Digitized by Google

4 Eph. pol. 40 d
(1864, 1

Digitized by Google

Digitized by Google

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Samstag, den 2. Januar 1864. № 2. Genevofa.

Vaterländisches.

München, 1. Januar. Bei der am Mittwoch Abends stattgehabten Beerdigung des im Duell gefallenen Rittmeisters Frhrn. v. Sternbach war kein Geistlicher zugegen; ein Rittmeister des hiesigen Kuirassier-Regiments hielt eine Rede am Grabe. — Nach gestern aus Ellingen hier eingetroffenen Nachrichten ist in dem Befinden des in sehr bedenklicher Weise erkrankten Hrn. Reichsrath Fürsten v. Wrede wieder einige Besserung eingetreten, so daß die befürchtete Gefahr als beseitigt betrachtet wird.

Würzburg, den 27. Dez. Heute ereignete sich in der Pfarrkirche zu Haug das Unglück, daß beim Festgeläute auf dem Thurme dem 21jährigen J. Schmitt von einem Glockenschwengel die Hirnschale eingeschlagen wurde, worauf dessen Tod sogleich erfolgte.

Auswärtiges.

In der Bundestagssitzung vom 31. wurde das Militärverpflegungsreglement angenommen. Zur Vorlage kamen ein neuer Verzicht des Herzogs von Augustenburg auch zu Gunsten seines zweiten Sohnes und der Descendenz beider Söhne; dann neue Berichte der Civilkommissäre über den Fortgang der Besetzung Holsteins und die Auflösung der Regierung in Ploen.

Gutem Vernehmen nach ist den Bundeskommissären in Altona der Einzug des Herzogs in sein Land notifizirt worden.

Die englische Note an den Bund, welche gegen die Okkupation Schleswigs im voraus Verwahrung einlegt, ist nach der W. „Presse" auch den Kabineten von Wien und Berlin offiziell zugestellt worden, und unabhängig von der von England und Frankreich ergangenen Einladung zu einer Konferenz. Gemäß dieser Einladung sollen die Unterzeichner des Londoner Protokolls und außerdem der deutsche Bund an demselben theilnehmen. Die von Oesterreich auf die vorgängige vertrauliche Eröffnung wegen dieses Vorschlages auf demselben Wege aufgestellte Hauptbedingung für seine Annahme — Anerkennung der Revisionsfähigkeit des Londoner Protokolls — ist von Frankreich bereits acceptirt.

In **Kassel** wurde die Ständeversammlung am 31. v. auf unbestimmte Zeit vertagt.

In der **württembergischen** Abgeordnetenkammer erklärte am 31. d. der Minister v. Hügl, die Staatsregierung erachte sich der Verbindlichkeiten aus dem Londoner Vertrag entbunden und betrachte den Herzog Friedrich für erbfolgberechtigt; sie habe demgemäß ihren Bundestagsgesandten instruirt. Zwischen Württemburg, Bayern und Sachsen herrsche volle Uebereinstimmung.

Das **Dresdner** Jour. vom 31. meldet: Der Erbprinz von Augustenburg erklärte den Bundeskommissären, er beabsichtige weder die Uebernahme der Regierungsgewalt, noch dem Bundesbeschlusse vom 7. Dez. entgegenzutreten.

Im **preußischen** Abgeordnetenhause wurde am 31. Dez. die Antwort des Königs dem Anleiheausschuß überwiesen. Die Antwort wahrt die königliche Prärogative in den auswärtigen Beziehungen. Die Politik des Ministeriums sei das Resultat reiflicher Entschließung des Königs; die Sache der Herzogthümer sei zu Preußens und Deutschlands Ehre zu führen und zugleich seien die Verträge zu achten. Das Haus könne nicht erwarten, daß der König unwillkürlich ohne Beachtung der internationalen Beziehungen Preußens von den 1852 geschlossenen europäischen Verträgen zurücktrete. Die

Erbfolge prüfe der Bund. Inzwischen handle es sich um die Bundespflicht der Execution und die Landesvertheidigung gegen Gefahren, die leicht und schnell aus der Execution entspringen können. Der König erwartet also eine beschleunigte Bewilligung der Anleihe.

Der Herzog von Augustenburg reiste, wie telegraphisch berichtet wird, über Harburg mit dem Dampfboote nach Glückstadt, von da mit einem Extrazuge nach Kiel. Um 3 Uhr hielt er dort seinen Einzug in einem offenen Wagen unter großem Enthusiasmus des Volkes, wurde als Herzog proclamirt und zeigte sich dem Volke. Auf Bitten des Volkes wird der Herzog drei Tage in Kiel bleiben, und zwar als Privatmann, um den Bundeskommissären ihr Amt nicht zu erschweren. Der Herzog beabsichtigt dann nach Altona zurückzukehren. Die Bundeskommissäre fragten in Frankfurt um Verhaltungsmaßregeln nach.

Die Kölnische Zeitung veröffentlicht den Wortlaut des Schreibens des Herzogs Friedrich an Kaiser Napoleon und dessen Antwort ddo. Compiègne 10. Dezember. Letztere sagt die Sympathie des Kaisers zu für die Sache, die sich auf die Unabhängigkeit der Nationalität eines Volkes stützt. Aber die Großmächte seien durch den Londoner Vertrag gebunden, und nur ihr Zusammentritt könne ohne Schwierigkeit die Frage lösen. Der Kaiser beklagt, daß der Bund in Holstein eingeschritten sei, bevor die Erbfolgefrage entschieden worden, und wünscht, daß das Recht des Herzogs vom Bunde geprüft und der betreffende Bundesbeschluß den Unterzeichnern des Londoner Vertrags vorgelegt werde.

In Lauenburg haben am 29. Dez., wie telegraphisch berichtet wird, Demonstrationen gegen den Ritter- und Landschaftsbeschluß vom 24. Dez., (der die Anerkennung Königs Christian ausspricht), stattgefunden.

Aus Venedig, 14. Dez. erzählt der „Camerad": Heute Morgens fand die Hinrichtung des Zugführers W. v. Graf Nobili-Infanterie statt, welcher einen Gemeinen desselben Regiments meuchlerisch ermordet hat. Die Beweggründe zu dieser unglückseligen That waren so eigenthümliche, daß sie wohl eine nähere Erwähnung verdienen. W. war der Sohn achtbarer und sehr wohlhabender Eltern, da sein Vater der Besitzer eines der ersten Hotels Prags ist. W. selbst hatte acht Gymnasialklassen mit glänzendem Erfolge studirt und war ein äußerst geschickter und liebenswürdiger junger Mann. Einige tolle Jugendstreiche hatten ihm den Zorn eines strengen Vaters zugezogen, welcher ihn zum Militär abstellen ließ. Dort zeichnete er sich durch ein anständiges und ruhiges Benehmen und durch seine Fähigkeiten aus, avancirte zum Zugführer und war allgemein beliebt. Alles dieses scheint jedoch den Zorn seines Vaters nicht beschwichtigt zu haben, denn derselbe verzieh ihm nicht, versagte ihm jede Unterstützung und stellte ihm sogar eine vollständige Enterbung in Aussicht. Obwohl nun W. von seiner Mutter und Schwester im Geheimen unterstützt wurde und eine ansehnliche Zulage erhielt, — so nahm er sich den Groll seines Vaters so zu Herzen, daß er sich Anfangs durch Branntweintrinken zu betäuben suchte. Bald aber wurde er so mißmuthig, daß er sich zu entleiben beschloß. Eines Morgens, während die Compagnie zum Exerzieren ausgerückt und er als marode zu Hause geblieben war, nahm er ein Gewehr ins Bett, lud dasselbe und wollte sich erschießen. Wie er aber in seinem Verhöre aussagte, fehlte ihm im entscheidenden Augenblicke der Muth, sich selbst zu tödten, und so faßte er denn den sonderbaren Entschluß, ein Verbrechen zu begehen, welches die Todesstrafe nach sich ziehen werde. Er beschloß mit Einem Wort den ersten Besten, welcher ins Zimmer treten werde, zu erschießen, und dieser Erste war der erwähnte Gemeine, welcher bei seinem Eintritte meuchlings erschossen wurde. Nach vollbrachter That legte sich W. wieder ganz ruhig ins Bett und ließ sich widerstandslos arretiren. Bei den Verhören gestand er seine That mit den obenerwähnten Motiven ohne Weiteres ein, und erklärte fest und offen, daß er die That bei voller Besinnung und mit Vorbedacht gethan. Die Folge war dessen Verurtheilung durch den Strang, welches Urtheil heute vollstreckt wurde. Der Verurtheilte ging muthig und gefaßt dem Tode entgegen und starb reuevoll.

Kaiserin Eugenie hat von Spanien

Digitized by Google

nicht nur die Hingebung an geistlichen Einfluß, die gewöhnlich einem bewegten Jugendleben zu folgen pflegt, sondern auch die Neigung zu Stiergefechten mitgebracht, die mit frommer Gesinnung nicht sehr übereinzustimmen scheint. Im Schlosse Klein-Trianon bei Versailles ließ sie jüngst eine solche Vergnügung veranstalten, zu welcher Stiere und Stierkämpfer aus Spanien um die Kleinigkeit von einer Viertelmillion Franken herbeigeschafft wurden. Kein Wunder, daß der Napoleonischen Zivilliste das Geld ausgeht!

Wer bisher aufmerksam beobachtet hat, wie sich der im Gemüth unseres Volkes von jeher schon ausgeprägte Gesangssinn immer mehr und mehr entwickelt und allmählig selbst die Kreise der Arbeiter und Landleute ergriffen hat, so daß auch sie jetzt anfangen, Gesangvereine zu bilden — und wer da ein Herz hat für das Deutsche Volkslied, dieser herrlichsten Blüthe unsers Volkslebens, den kann es nur erfreuen, daß auch die Schule immer mehr sich diesem schönen Streben anschließt, indem sie es unternimmt, an die Stelle der seitherigen s. g. „Schullieder", welche, oft mehr als naiven Inhalts, dem kindlichen Gemüth wenig Anregung boten, das edle Volkslied treten zu lassen und ihm schon im Kindesherzen eine Stätte der Pflege und Liebe zu bereiten. Denn sie kann in der That kaum etwas Besseres thun, um neben der Gesangskunst auch den Sinn für das Vaterland zu erwecken und zur Blüthe zu bringen. In diesem Sinne heißen wir die soeben bei B. F. Voigt in Weimar in freundlichster Ausstattung erschienenen „Deutschen Schulgesänge" von Friedrich Seidl willkommen. Die Auswahl der 150 Gesänge kann nur als eine recht glückliche bezeichnet werden, welche das Herz eines jeden liederkundigen Patrioten befriedigen wird; die in den Text eingedruckten Melodien zeichnen sich durch sehr deutlichen Typendruck aus und auch der Preis (15 Sgr.) ist ein so billiger, daß das Buch mit voller Ueberzeugung allen deutschen Volksschulen zur Anschaffung empfohlen werden kann. —

Der Unterzeichnete macht bekannt, daß das Eis in den Altwässern, sogenannte rothe Gries, von der Fohlenweide bis zur Gerolfinger Grenze, an die Gebrüder **Joseph und Michael Sandgruber** pro 1863—64 verpachtet ist, und somit nur die obengenannten das alleinige Recht haben, ihren Eisbedarf dortselbst zu erholen.

Anton Sigler,
Stadt-Thürmer.

Morgen
Sonntag den 3. Januar
findet gutbesetzte **Blechmusik** in der Restauration statt, wozu ergebenst einladet
Heidmaier.

Stadt-Theater in Ingolstadt.
Sonntag, den 3. Januar 1864.
Agnes Bernauerin.
Vaterländisches Schauspiel in 5 Akten.

Turnverein.
Generalversammlung
Montag den 4. Januar 1864
Der Ausschuß.

(Theater.) Herr Direktor Zinker wird gezlemend ersucht die Possen: „Dumm und Gelehrt" und „Englisch" zur baldigen Aufführung zu bringen.

Sonntag den 3. Januar
Gesangs-Produktion
mit Zither- und Guitarrebegleitung der Familie Hotz findet statt beim **Gragler** Färberwirth.
Anfang 5 Uhr.

Schleswig-Holsteiner-Loose!

sind zu haben bei **Max Fellermeyer** in Ingolstadt und zwar zum eigenen Kosten ½ Thlr. per Stück. Bei Abnahme von 10 Stück wird eines gratis gegeben. Die Pläne der Ausspielung sind auf der Kehrseite der Loose gedruckt und kommen Treffer von 3000 Thl., 500 Th. und sehr vielen zu 100 Thaler vor. Der geringste Gewinn ist 2½ Thaler. Die Ziehung findet unter amtlicher Controlle statt.

Alle Patrioten werden zu recht zahlreicher Theilnahme freundlichst eingeladen.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschlusse des allmächtigen Gottes hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten und Bruder

Herrn Max Osterhuber,

Obristlieutenant im kgl. 10. Infanterie-Regimente vacant Albert Pappenheim,

heute Früh 9 Uhr im 52. Lebensjahre nach langem schmerzlichen Leiden, welche er gottergeben und geduldig ertrug, und nach Empfang der heiligen Sterbsakramente, in das bessere Jenseits abzuberufen.

Die feierliche **Beerdigung** findet Sonntag den 3. Januar 1864, Nachmittags 3 Uhr vom Leichenhause aus, — der **Trauergottesdienst** Dinstag den 4. Januar 1864, Früh 8 Uhr, in der oberen Pfarrkirche zu S. U. L. F. — statt.

Wir empfehlen den theuren Verblichenen dem frommen Andenken und bitten um stille Theilnahme.

Ingolstadt, den 1. Januar 1864.

Josephine Osterhuber, geb. Männer, als Gattin, im Namen der Verwandten.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Digitized by Google

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Freitag, den 8. Januar 1864. № 7. Erhardus.

Vaterländisches

Daß im Kriegsministerium Vorbereitungen getroffen werden, welche auf eine beabsichtigte Mobilmachung eines Theils der Armee schließen lassen, ist außer Zweifel, indessen handelt es sich vorerst eben nur um Vorbereitungen, um allen etwa eintretenden Eventualitäten in kürzester Zeit entsprechen zu können.

München. Aus einem Kanal im englischen Garten wurde vorgestern die Leiche eines gutgekleideten jungen Mannes und beim Prater gestern die Leiche einer Weibsperson aus der Isar gezogen.

Der Nürnb. Korresp. weist die Vorwürfe, mit denen die Wiener Blätter den Brief des Herzogs Friedrich an Napoleon begleiten, mit folgenden Worten zurück: Wir dächten, es hätten vor dem Herzog Friedrich noch andere und größere deutsche Fürsten in Compiegne „scherwenzelt", ja wir kennen sogar den Sprößling eines deutschen Fürstenhauses, der sich von Louis Napoleon gerne eine Krone schenken ließe, die diesem nicht gehört, wenn er sie haben kann. Wir leugnen nicht, daß der Brief des Herzogs Friedrich besser ungeschrieben geblieben wäre; aber wer ist Schuld daran, wenn ein deutscher Fürst für seine ihm von Gottes und Rechts wegen gebührende Krone Sympathie und Stütze bei Louis Napoleon suchen muß, wer Anders als Diejenigen, die ihre deutsche Pflicht, sie ihm zu sichern, aus scherwenzelnder Deferenz vor dem Ausland verleugnen? Würde Herzog Friedrich wohl in Compiegne geneigtes Gehör gesucht haben, wenn man es ihm nicht in Wien und Berlin versagt hätte? Liegt in dieser Applikation eines deutschen Bundesfürsten an das Ausland etwas Demüthigendes, nun so wissen wir, wen die Schande trifft. Stünden Deutschlands Großmächte zu Deutschland, so brauchte kein deutscher Fürst beim Ausland um Sympathien zu werben.

Passau, 5. Jan. Heute Früh wurde in der Studienkirche eine Seelenmesse für den verstorbenen Gewerbsschüler Jos. Ertl, Aufschlägersohn von Eggenfelden, abgehalten, welcher in den Weihnachtsferien in seiner Heimath auf offener Straße beraubt und ermordet worden ist.

Auswärtiges.

Professor Friedrich in Heidelberg hatte das Unglück, sich bei einer Section zu verletzen, was eine Infection mit Leichengift und eine schwere Erkrankung desselben zur Folge hatte.

Oesterreich und Preußen fahren fort, die Lösung der nationalen Angelegenheit zu verschleppen und in bedenklichster Weise zu gefährden. Die Erbfolgefrage, bezüglich der ein günstiger Entscheid bei endlicher Abstimmung nach der gegenwärtigen Stellung der Stimmverhältnisse am Bunde zweifellos ist, kann nicht zum Austrage kommen bei dem Mißbrauch, welchen Oesterreich von der Präsidialgewalt macht, indem es den ihm mißliebigen Gegenstand von der Tagesordnung fern hält und die Beschlußfassung hindert.

Der österreichisch-preußische Antrag, welcher noch am Bunde schwebt, wird übrigens von den Antragstellern bereits in seinem praktischen Vollzuge vorgesehen. Truppen- und Munitionsrüstungen sind in ausgedehnter Weise vorgenommen und sind theils schon an den Nordmarken aufgestellt oder dahin auf dem Wege. Die Intention der Großstaaten, einem gewaffneten Vorgehen der Mittel- und Kleinstaaten zuvorzukommen und die Frage der Herzogthümer im Sinne des Auslandes zu lösen, liegt klar zu Tage.

Ein Frankfurter Telegramm

Digitized by Google

vom 6. d. meldet: Sicherem Vernehmen nach beabsichtigen Preußen und Oesterreich ein Einschreiten des Bundestags gegen den Ausschuß der Abgeordnetenversammlung und dessen geschäftsleitende Kommission zu beantragen; an mehrere Regierungen seien Noten ergangen, energische Maßregeln gegen die über ganz Deutschland verbreitete Bewegung fordernd.

Ueber die in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit einzunehmende gemeinschaftliche Haltung haben sich Hr. v. Bismarck und Graf Rechberg dahin verständigt, Oesterreich und Preußen werden am Bunde erklären, daß sie an der eventuell zu beschließenden Okkupation Schleswigs sich nur in dem Falle zu betheiligen vermöchten, wo lediglich sie, die beiden Großmächte, mit der Ausführung derselben betraut würden. Andern Nachrichten zufolge gingen die beiden deutschen Großstaaten auch mit dem Gedanken um, ihren Antrag auf Inpfandnahme Schleswigs wieder zurückzuziehen.

Während die officiösen Organe in Wien und Berlin eine der nationalen Richtung immer feindlichere Stellung einnehmen und mit den unwürdigsten Raisonnements eine verrätherische Politik vertheidigen, wird die Sprache der auswärtigen, insbesondere der englischen Blätter, seit das deutsche Volk sich rührt, eine andere als zuvor. Sie äußern sich keineswegs mehr so wegwerfend wie bisher und nehmen einen bescheideneren Ton an. Die „Times" sagt jetzt, die brittische Regierung werde das Recht der Schleswig-Holsteiner, die Dynastie zu wechseln, gar nicht in Frage stellen. Die „Post" entschuldigt England, wenn es Dänemark keine Hilfe bringen werde. In einem konstitutionellem Lande sei es keinem Ministerium unmöglich, mit Bestimmtheit vorauszusagen, welchen Weg das Land in irgend einer künftigen Periode einschlagen werde. Die brittische Regierung müsse die Politik befolgen, welche sich in den beiden Parlamentshäusern kundgebe.

Im Lauenburgischen, das bisher jederzeit in politischen Dingen eine große Indifferenz an den Tag gelegt hat, rührt und regt es sich seit dem Beschlusse der Ritter- und Landschaft vom 23. Dezbr. immer mehr und mehr. Die Proteste gegen jenen Beschluß auf Anerkennung des König Christians und Erlaß einer Huldigungsadresse, sind nicht mehr auf die beiden Städtchen Lauenburg und Mölln beschränkt geblieben. Die Bewegung ergreift auch das platte Land. Gestern fand in dem Hauptorte des Amtes Schwarzenbeck eine große Versammlung statt, in der fast sämmtliche Bauernvögte und Dorfdeputirte der zu dem Amte gehörigen Ortschaften den gegen den gedachten Beschluß der Ritter- und Landschaft gerichteten Protest unterzeichneten. Der Protest der Bürger der Stadt Lauenburg gegen jenen Beschluß, der bekanntlich dem Landes-Syndikus behändigt wurde, ist seitdem auch den Bundeskommissären zugestellt, mit dem Gesuche: „jenen Beschluß, weil rechts- und gesetzwidrig erlassen, für null und nichtig zu erklären."

Für sämmtliche militärische Holsteiner, die seither von dänischen Behörden einberufen wurden, sind jetzt von den unter den Bundeskommissären stehenden Behörden G genbefehle eingetroffen.

Aus Kiel, 2. Jan., wird dem „W. Botschafter" geschrieben: Seitdem Herzog Friedrich hier in Kiel ist, haben die Zeichen der treuesten Anhänglichkeit an das gemeinsame Recht des Herzogs und der Herzogthümer sich stündlich gehäuft. Zu dem Rechtsgefühl ist die Liebe für die Person des Herzogs Friedrich gekommen, der auf die ganze Bevölkerung durch sein liebenswürdiges leutseliges Auftreten auf alle, die ihn näher kennen, durch seinen klaren Ueberblick, durch genaue Sachkenntniß, durch eine allgemeine tüchtige Bildung, und durch die Zeichen eines ehrlichen, männlichen Charakters auf das Günstigste gewirkt.

Hamburg, 6. Jan. Die Bürgerschaft beschloß fast einstimmig, die zuversichtliche Erwartung auszusprechen, der Senat werde beim Bunde für die Anerkennung Herzog Friedrichs stimmen. Der Senat wird dieß thun.

Bremen. Vor Weihnachten erschienen vier englische Kriegsschiffe, die an unserer Küste kreuzten. Eines der Schiffe ist in voriger Woche an der Dogger-Bank verunglückt, ein anderes mit schwerem Schaden in Cuxhaven eingelaufen. Ueber die beiden andern fehlen alle Nachrichten. Man sieht hieraus wie schwer ausführbar

Digitized by Google

während der Winterstürme eine Blokade der deutschen Nordseeküste wäre.

Kopenhagener Berichten nach huldigte Prinz Karl von Glücksburg in aller Form seinem Bruder dem Dänenkönige als Herzog von Schleswig-Holstein. Die „Flensburger Ztg." schreibt: Landvogt Krogh wurde zum Minister für Schleswig ernannt, und ist bereits von Kopenhagen abgereist. — Die Berling'sche Ztg. meldet: Drei eingeübte Infanteriereserven, die von 1853, 1854, 1855, sowie die Freigeloosten von 1860 und 1861 sind bis 15. d. einberufen. Fädrelandet schreibt: Quaade wird Direktor des Auswärtigen.

Nachrichten aus Rom melden, der Papst habe bei der letzten Allokution erklärt, daß er in diesem Jahre ernste Ereignisse erwarte. „Bleiben wir ruhig, fügte er hinzu, die Kirche wird doch triumphiren."

In Paris hält man die Nachricht von der Intervention eines englischen Geschwaders zu Gunsten Dänemarks für einen schlechten Witz.

Ein Pariser Korrespondent der K. Z. erzählt auch noch Folgendes: Als Lord Cowley im Anschlusse an den Brief des Königs von Dänemark dem Kaiser die Bereitwilligkeit des englischen Kabinets anzeigte, die betreffende Konferenz, statt in London, in Paris abgehalten zu sehen, so meinte er ziemlich einsylbig, „daß dieser Kongreß, respektive der Ort, wo er abgehalten werde, für ihn ziemlich bedeutungslos sei, und ob man Frankfurt am Main oder Brüssel wähle, scheine ihm gleichgiltig; in Paris aber könnte er unmöglich Vertreter derjenigen Regierungen willkommen heißen, die seinen Kongreßplan vorerst bekämpft, und ebenso unmöglich sei es für ihn, bei solchen Verhandlungen die meisten der Mächte ausgeschlossen zu sehen, die sich am wärmsten für seinen Plan ausgesprochen."

Paris. Es liegen nun ausführliche Nachrichten über den Neujahrsempfang in den Tuilerien vor. Der Köln. Ztg. wird gemeldet, daß der Kaiser mit den Vertretern Rußlands und Amerika's sehr freundlich gethan, dagegen aber den Vertreter Oesterreichs mit kalter Höflichkeit behandelt habe. Der italienische Gesandte Ritter Nigra war gar nicht zum Neujahrsempfange erschienen, und Lord Cowley würdigte der Kaiser keines Wortes.

Von General Fleury, welcher jüngst in außerordentlicher Mission in Kopenhagen und Berlin gewesen, wird erzählt, daß derselbe dem Kaiser durch seine Berichte über die Stimmung Deutschlands gegen Frankreich überrascht habe. „Wir dürfen uns darüber nicht täuschen," soll Fleury zum Kaiser gesagt haben, „daß wir auf dem Kontiment herzlich gehaßt werden und es genügt, daß wir etwas wollen, um den entgegengesetzten Willen von Regierungen u. Völkern des Kontiments hervorzurufen." Wenn Fleury dem Kaiser derlei berichtet hat, so gehört er zu den seltenen Hofleuten, welche den Fürsten die Wahrheit sagen.

Dieser Tage ist uns ein Büchlein zu Gesicht gekommen und zwar bereits in 4ter vermehrter Auflage, welches uns durch Idee und Inhalt großen Anspruch auf die Beachtung einer jeden Haushaltung zu verdienen scheint. Kochbücher giebt es bekanntlich schon in großer Menge, aber ein Kochbuch, welches nur einen einzigen Nahrungsstoff (die Kartoffel) umfaßt und zu deren schmackhafter Bereitung ebensoviel Rezepte (über 250!) enthält, als andere Kochbücher über alle nur möglichen Gemüse, Fleischspeisen u. s. w., ein solches scheint noch bis jetzt einzig in seiner Art zu sein. Das Büchlein führt den anspruchslosen Titel: „Kartoffelbüchlein und Kartoffel-Kochbuch für Reich und Arm", ist in der bekannten Verlagshandlung von B. F. Voigt in Weimar erschienen und kostet nur 10 Sgr. Es enthält sehr nützliche Winke zur Kultur der Kartoffeln, sowie zu ihrer Benutzung für den Viehstand und endlich zu ihrer Verwerthung für den Haushalt durch Fabrikation von Mehl, Sago, Brod, Butter, Käse, Bier, Wein, Kaffee, Seife, ja sogar zu Kartoffel-Wachskerzen, und den Beschluß machen 251 Kartoffel-Kochrezepte. Es ist in der That erstaunlich, zu welch' großartiger Vielseitigkeit es der Mensch in der Verwendung dieser einfachen Erdfrucht gebracht hat und wenn irgend etwas, so ist gewiß dieses kleine Buch am Besten dazu geeignet, einen Begriff davon zu geben, zu welchem Segen dieses bekanntlich aus Amerika kommende Gewächs mit der Zeit für Europa geworden ist.

Digitized by Google

Masken=Kleider

in großer Auswahl sowie alte und neue Visire sind zu den billigsten Preisen zu haben bei

---

Montag den 11. Januar 1864, Nachmittags 4 Uhr, findet das **Rittern mit Preisevertheilung des Billard=Kegelscheibens** bei gutbesetzter **HARMONIE-MUSIK** in dem obern Lokale statt. Vom hochlöbl. Stadt-Magistrate wurde mir Verlängerung der Polizeistunde gegeben und werde ich meine werthen Gäste mit gutem Sommerbier, Weinpunsch, Kaffee, Glühwein, warmen und kalten Speisen bedienen. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Seidenbeck, Pächter der Bornberger'schen Gastwirthschaft.

Avis!

Den geehrten Damen die ergebenste Anzeige, daß neu angekommen ist: Eine Auswahl **Ball=Kleider, Kränze, Coiffüren, Fächern, Handschuhe** 2c. Auch werden **Domino, ganz neu**, in schwerstem Seiden=Stoff und Damast von verschiedenen Farben ausgeliehen und empfiehlt selbe zur gefälligen Abnahme **N. Hofmeister.**

Eine **Wohnung** für eine Person ist zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

Ein Geldbeutel

mit etwas Münze wurde gefunden und kann in der Fahrpost abgeholt werden.

In Hs.=Nro. 779 am Holzmarkt sind

drei meublirte Zimmer

mit Nebenstuben zu vermiethen und können sogleich bezogen werden. Näheres in der Expedition.

Alleinige Niederlage der allein echten

Rettig-Bonbons

von Joh. Ph. Wagner in Mainz, gegen Husten und Brustleiden empfiehlt bestens **Joseph Pruner.**

Frische Hasen aus der Jagd des Hrn. Gutsbesitzers Weinzirl in Großmehring sind zu haben bei

Xaver Hamberger,
Wildprethändler u. Schiffmeister.

Chocolat

de la Compagnie Française à Mayence.

Unterzeichneter hält Lager in **Chocoladen** von obiger Firma und empfehle diese vorzüglichen Waaren zur geneigter Abnahme. **Jos. Pruner.**

Ein **Paar Handschuhe** wurden verloren es wird um Rückgabe gebeten. D. N. d. Exp.

Ein **Schlüssel** wurde als gefunden der Exp. übergeben.

Sadt=Theater in Ingolstadt.

Freitag, den 8. Januar 1864.

Die Fremden

und der

confuse Schloßinspektor.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Samstag, den 9. Januar 1864. — № 8. Marzellin.

Vaterländisches

München, 8. Jan. Gestern wurde bei hiesigen Regimentern Weisung zur Anfertigung der Einberufungsschreiben der sämmtlichen beurlaubten Mannschaften gegeben. Derselben liegt allerdings nur ein vorbereitender Charakter zu Grunde, da sie weder in Folge einer Kriegsministerial-Entschließung noch einer sonstigen schriftlichen Ordre, sondern lediglich nur mündlich gegeben worden ist.

Die erste ordentl. Schwurgerichtssitzung für Oberbayern pro 1864, welche auf den 18. Jan. festgesetzt worden ist, beginnt eingetretener Hindernisse wegen erst am 11. Febr. und kommen gegen 40 Fälle zur Aburtheilung.

München. Der Ldb. erzählt folgenden netten Gaunerstreich: Vorigen Mittwoch Abends wurde ein gutgekleideter Herr, welcher am Bahnhof einem hiesigen Schreiner Bretter verkaufen wollte, welche aber nichts weniger als sein Eigenthum waren, dieses Betruges halber arretirt, auf dem Transport entsprang derselbe zunächst der Polizei, wurde aber wieder habhaft gemacht. Bei der nähern Besichtigung kam, als die Oberkleider weg waren, ein Soldat zum Vorschein; der Gauner hatte sich die Civilmontur bei einem Tändler erborgt und sie über seine Uniform angezogen. Wäre ihm der Schwindel gelungen, so hätte er sich wieder entpuppt und wäre in seine Kaserne gegangen, während man lange vergebens nach dem Bretterverkäufer in Civil gesucht haben dürfte.

In der Umgegend von Dorfen soll Einer ein Schwein gestohlen haben und um es bequemer tragen zu können, hat er die Hinterfüße zusammengebunden und es sich daran an den Hals gehängt. Unterwegs fiel er und so unglücklich, daß er sich des Schweines nicht mehr erwehren konnte, und ihn dasselbe mit den Hinterbeinen erdrosselte. Ein neuer Tod.

Auswärtiges.

Der Schuhmachermeister Müller in Berlin, Schützenstrasse Nr. 76, hat dem Herzog von Coburg ein von ihm gefertigtes Paar Stiefel übersendet. Dafür empfing er zu Weihnachten das Bildniß des Herzogs, in Perlen und Brillanten gefaßt, in Form einer Busennadel.

Berlin, 5. Jan. In der gestrigen Sitzung der Anleihekommission hatte Hr. v. Bismarck zuerst bemerkt, Preußen wolle auf Grund der Bundesbeschlüsse in den Herzogthümern vorgehen. Darüber interpellirt, was Preußen thun werde, wenn der Bund den Herzog anerkenne, erwiderte Hr. v. Bismarck, der Bund allein sei dazu nicht kompetent. Der Bund sei nicht souverän, er repräsentire eine gegenseitige Assekuranzgesellschaft, er sei eine Art Treibhaus, das die kleinen Staaten gegen die Gefährden der rauhen europäischen Luft schütze. Preußen als Großmacht, könne sich nicht unter allen Umständen den Beschlüssen des Bundes unterwerfen. In Bezug auf das Londoner Protokoll, sagte der Ministerpräsident, es ließe sich gegen dasselbe so viel einwenden, wie z. B. gegen die Wiener Verträge. Die Verträge würden in der Regel beobachtet, wenn der Gegner mehr Bajonette habe. Die Macht entscheide in europäischen Fragen, nicht das strikte Recht. So sei es stets gewesen, und so werde es immer sein. Vom Londoner Protokoll könne Preußen nicht ohne Weiteres zurücktreten, weil es den Rechtstitel zur eventuellen Besetzung Schleswigs gebe. Hr. v. Sybel gab zu verstehen, daß man vielleicht die Kosten für einige

Monate auf den Staatsschatz anweisen könnte, wenn sie näher spezialisirt würden. Hr. v. Bismarck sagte noch, wenn die Kammer die Anleihe verweigere, so werde er das Geld nehmen müssen, wo er es finde. Die Commission kam in dieser Sitzung noch zu keinem Beschluß.

Die „Hamburger Nachrichten" vom 7. d. melden: Aus der bis jetzt einzig noch fehlenden holsteinischen Stadt Heiligenhofen ist nun auch eine Huldigungsanordnung an den Herzog in Kiel angekommen; außerdem kommen noch viele aus den Landdistrikten. Ein dänischer Parlamentär verlangte am Dinstag die Entfernung der schleswig-holsteinischen Fahne von der Rendsburger Schleussenbrücke, wurde aber mit seiner Forderung zurückgewiesen.

Nach der „Const. Oesterr. Ztg." vom 7. d. ist die Frankfurter telegraphische Nachricht, Oesterreich beabsichtige einen Antrag auf Bundeseinschreiten gegen den Abgeordnetenbeschluß unbegründet.

Nach sicherem Vernehmen des W. Sonntagsbl. wird nächster Tage von der dänischen Regierung für Schleswig und die Insel Alsen der Kriegszustand proklamirt, und dann der Verkehr mit Holstein vollständig gesperrt werden. Die erwarteten Geschütze aus Schweden zur Armirung des Dannewirkes, sind bereits eingeschifft.

In das Lemberger allgemeine Krankenhaus wurden 22 Personen beiderlei Geschlechts gebracht, die von Wölfen in der Gegend von Skomorhy (bei Sokal) zerfleischt wurden. Die Wölfe wurden in Ermangelung der Waffen mit Zaunpfählen erschlagen.

In Paris hat die Polizei am 7. wie die „Patrie" meldet, 4 Italiener verhaftet und bei denselben englisches Pulver, vier Dolche, vier Revolver, vier Stockflinten, acht Orsinibomben und einen, die Verhafteten sowohl wie den Schreiber kompromitirenden Brief gefunden. Die Italiener nennen sich Trabuco, Grocco, Imperatori; der Name des Vierten ist unbekannt.

(Romantik der Eisenbahnen.) Eine hübsche junge Frau fuhr auf der Eisenbahn in der ersten Wagenklasse von London nach Birmingham. Der einzige Passagier, welcher mit in demselben Coupé saß, war ein ihr unbekannter Mann von feinem Benehmen. Beide saßen lange in den weichen Polstern einander gegenüber und kein Wunder also, daß der junge Mann immer artiger wurde. Beim Aussteigen in Birmingham überstieg jedoch seine Artigkeit alle Grenzen der Etiquette. Er vergaß sich so weit, auf die blühenden Wangen seiner Reisegefährtin einen Kuß zu drücken. „Polizei! Polizei!" rief die beleidigte Schöne. Ein Konstabler eilt herbei und verhaftet den stürmischen Liebhaber, denn in England spielt auch die Polizei die Rollen der bösen Onkel und polternden Väter. Vor dem Polizeigericht wird der Sünder mit der Grausamen konfrontirt und zu einer ansehnlichen Geldbuße verurtheilt. Er zahlt mit Vergnügen, wie ein Paladin, der für seine Dame „blutet," denn er hat sich inzwischen ernstlich verliebt und bei der gerichtlichen Verhandlung überdieß erfahren, was bisher keine Bitten und Schwüre den Rosenlippen der Miß hätte entlocken können: Stand, Namen und Wohnort derselben. Auch sie scheint indeß versöhnlicher gestimmt und geneigt, die ferneren Küsse wohlfeiler zu verkaufen. Der junge Mann läßt sich in ihrer Familie einführen und — bald darauf wurde in Oxford die Vermählung gefeiert.

Ueber Uhrmacherkunst sind bekanntlich schon mancherlei Werke erschienen, die aber, weil die Kunst in ihrer Ausbildung rasch fortschreitet, theils veraltet, theils einem großen Theile der Uhrmacher aus dem Grunde nicht verständlich sind, weil sie eine gründliche mathematische Bildung voraussetzen. Solchen Uhrmacher daher, denen an einer allgemein verständlichen Sprache mit thunlichster Vermeidung mathematischer Formeln gelegen ist, können wir die soeben bei B. F. Voigt in Weimar erschienenen „Grundlehren der Uhrmacherkunst" von Jürgen Meyer, (Uhrmacher in Itzehoe), mit vollem Rechte empfehlen. Dem Meister kann das Buch als trefflicher Leitfaden zum Unterricht und zur raschen Ausbildung seiner Lehrlinge dienen, während es Letztern das beste Studium ist, das Erlernte zu begreifen und zu verstehen und es sich so zum Eigenthume des Verstandes zu machen. — Die beigegebenen 26 Abbildungen werden sicher das ihrige zur Erleichterung die-

ses Verständnisses beitragen und ist der Preis des Ganzen (15 Sgr.) ein so billiger, daß sich auch weniger Bemittelte das Buch anschaffen können. Uebrigens wird die Verlagshandlung schon durch frühere Publikationen den meisten Uhrmachern bereits vortheilhaft bekannt sein.

Gesuch

um eine Schuhmachers-Conzession des Schuhmachergesellen Balthaser Asenbrunner von hier.

Gestorben.

Am 7. Nachmittags 1 Uhr der Knecht Lorenz Taubmeier von Joshofen, Ger. Neuburg, auf dem Wege von Wettstetten hieher, an Schlagfluß, Beerdigung am 9. Nachmittags 1 Uhr.

Sonntag sind frische **Fastnachts-Krapfen** zu haben bei

Berthold.

---

2 Schober Gerstenstroh sind zu verkaufen. Das Nähere die Redaktion.

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem ich unterm 5. d. Mts. auf die Baderverordnung vom 21. Juni 1843 verpflichtet wurde, zeige ich hiemit an, daß ich mein Geschäft eröffnet habe und empfehle mich in den niedern chirurgischen Verrichtungen.

Meine Rasirofficin befindet sich im Hause des Herrn Schuhmachermeisters Frank.

Ingolstadt den 8. Januar 1864.

Rauch,
Zahnarzt u. approb. Bader.

Ein graues **Pelzkrägelein** wurde verloren. Der redliche Finder wolle dasselbe gegen Erkenntlichkeit in der Erpedition d. Bl. abgeben.

Stadt-Theater in Ingolstadt.

Sonntag, den 10. Januar 1864.

Einen Jux will er sich machen.

Originalposse in 4 A. von Nestroy.

Montag den 11. Januar 1864, Nachmittags 4 Uhr, findet das **Rittern mit Preisevertheilung des Billard-Kegelscheibens** bei gutbesetzter **HARMONIE-MUSIK** in dem obern Lokale statt. Vom hochlöbl. Stadt-Magistrate wurde mir Verlängerung der Polizeistunde gegeben und werde ich meine werthen Gäste mit gutem Sommerbier, Weinpunsch, Kaffee, Glühwein, warmen und kalten Speisen bedienen. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Seidenbeck, Pächter der Bornberger'schen Gastwirthschaft.

Montag den 11. Januar 1864

veranstaltet Unterzeichneter einen

Subscriptions-Bürger-Ball

wobei auch anständige Masken gegen Entrichtung von 24 kr. Zutritt haben. Sollte Jemand mit der Subscriptions-Liste übersehen worden sein, so bitte ich mich davon in Kenntniß zu setzen.

Zur zahlreichen Betheiligung ladet ergebenst ein

Franz Hilz,
Gastgeber zum schwarzen Bären.

Unterzeichneter verkauft kommissionsweise:

ein gedecktes Chaischen und ein Schweizerwägerl

beide mit Druckfedern und in gutem Zustande zu billigem Preise.

Heinrich Kugler,
logirt bei Herrn Oberbauer.

Rettig- und Lakritz-Bonbons

allein ächte

Giesen-Mainzer empfiehlt als bestes Mittel gegen Husten und Brustleiden

Max Fellermeyer.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, den

Hochw. Herrn Joseph Seitz,

freiresignirten Pfarrer zu Ernsgaden

und

Benefiziaten zu Großmehring.

Jubel-Priester,

heute Vormittags 9 Uhr, nach Empfang der heil. Sterb-Sakramente, in einem Alter von nahe an 83 Jahren, aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung findet künftigen Montag den 11. ds., Vormittags, mit den üblichen Gottesdiensten zu Großmehring statt, wozu freundlichst einladet

Großmehring den 8. Januar 1863.

Dill, Pfarrer.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Montag, den 11. Januar 1864. № 9. Hyginius.

Vaterländisches

Die prachtvollen Kloster-Gebäulichkeiten in Waldsassen, weitaus die großartigsten der ganzen Oberpfalz, sind aus der Hand des seitherigen Besitzers, Fabrikant und Landtagsabgeordneter Roder, um den Preis von 37,000 fl. in den Besitz der Cisterciensernnen von Seligenthal übergegangen.

Auswärtiges.

Selbst diejenigen Blätter welche sich gegen die Einsetzung des Centralausschusses in Frankfurt a. M. und dessen Auftreten erklärten, erklären sich jetzt ebenso entschieden gegen die von Oesterreich und Preußen beantragten Bundespolizeimaßregeln. Wir in Bayern bedürfen solcher Maßregeln am allerwenigsten, denn wenn je ungesetzliche Uebergriffe sich ereignen sollten, was in keiner Weise zu befürchten scheint, so reichen unsere Gesetze vollständig aus dagegen einzuschreiten. Es steht deßhalb auch zu erwarten daß Bayerns Staatsregierung das neue Bismarck-Rechberg'sche Verlangen entschieden zurückweisen werde. Für Karlsbader Beschlüsse war in Bayern selbst in seiner trübsten Periode kein Boden. Das Verlangen Oesterreichs und Preußens erscheint übrigens sehr erklärlich, man möchte zuerst die „Bewegung" in den Mittelstaaten unterdrücken, um dann mit den widerspänstigen Regierungen desto leichter fertig werden zu können. Weder das eine noch das andere wird aber, zum Heil des Vaterlandes, gelingen; es wird nur bezwecken daß sich das Volk in den Mittelstaaten um so entschiedener seinen Regierungen, zu denen es das vollste Vertrauen zu hegen berechtigt ist, anschließen und dieselben unterstützen wird.

Nach der Frankfurter Postztg. hat der Baron v. d. Pfordten in der Bundestagssitzung vom 7. d. den Ausschußbericht vorgelegt, in dem ausgeführt wird, daß der Londoner Traktat vom 8. Mai 1852 vom Standpunkte der absoluten Gerechtigkeit unbillig, unter dem Gesichtspunkte des Völkerrechts illegal und eine Verletzung der Rechte Deutschlands und der Herzogthümer sei.

Eine Bekanntmachung der Bundeskommissäre, bringt eine Verfügung, betr. die Centralverwaltung Holsteins, nach welcher am 12. d. die Ploener Regierung aufzuheben und die gesammte Centralverwaltung Holsteins einer Behörde unter dem Namen „Herzogliche Landesregierung in Kiel" übertragen wird. Diese Landesregierung soll unter Oberaufsicht der Bundeskommissäre die Verwaltung nach den bestehenden Gesetzen führen, die Anordnungen der Bundeskommissäre ausführen und deren Entschließungen da einholen, wo seither die landesherrliche Entschließung einzuholen war. Die Landesregierung besteht aus einem Präsidenten und fünf Mitgliedern und tritt am 12. d. in Wirksamkeit.

Frankfurt, 6. Jan. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde ein wachstehender Soldat der hiesigen Garnison auf seinem Posten und zwar im Schilderhause vor Kälte erstarrt und leblos aufgefunden.

Das Unwohlsein des Königs v. Preußen ist in der nervösen Aufregung begründet, welche durch die politische Konstellation erzeugt wird. In den Sommermonaten suchte man ihn durch Reisen, später durch Jagden zu zerstreuen, aber jetzt kann man diese Beruhigungsmittel nicht anwenden.

Die „Nordd. A. Ztg." vom 8. d. hört: Preußen und Oesterreich werden den gegen den Präsidial-Antrag vom 2. d. gewesenen Regierungen identische Noten

schicken, in welchen die Politik der Minorität motivirt und weitere Entschließung vorbehalten wird. Dies sei ein neuer Beweis der vollständigen Uebereinstimmung der beiden Großstaaten in der schleswig-holsteinischen Frage.

Identische Note Oesterreichs und Preußens an die Bundesstaaten: Die Frankfurter Ereignisse des 21. Dezember bewiesen das Vorhandensein von Bestrebungen, Deutschland zu agitiren, den Regierungen in der schleswig-holsteinischen Sache das Heft aus den Händen zu nehmen. Der Zentralausschuß gerire sich als Organ Deutschlands; er bilde den Zentralpunkt anderer Vereine; Freischaaren, Wehrvereine, Turnvereine entstünden, um revolutionären Zwecken zu dienen. Deutschland sei der Herd revolutionärer Elemente. Die Bundesgesetzgebung von 1854 biete hinlänglich Mittel, dergleichen Vereine zu regeln. Der Sechsunddreißigerausschuß könne nicht geduldet werden. Der österreichische und preußische Gesandte seien angewiesen, bei den Regierungen nachdrücklich dahin zu wirken, daß dieselben ihre Autorität aufrecht erhalten und sorgen, daß die Ruhe in Deutschland nicht beeinträchtigt werde.

In Berlin fand in der Abendsitzung des Budgetausschusses vom 8. d. die Staatsschatzdebatte statt. Die Regierung bestritt nachdrücklich das Kontrolrecht des Hauses; der König als der Repräsentant des Staats verwalte das Staatsvermögen; die Verfassung kenne eine Controle nicht. Der Ausschuß beschloß den Antrag, das Haus solle die Regierung zu dem geforderten Spezialnachweis des Staatsschatzes auffordern, und bis dieser erfolgt, die Decharge für die Rechnungen von 1859, 1860 und 1861 verweigern. Am 9. d. lehnte der Anleihe-Ausschuß einstimmig die Anleihevorlage ab und verwarf alle Amendements.

Der Altonaer Merkur vom 8. d. schreibt: Die Bundestruppen weisen keine dänischen Deserteure zurück. Die ungefähre Zahl der Deserteure ist 20 täglich.

Aus dem Herzogthume Schleswig, den 4. Januar. Die Dänen zittern vor der Möglichkeit, daß Deutschland sich aufraffen möchte. Wenn im jetzigen Augenblick Energie gezeigt würde, die deutschen Armeen brauchten gar nicht zu kämpfen, nur nach Jütland zu maschieren. Es ist Frostwetter eingetreten, wie man es 1850 vergeblich erflehte, und wie es seit einer Reihe von Jahren nicht so hart gewesen ist, und dadurch ist die „Danewirkstellung" nicht etwa unhaltbar geworden, denn haltbar ist sie nie gewesen, sondern vollkommen nutzlos und unbrauchbar, denn sie kann östlich wie westlich umgangen werden. Außerdem ist die Stimmung der dänischen Armee sehr schlecht und die Disziplin gänzlich aufgelöst. Deutschland aber kommt entweder nie oder zu spät. Das dänische Beamtenthum aller Kategorien ist fertig zur Reise in die Heimath. Geistliche sprechen auf der Kanzel davon, natürlich mit der Drohung der Rückkehr wenn erst die gerechte Sache Dänemarks gesiegt habe. Einige drohen sogar mit schrecklicher Rache, wenn man sie auf der Flucht insultiren wolle.

Der König von Dänemark ist von den Truppen in Schleswig schlecht empfangen worden. Eine oder zwei Kompagnien waren im Bahnhof als er ankam. Auf's Schloß ging er zu Fuß. Bei einem spätern Ritt durch die Straßen war kein Mensch sichtbar.

In Kopenhagen, namentlich auf den Werften der Marine, herrscht die größte Thätigkeit, um so bald als möglich eine respektable Flotte ablaufen zu lassen.

In Adelsberg stehen sieben Züge, die theils nach Laibach, theils nach Triest bestimmt sind und bis jetzt nicht weiter kommen können, weil die daselbst aufgethürmten Schneemassen bisher nicht weggeräumt werden konnten.

Pesth, 8. Jan. Heute gegen 8 Uhr Morgens erfolgte eine Explosion im Centrum der Stadt, deren Ursache und Ausdehnung noch nicht ermittelt werden konnte. Vermuthlich entzündete sich ein Magazin mit Petroleum. Bisher wurden 15 Personen, theils verwundet, theils todt gefunden. Die Häuser der ganzen Umgebung litten durch diese Erschütterung.

Paris, 6. Jan. Ein schwerer Unfall hat sich auf der Nordbahn zugetragen. Der Eilzug von Brüssel rannte, trotz der Signale, auf den wegen einer Beschädigung der Lokomotive in Pierrefette haltenden Zug von Calais und zertrümmerte fünf Wagen. Es wurden 5 Reisende getödtet und 19 mehr oder weniger schwer

verwundet. Die Personen im Eilzuge kamen mit einer starken Erschütterung davon. Ein Bahninspektor hatte glücklicherweise noch die Geistesgegenwart gehabt, beim Heranbrausen des Eilzuges so viel Waggons als möglich öffnen zu lassen, so daß noch eine ziemliche Anzahl von Reisenden Zeit hatte, herauszuspringen.

Paris. Die Nachrichten der „Patrie" über die vier verhafteten Italiener sind etwas ausführlicher als das Telegramm. Sie sagt daß Gerüchte von Attentaten seit einigen Tagen in Paris umgelaufen seien. Seit einiger Zeit habe die Polizei schon vier aus England herübergekommene verdächtige Fremde überwacht, und habe sie am verflossenen Sonntag in ihren Wohnungen verhaftet. Es wurden eine große Menge englischen Pulvers, vier Dolche, vier Revolver, vier Stockflinten nach einem neuen sinnreichen System, Phosphor, Zündhütchen, mehrere Meter lange Lunten, acht Bomben a la Orsini (jedoch aus Schmiedeeisen) gefunden. Außerdem fand man in die Beinkleider des einen der Festgenommenen ein von London datirtes sehr compromittirendes Schreiben eingenäht. Drei dieser Individuen sind Italiener und heißen Trabuco, Grocco, Imperatori; der vierte schützte offenbar einen falschen Namen vor. Zwei von ihnen, einer von 40, der andere von 29 Jahren etwa, scheinen eine vorzügliche Erziehung genossen zu haben, und drücken sich in sehr gewählter Form aus. Die Verhafteten haben bereits umfassende Geständnisse abgelegt.

Die Londoner „Times" vom 9. d. hält einen Feldzug in Schleswig für beinahe gewiß. Zur Unterstützung der britischen Diplomatie und zum Schutz der britischen Interessen werde die Kanalflotte dorthin segeln. England sympathisire mit Dänemark, aber Sympathie und Einmischung seien verschiedene Dinge, das Parlament werde sicher, jede den Frieden erhaltende, die Ehre währende Regierungspolitik gutheißen. Das Parlament ist amtlich auf den 4. Februar berufen.

England hat auch an den Höfen von Dresden, München und Stuttgart seine etwas unhöfliche John Bull-Sprache geführt und diese Regierungen für die Folgen der von denselben vertretenen Politik verantwortlich erklärt. Fürst Gortschakoff hat eine ähnliche Verantwortlichkeitsbürde mit gentlemanischer Leichtigkeit getragen. In den genannten Städten wird man wohl auch die Kenntniß besitzen, unter dieser Bürde nicht zusammenzubrechen. England hat sich schon in der polnischen Frage eine ironische Acceptation der Verantwortlichkeit gefallen lassen; es wird wohl Gelegenheit finden, zum zweiten Male eine ähnliche Geduldsprobe zu üben. — Die Prinzessin v. Wales ist von einem gesunden Knaben entbunden.

Es giebt Künste und Fertigkeiten, welche kein selbständiges Gewerbe bilden, sondern als besondere Bestandtheile in verschiedene Industrien eingreifen, dabei aber doch für den Ausübenden von großer Wichtigkeit sind, und die daher eben so gründlich erlernt sein wollen als das eigne Handwerk selbst. Gleichwohl existiren, eben weil kein bestimmtes Publikum da ist, über solche Künste nur wenig oder gar keine Handbücher, die dem praktisch Ausübenden von wirklichem Vortheil sein könnten. Wir nehmen daher umsomehr Veranlassung, diejenigen welche es angeht, auf die bei B. F. Voigt in Weimar soeben von Andr. Wildberger in dritter vermehrter Auflage herausgegebene Thon'sche Legir- und Löthkunst aufmerksam zu machen. Diese dritte Auflage enthält eine so große und reichhaltige Auswahl von Rezepten zu den verschiedensten Legirungen und Lothen und erläutert dieselben in so verständlicher Sprache, daß gewiß Jedem, der es sich zu praktischer Ausübung seines Gewewerbes anschafft, vom großem Nutzen ist. Der Preis (15 Sgr.) ist so billig gestellt, daß das Büchlein auch Gesellen und Lehrlingen zugänglich gemacht wird.

Gestorben:

Am 9. Rochus Schmauß bürgl. Melber dahier, Beerdigungam 11. Nachmittags 2 Uhr.

Ein meublirtes Zimmer
mit Nebenzimmer ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

Es wird eine **meublirte Wohnung** zu ebener Erde bis Lichtmeßen gesucht. D. N. d. E.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Grund-Kapital: **Acht** Millionen 750,000 Gulden.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ihm eine Agentur obiger Gesellschaft für die beiden k. Bezirksämter Ingolstadt und Pfaffenhofen übertragen worden ist, und hält sich zur Vermittelung von Versicherungen auf Mobiliar-Gegenstände aller Art gegen Feuer- und Blitz-Schaden angelegentlich empfohlen, ist auch zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft stets gerne bereit.

Ingolstadt im Januar 1863.

Karl Redl, Commissionär in Ingolstadt,
Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Masken-Kleider

in großer Auswahl sowie alte und neue Visire sind zu den billigsten Preisen zu haben bei

Th. Trögl, Schneidermeister.

15 Klafter Buchenholz ist einzeln oder im Ganzen zu verkaufen. Das Nähere die Redaktion.

In einem hiesigen Handlungshaus wird ein ordentlicher Bursche als **Hausknecht** aufgenommen. D. N. d. Exp.

Chocolat

de la Compagnie Française à Mayence.

Unterzeichneter hält Lager in **Chocoladen** von obiger Firma und empfehle diese vorzüglichen Waaren zur geneigter Abnahme. **Jos. Pruner.**

Ein **Paar Handschuhe** wurden verloren es wird um Rückgabe gebeten D. N. d. Exp.

Alleinige Niederlage der allein echten

Rettig-Bonbons

von Joh. Ph. Wagner in Mainz, gegen Husten und Brustleiden empfiehlt bestens **Joseph Pruner.**

Unterzeichnete empfiehlt sich die bevorstehede **Carnevalszeit** in ihren

Fein-Bäckereien,

sowie auch Bestellungen aufs Beßte gemacht werden.

Anna Ströbl, Feinbäckerin, Schwaigergasse Hs.-Nr. 370.

Eine **Wohnung** für eine Person ist zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

In Hs.-Nro. 779 am Holzmarkt sind

drei meublirte Zimmer

mit Nebenstuben zu vermiethen und können sogleich bezogen werden. Näheres in der Expedition.

Rettig- und Lakritz-Bonbons

allein ächte

Giesen-Mainzer empfiehlt als beßtes Mittel gegen Husten und Brustleiden **Max Fellermeyer.**

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 1 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Dinstag, den 12. Januar 1864. № 10. Ernestus.

Vaterländisches

Die Ministerien der Finanzen und des Handels haben mit Reskript vom 27. Dez. v. Js. wiederholt ausgesprochen, daß die österreichischen Sechskreuzerstücke mit der Jahreszahl 1849 in Bayern keinen gesetzlichen Kurs haben und von keiner Staatskassa an Zahlungsstatt angenommen werden dürfen; auch seien Private zu ihrer Annahme nicht verpflichtet. Das Hauptmünzamt in München und das Einlösungsamt in Würzburg sind ermächtigt, die fragliche Scheidemünze gegen Ersatz von 5 kr südd. Währung einzulösen.

Am 2. ds. Nachmittags trieb der Schäfer von Sulzbach (Niederbayern) oberhalb des Dorfes auf das Eis über den Bach; das Eis brach durch und es ertranken ungefähr 20 Schafe. Der Schäfer selbst konnte glücklicherweise sein Leben retten.

Auswärtiges.

In Mainz wurde der Hausknecht eines Großhandlungshauses, welcher bei demselben seit langen Jahren unbegrenztes Vertrauen genoß, wegen Holzdiebstahles verhaftet. Bei einer Haussuchung fand man bei ihm Kleider, Stiefel, Kolonialwaaren und 22,000 fl. an Werthpapieren, sowie einen werthvollen Kelch. Ein so großartiger Diebstahl wurde in Mainz noch nicht verübt, so lange diese Stadt steht.

Vor den Eisenhütten in Norden belustigten sich mehrere Arbeiter mit dem Werfen großer Eisenkugeln. Eine derselben rollt auf den Graben. Ein Arbeiter will sie wieder holen, bricht aber durchs Eis. Seine Kammeraden eilen herbei, ihn zu retten, indem sie sich einander die Hände reichen um so vom Ufer aus eine Kette zu bilden, um den Verunglückten womöglich emporzuziehen. Da bricht abermals das Eis und — Einer zieht den Andern mit hinunter in das nasse Grab. Von den 6 Verunglückten ist Keiner gerettet; vier Leichen wurden Nachmittags aufgefunden und zwei werden jetzt noch vermißt.

Berlin, 7. Jan. Bei der Armee sollen Wintercapotten aus Tuch, so unter dem Helme zu tragen, daß sie Ohren und Hals mit bedecken, eingeführt werden.

Hannover, 7. Jan. In einer gestern unter dem Vorsitz des Königs gehaltenen Staatsrathssitzung soll der Beschluß gefaßt worden sein, daß Hannover von dem Londoner Protokoll zurücktritt und das Erbrecht des Herzogs Friedrich VIII. auf Schleswig-Holstein anerkennt.

In Hannover zählte die am 10. d. stattgehabte Landesversammlung über 3000 Personen. Es wurde einstimmig beschlossen, durch eine Deputation an den König um Lossagung Hannovers vom Londoner Protokoll, Anerkennung des Herzogs Friedrich in Verbindung mit den Holstein freundlichen Staaten zu richten, ferner wurden gleichlautende Resolutionen beschlossen.

Die Erbfolgefrage, deren endliche Erledigung am Bunde nach allen Anzeichen günstig ausfallen wird, schwebt immer noch; bei der gegensätzlichen Stellung der deutschen Großstaaten, bei der weitgehenden und bis zum schmählichsten Mißbrauch ausgeübten Präsidialgewalt Oesterreichs zählt die weitere, unheilvolle Verschleppung dieser jetzt dringendsten Frage zu den nächsten und schlimmsten Punkten, welche in die politische Rechnung zu ziehen sind. Und gerade die Erbfolgefrage erheischte die schleunigste Lösung, um den Herzog in seiner gegenwärtigen Stellung zu konsolidiren, um ihn in seine vollen Rechte, in die eines Herzogs von Holstein von Bundesseite einzusetzen. Dann wäre er in der Lage

und hätte das Recht, als Bundesglied die Hilfe des Bundes zur Eroberung und Besitznahme des urkundlich und nach dem unzweifelhaften Willen der Bevölkerung mit Holstein auf ewig untrennbar verbundenen Herzogthums Schleswig anzurufen; dann hätte er die Macht, auf eigne Faust, begleitet von den Sympathien und unterstützt von den besten Kräften des deutschen Volkes das usurpatorisch in dänischem Besitz gehaltene Herzogthum Schleswig zu erobern.

Das Schicksal selbst begünstigt die Sache der Herzogthümer; es hat zusammentreffend Verhältnisse geschaffen, welche eine rasche Lösung der deutsch-dänischen Streitfrage in volksthümlichen Sinne ermöglichen; Verhältnisse, die gewissermaßen zur sofortigen Benützung auffordern. Nach dem Tode des Königs von Dänemark wurden die Rechte Deutschlands auf die Herzogthümer klar und außer alle Frage gesetzt. Um die Bewahrung dieser Rechte zu erleichtern, ist nun ein strenger Winter, Dänemarks schlimmster Feind, als Bundesgenosse Deutschlands, eingetreten und hat natürliche Brücken geschlagen über die Sümpfe und Flüsse. Die sonst furchtbaren Schanzen des Dannewerk sind jetzt bedeutungslos geworden; die Flotte Dänemarks ist machtlos und die zweifelhafte englische Hilfe unmöglich geworden. Eine rasche Benützung der gegenwärtigen günstigen Verhältnisse thut noth, damit nicht das Blut deutscher Soldaten später die gegenwärtigen Verhältnisse gut zu machen braucht.

In den kleineren Komunen Holsteins nimmt die Betheiligung an der vom Herzoge ausgeschriebenen, unverzinslichen freiwilligen Anleihe jetzt einen sehr bedeutenden Aufschwung. Auch bilden sich aller Orten Frauenvereine für die Landessache.

In Elmshorn wurde am 1. Jan. dem daselbst eingetroffenen hannoverischen General v. d. Knesebeck eine Huldigung dargebracht. Ein langer Fackelzug bewegte sich zu dem General Knesebeck, und eine an ihn gerichtete Ansprache erwiederte derselbe:

„Ich danke Ihnen, meine Herren, auf das beste für die herrliche Gesinnung, welche Sie mir zu erkennen geben. Wir nehmen den wärmsten Antheil an der Freude dieses Landes, dessen können Sie versichert seyn. Meine Wünsche und die Ihrigen stimmen miteinander überein. Auch unser König hat den besten Willen Ihnen wirksame Hülfe zu Theil werden zu lassen. Zum drittenmal ziehen wir Hannoveraner jetzt nach Schleswig und Holstein, und hoffen zu Gott es soll nicht vergebens seyn. Seyen Sie überzeugt, daß meine Leute alles thun werden was in ihren Kräften steht; nehmen Sie von mir besonders dieselbe Versicherung entgegen. Noch einmal! Ihre Wünsche sind die meinigen. Der Erfolg ruht freilich nicht allein in meinen Händen; aber Gott wird mit uns, wird mit Ihnen seyn."

Das „Mem. dipl." vom 9. d. meldet: England habe, für den Fall der Konferenz, die Vermittlung Frankreichs, Englands, Rußlands und Schwedens, also der nichtdeutschen Unterzeichner des Londoner Vertrages, vorgeschlagen. Frankreich aber, die Unabhängigkeit Deutschlands achtend, lehne die Vermittlung, sowie die unter Theilnahme des deutschen Bundes abzuhaltende Konferenz ab.

Aus Paris wird einem süddeutschen Blatte Folgendes geschrieben: „Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten habe von Wien und Berlin ziemlich gleichlautende Noten empfangen, worin die (sog.) beiden deutschen Großmächte alle und jede Absicht verläugnen, ihrerseits auf eine Zerstückelung der dänischen Monarchie hinzuwirken; weßhalb denn auch der beim Bundestag auf eine Okkupation Schleswigs gestellte Antrag keineswegs gegen die Souveränetät Königs Christian IX. gerichtet, vielmehr als eine Vorsichtsmaßregel zum Schutze der Herzogthümer gegen eine Invasion durch Freischaaren zu betrachten." An diese dem Ansehen von Großmächten so angemessene und dem „Schwert und Schilde Deutschlands" so würdigen Kniebeugung vor dem zweiten Dezember knüpft sich, damit das Maaß der Schmach immer voller werde, noch die Denunciation, daß die Majorität des Bundestages das Wagniß vorhabe, dem englischen Vorschlag einer Spezialkonferenz zur Lösung der schleswig-holsteinischen Frage einen deutschen Korb zu geben. Daß die Pariser Nachricht begründet sei, daran ist um so weniger zu zweifeln, als die Erfahrung der drei letzten Monate sattsam zeigte, wie tief Oesterreich und Preußen durch die heillose von Rechberg'sche und v. Bismarck'sche Politik unter das Niveau

von Großmächten herabgedrückt seien. Nicht Wenige verargten es — und nicht mit Unrecht — dem Erbprinzen von Augustenburg, daß er mit seinem Brief an den Vetter Napoleon III. vom 2. Dezember etwas zu sehr antichambrirte; allein dieser kleine Fehltritt tritt jetzt, wo die Kabinette zu Wien und Berlin bei dem Neffen des Onkels, dessen Dynastie sie im Jahre 1816 zu Aachen auf immer und ewig in die Acht erklären halfen, antichambriren, völlig in den Hintergrund.

Die Russen werden bei der Versetzung der preußischen Grenze immer dreister. Am 24. Dezember flohen 13 berittene Insurgenten bei dem westpreußischen Städtchen Neidenburg auf diesseitiges Gebiet, und legten ihre Waffen sofort nach Ueberschreitung der Grenzbrücke nieder. Der Eigenthümer der dort gelegenen Mühle ließ dieselben in seinem Hof bringen und in einer Kammer verschließen. Eine Stunde später kamen 15 Kosaken über die Grenze mißhandelten den Knecht, welcher die Kammer nicht gutwillig öffnen wollte, erbrachen diese, nahmen die Waffen fort und schleppten einen unglücklichen politischen Flüchtling mit, den sie auf den Hof versteckt fanden. Auf den Widerspruch des Müllers erklärten die Kosaken mit naivem Humor, sie dürfen auf preußischem Gebiete nach Belieben verfahren, denn die russische und preußische Regierung — seien jetzt dieselbe.

Mailand, 4. Jan. Seit Napoleon am 5. Nov. v. J. gesprochen, wurde Rom und Venedig durch ganz Italien Losung und Feldgeschrei! Um loszubrechen erwartete man am Neujahrstag seinerseits einen Ausbruch seines lang unterdrückten Grolls gegen Oesterreich. Allein diejenigen welche diesen zündenden Blitz erwarteten sind enttäuscht worden. Napoleon wird nunmehr bis zum Vorabend der Aktion schweigen. Das Jahr 1864 ist ohnehin das Jahr der Verfallszeiten. Victor Emmanuel hat es in Neapel in Florenz und am Neujahrstag in Turin bestätigt. „Se. Maj. sehen außerordentlichen Ereignissen entgegen." Dessenungeachtet ist das Kriegsgeschrei größtentheils gedämpft. Die besonnenen Chefs der Armee gestehen offen daß das Heer noch nicht operationsfähig ist; die von der Aemilia, Toskana und Neapel würden beim ersten Kanonenschuß davon gehen. Nur in den alten Provinzen und in der Lombardei sei der Geist des Militärs besser. Auf der andern Seite wird versichert, die Armee stoße sich nur daran, daß man nicht den Muth habe nach Venedig und nach Rom zu gehen. Die Armee verschlinge täglich eine Mill. Francs. Man könnte mit Oesterreich, sagen die Kriegslustigen, sehr bald fertig werden, zumal Ungarn und Venedig sogleich sich erheben würden; die Aufgabe Italiens sei die Erhebungen zu unterstützen, und sobald als möglich seine Geschicke zum Abschluß zu bringen! Wenn im Frühjahr kein Feldzug die Eroberung der zwei Länder herbeiführen sollte, so macht Italien Bankerott.

Privat-Anzeigen.

Hs.-Nro. 208 am Kreuzthore ist eine Wohnung, bestehend aus Wohn- und Nebenzimmer, Kammer und Küche sogleich zu beziehen.

Ein meublirtes Zimmer mit Nebenzimmer ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

Es wird eine **Familien-Wohnung** zu ebener Erde bis Lichtmeßen gesucht. D. N. d. E.

In Folge ihrer vorzüglichen Wirkung gegen catarrhalische Hals- und Brustbeschwerden, Husten und Heiserkeit nehmen die

Stollwerk'schen Brust-Bonbons

unter allen ähnlichen Hausmitteln bis jetzt den ersten Rang ein.

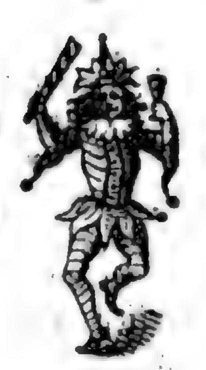
Die zahlreichen ärztlichen Empfehlungen und die zuerkannten Preis- und Ehren-Medaillen sind hiervon thatsächliche Beweise.

Obige rühmlichst bekannte Brust-Bonbons sind in Original-Paketen mit Gebrauchsanweisung á 14 kr. stets vorräthig in Ingolstadt bei **J. N. Steinhauser** und in Eichstätt bei **A. Werner.**

Masken-Kleider

in großer Auswahl sowie alte und neue Visire sind zu den billigsten Preisen zu haben bei

Th. Trögl, Schneidermeister.



Zur gegenwärtigen Carnevalszeit empfiehlt Unterzeichneter eine schöne Auswahl in Pariser Schmucksachen, vergoldete Kämme, Ballfächer ꝛc. Auch sind die schon längst erwarteten Plaque-Waaren angekommen.

G. N. Baumann.

Ein junger Hund, semmelfarbig, ist entlaufen. Es wird um Rückgabe an die Expedition gebeten.

Ein Bajonett

wurde in der Expedition als gefunden übergeben und kann daselbst abgeholt werden.

Ein heizbares Zimmer

mit Kammer ist zu vermiethen, Jungbräugasse, Hs.-Nr. 386.

Ein einfach **meublirtes Zimmer** und ein **unmeublirtes Zimmer** mit oder ohne Nebenzimmer sind sogleich zu vermiethen in Hs.-Nr. 925 nächst der protestantischen Kirche.

Eine schwarze Haubenschleife

wurde am Sonntag von Herrn Schnupf bis zur Franziskanerkirche verloren. Das Näh. d. Exp.

Ein Ring

wurde gefunden. Das Nähere bei der Expedition.

In einem hiesigen Handlungshaus wird ein ordentlicher Bursche als **Hausknecht** aufgenommen. D. N. d. Exp.

Rettig- und Lakritz-Bonbons

allein ächte

Giesen-Mainzer empfiehlt als beßtes Mittel gegen Husten und Brustleiden

Max Fellermeyer.

Unterzeichnete empfiehlt sich die bevorstehede **Carnevalszeit** in ihren

Fein - Bäckereien,

sowie auch Bestellungen aufs Beßte gemacht werden.

Anna Ströbl, Feinbäckerin, Schwaigergasse Hs.-Nr. 370.

---

15 Klafter Buchenholz

ist einzeln oder im Ganzen zu verkaufen. Das Nähere die Redaktion.

Stadttheater in Ingolstadt.

Der Ball zu Ellerbrun

oder

So kurirt man einen Mann.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Mittwoch, den 13. Januar 1864. № 11. Hilarius.

Vaterländisches

Augsburg 11. Jan. Als sich gestern Mittag der Schleifgraben zu füllen begann — der Eingang auf demselben war nur durch ein Brett ermöglicht — brach die Eisdecke an allen Enden. Kein Ausgang, keine, nicht die geringste Aufsicht, nicht ein Hilfsbrett; Dutzende von Menschen, Frauen, Mädchen, Knaben jeden Alters, brachen theils bis an den Hals theils über die Kniee ins Wasser.

In der Nähe von Untererthal bei **Hammelburg** wurde dieser Tage ein schrecklicher Raubmord an einem auf der Heimreise begriffenen Eisenbahnarbeiter begangen. Der unglückliche Mann hat sich in kurzer Zeit die Summe von 60 fl. erspart, beging indeß die Unvorsichtigkeit, im Wirthshause von seinen Schätzen zu erzählen. Die Weiterreise führte durch einen Wald, wo der Arme andern Tags mit der Axt erschlagen und seiner Baarschaft beraubt gefunden wurde. Die beiden Mörder sind ergriffen und in sicherem Gewahrsam. Der Erschlagene, aus Gotha gebürtig, hinterläßt ein Weib mit 7 Kindern.

Auswärtiges.

Leipzig, 11. Jan. Gestern hat der König die Adresse der Volksversammlung vom 9. d. betreffs Schleswig-Holsteins empfangen und später den großen Aufzügen der Stadtbehörden, Professoren, Studenten und Bürgern für ihr Lebehoch auf ihn, als Schirmherrn deutschen Rechts dankend sich dahin geäußert, er freue sich, daß die öffentliche Meinung für diese Sache sich ausspreche; der Erfolg liege nicht in seiner Hand, aber er werde unwandelbar an dieser Sache festhalten.

Der König von **Hannover** lehnte den Empfang der Deputation der gestrigen Landesversammlung bezüglich Schleswig-Holsteins ab und verwies deren Petition an den Minister des Innern.

In **Hannover** soll am 6. ds. in einer unter dem Vorsitze des Königs gehaltenen Staatsrathssitzung der Beschluß gefaßt worden sein, daß Hannover von dem Londoner Protokoll zurücktritt und das Erbrecht des Herzogs Friedrich auf Schleswig-Holstein anerkennt. — Zu dieser Nachricht der D. A. Z. bemerkt die B. Z.: „Unsere Nachrichten aus Hannover lauten anders. Hannover hielt allerdings im Anfang der schleswig-holsteinischen Bewegung, und noch den Tag vor dem Bundesbeschluß vom 7. Dez. v. J. zu den Mittelstaaten. Seitdem hält es aber zu Preußen; ob „der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Drang", vermögen wir nicht zu sagen.

Unter dem 5. Jan. wird der Kob. Ztg. von **Berlin** berichtet: „Bezüglich des in Gegenwart des Königs und des Kronprinzen abgehaltenen Ministerraths in der schleswig-holsteinischen Frage erfahren wir aus guter Quelle, daß Hr. v. Bismarck den Antrag auf sofortige militärische Besetzung Schleswigs gestellt, der Kronprinz sich dagegen, alle Minister dafür ausgesprochen, und der König sich schließlich die Entscheidung so lange vorbehalten habe, bis der Bundestag sich über den österreichisch-preußischen Antrag ausgesprochen."

Im **österreichischen** Unterhause verlangte der Finanzminister am 11. ds. 14 Millionen Extra-Militärkredit. Mühlfeld und Genossen interpellirten den Grafen Rechberg: 1) Ob die österreichisch-preußische Politik bezüglich Schleswig-Holsteins einzig das Ergebniß des Rathes des Ministers des Aeußern oder ob das Gesammtministerium dafür verant-

wortlich sei; 2) ob die Regierung, falls weitere ihren Ansichten entgegenstehende Bundesbeschlüsse erfolgten, diese auszuführen gedenke, selbst wenn Preußen dies verweigere; 3) oder ob solchenfalls selbst auf die Gefahr der Auflösung des Bundes und des Bürgerkriegs hin die Ausführung verweigert würde, und wie weit das Einverständniß mit Preußen gehe.

Aus Wien schreibt man der A. Z. vom 10. ds.: Heute hatte ein Ministerrath statt, welcher unter dem persönlichen Vorsitz des Kaisers abgehalten worden ist, und weit mehr als drei Stunden gedauert hat. Derselbe hat sich vor allen Dingen mit der schleswig-holsteinischen Angelegenheit und in erster Linie mit der in den allernächsten Tagen bevorstehenden Abstimmung am Bund über die verschiedenen Anträge (von Oesterreich-Preußen, von Hessen und von Sachsen) beschäftigt, welche in Bezug auf die Okkupation Schleswigs eingebracht worden sind. Wie wir hören, hat sich der Ministerrath dahin schlüssig gemacht, daß jedem Antrag, welcher die Erbfolge in Schleswig in die schwebende Frage hineinziehe und zumal jedem Antrag, welcher die Okkupation bereits zu Gunsten bestimmter Erbansprüche in Aussicht nehme, mit Hinweisung auf die darin enthaltene entschiedene Verkennung der Grenzen der Bundeskompetenz nachdrücklichst entgegenzutreten sei.

Nach einer in Köln eingegangenen telegraphischen Nachricht ist am 7. d. der Bischof Arnoldi in Trier an einem Schlagfluß plötzlich gestorben.

Die in und bei der Stadt Schleswig concentrirte dänische Streitmacht beträgt 16,000 Mann. Die Stadtbewohner leiden unter der schweren Einquartirungslast. Der Platz „Freiheit" in der Stadt Schleswig ist mit fünf Vierundachtzigpfündern armirt. Auf dem Dannewerk sind colossale Baracken aufgestellt. Die fünfunddreißigjährigen Mannschaften sind einberufen.

Uebereinstimmende Nachrichten schildern den Zustand der dänischen Armee in düstern Farben. Nicht bloß die Soldaten aus Schleswig, sondern auch die aus Jütland sollen sehr unzufrieden sein. Auch die letztern sehen nicht ein, warum sie, — bloß zur Erhaltung der dänischen Gesammtmonarchie, — einen Krieg mit all' seinen Opfern auf sich nehmen sollen. Man spricht von zahlreichen Ueberläufern und will wissen, diese würden den Dänen zurückgeliefert. Man hat die Menge der Ueberläufer übertrieben, und nach genauen Erkundigungen findet eine Auslieferung nicht statt. Das Ganze beschränkt sich darauf, daß, da der Krieg nicht erklärt ist, Deserteure bei den Bundestruppen als solche nicht angenommen werden, wogegen aber eine Auslieferung keineswegs stattfindet. — Die Dänen haben bei der Räumung des Landes nicht nur alle Staatskassen geleert, sondern sie sollen auch die Brandkassengelder des Landes mitgenommen, ja sogar alte Schuldscheine der provisorischen Regierung, welche das Herzogthum längst eingelöst hat und welche längst vernichtet sein sollten, aufs Neue in Kurs gesetzt haben. Natürlich trägt alles dieses nur bei, die Erbitterung wo möglich noch zu steigern.

Aus Paris, 9. Jan., schreibt man dem Schw. M.: Unter den Italienern, welche vor einigen Tagen hier verhaftet wurden, ist einer, welcher bereits wegen Betrügereien zu Gefängnißstrafe verurtheilt worden war. Obgleich er sich umgetauft hatte, wurde er doch von dem Direktor des Gefangenhauses Mazas wieder erkannt. Die Uebrigen scheinen bisher noch keine Bekanntschaft mit der französischen Polizei gemacht zu haben. Das Projekt der Bande soll gewesen sein, den Kaiser in dem Theater Porte St. Martin, wohin der Hof sich im Laufe der nächsten Woche zu begeben beabsichtigte, zu morden, und zwar inmitten der Verwirrung, welche die Orsinibomben hervorrufen würden, mit denen die Individuen reichlich versehen waren. Daß die Dolche, die man in ihrem Gasthofe gefunden hatte, vergiftet waren, hat sich durch die Versuche erwiesen, die an Hunden gemacht worden sind. Das hie und da auftauchende Gerücht, die ganze Geschichte sei ein Polizeimanöver, ist unverständig. Mit solchen Manövern würde man dem Kaiser und der Regierung einen schlechten Dienst erzeigen, da sich dem Publikum die Frage aufdrängt, ob das, was heute mißlungen ist, morgen nicht gelingen könnte, und was sich zutragen würde, wenn der Kaiser plötzlich verschwände. Unwillkürlich erinnert sich Jedermann, daß das Kaiser-

reich noch nicht in der Lage ist, den Kaiser zu überleben. Solche Raisonnements hervorzurufen, wäre zum Mindesten sehr albern. Dazu kommt, daß die feindlichen Parteien eben so unwillkürlich sich angeregt finden, sich für den plötzlichen Tod des Staatsoberhauptes in Bereitschaft zu setzen, kurz, man darf annehmen, daß ein Komplott wirklich bestanden hat. Eine andere Frage ist, ob die Regierung es nicht zu Maßregeln der Repression ausbeuten wird. Viele besorgen es.

Alle, welche an Hals- und Brustübel leiden, bedienen sich des einfachen Mittels der Stollwerck'schen Brustbonbons. Dieselben sind nach der Composition des K. Geheimen Hofrathes und Professors Dr. Harleß in Bonn bereitet und haben in ganz Europa seit mehr als 20 Jahren einen so außerordentlichen Ruf erlangt, daß dieselben mit Recht als das beste und angenehmste bis jetzt bekannte Heilmittel gegen Hals- und Brustleiden, trockenen Reizhusten, sowie überhaupt gegen alle catarrhalischen Affectionen auf das gewissenhafteste anzuempfehlen sind.

Gestorben:

Am 12. Mittags 1 Uhr, der Genie-Soldat Gregor Schuster von Bernbäuern, Gerichts Schongau, 25 Jahre alt, an einer Schußwunde. Beerdigung am 14. Nachmittags 2 Uhr.

Privat-Anzeigen.

Im Hause Nr. 9 ist eine **Familien-Wohnung** im 1. Stock zu vermiethen und kann auf Lichtmeß bezogen werden. Das Nähere die Expedition d. Bl.

Ein **Versatzzettel** wurde gefunden. D. N. d. Exp.

---

15 Klafter Buchenholz ist einzeln oder im Ganzen zu verkaufen. Das Nähere die Redaktion.

In einem hiesigen Handlungshaus wird ein ordentlicher Bursche als **Hausknecht** aufgenommen. D. N. d. Exp.

Hs.-Nro. 208 am Kreuzthore ist eine Wohnung, bestehend aus Wohn- und Nebenzimmer, Kammer und Küche sogleich zu beziehen.

Ein meublirtes Zimmer mit Nebenzimmer ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

Es wird eine **Familien-Wohnung** zu ebener Erde bis Lichtmeßen gesucht. D. N. d. E.

Unterzeichnete empfiehlt sich die bevorstehede **Carnevalszeit** in ihren

Fein-Bäckereien,

sowie auch Bestellungen aufs Beßte gemacht werden.

Anna Ströbl, Feinbäckerin,
Schwaigergasse Hs.-Nr. 370.

Eine **Wohnung** für eine Person ist zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

In Hs.-Nro. 779 am Holzmarkt sind

drei meublirte Zimmer

mit Nebenstuben zu vermiethen und können sogleich bezogen werden. Näheres in der Expedition.

Ein **Paar Handschuhe** wurden verloren es wird um Rückgabe gebeten D. N. d. Exp.

Ein einfach **meublirtes Zimmer** und ein **unmeublirtes Zimmer** mit oder ohne Nebenzimmer sind sogleich zu vermiethen in Hs.-Nr. 925 nächst der protestantischen Kirche.

Eine schwarze Haubenschleife wurde am Sonntag von Herrn Schnupf bis zur Franziskanerkirche verloren. Das Näh. d. Exp.

Ein Bajonett

wurde in der Expedition als gefunden übergeben und kann daselbst abgeholt werden.

Versteigerung.

Der Unterzeichnete versteigert am

Sonntag den 17. Januar 1864
im Gasthause zur Post in Vohburg
von Nachmittag 2 Uhr angefangen

(nicht wie es im Wochenblatte Nr. 2 vom 10. Januar irrthümlich heißt: „Montag, den 18. Januar)

aus dem von Herrn Posthalter Schmaus käuflich erworbenen Grieshammerhofe

1) die Waldungen:
Pl.-Nro. 2028 Forstheil und
Pl.-Nro. 1247 Kastenholz,
in Parzellen von 1 bis zu 4 Tagwerk

2) die Ammwiesen, 19 Tagwerk in 11 Theilen
Pl.-Nro. 1245a und 1245b
in Parzellen von 1 bis zu 3 Tagwerk,

sämmtliche Theilkäufe auf Fristen, und wie solche bereits vermessen sind, sowie mehrere Aecker, namentlich in der Steuergemeinde Ober- und Niederwöhr.

Die näheren Bedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben und werden Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Karl Joseph Redl,
Commissionär in Ingolstadt.

Einladung.

Der ergebenst Unterzeichnete veranstaltet mit obrigkeitlicher Bewilligung am kommenden 16. Januar 1864 im Gasthause zum **„schwarzen Bären“** eine

REDOUTE

und nimmt sich die Ehre, die geziemendste Einladung zu machen.

Das Nähere besagt das Programm, welches der Subcriptionsliste beiliegt.

Ingolstadt am 11. Januar 1864.

F. Kuieß, Stabstrompeter
im Genie-Regiment.

Zur gegenwärtigen Carnevalszeit empfiehlt Unterzeichneter eine schöne Auswahl in Pariser Schmucksachen, vergoldete Kämme, Ballfächer ꝛc. Auch sind die schon längst erwarteten Plaque-Waaren angekommen.

G. N. Baumann.

Ein heizbares Zimmer
mit Kammer ist zu vermiethen, Jungbräugasse, Hs.-Nr. 386.

Ein Ring
wurde gefunden. Das Nähere bei der Expedition.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Donnerstag, den 14. Januar 1864. № 12. Engelm.

Vaterländisches

Den schon mehrmals von Feuersbrünsten schwer heimgesuchten Markt **Mitterteich** im Regierungsbezirke Oberpfalz hat neuerdings vom 1. auf den 2. Januar ein Brandunglück betroffen, wodurch 8 Wohngebäude und 13 Nebengebäude in Asche gelegt wurden.

Auswärtiges.

Nach einem Briefe verspricht der Erbprinz von **Augustenburg** in Schleswig nicht zu erscheinen, wenn die Bundesokkupation erfolgt.

Frankreich hat einen diplomatischen Schritt gethan, der direkt gegen England gerichtet ist. Die englischen Drohungen, wenn sie überhaupt zu beachten waren, verlieren dadurch noch vollends ihren gefährlichen Charakter und vielleicht hört man jetzt auch in Wien auf, solche werthlos gewordene Drohungen in London zu **bestellen**. Die „Süddeutsche Zeitung" veröffentlicht nämlich die Uebersetzung einer französischen Note vom 8. d. an eine deutsche Regierung. Darin theilt Drouyn de Lhuys mit, daß dem Kaiser Napoleon die britische Einladung vom 31. Dez. 1863 zu einer Konferenz wegen Schleswig-Holstein zugegangen sei, daß aber die kaiserliche Regierung im Hinblick auf das Scheitern ihres Vorschlags zu einem allgemeinen Kongreß es ablehnen müsse, eine spezielle Konferenz in Paris abzuhalten; jedoch nicht unbedingt gegen eine solche Konferenz sei. Drouyn de Lhuys fährt dann fort: Die Londoner Konferenz von 1852 hat nur ein ohnmächtiges Machwerk zu Stande gebracht. Ihre Beschlüsse werden heute durch die Mehrzahl der Staaten zweiten Rangs Deutschlands bestritten, sogar durch einige, welche ihnen zugestimmt hatten. Wenn man heute wieder zusammentritt, würde es wesentlich sein, sich auf Bedingungen zu stellen, welche geeignet sind, Hoffnungen auf ein befriedigendes Resultat zu geben. An erster Stelle ist es von Wichtigkeit, die Konferenz nicht dadurch in Konflikt mit dem Bundestag zu setzen, daß man die Bevollmächtigten einlade, über Fragen zu berathschlagen, welche thatsächlich schon entschieden sein dürften, und die Regierung des Kaisers hat sich an die Mächte gewandt, um zu erfahren, ob sie geneigt wären, zum Ausgangspunkt den gegenwärtigen Statusquo in Schleswig und Holstein zu nehmen, das heißt, die schwebenden Fragen vorzubehalten. Drouyn de Lhuys hält die Theilnahme des deutschen Bundes an diesen Verhandlungen für sehr nützlich; er bedauert, daß die Arrangements von 1852 zur Herstellung einer neuen Erbfolgeordnung in Dänemark ohne den Bund vorgenommen worden, und bezweifelt, daß dieser darauf eingehen werde; er meint, diese hätte eher bei einem allgemeinen als einem engeren Kongresse geschehen können, und schließt. Da aber der Bundestag bei mehreren früheren Gelegenheiten alle Zumuthungen abgelehnt, welche dahin zielten, daß die Unterzeichner des Londoner Traktats seine, des Bundes Differenz mit Dänemark in die Hand nähmen, so muß der Kaiser, ehe er seinerseits den Vorschlag des britischen Kabinets annimmt, sich zuvor darüber klar sein, ob die Anschauungsweise der deutschen Staaten in dieser Hinsicht sich geändert hat. Es folgt nun am Schluß das Ersuchen um Mittheilung der Ansicht der X . . . . 'schen Regierung über den britischen Vorschlag.

Nach einer Mittheilung aus **Kopenhagen** haben die dortigen Gesandten Oesterreichs und Preußens ihre Abberufungsschreiben erhalten, und werden Dänemark verlassen; ebenso soll dem Ge-

sandtschaftspersonal die Weisung zugegangen sein, sich zum Verlassen der Stadt vorzubereiten. — Der König ist vorgestern Vormittag wieder in Kopenhagen angekommen, nachdem er einen anderthalbstündigen Besuch in Sonderburg auf der Insel Alsen gemacht hatte, in welcher, seit einigen Jahren gut dänisch gesinnten Stadt, er mit großem Jubel empfangen ward. Wie es heißt, wird der König, falls die Kriegsaussichten Consistenz gewinnen sollten, von Neuem zur Armee abgehen.

Der artesische Brunen von Passy bei Paris dampft, seit Frostwetter eingetreten, wie ein Kessel kochenden Wassers.

Das „Memorial Dipl." meldet, daß sich Marschall Forey aus eigenem Antrieb nach Miramar begibt, um dem Erzherzog Ferdinand Max den enthusiastischen Empfang zu schildern, der ihn in Mexiko erwartet. Dagegen sagt ein Telegramm der Wiener „Presse:" Die Reise des Marschalls nach Miramar findet vorläufig nicht statt. Die mexicanische Thronfrage ist wiederholt Gegenstand der Berathungen des Ministerraths unter Vorsitz des Kaisers gewesen. Der Kaiser beharrt bis jetzt fest in der eingeschlagenen Richtung. Die Zugeständnisse auf die vom Erherzog Ferdinand Max gestellten Bedingungen werden von Eingeweihten als annehmbar bezeichnet. Man erwartet in den nächsten vierzehn Tagen von beiden Seiten entscheidende Erklärungen. — Die Untersuchung des neuesten italienischen Complotts wird eifrigst betrieben. Man fand im Besitz eines der Verhafteten einen Wechsel von 1000 Fr. auf das Haus Rothschild.

Am 11. ds. begann im französischen gesetzgebenden Körper die Adreßdebatte. Thiers entwickelte die Nothwendigkeit für den Kaiser, die Freiheit zu geben, welche das Land heute achtungsvoll begehre, aber morgen rücksichtslos fordern werde. Minister Rouher erklärte, dieß sei eine Drohung, welche die Regierung nicht erschrecke. Das parlamentarische Regime sei zu Ende. Der Kaiser herrsche und regiere. Die Freiheit werde kommen, wenn der Augenblick dazu gekommen sei.

Im südlichen Frankreich ist der Schneefall stärker selbst als der von 1820. Die Kälte wird in Toulon „sibirisch," in Madrid „gräßlich" genannt und hinzugefügt, der Manzanares sei fast vollständig zugefroren; in Barcelona ist die Kälte so stark, daß auf die Gasse geschüttetes Wasser auf der Stelle friert; in Sarria (in Catalonien) mußte man am 5. Januar Feuer an den Brunnenröhren machen, da das Wasser einfror. Seit 1820 hat man in Südfrankreich, seit 1829 auf 1830 in Spanien und Italien keinen so harten Winter gehabt; denn auch aus Ligurien lesen wir, die Kälte sei dort jetzt „grausam." Von den strengsten Wintern, welche Paris seit anderthalb Jahrtausend erfahren hat, bringt der Moniteur eine Liste, welche bis ins Jahr 358 zurückreicht. Im Jahre 1408 fror der Soldatenwein und mußte mit Beilen zerschlagen werden; 1403 dauerte der Frost vom Neujahrstage an drei Monate; 1544 fror der Wein wieder in den Tonnen; 1662 bis 1663 dauerte der Frost wieder drei Monate; 1665 begannen die Thermometermessungen, man hatte als Maximum 21,$_2$ Grad; 1776 fror es 25 Tage, 1763 aber 69 Tage lang; 1788 sank das Thermometer auf 22,$_1$ Grad, 1795 auf 23,$_5$ Grad; 1799 fror es 32 Tage lang; 1812 war der russische Feldzug (Zahl ist nicht angegeben); 1838 hatte der kälteste Tag 19 Grad und der 17. Dezember 1840, wo die Asche Napoleon's I. in Paris ankam, 17 Grad. Seitdem ist es nicht wieder so kalt gewesen.

Trotz der enormen Anstrengungen der Polen will der Winterfeldzug ihnen doch nicht gelingen. Die große Kälte, der Mangel an warmen Quartieren und die ununterbrochenen Hetzjagden der Russen machen die Fortsetzung des Guerillakrieges in gegenwärtiger Jahreszeit nach und nach unmöglich. Kleine Insurgentenschaaren, meistens Versprengte, die sich wieder zusammenfinden, oft nur 10 Mann, die der russischen Wachsamkeit zu entrinnen wissen, ziehen noch in den Grenzkreisen umher und bilden zum Theil förmliche Räuberbanden. Nur im Lublin'schen und Radom'schen stehen noch größere, meist berittene Insurgentenschaaren von mehreren tausend Köpfen, die, nach den Umständen, bald vereinigt, bald getheilt operiren. In Warschau ist Alles darauf gespannt, ob die Aufhebung der dortigen Universität nach dem Vorschlage des Staathalters in Petersburg genehmigt wird.

(Mitgetheilt.) Die warme, thatkräftige Theilnahme, welche die große nationale Ehrensache Deutschlands in allen Kreisen der Bevölkerung findet, ist ein wahrhaft erhebendes Zeichen der Zeit. — Auch in unserer Stadt hat sich ein schleswig-holsteinischer Hülfsverein gebildet und aus allen Klassen der Einwohnerschaft strömen ihm patriotische Beiträge zu; so verdient es besonders erwähnt zu werden, daß von dem Direktor des hiesigen Stadttheaters Herrn L. Zinker zur Unterstützung der schleswig-holsteinischen Sache in den nächsten Tagen — wie uns mitgetheilt morgen schon — eine Benefizevorstellung gegeben wird, deren Brutto-Einnahme zur Hälfte dem hiesigen Schleswig-Holstein-Vereine übergeben wird. Indem wir der patriotischen Gesinnung der Direktion alle gebührende Anerkennung zollen, geben wir uns der Hoffnung hin, daß sich bei dieser Gelegenheit sämmtliche gute Patrioten Ingolstadts, sowie dessen Frauen und Jungfrauen von ächtdeutschem Schlag im Theater einfinden werden, um so mehr als das Schärflein, welches zur Hälfte der Sache des unglücklichen Bruderstammes zu Gute kommt, dem Besucher der Benefize-Vorstellung neben dem Bewußtsein etwas zur Ehre des Vaterlandes beigetragen zu haben, auch gewiß noch einen genußreichen Abend verschaffen wird. Wie wir hören, wird ein eigens für patriotische Zwecke geschriebenes Stück, das Erstlingswerk eines derzeit hier sich aufhaltenden jungen Dichters zur erstmaligen Aufführung kommen, ein Original-Zeitgemälde, welches sich sowohl durch seine hochpatriotische Tendenz, als durch die Schönheit der darin vorgeführten romantischen Begebenheit, welche es auch unseren lieben deutschen Frauen empfehlen dürften, auszeichnen soll. Wir wünschen daher aus ganzem Herzen, daß sämmtliche Theile — die Schleswig-Holsteiner, die Direktion, das Schauspiel-Personale, sowie der Hr. Verfasser — durch einen zahlreichen Besuch und warme Theilnahme erfreut werden.

Ein Hund, Rattenfänger, grau, mit schwarzen Streifen, hat sich verlaufen. Man ersucht um Rückbringung desselben an die Expedition.

Danksagung.

Für die von allen Seiten bewiesene Theilnahme bei der Beerdigung und dem Trauergottesdienste unseres innigstgeliebten Gatten, Sohnes, Bruders und Schwagers, des

Herrn Rochus Schmauss,

Melbermeisters dahier,

sagen wir unsern herzlichsten Dank und bitten des Verstorbenen im Gebete zu gedenken, uns aber das dem theuren Verblichenen geschenkte Wohlwollen auch ferner zu bewahren.

Ingolstadt, den 13. Januar 1864.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Ein Brief mit einem Kronenthlr. in Papiergeld wurde verloren. Es wird um Rückgabe an die Expedition gebeten.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen unsere liebe gute Gattin, Mutter, Schwester und Base

Frau Franziska Stolk,

Schreinermeisters - Gattin,

heute Morgen nach halb 8 Uhr, nach 4monatlichen Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer heil. Religion in dem Alter von 53 Jahren in ein besseres Jenseits zu sich abzurufen.

Ingolstadt, den 13. Januar 1864.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung
findet am Freitag den 15. Januar, Nachmittags 2 Uhr, vom Leichenhaus aus statt.

Der Trauergottesdienst
wird Montag den 18. Januar, Morgens 8 Uhr, in der obern Stadtpfarrkirche abgehalten.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Freitag, den 15. Januar 1864. № 13. Maurus.

Vaterländisches

In Ginderkingen bei Rain wurde in der hl. Nacht die konsekrirte Hostie aus der Monstranz gestohlen.

In Weipelsdorf hat am 11. Jan. Nachts ein kaum 20jähriger Bursche seine Mutter erstochen. Der Hergang wird folgendermassen erzählt: Als der Bursche von Bischberg zurückkam, wo er, wie es scheint gegen den Willen der Familie, eine Bekanntschaft unterhielt, gerieth er in Streit mit seinem Bruder. Die kranke Mutter sprang aus dem Bette um abzuwehren, erhielt aber von dem Thäter zuerst einen heftigen Schlag auf die Schulter und dann einen Stich in den Rücken, worauf sie sofort todt niederstürzte.

Auswärtiges.

Die B. Z. schreibt unter offiziösem Zeichen: „Die durch die Blätter gehende Nachricht, daß die beiden deutschen Großmächte im Einvernehmen mit Bayern am Bunde Maßregeln gegen den Frankfurter Centralausschuß angeregt haben sollten, ist, wie wir auf das Bestimmteste versichern können, gänzlich aus der Luft gegriffen. Die bayerische Regierung übt ihre Pflicht, mag sie auch peinlich sein in Handhabung des Vereinsgesetzes, sie ist aber nicht Willens noch veranlaßt, weiter zu gehen."

Im preußischen Abgeordnetenhaus fand am 13. d. die Abstimmung über den Militäretat statt. Für die Kosten der Armee-Reorganisation, circa 5½ Millionen, stimmten nur die Konservativen, die Minister und einige Katholiken. Auch der Antrag, diese Kosten im Extraordinarium zu bewilligen, wurde mit 280 gegen 35 Stimmen verworfen.

Hannover, 12. Jan. Minister von Hammerstein eröffnete der Adreßdeputation der Landesversammlung; „Es sei bekannt, wie sehr der König für die Herzogthümer sich interessire. Der König wolle einer Entscheidung des Bundes nicht durch irgendwelche Erklärung vorgreifen." Eine positive Erklärung über die Absichten des Königs und der Regierung verweigerte der Minister mit der Bemerkung, es sei kein Anlaß vorhanden, die Antwort des Königs ungünstig aufzufassen.

Die Bundeskommissäre haben, wie aus Altona vom 13. ds. telegraphisch berichtet wird, eine Bekanntmachung über die zeitweilige Behandlung der Zollverhältnisse erlassen. Dänemark und Schleswig sind seit dem 22. Dez. Ausland. Die Schifffahrts-Abgaben werden nach den bestehenden Taxen erhoben. Der Verkehr zollpflichtiger Waaren landeinwärts ist nur über Rendsburg und Levensau gestattet.

Altona, 14. Jan. Das Kieler Wochenblatt schreibt: Vergangenen Dienstag war eine Deputation bei den Bundescommissären; diese erwiederten, sie enthielten sich grundsätzlich des direkten Verkehrs mit der dänischen Regierung; sie müßten die Rückforderung der Holsteiner aus dem Dänenheer dem Bunde überlassen, dem sie wiederholt berichtet hätten, sie würden sich abermals nach Frankfurt wenden und seien bereit eine bezügliche Petition zu befürworten. Auf das Gesuch der Deputation, in amtl. Bekanntmachung die Holsteiner des Fahneneids zu entbinden und den Uebertretenden amtlich die Mittel zur Rückkehr in die Heimath zu bewilligen, könnten sie nicht eingehen, weil die Bekanntmachung wahrscheinlich den Kriegsfall herbeiführen würde, und sie müßten innerhalb ihrer Competenz bleiben. Herr v. Könneritz sagte schließlich, im Ziele seien Alle einverstanden

Digitized by Google

und er könne Bestrebungen, die im übrigen Deutschland erlaubt seien, nicht entgegentreten; doch müsse er dringend zur Einhaltung des richtigen Maßes mahnen.

Ratzeburg, 5. Jan. Heute traf hier ein preußischer Hauptmann, von einem Unteroffizier begleitet, ein, nahm sämmtliches hier noch vorhandenes Kriegsmaterial an Pulver und Blei, Armotur und Montur unter Siegel und ging darauf wieder weiter.

Wien, 11. Jan. Der „Botschafter" sagt: „In dem Augenblick in welchem die Sache Schleswig-Holsteins in ihrer praktischen Fortentwicklung auf die Entscheidungen des Bundestags wartet, sind wir in der Lage das im deutschen Volk in dieser Angelegenheit gegen Oesterreich entstandene Mißtrauen beschwichtigen zu können. Wir glauben, daß wir Thatsachen berichten, wenn wir unsern Lesern mittheilen, daß sich über die dänische Frage in allen ihren wesentlichen Theilen in unserer Regierung eine volle Einheit der Anschauungen hergestellt hat, und daß diese den Interessen der Herzogthümer nichts weniger als ungünstig ist. Man wird in Deutschland, um gerecht zu urtheilen, nicht außer Acht lassen, daß es Beweggründe der großen Politik gibt, welche von außen herein über die Methode des Vorschreitens in einer wichtigen politischen Angelegenheit entscheiden.

Rom, 3. Jan. Der heilige Vater, dessen Gesundheit seit dem letzt verflossenen Mai auch nicht durch das geringste Unwohlsein mehr gestört worden ist, celebrirte am h. Weihnachtsfeste, nachdem er Tags zuvor feierlichst die Vesper in der Sixtinischen Kapelle im Vatican abgehalten hatte, die Hochmesse in St. Peter in Gegenwart einer ungemein großen Menge von Fremden aller Nationen. Diese Feierlichkeit ist zu reichhaltig und erhaben, als daß man sie in wenigen Zeilen beschreiben könnte, und schwerlich dürfte, wer ihr niemals persönlich beigewohnt hat, sich einen richtigen Begriff von ihrer Großartigkeit machen. Nach beendigtem Pontifical-Amte empfing der Papst, umgeben von seinem Hofstaate, die Glückwünsche des gesammten Cardinal-Collegs, repräsentirt in der Person Sr. Eminenz des Cardinal-Dekans Mattei, sowohl zu den Weihnachtsfesttagen als zum neuen Jahre. Der Papst antwortete in der gewohnten innigen und kräftigen Weise.

Mazzini bereitet sich zur Eroberung Venedigs und Roms vor. Er ist auf dem Punkt seinen Schlupfwinkel bei Lugano zur Eroberung der Einheit Italiens zu verlassen. Es fehlt ihm nichts als — Geld. Um sich dieses zu verschaffen, hat er ein Rundschreiben nach Italien entsendet, in welchem der Prophet 500 Patrioten sucht, welche so viele Vaterlandsliebe besitzen um hundert Franken jeder in die Hände eines von ihm bezeichneten Bankiers auszuzahlen. Hiefür will er den Italienern Rom und Venedig geben. Man kann wirklich nicht bescheidener in seinen Forderungen sein! Es scheint auch daß das neueste Complott gegen das Leben Louis Napoleons von Mazzini ausgegangen sei, da, wie der amtlichen „Lombardia" aus Paris geschrieben wird, der Brief den man bei einem der vier verhafteten Italiener, Imperati, vorfand, aus Lugano datirt war. Uebrigens dauern die Vorbereitungen der Aktionspartei fort, und man spricht fortwährend von einem Invasionsversuch in die venetianischen Provinzen im künftigen Frühjahr. Garibaldi, der bloß darum aus dem Parlament getreten ist um sich den Männern der extremen Partei anschließen zu können, soll das Haupt dieser Bewegung sein. Wir sind aber überzeugt daß ihn hiebei ein noch verhängnißvolleres Mißgeschick als jenes bei Aspromonte treffen wird. Uebrigens geht allgemein das Gerücht daß das Ministerium die Bewaffnung der Freiwilligen im Sinne hat, und daß, trotz der scheinbaren Mißhelligkeiten zwischen Garibaldi und der Regierung, zwischen beiden Unterhandlungen über ein im nächsten Frühjahr auszuführendes Unternehmen gepflogen wurden. Minghetti wäre geneigt den Lauf des italienischen Patriotismus gegen Rom zu richten. Wir halten alle diese Phrasen für eitel, sofern nicht Frankreich beistimmt. — Vor einigen Tagen hielt ein Individuum, halb als Priester und halb als Laie gekleidet das sich für einen Garibaldischen Caplan ausgab, auf dem großen Platz des Ponte Vetero vor einem zahlreichen Auditorium eine fanatische Anrede an dasselbe. Nachdem er unter anderem die Mailänder wegen ihrer Lauheit getadelt, schrie er wie ein Besessener: „Vor-

wärts, vorwärts! Garibaldi erwartet euch! Marschiren wir! nach Rom, nach Venedig! Haltet Meeting, bildet Werbbureaux, und eilt, euch als Freiwillige zu melden. Herunter (abbaso) die Regierung, die Garibaldi genöthigt hat seine Entlassung als Deputirter zu nehmen. In der Hitze der Rede aber entschlüpften seinem Mund Schimpfworte auf die Mailänder, worauf das zuhörende Publicum, größtentheils Proletarier, ihn mit Kohlstrünken, Erdäpfeln u. s. w. so begrüßte, daß der Redner schnell die Flucht ergeifen mußte.

Eine unsinnige Wette machte in Lyon am 9. d. M. ein von einem Tanzvergnügen kommender Friseurgehilfe, nämlich, sich auf einer öffentlichen Brücke trotz des strengen Frostes das Hemd ausziehen zu wollen. Er that es wirklich, mußte aber in seine Wohnung gebracht werden, wo er jetzt mit dem Tode ringt.

Privat-Anzeigen.

Ein Rattenfänger. (Tiger) hat sich gestern verlaufen. Um Anzeige in der Exp. wird gebeten.

Zwei meublirte Zimmer sind sogleich zu beziehen bei

Vesl, Nagelschmied.

12- bis 1500 fl. werden auf Grundstücke aufzunehmen gesucht. Das Nähere die Expedition.

Ein **Versatzzettel** wurde gefunden. D. N. d. Exp.

Unterzeichnete empfiehlt sich diese **Carnevalszeit** in ihren

Fein-Bäckereien,

sowie auch Bestellungen aufs Beßte gemacht werden.

Anna Ströbl, Feinbäckerin, Schwaigergasse Hs.-Nr. 370.

Ein Bajonett

wurde in der Expedition als gefunden übergeben und kann daselbst abgeholt werden.

Ein einfach **meublirtes Zimmer** und ein **unmeublirtes Zimmer** mit oder ohne Nebenzimmer sind sogleich zu vermiethen in Hs.-Nr. 925 nächst der protestantischen Kirche.

Im Hause Nr. 9 ist eine **Familien-Wohnung** im 1. Stock zu vermiethen und kann auf Lichtmeß bezogen werden. Das Nähere die Expedition d. Bl.

---

15 Klafter Buchenholz

ist einzeln oder im Ganzen zu verkaufen. Das Nähere die Redaktion.

Stadttheater in Ingolstadt.

Freitag, den 15. Januar 1864.

Zum Besten Schleswig-Holsteins.

Ein patriotischer Wunsch.

Nebst einem Vorspiel:

„Die Wette im Untersberg."

Einladung.

Der ergebenst Unterzeichnete veranstaltet mit obrigkeitlicher Bewilligung am kommenden 16. Januar 1864 im Gasthause zum **„schwarzen Bären"** eine

REDOUTE

und nimmt sich die Ehre, die geziemendste Einladung zu machen.

Das Nähere besagt das Programm, welches der Subcriptionsliste **beiliegt.**

Ingolstadt am 11. Januar 1864.

F. Knieß, Stabstrompeter im Genie-Regiment.

Gesellschaft „Aurora.“

Montag, den 18. d. Mts.
findet im Saale des Gasthofes „zum schwarzen Bären“

FASTNACHTSBALL

statt. Die Mitglieder des Sänger-, Schützen- und Turn-Vereines werden hiezu freundlichst eingeladen und ersucht, bei ihren Herren Vorständen die Eintrittskarten in Empfang nehmen zu wollen.

Ingolstadt, den 14. Januar 1864.

Der Ausschuß.

Wohnungs-Veränderung.

Durch schnelle Besitzveränderung des Weinhändlers Herrn **Bornberger** veranlaßt, habe ich

mein Geschäftslokal in das Haus des Herrn Mathias Strauch, neben der städtischen Fleischbank an der Donaustrasse vom 14. Januar dieses Jahres an verlegt

und steht mein Bureau von Morgens 8 bis 12 Uhr, Mittags von 1 bis 5 Uhr Abends zum geneigten Zuspruche offen.

Zugleich statte ich meinen verbindlichsten Dank für das geschenkte Vertrauen hiemit ab.

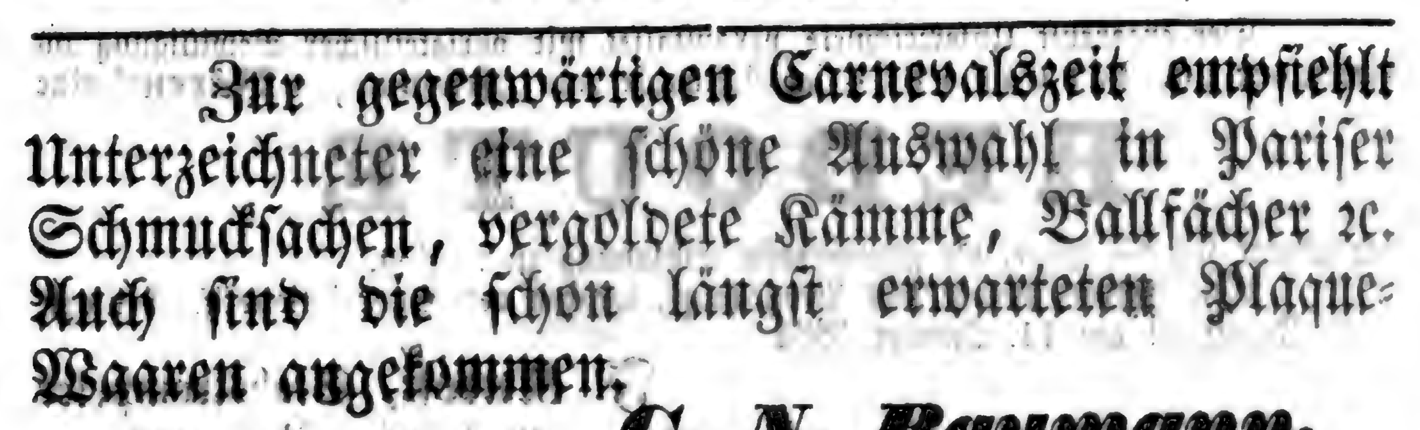
Ingolstadt, den 13. Januar 1864.

J. A. Weber,
Commissionär und Agent.

Masken-Kleider

in großer Auswahl sowie alte und neue Visire sind zu den billigsten Preisen zu haben bei

Th. Trögl, Schneidermeister



Zur gegenwärtigen Carnevalszeit empfiehlt Unterzeichneter eine schöne Auswahl in Pariser Schmucksachen, vergoldete Kämme, Ballfächer rc. Auch sind die schon längst erwarteten Plaque-Waaren angekommen.

G. N. Baumann.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Samstag, den 16. Januar 1864. № 14. Marcellus.

Vaterländisches

Vor dem k. Stadtgerichte München links der Isar, Abtheilung für Strafsachen, fand eine höchst erbauliche Verhandlung statt, die wir unsern Lesern nicht vorenthalten zu sollen glauben. Vor den Schranken des genannten Gerichtes stand der Milchmann Stephan Göppl von dort, angeschuldigt des Betrugs und Verkaufs mit Wasser gefälschter und des Verkaufs ekelhafter Milch. Als Hauptzeugin fungirte seine frühere Dienstmagd Margaretha Adam, nach deren Aussage die Ehefrau des Angeschuldigten mit des Letzteren Wissen und Willen in der Zeit von Mitte Oktober bis Ende Dezember täglich unter 8 bis 10 Maß Milch eine bis zwei Maß Wasser aus dem sogenannten Ofengrandl geschüttet, in welches sich Göppl zu waschen pflegte und das deßhalb nicht selten, wenn er sich nämlich eben rasirt hatte, Seifenschaum enthielt. Während der Dienstzeit der Zeugin bei Göppl hätten mehrere Kühe desselben an der Maul- und Klauenseuche gelitten und seien, obwohl deren Euter mit Geschwüren und später mit Krusten bedeckt gewesen, fortwährend gemolken worden. Der sie behandelnde Thierarzt habe zwar verboten, die Milch dieser Kühe zu verkaufen, aber auch daran habe sich Göppl nicht gehalten. Der Polizeithierarzt Sondermann fand bei Göppl einen ungewöhnlich hohen Grad von Unreinlichkeit und einen durch alle Räume verbreiteten pestilenzialischen Gestank, der davon herrührte, daß man in der Küche Schlempetrank kochte, wovon die zum Verkauf bestimmte Milch einen ekelhaften Geruch annahm. Eine Zeugin, welche ihre Milch bei Göppl nahm, fand die Milch nicht blos äußerst dünn, sondern auch, wenn dieselbe gestanden war, eine dicke Lage von Schmutz auf dem Boden des Gefäßes. Der Beschuldigte beschränkte seine Vertheidigung darauf, die Zeugenaussagen als unwahr zu bezeichnen, und wurde auf Grund des Strafgesetzes Art. 325 zu 25 Gulden und auf Grund des Polizeistrafgesetzes Art. 132 ebenfalls zu 25 Gulden Geldstrafe und Kostentragung verurtheilt. Die Verhandlung gegen seine z. Z. kranke Ehefrau ward vertagt.

München, 15. Jan. Das Frankfurter Telegramm, nach welchem die überstimmten reaktionären Großstaaten durch ihre Gesandten am Bunde erklärt haben, sie würden jetzt die „dänische Sache" gegen den Bund in die eigene Hand nehmen, hat hier durch alle Kreise die furchtbarste Erbitterung erregt. Es ist die Zeit der höchsten Gefahr für Deutschland gekommen; wenn nicht die Mittelstaaten, voran Bayern, auf das ganze deutsche Volk gestützt, furchtlos und entschlossen das Bundesrecht, ihre Unabhängigkeit und die Freiheit der Nation mit allen Mitteln schützen, sind sie sammt Deutschland verloren. Zunächst werden sie ihre ganze Kriegsmacht aufzubieten haben. Und vor Allem ist zu erwarten, daß der Durchzug jeder Truppe, welche nicht auf Bundesbefehl maschirt, verwehrt werde. Die österreichischen Korps, für welche bereits Quartiermacher durch Bayern gekommen, werden jetzt als bundesfeindliche Truppen erscheinen. Wird man ihnen den Marsch durch Bayern gestatten? Kann er bei der Stellung Bayerns und der Deutschland und der schleswig-holstein'schen Sache durch Oesterreich drohenden Gefahr überhaupt gestattet werden?

Man schreibt aus Donauwörth, 12. Jan.: Aus Anlaß des heutigen Viehmarktes waren viele Bauern aus der Umgegend hieher gekommen, welche sich auf die Wörnitz und später auf die Donau begaben, um sich auf den Eis zu vergnügen. Plötzlich brachen gegen 10 Bauern

ein und kamen unter das Eis. Es gelang schleuniger Hilfe, 3 davon zu retten, 2 wurden todt herausgezogen, nach den übrigen wird noch gesucht. Wie man von deren Landsleuten vernimmt, sind es lauter Familienväter, welche das furchtbare Unglück betroffen hat.

Auswärtiges.

In der Bundestagssitzung vom 14. d. wurde nach telegraphischer Meldung der österreichisch preußische Antrag wegen Schleswig wieder mit 11 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten Oesterreich, Preußen, Kurhessen, Mecklenburg und die 16. Stimme. Es erfolgte nun von Seite Oesterreichs und Preußens die Erklärung, daß darnach die beiden deutschen Großmächte die Sache in die eigene Hand nehmen würden.

Die beiden deutschen Großstaaten haben in ihrem Verrathe der nationalen Sache einen bedeutsamen thatsächlichen Schritt vorwärts gethan. Der großstaatliche Antrag, welcher zum letzten Ziele hat, einen deutschen Fürsten von seinem legitimen Thron ferne zu halten und zwei deutsche Lande dem Feinde auszuliefern, wurde mit bedeutender Stimmenmehrheit abgelehnt. Zur Revanche wollen nun Oesterreich und Preußen die nationalgesinnte dritte Machtgruppe von der Lösung der Frage ausschließen und die Entscheidung gegen den Willen des Bundes in ihrem antinationalen Sinne herbeiführen. Eine furchtbare Stunde ist nun an Deutschland herangetreten. Der Bund, das einzige schwache Band, welches die deutschen Stämme staatlich verbindet, ist in seiner Existenz erschüttert. Es ist nun Lebensbedingung der Mittel- und Kleinstaaten, sich zusammenzuschließen, gestützt auf das deutsche Volk sich der nationalen Aufgabe zu bemächtigen und unbeirrt und furchtlos von allen möglichen Folgen dieselbe würdig durchzuführen, wenn sie nicht auf jede politische Geltung Verzicht leisten wollen. Die nationale Lebensfrage der Herzogthümer, und die ganze föderative Ordnung Deutschlands steht jetzt auf dem Spiele. Jetzt wird es sich zeigen müssen, ob es ein Deutschland gibt, ob die Mittelstaaten ihrer Existenz werth sind, ob die öffentliche Meinung eine wirkliche Großmacht, stärker als die Berliner und Wiener Reaktion ist. Nur die österreichische und preußische Diplomatie steht gegen uns, nicht das preußische, nicht das österreichische Volk. Ob in Preußen es noch ein deutsches Volk gibt, ob es dahin sich stellt, wo Deutschland ist: diese Frage ist nun an dasselbe herangetreten. Denn es gilt, daß die ganze deutsche Nation die national-gesinnten Regierungen stütze und daß sie sich in allen ihren Stämmen und Bevölkerungen zu einer so allgemeinen Willens- und Machtäußerung erhebe, welche die Macht Bismarck's und Rechberg's bricht und politische Richtungen, wie die solcher Diplomaten für immerdar unmöglich macht. — Den Londoner Vertrag aufrecht zu erhalten, haben sich Oesterreich und Preußen den Bestimmungen der Bundesakte entgegengestellt; um deutsches Land dem Auslande zu überliefern, scheuen sie sich nicht die Möglichkeit eines Bundeskrieges heraufzubeschwören.

Die Wiener „Presse" faßt die furchtbare Eventualität in einem längern Artikel in's Auge, welchen sie also schließt: „Das Schlimmste und Gefährlichste an der Sache ist das Dilemma, in welches der Bund selbst durch diese Politik der Großstaaten hineingetrieben wird. Läßt die Mehrheit des Bundestags sich einschüchtern und anerkennt sie durch Annahme des österreichisch-preußischen Antrags auf Inpfandnahme Schleswigs ihre eigene Inkompetenz in der Successionsfrage, so wird der deutsche Bund des letzten Restes von Ansehen verlustig, dessen er in den Augen der Nation genoß. Sträubt sich der Bund dagegen und sagen Oesterreich und Preußen sich dadurch, daß sie die dritte Machtgruppe von dieser Frage ausschließen und diese Lösung gegen den Willen derselben durchführen, vom Bunde los, so droht ein furchtbares Schisma. In beiden Fällen verfällt der Bund in Trümmer. An Stelle der verhältnißmäßig kleinen deutsch-dänischen Krise tritt dann die große deutsche Krise, und von den konservativen Staatsmännern, welchen heute die Majorität am Bunde zu liberal ist, wird die Geschichte dereinst sagen können, daß sie aus Besorgniß vor einer ihres Erfolges sichern That für Deutschland Ereignisse heraufgerufen haben, deren Eintritt zu vereiteln sie zur Aufgabe ihres Lebens gemacht hatten. Damit die däni-

sche Gesammtmonarchie nicht geschädigt werde, scheint es fast, als solle der deutsche Bund der Gefahr des Zerfalles entgegengeführt, die Bundesakte dem Londoner Vertrag, das Werk von 1815 jenem von 1852 nachgesetzt werden; damit die Gefahr des Bundeskrieges gegen Dänemark vermieden wird, schickt man sich an, einen Weg zu wandeln, der hart an den Abgründen des Bürgerkrieges, der Revolution und der Einmischung des beutegierigen Auslandes hinführen würde."

Die Berliner „Volkszeitung" vom 14. ds. schreibt: Eine Depesche des englischen Gesandten in Dresden, Herrn Murray, vom 5. ds. an Herrn v. Beust sagt: Ernsthafte Folgen würden entstehen, wenn die Bundestruppen in Schleswig einfallen, ehe die Vertragsmächte sich ausgesprochen; das Verhalten der deutschen Truppen in Holstein sei den Bundesbeschlüssen und der Gerechtigkeit zuwider; Bayern, Sachsen und Württemberg seien dafür verantwortlich. Hr. v. Beust antwortete an demselben Tage und rügte die verletzende Sprache, die Leichtfertigkeit der Behauptungen und die Unkenntniß der Thatsachen; das Benehmen der Bundestruppen in einem Bundesland sei ein Gegenstand, der eine fremde Regierung nichts angehe.

Aus Wien, 11. Jan., wird der Cob. Ztg. telegraphirt: „Dem zwischen Preußen und Oesterreich verabredeten Einverständniß liegen folgende Hauptbestimmungen zu Grunde: 1) Beide Kabinete haben sich gegenseitig feierlichst verpflichtet, verbunden zu bleiben bis zur endgültigen Lösung der schleswig-holsteinischen Frage. 2) Sie gehen gleichen Schrittes zusammen, am Bunde, wie außerhalb desselben, vorwärts. 3) Sie bleiben fest dabei stehen, daß ihnen wie dem Bunde, eine Einmischung in die Verhältnisse Schleswigs nur allein auf Grund der Vereinbarungen von 1851 und 1852 gestattet sei. Sollte etwa am Bunde beabsichtigt werden, dem Herzog Friedrich die Regierung von Holstein zu übertragen und ihm zu überlassen, Bundeshilfe zu verlangen, so werden die Kabinete von Wien und Berlin auf dieses Terrain unter keinen Umständen folgen und die Kompetenz des Bundes in nachdrücklichster Weise bestreiten."

Seit Kurzem befindet sich die Gräfin Berg, die Gemahlin des Statthalters von Polen, in Wien, und betreibt von dort aus, während sie sich gleichzeitig für den Uebertritt zur katholischen Kirche vorbereitet, die Scheidung ihrer Ehe.

Der größte Gerichtshof nicht nur in Preußen, sondern in ganz Deutschland ist das Berliner Stadtgericht. Es arbeiten an demselben circa 80 Räthe, 25 Stadtrichter und außerdem 130 Assessoren, zusammen also circa 235 Richter mit ebensoviel Rechtsmeinungen und Rechtsansichten. Diese numerische Ansichtsverschiedenheit tritt aber noch um so eigenthümlicher und für das prozessirende Publikum nachtheiliger auf, als diesem Gerichtshofe ununterbrochen junge, das Staatsexamen eben bestanden habende Rechtsgelehrte als thätige, Recht sprechende Mitglieder beitreten.

Unter den Deutschen in Rom ist eine Sammlung zu Gunsten Schleswig-Holsteins veranstaltet worden, deren Ergebniß 124 Thlr., an den Finanzminister von Schleswig-Holstein, Geheimenrath Francke in Gotha abgesendet ward. Dieß mag als Beweis gelten, daß man auch hier die Brüder im Norden nicht vergißt.

Paris, 14. Jan. Moniteur: Die Subskription auf die Anleihe wird am 18. d. Mts. eröffnet. Der Emissionskurs ist 66,30 mit Zinsgenuß vom 1. Jan. Die Unterzeichnungen von 6 Franken Renten sind unreducirbar. 10 p. Ct. sind bei der Unterzeichnung einzuzahlen, der Rest in 10 gleichen Monatsraten.

Privat-Anzeigen.

Morgen, Sonntag den 17. Januar,

Gesangs-Produktion

mit **Zither- und Guitarrebegleitung** der Familie Hotz, wozu freundlichst einladet

Meier, Kutscherwirth.

In der G. Schröder'schen Buchdruckerei in Ingolstadt ist zu haben:

Ingolstädter Haus-Kalender

auf das Jahr 1864.

Einladung.

Der ergebenst Unterzeichnete veranstaltet mit obrigkeitlicher Bewilligung am kommenden 16. Januar 1864 im Gasthause zum „**schwarzen Bären**" eine

REDOUTE

und nimmt sich die Ehre, die geziemendste Einladung zu machen.

Das Nähere besagt das Programm, welches der Subcriptionsliste beiliegt.

Ingolstadt am 11. Januar 1864.

F. Kniesz, Stabstrompeter
im Genie-Regiment.

Masken-Kleider

in großer Auswahl sowie alte und neue Visire sind zu den billigsten Preisen zu haben bei

Th. Trögl, Schneidermeister.

Einladung. Auf mehrseitiges Verlangen gibt Unterzeichneter in seinem Saale **Sonntag den 17. Januar 1864 freie TANZ-MUSIK**. Entree 24 kr. Für Masken 18 kr. Es ladet freundlichst ein

Braun, Gastwirth zum „Münchner Hof."

Versteigerung. **Mittwoch den 20. d. M.** versteigert der Unterzeichnete im Stoffelbauernhofe zu **Appertshofen**, früh 10 Uhr anfangend,

circa 60 Klafter Fichtenholz,
2 Pferde, 4 Kühe, 4 Schafe,
sehr vieles Heu und Stroh, Kraut und Rüben, Wägen, Pflüge, Eggen

und sonstiges noch zur Oekonomie Geeignetes. Steigerungslustige ladet ein

F e l l n e r, Auktionator.

Sonntag den 17. Januar
g u t b e s e t z t e

HARMONIE-MUSIK
in der Restauration

wozu ergebenst einladet

Heidmeier.

Ein Schlüssel
wurde gefunden. Das N. d. E.

Ein Reußzeug
wurde gefunden. Das Nähere die Expedition.

Stadttheater in Ingolstadt.
Sonntag, den 17. Januar 1864.

Lumpaci Vagabundus
oder das
liederliche Kleeblatt.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Montag, den 18. Januar 1864. № 15. Priska.

Vaterländisches

Aus München wird dem Nürnb. Korr. bestätigt, daß auch hier eine englische Note von gleich ungemessenen Ton wie die nach Dresden gerichtete übergeben wurde. Nach derselben Quelle wurde auch eine Note des Grafen Rechberg hier überreicht, welche den Mittel- und Kleinstaaten geradezu die Zumuthung stellt, sich dem Willen der zwei Großmächte ohne weiteres Sträuben zu fügen, oder zu gewärtigen, daß man ihnen das Recht des Stärkeren begreiflich machen werde. Beide Noten wurden von unserm König sehr ungnädig aufgenommen und als Folge der hiedurch entstandenen Spannung ist das Wegbleiben des englischen und österreichischen Gesandten vom jüngsten Hofballe anzusehen. Der preußische Gesandte, welcher an jenem Hofball erschienen und sich vor noch nicht langem ungemein glatt und höflich zu zeigen wußte, habe sich durch sein „protziges Benehmen" gegen Se. Maj. den König bemerklich gemacht.

Am 11. ds. Abends 7 Uhr entstand in der Seidenbandfabrik des Jak. Kastner zu Burgau auf unbekannte Weise Feuer und legte dieselbe nebst den darin befindlichen 12 Webestühlen in Asche. Brandschaden beiläufig 22,000 fl. Versicherung 16,700 fl.

Nürnberg, 14. Jan. Das schon vor einigen Wochen aufgetauchte Gerücht von der Aufstellung bayerischer u. württembergischer Truppen von hier längs der Eisenbahn, bis über Bamberg hinaus, hat sich seit einigen Tagen erneuert, jedoch ohne daß sichere Anhaltspunkte für dasselbe vorhanden sind.

Auswärtiges.

Frankfurt a. M., 15. Jan. Nachdem der Bundestag gestern den österreichisch-preußischen Antrag auf ein an Dänemark zu richtendes Ultimatum (Aufhebung des am 1. Jan. in Kraft getretenen dänisch-schleswigischen Staatsgrundgesetzes) und eventuelle Besetzung Schleswigs mit bedeutender Mehrheit verworfen, mögen die Vaterlandsfreunde wieder etwas aufathmen. Nicht zwar als ob man der natürlichen Entwicklung der Dinge nun ruhiger zuschauen könnte. Im Gegentheil! die allerernstesten Verwicklungen mitten in Deutschland stehen jetzt vor der Thür. Aber die Mehrheit des Bundes hat sich wenigstens vor einem weiteren Schritt auf dem Boden Bismarck-Rechberg'scher Politik bewahrt; sie hat ein negatives Präjudiz für die Entscheidung der Erbfolgefrage abgegeben, das nicht ohne moralischen Werth ist. Diese Entscheidung aber, die dringendste aller patriotischen Forderungen und Nothwendigkeiten, ist leider auch gestern noch nicht erfolgt. Der Zweifel ist nicht beseitigt daß Preußen und Oesterreich ihre Truppen nach Holstein hineinwerfen können bevor Herzog Friedrich ihnen mit dem Gewicht eines anerkannten Bundesglieds entgegenzutreten vermag. Nicht bloß die Tage daher, die Minuten werden jetzt qualvoll. Eine Beschleunigung des so lange verzögerten Anerkennungsbeschlusses um Stunden kann dem größten und folgenreichsten Unheil vorbeugen. Wir rechnen deßwegen darauf daß die wohlgesinnte Mehrheit sich durch keinerlei Ränke mehr verhindern lasse das Recht ihres neuen Bundesgenossen den ersten Tag den besten feierlich anzuerkennen.

Stuttgart, 16. Jan. In der öffentlichen Stimmung in Betreff der alles bewegenden schleswig-holsteinischen Frage ist bis jetzt noch immer dieselbe Entschiedenheit bemerkbar, so daß man der

Festigkeit Württembergs am Bunde volle Anerkennung zollt. Um so mehr werden die beiden deutschen Großmächte mit ihrer Politik in dieser Sache verdammt. Merkwürdig ist in dieser Beziehung eine Aeußerung des von dem frühern Abg. Hopf redigirten ultraradicalen Wochenblattes „Grabaus," welcher geradezu zu einem Bündniß der Mittel- und Kleinstaaten mit Frankreich auffordert um sich Oesterreichs und Preußens zu erwehren, während Hr. Hopf selbst, als Abgeordneter und Journalist, mit seinen Gesinnungsgenossen oft genug in der Kammer wie in der Presse die Rheinbundspolitik verdammt. Möge diese Gesinnung nicht weiter greifen!

Karlsruhe, 15. Jan. Die Karlsr. Ztg. schreibt: Wie wir hören, sind die großherzoglichen Vertreter in Wien und Berlin angewiesen worden das äußerste Maß ihrer Bemühungen eintreten zu lassen, die beiden hohen Regierungen von dem Beharren auf einem Weg zurückzuhalten dessen Verfolgung unvermeidlich zu einer Bedrohung der Selbständigkeit und Unabhängigkeit der übrigen Bundesregierungen, zu einer Verletzung der Grundgesetze des Bundes und damit zu den schwersten Conflicten führen muß. Insbesondere soll die Integrität des Gebiets, des Bundeslandes Holstein, gegen jedwede Betretung durch Truppen welche nicht unter Bundesautorität handeln, und die Befugnisse der Commissäre des Bundes wie des die Exekutionstruppen befehligenden Oberbefehlshabers ausdrücklich gewahrt worden sein.

Mannheim, 15. Jan. Der Beschluß der hiesigen städtischen Behörden, die Stadt an der schleswig-holsteinischen Anleihe mit 10,000 Thlrn. zu betheiligen, hat die Genehmigung der großherzoglichen Regierung erhalten.

Einen Artikel von Lagueronniere in „La France" beantwortend, sagt die officiöse „Leipziger Ztg.": Wer legalerweise in der Herzogthümerfrage die Politik der Mittelstaaten unterstützt, ist willkommen. Der Parteistandpunkt hiebei ist gleichgiltig, und auch des Nationalvereins Mitwirkung sei erwünscht, weil er damit die preußische Spitze aufgebe.

Das Dresdner „Journal" vom 16. d. sagt bezüglich des Wiener Abendpost-Artikels: Hätten einige Bundesregierungen die Absicht der Großmächte vorausgesehen, den Londoner Vertrag unter allen Umständen aufrecht erhalten zu wollen, daß also ihre Zusage bezüglich der Offenhaltung der Erbfolgefrage eine Täuschung sei, so hätten sie schon damals für die Okkupation gestimmt. Die Regierungen, welche den österreichisch-preußischen Antrag verwarfen, scheuen nicht den Krieg, wollen aber, daß das deutsche Volk klar wisse, wofür er unternommen werde. Wenn der hessische Antrag angenommen würde, sei die Bundesmajorität ebenso berechtigt, ihn auszuführen, als die Großmächte unberechtigt, ohne Bundeszustimmung in Holstein einzurücken.

Im preußischen Unterhaus fand am 16. d. die Schlußabstimmung über das Budget für 1864 statt; der verkürzte Etat wurde mit allen Stimmen gegen der Jakobys und einiger Genossen, dann der Conservativen und des Ministers Selchow angenommen. Die liberalen Fraktionen bringen folgende Resolution Schulzes ein: „In Erwägung, daß Preußen gemeinsam mit Oesterreich am Bunde erklärte, es werde sich dem Bundesbeschlusse vom 14. Jan. widersetzen, die schleswig-holsteinische Sache in die eigene Hand nehmen und Schleswigs Besetzung als europäische Großmacht ausführen; daß Preußen damit von Deutschland abfällt, seine Großmachtstellung mißbraucht; daß die österreichische Politik kein anderes Ergebniß haben kann, als die Herzogthümer abermals Dänemark zu überliefern; daß die angedrohte Vergewaltigung den wohlberechtigten Widerstand der übrigen deutschen Staaten und damit den Bürgerkrieg in Deutschland herausfordert, erklärt das Haus: daß es mit allen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln dieser Politik entgegentreten werde." — Diese Resolution wurde an die Anleihe-Commission zu mündlicher Berichterstattung überwiesen.

Kiel, 15. Jan. Der Herzog empfing heute die holsteinische Prediger-Deputation. Die Dänen sind emsig mit Aufeisung der Schlei beschäftigt. Der Befehl zur Räumung des Schlosses Gottorf ist wieder zurückgekommen.

Die dänische Armee zieht sich in bedenklicher Weise zwischen Schleswig und der Eider zusammen und es ist bei derselben von einer in nächster Zeit bevorstehenden Offensivbewegung die Rede.

— Am Tage vor Neujahr wurden

zu Paris 800,000 Briefe auf die Post gebracht, darunter 600,000, welche erst im letzten Augenblicke zwischen 5 und 6 Uhr Abends, aufgeworfen waren. Rechnet man zu diesen 800,000 Briefen noch am selben Tage aufgelieferte 4—500,000 Visitenkarten, so kann man sich einen Begriff machen von der Erleichterung, welche eine passende Taxe und die Bequemlichkeit der Postfreimarke für die Circulation von Briefen aller Art bewirkt haben.

Mazzini erklärt in den Londoner Blättern: Er sendete niemals Mörder gegen Napoleon und gab nie Jemand Mordwaffen. Er kenne nur Greco, habe aber diesem seit mindestens neun Monaten nicht geschrieben.

Privat-Anzeigen.

Am Samstag Nachts ist ein
junges Schwein
zugelaufen und kann gegen Ausweis bei Ludwig Graßl beim Neugarten abgeholt werden.

Am Freitag Nachmittags wurde von Ingolstadt nach Etting eine **Kette** verloren. Man bittet den Finder dieselbe bei der Expedition abzugeben.

Eine **gute Köchin** wird auf's Ziel gesucht. D. N. d. Exp.

Ein Fußsack
wurde vor 8 Tagen verloren. Man bittet um Rückgabe an Herrn Gutsbesitzer **Wittmann** in Oberhaunstadt.

Schöne ausgetrocknete **Bauschen** das Stück 2 kr. sind zu verkaufen in der Schößbräugasse Hause Nro. 466.

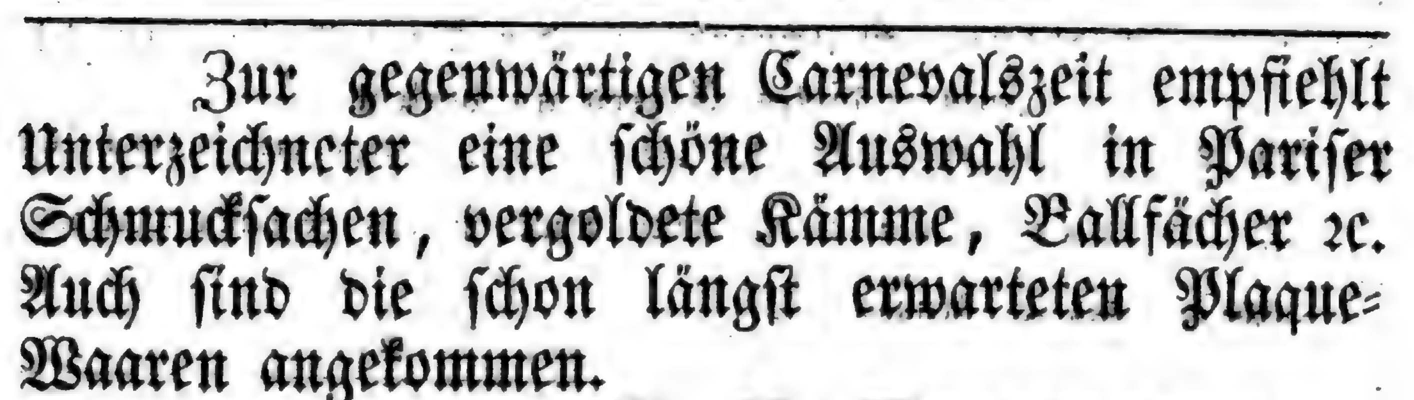
In der Theresienstraße Nro. 326 ist eine **Familienwohnung** sogleich zu beziehen.

In der G. Schröder'schen Buchdruckerei in Ingolstadt ist zu haben:
Ingolstädter Haus-Kalender
auf das Jahr 1864.

Masken-Kleider

in großer Auswahl sowie alte und neue Visire sind zu den billigsten Preisen zu haben bei

Th. Trögl, Schneidermeister.


Zur gegenwärtigen Carnevalszeit empfiehlt Unterzeichneter eine schöne Auswahl in Pariser Schmucksachen, vergoldete Kämme, Ballfächer 2c. Auch sind die schon längst erwarteten Plaque-Waaren angekommen.

C. N. Baumann.

In Folge baldiger Vollendung des
Ansbach-Würzburger Eisenbahn-Baues
stehen im Markt Burgbernheim eine Anzahl **Zug-Pferde** und ein Paar **Chaisen-Pferde** zum Verkaufe. Dieselben sind sämmtlich als ausgezeichnet erprobt und können als fehlerfrei garantirt werden.

Bekanntmachung.

In einem gewerbsamen Markte Oberbayerns, Sitz eines königl. Landgerichts, ist eine **reale Seilergerechtsame** sammt Werkzeug, Roßhaar und Holzwaarenhandel, welche sehr schwunghaft betrieben wird, nebst einem zweistöckigen gutgebauten Wohnhaus in der frequentesten Hauptstraße um einen billigen Preis und unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Namentlich wird hiebei bemerkt, daß in diesem Markte, wöchentlich große Getraideschranne, monatliche Viehmärkte, und 5 Jahrmärkte, wo Tags darauf Viehmarkt ist, abgehalten werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe

das **Karl Joseph Redl**'sche Commissions-Bureau in Ingolstadt.

---

200 fl. **Stiftungsgeld** zu 4prozentiger Verzinsung sind sofort auf gute Hypothek auszuleihen durch das

Carl Joseph Redl'sche **Commissions-Bureau.**

Gesucht wird eine Vertretung, welche geneigt ist, für eine **Modefärberei und Oel-Druckerei** Sachsens circa 400 der schönsten Oeldruckmuster auf seidene, wollene und baumwollene Stoffe zu übernehmen, um solche gegen eine anständige Provision (für Besorgung und Annahme der Aufträge) zur Vorzeigung und Auswahl für Diejenigen zu benützen, welche Kleider ꝛc. in den genannten Stoffen umgefärbt und gedruckt wünschen.

Offerten, jedoch nur von renommirten Häusern werden unter Chiffre Z. Nro. 1000, franko an Herrn C. O. Liebig's Annoncen-Bureau, Chemnitz, erbeten.

Bekanntmachung.

Zur Musik des Königlichen Genie-Regiments werden Trompeter für die Hoch-C-Trompete, das Flügelhorn, das Althorn und das Bombardon gesucht und können bei entsprechender Qualifikation unter Zusicherung angemessener Zulage sogleich als wirkliche Trompeter Aufnahme finden.

Ingolstadt, den 15. Januar 1864.

Wohnungs-Veränderung.

Durch schnelle Besitzveränderung des Weinhändlers Herrn **Vornberger** veranlaßt, habe ich

mein Geschäftslokal in das Haus des Herrn Mathias Strauch, neben der städtischen Fleischbank an der Donaustrasse vom 14. Januar dieses Jahres an verlegt

und steht mein Bureau von Morgens 8 bis 12 Uhr, Mittags von 1 bis 5 Uhr Abends zum geneigten Zuspruche offen.

Zugleich statte ich meinen verbindlichsten Dank für das geschenkte Vertrauen hiemit ab.

Ingolstadt, den 13. Januar 1864.

J. A. Weber, Commissionär und Agent.

Versteigerung.

Mittwoch den 20. d. M. versteigert der Unterzeichnete im Stoffelbauernhofe zu **Appertshofen**, früh 10 Uhr anfangend,

circa 60 Klafter Fichtenholz, 2 Pferde, 4 Kühe, 4 Schafe, sehr vieles Heu und Stroh, Kraut und Rüben, Wägen, Pflüge, Eggen und sonstiges noch zur Oekonomie Geeignetes. Steigerungslustige ladet ein

Fellner, Auktionator.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Dinstag, den 19. Januar 1864. № 16. Sara.

Vaterländisches

München, 18. Jan. Die „Bayerische Zeitung" erklärt daß ein Ansinnen wegen des Durchmarsches österreichischer Truppen durch Bayern bis heute von der kaiserlichen Regierung nicht gestellt worden sei.

Die schon im vorigen Monat in die Provinzen abgegangenen Pferde-Ankaufs-Commissionen konnten bis jetzt nahe am Ende ihrer Thätigkeit, nur ungefähr ²/₃ des wirklichen Bedarfes an Pferden erwerben. Es zeigt sich somit, daß trotz der steten Hebung der Pferdezucht in Bayern, wieder das Ausland zur Hilfe genommen werden muß. Ein langjähriger, renommirter Pferdelieferant für die Armee, ging bereits nach Wien ab, wo derselbe den Zutrieb von Pferden aus Ungarn, Galizien und Siebenbürgen erwartet, wohin von ihm Leute ausgesendet wurden. Doch lassen sich von dorther, bei dem großen Unglücke von welchem Ungarn durch die Trockenheit betroffen wurde, eben auch keine sehr günstigen Ergebnisse erwarten. Den Bedarf an Pferden im eigenen Lande zu produziren, bleibt für Bayern immer noch zu ein lösendes Problem.

In militärischen Kreisen wird von einer bevorstehenden Mobilmachung der bayerischen Armee gesprochen; auch soll die Aufstellung eines Observationskorps am Inn ins Auge gefaßt werden.

Von Donauwörth erhält die A. Abdztg. eine Einsendung, wonach die Nachricht als wären 10 Bauern auf der Donau d. h. am letzten Viehmarkt verunglückt, eine reine Erdichtung ist. Die Donau ist stark überfroren.

In Regensburg wurden kürzlich die höchst sicherheitsgefährlichen Brüder Stadler, wegen Verdachts eines in der Nähe des Galgenberges verübten Raubes verhaftet. Wie nun verlautet, soll einer derselben gestanden haben, daß sein Bruder jene Musikerstochter, welche während des vorjährigen Carnevals im Maskenkostüme in der Donau gefunden wurde, hineingeworfen habe.

Im Bürgerspitale zu Würzburg findet man gegenwärtig den seltenen Fall, daß 4 Brüder zu gleicher Zeit als Pfründner daselbst sind. Alle 4 zählen außerdem zu den Veteranen.

Auswärtiges.

Frankfurt, 14. Jan. Die hiesigen Blätter theilen eine Zuschrift des Staatsrathes Francke in Kiel an den Centralausschuß in Frankfurt mit, in welchem es heißt, daß auf Anfragen, wohin die gesammelten Gelder der Schleswig-Holsteinvereine einzusenden seien, von Seiten des Herzogs Friedrich immer geantwortet wurde, daß es den Lokalausschüssen völlig anheimgestellt sei, ob sie ihre Gelder direkt nach Kiel oder an den Centralausschuß in Frankfurt senden wollen.

Welche gemeinsamen Schritte die Mittel- und Kleinstaaten thun werden, um die Sache der Herzogthümer zu wahren und dem bundeswidrigen Verfahren der beiden Großstaaten entgegenzutreten, ist angebahnt und werden Rüstungen allseits vorgenommen.

Die badische Regierung hat ihre Gesandten in Wien und Berlin zu den dringlichsten Vorstellungen gegen einseitiges und bundeswidriges Vorgehen der Großstaaten angewiesen und hat sofort alle Maßnahmen zur Mobilisirung des großherzoglichen Armeekorps getroffen.

Wie man der A. Z. aus Berlin mittheilt, hat Hr. v. d. Pfordten in seinem Bericht in der schleswig-holsteinischen Sache das Erbrecht der Augustenburger nur „sehr bedingungsweise" anerkannt.

Berlin, 13. Jan. Die Regierung

hat alle Vorkehrungen getroffen, welche zur Besetzung Schleswigs nothwendig sind. Bis morgen werden die mobilisirten beiden Divisionen des Brandenburgischen und des westpälischen Armeecorps an die untere Elbe concentrirt und bis zum 18. Januar rücken dieselben in Holstein ein Feldmarschall Wrangel, der die österreichisch-preußische Armee befehligt, erwartet jeden Augenblick die Ordre zum Abgang, sein Stab ist gebildet und zur Abreise bereit.

Für die Tage vom 22. bis 31. Januar haben die schlesischen Eisenbahn-Verwaltungen Auftrag erhalten, die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, um fünfzig österreichische Militärzüge mit 50,000 Mann von Oderberg nach Berlin zu befördern.

Aus Hamburg, 14. Jan. schreibt man: Im großen Belt werden augenblicklich dänische Kriegsschiffe stationirt, um bei andauerndem Frostwetter zur möglichen Blockirung von Nordsee- und Ostseehäfen verwendet zu werden. Wie vorsichtig, da der Sund leicht zufrieren könnte! — In Südschleswig steht es schlecht um die dänischen Soldaten. Infolge strenger Kälte leiden Hunderte an geschwollenen Füßen und treten mehr und mehr Erkrankungen ein. Die geräumigen Hospitäler in der Stadt Schleswig waren bereits vor drei Tagen so zahlreich mit Militärkranken angefüllt, daß mehrere Schullokalitäten requirirt und schleunigst zu Lazarethen eingerichtet werden mußten.

Altona, 18. Jan. Der schleswig-holsteinische Verein in Pinneberg beschloß: In jeder Okkupation unseres Landes, welche schließlich das Londoner Protokoll zur Geltung bringen will, erblickt das schleswig-holsteinische Volk einen Akt offenbarer Gewalt, härter noch, wenn der Süden, woher Hilfe kommen sollte, als wenn der Norden sie herbeigeführt.

(Homöopathische Kur.) Beim Eintritt der Kälte ist den schleswig'schen Quartiergebern befohlen worden, jedem dänischen Soldaten, den sie bequartieren, Morgens und Abends ein Glas Branntwein zu verabreichen. Als Abends im Kruge dieser Befehl von den Bauern besprochen wurde, äußerte Einer: „Ick geev min Soldaten so veel Kööm, als se hebben wölt.“ (Ich gebe meinem Soldaten so viel Kümmel, als er haben will), worauf von sämmtlichen Anwesenden beschlossen wurde, es ebenso zu machen. Den Soldaten mag die freie Disposition über die Flasche ganz angenehm gewesen sein; aber die Lizenz wird sich bei der Parade und dem Exerzieren doch ganz bemerklich gemacht haben, denn alsbald kam der Befehl, den Soldaten gar keinen Branntwein zu reichen.

Ueber die letzte französische Note an die deutschen Mittel- und Kleinstaaten schreibt ein Berliner Korrespondent der K. Z. vom 13. d.: „Die Note hat in der politischen Welt ein unbeschreibliches Aufsehen gemacht. Sonst verlautet noch, Frankreich soll an einigen Orten zu verstehen gegeben haben, es werde zu prüfen sein, ob ein Vorgehen der beiden deutschen Großmächte in Schleswig ohne und wider den Bund als zuläßig angesehen werden könne. Zu notiren ist endlich, daß Frankreich neuerdings viel mit Schweden verhandelt haben soll. Hält man das mit der Zurückhaltung der schwedischen Regierung zusammen, so gewinnt die Ansicht, daß Frankreich einen skandinavischen Staat vielleicht über den Kopf des Protokollkönigs hinweg begünstigen dürfte, einen Anhaltspunkt. Welche Stellung ein solches Projekt dem Herzogthume Schleswig zuweist, ist allerdings für jetzt ein Problem.“

Zürich, 16. Jan. Die „N. Zürich. Ztg.“ sieht mit den Vorgängen in der Bundesversammlung zu Frankfurt a. M. am 14. d. bereits den Sonderbund in Deutschland entstehen; und wenn die Dinge auch noch nicht so weit gediehen sind, da alle Verständigung noch nicht abgeschnitten ist, so hat das schweizerische Blatt doch nicht unrecht wenn es sagt: „Der vorausgesehene Fall ist also da, daß die deutschen Staaten, noch früher als sie eine Kugel mit den Dänen wechseln, unter sich in Streit gerathen.“ Die deutsche Uneinigkeit ist der beste Bundesgenosse der Dänen.

St. Petersburger Briefe melden: Stieglitz sei beauftragt, die Petersburger Moskauerbahn im Auslande zu verkaufen oder zu verpfänden.

In der Theresienstraße Nro. 326 ist eine **Familienwohnung** sogleich zu beziehen.

Danksagung.

Indem ich zur Anzeige bringe, daß ich mein Fischerwirths-Anwesen veräußert habe, statte ich hiemit meinen wärmsten Dank ab für das seit 41 Jahren mir geschenkte große Vertrauen, wodurch ich mich so geehrt fühle.

Zugleich gebe ich bekannt, daß ich den **Stein- und Holzhandel** noch fortsetze und empfehle mein Stein- und Holzlager zur geneigten Abnahme.

Ingolstadt am 10. Januar 1864.

Heinrich Kees, Holz- und Steinhändler.

Empfehlung.

Ich zeige hiemit an, daß ich das **Fischerwirths-Anwesen** hier käuflich erworben habe, und bitte, das Vertrauen, welches meinem Vorfahrer so viele Jahre hindurch zu Theil geworden ist, au h auf mich überzutragen.

Ich werde stets bemüht sein, den Wünschen meiner Gäste zu entsprechen und dadurch das mir geschenkte Vertrauen zu ehren.

Ingolstadt am 10. Januar 1864.

Mayer, Fischerwirth.

Bekanntmachung.

Am Montag den 25. Januar laufenden Jahrs,
Nachmittags 2 Uhr,

versteigere ich in Folge gerichtlichen Auftrages in der Behausung des Schuhmachers Schmid in Kösching, eine Ladeneinrichtung, zwei Betten mit Bettläden, einiges Leder, zwei Kleiderkästen, drei Sessel, einen Wagen, einen Tisch, einen alten Kommodkasten und eine Kuh, zusammen auf 498 fl. gewerthet, wozu ich Steigerungslustige mit dem Bemerken einlade, daß der Zuschlag nur gegen Baarzahlung, und wenn das Meistgebot wenigstens drei Viertheile des Schätzungswerthes erreicht, erfolgt.

Ingolstadt, den 18. Januar 1864.

M. Seidlmayer,
k. Notar.

Einladung.

Der Unterzeichnete veranstaltet Dinstag, den 26. Januar in seinem Gasthause einen

Bürger-Ball

wozu er hiemit seine ergebenste Einladung macht.

Für gute Getränke, kalte und warme Speisen 2c. wird bestens Sorge getragen werden.

Der Eintrittspreis beträgt für die Person 24 kr.

Ingolstadt, den 15. Januar 1864.

Jos. Vogl, Bierbrauer.

Ein kleiner Schlüssel
wurde verloren. Um Rückgabe bei der Expedition wird gebeten.

Eine **gute Köchin** wird auf's Ziel gesucht. D. N. d. Exp.

Ein junges Schwein
ist Unterzeichnetem zugelaufen und kann gegen Ausweis und Kostenersatz abgeholt werden bei

Johann Schmid,
Schmidmüller.

Bekanntmachung.

In einem gewerbsamen Markte Oberbayerns, Sitz eines königl. Landgerichts, ist eine **reale Seilergerechtsame** sammt Werkzeug, Roßhaar und Holzwaarenhandel, welche sehr schwunghaft betrieben wird, nebst einem zweistöckigen gutgebauten Wohnhaus in der frequentesten Hauptstraße um einen billigen Preis und unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Namentlich wird hiebei bemerkt, daß in diesem Markte, wöchentlich große Getraidschranne, monatliche Viehmärkte, und 5 Jahrmärkte, wo Tags darauf Viehmarkt ist, abgehalten werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe

das **Karl Joseph Redl**'sche Commissions-Bureau
in Ingolstadt.

---

200 fl. Stiftungsgeld zu 4prozentiger Verzinsung sind sofort auf gute Hypothek auszuleihen durch das

Carl Joseph Redl'sche **Commissions-Bureau.**

Gesucht wird eine **Vertretung**, welche geneigt ist, für eine **Modefärberei und Oel-Druckerei** Sachsens circa 400 der schönsten Oeldruckmuster auf seidene, wollene und baumwollene Stoffe zu übernehmen, um solche gegen eine anständige Provision (für Besorgung und Annahme der Aufträge) zur Vorzeigung und Auswahl für Diejenigen zu benützen, welche Kleider &c. in den genannten Stoffen umgefärbt und gedruckt wünschen.

Offerten, jedoch nur von renommirten Häusern werden unter Chiffre Z. Nro. 1000, franko an Herrn E. O. Liebig's Annoncen-Bureau, Chemnitz, erbeten.

Wohnungs-Veränderung.

Durch schnelle Besitzveränderung des Weinhändlers Herrn **Vornberger** veranlaßt, habe ich

mein Geschäftslokal in das Haus des Herrn Mathias Strauch, neben der städtischen Fleischbank an der Donaustrasse vom 14. Januar dieses Jahres an verlegt

und steht mein Bureau von Morgens 8 bis 12 Uhr, Mittags von 1 bis 5 Uhr Abends zum geneigten Zuspruche offen.

Zugleich statte ich meinen verbindlichsten Dank für das geschenkte Vertrauen hiemit ab.

Ingolstadt, den 13. Januar 1864.

J. A. Weber, Commissionär und Agent.

Versteigerung.

Mittwoch den 20. d. M. versteigert der Unterzeichnete im Stoffelbauernhofe zu **Appertshofen**, früh 10 Uhr anfangend,

circa 60 Klafter Fichtenholz, 2 Pferde, 4 Kühe, 4 Schafe, sehr vieles Heu und Stroh, Kraut und Rüben, Wägen, Pflüge, Eggen und sonstiges noch zur Oekonomie Geeignetes. Steigerungslustige ladet ein

Fellner, Auktionator.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Digitized by Google

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Mittwoch, den 20. Januar 1864. № 17. Fab. u. Seb.

Vaterländisches

In der Jagd des Herrn Gutsbesitzers Weinzierl von Großmehring wurden Dinstag den 19. d. zwei wilde Schwäne erlegt.

München, 19. Jan. Die Frage wegen Einberufung des Landtags ist höchsten Orts wiederholt in Erwägung gezogen worden, allein es scheint nicht, daß bereits ein definitiver Beschluß gefaßt worden. Das Gleiche läßt sich auch heute noch von einer Mobilmachung sagen. Oesterreich und Preußen ziehen mit solchen Truppenmassen nach den Herzogthümern, daß man glauben möchte, sie wollen nicht nur diese, sondern auch gleich ganz Dänemark erobern und besetzen; in den deutschen Mittelstaaten aber marschiren die Truppen nach wie vor nur auf — die Wachtparade. Das ganze deutsche Volk erwartet ein entschiedenes Vorgehen der bundestreuen Regierungen, ein solches wird uns auch von offiziösen Federn fortwährend in Aussicht gestellt, ja es ist vielleicht schon eingetreten, nur muß es ganz im Geheimen geschehen sein, weil man gar nichts davon hört und sieht. Kein Wunder, daß unter solchen Umständen eine tiefe Mißstimmung im Volke Platz zu greifen beginnt und man schon anfängt, die größten Befürchtungen zu hegen. Es thut noth, dringend noth, daß man wenigstens Aufklärungen, bestimmte Aufklärungen gibt, die geeignet sind, zu beruhigen.

In Miesbach brach am 17. d. Morgens 2 Uhr im Gasthause zum goldenen Lamm Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Gasthaus bis zum Grund zerstörte. Nur durch die Aufopferung der Waitzingerschen Brauerei, die fortwährend heißes Wasser lieferte und den Sud selbst nicht achtete, konnten die Spritzen in Thätigkeit bleiben.

Nach einem Berichte „vom Maine" des N. K. spricht sich, wie auch nicht anders zu erwarten war, Hr. v. d. Pfordten mit Entschiedenheit gegen den Londoner Vertrag und für das Erbfolgerecht der Augustenburger aus.

Auswärtiges.

Dem „Frankfurter Journal" vom 18. ds. zufolge zirkulirt an der Frankfurter Börse ein Telegramm aus Brüssel des Inhalt: Für den Fall des Zustandekommens der von England proponirten Konferenz habe Quaade ein Kompromiß vorgeschlagen, dahin lautend: Vollständige Autonomie der Herzogthümer; Zurücknahme der Novemberverfassung; reine Personalunion; vollständige Trennung der Finanz-, Militär- und politischen Verwaltung; Entschädigung der Augustenburger in Geld oder durch Abtretung Lauenburgs.

Stuttgart, 18. Jan. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer stellten die Abgg. Probst, Hölder und Genossen den dringlichen Antrag: die k. Staats-Regierung dringend zu bitten 1) das württembergische Armeekorps alsbald zu mobilisiren und dem deutschen Bund eine gewisse Truppenzahl augenblicklich zur Verfügung zu stellen; 2) durch einen selbstständigen Antrag beim Bund dieselben Maßnahmen von den bundesfreundlichen Staaten zu erwirken; 3) darauf zu dringen daß die Gebiete der bundestreuen Staaten, insbesondere deren Eisenbahnen, nicht zum Transport von bundesfeindlichen Truppen eröffnet werden. Dieser Antrag wurde für dringlich erkannt, und der Abg. Probst zur sofortigen Motivirung desselben zugelassen, die er hauptsächlich damit begründete daß er bisher, solange man hoffen durfte, daß ein Bundesbeschluß zu Gunsten der Herzogthümer die beiden deutschen Großstaaten veranlassen werde

den ihnen vom Bunde vorgezeichneten Weg zu gehen, einen solchen Antrag nicht für nöthig gehalten habe. Anders sei es seit der Erklärung Oesterreichs und Preußens in der Bundestagssitzung vom 14. d. Er beantrage daher den Antrag für dringlich zu erklären, und denselben der staatsrechtlichen Commission zu überweisen, mit dem Auftrag schleunigst einen kurzen Bericht zu erstatten, welcher Bericht heute noch so zeitlich im Druck vertheilt werde, daß morgen Berathung stattfinden könne. Dieser Antrag ist angenommen worden, und findet deßfallsige Sitzung morgen Abends um 4 Uhr statt. Heute Vormittags soll indessen bereits in einer Ministerialraths-Sitzung über die eventuelle Mobilisirung berathen werden.

Am 19. hatte der Durchzug von etwa 40,000 Preußen durch Hannover statt; dieselben werden von Minden nach Harburg fahren. Wie die Kreuzztg. mittheilt, hat der König von Hannover erst auf dringende Vorstellungen seiner Minister den preußischen Truppen den Durchmarsch gestattet.

Wie telegraphisch berichtet wird, schreibt die „Kreuzzeitung" vom 18. ds.: Prinz Friedrich Karl verlasse mit seinem Stab am Mittwoch Berlin. Die fünfte Division wurde mobilisirt. Das Garde-Korps und das vierte Armeekorps ziehen ihre Kriegsreserve ein. Die Gardeartillerie und die halbe Artillerie des vierten Armee-Korps habe Vorbereitungsbefehl zum Ausmarsch erhalten. Die Behauptung einer Mobilmachung des sechsten Armeekorps sei grundlos.

Die „Hamburger Nachrichten" enthalten folgende offiziöse Mittheilung: Die Bundeskommissäre werden alle auf die Leistung des Homagialeides und auf die Beschuldigung der Unbeliebtheit gestützten Anträge auf Absetzung mißliebiger holsteinischer Beamten entschieden zurückweisen. Zugleich wird der Zeitungsnachricht, in der letzten Bundestagssitzung sei über einen Vorschlag der Bundeskommissäre verhandlet worden, Blome oder Scheel-Plessen an die Spitze der Regierung zu stellen, entschieden dementirt.

Wien, 17. Jan. Weder Wanderer, noch Ostdeutsche Post, noch Oesterreichische Zeitung, Botschafter und Presse stehen in diesem Augenblick auf Seiten des Grafen Rechberg. „In acht Tagen wird der König von Preußen Revue über 50,000 Mann österreichische Truppen in Berlin halten! sagt die „Ostd. Post." Wer dieß vor einem Jahr prophezeit hätte, würde in den Narrenthurm gesperrt worden sein. Genau vor einem Jahr — am 24. Jan. 1863 erließ Hr. v. Bismarck jene berüchtigte Circularnote gegen Oesterreich in welcher er gewissermaßen das Ausland zum Schiedsrichter anrief, weil das österreichische Reformprojekt Preußen am Bund majorisiren wolle. Und heute, wieder im Monat Januar, wird ein Heer von österreichischen Truppen unter dem Oberkommando eines preußischen Feldmarschalls einen Feldzug unternehmen, in guter Waffenbruderschaft mit preußischen Regimentern, um dem deutschen Bund zu demonstriren daß Oesterreich und Preußen sich nicht von demselben majorisiren lassen. Das mag unternehmend, energisch gescholten werden, konsequent ist es nicht. Wir bitten Hrn. v. Bismarck um Vergebung! Diese Bemerkung gilt nicht ihm; er ist consequent, er ist sich selbst treu geblieben. Aber sein neuer Alliirter und Associe, jener österreichische Diplomat welcher heuer das Prinzip auf den Kopf stellt das er voriges Jahr mit so großem Aufwand scheinbarer Energie verfochten: wie wird sein künftiger Geschichtschreiber und Biograph den großen hannibalischen Uebergang motiviren, welchen er innerhalb weniger Monate über die Alpen des Majorisirungsprinzips vollzogen, so daß er heute gerade an dem entgegengesetzten Abhang sich befindet an welchem er voriges Jahr so „feste unerschütterliche Position" genommen? Seit zwei Jahren war unsere politische Schlachtordnung gegen den Oesterreich aus Deutschland hinausballotirenden preußisch-französischen Handelsvertrag gerichtet. Und siehe da, an einem einzigen Tage wird das alles über den Haufen geworfen; wir gehen mit Waffen und Gepäck ins preußische Lager über; die mühsam zusammengeworbenen Bundesgenossen werden ihrem Schicksal überlassen. Und das alles um einen Krieg mit dem Ausland fern zu halten, heißt es laut; um eine in Deutschland sich vorbereitende Revolution fern zu halten, heißt es leise. Es sieht beinahe aus, als ob jener Ausschuß des Abgeordnetentags, der

in Frankfurt sitzt, gefährlicher für uns wäre als der endliche Vollzug der preußischen Handelspolitik, die uns in einer ganz andern Weise majorisiren wird als es am 14. d. geschehen ist!... Ehe sechs Monate vergehen, werden wir — wenn nicht ein großer europäischer Krieg einen Strich durch alle Rechnungen macht — Preußen gegenüber in einem neuen Schisma uns befinden, nur mit dem Unterschied daß die guten Freunde die wir bisher hatten uns fehlen werden! Zu welchem Extrem wir dann wieder übergehen werden, wäre heut ebenso schwer zu prophezeien, als es im vorigen Jahr möglich war die Stellung die wir heut einnehmen, vorzuahnen!

Die Londoner „Morning-Post" vom 18. ds. schreibt: „Oesterreich und Preußen überreichten in Kopenhagen ein Ultimatum, die sofortige Rücknahme der Novemberverfassung verlangend, widrigenfalls ihre Gesandten abreisen und sie weitere Maßregeln ergreifen würden. Der Termin des Ultimatums läuft heute ab. Dänemark wird zuverlässig diese anmaßende Forderung ablehnen. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen ist somit bevorstehend. England dürfte später wegen der gefährdeten Interessen und der gebrochenen Verpflichtungen möglicher Weise zu einer entschiedeneren Haltung behufs des Schutzes der Traktate genöthigt sein."

Kopenhagen, 19. Jan. Die gestrige „Berling'sche Zeitung", das Ultimatum der Großmächte mittheilend, bementirt, daß die dänische Regierung die Geneigtheit erklärt habe, über die Außerkraftsetzung verschiedener Punkte der Novemberverfassung mit den deutschen Großmächten zu unterhandeln.

Am 17. ward in Kopenhagen das österreichisch-preußische Ultimatum überreicht. Die achtundvierzigstündige Frist begann Mittags 12 Uhr. Die dänische Regierung wird wohl, da das Ultimatum die Ausführung der Vereinbarung von 1851—52 verlangt, über welche mit den deutschen Großmächten aber nur in ihrer Eigenschaft als Mandatare des Bundes verhandelt ward, nach der W. „Presse" die Anfrage stellen, ob die deutschen Großmächte noch gegenwärtig auf dieser Basis stehen.

Hamburg, 18. Jan. Wir haben folgendes Telegramm aus Kopenhagen: Das österreichisch-preußische Ultimatum ist abgelehnt. Große Befriedigung in der Stadt.

Graudenz, 13. Jan. Vier der verurtheilten Soldaten der frühern 12. Compagnie des 45. Infanterieregiments, deren Strafzeit Mitte Sommers abläuft, haben heut ihre Begnadigung erhalten. — Zuverlässigen Nachrichten zufolge befindet sich der frühere Hauptmann der 12. Compagnie des 45. Infanterieregiments, v. Besser, in der Irrenanstalt zu Schwetz, und bezweifelt man dort seine Genesung.

Es lebt gegenwärtig in Brüssel der k. k. pens. Oberst Hußmann. Derselbe ist im Jahre 1751 geboren und im Jahre 1797 als Oberst vom Wallonenregimente, jetzt Nugent in Pension getreten. Als er vernahm, daß sein ehemaliges Regiment nach Holstein marschire, machte sich der 113jährige Greis auf den Weg, um dasselbe noch einmal zu sehen. Er mußte sich begnügen, dem Offizierkorps des Regiments einen schriftlichen Gruß zuzusenden.

Paris, 17. Jan. Das Memorial diplomatique, indem es die am 14. erfolgte Abstimmung des Bundestags erörtert, sagt: „Wenn der Kaiser von Frankreich den ihm von der englischen Presse imputirten Hintergedanken Gehör geschenkt hätte, so hätte er in Folge der Okkupation Schleswigs durch österreichische und preußische Truppen die Besetzung des linken Rheinufers im Interesse des europäischen Gleichgewichts verlangen können."

London, 16. Jan. Eine furchtbare Explosion erschütterte gestern Abends die Stadt Liverpool und ihre Umgebung. Ein nach Afrika bestimmtes Schiff, die Barke „Lotty Sleigh," mit 940 Fäßchen oder $11^1/_2$ Tonnen Pulver an Bord, hatte Feuer gefangen; um 6 Uhr verließ die Mannschaft das Fahrzeug, und als um halb 8 Uhr das Magazin vom Feuer ergriffen wurde, flog das Schiff mit einem schrecklichen Knall in die Luft. Es war in Atome zersplittert, und Theile des Eisenwerks fand man auf beiden Seiten des Mersey zerstreut. Die Stadt erzitterte in ihren Grundvesten, Tausende von Fensterscheiben zersprangen, das Gas in den Strassen erlosch. In Birkenhead war der Schaden noch größer; sehr we-

Masken-Kleider

in großer Auswahl sowie alte und neue Visire sind zu den billigsten Preisen zu haben bei

Th. Trögl, Schneidermeister.

Einladung.

Der Unterzeichnete veranstaltet Dinstag, den 26. Januar in seinem Gasthause einen

Bürger-Ball

wozu er hiemit seine ergebenste Einladung macht.

Für gute Getränke, kalte und warme Speisen 2c. wird bestens Sorge getragen werden.

Der Eintrittspreis beträgt für die Person 24 kr.

Ingolstadt, den 15. Januar 1864.

Jos. Vogl, Bierbrauer.

Wohnungs-Veränderung.

Ich erlaube mir, meinen geehrten Kunden bekannt zu geben, daß ich von nun an beim „Schwabenbräu" im Nebengebäude, Parterre, wohne und empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Artikeln zu geneigten Aufträgen.

Ingolstadt, den 20. Januar 1864.

Hochachtungsvoll!

K. Reindl, Tapezierer.

Ein **Waldhammer** zum Anschlagen des Holzes geeignet und mit den Buchstaben **W. R.** gezeichnet, wurde im Stammhamer Forstrevier und eine **wollene Pferddecke** auf dem Wege von Stammham bis zur Ruile-Ziegelei verloren.

Der redliche Finder wird ersucht Genanntes gegen Belohnung abzugeben bei

Wendelin Ruile,
Ziegler und Gutsbesitzer.

Zur gegenwärtigen Carnevalszeit empfiehlt Unterzeichneter eine schöne Auswahl in Pariser Schmucksachen, vergoldete Kämme, Ballfächer 2c. Auch sind die schon längst erwarteten Plaque-Waaren angekommen.

G. N. Baumann.

Ein Reußzeug wurde gefunden. Das Nähere die Expedition.

Eine **gute Köchin** wird auf's Ziel gesucht. D. N. d. Exp.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Donnerstag, den 21. Januar 1864 № 18. Agnes.

Vaterländisches

Unter dem Titel „die Mittelstaaten und die Großmächte" bringt die A. Z. einen Artikel aus der Feder des Frhrn. v. Lerchenfeld aus dem wir folgende Stellen hervorheben: Noch wissen wir nicht, was die nächsten Folgen der österreichisch-preußischen Erklärung am Bunde sein werden, aber so viel ist gewiß: der bisherige Bund ist unwiederbringlich dahin, und es kann sich nur noch darum fragen, was an seine Stelle treten soll. Es wird das wesentlich von den Entschlüssen und der Haltung der Mittelstaaten abhängen. Treten sie mit voller Entschiedenheit für das gute Recht Deutschlands ein, gehen sie in solcher Weise vor, daß die öffentliche Meinung Deutschlands — welche nun jedenfalls einstimmig anerkennen muß, daß die Doppelstellung der beiden Großstaaten das mächtigste, ja beinahe das einzige Hinderniß für eine wahrhaft deutsche Politik ist — sich ihnen vertrauensvoll anschließt, überwinden sie die Schwierigkeiten der Vielzahl durch den muthigen Entschluß: wenn nicht mit allen, mit Vielen, wenn es sein muß, mit wenigen zu handeln, der guten Sache unbedingt zu vertrauen und die Zahl der Gegner, die übrigens schließlich weder so zahlreich noch so furchtbar sind, nicht zu beachten — so kann aus dieser Krisis das Zusammenfassen des von keinen partikularistischen österreichischen oder preußischen Nebenrücksichten beirrten eigentlichen Deutschlands in einer kompakten Gruppe hervorgehen.

Gestützt auf die Hingebung des deutschen Volkes, und auf die sehr namhaften Kräfte aller Art, welche ihnen zu Gebote stehen, bedürfen diese Staaten nur der Zusammenfassung und thatkräftigen Handhabung, um die Möglichkeit einer höchst bedeutenden Leistung zu verbürgen, sich und damit dem deutschen Volke jene Geltung neben den beiden Großmächten, wenn es sein muß selbst gegen dieselben, zu erringen, auf welche dieses durch seine Bildung, sein Rechtsgefühl und, so Gott will, seine Opferfähigkeit für die großen nationalen Zwecke vollgültige Ansprüche hat! — Der Artikel schließt wie folgt: Wenn auch die Reaktionäre in Oesterreich und Preußen wieder, wie in der vormärzlichen Zeit, einig gegen jede Entwicklung, gegen jeden nationalen Gedanken vorzuschreiten versuchen, so halten wir es doch für unbedingt unmöglich, daß Deutschland sich wieder unter jenes caudinische Joch beuge, daß es nochmals seine Bildung, seine Freiheit und seine Rechte, die Früchte fünfzigjährigen Ringens und Strebens, der Willkür einer Reaktion preisgeben werde, welche jede Entwicklung, jeden Fortschritt haßt, weil sie jene nicht begreifen, diesem nicht folgen kann. Könnten auch schwache Regierungen um des lieben Friedens und der so unschätzbaren Ruhe willen sich entschließen auch das über sich ergehen zu lassen, das deutsche Volk würde sich dem nimmer unterwerfen, es würde einer abermaligen Herrschaft der Reaktion den äußersten, entschlossensten Widerstand entgegensetzen. Das Volk erwartet mit festem, zuversichtlichen Vertrauen, daß seine Fürsten (denen jene Herrschaft wahrlich die allerunwürdigste wie gefährlichste Aufgabe zuweist) es in diesem Widerstand leiten und führen und dadurch den Erfolg desselben fördern und sichern; es wird ihnen diese Führung durch jedes Opfer erleichtern, sie ihnen in dankbarer, treuer Anhänglichkeit lohnen. Aber es würde — auch führerlos — jenen Widerstand nicht aufgeben, es würde auf jede Gefahr hin, um jeden Preis darin beharren. Wir verkennen keineswegs die Größe und Schwierigkeit der Aufgabe, welche sich den Regierungen der Mittel-

preußischen Infanterieregiment unter Hauptmann Wendel ein, um durch das churhessische Gebiet sich in die Nähe von Minden zu begeben, weil die Weser bei Blotho wegen des starken Eisgangs nicht zu passiren war. Der Vorstand der dortigen Provinzialregierung v. Specht verweigerte der ganzen Truppe, welche fünf Wagen bei sich führte, den Durchmarsch und blieb bei dieser Weigerung, selbst nachdem der Hauptmann erklärt hatte, es seien deutsche Bundesexekutionstruppen. Die Preußen mußten hierauf kapituliren; der Hauptmann löste die Truppe auf und ließ die Soldaten einzeln als Privatleute theils durch die Stadt, theils um dieselbe herum gehen. Die Weigerung des Durchzugs in geschlossenen Reihen geschah in Uebereinstimmung mit der Bevölkerung, welche darin eine Demonstration gegen die der deutschen Sache ungünstige Haltung Preußens erblickte.

Aus Hamburg wird vom 20. d. telegraphisch gemeldet: Es herrscht Südwestwind bei 2 Grad Wärme. Die ersten Preußen werden heute erwartet. Zum Weitertransport der Preußen und Oesterreicher nach Altona und Rendsburg ist Vorkehrung getroffen, daß vom 21. ab täglich 6000 Mann nordwärts befördert werden können. Henrici ist zum Präsidenten, Graf Baudissin zum Mitglied der Landesregierung durch die Bundeskommissäre ernannt.

Der preußischen Kammer will man nach Berliner Korrespondenzen höchstens noch eine Existenz von acht Tagen zusprechen. Oktroyirungsgerüchte in Folge des Schlusses sind seit geraumer Zeit verbreitet, wie dies unter dem gegenwärtigen Ministerium stets am Schlusse einer Session der Fall sein wird. Daß neben der Preßordonnanz oder Preßnovelle, deren Nothwendigkeit jetzt noch unbegreiflicher wäre, als das erste Mal, an ein Wahlgesetz gedacht werde, ist augenscheinlich eine verfrühte Konjektur.

Berlin, 21. Jan. Die Kreuzzeitung bestätigt die Ablehnung der österreichisch-preußischen Sommation. Die Großmächte werden nun ohne Weiteres nach Schleswig vorgehen. Wrangel rückt Ende der Woche ab.

Wien, 19. Jan. Was es zu bedeuten haben mag, daß das offizielle Blatt der Kopenhagener Regierung an demselben Tage (gestern) wo diese Regierung das österreichisch-preußische Ultimatum definitiv abgelehnt, noch selbst die Existenz eines solchen Ultimatums läugnete, muß dahin gestellt bleiben; sicher ist, daß die österreichische Regierung jene ablehnende Antwort in Händen hat, und demgemäß handeln wird. Wenn es aber gleichzeitig schon jetzt gewiß ist, daß noch mindestens 14 Tage verstreichen, bevor die österreichisch-preußischen Truppen im Stande sein werden vor Schleswig Stellung zu nehmen, so dürfte es vielleicht gestattet sein mit allem Nachdruck den Wunsch auszusprechen, daß es inzwischen gelingen möge den innern Frieden in Deutschland selbst wiederherzustellen. Inzwischen haben sich die zwei Brigaden, welche aus der bisherigen Wiener Garnison nach Schleswig bestimmt sind, gestern Abend in Bewegung gesetzt, nachdem sie noch gestern Mittag vom Kaiser inspicirt worden. Nicht 50,000, sondern 28,000 Mann und zwar einschließlich der bereits als Executionsreserve aufgestellten Truppen werden das österreichische Contingent bilden.

Die Worte, die Kaiser Franz Joseph an die abmarschirenden Truppen gerichtet, waren nach der W. Abendpost folgende: „Ehe die heute ausgerückten Truppen an ihre neue Bestimmung abgehen, spreche Ich denselben meine volle Befriedigung aus über ihre Haltung während der Zeit, die sie hier in Garnison waren. Sie haben die Bestimmung, die österreichischen Waffen in fernen Gegenden zu vertreten. Ich weiß, daß Sie uns Ehre machen, daß Sie unsere Fahnen hoch halten werden. Deßhalb erwarte Ich für den Fall einer feindlichen Aktion, daß Sie mit den preußischen Truppen an Tapferkeit und Ausdauer wetteifern werden. Ich erwarte echte Kameradschaft mit den preußischen Waffenbrüdern. Ich erwarte die strengste Disziplin in jeder Beziehung. Diese wenigen Worte habe Ich Ihnen ans Herz legen wollen und nun leben Sie wohl, meine Herren, Gott geleite Sie."

Aus Paris schreibt man der „W. Presse" vom 14. d.: Das Londoner Protokoll, welches noch von einigen deutschen Mittelstaaten mitunterzeichnet wurde, ist so formulirt, daß für Mitglieder des deutschen Bundes als solche daraus keine Obligation

erwachsen kann, die sie am Rücktritte hinderte; aber es existiren geheime Artikel, die nur von Oesterreich und Preußen unterzeichnet wurden. Diese Additional-Artikel zum Londoner Protokoll, wenn man sie so nennen darf, legen den Kabineten von Wien und London außerordentliche Verpflichtungen auf und machen sich insbesondere der russischen Regierung gegenüber für Erhaltung der Integrität der dänischen Monarchie verantwortlich." Der Korr. fährt in einer weitern Stelle fort: „Das Wiener Kabinet hätte unserem Ermessen nach klüger gethan, sich von dem diplomatischen Verhältnisse einer traurigen Zeit völlig loszusagen, es ist aber nicht geschehen, und so stehen nun die beiden deutschen, durch schädliche Verträge gebundenen Großmächte den Mittelstaaten, welche sich die Freiheit der Entschlüsse bewahrt haben, grollend gegenüber."

Paris, 19. Jan. Die France erfährt, daß Erzherzog Maximilian auf seiner Reise nach Frankreich von seiner Gemahlin, der Erzherzogin Charlotte, begleitet sein wird. Der Kaiser und die Kaiserin von Mexiko werden den 2. oder 3. Febr. in Brüssel eintreffen, wo sie einige Tage verweilen werden, um von da direkt nach Paris zu gehen. — Die Patrie entlehnt dem International folgende Worte: „Es war heut in London das Gerücht in Umlauf, Frankreich werde gegen Besetzung Schleswigs seitens Preussens und Oesterreichs protestiren." Diese Nachricht würde eine große Tragweite haben, aber es stehen uns nicht die Mittel zu Gebote ihre Zuverlässigkeit zu prüfen.

In den letzten Tagen wurden in London abermals zwei Fälle von Hungertod amtlich constatirt; die eine buchstäblich Verhungerte war wieder eine alte Näherin. John Bull ist unter seiner „gleichgewogenen" Verfassung, deren Lob dieser Tage wieder aus Anlaß eines fürstlichen Wochenbettes in allen Tonarten gesungen wurde, so außerordentlich „frei", daß er auch ungehindert Hungers sterben kann.

In Edinburg ist eine neue große Schule, das „Fettes College" im Entstehen, zu dessen Gründung ein reicher Einwohner dieser Stadt, Sir William Fettes, ursprünglich Kaufmann, bei seinem im Jahr 1836 erfolgten Tod ein Capital von 160,000 Pf. St. hinterließ, das seitdem durch gute Verwaltung auf beinahe 400,000 Pf. St. angewachsen ist. Ein Collegienhaus ist im Bau begriffen, und für 50 talentvolle Söhne armer Eltern sind Freiplätze gestiftet. Die Schule selbst soll Gymnasial- und Realstudien verbinden.

Polen. Der offizielle „Dziennik Powsz." meldet, daß die Insurgentenführer im Lublin'schen bei einer im Dorf Ksczonowo (unweit Lublin) unter Vorsitz des Kruk abgehaltenen Berathung beschlossen haben, jede weitere Operation aufzugeben, da sie faktisch sich nicht länger halten können, und daß dem zufolge Kruk sich nach Galizien geflüchtet, auch Leniewski den Uebertritt beabsichtigte, aber, wie es scheint, in Gefangenschaft gerathen sei.

Privat-Anzeigen.

Bei Unterzeichnetem ist eine **Pferdestallung** für 1 oder 2 Pferde mit oder ohne Bedientenzimmer, sogleich zu vermiethen.

Hamberger,
Schiffmeister.

Guter Dünger

ist billig zu verkaufen. Das Nähere die Expedition.

Gegen Rückerstattung des Futtergeldes ersuche ich den mir am 20. ds. entlaufenen Hund (Metzgerhund) von schwarzer Farbe, mittlerer Größe auf den Namen Sultan gehend, zurückzubringen.

Mayer,
Kutscherwirth.

Am 20. Januar früh wurde ein **kleiner schwarzer**

Reise-Sack

von Ingolstadt bis Friedrichshofen verloren. Der redliche Finder wolle solchen gegen Erkenntlichkeit in der Expedition abgeben.

Schöne ausgetrocknete **Bauschen** das Stück 2 kr. sind zu verkaufen in der Schäfbräugasse Hause Nro. 466.

Masken-Kleider

in großer Auswahl sowie alte und neue Visire sind zu den billigsten Preisen zu haben bei

Th. Trögl, Schneidermeister.

Für Capitalsucher. 125 fl., 1000 fl. und 7000 fl. **Stiftungs-Kapitalien** sind zum Verleihen vorgemerkt.

J. A. Weber,
Commissionär. Donaustraße Nr. 600, neben dem städtischen Fleischhaus.

In Folge baldiger Vollendung des

Ausbach-Würzburger Eisenbahn-Baues

stehen im Markt Burgbernheim eine Anzahl **Zug-Pferde** und ein Paar **Chaisen-Pferde** zum Verkaufe. Dieselben sind sämmtlich als ausgezeichnet erprobt und können als fehlerfrei garantirt werden.

In Folge ihrer vorzüglichen Wirkung gegen catarrhalische Hals- und Brustbeschwerden, Husten und Heiserkeit nehmen die

Stollwerk'schen Brust-Bonbons

unter allen ähnlichen Hausmitteln bis jetzt den ersten Rang ein.

Die zahlreichen ärztlichen Empfehlungen und die zuerkannten Preis- und Ehren-Medaillen sind hiervon thatsächliche Beweise.

Obige rühmlichst bekannte Brust-Bonbons sind in Original-Paketen mit Gebrauchsanweisung à 14 kr. stets vorräthig in Ingolstadt bei **J. N. Steinhauser** und in Eichstätt bei **A. Werner.**

Unterzeichnete empfiehlt sich diese **Carnevalszeit** in ihren

Fein-Bäckereien

sowie auch Bestellungen aufs Beßte gemacht werden.

Anna Ströbl, Feinbäckerin,
Schwaigergasse Hs.-Nr. 370.

Den hochgeehrten Damen bringen wir ergebenst zur Anzeige, daß wir eine große Auswahl der neuesten Pariser **Ballkoiffüren, Kränzen, Soire-Häubchen, Netze, Canzau, Unterärmel** 2c. zugesendet erhielten und bitten freundlichst um gefällige Abnahme.

Geschwister **Demmelmeyer.**

Alleinige Niederlage der allein echten

Rettig-Bonbons

von Joh. Ph. Wagner in Mainz, gegen Husten und Brustleiden empfiehlt bestens **Joseph Pruner.**

Chocolat

de la Compagnie Française à Mayence.

Unterzeichneter hält Lager in Chocoladen von obiger Firma und empfehle diese vorzüglichen Waaren zur geneigter Abnahme. **Jos. Pruner.**

Stadttheater in Ingolstadt.

Der Rechnungsrath und seine Töchter

oder

Väter nehmt ein Exempel dran.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Samstag, den 23. Januar 1864. № 20. Emerentia.

Vaterländisches

Se. Maj. der König hat dem Ausschuß des schleswig-holsteinischen Hülfsvereines in München bedeuten lassen, daß er die in der letzten Volksversammlung angenommene Adresse dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten überreichen möge.

München, 22. Jan. Die neuen Podewils'schen Gewehre, welche für das hiesige Landwehr-Jägerbataillon angeschafft wurden, werden demnächst an die Mannschaft abgegeben. — Im hiesigen Krankenhause sollen sich nahezu 60[?] Kranke befinden.

In Nittenau (Oberpfalz) stürzte sich in der Nacht vom 16. ds. der ledige Dienstknecht Peter Gruber von Dieberg welcher seit einigen Tagen im Distrikts-Krankenhause in einem Zimmer des oberen Stockes krank darniederlag, in Folge eines plötzlichen Anfalls von Verrücktheit in demselben Momente, als eben der Wärter aus dem Zimmer getreten, in die Scheiben eines Fensters daselbst und hiedurch ins Freie auf den gefrornen Boden hinunter, wo er zur Stelle todt blieb.

Der Bezirksthierarzt in Nürnberg hat an verschieden zubereitetem Schweinefleisch Versuche angestellt, um das Vorhandensein von Trichinen zu ermitteln, nirgends aber hat sich eine Spur davon gezeigt und glaubt er daher, daß die Schweine des südlichen Deutschlands viel weniger geeignet seien, Trichinen zu beherbergen als die schweren norddeutschen und die Gefahr dieser Krankheit auch deshalb nicht so groß sei, weil man hier überhaupt nicht gewohnt ist, so viel rohes Schweinefleisch, Speck u. dgl. zu genießen. (Bekanntlich ist in Süddeutschland auch noch kein Fall dieser Krankheit vorgekommen.) Trotzdem glaubte der Arzt einige Vorschläge zur Sicherung vor derselben machen zu sollen, deren Annahme aber auf die Geschäftsthätigkeit der Metzger und der mit Schweinefleisch, Würsten u. dgl. Handeltreibenden so behindernd einwirken würde, daß sich der dortige Magistrat — und gewiß mit Recht — veranlaßt sah, sie abzulehnen.

Auswärtiges.

Die Kundgebungen gegen die großmächtliche Politik häufen sich täglich. In Nürnberg, Erlangen, Braunschweig, Dresden, Leipzig, Stuttgart und ganz Württemberg haben großartige Volksversammlungen zu diesem Zwecke stattgefunden. In Augsburg und Passau sind auf heute solche vorbereitet.

Die Frankfurter „Europa" bringt ein Pariser Telegramm folgenden Inhalts: Die französische Regierung, entschlossen, in keinerlei Weise im deutschdänischen Konflikte thätig aufzutreten, so lange nicht alle Glieder des deutschen Bundes einig seien, habe auf Andringen der Kabinette von London, Berlin und Wien, gemäß dem Vertrage von 1852 zu handeln, ablehnend und mit Hinweis auf die dem Willen Deutschlands, als des meist interessirten Theiles, schuldige Achtung geantwortet.

Ein Frankfurter Telegramm der W. „Presse" vom 20. d. lautet: Zuverlässigen Mittheilungen aus Dresden zufolge, hat die sächsische Regierung, dem Ansuchen der österreichischen entsprechend, den Generallieutenant v. Hake dahin instruirt, bei dem Vorrücken des unter dem Oberbefehle des Feldmarschalls v. Wrangel stehenden österreichisch-preußischen Expeditionsheeres nach Schleswig, der Brigade Gondrecourt (welche unter die Befehle des k. k. Divisionärs Frhrn. v.

Digitized by Google

Gablenz gestellt wird) zu gestatten, ihre bisherige Stellung in Hamburg zu verlassen, und gegen Schleswig vorzurücken, da hienach das Bedürfniß einer Reserve für die sächsisch-hannoverischen Bundestruppen in Holstein von selbst entfalle. Auch Hannover soll hiemit einverstanden sein.

Die Kreuzztg. hört zuverlässig aus Frankfurt, das Petersburger Kabinet habe bei mehreren deutschen Höfen erklärt, sobald das Londoner Protokoll aufgehoben würde, werde Rußland seine Ansprüche auf den Gottorp'schen Antheil Holsteins geltend machen. Eine Kabinetsordre vom 18. ds. beruft den Prinzen Albrecht, Vater, in das Generalquartier des Feldmarschalls Wrangel.

Frankfurt, 21. Jan. Die vereinigten Ausschüsse des Bundestags in der schleswig-holsteinischen Sache haben — wegen Dringlichkeit der Sache — einstweilen die Zivilkommissäre des Bundes übereinstimmend mit den von Oesterreich und Preußen abgegebenen Erklärungen, beauftragt, dem Durchmarsch der österreichisch-preußischen Truppen durch Holstein keinerlei Schwierigkeit in den Weg zu legen. Ein eben dahin lautender Antrag der vereinigten Ausschüsse wird der Bundesversammlung in ihrer nächsten Sitzung vorgelegt werden und ist dessen Annahme außer Zweifel.

Mainz, 18. Jan. Heute wurde auf dem Rheineis ein Faß, 1800 Maß haltend, von Küfer Rhinglein gemacht, dem Vernehmen nach auf Bestellung eines Bierbrauers in Frankfurt. In einiger Entfernung davon wurde ein zweites Faß gebunden. Unter großem Jubel zogen sodann die Küfergesellen durch die Strassen einher. Ueberhaupt nehmen die Belustigungen auf dem Rheineis einen immer größeren Aufschwung an.

Dresden. Hr. Murray hat eine Antwort auf die letzte Depesche des Hrn. v. Beust verfaßt, worin die frühere, ganz unbestimmte Beschwerde über das Auftreten der Exekutionstruppen in Holstein näher erläutert wird; ihr Vergehen besteht sonach darin, daß sie nicht gegen den Herzog Friedrich einschreiten. Im Uebrigen scheint der Ton der Antwort ungemein höflich zu sein; auch beeilt sich Hr. Murray hinzuzusetzen, daß er bei Leibe keine Drohung habe aussprechen wollen. Ein neuer Beweis, daß man den Herren Engländern nur die Zähne zu weisen braucht, wenn man sie statt grob und unverschämt, artig und geschmeidig sehen will.

Eine telegraphische Depesche der Independance belge aus Dresden vom 18. Jan. weiß auch schon von einer Antwort des Hrn. v. Beust auf die obige englische Depesche. Hr. v. Beust verweise darin die englische Regierung an den Bundestag, der allein darüber zu entscheiden habe, welche Folge solchen Reklamationen auswärtiger Mächte zu geben sei. Uebrigens wiederhole er, daß keine auswärtige Regierung das Recht habe, wegen des Auftretens der deutschen Truppen in Holstein Rechenschaft zu fordern.

Bekanntlich waren die Gesandten Oesterreichs und Preußens in Kopenhagen angewiesen, nach Ablauf der in der Sommation gestellten Frist von 48 Stunden die dänische Hauptstadt zu verlassen. Wie die „Nordd. Allg. Z." vom 21. ds. schreibt, werden die Gesandten Oesterreichs und Preußens in Kopenhagen nur noch durch die Dampfschifffahrtsunterbrechung zurückgehalten.

Wie aus Altona vom 21. d. telegraphisch gemeldet wird, haben die Bundeskommissäre die Organisirung von Wehrvereinen verboten. Die Nordsee ist so weit zugefroren, daß von der Nordstrandinsel nach Pellworm das Eis passirbar ist.

Wien, 19. Jan. Erzherzog Maximilian ist heute nach Prag abgereist, um sich von Kaiser Ferdinand zu verabschieden. Nach seiner Rückkunft wird er sich von hier mit der Erzherzogin Charlotte nach Rom begeben, um den Segen des Papstes für die von ihm definitiv angenommene Mission zu empfangen. Die Fregatte „Novara" erwartet das neue Kaiserpaar in Civita-Vecchia, und wird dasselbe die Fahrt nach Mexiko unverzüglich antreten, zuvor aber einen Besuch in Paris, wo der Erzherzog bereits mit den seinen neuen Rang entsperchenden Feierlichkeiten empfangen werden wird, abstatten.

Rom. Der Papst hat eine aus dreihundert Katholiken aller Länder bestehende Deputation empfangen, um aus ihren Händen eine Adresse entgegen zu nehmen, in welcher sie ihre Treue und Hingebung

an den heiligen Stuhl versichern und gegen die „kirchenräuberischen Usurpatoren" protestiren. Dieser Deputation erklärte der Papst, er wolle seinen Nachfolgern das Patrimonium Petri unverletzt hinterlassen und werde demzufolge auf keinen Vergleich oder Vertrag eingehen, der diesem Zweck entgegen sei. Er habe nicht etwa nur zu der Gewalt der Waffen Vertrauen, sondern zu der Vorsehung, welche die Beschützerin der Gerechtigkeit sei.

Die Londoner Blätter vom 18. d. haben durch das Reuter'sche Bureau eine Depesche des britischen Gesandten am Dresdener Hofe, Hrn. Murray, vom 8. Jan. erhalten. Hr. Murray sagt darin, daß die deutschen Okkupationstruppen in Holstein die Proklamirung des Prinzen Friedrich als Herzogs von Schleswig geduldet hätten, sei allerdings eine Sache, welche die nichtdeutschen Mächte etwas angehe, und Bayern, Sachsen und Württemberg, die dem Prinzen Friedrich ihre Unterstützung hätten angedeihen lassen, seien für die Folgen verantwortlich. Uebrigens habe England nicht drohen wollen.

Privat-Anzeigen.

Guter Dünger

ist billig zu verkaufen. Das Nähere die Expedition.

Stadttheater in Ingolstadt.

Sonntag, den 24. Januar 1864

Florian Spitzkopf

oder:

Der Bräutigamsspiegel in der Drudenfußgasse.

Posse in 3 Aufzügen von Hopp.

Unterzeichnete empfiehlt sich diese **Carnevalszeit** in ihren

Fein-Bäckereien

sowie auch Bestellungen aufs Beßte gemacht werden.

Anna Ströbl, Feinbäckerin,
Schwaigergasse Hs.-Nr. 370.

In Folge ihrer vorzüglichen Wirkung gegen catarrhalische Hals- und Brustbeschwerden, Husten und Heiserkeit nehmen die

Stollwerk'schen Brust-Bonbons

unter allen ähnlichen Hausmitteln bis jetzt den ersten Rang ein.

Die zahlreichen ärztlichen Empfehlungen und die zuerkannten Preis- und Ehren-Medaillen sind hiervon thatsächliche Beweise.

Obige rühmlichst bekannte Brust-Bonbons sind in Original-Paketen mit Gebrauchsanweisung à 14 kr. stets vorräthig in Ingolstadt bei **J. N. Steinhauser** und in Eichstätt bei **A. Werner.**

Am 20. Januar früh wurde ein **kleiner schwarzer**

Reise-Sack

von Ingolstadt bis Friedrichshofen verloren. Der redliche Finder wolle solchen gegen Erkenntlichkeit in der Expedition abgeben.

Schöne ausgetrocknete **Bauschen** das Stück 2 kr. sind zu verkaufen in der Schöfbräugasse Hause Nro. 466.

Turn-Verein.

Sonntag den 24. Januar 1864

Turnfahrt nach Eitensheim.

Abmarsch Mittags halb 11 Uhr vom Vereins-Lokal aus.

Morgen Sonntag findet **Gesangsproduktion** in der Restauration statt, wozu freundlichst einladet

Heidmaier.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, einem verehrlichen Publikum zur Anzeige zu bringen, daß ihm eine

kaufmännische Detailhandlung

verliehen worden sei, und er dieselbe in seinem Hause in der Marschulgasse nächst dem Herrnbräu mit dem Heutigen eröffnet habe.

Ich empfehle alle einschlägigen Artikel bestens und bitte unter Zusicherung guter Waare, billiger Preise, solider Bedienung um zahlreichen Zuspruch.

Ingolstadt den 14. Januar 1864.

Zach. Erhard, Kaufmann.

Ein **Wohnhaus mit Stadel**, im bestbaulichen Zustande mit Hofraum, und 8 Tagwerk Grundstücken ist unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Auch können 2000 fl. darauf liegen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion des Tagblattes.

Photographie-Rähmchen zu 9 und 12 kr. empfiehlt

Karl Hübschmann.

Masken-Kleider

in großer Auswahl sowie alte und neue Visire sind zu den billigsten Preisen zu haben bei

Th. Trögl, Schneidermeister.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Montag, den 25. Januar 1864. № 21. Pauli Bek.

Vaterländisches

München. Der hier verweilende badische Gesandte am kais. österr. Hof, Frhr. v. Edelsheim, soll im Auftrage seiner Regierung den dringenden Wunsch auf Mobilmachung der bayerischen Armee geäußert haben, natürlich umsonst.

Die Mannschaften der aus Abtheilungen des Chevaulegersregimenter neu formirten Uhlanenregimenter sollen, wie es heißt, die grünen Chevauleger-Uniformen beibehalten, nur sollen die Beinkleider doppelte rothe Streifen und die Helme hängende weiße Roßhaarbüsche erhalten. Die Lanzen für unsere Uhlanen werden bereits angefertigt, und sollen alsbald an die Regimenter abgegeben werden.

Die Volksversammlung in Augsburg hat vorgestern aus denselben Motiven, welche die Münchner Volksversammlung geltend gemacht hatte, eine Adresse an den König beschlossen, in der Se. Maj. um Anerkennung des Herzogs Friedrich, Einberufung des Landtags und Mobilmachung der Armee gebeten wird. Redner waren Karl Wirth, Dr. Huttler und Dr. Völk. Zugleich wurde, um Kunde zu geben von den Sympathien Augsburgs für die Herzogthümer, ein in diesem Sinne abgefaßtes Telegramm an die holsteinische Deputation in Frankfurt abgeschickt.

Leuchtenberg, 16. Jan. Vor 8 Tagen ging ein Schleifergeselle Abends von Floß weg, um nach Neuenhammer zu kommen. Er verirrte sich im Walde, lief gegen 14 Stunden in der größten Kälte herum, blieb endlich fast todt liegen, nachdem er Hände, Ohren, Nase, Füße ꝛc. jämmerlich erfroren. Zum Glück wurde er noch rechtzeitig aufgefunden und nach Waldthurn gefahren, wo er, wie man hört, ziemlich hergestellt wurde.

Erlangen, 21. Jan. Der hiesige akademische Senat hat vor einigen Tagen einstimmig eine Zuschrift an die akademischen Lehrer Kiels beschlossen, in welcher die wärmste Anerkennung ihres muthigen Eintretens für das Recht Schleswig-Holsteins ausgesprochen wird. Die Adresse geht demnächst mit den Unterschriften sämmtlicher Mitglieder des Senats versehen an ihren Bestimmungsort ab.

In Würzburg lebt, was manchem unserer Leser unbekannt sein dürfte, als Sekretär des polytechnischen Vereins der Dichter des berühmten Schleswig-Holsteinliedes, M. F. Chemnitz. Derselbe hat in diesen Tagen von Studierenden in Bonn, die am Sylvesterabend in begeisterter Stimmung das Lied „Schleswig-Holstein“ gesungen hatten, eine Dankadresse sammt einem Fäßchen Rheinwein erhalten.

Orb, 17. Jan. Im Nov. v. J. wollte ein Mann von Burgsinn in einem Wirthshause die Künste seines Hundes produziren. Phylax, übler Laune, folgte dem Kommando nicht und der Kommandeur, gereizt durch das Gelächter des Publikums, strafte seinen Zögling in einer Weise, daß es diesem ein Auge kostete, und der strenge Herr wegen Thierquälerei in Untersuchung gezogen wurde. Ob und welche Strafe diese im Gefolge hatte, ist uns nicht bekannt. Vor einigen Tagen aber ging dieser Mann durch den Wald, wo ihn im Dickicht eine zurückschlagende Ruthe der Art in die Augen traf, daß das eine Auge schon verloren ist und der Verlust des zweiten wahrscheinlich sein soll.

Auswärtiges.

Frankfurt a. M. Die Südd. Ztg. sagt: Die Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Bayern sollen leider durchaus nicht ohne Aussicht auf Erfolg sein. Nicht als ob Hr. v. Schrenk Hoffnung

hätte den Grafen Rechberg zu bekehren — das würde nicht bloß unsern großdeutschen Gesinnungsgenossen hochwillkommen seyn — sondern Graf Rechberg oder sein gewandter Unterhändler in München droht die bayerische Regierung für eine vom nationalen Gesichtspunkt höchst beklagenswerthe „Ausgleichung“ zu gewinnen. Es soll darauf und dran sein daß, wofern die beiden Großmächte versprechen den Herzog Friedrich in Holstein ungehindert einrichten zu lassen, Bayern sich bereit erklärt seine heutigen Verbündeten dafür zu stimmen daß der Bund an einer europäischen Conferenz wegen Schleswig auf Grund des Londoner Protokolls theilnehme. In eine solche Conferenz gingen wir selbstverständlich ohne einen einzigen sichern Bundesgenossen, dagegen mit einer ganzen Anzahl erklärter Gegner; eine möglichst ungünstige Theilung Schleswigs nach den Nationalitäten wäre also das beste was davon zu erwarten. Nach erfolgtem Spruch Europa's aber den Krieg aufnehmen, weil der Spruch uns nicht gefiele, wäre ein ganz anderes Wagniß als jetzt festzubleiben.

Ein Frankfurter Tel. der B. Z. vom 23. lautet: Dem Vernehmen nach hat der bayerische Bundestagsgesandte Frhr. v. d Pfordten sein Referat über die Erbfolgefrage beendigt und wird dasselbe nunmehr in Druck kommen. Die Stimmung der beiden Großmächte ist sichtlich wieder mehr dem Bunde zugewandt, und sind wiederholte Erklärungen von Oesterreich und Preußen in dem Sinne erfolgt, daß ein Bundesbruch von ihnen niemals auch nur entfernt beabsichtigt gewesen. (Nachdem man gegen den Bund gehandelt und im Augenblicke, in welchem man gegen den Bund vorgeht, gibt man die Erklärung, man habe nie etwas gegen den Bund beabsichtigt, und was das Merkwürdigste ist, viele Bundesglieder, unter ihnen auch Bayern, glauben den Versicherungen, während die Thatsachen widersprechen. Das Ziel der beiden Großstaaten geht, wie es deren offiziöse Organe offen aussprechen, auf die Personalunion der Herzogthümer mit Dänemark. Und trotz solchen Endzieles handelt man nicht gegen den Bund! Um der österreichisch-preußischen Richtung entgegenzutreten, wäre der nächste und dringendste Schritt, — die endliche Anerkennung des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein.) Die Störung, welche sich zwischen Generallieutenant v. Hake und dem preußischen Oberkommando in Holstein ergeben hat, ist als vollkommen beschwichtigt anzusehen.

Die Stimmung in Rheinpreußen ist, nachdem zu den innern Zerwürfnissen nunmehr die Gefahr eines allgemeinen Kriegs näher und näher gekommen, eine äußerst gedrückte. Bitterer Mißmuth über die innern Zustände und bange Besorgniß vor einem allgemeinen Krieg geben sich in allen Kreisen der Gesellschaft ohne Ausnahme kund, lähmen Handel und Wandel, und machen selbst kleinere Privatunternehmungen, wie Bauten u. dgl., rückgängig. So sieht man dießmal dem kommenden Frühling hier nirgends freundlich entgegen. Wie kann dieß auch wohl anders sein: im Innern eine fortwährend tiefer gehende Kluft zwischen der Regierung und dem Volk, im gemeinsamen weitern Vaterland Spaltungen nach allen Seiten, das Beginnen der zur Führerschaft berufenen beiden deutschen Hauptmächte den nationalen Wünschen und Sympathien zuwiderlaufend, und jenseits der Vogesen ein lauernder Nachbar! Von wo soll da Vertrauen und Zuversicht kommen?

Hamburg, 23. Jan. Eine Bekanntmachung der Bundescommissäre vom 1. Jan. besagt: Die unter Befehl des Feldmarschalls v. Wrangel stehenden Truppen haben die Gränzen der Herzogthümer überschritten. Aus Rücksicht auf den Protest verschiedener Regierungen am Bund ist General v. Hake beauftragt, dem Marschall v. Wrangel zu erklären, daß wir eine ordnungsgemäße Notification erwartet hätten; wir können die Truppen auch nicht als Bundesreserve anerkennen, fügen uns aber in unabänderliche Thatsachen. Vom Bundespräsidium haben wir die Anzeige erhalten, daß das Einrücken der Truppen Oesterreichs und Preußens nicht die ferneren Anordnungen in Betreff der executionsmäßigen Besetzung und Verwaltung Holsteins und Lauenburgs zu beeinträchtigen oder in sie einzugreifen habe. Da die Truppen nur durchpassiren, so fordern wir die Behörden und die Bewohner der Herzogthümer auf, die geforderten Leistungen der österreichischen und

preußischen Truppen zu gewähren, und solche freundlich aufzunehmen. — Herzog Friedrich erwiederte der Altonaer Deputation, er hoffe binnen kurzem im Stande zu sein Altona's Einladung anzunehmen.

In Hamburg (und wie es scheint auch in Mecklenburg) sind die preußischen Truppen eingedrungen, ohne die dortige Regierung auch nur um Erlaubniß zu fragen. Man hat dem präsidirenden Bürgermeister lediglich die Ankunft als bevorstehend angezeigt und die Einquartirung mit der Drohung gefordert, sich andernfalls selbst Quartier verschaffen zu wollen. Und der Herr Bürgermeister? der ganze löbliche Senat? Sie werden sich mit einer „Beschwerde in Berlin" begnügen, statt dem preußischen Offizier sagen zu lassen, er solle seine Drohung auf seine und seiner Absender Gefahr nur wahrmachen, und so dergleichen schnöde Gewaltthat ein für allemal abzustellen.

Kiel, 23. Jan. Die dänischen Pikets an der dänischen Zolllinie sind beordert sich beim Anmarsch der Preußen zurückzuziehen. Da Thauwetter eingetreten, so soll das Danewerk aufs äußerte vertheidigt werden. — Dem „Dagblad" zufolge ist der norwegische außerordentliche Storthing auf den 14. März nach Christiania einberufen.

Nichts wird in Wien inniger bedauert als die, hoffentlich doch nur temporäre Trübung des guten Einvernehmens mit Bayern. Man ist wohl berechtigt vorauszusetzen: derselbe Wunsch walte auch seitens des königl. bayerischen Cabinets vor. Die Wechselseitigkeit dieser Stimmung kann große und erfreuliche Resultate bewirken.

Kopenhagen, 22. Jan. In der Adreßdebatte des Folkethings äußert der Conseilpräsident Bischof Monard unter anderm: er müsse den Reichstag bitten sich jedes Versuchs zu enthalten um die Regierung zu vermögen ein Haar breit von dem abzuweichen was sie als das Recht betrachte.

Brüssel, 19. Jan. Der Herzog Karl von Glücksburg, älterer Bruder des Königs von Dänemark, wird jeden Augenblick hier erwartet. Er verläßt mit seiner Familie die Herzogthümer.

Stockholm, 14. Jan. Im heutigen „Dagblad," das mit der Regierung in Verbindung steht, wird demonstrirt daß ein Krieg Schwedens mit dem deutschen Koloß unserm Land ungeheure Kosten aufbürden würde, zu deren Beschaffung die Hülfsquellen des Landes nicht ausreichten. Nach allen Richtungen hin würde ein solcher Krieg uns unersetzlichen Schaden zufügen, ohnedaß wir nach menschlicher Voraussicht für Dänemark das mindeste von wirklicher Bedeutung ausrichten könnten. Es sei eine christliche und politische Pflicht vor allem sein eigenes Land und Volk vor unberechenbaren Leiden zu wahren, und sich nicht in einen Kampf zu wagen durch welchen wir nach vernünftiger Berechnung unsern Stammverwandten nicht zu ihrem Recht verhelfen werden, und für welchen wir als Belohnung nichts anderes zu erwarten haben als die Ehre welche schwedische Tapferkeit unzweifelhaft auf dem Schlachtfeld ernten wird. Eine kluge und nationale schwedische Regierung müsse sich deßhalb bei der deutsch-dänischen Streitfrage passiv verhalten, eine Politik welche die kürzlich heimgereisten Mitglieder der Reichsstände auch angerathen, und welche die große Mehrzahl des edlen schedischen Volks gebilligt hat.

London. Der „Herald" schreibt: „Wenn Oesterreich und Preußen die dänische Sache in ihre Hand genommen haben, so ist sie geborgen. Wenn Oesterreich und Preußen am Londoner Vertrage festhalten, ist der Prätendent verloren. Es mag sein, daß Dänemark harte Bedingungen annehmen, daß es eine Verfassung geben muß, welche die Einheit seiner Verwaltung und Politik arg schwächen wird; aber es wird die deutschen Herzogthümer behalten und am Ende über seine Feinde triumphiren."

Privat-Anzeigen.

Verloren wurden 2 Messer.
Das eine mit Perlmuttergriff vor zehn bis 12 Tagen, das andere mit Elfenbeingriff vor 3 Tagen. Dem redlichen Finder eine entsprechende Belohnung. Abzugeben beim Poppenbräu.

Ein möblirtes Zimmer
ist zu vermiethen bei Schuhmacher
Müller.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, einem verehrlichen Publikum zur Anzeige zu bringen, daß ihm eine

kaufmännische Detailhandlung

verliehen worden sei, und er dieselbe in seinem Hause in der Marschulgasse nächst dem Herrnbräu mit dem Heutigen eröffnet habe.

Ich empfehle alle einschlägigen Artikel bestens und bitte unter Zusicherung guter Waare, billiger Preise, solider Bedienung um zahlreichen Zuspruch.

Ingolstadt den 14. Januar 1864.

Zach. Erhard, Kaufmann.

B e k a n n t m a c h u n g.

(Holzversteigerung betr.)

Unter Bezugnahme auf das Ausschreiben im Ingolstädter Wochenblatte Nr. 4, ausgegeben am 23. Januar l. Jrs. wird bekannt gegeben, daß die auf **Mittwoch den 27. d. Mts.** für das Revier Bettbrunn anberaumte Holzversteigerung am bezeichneten Tage loco K ä l b e r s t a l l abgehalten wird.

Ingolstadt, den 24. Januar 1864.

Kgl. Forstamt Ingolstadt.

Martin.

Oesterreichische Sechser und Gulden.

Da ein großer Theil des hiesigen Publikums die Annahme der österreich'schen Sechser verweigert, auch wegen der österreich'schen Gulden in Furcht ist, erkläre ich hiemit, daß Erstere fortwährend für voll in meinem Geschäft angenommen werden, und auch für Letztere gar kein Grund zur Entwerthung vorliegt.

Max Fellermeyer, Kaufmann.

Ein Schlüssel wurde von der Reitschule bis zum Harderthor verloren, es wird um Abgabe bei der Exp. gebeten.

Verantwortlicher Redakteur G. S c h r ö d e r. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Dinstag, den 26. Januar 1864. № 22. Polycarpus.

Vaterländisches

München, 25. Jan. Hr. Buchhändler Gg. Franz ist nach längerer Krankheit vergangene Nacht gestorben. Er hinterläßt den Namen eines sehr geachteten und äußerst thätigen Geschäftsmannes.

Auswärtiges.

In dem Orte Lautrach, eine halbe Stunde von Bregenz, hat am 18. und 19. Jan. eine Geschichte gespielt, die man im 19. Jahrhundert in Deutschland nicht mehr für möglich hält. Einem Manne in Lautrach, Namens Joseph Gasser, der als ausgezeichneter Schütze und Jäger bekannt und zugleich als Wildbieb berüchtigt ist, war sein Jagdhund umgebracht worden. Hierüber gerieth er, als er es am 17. spät Abends erfuhr, in solche Wuth, daß er noch in der Nacht fort wollte, um den vermeintlichen Thäter zu erschießen. Seine Frau suchte ihn abzuhalten, aber nun bedrohte er sie selbst mit dem Tode, so daß sie noch in der Nacht im Hemde mit ihrem Kinde aus dem Hause flüchtete. Schon ihr soll bereits eine Kugel von dem Wütherich, jedoch erfolglos, nachgesandt worden sein. Zwei Gendarmen begaben sich am 18. Vormittags an Ort und Stelle, um den überall gefürchteten Mann zu verhaften. Dieser schoß zum Fenster hinaus, tödtete den einen und verwundete den andern Gendarmen schwer. Es wurde alsogleich Gendarmerie und Finanzwachmannschaft von Dornbirn requirirt, nachdem die Versuche, die Leiche des Gendarmen zu entfernen und den beständig aus dem Hause feuernden Unseligen unschädlich zu machen, noch einen Burschen aus Schwarzach, so wie den böhmischen Federnhändler Schwarz as Leben kosteten, welche beide durch den Kopf geschossen wurden. Ferner wurde Schneider Keibel mehrfach verwundet. Umsonst versucht man den Mörder unschädlich zu machen. Eines der Opfer wollte von dem Dache seines Hauses den Aufenthalt des Wahnsinnigen erspähen, und sieht durch einen aufgehobenen Dachziegel, er wird durch einen Schuß in das Auge getödtet. Der dreifache Mord ist vollbracht; der Mörder, in seinem Hause verschanzt, füttert ruhig das Vieh und neckt die das Haus umlagernde Menge. Niemand wollte mehr sein Leben auf's Spiel setzen. Gestern Morgen nun hatte man zuerst zwei alte Kanonen von Hörbranz, die zu Prozessionen benützt werden, hergebracht und beschoß das Haus mit Steinen. Das Haus wurde von zwei Seiten beschossen, wodurch fürchterliche Verwüstung angerichtet wurde. Es wurden ungefähr 20 Schüsse gethan mit den Kanonen. Der Verbrecher zeigte sich nicht mehr. Es wurde hierauf das Haus förmlich von Gendarmen, Zollwächtern und tapferen Zivilisten erstürmt. Die Thüre wurde eingeschlagen und man fand nach längerem Suchen den Mörder in seinem Blute schwimmend. Die Zündhütchen waren ihm ausgegangen und er hatte sich in der Verzweiflung die Adern geöffnet. Gasser wurde, nachdem er verbunden, von Lautracher Scharfschützen in das Schulhaus getragen, wo seine drei Opfer lagen, man trug ihn zu diesen dreien von ihm getödteten ins Zimmer, daß er seine Opfer betrachten sollte, er sah sie aber nicht an. Bevor er nach Bregenz abgeführt wurde, bat er noch einen Nachbar, man möchte seine drei Kühe und die zwei Schweine füttern, daß sie nicht hungern. Man ließ ihm Zeit sich noch etwas zu erholen, und führte ihn dann auf einem Schlitten nach Bregenz in die Frohnveste ab, wo er den

weiteren Verhören und dem Urtheilspruche entgegensieht. Man bezeichnet Joseph Gasser, welcher 37 Jahre alt, ein Kind von erster Ehe und eins von zweiter hat, als einen rohen, ungebildeten Menschen, welcher sich größtentheils in den Wirthshäusern und als Wilddieb in den Wäldern herumtrieb.

In Frankfurt war am 24. ds., wie telegraphisch berichtet wird, von 4 bis 6 Uhr Abends Volksversammlung zu Ehren des Sechsunddreißiger-Ausschusses und der 186 Mann starken schleswig-holsteinischen Landesdeputation im Saalbau, der mit der deutschen und schleswig-holsteinischen Fahne geschmückt war. Die weiten Räume waren überfüllt mit Leuten der Stadt und Umgegend. Tausende mußten auf der Straße bleiben. Die Deputation ward bei ihrer Einführung in den Saal stürmisch begrüßt. Brater verlas eine Proklamation des Sechsunddreißiger Ausschusses an das deutsche Volk, welche dieses zur thatkräftigen Pflichterfüllung und praktischem Handeln in der Sache Schleswig-Holsteins mahnt. Die Reden in der Versammlung waren in gleichem Sinne gehalten. Resolutionen wurden nicht gefaßt. Nach der Versammlung war wieder Ausschußsitzung, da man vorher noch nicht zu Beschlüssen gekommen war. — Am 25. ds. früh geht die schleswig-holsteinische Landesdeputation von Frankfurt ab nach München, um den König von Bayern für die seitherige Unterstützung zu danken und ihn zu ersuchen, sich ferner der schleswig-holsteinischen Sache warm anzunehmen.

Berlin, 20. Jan. Der „Oest. Z." zufolge hat Herzog Friedrich hier anfragen lassen, wie die Okkupation eventuell gegen ihn verfahren werde, falls er in Kiel bleibe. Der Bescheid fiel eben nicht sehr tröstlich aus. Zunächst beabsichtige Preußen ins Ressort der Bundeskommissäre nicht einzugreifen. Die Anwesenheit des Herzogs in Kiel wie seine „Agitation" werde man ignoriren. Doch von dem Augenblick an, da er sie auf Schleswig erstrecke oder eigenmächtig vorgehe, könne er erwarten, daß man suchen werde, sich seiner Person zu versichern. (!) Proklamationen zu seinen Gunsten in Schleswig sollen unterdrückt werden.

Hannover, 20. Jan. Die ersten preußischen Truppen trafen gestern Abends hier ein; die versammelte Menge empfing dieselben mit tiefem Schweigen.

In der Altonaer Hauptkirche wurde Probst Nievert, als er die Kanzel betrat, tumultuarisch empfangen und gezwungen, die Kirche zu verlassen. Draußen mußte ihn sächsisches Militär vor der andrängenden Menge schützen, wobei der Bundeskommissär v. Könneritz ihn persönlich deckte. Herrn v. Könneritz brachte die Volksmenge ein Lebehoch. In Altona erschien Abends ein öffentlicher Anschlag, daß Nievert um seinen Abschied eingekommen und die Stadt verlassen habe. Das Pfarrhaus sei als Stadteigenthum zu respectiren.

Das „Memorial diplomatique" vom 23. ds. will aus authentischer Quelle wissen, Frankreich habe Oesterreich und Preußen vorgeschlagen, daß deren Truppen die Eider nicht vor Ablauf von sechs Wochen überschreiten mögen. In der Zwischenzeit würde König Christian den Reichsrath zusammenberufen, um durch ihn die Novemberverfassung abändern zu lassen, und ein Abkommen auf der Grundlage von 1851 bis 1852 herbeizuführen. England, Rußland und Schweden sollen diesen Vorschlag unterstützen.

In Wien lacht man sich in's Fäustchen über die Leichtgläubigkeit und Furchtsamkeit (wenn nicht noch etwas Schlimmeres) der deutschen Mittelstaatsmänner. Wie leicht war es, Oesterreich zu erschrekken und in seiner jetzigen elenden Politik aufzuhalten. Gegen den Willen der Bevölkerungen haben aber die schwachen Diplomaten im übrigen Deutschland es vorgezogen, jener Politik freien Lauf zu lassen. Die Diplomaten haben eben kein Vaterland; zu wundern ist's nicht, daß sich im Volke immer mehr der Glaube verbreitet, die ganze Komödie sei zwischen den Groß- und Mittelstaaten im Voraus abgekartet gewesen; denn anders will es sich das Benehmen der Mittelstaaten nicht erklären.

Prag, 20. Jan. In hiesigen militärischen Kreisen wird als zuverlässige Nachricht erzählt, daß verflossenen Sonntag von den sächsischen Gränzbehörden in Bodenbach ein Transport von 36 Mann österreichischer Soldaten zurückgewiesen wurde, welcher, zur Brigade Gondreourt

gehörig, derselben nach Hamburg nachzurücken bestimmt war.

Laut Kopenhagener Berichten soll am 22. ds. Mts. daselbst zwischen dem schwedischen Gesandten Hamilton und dem Minister Quaade eine schwedisch-dänische Militär-Convention abgeschlossen worden sein, welcher zufolge im Falle des Krieges schwedische Truppen Kopenhagen und Seeland besetzen, damit die ganze dänische Armee ins Feld rücken könne. Diese Hilfe wird jedoch nur im nachbarfreundlichen Sinne geleistet und keinesfalls sollen schwedische Truppen an der Aktion sich betheiligen.

Briefen aus Konstantinopel vom 14. d. M. zufolge räth der „Levant Herald" der Pforte für ihre Neutralität Sorge zu tragen. Man armirt die Dardanellen und die Befestigungen des schwarzen Meers. Das Hauptquartier der Nordarmee wird an die Donau verlegt; 50,000 Mann werden bei Widdin und 30,000 Mann an der griechischen Gränze versammelt.

Privat-Anzeigen.

Eine Wohnung

für eine Person ist bis Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

Burgunder Rüben

sind zu verkaufen bei Schuhmacher

Müller.

Ein möblirtes Zimmer

ist zu vermiethen bei Schuhmacher

Müller.

Um mehrseitigen Anfragen und Wünschen zu begegnen, hat sich der Unterzeichnete wieder

Ingolstädter Stadtpläne

beigelegt und sind solche bei ihm zu haben.

Schick, Rathsdiener.

Die eben erschienene Nro. 4. des „Münchener Sonntagsblattes" enthält eine Lebensskizze und das wohlgetroffene Porträt des sel. hochwürdigen Herrn

Dr. Carl Rinecker

und ist in der Krüll'schen Buchhandlung in Ingolstadt zu haben. Preis **3 kr.**

So auch das Porträt allein in einem schönen Abdruck à **3 kr.**

Eine Sammlung **Kaktus** ist billig zu verkaufen. D. N. d. Exp.

Ein **Hausschlüssel** wurde verloren. D. N. d. Exp.

Am 20. Januar früh wurde ein

kleiner schwarzer

Reise-Sack

von Ingolstadt bis Friedrichshofen verloren. Der redliche Finder wolle solchen gegen Erkenntlichkeit in der Expedition abgeben.

Gestorben:

1. Am 24. Georg Trini, pens. Gendarm von hier, 57 Jahre alt.

2. Am 24. Friedr. Weng, Genie-Führer von Nördlingen, 25 Jahre alt. Beerdigung am 26. Nachmittags 1 Uhr.

Photographie-Rähmchen zu 9 und 12 kr. empfiehlt

Karl Hübschmann.

Oesterreichische Sechser und Gulden.

Da ein großer Theil des hiesigen Publikums die Annahme der österreich'schen Sechser verweigert, auch wegen der österreich'schen Gulden in Furcht ist, erkläre ich hiemit, daß Erstere fortwährend für voll in meinem Geschäft angenommen werden, und auch für Letztere gar kein Grund zur Entwerthung vorliegt.

Max Fellermeyer, Kaufmann.

Bekanntmachung.

(Holzversteigerung betr.)

Unter Bezugnahme auf das Ausschreiben im Ingolstädter Wochenblatte Nr. 4, ausgegeben am 23. Januar l. Jrs. wird bekannt gegeben, daß die auf **Mittwoch den 27. d. Mts.** für das Revier Bettbrunn anberaumte Holzversteigerung am bezeichneten Tage loco Kälberstall abgehalten wird.

Ingolstadt, den 24. Januar 1864.

Kgl. Forstamt Ingolstadt.

Martin.

Faschings-Montag den 8. Februar

veranstaltet Unterzeichneter einen

Subscriptions-Ball.

Die Eintrittsgebühr beträgt 24 kr. und werden auch anständige Masken für diese Gebühr zu dem Balle zugelassen.

Zu großer Betheiligung ladet ergebenst ein

Franz Hilz,

Gastgeber zum „schwarzen Bären.“

Ingolstädter Sänger-Verein.

Mittwoch den 27. l. M.

findet im Saale des Gasthofes zum „schwarzen Bären“

Tanz-Unterhaltung

statt, wozu die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft „Aurora“ und des „Turn-Vereins“ freundlichst eingeladen sind und hiezu Eintrittskarten bei ihren betreffenden Herren Vorständen in Empfang nehmen wollen.

Masken haben gegen Karten, die beim Vorstande Herrn Baumann und beim Kassier Hrn. Engelhard in Empfang genommen werden können, Zutritt.

Ingolstadt, den 25. Januar 1864.

Der Ausschuß.

Einladung.

Der Unterzeichnete veranstaltet, **Fastnachts-Montag den 8. Februar**, in seinem Gasthofe einen

Subscriptions-Ball.

Zu diesem vorstehend genannten Balle macht ergebenst Unterzeichneter seine freundliche Einladung.

Für gut beheiztem Saale, mit vollständiger Beleuchtung, für gute Speisen und Getränke sowie auch für gute Bedienug wird bestens Sorge getragen werden. Die näheren Bedingnisse sind in der Subscriptionsliste angeführt.

Anständige Masken haben Zutritt. Entree 24 kr. Gallerie 6 kr.

Braun, Gasthofbesitzer.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Donnerstag, den 28. Januar 1864. № 24. Karl Magnus.

Vaterländisches

München, 26. Jan. Fünf Deputirte der schleswig-holsteinischen Deputation hatten heute die Ehre von Sr. Maj. dem König empfangen zu werden, um an denselben eine Adresse zu überreichen. Se. Majestät empfing dieselben in der allerhuldvollsten Weise. Die Audienz dauerte eine halbe Stunde, während die sämmtlichen Mitglieder der Abordnung sich unter den Fenstern der Residenz aufgestellt hatten. Nach beendeter Audienz erschienen die Deputirten wieder auf dem Max-Josephs-Platz, und brachten Sr. Maj. dem König, „dem Repräsentanten der Fürsten Deutschlands, welcher deutsches Recht und deutsche Ehre schütze und schirme,“ ein begeistertes Hoch aus, in welches die ganze Versammlung mit Jubel einstimmte. Se. Majestät erschien am offenen Fenster und grüßte die Deputirten in der freundlichsten Weise, worauf abermals kaum enden wollender Jubel ausbrach.

München, 27. Jan. Wo sich gestern die Schleswig-Holsteiner zeigten, bewies ihnen die Bevölkerung die herzlichste Theilnahme. Der deutsche Stamm am Meeresstrande und der am Alpenrande sind sich nicht erst von heute befreundete und schon der Name Schleswig-Holstein allein macht hier alsbald alle Herzen warm. Hatte man schon in der Nacht ihrer Ankunft die theuern Gäste in den Hotels bis zum Morgengrauen gefeiert, so geschah es nicht minder, da sie sich schon in aller Frühe gestern die Stadt beschauten. — Uns Münchenern fiel besonders die Aehnlichkeit des Auftretens, der Redeweise und des Gebahrens dieser Männer aus der Nordmark mit dem leider abgerissenen südlichsten deutschen Stamm — den Schweizern — auf.

München, 27. Jan. Mittags. Soeben scheiden die schleswig-holsteinischen Deputirten von unserer Stadt. Eine unabsehbare Volksmasse hat sich auf dem Ostbahnhofe eingefunden. Händedruck, Versicherungen und Gelöbnisse tauschen die Scheidenden mit den Anwesenden. Sehr befriedigt gehen die Schleswig-Holsteiner von hier ab. — Die schleswig-holsteinischen Abgeordneten haben auch dem Minister Frhrn. v. Schrenk ihre Aufwartung gemacht. Wie wir hören, soll derselbe ihnen bündige Zusicherungen gemacht haben.

Auswärtiges.

Frankfurt, 24. Jan. Während die Adresse an den Bund unterschrieben wurde, begaben sich einige Mitglieder der schleswig-holsteinischen Deputation, Pastor Gardthausen, Advokat Nitzsch und Apotheker Lehmann zu dem bayerischen Bundestagsgesandten, mit dem sie eine längere sehr befriedigende Unterredung hatten. Sie sind nach der Südd. Ztg. mit dem Eindruck von Herrn v. d. Pfordten geschieden, daß es ihm aufrichtiger Ernst um die Sache selbst, nicht um irgend einen mit derselben zu erreichenden Nebenzweck sei, und daß er es für seine eigentliche Lebensaufgabe halte, ihr zu dienen, seit er zuerst den Beitritt Bayerns zum Londoner Protokoll hat verhindern lassen.

Berlin, 24. Jan. Der Generalfeldmarschall v. Wrangel, der sich gestern bei Hof verabschiedete, ist heut in Begleitung seines Stabs nach den Herzogthümern abgereist. Schwerlich wird dieser neue Spaziergang dazu beitragen den militärischen Ruhm des Hrn. v. Wrangel zu erhöhen. Allerdings hat dieser alte Soldat schon in den Jahren 1848 und 1849 bei seinem Marsch nach Jütland es nicht an Beweisen für einen ernsten Willen fehlen lassen, aber wie damals, so wird es auch jetzt der Gelegenheit ermangeln den Muth der Truppen auf die

Probe zu stellen. Denn wie sehr es auch von anderer Seite bestritten wird, so muß ich doch an der Behauptung festhalten, daß die ganze von Preußen und Oesterreich ins Werk gesetzte Operation auf einer Vereinbarung mit den Cabinetten von London und Kopenhagen beruht, und daß die Dänen bei dem Anmarsch der Preußen und Oesterreicher das Herzogthum Schleswig widerstandslos räumen werden. Sollte es gleichwohl an dem Danewerk zu einem Conflict kommen, so würde das nur ein Beweis dafür sein, daß auch das jetzige dänische Ministerium nicht in der Lage ist die Situation zu beherrschen. Das Versprechen einer widerstandslosen Räumung des Herzogthums ist aber ertheilt worden.

Wien, 26. Jan. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses beantragt: für die Bundesexecution statt der geforderten 10 Millionen nur den Matrikularbeitrag, nämlich 5¹/₃ Millionen, zu bewilligen. Der Finanzausschuß nahm die Resolution Herbst an: das Haus vermag das Vorgehen der Regierung bezüglich der Besetzung von Schleswig als einen den wahren Interessen Oesterreichs entsprechenden, den allgemeinen Frieden sichernden Schritt nicht anzuerkennen, und lehnt jede Verantwortung für die Folgen dieses Schrittes ab.

Der dänische Gesandte, Generalmajor v. Bülow, ist von Wien abberufen und überreichte dem Grafen Rechberg sein Abberufungsschreiben. Legationssecretär Bille wird vorläufig in Wien verbleiben.

Wien, 26. Jan. Hr. Quaade hat in einer Note vom 18. Januar um eine Frist von sechs Wochen nachgesucht, vom 1. Februar an zu rechnen, innerhalb welcher die Occupation von Schleswig zu unterbleiben habe, damit der dänisch-schleswigische Reichstag Zeit habe die Rücknahme der neuen Verfassung zu beschließen. Dieser Vorschlag ist — obgleich von England und Frankreich unterstützt — abgelehnt worden.

Beim Durchmarsch der Oesterreicher in **Altona** am 22. d. verschwanden von den Häusern die deutschen und schleswigholsteinischen Fahnen, welche beim Erscheinen der Bundestruppen ausgesteckt worden waren. An einigen Stellen wurden die Fahnen aufgerollt und mit Trauerflor versehen, von einem Hause wehte sogar eine große schwarze Trauerfahne.

Kiel, 26. Jan. Mittags. Von unterrichteter Seite wird mitgetheilt, daß die Bundescommissäre die holsteinischen Stände einberufen wollen.

Den „Hamburger Nachr." wird aus **Schleswig** gemeldet: die Dänen armiren fortwährend das Dannewirke; sechstausend Mann sind täglich mit Schanzarbeiten beschäftigt. Zur Bestreichung der Haddebyer Chaussee ist auf Möwenberg (Schlei-Insel) eine Schanze erbaut und mit Geschützen armirt.

Kopenhagen, 26. Jan. Der König hat die Herstellung der Wahllisten für das Herzogthum Schleswig zu den Folksthingswahlen und neuen Reichsrathswahlen angeordnet.

Frankreich hält sich dem Conflikt zwischen Dänemark und Deutschland gegenüber neutral, und ist aus seiner Unbeweglichkeit nicht herauszubringen. England, das alle seine Versuche in dieser Richtung scheitern sieht, sucht sich nun Rußland zu nähern, und diese Macht durch das Gespenst einer scandinavischen Union zu erschrecken. Die Abreise Henry Bulwers nach London hängt jedenfalls mit dieser Angelegenheit zusammen.

Aus **Paris**, 23. Jan., schreibt man der Frankf. Postztg.: Zwischen Paris und London sind wegen der dänisch-deutschen Angelegenheit lebhafte Unterhandlungen im Gange; Sir Henry Bulwer ist stets auf dem Wege, und Lord Cowley bringt jeden Tag neue Vorschläge ins Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Das britische Kabinet verlangt dringend Konferenzen, in den Tuilerien aber will man nicht hören. England erklärt, es werde nicht dulden, daß Dänemark durch Losreißung der Herzogthümer geschwächt und eine leichte Beute Schwedens werde, und spricht sogar von der Absendung eines Hilfskorps von 25,000 Mann nach Dänemark!

Aus **Paris**, 22. Jan., schreibt man: In der politischen Welt verwirft man einstimmig das Verfahren der österreichischen und preußischen Regierung nicht nur als unpatriotisch, sondern und ganz besonders als unklug und unpolitisch, weil es geeignet sei, gerade die Gefahr heraufzubeschwören, welcher begegnet werden soll. Indem sie den Rechtsboden verließen,

sagt man, haben sie nicht nur die deutsche Sache, sondern sich selbst blosgestellt. Die Bestunterrichteten versichern, daß der Kaiser Napoleon die Nachricht von dem eigenmächtigen Vorgehen Oesterreichs und Preußens in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit mit unverhohlenem Wohlgefallen aufgenommen habe. Er selbst natürlich spricht es nicht aus, aber in seiner Umgebung spricht man von Verwickelungen jenseits des Rhein, die dem zweiten Kaiserreich erwünscht kommen möchten. Man will wissen, daß im letzten Ministerrath der Beschluß gefaßt worden wäre, Noten nach Wien und Berlin zu schicken, in welchen die beiden betreffenden Kabinette um Erklärungen bezüglich ihres Vorgehens gegen Dänemark angegangen werden.

In Paris ist in der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften dieser gelehrten Körperschaft die Anzeige gemacht worden, daß in Pocourt im Departement der Vogesen ein junges Mädchen existirt, welches nach Aussage des dortigen Arztes seit fünf und einem halben Jahre lebt, ohne jegliche Nahrung zu sich zu nehmen.

Gestorben:

1. Am 26. Jan. Babette, Kind der ledigen Schuhmacherstochter Rosa Maier von hier, 1¼ Jahr alt. — 2. Am 27. Gertraud Schneider, Taglöhnerswittwe, 79 Jahr alt. — 3. Am 27. Franziska Nurseitz, Briefträgerswittwe, 85 Jahr alt. Beerdigung am 29. Nachmittags 1 Uhr.

Privat-Anzeigen.

Ein **junger weißer Pudel** hat sich verlaufen, Demjenigen welchem er zugelaufen ist wird ersucht, ihn gegen Belohnung zu überbringen. D. N. d. Exp.

Stadttheater in Ingolstadt.

Freitag den 29. Januar.

Ein höflicher Mann.

Original-Preis-Lustspiel in 3 Akten von L. Feldmann.

Eine Henne

ist zugelaufen und kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden. Näh. die Exp.

Gestern ist ein kleiner schwarzer

Hund,

braun gezeichnet, zugelaufen und kann gegen Einrückungsgebühren und Futtergeld im Brodhaus abgeholt werden.

Ein kleiner brauner Hund

ist zugelaufen und kann gegen Futterkosten und Einrückungsgebühren beim Oebstler **Baar** abgeholt werden.

Vor dem **Tränkthore** sind mehrere Haufen

Zimmerspähne

zu verkaufen von

Joseph Kligl, Baumann.

Vor Fälschungen wird gewarnt!

Gegen Hals und Brustleiden

er Paquet 4 Sgr.
ler 14 Kr.

1857 MENTION honorable

MEDAILLE D'HONNEUR 1860.

NAPOLEON III EMPEREUR

Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Mit königl. Ministerial-Approbation.

Ein sicher und schnell wirkendes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit, sowie Hals- und Brustcatarrhe werden in versiegelten Paketen mit Gebrauchs-Anweisung **à 14 Kreuzer** verkauft in **Ingolstadt** bei **J. N. Steinhauser** und in **Eichstädt** bei **A. Werner.**

Einladung.

Der Unterzeichnete veranstaltet, **Fastnachts-Montag den 8. Februar**, in seinem Gasthofe einen

Subscriptions-Ball.

Zu diesem vorstehend genannten Balle macht ergebenst Unterzeichneter seine freundliche Einladung.

Für gut beheitztem Saale, mit vollständiger Beleuchtung, für gute Speisen und Getränke sowie auch für gute Bedienug wird bestens Sorge getragen werden. Die näheren Bedingnisse sind in der Subscriptionsliste angeführt.

Anständige Masken haben Zutritt. Entree 24 kr. Gallerie 6 kr.

Braun, Gasthofbesitzer.

Faschings-Montag den 8. Februar

veranstaltet Unterzeichneter einen

Subscriptions-Ball.

Die Eintrittsgebühr beträgt 24 kr. und werden auch anständige Masken für diese Gebühr zu dem Balle zugelassen.

Zu großer Betheiligung ladet ergebenst ein

Franz Hilz,

Gastgeber zum „schwarzen Bären."

Turner-Schützen.

Samstag den 30. ds. General-Versammlung. Zweck: Rechnungsabschluß und sonstige Besprechung.

Alle Nichterscheinenden müssen sich später in die gefaßten Beschlüsse fügen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Schützenmeister.

Oesterreichische Sechser und Gulden.

Da ein großer Theil des hiesigen Publikums die Annahme der österreich'schen Sechser verweigert, auch wegen der österreich'schen Gulden in Furcht ist, erkläre ich hiemit, daß Erstere fortwährend für voll in meinem Geschäft angenommen werden, und auch für Letztere gar kein Grund zur Entwerthung vorliegt.

Max Fellermeyer, Kaufmann.

Um mehrseitigen Anfragen und Wünschen zu begegnen, hat sich der Unterzeichnete wieder

Ingolstädter Stadtpläne

beigelegt und sind solche bei ihm zu haben.

Schick, Rathsdiener

Am 20. Januar früh wurde ein

kleiner schwarzer

Reise-Sack

von Ingolstadt bis Friedrichshofen verloren. Der redliche Finder wolle solchen gegen Erkenntlichkeit in der Expedition abgeben.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Freitag, den 29. Januar 1864. № 25. Franzisk. Sal.

Vaterländisches.

München, 27. Jan. Nach der „Bayerischen Ztg." erwiederte Se. Maj. der König auf die Ansprache der schleswig-holsteinischen Deputation: „Es freut Mich zu vernehmen daß, was Ich in Ihrer Angelegenheit bisher gethan, in Holstein selbst Anerkennung findet. Meine Ansichten sind bekannt, Ich habe sie offen ausgesprochen. Ich werde auch in der Folge an denselben festhalten, und hoffe daß das von Mir erstrebte Ziel ungeachtet der entgegenstehenden Hindernisse dennoch wird erreicht werden. An Meiner Mitwirkung hiezu wird es nicht fehlen." Se. Majestät geruhten Sich hierauf mit den einzelnen Mitgliedern der Abordnung über die Zustände ihres Heimathlandes zu unterhalten, wobei Allerhöchstderselbe u. a. ausdrücklich hervorhob: wie sehr es Ihm jetzt zur Genugthuung gereiche dem Londoner Protokoll die Zustimmung verweigert zu haben.

München, 28. Jan. Während der Anwesenheit der schleswig-holsteinischen Massendeputation fand ein förmlicher Aufkauf aller vorräthigen photographirten Porträts Sr. Majestät des Königs statt. Jedes Mitglied wollte eine größere Anzahl Bildnisse des „Schirmherrn" seines Heimathlandes nach Hause bringen, aber die Vorräthe reichten nicht aus, daher Bestellungen auf Nachsendungen gemacht worden sind. Gleiche Bewandtniß hatte es mit den Bildnissen des Generallieutenants v. d. Tann, welcher überdieß noch den meisten Schleswig-Holsteinern, die hier gewesen, aus den Jahren 1848 und 49 persönlich bekannt gewesen ist.

Aus Straubing wird der B. Z. ein artiges Geschichten berichtet. Ein reicher Bauer führte vor einigen Tagen folgende Wette aus. Er machte sich anheischig, mit einem einspännigen Schlitten auf der Donau zu gleicher Zeit mit dem Güterzug der Ostbahn Regensburg zu verlassen und vor dem Güterzuge Straubing zu erreichen. Die Wette wurde von ihm gewonnen.

Aus Schrobenhausen wird mitgetheilt, daß die Einwohner des dortigen Verwaltungs- und Gerichtsbezirkes Mitte dieses Monats eine Adresse an Se. Maj. den König gerichtet haben zu Gunsten der bedrängten Herzogthümer und ihres rechtmäßigen Herzogs Friedrich. In den letzten Tagen erhielt Hr. Bezirksamtmann Allioli ein Schreiben aus dem Sekretariat des Königs, worin mitgetheilt wurde, daß Se. Maj. die Adresse „mit Vergnügen entgegengenommen habe."

Auswärtiges.

Kassel, 26. Jan. Auf das Schreiben des Stände-Ausschusses wegen der Einberufung der Stände erfolgte eine Antwort der Regierung vom 23. Jan. des Inhalts: die Regierung habe für Schleswigs Besetzung vorbehaltlich der Erbfolgefrage gestimmt, um Schleswig vom dänischen Drucke zu befreien und eine Spaltung in Deutschland zu verhüten. Auf schleunige Entscheidung der Erbfolgefrage zu dringen, darauf hinzuwirken daß man diesem Rechte volles Genüge thue, halte die Regierung für allein möglich, und finde deßhalb vorerst keinen Grund den Beirath der Stände zu hören.

Darmstadt, 25. Jan. Der „Hess. Landesztg." zufolge ist die aufmunternde Zuschrift an die schleswig-holsteinischen Geistlichen in kurzer Zeit bereits von 440 evangelischen Geistlichen des Großherzogthums unterzeichnet worden.

Eine so eben bei F. Enke in Erlangen erschienene sehr lesenswerthe Broschüre von Dr. theol. A. Ebrard: „Wider die Kreuzzeitung. An die schriftgläubigen

evangelischen Geistlichen Preußens," die besonders für Schleswig-Holstein auftritt, sagt am Schluß: „Um der Ehre des Herrn Jesu Christi und um des Heils der euch anvertrauten Seelen willen liefert dem Volke den Beweis, daß das bibelgläubige Christenthum kein Werkzeug der Polizei und auch kein Deckmantel der Bosheit ist, und daß Christenthum und Kreuzzeitung entgegengesetzte Dinge sind! Das walte Gott! Amen."

Die preußischen Truppen werden überall in Holstein mit düsterem Schweigen empfangen, während an den Häusern der Straßen, durch welche sie ziehen, die deutschen und schleswig-holstein'schen Fahnen wehen. Daß sie selbst mit Unmuth die Lage tragen, in welche sie ihre Regierung zu einem Lande gesetzt, als dessen Retter und Rächer sie gern erschienen wären: das haben wenigstens einzelne Bataillone bekundet, indem sie unter dem Gesange des Schleswig-Holstein-Liedes in die Städte einzogen. Die Absicht, ihnen, nach dem rühmlichen Beispiele Wandsbeck, das Quartier zu verweigern, wozu auch der Magistrat Kiels von mehreren Bürgern aufgefordert wurde, mußte nach der Bekanntmachung der Bundescommissäre aufgegeben werden. Zu dieser ist nun noch eine Bekanntmachung der herzoglichen Landesregierung gekommen, nach welcher den österreichischen und preußischen Truppen Quartier und Verpflegung geleistet und den „desfallsigen Requisitionen thunlichst Folge gegeben werden" muß. Die Regierung ist freilich nicht in der Lage, der unbefugten gewaltthätigen Ueberschwemmung des Landes entgegentreten zu dürfen, nachdem der zeitweilige Souverain, die Bundescommissäre, ihr die Berechtigung davon entzogen haben. Aber der Druck, welcher durch diese Ueberschwemmung auf das Land geübt wird, und die gänzliche Aussaugung desselben sind um so gehässiger und empörender als Land und Leute lediglich einer politischen Intrigue zum Opfer fallen.

Nach der „B.-H." soll an der Grenze des Fürstenthums Lübeck (Eutin) den Preußen der Durchgang verweigert sein, und zwar durch großherzoglich oldenburgisches Militär. Die Preußen haben in Folge dessen dort Halt gemacht.

Braunschweig, 23. Jan. Die Halberst. Ztg. erfährt von einer Scene, die vorgestern Abend an der herzoglichen Tafel im Schlosse hierselbst vorgefallen. Auf die vom Herzog an den General v. B. gerichtete Frage, was dieser von der preußischen Exekution gegen Schleswig halte, antwortete der General, er könne dem Herzog nur rathen, sich nun an Preußen anzuschließen. Darauf sprang der Herzog auf und erwiederte seinem gut bismarkisch gesinnten General, unter diesen Umständen rathe er ihm in Preußen Dienste zu nehmen. Am andern Morgen hat der Herzog dem General den Abschied zugeschickt.

Berlin, 27. Jan. Der Großherzog von Oldenburg, der gestern hier eingetroffen, ist vom König empfangen worden und heute wieder abgereist.

Berlin, 25. Jan. Der Landtag ist heute durch den Ministerpräsidenten mittelst einer Rede geschlossen worden welche an Schroffheit, Spitzfindigkeit und Anklagen gegen das Haus der Abgeordneten alle Akte der gegenwärtigen Regierung überbietet. Die drohende Sprache in welcher sich die Schlußrede gegen ihr Ende ergeht, deutet übrigens auf ganz außergewöhnliche Maßregeln hin die uns für die nächste Zeit bevorstehen. Im Publikum gibt sich eine sehr dumpfe Stimmung kund.

Kiel, 25. Jan. Heute Vormittags 9 Uhr trafen die preußischen Vortruppen hier ein, und zogen auf der Wache statt der deutschen die preußische Fahne auf. Sie forderten daß die Bürgerwache beim Herzog Friedrich eingezogen würde, und ist dieselbe mit Zustimmung des Herzogs der Gewalt gewichen. Nachmittags 4 Uhr rückten zwei Bataillone des 60sten Infanterieregiments und eine Batterie ein und wurden lautlos empfangen. — Gestern kam mit Hülfe von Arbeitern, welche eine Rinne durch das Eis brachen, ein großes englisches Dampfschiff in den hiesigen Hafen.

Rom im Jan. Das neueste vom 10. v. Mts. vom Papst bestätigte Dekret der Kongregation der heiligen Riten betrifft einen interessanten Gegenstand der christlichen Archäologie. Die Kongregation über die Reliquien decretirte am 10. April 1668, daß jedes in den Katakomben aufgedeckte Grab, worin sich das Zeichen eines Palmzweigs und ein Gefäß mit rother Substanz

d. h. Blut fände, für die Ruhestätte eines Märtyrers zu halten sei. In neuerer Zeit aber fand die chemische Analyse, daß jene rothe Substanz in den sogenannten Thränenfläschchen keine animalische, sondern eine vegetabilische sei. Da lag der Gedanke an den rothen Abendmahlswein als symbolisches Opferblut nahe. Mit Rücksicht auf diese Einwendung hat Pius IX. die Angelegenheit einer neuen Untersuchung unterworfen. Das Ergebniß derselben ist: nichts an der früheren Doctrin über diesen Punkt zu ändern.

Der auf dem Felde der naturwissenschaftlichen Phantasien bekannte Carus Sterne hat wieder ein Buch erscheinen lassen, das wir in recht Vieler Hände wissen möchten. Es heißt:

Die Naturgeschichte der Gespenster. Physikalisch-physiologisch-psychologische Studien. Mit 17 Illustrationen. Weimar. 1 Thlr. 15 Sgr.

und glauben wir der trefflichen Schrift keinen bessern Empfehlungsbrief geben zu können, als indem wir hier eine Stelle aus des Verfassers Vorwort wiederholen. Er sagt nämlich u. a.: „Ich habe bei Abfassung des vorliegenden Buches nicht den Zweck im Auge gehabt mit logischen und philosophischen Argumenten gegen die armen Gespenster zu agitiren, sondern im Gegentheil, ich wünschte dem seichten Aburtheil zu begegnen, daß ein Gespensterseher geradezu verrückt oder wahnsinnig sein müsse, um die betreffenden Wahrnehmungen zu machen; daß nur abergläubische Leute dergleichen Scheingestalten erblicken könnten und ähnlichen unhaltbaren Behauptungen mehr. Ich suchte nicht zu beweisen, daß diese Wesen durchaus ein leeres Nichts seien, grundlose Einbildungen, wie sie so oft genannt werden; sondern ich versuchte die Furcht vor denselben dadurch um so zuversichtlicher zu vernichten, daß ich ihre eigentliche Natur und psychologische Bedeutung vom wissenschaftlichen Standpunkte darlegte und zeigte, daß wir nichts als ein durch natürliche Ursachen gegebenes Phänomen vor uns haben. — Nur eine klare Einsicht in das innere Wesen des Gespenstes vermag es, den Menschen unter allen Umständen von der Gespensterfurcht frei zu halten, nicht die bloße übereilte und nichts sagende Redensart, die Gespenstergeschichten seien Unsinn, haltloses Geschwätz und Erdichtungen."

Privat-Anzeigen.

50 bis 60 Centner

Heu und Grumet sind zu verkaufen bei

Jos. Bauer, Bäckermeister in der Kupfergasse.

Vom Kaffee Zabuesnig bis zum Kienwirth wurde ein **Portemonnais** mit Geld verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe in der Expedition abzugeben.

Ein möblirtes Zimmer

ist sogleich zu vermiethen. Näh. die Exp.

Stadttheater in Ingolstadt.

Freitag den 29. Januar.

Ein höflicher Mann.

Original-Preis-Lustspiel in 3 Akten von L. Feldmann.

Um mehrseitigen Anfragen und Wünschen zu begegnen, hat sich der Unterzeichnete wieder

Ingolstädter Stadtpläne

beigelegt und sind solche bei ihm zu haben.

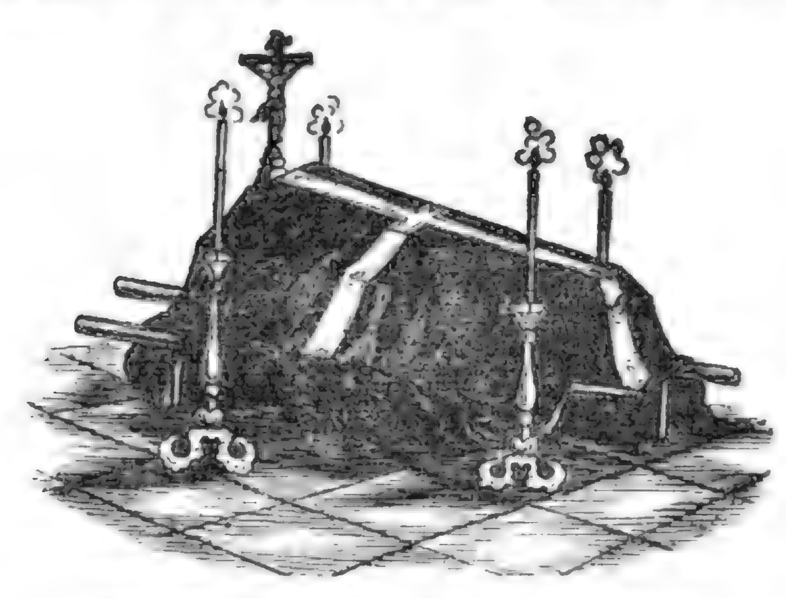
Schick, Rathsdiener.

Turner-Schützen.

Samstag den 30. ds. General-Versammlung. Zweck: Rechnungsabschluß und sonstige Besprechung.

Alle Nichterscheinenden müssen sich später in die gefaßten Beschlüsse fügen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Schützenmeister.



Trauer-Anzeige.

Sanft und ergeben in den Willen Gottes verschied heute Morgens 9 Uhr nach 8wöchentlichem Leiden im 45. Lebensjahre, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, meine innigstgeliebte Tochter

Josepha Braun.

Indem ich diesen schmerzlichen Verlust allen meinen Freunden und Bekannten zur Anzeige bringe, empfehle ich die Verblichene dem frommen Andenken und bitte um stilles Beileid.

Ingolstadt den 28. Januar 1864.

Der tieftrauernde Vater:

Fr. Braun, k. Werkmeister.

Die Beerdigung
findet am Sonntag den 31. Januar Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Der Trauergottesdienst
wird Mittwoch den 3. Februar Morgens 8 Uhr in der obern Stadtpfarrkirche z. S. U. L. Fr. abgehalten.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Samstag, den 30. Januar 1864. № 26. Adelgundis.

Vaterländisches.

Aus Mühldorf wird uns geschrieben: Ein für Aerzte wie für Laien interessanter Fall unterliegt gegenwärtig im hiesigen Spitale der Behandlung. Eine Weibsperson machte vor anderthalb Jahren im Finstern einen Trunk, wobei sie einen festen schlüpfrigen Körper, den sie nicht mehr aus dem Munde bringen konnte, mit hinunterschluckte. Seit dieser Zeit verspürt sie in ihrem Unterleib ein lebendes Wesen, das sie für eine Natter hält. Die Bewegungen derselben sind äußerlich erkennbar. Es wird sich nun in Bälde herausstellen, ob das Schwerglaubliche möglich sei, oder ob der Bandwurm, wovon jedoch keine Symptome vorhanden sind, oder ein Spiel der Muskeln und der Phantasie oder was sonst die Ursache dieser seltsamen Erscheinung sei.

Auswärtiges.

Horb, 23. Jan. Gestern wurde eine ledige Weibsperson von Eelldorf, diess. OA., vom Oberamtsgericht Rottenburg an das hiesige abgeliefert. Es ist dieß die Maria Hauß. Sie hat in Rottenburg, in Untersuchung wegen Diebstahls aus eigenem Antriebe einbekannt, daß sie vier uneheliche Kinder geboren und drei davon durch Gift getödtet habe. Zwei der letzteren im Alter von circa 20 Wochen. Die Untersuchung wird die näheren Umstände herausstellen.

Der Bericht des bayerischen Bundestagsgesandten über die Erbfolgefrage in den Herzogthümern ist nun auch im Druck vollendet; da indessen, wie man vernimmt, ein Memoire der österreichischen Regierung dem Frhrn. v. d. Pfordten erst in den jüngsten Tagen zugegangen ist, so wird hierdurch die Vorlage des Berichts an die Bundesversammlung noch einen kurzen Aufschub erleiden.

Frankfurt, 28. Jan. Bundestagssitzung. Der kurhessische Antrag auf Beschleunigung der Berathung über die Erbfolgefrage und die Vorstellung der schleswig-holsteinischen Landesdeputation ward an den holsteinischen Ausschuß überwiesen.

In Sachen der Herzogthümer liegt heute eine Reihe von Nachrichten vor, die, wenn sie auch nicht von erheblichem Belange sind, sich doch für die Nordmark meist nicht ungünstig erweisen.

Wie aus Kiel telegraphirt wird, melden die „schleswig-holsteiner Blätter" vom 28. d.: Die holsteinische Ständeversammlung soll zunächst zu dem Zwecke einberufen werden, die Einsetzung der neuen herzoglichen Landesregierung nachträglich zu genehmigen. (?)

Preußen wird in Wien in Erwägung der neuerlichst gesteigerten Kriegseventualitäten eine Ergänzung und Erweiterung der in Bezug auf die Occupation Schleswigs abgeschlossenen Konvention beantragen. Wie die W. „Presse" mittheilt, sind die formulirten Vorschläge vielleicht schon abgegangen.

Der Generalfeldmarschall Freiherr von Wrangel erhält, wie man hört, eine monatliche Feldzulage von 2000 Thlr.

Die Anzeichen der nationalen Stimmung der preußischen Truppen mehren sich; auch in Elberfeld sind einberufene Reserven mit schwarz-roth-goldenen Cocarden und Fahnen unter den Klängen des Schleswig-Holstein-Lieds eingezogen; sie wurden von der versammelten Volksmenge mit Jubel empfangen, und die Polizei welche anfänglich diese Demonstrationen hindern wollte, ließ sie zuletzt ruhig geschehen.

Hamburg, 26. Jan. Vor Streit's Hotel, wo Prinz Albrecht, und vor dem

Hotel de l'Europe, wo Feldmarschall Wrangel abgestiegen ist, standen gestern den ganzen Tag über dichte Volksmassen. Namentlich war vor dem Hotel de l'Europe großes Gedränge, denn man war begierig, den Mann von Angesicht zu Angesicht zu sehen, der dazu bestimmt scheint, Schleswig-Holstein zum zweitenmal den Dänen zu übergeben. Als daher „Vater Wrangel" Nachmittags eine Ausfahrt unternahm, gab die versammelte Menge ihren Gesinnungen durch Pfeifen und Zischen Ausdruck. Heute Morgen war an dem vor dem Hotel de l'Europe an der Alster befindlichen Flaggenstock eine florbehangene schleswig-holstein'sche Fahne aufgezogen. Darunter hing ein Schild und darauf stand: „Wehe dem Verräther Schleswig-Holsteins!" Als die Nachricht von der Demonstration gegen Wrangel gestern nach Eimsbüttel (Hamburgisches Dorf) kam, wo eine Schwadron preußischer Kuirassiere liegt, hielt der dort kommandirende Rittmeister für nothwendig, seine Leute zu versammeln und sie zu ermahnen, im Falle eines Konfliktes mit den Hamburgern treu zu ihm zu halten.

Die Kreuzzeitung dementirt die Nachricht daß Feldmarschall Wrangel am 28. Jan. Dänemark auffordern werde Schleswig zu räumen. — Die Nordd. Allg. Ztg. erklären die Nachricht daß König Wilhelm einen Adjutanten mit einer geheimen Mission an den Erbprinzen Friedrich geschickt habe für erfunden oder doch mißverstanden.

Es verlautet immer noch nicht, daß die Gesandten von Oesterreich und Preußen nun von Kopenhagen abgereist seien.

Wien, 28. Jan. Im Unterhause hat heute die Debatte über die Nachtragsforderung von 10 Millionen für die Bundesexecution und die Resolution Herbst begonnen. Berichterstatter Giskra. Ministerialrath Biegleben: Die Regierung könne sich nicht principmäßig gegen ein Zusammengehen mit Preußen erklären. Alle Streitigkeiten beider Mächte seit den letzten 15 Jahren hatten den Charakter, daß sie Oesterreich nöthigten, behufs Erhaltung seiner deutschen Stellung zu handeln wie es handelte, Oesterreich werde seine deutsche Stellung behaupten, ja auch gegen Preußen. Soferne diese nicht angegriffen wird, werde es gern jederzeit Preußen die Hand reichen. Es sei ein nicht zu unterschätzendes Resultat, daß gegenwärtig Oesterreichs Bataillone vereint mit Preußen ziehen. Die Antipathien Beider werden schwinden; die Sympathien, die anderwärts jetzt verloren gehen, werden wieder erwachen, weil man uns achten und begreifen wird, daß wir nach Recht und Gewissen handeln. Die Regierung könne hoffen, daß der Erfolg ihre Erwartungen krönen werde. — Berger spricht gegen die Regierungspolitik: Traurige Resultate der gegenwärtigen Action seien die Lahmlegung des Bundes und die Allianz mit dem Ministerium Bismarck, das Oesterreich feindlich gesinnt. Er fürchtet später eine abermalige Isolirung Oesterreichs und leugnet, daß das Vorgehen der Großmächte die Successionsfrage offen ließ; er beantragt, der Regierung in der Resolution zu empfehlen, in eine der Stellung Oesterreichs im deutschen Bunde entsprechende Politik einzulenken und in diesem Falle einen außerordentlichen Credit in unbestimmter Höhe zu bewilligen, andern Falls aber nur einen Matricularbeitrag von 5½ Millionen. Brinz ist für den Ausschußantrag und das Successionsrecht des Herzogs von Augustenburg. Noch 15 Redner sind eingetragen. Morgen Fortsetzung der Debatte.

Kopenhagen, 27. Jan. Die Abreise des Königs nach Schloß Gottorp wird durch den hoffnungslosen Zustand seiner Schwiegermutter, der Landgräfin von Hessen, verzögert. Der Curierwechsel mit London ist außerordentlich lebhaft. Im Landsthing fand die Adreßdebatte statt, Monrad erklärt: die Aufhebung der Verfassung werde nur mit freier Einwilligung des Reichsraths geschehen. Neue Zustände würden sich unmittelbar daran schließen. Auf Plöngs Anfrage erwiedert Monrad: es lasse sich schwer sagen auf welche Abmachungen man eingehen werde; leichter, auf welche man nicht eingehen wolle. Auf ein Schleswig-Holstein, ein selbständiges Schleswig, oder eine Theilung Schleswigs werde die Regierung nie eingehen. Plöng drohte eventuell mit Volksbewegung. Monrad erwiedert: er werde einer solchen mit den äußersten Mitteln begegnen. Die Annahme der Adresse erfolgte einstimmig.

Der Londoner „Daily News" vom 28. d. schreibt: 20,000 bis 30,000

Mann Truppen werden, wie verlautet, auf den Kriegsfuß gesetzt, um die Vorstellungen Englands gegen die Invasion Dänemarks zu unterstützen, eventuell, um Englands Engagement nachzukommen. Die Kanalflotte wird täglich zurückerwartet, und der „Morning Post" zufolge ist der Kommandant des eventuellen Expeditionsheeres nach Kopenhagen bereits ernannt.

London, 27. Jan. Die britische Flotte im Mittelmeer wird vermehrt werden. Im Fall an der Eider Feindseligkeiten beginnen, soll sie sofort in's adriatische Meer geschickt werden. (Mit dieser angedrohten Flottendiversion, bemerkt der „Schwäb. Merkur," hat es seine gute Wege. Es wäre aber doch eine eigenthümliche Ironie des Schicksals, wenn Oesterreich, das eben mit der Rücksicht auf England u. a. seine undeutsche Politik entschuldigte, nun durch dieselbe undeutsche Politik in Konflikt mit England geriethe, wenn Oesterreich, das immer seine schwachen Seiten, Italien und Ungarn, vorschützte, nun durch dieselben pfiffigen Schritte, die es hierauf stützte, einem Konflikt in der Adria entgegentrieb !)

London. Das angesagte große Meeting in Birmingham, wo die HH. Scholefield und Bright, die Parlamentsvertreter der großen Fabrikstadt, vor ihren Wählern sprachen, ist vorüber, und ihre Reden füllen in der Times sechs Spalten engen Drucks. Zunächst handelten sie von einer Nothwendigkeit der weitern Parlamentsreform, resp. Ausdehnung des Wahlrechts auf die arbeitenden Classen; doch berührten die Redner auch einige Punkte der auswärtigen Politik. England, sagten sie mit Nachdruck, und unter dem Beifallsruf ihrer Zuhörer, müsse bei dem dänisch-deutschen Streit, wenn er zum Krieg führe, so gut strenge Neutralität beobachten wie gegenüber von Amerika. Der König von Dänemark solle seine Schlachten nur allein ausfechten. Hoffentlich wird diese Ansicht in der bevorstehenden Parlamentssession die vorwiegende sein, und die Danophilie in groben Worten verdampfen.

Paris. Die Op. nat. berichtet über eine große Rattenjagd, welche in diesen Tagen in den Cloaken des rechten Seine-Ufers stattgefunden hat. Die Ratten wurden, da sie der Frost in die Cloaken treibt, mit Benützung der gegenwärtigen Witterung systematisch aus den Nebencloaken von dem 800 Mann starken Corps der Egoutiers in die Hauptcloake getrieben, welche bei der Brücke von Asnieres endet. Diese war mit Versatzthüren abgeschlossen. Es wurde darauf die 40 Stück zählende Terrier-Meute in die Hauptcloake gelassen, deren Schmutzbett in Folge des Frostes gefroren ist. Der Kampf dauerte 45 Stunden, und es blieben 4 Hunde und etwa 110,000 Ratten todt auf dem Platze, 15 Hunde sind schwer verwundet.

Paris. Noch mehr als durch die letzten Attentäter werden die Pariser Salons durch die Verhaftung des Doktors Grafen de la P. beschäftigt. Der junge Arzt stammt aus einer der ältesten und geachtetsten Familien Frankreichs, und hatte sich vor einigen Jahren mit einem sehr vermögenden Fräulein verehelicht. Bald nach der Hochzeit starb die Schwiegermutter ganz plötzlich und der Ehemann machte eine sehr beträchtliche Erbschaft. Man sprach von seinem unerwarteten Glück, aber nirgends hegte man den geringsten Verdacht. Vor Kurzem ging eine Künstlerin, wie man sagt, die Geliebte des Grafen, deren Leben derselbe nicht lange vorher zu 550,000 Frcs. versichert hatte, ebenso geschwind wie die Schwiegermutter mit Tod ab, und die Polizei fand sich veranlaßt, nähere Untersuchungen anzustellen. Nach der Verhaftung des Grafen fand man in seinem Kabinet einen Flacon mit Digitalin, deren fehlender Theil nach Angabe der Sachverständigen hinreichte, um mehr als hundert Personen zu tödten. Der Doktor hatte sein Opfer dadurch für die Lebensversicherungs-Idee zu gewinnen gesucht, daß er ihr, die in ärmlichen Verhältnissen lebte, einen Verkauf der Police vorspiegelte. Um dem muthmaßlichen Käufer der Police annehmbar zu machen, sollte sie ein unschuldiges Medikament einnehmen, das ihr ein leidendes Ansehen gäbe. Die Unglückliche ließ sich nicht allein zu Allem bereden, sondern nahm später auch ohne Argwohn das Stärkungsmittel, das ihr Graf de la P. zur Beseitigung der Symptome des simulirten Leidens verordnete — es war das todtbringende Digitalin. Ganz Paris ist auf die öffentliche Gerichtsverhandlung gespannt.

Gesellschaft „Aurora."

Künftigen **Montag den 1. Februar** findet in den Lokalitäten des Gasthauses **zum schwarzen Bären**

MASKIRTE KNEIPE

mit Hochzeit und Hochzeitschießen

statt. Es werden hiezu die verehrlichen Mitglieder des Sänger-, Turner-, Schützen-Vereines und der Feuerwehr hiemit freundlichst eingeladen.

Bemerkt wird, daß nur Charaktermasken Zutritt haben, und die betreffenden Eintrittskarten bei dem unterfertigten Vorstande zu erholen sind.

Anfang 7 Uhr.

Ingolstadt, den 29. Januar 1864.

Der Ausschuß.

Engel, Vorstand. **Stoll**, Sekretair.

Einladung.

Der Unterzeichnete veranstaltet, **Fastnachts-Montag den 8. Februar**, in seinem Gasthofe einen

Subscriptions-Ball.

Zu diesem vorstehend genannten Balle macht ergebenst Unterzeichneter seine freundliche Einladung.

Für gut beheiztem Saale, mit vollständiger Beleuchtung, für gute Speisen und Getränke sowie auch für gute Bedienug wird bestens Sorge getragen werden. Die näheren Bedingnisse sind in der Subscriptionsliste angeführt.

Anständige Masken haben Zutritt. Entree 24 kr. Gallerie 6 kr.

Braun, Gasthofbesitzer.

Turner-Schützen.

Samstag den 30. ds. General-Versammlung. Zweck: Rechnungsabschluß und sonstige Besprechung.

Alle Nichterscheinenden müssen sich später in die gefaßten Beschlüsse fügen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Schützenmeister.

Morgen Sonntag den **31. Jan.** findet in der **Restauration**

gutbesetzte Blechmusik

statt, wozu freundlichst einladet

Heidmair.

Eine Familienwohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speise und Holzlege ist zu vermiethen. Donaukasernenstraße Nr. 566, zu erfragen ebener Erde.

In der Griesbadgasse Hs.-Nr. 263 ist eine bequeme

Wohnung

für eine ruhige Familie zu vermiethen und kann gleich bezogen werden.

Gestorben:

Am 29. Jan. Nachts 11 Uhr Jakob Kramer, Schuhmachergesell von hier 70 Jahre. (Veteran.) Beerdigung am Sonntag Nachm. 1 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Montag, den 1. Februar 1864. № 27. Ignatius.

Vaterländisches.

München. Vorgestern ereignete sich im Bahnhofe ein eigenthümlicher Vorfall. Ein Bäckerjunge, einen Korb tragend, kam eben ganz sorglos zwischen den Schienen daher, als bereits ein Zug nahte. Weder die Signale des Lokomotivführers, noch die Zurufe der unfern von ihm befindlichen Bahnbediensteten bemerkend, ging der junge Mensch achtlos weiter; der Zug kommt endlich ganz nahe, der Lokomotivführer vermag ihn so schnell nicht aufzuhalten und das Lokomotiv erfaßte den Unvorsichtigen. Wer es sah, wendete sich unwillkürlich ab, um den entsetzlichen Anblick zu vermeiden. Der Zug ist vorüber und siehe da, der Bäckerjunge liegt seitwärts geschleudert und erhebt sich endlich, zwar todtenbleich und an allen Gliedern zitternd, aber ohne die mindeste, nur halbwegs zu erwähnende Beschädigung erhalten zu haben.

Der pensionirte Oberst Hoffmann, früher Commandant des 13. Inf.-Reg., ist gestern gestorben, er war Inhaber des Militär- und des Veteranen-, dann des k. griechischen Militärdenkzeichens.

Für die hiesige Erzdiözese hat Erzbischof von Scherr auch heuer wieder ein das kirchliche Fastengebot milderndes Fastenmandat erlassen, dasselbe aber durch einen sehr umfangreichen Hirtenbrief begleitet, dessen Inhalt hauptsächlich der Jugend gewidmet ist. Diese wird dringend ermahnt, „den Religionsunterricht nicht zu vernachlässigen und nicht etwa gar vor dem zurückgelegten 18. Lebensjahre trotzigen Sinnes der Christenlehre sich gänzlich zu entziehen.“ Eltern, Hausväter und Seelsorger werden auf die betreffenden Pflichten besonders aufmerksam gemacht. Es dürfte die Veranlassung hiezu durch das jüngst am obersten Gerichtshofe gefällte Erkenntniß gegeben worden sein, durch welches ein Jüngling freigesprochen wurde, welcher wegen des Nichtbesuches der Christenlehre von den Untergerichten in Strafe verfällt war.

Im Laufe der letzten Wochen wurden nach und nach eine ganze Reihe von Weinkellern an der Sonnenstraße in München ausgeraubt. Erfreulich ist der aristokratische Geschmack, den die Diebsbande dabei an den Tag legte; denn nur Champagner, Tokayer u. s. w. fanden vor ihren Augen Gnade — Tischweine und dergleichen blieben unberührt liegen.

Wie auf ihrem Zuge nach, so hat auch auf ihrer Heimfahrt von München die schleswig-holsteinische Landesdeputation an allen Eisenbahnstationen, wo ein Anhalten stattfand, die herzlichsten Sympathiebezeigungen erfahren. Nach vorliegenden Berichten aus Freising, Landshut, Regensburg, Kulmbach rc. hatten sich dort überall die Ausschüsse der schleswig-holsteinischen Vereine in zahlreicher Begleitung von Mitgliedern, Sängergesellschaften und Turner zur Begrüßung der nordischen Brüder eingefunden; in Landshut, wo der Bürgermeister eine Ansprache hielt, waren besonders auch die Gemeindekollegien stark vertreten. Die Eisenbahn hat die Deputation auf ihrem raschen Zuge durch alle dießrheinischen Kreise Bayerns geführt: keiner ist dem andern an Enthusiasmus nachgestanden.

Auswärtiges.

Nach der Nordd. Allg. Z. wird in dem v. d. Pfordten'schen Bericht über die Erbfolgefrage im Einverständniß mit Sachsen und Württemberg die Thronfolge in Schleswig-Holstein dem Herzog von Augustenburg, die in Lauenburg dem dänischen Königshause zugesprochen.

Nach einem Dresdener Telegr.

der D. A. Z. sagte der König von Sachsen der schleswig-holsteinischen Deputation, er habe bis jetzt seine Pflicht als Bundesfürst erfüllt, und werde diese Linie nicht verlassen und das Recht der Herzogthümer schützen, soweit es in seinen Kräften stehe. Er hoffe, Deutschland werde einig sein und Alles zu einem guten Ende kommen. Schließlich dankte er für die gute Aufnahme der sächsischen Truppen. — Minister v. Beust sagte zu der Deputation, Sachsen habe nicht Kabinetspolitik getrieben, sondern ehrlich und unerschrocken die Sache der Herzogthümer vertheidigt. Obwohl zurückgeworfen erscheinend, werde er Alles thun, um das ohne seine Schuld verlorene Terrain wieder zu gewinnen. Seine Macht sei klein, sein Muth desto größer.

Berlin, 30. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet daß Feldmarschall v. Wrangels Aufforderung zur Räumung Schleswigs an den dänischen Commandanten ergangen sei; die Antwort des letzteren ist noch unbekannt. Der Kronprinz reist heute nach Hamburg ab.

Hamburg, 30. Jan. Eiszusammenschiebung erschwert den Elbübergang. Seewärts gekommene Dampfboote haben zurückgehen müssen. Berlingske Tidende meldet: Befahrene Seemannschaft von 1864 einberufen. Der Chef des norwegischen Kriegsdepartements ist telegraphisch nach Stockholm berufen; es heißt daß Verabredungen über das Ausrücken norwegischer Truppen getroffen werden sollen.

Aus Kiel wird vom 30. d. berichtet: Herzog Friedrich begibt sich, des Kammerherrn Buchwalds Einladung folgend, morgen auf einige Tage nach Neudorf bei Eutin. — Es scheint somit, daß der Herzog aus wohlbegründetem Mißtrauen den in Kiel einrückenden Preußen aus dem Wege gegangen.

Kiel, 27. Jan. Die Desertionslust im dänischen Heere steigt von Tag zu Tag. Jeder Morgen bringt die Nachricht, von der Ankunft Uebergetretener, die sämmtlich sich dem Herzog zur Verfügung stellen und von dem Unterstützungskomite eine tägliche Gratifikation von 1 Mark Courant ausbezahlt erhalten. Aber auch von andern Truppen treffen Kriegslustige ein. Neulich kam ein Gefreiter eines preußischen schwarzen Husarenregiments hier an, der neun Jahre gedient, jetzt aber seinen Abschied genommen hat, um in die schleswig-holsteinische Kavallerie einzutreten.

Kiel, 27. Jan. Die neuliche Mittheilung daß die dänische Regierung die zur Tilgung bestimmten holsteinischen Zettel ungesetzlicher Weise wieder in Curs gesetzt habe, können noch mit einigen näheren Details versehen werden. Es waren zu Anfang dieses Jahrs von der ganzen Schuld überhaupt nur noch für 186,000 Thlr. Zettel in Umlauf, welche nach den gesetzlichen Vorschriften damals hätten eingezogen und der Vernichtung preisgegeben werden sollen. Da bei der Entrichtung von Steuern, wie bei der Zahlung an allen Staatskassen während der dänischen Herrschaft, nur Reichsgeld angenommen wurde, so waren diese Zettel von den Steuerpflichtigen vorzugsweise immer bei ihren Zahlungen benutzt. Es unterliegt deshalb wohl keinem Zweifel daß der größte Theil derselben zu Anfang dieses Jahrs in den herrschaftlichen Cassen sich befunden hat. Anstatt sie nun darin zurückzuhalten, erließ die Regierung vielmehr im März v. J. die Verfügung, daß die Zettel wiederum ausgegeben werden sollten. Nebenbei aber suchte sie durch eine für diesen Zweck eigens ausgeschriebene außerordentliche Steuer doch 240,000 Thaler für die Tilgung derselben zu erheben. Dieser Betrag war bei dem Abzug der Dänen beinahe gänzlich eingezahlt, und ist von ihnen mit dem übrigen Inhalt der ausgeplünderten holsteinischen Cassen ebenfalls mit fortgeschleppt worden. Daß die Einleitung zu diesem offenbaren Betrug bereits im März v. J. getroffen worden ist, wirft in der That ein eigenthümliches Licht auf die Absichten, mit welchen die Dänen den Forderungen des deutschen Bundes gegenüber umgegangen sein müssen.

Rendsburg, 29. Jan. Abends. Die Dänen haben das Kronwerk geräumt, mit Ausnahme einer kleinen Abtheilung für den Wachtdienst und Zollschutz. Sie ziehen sich überall vom Canal und der Eiderlinie zurück. General Bülow nimmt vorläufig sein Quartier in Sorgebrück.

„Dagbladet" veröffentlicht einen Brief von einem hochstehenden dänischgesinnten Schweden, wornach der schwedische Staatsrath bereits zweimal seine Entlassung nehmen wollte, weil der König die Be-

rufung des Reichstags und die Bewilligung von Kriegsmitteln verlange; das ganze Schwedenvolk stimme dem Staatsrathe bei; nur König Oskar und etliche Jungen (!!) seien heute für den Krieg. Am Freitag verließ eine größere Truppenmasse Kopenhagen zur See, vom Könige mit ermuthigender Ansprache entlassen.

London, 30. Jan. Die Samstagspost sagt: Rußland, Frankreich, Schweden erklärten ihre Geneigtheit, dem brittischen Vorschlag zu einer Kollektivanerkennung der Unverletzlichkeit der dänischen Gesammtmonarchie beizustimmen. (Lauter eitle Schreckschüsse gegen Deutschland!) Derselbe Vorschlag sei den deutschen Großmächten gemacht und bilde in Berlin eine Kabinetsfrage.

Privat-Anzeigen.

Erklärung.

Böse unwahre Ausstreuungen gegen einen Mann von guten unbescholtenem Rufe, beweisen einen Menschen von ganz niedrigem Charakter.

Wie bekannt, habe ich den Habern-, thierischen Rohstoffen- und Knochenhandel im Monat September vor. Jahres im Pfaffel'schen Melberhaus dahier begonnen, und wird dieses Geschäft unter meiner Leitung als eine freie Erwerbsart ausgeübt.

Es hat auf den Grund der allerhöchsten zeitgemäßen Verfügung, Niemand etwas einzuwenden, wenn auch andere um die Bewilligung zur Ausübung dieses Geschäftes nachsuchen.

Ungeachtet der bestehend Allerhöchsten Verordnungen, bezüglich der freien Erwerbsart sucht mich doch ein Concurent A. B. in Ingolstadt bei dem dortigen Publikum aus schnödem Erwerbsneide auf eine schmähliche Weise zu tadeln und in einen schlechten Ruf zu bringen, indem er lediglich aus Erwerbsneid vorgibt, er habe mich bezüglich des Knochen-Handel schon so total zu Grunde gerichtet, daß ich kein Pfund Knochen mehr kaufe; ganz kaput muß ich werden, er ist schon so vieler Meister geworden, und mich wird er auch bald haben ꝛc. ꝛc. sowie noch Vieles das ich nicht veröffentlichen will.

Da ich nun genügende Beweise liefern kann, so warne ich hier auf diesem Wege den A. B. derartige Verläumdungen gegen meine Person zu unterlassen, widrigenfalls ich mich bei Gericht zu rechtfertigen wissen werde.

Uebrigens stelle ich diese erwerbsneidigen Verleumdungen meinen Geschäftskundschaften, Freunden und Bekannten zur Beurtheilung selbst anheim.

Weil nun A. B. mit eigenen Augen sieht, daß mein in Ingolstadt gegründetes Spediteurgeschäft gute Fortschritte macht, mir hinsichtlich der Ankaufspreise nicht schaden kann, so ist es sehr erklärlich, warum er verleumderische Aeußerungen gegen einen Concurenten ausstößt; denn viele Jahre hatte er Gelegenheit die Knochen zu äußerst billigen Preisen zu kaufen, jetzt aber ist die Zeit gekommen, wo es heißt, wenn A. B. sein Geschäft nicht einschlafen lassen will, darf er den dritten Theil per Zentner Knochen mehr bezahlen als früher.

Ich setze hiemit um allen Irrungen vorzubeugen, ein sehr geehrtes Publikum in Kenntniß, daß mein Knochenankauf zu den höchsten Preisen immer sein ständiges Verbleiben hat, die von A. B. ausgestoßenen Aeußerungen auf gänzlicher Unwahrheit beruhen, und ist deshalb den geflissentlich über mich verbreiteten erwerbsneidigen Verläumdungen kein Glauben zu schenken.

Freysing im Januar 1864.

Adam Schön,
Spediteur.

Morgen
Dienstag den 2. Februar
zur Namensfeier
gutbesetzte Harmoniemusik
beim Schlosserbräu wobei gutes Sommerbier verabreicht wird. Zu recht zahlreichem Zuspruch ladet höflichst ein

Mang, Schlosserbräu.

Dinstag den 2. Februar:
Gesangs-Produktion
mit **Zither- und Guitarrebegleitung** der Familie Hotz in der Restauration, wozu höflichst einladet

Heidmeier.

Alle Tage Morgens kann man **gute Milch** haben beim Augsburger Boten

Lutz.

Gesellschaft „Aurora."

Heute **Montag den 1. Februar** findet in den Lokalitäten des Gasthauses **zum schwarzen Bären**

MASKIRTE KNEIPE

mit Hochzeit und Hochzeitschießen

statt. Es werden hiezu die verehrlichen Mitglieder des Sänger-, Turner-, Schützen-Vereines und der Feuerwehr hiemit freundlichst eingeladen.

Bemerkt wird, daß nur Charaktermasken Zutritt haben, und die betreffenden Eintrittskarten bei dem unterfertigten Vorstande zu erholen sind.

Anfang 7 Uhr.

Ingolstadt, den 29. Januar 1864.

Der Ausschuß.

Engel, Vorstand. **Stoll**, Sekretair.

TODES-ANZEIGE.

Zu dem uns am 17. November v. Js. betroffenen schmerzlichen Verluste unseres unvergeßlichen Kindes Fanny gefiel es dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschlusse schon wieder uns mit einer schweren Prüfung heimzusuchen, und unser innigst geliebtes Töchterchen

Therese

heute Morgens 1 Uhr in dem zarten Alter von 2 Jahren 4½ Mon. in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stilles Beileid bitten

Ingolstadt, den 31. Januar 1863.

die trauernden Eltern:

Joh. Englhard.
Cresz. Englhard.

Die Beerdigung

findet am Dinstag den 2. Februar Nachm. 1 Uhr vom Leichenhause aus statt.

---

600 Stück Baustämme

im Kasinger Gemeinde-Holz gelagert sind zu verkaufen. Von wem? sagt die Expedition.

Ein Einschreibbuch

wurde gestern verloren. Dasselbe ist in blaues Umschlagpapier geschlagen und wolle in der Exped. abgegeben werden.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Dinstag, den 2. Februar 1864. № 28. Mariä Lichtmeß.

Vaterländisches.

Die Kosten des Extrazuges der Schleswig-Holsteiner Landesdeputation auf der Fahrt von München nach Nürnberg hat Hr. Cramer-Klett von Nürnberg gedeckt.

Auswärtiges.

Die „Karlsr. Ztg." sagt: Durch keinerlei Thatsachen ist die Legitimations- und Successionsfrage für Holstein aus den Händen des Bundes zu nehmen, zu umgehen und todtzuschweigen. Der Bund wird sie beantworten. Nicht minder ist zu erwarten daß darnach die holsteinische Landesvertretung und Bevölkerung legale Gelegenheit finden wird ihr inneres Landesrecht zu üben und geltend zu machen. . . . Die Sache Schleswig-Holsteins hat bereits hoffnungslos scheinende Phasen durchlaufen; sie hat sich stets an ihrer innern Kraft aufgerichtet.

Das „Memorial diplomatique" schreibt in seiner Nummer vom 30. d.: „England verlangt neuerdings dringend die Einberufung einer europäischen Konferenz zur Regelung der schleswig-holsteinischen Frage. Frankreich erklärt jedoch, daß es keinerlei direktes Interesse habe, gegen Deutschland zu interveniren, dessen Bestrebungen bestimmt sind, das vom Kaiser Napoleon unterstützte Nationalitätenprinzip zur Geltung zu bringen. — Daß die Bemühungen Englands, Frankreich zu einem gemeinsamen Schritte zu bewegen, bis jetzt gescheitert sind, bestätigt sich; in Betreff der Unterstützung der sechswöchentlichen Frist sollen sich die französischen Gesandten in Berlin und Wien auf ziemlich matte Vorstellungen beschränkt haben, die in der Sache selbst sich durchaus neutral hielten. In den Tuilerien weidet man sich an der wachsenden Verlegenheit Englands.

Ein Leitartikel der Nordd. A. Z. führt an, daß nach dem Drohartikel der Morning-Post eine englische Note ähnlicher Tendenz nach Wien und Berlin gelangte. England werde die Früchte seiner 35jährigen Politik ernten, sagt das offiziöse Berliner Blatt; das alte England existire nicht mehr. Die Personalunion, als Garantie von Dänemark gefordert, genüge vielleicht nicht mehr, stellt Hr. v. Bismarck in Aussicht, wenn die Ereignisse ins Rollen gekommen wären. — Man scheint in Berlin die Haltung Englands mit einigem Ernst anzusehen, wenn man auch einsieht und annimmt, daß die englischen Drohrufe keine sonstigen Folgen haben werden.

Mehr und mehr häufen sich die Anzeichen daß es nun doch zu einem Kampf in Schleswig kommen werde. Wie es scheint, würde die preußische Regierung es doch nicht wagen dürfen ihre Armee zum zweitenmal auf einen bloßen Spaziergang hierher geschickt zu haben, ohne die noch in den Truppen vorhandene Loyalität auf eine bedenkliche Probe zu stellen. Auch die Anwesenheit zweier Prinzen bei der Armee würde wohl nicht stattfinden wenn man nicht eine ernstliche Aktion in Schleswig, sondern nur etwa eine polizeiliche Okkupation des Landes beabsichtigte. Was die Dänen betrifft, so ist auch ihrerseits nicht wahrscheinlich, daß sie jetzt Schleswig ohne Schwertstreich räumen werden. General de Meza soll, so wird jetzt berichtet, allerdings gesagt haben: er könne die Danewerkposition nur sechs Tage gegen einen überlegenen Angriff halten, allein dann hätten die Feinde täglich 5000 Mann verloren.

Eine Adresse an die Bundescommissäre, in welcher die Lauenburger aufs nachdrücklichste ihre deutsche Gesinnung ausdrücken, hat sich schnell im Lande verbreitet und nicht weniger als 1200 Unter-

schriften gefunden — eine für die kleine Bevölkerung von 40,000 Seelen gewiß beträchtliche Zahl. Als Ueberbringer derselben sind u. a. der Rittergutsbesitzer Mietzner aus Niendorf und der Dorfschulze Wulff aus Pötrau am 25. Jan. nach Altona abgereist.

In Schleswig ist alles auf den Empfang der Bundestruppen bereit. Schleswig-holsteinische und deutsche Fahnen sind längst zurecht gemacht; heute wird uns ein schönes Kriegslied aus Schleswig gebracht. In der dänischen Armee schimpfen die älteren Officiere und die Soldaten auf den Kopenhagener Pöbel. Sie specificiren nicht, wen sie darunter meinen. Die deutschen Truppen in Kopenhagen müssen Nachts in sehr starken Patrouillen wachen, daß der Pöbel keine Excesse begeht. — Es scheint fast als wenn ein großer Theil der Nation schon so mürbe ist daß alle Concessionen möglich wären, wenn nicht, hoffentlich zum Glück der Herzogthümer, der Kopenhagener „Pöbel" es hinderte. — Herzog Karl von Glücksburg hat weder gehuldigt, noch ist ihm der Titel Hoheit verliehen worden. Es sind natürliche Rücksichten gegen seinen Bruder die ihn abhalten officiell und in der besten Form zu erklären, wie er es immer erklärt hat, daß er den Herzog Friedrich von Augustenburg für den einzig berechtigten Erben der Herrschaft in den Herzogthümern Schleswig und Holstein hält, und zwar nicht bloß in Folge alter Familientradition, sondern auch in Folge eigener Kenntniß der historischen Verhältnisse, welche er gründlicher als wohl irgend ein Fürst studiert hat. Es ist das gewissermaßen seine Specialität, die er auch öfter zu Gunsten der Herzogthümer verwandt hat. Doch was vermögen historische Wahrheiten und klares Recht gegen das Londoner Protokoll und die Glasermeister die darauf reiten?

Rendsburg, 31. Jan. Scharfer Frost. Die österreichischen Vorposten rekognoszirten gestern und heute das Kronwerk. Nachmittags ist das dritte sächsische Bataillon mit der ersten Sechspfünder-Batterie eingerückt. Wrangel war auf eine Stunde hier. Das Generalquartier ist von Bordesholm nach Emkendorf vorgeschoben. Der Kronprinz von Preußen ist heute in Nortorf eingetroffen. Laut Armeebefehl führen die österreichischen und preußischen Truppen den Namen „Armee für Schleswig-Holstein."

In **Posen** ist am 28. Jan. nach viertägiger Verhandlung in der Untersuchungssache wider die auf dem Kronwerk verhaftet gewesenen Polen das Erkenntniß veröffentlicht worden. Dasselbe lautet bei 12 Angeklagten auf gänzliche Freisprechung; die übrigen 20 sind, unter Freisprechung von der Anklage des Aufruhrs, nur der Theilnahme an unbefugt gebildeten bewaffneten Haufen für schuldig befunden, und 17 zu 1 Woche, zwei zu 14 Tagen und einer zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt worden; gleichzeitig ist auf Confiskation der in Beschlag genommenen Waffen und Waarenvorräthe erkannt.

Danksagung.

Für die so zahlreiche Begleitung der Leiche und Beiwohnung des Trauergottesdienstes unserer geliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter der Frau

Franziska Ruhrseitz,

Briefträgers-Wittwe dahier,

sagen wir den herzlichsten Dank, bitten für die Verblichene um frommes Andenken im Gebet und uns ferneres Wohlwollen zu schenken.

Ingolstadt, den 31. Januar 1864.

Die Hinterbliebenen.

Am Donnerstag und die drei Fastnachtstage ist gutbesetzte

Tanz-Musik

und ladet freundlichst ein

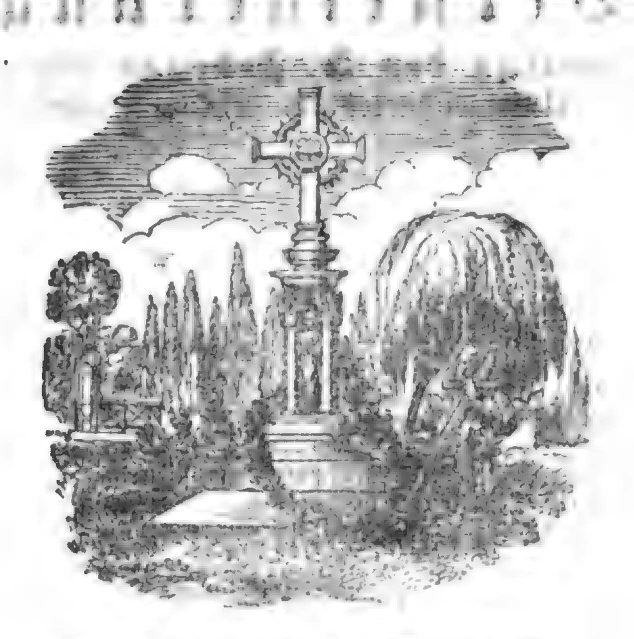
Mang, Schlosserbräu.

In der Hauptstraße ist ein **meublirtes Zimmer** sogleich zu vermiethen. Näheres die Expedition.

Ein Garcon wünscht am 1. März **eine meublirte Wohnung** bestehend in zwei Zimmern, wo möglich in der Hauptstraße gelegen, zu beziehen. Das Uebrige in der Expedition.

Zwei Schlafstellen

sind abzugeben. Näheres die Expedition.



DANKSAGUNG.

Durchdrungen von den lebhaftesten Gefühlen der Dankbarkeit für uns wohlthuend bezeugte Theilnahme an dem großen Schmerze über den frühen Hingang unserer hoffnungsvollen Tochter und Schwester

Jungfrau Anna Schmitt,

Maurer- und Steinmetzmeisters-Tochter,

in eine bessere Welt, fühlen wir uns verpflichtet, allen den Edlen jeden Standes, welche durch gütige Beiwohnung an der Beerdigung und dem stattgefundenen Trauergottesdienste der Frühvollendeten auf eine so liebevolle Weise die letzte Ehre erwiesen haben, wodurch uns großer Trost und Beruhigung gewährt wurde.

Im festen Vertrauen auf Gott, daß er die fromme Dulderin in die wahre Heimath guter und edler Seelen aufgenommen hat, schließen wir mit der Bitte, der Geschiedenen im frommen Gebete zu gedenken, uns aber ferneres gütiges Wohlwollen zu gönnen.

Ingolstadt den 2. Februar 1864.

Joh. Schmitt, Maurer- und Steinmetzmeister
mit seinen Angehörigen.

Versteigerung.

Am Freitag den 5. Februar früh 9 Uhr anfangend, werden vom Unterzeichneten im Gütlbauernhofe zu **Brunnen** bei Bodenhausen

3 Pferde,
1 Fohlen,
4 Joch Ochsen,
5 Kühe,
7 Stück Jungvieh,
1 Schweinsmutter,
8 Stück Schafe sammt Lämmer,
circa 300 Centner Heu und Grummet,
60 Schober verschiedenes Stroh,
3 eisengeachste Wägen, dann
Pflüge, Eggen, Schlitten

und sonst noch sehr vieles zur Oekonomie Geeignetes gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu höflichst einladet

Ingolstadt, den 28. Januar 1864.

Fellner, Auktionator.

Gesellschaft „Liederkranz":

Mittwoch den 3. Februar im Saale des schwarzen **Bären**

MASKIRTE TANZUNTERHALTUNG.

Anfang 7 Uhr.

Nichtmitglieder, welche die Unterhaltung **maskirt** besuchen wollen, können sich Eintrittskarten in der Wohnung des Herrn Lieutenants **Vogl** (Weinwirth **Bornberger**) Dinstag und Mittwoch zwischen 1 und 3 Uhr erholen.

Der Ausschuß.

Versteigerung.

Mittwoch den 10. Februar werden im Weißbauernhofe zu **Gaimersheim** früh 9 Uhr anfangend

5 Pferde,
10 Kühe und Kalben,
5 Schafe sammt Lämmer,
Schweine,
Hühner,
mehrere Schäffel verschiedenes Getraide und Wicken, dann sehr viel Gsott und Halm, Heu und Stroh, 3 eisengeachste Wägen, Pflüge, Eggen, Windmühlen, mehrere Winden

und sonst noch sehr vieles zur Oekonomie Geeignetes gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufslustige einladet

Fellner, Auktionator.

Ein Kanarienvogel

ist gestern entflogen. Der Ueberbringer desselben erhält 1 fl. Belohnung bei Hrn. Nadlermeister **Ferchel** in der Schulgasse.

Ein Schuhmacherlehrling

wird gesucht. Näheres die Expedition.

Rettig- und Lakritzbonbons

gegen Husten und Brustleiden so rühmlichst bekannt aus der Fabrik von Kreuzer und Wallenfels sind wieder in frischester Waare angekommen bei

Max Fellermayer
in Ingolstadt.

Verantwortlicher Redakteur G. **Schröder**. Druck und Verlag von demselben.

Digitized by Google

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Mittwoch, den 3. Februar 1864. № 29. Blasius.

Hamburg, 2. Febr. Die „Hamb. Nachr." bringen folgendes Telegramm aus Kiel vom 1. d.: Gestern wurde ein preußischer Vorposten erschossen; eine dänische Schleichpatrouille wurde gefangen. Gestern erfolgte auch bei Königsföhrde der Uebergang über die Eider. Der Herzog soll dort proklamirt worden sein.

Berlin. An das Offizierkorps der am 30. nach den Herzogthümern abgegangenen Truppentheile des in Spandau garnisonirenden 4. Garderegiments hat der König eine kriegerische Ansprache gehalten die mit den Worten beschloß daß er, der König, erwarte: die Truppen würden mit Ruhm bedeckt aus diesem Feldzug zurückkehren. Man glaubt ziemlich allgemein daß die Regierung mit dem Beginn der Feindseligkeiten den Rücktritt von dem Londoner Protokoll proclamiren und dann den Landtag wieder einberufen werde, um sich von ihm die zur Fortführung des Kriegs nöthigen Mittel bewilligen zu lassen. Die Versuche auf andere Weise sich Geld zu beschaffen sollen gescheitert sein.

Kiel, 1. Febr. Die Truppen wurden heute früh 5 Uhr allarmirt; um 7 Uhr wurden die schleswigischen Gränzen überschritten. Das Hauptquartier ist in Gettorf (eine Meile jenseits des Eiderkanals, an der Straße von Kiel nach Eckernförde).

Kiel, 1. Febr. Abend. Heute Mittag fand ein Gefecht zwischen preußischer Artillerie und zwei dänischen Schraubenschiffen vor Eckernförde statt. Die Schiffe verließen schließlich den Hafen, die Preußen nahmen die Stadt ein. In Gettorf proklamirten Graf Baudissin, Rittergutsbesitzer und Ortsbewohner den Herzog Friedrich. (Das ist das Beste an der Geschichte. Nur rasche und zahlreiche Proklamationen!)

Kiel, 2. Febr. Gestern Abend besetzten die Preußen die Höhen hinter Eckernförde. Herzog Friedrich wurde in Eckernförde enthusiastisch vom Volke proklamirt. Der preußische und der österreichische Gesandte sind von Kopenhagen über Eckernförde in Kiel eingetroffen und von da weiter gereist.

Rendsburg, 1. Febr., früh. Eben trifft die Spitze der Oesterreicher vor dem Kronwerk ein, das noch von den Dänen besetzt ist, wahrscheinlich aber geräumt wird. Ein österreichisches Corps überschreitet heute die Eider zufolge des Marschalls Wrangel Befehl an den Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz: „Draufgehen."

Rendsburg, 1. Febr. 8 Uhr Morg. Die österreich. Regimenter Hessen und Belgien gingen über die Eisenbahnbrücke gegen das Kronwerk. Die Dänen flüchteten sich nach einigen gewechselten Schüssen. Es gab keine Verwundeten. Das Vorrücken durch das geräumte Kronwerk ist allgemein. Feldmarschall von Wrangel und die Prinzen passirten durch. Heute noch wird ein Gefecht erwartet.

Hinsichtlich der Stimmung in der dänischen Armee ist die Nachricht dänischer Blätter sehr bemerkenswerth: daß mehrere der Generale — wahrscheinlich der Obergeneral de Meza selbst — die Stellung des Landes für hoffnungslos erklären, wenn nicht die schleunige Zurückziehung der November-Verfassung erfolge, und man dadurch den Muth untergeordneter Offiziere wieder hebe.

Wien, 28. Jan. Der Kaiser hat an den Feldmarschall v. Wrangel, Obercommandirenden der österreichischen und preußischen Truppen in Holstein und Schleswig, unterm 23. d. das folgende Handschreiben gerichtet:

„Lieber General-Feldmarschall Frhr. v. Wrangel! Es gereicht Mir zur wahren Freude Meine braven Truppen unter dem Commando eines so berühmten, kriegserfahrenen und Mir persönlich bekannten

Feldherrn zu wissen. Dieselben werden, eingedenk meiner Abschiedsworte, mit den preußischen Waffenbrüdern in Tapferkeit, Hingebung und Ausdauer wetteifernd, in edler Cameradschaft und mit vereinten Kräften der befreundeten Kriegsherren Zufriedenheit und Anerkennung würdig sein und bleiben. Ihnen im voraus für die fürsorgliche Führung dankend Ihr wohlgewogener Franz Joseph."

Die Times berichtet aus Jerusalem von einer gräulichen Prügelei, die in der Christnacht in der hl. Krippenkirche zu Bethlehem zwischen lateinischen und griechischen Geistlichen vorfiel, wobei die Griechen die Angreifer waren. Der türkische Polizeibeamte mußte mit bewaffneter Macht einschreiten, und an der sagenheiligen Stätte die Ruhe mit der Peitsche herstellen. Zwei lateinische Mönche und vier Griechen, unter diesen der Superior des griechischen Klosters, der Anstifter des Skandals waren verwundet.

Zu Santiago in Chili (Südamerika) hat sich am 8. Dez., dem Feste der unbefleckten Empfängniß, ein furchtbares Unglück zugetragen. An jenem Tage war in der Kirche de la Campiana eine bedeutende Menschenmenge versammelt, unter denen man an 3000 Frauen aus den angeseheneren Ständen und einige Hundert Männer zählte. Kaum hatte der Gottesdienst begonnen, als die Kerzen, die unter dem Bilde der heiligen Jungfrau brannten, die Draperien anzündeten. Der Brand theilte sich bald dem ganzen Gebäude mit und es erfolgte darauf eine schreckliche Szene. Die meisten Männer konnten entfliehen, aber mit den Frauen war es anders. Von der Decke des Gebäudes fiel ein wahrer Feuerregen auf ihre leicht brennenden Kleider herab. Innerhalb einer Viertelstunde verloren ihrer 2000 das Leben. Die unter den Trümmern hervorgezogenen halb verbrannten Leichen wurden auf 200 Wagen fortgeschafft.

Gesellschaft „Liederkranz":

Mittwoch den 3. Februar im Saale des schwarzen Bären

MASKIRTE TANZUNTERHALTUNG.

Anfang 7 Uhr.

Nichtmitglieder, welche die Unterhaltung maskirt besuchen wollen, können sich Eintrittskarten in der Wohnung des Herrn Lieutenants Vogl (Weinwirth Vornberger) heute zwischen 1 und 3 Uhr erholen.

Der Ausschuß.

Versteigerung.

Am Freitag den 5. Februar früh 9 Uhr anfangend, werden vom Unterzeichneten im Gütlbauernhofe zu Brunnen bei Bobenhausen

3 Pferde,
1 Fohlen,
4 Joch Ochsen,
5 Kühe,
7 Stück Jungvieh,
1 Schweinsmutter,
8 Stück Schafe sammt Lämmer,
circa 300 Centner Heu und Grummet,
60 Schober verschiedenes Stroh,
3 eisengeachste Wägen, dann
Pflüge, Eggen, Schlitten

und sonst noch sehr vieles zur Oekonomie Geeignetes gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu höflichst einladet

Ingolstadt, den 28. Januar 1864.

Fellner, Auktionator.

Bekanntmachung.

Samstag den 6. Februar, Nachmittags 2 Uhr, wird vor dem Cavalier Zweibrücken vom königl. 8ten Infanterie-Regiment (vac. Seckendorff) **unbrauchbares Lagerstroh** öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Ingolstadt den 3. Februar 1863.

Bekanntmachung.

Um den verehrlichen Einwohnern hiesiger Stadt die Wohlthat der **Gasbeleuchtung** zugänglicher zu machen, werden von der Gasfabrik in Hinkunft die gefertigten Gaseinrichtungen in den Häusern gegen monatliche Bezahlung eines entsprechenden Zinses auch in Miethe überlassen und ertheilt Auskünfte über die weitern Bedingnisse bereitwilligst

Ingolstadt, den 2. Februar 1864.

Die Verwaltung der Gasfabrik.
Fr. Merlack.

Krämerei-Verkauf.

Eine bedeutende **Landkrämerei** mit **Eisen- und Schnittwaaren** in einer sehr wohlhabenden Gegend und in einem bedeutenden Pfarrdorfe gelegen mit 18 Tagwerk Grundstücken ist mir zum Verkaufe übertragen worden und ertheilt nähere Auskunft

Das **Carl Joseph Redl**'sche Commissions-Bureau
in Ingolstadt.

Bierbrauerei-Verkauf.

Ein im Kreise Oberbayern gelegenes **Bräu- und Oekonomie-Anwesen** mit circa 800 Tagwerk Grund und einem jährlichen Malzverbrauch von wenigstens 3000 Schäffel ist mir sammt Schiff und Geschirr zum Verkaufe übertragen und ertheilt hierüber nähere Auskunft

Das **Carl Joseph Redl**'sche Commissions-Bureau
in Ingolstadt.

Häuser-Verkauf.

Zwei schöne, in frequenten Straßen gelegene **Häuser**, bei welchen sich Stadl und Stallung befinden, sind mir zum Verkaufe übertragen worden und ertheilt nähere Auskunft

Das **Carl Joseph Redl**'sche Commissions-Bureau
in Ingolstadt.

Wirthschafts-Verkauf.

Unweit Ingolstadt ist mir eine größere **Landwirthschaft** mit bedeutender Oekonomie nebst allem Inventare zum Verkaufe übertragen und genügt eine Anzahlung von 18 — 20,000 fl.

Nähere Auskunft ertheilt hierüber

Das **Carl Joseph Redl**'sche Commissions-Bureau
in Ingolstadt.

Taschen-Revolver

Lefaucher-System von 24 fl. an, zu beziehen durch **Moriz Weil** jun. in Frankfurt a. M.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann meiner Frau irgend etwas zu borgen, da ich für sie keine Zahlung leiste.

Ingolstadt den 2. Febr. 1863.

Ludwig Graßl, Gärtner.

Freiburger Loose. **Am 15. dieses Mts.** findet die achte Ziehung dieser so beliebten, garantirten Loose statt mit Gewinnen von 40,000 Fr., 20,000 Fr., 4000 Fr., 1000 Fr. und sehr vielen zu 250, 125, 75 und 50 Fr., der geringste Treffer den jedes Loos gewinnen muß, ist 17 Frcs. Keine bis jetzt bestehende Lotterie bietet so viele Vortheile, und die so kleine Kapitalanlage ermöglicht die Betheiligung fast Jedermann.

Obschon die Frankfurter Wechsler für dergleichen Loose jetzt 7 fl. verlangen, halte ich dennoch die alten Preise von **6 fl. 18 kr.** per Stück und stelle bei größerer Abnahme noch niedere Notirung.

Zu zahlreicher Abnahme ladet höflich ein

Max Fellermeyer, Kaufmann.

DANKSAGUNG.

Für die allseitige rege Theilnahme an dem Begräbnisse und Gottesdienste meiner lieben Tochter

Josepha Braun

sage ich allen Anwesenden meinen innigsten Dank und empfehle die Verblichene dem frommen Andenken.

Ingolstadt, den 2. Februar 1864.

Braun, Werkmeister.

Anwesens - Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft oder verpachtet sein

Garten-Anwesen

bestehend in Haus, Garten, Glashaus, Garteneinrichtung, alles im beßten Zustande aus freier Hand.

Ludwig Graßl,
vorm Harderthor.

Im Hause Nro. 993 ist zu ebener Erde **eine Wohnung**, welche sich für jedes Geschäft eignet, zu vermiethen.

Ein ordentlicher Knabe kann in die Lehre treten bei

Carl Pfättisch,
Maler u. Lackirer.

Vor dem **Tränkthore** sind mehrere Haufen

Zimmerspähne

zu verkaufen von

Joseph Kligl, Baumann.

Alle Tage Morgens kann man **gute Milch** haben beim Augsburger Boten

Lutz.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Donnerstag, den 4. Februar 1864. № 30. Andreas.

Berlin, 2. Febr. Der Staats-Anzeiger veröffentlicht des Feldmarschalls v. Wrangel Aufforderung vom 30. Jan. zur Räumung Schleswigs an General de Meza, welcher die am 16. Januar in Kopenhagen übergebene Note Oesterreichs und Preußens beigefügt war, sowie de Meza's Antwort, welche sagt, der General vermöge ebensowenig ein Recht Oesterreichs und Preußens zu einer Besetzung irgend eines Theiles des dänischen Reichs als die Folgerichtigkeit des Inhaltes des angeschlossenen Dokuments anzuerkennen; er habe von seiner Regierung eine dieser Zumuthung entgegengesetzte Instruktion, und werde der Gewaltthat mit den Waffen begegnen. Wrangels Proklamation an die Schleswiger sagt: wir kommen eure Rechte zu schützen; österreichische und preußische Civilkommissäre werden die Landesverwaltung übernehmen, denen Gehorsam zu leisten ist. Die Proklamation räth von Partheiagitation ab, welche der Oberbefehlshaber in Schleswigs Interesse nicht dulden dürfe.

Das Vorrücken der Oesterreicher und Preußen hat zur ersten und werthvollen Wirkung, daß sie die Schleswiger vom Joche der Dänen befreit. Die ersten Kundgebungen nach Erlangung der lange ersehnten Freiheit war in den von den Dänen geräumten Ortschaften die Proklamation des Herzogs Friedrich. Bemerkenswerth ist, daß bis jetzt noch keine Meldung eingetroffen ist, wonach die Oesterreicher oder Preußen diese Huldigungen verhindert hätten. Läßt man die Schleswiger ferner gewähren, so wäre das ein Zeichen, daß man mit dem Londoner Vertrag gebrochen hat.

Rendsburg, 2. Febr. Mittags. Wrangel, der Kronprinz, Prinz Albrecht und der Generalstab sind nach Kropp (halbwegs zwischen Rendsburg und Schleswig) abgegangen. Die „Hamburger Nachrichten" bringen eine Korrespondenz, derzufolge die Dänen überall nach einzelnen Schüssen zurückweichen. Die vorrückenden preußischen Truppen werden überall festlich empfangen und sind muthvoll und begeistert.

Kiel, 2. Febr. Abends. Heute Nachmittag fand bei Kosel und Missunde ein dreistündiges Gefecht aller Waffengattungen, besonders der Artillerie statt. Die Dänen wurden von den Preußen mit größter Bravour in den Brückenkopf zurückgeworfen.

Rendsburg, 2. Febr. Nachmittags. Heute sind die ersten Gefangenen eingetroffen.

Gesellschaft Liederkranz.

Die auf heute anberaumte maskirte Unterhaltung findet nicht im Gesellschafts-Lokale, sondern im Saale des **Bären** statt.

Ingolstadt den 4. Februar 1864.

Der Ausschuß.

Eine Familien-Wohnung

über 2 Stiegen ist zu vermiethen. Das Nähere die Expedition.

Heute Donnerstag den 4. Febr. findet bei Unterzeichnetem

Streich-Musik

in dem obern Lokale statt.

Für gutes Sommerbier, sowie warme und kalte Speisen und vorzügliche Getränke wird bestens gesorgt und ladet freundlichst ein

A. Seidenbeck,
Pächter der Vornberger'schen Weinwirthschaft.

Heute **Donnerstag**

Tanzmusik

beim Kritschenbräu, wozu freundlichst einladet

Delagera.

Versteigerung.

Am Freitag den 5. Februar früh 9 Uhr anfangend, werden vom Unterzeichneten im Gütlbauernhofe zu Brunnen bei Bodenhausen

3 Pferde,
1 Fohlen,
4 Joch Ochsen,
5 Kühe,
7 Stück Jungvieh,
1 Schweinsmutter,
8 Stück Schafe sammt Lämmer,
circa 300 Centner Heu und Grummet,
60 Schober verschiedenes Stroh,
3 eisengeachste Wägen, dann
Pflüge, Eggen, Schlitten

und sonst noch sehr vieles zur Oekonomie Geeignetes gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu höflichst einladet

Ingolstadt, den 28. Januar 1864.

Fellner, Auktionator.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsern inniggeliebten Sohn und Bruder

Herrn Anton Vogl,

Metzgermeisters - Sohn von hier,

am 22. Januar 1864, in einem Alter von 29 Jahren, in der Kreisirrenanstalt zu München, aus diesem Zeitlichen in ein besseres Jenseits abzurufen.

Freitag den 5. Februar 1864, früh um 8 Uhr, findet der **Trauer-Gottesdienst** in der untern Stadtpfarrkirche St. Moriz statt, wozu höflichst einladen

Ingolstadt, den 3. Februar 1864.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Von der Hyronimusgasse bis zu Herrn Sattlermeister Oefele wurde ein **brauner Pelzkragen** verloren. Es wird um Rückgabe an die Expedition gebeten.

Vom Bärenwirths-Gastzimmer bis auf die Strasse wurden in einem leinenen **Säckchen 140 fl.** in Goldgeld verloren. Der redliche Finder oder der Ermittler wird gebeten, dasselbe gegen 30 fl. Belohnung beim **Bärenwirth** abzugeben.

Freiburger Loose. Am 15. dieses Mts. findet die achte Ziehung dieser so beliebten, garantirten Loose statt mit Gewinnen von 40,000 Fr, 20,000 Fr., 4000 Fr., 1000 Fr. und sehr vielen zu 250, 125, 75 und 50 Fr., der geringste Treffer den jedes Loos gewinnen muß, ist 17 Frcs. Keine bis jetzt bestehende Lotterie bietet so viele Vortheile, und die so kleine Kapitalanlage ermöglicht die Betheiligung fast Jedermann.

Obschon die Frankfurter Wechsler für dergleichen Loose jetzt 7 fl. verlangen, alte ich dennoch die alten Preise von **6 fl. 18 kr.** per Stück und stelle bei größerer Abnahme noch niedere Notirung.

Zu zahlreicher Abnahme ladet höflich ein

Max Fellermeyer, Kaufmann.

Krämerei-Verkauf.

Eine bedeutende **Landkrämerei mit Eisen- und Schnittwaaren** in einer sehr wohlhabenden Gegend und in einem bedeutenden Pfarrdorfe gelegen mit 18 Tagwerk Grundstücken ist mir zum Verkaufe übertragen worden und ertheilt nähere Auskunft

Das **Carl Joseph Redl**'sche Commissions-Bureau
in Ingolstadt.

Bierbrauerei-Verkauf.

Ein im Kreise Oberbayern gelegenes **Bräu- und Oekonomie-Anwesen** mit circa 800 Tagwerk Grund und einem jährlichen Malzverbrauch von wenigstens 3000 Schäffel ist mir sammt Schiff und Geschirr zum Verkaufe übertragen und ertheilt hierüber nähere Auskunft

Das **Carl Joseph Redl**'sche Commissions-Bureau
in Ingolstadt.

Häuser-Verkauf.

Zwei schöne, in frequenten Straßen gelegene **Häuser**, bei welchen sich Stadl und Stallung befinden, sind mir zum Verkaufe übertragen worden und ertheilt nähere Auskunft

Das **Carl Joseph Redl**'sche Commissions-Bureau
in Ingolstadt.

Wirthschafts-Verkauf.

Unweit Ingolstadt ist mir eine größere **Landwirthschaft** mit bedeutender Oekonomie nebst allem Inventare zum Verkaufe übertragen und genügt eine Anzahlung von 18 — 20,000 fl.

Nähere Auskunft ertheilt hierüber

Das **Carl Joseph Redl**'sche Commissions-Bureau
in Ingolstadt.

Am Donnerstag und die drei Fastnachtstage ist gutbesetzte

Tanz-Musik

und ladet freundlichst ein

Mang, Schlosserbräu.

Am 2. d. Mts. wurde bei der obern Stadtpfarrkirche ein **Korallen-Rosenkranz** mit silbernem Kreuz gefunden und kann gegen Vergütung der Einrückungsgebühr abgeholt werden bei

Karl Liepold,
(Vornberger.)

Ein ordentlicher Knabe kann in die Lehre treten bei

Carl Pfättisch,
Maler u. Lackirer.

Rettig- und Lakritzbonbons

gegen Husten und Brustleiden so rühmlichst bekannt aus der Fabrik von Kreuder und Wallenfels sind wieder in frischester Waare angekommen bei

Max Fellermeyer
in Ingolstadt.

Bekanntmachung und Empfehlung.

Nachdem der Unterzeichnete das Lohn-Kutscherrecht des Hrn. Cafetiers Ignaz Brodmann dahier, sowie von dem Gastwirth und Lohn-Kutscher Herrn Seltmann zwei bequeme viersitzige Glaswägen käuflich erworben hat, auch im Besitz mehrerer einspänniger Wägen sich befindet, so zeigt derselbe hiemit an, daß er die

Lohn-Kutscherei

in seinem neuerkauften Anwesen

Vornberger'sche Weinwirthschaft

Ludwigsstraße Nro. 988

ausübt, und empfiehlt sich einem hochgeschätzten Publikum zu Fahrten jeder Art unter Zusicherung billiger und solider Bedienung, indem er stets bestrebt sein wird durch Halten kräftiger, guter und gesunder Pferde, sowie durch ein tüchtiges Dienst-Personal sich die allgemeine Zufriedenheit zu erwerben.

Ingolstadt, den 3. Februar 1864.

Karl Liepold, Lohnkutscher.

Eine Geldbörse mit 28 fl. 30 kr. ist am Schweinsmarkt verloren worden. Es wird um Rückgabe an die Expedition gebeten.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Freitag, den 5. Februar 1864. **№ 31.** Agatha.

Vaterländisches.

In vielen Zeitungen ist die Nachricht enthalten, daß in dem Vortrag des bayerischen Bundestagsgesandten Frhrn. v. d. Pfordten über die Erbfolge in den Herzogthümern Lauenburg dem dänischen Königshause zugesprochen werde. Diese Nachricht ist ungegründet; jener Vortrag handelt noch nicht von Lauenburg.

Ein Wiener Brief der A. A. Z. schreibt vom 31. Dezember: „Von unserm (dem österreichischen) Gesandten in München sind gestern Berichte eingegangen, welche die eine Zeit lang mit großer Aussicht auf Erfolg geführten Verhandlungen zur Herbeiführung einer Verständigung als gescheitert betrachten lassen. König Max soll sich persönlich mit einer Bitterkeit über das neueste Vorgehen der beiden Großmächte ausgesprochen haben, welche selbst den gewandten Grafen Blome verstummen machte. Die gegen den Einspruch der Behörden der oldenburgischen Enklaven vollzogene Vergewaltigung und — das ist die Stelle, wo man in Bayern vorzugsweise sterblich ist — die unklugen und wegwerfenden Aeußerungen des Leiborganes des preußischen Premiers über die bayerische Armee sollen ausschlaggebend gewesen und eine sonst einflußreiche weibliche Vermittelung (?) fast schroff zurückgewiesen sein.

Aus München wird dem „Botsch." geschrieben: Der engere Zusammenschluß der Mittelstaaten findet seine beste Förderung durch die jüngsten Nachrichten aus Berlin, wo sich unter der Noth und dem Drang der innern Conflikte die geheimen Plane der Bismarck'schen Politik leise enthüllen. Die neuesten europäischen Complicationen aus Anlaß der österreichisch-preußischen Truppensendungen nach Schleswig-Holstein, die Fata Morgana einer Quadrupleallianz, dazu die schwachen Füße des Ministeriums Palmerston und die Verlegenheiten des französischen Cabinets nach innen und außen, endlich die wachsenden Aussichten auf ein Großskandinavien sind ebenso viele Bestärkungen der mittelstaatlichen Politik.

Pilsting, 31. Jan. Abends 6 Uhr kam in dem vormaligen Schwarzmüllerschen Gasthause Feuer aus, welches sämmtliche Gebäude in Asche legte. Man vermuthet Brandstiftung.

Eschlkam, 29. Jan. Heute früh 3 Uhr ist der am 17. ds. Abends im Heimgehen vom Wirthshause von mehreren raufsüchtigen Bauernburschen von umliegenden Dörfern ohne Ursache durch Schläge auf den hintern Theil des Kopfes tödtlich verwundete Bräuknecht und Soldat Zachmann von Grafenwiesen seinen eilftägigen Leiden erlegen, und wäre wahrscheinlich zweien seiner Kameraden ein gleiches Schicksal geworden, hätten die nicht rechtzeitig die Flucht ergriffen.

Auswärtiges.

Aus dem preußischen Hauptquartier, 3. Febr. Prinz Friedrich Karl hatte gestern 74 Geschütze gegen Missunde im Feuer, und gewann die Ueberzeugung daß die Dänen Stand halten. Die Preußen hatten an 100 Todte und Verwundete. Die Haltung der Truppen war musterhaft. Die Avantgarde und die elfte Infanterie-Brigade waren im Feuer; Missunde brannte.

Die preußischen Soldaten glauben alle mit voller Bestimmtheit an Krieg und sind darüber frohen Muths, obwohl sie sehr gut wissen welch heißer Willkommen ihnen am Danewerk bereitet werden wird, wenn Dänemark sich zum ernstlichen Widerstand entschließt. Darüber daß „Vater" Wrangel sie führen soll, scheinen sie gerade nicht sehr erbaut zu sein; nach den

courts Brigade, Jagel und den Königsberg, und rückten unter heftigstem Kugelregen bis zum Danewerk vor. Sie verloren gegen 500 Mann. Oberst Benedeck wurde verwundet. Es wurden viele Gefangene gemacht. Die Dänen hielten sich aufs tapferste. Die Wege sind grundlos.

Das herzoglich schleswig-holsteinische Finanzdepartement in Kiel veröffentlicht das Verzeichniß der eingegangenen Beiträge von 103,204 Thlr. 15 Gr. Darunter sind bis jetzt eingesendet von Karlsruhe 25,370, Stuttgart 15,438, München 3428, Nürnberg 17,882, Berlin 10,400, Kiel 3120 und Braunschweig 3000 Thlr.

In Tilsit hat sich ein Zwerg Lipke mit einem stattlichen Mädchen trauen lassen; er mißt volle 2 Fuß und sie nur 5 Fuß 4 Zoll. Der Zwerg hatte sich mit seinem Kameraden, der nur 1 Fuß 9 Zoll lang ist, für Geld sehen lassen und sich in die große Person verliebt, die nach der Trauung sagte: der Merkwürdigkeit halber. Er ist aber sehr eifersüchtig und ein Haustyrann.

Von Benedeck sind Depeschen aus Verona eingegangen, welche mit Bezug auf beigelegte Beweisstücke für die Existenz einer Angriffs-Gefahr die sofortige Absendung von wenigstens 20,000 Mann beantragen. Einstweilen sind die in dem Rayon der italienischen Armee weiter rückwärts verfügbaren Truppen nach dem Festungsviereck dirigirt.

London, 3. Febr. Die Times versichert: England wollte den deutschen Großmächten die Zurücknahme der November-Verfassung garantiren und die deutschen Principien in Betreff der Herzogthümer in einem von den Vertragsmächten von 1852 zu zeichnenden Protokoll verkörpern. Die Großmächte schlugen dieses Anerbieten aus; der Krieg sey somit ungerechtfertigt, oder verfolge uneingestandene Zwecke.

London, 4. Febr. Parlaments-Eröffnung: Die Lage des Continents verursacht der Königin Sorge; der Tod des Königs von Dänemark brachte die Stipulationen des Londoner Tractats von 1852 zu sofortiger Anwendung, welcher im Interesse des europäschen Gleichgewichts und des europäischen Friedens die Integrität Dänemarks und das Zusammenbleiben der bisher dem dänischen Scepter unterstandenen Territorien aufrechthalten will, weßhalb die Tractatmächte übereinkamen, bei dem nachkommenlosen Tod Friedrich und seines Oheims den gegenwärtigen König von Dänemark Christian als Nachfolger in allen Besitzungen des dänischen Scepters anzuerkennen. Die Königin war ununterbrochen bemüht eine friedliche Ausgleichung der zwischen Dänemark und Deutschland deßhalb entstandenen Differenzen herbeizuführen, und die Gefahren eines Kriegs im Norden Europa's abzuwenden, und wird ihre Bemühungen im Interesse des Friedens fortsetzen.

London, 2. Febr. Die erste Division des britischen Geschwaders ist gestern in Spithead angekommen; die beiden andern werden bis morgen und übermorgen erwartet, so daß binnen drei Tagen das ganze Geschwader zur Verfügung steht. In Woolwich und Portsmuth macht man große Rüstungen.

London, 1. Feb. Die „Post" sieht sich heute, in Folge ihrer Mittheilungen aus Paris, selbst genöthigt, ihren Lesern anzukündigen, daß die kaiserliche Regierung fester als je in ihrem Entschlusse ist, an einem Kriege Englands gegen Deutschland wegen der dänischen Frage sich nicht zu betheiligen. Das russische Kabinet habe denselben Entschluß gefaßt.

Paris, 2. Febr. Der „Köln. Ztg." wird von hier geschrieben: In einer vorgestern abgehaltenen Conferenz des Hrn. Drouhn de Lhuys, des Fürsten Metternich und des Grafen v. d. Goltz erklärte der Minister des Auswärtigen ausdrücklich: „Frankreich wird in der Neutralität verharren, die es einem Streit gegenüber annehmen mußte der, wie der deutsch-dänische seinen Interessen so fern liegt, selbst für den Fall daß England mit bewaffneter Hand die Sache Dänemarks unterstützen sollte." Ich glaube diese Auslassung des französischen Ministers des Auswärtigen verbürgen zu können.

Auf der Eisenbahn im Elsaß saßen jüngst in einem Coupee erster Klasse zwei Herren und unterhielten sich, bis der eine dem andern eine Prise Tabak anbot, die letzteren sofort in Betäubung und tiefen Schlaf versetzte. Als der Schläfer nach geraumer Zeit erwachte, fand er sich allein und — vollständig ausgeplündert. Nicht

nur Uhr, Kette und Siegelring, sondern auch die Börse mit 3000 Fr. und das Portefeuille mit 15,000 Frcs. Banknoten, hatte der artige Reisegefährte mitgenommen.

Gestorben:

3. Lorenz, Kind der Maurerstochter Barbara Hammermeier. Beerdigung am 5. Nachm. 1 Uhr. — 4. Johann, Kind der Kathi Estelmann zu Friedrichshofen, 14 T. alt. — Sebastian Kölbl, Gütler dahier, 43 J. alt. — Beerdigung am 6. Nachmittags 1 Uhr.

Von einem Schulmädchen wurde eine

silberne Uhrkette

gefunden und kann dieselbe vom Eigenthümer gegen Ersatz der Einrückungsgebühr im protestant. Schullokale in Empfang genommen werden.

Stadttheater in Ingolstadt.

Sonntag den 7. Febr.:

Rinaldoi Rinaldini, oder: Das Schicksal bestimmt die That.

Gasthaus
zum
Schwarzen Bären.

Faschings-Sonntag den 7. Februar

Tanz-Musik

mit 24 kr. Eintritt, wozu ergebenst einladet

Franz Hilz.

Münchner Hof.

Sonntag den 7. und **Dinstag den 9. d.** ist gutbesetzte

Tanz-Musik

mit Blechinstrumenten. Entree á Person 24 kr. für Masken 12 kr. Gallerie 6 kr. Es ladet freundlichst ein

Braun, Gastwirth zum „Münchner Hof."

Faschings-Montag den 8. Februar findet bei dem Unterzeichneten ein

Subscriptions-Ball

statt. Der Eintrittspreis ist auf 24 kr. festgesetzt und werden für diesen Betrag auch anständige Masken zugelassen. Eintritts-Karten können zu jeder Zeit in meiner Behausung abgeholt werden. Zu zahlreicher Betheiligung ladet ergebenst ein

Franz Hilz,
Gastgeber zum „schwarzen Bären".

In Folge baldiger Vollendung des

Ansbach-Würzburger Eisenbahn-Baues

stehen im Markt Burgbernheim eine Anzahl **Zug-Pferde** und ein Paar **Chaisen-Pferde** zum Verkaufe. Dieselben sind sämmtlich als ausgezeichnet erprobt und können als fehlerfrei garantirt werden.

Photographie-Rähmchen zu 9 und 12 kr. empfiehlt

Karl Hübschmann.

Bekanntmachung.

Um den verehrlichen Einwohnern hiesiger Stadt die Wohlthat der **Gasbeleuchtung** zugänglicher zu machen, werden von der **Gasfabrik** in Hinkunft die gefertigten Gaseinrichtungen in den Häusern gegen monatliche Bezahlung eines entsprechenden Zinses auch in Miethe überlassen und ertheilt Auskünfte über die weitern Bedingnisse bereitwilligst.

Ingolstadt, den 2. Februar 1864.

Die Verwaltung der Gasfabrik.
Fr. Merlack.

Sängerverein.

Samstag den 6. d.

MASKIRTE KNEIPE

im Vereins-Lokale, wozu sämmtliche Mitglieder eingeladen sind.

Der Ausschuß.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1863

circa 75 Procent

ihrer Prämieneinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, so wie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1863 wird, wie gewöhnlich zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Ingolstadt, den 6. Januar 1864.

A. Engerer,
Agent der Feuerversicherungs-Bank f. D.

TAMBOSI.

Maskirte Akademie.

Anfang 7 Uhr.

Vorstellung der Herrn Fremden. Festzug.

Damengarderobe: Eingang rechts.

Morgen Sonntag
findet in der **Restauration**

Quartett-Musik

statt und ladet zu recht zahlreichem Besuche ein **Heidmair.**

Ein schwarzgrauer Rattenfänger mit weißer Brust (Männchen) trägt ein grünledernes Halsband mit Hundezeichen Nr. 246, Jahrgang 1862 hat sich gestern Abends verlaufen, dem Ueberbringer Belohnung.

Abzuliefern Hs.-Nro. 600 neben dem städtischen-Fleischhaus.

Die drei Fastnachtstage empfiehlt

Wein-Punsch

in bekannter Güte und eine reichliche Auswahl von verschiedenen

Bäckereien und Torten

zu geneigter Abnahme

Berthold.

Eine Familie ohne Kinder und Geschäft sucht bis Ziel **Georgi eine Wohnung**, bestehend aus 1 heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer, Küche und Holzlege, zu miethen. Wo? sagt die Exp.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Poständter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Montag, den 8. Februar 1864. № 33. Johann v. Matha.

Vaterländisches.

In Aschaffenburg haben Magistrat und Gemeindebevollmächtigte beschlossen, dem in Ruhestand tretenden Bürgermeister von Herrlein als Anerkennung seiner Verdienste und langjährigen Dienstzeit den vollen Gehalt von 1500 fl. als lebenslängliche Pension zu bewilligen.

Auswärtiges.

Frankfurt, 5. Febr. Der v. der Pfordten'sche Bericht in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit liegt nun gedruckt dem holsteinischen Ausschuß vor und ist an die Regierungen versandt. Das sehr umfangreiche Actenstück zerfällt in zwei Theile. Der erste negative Theil enthält die staatsrechtliche Begründung der Unverbindlichkeit des Londoner Tractats für den deutschen Bund und damit im Zusammenhang die Richtigkeitserklärung der darin festgesetzten Erbfolgeordnung. Der zweite positive Theil beantragt: 1) den Prinzen Friedrich als legitimen Herzog von Holstein anzuerkennen; 2) die in der Bundestagssitzung vom 28. Nov. v. J. ausgesprochene Suspendirung der holsteinischen Stimme am Bund aufzuheben und Hrn. v. Mohl als Gesandten des Herzogs anzuerkennen; 3) in Bezug auf Lauenburg Beschlußfassung vorzubehalten. Es ist hierbei jedoch wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß dieser Bericht im holsteinischen Ausschuß noch nicht als Antrag der Ausschußmehrheit adoptirt und daß ein Ausschußantrag überhaupt noch nicht formulirt ist.

Die Wiener Abendpost — sage die Wiener Abendpost — bringt folgende Correspondenz aus Rendsburg: Von dem Verhalten der Dänen in Südschleswig haben die holsteinischen und ihnen gesinnungsverwandte Blätter haarsträubende Dinge gebracht. Ich habe mich auf einer zweimaligen Tour durch die von den Dänen besetzte Landschaft mit eigenen Augen überzeugt daß sie kaum zu viel gesagt. Man kann sich unmöglich des Gedankens erwehren daß die Dänen für immer den Gedanken aufgegeben haben je wieder nach Südschleswig zurückzukehren. Anders wenigstens kann man sich auf vernünftige Weise das Raubsystem nicht erklären mit welchem sie daselbst vorgehen. Der Uebermuth und die Rohheit mit welcher tagtäglich die überflüssigsten Vexationen ausgeübt werden, schaffen zwischen Dänen und Deutschen eine viel tiefere Kluft, als je durch die gewaltsame Aenderung der politischen Verhältnisse entstanden wäre. Man wird sich demgemäß auch über die Vorgänge nicht wundern dürfen die nach dem Einmarsch der Oesterreicher und Preußen daselbst unzweifelhaft stattfinden werden, und die Befreiung vom dänischen Druck wird hier jedenfalls aufrichtiger gefeiert werden als in gar vielen Landstrichen Holsteins. Die Jütländer werden über die lange Kriegsbereitschaft, welche ihren Erwerb stört, ungeduldig. Sie haben den Dänen förmlich eine letzte Frist gesetzt, bis zu welcher diese ihren Streit mit den Großmächten abzumachen hätten, widrigenfalls sie die deutsche Fahne ausstecken.

Wien, 4. Febr. Kopenhagener Blätter von vorgestern melden: die dänische Regierung habe auf deutsche in dänischen Häfen befindliche Schiffe Embargo gelegt. Die dänische Regierung läßt nun hier die Erklärung abgeben: es sei diese Angabe nicht richtig; sie habe nur die vorläufige Zurückhaltung österreichischer und preußischer Handelsschiffe verfügt, sei aber bereit dieselbe wieder aufzuheben, wenn man damit einverstanden sei gegenseitig den Handelsfahrzeugen eine Frist zu gestatten,

sich und ihre Ladungen in Sicherheit zu bringen. Die Frage ist eine hochwichtige, und muß in den nächsten Tagen entschieden werden.

Man wird es nun hoffentlich überall in Deutschland einsehen, schreibt die offiziöse W. Abdpst., daß auch den Großmächten eine Sache werthvoll sein müsse, für welche sie die Tapferkeit und militärische Ehre ihrer Soldaten einsetzen, das Blut ihrer Landessöhne hingeben. — In der österreichischen Politik hat eine große Wandlung vorzugehen, wenn ein Resultat erzielt werden soll, für das es sich verlohnt, soviel Blut geopfert zu haben.

Altona, 2. Febr. Aus Nordamerika ist in diesen Tagen mit dem Dampfschiff „New-York" über Bremen hieher der Oberst Kapff angekommen, der dort im Stauben'schen Regiment gedient hat. Im Jahr 1848 als württembergischer Offizier hier eingerückt, wurde er 1849 Hauptmann im 2. Bataillon der schleswig-holsteinischen Armee und will sich jetzt dem Herzog zur Verfügung stellen, zugleich mit dem in seinem Begleitschreiben von Reed an Sammer bestätigten Erbieten daß auf Verlangen des Herzogs bis zu 5000 Deutsche (zum Theil aus der frühern schleswig-holsteinischen Armee) mit etwa 100 Offizieren, wohlgeübt, innerhalb 14 Tagen auf eigene Kosten herkommen und sich zur Disposition stellen wollen. Mit ihm ist ein Arzt aus Mexiko, ein geborner Mecklenburger, angekommen, der sich ebenfalls zu Diensten im Felde stellen will. In New-York bestehen bereits schleswig-holsteinische Vereine die auch Gelder sammeln, und in andern Städten Nordamerika's werden solche jetzt gebildet.

Großer Sieg! Die Hauptstadt Schleswigs in den Händen der heldenmüthigen Oesterreicher. Das Danewirk genommen! Ein herrlicher überraschender Sieg: Im Schloß Gottorp, der Zitadelle von Schleswig, stehen die Oesterreicher!

Kiel, 6. Februar. Das österreichische Hauptquartier ist ins Schloß Gottorf heute früh 7 Uhr eingerückt. Die Dänen haben ihre Stellung verlassen. Bei 60 schwere Geschütze stehen in den verlassenen Schanzen. Die Verfolgung der Dänen gegen Flensburg ist eingeleitet. Die Truppen sind vom besten Geiste beseelt.

Aus Lottorf, 6. Febr. Mittags, wird gemeldet: Schleswig ist geräumt. Eine Bürgerdeputation ist von dort hier eingetroffen.

Ein dänischer Beamte, welcher in Rendsburg standrechtlich erschossen wurde, hatte nach einem Telegramm des Botschafters in verrätherischer Absicht Preußen gegen Oesterreicher geführt, so daß beide auf einander Feuer gaben.

Der Eindruck, den das rasche Vorgehen der deutschen Großmächte in England macht, ist geradezu ein verblüffender. Schon die Thronrede und noch mehr, was von der Parlamentsdebatte durch den Telegraphen bekannt ist, bezeugen dies. Die Presse ist aber ganz verblüfft. So die „Times," die sich die Thatsache, daß man sich in Wien und Berlin an die englischen Drohungen nicht kehrte, nur dem Umstande zuschreibt, daß man auch dort der gewaltigen patriotischen Strömung in Deutschland Rechnung tragen muß. „Wir dürfen daher annehmen, sagt sie, daß man sich um irgend welche Eröffnungen der britischen Regierung, wenn Lord Palmerston's Kabinet es für verträglich mit seiner Würde halten sollte, noch weiter zu remonstriren, nicht kümmern und daß das verbündete Heer auf seinem Vorhaben, die Dänen aus Schleswig zu vertreiben, bestehen wird. Selten haben deutsche Regierungen in irgend einer Krisis eine solche Rührigkeit gezeigt. Selbst Frankreich hätte seine Legionen kaum rascher auf die Beine bringen und nach dem Kampfplatze befördern können. In zehn bis zwölf Tagen wird vermuthlich die ganze, für den Feldzug bestimmte österreichisch-preußische Heeresmacht nördlich von der Eider stehen." Sie stand schon früher dort.

Bei der in Rheda jüngst ausgebrochenen Feuersbrunst ereignete sich folgender Vorfall. Eine Frau will in ihre Wohnung eindringen, obwohl dieselbe in lichterlohen Flammen steht, um noch ihr Bett dem Feuer zu entreißen. Die Umstehenden halten sie mit Worten zurück, da es Thorheit sei, für das Bett ihr Leben auf's Spiel zu setzen. Als Zureden nichts fruchtete, hielt man die um ihr Bett jammernde Frau gewaltsam zurück. Diese reißt sich aber mit Macht los und dringt in das brennende Haus. Wie groß

war ihr Erstaunen, als sie in dem Bette, das sie aus der Kammer nehmen wollte, ihr Kind, das sie längst gerettet glaubte, ruhig schlafen fand! Die Mutter trug, zu Gott jubelnd, Kind und Bett unversehrt aus den Flammen. Wenige Minuten nachher stürzte das Haus krachend ein.

Eine traurige Hochzeit hat am 21. v. M. in Köln stattgefunden. Ein junger Mann von anständiger Familie, welcher wegen wiederholter Desertion zu 20jähriger Haft verurtheilt wurde und sich zur Verbüßung dieser Strafe im Arresthause zu Köln befindet, hatte vor seiner Verurtheilung ein Liebesverhältniß angeknüpft, das nicht ohne Folgen blieb. Braut und Kind fanden Aufnahme bei seinen Eltern. Damit nun das Kind legitimirt werde, gestatteten die zuständigen Behörden die Trauung des beklagenswerthen Brautpaares und diese Trauung wurde am obengenannten Tage im Kölner Rathhause vollzogen. Nachdem dieselbe stattgefunden, wurde der unglückliche junge Mann wieder nach dem Gefängniß gebracht.

Anzeigen.

Kunstmehl-Niederlage.

Aechtes feines Kunstmehl ist zu den billigsten Preisen zu haben.

Königsmehl Nr. 0 13 fl.
Auszug Nr. 1 12 fl.
ditto **Nr. 2** 10 fl. 30 kr.
Aechtes Römisch Nr. 1 4 fl. 48 kr.

Es wird in ganzen, halben, viertel Ctnr. Pfd. u. ½ Pfund abgegeben, wird auch in Dreißiger, Halbe und Viertel auf Verlangen gemessen.

Einer großen Abnahme sieht entgegen
Aloys Lang,
Bäckermeister in der Donaustraße.

Heute und Morgen **Faschings-Krapfen** und Abends **Punschkneipe** bei
Ch. Lodter,
Conditor.

Dinstag den 10. Februar:
Gesangs-Produktion
mit **Cither- und Guitarre-Begleitung** der Familie Hotz, wozu höflichst einladet
J. Maier,
Fischerwirth.

In der Lebzeltergasse Hs.-Nr. 339 ist zu verkaufen: Eine **Kommode** und **Kleiderkasten, Eck-** und **runde Tische, Bettstätten, Rohr-** und **gepolsterte Sesseln, gepolsterte Kanapees, Spiegel und Bilder** u. s. w. theils angestrichen theils polirt.

Die drei Faschings-Tage
Faschingkrapfen
empfiehlt zur geneigten Abnahme
Ströbl, Feinbäckerin.

Eine Familienwohnung
kann sogleich bezogen werden Hs.-Nr. 774 in der Ziegelbräugasse.

Am Samstag wurden auf dem Obstmarkt zwei **goldene Bandelotten** mit einem rothen Stein verloren. Es wird um Rückgabe bei Oebstlerin Rappel gebeten.

Bei **Georg Braun,** Hs.-Nr. 151, sind mehrere Schober **Haberstroh** zu verkaufen.

Münchner Hof.

Dinstag den 9. d. ist gutbesetzte
Tanz-Musik
mit Blechinstrumenten. Entree 24 kr. für Masken 12 kr. Gallerie 6 kr.
Es ladet freundlichst ein
Braun, Gastwirth zum „Münchner Hof."

Einladung.

Der Unterzeichnete veranstaltet, **Fastnachts-Montag den 8. Februar**, in seinem Gasthofe einen

Subscriptions-Ball.

Zu diesem vorstehend genannten Balle macht ergebenst Unterzeichneter seine freundliche Einladung.

Für gut beheiztem Saale, mit vollständiger Beleuchtung, für gute Speisen und Getränke, sowie auch für gute Bedienung wird bestens Sorge getragen werden. Die näheren Bedingnisse sind in der Subscriptionsliste angeführt.

Anständige Masken haben gegen 18 kr. Zutritt. Entree 24 kr. Gallerie 6 kr.

Braun, Gasthofbesitzer.

Versteigerung.

Mittwoch den 10. Februar werden im Weiß-Bauernhofe zu Gaimersheim früh 9 Uhr anfangend

5 Pferde,
10 Kühe und Kalben,
5 Schafe sammt Lämmer,
Schweine, Hühner,
mehrere Schäffel verschiedenes Getraide und Wicken, dann sehr viel Gsott und Halm, Heu und Stroh, 3 eisengeachste Wägen, Pflüge, Eggen, Windmühlen, mehrere Winden

und sonst noch sehr vieles zur Oekonomie Geeignetes gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufslustige einladet

Fellner, Auktionator.

Kunstmehl-Nieder-Lage.

Aechtes feines Kunstmehl ist zu den billigsten Preisen zu haben:

Königsauszug Nr. 00 14 fl. 15 kr.
Auszug Nro. 0 13 fl.
Auszuz Nro. 1 12 fl.
Semmelmehl Nro. 2 11 fl.
Ordinäres Mehl Nro. 3 10 fl.
Gries, feiner, Nro. 1 14 fl.
Gries, grobkörnig, Nro. 2 13 fl.
Römisch Mehl Nro. 1 7 fl.
Backmehl Nro. 2 6 fl.

Es wird im ganzen, halben, viertel, achtel Zentner, Pfund und Halbpfund abgegeben und kann auf Verlangen gemessen werden. Auch ist fortwährend gut gewässerter **Stockfisch**, sowie auch **gute Erbsen**, ganz und gebrochen, zu haben. Einer großen Abnahme sieht entgegen.

Joseph Kiening, Kasernmelder.

Feinst marinirte Häringe

empfiehlt

J. M. Lorenz,
Kappes'sche Handlung.

Hilfsverein für Schl.-Holstein

Von einer Maskengesellschaft bei Zabuesnig 1 fl. erhalten.

Stöber, Kassier.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

// Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Dinstag, den 9. Februar 1864. № 33. Fastnacht.

Vaterländisches.

Aus Passau erhält der Nürnb. Anz. eine Zuschrift unterzeichnet „Unteroffiziere und Soldaten des 8. Regiments" worin ihm diese den Wunsch kundgeben, jede Stunde nach Schleswig zu marschiren.

Der Schleswig-Holstein-Verein in Regensburg hat in einer am 2. d. abgehaltenen Versammlung die Absendung einer neuen Adresse an den König beschlossen, worin um Einberufung des Landtags und Anerkennung des Herzogs Friedrich gebeten wird.

Erlangen, 5. Febr. Endlich hat der hiesige Schleswig-Holstein-Verein von der Regierung die Erlaubniß zur Veranstaltung allgemeiner Geldsammlungen erhalten; sie ward ihm jedoch ebenfalls nur unter der Bedingung, daß die gesammelten Gelder nicht an den Centralausschuß in Frankfurt gesendet würden. Es erhält sich die begeisterte Theilnahme im Volk ungeschwächt, ja sie ist selbst noch im Steigen.

In Wunsiedel hat am 2. Febr. eine Volksversammlung eine Adresse an Se. Maj. den König beschlossen, in der um Einberufung des Landtags gebeten wird.

Auswärtiges.

Von Schleswig wird also gemeldet, daß das Danewerk gefallen, oder, wie aus Berlin gemeldet wird, von den Dänen heimlich verlassen worden ist. Die näheren Angaben fehlen noch darüber. Nachdem die Oesterreicher Jagel, den Königsberg, Wedelspang und Bustorf (wo ein Malakoffthurm erstürmt werden mußte) mit Sturm genommen hatten, war das Danewerk unhaltbar geworden. So sind nicht nur alle Vorwerke dieser furchtbaren Befestigungen, deren Einnahme auf einen Verlust von 10,000, ja 20,000 Mann geschätzt worden war, und zu der jedenfalls eine ungleich längere Zeit vermuthet wurde, in der kurzen Zeit von vier bis fünf Tagen in die Hände der tapfern österreichischen Regimenter gekommen. Diese haben dann das Schloß Gottorf, wo der neue Dänenkönig noch kaum erst Hof gehalten, und die Hauptstadt des Herzogthums besetzt, und unermüdlich die Dänen, die sich, wie es scheint, nach der Flensburger Eisenbahn wendeten, über Idstedt traurigen Angedenkens, Jübeck, bis Oversee, in der Nähe von Flensburg verfolgt. Bis dahin reichen die letzten Nachrichten. Tönning und Friedrichstadt sind, nach einer telegraphischen Depesche, geräumt. Die Einnahme von Flensburg steht bevor.

Die Einnahme Schleswigs geschah in Folge des übereilten, wie man aus Berlin meldet, heimlichen Abzugs der Dänen. Er fand in der Nacht vom 5. auf den 6. (Freitag auf Samstag) in der Mitternachtsstunde (12—1 Uhr) statt; sie wollten nach dem Vorhergegangenen den auf den andern Morgen angesetzten Sturm nicht mehr abwarten, fürchteten wohl auch abgeschnitten zu werden, da Prinz Friedrich Karl, der bei Missunde nicht über die Schlei zu kommen vermochte, weiter unten bei der Stadt Arnis diesen Fluß überschritt und alsbald gegen Flensburg vorging. Daß Missunde von den Dänen ebenfalls geräumt worden, ist natürlich.

Die Thatsache, daß die Dänen ohne Schwertstreich das Danewirk verlassen, kann, wie wir aus Erfahrung wissen, leicht der Deutung unterliegen, daß dies in Folge eines geheimen Einverständnisses geschehen, einer neuen Intrigue. Dem widersprechen aber die Nachrichten von einigen blutigen Treffen, die bereits auf den Straßen nach Flensburg den Dänen ge-

liefert wurden. In jenem Falle hätte man sie kaum zu erreichen gesucht.

In diesem Augenblicke stehen die deutschen Truppen wahrscheinlich schon in Flensburg. Hinter dieser Stadt wird es jedenfalls in der Stellung bei Bau und in den Düppeler Schanzen nochmals zum Kampfe kommen, bevor die Dänen nach der Insel Alsen flüchten oder die Königsau überschreiten. Jedenfalls ist in wenig Tagen ganz Schleswig frei.

Die „Hamburger Nachrichten" bringen einen Brief aus Schleswig vom Samstag Mittag halb 2 Uhr mit der Meldung, daß seit mehreren Stunden ein Gefecht bei Jübeck, nordwestlich von Schleswig, zwischen der Brigade Nostiz und den fliehenden Dänen stattfindet. Mittags fand in Schleswig die Proklamirung des Herzogs auf dem Rathhause statt. Auf des Stadtkollegiums bezügliche Anfrage antwortete F.-M.-L. Gablenz, die Proklamirung gehe ihn nichts an, sie sei Sache des Bundes, die Absetzung der dänischen Beamten Sache der Bürger. Eine Bürgerdeputation ging von Schleswig nach Kiel zur Huldigung ab.

Die angenehmste Nachricht ist die von der aller Orten stattgefundenen Proklamirung des Herzogs Friedrich zum Herzog von Schleswig-Holstein und die Antwort des österreichischen Heerführers Gablenz an die Schleswiger. Darf man ihren Werth beurtheilen, so dürfte dieser den Gewinn des Danewerk noch übersteigen, da aus derselben jedenfalls hervorleuchtet, daß der österreichische Heerführer aus Wien keine Ordre hat, den Proklamirungen des Herzogs entgegen zu wirken. Die Berufung auf den Bund ist nun im Munde des Feldmarschall-Lieutenants v. Gablenz eine ganz überraschende und angenehme Musik.

Lottorf, 6. Febr. Abends. Heute Morgens 8 Uhr hat die Verfolgung der Dänen mit Husaren begonnen und wurde, durch Artillerie unterstützt, unter Gablenz persönlicher Leitung bis Oversee fortgesetzt; dort fand im Vereine mit der Brigade Nostiz ein blutiges Treffen statt. Die Dänen leisteten hartnäckigen Widerstand. Die kaiserlichen Truppen kämpften bewunderungswürdig. Sechs schwere Geschütze, zahlreiche Munitionsfuhrwerke und Rüstzeuge wurden erbeutet, 200 Dänen gefangen. Oberst und Oberstlieutenant von Belgien-Infanterie sind schwer verwundet. Morgen wird das Vorrücken fortgesetzt.

Rendsburg, 7. Febr. Die Dänen räumten Schleswig schon ehe die Preußen über die Schlei gegangen waren, wegen Entmuthigung der Armee. Gestern Abend holten die Oesterreicher die dänische Nachhut bei Oeversee ein; der harte Kampf zog sich bis in Flensburgs Straßen. Beide Seiten litten ungeheure Verluste. Die Oesterreicher machten 600 Gefangene und nahmen 8 Kanonen. Die dänischen Beamten wurden überall verjagt.

Mit dem Aufgeben der Danewerke haben die Dänen Schleswig aufgegeben und ist der größte Theil des Feldzugs der Oesterreicher und Preußen beendet. Die fliehenden Dänen werden in der Richtung nach Flensburg verfolgt; es scheint, daß sich die feindlichen Truppen in diesem Hafenorte einzuschiffen gedenken.

Aus dem preußischen Hauptquartier von heute Nachmittags: Prinz Friedrich Karl hat bei Arnis (nordöstlich von Missunde) Nachts eine Pontonbrücke geschlagen, und ist mit seinem Korps hinübergezogen. Die Brigade Röder ist auf Kähnen übergesetzt und bereits weiter vorgeschoben. Vier Vierundzwanzigpfünder wurden genommen. Die Preußen haben keine Verluste.

Der bekannte Engländer Oliphant, welcher Augenzeuge der Kämpfe bei dem Vorrücken der Oesterreicher gewesen, versichert, daß er weder in der Krim noch in Italien etwas ähnliches gesehen habe, wie die Ruhe und Bravour, mit welcher die Truppen ihren Sturmangriff ausgeführt.

Altona. Wie es heißt, sind hier 40,000 Gewehre eingetroffen, welche behufs Ausrüstung von schleswig-holsteinischen Freiwilligen für Rechnung der schleswig-holsteinischen Finanzen vor längerer Zeit im Auslande bestellt worden sein sollen.

Wien, 4. Febr. Der Andrang im k. k. Versatzamt war in Folge des Faschings gestern Morgens so groß, daß außer der Polizeiwache auch Militär zur Aufrechthaltung aufgestellt werden mußte. Alle Stiegen und Gänge waren mit Personen überfüllt, die Gegenstände zum Versetzen brachten. In Folge dessen konnte um 10 Uhr Vormittags nichts mehr angenommen

werden und viele der Herbeigekommenen mußten das Haus unbefriedigt verlassen.

Beunruhigende Nachrichten aus **Paris** deuten darauf hin, daß Napoleon an einen neuen Krieg in Italien denkt. Der neuliche, bestellte oder nicht bestellte Mordversuch der italienischen Banditen scheint der Vorbote einer derartigen Aktion gewesen zu sein. Jetzt, nach dem raschen Erfolge der österreichisch-preußischen Armee in Schleswig wird sich jedoch der Kaiser sehr besinnen, an die Verwirklichung seiner etwaigen Plane zu schreiten. Die neuesten Nachrichten aus Schleswig werden auch in Italien einen gewaltigen Rückschlag hervorbringen.

Warschau, 1. Febr. Vorigen Donnerstag ist hier der derzeitige revolutionäre Stadtchef sammt seinem geheimen Bureau entdeckt worden, wieder in Folge der Verhaftung eines jungen Mannes, angeblich eines Studenten, welcher Abends ohne Laterne ging; durch ihn erfuhr die Polizei den Sitz dieses Stadtchefs, und nahm diesen mit allen seinen Papieren fest, welch in einem mit Brennholz verstellten Schuppenraum versteckt waren, und außer sehr vielen andere Personen compromittirende Schriften auch eine Menge Placate enthielten. Nach der Festnehmung über die Möglichkeit der Verbreitung dieser revolutionären Schriften befragt, bezeichnete dieser Stadtchef einen der Polizeimänner auf der Königsstraße als solchen der die Verbreitung besorge; derselbe wurde denn auch sofort sistirt. In Folge dieser Entdeckung sind aufs neue 184 Personen, welche dabei compromittirt sind, dieser Tage eingezogen worden, und wahrscheinlich werden nach beendeter Untersuchung wieder einige Exekutionen stattfinden; wenigstens ist der Polizeimann zufolge der bei diesem Institut bestehenden militärischen Organisation der Todesstrafe durch Erschießen verfallen. Offiziell ist über diesen Gegenstand noch nichts mitgetheilt worden.

Die dem heutigen Tageblatt beigelegte Anzeige der „Gewerbehalle" erlauben wir uns der gef. Beachtung aller verehrlichen Gewerbetreibender und Industriellen auf's **Wärmste** zu empfehlen.

Die Anschaffung einer derartigen Zeitschrift sollte, sowohl im eigenen geschäftlichen Interesse, als auch zum Besten der Fortbildung der Gesellen und Lehrlinge von Niemand unterlassen werden, dessen Beruf namentlich auch den Besitz **neuer** gelungener Zeichnungen und Modelle erfordert. — Die kleine monatliche Auslage von 24 kr. kann ja dabei wohl kaum in Betracht kommen, wenn es gilt, sich selbst und Anderen zu nützen.

Ingolstadt im Februar 1864.

Krüll'sche Buchhandlung.
(Ed. Weiß.)

In der Lebzeltergasse Hs.-Nr. 339 ist zu verkaufen: Eine **Kommode** und **Kleiderkasten, Eck-** und **runde Tische, Bettstätten, Rohr-** und **gepolsterte Sesseln, gepolsterte Kanapees, Spiegel und Bilder** u. s. w. theils angestrichen theils polirt.

Die drei Faschings-Tage

Faschingkrapfen

empfiehlt zur geneigten Abnahme

Ströbl, Feinbäckerin.

In Folge ihrer vorzüglichen Wirkung gegen catarrhalische Hals- und Brustbeschwerden, Husten und Heiserkeit nehmen die **Stollwerk**'schen **Brust-Bonbons** unter allen ähnlichen Hausmitteln bis jetzt den ersten Rang ein.

Die zahlreichen ärztlichen Empfehlungen und die zuerkannten Preis- und Ehren-Medaillen sind hiervon thatsächliche Beweise.

Obige rühmlichst bekannte Brust-Bonbons sind in Original-Paketen mit Gebrauchsanweisung à 14 kr. stets vorräthig in Ingolstadt bei **J. N. Steinhauser** und in Eichstätt bei **A. Werner.**

Frische Bücklinge,
Holländer Häringe,
Feinen Arrak,
Feinsten Rhum,

empfiehlt

J. Pruner

Versteigerung. Mittwoch den 10. Februar werden im Weiß-Bauernhofe zu Gaimersheim früh 9 Uhr anfangend

5 Pferde,
10 Kühe und Kalben,
5 Schafe sammt Lämmer,
Schweine, Hühner,

mehrere Schäffel verschiedenes Getraide und Wicken, dann sehr viel Gsott und Halm, Heu und Stroh, 3 eisengeachste Wägen, Pflüge, Eggen, Windmühlen, mehrere Winden

und sonst noch sehr vieles zur Oekonomie Geeignetes gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufslustige einladet

Fellner, Auktionator.

Münchner Hof.

Dinstag den 9. d. ist gutbesetzte

Tanz = Musik

mit Blechinstrumenten. Entree 24 kr. für Masken 12 kr. Gallerie 6 kr.

Es ladet freundlichst ein

Braun, Gastwirth zum „Münchner Hof.“

In Folge baldiger Vollendung des

Ausbach-Würzburger Eisenbahn-Baues

stehen im Markt Burgbernheim eine Anzahl **Zug-Pferde** und ein Paar **Chaisen-Pferde** zum Verkaufe. Dieselben sind sämmtlich als ausgezeichnet erprobt und können als fehlerfrei garantirt werden.

Photographie-Rähmchen zu 9 und 12 kr. empfiehlt

Karl Hübschmann.

Heute **Faschings-Krapfen** und Abends **Punschkneipe** bei

Ch. Lodter,
Conditor.

Dinstag den 10. Februar:

Gesangs = Produktion

mit **Cither-** und **Guitarre-Begleitung** der Familie Hotz, wozu höflichst einladet

J. Maier,
Fischerwirth.

Ein Rattenfänger,

4 Monate alt, männlichen Geschlechts, ist billig zu verkaufen. Das Nähere die Expedition.

Alleinige Niederlage der allein echten

Rettig-Bonbons

von Joh. Ph. Wagner in Mainz, gegen Husten und Brustleiden empfiehlt bestens **Joseph Pruner.**

Ein Rennschlitten, zwei **Holz- und Anhängschlitten** sind billig zu verkaufen. Näheres die Exped.

Stadttheater in Ingolstadt.

Anfang 4 Uhr.

Die Wunder-Doktorin von Deisenhofen.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Mittwoch, den 10. Februar 1864. № 35. Aschermittwoch.

Vaterländisches.

München, 9. Febr. Auf dem morgen stattfindenden ersten diesjährigen Pferdemarkt erwartet man unter den dermaligen politischen Verhältnissen ziemlich hohe Preise, zumal sehr viele auswärtige Pferdehändler angekündigt und zum Theil bereits gestern Abend hier eingetroffen sind.

Im Thal wurde vorgestern einem Bauern ein lebendiges Kalb vom Wagen gestohlen, während sich ersterer in einem Bräuhause gütlich that.

Den N. N. wird versichert, dem Minister Frhrn. v. Schrenk sei der verlangte Rücktritt von seinem Posten von Sr. Maj. genehmigt worden unter der Voraussetzung, daß Frhr. v. d. Pfordten das Ministerium übernehme. In diesem Falle werde Frhr. von Schrenk wieder Bayern am Bundestag vertreten.

Bei dem Bezirksgerichte Kempten wurde Alois Tischler, Notariatsschreiber in Weiler, welcher in stark aufgeregtem Zustande während eines Gesprächs über Schleswig-Holstein im Postwirthshause zu Weiler eine beschimpfende Aeußerung über Se. Maj. den König ausgestoßen hatte, des Vergehens der Majestätsbeleidigung für schuldig erkannt und zu einer 3monatlichen, im Bezirksgerichtsgefängniß zu erstehenden Gefängnißstrafe verurtheilt.

Auswärtiges.

Karlsruhe, 5. Febr. Der Großherzog hat befohlen, daß in allen evangelischen Kirchen des Landes vom nächsten Sonntag an in das allgemeine Kirchengebet eine Fürbitte für den siegreichen Erfolg der deutschen Waffen in Schleswig-Holstein aufgenommen werde.

Die seit gestern vom Kriegsschauplatze eingetroffenen telegr. Nachrichten melden überraschende Erfolge der Verbündeten. Es bestätigt sich, daß Friedrichstadt und Tönning an der Eider von den Dänen geräumt worden sind mit Zurücklassung von 11 Kanonen und der gesammten Munition. Wie sich jetzt ersehen läßt, erfolgte die unerwartete Räumung des Danewerks, das rasche Zurückweichen der Dänen nicht aus politischen Motiven, sondern aus militärischen Rücksichten und Gründen der Nothwendigkeit. Die Gefahr, von den Preußen nach dem Uebergange über die Schlei in den Flanken angegriffen zu werden, die um sich greifende Entmuthigung veranlaßten zur Räumung und zum Zurückweichen. Rasch wurde der Feind verfolgt, und es entwickelten sich noch hartnäckige Rückzugsgefechte. Die Dänen, welche bei Oeversee nochmals eine feste Stellung genommen hatten, wurden hier durch die österreichischen Regimenter Belgien und Hessen geschlagen. Der Oberst des Regiments Belgien, der Prinz von Württemberg, welcher sich bekanntlich in zwei italienischen Feldzügen (1848 und 1859) reichen Ruhm erworben hatte, wurde hier schwer verwundet und ist bereits seinen Wunden erlegen. — Nach einem telegraphisch gemeldeten Gerüchte hätten sich die Preußen bereits der Düppler Schanzen bemächtigt. Die Plane der Verbündeten gehen dahin, die fliehenden Dänen vom Meere abzuschneiden und die Erreichung und starke Besetzung der Insel Alsen zu verhindern, von wo aus die Stellung der Verbündeten bedroht wäre. — In Kopenhagen scheint der Ausbruch der Revolution bevorzustehen.

Die militärische Expedition der Oesterreicher und Preußen ist nahezu und auf's Glücklichste vollendet; nun wird der diplomatische Feldzug der HH. Bismarck und Rechberg beginnen; es ist leider immer noch zu besorgen, daß die glücklichen

Resultate der Waffen hiedurch verkümmert werden, wenn nicht ganz verloren gehen.

Kiel, 7. Febr., Abends. Heute ist das österreichische Hauptquartier in Froerup bei Oeversee, das preußische Hauptquartier bei Glücksburg. Die Oesterreicher verfolgten den Feind nordwärts, die preußische Garde westwärts. Gestern fand ein harter Kampf bei Idstedt statt; die Oesterreicher und Preußen blieben Sieger. Der Dänenkönig ist nach Kopenhagen geflüchtet. Im Kampf bei Oeversee und in den Straßen Flensburgs gab es viele Verwundete und Todte. Das Regiment König von Belgien verlor 17 Offiziere und 500 Mann; der Prinz von Württemberg ist verwundet. Die Dänen haben Friedrichstadt und Tönningen geräumt und hinterließen 11 vernagelte Kanonen nebst der gesammten Munition.

Kopenhagen, 6. Febr. Es herrscht unbeschreibliche Entrüstung wegen der Räumung des Danewerks und des Rückzuges. Die Reichstagshäuser haben ihre Sitzungen suspendirt; im Börsengeschäft Stillstand. Die Proklamation des Königs an das Heer macht den ungünstigsten Eindruck. Das Armeehauptquartier befindet sich in Flensburg, ringsum sind die dänischen Truppen zerstreut, vom Feinde verfolgt. In Friedrichstadt wurde der Herzog Friedrich proklamirt.

Schleswig, 8. Febr. Des dänischen Kommandeurs Absicht war, vor seinen Abzug das Schloß Gottorf zu sprengen und die Magazine anzuzünden, nur auf Befehl des Königs, seine Vaterstadt zu schonen, wurde dieses Vorhaben aufgegeben. Die Zahl der zurückgelassenen Positionsgeschütze beträgt 120.

Das Gerücht, die Preußen seien von Glücksburg bei Hollnis nach Düppel übergesetzt, hätten die schwach besetzten Düppler Schanzen genommen, und seien mit dem Gros des Korps auf Apenrade gerückt, um der retirirenden Dänenarmee den Weg nach Jütland abzuschneiden, gewinnt immer mehr Boden.

Die „Nordd. A. Z.“, das Bismarck'sche Organ, bespricht die Erklärungen Lord Russells und Palmerstons und bemerkt, daß die den Londoner Vertrag betreffenden österreichisch-preußischen Forderungen vor dem Ausbruche des Krieges gestellt worden seien, und der Krieg nach dem Völkerrechte alle Verträge aufhebe.

Wien, 7. Febr. So reich an freudiger Ueberraschung dürfte wohl kaum ein Abend des verflossenen Jahres gewesen sein, als der gestrige, an dem die Kunde von der Besetzung des Danewerks sich verbreitete. Als bereits Nachmittags diese Botschaft die Stadt durchlief, ging es von Mund zu Mund: das dänische Zwing-Uri in Schleswig sei genommen; gefallen, hieß es später; verlassen, meldeten die authentischen Depeschen schwarz auf weiß. Unbegreiflich! So sagte Jedermann anfangs, bis man sich schließlich zu dem Urtheil ernüchterte, darin einen Zug berechnender dänischer Schlauheit zu erkennen. Zugegeben, meinte man, das Danewerk sei nicht allzulange haltbar gewesen, so konnten gleichwohl die Dänen, wenn auch durch den wüthenden Anprall der österreich-preußischen Colonnen erschüttert und entmuthigt, sich immerhin noch darin behaupten, und die angebotene Schlacht annehmen. Indem sie freiwillig ihre günstige Stellung verließen, scheinen sie dringenden Rathschlägen Englands Gehör gegeben zu haben, und klar tritt somit das Bestreben hervor, die Frage wieder dem Ressort der Diplomatie zurückzugeben. Wir wollen hoffen, daß diese sich standhaft bewähren wird; wir zweifeln auch nicht, daß es heute mit der bloßen Zurückziehung der Novemberverfassung nicht mehr abgethan ist.

Der Erzherzog Maximilian wird im Moniteur zum erstenmal als Kaiser Maximilian I bezeichnet.

Die „Madr. Ztg.“ kündigt in feierlicher Weise die Verlobung der ältesten Tochter des Herzogs von Montpensier mit dem Grafen von Paris an.

Warschauer Privatbriefe melden, daß die Verhaftung Tawsk.'s zu den wichtigsten Entdeckungen geführt hat. Bis vergangenen Sonnabend sind in Folge davon 1000 Personen in Warschau und den Provinzen verhaftet worden. Durch Auffinden des Archivs der Nationalregierung sollen bedeutende Persönlichkeiten im Inland und Ausland schwer kompromittirt sein. Der „Dziennik“ theilt mit, daß 10 Höllenmaschinen, Bomben und Waffen bei dem Essigfabrikanten Eckert gefunden worden sind.

London, 8. Febr. Unterhaussitzung. Auf Cecil's Interpellation antwortete Lord Palmerston: „England remonstrirte gegen die mehrfach geschehene Proklamir-

ung des Augustenburgers unter dem Schutz des preußischen Heeres als eine Wortbrüchigkeit. Preußen erwiderte, es mißbillige die Proklamirung, es werde dagegen in Schleswig einschreiten, Holstein aber stehe unter Bundeskontrole. Die am Donnerstag verlesene preußische Depesche sei unklar, doch ergebe sich daraus jedenfalls, daß die Großmächte konsultirt werden sollten. Die Theorie der Vertragsungültigkeit nach Kriegsausbruch sei widersinnig und unehrenhaft, da sie Traktate ferner unwirksam mache, indem jede traktatsmüde Großmacht Feindseligkeiten gegen eine schwächere beginnen könne. Preußen habe nach Ausbruch der Feindseligkeiten hieher die Festhaltung an den Vereinbarungen von 1852 gemeldet.

Aus Mexico die Nachricht, daß Juarez bei San Luis von den Mexicanern unter Marquez und Mejia total geschlagen worden. Juarez selbst entkam mit nur drei Gefährten.

(Zur Ehestandsstatistik.) Im letzten Jahr sind in der Stadt London 1132 Frauen ihren Männern und 2848 Männer ihren Frauen entlaufen. 4175 Ehescheidungen wurden gesetzlich in London vollzogen. 17,345 Ehepaare leben in offenen feindseligen Verhältnissen; 13,340 können nicht mit einander übereinstimmen und harmoniren; 55,174 leben in gegenseitiger Mißachtung und Gleichgiltigkeit mit einander dahin; 3175 sind dem Anschein nach zufrieden und glücklich; 127 sind halbglücklich und 13 Ehepaare sind ganz vollständig glücklich, soweit dies im Ehestand möglich ist.

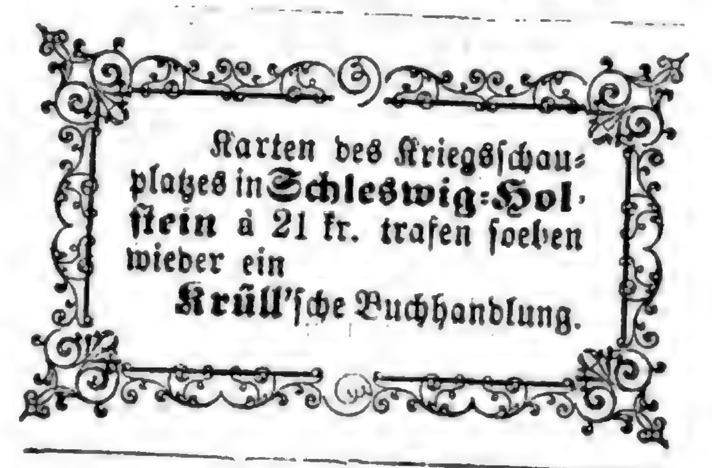
Karlsruhe, 1. Febr. Bei der heutigen Serienziehung der badischen 50 fl.-Loose sind folgende Serien gezogen worden: Nro. 22, 76, 82, 114, 134, 197, 211, 229, 291. 308, 310, 346, 358, 376, 384, 388, 404, 420, 446, 458, 472, 479, 484, 486, 505, 516, 517, 521, 556, 598, 611, 630, 647, 648, 652, 655, 680, 692, 695, 703, 704, 713, 720, 727, 742, 770, 771, 775, 797, 806, 810. 852, 858, 860, 868, 934, 944, 955, 962, 965, 971, 986

Anzeigen.

Eine geprüfte Lehrerin ertheilt Unterricht in der **französischen Sprache** gegen billiges Honorar.

Am Bürgerball, Fastnachtmontag, im Münchener Hof, wurde ein **Herrenhut verwechselt.** Man bittet freundlichst um Austausch in der Expedition.

In der Lebzeltergasse Hs.-Nr. 339 ist zu verkaufen: Eine **Kommode** und **Kleiderkasten, Eck-** und **runde Tische, Bettstätten, Rohr-** und **gepolsterte Sesseln, gepolsterte Kanapees, Spiegel und Bilder** u. s. w. theils angestrichen theils polirt.


Karten des Kriegsschauplatzes in **Schleswig-Holstein** à 21 kr. trafen soeben wieder ein
Krüll'sche Buchhandlung.

Frische Bücklinge,
Holländer Häringe,
Feinen Arrak,
Feinsten Rhum,
empfiehlt

J. Pruner

Kunstmehl-Niederlage.

Aechtes feines Kunstmehl ist zu den billigsten Preisen zu haben.

Königsmehl Nr. 0 13 fl.
Auszug Nr. 1 12 fl.
ditto **Nr. 2** 10 fl. 30 kr.
Aechtes Römisch Nr. 1 4 fl. 48 kr.

Es wird in ganzen, halben, viertel Ctnr. Pfd. u. ½ Pfund abgegeben, wird auch in Dreißiger, Halbe und Viertel auf Verlangen gemessen.

Einer großen Abnahme sieht entgegen

Aloys Lang,
Bäckermeister in der Donaustraße.

Chocolat

de la Compagnie Française à Mayence.

Unterzeichneter hält Lager in **Chocoladen** von obiger Firma und empfehle diese vorzüglichen Waaren zur geneigter Abnahme. **Jos. Pruner.**

Bekanntmachung.

Um den verehrlichen Einwohnern hiesiger Stadt die Wohlthat der **Gasbeleuchtung** zugänglicher zu machen, werden von der Gasfabrik in Hinkunft die gefertigten Gaseinrichtungen in den Häusern gegen monatliche Bezahlung eines entsprechenden Zinses auch in Miethe überlassen und ertheilt Auskünfte über die weitern Bedingnisse bereitwilligst

Ingolstadt, den 2. Februar 1864.

Die Verwaltung der Gasfabrik.
Fr. Merlack.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1863

circa 75 Procent

ihrer Prämieneinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, so wie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1863 wird, wie gewöhnlich zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Ingolstadt, den 6. Januar 1864.

A. Engerer,
Agent der Feuerversicherungs-Bank f. D.

Kunstmehl-Nieder-Lage.

Aechtes feines Kunstmehl ist zu den billigsten Preisen zu haben:

Königsauszug Nr. 00 14 fl. 15 kr.
Auszug Nro. 0 13 fl.
Auszug Nro. 1 12 fl.
Semmelmehl Nro. 2 11 fl.
Ordinäres Mehl Nro. 3 10 fl.
Gries, feiner, Nro. 1 14 fl.
Gries, grobkörnig, Nro. 2 13 fl.
Römisch Mehl Nro. 1 7 fl.
Backmehl Nro. 2 6 fl.

Es wird im ganzen, halben, viertel, achtel Zentner, Pfund und Halbpfund abgegeben und kann auf Verlangen gemessen werden. Auch ist fortwährend gut gewässerter **Stockfisch**, sowie auch **gute Erbsen**, ganz und gebrochen, zu haben. Einer großen Abnahme sieht entgegen.

Joseph Kiening, Kasernmelber.

In Folge baldiger Vollendung des

Ansbach-Würzburger Eisenbahn-Baues

stehen im Markt Burgbernheim eine Anzahl **Zug-Pferde** und ein Paar **Chaisen-Pferde** zum Verkaufe. Dieselben sind sämmtlich als ausgezeichnet erprobt und können als fehlerfrei garantirt werden.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Donnerstag, den 11. Februar 1864. № 36. Euphrosina.

Vaterländisches.

Am 8. Febr. Vormittag wurden die diesjährgien Verhandlungen der Kreis-Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern in München eröffnet. Herr Leo Hänle ist zum ersten, Herr K. M. Rosipal zum zweiten Vorsitzenden, Hr. Karl Stöhr zum Schriftführer gewählt worden. Hr. Hänle eröffnete die Sitzung mit einem ausführlichen Vortrag über die Lage der Industrie sowohl des Kreises als im Allgemeinen. Nachdem der Erlaß des Handelsministeriums auf die letzten Jahresberichte aller bayerischen Handelskammern verlesen war, wurde der Redaktionsausschuß, welcher den Jahresbericht zu entwerfen hat, gewählt und dieser Ausschuß bestimmte Hrn. Medicus zum Referenten. Heute Mittwoch findet wieder eine Sitzung statt.

Auswärtiges.

Nach der Räumung der Danewirkestellung wurde von Seite der Verbündeten die energische Verfolgung der dänischen Armee eingeleitet und wurden Resultate erreicht, welche nur durch die glänzende Bravour und bewunderuswerthe Raschheit der Truppen der Verbündeten herbeigeführt werden konnten. Am 6. d. fanden die Rückzugsgefechte bei Idstedt, Oeversee und Jübeck statt, in welchen die Dänen zurückgeworfen, vieles Geschütz und Fuhrwerk erobert, und eine nicht unbeträchtliche Zahl von Gefangenen gemacht wurde. Im Laufe des 7. wurden die Dänen nach Flensburg gedrängt und auch diese Stadt genommen. Am Abende dieses Tages befand sich das preußische Hauptquartier in Glücksburg am Meerbusen, wodurch die beabsichtigte Einschiffung der Dänen verhindert wurde. Die bis jetzt vom Meere weggedrängte dänische Armee hat sich getheilt. Ein Theil derselben, die Divisionen Heremann, Gerlach, Steinemann ist nach Norden geflohen, verfolgt von den Oesterreichern, ein anderer Theil flieht in westlicher Richtung, dessen Verfolgung die preußische Garde übernommen hat. Das Gros der dänischen Armee wendete sich gegen die Düppeler Schanzen und die Halbinsel Sundewit.

Schleswig, 9. Febr. Viele dänische Gefangene werden eingebracht. Fast sämmtliche Offiziere des ersten dänischen Linienbataillons sind gefallen oder verwundet.

Hamburg, 9. Febr. Die Blokade der deutschen Häfen wird von Kopenhagen als sicher bevorstehend gemeldet. — In Schleswig-Holstein liegt tiefer Schnee. Allerwärts sind die Bauernwagen zum Transport der Verwundeten requirirt. Ein Rendsburger Eisenbahnzug mit zwei Wagen österreichischer Verwundeter ist eines Zusammenstoßes halber statt Montag Abends 10 Uhr erst heute früh 4 Uhr in Altona angelangt.

Die „Hamb. Nachrichten" bringen einen Brief aus Flensburg vom 8. ds.: Das Hauptquartier Wrangels ist dort, jenes des Prinzen Friedrich Karl in Glücksburg. Die preußische Gardedivision hat ihre Vorposten bei Bau. Ein Gefecht ist nicht vorgefallen. Vom Norden treffen fortwährend dänische Gefangene ein. Auf Befehl Wrangels wurden die deutschen Fahnen eingezogen; die schleswig-holsteinischen wehen ungehindert. Das österreichische Hauptquartier ist in Frörup. — 9. Febr. Vormittag. Die Oesterreicher kantoniren zwischen Frörup, Flensburg und Schleswig. Es wurde beschlossen, das Danewirke zu desarmiren und hat man damit schon begonnen. Die Oesterreicher und Preußen theilten die

Geschütze. Das preußische Hauptquartier ist in Flensburg. Gefangen sind 9 dänische Offiziere und 605 Soldaten, über 500 Verwundete sind nach Oeversee und Schleswig eingebracht. Die Oesterreicher mischen sich nicht in die Administration oder Polizei. Starker Schneefall.

Die Nachricht von dem Tode des schwerverwundeten Prinzen von Württemberg, des tapfern Obersten eines der tüchtigsten österreichischen Regimenter, hat sich erfreulicher Weise nicht bestättigt. Unmittelbar nach dem Gefecht wurde dem verwundeten Helden die kaiserliche Anerkennung seiner Verdienste durch die telegraphische Ernennung zum Generalmajor zu Theil. — Wie telegraphisch gemeldet wird, ist das Befinden des Prinzen gut.

Aus den verschiedenen Gegenden des Königreichs P o l e n kommen Privatnachrichten, denen zufolge die Schaaren der Insurgenten in überraschender Weise wieder anwachsen; selbst im Gouvernement Augustowo, wo die Ruhe schon völlig hergestellt war, und sogar in der Nähe von Warschau sind kleine Insurgentenhaufen aufgetaucht, welche vorläufig nur den Zweck zu haben scheinen, das russische Militär zu beunruhigen. Die Furcht vor dem Revolutionstribunal ist durchgehends so groß, daß kleine nur fünf Mann zählende Insurgentenabtheilungen nicht nur überall, unbehelligt von den Landleuten, umherziehen, sondern sogar Requisitionen ausschreiben können. Das gegen sie ausgeschickte Militär kommt überall zu spät an. Es sind vorzugsweise die vielen mittellosen Edelleute, ferner Wirthschafter, Köche, Kutscher, Bediente, Handwerksbursche und Tagarbeiter, welche sich unter dem neuen Revolutionsbanner sammeln; aber auch das Ausland liefert bereits wieder bedeutende Contingente; der Bauerustand hält sich dagegen nach wie vor fern. Den jüngsten Nachrichten zufolge haben schon wieder einige Gefechte stattgefunden. Im Gouvernement Augustowo wollen die Polen unter Anführung von Kulowicz, einen Sieg über die Russen erfochten haben, und im Lublin'schen sollen Marezki und Rylsky die Russen geschlagen und zum Rückzuge gezwungen, ersterer jedoch den Sieg mit seinem Leben erkauft haben. Der Warschauer „Dziennik" dagegen berichtet, wie gewöhnlich, von gänzlicher Zersprengung der Aufständischen. Die Russen fahren in ihrem strengen Strafverfahren fort; Verhaftungen und Deportationen sind nach wie vor an der Tagesordnung.

(F r e i m a u r e r - S t a t i s t i k.) Nach dem Courrier de Havre gibt es jetzt in der alten und neuen Welt zusammengenommen 8258 Freimaurer-Logen mit etwa 500,000 aktiven Mitgliedern. Die Zahl der nicht aktiven und zurückgetretenen Mitglieder beläuft sich dagegen auf nahe an 3 Millionen.

(E i n e P y r a m i d e i n K a l i f o r n i e n.) In Kalifornien hat man nach der Angabe des Courrier des Etats Unis, eine Pyramide entdeckt, die den egyptischen ganz ähnlich ist, nur sind die Verhältnisse derselben weit weniger großartig. Die Antiquare vermuthen, daß sie irgend einem Pharao des Landes als Grab gedient habe. Sie war ganz leer.

„Wer seinen Zins nicht bezahlen kann, muß ein Haus für sich haben" — sagt ein alter Spruch. Es gibt zwar noch ein anderes Mittel, woran dieser weise Spruch nicht gedacht hat, nämlich sich zum Beschließer des Hauses machen zu lassen, wovon man weder Eigenthümer noch Miether sein kann. Und zwar ist heutzutage, wo die Pariser Häuser Casernen oder Paläste geworden sind, dieses Mittel das gesuchteste von allen. Freilich wollen die Glücklichen, denen dieses ersehnte Loos zu Theil wird, sich jetzt weder mit dem veralteten Namen Portier, noch mit dem des Beschließers begnügen: Intendanten nennen sie sich, das lautet besser, oder auch Geranten; allermindestens aber Verwalter. — Robert, ein hübscher Schwarzkopf mit martialischem Schnurrbart, Commis außer Dienst, ist ganz genau von dem heißhungrigen Wunsch der einen Hälfte der Pariser Bevölkerung unterrichtet, Intendant der Häuser der anderen Hälfte zu werden. Er weiß, daß in tausenden von Herzen die kleinste Hoffnung auf die Portierlogenschnur genügt, um ihre Portemonnais zu öffnen und während einer gewissen Zeit hat er diese Manie nach Kräften ausgebeutet. — Sein Manöver war im Grunde sehr einfach. Er schellte an der ersten besten Thür in irgend einem oberen Geschoß eines der alten Häuser in den alten Quartieren. Wollen Sie Intendant werden? fragte er die erste beste Person, die ihm die Thüre öffnet, ganz

einerlei, ob Mann oder Weib, Knabe oder Mädchen, Frau oder Wittwe. — Die Antwort ist überall bejahend. Robert zieht aus seinem Portefeuille die Karte eines Stellengesuchbureau's und irgend eine beliebige Adresse, überreicht beides und sagt: Nehmen Sie diese Karte und wenden Sie sich an diese Adresse; die Loge gehört Ihnen; ich bekomme 5 Franken. — Die 5 Franken werden immer ohne Weigerung gegeben; jeder hoffnungsvolle Candidat stürzt nach der aufgegebenen Adresse, um von dem Cerberus des Hauses, dem wirklichen Portier, bald mit Spott und Hohn, bald mit bedeutender Grobheit bedeutet zu werden, die Logenschnur sei zur Zeit nicht vakant. — Das Geschäft ging einige Monate gut, als eines Tages zwei Candidaten in einer und derselben Loge zusammentrafen. Es erfolgte eine Erklärung, beiderseitige Enttäuschung mit obligaten Verwünschungen, und der betriebsame Robert hört sich, Angesichts der langen Reihe seiner Schlachtopfer, zu 6 Monaten verurtheilen. Manche hätten ihm jetzt die Schnur selbst gegönnt, aber um den Hals.

Anzeigen.

Eine geprüfte Lehrerin ertheilt Unterricht in der **französischen Sprache** gegen billiges Honorar.

Der am Montag veranstaltete gut arrangirte und sehr besuchte **Bürgerball im Münchner Hof** verdient wegen seiner guten Bewirthschaftung, Verabreichung von guten Speisen und Getränken, ordentliche Beheizung und brillante Beleuchtung, wie auch vorzüglichen Orchesters, alle ehrende Anerkennung, und kann diese Gastwirthschaft bei seinen eleganten Lokalitäten und noblen Einrichtungen an Fremdenzimmern allerseits bestens empfohlen werden.

Ein Wahrheitsliebender.

Ein kleiner schwarzer Hund ist am Montag den 1. Februar entlaufen. Es wird um Rückgabe an die Expedition gebeten.

Ein ganz neu hergerichtetes und **neumöblirtes Zimmer** ist sogleich zu vermiethen beim

Lindermeier.

Theater-Anzeige.

Benefice des Schauspielers Gust. Rostock.

Freitag den 12. Febr.:

Die Rache des Israeliten,

oder:

Tempel-Ritter und Jüdin.

Neues Volks-Drama in 4 Aufzügen von E. Devrient, Hofschauspieler in Dresden.

Kunstmehl-Nieder-Lage.

Aechtes feines Kunstmehl ist zu den billigsten Preisen zu haben:

Königsauszug Nr. 00 14 fl. 15 kr.
Auszug Nro. 0 13 fl.
Auszug Nro. 1 12 fl.
Semmelmehl Nro. 2 11 fl.
Ordinäres Mehl Nro. 3 10 fl.
Gries, feiner, Nro. 1 14 fl.
Gries, grobkörnig, Nro. 2 13 fl.
Römisch Mehl Nro. 1 7 fl.
Backmehl Nro. 2 6 fl.

Es wird im ganzen, halben, viertel, achtel Zentner, Pfund und Halbpfund abgegeben und kann auf Verlangen gemessen werden. Auch ist fortwährend gut gewässerter **Stockfisch**, sowie auch **gute Erbsen**, ganz und gebrochen, zu haben. Einer großen Abnahme sieht entgegen.

Joseph Kiening, Kasernmelber.

Im Kappes'schen Hause sind zu Georgi zwei schöne Familien-Wohnungen mit oder ohne Stallungen zu vermiethen.

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem der Unterzeichnete durch Signat eines hohen Stadtmagistrates dd. Ingolstadt, den 26. Januar 1864, die Bewilligung erhielt, die von dem Tändler Herrn Joseph Sporer dahier gleichzeitig mit dem Wohnhause **Nr. 129** in der **Harderstraße** käuflich erworbene reale

Kleinviehschlächters-Gerechtsame

letztere sammt dem Verkaufsladen bei der untern Stadtpfarrkirche, früher der vormaligen drei Rosen-Wirthin Frau Wittwe Reindl gehörig, ausüben zu dürfen, so zeigt derselbe einem hochgeehrten Publikum hiemit an, daß er sein Geschäft von **Samstag den 13. ds. Mts.** angefangen, eröffnet und empfiehlt alle in dieses Fach einschlagenden Artikel zu geneigter Abnahme, sowohl in seinem Verkaufsladen, wie in seinem oben bezeichneten Hause unter Zusicherung reinlicher und guter Bedienung.

Ingolstadt, den 10. Februar 1864.

Andreas Zinner, Metzgermeister.

Danksagung.

Nachdem ich die bisher betriebene **Melberei** an Hrn. Adam Keltz überlassen habe, so nehme ich Veranlassung, für das mir bewiesene Wohlwollen und Vertrauen meinen verbindlichsten Dank zu sagen, und bitte dasselbe auch auf meinen Hrn. Nachfolger zu übertragen.

Ingolstadt, den 10. Februar 1864.

J. M. Erdl, b. Bankagent.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige des Hrn. J. M. Erdl erlaube ich mir die freundliche Bitte zu stellen, das demselben so vielseitig bewiesene Vertrauen auf mich zu übertragen, und werde ich durch reelle billige Bedienung mir das Wohlwollen geschätzter Abnehmer zu erhalten suchen.

Das **Mehl**, aus der Kunstmühle Neumarkt, werde ich wie bisher stets in plombirten Säcken, in halben, viertels und achtels Ctnr., auch **ganze** und **gebrochene Erbsen** in kleinen als großen Parthieen zu den billigsten Preisen vorräthig haben.

Ingolstadt, am 10. Februar 1864.

Adam Keltz, Sattlermelber.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1863

circa 75 Procent

ihrer Prämieneinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, so wie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1863 wird, wie gewöhnlich zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Ingolstadt, den 6. Januar 1864.

A. Engerer,
Agent der Feuerversicherungs-Bank f. D.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Freitag, den 12. Februar 1864. № 37. Eulalia.

Berlin, 8. Febr. Endlich ist die französische Regierung aus der Reserve hervorgetreten, welche sie während des bisherigen Verlaufs der schleswig-holsteischen Frage beobachtet hat, und die aufzugeben sie auch der forcirte Uebergang über die Eider durch die österreichisch-preußische Armee nicht veranlaßte. Gestern aber hat der französische Botschafter Hrn. v. Bismarck eine Note vorgelegt, welche die nun auch im Herzogthum Schleswig bereits vorgekommenen Proclamirungen des Herzogs Friedrich als ein sehr bedenkliches Vorkommniß bezeichnet, dasselbe zum Gegenstand nachdrücklicher, in höchst ernstem Tone gehaltener Reclamationen macht, und bereits darauf hinweist, daß Frankreich etwa einseitig beabsichtigte Territorialveränderungen nicht dulden werde. Hr. v. Bismarck erklärte sofort mündlich, die nach Schleswig abzusendenden Civil-Commissäre würden solchen Manifestationen, welche zu verhindern die durch ihre nächste militärische Aufgabe so ganz in Anspruch genommenen Commandeure nicht in der Lage gewesen seien, für die Folge vorzubeugen wissen. Es ist nicht bekannt, ob die französische Regierung auch in Wien einen ähnlichen Schritt unternommen hat.

Wien, 10. Febr. Der heutige „Botschafter" sagt: „Dänemark hat schon früher und schließlich durch bewaffneten Widerstand die Verträge aufgehoben. Der Londoner Vertrag bestehe nicht mehr. Beide deutschen Großmächte seien jetzt Dänemark gegenüber Herren ihrer Politik. Der weitere Verlauf des Kriegs, die Umstände des Friedensschlusses, die Berücksichtigung aller Weltverhältnisse werden entscheiden, welchen Gebrauch sie von dieser Emancipation machen werden.

Die telegraphischen Nachrichten vom Kriegsschauplatze fließen auch heute wieder so spärlich und sind so verworrener Natur, daß sie wenig befriedigen können. Man wurde seither, wo die Aktion Schlag auf Schlag ging, verwöhnt. Und doch sind Rasttage so nothwendig für das verbündete Heer. Politischen Kombinationen ist jetzt wieder Thür und Thor geöffnet, — die Diplomatie drängt sich bereits wieder vor und die politische Kannegießerei. Das Ausland sucht nun seine Hand mit in die Dinge zu bekommen, England durch ingrimmige Beschuldigungen, — Frankreich, wie die Kölner Zeitung weiß machen will, durch kriegerisches Auftreten. Von den mittelstaatlichen Ministerkonferenzen spricht Niemand, und Niemand scheint sich für sie zu interessiren. Ein mysteriöser Schleier ruht auf der Aktion der Mittelstaaten, eben so wie über der Zukunft der Erbfolgeabstimmung am Bunde, ob und wann sie stattfinden wird, nachdem der 30 Bogen starke Vortrag v. d. Pfordtens endlich — noch nicht fertig sein soll. Dieses 30 Bogen starke Referat wird wohl jetzt ungeheure Wirkungen thun!

Eine Bekanntmachung Wrangels vom 7. d., die Ernennung des Hrn. v. Zedlitz zum vorläufigen Zivilbeamten Schleswigs bestätigend, erklärt die deutsche Sprache als Geschäftssprache, untersagt politische Demonstrationen in anderer Richtung, als der von den deutschen Großmächten verfolgten und Versuche einer andern Autorität Eingang zu verschaffen.

Die „Hamb. Nachr." haben ein Londoner Teleg. vom 8. d. welches folgende Nachrichten aus Kopenhagen vom 7. d. meldet: Die Armee (dänische) erreichte die Insel Alsen. Die Kavallerie zieht sich nordwärts zurück. Die Dänen haben erhebliche Verluste.

Aus Kopenhagen wird mitgetheilt: Monrad und der König wußten, als sie Schleswig verließen, nichts vom

Aufgeben des Danewerks. Am Donnerstag beschloß der Kriegsrath mit zehn gegen eine Stimme die Räumung, was beide erst später erfuhren. „Fädreland.“ verlangt die Rückeroberung Schleswigs, mindestens zur Auswaschung des schwarzen Fleckes, aus dem Dänemarks Ehre blute.

Dänemark rüstet sich zur Fortsetzung des Kriegs und zum Beginn desjenigen zur See. Die Befehlshaberstellen des Heeres werden anders besetzt und man hofft auf fremden — zunächst auf schwedischen Beistand. Die deutschen Heere werden dann keinen Anstand nehmen, auch Jütland, wo man ohnehin gegen Kopenhagen bös gestimmt ist, zu okkupiren, nachdem die „Inpfandnahme“ Schleswigs vollzogen ist. — Meza soll vor Kurzem noch gegen französische Offiziere auf die Frage, wie lange er das Danewerk halten könne, geantwortet haben: „6 Tage!“ und am 7.?“ „Gehe ich nach Rendsburg!“ — Er hätte Flensburg sagen sollen.

Die Bewegung in Kopenhagen dauert fort. In der außerordentlichen Sitzung des Reichstags vom 7. d. erklärte Monrad: Der König sei ohne Antheil am Rückzug der Armee; die Handlungsweise des Ober-Generals sei unerklärlich, derselbe sei zurückberufen. Der Oberbefehl sei dem General Lüttichau übertragen.

Stockholm, 8. Febr. Eine Volksdemonstration hat bei dem dänischen Gesandten für Dänemark stattgefunden. — Ein Telegramm in „Fädrelandet“ aus Stockholm meldet: Die Bestürzung und Trauer in allen Kreisen ist ungeheuer. Große Volkshaufen bewegen sich in den Straßen.

Turin, 9. Febr. General Cialdini ist von hier abgereist um die Mincio-linie zu inspiciren. Nach dem „Pungolo“ ist ein französischer General mit einer Depesche angekommen. In einer Cabinetssitzung, welche in Folge dessen anberaumt wurde, ist beschlossen worden, eine Flotte für das adriatische Meer bereit zu halten. Gestern und vorgestern sind große Contracte für den Proviantbedarf abgeschlossen worden. Nach dem heut erschienenen Militärhandbuch ist der gegenwärtige Stand des Heeres 383,050 Mann. In Genua bereitet man sich in aller Stille vor 27,000 Mann aus Neapel zu transportiren. Man ersetzt dieselben dort durch mobil Nationalgarde. Die Conscription ist früher als gewöhnlich anberaumt, was auch gestern offiziell bekannt gegeben wurde.

(Die venetianischen Paläste.) Eine von den städtischen Behörden von Venedig niedergesetzte permanente Commission zur Erhaltung der alten Prachtbauten hat einen trostlosen Bericht erstattet. Die herrlichen Gebäulichkeiten der Prokurazien sind demzufolge so baufällig, daß ihre Restauration eine sehr bedeutende Summe erfordert, und obendrein durch den Umstand noch sehr erschwert wird, daß sie in den Besitz von nahezu 200 Privaten übergegangen sind. Fast noch schlimmer steht es mit dem Dogenpalaste und dem Dome San Marco. Schon seit einigen Jahren darf in der Nähe beider kein Schuß mehr abgefeuert werden, weil man einen Einsturz befürchtet, nun aber befürchtet die Commission, daß, wenn nicht so schnell als möglich eine durchgreifende Ausbesserung dieser Gebäude erfolgt, sie eines schönen Tages ohne jede äußere Zuthat von selbst einstürzen werden.

Ein schrecklicher Unfall hat sich in Nischni-Nowgorod Ende Januar ereignet. Nach alter Sitte werden im Winter auf dem Eise der Wolga Buden und Fuhrmannsherbergen erbaut. Eine der letzteren, ein großes, langes Gebäude ist aus einer bis jetzt noch nicht aufgeklärten Ursache mit allen darin befindlichen Menschen und Pferden durch das Eis gebrochen und im tiefen Wasser des Stromes verschwunden. Keiner der Bewohner des untergegangenen Hauses konnte gerettet werden, im Gegentheil sind mehrere Personen, die bei dem Unfall am Ufer standen und deren Angehörige und Eigenthum sich in der Herberge befanden, in der ersten Bestürzung zur Rettung hinabgesprungen und zugleich mit jenen ertrunken. Die Zahl der Verunglückten hat sich noch nicht bestimmen lassen, doch wird sie auf circa 200 geschätzt.

Anzeigen.

Anguilotti und Bücklinge

sind frisch angekommen bei

B. Paur.

Freiburger Loose. Am 15. ds. Mts. findet die 8. Ziehung dieser so beliebten garantirten Loose statt mit Gewinnen von 40,000 Fr., 20,000 Fr., 4000 Fr. und sehr vielen zu 250, 125, 75 und 50 Fr., der geringste Treffer, den jedes Loos gewinnen muß, ist 17 Frcs. Keine bis jetzt bestehende Lotterie bietet so viele Vortheile, und die so kleine Kapitalanlage ermöglicht die Betheiligung fast Jedermann.

Obschon die Frankfurter Wechsler für dergleichen Loose jetzt 7 fl. verlangen, halte ich dennoch die alten Preise von **6 fl. 18 kr.** per Stück und stelle bei größerer Abnahme noch niedere Notirung.

Zu zahlreicher Abnahme ladet höflichst ein

Max Fellermeyer, Kaufmann.

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem der Unterzeichnete durch Signat eines hohen Stadtmagistrates dd. Ingolstadt, den 26. Januar 1864, die Bewilligung erhielt, die von dem Tändler Herrn Joseph Sporer dahier gleichzeitig mit dem Wohnhause **Nr. 129** in der **Harderstraße** käuflich erworbene reale

Kleinviehschlächters-Gerechtsame

letztere sammt dem Verkaufsladen bei der untern Stadtpfarrkirche, früher der vormaligen drei Rosen-Wirthin Frau Wittwe Reindl gehörig, ausüben zu dürfen, so zeigt derselbe einem hochgeehrten Publikum hiemit an, daß er sein Geschäft von **Samstag den 13. ds. Mts.** angefangen, eröffnet und empfiehlt alle in dieses Fach einschlagenden Artikel zu geneigter Abnahme, sowohl in seinem Verkaufsladen, wie in seinem oben bezeichneten Hause unter Zusicherung reinlicher und guter Bedienung.

Ingolstadt, den 10. Februar 1864.

Andreas Zinner, Metzgermeister.

Danksagung.

Nachdem ich die bisher betriebene **Melberei** an Hrn. Adam Keltz überlassen habe, so nehme ich Veranlassung, für das mir bewiesene Wohlwollen und Vertrauen meinen verbindlichsten Dank zu sagen, und bitte dasselbe auch auf meinen Hrn. Nachfolger zu übertragen.

Ingolstadt, den 10. Februar 1864.

J. M. Erdl, b. Bankagent.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige des Hrn. J. M. Erdl erlaube ich mir die freundliche Bitte zu stellen, das demselben so vielseitig bewiesene Vertrauen auf mich zu übertragen, und werde ich durch reelle billige Bedienung mir das Wohlwollen geschätzter Abnehmer zu erhalten suchen.

Das **Mehl** aus der Kunstmühle Neumarkt, werde ich wie bisher stets in plombirten Säcken, in halben, viertels und achtels Ctnr., auch **ganze** und **gebrochene Erbsen** in kleinen als großen Partieen zu den billigsten Preisen vorräthig haben.

Ingolstadt, am 10. Februar 1864.

Adam Keltz, Sattlermeister.

Im Kappes'schen Hause sind zu Georgi zwei schöne Familien-Wohnungen mit oder ohne Stallungen zu vermiethen.

Rettig- und Lakritz-Bonbons

gegen Husten und Brustleiden so rühmlichst bekannt aus der Fabrik von Kreuder und Wallenfels sind wieder in frischester Waare angekommen bei

Max Fellermeyer
in Ingolstadt.

In der Lebzeltergasse Hs.-Nr. 339 ist zu verkaufen: Eine **Kommode** und **Kleiderkasten, Eck-** und **runde Tische, Bettstätten, Rohr-** und **gepolsterte Sesseln, gepolsterte Kanapees, Spiegel und Bilder** u. s. w. theils angestrichen theils polirt.

Frische Bücklinge,
Holländer Häringe,
Feinen Arrak,
Feinsten Rhum,
empfiehlt

J. Pruner

Chocolat

de la Compagnie Française á Mayence.

Unterzeichneter hält Lager in **Chocoladen** von obiger Firma und empfehle diese vorzüglichen Waaren zur geneigter Abnahme. **Jos. Pruner.**

Alleinige Niederlage der allein echten

Rettig-Bonbons

von Joh. Ph. Wagner in Mainz, gegen Husten und Brustleiden empfiehlt bestens **Joseph Pruner.**

Kunstmehl-Niederlage.

Aechtes feines Kunstmehl
ist zu den billigsten Preisen zu haben.

Königsmehl Nr. 0 13 fl.
Auszug Nr. 1 12 fl.
ditto **Nr. 2** 10 fl. 30 kr.
Aechtes Römisch Nr. 1 4 fl. 48 kr.

Es wird in ganzen, halben, viertel Ctnr. Pfd. u. 1/2 Pfund abgegeben, wird auch in Dreißiger, Halbe und Viertel auf Verlangen gemessen.

Einer großen Abnahme sieht entgegen

Aloys Lang,
Bäckermeister in der Donaustraße.

Ein braunes Pelzkrägelchen wurde von der Klosterschule bis in die Gottesackergasse verloren. Das Uebr.

Versteigerung.

Kommenden Samstag den 13. ds. früh 10 Uhr wird der Rücklaß des verstorbenen Schuhmacher-Gesellen Jakob Krammer, Hs.-Nr. 67 in der Kupfergasse öffentlich versteigert.

Ein Rattenfänger,
4 Monate alt, männlichen Geschlechts, ist billig zu verkaufen. Das Nähere die Expedition.

Ein ganz neu hergerichtetes und
neumöblirtes Zimmer
und Pferde-Stallung
ist sogleich zu vermiethen beim
Lindermeier.

Theater-Anzeige.

Benefice des Schauspielers Gust. Rostock.
Freitag den 12. Febr.:
Die Rache des Israeliten,
oder:
Tempel-Ritter und Jüdin.
Neues Volks-Drama in 4 Aufzügen von E. Devrient, Hofschauspieler in Dresden.

Ein Rennschlitten, zwei Holz- und Anhängschlitten sind billig zu verkaufen. Näheres die Exped.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Digitized by Google

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Samstag, den 13. Februar 1864. № 38. Jordan.

In der Bundestagssitzung vom 11. ds. wurde der Vortrag der Majorität des Holsteinischen Ausschusses über die den Londoner Vertrag betreffende Seite der Erbfolgefrage erstattet. Zwei Minoritätsgutachten, ein identisches Oesterreichs und Preußens und eines von Seite Mecklenburgs, beide verschieden motivirt, befürworten die Verbindung dieser Sache mit dem bevorstehenden Vortrage über das Erbrecht des Herzogs von Augustenburg. Die Abstimmung findet in 14 Tagen statt. Eine österreichisch-preußische Erklärung konstatirt die für die Rechte des Bundes und Holsteins unvorgreifliche Natur der jetzigen Besetzung der von Dänemark Schleswig zugetheilten holsteinischen Ortschaften nördlich der Eider.

Es scheint, daß man nicht daran denkt, der Krieg sei zu Ende, weder von Seiten der deutschen Großmächte, noch von Seiten Dänemarks — und das ist ein Glück. Denn was heute, nach den Erfolgen in Schleswig, welche eigentlich den Oesterreichern zu danken, von preußischen Plänen verlautet, ist geradezu niederschlagend für die Hoffnungen in Deutschland. Man darf sich einigermaßen nur noch auf die Hartnäckigkeit der Dänen selbst verlassen. Dann aber auch darauf, daß die Lage unbedingt verbietet, Schleswig an die Dänen wieder auszuliefern, während eine preußische Besitznahme Schleswigs so große europäische Verwicklungen herbeiführen würde, daß nur um eine Lösung zu finden, man noch zu der allein richtigen greifen wird: den Herzog von Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein anzuerkennen.

Oesterreich nimmt den dänischen Vorschlag an: den Schiffen eine achtwöchige Frist zu gewähren, während welcher dieselben mit ihrer Ladung, ausgenommen Kriegsbedürfnisse, aus den Häfen unbelästigt nach ihren Bestimmungsorten auslaufen können.

Wien, 10. Febr. Heute ist in politischen Kreisen das Gerücht stark verbreitet, England und Frankreich hätten gemeinsam in Wien und in Berlin einen Waffenstillstand vorgeschlagen. Ich habe Gründe zu glauben, daß ein solcher Vorschlag vorliegt, aber auch daß man hier und in Berlin darauf gefaßt war, vor allen Dingen und als erste Bedingung die Forderung zu stellen, den verbündeten Truppen ganz Schleswig und die Insel Alsen zu überlassen. Da, wie einleuchtend ist, der Waffenstillstand nur als Brücke dienen soll zu der Wiederaufnahme der diplomatischen Verhandlungen, um zur Lösung der Frage zu gelangen, so ist es das oberste Interesse der beiden deutschen Großmächte, zuerst die vollendete Thatsache der Okkupation des Herzogthums Schleswig als Basis zu haben. Auf einen Waffenstillstand, welcher die Insel Alsen — vorausgesetzt daß es dem Gros der dänischen Armee gelang die Düppelstellung zu erreichen — den Dänen ließe, werden Oesterreich und Preußen sicherlich nicht eingehen.

Von Wien und Berlin aus geht starker militärischer Nachschub nach Schleswig-Holstein. In der Nacht vom 8. ging viel schweres Geschütz durch Rendsburg nach dem Kriegsschauplatze, wo die Aktion gegen die Düppler Schanzen alsbald beginnen wird. Die Rast war für das verbündete Heer eine Nothwendigkeit, — die Schwierigkeit bei hohem Schnee und glatten Wegen war ungeheuer; es gab Szenen wie beim russischen Feldzug. Bei der Verfolgung der Dänen von Schleswig nach Flensburg waren es wieder die Oesterreicher, die bei Oeversee die Dänen erreichten und sie schlugen, während auch diesmal die Preußen weniger glücklich

nicht zum Treffen kamen. Auch dort kämpften die Oesterreicher mit derselben Bravour wie bei Oberselk. In Flensburg wurde nicht gekämpft. Die Deutschen stehen aber schon unmittelbar den Düppeler Schanzen gegenüber und das nächste Telegramm kann schon von einem Sturm berichten.

Die „Flensburger Ztg.“ vom 9. d. bringt eine Bekanntmachung des Hrn. v. Zedlitz, derzufolge die Regierungsgewalt des Dänenkönigs suspendirt ist; die Landesgesetze bleiben maßgebend; die gegenwärtigen Oberbeamten haben schriftlich zu erklären, ob sie den Anordnungen der Kommissäre gehorchen wollen, sonst werden sie suspendirt; politische Vereine, insbesondere solche, die mit auswärtigen Vereinen in Verbindung stehen, sind verboten; politische Demonstrationen jedweder Partei sind verboten; insbesondere darf unter keiner Bedingung der Successionsentscheidung vorgegriffen werden.

Die Kopenhagener „Berlingske Tidende“ veröffentlicht den Text der Proklamation des Königs an das Heer, deren Hauptstelle lautet: „Das Dannewirke ist aufgegeben. Ich habe nur diese Eine Armee, und eure kriegserfahrnen Führer meinten, ich würde nicht länger Besitzer einer Armee sein, wenn ihr euch nicht jetzt zurückzögt. Deshalb faßten sie den Entschluß, den Rückzug anzuordnen.

In China nimmt der Krieg im ganzen Lande eine immer bessere Wendung. Nach der Einnahme von Sutschan fiel auch die Rebellenstadt Wusik den Kaiserlich chinesischen Truppen in die Hände. Beiläufig erwähnen wir, einer Mittheilung der „France“ folgend, der höchst seltsamen Entdeckung einer ganzen Judenstadt in China mit circa 1 Million Einwohner.

Anzeigen.

Bei Kaufmann Hummel sind bis Ziel Georgi zwei schöne

Familien-Wohnungen

zu vermiethen.

Ein ganz neu hergerichtetes und

neumöblirtes Zimmer

und Pferde-Stallung

ist sogleich zu vermiethen beim

Lindermeier.

Eine kleine

Familienwohnung

ist bis Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere die Expedition.

Karten des Kriegsschauplatzes in **Schleswig-Holstein** à 21 kr. trafen soeben wieder ein

Krüll'sche Buchhandlung

Theater-Anzeige.

Sonntag den 12. Febr.:

Der Droschkenkutscher,

oder:

Stand und Herz.

Ein Rennschlitten, zwei Holz- und Anhängschlitten sind billig zu verkaufen. Näheres die Exped.

In Folge baldiger Vollendung des

Ausbach-Würzburger Eisenbahn-Baues

stehen im Markt Burgbernheim eine Anzahl **Zug-Pferde** und ein Paar **Chaisen-Pferde** zum Verkaufe. Dieselben sind sämmtlich als ausgezeichnet erprobt und können als fehlerfrei garantirt werden.

Photographie-Rähmchen zu 9 und 12 kr. empfiehlt

Karl Hübschmann.

Abonnements-Einladung.

Am **1. April d. J.** erscheint dahier der von dem Unterzeichneten redigirte und autographirte

Süddeutsche Geschäftsanzeiger

Organ für die **Handels-** und **Geschäftswelt**, zugleich deutsche **Versorgungszeitung** für **Stellensuchendes** und **Dienst-** und **Hilfs-Personal** bedürfendes Publikum.

Derselbe erscheint wöchentlich vorläufig 2 Mal in der Bogen-Größe. Abonnements-Preis in Bayern 2 fl. im Ausland mit üblichen Postaufschlag.

Annoncen in Betreff von **Käufen, Verkäufen, Verpachtungen, Geschäfts-Anzeigen** aller Art, **vakanten Stellen** werden

bis zum 1. April dieses Jahres

in die an alle Orte Bayerns und Geschäftshäuser zu versendenden Probenummern **unentgeldlich** aufgenommen.

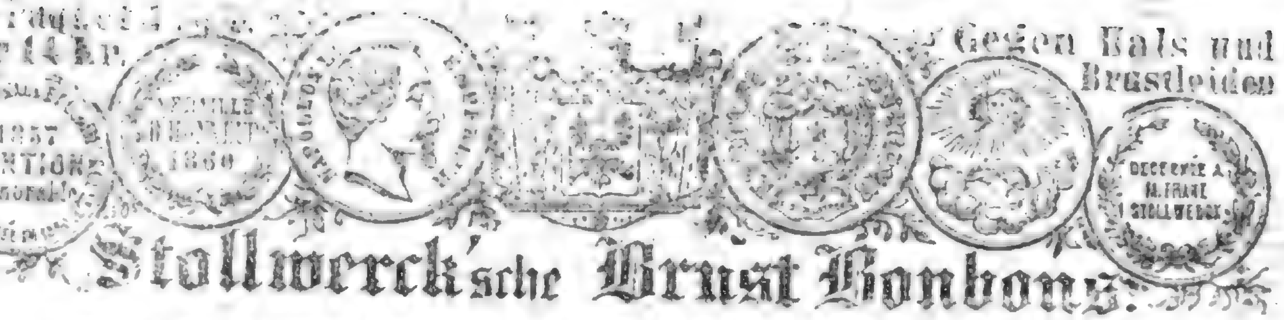
Die Inserations-Zeile in **extenso** kostet 3 kr.

Bestellungen werden bei der Post angenommen, und ebenso bei direkter Bestellung die Nummern unter Kreuzband versendet.

Ingolstadt, im Februar 1864.

Die Redaktion und Expedition des Süddeutschen Geschäfts-Anzeigers.

J. A. Weber,
Redakteur und Commissionär.



Ein sicher und schnell wirkendes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit, sowie Hals- und Brustcatarrhe werden in versiegelten Paketen mit Gebrauchs-Anweisung **à 14 Kreuzer** verkauft in **Ingolstadt** bei **J. N. Steinhauser** und in **Eichstädt** bei **A. Werner.**

---

8. Ziehung am Montag den 15. Februar 1864.

Freiburger Loose. **Am 15. ds. Mts.** findet die 8. Ziehung dieser so beliebten garantirten Loose statt mit Gewinnen von 40,000 Fr., 20,000 Fr., 4000 Fr. und sehr vielen zu 250, 125, 75 und 50 Fr., der geringste Treffer, den jedes Loos gewinnen muß, ist 17 Frcs. Keine bis jetzt bestehende Lotterie bietet so viele Vortheile, und die so kleine Kapitalanlage ermöglicht die Betheiligung fast Jedermann.

Obschon die Frankfurter Wechsler für dergleichen Loose jetzt 7 fl. verlangen, halte ich dennoch die alten Preise von **6 fl. 18 Kr.** per Stück und stelle bei größerer Abnahme noch niedere Notirung.

Zu zahlreicher Abnahme ladet höflichst ein

Max Fellermeyer, Kaufmann.

J. A. Meisenbach
in Nürnberg.
Etablissement zum Reinigen von Gold- u. Silber-Gekrätzen und Abfällen.

unter Zusicherung billigster, reellster und promptester Bedienung.

Einkauf von Kupfer-, Messing-, Zinn-, Blei- und Zink-Asche oder Gekrätze.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Montag, den 15. Februar 1864. № 39. Valentin.

Die Bayer. Ztg. erwartet, gegenüber der wider Bund und Recht erfolgten Besetzung von Holsteins Hauptplätzen, „daß der Bund seine Autorität gebührend und energisch behaupten werde.“

Die Ministerkonferenzen werden nächsten Mittwoch in Würzburg eröffnet. Vertreten werden sein die vier mittelstaatlichen Königreiche, beide Hessen und Baden. Programm: Gemeinsames Verfahren, wenn die Aufnahme des Augustenburgers unter die Zahl der Bundesfürsten auf Hindernisse stößt und die großmächtliche Okkupation Schleswigs von Dänemark bezweckt. Bayern wünscht, jedoch ohne Aussicht auf Erfolg, gegenseitige Verpflichtung zur Anerkennung des Augustenburgers.

Frankfurt, 13. Febr. In der heutigen Bundestags-Sitzung wurde der Antrag Oldenburgs bezüglich der Durchmärsche preußischer Truppen durch das Fürstenthum Lübeck für die nächste Sitzung zur Berathung ausgesetzt, dann die Anzeige Hake's und der Bundeskommissäre vom Einrücken zweier preußischer Bataillone in Altona, die Erklärungen Oesterreichs und Preußens und die darauf bezüglichen Verwahrungen und ein Antrag Sachsens den vereinigten Ausschüssen überwiesen.

Nach und nach enthüllen sich die Schauer der Zukunft für die Mittelstaaten und Deutschland, nachdem die Regierungen auf die warnenden Stimmen nicht hören wollten. Wie lange hat man gewarnt und darauf hingewiesen, was kommen würde, — es war nicht schwer die Situation, in welche sich die Mittelstaaten durch ihr Diplomatisiren bringen würden, vorauszusehen. Und siehe, das „Dresdener Journal“ bringt folgendes Telegramm aus Altona vom 10. d.: Wrangel kündigte die Besetzung Altona's, Kiels und Neumünsters an. Die Bundeskommissäre haben auf Grund ihrer Instruktion Widerspruch erhoben. Der preußische General Raven hat die Ankündigung der Besetzung Altona's wiederholt. Es heißt, die Bundestruppen würden Widerstand entgegensetzen. Ein zweites Telegramm aus Altona meldet: Trotz des Protestes der Bundeskommissäre und des kommandirenden Generals ist heute Vormittags um 10 Uhr ein preußisches Bataillon hier eingerückt.

Auf die Freude an den Siegen in Schleswig legen sich diese und die Nachrichten von dem Wrangel'schen Auftreten und dessen Maßregeln in Flensburg, von den preußischen Plänen u. s. w. wie ein giftiger Mehlthau. Es ist aber Methode darin, daß man in Südschleswig die Proklamirungen gewähren ließ und sie in Flensburg hindert. Es steht das in engem Zusammenhange mit der preußischen Politik, die auf Befehl Englands nicht einmal mehr wagt, die dänischen Beamten zu entsetzen und alle Schmach einsteckt, wenn nur ihr ein preußischer Hafen an der schleswig'schen Küste eingeräumt wird. — Der Uebermuth dringt aus allen Poren des preußischen Staats. In Flensburg wird eine Deputation an Wrangel, bestehend aus den ersten Männern der Stadt, zitirt. Er sagt, daß zur Entfernung tüchtiger dänischer Beamten kein Grund vorliege; man möge sich vor Demonstrationen hüten. Lehrer Hansen erwidert: Mit Freuden habe man die Preußen als Befreier begrüßt; nicht das dänische Heer, die dänischen Beamten seien die Unterdrücker gewesen; sie müssen fort! — „Müssen?!“ braust Wrangel auf! „Ja, sie müssen fort! „Und ich sage, keiner muß fort, außer von mir entlassen! Ich werde sie mit Waffengewalt schützen!“ — Die Flensburger äußerten, keine Pöbelexzesse zu beabsichtigen, sprachen noch einmal von der 13jährigen Beamtentyrannei und wie jeder einzelne dieser Dänen ein Spion im Lande für Dänemark sei. — Aber es half

nichts, nach wie vor hausen die dänischen Beamten in jener Gegend.

Die Dänen sitzen nach ihrem Rückzug 30,000 Mann stark in den Düppeler Schanzen auf der Halbinsel Sundewitt, am Uebergang nach Alsen; ein anderes Korps ist nach Friedericia entkommen. Sie sind jetzt mit dem Meere in ungestörter Verbindung und mit Hilfe ihrer Transport- und Kriegsschiffe können sie die ganze Ostküste beunruhigen. Berliner Blätter wollen die österreichischen Wachposten vor Schleswig für das Entkommen der Dänen verantwortlich machen. Seltsam aber, daß die Oesterreicher überall den Dänen auf dem Nacken saßen, blutig mit ihnen kämpften, während die Preußen nirgends zum Treffen kamen. Die Aufgabe des Prinzen Friedrich Karl, den Rückzug nach Alsen abzuschneiden — gelang nicht. Es nimmt den Anschein, als sollten die Oesterreicher sich die Hörner einrennen, als hätte das "Draufgehen!" Wrangels, das die Oesterreicher so ritterlich aufgefaßt, dennoch einen zweifelhaften Sinn gehabt. Die Oesterreicher schlugen sich und bluteten bei Oeversee 4000 gegen 16,000 Dänen, — die Preußen zogen als Sieger in Flensburg ein und walten dort als solche. Aber seit die preußische Garde statt der ermüdeten Oesterreicher an die Spitze der Armee gerückt ist, hört man von keinem Gefecht mehr. Bei Flensburg fiel außer jenem bei Oeverse, wo die Oesterreicher bluteten, keines mehr vor.

Die Oesterreicher scheinen dem „Vater Wrangel" einige Striche durch seinen Plan eines neuen Scheinkriegs gemacht zu haben. Sie griffen leider immer an, wo sie die Dänen sahen, während die Preußen bis nach Flensburg gar nicht zum Anschauen der Dänen gekommen sein müssen. Das Kanonenfeuer bei Missunde erscheint heute nur noch als Mißverständniß, bei dem Prinz Friedrich Karl zu seiner Verwunderung erfuhr, daß die Dänen „Stand hielten", während die Oesterreicher überall ungenirt dreinschlugen. Indeß ist noch kein ruhmrednerischer österreichischer Korpsbefehl erschienen, und wo österreichische Federn sich über österreichische Waffenleistungen ergehen, geschieht es stets in übergroßer Bescheidenheit; sie lassen Thaten für ihr Thun sprechen.

Prinz Friedrich Karl von Preußen hat im Verlaufe des Feldzugs schon den zweiten Korpsbefehl erlassen, ohne daß mit Ausnahme der Schlappe bei Missunde von seinem Korps etwas Entscheidendes geleistet worden wäre. Denn die Dänen waren schon abgezogen, als die Preußen über die Schlei setzten. Außer der Unzukömmlichkeit, sich das Hauptverdienst des Falls von Schleswigs zuzuschreiben und der Oesterreicher nur nebenbei zu erwähnen, macht derselbe große Worte von kleinen Thaten. Etwas weniger Korpsbefehle und etwas mehr preußische Kämpfe wären dringend zu wünschen.

Die W. Abendpost bejaht, daß die Stellung in den Düppler Schanzen eine viel festere sei, als im Danewerk. Ob von der Südspitze des Sundewitt aus die Schanzen mit Artilleriefeuer zu überschütten, bleibe dahingestellt. Durch das befestigte Sonderburg und die dänischen Kriegsschiffe seien sie gedeckt. Der Uebergang nach Alsen unter den Kanonen von Sonderburg sei eine schwere Aufgabe, doch das Endresultat unzweifelhaft. „Die strategische Niederlage der Dänen wird der taktischen auf dem Fuße folgen."

Altona, 11. Febr. Wenn schon Wrangels Proclamation und die Aeußerungen, welche er an einzelne zu ihm wegen der auf dem Südermarkt abgehaltenen Versammlung bestellte deutschgesinnte Bürger über die Beschützung der Beamten gethan, große Unzufriedenheit erregt haben, so bringt nun vollends die Bekanntmachung des preußischen Civilcommissärs v. Zedtlitz eine wahre Entrüstung hervor. Die Beamten sollen bleiben, wenn sie sich der interimistischen Behörde, welche Schleswig so lange verwaltet, „als die Regierungsgewalt Sr. Majestät des Königs von Dänemark suspendirt ist," unterwerfen, und wenn nicht durch ganz besondere Umstände ihre Entfernung nothwendig gemacht wird. Sie sollen auf energischen Schutz in ihrer Amtsführung rechnen, und es ist gegen Drohungen irre geleiteter Massen energische Vorkehrung getroffen. Wegen der im südlichen Schleswig gleichzeitig an mehreren Orten und in derselben Richtung erfolgten Kundgebungen werden politische Vereine, namentlich solche die unter einander oder mit auswärtigen Vereinen in Verbindung treten, deßgleichen öffentliche Demonstrationen nicht geduldet, und namentlich darf der Entscheidung der Erbfolgefrage unter keiner Bedingung vorgegriffen werden. Man wird sich die-

sen Verboten nicht fügen wollen, und es lassen sich ernsthafte Conflikte voraussehen. In den letzten Tagen sind noch an mehreren Orten Südschleswigs Proclamirungen Friedrichs erfolgt, auch Beamte und andere dänisch gesinnte Personen vertrieben worden. Aus noch mehreren Orten sind Huldigungsdeputationen an Friedrich abgegangen; auch aus Flensburg wollte man heut eine an ihn senden.

Kopenhagen, 12. Febr. Officiellen Berichten zufolge fand am 10. d. ein Vorpostengefecht bei Rackebüll statt. Am 11. d. bemächtigte sich der Feind des Ekensunder Fährhauses. Panzerschooner sind hingegangen um den Feind aufzuhalten.

In Kopenhagen sind neue Unruhen ausgebrochen. Man will den Prinzen Oskar von Schweden zum König von Dänemark proklamiren. Diese Proklamation würde die Vereinigung Dänemarks mit Schweden bedeuten, da König Karl keine männlichen Kinder hat.

Nach Erklärungen des dänischen Ministers Monrad ist die dänische Regierung entschlossen, Düppel und Alsen aufs Aeußerste zu vertheidigen. — Der dänische Reichstag beschloß am 9. in einem Gruß an die Armee, ihr zu sagen, sie solle, so bald die Umstände es gestatten, wieder vorrücken. — Monrad theilte am 9. ds. mit, daß den mit Embargo belegten Schiffen vom 1. Febr. ab eine Frist von 6 Wochen zum Auslaufen bewilligt sei.

Zwischen Romanshorn und Konstanz ist bei dichtem Nebel das bayerische Dampfboot „Jura“ in Folge eines Zusammenstoßes mit dem schweizerischen Dampfboot „Zürich“ am 2. Vormittag untergegangen. Sämmtliche Passagiere wurden gerettet. Von der Schiffsequipage ist ein Mann verunglückt.

Die „Nation“ bringt die Nachricht von der Aufstellung eines französischen Observationskorps von 50,000 Mann am Oberrhein. Dasselbe hat bekanntlich kürzlich die K. Z. gemeldet. Bis jetzt liegen jedoch noch keine bestätigenden Thatsachen vor.

Wie aus Turin geschrieben wird, spricht man in der Umgebung Viktor Emanuels nur von dem Kriege wegen Venetien, welchen man im Frühjahre unternehmen wird. Der König pocht vor Ungeduld, dem unerträglichen gegenwärtigen Zwitterzustande ein Ende zu machen. Merkwürdig ist, daß man in der Umgebung des Königs jetzt von Rom ganz schweigt. Gegen Oesterreich! ist das Losungswort.

Eine Familienwohnung
Hs.-Nr. 335½ ist bis Ziel Georgi zu vermiethen. Näh. die Expedition.

Ein großer graugefleckter Hund
mit langen Ohren und langem Schweif ist zugelaufen und kann gegen Erstattung des Futtergeldes und Einrückungsgebühren abgeholt werden. Näh. die Exped.

Ein Metzgerstreicher
wurde verloren. Es wird um Abgabe an die Expedition gebeten.

Ein Dienstbuch
wurde verloren. Um Abgabe an die Expedition wird gebeten.

Wann produziren sich die Herrn Virtuosen — im Münchnerhof wieder??
Ein Musikfreund.

Eine Familienwohnung
ist bis auf Georgi zu vermiethen. Das Näh. die Expedition.

Rettig- und Lakritz-Bonbons
gegen Husten und Brustleiden so rühmlichst bekannt aus der Fabrik von Kreuder und Wallenfels sind wieder in frischester Waare angekommen bei
Max Fellermeyer
in Ingolstadt.

Meine Sprechstunden für **ärztliche** und **zahnärztliche** Operationen und Consultationen (insbesondere zum Einsetzen künstlicher Zähne von solidester Construktion) sind täglich Morgens von 8 bis 11 Uhr in meiner Wohnung bei Feilenhauer Schnupf nächst der protestantischen Kirche.
Dr. Rudolph Brach,
Militär- und prakt. Arzt.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir dem hohen Adel und dem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das

Uhrmacher-Geschäft

des Herrn **Pöllath** dahier käuflich übernommen und stets eine schöne Auswahl in

Taschen-Uhren, goldenen u. silbernen Anker- und Cylinder-Uhren

für Herren und Damen, **Wiener** und **französische Penduls, Schwarzwälder-** und **Nacht-Uhren, Spielwerke** stets auf Lager halte und zu den billigsten Preisen unter Garantie verkaufe. Alte Uhren werden zu den höchstmöglichsten Preisen entgegen genommen.

Auch werden alle in mein Fach einschlägigen Reparaturen auf das Schnellste und Billigste unter Garantie besorgt.

Dieses zur ergebensten Anzeige bringend, empfiehlt sich Hochachtungsvollst

Ingolstadt am 15. Februar 1864.

Joseph Simson, Uhrmacher.
Schrannenplatz № 439.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Dinstag, den 16. Februar 1864. № 40. Faustin.

Vaterländisches.

München. Am 8. ds. wurden die diesjährigen Verhandlungen der Kreis-Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern dahier eröffnet. Hr. Leo Hänle ist zum 1., Hr. K. M. Resipal zum 2. Vorsitzenden, Hr. Karl Stöhr zum Schriftführer gewählt worden. Hr. Hänle eröffnete die Sitzung mit einem ausführlichen Vortrag über die Lage der Industrie und äußerte sich über die Nothwendigkeit einer neuen, den gegenwärtigen Zeitverhältnissen entsprechenden Gewerbeordnung, sowie eines neuen Gemeinde- und Armengesetzes. Sehr zu beklagen ist, daß die lange und sehnlichst erwartete Reorganisation unserer technischen Lehranstalten noch immer nicht in's Leben getreten ist, hofft jedoch deren Durchführung bis zum Beginne des nächsten Schuljahres. Bezüglich des Zoll- und Handelsvertrages äußert Redner die Hoffnung auf schließliche, durch allseitiges Entgegenkommen ermöglichte Verständigung und schließlich äußerte derselbe bezüglich der jetzigen politischen Lage, wo es sich um die Ehre des Vaterlandes, um die heiligsten Güter der Nation handle, kein Patriot werde an seine gefährdeten Interessen denken, sondern bereit sein, solche dem großen Ganzen unterzuordnen, wohl fühlend, daß kein Opfer zu groß sein könne, wenn die Zukunft des Vaterlandes, seine Ehre und Würde in Frage stehen. — Nachdem der Erlaß des Handelsministeriums auf die letzten Jahresberichte aller bayerischen Handelskammern verlesen war, wurde der Redaktionsausschuß, welcher den Jahresbericht zu entwerfen hat, gewählt und dieser Ausschuß bestimmte Hrn. Medicus zum Referenten. — In der zweiten Sitzung wurde der von diesem verfaßte Entwurf mit wenigen Modifikationen angenommen.

Im abgelaufenen Jahre wurden von der Erzdiözese Bamberg wiederum 3000 fl. an Peterspfennigen nach Rom eingesendet.

In Würzburg ist der wegen Einbruchs inhaftirte Zimmergeselle Reichelt von Güters aus der Frohnveste ausgebrochen, nachdem er zuvor einen Eisenmeistersgehilfen fast erdrosselt und in seine Keuche eingeschlossen hatte.

Auswärtiges.

Frankfurt, 14. Febr. Die geschäftsleitende Kommission der deutschen Abgeordnetenversammlung beschließt, ein Schreiben an die Schleswig-Holstein-Vereine zu erlassen folgenden Inhaltes: Die Verstärkung der österreichisch-preußischen Truppen in den Herzogthümern ist angekündigt und bereits im Vollzuge begriffen. Da man gegenüber dem dänischen Heere einer Verstärkung nicht bedarf, so kann kein Zweifel sein über den wahren Zweck dieser Maßregel. Um jedoch auch den Blindesten die Augen zu öffnen, hat man die Besetzung der Hauptorte Holsteins durch preußische Truppen angeordnet und ohne Ermächtigung des Bundestages, ohne Rücksicht auf den Protest der Bundeskommissäre ins Werk zu setzen begonnen. Wenn auch der Vollzug dieser neuen Gewaltthat für den Augenblick unterbrochen ist, so hat doch ihr Beginn enthüllt, deren volle Verwirklichung jeder Tag bringen kann. Was werden die Bundesregierungen thun? Wird die Mehrheit auch diesmal die schnödeste Mißachtung ihrer Autorität mit Gelassenheit hinnehmen? Sagen wir ihnen, daß damit die Stufe der tiefsten Erniedrigung vollends erreicht wäre, daß damit der letzte Moment gekommen, die Sünden der Vergangenheit auszulöschen und die Zukunft zu sichern. Sagen wir ihnen, es gebe nur einen Weg die Ehre der Nation zu retten und zu-

Civil-Commissär für das Herzogthum, Graf Rivertera, ist hier eingetroffen. Sein Benehmen soll wider Erwarten mild und human sein. So versichern mehrere Landeseingeborne, die sich bei ihm vorstellten, um sich für die Neubesetzung der Aemter des Landes vormerken zu lassen. In seiner Umgebung befinden sich als Beiräthe die Juristen v. Stehmann und Krause, ersterer früher Advokat hier, letzterer Rechtsanwalt in Kiel.

Der österreichische Civilcommissär v. Revertera sprach sich in Flensburg dahin aus: man werde alle Wünsche der Schleswig-Holsteiner befriedigen, nur könne man die Personal-Union nicht aufgeben. — Flensburger Briefe vom 16. ds. Mittags wissen nichts von Kämpfen bei Düppel am 13. und 14. ds.

Die „Hamb. Nachr." melden aus Flensburg: Die Zivilkommissäre entließen den Oberpräsidenten Rosen und den Amtmann Wedel in Wedelsberg.

Ueberall in Schleswig ist Herzog Friedrich proklamirt und gerade mit besonderem Nachdruck in Apenrade, das als die am meisten dänisch gesinnte Stadt gilt.

Briefe aus Kopenhagen vom 12. d. konstatiren einen Umschwung der öffentlichen Meinung betreffs der Räumung des Danewerks. Bei der Landung Meza's gab sich kein Mißlaut kund, dagegen herrscht Erbitterung gegen Schweden. Die Kriegsrüstungen dauern fort. Als offiziell wird berichtet: Es ist sicher, daß die dänische Regierung als Basis des Waffenstillstandes die Räumung des Festlandes Schleswig nicht annehmen wird.

Aus Stockholm wird berichtet: Schweden unterstützte den Waffenstillstandsantrag nicht; es empfahl die Zurücknahme der Novemberverfassung nicht.

Aus Paris wird als positiv gemeldet, daß die Batterien der Garde auf Kriegsfuß gestellt werden. Diese Nachricht ist mit der Bemerkung begleitet: es sei natürlich daß, wenn Deutschland unter den Waffen steht, man auch in Frankreich militärische Maßregeln treffe. Auch die Nachricht von der beabsichtigten Aufstellung eines französischen Observationscorps in Savoyen wird wiederholt.

Graf Rossi, ehemaliger sardinischer Gesandter und Gemahl der Henriette Sonntag, ist dieser Tage in Brüssel gestorben.

Schwurgericht. (2. Fall.) Auf der Anklagebank saß ein 30jähriger trotziger Bursche unter der Anschuldigung des Verbrechens der Körperverletzung, Joh. Bauer, led. Dienstknecht von Kösching. Am 7. Juli v. J. befanden sich im Wirthshause zu Appertshofen neben anderen Burschen auch der Angeklagte und die Bauernsöhne Johann und Anton Gatz von dort. Als gegen 10 Uhr dieselben fast zugleich das Wirthshaus verließen, entstand zwischen Johann Gatz und Bauer ein unbedeutender Streit, der mit zwei Stößen, die sie sich Beide gegenseitig versetzten, endete. Johann Gatz wurde nun laut von einem Kameraden aufgefordert, diesem seinen neugebornen „Prinzen" zu zeigen, worauf Joh. Gatz mit zwei Burschen in die Wohnung seiner Geliebten ging. Bauer aber wollte angeblich mit einem andern Burschen „fensterln", versah sich aber unterwegs mit einem tüchtigen Prügel, indem er äußerte: „Der Gatz will mich beuteln, wir wollen 'mal sehen, wer zum beuteln kommt." Im Hause von Bauers Geliebten brannte noch Licht und darum trieb sich dieser noch herum und zwar an dem Wege, den der heimkehrende Gatz kommen mußte. Dieser kam wirklich, beide Hände in der Tasche und in etwas bierseligem Zustande, bald mit seinem Begleiter daher. Kaum hatte er aber den Gefährten Bauers ruhig gefragt: „Was thut ihr noch da?" als er von Bauer, der hinter dem Hause versteckt war, plötzlich einen Schlag auf den Kopf erhielt, der ihn bewußtlos niederwarf. Am folgenden Morgen war Gatz eine Leiche, da dem starken Burschen der Hirnschädel zerschmettert war. Zwischen Bauer und Gatz bestand nun allerdings seit längerer Zeit eine gereizte Stimmung. Bauer war nämlich bei Gatz früher in Arbeit gestanden, von diesem aber entfernt worden, weßhalb Bauer mehrmals mit den Brüdern Gatz Streit hatte. Bauer will heute bald so betrunken gewesen sein, daß er von nichts weiß, bald will er geschlagen haben, weil ihn Johann Gatz habe anpacken wollen. „Ich will lebenslänglich kriegen," meint er, „wenn ich's verdient habe, aber die Wahrheit muß gesagt sein." Gegen die Zeugen, die sämmtlich gegen ihn aussagen, benimmt sich der cholerische Mensch heftig drohend: „Sie schwören falsch, sie mögen es nur auf ihr Gewissen nehmen, er komme sicher unschuldig hinein." Seiner Geliebten, die nicht erklärte, daß er total betrunken gewesen sei, wirft er so unliebevolle Blicke zu,

daß diese zittert. Bisher war Bauer sehr gut beleumundet. Die Geschwornen sprachen Bauer des Verbrechens der Körperverletzung, aber ohne überlegten Entschluß schuldig. Am Schlusse entspann sich ein Streit zwischen der Staatsbehörde und der Vertheidigung. Bauer hätte nämlich im August v. J., nachdem er auf 6 Jahre eingestanden, seinen Abschied erhalten, wäre er nicht in Untersuchung gewesen. Die Staatsbehörde beantragte nun, daß Bauer als noch im Heerverbande stehend anzusehen sei, daß derselbe nach dem geltenden Usus mittelst Laufpaß aus dem Heere gestoßen, und sein Einstandskapital zur Stellung eines Ersatzmannes konfiszirt werden sollte. Der Vertheidiger, Rechtspraktikant Schramm, trat dieser Ansicht entgegen, indem er behauptete, daß Bauer im August v. J. (also nach Ablauf seiner Dienstzeit) aufgehört habe, Soldat und als solcher der Militärbehörde unterworfen zu sein. Hier könne nur das Heeresergänzungsgesetz bestimmend sein, und dieses kenne nur Einen Fall, in dem die Dienstzeit eines Soldaten länger als 6 Jahre dauere, nämlich in Kriegszeiten. Der Beginn einer Untersuchung gegen einen Soldaten könne aber dessen Dienstzeit nicht verlängern, und wenn die Militärbehörden bisher auch in Untersuchung befindliche Soldaten, deren Dienstzeit abgelaufen, nicht den Civilgerichten übergeben, sondern selbst abgeurtheilt hätten, so sei diese Praxis im Widerstreit mit den Gesetzen, nach denen jedem Soldaten am Tage des Ablaufes seiner Dienstzeit, außer in Kriegszeiten, der Abschied ertheilt werden müsse. Der Gerichtshof verurtheilte Bauer zu 6jähriger Zuchthausstrafe, von der 103 Tage wegen unschuldig erlittener Untersuchungshaft als erstanden abgezogen werden. Derselbe sprach ferner aus, daß Bauer als aus dem Heerverbande entlassen zu betrachten, die Bestimmung der Form des Certifikats hierüber den Militärbehörden zu überlassen sei.

Schwurgericht. (3. Fall.) Nachdem vorgestern 2 Individuen wegen grober Verbrechen gegen die Sittlichkeit, der Badergeselle und Schauspieler Jos. Spöttl von Füssen, 28 J. a., und der 19jährige Maurer Aug. Berger von Pischlach, Ger. Schongau, zu 4jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt war, fand heute Verhandlung statt gegen zwei Burschen aus Hundham, B.-A. Miesbach, Joh. Auer, 28 J. a., und S. Auer, 31 J. a., wegen Körperverletzung. Am 6. April v. Js. befanden sich Abends außer den beiden Angeklagten noch mehrere Bauern und Bursche, darunter auch die Steingräberbauern Herrmann und Grimm, im Wirthshause zu Hundham. Das Bier hatte mehrere der Bursche etwas erwärmt, und die Berger begannen, wie das so gewöhnlich ist, zu streiten, um sich dann zu prügeln. Der Austrägler Eichler hatte es besonders auf den Bauern Herrmann mit seinen Schimpfworten abgesehen. Der Versuch, Ruhe zu stiften, war das Signal zur Balgerei. Seb. Auer warf mit einem andern den Tisch um auf die Steingräberbauern, so daß das Licht erlosch. Mehrere Zeugen sahen nun, wie Joh. Auer zuerst mit einem Stocke, den er zuvor schon ergriffen hatte, auf Grimm und seinen Nachbarn, der hatte Ruhe stiften wollen, losschlug, dann aber einen Maßkrug erfaßte, um denselben dem Herrmann, den Seb. Auer soeben an Gurgel und Arm gepackt hatte und festhielt, auf den Kopf zu schmettern. Jetzt war Ruhe. Der Krug war zerbrochen, und Herrmann hatte an der rechten Schädelseite eine zwei Zoll lange Quetschwunde. Als er den Schlag erhielt, hörte er alle Knochen im Kopfe krachen. Die Wunde heilte sogleich, ohne Herrmann Beschwerde zu machen. Er arbeitete sogar bis 8. Mai. Aber immer schwächer war er unterdeß geworden, und die Wunde wieder aufgebrochen. Er zog nun erst die Hülfe eines Chirurgen bei und ward später von zwei Aerzten behandelt. Doch Herrmann starb am 18. Juni. Nach dem Befunde der Wunde selbst wie des Schädels bei der Sektion zeigte der Schädelknochen ein kreuzergroßes rundes Loch, das nur die äußere Schädeltafel durchdrang, während die Diploë und die innere Schädeltafel im Umfange eines Handtellers zerfressen und mit Eiter bedeckt waren. Das Gehirn war vereitert und in der Mitte der rechten Gehirnhälfte fand sich ein Abszeß in der Größe eines Hühnereies. Neben diesem Knochenbruch hatte durch den Schlag auch eine so bedeutende Quetschung des Gehirns stattgefunden, daß, wenn Herrmann auch sogleich ärztliche Hilfe gesucht hätte, durch die sich bildende schleichende Gehirnentzündung und Eiterablagerung die erlittene Mißhandlung dennoch den Tod herbeigeführt hätte. In diesem Sinne lauten die schriftlichen Gutachten der zwei Aerzte von Hundham und Miesbach, sowie des Gerichtsarztes Dr. Martin. Der auf Antrag der Ver-

theidigung beigezogene Prof. Rothmund trat diesen Gutachten entgegen. Derselbe behauptete, auf seine Erfahrung besonders im hiesigen Krankenhause sich stützend, daß unter diesen Sternbrüchen über die Hälfte der Fälle geheilt werde, ja nur ein Dritttheil verloren gehe. Der Tod im fraglichen Falle sei nur dadurch herbeigeführt worden, daß man im Anfange die Wunde nicht entsprechend behandelt, sogar schädliche Potenzen angewendet und der Kranke gearbeitet habe. (Ein Bader gab dem Verwundeten ein Brechmittel.) — In später Abendstunde ward Johann Auer des Vergehens der Körperverletzung, begangen ohne überlegten Entschluß und in gereiztem Zustande, und Seb. Auer des Vergehens der Theilnahme an einer Schlägerei schuldig gesprochen und jener zu 5, dieser zu 3monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Da diese Strafe als durch eine Untersuchungshaft von 174 Tagen als gebüßt erscheint, konnten Beide den Saal verlassen.

Anzeigen.

Maxerl: Woast, warum die Geschicht' so mager ist?
Sepperl: Nein.
Maxl: Weil Moaster pfetten schon gehabt ham, woast den Silbern.
Sepperl: Ja is denn der Schild net a von Silber.
Maxl: Gottbewahr! sonst hätt'n die Gesell'n beinah so wenig wie pfetten kriegt.

Eine Familienwohnung

Hs.-Nr. 335½ ist bis Ziel Georgi zu vermiethen. Näh. die Expedition.

Versteigerung.

Samstag den 20. Februar
früh 9 Uhr anfangend,
werden in der Theresienstraße Hs.-Nr. 326 über 1 Stiege, gegenüber der Schröder'schen Buchdruckerei

ein Sopha, Schreib- und andere Tische, Bilder, Spiegel, Reisetaschen, Büchergestelle und sonst noch sehr viele Haus- und Kücheneinrichtung, Betten,

öffentlich an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert und Steigerungslustige eingeladen.

Fellner.

Ein junger schwarzgrauer **Rattenfänger** mit langen Ohren und kurzem Schweife ist gestern entlaufen. Das N. die Exped.

Ein Ehering

wurde verloren. Man bittet um Rückgabe an die Expedition.

Zwei meublirte Zimmer

sind bis 1. Mai zu vermiethen Hs.-Nro. 237 in der Goldknopfsgasse.

Eine Familienwohnung

mit 6 Zimmern, Küche, Speise, Magdkammer, Holzlege, Kellerantheil sammt Waschgelegenheit ist bis Ziel Georgi zu beziehen. Näh. in der Expedition.

Eine Schlafstelle

ist zu vermiethen. Näh. die Expedition.

Delphineum.

Diese neuerfundene Composition conservirt das Leder, macht dasselbe wasserdicht und ersetzt vollkommen die Wichse. Einige Tropfen davon mit einem Schwämmchen aufgetragen geben den **schönsten, dunkelsten Glanz**, welcher sich durch Wasser nicht mehr verwischen läßt.

Flacons, zu 180 Paar Stiefeln hinreichend, kosten 18 kr.

Der alleinige Verkauf in Ingolstadt ist bei Hrn.

Max Fellermeyer.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

// Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Samstag, den 20. Februar 1864. № 44. Eucharius.

Vaterländisches.

In einer der vergangenen Nächte fand ein Herr vor dem englischen Cafe in München ein Weib winselnd und Hilfe flehend auf dem Boden liegen. Der Herr half ihr mitleidig auf und fand sich, als das Weib fortgeeilt war, seiner Uhr und Kette beraubt.

Auswärtiges.

Der in der Bundestagssitzung vom 13. d. von Sachsen gestellte Antrag, das Bundesheer in Holstein Angesichts der Besetzung der holsteinischen Städte durch preußische Truppen zur Wahrung der Rechte des Bundes durch Heranziehung der Kontingente des 7. und 8. Corps der Bundesarmee zu verstärken, hat in Wien und Berlin große Mißstimmung erregt. Oesterreich und Preußen haben in verschiedener Form, aber in der Sache selbst übereinstimmend, an den betreffenden deutschen Höfen sehr bestimmt lautende Erklärungen abgeben lassen.

Aus Berlin, 16. Febr., schreibt man der A. Z.: Eins tritt mit immer größerer Deutlichkeit zu Tage, daß nämlich die Ansprüche des Herzogs von Augustenburg auf preußischer Seite keine Vertretung finden werden. Auch die Antwort, welche der König am Sonnabend der Deputation der Kieler Universität ertheilte, deutet darauf mit ziemlicher Gewißheit hin, denn wenn sie auch im Ganzen sehr freundlich und günstig lautete, so berührte sie doch die dynastische Frage mit einer scharf berechneten Zurückhaltung.

Seitdem die preußischen Garden an die Tete der verbündeten Armee in Schleswig getreten sind, ist nichts mehr geschehen, oder wenigstens nichts besonderes mehr. Mit so viel Energie der Krieg anfangs geführt wurde, so daß im Laufe einer Woche (vom Montag 1. Febr. bis Sonntag 7. Febr.) das Danewerk gewonnen, Flensburg genommen wurde — mit eben so viel Lauheit wird er seit der Einnahme Flensburgs geführt, welche eine Folge des glänzenden Kampfes der Oesterreicher bei Oeversee war. Damals übernahm die preußische Garde die Vorhut. Eine ganze Woche verstrich ohne Ereignisse, wenn wir nicht die Heldenthaten des Feldmarschalls v. Wrangel und Zivilkommissärs v. Zedlitz gegen die Flensburger Bürger als solche nehmen wollen. Und wieder ist eine Woche verstrichen — und man meldet immer nur von Vorbereitungen zum Kampfe, an dessen Fortsetzung bald alle Welt zweifelt.

Altona, 18. Februar. Hamburger Kaufleute haben ein englisches Schiff gemiethet, um im Kanal zu kreuzen und die deutschen Schiffe vor dem Einlaufen in dänische Häfen zu warnen.

Flensburg, 18. Februar. Eine Proklamation Wrangels dankt den Schleswigern für ihr Entgegenkommen und ihre Willigkeit in Tragung der Kriegslasten. Der Ober-Commandant vereinbarte mit der Eisenbahndirektion einen regelmäßigen Bahnbetrieb zwischen Altona und Flensburg. — Das Eingreifen der Behörden (in was?) unterbleibt. Die Civilkommissäre haben einer Deputation aus Angeln die baldige Aufhebung der früheren Kopenhagener Sprachrescripte (die dänische Sprache in Schule und Kirche anordnend) zugesagt. Mittwochs wurden versteckte Magazine der Dänen entdeckt, woraus 20,000 Brode an die Armen Flensburgs vertheilt wurden.

Die dänische Armee auf Alsen und bei Düppel soll in kläglicher Lage sich befinden und unter den harten Strapatzen außerordentlich leiden. Die meisten Sol-

daten sollen unter freiem Himmel auf Stroh des Nachts liegen, wahrlich eine starke Heimsuchung im Februar.

Aus Kopenhagen, 11. Feb., wird dem „Hamb. Corr." folgendes berichtet: Die Pöbelexcesse haben jetzt aufgehört, und es sind so energische Vorkehrungen durch den Kriegsminister getroffen, daß eine Wiederholung nicht wahrscheinlich ist, man spricht von Kartätschen. Leider hat ein Theil des verworfensten gemeinsten Pöbels die Gelegenheit benutzt, als die Königin Louise und die Prinzessin Dagmar nach der Predigt die Frauenkirche verließen, um in ihre Kutschen zu steigen und sie in empörendster Weise zu insultiren. Mit in unwürdigster Weise befleckten Kleidern sollen die Damen, worunter auch die Prinzessin Maria von Anhalt-Dessau gewesen sein soll, im Schloß angekommen sein, die Königin in ruhiger Fassung und Würde, die Prinzessin Dagmar aufgelöst in Thränen.

Die neugeborne Prinzessin von Portugal hat bei der Taufe nicht weniger als achtzig Namen bekommen!

(Anekdote über Napoleon.) Als vor einigen Tagen der Kaiser, vom General Fleury begleitet, im Bois de Boulogne spazieren ging, flog ein Ballon, von einem Knaben geschleudert, dicht an Sr. Majestät vorüber und drohte in den See zu rollen. Der Kaiser hielt den Ballon mit dem Stocke auf, gab den Ballon dem Kinde zurück, welches er küßte und sprach lächelnd: „Sage deinem Vater, daß der Kaiser deinen Ballon rettete." — „Werde mich wohl hüten," erwiderte das Enfant terrible, „mein Vater mag den Kaiser nicht leiden!" — „Was thut denn dein Vater?" forschte General Fleury. — „Nichts; er ist Senator!" — „Lassen Sie uns weiter gehen," fiel der Kaiser in's Wort und zog den General fort — er wollte nicht den Namen des Senators hören.

Schwurgericht. (6. Fall.) Des Verbrechens des Todschlagsversuchs angeschuldigt, saß heute ein 50jähriger Mann auf der Anklagebank, Leonhard Wiesmaier von Steinbach, Ldg. Ansbach, zur Zeit verheiratheter Krämer in Hirnkirchen, Landger. Moosburg. Wiesmaier kann sich auf seinen gichtkranken Füßen kaum aufrecht erhalten, die Augen blicken stier, seine stark geröthete Nase zeigt den Säufer. Neun Jahre hatte der Angeklagte in Frieden mit seiner Frau gelebt, er ist Vater von 5 Kindern, die alle noch unversorgt sind. Da, seit einem Jahre, ergibt sich Wiesmaier dem Schnapstrinken; er vertilgte täglich über eine halbe Maß. Zu Hause bei seinem Geschäfte war er nicht mehr zu finden, dafür stets im Wirthshause. Der Pfarrer vermißte ihn auch in der Kirche. Dieser Lebenswandel war die Ursache von häuslichen Zwisten. Der Trunkenbold bedrohte oftmals seine Frau; zweimal ging er mit einem im Griffe feststehenden Messer, das er stets bei sich führte, auf dieselbe los, doch beidemal gelang es der Frau, mit Verletzung ihrer Hand das Messer dem Wütherich zu entwinden. Am 5. September v. J. kam Wiesmaier gegen 4 Uhr nach Hause. Die Frau setzte ihm Fleisch und Kartoffel vor. Der Mann möchte aber Salat und wirft ohne Besinnen den Teller nach der Frau. Glücklicher Weise flog dieser über den Kopf derselben weg durch die offenstehende Thür hinaus. „Die Kinder und ich wären froh," sagte die Frau, „wenn wir Fleisch hätten, und du gehst damit so um; man sollte dich mit dem Ochsenfieſel durchprügeln!" Da droht ihr der Gatte, sie umzubringen, wenn sie das Zimmer wieder betrete. Die Frau kommt auch wieder in das Zimmer, und Wiesmaier springt auf und stößt sein Messer der Frau in die Brust. Das dicke Mieder schwächte den Stoß und lenkte ihn abwärts gegen die Weichtheile. Die Frau war darum nur 14 Tage krank. Auf den Hilferuf derselben eilten ein Nachbar und der Ortsvorsteher herbei. Dieselben hielten ihm seine That vor, und darauf erwiderte Wiesmaier: „das Luder soll hin sein; es reut mich nur, daß ich sie nicht ganz umgebracht habe, ich hab' dies schon lange im Sinne gehabt." — Die Frau des Angeklagten hatte sich heute der Zeugschaft entschlagen. Dieser selbst weiß heute nur, daß die Frau ihn beschimpft habe; ob er dieselbe gestochen habe, daran kann er sich nicht erinnern, „aber es ist möglich." Der Präsident will sein Gedächtniß prüfen und befragt ihn um seinen Lebenslauf, und siehe da, er antwortet präcis auf alle Fragen. Er war Soldat und neun Jahre Gendarm; als solcher ward er oft belobt. Er kann alle Orte nennen, wo er gewesen, er weiß alle Namen. Da gesteht er endlich nach langem

Kampfe mit sich selbst zu, daß wahr sei, was die Zeugen sagten. Der Vertheidiger Advokat Simmerl suchte die That nur als eine Mißhandlung hinzustellen, und eine warme Apostrophe desselben an die Geschwornen scheint auf deren Wahrspruch nicht ohne Einfluß geblieben zu sein, der den Angeklagten nur eines Vergehens der Körperverletzung schuldig sprach. Wiesmaier ward darum in eine 18monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt, von welcher 169 Tage unverschuldet erlittener Untersuchungshaft abgezogen werden.

Anzeigen.

Eine Familienwohnung

Hs.-Nr. 535½ ist bis Ziel Georgi zu vermiethen. Näh. die Expedition.

Johann Stich,

Schäfer von Hausheim, Landger. Kastl, welcher sich im Landger. Ingolstadt aufhalten soll, wird aufgefordert, seinen Aufenthalt bei der Redaktion des Neumarkter Wochenblattes bekannt zu geben. Zugleich werden die Gemeinde-Vorsteher ersucht, uns davon zu benachrichtigen, da es Wichtiges belangt.

Zwei meublirte Zimmer

sind bis 1. Mai zu vermiethen Hs.-Nro. 237 in der Goldknopfsgasse.

Für die freundliche Aufmerksamkeit und das Geschenk als Erinnnerung, sagt seinen lieben Freunden und Schulkameraden den herzlichsten Dank und ein herzliches

„Lebewohl!“

Fr. Redentus Betz.

Ein **Schlüssel** wurde gefunden. Näheres die Exped.

Morgen Sonntag findet gutbesetzte

Harmonie = Musik

in der **Restauration** statt, wozu seine freundliche Einladung macht

Heidmaier.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 21. Februar 1864:

Der Gehängte.

Schauspiel in 5 Abth. von Friedrich.

Gestorben:

Am 18. Febr. Martin Deß von hier, 44 Jahr alt. Beerdigung am 20. Nachm. 1 Uhr.

Anzeige und Empfehlung.

Dem Unterzeichneten ist laut hoher Entschließung der kgl. Regierung von Oberbayern eine

Maurermeisters-Conzession

nach Ingolstadt gnädigst ertheilt worden.

In Beziehung dessen bringe ich einem sehr geehrten Publikum hiesiger Stadt, wie auch der ganzen Umgegend zur gefälligen Anzeige, daß ich von nun an Bauten jeder Art, sowie auch solche in ihrem ganzen Umfange übernehme, und selbe solid und meisterhaft zur vollsten Zufriedenheit mit der Erklärung, für Alles haftbar zu sein, ausführen werde.

Meine Wohnung ist vorläufig bei Hrn **Schäffler** zum Rappensberger.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich Hochachtungsvollst

Ingolstadt, den 19. Februar 1864.

Anton Lohr, Maurermeister.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt Unterzeichneter auf seinem gut hergerichteten Billard nachstehendes

Kegelscheiben mit 9 Kegeln:

1. Preis 20 fl. nebst seidener Fahne.
2. „ 16 „ „ „ „
3. „ 12 „ „ „ „
4. „ 9 „ „ „ „
5. „ 6 „ „ „ „
6. „ 4 „ „ „ „
7. „ 2 „ „ „ „
8. „ 1 „ „ „ „

Dann eine Weitfahne mit 8 fl., welche freigegeben wird, und worauf nur Derjenige einen Anspruch zu machen hat, der wenigstens 8 Ständeln geschoben hat. Ferner 3 Meistfahnen, die erste mit 3 fl., die zweite mit 4 fl. und die dritte ebenfalls mit 4 fl. Eine Gesellschafts-Fahne mit 3 fl.

Das Scheiben beginnt Sonntag den 21. Februar und **endet Sonntag den 13. März Abends 7 Uhr.**

Montag den 14. März Nachmittags 4 Uhr wird gerittert und folgt hierauf bei gutbesetzter **Harmonie-Musik** die Preisevertheilung.

Drei Kugeln bilden ein Loos, welches die ersten 6 Tage 3 kr., die zweiten 10 Tage 4 kr. und die letzten 6 Tage der Stand 4 fl. 30 kr. kosten.

Es kann täglich von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr geschoben werden, jedoch mit Ausnahme des vormittäglichen Sonntags-Gottesdienstes.

Es werden vom Gulden 6 kr. zur Bestreitung der Kosten abgezogen.

Wer nicht hinlänglich bekannt ist, hat das Hineingeschobene sogleich zu bezahlen.

Es wird vorbehalten, daß einige der Herrn Scheiber den Stand theuerer zu bezahlen haben, worüber das Protokoll, welches am Billard angebracht ist, Aufschluß gibt und wonach sich jeder Herr Scheiber zu richten hat.

Für redliches Spiel und prompte Bedienung sorgt bestens

Ingolstadt, den 21. Februar 1864.

Brodmann, Hotelbesitzer.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Montag, den 22. Februar 1864. № 45. Petri St.

Vaterländisches.

Würzburg, 19. Febr. (Morgens.) Der von dem sächsischen Minister Hrn. v. Beust der Konferenz vorgelegte und von derselben angenommene Konventionsentwurf bezweckt die identische Haltung der Mittelstaaten und ihre Verbindung mit einander, dann ein neues Uebereinkommen über die Mittel, die schleswig-holsteinische Frage im deutschen Sinne zu lösen. Am meisten Einwendungen erhoben Württemberg, besonders aber Meiningen; am weitesten ging der Gesandte Badens, Hr. v. Roggenbach, der einen längeren Vortrag hielt über energische Durchführung der nationalen Aufgabe, ohne sonderlichen Anklang zu finden. Bayern war mit Sachsen vollkommen einverstanden. Herr v. Schrenk hatte die Konferenz mit einer Ansprache eröffnet, in welcher namentlich die Nothwendigkeit betont wurde, sich über die zunächst zu erstrebenden Ziele zu verständigen. Man sei einig, die Ehre Deutschlands zu wahren, und so werde die Verständigung keinen Schwierigkeiten unterliegen.

Würzburg, 19. Febr. (Abends.) Heute wurden die Konferenzen geschlossen. Es fand eine Berathung über die zunächst vorzunehmenden Schritte statt. Der bayerische Minister Hr. v. Schrenk betonte das feste Zusammenhalten der deutschen Mittel- und Kleinstaaten zur Aufrechthaltung der Rechte der Herzogthümer Schleswig-Holstein, zur Wahrung der Bundesautonomie und der eigenen Selbstständigkeit der deutschen Staaten. Die weitgehenden Anträge des badischen Ministers Hrn. v. Roggenbach wurden modifizirt und es wurde beschlossen, beim Bunde einen Antrag auf starke Besetzung Holsteins zu stellen.

Die Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft hat den verwundeten Soldaten in Schleswig die Summe von 20,000 Thlrn. überwiesen.

Auswärtiges.

Aus Frankfurt meldet man der Kreuzzeitung von „guter Hand": Bayern wird auf den Minister-Conferenzen deutscher Mittelstaaten in Würzburg den Antrag stellen, von Seiten des Bundes 10,000 Mann nach Holstein zu schicken, um sie dem Erbprinzen von Augustenburg zur Verfügung zu stellen, bis derselbe eine eigene schleswig-holsteinische Armee hat. Diese Nachricht kommt von so competenter Seite, daß man keinen Augenblick an ihrer Richtigkeit zweifelt.

Berlin, 20. Febr. Die „Nationalztg." bringt eine österreichische Circulardepesche vom 13. d. M. an die Bundesregierungen des Inhalts: Der Londoner Vertrag verpflichtet anerkanntermaßen den Bund nicht; eine dem Ausschußantrag gemäße Abstimmung darüber wäre für die Streitfrage irrelevant, würde aber die nichtdeutschen Mächte zu Gegenerklärungen über den Vertrag herausfordern und die vorhandene Spannung steigern; die Regierungen werden ersucht, den Ausschußanträgen entgegen ein ungetrenntes Referat über die ganze Erbfolge zu verlangen.

Wien, 20. Febr. Zum Schutz der von den dänischen Kreuzern bedrohten Handelsmarine in der Adria, dem Mittelmeere und bis zu den Kanalgewässern sind zwölf meist armirte Kriegsschiffe zur Kreuzung bestimmt und größtentheils schon ausgelaufen.

Wien, 20. Febr. Die heutige „Oesterr. Ztg." schreibt: Nach Pola ist Befehl ergangen, das Linienschiff „Kaiser" und die Schraubencorvette „Friedrich" auszurüsten; sie werden nach der Nordsee gehen, um österreichische und deutsche Kauf-

fahrer gegen die dänischen Kreuzer zu schützen.

Wien, 15. Febr. Auf Verfügung des Kriegsministers sind sämmtliche Urlauber der Armee ohne Unterschied zu sofortiger aktiver Dienstleistung einberufen worden.

Die von vorgestern auf heute eingetroffenen Nachrichten und die Aeußerung der „France" deuten darauf hin, daß sich in Folge der Vorgänge in Schleswig ein europäischer Konflikt vorbereitet, welchen bekanntlich Oesterreich und Preußen dadurch, daß sie wider den Bund die Lösung der schleswig-holsteinischen Streitfrage in ihre Hände nahmen, zu vermeiden vorgaben. Nach der Kopenhagener Nachricht wären die Verbündeten bei Paaby und Eistrup in Jütland eingerückt, während ein anderes Telegramm nichts davon weiß. Indeß enthüllen sich die Anschauungen, welche man in Wien und Berlin von der „dritten Gruppe" hat, immer mehr. Von Wien aus hat man zuerst die Bezeichnung der „Vormächte" gebraucht, wobei man also auch Hintermächte in Deutschland voraussetzte. Von Berlin aus titulirt man letztere jetzt als „Hindernisse." Wenn nur das größte dieser „Hindernisse", welches sonst auch Bayern heißt, ein rechtes Hinderniß der großmächtlichen Vergewaltigungspläne sein wollte.

In Betreff der Beamtenfrage in Schleswig erfährt die ministerielle Norddeutsche Allg. Ztg., daß die zeitige Regierung in Schleswig es nicht bei der in den letzten Tagen angeordneten sporadischen Besetzung einzelner Posten belassen, sondern eine generelle Purification des gesammten Beamtenthums in Schleswig, insofern darunter nicht bloß Administrativ-Beamte und Richter, sondern auch Lehrer und Geistliche verstanden werden, vornehmen wird. „Diese Maßregel," sagt sie, wird sich zunächst auf diejenigen dänischen Beamten, namentlich Geistliche und Richter erstrecken, welche den Landesgesetzen entgegen, in ihre Aemter eingesetzt sind, ohne jemals studirt zu haben, ja ohne die erforderlichen Vorkenntnisse zu besitzen. Während der dänischen Gewaltherrschaft geschah dieß in den meisten Fällen augenblicklich nur deßhalb, weil jene Personen eine Bürgschaft für die Fortsetzung des auf die deutschen Bewohner ausgeübten Drucks zu geben schienen."

Hadersleben, 20. Febr. Gestern ist nichts vorgefallen. Die preußische Garde steht noch bei Kolding, stündlich die Entscheidung über den Rückmarsch oder den allgemeinen Vormarsch von Berlin erwartend.

Paris, 20. Febr. Die „France" enthält einen Artikel, in welchem gesagt ist, daß die dänische Frage durch die Belagerung von Düppel und den Belagerungszustand von Friedericia und die Projekte, welche man Oesterreich und Preußen zuschreibt, in eine europäische Phase getreten ist. Frankreich will, daß die beiden Mächte genaue Erklärungen geben, und wenn diese nicht genügend sind, so wird nichts mehr entgegenstehen, daß Frankreich dem so oft ausgesprochenen Wunsche Englands nachgebend, seine Reklamationen mit jenen Englands vereinige, und für Dänemark gegen die ungerechte Spoliation so wie auch für das europäische Gleichgewicht einstehe.

Von der polnischen Gränze, 20. Febr. Gestern Nachts haben Insurgenten einen Güterzug bei Wloclaweck in die Luft gesprengt. 16 Wagen wurden zertrümmert. Heute ist bei Lanzy der Personenzug in Folge der Heraushebung der Schienen verunglückt. In Czersk haben die Insurgenten die Stadtkasse genommen.

Schwurgericht. (10. Fall.) Die heutige Verhandlung lieferte wieder einen traurigen Beweis für die maßlose, fast thierische Rohheit unsrer naturwüchsigen Bauernburschen. Gegenstand derselben war nämlich wieder eine Anschuldigung wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode — gegen Kasp. Schmid, led. Dienstknecht von Staudheim, Ger. Rain. An Mariä Himmelfahrt, am 15. Aug. v. J. kamen in das Wirthshaus von Staudheim noch gegen 11 Uhr 6 Burschen von den kaum eine halbe Stunde von Staudheim entfernten Oertern Gempfing und Ueberacker. Der Wirth gab kein Bier mehr ab, und so zogen diese nach einigen Spottreden fort, um nach Hause zurückzukehren. Nur einer von ihnen, der 25jährige Haßenhofer von Gempfing, blieb trotz der wiederholten Aufforderungen seiner fortgehenden Kameraden zurück, um erst noch an das Kammerfenster der schönen Huglbauerntochter

zu gehen. Dort traf er schon einen Burschen, Apel, der sich aber sogleich entfernen wollte. Trotzdem packte ihn Hatzenhofer und warf ihn über den Zaun. Da die Huglbauerntochter dem ihr unbekannten Ankömmlinge das Fenster nicht öffnete, ward Hatzenhofer erzürnt und er schimpfte aus Leibeskräften über die Staudheimer. Unterdessen hatte aber auch der Hasenfuß Apel wiederholt laut um Hilfe gerufen und mehrere Staudheimer Bursche, die noch plaudernd beisammen standen, eilten herbei, nachdem sie sich mit Prügeln bewaffnet hatten. Hatzenhofer erwartete sie, wie er war, unbewaffnet. „Ich fürchte sie nicht, soviel auf einen halben Acker stehen können, die Hungerleider!" rief er. Den Staudheimern voran kam der Angeklagte zuerst zu Hatzenhofer und streckte ihn sogleich mit einem Hiebe zu Boden. Der Prügel, mit dem der wuchtige Schlag geführt worden, war nur fünfthalb Fuß lang und so dick wie ein kräftiger Mannesarm. Nach 5 Tagen war der Verletzte eine Leiche, der Schädelknochen war ihm in 5 Theile gespalten, es mußte sich eine Gehirnlähmung einstellen. Hatzenhofers Strafe für seinen trunkenen Uebermuth war hart. Im höchsten Grade verabscheuenswerth und niederträchtig ist aber, wenn 4 Bursche, mit gewaltigen Prügeln bewaffnet, auf einen trunkenen und wehrlosen Menschen losgehen und denselben niederschlagen. Schmid ist ein hochgewachsener, stattlicher Bursche; aber sein Blick ist ruhelos und unsicher. Er war bereits wegen Diebstahl ein Jahr in Ebrach. Während er anfangs leugnete, auch nur auf den Gempfinger losgeschlagen zu haben, gestand er heute wenigstens zu, einen Hieb nach demselben geführt zu haben, aber, setzte er hinzu, auch zwei andere hätten zugleich zugeschlagen. Die Zeugen bezeichnen ihn, als den alleinigen Thäter, und da ruft er ihnen zu: „sie sollen diese Unwahrheit nur auf ihr Gewissen nehmen, er wolle auch ungerecht leiden." Die Vertheidigung suchte die Sache hinzustellen, als ob Schmid durch des Getödteten Beleidigungen zur That gereizt worden sei, welche Ansicht die Geschwornen natürlich nicht theilen konnten. Schmid erhielt eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren.

J. A. Meisenbach

in Nürnberg.

Etablissement zum Reinigen von Gold- u. Silber-Gekrätzen und Abfällen.

unter Zusicherung billigster, reellster und promptester Bedienung.

Einkauf von Kupfer-, Messing-, Zinn-, Blei- und Zink-Asche oder Gekrätze.

Delphineum.

Diese neuerfundene Composition conservirt das Leder, macht dasselbe wasserdicht und ersetzt vollkommen die Wichse. Einige Tropfen davon mit einem Schwämmchen aufgetragen geben den **schönsten, dunkelsten Glanz**, welcher sich durch Wasser nicht mehr verwischen läßt.

Flacons, zu 180 Paar Stiefeln hinreichend, kosten 18 kr.

Der alleinige Verkauf in Ingolstadt ist bei

Max Fellermeyer.

Ein junger Pudel

von weißer Farbe, mit braungezeichneten Kopf und Ohren, hat sich Samstag Abend verlaufen. Man ersucht um gefällige Zurückgabe. Näh. die Expedition.

Eine bequeme

Familienwohnung

ist bis Ziel Georgi zu vermiethen. Näh. die Expedition.

Eine kleine Familienwohnung

ist bis Ziel Georgi zu vermiethen. Näh. die Expedition.

Eine möblirte oder unmöblirte

Wohnung

sammt Küche ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Näh. die Exp.

Haus Nr. 617 neben der Franziskaner-Kirche ist eine schöne

Familien-Wohnung

mit allen Bequemlichkeiten, mit oder ohne Pferdestallung sogleich zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen.

Ludwigsstraße Nro. 214 sind mehrere

möblirte Zimmer

an einzelne Herren zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß in seinem Locale jeden Dinstag am Gesellschaftstage, sowie auch jeden Samstag gute

frischgeschlachtete Schweinswürste

verabreicht werden können.

Braun,
Gastgeber zum Münchnerhof.

Mittwoch Nachmittag 1 Uhr wird Hs.-Nr. 143½ am Graben gegenüber dem Herrnbräukeller der Rücklaß des verstorbenen Schneidergesellen Deß öffentlich versteigert.

In der Theresienstraße ist ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen. Das Näh. in der Exp.

Eine Familienwohnung

mit 6 Zimmern, Küche, Speise, Magdkammer, Holzlege, Kellerantheil sammt Waschgelegenheit ist bis Ziel Georgi zu beziehen. Näh. in der Exp.

Erklärung und Warnung.

Ich erkläre das Geschwätz, als sei ich eingesperrt gewesen, für eine infame Lüge, und warne Jedermann, dieses, sowie andere üble Nachreden weiter zu verbreiten, da ich bereits gegen den Urheber der letzteren gerichtliche Klage habe erheben lassen.

Anna Mall,
kgl. Festungsgärtners-Tochter.

Versteigerung.

Dinstag den 1. März lfd. Jrs., früh 9 Uhr
anfangend, werden im Weiler Rottmannshart bei Manching circa

100 Haufen Bauschholz

versteigert. Für bekannte zahlungsfähige Steigerer ist Zahlungstermin vom 1. bis 8. Sept. 1864. Steigerungslustige ladet ein

Fellner, Auktionator.

Gestorben:

Am 20. Joh. Klein, Oberfeuerwerker von Neuburg a/D. Beerdigung am 22. Nachmittags 2 Uhr.

An den Sonntagen sind **Fastenkrapfen** wie auch **Apfel- und Käskuchen** zu haben.

Anna Ströbel,
Feinbäckerin.

Chocolat

de la Compagnie Française à Mayence.

Unterzeichneter hält Lager in **Chocoladen** von obiger Firma und empfehle diese vorzüglichen Waaren zur geneigter Abnahme.

Jos. Pruner.

Alleinige Niederlage der allein echten

Rettig-Bonbons

von Joh. Ph. Wagner in Mainz, gegen Husten und Brustleiden empfiehlt bestens

Joseph Pruner.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

// Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Donnerstag, den 25. Februar 1864. № 48. Matthias.

Vaterländisches.

München, 24. Febr. Zu dem heutigen letzten dießjährigen Pferdemarkt sind wieder sehr viele Pferde beigeführt worden, es scheint aber, daß die Zahl der auswärtigen Käufer auch heute keine sehr große ist.

Gemäß Regierungsverfügung wurde der Schullehrer Anton Kreuzbauer von Paring, k. B.-A. Rottenburg, nach Niedernkirchen, k. B.-A. Eggenfelden, versetzt, der Schul-, Meßner- und Chorregentendienst zu Stift Osterhofen (Altenmarkt) k. B.-A. Vilshofen und Schul-Inspections-Bezirks Osterhofen, dem Schullehrer Lorenz Feldigel von Galgweis, desselben k. Bezirksamts und Schulinspectionsbezirks, verliehen.

Auswärtiges.

Aus **Obersontheim** (Württemberg) wird dem Schw. M. unterm 15. Febr. geschrieben: Ein entsetzliches Ereigniß suchte heute uns heim. Die ledige Schwester des Ochsenwirths dahier, welche seit einigen Wochen an Irrsinn krank war und deshalb im Hause ihres Bruders Aufnahme gefunden hat, bemächtigte sich während des Mittagessens gewaltsam des dreivierteljährigen Kindes ihres Bruders und schnitt diesem in größter Eile mit einem Messer den Kopf ab.

Berlin, 23. Febr. Offiziell: Bei einer am 22. ds. bei Tagesanbruch von den Brigaden Röder, Canstein und Gröben mit Artillerie in Gegenwart Wrangels, des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Carl bis unter die Kanonen der Düppeler Schanzen vorgenommenen Rekognoszirung haben die Preußen 3 Todte und 20 Verwundete verloren und dem Feinde einige Fahnen, mehrere Offiziere und 200 Mann als Gefangene abgenommen.

Wien, 23. Febr. Das Abendblatt der „Oesterr. Ztg." schreibt, die brittische Regierung habe zur Austragung des deutsch-dänischen Streites in Wien und Berlin eine diplomatische Konferenz beantragt. Die Antwort der österreichischen und preußischen Regierung laute zustimmend.

Mit größerer Bestimmtheit tritt heute die Nachricht auf, daß die preußische Regierung erneute Anstrengungen mache, um zu einem vollen Einverständniß aller Staaten Deutschlands in der schleswig-holsteinischen Frage zu gelangen. Wie vielseits versichert wird, sind Verhandlungen theils eingeleitet, theils vorbereitet worden und man sieht einem günstigen Erfolge entgegen. Die so verbreitete Nachricht soll in Berlin allgemein eine freudige Erregung hervorgerufen haben. Auch der Bismarck'sche Correspondent der A. Z. deutet darauf hin, daß die beiden Großmächte sich bemühten, die Differenzen mit den Mittelstaaten zu beseitigen und erinnert, daß Oesterreich und Preußen am Bunde einen Antrag vorbereiten, welcher zur Beilegung des Conflictes in Holstein geeignet sein werde. — Das ist, was über eine Ausgleichung der bestehenden Differenzen verlautet. Sicher ist, daß das „übrige" Deutschland nur dann zu den Großmächten stehen wird, wenn sich dieselben zu einem politischen Programm bekennen, welches die Lostrennung der Herzogthümer von Dänemark, deren Anschluß an Deutschland und Vereinigung unter dem Herzog Friedrich enthält.

Aus **Rendsburg** wird übereinstimmend mit Berliner Nachrichten gemeldet, daß die Düppeler Schanzen wahrscheinlich nicht angegriffen, dagegen die Festung Fridericia in Jütland belagert werden soll.

Vor **Düppel** scheint Alles für ein baldiges Bombardement und einen Sturm-

angriff vorbereitet. Die Preußen haben 160 gezogene Geschütze gegen die Schanzen aufgefahren und 30,000 Mann stehen im Sundewitt'schen bereit, um, sobald die Kanonade ihre Wirkung gethan, die Schanzen, vor Allem den wichtigen Mühlberg vor Düppel zu nehmen. Daß ihnen die dänischen Panzerschiffe nicht in die rechte Flanke kommen, dafür ist durch die Strandbatterien bei Hollnis und bei Eckensund an der Küste der Halbinsel Broaker, von wo aus der Hauptangriff auf die Schanzen erfolgen dürfte, gesorgt.

Bezüglich der Vorrückung auf jütländischem Boden besteht nach der „W. Pr." zwischen der österreichischen und der preußischen Diplomatie ein starker Meinungszwiespalt, während ganz im Gegentheil die maßgebenden militärischen Kreise von Wien in dieser Sache mit der Ansicht des preußischen Obergenerals, welcher im Auftrag des königl. preußischen Militärkabinets vorgeht, vollständig übereinzustimmen scheinen. Es ist also sehr wohl möglich, daß die Kriegsoperationen ihren von den Erklärungen, welche die Kabinette mit einander austauschen, unabhängigen Gang fortsetzen, wie bisher.

Aus Kopenhagen kommen Klagen über den erbärmlichen, mangelreichen Zustand der Armee. Das Volk verlangt die Rückkehr des Generals de Medeza zu derselben.

Zu Kopenhagen wurden im Folkething am 19. d. Mts. Gesetzesvorschläge behufs Einberufung der Kriegspflichtigen von 1865 und einer neuen theilweisen Aushebung der Seedienstpflichtigen eingebracht. Nach einer Mittheilung des Kriegs-Ministeriums vom 21. d. ist die Stellung des Feindes nördlich von Kolding und westlich von Stodborghuus unverändert. Laut Rapport der Panzerbatterie „Rolf Krake" vom 18. d. ist 1 Lieutenant und 3 Mann verwundet; die Batterien haben rundum ungefähr hundert Schußzeichnungen, die Schanzkleidung hat an Backbord 56 Löcher, jedoch sind Schiff, Thurm, Artillerie und Maschine noch kampftüchtig.

Unter den dänischen Truppen soll schon viel Krankheit und großer Mangel herrschen. Man behauptet, die dänischen Finanzen, welche bisher aus den Herzogthümern ihre stärkste Nahrung gezogen, seien ganz erschöpft, und die dänische Regierung habe sich bis jetzt vergeblich bemüht, in England eine bedeutende Anleihe zu Stande zu bringen.

Nach dem Mem. diplom. gewinnen die Gerüchte bezüglich der Abdankung der Königin Viktoria an Bestand. In den Verlust ihres Gemahls habe sich die königliche Wittwe noch immer nicht gefunden. Dazu hat der Konflikt zwischen Deutschland und Dänemark die Familie in zwei Lager getheilt und die Verwirrung im Gedankengang und der Gemüthsstimmung der Königin vermehrt. In der jüngsten Zeit soll die hohe Frau in einer Geheimrathssitzung über die dänische Frage erklärt haben, sie thue nichts, ohne des Prinzen Albert Rath einzuholen, zog sich dann in ihre Gemächer zurück und kehrte später mit der Bemerkung zurück, der Prinz-Gemahl erkläre sich gegen den Krieg.

(Kurioses Kleingeld.) Der Herausgeber der „Deseret News" in Utah, dem Gelobten Lande der Marmonen, macht bekannt, daß er keine Ferkel mehr an Zahlungsstatt für das Abonnement seines Blattes annehmen werde, da das Futter für diese Art Kassenbestand zu theuer sei.

(Ein bestrafter Thyrann.) In einem Dorfe des Schlaner Kreises in Böhmen lebt ein Schmied, welcher seit einiger Zeit sein Weib regelmäßig ohne Grund prügelt, was bei den Einwohnern des Ortes, insbesondere bei dem weiblichen Theile, stets den größten Unwillen hervorruft. Als nun vor einigen Tagen Schmied Blaubart abermals seine Faust an dem Rücken seiner Ehefrau versuchen wollte, stürmten, wie auf Verabredung, eine Menge verheiratheter und lediger Frauenspersonen in die Stube, und richteten ihn derart zu, daß er sich kaum mehr bewegen konnten. Zum Abschiede hinterließen sie ihm die Drohung, daß er jedesmal, sowie er seine Frau schlagen werde, auch immer seine Prügel zur Vergeltung bekommen werde. So berichtet ein Blatt aus dem Lande der Wlastas.

(Eine eigenthümliche Hasenjagd.) Als dieser Tage der Rossitzer Zug gegen die Station Strelitz fuhr, sprang auf der Bahn, welche hier von hohen Erddämmen umgeben ist, ein Hase

auf, welcher, von dem Lärmen des Zuges erschreckt, vor der Maschine im Bahngeleise einhergaloppirte. Der Zugführer, das Thier bemerkend, wollte es verscheuchen und ließ aus dem Cylinder mit aller Kraft den Dampf entweichen. Der Hase, durch das Zischen noch mehr erschreckt, kehrte um und wollte aus dem Bahngeleise springen, da erfaßte ihn aber die Maschine und schnitt ihm einen der Hinterläufe ab. Freund Lampe aber humpelte auf drei Läufen über den Damm hinauf und gewann das freie Feld.

12,000 von den niedlichen Mode-Thierchen, den Trichinen, nehmen erst den kubischen Raum eines Stecknadelknopfes ein. Auf ein Pfund Gewicht kommen 600 Millionen Trichinen — unbeschadet einiger mehr oder weniger.

Schwurgericht. (14. Fall.) Anklage ist erhoben gegen Ben. Durz, 32 J. a., verheiratheter Taglöhner von Kriegshaber bei Augsburg. In der Nacht vom 21. auf den 22. August v. J. wurde bei dem Gütler Eisenmann von Stätzling, Ldg. Friedberg, durch die Küche eingebrochen. Die Diebe mußten ein eisernes Gitter und dann einen Kreuzstab durchbrechen. Ein Mantel, eine lederne Hose, ein Weiberrock und Eier wurden gestohlen. In Augsburg kam man auf die Spur der Diebe, welche dort die gestohlenen Gegenstände verkauften. Es waren diese der led. Eisenkeil von Rinnenthal und der Angeklagte. Weil Eisenkeil rückfällig ist, war die Sache an das Schwurgericht verwiesen worden. Dieser leidet aber an heftiger Epilepsie, so daß er heute nicht erscheinen konnte. Von den beiden Dieben schiebt einer die That dem andern zu, jeder will zugewartet haben. Durz, Vater eines Kindes, ist gut beleumundet, nur hat er keine besondere Arbeitslust. Durz, der Theilnahme an einem Vergehen des Diebstahls überwiesen, ward in eine 2monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Anzeigen.

Eine Familienwohnung

mit 6 Zimmern, Küche, Speise, Magdkammer, Holzlege, Kelleranthei1 sammt Waschgelegenheit ist bis Ziel Georgi zu beziehen. Näh. in der Exp.

An den Sonntagen sind **Fastenkrapfen** wie auch **Apfel- und Käskuchen** zu haben.

Anna Ströbel,
Feinbäckerin.

Chocolat

de la Compagnie Française á Mayence.

Unterzeichneter hält Lager in Chocoladen von obiger Firma und empfehle diese vorzüglichen Waaren zur geneigten Abnahme. **Jos. Pruner.**

Alleinige Niederlage der allein echten

Rettig-Bonbons

von Joh. Ph. Wagner in Mainz, gegen Husten und Brustleiden empfiehlt bestens

Joseph Pruner.

Beim Koch **Dillinger** sind täglich frische, gute **Bratwürste, Weißwürste** und **Geschwollene** zu haben, wozu ergebenst einladet

Vinzenz Dillinger,
Metzgermeister und Koch.

Ein Ladenthürstock

sammt Thüren und Fenster ist zu verkaufen. Näh. die Expedition.

---

2 schön meublirte Zimmer

sind sogleich zu vermiethen. Näheres die Expedition.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Knie-Gicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- und Lendenschmerz rc. rc.

Ganze Pakete zu 30 kr., halbe Pakete zu 18 kr. bei Hrn. **J. N. Steinhauser** zu Ingolstadt.

Anzeige und Empfehlung.

Ttl. hohen Herrschaften und dem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst **mein Lager in den neuesten und elegantesten Façonen von Damen- und Herren-Hüten,** sowie den schönsten und billigsten **Blumen** und **Federn** zu empfehlen. Auch werden **getragene Stroh-Hüte aller Art** auf das Schönste **gewaschen, gefärbt** und **modernisirt.**

Marchant de Mode erhalten angemessenen Rabbat.

Hochachtungsvollst

Eduard Krieg,
Strohhut-Geschäft in Regensburg.

Daniel-Bräu!

Heute, Donnerstag, den 25. Februar 1864:

Musik- und Gesangs-Produktion
von Frau Blechschmidt und Gesellschaft.

Anfang 8 Uhr.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß in seinem Locale jeden Dinstag am Gesellschaftstage, sowie auch jeden Samstag gute **frischgeschlachtete Schweinswürste** verabreicht werden können.

Braun,
Gastgeber zum Münchnerhof.

Ludwigsstraße Nro. 214 sind mehrere

möblirte Zimmer

an einzelne Herren zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

Haus Nr. 617 neben der Franziskaner-Kirche ist eine schöne

Familien-Wohnung

mit allen Bequemlichkeiten, mit oder ohne Pferdestallung sogleich zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen.

Ein schön möblirtes Zimmer ist in der Hauptstraße zu vermiethen. Das Näh. die Expedition.

Eine **Waschwanne** und eine **Kirschbaumbettlade** ist zu verkaufen. Näh. die Exped.

Versteigerung.

Dinstag den 1. März lfd. Jrs., früh 9 Uhr anfangend, werden im Weiler Rottmannshart bei Manching circa

100 Haufen Bauschholz

versteigert. Für bekannte zahlungsfähige Steigerer ist Zahlungstermin vom 1. bis 8. Sept. 1864. Steigerungslustige ladet ein **Fellner,** Auktionator.

Eine kleine Familienwohnung ist bis Ziel Georgi zu vermiethen. Näh. die Expedition.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Freitag, den 26. Februar 1864. № 49. Walburga.

Vaterländisches.

Wie die B. Z. mittheilt, ist es durch fortgesetzte Nachsuchungen am 23. gelungen, die Stelle im Bodensee aufzufinden, wo das am 12. d. in Folge Anstoßes des schweizerischen Dampfbootes „Stadt Zürich" untergegangene bayerische Dampfboot „Jura" liegt. Es liegt in einer Tiefe von 143 Fuß, und genau in dem von ihm einzuhaltenden Curse.

Straubing, 22. Febr. Am 20. d. ertrank ein Knabe, indem er spielend vom Ufer aus Eisstücke unter das noch feste Eis schob. Die Stange glitt aus, er verlor das Gleichgewicht und verschwand unter dem Eise.

In Nürnberg erging in Folge höheren Auftrags vom dortigen General-Commando an die unterstellten Abtheilungen der vertrauliche Befehl, die Bildung von Depotkompagnien, per Bataillon eine, vorzubereiten, die nöthigen Unteroffiziere auszuwählen und für die Besetzung der sich ergebenden Offiziersstellen dem Kriegsministerium direkt die geeigneten Vorschläge zu machen. Ob sich diese Anordnung nur auf diese eine Division bezieht oder für die ganze Armee angeordnet wurde, ist zur Zeit hier nicht bekannt; so viel geht jedoch bereits hervor, daß man ernstlich an die Mobilmachung wenigstens eines Theiles der Armee denkt und dem Worte Bayerns Nachdruck geben will.

Ueber die Würzburger Conferenzen äußert sich die officiöse „Wiener Abendpost" ganz beruhigt. Sie bemerkt mit Genugthuung, daß nach den bis jetzt erfolgten Andeutungen sich die Beschlüsse mehr auf negative als auf positive Vereinbarungen beschränken, und schreibt dann weiter: „Die Schaffung eines engeren Bundes scheint gar nicht zur Sprache gekommen zu sein; die Würzburger Regierungen einigen sich nur unter bestimmten Voraussetzungen für den Fall, daß die beiden deutschen Großmächte dies oder jenes Verfahren einschlagen, diese oder jene Haltung annehmen würden. Ob sich die Erklärung, daß dem Bund in der Successionsfrage die Entscheidung zustehe, nur auf Holstein oder auch auf Schleswig beziehe, ist nicht zu ersehen."

Auswärtiges.

Gestern fand in Frankfurt die Abstimmung in Betreff des Londoner Vertrags statt. Daß man ohne Spannung dem Resultate entgegensieht, so weit ist es bereits gekommen. Nachdem der Bund in Wirklichkeit ohnmächtig, ist er auch in der öffentlichen Meinung bedeutungslos geworden.

Berlin, 24. Febr. In diplomatischen Kreisen verlautet, der englisch-französische, von Rußland unterstützte Conferenzvorschlag sei in Berlin und Wien angenommen; es heißt, ein Bundesbevollmächtigter würde zugezogen; alles aber ohne Waffenstillstand und Einstellung der Feindseligkeiten.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die österreichische Politik in der Herzogthümerfrage noch viel verdammungswürdiger ist, als die preußische des Hrn. v. Bismarck. Während Preußen an eine völlige oder doch wenigstens theilweise Losreißung der Herzogthümer denkt, bemüht sich Oesterreich, dieselben dem dänischen Scepter zu erhalten, bei welchem Zwecke es noch Ströme kostbaren Blutes opfert.

Aus Wien, 21. Febr., schreibt man dem Schw. M.: Die drohenden Aeußerungen und Schritte von Italien läßt Oesterreich unter den jetzigen Umständen nicht mehr, wie früher, unbeachtet; es werden in der Stille alle erforderlichen Defensiv-

maßregeln getroffen und soeben sind wieder zwei Kavallerieregimenter unter Führung des Grafen v. Edelsheim (des kühnsten Reiters der österreichischen Armee) nach Venetien abgegangen. Diese beiden Regimenter wurden während des italienischen Krieges 1859 aus Freiwilligen gebildet, als Husaren und Uhlanen eingekleidet und dem damaligen Oberstlieutenant v. Edelsheim zur Ausbildung übergeben. Es gelang ihm, die etwas wilden Rotten so gut zu bändigen und abzurichten, daß der Kaiser nach abgeschlossenem Frieden ihnen sagen ließ, es sollten diejenigen, welche fortdienen wollten, in den regelmäßigen Militäretat aufgenommen werden. Keiner von ihnen trat aus. Man erzählt, daß ein Manöver, welches sie im Winter unter den Augen des Kaisers im freien Felde ausführten, mit folgendem Kraftstück schloß. Das Feld war von einem tiefen und reißenden Fluß bekränzt, in dem Eisschollen trieben. Der Oberst ließ beide Regimenter in Zügen von dem hohen Ufer in den Fluß setzen, das jenseitige Ufer erklimmen, dort einige Manöver ausführen, sie dann wieder zurückschwimmen und als die Kleider ihnen auf dem Leibe steif zu gefrieren begannen, einen scharfen Trabritt von drei Meilen machen. Bei dieser ganzen Forcetour, die mit einer wunderbaren Präzision ausgeführt worden sein soll, befand sich der Oberst von Edelsheim immer an der Spitze der Regimenter. Diese abgehärtete und ungewöhnlich ausgebildete Truppe ist jetzt nach Italien gegangen; man erwartet von ihr ausgezeichnete Leistungen.

Hadersleben, 23. Febr. Die dänischen Vorposten stehen gegenüber der preußischen Garde bei Gudsoe. Fortwährende Plänkeleien. Die Besatzung Fridericia's besteht aus 6000 Mann, worunter viele Schleswiger.

Paris. „Independance" macht eine Bemerkung, welche, so feindlich sie auch gegen Deutschland lautet, dennoch ganz richtig andeutet, welchem Umstande wir die Erhaltung des Friedens zu verdanken haben. Sie sagt nämlich: „In dem Schwindel, der ganz Deutschland ergriffen hat, wäre der größte Dienst, den man demselben erzeigen könnte, — eine Gefahr von Außen. Eine Kriegsdrohung am Rheine und es gäbe kein Oesterreich, kein Preußen, keine kleinen Staaten mehr, sondern nur noch ein geeinigtes Deutschland. Dies ist eine Eventualität, deren Wechselfälle und Konsequenzen man wohl zu London und Paris erwägen wird, ehe man sie hervorruft. Dieß ist es auch, was alle Welt veranlassen kann, sich nachgiebiger zu zeigen und die letzte Karte nicht auszuspielen." — Nicht die Diplomatie, noch der Uebermuth zweier Kabinette ist es, was man auswärts fürchtet, sondern der thatkräftige Geist der geeinten deutschen Nation!

Polen. Nach den statistischen Tabellen des Kriegsbureau für den Aufstand sind im Ganzen bis 1. (13.) Jan. 19,860 Insurgenten gefallen und 31,573 ins Innere des Reiches und nach Sibirien geschickt worden. Die russischen Truppen haben durch Krankheit und in Gefechten einen Abgang von 9481 Mann in Polen bis jetzt gehabt. Der Bestand der in Polen stehenden russischen Armee beläuft sich gegenwärtig auf 172,000 Mann und werden im März noch 8000 Mann dazu stoßen.

In Stockholm ist die Danewerk-Stellung Gegenstand interessanter Verhandlungen in einer militärisch-wissenschaftlichen Gesellschaft gewesen. Zuerst gab Kapitän Keiser eine längere Beschreibung des ganzen Befestigungswerkes, behauptete, daß es mit 35,000 Mann zu halten gewesen wäre, welche die Dänen hatten, enthielt sich aber jedes Urtheils über die Begebenheiten und die dabei thätig gewesenen Personen. Nach ihm trat König Karl der Fünfzehnte selbst auf, und sprach „mit großer Klarheit, Sachkenntniß und fließender Leichtigkeit" über die Sache. Er ließ deutlich seine Meinung erkennen, daß das Danewerk wohl noch zu halten gewesen wäre, wenn ein verwegener junger General statt eines etwas ängstlichen Greises commandirt hätte. Unter anderm erzählte er, daß er am 4. ds. ein Telegramm vom Kriegsschauplatze erhalten habe, wonach die Truppen voll Kampfeslust waren, und alles gut stand. Die dänische Armee zählte nach seiner Angabe 42,000 Mann und stand gegen 70,000 Mann Oesterreicher und Preußen. Er suchte nachzuweisen, daß mehrere der von den alten Generalen getroffenen Maßregeln keine zweckmäßigen gewesen seien

und schloß mit dem Seufzer: „Wäre ich dagewesen, so wäre es wohl anders gekommen."

(Eine musikalische Soiree in Paris.) Vor einigen Tagen gab Herr Isaak Pereire in seinem prächtigen Hotel im Faubourg St. Honore eine musikalische Soiree. Hier ein Pröbchen der Kostenberechnung: Fräulein Adeline Patti 10,000 Franken, Herr Mario 6000 Franken, Frau de Meric-Lablache 4000 Fr., Herr Delle-Sedie 3000 Fr., Herr Sivori 3000 Franken.

Von einer Station am oberen Mississippi wird gemeldet, daß man im Januar ds. Js. den Frachtverkehr zwischen beiden Ufern mittelst einer Eisenbahn bewerkstelligte, die man über das Eis gelegt hatte.

Anzeigen.

Meinen verehrlichen Kunden diene zur Nachricht, daß ich eine Sendung ächtes **Preßburger** feinstes

Theebrod mit Vanille,

feinstes **Theebrod** ohne Gewürz, sowie **Theebrod** oder **Kinderzwieback** erhalten habe und empfehle solches in Packeten zu je ½ Pfund zu geneigter Abnahme.

Chr. Lodter, Conditor.

Theater-Anzeige.

Freitag den 26. Febr.:

Die Bekenntnisse, oder: Eine Heirath mit Dampf.

In Commission der **Krüll**'schen Buchhandlung in Ingolstadt erschien:

Ueber

häusliche Kindererziehung,

eine

Predigt für Jedermann

gehalten

in der evangelischen Pfarrkirche

zu Ingolstadt

von

Dr. Aug. H. Schick,

Stadtpfarrer.

Auf mehrseitiges Verlangen dem Druck übergeben.

Preis 6 kr.

Alle Zimmerstutzenschützen

sind freundlichst auf **Freitag den 27. Februar** eingeladen zum Schwabenbräu.

Köstner.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß in seinem Locale jeden Dinstag am Gesellschaftstage, sowie auch jeden Samstag gute

frischgeschlachtete Schweinswürste

verabreicht werden können.

Braun,
Gastgeber zum Münchnerhof.

Gestorben.

Am 24. Georg Schäfer, Schuhmachersgesell, 67 J. alt. — Beerdigung am 26. Nachmittags 1 Uhr.

Danksagung.

Mit wahrem Gefühle statte ich hiemit meinen innigsten Dank allen Denjenigen, die heute früh ¼1 Uhr bei dem drohenden großen Brandunglücke herbeieilten, und dem wüthenden Elemente vor der Verbreitung noch rechtzeitig Einhalt gethan haben; nicht minder gebührt der Dank besonders der hiesigen Feuerwehr und dem sehr verehrlichen Militär, die so schnell herbeigeeilt, wenn sie auch wirklich ohne Thätigkeit geblieben, doch sichtbar mit größtem Eifer beseelt waren, zu meiner Rettung ihre Hilfe zu spenden.

Möge die Feuerwehr in ihrem Eifer und aufopfernder Liebe beharren, durch dieselbe die Herzen der hiesigen jungen Kräfte beseelen um zu einem noch größeren Institute zu erwachsen.

„Gott bewahre Alle vor ähnlichen Schrecken."

Ingolstadt, den 25. Februar 1864.

Storch, Zimmermeister.

DANKSAGUNG.

Für die große Theilnahme bei der am Montag den 22. dieses Monats stattgefundenen Beerdigung unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters,

Herrn Joh. Bapt. Klein,

Oberfeuerwerker im kgl. I. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold,

sagen wir sämmtlichen Herrn Offizieren, Unteroffizieren und Freunden unsern tiefgefühltesten Dank.

Ingolstadt, den 24. Februar 1864.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Vincentia Klein als Gattin.

Vincentia Klein als Tochter.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Samstag, den 27. Februar 1864. № 50. Mechtildis.

Vaterländisches.

München, 25. Febr. Es wird auf's Bestimmteste versichert, daß man nunmehr an die Kammereinberufung an entscheidender Stelle denkt; der Entschluß wäre einfach die Folge eines Entscheids für die Mobilmachung des Heeres, wie denn bereits mehrfach ausgeführt wurde, daß der Mobilmachung auch eine Einberufung des Landtags nachfolgen werde. (Schon Anfangs der Woche hatte man aus guter Quelle die Versicherung vernommen, daß der Landtag einberufen werden soll, womit denn auch alle jene absichtlich erfundenen Gerüchte in Nichts zerfallen, welche einzelnen Persönlichkeiten eine Bestärkung des Wiederstandes gegen die Einberufung zuschrieben.)

Die Isarzeitung schreibt unterm 26. Febr.: „Ueber die gestrige Bundestagssitzung liegt ein Telegramm vor. Die Abstimmung zeigte Klägliches und wir finden hier die Frucht der Zauber- und Schlafhaubenpolitik der Mittelstaaten. Ein Theil der Ausschußanträge wurde verworfen, der andere Theil nur mit einer Stimme Majorität angenommen. Hier ist es also gegangen, wie wir es mehrfach als einfache Folge der langen Verschiebung der Abstimmung prophezeiten. Hrn. v. d. Pfordten langes Referat hat keine einzige Stimme gewonnen, viele Stimmen aber wurden während seiner Ausfertigung verloren. Dafür wird Hr. v. d. Pfordten aber auch vom Bismarck'schen Organ gelobt.

In **Münchsdorf** bei Landshut wurde bei einer Hochzeitfeier ein Bauerssohn aus Suldig (Dorfen) erstochen.

Am 21 ds. Mts. wurde in **Lauterbach** bei einer [illegible] ein Mann aus Fü[illegible] nach der [illegible] setzte er sich, scheinbar auf das Abmahnen einer Frau, ruhig an den Tisch und sprach: „Es ist schon gar." Bald darauf war er eine Leiche. Ursache des Zankes soll eine Weibsperson gewesen sein.

Stotzingen, 22. Febr. In Sontheim mißhandelte eine verheirathete Tochter ihre alte Mutter in schrecklicher Weise — man spricht von einem zerschmetterten Fuß — und ließ sie darauf in abgelegener Kammer hilflos liegen, wo sie anderen Tags todt gefunden wurde. Die Frau und ihr Mann sind in Untersuchung gezogen. — Vor einigen Tagen fanden 2 Mädchen aus Günzburg in der Donau ihren Tod, da mit ihnen das Ufer-Eis durchbrach.

Frankfurt, 25. Febr. In der heutigen Bundestagssitzung hatte die Abstimmung über die Ausschußanträge wegen des Londoner Traktats statt. Antrag 1 und 2 (Unverbindlichkeit und Unausführbarkeit desselben für den Bund) wurden nach dem österreichisch-preußischen Vortrag abgelehnt, Antrag 3 und 4 (Nichtannahme der Vollmacht Dirlinks und Beschleunigung des Vortrags über die Erbfolgefrage) mit einer Stimme Majorität angenommen. Oesterreich und Preußen bringen einen Antrag wegen ihrer ferneren Theilnahme an der Bundesexekution in Holstein und wegen der Feststellung der Kommandoverhältnisse ein, die Abstimmung wurde auf den 3. März anberaumt. Sachsen und Württemberg beantragten die Einberufung der holsteinischen Ständeversammlung.

In **Frankfurt** ist das Unglaubliche geschehen: der Londoner Vertrag, welcher seit 11 Jahren vom Bunde nicht anerkannt ward, den seitdem alle Staatsrechtslehrer von Deutschland — mit Ausnahme Pernice's — für unverbindlich erklärt hatten, den Dänemark selbst ver-

nigtete, ist vom Bunde indirect zugestanden werden, ja der Gesandte Dänemarks, Hr. v. Dirckinck-Holmfeldt, wurde nur mit einer Stimme Mehrheit noch nicht wieder in den Bund aufgenommen.

Träum' ich, ist mein Auge trüber?
Nebelt's mir ums Angesicht?

Und dieses Votum ist ergangen wenige Tage nachdem Oesterreichs und Preußens wackere Krieger ihr Blut vergossen hatten, in derselben Stunde, wo sie vor den Düppeler Schanzen ihr opfervolles Werk zu krönen im Begriff stehen. Wahrlich, man muß mit jenem Capuciner ausrufen: „Ich glaube es, weil es unglaublich ist!" Nicht umsonst hatte Kaiser Franz Joseph in seinem Schreiben an König Wilhelm die ganze Untauglichkeit des Bundes für die Bedürfnisse der Neuzeit auseinander gesetzt, und ein trübes Ende prophezeit, wenn da nicht bald eine Aenderung eintrete. Man hat die reformirende Hand zurückgewiesen, und nun, da ein Lieblingswunsch der Nation, da ein legitimes Fürstenrecht, ein unveräußerlicher Anspruch eines seit Jahren mißhandelten edlen Stammes auf dem Spiele steht, gibt ihm der deutsche Bund statt des rettenden Brodes diesen Stein von einem Beschluß. Wie werden sie sich in Kopenhagen und London freuen, wie wird Hr. v. Dirckinck-Holmfeldt sich fröhlich anschicken bald in das geheime Palais wieder eingeführt, und von den HH. v. Kübeck und Sydow bewillkommt zu werden, wie wird man in Paris die Achseln zucken, und was wird Frhr. v. Gablenz und der Herzog von Württemberg, was der Kronprinz von Preußen und Prinz Friedrich Karl für ein verblüfftes Gesicht machen, wenn man ihnen dieß als die Frucht ihrer Mühen, ihrer Leiden, ihrer Opfer zeigt? Wir müssen aufhören, denn noch können wir uns nicht von der vielleicht irrigen Annahme trennen, daß das alles nur trübe Durchgangsstadien seien, nach deren Ueberwindung das Recht dennoch seinen Sieg feiern wird, wo die Schleswig-Holsteiner uns ganz angehören und alle ihre Feinde zu Schanden werden. Wir haben bisher auf die Festigkeit des deutschen Bundes gezählt, wir haben aber jetzt gesehen, daß dieß eine eitle Hoffnung war, und daß an ihm das Wort des Kaisers von Oesterreich wie jedes wahren Freundes des Vaterlandes in Erfüllung gehen werde. Wie den Herzogthümern ihre endliche Befreiung werden soll, das ist dunkler als je, daß sie ihnen aber werde, das wissen wir, so wahr ein Gott im Himmel lebt, der nicht duldet, daß den Nationen die ihr Recht, und bloß ihr Recht, fest und unverrückt wollen, dieses entzogen oder verkümmert werde.

Frankfurt, 25. Febr. Der Senat beschloß, angesichts der drohenden Lage des Landes, dem gesetzgebenden Körper den Vorschlag zur Aushebung von 300 Bürgerssöhnen vorzulegen.

Die Grundlage, auf welcher Oesterreich und Preußen den Konferenzvorschlag Englands prinzipiell angenommen haben, ist nach einer Wiener Inspiration der Frkf. Postztg. folgende: Jede Territorialänderung bezüglich Schleswig-Holsteins soll ausgeschlossen sein; die Herzogthümer sollen unter Garantie der europäischen Großmächte eine selbstständige Verwaltung erhalten und ungetrennt beisammen bleiben.

In einer mit dem Vorstehenden im Einklang stehenden Mittheilung eröffnet der W. „Botschafter", daß Oesterreich und Preußen das Prinzip der Integrität der dänischen Monarchie als Verhandlungsbasis in Aussicht genommen haben. Diese Verhandlungsbasis wäre von vornherein gleichsam eine von Europa ausgesprochene Anerkennung der bloßen Personalunion der Herzogthümer mit Dänemark, für welche Grundlage der Verhandlung Dänemark kaum zu gewinnen wäre.

Rendsburg, 24. Febr. Vorgestern fand in Hadersleben die Vertheilung der Medaillen bei der Brigade Gondrecourt und Nostitz statt. Prinz Albrecht von Preußen heftete den Oesterreichern die Dekorationen an. Der Großherzog von Mecklenburg hat 20 Orden für die Combattanten von Oeversee gesendet.

Flensburg, 23. Febr. In der letzten Nacht begab sich eine Anzahl Personen, meistens Maschinenbauer aus Altona, auf den hiesigen Kirchhof, um den Löwen von Idstedt, das verhaßte Denkmal dänischen Hohns, mit Hülfe von Hebeln und Flaschenzügen von seinem Sockel zu heben, und auf mitgebrachtem Blockwagen nach Altona zu entführen. Schon war das Ungethüm um 2 Fuß auf dem Posta-

ment seitwärts gerückt, wobei der Schwanz ausriß, als Militär auf dem Kirchhof erschien und vier der Urheber dieses kühnen Handstreichs verhaftete. Dieselben sind jedoch heute Morgen von dem Polizeimeister Langer mit der Versicherung entlassen worden, daß der Löwe schon in den nächsten Tagen vollends herabgehoben und fortgeschafft werden soll.

In einer Antwort des Zivilkommissärs Grafen Revertera auf die Anrede des Lehrers Hansen in Flensburg, Namens der Deputation, heißt es: „Alles, was seit 1851 und 1852 von der dänischen Regierung veranlaßt ist, um die alten bestehenden Landesrechte und die von der österreichischen Regierung anerkannte althergebrachte Verbindung der Herzogthümer zu vernichten, wird rückgängig gemacht werden.

Oeffentliche Verhandlungen

bei dem k. Bezirksgerichte Aichach, welche in nächster Woche stattfinden und zwar:

Mittwoch den 2. März lauf. Jahres, Nachmittags 2 Uhr Untersuchung gegen Adam Binner, led. Maurer von Etting, wegen Vergehens des Diebstahls.

" Nachmittags halb 4 Uhr, Untersuchung gegen Conrad Rogg, Wagner von Buchenhofen, wegen Beleidigung eines Gemeinde-Collegiums.

Donnerstag den 3. März Vormittags 8 Uhr, Berufungssache des Jos. Hirschinger, Bauers zu Reichenstein, wegen Ehrenkränkung der Gemeinde Reichenstein (2. Inst.).

" Vormittags halb 9 Uhr, Untersuchung gegen Anton Maier, Dienstknecht von Eglstetten, wegen Vergehens des Diebstahls;

" Vormittags halb 11 Uhr, Untersuchung gegen Jos. Vogl, Zuckerbäckerssohn von Ingolstadt, wegen Vergehens des Betrugs;

" Nachmittags 2 Uhr, Untersuchung gegen Georg und Sebastian Harner, Bauerssöhne von Kühbach, und gegen Ulrich Huber, Gütler von dort, wegen Vergehens der Schlägerei;

" Nachmittags halb 4 Uhr, Untersuchung gegen Mathias Wimbisch, led. Maurer von Pomersfelden, wegen Befreiung aus der Haft, Bettels und Landstreicherei.

Abgeurtheilt wurden am 18. Februar lauf. Jahres:

1) Kunk Sebastian, Maurer von Sielmbach, wegen Diebstahls zu 5 Monat Gefängniß verurtheilt;

2) Ziß Joseph, Gütlerssohn von Rechelsberg, wegen Körperverletzung zu 1 Monat Gefängnißstrafe verurtheilt;

3) Georg Helfer von Pfaffenhofen wegen Mißhandlung, dessen Berufung in zweiter Instanz verworfen;

4) Schrätzenstaller Martin, Bäckermeister von Schrobenhausen, wurde von der Anschuldigung wegen unbefugter Leistung von Botendiensten in zweiter Instanz freigesprochen.

Schwurgericht. (15. Fall.) Anklage gegen Johann Grauvogel von Ludwigsfeld wegen Diebstahls. Am 7. Septbr. v. J. wurden dem Wirthe J. Mayer von Untersendling 140 fl. theils in Baarem, theils in Werthsachen von Silber gestohlen. Der Dieb war durch ein Fenster eingestiegen und hatte einen Kasten, der jene Sachen barg, erbrochen. Des anderen Tages kam hier zu einem Silberarbeiter der Taglöhner Franz Greil von Simpering, um Silbergeräthe und Firmmünzen zu verkaufen. Greil ward aber zur Haft gebracht und bezeichnete Grauvogel als den, der jene Gegenstände gestohlen hatte. Dieser gesteht auch die That zu. Da Greil erst vor Kurzem gestorben, war Grauvogel heute allein auf der Anklagebank. Es ward ihm eine 4jährige Zuchthausstrafe zuerkannt.

(16. Fall.) Anklage gegen J. Hofner, 30 J. a., led. Dienstknecht von Frauenhausen, Ldg. Schrobenhausen, wegen Diebstahls. Hofner, der bereits 3mal wegen Diebstahls das Arbeitshaus bewohnt hatte, stahl im Frühling v. J. eine Klafter Föhrenholz aus der gräfl. Törring'schen Waldung bei Pörnbach. In der Nacht vom 25. auf den 26. Juni entwendete er in Steinerskirchen zuerst dem Pfarrer, und dann einem Bauern 12—15 Stück Bretter, die er nach Ingolstadt führte und um 1 fl. per Stück verkaufte. Bei einem dritten Bretterdiebstahle, den er bei dem Müller Lechner in Engelmannszell verübte, ward er ergriffen. Die

Anklage war wegen Rückfälligkeit Hofners auf 2 Vergehen und ein Verbrechen des Diebsstahls gerichtet, indem dieselbe die Diebstähle in der Nacht auf den 26. Juni als e i n e That betrachtete. Die Geschwornen sahen aber diese beiden Diebstähle als nicht bei einer diebischen Unternehmung begangen an, so daß Hofner nur wegen vier Vergehen zu 16 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, von welcher Strafe 4 Monate unverschuldet erlittener Untersuchungshaft in Abzug kommen. Zugleich ward die Zulässigkeit von Hofners Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen.

Schwurgericht. (17. Fall.) Anklage gegen Fr. B a r t h u b e r, 31 J. a., led. Dienstknecht von Rechtmehring, Lrg. Haag, wegen Diebstahls. Barthuber war wegen Vagirens und Forstfrevels schon früher oft bestraft worden. Im October 1856 hatte er als Soldat eine 8jährige Arbeitshausstrafe erhalten. Derselbe gesteht heute zu, daß er im Juni v. J. kaum aus dem Strafort entlassen, von dem offenen Fenster des Wirthshauses in Raith, Lbg. Haag, einen Spenser mit silbernen Knöpfen wegnahm. Die Knöpfe schnitt Barthuber ab und verkaufte sie um 11 fl., den Janker warf er in einem Kornfelde weg. Kurz nach begonnener Untersuchung bezahlte er dem Beschädigten gegen 10 fl. Barthuber ward eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren zuerkannt.

(18. Fall.) Anklage gegen Gg. M ö d l, 42 J. a., led. Gärtnergesellen und Bräuknecht von Eichstädt, wegen Diebstahls. Im zoologischen Garten wurden am 8. Oktober v. J. aus einem unversperrten Sommerhause zwei eiserne Fensterrahmen gestohlen. Der Dieb ward auf der That ergriffen und ist der Angeklagte. Derselbe war bereits 16 Jahre im Arbeitshaus wegen Diebstahls. Mödl ward nun neuerdings zu einer 4jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt.

Militärarzt **Dr. Maiberger** behandelt und operirt Augenkranke und Schielende.

Zu sprechen täglich von 1—2 Uhr in seiner Wohnung: Münchnerhof, zwei Stiegen Nro. 10.

Es kann eine ordentliche Person, die gute Hausmannskost kochen kann und treu ist, sogleich in einen Dienst treten. Zu erfragen in der Expedition.

Sonntag den 28. Februar

Harmoniemusik

in der Restauration,

wozu ergebenst einladet

Heidmaier.

Es sind **6 Schober Waizenstroh** im Gewicht von 60 Centner zu verkaufen Haus-Nro. 517 in der Münzbergergasse.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 28. Febr.:

Die drei Müllerstöchter,

oder:

Fra Steffano,

der Räuberhauptmann in den Apeninnen.

Romantisches Schauspiel in 4 Tableau.

Ein schön möblirtes Zimmer ist in der Hauptstraße zu vermiethen. Das Näh. die Expedition.

Versteigerung.

Mittwoch, den 2. März früh 9 Uhr

anfangend, wird im Militärkrankenhause der Rücklaß der verstorbenen Frau Piro bestehend in:

Häng- und Kommodkästen, Tischen, Sesseln, Betten und Bettläden, eine Waschwanne und sonstiges Waschgeschirr, Bilder, Spiegel und sonst noch sehr viel Haus- und Kücheneinrichtung

gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu freundlichst einladet

Fellner.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Montag, den 29. Februar 1864. № 51. Romanus.

Vaterländisches.

München, 28. Febr. Se. Maj. der König hat die Einführung von Brandgeschossen für gezogene Geschütze genehmigt. Für diese Kanonen mangelten jene Geschosse bisher noch gänzlich. Nach vielfachen Versuchen haben sie sich aber in ausgezeichneter Weise dahin erprobt, daß mit ihnen in weiter Entfernung zündbare Objekte in Brand geschossen werden. Nach erfolgter Genehmigung der Einführung erging sofort Anweisung an die Feuerwerks-Abtheilung zur Herstellung einer großen Anzahl solcher Geschütze.

München, 28. Febr. In der Tabakhandlung von Maffei am Promenadeplatz wurde heute Nachts eingebrochen und die Summe von über 2000 fl. an baarem Gelde aus einer eisernen Kasse entwendet. Die Werthpapiere wurden unberührt liegen gelassen.

München, 27. Febr. Von den bei den Minister-Conferenzen zu Würzburg gefaßten Beschlüssen ist auch denjenigen mittelstaatlichen Regierungen Kenntniß gegeben worden, welche sich an diesen Conferenzen nicht betheiligt hatten. — Was die umlaufenden Gerüchte über die näher gerückte Möglichkeit einer Einberufung des bayerischen Landtags betrifft, so fehlen bis jetzt bestimmte Anhaltspunkte, um darüber mit einiger Sicherheit etwas sagen zu können.

München, 26. Febr. Eine Konferenz der bei dem Londoner Protokoll betheiligten Mächte über die schleswig-holsteinische Frage unterliegt keinem Zweifel mehr. Die politische Basis soll sein: Garantie der Autonomie und Unzertrennlichkeit der Herzogthümer durch die europäischen Großmächte, ohne Aenderung des bisherigen Territorialbestandes, also die Personal-Union zwischen Dänemark und Schleswig-Holstein. War die Trennung der Erbfolgefrage von der Protokollfrage ein bereits thatsächlich nachgewiesener erster Fehler, so wird der zweite Fehler, nämlich die Beschränkung der Erbfolgefrage auf Holstein, anstatt sie, der uralten Zusammengehörigkeit der Herzogthümer halber, auf Schleswig auszudehnen, bald fühlbar werden. Sollte auch, was Angesichts der Konferenz und des damit für österreichisch-preußische Einflüsterung gegebenen Griffes sehr zweifelhaft ist, die Erbfolge zu Gunsten der Augustenburgischen Linie entschieden werden, so bezieht sich diese Entscheidung doch nur auf Holstein und eher ist des Himmels Einsturz zu erwarten, als daß der Bundestag der Augustenburgischen Linie auch das Erbrecht auf Schleswig zuspricht. Nun kommt das Dilemma: entweder Trennung der beiden Herzogthümer, indem Holstein dem Herzog Friedrich zufällt und Schleswig bei der Krone Dänemark bleibt, oder die Autonomie und Unzertrennlichkeit der Herzogthümer in der Form der Personalunion. Daß dann zu Gunsten der Unzertrennlichkeit der Herzog Friedrich um Holstein kommt, läßt sich im Voraus als gewiß annehmen. Fällt auch damit zugleich das Prinzip der Legitimität zu Boden, so wird doch aus Rücksichten der „Tagespolitik“ und, weil dermalen Gewalt vor Recht geht, davon abgesehen. Bei einer solchen Lage der Dinge zweifeln wir aber sehr daran, daß es zu einem Vollzug der mysteriösen Würzburger Beschlüsse und zur Mobilmachung des Heeres überhaupt je kommen werde und haben wir unsere eigenen Gedanken über die Abwickelung der ganzen Geschichte von Anfang an. Es zieht sich Etwas wie ein geschickt eingewebter rother Faden hindurch, von der Exekution bis zur Konferenz.

Auswärtiges.

Berlin, 26. Febr. Ein sehr bemerkenswerther Artikel der an der Spitze der Kreuzzeitung erscheint, hebt die bedrohliche Sprache der französischen Presse gegen Preußen hervor, die Bevorzugung des österreichischen Botschafters am Tuilerienhof gegenüber dem preußischen, die immer unzweideutigere Hinneigung zu den deutschen Mittelstaaten gegen die angeblich ehrgeizigen Plane Preußens. Auch England nehme an dieser Stimmung Theil. Es ist klar, daß das Einvernehmen der Großmächte, das seit den Conferenzvorschlägen zu wachsen schien, jetzt in seiner ganzen Fadenscheinigkeit sich zeigt.

Berlin, 27. Febr. Der „Staatsanzeiger" meldet: das Hauptquartier ist in Hadersleben; nichts Neues; Kolding wird vertheidigungsfähig gemacht.

Wien, 27. Febr. Die heutigen Morgenblätter melden: der Feldzeugmeister Fürst Franz v. Liechtenstein ist in besonderer Mission heute nach Berlin abgereist.

Altona, 25. Februar. Nächsten Sonntag soll mit Bewilligung der Regierungscommissäre die Wegschaffung des mit drohender Miene gegen Deutschland gerichteten, übrigens unschönen, Löwendenkmals (eines Werks des Bildhauers Bissen in Kopenhagen) vom Flensburger Kirchhof stattfinden. Das Denkmal war vor zwei Jahren, am Jahrestag der Schlacht von Fridericia (6. Juli), von einer aus Kopenhagen angekommenen Gesellschaft errichtet worden, und hatten die HH. Prof. Claussen und Redakteur Ploug dabei Reden gehalten.

In Folge wiederholter dringlicher Vorstellungen von Seiten des dänischen Theils der Flensburger Bevölkerung haben die Civilkommissäre verboten, daß bei Abtragung des Löwen-Monuments irgend eine Feierlichkeit auf dem Kirchhof stattfinde. Die deutschen Einwohner der Stadt werden indeß ihre Freude über die Entfernung dieses verhaßten Denkmals dänischer Insolenz am künftigen Sonntag durch eine möglichst allgemeine Beleuchtung ihrer Häuser an den Tag legen. Wahrscheinlich finden auch noch andere Festlichkeiten in geschlossenem Raum statt. Das Monument wird mit Bewilligung der Civilkommissäre durch dieselben Personen fortgeschafft werden, welche in der jüngsten Montagsnacht den ersten verwegenen Angriff auf dasselbe unternahm. Nicht bloß der Löwe, sondern auch der ganze granitene Sockel wird entfernt werden.

Kopenhagen, 26. Febr. Der Reichstag nahm fast einstimmig die Adresse an, in der es heißt: Unser einziger Trost ist, daß der König die Freiheit vertheidige, und nicht die Schwächung Dänemarks wolle durch Aufgabe der Vereinigung mit Schleswig. Wir rechnen auf energische Fortführung des Kriegs.

Die „Flyvepost" hat erfahren, daß die dänische Regierung eine Note, die das Datum des 5. Febr. trägt, an England und Frankreich gesendet hat, in welcher verlangt wird, daß die beiden Mächte Dänemark zum Besitz Schleswigs verhelfen, weil sie ihm 1721 den Besitz dieser Provinz garantirt haben. Schweden hat nach der „Flyvepost" eine Note an den deutschen Bund gesendet, in welcher in scharfen Ausdrücken erklärt wird, man könne den Bund nicht als eine regelmäßige Regierung anerkennen, und gesagt wird, eine aggressive Politik sei mit dem ganzen Wesen des Bundestags unvereinbar.

Die neueren Nachrichten aus Italien lauten wieder beunruhigend. Es ist Thatsache, daß am Mincio schon in der ersten Hälfte des Monats März zwei piemontesische Lager bezogen werden, das eine zwischen Somma und Gallerata unter den Generalen Valfre und Menabrea?chici, 32 Batterien und 6 Bataillone mobilisirter Nationalgarde stark; das andere bei Bolla unter General Petiti, aus 5 Infanteriebrigaden, 1 Cavalleriebrigade und 2 Feldbatterien bestehend — lauter Truppen, welche allerdings aus den lombardischen Garnisonen herausgezogen, aber unmittelbar durch weiteren Nachschub aus dem Süden her ersetzt werden, so daß alsdann allein in der Lombardei mindestens 80,000 Mann beisammen sind. Außerdem findet in der Romagna, hart an der Po Gränze eine Truppenconcentrirung statt.

Nach einer veröffentlichten Bekanntmachung der Präsidenten der Wandergesellschaft deutscher Land- und Forstwirthe ist beschlossen worden, die für dieses Jahr

in Dresden beabsichtigte Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe auszusetzen.

Schwurgericht. (19. Fall.) Ein 28jähriger Mann, der verheirathete Anwesensbesitzer J. Vogginger von Stadlthan, Ldg. Eggenfelden, saß heute auf der Anklagebank unter der Anschuldigung des Verbrechens des Meineids. Die Kirchweih um Pfingsten des Jahres 1860 zu Ranoldsberg sollte für den Angeklagten verhängnißvolle Folgen haben. Kurz nämlich nach derselben erhob der Holzarbeiter Engel von Walkersaich gegen ihn eine Injurien- und Entschädigungsklage, da Vogginger dem Engel an jener Kirchweihe eine Ohrfeige gegeben hatte, weil Engel ihn nicht mit seiner Geliebten hatte tanzen lassen. Am 14. Februar 1862 endete Vogginger diesen Zivilprozeß mit dem ihm auferlegten Reinigungseide, indem er beschwor, daß er an jenem Tage den Engel nicht geschlagen habe. Dem Engel blieb nur übrig, Vogginger wegen seines Meineids zu denunciren. Nach fast 2 Jahren, seitdem diese Denunciation erhoben, war heute endlich die Verhandlung. Engel selbst erschien als Zeuge und verharrte bei seiner früheren Aussage; doch ist derselbe inzwischen im vorigen Jahre vom oberbayerischen Schwurgerichte in das Zuchthaus expedirt worden, so daß er heute nicht beeidigt werden konnte. Er hatte in einer fast gleichen Sache wie Vogginger einen Eid fälschlich geschworen. Engels damalige Geliebte und ein Bursche erklärten eidlich Engels Aussage. Eine andere Dirne befand sich im Mai 1861 in einem Wirthshause in Neumarkt a. d. Rott und hörte daselbst, wie ein ihr unbekannter Bursche einem Kameraden erzählte, er müsse heute zu einer Verhandlung, da er dem Engel eine Ohrfeige gegeben haben solle; er wisse aber nicht, ob er gestehen oder leugnen solle. Als sich die Dirne erkundigte, wer jener Bursche sei, nannte man ihr den Namen des Angeklagten. Dagegen deponirten drei andere Zeugen, daß an fraglichem Tage nicht Vogginger, sondern ein gewisser Joh. Sachs den Engel geschlagen habe. Doch einer derselben, welcher damals im Wirthshause zu Ranoldsberg im Dienste stand, bekannte, daß er über die Zeit keine bestimmte Aussage abgeben könne; er wisse nämlich nicht, ob Sachs den Engel an der fraglichen Kirchweih oder später an einer Hochzeit geschlagen habe. Die Sache stand jetzt verwickelt. Engel war sogleich nach seiner Vernehmung am Beginne der Verhandlung wieder abgeführt worden; man ließ ihn herbeiführen, und derselbe gab nun an, daß er bei Gelegenheit einer Hochzeit im Herbste 1860 von Sachs geschlagen worden sei. Nun erklärten auch die beiden ersten Entlastungszeugen, daß sie sich vielleicht in der Zeit der von ihnen bekundeten That täuschen könnten. Nach solcher Lage der Dinge ward Vogginger zu einer 4jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt. Vogginger hat ein krankhaftes Aussehen, er ist seit ungefähr einem Jahre verheirathet und besitzt ein reines Vermögen von 4000 fl. Wie leicht man es besonders auf dem Lande noch mit dem Eide nimmt, bekundete so recht die heutige Verhandlung. Ohne die glücklich schwankende Behutsamkeit jenes ehemaligen Knechtes im Ranoldsberger Wirthshause, welche die verwickelte Sachlage entwirren half, hätten wohl einem Zeugen seine Aussagen verhängnißvoll werden können, der sichtlich wissentlich anfangs die Sache zu vermengen schien, obwohl ihm Engel in der Uniform des Zuchthauses, wo er wegen Meineids weilt, und Vogginger auf der Anklagebank als lebendige Beispiele zur Abschreckung vorschwebten.

Anzeigen.

Goldene Remontuar

empfiehlt in schönster Auswahl unter billigem Preise

J. Simson,

Uhrmacher, Schrannenplatz Nr. 936.

Ein junger ordentlicher Mann welcher 8 Jahre bei der Artillerie und mehrere Jahre als Unteroffizier diente, sucht eine Stelle als Kutscher, Bedienter oder Ausgeher in einem Handlungshaus und kann sogleich eintreten. Näheres die Expedition.

Militärarzt **Dr. Maiberger** behandelt und operirt Augenkranke und Schielende.

Zu sprechen täglich von 1—2 Uhr in seiner Wohnung: Münchnerhof, zwei Stiegen Nro. 10.

Versammlung des Gewerbe- u. Industrie-Vereins
Montag den 29. Februar ds. Jrs.

Abends halb 7 Uhr im chemischen Laboratorium der Gewerbschule.

Tagesordnung:

1) Bekanntgabe des Einlaufs.
2) Vortrag des kgl. Rectors Dr. Winckelmann „über Sauerstoffgas."

Ingolstadt, den 26. Februar 1864.

Der Vereins-Ausschuß.

Versteigerung.
Mittwoch, den 2. März früh 9 Uhr

anfangend, wird im Militärkrankenhause der Rücklaß der verstorbenen Frau Piro bestehend in:

Häng- und Kommodkästen, Tischen, Sesseln, Betten und Bettläden, eine Waschwanne und sonstiges Waschgeschirr, Bilder, Spiegel und sonst noch sehr viel Haus- und Kücheneinrichtung

gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu freundlichst einladet

Fellner.

Anzeige und Empfehlung.

Ttl. hohen Herrschaften und dem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst **mein Lager in den neuesten und elegantesten Façonen von Damen- und Herren-Hüten,** sowie den schönsten und billigsten **Blumen** und **Federn** zu empfehlen. Auch werden **getragene Stroh-Hüte aller Art** auf das Schönste **gewaschen, gefärbt** und **modernisirt.**

Marchant de Mode erhalten angemessenen Rabbat.

Hochachtungsvollst

Eduard Krieg,

Strohhut-Geschäft in **Regensburg.**

Taschen-Revolver

Lefaucher-System von 24 fl. an, zu beziehen durch **Moriz Weil** jun. in Frankfurt a. M.

Es sind **6 Schober Waizenstroh** im Gewicht von 60 Centner zu verkaufen Haus-Nro. 517 in der Münzbergergasse.

Es kann eine ordentliche Person, die gute Hausmannskost kochen kann und treu ist, sogleich in einen Dienst treten. Zu erfragen in der Expedition.

Eine solide Köchin

(ohne Anhang), die sich auch jeder Hausarbeit mit unterzieht, wird gesucht. Es finden jedoch nur solche Berücksichtigung, die längere Dienstzeit und gute Zeugnisse aufweisen können.

Vorgestern wurde vorm Schwabenbräuhause **die lederne Tasche des Packträgers Nr. 11** entwendet. Man bittet dringend um Auskunft hierüber bei der Expedition d. Bl.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Dienstag, den 1. März 1864. № 52. Suibertus.

Vaterländisches.

Se. Maj. der König hat nunmehr, wie bereits mitgetheilt, auch die Einführung der Brandgeschosse und der Kartätschenladungen für die Infanterie genehmigt. Es ist somit die Infanterie mit dreierlei Geschossen auszurüsten, indem zu den beiden genannten eben noch die bisher ausschließlich gebräuchliche Kugel kommt. Die als Hohlkugeln mit Zündstoff gefüllten Brandgeschosse dienen dazu, feindliche Munitionswägen, Lagergeräthschaften ꝛc. in Brand zu schießen, während die Kartätschenladungen, dem Feinde entgegengesendet, fast die dreifache Wirkung der gewöhnlichen Kugel erreichen können. In der Kartätschenpatrone befinden sich nämlich auf der Pulverfüllung drei Kugeln aufeinander, die je nur durch eine Pappendeckelscheibe getrennt sind, daher in gewisser Entfernung sich ausbreiten, folglich durch einen einzigen Schuß drei neben einander stehende Mann getroffen werden können. Es muß eine große Anzahl solcher Patronen angefertigt werden, zu welchem Zwecke täglich mehr als 50 Infanteristen zur Feuerwerksabtheilung zu kommandiren sind.

In Erlangen hat eine zahlreich besuchte Landesversammlung stattgefunden. Professor Marquardsen aus Erlangen, Medicus aus München und Müller aus Regensburg präsidirten. Die dort gefaßten Beschlüsse gehen auf Wahrung des Rechtsstandpunktes hinsichtlich der schleswig-holsteinischen Erbfolge; auf Bedauern der energielosen Politik Bayerns, Einberufung des Landtags, Aufbietung der Wehrkraft und auf den Ausspruch der Zuversicht, daß auch heute noch durch die rechte Entschiedenheit die schleswig-holstein'sche Sache gerettet werden könne.

Auswärtiges.

In Wien wurde die schleswig-holsteinische Deputation vom Kaiser empfangen. Nach den vom Telegraphen gemeldeten kaiserlichen Worten dürfen es die Herzogthümer aufgeben, etwas von Oesterreich zu erwarten. Den üblichen Kondolenzversicherungen fügt der Kaiser bei, daß er die ihm auferlegten Pflichten dem den allgemeinen Frieden bedrohenden Wunsche (der Schleswiger und Holsteiner) nicht nachsetzen könne.

Wien, 28. Febr. Die Oester. Z. meldet: Beim Empfang der schleswig-holsteinischen Deputation sprach der Kaiser nach Entgegennahme der Adresse: „Es gereicht Mir zur aufrichtigen Befriedigung, Angehörige des Herzogthums bei Mir zu sehen. Ich bin im Verein mit dem König von Preußen für die verletzten Rechte Ihres Landes aufgetreten, weil bestimmte Zusicherungen Mir hiezu den Beruf gegeben haben, weil Deutschland den Geschicken des seit Jahrhunderten mit einem deutschen Lande engverbundenen Herzogthums Schleswig die innigste Theilnahme widmet. Ich freue Mich mit Ihnen der Erfolge der tapferen verbündeten Armee, wodurch den seither von Ihnen und Ihren Landsleuten ertragenen Prüfungen ein Ziel gesetzt werden wird. Die großen, für Ihre Sache dargebrachten Opfer gewähren Ihnen eine neue Bürgschaft, daß Ihrem Lande nicht eine vorübergehende Erleichterung, sondern eine für seine berechtigten Ansprüche dauernde Befriedigung beschieden sein werde. Die Vorsehung hat Mir Pflichten auferlegt, die Ich dem den allgemeinen Frieden Europas bedrohenden Wunsch nicht nachzusetzen vermag. Zuversichtlich hoffe Ich aber, daß den Herzogthümern eine ehrenvolle, gesicherte, den Rechtsgrundsätzen und Wohlfahrts-

bedingungen entsprechende Zukunft gewährt sei." Darauf erfolgte dann der Empfang der Deputation beim Erzherzog Rainer und Frn. v. Schmerling.

Der britische Conferenzvorschlag gewinnt immer mehr an Realität; bestätigt es sich, daß Dänemark zugestimmt hat, so hat es sich dem englischen Drucke gefügt. Diese Zustimmung erscheint aber in einem eigenen Lichte, wenn der dänische Reichstag, wie gemeldet wurde, im Augenblick auf eine energische Fortführung des Krieges dringt. Von den zur Conferenz Geladenen ist nur noch der Bund mit seiner Entschließung rückständig. Wie anzunehmen ist, wird derselbe ablehnen, was den Zusammentritt der übrigen Theilnehmer nicht verhindern wird. In den ersten Nachrichten über die Conferenz wurde hervorgehoben, daß kein Waffenstillstand eintreten und die Feindseligkeiten fortgesetzt würden. Und das ministerielle preußische Organ, die Nordd. A. Z., läugnete alle Waffenstillstandsverhandlungen und bemerkte, daß die vollständige Räumung Schleswigs die erste Bedingung der Conferenzbeschickung sei. In Wien ist man willfähriger gesinnt, und die offiziöse W. Abendpost bemerkt zu der von der N. A. Z. angeführten Bedingung von der vollständigen Räumung Schleswigs, es sei wohl der Zweifel nicht ausgeschlossen, ob der Inhalt dieser Erklärung dem augenblicklichen Stand der diplomatischen Situation noch entspreche und nicht vielmehr einer früheren und bereits fallengelassenen Auffassung der preußischen Regierung Ausdruck gebe.

Neuere Nachrichten, welche allen Glauben verdienen, melden, daß Dänemark der Conferenz Hindernisse bereite und dieselbe hinauszuschieben suche. Die Starrköpfigkeit Dänemarks kann noch die Conferenz vereiteln. Ueber die Nichtbetheiligung des Bundes hätte man sich hinweggesetzt.

Kopenhagen, 27. Febr. Nach Bericht des Kriegsministers vom 26. d. Mittags ist bei Kolding und Alsen nichts vorgefallen. Kolding müsse täglich 1000 Bankthaler Kontribution zahlen. Das Verhalten der Besatzung gegenüber den Einwohnern sei freundlich. Der König verhieß bei Empfang der (in Kopenhagen unterzeichneten) Adresse Festigkeit, er werde eine Aufhebung der politischen Union Dänemarks und Schleswigs nicht zulassen.

Schwurgericht.

(20. Fall.) Ein österreichischer Unterthan, Seb. Handlechner, 34 J. a., aus Randshofen, Bez.-A. Braunau, stand heute vor den Schranken des Gerichts unter der Anschuldigung des Verbrechens der Körperverletzung. — Im Juli v. J. waren aus dem Bezirke Braunau mehrere Personen, männliche wie weibliche, nach Bayern gekommen, um während der Erntezeit Beschäftigung zu finden. Auf dem Guie Lohe des Bierbrauers Kaveller in Wasserburg erhielten sie Arbeit. Am 22. Juli entstand unter den Weibern, wie dies ja nichts Seltenes ist, ein Streit, der während des ganzen Morgens fortgeführt ward. Besonders schimpften sich die Frau des Angeklagten und eine Mar. Huber, die Geliebte eines Franz Eder. Letzterem gelang es nicht, dem entfesselten Redestrom der bösen Weiber Einhalt zu thun. Ja, Handlechner sekundirte seiner Frau sogar im Schimpfen auf jene Huber. Als um 11 Uhr die meisten Arbeiter bereits zum Essen gegangen waren und gerade auch Eder mit seiner Geliebten und einer anderen Arbeiterin entfernen wollte, rief ihnen Handlechner noch etliche gemeine Schimpfworte nach. Eder, der bisher stets geschwiegen hatte, ward nun bei der Frage seiner Geliebten: „Hörst du nicht, was er sagt? Hast du auch Hosen an?" doch gereizt, drehte sich um und rief dem Zänker zu: „Sei stat, oder ich errenne dich in deiner Dummheit!" Da ihn Handlechner noch durch die Worte: „Geh her!" herausforderte, lief er auf diesen zu; aber auch Handlechner sprang ihm 1—2 Schritte entgegen und stieß ihm rasch sein Messer in den Unterleib. Eder stürzte fast sogleich zusammen; Gedärme drangen aus der Wunde hervor; nichtsdestoweniger ließ man den Verletzten mit größter Gefühllosigkeit blutend eine Stunde in der Sonnenhitze liegen, bis man ihn endlich in die Wohnung brachte. Eder war über 60 Tage schwer krank und trägt jetzt noch einen bleibenden Denkzettel, einen Bauchbruch, mit sich herum, der ihn jeder schweren Arbeit unfähig macht. Eder sucht jetzt seinen Unterhalt durch Maulwurffangen zu verdienen. Bei jenem Vorfalle sah Niemand bei Eder eine Waffe. Der Angeklagte behauptet, er habe, um sich zu schützen, das Messer dem angreifenden Eder entgegengehalten und dieser sei selbst in dasselbe gerannt. Die Vertheidigung betrachtete ihren Clienten lediglich als Angegriffenen, der sich nur ver-

theidigt habe und plaidirte auf Freisprechung. Handlechner ist schwächlicher Natur; er verräth nichts weniger als geistige Fähigkeiten, so daß er vor seiner Frau, die sich heute als einen sog. „Tracken“ producirte, gewaltige Furcht zu haben scheint. Die Geschwornen fällten ihren Wahrspruch dahin, daß der Angeklagte jene That durch schuldhafte Ueberschreitung rechtlicher Nothwehr verübt habe, so daß demselben eine 3jährige Gefängnißstrafe zuerkannt wurde.

— Alle, welche an Hals- und Brustübel leiden, bedienen sich des einfachen Mittels der Stollwerck'schen Brustbonbons. Dieselben sind nach der Composition des K. Geheimen Hofrathes und Professors Dr. Harleß in Bonn bereitet und haben in ganz Europa seit mehr als 20 Jahren einen so außerordentlichen Ruf erlangt, daß dieselben mit Recht als das beste und angenehmste bis jetzt bekannte Heilmittel gegen Hals- und Brustleiden, trockenen Reizhusten, sowie überhaupt gegen alle catarrhalischen Affectionen auf das gewissenhafteste anzuempfehlen sind.

Anzeigen.

Die Dividende der Ostbahn-Aktien

werden ausbezahlt bei

Max Fellermeyer.

Ein gesetzlich geprüftes Frauenzimmer ertheilt **Privatunterricht** im Elementarfache und Klavierspiele, die Stunde zu 9 kr. Näheres ist zu erfragen H.-N. 336.

Es ist eine ganz schöne

Landwehr-Offiziers-Uniform

(ganz vollständig) billig zu verkaufen. Auskunft gibt die Exped.

In der Ludwigsstraße Haus-Nr. 669 ist ein **meublirtes Zimmer** mit **Alkoven** zu vermiethen. N. i. d. Exp.

In Commission der **Krüll**'schen Buchhandlung in Ingolstadt erschien:

Ueber

häusliche Kindererziehung,

eine

Predigt für Jedermann

gehalten

in der evangelischen Pfarrkirche

zu Ingolstadt

von

Dr. Aug. H. Schick,

Stadtpfarrer.

Auf mehrseitiges Verlangen dem Druck übergeben.

Preis 6 kr.

Goldene Remontuar

empfiehlt in schönster Auswahl unter billigem Preise

J. Simson,

Uhrmacher, Schrannenplatz Nr. 936.

Ein junger **ordentlicher Mann** welcher 8 Jahre bei der Artillerie und mehrere Jahre als Unteroffizier diente, sucht eine Stelle als Kutscher, Bedienter oder Ausgeher in einem Handlungshaus und kann sogleich eintreten. Näheres die Expedition.

Militärarzt **Dr. Maiberger** behandelt und operirt Augenkranke und Schielende.

Zu sprechen täglich von 1—2 Uhr in seiner Wohnung: Münchnerhof, zwei Stiegen Nro. 10.

Eine **schöne Stallung** auf zwei Pferde, nebst Bedientenzimmer ist zu vermiethen. Näheres in der Exp.

Mehrere Haufen **Zimmerspähne** sind vor dem Tränkthore zu verkaufen bei

Jos. Kligl.

Ein **meublirtes Zimmer** ist zu vermiethen. Das Nähere die Exp.

Versteigerung.

Montag den 7. März 1864, Vormittags 9 Uhr, werden im Pfarrhofe zu Pobenhausen gegen allsogleich baare Bezahlung versteigert:

2 Pferde, darunter eine schöne trächtige Stute,
1 einjähriges Stuten-Fohlen,
3 Kühe, 4 Stiere, 1 Kalbl, 2 Frischlinge,
2 Wagen, 1 Pflug, 1 Egge und noch mehrere andere Baumannsfahrnisse; ferner:
mehrere Zentner Heu und Stroh.

Hiezu ladet ergebenst ein
Pobenhausen, 27. Febr. 1864.

Joh. Fasold, Pfarrer.

Anzeige und Empfehlung.

Dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein

Handlungs-Geschäft mit Landesprodukten

eröffnet habe. Ich werde mich bemühen durch gute und billige Waare die Zufriedenheit meiner Abnehmer zu erzwecken. Ich bitte daher meinen Laden mit zahlreichem Besuche zu beehren.

Andreas Lanzl,
Landesproduktenhändler in der Lebzeltergasse.

Geschäfts-Empfehlung.

Da mir durch hohen Regierungsbeschluß eine

Bortenmachers-Concession

verliehen wurde, so empfehle ich mich dem geehrten Publikum in Kirchen-, Militär-, Möbel- und Galanterie-Arbeiten, sowie in allen einschlägigen Artikeln zu den billigsten Preisen unter Garantie solider und schneller Bedienung.

Narzis Lasne,
Bortenmacher, Theresienstraße im Café Zabuesnig.

Die Deutsche Feuer-Versicherung auf Gegenseitigkeit

(Statutenmäßiger Garantiefond eine Million Gulden ſ. W.)

übernimmt unter liberalen Grundsätzen und zu den gefahrentsprechenden Prämien Versicherungen gegen Feuerschaden auf

Mobilien, Früchte, Vieh, Vorräthe, Maschinen, Fabrik-Etablissements und Gebäude,

insoweit dieß durch die gesetzlichen Bestimmungen gestattet ist.

Nähere Auskunft ertheilt und Versicherungen vermittelt der concessionirte Agent

M. Hiller, Zimmermeister in Ingolstadt.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Mittwoch, den 2. März 1864. № 53. Mittef. Simplicius.

Vaterländisches.

München, 1. März. Wie man vernimmt, sind die Vorarbeiten für die München-Ingolstädter Bahn so weit gediehen, namentlich auch die Berathungen in Betreff der durch den Bahnbau benöthigten Erweiterungen der Festungsbauten in Ingolstadt beendet, daß mit dem Bahnbau selbst in den nächsten Monaten begonnen werden kann. Die Bahn soll in zwei Jahren vollständig vollendet werden.

Auswärtiges.

Frankfurt, 28. Febr. Ueber die Abstimmung in der Bundestagssitzung am 25. eine Mittheilung, welche zur Orientirung besonders geeignet ist. Sie schreibt: Es stimmten für die Annahme der sämmtlichen Majoritätsanträge: Bayern, Königr. Sachsen, Württemberg, Baden, Großh. Hessen, die großherzogl. und herzogl. sächsischen Häuser und die 13. Kurie; für die Minoritätsanträge: Oesterreich, Preußen, Niederlande, Mecklenburg, die 15., 16. und 17. Kurie. Hannover und Kurhessen stimmten für Annahme der Majoritätsanträge unter 3) und 4) und galten diese sonach mit 9 gegen 7 Stimmen als angenommen, während die Anträge unter 1) und 2), sowie die Minoritätsanträge als abgelehnt betrachtet wurden. (Zur 13. Kurie, welche mit den Würzburgern gestimmt hat, gehören Braunschweig und Nassau. Von den Kurien, welche mit Oesterreich und Preußen stimmten, gehören zur 15.: Oldenburg, Anhalt und Schwarzburg; zur 16.: Liechtenstein, Reuß, Schaumburg-Lippe, Lippe-Waldeck und Hessen-Homburg; zur 17.: die freien Städte.

Der offiziellen Mittheilung über die letzte Bundestagssitzung entnehmen wir Folgendes: Die Bundesversammlung beschloß auf Antrag der freien Städte Lübeck, Bremen und Hamburg, daß unter der Bedingung reciproken Verfahrens nicht allein den mit Beschlag belegten dänischen Schiffen eine sechswöchige bis zum 1. April d. J. dauernde Frist zum Auslaufen gewährt werde, sondern daß auch diejenigen dänischen Schiffe, welche vor dem Bekanntwerden der Verfügung der Beschlagnahme in einem fremden Hafen eine Ladung mit der Bestimmung nach einem deutschen Hafen eingenommen haben, ihre Reise nach diesem seitens der deutschen Staaten ungefährdet ausführen und dort ihre Ladung löschen, alsdann auch unbehindert von dort wieder auslaufen können.

Daß man in Wien und Berlin sich nachgerade daran gewöhnt hat, auf die Mittelstaaten nur noch formell etwas wenige, faktisch aber gar keine Rücksicht mehr zu nehmen, zeigt jeder Tag. Die beiden großmächtlichen Höfe erscheinen geeinigt — das heutige Telegramm gibt davon Zeugniß; die Kreuzztg. lobt mit spöttischer Miene die Mittelstaaten ob ihrer Mäßigung, der W. „Botschafter" ist voll Hohn und meint: „Die Würzburger Staaten können jetzt sehr tapfer sein, nachdem sie keine Majorität am Bunde haben. Diese Tapferkeit ist ungefährlich. Alles hat seine Zeit; auch Bayern und Sachsen u. s. w. haben die ihre gehabt."

Berlin, 29. Febr. Die Nordd. A. Ztg. sagt: „Wiener Nachrichten bestätigen die vollständige Uebereinstimmung der deutschen Großmächte in der dänischen Frage. Der Kaiser drückte dem General v. Manteuffel seine Anerkennung über die Politik Preußens aus, und seine Befriedigung darüber, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Wien und Berlin so vollständig wiederhergestellt seien." Die Nordd. A. Z. fügt hinzu: „Diese

Uebereinstimmung verbürgt die energische Fortsetzung der von den deutschen Großmächten Dänemark gegenüber als richtig anerkannten Politik, deßhalb ist es von geringer Bedeutung, ob die Conferenz stattfindet oder nicht."

Alle, welche an Hals- und Brustübel leiden, bedienen sich des einfachen Mittels der Stollwerck'schen Brustbonbons. Dieselben sind nach der Composition des K. Geheimen Hofrathes und Professors Dr. Harleß in Bonn bereitet und haben in ganz Europa seit mehr als 20 Jahren einen so außerordentlichen Ruf erlangt, daß dieselben mit Recht als das beste und angenehmste bis jetzt bekannte Heilmittel gegen Hals- und Brustleiden, trockenen Reizhusten, sowie überhaupt gegen alle catarrhalischen Affectionen auf das gewissenhafteste anzuempfehlen sind.

Hamburg, 28. Febr. Prinz Karl, General-Direktor der Artillerie (Vater des Prinzen Friedrich Karl, der vor Missunde befehligte), hat gestern Rendsburg verlassen und sich in's Hauptquartier begeben, um, wenn Feldmarschall Wrangel auf seinem Demissionsgesuche beharrt, das Oberkommando über die alliirte Armee zu übernehmen.

Die Dänen verhindern durch ihre Starrköpfigkeit den Zusammentritt der Konferenz, welche zu ihren Gunsten in Szene gesetzt werden sollte. Die W. „Presse" theilt die Antwort Dänemarks mit auf die englischen Eröffnungen bezüglich der Konferenz. Darnach wäre Dänemark bereit gewesen, auf die Konferenz unter der Bedingung einzugehen, daß ein Status quo zu Stande kommt, nämlich: daß Düppel und Alsen in dänischen Händen bleibt, und der occupirte Theil von Jütland geräumt wird. Diese Bedingungen kommen einer Ablehnung des englischen Konferenzvorschlages gleich, da die beiden deutschen Großstaaten sich auf einen Waffenstillstand unter den genannten Bedingungen im Voraus nicht einließen.

Nach der einstimmigen Erklärung des Reichsrathes setzt Dänemark den Krieg energisch fort. Fast scheint es, es wolle denselben noch ausdehnen, da es durch die Besetzung der Insel Fehmarn eine drohende Flankenstellung gegen Holstein einnimmt.

Mit dem Schwinden der Aussicht auf die Konferenz werden wohl bald die Operationen auf dem Kriegsschauplatze einen regeren Fortgang nehmen. In den nächsten Tagen wird aller Wahrscheinlichkeit nach ein energischeres Vorgehen der Verbündeten sowohl bei Kolding als vor Düppel stattfinden.

Der Wiener Correspondent der „Times" schreibt unterm 21.: „Von einem wohlunterrichteten Diplomaten höre ich, daß während der letzten vierundzwanzig Stunden zwei hochwichtige Beschlüsse gefaßt worden sind: erstens, daß die Integrität Dänemarks aufs strengste gewahrt werden solle; zweitens, daß, wenn der Bund beschließen sollte, einem Repräsentanten des Prinzen Friedrich von Augustenburgs als Herzogs von Holstein zu seinen Sitzungen Zutritt zu gewähren, Frhr. v. Kübeck einen Protest gegen eine solche illegale Maßregel einzulegen und dann den Saal zu verlassen habe."

Lemberg, 29. Febr. Ein kaiserl. Manifest, von sämmtlichen Ministern contrasignirt, motivirt die Anwendung außerordentlicher Maßregeln in Galizien und Krakau zur Sicherung der Ruhe und zum Schutz der friedliebenden Bevölkerung. Demgemäß verkündigt es den Belagerungszustand, wodurch die Aburtheilung bestimmter Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen den Militärgerichten überwiesen wird.

New-York, 19. Febr. Der Congreß nahm das Amendement zur Verfassung an, die Sklaverei abzuschaffen. Nach dem New-York Herald wird Präsident Lincoln am 22. Februar die Sklavenbefreiung in allen Unionsstaaten ohne Ausnahme proclamiren.

Java. Große Verheerungen richteten in Banjoemas die vom 4. bis 10. Jan. erfolgten furchtbaren Ausbrüche der beiden Vulkane Dekleet und Merapi an. Das ganze Land, viele Quadratmeilen rund herum, ward 4 bis 5 Zoll hoch mit Asche überdeckt, Zuckerrohr-, Reis- und Tabakpflanzungen wurden vernichtet, und viele Menschen und Thiere kamen um. Das donnerartige Getöse war deutlich bis Surabaya hörbar. Die detaillirten

Berichte der javanischen Zeitungen erinnern unwillkürlich an die Schilderung des ersten Ausbruchs des Vesuvs, welcher Herculanum und Pompeji begrub.

Anzeigen.

Heute Mittwoch den 3. März
Abschiedsfeier
mit Harmonie-Musik
beim Schlosserbräu.

Eine solide Köchin

(ohne Anhang), die sich auch jeder Hausarbeit mit unterzieht, wird gesucht. Es finden jedoch nur solche Berücksichtigung, die längere Dienstzeit und gute Zeugnisse aufweisen können.

Vorgestern wurde vorm Schwabenbräuhause **die lederne Tasche des Packträgers Nr. 11** entwendet. Man bittet dringend um Auskunft hierüber bei der Expedition d. Bl.

Es kann eine ordentliche Person, die gute Hausmannskost kochen kann und treu ist, sogleich in einen Dienst treten. Zu erfragen in der Expedition.

Chocolat

de la Compagnie Française á Mayence.
Unterzeichneter hält Lager in Chocoladen von obiger Firma und empfehle diese vorzüglichen Waaren zur geneigter Abnahme.
Jos. Pruner.

Alleinige Niederlage der allein echten
Rettig-Bonbons
von Joh. Ph. Wagner in Mainz, gegen Husten und Brustleiden empfiehlt bestens
Joseph Pruner.

Mehrere Haufen **Zimmerspähne** sind vor dem Tränkthore zu verkaufen bei
Jos. Kligl.

Vorfälschungen wird gewarnt!

Für Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.

Gegen Hals und Brustleiden

1857 MENTION honorable — MEDAILLE D'HONNEUR 1860 — NAPOLEON III EMPEREUR — DECERNÉE A M. FRANZ STOLLWERCK

Mit Köngl. kais. Ministerial-Approbation.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Ein sicher und schnell wirkendes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit, sowie Hals- und Brustcatarrhe werden in versiegelten Paketen mit Gebrauchs-Anweisung **à 14** Kreuzer verkauft in **Ingolstadt** bei **J. N. Steinhauser** und in **Eichstädt** bei **A. Werner.**

Ludwigsstraße Nro. 214 sind mehrere
möblirte Zimmer
an einzelne Herren zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

Ein junger **ordentlicher Mann** welcher 8 Jahre bei der Artillerie und mehrere Jahre als Unteroffizier diente, sucht eine Stelle als Kutscher, Bedienter oder Ausgeher in einem Handlungshaus und kann sogleich eintreten. Näheres die Expedition.

Goldene Remontuar

empfiehlt in schönster Auswahl unter billigem Preise

J. Simson, Uhrmacher,

Schrannenplatz № 936.

Versteigerung.

Montag den 7. März 1864, Vormittags 9 Uhr, werden im Pfarrhofe zu Pobenhausen gegen allsogleich baare Bezahlung versteigert:

2 Pferde, darunter eine schöne trächtige Stute,
1 einjähriges Stuten-Fohlen,
3 Kühe, 4 Stiere, 1 Kalbl, 2 Frischlinge,
2 Wagen, 1 Pflug, 1 Egge und noch mehrere andere Baumannsfahrnisse; ferner:
mehrere Zentner Heu und Stroh.

Hiezu ladet ergebenst ein
Pobenhausen, 27. Febr. 1864.

Joh. Fasold, Pfarrer.

Geschäfts-Empfehlung.

Da mir durch hohen Regierungsbeschluß eine

Bortenmachers-Concession

verliehen wurde, so empfehle ich mich dem geehrten Publikum in Kirchen-, Militär-, Möbel- und Galanterie-Arbeiten, sowie in allen einschlägigen Artikeln zu den billigsten Preisen unter Garantie solider und schneller Bedienung.

Narzis Lasne,

Bortenmacher, Theresienstraße im Café Zabuesnig.

Theater. Heute, Mittwoch, den 3. März 1863
Zum Benefize des Schauspielers **C. Winterle:**

Richards Wanderleben, oder:
die reisende Schauspieler-Gesellschaft.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Donnerstag, den 3. März 1864. № 54. Kunigunde.

Nachrichten aus **Stuttgart** zufolge hat sich die Gesundheit des Königs von Württemberg neuerdings bedeutend verschlimmert.

In vielerlei Variationen werden die Vereinbarungen, welche zwischen Oesterreich und Preußen durch die Anwesenheit Manteuffels in Wien getroffen werden sollen, gemeldet. Wie die Wiener „Presse" kurz und bündig bemerkt, ist die Lage einfach die: Die Mittelstaaten sind aufgefordert, ihre Exekutionstruppen in Holstein unter das Oberkommando in Schleswig zu stellen, und werden dann an der ferneren Aktion gegen Dänemark theilnehmen. Verweigern sie das, verwirft der Bund den neuesten darauf abzielenden österreichisch-preußischen Antrag, so werden die zwei deutschen Großmächte auf die dritte Gruppe weiter keine Rücksicht nehmen und die Angelegenheiten Deutschlands und der Herzogthümer nach eigenem Ermessen und unter eigener Verantwortung besorgen. — In brutalerer Form läßt sich kaum eine offene Sprache führen. Wann werden es „Pflicht und Ehre" gebieten, daß die Mittelstaaten nach dem Wunsche des Volkes gemeinsame, thatkräftige Schritte vornehmen?

Dem englischen Conferenzvorschlag scheint ein glänzendes Fiasko beschieden zu sein. Haben Oesterreich und Preußen auch principiell angenommen, so sind sie doch kaum geneigt oder im Stande, das Projekt zu fördern. Napoleon hat keine Lust, auf den Vorschlag einzugehen, und die französischen offiziösen Organe bekämpfen denselben. Dänemark will bei der gegenwärtigen Lage noch jeder Antwort auf die Einladung enthoben sein. Nach einem in Wien eingetroffenen Telegramm hätte England sein Conferenzprojekt bereits zurückgezogen. Officiöse preußische Stimmen haben schon vor einigen Tagen darauf hingewiesen, daß die beiden deutschen Großmächte vereint mit Frankreich eine entschiedene Frontstellung gegen England einzunehmen veranlaßt werden könnten.

In **Preußen** sind in aller Stille alle Armee-Corps mobil gemacht worden. Man scheint weite Pläne verfolgen zu wollen.

Der „Bursche" des Hauptmanns **Froschauer**, welcher mit seinem verwundeten Herrn in **Wien** eingetroffen ist, erhielt aus der Hand Sr. Majestät für die muthige Weise, wie er seinen verwundeten Hauptmann gerettet, die silberne Tapferkeitsmedaille. Der treue Mann war seinem Hauptmann, trotz dessen Verbots in die Schlacht gefolgt, nahm den Getroffenen mitten im Kugelregen auf und trug ihn zurück. Von zwei Dänen verfolgt, setzte er den verwundeten Herrn zu Boden, ergriff das Gewehr eines erschossenen österreichischen Soldaten, tödtete einen der Verfolger und jagte den zweiten in die Flucht. Darauf nahm er den Hauptmann abermals auf die Schulter und trug ihn über eine Stunde Weges bis zum Verbandplatz.

MÜNCHEN 4. MAI 1864.

Flensburg, 29. Febr. Heute wird die Entscheidung von Berlin erwartet, ob die Truppen gegen Garantie der Dänen, die Grenzen zu respektiren, zerstreute Cantonnements beziehen oder ob sie in Jütland weiter vormarschiren.

Die „Börsenhalle" meldet: In **Kiel** wurde aus unbekannter Veranlassung die Anfertigung der schleswig-holsteinischen Uniformstücke eingestellt, aus der Fabrik fortgeschafft und anderweitig untergebracht.

Kopenhagen, 29. Febr. General de Mezza ist nun definitiv verabschiedet.

Was die Stimmung in **Kopenhagen** betrifft, so ist das Volk ungebeugt und jeder Nachgiebigkeit abgeneigt. In der Presse wird auf die energische Fort-

führung des Kriegs gedrängt. Das Kabinet, welches unter dem entgegengesetzten Drucke des Auslandes und der Kopenhagener Bevölkerung steht, hat sich nach einem Telegr. darüber gespaltet, ob man den Krieg fortsetzen oder auf eine Verständigung eingehen solle. Der Pression der dänischen Demokratie wird sich die Regierung jedoch nicht entziehen können, und auf Nachgiebigkeit und Verständigung ist nicht zu rechnen. — Im Lager der Alliirten wartet man inzwischen auf einen Befehl aus Berlin, in Jütland einzurücken. In Berlin scheint man aber schwer zum Entscheid kommen zu können. Sollten sich die Alliirten noch länger unthätig verhalten, so dürften die kriegslustigen Dänen bald selbst offensiv vorgehen.

Aus Paris, 27. Febr., schreibt man der Frkf. Postztg.: Wie ich erfahre, konzentrirt Rußland vier Armeekorps in Polen, möglichst nahe an der preußischen Grenze. Diese Konzentration gilt, wie man versichert, keineswegs den polnischen Insurgenten, sondern erfolgt im Hinblick auf gewisse Eventualitäten, deren Schauplatz die preußischen Rheinprovinzen sein könnten. Eben dieselben Eventualitäten sollen daran schuld sein, daß von der projektirten Vermählung der Prinzessin Murat mit dem Fürsten von Hohenzollern vorläufig nicht mehr gesprochen wird.

Schwurgericht. (20. Fall.) Die Anklagebank nahmen gestern und heute noch 3 Personen ein, welche des Diebstahles, der Theilnahme daran, des Betruges und der Fälschung einer öffentlichen Urkunde bezichtet sind, Jak. Greif, led. Schmiedgeselle von Adelshofen, Walb. Schmidhofer, led. Näherin von Türkenfeld und Leonhard Zimmermann, Unterhändler in München; alle drei Angeklagte sind aus dem Landgerichte Bruck. — Bekanntlich wurde in der Nacht des zweiten Sonntags im Oktober 1861 in der Kanzlei des Bräuhauses auf dem Gute des Hofbankiers v. Hirsch in Planegg ein Einbruch verübt. Aus dem hohen Stangenzaun, der das Anwesen umgürtet, waren vier Pfähle ausgerissen worden; den Haushund wußten die Diebe auf irgend eine Weise zu beruhigen oder abzulocken. Vermittels einer Leiter waren sie in die Kanzlei durch das Fenster gedrungen. Die Diebe mußten mit der Gewohnheit des Verwalters, der den Schlüssel zu einer freistehenden eisernen Kasse in eine Schublade zu versperren pflegte, wohl vertraut sein; denn sie erbrachen zuerst diese Schublade, fanden aber zufällig den gesuchten Schlüssel nicht dort. Darauf nun hoben sie die eiserne Kasse durch das Fenster und brachten sie gegen 400 Schritte weit in ein Feld. Am andern Morgen fand man da die Kasse, von gewandter Hand erbrochen und ihres Inhalts von etwa 800 fl. in Baarem und 700 fl. in österreichischen und bayerischen Werthpapieren beraubt. Zwei Taschentücher, deren eines mit den Buchstaben „J. S." rothgezeichnet war, lagen am Fuße der Leiter. Der sogleich eingeleiteten Untersuchung boten sich keine Anhaltspunkte. Da trat im Juli 1862 ein Ereigniß ein, das auf die Spur der etwaigen Thäter helfen konnte. Am 18. d. Mts. war nämlich zu dem Associe des Bankiers Guggenheimer ein hinkendes Frauenzimmer gekommen, welches demselben eine bayerische Obligation von 100 fl. anbot. Dieselbe war auf den Namen „Mar. Beer" ausgestellt, als welche sich jene Person auch ausgab. Doch Maron, jener Associe, wollte sicher gehen und verlangte, daß die Ueberbringerin ihre Namens-Unterschrift unter die Cession der Obligation materiell beglaubigen lasse. Die „Mar. Beer" ließ sich zu dem k. Notar v. Vincenti führen, der jedoch die Beglaubigung erst am nächsten Tage vollzog, nachdem die Beer zuerst einen Jak. Greif, in Salzburg wohnend, und nach dessen Zurückweisung einen Maurergesellen „Joh. Dräger" von hier als Identitätszeugen beigebracht hatte. Jetzt machte Maron das Geschäft, um einige Wochen später zu erfahren, daß er geprellt worden sei. Als er nämlich die cedirte Obligation wieder verwerthen wollte, hörte er, daß die ursprüngliche Besitzerin des Papieres bereits verheirathet sei und dasselbe schon anderweitig cedirt habe, sowie daß die Obligation im Jahre 1861 aus der Kasse des Bankier v. Hirsch entwendet worden. Einen Monat später bemerkte Guggenheimers Lehrling eine hinkende Gestalt, die er als jene angebliche M. Beer erkannte. Dem unvorsichtigen Jungen gab dieselbe auf die Frage: wie sie heiße? den Namen Walb. Greif an und bezeichnete als ihre Wohnung einen Ort, der hier nicht existirt. Wieder war nun jede Spur verloren, da man die Walb. Greif nicht fand. Erst im Mai 1863 be-

gegnete dieselbe jenem Lehrling wieder, der nun ihre Verhaftung veranlaßte. Sie entpuppte sich als die Walb. Schmidhofer auf der Anklagebank. Ihr Leugnen war kurz, sie mußte bald gestehen, woher sie jenes Papier erhalten. Schmidhofer bezeichnete den Schmiedgesellen Jak. Greif, ihren Landsmann, als den, welcher ihr den Auftrag ertheilt, die Obligation umzuwechseln, und die Art bezeichnet hatte, wie sie dies effectuiren solle. Greif gab an, er habe das Papier von einem gewissen, ihm unbekannten Ludwig, dem sogenannten „schwarzen Hiesel" gekauft und es lange Zeit bei dem Unterhändler L. Zimmermann deponirt gehabt. Die Verübung des Diebstahls stellt Greif durchaus in Abrede, und er benutzt dabei als gewandter und scharfsinniger Gauner mit größter Geschicklichkeit alle Momente, welche in der dunklen Sache zu seinen Gunsten sprechen. Er meint, den Diebstahl müßten doch Leute verübt haben, welche mit dem Innern des Hauses, wie mit des Verwalters Gewohnheiten genau bekannt sind, während ja er seit dem Jahre 1848, wo er einige Zeit dort gedient, das Gut nicht mehr besucht habe. (Schluß folgt.)

Anzeigen.

Taschen-Revolver

Lefaucher-System von 24 fl. an, zu beziehen durch **Moriz Weil** jun. in Frankfurt a. M.

An den Sonntagen sind **Fastenkrapfen** wie auch **Apfel- und Käskuchen** zu haben.

Anna Ströbel,
Feinbäckerin.

Frische gute Milch
ist täglich zu haben bei Metzger **Wölfl** in der Schwaigergasse.

Es ist eine ganz schöne
Landwehr-Offiziers-Uniform
(ganz vollständig) billig zu verkaufen. Auskunft gibt die Exped.

Militärarzt **Dr. Maiberger** behandelt und operirt Augenkranke und Schielende.

Zu sprechen täglich von 1—2 Uhr in seiner Wohnung: Münchnerhof, zwei Stiegen Nro. 10.

In Commission der **Krüll**'schen Buchhandlung in Ingolstadt erschien:

Ueber
häusliche Kindererziehung,
eine
Predigt für Jedermann
gehalten
in der evangelischen Pfarrkirche
zu Ingolstadt
von
Dr. Aug. H. Schick,
Stadtpfarrer.

Auf mehrseitiges Verlangen dem Druck übergeben.
Preis 6 kr.

Es kann eine ordentliche Person, die gute Hausmannskost kochen kann und treu ist, sogleich in einen Dienst treten. Zu erfragen in der Expedition.

Versteigerung.

Montag den 7. März 1864, Vormittags 9 Uhr, werden im Pfarrhof zu Pobenhausen gegen allsogleich baare Bezahlung versteigert:

2 Pferde, darunter eine schöne trächtige Stute,
1 einjähriges Stuten-Fohlen,
3 Kühe, 4 Stiere, 1 Kalbl, 2 Frischlinge,
2 Wagen, 1 Pflug, 1 Egge und noch mehrere andere Baumannsfahrnisse; ferner:
mehrere Zentner Heu und Stroh.

Hiezu ladet ergebenst ein
Pobenhausen, 27 Febr. 1864.

Joh. Frfold, Pfarrer.

Die Deutsche Feuer-Versicherung auf Gegenseitigkeit

(Statutenmäßiger Garantiefoud eine Million Gulden ſ. W.)

übernimmt unter liberalen Grundſätzen und zu den gefahrentſprechenden Prämien Verſicherungen gegen Feuerſchaden auf

Mobilien, Früchte, Vieh, Vorräthe, Maſchinen, Fabrik-Etabliſſements und Gebäude,

inſoweit dieß durch die geſetzlichen Beſtimmungen geſtattet iſt.

Nähere Auskunft ertheilt und Verſicherungen vermittelt der conceſſionirte Agent

M. Hiller, Zimmermeiſter in Ingolſtadt.

Geſchäfts-Empfehlung.

Da mir durch hohen Regierungsbeſchluß eine

Bortenmachers-Conceſſion

verliehen wurde, ſo empfehle ich mich dem geehrten Publikum in Kirchen-, Militär Möbel- und Galanterie-Arbeiten, ſowie in allen einſchlägigen Artikeln zu den billigſten Preiſen unter Garantie ſolider und ſchneller Bedienung.

Narzis Lasne,

Bortenmacher, Thereſienſtraße im Café Zabuesnig.

Delicatessen.

Anchovis,
Anquilotti,
Bricken,
Bücklinge,
Sardellen,
Sardinen,
Salami ächt veroneſer,
Schinken Weſtphäliſchen,
Büffelzungen.
Fromage de brie,
Chester-Käse,
Parmesan-Käse,
Schachtel Strsb. Käse

Italien. Hohlnudel, ächt feinſten **Emmenthaler Käse**

empfiehlt

J. M. Lorenz,

Kappes'ſche Handlung.

---

2 Schober Gerſtenſtroh

ſind zu verkaufen. Näh. die Exped.

Ein ordentlicher Junge

kann in die Lehre treten bei

Fleißer, Geſchmeidmacher.

Am **Montag** werden vor dem Tränkthore mehrere Haufen **Zimmerſpähne** öffentlich verſteigert. Anfang Nachmittag 2 Uhr.

Joſ. Kligl.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demſelben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Freitag, den 4. März 1864. № 55. Kasimirus.

Wie wir hören, sollte sich die hier weilende hohe kgl. Commission für die Ingolstadt-Münchener Bahn über die Situation des Bahnhofes auf dem rechten Donau-Ufer durchweg ungünstig ausgesprochen haben. Die Gründe hiefür dürften jedem Techniker wohl einleuchten, da die dortigen Terrain-Verhältnisse sich als die ungünstigsten herausstellten.— Wie man vernimmt, problemirt eine hohe kgl. Commission die Anlage des Bahnhofes vor dem Harderthore, welcher auf kürzesten Wege in Mitte der Stadt ...

Vaterländisches.

München, 3. März. Die Nummer 4 des Justizministerialblattes enthält eine Ministerialentschließung über die Vormerkung von Untersuchungskosten auf das künftige Vermögen der Verurtheilten, eine Ministerialentschließung über die gegenseitige Ausfolgelassung von Untersuchungsakten zwischen k. bayerischen und großherzoglich badischen Gerichten betr., eine Ministerialentschließung, das Verfahren bei Uebertretungen des Heerergänzungsgesetzes betr., ferner eine weitere Ministerialentschließung, Kompetenzkonflikte zwischen Zivil- und Militärgerichten betreffend mit einem oberstrichterlichen Erkenntnisse.

Den neuausgehobenen Rekruten wird gegenwärtig auf der Regierung der Fahneneid abgenommen. Das Einexerzieren derselben in den verschiedenen Kasernenhöfen hat bereits begonnen.

Straubing, 1. März. Nachts halb eilf Uhr setzte sich der Eisstoß in Bewegung.

Pfaffenhausen, 26. Febr. Gestern Abend wurde durch einen Brand ein Bauernhof in Immelstetten in Asche gelegt. Dem Müllermeister Fischer in Falgen wurde beim Futterschneiden mittels einer durch Wasserkraft getriebenen Maschine ein Arm gräßlich verstümmelt.

Auswärtiges.

Berlin, 29. Febr. Wie es sich mit dem Einverständniß zwischen Oesterreich und Preußen in der schleswig-holsteinischen Frage verhält, zeigt der bismarckische Korrespondent der A. Z., welcher schreibt: Es kann der Moment nicht mehr ferne liegen, wo Preußen auf die Berücksichtigung der Zwecke Oesterreichs in dem Krieg gegen Dänemark verzichten muß.

Wien. Die Generale Nostiz und Thomas, welche in Schleswig vor dem Feinde stehen und in den Berichten FML. Gablenz's stets mit Auszeichnung genannt wurden, sind unerwartet pensionirt worden. Gablenz ist ein Schwiegersohn des hiesigen Banquiers v. Eskeles.

Nach einem Hamburger Telegramm der Wiener Presse hat der preußische Kommandant in Kiel dem Herzog Friedrich die Weisung gegeben, sein Domizil zu wechseln, da sonst die Intentionen der deutschen Großmächte gegen Dänemark mißdeutet werden könne. — Eine Bestätigung dieser Nachricht ist von anderer Seite noch nicht eingelaufen; doch hat dieselbe alle Wahrscheinlichkeit, und die gestern mitgetheilte telegraphische Nachricht, daß man in Kiel „aus unbekannter Veranlassung" die Anfertigung schleswig-holsteinischer Uniformsstücke eingestellt und die Fabrik verlegt hat, deutet darauf hin, daß man preußischerseits Maßnahmen gegen den Herzog und gegen die Thätigkeit seiner Freunde trifft. Diese Nachrichten bestätigen, daß den Bundeskommissären bereits faktisch das Regiment aus den Händen genommen ist. Dieselben läßt

MÜNCHEN 1864

man nur noch vorläufig von Oesterreichs und Preußens Gnaden dort figuriren.

Ein Korrespondent der W. „Presse“, der, wie das Blatt versichert, die in den maßgebenden Kreisen von Wien und Berlin herrschende Ansicht wiedergibt, sagt: Da die holsteinische Ständeversammlung ihre Arbeiten wahrscheinlich mit der Proklamation des Herzogs von Augustenburg beginnen würde, so erwüchse aus ihrem Zusammentritte den Kabinetten von Wien und Berlin Verlegenheit. Die Einberufung soll also jedenfalls unterbleiben. Es ist eine Verständigung unbedingt nothwendig, damit der flagranten Anomalie ein Ende gemacht werde, daß, während in Schleswig durch die Kommissäre der beiden deutschen Großmächte die Autorität des Königs von Dänemark aufrecht erhalten wird, in Holstein zu Gunsten einer noch von keiner Seite anerkannten Autorität offen vorgegangen wird. Die Ziele der Großmächte fangen an, sich immer schmachvoller zu enthüllen. Also um die Autorität des Königs von Dänemark zu wahren, wäre so viel Blut vergossen. Was die beiden Großmächte zu wollen scheinen, hätten sie gewiß billiger haben können. Uebrigens möchte Preußen gewiß nicht durch seine Aktion dem Könige Christian zur Erlangung seiner unberechtigten Forderungen verhelfen. Ob es sich aber dem Einflusse Oesterreichs und dem Drucke des Auslandes wird entziehen können, steht dahin.

Das österreichische Kanonenboot „Velebich“ hat einen mit Kaffee beladenen dänischen Kauffahrer weggenommen, und denselben in Cephalonia gelassen.

Bei Montrouge in Frankreich fiel ein 5jähriger Knabe in einen tief mit Wasser gefüllten Graben. Da die Kindsmagd ihn nicht zu erreichen vermochte, lief sie ins Haus um Hilfe zu holen. Während dessen aber zog ein Pferd, welches in der Nähe weidete, mit den Zähnen das Kind behutsam aus dem Wasser, und legte es aufs Gras nieder. In seiner Freude gelobte der Vater des geretteten Kindes, das treue Pferd niemals zu veräußern.

London, 27. Febr. Die heutige „Times“ führt in ihrem Leitartikel den Beweis, daß selbst eine Okkupation Jütlands für England kein Grund einer aktiven Einmischung sein könnte. Denn Dänemark sei weder kommerziell noch in irgend einer andern Beziehung für England von Bedeutung. Ein Uebergewicht der Deutschen zur See sei nicht zu fürchten, der Einfluß Preußens in der Ostsee eben so wenig, kurz und gut, was den übrigen Traktatmächten von 1852 recht sei, brauche am Ende England auch nicht zu touchiren. So äußert sich jetzt die „Times,“ welche früher von Dänemark als dem Schlußstein des europäischen Gleichgewichts redete. Das heißt allerdings die Hörner mit großer Energie einziehen.

Anzeigen.

Delicatessen.

Anchovis,
Anguilotti,
Bricken,
Bücklinge,
Sardellen,
Sardinen,
Salami ächt veroneser,
Schinken Westphälischen,
Büffelzungen,
Fromage de brie,
Chester-Käse,
Parmesan-Käse,
Schachtel Strsb. Käse
Italien. Hohlnudel,
ächt feinsten **Emmenthaler Käse**

empfiehlt

J. M. Lorenz,
Kappe's'sche Handlung.

---

2 Schober Gerstenstroh sind zu verkaufen. Näh. die Exped.

Goldene Remontuar

empfiehlt in schönster Auswahl unter billigem Preise

J. Simson, Uhrmacher,

Schrannenplatz № 936.

Dinstag den 8. März
Mittags 11 Uhr
anfangend, werden im Weiler Rottmannshardt bei Manching
circa 50 bis 60 Haufen Eichen- und Ruschenbauschholz, dann noch mehrere Fuhren Grasselt
öffentlich versteigert. Für bekannte Steigerer ist Zahlungstermin vom 1. bis 8. September 1864. Steigerungslustige ladet hiemit ein

Fellner, Auktionator.

Theater-Anzeige.

Heute, Freitag den 4. März:

Das

Porträt der Geliebten

oder:

Werbungs-Fatalitäten eines Ungeschickten.

Original-Lustspiel in 3 Aufzügen.

Anfang 7 Uhr.

Ein ordentlicher Junge
kann in die Lehre treten bei

Fleißer, Geschmeidmacher.

In Commission der **Krüll**'schen Buchhandlung in Ingolstadt erschien:

Ueber
häusliche Kindererziehung,
eine
Predigt für Jedermann
gehalten
in der evangelischen Pfarrkirche
zu Ingolstadt
von
Dr. Aug. H. Schick,
Stadtpfarrer.

Auf mehrseitiges Verlangen dem Druck übergeben.

Preis 6 kr.

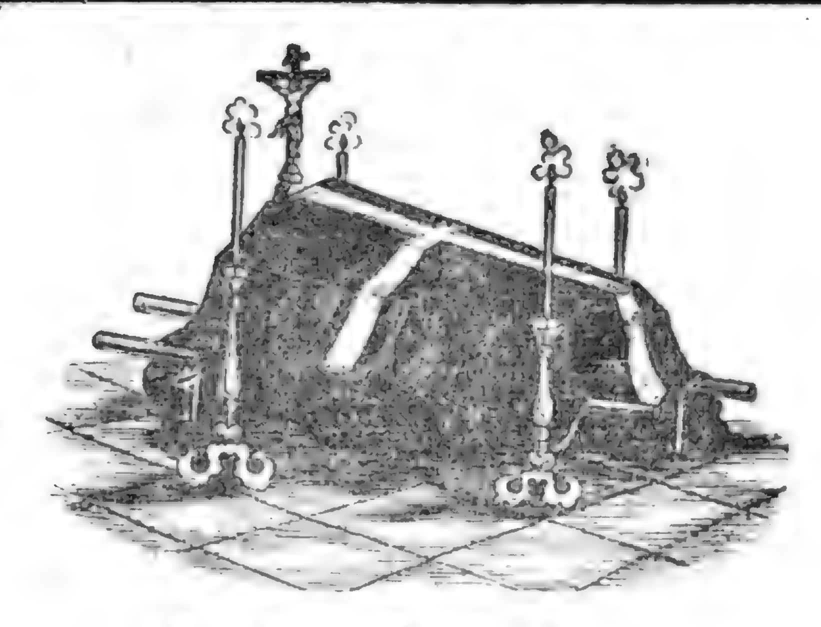
Es kann eine ordentliche Person, die gute Hausmannskost kochen kann und treu ist, sogleich in einen Dienst treten. Zu erfragen in der Expedition.

Chocolat

de la Compagnie Française á Mayence.

Unterzeichneter hält Lager in Chocoladen von obiger Firma und empfehle diese vorzüglichen Waaren zur geneigten Abnahme.

Jos. Pruner.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern guten Gatten, Vater, Bruder und Schwager,

Herrn Georg Sachsenberger,

Baumann dahier,

heute Nachmittags 2 Uhr schnell und unerwartet, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Religion, in einem Alter von 44 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Indem wir diese Trauerkunde allen unsern lieben Verwandten, Freunden und Bekannten zur Kenntniß bringen, laden wir zur Beerdigung und Beiwohnung des Trauergottesdienstes ergebenst ein und bitten für uns um stilles Beileid.

Ingolstadt, den 3. März 1864.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung

findet Samstag d. 5. März Nachm. 2½ Uhr vom Leichenhause aus statt.

Der Trauergottesdienst

wird Montag den 7. in der untern Stadtpfarrkirche zu St. Moriz abgehalten.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Samstag, den 5. März 1864. № 56. Fridericus.

Frankfurt, 3. März. In der heutigen Bundestagssitzung erhielt der österreichisch-preußische Antrag nur 6 Stimmen; drei, darunter die bayerische, stellten Gegenanträge, sieben erklärten sich für Verweisung an den Ausschuß; dies wurde auch zum Beschluß erhoben.

Die unvermuthete Pensionirung der Generale Graf Nostitz und Thomas und des Obersten von den Liechtenstein-Husaren, Baron Baselli, hat in Wien großes Aufsehen erregt. Dieselben stehen sämmtlich bei den Truppen in Schleswig vor dem Feinde und wurden in allen Berichten des Armeekorps-Kommandanten Baron Gablenz mit großer Auszeichnung genannt. Das Verbrechen dieser Männer scheint zu sein, gegen ihre Instruktion zu scharf auf die Dänen eingegangen zu sein. Es scheint dieß um so wahrscheinlicher, als die österreichische Politik sich, wie man sieht, immer undeutscher entpuppt.

Nach offiziösen Berliner Korrespondenzen steht bei der Armee und im Kabinet fest, daß der Krieg, bei dem Beharren der Dänen im Angriffskrieg zur See, auf Jütland ausgedehnt werden muß. Sollte der Bund nicht zum Entschluß kommen, daß die dänischen Seeangriffe auf Bundesgebiet den Bundeskrieg involviren, so werde Preußen seine Maßregeln dessenungeachtet treffen, um Bundesland zu schützen und seine Entschädigungen in Jütland holen. Auf jeden Fall bleibe seine Reserve in Holstein und es würde in Berlin freudig begrüßt werden, wenn zur Beendigung aller Konflikte der Bund seine Truppen den [illegible] Armeen in Schleswig und Jütland zur Seite kämpfen lassen wollte.

Schleswig. Ein Obergericht für beide Herzogthümer soll errichtet und der von Scheel entlassene Appellationsrath Preußer Gerichtspräsident werden.

Die Besetzung der Insel Fehmarn durch die Dänen wird als eine Herausforderung an die preußische Kriegsmarine, die Errichtung von Batterien auf der kleinen Insel Fänö am kleinen Belt als eine Bedrohung der preußischen Stellung im Norden angesehen. „Jeder Tag Zeitgewinn", sagt die K. Z., „ist für die Dänen mit Geld nicht zu bezahlen, denn er wird den Preußen Ströme Blutes kosten. Was waren die Werke am Alsen-Sunde in den ersten Tagen des Februar, und was sind sie heute, am Tage des zweiten Kriegsmonats! Sollten denn die Lehren, welche die jetzige Generation bei Gelegenheit Sebastopols gemacht hat, noch einmal mit ungeheuren Kosten an Geld und Menschenleben repetirt werden? fragt die deutsche Bevölkerung der Herzogthümer mit steigender Besorgniß."

Kopenhagen, 3. März. Mourad erklärte heute im Landsthing, wenn höhere Offiziere, unzufrieden mit Mezza's Entlassung, ihren Abschied verlangen würden, so würde ihre gelindeste Behandlung eine Entlassung ohne Pension sein.

Stockholmer Nachrichten melden: Der König, welcher in neuester Zeit eine sehr friedliche Haltung beobachtet, geht am 9. zur Eröffnung des norwegischen Landtags nach Christiania.

Schwurgericht. (20. Fall. Schluß.)

Man hält Greif vor, daß er schon im Jahre 1850 wegen dreier ausgezeichneter Diebstähle zu 11jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt worden. Da erwiedert er: „Meine Herrn Geschwornen! Wenn ich Ihnen sage, daß ich alle jene Diebstähle nicht begangen habe, so glauben Sie mir es nicht, und auch nicht der Herr Staatsanwalt." Auf des Letzteren Zwischenfrage, ob er demnach glaube,

er sei früher unschuldig verurtheilt worden, setzt er bei mit Achselzucken: „Das habe ich den Herren Geschwornen überlassen, aber bedenken Sie doch, ich war damals ein blutjunger Mensch von kaum 20 Jahren und soll solche Handlungen verübt haben. Da ward mir auch zur Last gelegt, daß ich im Jahre 1849 auf der Fohlenhofverwaltung zu Fürstenfeld die eiserne Kasse entwendet hätte, wobei ich durch fünf wohlverschlossene eichene Thüren durchgebrochen sein sollte, — bedenken Sie nur, ist das möglich?" Die größte Geschwätzigkeit, verbunden mit besonnener Keckheit, entwickelte er aber, als es sich für ihn darum handelte, nachzuweisen, auf welche Weise er das viele Geld hatte, das er im Spätherbste des Jahres 1861 besaß. Nachdem nämlich Greif gegen Ende des Jahres 1858 aus dem Straforte entlassen war, arbeitete er längere Zeit bei einem Schmiede auf dem Lande für einen wöchentlichen Lohn von 1 fl. 30 kr. Im Frühjahre 1861 hielt er sich hier auf. Da arbeitete er auf seinem Geschäfte nur wenig. Trotzdem ging er elegant gekleidet umher, er handelte mit Pferden, und im November 1861 besaß er enorme Geldsummen. In diesem Monate ging er nach Salzburg, wo er eine Schmiede pachtete und sein Geschäft schwunghaft betrieb. In Salzburg hätte Greif vielleicht ein ordentlicher Mensch werden können. Greif besaß anfangs des Jahres 1862 über 2000 fl. Geld, wovon wohl 800 fl. von einem früheren Diebstahle herrühren mögen, aber er hat alles erworben durch Sparsamkeit und indem er fleißig „gehandelt und gewandelt". Bezüglich jener 800 fl. behauptet er, daß er bei Landsberg einem Burschen 15 alte Silbermünzen um 20 fl. abgekauft und diese hier um 850 fl. verkauft habe. Ein gewisser Ludwig, sog. „schwarzer Hiesel", von dem oder von einem „Ochserer" (Ochsenknecht) er jene verhängnißvolle Obligation und gegen 400 fl. österreichische National, die bei Hirsch gestohlen worden, um 140 fl. gekauft haben will, sowie der Bruder der Schmidhofer, Joseph Schmidhofer, ein gleichfalls gefürchteter Dieb, sind ihm gänzlich unbekannt, trotzdem nachgewiesen ist, daß er anfangs Oktober 1861 besonders mit Ludwig in intimen Verkehr stand und längere Zeit als der Geliebte der Walb. Schmidhofer fungirte. Letztere wollte ihn 1863 als Vater ihres Kindes angeben. Auch hatte Greif seinem Landsmann einen Schuldschein auf 1000 fl ausgestellt, später sich jedoch von diesem eine notariell beglaubigte Quittung über erstattete Rückzahlung der Schuld geben lassen. Diesen Vorgang klären beide nicht auf. Die Schmidhofer, eine hinkende Näherin von 29 Jahren, welche gerade um die Zeit des verhängnißvollen Octobers 1861 auch sehr viel Geld besaß, sie hatte gegen 200 fl. ausgeliehen, stellt jede Wissenschaft von dem Diebstahle in Abrede; jene Manipulationen mit der Obligation will sie nur auf Geheiß und nach Anleitung des Greif ausgeführt haben, ohne dabei Arges zu denken; sie wird von einigen Personen als fleißig und sparsam geschildert. Der alte Unterhändler Zimmermann weist gleichfalls jede Wissenschaft von dem Diebstahle zurück. Greif, meint er, sei immer anständig gekleidet zu ihm gekommen, und daher habe er als Unterhändler stets arglos Geschäfte mit ihm gemacht und darum auch für Greif längere Zeit die fragliche Obligation und jene österreichische National deponirt und letztere verkauft. Greif zeigt sich gereizt gegen seine Mitangeklagten, die ein ruhiges Benehmen beobachten. Am Schlusse der Verhandlung vertheidigte sich Greif noch selbst mit einigen Worten. Doch nach dem Wahrspruche der Geschwornen wandert er wieder auf 10 Jahre in das Zuchthaus; der Schmidhofer ward eine 18monatliche Gefängnißstrafe zuerkannt, von der 286 Tage durch die Untersuchungshaft getilgt erscheinen, und dem Zimmermann eine 2monatliche Gefängnißstrafe, von der 43 Tage in Abzug kommen. Schmidhofer war zweier Vergehen des Betrugs und der Urkundenfälschung, sowie eines Vergehens der Diebstahlsbegünstigung schuldig erkannt worden, des letzteren Vergehens auch Zimmermann.

Schwurgericht. (22. Fall.) Anklage gegen Franz Lechner, 41 J. alt, led. Taglöhner von Gaben bei Grafenau, wegen Diebstahls. Lechner ist als Vagabund und Dieb schon wiederholt bestraft worden, und befand sich bereits wegen Diebstahls 8 Jahre im Arbeitshaus. Der alte halb kahlköpfige Dieb zog ehrlicher und angestrengter Arbeit nach seiner Entlassung aus dem Straforte das Stehlen vor. In der Umgegend von Traunstein entwendete derselbe im Monat Mai an verschiedenen Orten mittelst Einbruchs verschiedene Gegenstände, deren Werth

jedesmal die Summe von 10 fl. überstieg. Lechner meint zwar, die ihm von der Staatsbehörde zugedachte Strafe von 6 Jahren Zuchthaus sei „etwas viel“, aber es ward ihm dieselbe vom Gerichtshofe zuerkannt. Zugleich kann derselbe nach erstandener Strafe unter Polizeiaufsicht gestellt werden.

Anzeigen.

Frische gute Milch
ist täglich zu haben bei Metzger
Wölfl in der Schwaigergasse.

Alleinige Niederlage der allein echten
Rettig-Bonbons
von Joh. Ph. Wagner in Mainz, gegen Husten und Brustleiden empfiehlt bestens
Joseph Pruner.

In Folge ihrer vorzüglichen Wirkung gegen catarrhalische Hals- und Brustbeschwerden, Husten und Heiserkeit nehmen die **Stollwerk**'schen **Brust-Bonbons** unter allen ähnlichen Hausmitteln bis jetzt den ersten Rang ein.
Die zahlreichen ärztlichen Empfehlungen und die zuerkannten Preis- und Ehren-Medaillen sind hiervon thatsächliche Beweise.
Obige rühmlichst bekannte Brust-Bonbons sind in Original-Paketen mit Gebrauchsanweisung à 14 kr. stets vorräthig in Ingolstadt bei **J. N. Steinhauser** und in Eichstätt bei **A. Werner.**

Taschen-Revolver
Lefaucher-System von 24 fl. an, zu beziehen durch **Moriz Weil** jun. in Frankfurt a. M.

Es kann eine ordentliche Person, die gute Hausmannskost kochen kann und treu ist, sogleich in einen Dienst treten. Zu erfragen in der Expedition.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,
Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Knie-Gicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- und Lendenschmerz 2c. 2c.
Ganze Pakete zu 30 kr., halbe Pakete zu 16 kr. bei Hrn. **J. N. Steinhauser** zu Ingolstadt.

In Commission der **Krüll**'schen Buchhandlung in Ingolstadt erschien:
Ueber
häusliche Kindererziehung,
eine
Predigt für Jedermann
gehalten
in der evangelischen Pfarrkirche
zu Ingolstadt
von
Dr. Aug. H. Schick,
Stadtpfarrer.
Auf mehrseitiges Verlangen dem Druck übergeben.
Preis 6 kr.

Chocolat
de la Compagnie Française à Mayence.
Unterzeichneter hält Lager in Chocoladen von obiger Firma und empfehle diese vorzüglichen Waaren zur geneigten Abnahme. **Jos. Pruner.**

An den Sonntagen sind **Fastenkrapfen** wie auch **Apfel-** und **Käskuchen** zu haben.
Anna Ströbel,
Feinbäckerin.

2 Schober Gerstenstroh
sind zu verkaufen. Näh. die Exped.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Base und Schwägerin,

Theresia Appel, Maurerstochter von hier,

gestern Nachmittags 2 Uhr nach längerem Leiden in einem Alter von 42 Jahren, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Indem wir diesen Trauerfall allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten zur Anzeige bringen, bitten wir für die Verstorbene um frommes Andenken und für uns um stilles Beileid.

Ingolstadt den 4. März 1864.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung
findet Sonntag den 6. März Nachm. 1 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Der Trauergottesdienst
wird Dinstag den 8. früh 7 Uhr in der untern Stadtpfarrkirche abgehalten.

Todes-Anzeige.

Dem Rathschlusse des Unerforschlichen hat es gefallen, heute Nachts 11 Uhr

Jungfrau Theres Diehl

in einem Alter von 19 Jahren 5 Monaten zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Diese erschütternde Trauerkunde allen unsern Verwandten und Bekannten zur Anzeige bringend, bitten wir um stilles Beileid.

Ingolstadt, den 3. März 1864.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung
findet Sonntag den 6. März Nachm. 1 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Eine Wagenlaterne
wurde gefunden. Das Näh. in der Expedition.

Ein gut erhaltenes
Piano-Forte
wird zu miethen gesucht. Näh. die Exp.

---

500 gute Dachhacken
sind zu verkaufen bei **Jos. Schmidl,** Zimmerm. in der Gottesackergasse Nr. 799.

Theater-Anzeige.

Morgen, Sonntag den 6. März:

Die drei Allerseelennächte,

oder:

der Stürzerhof zu Berchtesgaden.

Neuestes Volks-Drama in 3 Abtheilungen und einem Vorspiel.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Montag, den 7. März 1864. № 57. Thomas.

Vaterländisches.

Die Augsburger Allgemeine Zeitung erklärt sich bereit, Beiträge zur Linderung der als fürchterlich geschilderten Hungersnoth in Ungarn entgegenzunehmen.

Auswärtiges.

Frankfurt a. M., 4. März. Der „Köln. Ztg." wird von hier telegraphirt: Zwischen den Mittelstaaten und den beiden Großmächten des Bundes soll eine Annäherung im Gang sein. Die Executionstruppen in Holstein werden wahrscheinlich unter preußisches Commando gestellt werden, während die Bundeskommissäre selbständig bleiben.

Berlin, 4. März. Der König hatte heute Mittags eine längere Conferenz mit dem Kriegsminister v. Roon und dem Chef des Generalstabs der Armee, Generallieutenant v. Moltke, welcher gestern aus dem Hauptquartier hierher zurückgekehrt ist.

Berlin, 4. März. Der Staats-Anzeiger meldet: Telegrammen des Prinzen Friedrich Karl zufolge hat am 3. d. ein lebhaftes Engagement mit den dänischen Vorposten bei Düppel und Wielhoi stattgefunden. Die Verluste waren beiderseits gering.

Die „Span. Ztg." enthält folgendes Telegramm aus Wien, 4. März: Manteuffels Mission hat den gewünschten Erfolg. Oesterreich willigt ein, die Operationen in Jütland fortzusetzen.

Oesterreich und Preußen haben sich darüber verständigt es sei die Ausdehnung der Operationen über die jütländische Grenze hinaus nunmehr zweckmäßig. Das Generalkommando ist in diesem Sinn bereits verständigt worden. Indessen bleibt demselben doch immerhin die Beschränkung auferlegt, daß die Operationen in Jütland nur zur strategischen Unterstützung der Unternehmung gegen die Düppeler Schanzen dienen sollen. Es handelt sich dabei nicht um eine allgemeine Erweiterung der Zwecke und Ziele des Kriegs.

Nach einem eingegangenen Telegramm von dem Prinzen Friedrich Karl hat am 3. ds. ein lebhaftes Engagement an den dänischen Vorposten bei Düppel und Wilhoi stattgefunden, bei welchem auf beiden Seiten die Verluste sehr gering waren.

Hamburg, 5. März. Eine Bekanntmachung der Kommerzdeputation besagt: Nach zuverlässiger Mittheilung aus London vom 4. ds. hat der „Niels Juel" gestern die Rhede von Deal verlassen und soll der Elbemündung zusegeln.

Altona, 4. März. Der „Altonaer Mercur" meldet, die Anfertigung von Uniformen für eine zu bildende schleswig-holsteinische Armee sei allerdings auf Veranlassung der Bundescommissäre von den Auftraggebern eingestellt worden.

Gravenstein, 1. März. Wenn der Soldat hier im Felde nicht ganz so aussieht, wie das letzte Bild in dem hier eben eingetroffenen „Kladderadatsch" zeigt, so kommt das Bild der Wahrheit doch ziemlich nahe. Selbst die Kriegsartikel sind in gewissen Punkten (ich bitte nicht zu erschrecken) beseitigt, denn, man denke, den Posten ist das Rauchen erlaubt worden, und wohlgemuth senden sie ihren nicht gerade immer wohlriechenden Kanaster in die Luft hinaus, während die vor 14 Tagen so froh begrüßten Pelze bereits sämmtliche Farben des Regenbogens angenommen haben. — Amüsant sind auch die Studien, welche die Leute im Dänischen, auf höchsten Befehl natürlich, machen müssen. Sie bestehen darin, daß sie zu eventuellem Gebrauch zu lernen haben: „Kaste Vabene bort, Danske!" zu deutsch:

„Werft die Waffen weg, Dänen", und ferner: „ellers I skal doe, Danske!" wiederum zu deutsch: „oder Ihr seid des Todes, Dänen". Sei es nun, daß in dem betreffenden Parolebefehle diese Formeln nicht deutlich genug aufgeschrieben wurden, sei es, daß die instruirenden Unteroffiziere sich zu wenig in das Dänische hineinfinden können, kein Einziger hat die Formel so inne, daß sie von einem regelrechten Dänen verstanden werden könnte. Unsere Leute wissen sich aber seit der Recognoszirung am 22. Februar zu helfen, an welchem Tage ein Wiener Reservist des 35. Infanterie-Regiments, der eben von der Floskel nichts weiter als das letzte Wort behalten hatte, sehr gute Erfolge mit dem Rufe erzielte: Kusch dich, Danske, oder ich schieß dich todt, Danske! Die neue Lesart fand allgemeinen Eingang, und die meisten Dänen, welche gefangen wurden, hatten diese Worte vor ihrer Gefangennehmung gehört und verstanden.

Hadersleben, 28. Febr. Gestern wurde bei Hoptrup der junge österreichische Husaren-Corporal Hegedis in Folge kriegsrechtlichen Urtheils wegen qualifizirten Raubes erschossen. Er ging gefaßt und reuig dem Tode entgegen. Auf dem Wege zum Richtplatze rauchte er seine Cigarre, dort ließ er sich auf ein Knie nieder und commandirte selbst „Feuer!" Drei Jägerkugeln trafen ihn mitten in's Herz. Er hatte, wenn auch nicht in der Absicht zu tödten, seine Pistole auf Bauersleute abgefeuert, die sich weigerten, ihm ihr Geld auszuliefern. Sein Urtheil lautete eigentlich auf Tod durch den Strang, und nur der Unauffindbarkeit eines Henkers dankt er, daß Kugeln sein Verbrechen sühnten.

Christiania, 4. März. „Morgenbladet" vom 1. März tadelt Dänemarks Politik bezüglich Schleswigs; bezweifelt aber, daß das Volk Norwegens trotz seiner Sympathie für die Dänen zu aktiver Theilnahme am Kriege geneigt sei; das Volk werde dem König für die Enthaltung am Kriege danken und der Storthing diese Anschauung bekräftigen.

Man schreibt der „Kreuzztg." aus Paris: „Abgesehen davon daß der König von Dänemark mit der Opposition in seiner Hauptstadt rechnet, dürfte er auch von französischer Seite zum Ausharren ermuthigt worden sein mit der Bemerkung: daß eine Erweiterung des Kriegstheaters zu den Möglichkeiten gehöre und bedeutende Chancen für Dänemark in sich einschließen würde. Nichtsdestoweniger hält man in diplomatischen Kreisen für möglich, daß eine Niederlage der Dänen in den Düppeler Schanzen das dänische Cabinet geneigt machen und in die Lage bringen werde sich zu Unterhandlungen zu verstehen."

London, 3. März. „Daily News" zitirt eine Depesche von Woodhouse, der an Russel schreibt: Bismarck habe erklärt, Deutschland werde nie in guten Beziehungen zu Dänemark stehen, so lange dieses seine demokratischen Eirichtungen habe. Das Blatt schließt, Oesterreich und Preußen seien also gegen die Freiheit verbunden. — „Post" sagt: „Die heilige Allianz eröffnet einen Kampf gegen die Freiheit. Es handelt sich jetzt nicht mehr darum, ob die Herzogthümer bei Dänemark bleiben. Despotismus und konstitutionelles Regiment stehen sich in Europa mit gezogenen Degen gegenüber. Große Tage nahen. Oesterreich, Preußen und Rußland, auf die Uneinigkeit Frankreichs und Englands rechnend, haben sich verbunden, um gegen die Revolution zu kämpfen, aber jene drei Mächte täuschen sich. Polen, Ungarn, Italien werden sich erheben, England, Frankreich ihre Waffen vereinigen und den Fortschritt Europa's sichern. Wir werden die Allianz mit Frankreich erneuern und die heilige Allianz niederwerfen.

Anzeigen.

Es wurden am vergangenen Samstag 6 Paar große und 2 Paar Kinderzeugstiefelschafte, in einem blauen Tuche eingebunden, verloren. Es wird um Rückgabe gegen 1 fl. Belohnung beim Lederhändler **Hutterer** gebeten.

Wollene und seidene Paletots, Krägen, Beduinen und **Mantillen** und **gewirkte Long-Shawles** sind in reichhaltiger Auswahl in den neuesten geschmackvollsten Façonen eingetroffen und empfiehlt zu billigsten Preis

C. Widmann.

Anzeige und Empfehlung.

Hiermit beehre ich mich mit Rücksicht auf das verehrliche Publikum der Stadt Ingolstadt, sowie insbesondere den in der Nähe domicilirenden Herren Kaufleuten, Conditoren und Gastwirthen zur ergebenen Anzeige zu bringen, daß ich unterm Heutigen den

Kaufmann Herrn Anton Gmeiner

eine förmliche Niederlage meiner Fabrikate von

Weinessigen, Liqueuren, Punsch- und Glühwein-Essenzen,

sowie alle einschlägigen übrigen Spirituosen übertragen habe.

Meine anerkannt guten Fabrikate lassen mich eine geneigte Unterstützung dieses neuen Geschäftes hoffen und zeichne mich

Hochachtungsvollst

Rudolph Schmitt,
Fabrikant in Bamberg.

Auf vorstehende Anzeige höflichen Bezug nehmend erlaube ich mir die bereits verzeichneten Fabrikate deren Niederlage mir ertheilt wurde, geneigter Abnahme zu empfehlen, mit der Versicherung billigster Bedienung.

Ingolstadt, den 5. März 1864.

Anton Gmeiner, Kaufmann.

Unterzeichneter empfiehlt sich bei dem geehrten Publikum mit frisch angekommenen

Pfälzer Weinen, per Schoppen 6 kr.

sowie auch

gutgeräucherter Schinken und Zungen

in seinem Lokale verabreicht werden können. Zugleich wird auch **braunes Flaschen-Bier** zu 6 kr. verabreicht.

Joseph Braun, zum Münchnerhof.

Dinstag den 8. März

Mittags 11 Uhr anfangend, werden im Weiler Rottmannshardt bei Manching circa 50 bis 60 Haufen Eichen- und Ruschenbauschholz, dann noch mehrere Fuhren Grasselt öffentlich versteigert. Für bekannte Steigerer ist Zahlungstermin vom 1. bis 8. September 1864. Steigerungslustige ladet hiemit ein

Fellner, Auktionator.

Eine **Perlhenne** ist verlaufen. Man bittet um Auskunft bei der Exped. des Tagblattes.

Strohhüte

aller Art werden schnellstens façonirt und geputzt bei **Auguste Lenbach**.

Bekanntmachung.

Vom heutigen Tage angefangen, beginnt der **Gütertransport-Dienst** der Donau-Dampfschifffahrt und ist somit vor der Hand die Verbindung mit Donauwörth, Regensburg und Zwischen-Stationen wöchentlich zwei Mal hergestellt, was zur allgemeinen Kenntniß zu bringen sich beehrt

Ingolstadt, am 6. März 1864.

die Agentie der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft.

Hurt.

Bekanntmachung.

Am nächsten

Mittwoch den 9. März 1864

werden von der unterfertigten Stelle in der Nähe des hiesigen Ortes

12,000 Stück schöne Buchenwellen,
2,000 Stück sehr schöne Fichten-Hopfenstangen und
200 Stück dergl. Schransstangen

öffentlich versteigert.

Sammelplatz der Wellenliebhaber im Dicklschen Gasthause zu Zandt früh 8 Uhr. Der Stangenkaufslustigen im Lindnerschen Gasthause dahier Vormittags 11 Uhr.

Schönbrunn, am 1. März 1864.

Freiherrlich v. Seefried'sche Guts-Administration.

Knebner.

Avis!

Soeben ist eine Auswahl

französischer gewirkter Doppel-Shawls

angekommen, sowie verschiedene neue Artikel fürs Frühjahr, als

Krägen, Aermel, Schlipps, Netze, Häubchen, Schleier ,ꝛc.

welche zu den billigsten Preisen empfiehlt

A. Hofmeister.

Hermann Pfau in Zwickau

liefert alle Sorten

Steinkohlen, Schmelzcoke und Zünder

aus Zwickauer Revieren zu den billigsten Tagespreisen und sichert reellste Bedienung zu. Correspondenz franco.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

// Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Dinstag, den 8. März 1864. № 58. Johann.

Vaterländisches.

Eine starke Abtheilung österreichischer Truppen ist mit der bayer. Staatsbahn von Salzburg über Rosenheim nach Kufstein (Innsbruck), angeblich nach Italien bestimmt, befördert worden.

Regensburg, 5. März. Ein Bräulehrling im Bräuhause des Klosters zum hl. Kreuz wurde durch einen Strom kochendheißen Wassers so schwer verletzt, daß man an seinem Wiederaufkommen zweifelt.

Würzburg, 4. März. In der Kasse des vor einigen Wochen gestorbenen Verwalters des Bürgerspitals Joseph Haneler hat sich ein Defekt von 1100 fl. herausgestellt, welche Summe bei dem Verkaufe von Bocksbeutel- und Conferenzweinen unterschlagen worden ist.

In Stadtlauringen wollte (nach dem Schweinf. Tagbl.) am 29. v. Mts. der Todtengräber ein Klopfen aus dem Sarge eines Mannes, dessen Grab er eben zuwarf, vernommen haben. Anstatt die Erde sofort wieder wegzuräumen, eilte er in panischen Schrecken davon, verbreitete die Mähre im Dorfe ꝛc. Als er mit einigen andern Männern zurückkehrt, den Sarg herausschafft und öffnet, findet man Verletzungen an dem Gesichte des Begrabenen, Blutspuren aus seinem Munde. Der arme war wahrscheinlich erwacht, hatte aber unterdeß den Erstickungstod gefunden.

Das im Bodensee versunkene bayerische Dampfboot „Jura“ soll durch die bekannte Maschinenfabrik Escher, Wyser u. Comp. gehoben werden.

Auswärtiges.

Hamburg, 5. März. Die dänische Fregatte Niels Juel ist heute Morgens vor der Elbmündung erschienen, womit die Blokade derselben als effektuirt zu betrachten ist.

Flensburg, 1. März. Heut hatte ein preußischer Husar, der am Hafen auf Vorposten stand, einen eigenthümlichen und ihm gewiß ganz neuen Feind zu bekämpfen. Während er nämlich auf Posten stand und an nichts dachte, taucht aus dem Meereswasser ein Seehund hervor und legte sich mit Gemüthsruhe auf das Eis, einige zwanzig oder dreißig Schritte von dem überraschten Sohne Westphalens entfernt. „Duunerkiel, wat is dat?“ fragte der Husar. Da aber der Seehund keine Antwort gab, gab er seinem Pferde die Sporen, sprengte im Galopp heran und führte einen so unwiderstehlichen Hieb auf das Kapitol des armen Meerbewohners, daß er ihn eine Stunde nachher um 8 preuß. Thaler verkaufen konnte. Der Husar behauptet, daß er sich noch nie so gut auf Posten amüsirt hätte.

Alsnoer, 4. März. Gestern wurde in Zeit von zwei Stunden eine zweite Brücke bei Eckensund, südlich der ersten, geschlagen. Sie besteht aus 25 Pontons und 4 Böcken. Die Pontons stehen näher an einander als sonst (von Mitte zu Mitte 10½ Fuß), und so scheint die Brücke für schwere Transporte benutzt werden zu sollen. Die nahe Ankunft des Belagerungstrains wird nochmals angekündigt. Als ein Zeichen daß die Tage der Ruhe gezählt sind, darf auch die angeordnete Herstellung von Faschinen und Schanzkörben gelten mit welcher die Artilleristen (auch die Mannschaften der Colonnen) beschäftigt werden. Da die Zweige noch nicht biegsam genug sind, wird man statt der sonst üblichen Bindeweiden wohl Drathbänder nehmen. Auch heißt es, daß die Schanzkörbe aus der Danewerkstellung, deren Demolirung rüstigen Fortgang

nimmt, hergeschafft werden sollen um zur Schartenbekleidung unserer Batterien benutzt zu werden.

Paris, 4. Febr. Die „France“ schlägt heute zur Lösung der schleswig-holsteinischen Frage ein Mittel vor, das besser sei, als das starre Festhalten an den Verträgen von 1852, besser als unfruchtbare Protokolle, besser als gewaltsame, geheimer Ruhmsucht verdächtige Invasionen, besser als erbitterter, blutiger Krieg, nämlich das Volk von Schleswig-Holstein selbst zu fragen, was es will: deutsch bleiben oder für immer dänisch werden. Frankreich, versichert die France, werde, da es im höchsten Grade den Grundsatz des Volksrechts in der Welt vertrete, offenbar einem solchen Versuche, der den Frieden durch die Befriedigung der nationalen Wünsche erziele, nur seinen Beifall zollen können.

In Foggia (Neapel) ist der orientalische Typhus ausgebrochen. Die Regimenter 13 und 14 haben in kurzem über 400 Mann verloren, darunter mehrere Offiziere und Aerzte. Im Spital liegen über 1000 Mann und der Typhus grassirt auch unter der Bevölkerung. Man hat einen Militärkordon gezogen. Die Nachricht hat Bestürzung in Turin erregt.

New-York, 24. Febr. Die Unionisten sollen mit großem Verluste von Grandpaß, 85 Meilen von Mobile, zurückgeworfen worden sein. Am 22. scheiterte der Dampfer „Bohemia“ 6 Meilen von Portland, 19 Personen, Mannschaft und Reisende, sind umgekommen.

Oeffentliche Verhandlungen

bei dem k. Bezirksgerichte Aichach, welche im Laufe der nächsten Woche stattfinden, und zwar:

Mittwoch den 9. März Nachmittags 2 Uhr: Untersuchung gegen Joseph Riedlmaier, Dienstbube von Hirnstetten (Ger. Eichstätt) wegen Vergehens des Diebstahls.

Donnerstag den 10. März früh 8 Uhr: Berufungssache des Simbert Weber, Schreinergeselle von Merching, wegen Ehrenkränkung (2. Instanz.)

Früh 9 Uhr: Berufungssache des Bierbräuers Math. Friedinger von Mering (Ger. Friedberg) wegen Ehrenkränkung (2. Instanz.)

Früh 10 Uhr: Untersuchung gegen Martin Gastl, Webersohn von Obergriesbach und Compl., wegen Schlägerei.

Früh 11 Uhr: Untersuchung gegen Thomas Körner, Dienstknecht von Schönesberg, wegen Vergehens des Diebstahls.

Nachmittags 2 Uhr: Untersuchung gegen Joseph Stadlmaier, led. Zimmermann von Unterwittelsbach und Theres Schalk, Dienstmagd von Griesbeckerzell wegen Vergehens des Diebstahls;

Nachmittags 3 Uhr: Untersuchung gegen Lorenz Pfuhler, led. Schuhmachergesell von Altenthan (Ger. Altdorf) wegen Diebstählen.

Abgeurtheilte

bei dem kgl. Bezirksgerichte Aichach am 24. und 25. Februar lfd. Jrs.

1) Bartlmä Limmer, Zimmermann von Sielenbach u. Cons., wegen Hehlerei zu 3 Monat Gefängniß; dessen Ehefrau Theres zu 5 Monat und A. Maria Runk, Austräglerin von dort, zu 5 Monat Gefängniß verurtheilt.

2) Karl Vetterle, Bauer von Oberschnaitbach, wegen fahrlässiger Körperverletzung in 2r Instanz, mit 20 Tagen Arrest bestraft.

3) Johann Müller, Bergmüller von Schiltberg, wegen Uebertretung in Bezug auf Gemeindedienste, dessen Berufung in 2r Instanz verworfen, resp. zu 3 fl. Geldstrafe verurtheilt.

4) Ries Anton, Dienstknecht von Todtenweis, wegen Mißhandlung, dessen Berufung in 2r Instanz verworfen, und die Strafe zu 6 Tagen Arrest bestätigt.

5) Gollmy Johann, Bauerssohn von Ecknach, wegen Körperverletzung zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt.

6) Büchele Sebastian, Bauer von Unterbuch wegen Körperverletzung zu 15 Tagen Gefängniß verurtheilt.

7) Schleehuber Joh., Gütler von Rappenzell und 13 Cons. wegen Uebertretung in Bezug auf Gemeindedienste zu 1 fl. und beziehungsweise zu 3 fl. Geldstrafe in 2r Instanz verurtheilt.

Anzeigen.

Strohhüte

aller Art werden schnellstens façonirt und geputzt bei **Auguste Lenbach.**

Anzeige und Empfehlung.

In der **Landes-Produkten-Handlung** in der Lebzeltergasse ist zu haben: gut abgelagerter, geriebener **Schmalzler**, wie auch alle anderen Sorten **Schnupf-** und **Rauchtabake**, **Cigarren**, **Pfundmehl** Nr. 1 und 2, täglich frische **Hefen**, Münchner **Kerzen** und **Seife**, sehr gute **Zwetschgen**, per Pfd. 10 kr. und **Klezen**, per Pfd. 9 kr., dann **Fegbürsten** von weißen Wurzeln, das halbe Dutzend 42 kr., per einzelne Stück 8 kr., **Schropper** ohne Stiel 15 kr., mit Stiel 18 kr., **Kartätschen** per Stück 15 kr., auch sind gute **Kartoffel** und **Sauerkraut** zu haben.

Andreas Lanzl.

Ein möblirtes Zimmer

mit Nebenzimmer ist bis 1. April zu beziehen. Zu erfragen in der Red.

Ein Mitleser für die **Augsburger Abendzeitung** wird gesucht. W. die Exped.

Versteigerung.

Samstag den 12. März früh 9 Uhr

anfangend, werden in der J. Beil'schen Licitationsanstalt am Holzmarkt

Betten sammt Bettläden, Häng- und Kommodkästen, Tische, Sessel, Bilder, Spiegel, Waschmangen, Fensterstöcke, eichene Thüren, Züber, große und kleine Packkisten, dann noch sehr viele Haus- und Kücheneinrichtungs-Gegenstände

öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung versteigert und Kaufslustige hiezu freundlichst eingeladen.

Fellner.

Eine Sendung

feiner Hüte,

Capot, Tyrolinen in allen Farben sind angekommen und empfiehlt zu billigen Preisen

A. Hofmeister.

Am vergangenen Sonntag wurde aus Versehen beim **Wunderl** ein

Regenschirm

verwechselt. Es wird ersucht, selben beim Wunderl auszutauschen.

Ein kleines Hündchen

ist am Freitag zugelaufen und kann gegen Erstattung der Einrückungs- und Futterkosten abgeholt werden. Wo? sagt die Exped.

Anzeige.

Den geehrten Damen zur Nachricht, daß

Stroh-Hüte

zum **waschen** und **faconiren** angenommen werden und diese Woche noch eine Sendung abgeht; man bittet, selbe baldigst an uns zu schicken.

A. Hofmeister.

Das Schmiede-Anwesen

von **Mailing** ist zu verkaufen mit 1 Acker zu 1 Tagwerk und Hofraum, einen **Hopfengarten** mit 1000 Stöcken sowie auch Griesplatz und Wurzgarten, im Ganzen 39 Dezimalen. Das Nähere ist bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Aloys Schneider,
Schmiedmeister.

Meine Sprechstunden für **ärztliche** und **zahnärztliche** Operationen und Consultationen (insbesondere zum Einsetzen künstlicher Zähne von solidester Construktion) sind täglich Morgens von 8 bis 11 Uhr in meiner Wohnung bei Feilenhauer **Schnupf** nächst der protestantischen Kirche.

Dr. Rudolph Brach,
Militär- und prakt. Arzt.

Am vergangenen Sonntag wurde im Theater eine

goldene Vorstecknadel

verloren. Es wird um Rückgabe gegen Belohnung bei der Exped. gebeten.

Unterzeichneter empfiehlt sich bei dem geehrten Publikum mit frisch angekommenen

Pfälzer Weinen, per Schoppen 9 kr.

sowie auch

gutgeräucherter Schinken und Zungen

in seinem Lokale verabreicht werden können. Zugleich wird auch **braunes Flaschen-Bier** zu 6 kr. verabreicht.

Joseph Braun, zum **Münchnerhof.**

Bekanntmachung.

Am nächsten

Mittwoch den 9. März 1864

werden von der unterfertigten Stelle in der Nähe des hiesigen Ortes

12,000 Stück schöne Buchenwellen,
2,000 Stück sehr schöne Fichten-Hopfenstangen und
200 Stück dergl. Schransstangen

öffentlich versteigert.

Sammelplatz der Wellenliebhaber im Dickl'schen Gasthause zu Zandt früh 8 Uhr. Der Stangenkaufslustigen im Lindnerschen Gasthause dahier Vormittags 11 Uhr.

Schönbrunn, am 1. März 1864.

Freiherrlich v. Seefried'sche Guts-Administration.

Knebner.

Hermann Pfau in Zwickau

liefert alle Sorten

Steinkohlen, Schmelzcoke und Zünder

aus Zwickauer Revieren zu den billigsten Tagespreisen und sichert reellste Bedienung zu. Correspondenz franco.

In Commission der **Krüll**'schen Buchhandlung in Ingolstadt erschien:

Ueber

häusliche Kindererziehung,

eine

Predigt für Jedermann

gehalten
in der evangelischen Pfarrkirche
zu Ingolstadt
von
Dr. Aug. H. Schidi,
Stadtpfarrer.

Auf mehrseitiges Verlangen dem Druck übergeben.

Preis 6 kr.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 9. März:

Die Beterin an der Mariensäule in München,

oder:

Adelheit, die Soldatenbraut.

Münchner Lebensbild in 4 Akten nebst einem Vorspiel.

An den Sonntagen sind **Fastenkrapfen** wie auch **Apfel-** und **Käskuchen** zu haben.

Anna Ströbel,
Feinbäckerin.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Mittwoch, den 9. März 1864. № 59. Franziska.

Vaterländisches.

München, 6. März. Ein heut erlassenes Rescript des Kriegsministeriums bestimmt daß die zur Feldausrüstung der Mannschaft gehörigen Nothverbandzeuge von den Abtheilungen, soweit die Mannschaften nicht bereits damit versehen sind, angeschafft und an die Mannschaft abgegeben werden sollen. Diese Verbandzeuge sind von nun an als ständiger Ausrüstungsgegenstand zu betrachten.

Wie man hört, ist dem „Nürnb. Anz." der Debit im Bereiche des österreichischen Staates entzogen worden.

In der Pfalz wird in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit eine Landesversammlung vorbereitet.

Auswärtiges.

Im Herzogthum Nassau wurde beim Graben eines Brunnens eine Petroleumquelle entdeckt.

Koburg, [illegible] März. Gestern Morgens wurde im Hause des Uhrmachers Reez im Heiligkreuz ein durchdringender Gasgeruch wahrgenommen. Um die schadhafte Stelle zu ermitteln, begab sich der Hausbesitzer unvorsichtiger Weise mit einem brennenden Licht in das Parterrezimmer, wo im gleichen Augenblicke eine furchtbare Explosion stattfand. Das ganze Haus erbebte, Fenster und Thüren wurden herausgeschleudert und Herr Reeg bis in die nebenanliegende Küche geworfen, während die leichtentzündlichen Stoffe im Zimmer sofort in hellen Flammen standen. Das Feuer wurde bald gelöscht, Herr Reeg aber hat schwere Verwundungen davongetragen.

Berlin, 5. März. Nach der „B.-Ztg." wird die Staats-Anwaltschaft in dem bevorstehenden Polenprozesse gegen 40 Angeklagte die Todesstrafe, gegen 26 lebenslängliche Gefängnißstrafe beantragen.

Berlin, 7. März. Die Kreuzzeitung bringt ein Schreiben aus Paris, welches meldet, die Conferenzverhandlungen seien suspendirt. Das dänische Kabinet erklärte neuerdings der französischen Regierung gegenüber, es sei entschlossen, sich auf keine Unterhandlungen, deren Basis die Personalunion sei, einzulassen; es ziehe eine gewaltsame Entreißung der Herzogthümer vor, von späteren Conjunkturen deren Wiedereroberung erwartend. In höheren offiziellen Kreisen in Paris bezweifelt man die Möglichkeit eines Compromisses, die Sache sei zu verwickelt, Frankreich werde nicht umhin können, sich einzumischen. — Der Staatsanzeiger bringt den Briefwechsel des dänischen Generals Heyermann mit Wrangel. Heyermann macht am 29. Febr. aufmerksam, daß Kolding in Jütland liegt. Wrangel antwortet am 2. März, Kolding sei zur Deckung der Okkupationstruppen in Nordschleswig einstweilen besetzt. Um Kolding von den Requisitionslasten zu befreien, hätte Dänemark die Kaperei einzustellen.

Der „Fr. Postz." schreibt man von Wien: „Die französische Diplomatie sei in Kopenhagen sehr thätig, und natürlich nicht im Sinne des Friedens. Das englische Kabinet soll hinter eine gegen seine Politik angelegte Intrigue gekommen sein, deren Aufdeckung im Parlamente nicht ausbleiben wird.

Altona, 7. März. Gestern landeten 20 dänische Soldaten, von zwei Offizieren geführt, im holsteinischen Flecken Heiligenhafen, vermuthlich um eine Recognoszirung vorzunehmen.

Ueber die gezogene Batterie bei Stenderup im äußersten Nordosten Schleswigs, welche auch am 28. v. Mts. wieder einen dänischen Schooner verjagte,

entnimmt die Schles. Z. einem Privatbriefe aus Stenderup vom 1. März Folgendes: „Wir liegen hier hart an der Küste des kleinen Belts, geradeüber von der Insel Fanö, links liegt Jütland und rechts Fünen. Auf der Stelle, wo unsere Geschütze aufgefahren sind, ist der kleine Belt nur 1000 Schritte breit, der Feind hat auf jenseitiger Küste gleichfalls Geschütze aufgefahren und wir begrüßen uns bisweilen mit gegenseitiger Zusendung von Kugeln; ob den Dänen aber unsere Kugeln besser gefallen, als uns ihre unschädlichen, das muß ich ihrem Ermessen anheimgeben. Außerdem haben wir viel mit den dänischen Schiffen zu thun, welche die Kommunikation zwischen Düppel herstellen, wir sind täglich mit diesen im Feuer; vorgestern wurden wir von einem Dampfer angegriffen, welcher wider Erwarten aber einmal so gut schoß, daß uns der Schmutz von den aufschlagenden Geschossen nur so um den Kopf herumflog."

Hadersleben, 3. März. Große Entrüstung erregt hier die Nachricht, daß vorgestern 36 preußische Husaren durch Verrath bei Skodborg (zwischen Kolding und Ripen) in einen Hinterhalt gelockt und von einigen Schwadronen dänischer Dragoner theils niedergehauen, theils gefangen genommen sind. Der Urheber dieses Bubenstücks, ein Bauernvogt aus der dortigen Gegend, ist nebst einem jüngeren Begleiter verhaftet und gestern hieher eskortirt worden.

In Kopenhagen hat die kriegerische Stimmung wo möglich noch eine Steigerung erfahren. In entschieden kriegerischem Sinne sind die Reichsrathswahlen ausgefallen. Das lange, unthätige Verhalten der Alliirten war nur geeignet, die dänische Hartnäckigkeit zu kräftigen und den Glauben an die Uneinnehmbarkeit und Behauptung der gegenwärtigen Stellung zu befestigen.

Die Kopenhagener Post vom 5. meldet die Einschiffung jener Garde Regimenter, die seinerzeit die Schlacht bei Idstedt mitgemacht. Es herrscht in Kopenhagen kriegerischer Enthusiasmus.

Die Dänen haben kleine Revolver-Geschütze, die in den modernen Armeen einzig in ihrer Art sind und den Namen Espingnole heißen. Das Geschütz hat drei Läufe, die bei anderthalb Zoll Durchmesser je 20 Kugelschüsse auf einmal als Ladung erhalten. Ist der Dreilauf gerichtet, so zündet man von der Mündung aus an und die einzelnen der je 20 Kugeln eines Laufes gehen in Pausen von je einer Sekunde aus dem Rohre. Der Schuß auf 600 Schritte soll noch sehr gut sein. Die Laffettirung ist wie die der Geschütze.

Stockholm, 7. März. Die „Inrikestidning" meldet gerüchtweise von beschleunigten Rüstungen und Truppen-Concentrirung. Gestern war eine ungeheure Volksversammlung, welche die Regierung aufforderte, den Dänen zu Hilfe zu kommen.

Die heute aus Frankreich vorliegenden Nachrichten lauten kriegerisch. In offiziellen Kreisen zweifelt man an der Möglichkeit eines Kompromisses zwischen den Kriegführenden, wie ein Bericht der Kreuzzeitung meldet. Frankreich werde daher nicht umhin können, sich einzumischen.

Die schwebenden Fragen in der mexikanischen Angelegenheit sind vollständig geordnet. Erzherzog Ferdinand Maximilian wird die mexikanische Deputation am 27. März in Miramara empfangen und die mexikanische Krone definitiv annehmen. Die Abreise nach Mexiko soll nur wenige Tage später erfolgen.

Schwurgericht. (23. Fall.) In der Nacht des 3. auf den 4. Okt. v. Js. wurde der Schäfflergeselle Jos. Schmittner in der Sandstraße dahier gestochen und starb schon am folgenden Tage an der erlittenen Verletzung. Schmittner wollte nämlich nach Mitternacht aus einem Wirthshause in der Sendlingergasse mit einem Freunde, mit welchem er zusammenwohnte, nach seiner Wohnung in der Sandstraße sich begeben. Beim Kotterwirthe an der Nymphenburgerstraße trafen Beide mit einem Burschen zusammen, der ohne Veranlassung zu schimpfen begann. Der etwas angetrunkene Schmittner schimpfte entgegen. In der Sandstraße angelangt, schrie dieser unbekannte Bursche: „Ihr Spitzbuben, Ihr Vagabunden, Ihr wollt mich ausrauben!" Darauf eilte Schmittner dem Burschen nach, als aber dieser mit einem Messer auf ihn lossprang, eilte er auf zwei Personen, die auf

der andern Seite der Gasse standen, zu. Hier ward er von den Burschen eingeholt, Schmittner führte mit den Worten: „Du Lumpenkerl, was hast mit uns?" einen Schlag mit seinem Regenschirm gegen den Angreifer, fühlte aber in demselben Augenblick, wie ihm Blut vom Unterleib herabrinne. Man brachte Schmittner in das nächste Wirthshaus; derselbe hatte einen Messerstich in den Unterleib erhalten; aus der Wunde drangen Gedärme. Als der Thäter wurde der led. Zimmergeselle Jos. Heininger aus Straubing erkannt. Dieser leugnete anfangs so keck wie hartnäckig, daß er von der Sache überhaupt etwas wisse, heute gibt er zu, daß er in fraglicher Nacht geschimpft und den Schmittner gestochen habe; aber er will nur über den Vater seiner Geliebten geschimpft haben und von Schmittner zuerst angegriffen worden sein. Heininger ist scheinbar ein nicht sehr starker, aber verwegener und äußerst frecher und brutaler Bursche; sein rohes Benehmen widert an; er ist 30 Jahre alt. Vor einigen Jahren schon schlug er seinen eigenen Vater, der dem Trunkenbolde und Spieler Geld verweigerte; wegen Exzessen ward er wiederholt bestraft, ja der Magistrat seiner Heimat hatte ihm den Besuch aller Wirthshäuser verbieten müssen. Heininger zeigte nicht die geringste Reue über seine brutale That, nur die schwarze Schilderung seines Charakters von Seite der Staatsbehörde machte einigen Eindruck auf ihn, wie das eigenthümliche Zucken seiner Gesichtsmuskeln verrieth. Der trotzige Bursche wandert auf 6 Jahre in's Zuchthaus. Im Gegensatz zu ihm hatte seine Geliebte, eine schmucke Dirne, weinend den Saal betreten und verließ ihn schluchzend.

Schwurgericht. (24. Fall.) Anklage gegen Joseph Königer, 36 J. a., led. Gärtnergesellen aus Pfaffenhofen, wegen Diebstahls. In den letzten Tagen des Septembers v. J. wurden auf der Post in Starnberg einem Postillon aus dessen versperrten Kasten, der sich in der Stube der männlichen Dienstboten befand, 40 fl. gestohlen. Verdacht fiel auf den Angeklagten, der damals in Starnberg diente, aber am 28. September entlassen wurde. Königer hatte sich noch den 29. September in der Post herumgetrieben, und den folgenden Tag fehlte dem Postillon Maier jene ersparte Summe, die am 27. September Abends noch vorhanden war. Der Kasten war mittelst eines Nachschlüssels geöffnet worden. Wenige Tage später ward Königer hier arretirt und fand man bei ihm verschiedene theils unnöthige Gegenstände im Werthe von 21 fl., die er in Starnberg nicht besessen hatte. Er hatte auch noch Geld und zudem Münzsorten ausgegeben, die den entwendeten Geldsorten gleich waren. Zugleich besaß er einen Schlüssel, der den Kasten des Maier öffnete. Königer will sich in Starnberg sehr viel Geld erspart, und den verdächtigen Schlüssel hier gefunden haben. Doch mußte er im Anfange des September einen Rock versetzen, um einmal nach München reisen zu können. Die Geschwornen sprachen ihn schuldig und wurde Königer, der erst im Juli 1863 aus dem Straforte, wo er eine 8jährige Arbeitshausstrafe wegen dreier Diebstahlsverbrechen verbüßt hatte, entlassen worden, neuerdings zu 4½jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Am Schlusse bemerkte der Angeklagte: „Das ist doch gar nicht möglich, daß ich eine Strafe dafür bekommen kann, daß ich mir um mein erspartes Geld Kleider kaufte?"

(25. Fall.) Anklage gegen Andreas Brütting, 40 J. a., led. Maurer von Buch, Ger. Erlangen, wegen Diebstahls. — Brütting, eine ausgeprägte Gauner-Physiognomie, hat gegen 13 Jahre bereits im Arbeitshaus verbracht, doch konnte diese lange Zeit seine rechtswidrige Lust nach fremdem Eigenthum nicht ersticken. Kaum war er nämlich im vorigen Jahre aus der Zelle des Arbeitshauses entlassen, als er sich im Vorgefühle guter Beute auf das Schützenfest nach München begab. Als der Schützenzug an der Residenz vorüberzog, erlaubte er sich einen Griff nach der Uhr eines Fremden. Dieser bemerkte noch rechtzeitig die diebische Hand und hinderte so Brütting am Gelingen des Versuchs. Sogleich wurde dieser verhaftet und warf eine Uhr, die bereits vorher den Weg in seine Tasche gefunden, weg. Die Uhr, nach welcher seine Hand ausgestreckt war, hatte mit der Kette einen Werth von 81 fl., die von ihm weggeworfene einen solchen von dritthalb Gulden. Brütting leugnet beide ihm zur Last gelegten Handlungen, er meint, in dem damals großen Gedränge könne auch eine andere Person das gethan haben, was der Staatsanwalt ihm Schuld gebe. Er ward aber schuldig gesprochen des Vergehens des Dieb-

stahls und zu 4½jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. „Ich werde verurtheilt und weiß nicht warum? Gott und alle Heiligen im Himmel können ja meine Unschuld bestätigen," meinte am Schlusse der Verurtheilte.

(26. Fall.) Ein bereits 2mal mit 3jähriger Arbeitshausstrafe beahndeter Dieb, der ledige Webergeselle Jakob Engel von Deutenhofen, Ger. Dachau, 40 J. a., kam am 26. Oktober v. J. zu dem Wagner in Bogenhausen und bot ihm, gegen Darlehen von 2 fl., ein Handwägelchen im Werthe von 22 fl. als Pfand an. Der Wagner willfahrte ihm nicht, worauf Engel sich entfernte. Doch glaubte der Wagner das Wägelchen als Eigenthum des Wirthes Betz in Bogenhausen zu erkennen, den er daher von dem Vorfalle in Kenntniß setzen ließ. Das Wägelchen war wirklich von dem Wirthshause entwendet worden. Man traf Engel auf dem Wege nach Föhring noch mit dem Wägelchen. Engel gesteht Alles zu, nur hat er das Wägelchen nicht verkaufen, sondern bloß versetzen wollen, da er seit mehreren Tagen schon gehungert habe. Der arbeitsscheue Landstreicher wandert wieder auf 4 Jahre in's Zuchthaus.

Anzeigen.

Strohhüte

aller Art werden schnellstens façonirt und geputzt bei **Auguste Lenbach.**

Anzeige und Empfehlung.

In der **Landes-Produkten-Handlung** in der Lebzeltergasse ist zu haben: gut abgelagerter, geriebener **Schmalzler**, wie auch alle anderen Sorten **Schnupf-** und **Rauchtabake, Cigarren, Pfundmehl** Nr. 1 und 2, täglich frische **Hefen**, Münchner **Kerzen** und **Seife**, sehr gute **Zwetschgen**, per Pfd. 10 kr. und **Kiezen**, per Pfd. 9 kr., dann **Fegbürsten** von weißen Wurzeln, das halbe Dutzend 42 kr., per einzelne Stück 8 kr., **Schropper** ohne Stiel 15 kr., mit Stiel 18 kr., **Kartätschen** per Stück 15 kr., auch sind gute **Kartoffel** und **Sauerkraut** zu haben.

Andreas Lanzl.

Versteigerung.

Samstag den 12. März früh 9 Uhr

anfangend, werden in der J. Beil'schen Licitationsanstalt am Holzmarkt

Betten sammt Bettläden, Häng- und Kommodkästen, Tische, Sessel, Bilder, Spiegel, Waschmangen, Fensterstöcke, eichene Thüren, Züber, große und kleine Packkisten, dann noch sehr viele Haus- und Kücheneinrichtungs-Gegenstände

öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung versteigert und Kaufslustige hiezu freundlichst eingeladen.

Fellner.

Anzeige.

Dem geehrten Publikum mache ich bekannt, daß ich feine und grobe Wäsche annehme, welche schön gewaschen, gestärkt und gleich auch ausgebessert wird. Um geneigtes Zutrauen ersucht

Elise Hofer Wittwe, Wäscherin, an der Schutter H.-N. 245, 1 Stiege links.

Avis!

So eben angekommen: eine Auswahl **Krägen, Echarps, Paletots** in Seide und wollenen Stoffen. Es empfiehlt solche zu billigen Preisen

A. Hofmeister.

Vorige Woche wurde **ein Stiefel** in der Schwaigergasse verloren. Man bittet um Rückgabe. D. N. d. Exped.

Eine Perlhenne nebst Hahn ist zu verkaufen. D. Näh. d. Exp.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 9. März:

Die Beterin an der Mariensäule in München,

oder:

Adelheit, die Soldatenbraut.

Münchner Lebensbild in 4 Akten nebst einem Vorspiel.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Donnerstag, den 10. März 1864. № 60. 40 Märtyrer.

Vaterländisches.

München, 9. März. Erzherzog Albrecht von Oesterreich wird heute Abends München wieder verlassen. Daß derselbe besondere Unterredungen mit dem Minister des Aeußern und dem Kriegsminister gepflogen, Letzterem sogar Besuch im Kriegsministerialgebäude abgestattet, ist unseres Wissens in der Presse noch nicht erwähnt worden, und doch gerade scheinen diese Besprechungen einen wichtigen Theil seiner Mission auszumachen. Schon vor zehn Tagen hörte man, der Kronprinz von Preußen stehe in besonderer Mission hier zu erwarten. Die Sendung des Erzherzogs Albrecht scheint in jenes Gerücht bezüglich der Ankunft eines preußischen Prinzen neues Leben gebracht zu haben, weil jetzt allgemein davon gesprochen wird, ohne bestimmte Anhaltspunkte hiefür zu haben.

Im Laufe dieser Tage sollten die nach Schleswig-Holstein gesendeten bayerischen Militärärzte hieher zurückkehren. In Folge Anzeige derselben, daß alsbald ernste Kämpfe zu erwarten stünden, ist aber deren Aufenthalt in den Herzogthümern verlängert worden.

Aus München, 6. März, schreibt die N. Frk. Ztg.: Der Justizminister beabsichtigt eine Inspektionsrundreise durch das Land, um sich persönlich von dem Grund oder Ungrund der Klagen über Beschäftigungslosigkeit zu überzeugen, die von Seiten der neu angestellten Beamten seines Ressorts eingegangen sind. Es sollen diese Klagen ein eigenthümliches Licht auf die für so höchst nöthig erklärte, deshalb auch vom Landtage bewilligte und bereits ins Leben getretene Personalvermehrung bei den Untergerichten werfen, und den Unwillen des Ministers in hohem Grade erregt haben.

Auswärtiges.

Frankfurt. Die Gesammtstärke des deutschen Bundes-Heers betrug bisher 503,072 Mann, stellt sich aber in Folge der angeordneten Erhöhung des Kriegsersatz-Contingents von $^1/_6$ auf $^1/_3$ jetzt auf 553,028 Mann. Davon kommen auf das 8. Armeecorps 55,276, auf das 9. Armeecorps 42,110, auf das 10. Armeecorps 51,198 und auf die Reserve-Division 18,141, zusammen 166,725. Dazu kommt das bayerische Contingent von 65,268 Mann, macht für die Mittel- und Kleinstaaten 231,993 Mann.

Während in Schleswig die Kanonen donnern, projektirt man am Rhein Sängerfeste. Ein solches, wozu sich 40 Vereine aus verschiedenen Städten der Rheinprovinz mit etwa 900 Sängern angemeldet haben, wird der im vorigen Jahr gebildete „Rheinische Sängerbund“ im Nachsommer in Köln abhalten.

Die preußischen Blätter melden Mobilmachungen verschiedener Truppenkörper, und als zuverlässig wird aus Berlin gemeldet, daß 17,000 Mann preußischer Truppen binnen acht Tagen nach Holstein abgehen sollen.

In Wiener Berichten mitteldeutscher Blätter wird versichert, Oesterreich und Preußen hätten sich verpflichtet, während der Dauer der Aktion gegen Dänemark sich mit allen ihren Mitteln zu Hilfe zu kommen, wo und von wem irgend ein Theil des einen oder andern Territoriums angegriffen oder bedroht werden möchte.

Aus Triest wird der Allg. Ztg. geschrieben: Unser südlicher Horizont ist sehr gewitterschwanger, und es dürften bald Stürme hereinbrechen, welche wir nicht vorhergesehen haben. Die Dispositionen für unsere Flotte wird Contre-Admiral Müllerstorf von Wien mitbringen. Einstweilen ist unser mittelländisches Ge-

schwader bereits in voller Activität, und dessen Stationsplatz ist Corf

Altona, 6. März. Von den zur Verstärkung der preußischen Truppen in den Herzogthümern bestimmten 6000 Mann ist bereits ein Theil mit der Berliner Bahn in Hamburg angekommen. Der Rest und zwei Batterien schweres Geschütz treffen heute Vormittags ein. Die Weiterbeförderung nach dem Norden wird mittelst acht Sonderzügen auf der hiesigen Bahn stattfinden.

Aus Kiel ist am 4. wieder eine Sendung an die im Felde stehende Armee, ein Eisenbahnwagen voll zu 8000 Pfd., abgegangen. Darunter befand sich eine größere Quantität Rum in Flaschen, durch Herrn Dr. Klaus Groth gesandt. Den Flaschen war folgende vom Geber verfaßte Etiquette aufgeklebt:

„Den Ruhm habt Ihr Euch selbst gepflückt,
Dazu wird Euch der Rum geschickt.
Das Herz ist immer „stammverwandt“,
Das Ende steht in Gottes Hand.“

Aus Flensburg erfährt man, daß die Arbeiten der Preußen vor Düppel schon weit vorgeschritten sind. Einige Parallelen und Laufgräben sollen schon fertig, auch eine Schanze gegenüber dem Hauptpunkt aufgeworfen sein, die äußersten Batterien sollen sich ungefähr 2000 Ellen von der dänischen Angriffsfront entfernt befinden. Die Dänen ihrerseits arbeiten noch unausgesetzt an der weitern Verstärkung ihrer Schanzen und legen auf der anderen Seite des Alssundes neue Strandbatterien an, um jeder Umgehung vorzubeugen. Auch auf der Insel Fanö, zwischen Fyen und Fridericia, Stenderup gegenüber, legen sie Strandbatterien an, wahrscheinlich um Fridericia vor einem Flankenangriff zu schützen. Ihre Kriegsschiffe durchstreifen unablässig die Gewässer zwischen Fridericia und Sonderburg. Nach Annahme Sachkundiger wird der Kampf gegen Düppel Seitens der Preußen vor Mitte März nicht begonnen werden können.

Schleswig, 3. März. Der K. Z. wird geschrieben: „Heute starb im hiesigen Officiersspital an den Folgen der Amputation der österreichische Lieutenant Nebel von Belgien-Infanterie. Er erkämpfte sich bei Oeversee die große silberne Medaille und das Officierspatent. Sein Bruder, ebenfalls Lieutenant im Regiment, traf in dem Augenblick an dem Todtenbett ein, als der junge und tapfere Soldat den letzten Athemzug aushauchte.

Eine neueste Circularnote Lord John Russels, datirt London, 5. März, an die Vertreter Großbritanniens im Auslande, schildert die fruchtlos gebliebenen Bemühungen des Foreign Office zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens und wälzt nunmehr alle Verantwortlichkeit für die kommenden Ereignisse von England ab. In der Circularnote wird unter anderm gesagt: „Nicht die Hartnäckigkeit des in seinem Staatsrechte verletzten Dänemarks, sondern der unbegreifliche Eigensinn Deutschlands treiben letzteres zu Schritten, die uns (England) früher oder später die Einmischung zur Pflicht machen werden.“

Dem „Memorial Diplomatique“ zufolge wird der Erzherzog Max nur wenige Tage in Paris bleiben, dann der Königin Viktoria einen Besuch machen, und bei dieser Gelegenheit auch die Erzherzogin von ihrem Vater Abschied nehmen.

Athen, 27. Febr. Endlich hat uns der Winter — ein vernichtender Winter — verlassen, und der Frühling ist rasch an seine Stelle getreten. Jener aber ist nicht spurlos verschwunden, denn der Schaden, welcher durch den unerhört dauernden Schneefall entstanden ist, wird in vielen Jahren noch empfunden werden. Wenn auch der Winter des Jahres 1850 streng genug war, so hatte er doch nur die Dauer dreier Tage, der dießjährige Winter aber währte 20 Tage. Dießmal sind es nicht die Oelbäume, die Orangen- und Citronenpflanzungen, die vorzugsweise gelitten haben, sondern die Schaf- und Ziegenheerden, welche, da nirgends für Stallungen gesorgt ist, den Winter im Freien zubringen müssen. Die Zahl der in den Bergen Rumeliens umgekommenen Thiere auch nur annäherungsweise zu bestimmen, ist ganz unmöglich, da bisher keine Erhebungen darüber stattfinden konnten; aber so viel steht fest, daß der heurige Wurf ganz zu Grunde gegangen ist — und daß viele Heerden vollständig vernichtet sind. — Die Communication war während 15 Tagen im nördlichen Griechenland gänzlich unterbrochen, und in der Provinz Euritanien gab es zehn Tage

kein Brod, da die mühltreibenden Bäche eingefroren und die Mühlen selbst eingeschneit waren. Das Trinkwasser, in irdenen Gefäßen nach Hause getragen, gefror in denselben. In Folge dieses abnormen Winters gab es sehr viele plötzliche Todesfälle, nicht blos im vorgerückten Alter, sondern vorzugsweise bei jungen Individuen.

Schwurgericht. (27. Fall.) Ein Bursche von 34 Jahren, kleinen Wuchses, schmächtiger Figur, mit spindeldürren Beinen in den Wadenstiefeln, blöden Aussehens, aber mit einem wieselartigen Gesichte, in welchem aus dem Munde ein Paar Nagezähne, die übereinandergewachsen sind, hervorstehen, saß heute auf der Anklagebank — wegen Raubes. Es ist der im J. 1853 zu 10jähriger Zuchthausstrafe wegen Diebstahls verurtheilte Joh. Paskolini, led. Schreinergeselle von Unterweigertshofen, Ldg. Dachau, der erst im Mai v. J. aus dem Strafort entlassen worden war. Bekanntlich wurden in der kurzen Zeit vom 5. bis 17. Sept. v. Js. 3 Raubanfälle verübt. Am 5. Sept., es war in München Schrannentag gewesen, hatte der Bauer Joh. Fink von Oedenpullach einen Burschen auf der Isarbrücke zu sich auf seinen Wagen genommen, der ihn gebeten hatte, eine Strecke weit mitfahren zu dürfen, da er nach Tölz gehen wolle. Im Perlacher Forst aber griff dieser den alten 56jährigen Bauern an, bedrohte ihn mit einem Messer und verletzte ihn an den Händen und am Ohre, bis derselbe seine Baarschaft von 18 fl. herausgab. Dann entfloh er. Am 11. Sept. kehrte der Bauer Gg. Neff von Alsmoos, Ldg. Aichach, von der Schranne in Augsburg zurück. Unterwegs nahm er einen städtisch gekleideten Burschen auf den Wagen, der auf dem Wege von Freising nach Alsmoos mitfahren wollte. In jedem Orte ward im Wirthshause eingekehrt, der Bursche zahlte und sprach dem Neff tüchtig zum Trinken zu. So waren sie gegen Abend an dem Vizinalwege angekommen, der von der Straße ab nach dem etwa noch eine halbe Stunde entfernten Alsmoos führt, als Neff von jenem Burschen plötzlich angepackt wurde. Derselbe schoß ihm ein zweiläufiges Terzerol vor dem Gesichte ab, das aber glücklicher Weise versagte, worauf er den Neff mit der Waffe schlug, ihm mit einem Messer mehrere Stiche versetzte und die lederne Geldgurte abschnitt. Doch Neff wehrte sich, warf den Angreifer vom Wagen hinab, wurde aber gleichfalls hinabgezogen und rang nun, am Boden liegend mit demselben, bis dieser entfloh. Neff triefte am ganzen Körper von Blut, er lag 8 Tage darnieder. Man fand noch das Messer, das Terzerol und die Gurte. Endlich am 17. September ward der von der Schranne in Bruck heimkehrende alte Bauer Mayr von Pleitmannswang, Ldg. Bruck, gleichfalls von einem Burschen zweier Zehnguldenrollen in Sechsern beraubt. Er hatte diesen, der sich als einen Schweinehändler aus der Gegend von Freising bezeichnet hatte, in Bruck aufsitzen lassen und wurde von ihm zwischen Kothgeisering und der Beutomühle angefallen. Den folgenden Tag sah man bei einem Burschen in Weghofen 2 Sechserrollen, dem man so viel Geld nicht zutraute. Es war dies Paskolini. Die Beschreibung des Burschen, der den Mayr beraubt hatte, paßte auf ihn. Am 20. Septbr. wußte er seiner Haft zu entfliehen, indem er über die Glonn schwamm. Am 7. Oktober ward er endlich gefangen genommen und nun bemerkte man, daß man auch den Räuber vom 5. und 11. Septbr. in ihm ergriffen habe. Den ersten und dritten Raubanfall leugnet er; doch wird er von etwa 15 Zeugen bestimmt erkannt. Am 5. Septbr. war nämlich ein Bursche, schweißtriefend und mit Blutflecken an der Weste, querfeldein von Perlach her nach Harlaching gekommen, habe sich von dort nach München fahren und daselbst eine Uhr im Pfandhause auslösen lassen, die er erst am Morgen versetzt hatte. Den zweiten Vorfall räumt er ein, doch erzählt er ihn so: Neff sei betrunken gewesen und habe die abgetriebenen Pferde mißhandelt; da habe er aus Mitleid mit den armen Thieren diesen abhalten wollen von Quälereien, sei jedoch von ihm sogleich angepackt und mißhandelt worden; da habe er sich gewehrt und mit der Pistole zugeschlagen. Das Terzerol führt er, wie er sagte, bei sich, um nächtlicher Weile sicher zu seiner Geliebten in Wenkertshofen gehen zu können, denn die dortigen Burschen wollten ihm schon auflauern. Der so kecke, wie gefährliche Räuber wandert auf 18 Jahre ins Zuchthaus.

Feuerversicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäfts-Abschluß pro 1863.

Das **Versicherungs-Kapital** der Anstalt laut Ausweis des vorjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1862 in Kraft mit	fl.	305,613,580.
erhielt im Jahre 1863 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von . . .	fl.	36,242,402.
betrug somit ultimo Dezember 1863	fl.	341,855,982
Für **Brand-Entschädigungen** wurde an **213** Beschädigte verausgabt	fl.	237,205.
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl.	4,234,404.
Deckungs-Mittel sind:		
Das ursprünglich **baar eingezahlte** Garantie-Kapital von .	fl.	3,000,000.
Der completirte **Reservefond** von	fl.	1,000,000.
Die **Prämienreserve** von	fl.	258,429.
	fl.	4,258,429.

Die Bank übernimmt nach erfolgter Deklaration Versicherungen zum vollen Werthe **(auch von Feldfrüchten, Vieh, Fahrnissen** zc. zc.) und vergütet, den Polize-Bedingungen entsprechend, die beim Brande **abhandengekommenen** Gegenstände.

Im Falle einer Vorausbezahlung der Prämie gewährt die Bank **alle jene Vortheile,** welche andere solide Versicherungsanstalten einräumen.

Zur Vermittlung von Versicherungen unter Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle erbieten sich die Agenten der Feuerversicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ingolstadt, den 10. März 1864.

J. N. Kraft und J. M. Erdl,

zugleich

Agenten der Lebens-Versicherungs-, der Renten- und Sparkassa-Tontine-Anstalt.

Hermann Pfau in Zwickau

liefert alle Sorten

Steinkohlen, Schmelzcoke und Zünder

aus Zwickauer Revieren zu den billigsten Tagespreisen und sichert reellste Bedienung zu. Correspondenz franco.

An den Sonntagen sind **Fastenkrapfen** wie auch **Apfel-** und **Käskuchen** zu haben.

Anna Ströbel, Feinbäckerin.

Ein möblirtes Zimmer

mit Nebenzimmer ist bis 1. April zu beziehen. Zu erfragen in der Red.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Freitag, den 11. März 1864. № 61. Rosina, J.

München, 10. März. Bestürzung und Trauer bringend, verbreitete sich gestern Abend die Kunde von bedenklicher Erkrankung Seiner Majestät des Königs Max durch die Stadt. Im Theater, wo das „Glöcklein des Eremiten" angesetzt war, hatte das Publikum schon geraume Zeit dem Aufgehen des Vorhangs entgegengesehen, und erklärte sich die Verspätung damit, daß man den Hof abwarten wolle; die Lüstres der Königsloge brannten. Da ging der Vorhang auf und Hr. Sigl. verkündete dem bestürzten Publikum, daß wegen sehr bedenklicher Erkrankung Sr. Majestät die Vorstellung unterbleibe. Das war die erste Kunde, die ins Publikum drang. Als die Nachricht in die Westendhalle gelangt, wo ein gewähltes Publikum zur Stiftungsfeier des akademischen Gesangsvereins geladen war, löste sich alsbald die Versammlung auf. Gruppen bildeten sich in der Nacht auf dem Residenzplatze und das Publikum drängte sich nach den Vorzimmern der kgl. Gemächer, um über das Befinden des geliebten Monarchen sich Beruhigung zu holen. Aber nichts Beruhigendes, nur Untröstliches konnte man vernehmen und fast die ganze Nacht hindurch sammelten sich immer wieder neue Gruppen vor der k. Residenz. Heute Morgen um 5 Uhr läuteten alle Glocken der aufwachenden Stadt zum Zeichen, daß dem Landesvater die letzte Oelung gereicht würde. Von gestern auf heute erschienen aber folgende ärztliche Bülletins, die leider nichts Tröstliches enthalten.

Schon um 4 Uhr gestern Nachmittags wurde folgendes Bulletin ausgegeben:

„9. März, Nachm. 4 Uhr. Se. Maj. der König leidet an einem ausgedehnten Rothlauf der linken Brustwand, in dessen Folge Allerhöchstderselbe sich in einem bedenklichen Zustande befindet. v. Gietl. v. Schleis. Dr. Wolfsteiner."

Abends 9 Uhr wurde ein weiteres veröffentlicht, des Inhalts:

„Der Zustand Sr. Maj. des Königs ist seit 4 Uhr unverändert derselbe. v. Gietl. v. Schleis Dr. Wolfsteiner. v. Feder. Rothmund.

Als wir nach Mitternacht noch einmal in die k. Residenz gingen, hieß es, ein weiteres Bulletin sei veröffentlicht, das leider wenig Besserung hoffen ließ. Die Thore der k. Vorgemächer wurden aber vor dem Publikum verschlossen. Heute Morgens 5 Uhr wurde nun Se. Majestät durch den Herrn Domdechant v. Reindl mit den hl. Sterbsakramenten versehen. Ein drittes Bulletin lautet:

„10. März, Morgens 6 Uhr. Se. Maj. der König hat mit [illegible] eine schlaflose Nacht zugebracht. Die Rothlaufgeschwulst hat sich weiter ausgebreitet. v. Gietl. Dr. Feder. Dr. Rothmund. v. Schleis. Dr. Wolfsteiner."

Dem Vernehmen nach soll die Ursache der plötzlichen Erkrankung in einer Verletzung durch eine Busennadel liegen, welche vor einigen Tagen eine anfangs unbedeutende Wunde veranlaßte.

München, 10. März, Mittags. Schmerzbetäubt harrt die Hauptstadt des Ausgangs der Erkrankung des Königs; am Lager des Vaters weilt in diesem Augenblicke Kronprinz Ludwig. Das zudrängende Publikum erfährt nichts Tröstliches mehr. Bülletins werden keine mehr ausgegeben. Die Gefahr ist so groß, daß Bayern seinen besten König, Schleswig-Holstein seinen treuesten Freund, Deutschland einen seiner edelsten Fürsten verlieren kann, wenn der Allmächtige nicht dareinsieht.

(Die Trauerkunde von dem bereits erfolgten Hinscheiden unsers allgeliebten Landesvaters haben wir unsern verehrlichen Lesern gestern durch Extra-Blatt mitgetheilt. Die Red.)

München, 10. März. Die Zahl, um welche die hiesige Gendarmerie vermehrt wird, beträgt 50 Mann; demnach sind die 8 in der Stadt stationirten Brigaden von 14 auf 20 Mann zu erhöhen. — Für Militäreinsteher werden heuer ungewöhnliche Preise bezahlt; bei der Infanterie sind 1000 bis 1200 fl., bei der Kavallerie 2000—2200 fl. für 6jährige Dienstzeit nicht selten.

Kürzlich wurden in einem Kaffeehause mitten in München und in einem Privathause nächst der protestantischen Kirche zwei Winkel-Lotto-Comptoirs aufgehoben, welche Einsätze und Gewinnste mit dem österreichischen Zahlenlotto vermittelten. Die vorgefundenen Gelder sind unter Beschlag gelegt.

Am 7. d. griffen zwei Räuber, mit Messern bewaffnet, einen Maurer von Kelheim auf der Landstraße zwischen Ingolstadt und Kelheim an, brachten ihm mehrere Stiche bei, schnitten ihm einen Finger ab und beraubten ihn seiner Baarschaft. Bis jetzt konnten dieselben noch nicht ermittelt werden.

In Würzburg, Bamberg, Bayreuth, Ansbach hatte man am Montag die ersten Gewitter in diesem Jahre.

Lindau, 6. März. Der berüchtigte Schweizer Dampfer „Stadt Zürich“ hat schon wieder einem bayerischen Schiffe einen Leck beigebracht, in Folge dessen ihm unser Hafen verboten wurde.

Für das Land Württemberg, für die Stadt Stuttgart insbesondere, dämmerte am 8. ein trüber Frühlingstag auf. Die längst gefürchtete Kunde: „unser König scheint leider hoffnungslos darniederzuliegen,“ durchfliegt Plätze und Straßen, und dringt in manches Haus ein wo der Spruch „Hie allweg gut Württemberg“ allen patriotischen Wünschen voransteht, wo die Leute festhalten an der Dynastie welche das kleine Land Jahrhunderte hindurch durch die wandelnden Schicksale böser und guter Zeit hindurchgesteuert hat. Eine Regierung von beinahe einem halben Jahrhundert, in einer Periode der Umgestaltung aller geistigen und materiellen Interessen, hat Fürst und Volk enge verbunden, und wenn wir auf den allwärts blühenden Wohlstand, die musterhaft geordneten Verhältnisse des Staatshaushalts, die vielfache Förderung landwirthschaftlicher und gewerblicher Einrichtungen blicken, müssen wir freudig anerkennen, daß es die leitende Hand war, vielleicht in diesem Augenblick schon erkaltet, welche, von tiefer Einsicht eines klaren, ordnenden Geistes geleitet, alle diese Segnungen, die zuvörderst der Masse des Volks zu gute kommen, gespendet hat. Zwischen zwei Jahrhunderten stehend, hat unser König die Anforderungen der Neuzeit begriffen, und seinem Land eine Freiheit gewährt die, wenn auch vielfach mißbraucht, dennoch manch edle Früchte getragen, und Männer geschaffen hat, gesinnungstüchtig und redlich, die auch in der Folge thun werden, was in ihren Kräften steht, um in den schweren Verhältnissen der Gegenwart uns vor den weitgreifenden Planen zu retten, welche von der französischen Hauptstadt wie ein verstrickendes Netz über die Mittelstaaten Deutschlands ausgebreitet werden.

Die Nachricht daß Oesterreich und Preußen einig sind den Krieg auf Jütland auszudehnen, verursacht in der gesammten englischen Presse großen Lärm. — Die Lage wird derselben zufolge jeden Augenblick bedenklicher. — Wie der M. Herald meldet, ist die Schrauben-Fegatte „Aurora“ von Spithead nach der Ostsee ausgelaufen.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze melden Erfolge der österreichischen und preußischen Waffen. Am 8. d. ist das unter Gablenz operirende österreichische Armeekorps von Kolding nach Veile vorgedrungen. Die Dänen hatten nördlich des in den Veilefjord mündenden Vellestusses eine starke Stellung eingenommen, um Widerstand zu leisten. Die Brigade Nostiz und Gondrecourt gingen sofort zum Angriff über, warfen den Feind aus seiner Stellung und drängten ihn nach Horsens zurück. Der Kampf scheint kurz aber äußerst blutig gewesen zu sein. Ein Marsch von fast vier Meilen, ein Kavalleriegefecht und ein siegreiches Treffen waren das Werk dieses Tages.

Kolding, 7. März. Die Gardedivision mit dem Kronprinzen und Wrangel ist bis Söndersk ogel vorgerückt hat die Dänen nach Fridericia zurückgeworfen und 180 Gefangene gemacht. Die Preußen haben einen Verlust von 20 Verwundeten und 2 Todten.

Feuerversicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäfts-Abschluß pro 1863.

Das **Versicherungs-Kapital** der Anstalt laut Ausweis des vorjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1862 in Kraft mit	fl. 305,613,580.
erhielt im Jahre 1863 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von . . .	fl. 36,242,402.
betrug somit ultimo Dezember 1863	fl. 341,855,982.
Für **Brand-Entschädigungen** wurde an **213** Beschädigte verausgabt	fl. 237,205.
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl. 4,234,404.

Deckungs-Mittel sind:

Das ursprünglich **baar eingezahlte** Garantie-Kapital von .	fl. 3,000,000.
Der completirte **Reservefond** von	fl. 1,000,000.
Die **Prämienreserve** von	fl. 258,429.
	fl. 4,258,429.

Die Bank übernimmt nach erfolgter Deklaration Versicherungen zum vollen Werthe **(auch von Feldfrüchten, Vieh, Fahrnissen** 2c. 2c.) und vergütet, den Polize-Bedingungen entsprechend, die beim Brande **abhandengekommenen** Gegenstände.

Im Falle einer Vorausbezahlung der Prämie gewährt die Bank **alle jene Vortheile,** welche andere solide Versicherungsanstalten einräumen.

Zur Vermittlung von Versicherungen unter Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle erbieten sich die Agenten der Feuerversicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ingolstadt, den 10. März 1864.

J. N. Kraft und **J. M. Erdl,**

zugleich

Agenten der Lebens-Versicherungs-, der Renten- und Sparkassa-Tontine-Anstalt.

Avis!

Soeben ist eine Auswahl

französischer gewirkter Doppel-Shawls

angekommen, sowie verschiedene neue Artikel fürs Frühjahr, als

Krägen, Aermel, Schlipps, Netze, Häubchen, Schleier ,2c.

welche zu den billigsten Preisen empfiehlt

A. Hofmeister.

Anzeige.

Den geehrten Damen zur Nachricht, daß

Stroh - Hüte

zum **waschen** und **faconiren** angenommen werden und diese Woche noch eine Sendung abgeht; man bittet, selbe baldigst an uns zu schicken.

A. Hofmeister.

Anzeige und Empfehlung.

In der **Landes - Produkten-Handlung** in der Lebzeltergasse ist zu haben: gut abgelagerter, geriebener **Schmalzler**, wie auch alle anderen Sorten **Schnupf** und **Rauchtabake, Cigarren, Pfundmehl** Nr. 1 und 2, täglich frische **Hefen**, Münchner **Kerzen** und **Seife**, sehr gute **Zwetschgen**, per Pfd. 10 kr. und **Klezen**, per Pfd. 9 kr., dann **Fegbürsten** von weißen Wurzeln, das halbe Dutzend 42 kr., per einzelne Stück 8 kr., **Schropper** ohne Stiel 15 kr., mit Stiel 18 kr., **Kartätschen** per Stück 15 kr., auch sind gute **Kartoffel** und **Sauerkraut** zu haben.

Andreas Lanzl.

Versteigerung.

Samstag den 12. März früh 9 Uhr

anfangend, werden in der J. Beil'schen Licitationsanstalt am Holzmarkt

Betten sammt Bettläden, Häng- und Kommodkästen, Tische, Sessel, Bilder, Spiegel, Waschmangen, Fensterstöcke, eichene Thüren, Züber, große und kleine Packkisten, dann noch sehr viele Haus- und Kücheneinrichtungs-Gegenstände

öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung versteigert und Kaufslustige hiezu freundlichst eingeladen.

Fellner.

Eine Perlhenne nebst Hahn

ist zu verkaufen. D. Näh. d. Exp.

Anzeige.

Dem geehrten Publikum mache bekannt, daß ich feine und grobe [...] annehme, welche schön gewaschen, g[...] und gleich auch ausgebessert wird. [...] geneigtes Zutrauen ersucht

Elise Hofer Wittwe, Wäsche[rin] an der Schutter H.-N. 245, 1 Stiege

---

Avis!

So eben angekommen: eine Au[swahl]

Krägen, Echarps, Palet[ots]

in Seide und wollenen Stoffen. E[m]pfiehlt solche zu billigen Preisen

A. Hofmeist[er.]

Chocolat

de la Compagnie Française à May[...]

Unterzeichneter hält Lager in Cho[...]den von obiger Firma und em[p...] diese vorzüglichen Waaren zur gen[eigten] Abnahme.

Jos. Prune[r.]

Eine Sendung

feiner Hüte,

Capot, Tyrolinen in allen Fa[rben] sind angekommen und empfiehlt zu [billi]gen Preisen

A. Hofmeiste[r.]

In Commission der **Krüll'[schen]** Buchhandlung in Ingolstadt erschien

Ueber

häusliche Kindererziehung,

eine

Predigt für Jederma[nn]

gehalten

in der evangelischen Pfarrkirche

zu Ingolstadt

von

Dr. Aug. H. Schick,

Stadtpfarrer.

Auf mehrseitiges Verlangen dem [Druck] übergeben.

Preis 6 kr.

Ein möblirtes Zimmer

mit Nebenzimmer ist bis 1. April zu beziehen. Zu erfragen in der Red.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und an durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

ontag, den 14. März 1864. № 63. Mathildis.

Wir Ludwig II. von Gottes Gnaden, König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben zc.

Entbieten Männiglich Unseren Gruß und Königliche Gnade zuvor!

Nachdem der allmächtige Gott nach seinem unerforschlichen Rathe und Willen 1 allerdurchlauchtigsten großmächtigsten König und Herrn Maximilian II., König n Bayern, Unseres vielgeliebtesten und hochverehrtesten Herrn Vaters Königliche ajestät, aus dieser Zeitlichkeit abgefordert hat, und durch diesen hohen Todesfall s Königreich Bayern in der Gesammtvereinigung aller seiner älteren und neueren :bietstheile nach den Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde auf Grund der Staats- d Hausverträge Uns als nächstem Stammfolger nach dem Rechte der Erstgeburt :d der agnatisch-linealen Erbfolge angefallen ist und Wir davon Besitz ergriffen :d die Regierung des Königreiches angetreten haben:

Wollen Wir Uns zu sämmtlichen Angehörigen Unserer Erblande gnädigst sehen, daß sie Uns von nun an für ihren rechtmäßigen und einzigen Landesherrn willig als pflichtmäßig erkennen, Uns unverbrüchliche Treue und unweigerlichen horsam leisten und alle Pflichten gegen Uns als ihre von Gott verordnete Lan- herrschaft erfüllen werden.

Wir geben dagegen denselben zu erkennen, daß Wir den im Titel X §. 1 der :fassungs-Urkunde enthaltenen Eid in der dort vorgeschriebenen Form bereits ab- :gt haben.

Damit der Gang der Staatsgeschäfte nicht unterbrochen werde, ist Unser Be- , daß sämmtliche Stellen und Behörden im Königreiche ihre Verrichtungen bis Unsere nähere Bestimmung wie bisher nach ihren Amtspflichten fortsetzen, die tlichen Ausfertigungen von nun an unter Unserem Namen und Titel, wo sol- : vorgeschrieben ist, erlassen, bei der Siegelung aber sich der bisherigen Siegel so ze bis ihnen die [illegible]fertigenden werden zugestellt werden, bedienen sollen.

Wir wollen [illegible] Dienerschaft an den von ihnen geleisteten Verfassungs- und nsteid besonders erinnert haben, und versehen Uns gnädigst, Unsere sämmt- :n Unterthanen werden dieser ersten von Uns als ihrem angebornen rechtmäßigen desherrn an sie gerichteten Aufforderung sich pflichtschuldigst fügen, wogegen Wir :n mit Königlicher Huld und Gnade beigethan bleiben.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München den eilften März ausend achthundert vier und sechzig.

Ludwig.

Frhr. v. Schrenk. v. Zwehl. v. Neumayr. Frhr. v. Mulzer.
v. Pfeufer. Lutz.

Auf Allerhöchsten Befehl
der Generalsekretär im Staatsministerium
des Innern,
Ministerialrath Graf v. Hundt.

ierungs-Antritts-Patent S. M. Königs Ludwig II. von Bayern.

Die „Bayer. Ztg." bringt über den feierlichen Akt der Eidesleistung Se. Maj. des Königs Ludwig II. noch folgende Details: Am Eingange des ersten Vorzimmers wurden Se. Maj. der König, gefolgt von den kgl. Prinzen, dem Kapitain der Garde, den obersten Hofchargen und den Herren des kleinen Cortege, durch die Herren Staatsminister und Staatsräthe empfangen und in den Saal begleitet, wo die Plenarsitzungen des Staatsraths gehalten werden und der Thron für die feierliche Handlung aufgerichtet war. Se. Maj. geruhten den Platz auf der zweiten Stufe des Thrones vor dem Fauteuil stehend, einzunehmen, die übrigen höchsten und hohen Anwesenden umgaben den Thron und bildeten zur Rechten und Linken desselben einen Halbkreis. Nachdem Herr Staatsministtr Freiherr v. Schrenk eine kurze Anrede an Se. Maj. gerichtet und die Eidesleistung erfolgt war, erwiederten Se. Majestät in tiefer Rührung:

„Der allmächtige Gott hat Meinen theuern vielgeliebten Vater von dieser Erde abberufen. Ich kann nicht aussprechen, welche Gefühle Meine Brust durchdringen. Groß und schwer ist die mir gewordene Aufgabe. Ich baue auf Gott, daß Er Mir Licht und Kraft schicke, sie zu erfüllen. Treu dem Eide, den ich soeben geleistet, und im Geiste unserer durch fast ein halbes Jahrhundert bewährten Verfassung will ich regieren. Meines geliebten Bayernvolkes Wohlfahrt und Deutschlands Größe seien die Zielpunkte Meines Strebens. Unterstützen Sie Mich alle in Meinen inhaltsschweren Pflichten!"

Wir erfahren über das Resultat der Sektion der Leiche des höchstseligen Königs Folgendes: Lunge, Leber und Magen waren in vollkommen gesundem, normalem Zustand. Das Herz dagegen war in eine Schicht Fett gehüllt und dieß erklärt die Unmöglichkeit, während der Krankheit die Circulation des Blutes herzustellen. Im kleinen Gehirn ferner zeigten sich Verknöcherungen, welche die Ursache des beständigen Kopfleidens Seiner Majestät bildeten.

Die in die St. Hubertusordenstracht gekleidete königliche Leiche ist nunmehr bis zu dem am Montag um 1 Uhr stattfindenden Begräbniß in der k. Hofkapelle auf dem Paradebett ausgestellt. Von dem Andrang des Volkes macht man sich keinen Begriff. Seit gestern strömen Tausende und Tausende zu; den Wenigsten ist es vergönnt, das Antlitz des geliebten Monarchen zu sehen. — Die irdische Hülle des verblichenen Königs wird in der Gruft des Collegialstiftes St. Cajetan beigesetzt. Das Herz des Königs aber wird nach Altötting an die Seite desjenigen seines in Gott ruhenden Großvaters kommen.

Nach Vernehmen waren des Königs letzte Worte: „Unser Herr Gott wird es schon recht machen mit mir, ich habe immer das Beste gewollt."

Die von dem Erzbischof v. Scherr gesprochenen Worte, mit welchen er das Verscheiden des Königs meldete, lauten: „Gott hat uns einen guten König gegeben, Gott hat uns einen guten König genommen; Sein Name sei gebenedeit."

München, 12. März. Außer den sämmtlichen Truppen der hiesigen Garnison und der gesammten Landwehr der Residenzstadt und den Vorstädten sind auch eine Division des 4. Chevauleger-Regiments König von Augsburg und des 3. Cürassier-Regiments von Freysing zu der Begräbnißfeier beordert worden.

München, 12. März. Die meisten deutschen Blätter melden den Tod des Königs Max II. In allen finden wir den Ausdruck eines tiefen, ungeheuchelten Schmerzes über das Hinscheiden des ächt deutschen Fürsten, auf den die ganze Nation in jeder großen Frage mit festem und nie getäuschtem Vertrauen sah; alle preisen die hohen Fürstentugenden des Verblichenen, unter dessen mildem väterlichen Regiment Bayern einer der glücklichsten Staaten auf dem Kontinente wurde. Aus allen Landestheilen von Bayern liegen heute Berichte vor und sollen wir den Eindruck, welchen der Tod des Königs hervorgerufen, bezeichnen, so können wir nur die Worte wiederholen: das ganze Volk ist in Jammer und Thränen. Der erste und größte Schmerz, den König Max seinem Volke bereitet hat, war, daß er gestorben. Die volle Theilnahme des Landes lenkt sich der hohen königlichen Familie zu, die in König Max ein edles Haupt verloren. Das innigste Beileid trägt das Volk vor Allem der schmerzgebeugten Landesmutter entgegen, welche

dem Geschiedenen die beglückende, liebevollste Gattin, und dem Lande im vollsten Sinne des Wortes die gütigste Mutter war und ist. Im ganzen Lande hat Ihr mildes Walten beglückt, bis in die dunkelste Hütte reicht Ihr segensreiches Wirken und in Aller Mund wird der Name „Marie" mit segnender Verehrung genannt. Neben der edlen Gestalt des Königs wird das Bild der Königin Marie im Herzen des Volkes auf ewig fortleben.

In einer schweren Zeit hat König Ludwig Seine Regierung angetreten. Niedergebeugt und aufs Tiefste erschüttert durch den Verlust des geliebten Vaters nahm Er die schwere Last der Regentenpflichten auf Seine jugendlichen Schultern. Die gegenwärtigen politischen Verhältnisse mögen vielleicht schwere Verwicklungen nehmen, doch Bayerns Volk wird treu und fest zu seinem Könige stehen, wie der König zum Volke und so können keine Gefahren schrecken. Getragen von der Liebe und gestützt auf die Kraft des Volkes wird der jugendliche Regent den Staat glücklich leiten. Wie König Ludwig II. das leibliche Ebenbild Seines Vaters, so ist er auch der Erbe der väterlichen Tugenden! Sein edles und bescheidenes Wesen hat längst aller Herzen gewonnen; das Volk darf vertrauen, Er wird auch an dem moralischen Vermächtniß, welches Ihm der Vater in der nationalen Sache hinterlassen, getreu festhalten. Wir gehen der Zukunft, was sie auch in ihrem Schooße bergen mag, getrost entgegen.

Regensburg, 8. März. Bei einem gestern stattgefundenen Leichenbegängniß war man bereits, dem Vermeinen nach, mit der Leiche nach dem Kirchhof hin unterwegs, als plötzlich Leute mit der Meldung nachgelaufen kamen, daß der Todte noch zu Hause in seinem Bette liege. Man kann sich denken, daß es trotz des Ernstes der Situation genug zu lachen gab.

Augsburg, 11. März. Gestern Vormittag ließ sich bei Oberhausen ein Rekrut von dem Augsburg Ulmer Eilzug überfahren.

Auswärtiges.

Frankfurt, 12. März. Bundestags-Sitzung. Bayern brachte einen Antrag auf Anerkennung des Erbprinzen von Augustenburg ein. Oesterreich und Preußen verlangten Aussetzung der Abstimmung bis zur Vorlage eines eingehenden Ausschußgutachtens und kündigten die demnächstige Begründung ihrer Ansichten an. Bayern sah sich durch diese Erklärung veranlaßt, vorerst nicht auf der beantragten achttägigen Abstimmungsfrist zu bestehen, und es blieb die geschäftliche Behandlung des Antrages vorbehalten. Der sächsisch-würtembergische Antrag auf Einberufung der holsteinischen Stände und Hannovers Antrag bezüglich des Aufbringens deutscher Schiffe durch Dänemark wurden an den Ausschuß verwiesen.

Göppingen, 6. März. Ein Geisteskranker, der als völlig ungefährlich sich bisher außerhalb der Anstalt ergehen durfte, hielt neulich einige Viehhändler für Dänen, die den Schleswig-Holsteinern ihr Vieh wegtrieben, fiel sie daher mit einem Prügel an und ruhte nicht eher, als bis ihm die Gegner einige blutige Wunden beigebracht hatten.

Veile, 11. März. In Folge wiederholter Angriffe von Zivilisten auf Oesterreicher befahl FML. v. Gablenz den Bewohnern Veile's, binnen 24 Stunden, persönlich ihre Munition und Waffen abzuliefern.

Anzeigen.

Eine Wohnung

mit Zimmer, Kammer, Küche und Holzlege ist aufs Ziel Georgi zu vermiethen. D. N. d. Exp.

Mittwoch Nachmittags 1 Uhr

wird der Rücklaß der verstorbenen Franziska Müller im **Haasmann**'schen Hause nächst dem Donauthore öffentlich versteigert.

Am Dinstag sind auf dem Obstmarkt

Franken-Zwetschgen

das Pfund um 9 kr. zu haben.

Ein Regenschirm blieb auf dem Wochenmarkte stehen. Es wird um Rückgabe an die Exp. gebeten.

Eine meublirte Wohnung

mit 2 Zimmern ist zu vermiethen. Das N. die Exp.

Der Unterzeichnete hat von dem hochlöblichen Magistrate dahier die Bewilligung zum

Regenschirmmachen

erhalten, und empfiehlt sich daher dem verehrlichen Publikum nicht nur in allen Reparaturen dieses Faches, sondern auch mit einer Auswahl von Regen- und Sonnenschirmen aller Art, in Seiden-, Wollen- und Baumwollenstoffen.

Seine Wohnung ist in der Lebzelter-Gasse Hs.-Nro. 343.

Bernhard Neumaier, Regenschirmmacher.

Anzeige und Empfehlung.

Von einem hochlöblichen Stadtmagistrate wurde der Unterfertigten die Lizens eines

Putzmacherei-Geschäftes

huldvollst ertheilt.

Mit dieser Anzeige verbindet Unterzeichnete zugleich die Bemerkung, daß auch Stroh-Hüte jeder Art auf das Prompteste, Reellste und Billigste geputzt und facionirt werden.

Geneigten Aufträgen eines hiesigen und auswärtigen Publikums entgegensehend, zeichnet

Hochachtungsvollst

Sophie Ruhrseits,

Schwaigergasse Hs.-Nr. 359.

Montag den 14. März Abends 7 Uhr

findet **General-Versammlung** des Gewerbe-Vereins statt, wozu sämmtliche Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1) Bekanntgabe des Einlaufes.
2) Chemisch-technische Mittheilungen von dem k. Rektor Dr. Wincklmann.

Ingolstadt, den 12. März 1864.

Der Vereins-Ausschuß.

Dr. J. Winckelmann.

Nahe der oberen Stadtpfarrkirche wurde ein **Schlüssel** verloren, welchen der redliche Finder in der dortigen Sakristei übergeben möge!

Haus-Nr. 617 neben der Franziskaner-Kirche ist eine schöne

Familienwohnung

mit allen Bequemlichkeiten, mit oder ohne Pferdestallung sogleich zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen.

Strohhüte neuester Faconen

empfiehlt zu den billigsten Preisen

B. Hörnspucher.

Frische türk. Zwetschgen

sind angekommen, das Pfund 12 kr. auch ist fortwährend frisches Schmalz das Pfund 28 kr. zu haben bei

Oebstler Bahr,

Laden im Hrn. Berthold'schen Hause.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Dinstag, den 15. März 1864. **№ 64.** Longinus.

Zu des Königs Leichen-Feier.

Weine Bayern, und in Trauern,
Theile Deutschland deinen Schmerz —
In des Frühlings ersten Schauern
Brach das beste Fürstenherz!

Weh', sein Herz hat ausgeschlagen
Und zu Ende ist sein Lauf,
Und des Volkes laute Klagen
Wecken nicht den Todten auf.

Weine Bayern, der im Frieden
Mit dir wollte glücklich sein,
Weh', dein Max, er ist geschieden,
Ging zum ewigen Frieden ein.

Weil er sah die Stürme drohen,
Weil er hört' des Krieges Lied,
Weil der Friede ihm entflohen,
Neigt das Haupt er und verschied.

Schlafe sanft Du bester Vater,
Sei der Friede nun Dein Lohn
Und Dein Vorbild sei Berather,
Sei ein Beispiel Deinem Sohn.

Schlafe sanft, denn uns're Treue
Bleibt dem Sohne — Dein Vermächtniß,
Und in Bayern stets auf's Neue
Bleibt gesegnet Dein Gedächtniß!

München, 14. März. Wir haben heute einen klaren, wolkenlosen Himmel. 18,000 Mann Truppen werden bei der Feier heute Nachmittag ausrücken. — Großer Zufluß vom Lande ist in der Stadt merklich. — Im Laufe des gestrigen Nachmittags sind noch viele fürstliche Persönlichkeiten eingetroffen, welche durch Hofwagen vom Bahnhofe abgeholt wurden.

Se. Maj. der König Ludwig hat die sämmtlichen General- und Flügeladjutanten, dann die Ordonnanz-Officiere weiland Sr. Maj. Königs Max II. in derselben Stellung auch bei seiner Person bestätigt.

München. Vorgestern Nachts ist abermals ein äußerst frecher Einbruch und zwar diesmal in das Komptoir des Großhändlers Negrolt in der Prannersstraße ausgeübt worden. Die Diebe öffneten mittelst Nachschlüssel die von der Straße aus in den Laden führende Thüre; da der Laden aber mit dem Komptoir nicht in Verbindung steht, haben sie die Mauer durchbrochen. Im Komptoir selbst erbrachen sie die Pulte und entwendeten eine Baarsumme von 8000 Gulden.

Nürnberg, 13. März. Das einflußreichste und gelesenste fränkische Blatt, der freisinnige und charaktervolle „Fränkische Kurier," sagt über den Tod des Königs Max am Schlusse: „Daß man

dem Könige Max immer wieder eine richtige Auffassung des guten Rechtes zutraute, das beweist wohl am besten die aufrichtige Trauer vieler Tausende unabhängiger Staatsbürger bei der unerwarteten Todesbotschaft; selbst auch die entschieden freisinnige Partei Bayerns bedauert aus mehr als einem Grunde seinen Hintritt als ein Unglück.

Auswärtiges.

Dresden, 13. März. Eine zahlreiche Landesversammlung nahm folgende Resolution an: Durchführung des vollen Rechts und kräftige Unterstützung der das ganze Recht wahrenden Regierungen. Jede nicht die völlige Trennung der Herzogthümer herbeiführende Lösung ist ein Verrath an Deutschland und an deutscher Ehre. Die Versammlung fordert die deutsches Recht vertretenden Regierungen zum thatkräftigen Vorgehen auf. Nur so könne das Vertrauen wieder befestigt werden.

Wien, 13. März. Nachdem gestern die ihm gestellte Frist abgelaufen, hat Dänemark definitiv den englischen Conferenzvorschlag ohne Einstellung der Feindseligkeiten abgelehnt. Indeß ist es selbstverständlich daß dieß ohne Bezug auf die österreichisch-preußische Bereiterklärung zu Conferenzen mit Waffenstillstand bleibt, worauf England nun nochmals Verhandlungen einleitet.

Altona, 4. März. Der Transport schweren Geschützes dauert jetzt Tag und Nacht fort. Welchen Aufwand an Mitteln und Zeit ein solcher Batterietransport erfordert, leuchtet ein wenn man weiß daß die Beförderung einer solchen schweren Batterie von dem Hamburg-Berliner nach dem Altonaer Bahnhof (etwa 1 Stunde Wegs) nebst Ausladung und Einladung aus und in die Eisenbahnwagen meist einen ganzen Tag erfordert, wobei etwa 100 Pferde und mehr als 20 Wagen, sowie die ganze Mannschaft der Batterien (etwa 200 Mann) in fortwährender Thätigkeit sind. Der Mangel einer Verbindungsbahn zwischen beiden Bahnhöfen wird jetzt schmerzlich gefühlt und die dänische Regierung wußte recht gut was sie that wenn sie das Zustandekommen stets durch neue Einwände verzögerte. — Holsteinische Soldaten, die aus dänischen Regimentern entlassen sind, treffen jetzt täglich hier ein, größtentheils im jämmerlichsten Anzug, da sie ihre Kleidungsstücke zum Theil haben verkaufen müssen, um die Heimreise bestreiten zu können.

Die Deutsche St. Petersburger Ztg. dementirt officiös und kategorisch daß der Belagerungszustand in Galizien im Einverständniß zwischen Oesterreich und Rußland hervorgegangen, und beschuldigt Morn. P. mit der Nachricht von der Auferstehung der heiligen Allianz Frankreich aus der passiven Haltung in der dänischen Angelegenheit herauslocken zu wollen; sie sieht in dem Vorgehen der deutschen Mächte noch keinen Interventionsgrund. Die Kriegsoperationen in Jütland sei eine strategische Maßregel. Rußland sei auch ohne den galizischen Belagerungszustand stark genug den Aufstand niederzuwerfen wenn derselbe noch einmal das Haupt erhebe.

Schwurgericht. (29. Fall.) Anklage gegen Karl Keiling 36 Jahre alt, Rentamtsoberschreiber von Ingolstadt, wegen Amtsuntreue. Staatsantwalt Mähler, Vertheidiger Ac. Ahles, Geschworne: Wispauer, Walch, Guggemoos, Jais, Mayer, Gerhager, Miesgang, Deuschl, Coluzzi, Graf, Stöcher, Barbarino. — Karl Keiling war im Jahre 1849 als Incipient in die Dienste des Rentbeamten Eggerth in Herriethen getreten und mit diesem 1851 auf das Renamt Ingolstadt als Gehilfe übergesiedelt. Seit dem Jahre 1859 bekleidete er die Stelle als Oberschreiber. Schon als Gehilfe war Keiling von dem Rentbeamten für den öffentlichen Dienst förmlich in Eid und Pflicht genommen worden. Im Jahre 1859 begann der bisher als braver, sparsamer und treuer Charakter geschilderte Keiling unter verschiedenen Formen Unterschlagungen vorzunehmen, was er bis zum Jahre 1863 fortsetzte. Er percipirte Steuern, behielt solche für sich und fälschte die Belege; er sollte die Steuerbeiträge an die Vorsteher hinaus bezahlen, lieferte dieselben aber nicht ab, und fälschte, um seine That zu verbergen, Quittungen und Quittungsverzeichnisse; ebenso machte er es mit Criminalkosten, die an die Eisenmeister zu bezahlen, seine Aufgabe war; endlich benützte er seine Kenntniß der Kataster, um heimlich die fäl-

ligen Handlohns- und Meierschaftfristungs-Ablösungsgefälle einzukassiren welche Gelder er gleichfalls unterschlug und dabei dem Bezahlenden gewöhnlich eine falsche Quittung mit nachgemachtem Namen seines Amtsvorstandes und selbst beigesetztem Amtssiegel übergab u. im Kataster Rasuren u. Fälschungen vornahm. Die in diesen 4 Jahren unterschlagenen Gelder erreichten die Höhe von 1979 fl. 8½ kr. Keiling gesteht reuig zu, nur durch Familienunglück sei er zu diesem Schritte gebracht worden. Keiling hatte jährlich 700 fl.; er hatte als Oberschreiber geheirathet; seine Frau und seine drei Kinder waren lange Zeit krank, die Frau und ein Kind mußte er beerdigen lassen. Keiling ward des Verbrechens der Amtsuntreue schuldig zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren verurtheilt, welche Strafe er jedoch in Anbetracht seiner Bildung und bisherigen Stellung auf einer Festung erstehen darf.

(30. Fall.) Anklage gegen Joseph Kopfmüller, 27 J. alt led. Schlossergef. von hier, wegen Betrugs und Diebstahls. Kopfmüller gab am 24. Juli v. J. bei seinem Meister dem Schlosser Haller dahier vor, er solle im Hause des Grafen Waldkirch mehrere Thür- und Fensterbeschläge anschlagen. Graf Waldkirch gehörte zu Hallers Kunden, und so gab er ohne Bedenken die verlangten Beschläge dem Kopfmüller. Kurze Zeit darauf stellte sich heraus, daß Kopfmüller diese Beschläge seinem Meister nur abgeschwindelt. Dieselben wurden auf 10 fl. 33 kr. geschätzt, so daß die That an sich ein Vergehen des Betrugs bildet. Der Angeklagte gibt dieß zu, aber den Werth unter 10 fl. an. Im Sommer v. J. wurde im Hause Nr. 13 in der Amalienstrasse aus dem versperrten Speicher ein Reisesack Werth 4 fl., und Wäsche im Werthe von 60 fl. welche in einem gleichfalls versperrten Koffer war, und der Gräfin Leublfing gehörte, entwendet, ohne daß die Schlösser verletzt waren. Am 15. August ward nun der Angeklagte in der Schrannenhalle gesehen wie er zwei verdächtigen Personen, die ihn daselbst erwartet hatten, aus einem großen Pack einen Theil Wäsche übergab, welche dieselbe bei mehreren Tändlern zu verkaufen suchten. Als bei dieser Gelegenheit Kopfmüller gefragt wurde, wie er heiße und woher er die Wäsche habe, nannte er sich Klughammer und bezeichnete die Wäsche als Eigenthum seiner Schwester. Die Wäsche rührte von jenem Diebstahle her. Der Angeklagte leugnete natürlich den Diebstahl, denn er hat Wäsche u. Reisesack beim Schleibinger und anders von einem „Unbekannten" gekauft. Im Juli v. J. schlug Kopfmüller in der Wohnung der Freifrau v. Perfall einen Nagel ein. Diese entfernte sich während dieser Arbeit aus dem Zimmer und als sie zurückkehrte und ihren Schreibtisch öffnen wollte, gelang ihr dieß nur mit Mühe. Später entdeckte sie, daß ihr aus dem Pulte 4 Thaler entwendet waren. — Als nach einigen Tagen Kopfmüller dieses Schloß abnehmen mußte, zeigte er ein höchst auffallendes Benehmen, indem er zitterte und ein'ge verdächtige Aeußerungen machte. Am 6. Oktober v. Jrs. endlich ward dem Schneidergesellen Rauch aus seinem unversperrten Koffer ein Rock entwendet. Bei Kopfmüller fand man einen Pfandzettel, der auf diesen Rock lautete. Während Kopfmüller heute zugesteht, diesen Rock entwendet und versetzt zu haben, leugnet er den Diebstahl bei Perfall. Kopfmüller, der bereits wegen Unterschlagung zu 4jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt und aus dem Heere gestoßen worden war, wurde nur eines Vergehens des Betrugs (die Anklage war ursprünglich auf das Verbrechen des Betrugs gerichtet), 2 Vergehen und einer Uebertretung des Diebstahl schuldig gesprochen und zu einer 3jährigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Anzeigen.

Wiener Bier-Liqueur.

Dieser Liqueur ist ein erprobtes Mittel gegen den sogenannten

Katzenjammer

und ist die Niederlage desselben hier bei Herrn **J. M. Lorenz.** Kappes'sche Handlung.

Eine Wiese

1 bis 2 Tagw. groß wird zu pachten gesucht.

Eine Wiese

(rother Griestheil) 58 Dezim. groß ist billig zu verkaufen. Das Nähere die Expedition.

---

2 Schlafstellen

sind sogleich zu vermiethen. D. Uebrige die Expedition.

TODESANZEIGE.

Gottes allmächtigem Rathschlusse hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Bruder und Schwager,

Herrn Georg Kirchmayr,

pensionirten Eisenbahn-Condukteur,

heute Abends um halb 5 Uhr nach 4jährigem schmerzlichen Krankenlager und öfteren Empfang der hl. Sakramente in einem Alter von 38 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dem Verblichenen frommen Andenken empfehlend, bitten wir um stilles Beileid.

Ingolstadt, den 14. März 1864.

Die in tiefer Trauer Hinterbliebenen.

Die Beerdigung

findet am Mittwoch den 16. März Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Der Trauer-Gottesdienst

wird am Freitag den 18. März Morgens 8 Uhr in der untern Stadtpfarrkirche zu St. Moritz abgehalten.

Im Kriegsspitalhofe kann fortwährend

Pflästerersand oder feiner Kiesel,

die Fuhre (zu 36 Cubikfuß) um 24 kr. abgeholt werden.

Büffel, Buchhalter.

Ein verabschiedeter Militärsmann, der 18 Jahre als Bombardier gedient hat, sucht eine **Stelle** als **Reitknecht, Kutscher** oder **Ausgeher.** Das U. die Exped.

2 Schlafstellen

sind zu vermiethen. D. N. d. Exp.

Um aufzuräumen

wird auf der Feldziegelei bei Gaimersheim ein bedeutendes Quantum bester

Zwickauer Steinkohlen

in Parthien von 20 Ztr. an, der Zoll-Zentner um 40 kr. abgegeben.

Ingolstadt, den 13. März 1864.

G. M. Hemmeter.

Ein vorm. Cand. theol. et jur. ertheilt gründlichen u. erfolgreichen Unterricht in den Gegenständen der lat. Schule. Näheres in der Exped.

Gestorben. 13. Anton Harnreich, Dienstknecht von Kasing, 38 J. alt. Beerdigung am 15. Nachm. 1 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Mittwoch, den 16. März 1864. № 65. Heribertus, B.

München, 15. März. Der gestrige Leichenzug übertraf an Feierlichkeit, Großartigkeit und Erhabenheit alles Erwartete. Vom Höchsten im Lande bis zum Aermsten war Alles vertreten. Die vielen Mannigfaltigkeiten, die häufigen Abwechslungen der verschiedenen Stände, geistlicher und weltlicher Kategorien, die große Menge der einheimischen und fremden Uniformen, dann das Malerische des Zuges hätte eigentlich für das Auge des Beschauers etwas Glanzvolles geboten, aber die vielen Trauerflöre, der herabgestimmte dumpfe Trommelschlag, das allgemeine, mit Kanonendonner untermischte Glockengeläute, die Trauermusiken, der vorherrschende tiefe Ernst und die häufigen Thränen, welche vom Antlitze tausender perlten, erinnerten uns leider mit nur zu großer Wehmuth an den Verlust des besten Königs! Sein erhabener Sohn folgte mit männlicher Haltung aber in tiefgebeugter Stimmung dem Leichenwagen des edlen Vaters, umgeben von den königl. Prinzen und Großen des Reichs. Sr. Maj. des Königs Ludwig II. Aussehen war höchst leidend und blaß. Was mußte nicht die Seele des 19jährigen Monarchen in wenigen Tagen ertragen! Als der Trauerwagen aus der kgl. Residenz fuhr, lag J. M. die Königin Marie in ihren Gemächern auf den Knieen! Gegen 4 Uhr verstummte das Trauergeläute; die irdischen Ueberreste des besten der Könige befanden sich in der einstweiligen Ruhestätte. — Der Leichenwagen langte gegen 3 Uhr bei der St. Cajetans-Hofkirche an, wo die gesammte Geistlichkeit die irdische Hülle des Königs Max in Empfang nahm. Ein sehr hoher, prachtvoller und von einem hohen Baldachin überwölbter Katafalk, von mehr als 200 Lichtern umgeben, war in der Kirche errichtet. Wappenschilder der bayerischen Hausorden zierten die vier Ecken desselben. Zunächst vor dem Hochaltar wurde der königliche Sarg niedergelassen. Während von der gesammten Geistlichkeit die Litanei und ein Psalm gesungen wurden, trugen sechs Männer in der Gugel den Sarg vom Altar weg in die Seitenkapelle vom hl. Grab. Voran schritt der Herr Erzbischof mit geistlichem Gefolge, zu deren Seiten 24 Edelknaben mit Fackeln schritten. In der Kapelle wurden die letzten Grabgebete über der entseelten Hülle gesprochen und der Sarg in einen weitern dort offen gestandenen Sarg gelegt, die Kapelle von dem Hrn. Staatsminister des kgl. Hauses verschlossen und das Siegel durch den kgl. Oberhofmeister angelegt. Die feierliche Bestattungsceremonie war damit beendigt. Nachdem der kgl. Hof sich entfernt hatte, strömte das Volk noch lange in die Kirche und betete für den dahingeschiedenen König. — Der Leichenzug hatte drei Stunden gedauert. Die Bürgermeister von Nürnberg, Fürth und Bayreuth waren im Zuge anwesend. — Der französische Marschall Mac Mahon hat als außerordentlicher Abgesandter des Kaisers Napoleon der Leichenfeier beigewohnt.

München, 13. März. Mit großer Befriedigung wird hier die offizielle Mittheilung aufgenommen wonach Se. Maj. der König gestern zu bestimmen geruht hat daß die sämmtlichen Staatsminister, und zwar je einer derselben an einem Wochentag, der Reihe des Dienstalters nach sich bei demselben einfinden um persönlich die Gegenstände ihres Ressorts mit Sr. Majestät zu besprechen. Dieser echt konstitutionelle Akt des Königs verbürgt mehr als hinreichend daß Sr. Majestät die eben feierlich beschworne Verfassung ein heiliges Palladium ist, und daß er „die ihm in so ernster Zeit gewordene Aufgabe nach Pflicht und Gewissen mit dem Aufgebot aller seiner Kräfte“

nur in konstitutionellem Sinn zu lösen gedenkt. Jedenfalls ist durch diesen bedeutungsvollen Schritt allen gehässigen Insinuationen bezüglich früherer Inconvenienzen und Beeinflussungen, die seiner Zeit durch gewisse Blätter die Runde machten, die Spitze abgebrochen und die geheiligte Person des Königs ist dadurch in jene natürliche Stellung zu den Organen der Staatsregierung gebracht welche durch das Verfassungsleben bedingt ist, wenngleich dadurch der weise Rath erfahrener und gewandter Geschäftsmänner nicht ausgeschlossen wird.

Lintach, 10. März. Ein Arbeiter, der am 2. d. bei einer Brunnenarbeit von dem einstürzenden Gemäuer verschüttet wurde ward heute endlich ausgegraben und lebendig ans Tageslicht gebracht. 214 Stunden hatte er demnach bewußtlos unter der Erde zugebracht.

Auswärtiges.

Das Zustandekommen eines Defensiv-Bündnisses zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland wird bestätigt und scheint es gewiß zu sein, daß sich dasselbe auf die meisten Fragen bezieht, welche in diesem Augenblicke die Ruhe von Europa bedrohen.

Hamburg, 13. März. Der Korrespondent der Hamb. Nachrichten meldet aus Veile: Am Donnerstag und Freitag wurden wegen Mordanfall auf das Militär 4 Civilisten hingerichtet. Der Verlustliste vom 8. d. zufolge beträgt der Gesammtverlust der Oesterreicher 108 Mann.

Hamburg, 14. März. Die heutige Lübecker Zeitung bringt aus Helsingborg einen Privatbrief, welcher meldet: Am 10. d. ist an die Truppen in Schonen der Befehl ergangen, binnen vier Tagen nach erhaltener Ordre zum Ausrücken fertig zu sein. „Dagbladet" schreibt: Schweden wird 10 — 15,000 Mann auf Schonen zusammenziehen. Noch ausgerüstet werden das Schraubenlinienschiff „Karl Johann" und drei Fregatten.

Flensburg, 6. März. Gefreiter Richter vom 60. preußischen Infanterie-Regiment wurde wegen eines leichten Insubordinations-Vergehens gegen einen Unteroffizier mit der für das Feld vorgeschriebenen Strafe, dreistündigen Anbinden an einen Baum, belegt. Nachdem er von diesem Pranger, eine Strafe, die als unzeitgemäß längst beseitigt sein sollte, erlöst war, wurde ihm noch seine Degradation zum Gemeinen mitgetheilt. Der junge, allgemein geachtete und beliebte und von regem Ehrgefühl beseelte Mann fühlte sich dadurch aufs tiefste verletzt und erschoß sich. Der Regiments-Kommandeur befahl, daß der nach dem Lazareth zu Ninkenis gebrachte Leichnam mit militärischen Ehren begraben werde. Jedenfalls sollte man diese Strafart nicht wieder in Anwendung bringen.

Kolding, 13. März. Eine Proklamation Wrangels verbietet die Ausfuhr von Pferden, Schlachtvieh und Getreide aus Jütland bei Strafe der Konfiskation. Die österreichischen Leichtverwundeten werden zurücktransportirt; fünfzig Schwerverwundete liegen in Veile. Starker Strichregen, Stürme, grundlose Wege.

Aus Jütland und vom Kriegsschauplatz in Schleswig liegen keine weiteren Berichte als die telegraphischen Depeschen vor. Es zeigt sich jetzt wie ungenau es war bloß von Fridericia zu sprechen, das man seiner strategischen Bedeutung für die Düppeler Schanzen wegen nehmen müsse. Mittlerweile haben die Oesterreicher Veile und Horsens (jenes von 5000, dieses von 9000 Einwohnern) genommen, Skanderborg erstürmt und Aarhuus (eine Stadt von 11,000 Einwohnern) besetzt — und alles dieß rasch wie eine Brandrakete die man losgelassen hat. Mit diesen Erfolgen sind sie weit über die Linie hinausgegangen bis wohin im Jahr 1849 die Alliirten vorgedrungen sind; sie haben ein gutes Drittel des Landes besetzt.

Die erschütternde Nachricht von dem Ableben des Königs Max hat auch in Wien einen tiefen Eindruck gemacht. Der Hof, welcher durch die engsten Verwandtschaftsbande mit dem verstorbenen Monarchen befreundet war, ist in die größte Trauer versetzt, das Volk aber, das in dem Könige den milden, gesinnungstreuen und edlen Herrscher ehrte, ist tief bestürzt. Man muß wissen, wie sehr die Deutschen in Oesterreich den König Max hochschätzten, wie sie namentlich in der schleswig-

holsteinischen Sache ihre Hoffnungen auf ihn setzten, dessen Herz so warm für das deutsche Vaterland schlug, um den Schmerz zu begreifen, welchen die Nachricht von seinem Tode hier erregte. Der schlichte Bürger sowie die übrigen Stände beklagen tief den Tod des guten Königs Max, wie man ihn hier zu nennen pflegte, und überall hört man jetzt die Frage, welche Stellung wird jetzt Bayern in der Elbherzogthümerfrage einnehmen, nachdem das edle Herz stille gestanden ist, welches in dieser Frage so warm das Recht vertrat.

Paris, 12. März. Der Hof hat Trauer wegen des Ablebens des Königs von Bayern angelegt.— Der Constitutionnel schreibt über den Tod des Königs Max von Bayern: „Dieser unerwartete Todesfall kann bedeutende Folgen für die deutschen Angelegenheiten haben. Bayern ist der erste unter den Mittelstaaten, und seine Stimme fällt bei den Berathungen am Bundestag schwer in die Wagschaale. Getreu der überlieferten Politik seines Hauses, hat Maximilian die Unabhängigkeit der Mittelstaaten, den beiden Großmächten gegenüber, energisch vertreten, und sich namentlich als entschiedener Gegner der preußischen Suprematie gezeigt." „Man kann wohl sagen," schreibt die „Nation," „daß König Max als Opfer der schleswig-holsteinischen Frage gestorben ist. Man muß ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er dem österreichischen Einfluß zu widerstehen wußte, und stets das nationale Programm der vollständigen Unabhängigkeit der Herzogthümer und der Rechte des Hauses Augustenburg aufrecht erhielt, selbst auf die Gefahr hin, die Unterstützung des Wiener Hofes zu verlieren und sich Preußen zum gefährlichen Feinde zu machen. Diese Mühen und Kämpfe mußten aber einen nachtheiligen Einfluß auf seine Gesundheit ausüben.

Anzeigen.

Ein nußbaumpolirter **Klappentisch** und ein **Schreibtisch** in ganz gutem Zustand ist zu verkaufen. Das N. die Exp.

Mittwoch Nachmittags 1 Uhr wird der Rücklaß der verstorbenen Franziska Müller im **Haasmann**'schen Hause nächst dem Donauthore öffentlich versteigert.

Anzeige und Empfehlung.

In der **Landes-Produkten-Handlung** in der Lebzeltergasse ist zu haben: gut abgelagerter, geriebener **Schmalzler**, wie auch alle anderen Sorten **Schnupf-** und **Rauchtabake, Cigarren, Pfundmehl** Nr. 1 und 2, täglich frische **Hefen**, Münchner **Kerzen** und **Seife**, sehr gute **Zwetschgen**, per Pfd. 10 kr. und **Klezen**, per Pfd. 9 kr., dann **Fegbürsten** von weißen Wurzeln, das halbe Dutzend 42 kr., per einzelne Stück 8 kr., **Schropper** ohne Stiel 15 kr., mit Stiel 18 kr., **Kartätschen** per Stück 15 kr., auch sind gute **Kartoffel** und **Sauerkraut** zu haben.

Andreas Lanzl.

Schöne frische

Pommeranzen

per Stück 6 kr., bei

A. Engerer.

Zwischen Ingolstadt und Unsernherrn ist dem Unterzeichneten ein schwarzer **Hund** zugelaufen, welcher auf den Ruf „Staberl" folgt. Gegen Erstattung der Einrückungsgebühren und des Futtergeldes kann derselbe in Empfang genommen werden bei Schöberl,

Kaminkehrer in Reichertshofen.

Eine **Landwehr-Jäger-Uniform** mit Mantel, alles fast ganz neu, wird sammt Armatur billig verkauft. Das Uebr. die Expedition.

Ein Reifring

wurde gefunden und kann nach Ausweis in Empfang genommen werden. Bei wem? sagt die Exped.

Ein Geldbeutel

mit Inhalt wurde gefunden. Gegen Einrückungsgebühr abzuholen auf der Laden Nr. 723|1.

Vom hochlöblichen Stadtmagistrate wurde mir eine

Schuhmachers-Concession

ertheilt. Ich bringe dies einem verehrlichen Publikum hiemit zur Anzeige, bitte mich mit zahlreichen, gütigen Aufträgen zu beehren und werde das mir geschenkte Vertrauen durch möglichst billige und dauerhafte Arbeit zu erhalten suchen.

Ingolstadt, den 14. März 1864.

Balthasar Assenbrunner, Schuhmachermeister.

Wohnt bei Hrn. Maurer Zach, gegenüber Hrn. Gark. Dillinger. Hs.-Nr. 748.

Der Unterzeichnete hat von dem hochlöblichen Magistrate dahier die Bewilligung zum

Regenschirmmachen

erhalten, und empfiehlt sich daher dem verehrlichen Publikum nicht nur in allen Reparaturen dieses Faches, sondern auch mit einer Auswahl von Regen- und Sonnenschirmen aller Art, in Seiden-, Wollen- und Baumwollenstoffen.

Seine Wohnung ist in der Lebzelter-Gasse Hs.-Nro. 343.

Bernhard Neumaier, Regenschirmmacher.

Unterzeichneter empfiehlt sich bei dem geehrten Publikum mit frisch angekommenen

Pfälzer Weinen, per Schoppen 9 kr.

sowie auch

gutgeräucherter Schinken und Zungen

in seinem Lokale verabreicht werden können. Zugleich wird auch **braunes Flaschen-Bier** zu 6 kr. verabreicht.

Joseph Braun, zum Münchnerhof.

Hs.-Nro. 926 bei der protestantischen Kirche sind zwei meublirte Zimmer bis 1. April zu beziehen.

Eine Wiese

(rother Griestheil) 58 Dezim. groß ist billig zu verkaufen. Das Nähere die Expedition.

---

2 Schlafstellen

sind sogleich zu vermiethen. D. Uebrige die Expedition.

Haus-Nr. 617 neben der Franziskaner-Kirche ist eine schöne

Familienwohnung

mit allen Bequemlichkeiten, mit oder ohne Pferdestallung sogleich zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen.

Strohhüte neuester Façonen

empfiehlt zu den billigsten Preisen

B. Hörnspucher.

Frische türk. Zwetschgen

sind angekommen, das Pfund 12 kr. auch ist fortwährend frisches Schmalz das Pfund 28 kr. zu haben bei

Obstler **Bahr,**

Laden im Hrn. Berthold'schen Hause.

Eine meublirte Wohnung

mit 2 Zimmern ist zu vermiethen. Das N. die Exp.

Eine Wohnung

mit Zimmer, Kammer, Küche und Holzlege ist aufs Ziel Georgi zu vermiethen. D. N. d. Exp.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Digitized by Google

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Donnerstag, den 17. März 1864. № 66. Gertraut.

Vaterländisches.

München. Sämmtliche Truppen, welche zum Leichenzug beigezogen waren, hatten sich vor und nach der Feier auf dem Dultplatze aufgestellt. Alle Waffengattungen Bayerns waren dabei vertreten; dem Auge boten die aufgestellten 18,000 Mann in Gala ein großartiges militärisches Schauspiel. — Das Aussehen des Frhrn. v. d. Pfordten bestätigt die umlaufenden Gerüchte über dessen Kränklichkeit nicht. Der bayer. Bundestagsgesandte scheint sich im Gegentheil der üppigsten Gesundheit zu erfreuen.

Nürnberg, 15. März. Gestern, am Begräbnißtage des Königs Max, waren fast alle hiesigen Verkaufsläden freiwillig geschlossen worden (auch in Erlangen). Es galt hier, dem aufrichtigen Förderer des heimathlichen Rechtsstaates, dem warmen Freunde Schleswig-Holsteins u. des großen deutschen Vaterlandes die letzte Ehre zu erweisen und zu zeigen, daß die die entschiedene Fortschrittspartei, ohne dadurch ihren Grundsätzen etwas zu vergeben, wahres Verdienst ebensowohl im Purpur als im Zwilchrock anerkennt und zu schätzen weiß.

Auswärtiges.

Frankfurt a. M., 13. März. Der in der gestrigen Bundestagssitzung eingebrachte Antrag Bayerns auf Anerkennung des Herzogs Friedrich lautet nach der „Nat. Ztg." wörtlich: „Hohe Bundesversammlung wolle beschließen: 1) Prinz Friedrich Christian August von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg sei als legitimer Herzog von Holstein anzuerkennen; 2) die in der Sitzung vom 21. Nov. 1863 zur Vorlage gekommene Vollmacht des Herzogs Friedrich von Holstein für den Geh. Rath v. Mohl als dessen interimistischen Bundestagsgesandten sei in dem Bundesarchiv zu hinterlegen, und dem Hrn. Gesandten beglaubigte Abschrift davon zuzustellen; 3) die in der Sitzung vom 28. Nov. v. J. beschlossene Suspendirung der holsteinischen Stimme sei aufzuheben, und zur Führung dieser Stimme der herzogliche Gesandte, Geh. Rath v. Mohl, zuzulassen; 4) in Bezug auf Lauenburg sei weitere Beschlußfassung vorzubehalten; 5) von diesem Beschluß sei sowohl dem bisherigen königlich dänischen, herzoglich holstein-lauenburgischen Gesandten als dem Hrn. Geh. Rath v. Mohl Mittheilung zu machen."

Nach einem Brief der „Hamb. Nachr." aus **Schleswig** ist der Zustand der dänischen Truppen in Fridericia ein äußerst schrecklicher. Dieselben sind durch anstrengende Märsche vollständig erschöpft. Es herrscht unter ihnen Unzufriedenheit und ihre Hoffnungen sind herabgestimmt.

Aus Schleswig-Holstein. Der Kampf bei Veile wird der B.-H., wie folgt, geschildert: Im österreichischen Hauptquartier erschien am 8. Morgens ein dänischer Parlamentär und erbat vom Feldmarschall Gablenz eine mehrstündige Waffenruhe zum Rückzuge der Dänen, auf welcher jedoch dieser den Bescheid gab, die Dänen sollten entweder die Waffen strecken, oder sie gebrauchen. Gleich darauf ward Befehl zum Aufbruch gegeben, und rückten die Regimenter „Hessen" u. „Belgien" und das 9. und 18. Jägerbataillon, begleitet von 2 Batterien 8-Pfünder und einigen Eskadronen Lichtenstein-Husaren und Windischgrätz-Dragoner vor. 38 der Letzteren, unter Kommando des Grafen Oberlieutenant Czernin, trafen bei Haien, eine halbe Meile von Veile, auf die doppelte Zahl dänischer Dragoner. Es entspann sich ein blutiger Kampf. Die Oesterreicher wehrten sich mit Verzweiflung. Die Aufforderung des dänischen

Rittmeisters, sich zu ergeben, erwiderte Graf Czernin mit dem Kommando: „Dragoner vor!“ und allen Anderen voran sprengte er in die Reihen des Feindes, sank jedoch von zwei Hieben am Kopf getroffen, vom Pferde. Eine halbe Stunde hatte der Kampf gedauert, als das erste Bataillon vom Regiment „Hessen“ erschien und, wie es die Kämpfenden erblickte, mit Hurrah vorstürmte. Die Dänen suchten jetzt das Gefecht abzubrechen und zogen sich auf Beile zurück. Leider gelang es ihnen, den tapfern Grafen Czernin mit noch drei gleichfalls schwer verwundeten Dragonern als Gefangene mitzuschleppen. Mittlerweile rückten die beiden Regimenter Infanterie und das 18. links von ihnen und rechts das 9. Jägerbataillon vor, während sich eine Batterie bei der auf einer Anhöhe vor Beile gelegenen Mühle aufpflanzte, die alsbald ein Bombardement auf die vor der Stadt errichteten Verhaue eröffnete. Nachdem 150 Schuß abgeschossen waren, erstürmte die Infanterie mit den Jägern die Stadt. Nach einem zweistündigen Kampfe waren die Dänen aus derselben vertrieben. Die eintretende Dunkelheit hielt die Oesterreicher von der weiteren Verfolgung ab. Die bei Beile gefallenen 10 Oesterreicher und 6 Dänen wurden am 9. März begraben. — Zwei Beiler Bürger, die aus den Fenstern auf die anziehenden Oesterreicher geschossen, wurden von diesen auf die Straße geschleppt und sofort niedergeschossen.

Die gestern angeführte, in ziemlich unbestimmter Form gehaltene telegrapische Nachricht, Dänemark habe die Konferenz angenommen, bestätigt sich nicht. Gerade das Gegentheil zeigt sich als wahr. In Kopenhagen hat man bis zum Augenblick noch nicht um eine Linie nachgegeben. „Dänemark lehnt definitiv den von England gemachten Konferenzvorschlag ab,“ lautet ein Wiener Tel. der Independ. belge. England setzt indeß seine Friedensversuche fort.

Die „Hamb. Börsenhalle“ meldet aus Kolding vom 14. d.: Den jütländischen Grundbesitzern soll eine Kontribution von einem Thaler pro Tonne Hartkorn aufgelegt werden.

Das Journal „de St. Petersburg“ widerlegt die Gerüchte der heiligen Allianz als eines Bundes der Fürsten gegen die Völkerfreiheit oder als europäische Koalition gegen eine Großmacht. Die einzige mögliche Allianz wäre die des Friedens, des Fortschritts und der allgemeinen Wohlfahrt. Rußland, zur Vollendung seiner Reformen Ruhe bedürfend, würde nicht die letzte Macht sein, die in einer Allianz ihre Stelle nähme, welche den wahren Frieden, die Freiheit und Wohlfahrt der Völker bezwecke, Niemand bedrohe, noch ausschlösse.

Das Turiner Ministerium läßt eine bedeutende Anzahl topographischer Karten von Kärnthen, Krain, Illyrien und Steiermark bei Ferdinand Artaria in Mailand anfertigen.

Turin, 13. März. Der „Pungolo“ versichert: Zwei Armeecorps werden mobil gemacht. Das eine, unter Cialdini, geht an den Po, das andere, unter Durando, an den Mincio.

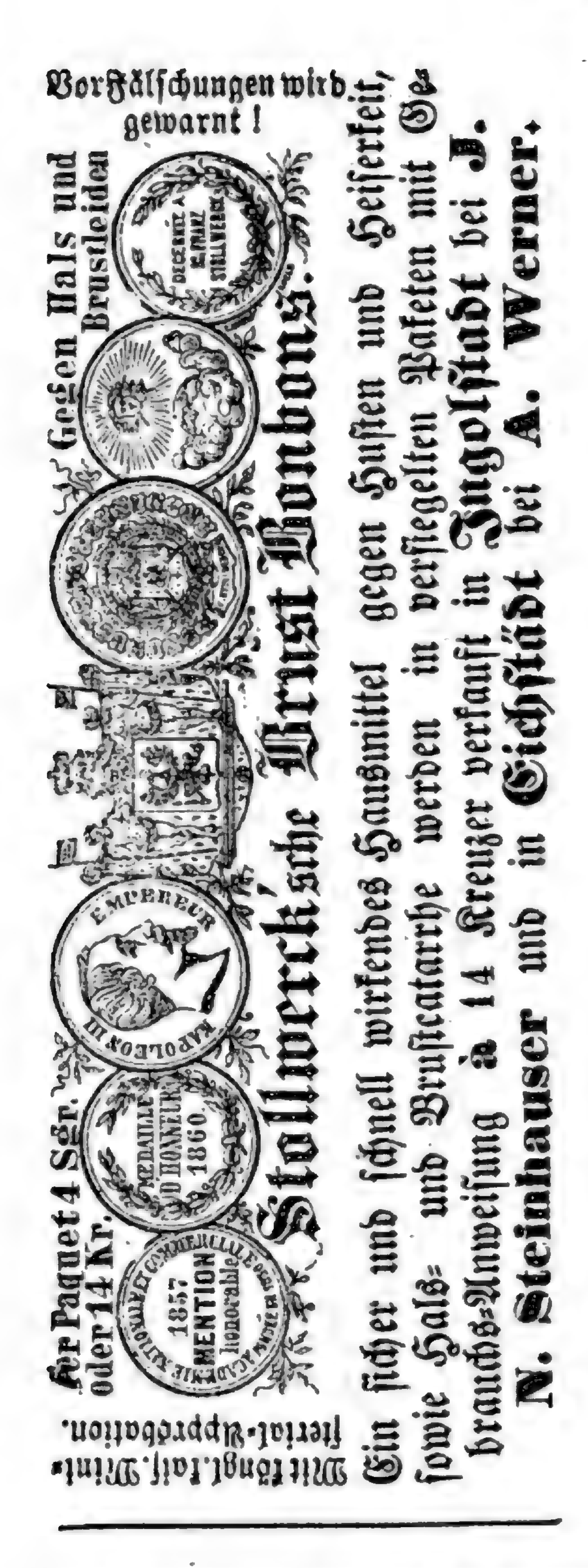
London, 14. März. In der Fabrikstadt Sheffield hat sich in der Nacht vom letzten Freitag ein furchtbares Unglück ereignet: das fast 100 Morgen große Reservoir der Sheffielder Wasser-Compagnie, welches mehr als eine Million Cubikfuß Wasser hielt, barst plötzlich, und ergoß sich niederwärts ins Thal und in die Stadt, Häuser, Schmieden und Fabriken mit fortreißend, und mehr als 250 Menschen begrabend.

Anzeigen.

Ein nußbaumpolirter **Klappentisch** und ein **Schreibtisch** in ganz gutem Zustand ist zu verkaufen. Das N. die Exp.

Photographische Portraits
Seiner Majestät
König Ludwig des II.
von Bayern
sind zu haben in der
Krüll'schen Buchhandlung.
Großes Format fl. 1. — in Visiten-Karten-Format — 30 kr.

Eine **Landwehr-Jäger-Uniform** mit Mantel, alles fast ganz neu, wird sammt Armatur billig verkauft. Das Uebr. die Expedition.



Im Kriegsspitalhofe kann fortwährend

Pflästerersand oder feiner Riesel,

die Fuhre (zu 36 Cubikfuß) um 24 kr. abgeholt werden.

Züffel, Buchhalter.

Ein Reifring

wurde gefunden und kann nach Ausweis in Empfang genommen werden. Bei wem? sagt die Exped.

Anguilotti
Anchovis
Büffelzungen,
Westphälische Schinken
Veroneser Salami
Sardellen
Sardinen
Bücklinge
Häringe, marinirt
fst. Emmenthaler
fst. Schweizer } Käse
Straßburger Schachtel } Käse
Chester } Käse
Parmesan
Fromage de brie
Ital. Hohlnudel, ächt.
Brünellen, deutsch
" italienisch
Malaga Trauben
Sultanin Rosinen

empfiehlt bestens **J. M. Lorenz.**
Kappes'sche Handlung.

Um aufzuräumen

wird auf der Feldziegelei bei Gaimersheim ein bedeutendes Quantum bester

Zwickauer Steinkohlen

in Parthien von 20 Ztr. an, der Zoll-Zentner um 40 kr. abgegeben.

Ingolstadt, den 13. März 1864.

G. M. Hemmeter.

Anzeige und Empfehlung.

In der **Landes-Produkten-Handlung** in der Lebzeltergasse ist zu haben: gut abgelagerter, geriebener **Schmalzler**, wie auch alle anderen Sorten **Schnupf-** und **Rauchtabake**, **Cigarren**, **Pfundmehl** Nr. 1 und 2, täglich frische **Hefen**, Münchner **Kerzen** und **Seife**, sehr gute **Zwetschgen**, per Pfd. 10 kr. und **Klezen**, per Pfd. 9 kr., dann **Fegbürsten** von weißen Wurzeln, das halbe Dutzend 42 kr., per einzelne Stück 8 kr., **Schropper** ohne Stiel 15 kr., mit Stiel 18 kr., **Kartätschen** per Stück 15 kr., auch sind gute **Kartoffel** und **Sauerkraut** zu haben. **Andreas Lanzl.**

Vom hochlöblichen Stadtmagistrate wurde mir eine

Schuhmachers-Concession

ertheilt. Ich bringe dies einem verehrlichen Publikum hiemit zur Anzeige, bitte mich mit zahlreichen, gütigen Aufträgen zu beehren und werde das mir geschenkte Vertrauen durch möglichst billige und dauerhafte Arbeit zu erhalten suchen.

Ingolstadt, den 14. März 1864.

Balthasar Assenbrunner, Schuhmachermeister.

Wohnt bei Hrn. Maurer Zach, gegenüber Hrn. Gark. Dillinger. Hs.-Nr. 748.

Der Unterzeichnete hat von dem hochlöblichen Magistrate dahier die Bewilligung zum

Regenschirmmachen

erhalten, und empfiehlt sich daher dem verehrlichen Publikum nicht nur in allen Reparaturen dieses Faches, sondern auch mit einer Auswahl von Regen- und Sonnenschirmen aller Art, in Seiden-, Wollen- und Baumwollenstoffen.

Seine Wohnung ist in der Lebzelter-Gasse Hs.-Nro. 343.

Bernhard Neumaier, Regenschirmmacher.

Unterzeichneter empfiehlt sich bei dem geehrten Publikum mit frisch angekommenen

Pfälzer Weinen, per Schoppen 9 kr.

sowie auch

gutgeräucherter Schinken und Zungen

in seinem Lokale verabreicht werden können. Zugleich wird auch **braunes Flaschen-Bier** zu 6 kr. verabreicht.

Joseph Braun, zum Münchnerhof.

Ein solider Bursche

wird sogleich in einem Handlungshause hier als Hausknecht aufgenommen.

Wichtige Erfindung für Destillateure, Weinhändler, Essigfabrikanten 2c.

Patentirte englische Schnell-Klär-Maschine.

Genannte Maschine zeichnet sich eben so sehr durch ihre Einfachheit im Gebrauche als überraschende Erfolge aus. — Alle trüben Flüssigkeiten als: Wasser, Wein, Bier, Cyder, Essenzen, Extracte, Liqueure, Spirituosen, Säfte, Laugen, selbst Oele u. s. w. werden sofort sonnenklar hergestellt, ein Erfolg, welcher durch die besten Schönungs-Gallerten erst nach längerem Lager erreicht werden kann; selbst da wo kein Klär-Mittel mehr wirkt, wird durch jene Maschine vollständige Glanzhelle erzielt.

Die Maschine nutzt sich nicht ab, kann nach bloßer Reinigung in frischem Wasser von einer Flüssigkeit zur andern benutzt werden und ist somit gleichzeitig das Sicherste, Beste und Billigste.

Maschinen nebst spezieller Gebrauchs-Anweisung zur Klärung von:
15 bis 25 Quart pro Stunde 5 Thlr. — 30 bis 40 Quart pro Stunde 7 Thlr. 50 bis 60 Quart pro Stunde 10 Thlr. — 50 bis 100 Quart pro Stunde 15 Thlr.

Gefällige Aufträge effectuirt prompt:

Ingenieur Hudson's Haupt-Agentur
Cöln am Rhein, Bayenstrasse 29. (Alleiniges Commissionslager für Deutschland.)

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Freitag, den 18. März 1864. № 67. Mariä 7 Sch.

Vaterländisches.

München. Wie man vernimmt ist in dem letzten Willen des höchstseligen Königs, dessen hinterlassenes Privatvermögen auf 4 Millionen angegeben wird, eine Million für Vollendung und als Fonds des Maximilianeums festgesetzt. Auch das Maximiliansstift für unversorgte Beamtenstöchter in Neuberghausen wurde reich dotirt und ebenso für wissenschaftliche Zwecke der bisherige Fonds gesichert.

Die schleswig-holsteinische Deputation, leider zu spät zur Begräbnißfeier des Königs Max hier eingetroffen, hat einen Kranz am Sarge desselben niedergelegt.

In der letzten Generalversammlung der Hypotheken- und Wechselbank wurde die Einführung des Pfandbrief-Institus definitiv genehmigt.

Für die Festung Ingolstadt wird demnächst schon die Herstellung der letzten Werke in Angriff genommen, um dieselbe in den Stand zu setzen, als Festung ersten Ranges ihre Aufgabe vollkommen lösen zu können. Es werden zu diesem Zwecke die vom Landtage bewilligten 500,000 fl. flüssig gemacht und mit dieser Summe drei weitere Vorwerke gebaut, welche auf der Höhe von Feldkirchen, gegenüber Etting, dann nächst dem Samhofe und der Schutter zu stehen kommen. Der Kommandant des Genie-Korps, GM. Buz, verweilt bereits seit einiger Zeit hier, um an Ort und Stelle die nöthigen Direktiven über die zu beginnenden Bauten zu geben, wodurch Ingolstadt vollständig den Charakter einer Landesfestung erlangen wird. Gleichzeitig wurde auch über die Anlage des Bahnhofes und eines bombenfesten Versicherungs-Depots für das Fahrmaterial entschieden.

Auswärtiges.

Die preußische Flotte wird die Operation der Landarmee gegen die dänischen Werke unterstützen. Der Admiral Prinz Adalbert ist nach Beisetzung der Leiche seines Schwagers, des Königs Max, sofort nach Stralsund abgegangen, um das Kommando zu übernehmen.

In Berliner Kreisen, welche ihre Inspiration dem Ministerium verdanken, setzt man das Gerücht in Umlauf, daß der Austritt Preußens und Oesterreichs aus dem deutschen Bunde beschlossene Sache ist, sobald die Mittel- und Kleinstaaten nicht vollständig die Segel streichen.

Berlin, 16. März. Der „Staats-Anzeiger" meldet: „Trotz der ungeheuren Schwierigkeit ist es gelungen die ersten Batterien bei Gammelmark am Wenning Bund in der Samstagnacht zu beenden und zu armiren; die dänischen Schanzen eröffneten sogleich ihr Feuer dagegen. Im Laufe des Tags wurde dasselbe von den Batterien erwiedert." Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet daß die zu Brest ankernden preußischen Kriegsschiffe beordert sind sich unter das Commando des österreichischen Admirals zu stellen, um mit dem österreichischen Geschwader gemeinsam zu operiren.

Hamburg, 16. März. Die heutige „Börsenhalle" hat die Nachricht aus Heiligenhafen vom 15. März, wonach an demselben Tage Morgens halb 6 Uhr die Insel Fehmern von den bei Sturmwetter übergesetzten Preußen genommen wurde. Die dänische Besatzung, über hundert Mann stark, und der Commandeur des Kanonenboots wurden gefangen.

Aus Oberösterreich schreibt man der „A. Ztg.": „Mit schwerer Sorge erfüllt uns, denen Oesterreichs Wohl und

Digitized by Google

Wehe so warm am Herzen liegt wie irgendjemandem, seit lange die Politik, welche Oesterreich in der schleswig-holsteinischen Frage verfolgt. Man wird, auf dem Wege, auf den man sich begab, das Gegentheil von dem haben, weßhalb man sich allein darauf begeben hat. Man wird zunächst die heiligsten, die festesten Bande mehr und mehr lösen. Und wenn das Werk der unnatürlichen Isolirung und der Demüthigung Deutschlands vollendet ist, falls man anders selbst dabei beharrt, daß Deutschland nicht einmal wagen soll, Dänemark den Krieg zu erklären, nachdem dieses ihn thatsächlich zur See schon gegen dasselbe führt, dann wird dieß alles einen ganz andern als einen localen Krieg gegen Dänemark erzeugen. Man wird sich von allen Seiten von Gefahren umringt sehen, vor denen wir wohl zeitig warnen möchten, welche aber auszumalen wir keine Neigung haben.

Schwedens Rüstungen bestätigen sich; sowohl zu Land als zur See werden diesfalls Vorkehrungen getroffen.

Briefe aus Rom vom 12. März sprechen von neuen, übrigens schnell unterdrückten Conflicten zwischen französischen und päpstlichen Soldaten. Es circulirten Patrouillen auf den Straßen. Der Papst befand sich besser. Die Aerzte haben ihm aus Vorsicht gerathen, jede Ermüdung zu vermeiden.

Berliner Blätter berichten folgende fabelhafte Heldenthaten der preußischen Garde: Die Grenadiere Thom und Fänk stürtzten in dem Gefecht bei Nübel schwer verwundet, blieben aber demungeachtet im Gefecht und schossen weiter; ebenso der Füselier Kraemmer von der 10. Kompagnie desselben Regiments der in dem Gefecht am Koograben einen Schuß auf die Stirne erhielt sich jedoch sofort erhob, nach seinem Gewehr fragte und sich der Kompagnie wieder anschloß. Dem Feldwebel Wind wurde der Kopf vom Rumpf getrennt, er lief aber deßungeachtet mit gefälltem Bajonnet noch 20 Schritte vorwärts und stürtzte erst dann zusammen. Dem Hornisten Rauch fuhr eine Kugel in den Mund und am Nacken heraus. Nun hielt er sich mit flacher Hand hinten das Loch zu und blies weiter.

Aus dem Feldspitale erzählt „Hansjörgel" in seinem letzen Heft folgende harmlose Anekdote: Ein preußischer General kommt ins Militärspital zu Hamburg und fragt die im ersten Saale Liegenden: „Juten Morjen, Kinder, — liegen hier wohl Preußen?" — „Nein, Herr General," antwortet ein Verwundeter im reinsten Wiener Dialekt, „mir sein Oesterreicher." — „Danke, also wohl daneben? Der General tritt in den zweiten Saal. „J'n Morj'n Kinder, — hier also sind die Preußen?" „— Nein, Herr General" antwortet ein Blessirter, „sein mir Oesterreicher von ungarischem Regiment, heißt nur Preußen." „Ah so! Adieu." Der General tritt in den dritten und letzten Saal. Also hier sind die Preußen, „juten Tag Kinder, wie' geht's?" — „Dank schön," antwortet Einer aus dem Bett, „geht schon besser, — aber mi sein me keine Preußen, sein mi Oesterreicher von böhmisches Jägerbataillons, Da drin, in Zimmer kleine liegt ein Preuß." „Na endlich," ruft der General, und ins Zimmer tretend, wo wirklich ein kranker preußischer Soldat liegt spricht er zu diesem: „Juten Tag mein Sohn, — es freut mich, einen unserer Tapfern zu sehen: bist du schwer verwundet?" „Nein Herr General" antwortet der Kranke, „verwundet bin ich nicht, ich habe die Diarrhöe."

Anzeigen.

Haus-Nro. 238 ist ein

meublirtes Zimmer

zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Hs.-Nro. 926 bei der protestantischen Kirche sind zwei meublirte Zimmer bis 1. April zu beziehen.

Haus-Nr. 617 neben der Franziskaner-Kirche ist eine schöne

Familienwohnung

mit allen Bequemlichkeiten, mit oder ohne Pferdestallung sogleich zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen.

Strohhüte neuester Façonen

empfiehlt zu den billigsten Preisen

B. Hörnspucher.

Samstag den 19. März:
Gutes Sommer-Bier
wozu höflichst einladet
Mang, Schlosserbräu.

In einem Gasthause allhier wird der bewußte Hausknecht mit dem Schlafrocke ermahnt, seine Grobheit gegen das weibliche Dienstpersonal zu unterlassen sonst
Ein Augenzeuge.

Selterserwasser.

Aus meiner neu eingerichteten Fabrik künstlich-chemischer Mineral-Wasser habe Herrn

Max Fellermeyer
in Ingolstadt

eine Niederlage gegeben, und ist dasselbe in beßter Qualität **per Flasche à 15 kr.** und bei größerer Abnahme **à 12 kr.** dorten zu haben.

Ich beziehe mich auf nachstehendes Zeugniß des Herrn Prof. Dr. Scherer und zweifle nicht, daß gefällige Versuche etwaige Vorurtheile beseitigen werden.

J. D. Fluhrer.

Zeugniß.

Das künstliche Selterserwasser aus der Mineralwasserfabrik von J. D. Fluhrer in Marktsteft a/M. habe ich im hiesigen chemischen Laboratorium einer genauen chemischen Analyse unterworfen, und darin dieselben Bestandtheile gefunden, die das natürliche Selterserwasser charakterisiren. Der Gehalt an fixen Bestandtheilen stimmt mit dem des natürlichen Wassers ebenfalls überein. Außerdem zeichnet sich noch das Fabrikat durch einen bedeutenden Kohlensäuregehalt aus, so daß es in jeder Hinsicht bestens zu empfehlen ist.

Würzburg im Mai 1863.

Dr. Scherer. Dr. A. Hilger,
I. Assistent am chemischen Laboratorium.

An den Sonntagen sind **Fastenkrapfen** wie auch **Apfel- und Käskuchen** zu haben.
Anna Ströbel, Feinbäckerin.

Chocolat

de la Compagnie Française á Mayence.

Unterzeichneter hält Lager in **Chocoladen** von obiger Firma und empfehle diese vorzüglichen Waaren zur geneigter Abnahme.
Jos. Pruner.

Um aufzuräumen

wird auf der Feldziegelei bei Gaimersheim ein bedeutendes Quantum bester

Zwickauer Steinkohlen

in Parthien von 20 Zntr. an, der Zoll-Zentner um 40 kr. abgegeben.

Ingolstadt, den 13. März 1864.
G. M. Hemmeter.

Ein nußbaumpolirter **Klappentisch** und ein **Schreibtisch** in ganz gutem Zustand ist zu verkaufen. Das N. die Exp.

Eine **Landwehr-Jäger-Uniform** mit Mantel, alles fast ganz neu, wird sammt Armatur billig verkauft. Das Uebr. die Expedition.

Im Kriegsspitalhofe kann fortwährend

Pflästerersand oder feiner Kiesel,

die Fuhre (zu 36 Cubikfuß) um 24 kr. abgeholt werden.
Züffel, Buchhalter.

Ein Reifring

wurde gefunden und kann nach Ausweis in Empfang genommen werden. Bei wem? sagt die Exped.

Das Schmiede-Anwesen

von **Mailing** ist zu verkaufen mit 1 Acker zu 1 Tagwerk und Hofraum, einen **Hopfengarten** mit 1000 Stöcken sowie auch Griesplatz und Wurzgarten, im Ganzen 39 Dezimalen. Das Nähere ist bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Aloys Schneider,
Schmiedmeister.

TODES-ANZEIGE.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater und Bruder,

Herrn Adam Hammermayer,

Maurer dahier,

in Folge der durch den Einsturz einer Mauer erhaltenen tödtlichen Verletzungen heute Nachts in einem Alter von 50 Jahren 10 Tagen zu sich in die Wohnungen des ewigen Friedens abzurufen.

In unserm namenlosen Schmerze bitten wir um stilles Beileid und um frommes Gebet für den Verstorbenen.

Ingolstadt am 17. März 1864.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung

findet am Samstag den 19. März Nachmittags 1 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Der Trauer-Gottesdienst

wird Montag den 21. März Morgens 7 Uhr in der obern Stadtpfarrkirche abgehalten.

Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß ihr vom hochlöblichen Stadtmagistrate Ingolstadt die Lizens eines

Putz-Geschäftes

ertheilt wurde.

Dieselbe empfiehlt sonach einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum alle in ihr Fach einschlägigen Arbeiten. Hüte, Häubchen, Coiffüren ꝛc. Auch werden Hüte zum Putzen und Modernisiren angenommen und prompt und billigst besorgt.

Ich werde es mir angelegen sein lassen, jeden Wunsch auf's Pünktlichste zu erfüllen.

Hochachtungsvollst empfiehlt sich

Sophie Ruhrseits, Modistin,
Schwaigergasse Hs.-Nr. 359.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Samstag, den 18. März 1864. № 68. Joseph, N.Chr.

Vaterländisches.

München, 18. März. Von großer Wichtigkeit sind die heute telegraphisch hier angelangten Nachrichten, wenn sie sich bestätigen. Der Herzog von Augustenburg soll gestorben sein, — das wäre ein weiteres Opfer der Krisis, in welche uns die elende Politik Preußens und Oesterreichs gebracht. Daß der Tod unseres geliebten Königs auf den Herzog von Augustenburg mächtig eingewirkt haben muß, ist nach Allem anzunehmen. Der Herzog, welcher einen höchst schlimmen Stand hatte, — und besonders in der letzten Zeit den Angriffen von allen Seiten ausgesetzt war, selbst von Seiten der nationalen Partei, war fast waffenlos gegen die feindlichen Nachstellungen mannigfachster Art. Man weiß, wie Bismark und Rechberg Alles aufgeboten, ihn zu verunglimpfen, — wie sie ihn aus Holstein wegzuschaffen suchten und wie ihnen die Dänen dabei zu Hilfe kamen, die ihn erst jüngst noch mit einer Abtheilung Soldaten wegzufangen hofften. Bestätigt es sich nun, daß ihn nun ein Stärkerer als alle diese hinweggerafft, — so möge man in Berlin, Wien, Kopenhagen, London und in sonstigen deutschfeindlichen Kreisen triumphiren: der Tag der Vergeltung würde aber nicht ausbleiben.

Auswärtiges.

Aus Baden. Die Abreise von badischen Offizieren nach dem Kriegsschauplatz unterbleibt aus dem Grunde einer abschlägigen Bescheidung aus Berlin!

Hamburg, 17. März. Hiesige Journale geben Extrablätter, den Tod des Herzogs von Augustenburg (der Vater Friedrich VIII.) meldend.

Am 14. März wurde in Schleswig zum ersten Male von der preußischen Militärmusik das Lied „Schleswig-Holstein" gespielt; nach den sonstigen Vorgängen in dieser Beziehung; — ein Ereigniß.

Bewohner von Veile versuchten, Soldaten durch Getränke zu vergiften. Sieben der Armen sollen alle Symptome der Arsenikvergiftung gezeigt, doch durch sofortige Anwendung der entsprechenden Gegenmittel noch glücklich gerettet worden sein, während zwei der feigen Heimtücke erlegen sind. Seither war das Verhältniß zwischen den Alliirten und Jütländern ein höflich kaltes, man respektirte die dänische Gesinnung der Letzteren. Nach diesen Vorfällen aber hat sich bei den Soldaten eine große Erbitterung eingestellt und sie werden der strengsten Aufsicht bedürfen, daß sie ihren Gefühlen nicht freien Lauf lassen. Die Angaben dänischer Blätter über Raub, Plünderung, Sengen und Brennen von Seiten der Alliirten sind eitel Lüge.

Die Märsche und Anstrengungen der österreichischen Truppen an den Gefechtstagen von Oeversee und Veile gehören, namentlich was die Infanterie betrifft, zu den glänzendsten Leistungen in der Kriegsgeschichte. Beidemale waren die Witterungsverhältnisse des nordischen, hier so wechselvollen Klima's so ungünstig und erschwerend wie möglich, und beidemale waren die Truppen von dem frühesten Morgen bis in die späte Nacht auf dem Marsch oder im Gefecht, und bezogen nach letzterem zum Theil alsbald die Vorposten, waren somit 36 Stunden unausgesetzt in einer angestrengten Bewegung. Bei Viuf sah man am 8. ds. gegen 5 Uhr Nachmittags eine Schwadron der Liechtenstein-Husaren, die bereits fünfzehn Stunden im Sattel gesessen hatte und hier fütterte. Währenddem schallt der Kanonendonner von Veile her, und augen-

blicklich ließ der Rittmeister die Futtersäcke abnehmen und aufsitzen, um dem Ruf der Geschütze zu folgen. Die Schwadron setzte sich so munter in Bewegung, als wenn sie eben ihre Quartiere verließ. Sie hatte bis Veile noch einen dreistündigen Weg zu machen, und mußte annehmen, in's Gefecht zu kommen. Etwas derartiges können freilich nur ungarische Husaren auf ungarischen eben so unermüdlichen Pferden. Sie alle machen den Eindruck, als wären sie die nächsten Candidaten zur silbernen oder goldenen Tapferkeitsmedaille. Mit solchen Truppen kann man alles erreichen, besonders unter einer Führung wie es die des 6. österreichischen Armeecorps ist. FML. Frhr. v. Gablenz nimmt, wenn er dem Feind auf den Leib geht, den letzten Hauch von Mann und Roß in Anspruch; aber er gönnt ihnen auch wieder Ruhe und Erholung, wenn er seine Aufgabe gelöst glaubt.

Bergen, auf der Insel Rügen, 17. März. Von Rugard ist heute Nachmittag ein lebhaftes Seegefecht beobachtet worden zwischen 5 dänischen Dampfern, 2 preußischen Kriegsschiffen und mehreren Kanonenbooten. Um 4 Uhr entzog sich das Gefecht hinter Granitz dem Blick.

Christiania, 15. März. Der Storthing ist heute zusammengetreten. Die Thronrede sagt: "der König wünsche die Freiheit des Handelns für alle Eventualitäten, und verlange deßhalb die Erlaubniß Linienarmee und Flotte zur Hülfe Dänemarks im jetzigen Krieg zu gebrauchen wenn er dazu genöthigt werde, und fordert 800,000 Speciesthaler."

Von der untern Donau, 15. März. Wir haben hier die Beweise von der Thätigkeit der italienisch-ungarischen Actionspartei in nächster Nähe. In Galacz hat gestern eine Zusammenkunft von Klapka, Türr u. Kossuth stattgefunden. Es ist gar nicht zu zweifeln, daß die Revolution einen combinirten Angriff auf Venetien und Ungarn im Schilde führt.

Die Aeußerungen der schweizerischen Blätter über den Tod des Königs Max lauten im ganzen theilnehmend für Bayern, anerkennend für den Verstorbenen. Das Züricher Intelligenzblatt widmet dem König einen besondern Nachruf, worin es heißt: „Ungleich den Königen von Gottes Gnaden mit ihren tiefeingewurzelten Vorurtheilen gegen das Volk und dessen Rechte, ungleich den Fürsten die nur in den Soldaten die eigentliche Nation und in dem Adel den allein berechtigten Vorkämpfer der uniformirten Nation erblicken — hat König Max sich mit aufrichtiger Hingebung seinem ganzen Volk genähert, und festen Willens die constitutionelle Bahn ohne alle Hintergedanken betreten, freilich nicht ohne schweren Kampf mit sich selbst, mit den angeborenen Begriffen von königlicher Vollkommenheit und Unfehlbarkeit. Siegreich ging er aus diesem Kampf hervor, denn er öffnete sein Herz dem Verständniß für die Wünsche seines Volks." Zum Schluß sagt das Blatt: „Möge der jetzige König von Bayern, möge Ludwig II. den Fußstapfen seines Vaters in der innern und äußern Politik folgen. Dieß ist unser aufrichtiger Wunsch für unsere lieben Nachbarn über dem See. Es kann ihnen wohl mit zum tröstenden Bewußtsein gereichen, wenn Republikaner es aussprechen: Bayern, Deutschland hat in König Max einen braven Mann verloren."

Krakau, 13. März. Hier werden Tag für Tag zahlreiche Insurrektionszuzügler verhaftet, die sich größtentheils des Nachts über Gärten und Linienwälle aus der Stadt schleichen um so die Gränze zu erreichen. Im Verlauf des gestrigen Tags allein wurden 26 derselben angehalten und eingebracht.

Oeffentliche Sitzungen

bei dem k. Bezirksgerichte Aichach, welche demnächst stattfinden, und zwar:

Mittwoch den 23. März Vormittags 8 Uhr: Untersuchung gegen Anton Hobel, led. Dienstknecht von Kottingwöhr wegen Vergehens des Diebstahls.

Abgeurtheilt

wurden bei demselben Gerichte am 9. und 10. März lfd. Jrs.

1) Riedlmaier Joseph, Dienstbube von Hirnstetten wegen Vergehens des Diebstahls mit 20 Tagen Gefängniß bestraft.

2) Weber Simbert, von Merching wegen Ehrenkränkung wurde dessen Berufung in 2r Instanz verworfen, und derselbe in die Kosten der Berufungsinstanz verfällt.

3) Friedinger Mathias, Bierbrauer

von Mehring wegen Ehrenkränkung, wurde dessen Berufung in 2r Instanz verworfen und derselbe in die Kosten der Berufungsinstanz verfällt.

4) Gastl Martin von Obergriesbach u. Cons. wegen Schlägerei zu 6 Tagen Gefängniß verurtheilt.

5) Kärner Thomas, Dienstknecht von Schönesberg, wegen Vergehens des Diebstahls zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt, sowie dessen Verwahrung in einer Polizeianstalt nach erstandener Strafe für zuläßig erklärt.

6) Pfuhler Lorenz, led. Schuhmacher-Gesell von Altenthan wegen Diebstahlsversuchs zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt.

Schwurgericht.

(31. Fall.) Diese Verhandlung beendet die 1. ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern. Ein kleiner beweglicher Mensch, der sich schnell und gewandt ausdrückt, sich läppisch höflich benimmt und jede Antwort mit den Worten einleitet: „Herr Gnaden, Herr Präsident!“ saß auf der Anklagebank wegen Diebstahls, Unterschlagung und Betrugs. Johann Schmid, auch Ehil genannt, war schon als Lehrjunge bei einem Schuster den Taschen der Gesellen allzu hold und zeigte auch noch in späteren Jahren seine Liebe zu fremdem Eigenthum unter allen Formen, so daß er bereits das Arbeitshaus auf 1, 2 und 2½ Jahre bewohnt hatte. Immerhin bekundeten seine Handlungen einen weniger gefährlichen, als mehr leichtsinnigen Müßiggänger. In nachfolgenden Thaten liegt sogar Humor. In einer schönen Juninacht stieg er mittelst einer Leiter in das Zimmer des Sohnes seines Herrn in Großweil, das im oberen Stock des Bauernhauses lag. Der Junge schlief bei geöffnetem Fenster und da nahm Schmid aus der Hosentasche desselben 3 fl. mit sich. Diese Handlung, wegen des Ersteigens ein Vergehen, charakterisirt sich wegen Rückfälligkeit des Schmid zu einem Verbrechen. Dieser hatte wohl nicht geahnt, daß die 3 fl. ihn in's Zuchthaus im Minimum von 4 Jahren bringen würden. Als Schmid sah, daß man bei seinen Bauern Verdacht ob dieser That auf ihn werfe, verließ er seinen Dienst und verdingt sich als Knecht bei dem Lehrer in Iffeldorf am 26. Juni. Am folgenden Tage bat er seinen neuen Herrn, ihm einen Wagen zu geben, um seinen schweren Koffer von Großweil zu holen. Der Schullehrer, welcher als glückliche und seltene Ausnahme seines Standes von Fortuna mit Pferd und Wagen beschenkt war, übergab des andern Tages seinem Knechte wirklich ein Pferd mit einem Chaischen. Schmid hatte in Großweil keinen Koffer zu suchen, er fuhr also lustig auf den Peißenberg. Am Getten kehrte er ein und fand da lustige Brüder, er ward vom Wirthssohne ins Spiel gezogen und verlor in Geld u. Wein eine bedeutende Summe. Schmid bot dem Schuster das ganze Geschirr zum Kaufe an der denn auch abgeschlossen wurde; Schmid bekam sogleich 11 fl. und 5 Karolin sollte er in 8 Tagen erhalten. Gegen Schmids Aufforderung, das Pferd zu probiren, hatte der ob seines guten Kaufes erfreute Wirthssohn nichts; man fuhr nach einem nahen Wirthshause. Da wollte Schmid nun mit Roß u. Wagen durchgehen, aber der Versuch mißlang und darum kam er nimmer nach Getten. Dem Schuster schien Pferd und Wagen im Werthe von 200 fl. um eine Karolin doch zu billig erworben, er machte also von dem Handel Anzeige. So erhielt Lehrer Fuchs sein Gefährte und nur Schuster war der geprellte Fuchs. Müssig umherziehend sah am 3. Juli Schmid im Wirthshause zu Traubing aus dem Fenster. Da rollt von Starnberg her ein schöner Einspänner vorbei. „Wer ist der Alte dort?“ fragte Schmid. „Der alte Schafhalter Nägele von Weilheim“, war die Antwort. „Ah, mit Dem hab' ich zu reden!“ Schmid sprach es und eilte dem Wagen nach. Er holte ihn ein und forderte nun den Nägele auf, er möge in das Wirthshaus in Traubing gehen, wo ein Fremder, der schon mehrmals Geschäfte mit Nägele gemacht, ihn zu sprechen wünsche; er möge nur unbesorgt gehen, er (Schmid) sei von dem Fremden schon bezahlt, einstweilen bei dem Pferde zu bleiben. Nägele ging wirklich nach einigen Fragen, fand aber im Wirthshause weder den erwarteten Fremden, noch nach seiner schnellen Rückkehr den des Pferdes wartenden Unbekannten wieder. Der glückliche Schmid, mit Roß und Wagen entkommen, ward aber leider schon des nächsten Tages von einem Gensdarmen arretirt. Schmid leugnet nichts er bat nur am Schlusse um eine milde Strafe. Es ward ihm eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren zuerkannt.

Danksagung.

Für die so ehrenvolle Theilnahme an dem Begräbnisse und Leichengottesdienste unseres unvergeßlichen Gatten, Bruders, Schwagers und Schwiegersohnes, des

Herrn Georg Kirchmayr,

pens. kgl. Eisenbahn-Condukteur,

statten wir allen Anwesenden unsern innigsten Dank ab; insbesondere Hochw. Herrn Cooperator Weigl, für die so ergreifende Grabrede, welche uns ewig denkwürdig sein wird, wie auch den Herren von der Kgl. Post-Verwaltung, der Bürgerschaft und den Herren Unteroffizieren.

Auch empfehlen wir den Verblichenen wiederholt einem frommen Andenken, uns aber Ihrem ferneren Wohlwollen.

Ingolstadt am 18. März 1864.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Carl Hübschmann

hält ächte **Schweizer und Limburger Käse** auf Lager das Pfund zu 20 und 24 kr. Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Ein Portemonnais

in dem sich 3 fl. kleines Geld, ein Zeichen und ein Versatzzettel befanden wurde gestern verloren. Der ehrliche Finder wolle selbes in der Expedition gegen Erkenntlichkeit zurückgeben.

Frische Karpfen und Hechte

sowie andere Gattungen Fische sind zu haben bei

Martin Rauch,
Fischermeister.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Knie-Gicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- und Lendenschmerz 2c. 2c.

Ganze Pakete zu 30 kr., halbe Pakete zu 16 kr. bei Hrn. **J. N. Steinhauser** zu Ingolstadt.

Strohhüte neuester Façonen

empfiehlt zu den billigsten Preisen

B. Hörnspucher.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Montag, den 21. März 1864. № 69. Mathildis.

Vaterländisches.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 13. März Se. Maj. den König Ludwig II. von Bayern zum Ritter des Ordens vom goldenen Vließe ernannt.

Beim Leichenbegängniß des Königs Max figurirten auch die sog. „Männer in der Gugel," und nach dem Ursprung und der Bedeutung dieses letzteren Wortes wird mehrfach gefragt. Gugel ist eine Kappe, die sich ganz über Kopf und Gesicht ziehen läßt und zu einem umgürteten Rock getragen wurde. Schon Karl der Große erließ ein Edikt: „es solle Niemand eine Gugel tragen, ausser er sei ein Münch" — wahrscheinlich weil in dieser Vermummung allerlei Unfug getrieben wurde, sowie ja auch die Vehmrichter in Gugeln dargestellt werden. Später wurde die Gugel nur mehr als Trauergepränge angewendet und ist nicht nur bei fürstlichen, sondern bei reichen Begräbnissen überhaupt in mehreren Ländern Mode. Alle Schriftsteller schreiben auch Gogel und Kogel. Einige Berge, deren Form an eine solche Mütze erinnert, tragen Namen, die mit „Kogel" zusammengesetzt sind. Ein bekanntes Backwerk heißt Gogelhopf, richtiger Gugelhupf, weil der haubenartige Model gestürzt wird, so daß es gleichsam aus der Gugel hüpft. In München haben die sog. Trockenlader ein altherkömmliches Anrecht auf die Gugel, d. h. sie sind die schwarzen und unheimlichen Gestalten, welche die fürstlichen Leichen am Kirchenportale erwarten und dann in den Sarg hineintragen, wie es auch letzthin der Fall war. — So viel über die berühmten „Gugelmänner," die wir hoffentlich so bald nicht mehr zu sehen bekommen.

Mittwoch Abend langte aus Marseille ein Telegram in München an, das die Nachricht brachte, Se. Maj. der König Ludwig habe nunmehr die Todeskunde Seines geliebten Sohnes, des Königs Maximilian, erhalten. Das Telegram lautet: „König Ludwig, tief erschüttert, fühlt mit der Königin und allen Gliedern des königlichen Hauses den für sie und das Vaterland so schweren Verlust."

Es soll eine vollständige Amnestie für politische Vergehen bevorstehen.

Auswärtiges.

Frankfurt a. M., 18. März. Im hiesigen Dom fanden heute die feierlichen Exequien für den höchstseligen König Max von Bayern statt. Das diplomatische Corps, die Bürgermeister, die Generalität und das Offizierkorps der Bundesgarnison wohnten der Feier bei. Den Katafalk umstand eine Ehrenwache des hier liegenden bayerischen Bataillons. Stadtpfarrer Thissen hielt die Gedächtnißrede, in welcher das segensreiche Wirken des Königs für Bayern wie für Deutschland, seine Sympathie für Schleswig-Holstein, der er gleichsam sein Leben zum Opfer gebracht, beleuchtet und schließlich der Wunsch ausgesprochen wird, daß die Weisheit und Einsicht des Verblichenen auf seinen jugendlichen Nachfolger übergehen möge. Die Kirche war von Andächtigen überfüllt.

In **Dresden** ist man seit mehreren Wochen beschäftigt den Staatsschatz und die Schätze des „grünen Gewölbes" auf die Festung Königstein in Sicherheit zu bringen. Die Haltung des sächsischen Volks in der schleswig-holsteinischen Sache ist eine beklagenswerth theilnahmlose geworden.

Berlin, 18. März. Ueber die Vorgänge vor Düppel und zur See vor Swinemünde veröffentlicht der Staats-Anzeiger folgende Berichte: „Der Prinz

Friedrich Karl meldet vom 17.: Um Mittag machten die Dänen einen Ausfall mit einigen Bataillonen gegen Rackebüll. Brigade Göben warf sie zurück. Brigade Röder und Canstein und 3. Jägerbataillon nahmen nach ruhmreichem Kampf Wester- und Oster-Düppel, das in unsern Händen blieb. Lebhaftes Kanonenfeuer aus allen Schanzen. Der Kampf dauerte bis gegen 7 Uhr. Unser Verlust unter 100 Mann.

Von hier sind in der letzten Woche im ganzen zwei starke Compagnien von der Festungsartillerie nach dem Kriegsschauplatz abgegangen. Es waren zum Theil ältere Mannschaften. Uebrigens dauert die Theilnahme der Bevölkerung an den Kämpfen unserer Soldaten im Norden unvermindert fort; es ist dieß auch schon deßwegen ganz natürlich, weil bei der allgemeinen Wehrpflicht in Preußen fast jeder irgendeinen Verwandten oder wenigstens Bekannten vor dem Feind stehen hat. Dänische Kanonenkugeln, namentlich sehr dicke vom „Rolf Krake," welche von speculativen Wirthen gezeigt werden, pflegen daher auch zahlreiche neugierige Gäste anzulocken.

Laut Privatnachrichten aus Fridericia ist der Zustand der dänischen Truppen der schrecklichste. Die Leute liegen zum größten Theil auf offenem Felde, unter Entbehrung des Nothwendigsten. Sie selbst sind durch die fortdauernden, anstrengenden Märsche vollständig erschöpft. Manche Truppenabtheilungen haben seit Wochen kein warmes Essen erhalten; es fehlt an Allem, da nicht einmal für Geld etwas zu erhalten ist. Der größte Theil der Einwohner hat die Stadt verlassen, und das Militär ist in den gewöhnlichsten Bedürfnissen auf sich selbst angewiesen. Von einem Offizier wird berichtet, daß er seit acht Tagen nicht aus den Kleidern gekommen, weil seine Kompagnie immer in Bewegung gewesen sei. Die Leute seien mürrisch und unzufrieden und die Hoffnungen ganz herabgestimmt.

Flensburg, 14. März. Im preußischen Cantonnement vor Düppel sind die Vorbereitungen zur Belagerung im vollen Gange. Belagerungsgeschütze aller Art mit endlosem Trosse, Festungscompagnien mit drohenden 24-Pfündern und unzählbaren Mörsern, mit Munition, Lafeten und unendlichem Zubehör, Massen von Strauchmaterial, Faschinen, Körbe, überfüllen den Bahnhof und Landstraße. Alles irgend zur Belagerung Verwendbare wird vom Dannevirke herbeigeschafft, worunter besonders die Holzbaracken, welche die dänische Regierung für die 4000 Wächter desselben herstellen ließ, eine willkommene Zugabe sind. Diese bilden bereits unter den preußischen Truppen die Brennpunkte des regen Lagertreibens. Die Cavallerie findet vor Düppel nur geringe Verwendung, dagegen hat sie die Küste auf der Südseite des Meerbusens zu bewachen, und da eine Reihe von Anzeichen dafür sprechen, daß die Dänen Landungen und Handstreiche im Rücken der Armee beabsichtigen, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Cavallerie in ihrer angegebenen Stellung über Kurz oder Lang Gelegenheit zum Handeln finden wird.

Eine Depesche aus Sonderburg von Donnerstag Morgens meldet: Man hört ein starkes Kanoniren und Fechten längs der ganzen Linie. Die Preußen nahmen nach heroischem Widerstande der Dänen das Dorf Düppel und die Position von Tonbjerg. Die Position von Düppel selbst ist unversehrt. Die Preußen entwickelten eine vierfache Uebermacht. Ihre Artillerie trug drei (englische) Meilen weit. Heute ist ein dänischer Obrist gefallen. 70 Verwundete wurden hereingebracht. Des Feindes Verlust ist bedeutend; der Muth der Dänen ungebrochen. Der französische Gesandte ist nach Christiania abgereist.

Die dänische Regierung verfügte die Freilassung hannover'scher, in dänischen Häfen mit Embargo belegter Schiffe.

Da sich das Fußzeug der Soldaten in beklagenswerthem Zustand befindet, so ist eine Lieferung von 50,000 Paar Stiefeln ausgeschrieben. Für jedes Paar, das binnen 8 Tagen nicht geliefert wird, sind 6 Thaler zu entrichten.

Die römische Regierung hat eine Prämie von 25 Scudi für jedes Tagwerk Boden auf päpstlichem Gebiet ausgesetzt, das mit Baumwolle bepflanzt wird.

Ueber den bereits gemeldeten Unglücksfall zu Sheffield berichtet die „Englische Korresp.": „Einige Meilen von Sheffield, auf höherem Niveau als die Stadt selbst, liegen die Wasserwerke, welche zu

der Stadt gehören. Das große Reservoir bedeckt eine Fläche von 76 Akres und hält, wenn gefüllt, 114 Millionen Kubikfuß Wasser. Die Dämme desselben waren 85' hoch und 40' dick und man hielt sie für ungeheuer stark. Am Freitag, kurz vor Mitternacht, entstand ein Riß in dem Damme, welcher zwar bemerkt wurde, aber ehe Vorkehrungen getroffen werden konnten, sich zu einem vollständigen Bruch von etwa 110 Yards Breite erweiterte. Der furchtbare Druck des Wassers riß den Damm bis zu einer Tiefe von 70 Fuß auf und die unermeßlichen Fluthen ergossen sich mit tosender Gewalt den Hügel herab in das Thal des Don hinein und rissen Häuser, Fabriken, Mühlen, Bäume, Alles, was ihnen im Wege stand, mit sich fort. Im untern Theile der Stadt Sheffield richteten sie ungeheure Verwüstungen an. Der Fluß Don, ohnehin angewachsen durch die letzten starken Regengüsse und nun noch höher anschwellend durch den hineinbrausenden Katarakt, trat über die Ufer und verursachte eine große Ueberschwemmung. 238 Personen sind im Ganzen vermißt worden; die Zahl der bisher aufgefundenen Leichname ist 187.

Ueber das schreckliche Unglück in Sheffield erfährt man fortwährend die traurigsten Details. Wenn auch die Stadt selbst sich bald wieder hergestellt haben wird, die mit dichtem Schlamm überführte Umgegend, welche so sorgfältig angebaut war, wird noch jahrelang die Spuren der Verwüstung tragen. Die beschädigten Eigenthümer in Land und Stadt haben eine gemeinsame Entschädigungsklage gegen die „Wassercompagnie“ beschlossen; der Schaden wird auf 6 Millionen Gulden geschätzt, und das ist mehr als das Capital jener Gesellschaft beträgt. Auf einem zahlreich besuchten Meeting in Sheffield wurde eine Subscription zur Unterstützung der Bedürftigen beschlossen, wozu sofort 5000 Pf. St. gezeichnet wurden. Auch in London ist bereits eine Subscription zu gleichem Zweck unter den Auspicien des Lordmayor eröffnet — ein Beispiel welchem die meisten der englischen Städte zu folgen Anstalten treffen.

Algier, 15. März. Die vorgestern Morgens durch Telegramm über Philippville hieher gelangte Nachricht von dem furchtbaren Schicksalschlag welcher unsere königliche Familie und das Vaterland getroffen, hat ebenso durch Größe des Ereignisses wie durch die Plötzlichkeit mit der es hereingebrochen ist, den König auf das tiefste erschüttert, und seine Umgebung, neben ihrem eigenen Schmerz, mit ernsten Sorgen erfüllt, dieselbe möge für seine Gesundheit verderbliche Folgen nach sich ziehen. Es scheint übrigens als solle auch dieser neue schwere Verlust von der ungebeugten Geistes- und Körperkraft des vielgeprüften Mannes ohne, oder wenigstens ohne für den fernerstehenden Beobachter bemerkbare, Nachtheile ertragen werden.

Der zur canadischen Linie gehörende Dampfer Bohemian, von Liverpool nach Portland am 4 d. abgegangen, stieß am 22 d. kurz nach 8 Uhr Abends auf „Aldeus“ Felsen, vier Meilen vom Cap Elisabeth, wurde danach sofort gegen das Land zu gesteuert, versank jedoch zwei Meilen von der Küste, da er einen sehr starken Leck bekommen hatte. Es befanden sich außer der Schiffsequipage von 99 Mann noch 218 Passagiere, im ganzen also 317 an Bord, von denen 31 ihr Leben eingebüßt haben und 286 mittelst der Boote gerettet wurden.

Anzeigen.

Um aufzuräumen

wird auf der Feldziegelei bei Gaimersheim ein bedeutendes Quantum bester

Zwickauer Steinkohlen

in Parthien von 20 Zntr. an, der Zoll-Zentner um 40 kr. abgegeben.

Ingolstadt, den 13. März 1864.

G. M. Hemmeter.

Chocolat

de la Compagnie Française á Mayence.

Unterzeichneter hält Lager in Chocoladen von obiger Firma und empfehle diese vorzüglichen Waaren zur geneigter Abnahme.

Jos. Pruner.

Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß ihr vom hochlöblichen Stadtmagistrate Ingolstadt die Lizens eines

Putz-Geschäftes

ertheilt wurde.

Dieselbe empfiehlt sonach einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum alle in ihr Fach einschlägigen Arbeiten. **Hüte, Häubchen, Coiffüren** ꝛc. Auch werden **Hüte** zum **Putzen** und **Modernisiren** angenommen und prompt und billigst besorgt.

Ich werde es mir angelegen sein lassen, jeden Wunsch auf's Pünktlichste zu erfüllen. Hochachtungsvollst empfiehlt sich

Sophie Ruhrseits, Modistin,
Schwaigergasse Hs.-Nr. 359.

Hermann Pfau in Zwickau

liefert alle Sorten

Steinkohlen, Schmelzcoke und Zünder

aus Zwickauer Revieren zu den billigsten Tagespreisen und sichert reellste Bedienung zu. Correspondenz franco.

Eine manierliche bejahrte **Köchin**, die sich willig zugleich jeder Hausarbeit unterzieht, wird bis kommendes Ziel gegen sehr guten Lohn gesucht.

Nur solche finden Berücksichtigung, die gute Zeugnisse und längere Dienstzeit nachweisen. Näheres in der Expedition.

Hs.-Nr. 617 nächst der Franziskanerkirche ist eine **Wohnung** über 2 Stiegen mit 1 Wohn- und 2 Nebenzimmern, Küche und Holzlege zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen.

Taschen-Revolver

Lefaucher-System von 24 fl. an, zu beziehen durch **Moriz Weil** jun. in Frankfurt a. M.

Carl Hübschmann

hält ächte **Schweizer und Limburger Käse** auf Lager das Pfund zu 20 und 24 kr. Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

TURN-VEREIN

General-Versammlung.

Gegenstand: Einladung von Augsburg.

Heute, Montag, Abends 8 Uhr
im Locale.

Eine große Auswahl von

Damen- und Herren-

Stroh-Hüten

zu Fabrik-Preisen sind angekommen und ist auch ein Laden zu vermiethen bei

Anna Nast.

Eine graue und blaue

Hauben-Schleife

wurde am Josephstag verloren. Um Rückgabe bei der Expedition wird gebeten.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Dienstag, den 22. März 1864. № 70. Katharina.

Vaterländisches.

München, 21. März. Aus der so trefflichen Trauerrede des Stiftsprobstes Dr. Döllinger, welche derselbe zum Gedächtniß des höchstseligen Königs am 15. März in der Hofkirche zu St. Cajetan hielt, und welche so vieles Aufsehen macht, heben wir folgende Stelle hervor: „Wenn ich hier der Segnungen gedenke, welche Bayern unter dieser Regierung genossen hat, dann darf eine derselben um so weniger vergessen werden, als sie an sich schon selten unter den Menschen sich findet, und als wir durch die Mißtöne, welche aus andern Ländern zu uns herüberklingen, immer wieder daran gemahnt werden. Ich meine den religiösen Frieden, die vollständige Abwesenheit aller konfessionellen Beschwerden und kirchlichen Reibungen. Auch hier hat der König mit seiner Gewissenhaftigkeit und seinem Gerechtigkeitssinne das Beste gethan. Die beiden christlichen Bekenntnisse sind frei in ihren eigenen Angelegenheiten, beide werden, wo sie mit den staatlichen Dingen in Berührung treten, nach den gleichen Gesetzen behandelt. Die Beziehungen zwischen Staat und Kirche sind gemäß den Grundsätzen des einen oder des andern Bekenntnisses, und weder zum Nachtheil der Kirchen, noch zur Beeinträchtigung der Staatsgewalten und Staatsinteressen geordnet. Und endlich steht das Prinzip der vollen Gleichberechtigung und Gleichstellung der Katholiken und Protestanten nicht blos, wie anderwärts, auf dem Papier, sondern es ist im wirklichen Leben und in allen den Beziehungen, in welchen die Religionsverschiedenheit von Einfluß sein könnte, so vollständig und in so unparteilicher Weise durchgeführt, daß Bayern denjenigen, welche an der Möglichkeit oder Haltbarkeit einer solchen aufrichtigen Gleichstellung zweifeln — und ihre Zahl ist noch immer Legion — getrost zurufen kann: Kommet und sehet.“

Ein schöner rührender Zug aus Anlaß des Leichenbegängnisses weiland Sr. Maj. des Königs Max wird der A. Z. berichtet: Noch vor dem Leichenbegängniß nämlich war eine Anzahl beurlaubter Soldaten der hiesigen Garnison, ohne aufgefordert zu sein, bei ihren betreffenden Regimentern dahier eingerückt mit der Erklärung, daß sie, mit Verzichtleistung auf jede Verpflegung nur gekommen seien um ihrem lieben König Max noch die letzte militärische Ehre durch Mitausrücken bei dessen Leichenbegängniß erweisen zu können. Unter Anerkennung ihrer patriotischen Gesinnung und That wurde das Mitausrücken ihnen natürlich gestattet, der Verzicht auf Verpflegung aber nicht angenommen. Sie sind jetzt wieder in ihre Heimathsorte zurückgekehrt.

Auswärtiges.

Die Konferenz- und Waffenstillstands-Nachrichten, welche in den letzten Tagen in den widersprechendsten Versionen die Runde durch die Blätter gemacht haben, liegen heute nur spärlich vor; die Aussichten für jene Projekte haben sich auch um Bedeutendes verringert. Dänemark verhält sich schroff abweisend, und das Regierungsorgan in Kopenhagen nennt nach dem gestrigen Telegramm den Konferenz- und Waffenstillstandsvorschlag auf Grund des militärischen Statusquo eine Vernichtung Dänemarks, daher die Regierung auf denselben nicht eingehen könne.

Nach einer Wiener Korrespondenz der K. Z. soll es sich bestätigen, daß von Berlin aus mehreren kleineren deutschen Höfen mitgetheilt worden ist, daß Preußen bereit sei, ihnen für den Fall, als in ihrem Gebiete die dermalen so hoch gehende Bewegung bis zur Revolution führen sollte,

Beistand zu leisten, um sie zu unterdrücken. Man versichert auch, daß zwei Staaten das Anerbieten Preußens angenommen haben.

Berlin, 20. März. Bei dem Marineobercommando ist die Nachricht eingetroffen, daß die „Arcona" mit drei Kanonenbooten am 19. ds. wieder in See gewesen ist um die feindlichen Schiffe aufzusuchen, aber keines angetroffen hat. Die sämmtlichen dänischen Kriegsschiffe haben die preußischen Gewässer verlassen. Von einer Blokade ist also keine Rede.

Im Beisein des Kronprinzen, des Prinzen Albrecht und des Fürsten von Hohenzollern hatte gestern eine Recognoscirung gegen Fridericia, gegen das verschanzte Lager statt. Die dänischen Vorposten wurden in die Festungswerke zurückgeworfen und Batteriebauplätze ausgesucht. Lebhaftes Feuer aus der Festung und von den Kanonenbooten. 2 Todte, 10 Verwundete.

Aus Oeversee, 8. März, schreibt man der K. Zt.: „Wie schnell vergessen sind die Todten, so lang es täglich neue Opfer gibt! Es wird eine Zeit kommen, sobald der Verkehr in die alten bequemen Geleise geleitet, niemand den Comfort der Reise mehr zu entbehren braucht, wenn die jetzt dunkeln Wälder und Triften grün werden und die Natur die Obhut der sandigen Hügel übernommen hat, die jetzt so nackt hervorragen, nun der Schnee seine Decken aufgenommen — es wird dann eine Zeit kommen, wo aus dem fernen Oesterreich, Ungarn, dem Banat und Böhmerland, aus Venetien und dem treuen Steiermark manche Wallfahrt stiller, tiefbetrübter Seelen hieher sich wenden, hier beten, vom stachlichten Ginsterstrauch ein Blatt pflücken, aus blutgetränkter Erde eine Handvoll mitnehmen und sich dann beruhigt wieder zur Heimath hinwenden wird. Noch ist diese Zeit nicht da. Der Schnee ist fort, das Terrain ist kaum mehr zu erkennen, die weißen Flächen erweitern ebenso sehr dem Auge das Bild, als der dunkle Boden es zusammenzieht. Die einzigen Furchen im Boden sind die von der Kugelspur gezogenen, die Saatkörner solcher traurigen Ernte liegen trotz der fleißigen Sammler überall noch verstreut. Dicht neben der plumpen dänischen Miniekugel, stark genug einen Wallfisch zu zerreißen, bettet sich die dreifach geriefelte Jägerkugel Oesterreichs; Granatstücke aus dem dänischen Geschütz, Hahnenfedern, zerrissene Jägerhüte und Käppis der Jäger, Tornisterriemen und Tornister, nur kaum noch Waffen mehr, künden die Stellen, wo sich Oesterreich mit Seeland „sakrisch gerauft hat." Dort, nahe am Krug vor Oeversee lag ein Verbandplatz — der wenig gethaute Schnee, der Wind, mit einem Wort die Zeit, hat die Halme verweht, hier und da aber hält sie ein braunrother Kitt zusammen — „Blut ist ein ganz besonderer Saft." Die Leute, welche seufzend unter den Messern der Aerzte dort ihre kleine Erbschaft hinterließen, setzten gern jeden ohne Codicill zu ihrem Erbnachfolger ein. Rechts und links der Straße, wo der Schnee weggegangen, sind noch die Stempel der Sohlen von Steiermarks und Böhmens Kindern stehen geblieben, bis an den Rand des dunkeln, seinen Fuß im Königssee badenden Waldes. Noch sehe ich sie liegen an diesen Knicks, die treuen Schwarzgelben, die kein Hinderniß kannten als den Tod. Zum frischen Laden war ihr Arm ausgestreckt, sie verstanden ihre Beschauer über die Schmerzen zu täuschen, die sich in ihrem letzten Kampf mischten. Der Fußbreit Erde hat hier erstritten werden müssen. Zerknickt sind noch die Zweige im Wald: wie schön wird die Drossel im Lenz ihr Lied dort pfeifen; zertreten die Pfade: wie mancher Jäger wird dort über versiegten Blutquell dem Wild nachstreifen — hier sind die letzten Wiesen wo Dänemark abzog und Oesterreich seine Todten zählte. Es ist nicht alles was dort dunkel aus den Schneeresten schlummert Sumpfquell, manche rothe Faser kündigt auch hier vom Soldatenende. In jenes kleine Häuschen schwankten, die Hand auf der klaffenden Wunde, Hunderte hinein; sie gingen nicht weit, hinter dem Haus aufgeschichtet lagen damals ihre Leichen. Möge nie Jemand roh an diesen Stätten vorübergehen, ohne ihrer zu gedenken, noch mehr, möge nie Jemand mit gerunzelter Stirn und Thränen im Auge fragen dürfen: „Wofür, warum?"

Der Correspondent der „Berl. Tid." meldet aus Sonderburg vom 13. 1 Uhr: Gestern ward Lieutenant Bluhme's Leiche auf eine von Seiten des Feindes

schöne und ehrenvolle Weise an unsere Vorposten gebracht. Die Preußen hatten den Sarg mit Kränzen geschmückt und eine große Danebrogsflagge über den Deckel ausgebreitet. Zwei gefangene Unterofficiere (von Capitän Daus Compagnie) waren freigegeben, und folgten der Leiche als Ehrenwache. Die Leiche ist mit dem Dampfschiff „Phönix" hieher abgegangen.

Satrup. Von einem Elberfelder vom 7. preußischen Jägerbatrillon ist ein Schreiben aus Satrup, vom 7. März eingetroffen, welches unter Anderen sagt: „Wehe den Dänen, wenn wir an einander kommen! Gestern haben sie uns wieder einen Jäger verrätherisch erschossen; 2 Jäger schlichen sich ungesehen an die Vorpostenkette und zwar bis auf 30 Schritt. Sie wollten den Doppelposten aus Menschlichkeit nicht niederschießen und stellten deßhalb die Aufforderung sich zu ergeben, der auch nachgekommen wurde. Die Dänen legten die Gewehre weg, die Jäger gehen, ohne arges zu denken, auf sie zu. Da greift der eine Däne sein Gewehr wieder und schießt einem unserer Jäger mitten durch die Brust, so daß er sofort todt war. Der Getroffene war Familienvater und hat 2 Kinder. Einige Minuten später, und die beiden Dänen hatten auch ihr Leben, von unsern Kugeln getroffen, ausgehaucht. Wir werden jetzt eher einen Dänen auf 6 Schritt niederschießen, als zu Gefangenen machen, denn so etwas muß gerächt werden."

Die Nachrichten, daß Italien zwei Beobachtungskorps am Po und Mincio aufstelle, tritt in den Zeitungen mit immer mehr Bestimmtheit auf, wird aber von italienischer Seite durchaus in Abrede gestellt. — In Wien soll man an einen italienischen Angriff glauben und sich vor den Fehlern von 1859 hüten wollen.

Bei den Schwurgerichtsverhandlungen in Neapel erregte allgemeines Mitleid der ohne Ohren eingeführte Zeuge Joseph Abate. Vom Brigantenchef Cipriano aus dem Bette gerissen und gefesselt dessen im Gebirge hausenden Bruder Giona zugesandt, empfing ihn dieser mit den Worten: „Mein Bruder ist kein rechter Brigantenchef; schreibe sogleich, was ich Dir diktire!" Und Giano diktirte: „Lieber Vater, hiemit schicke ich Dir mein eines Ohr, sei so gut und schicke mir dagegen 3000 Ducati." Hierauf schnitt Giona das erste Ohr ab, und wickelte es in den Brief an den alten Abate. Nachdem am Abend das Geld noch nicht eingetroffen war diktirte der Räuber einen zweiten Brief mit den Worten: „Lieber Vater, anbei folgt mein zweites Ohr; wenn die 3000 Ducati nicht heute kommen, werde ich Dir morgen meinen Kopf schicken."

Paris, 21. März. Der Moniteur schreibt: Die Gerüchte von der Entdeckung eines neuen Komplotts gegen das Leben des Kaisers entbehren jedes Grundes.

Anzeigen.

Eine manierliche bejahrte **Köchin**, die sich willig zugleich jeder Hausarbeit unterzieht, wird bis kommendes Ziel gegen sehr guten Lohn gesucht.

Nur solche finden Berücksichtigung, die gute Zeugnisse und längere Dienstzeit nachweisen. Näheres in der Expedition.

Hs.-Nr. 617 nächst der Franziskanerkirche ist eine **Wohnung** über 2 Stiegen mit 1 Wohn- und 2 Nebenzimmern, Küche und Holzlege zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen.

Frische Karpfen und Hechte

sowie andere Gattungen Fische sind zu haben bei

Martin Rauch,
Fischermeister.

Alleinige Niederlage der allein echten

Rettig-Bonbons

von Joh. Ph. Wagner in Mainz, gegen Husten und Brustleiden empfiehlt bestens

Joseph Pruner.

Strohhüte neuester Façonen

empfiehlt zu den billigsten Preisen

B. Hörnspucher.

Eine Familienwohnung

ist in der Theresienstraße Hs.-Nr. 326 von heute an zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Cement-Niederlage
von Gebrüder Leube in Ulm,
bei
Lödel & Kindervatter in Donauwörth,
ab Donauwörth 58 kr. per Zoll-Centner.

2000 Gulden

werden zu $4\frac{1}{2}$ % auf ein aus Gebäuden und 24 Tagwerk Gründen bestehendes Anwesen im Kaufspreise von 8000 Gulden zur **ersten Hypothek** sogleich gesucht.

Ingolstadt, den 21. März 1864.

F. Zimmermann,
(Spitalgasse Haus-Nr. 479.)

Bauschutt u. Erdaushub

kann abgelagert werden auf der

Gasfabrik.

Einem geehrten Publikum bringe zur Anzeige, daß ich **ein Lager in**

Stroh-Hüten

aller Art halte, als:

Damen-, Mädchen- & Knaben-Hüte,

sowie auch **Mützen,** und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

A. Hofmeister.

Am Sonntag den 13. März wurde auf dem Wege von Ingolstadt nach Haunwöhr eine **schwarzseidene Kleidschleife** verloren, man bittet den redlichen Finder um Zurückgabe durch die Expedition.

Zur Osterzeit empfiehlt nebst anderen

Zucker-Bäckereien

vorzügliche **Osterlämmer** und **Osterkuchen.**

Viktoria Stadler.

Vom Gasthaus zum goldnen Adler bis zur protestantischen Kirche wurde ein **goldenes Medaillon** verloren. Es wird um Rückgabe durch die Expedition gebeten.

In Folge ihrer vorzüglichen Wirkung gegen catarrhalische Hals- und Brustbeschwerden, Husten und Heiserkeit nehmen die **Stollwerk**'schen **Brust-Bonbons** unter allen ähnlichen Hausmitteln bis jetzt den ersten Rang ein.

Die zahlreichen ärztlichen Empfehlungen und die zuerkannten Preis- und Ehren-Medaillen sind hiervon thatsächliche Beweise.

Obige rühmlichst bekannte Brust-Bonbons sind in Original-Paketen mit Gebrauchsanweisung à 14 kr. stets vorräthig in Ingolstadt bei **J. N. Steinhauser** und in Eichstätt bei **A. Werner.**

Taschen-Revolver

Lefaucher-System von 24 fl. an, zu beziehen durch **Moriz Weil** jun. in Frankfurt a. M.

Carl Hübschmann

hält ächte **Schweizer und Limburger Käse** auf Lager das Pfund zu 20 und 24 kr. Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Mittwoch, den 23. März 1864. № 71. Victorianus.

Am 14. März 1864.

Das unbegrabene Recht.

Sie haben Dich begraben
Du König treu und mild
Begraben aber haben
Sie nicht Dein lichtes Bild;
Es flammt erst recht im Herzen,
Seit wir verloren Dich,
Und gräbt zu Freud' und Schmerzen
In uns're Seele sich.

Zu Schmerzen, daß geschlagen,
Zu schwerer Zeit uns Gott,
Zu Schmerzen, daß wir tragen,
Nun müssen Feindesspott;
Zu Schmerzen, daß gebrochen
Das Herz, das für uns schlug
Und, was der Mund versprochen,
Auch treu im Herzen trug:

Zu Freude, daß Du sterbend
Noch uns'res Weh's gedacht,
Für Recht und Ehre werbend
Zum Opfer Dich gebracht,
Und hast mit einem Gute
Bedacht die Erben Dein,
Das wir mit uns'rem Blute
Auch wollen lösen ein.

Recht geht vor Macht! das soll uns
Fortan die Losung sein;
Recht wider Macht! das woll uns
In's Herz Gott schreiben ein,
Und dann den Arm uns stählen,
Daß wir in heil'ger Schlacht
Uns eh'r dem Tod vermählen,
Als wider Recht der Macht.

Ihr Machtgewalt'gen zittert
Vor dieses Königs Gruft,
Daß nicht aus ihr durchschüttert
Ein Ruf die schwüle Luft,
Der wie mit Blitzgewalten
Den faulen Brodem fegt,
Und, die das Recht aufhalten
Betäubt zu Boden schlägt.

Legt auch der Tod sein Siegel
Jetzt auf den stummen Mund
So bricht durch Schloß und Riegel
Der Geist und thut sich kund,
Zieht brausend durch die Lande
Und läßt nicht ab vom Krieg,
Bis daß gesprengt die Bande
Und Recht behält den Sieg.

(Isar-Ztg.)

Vaterländisches.

München, 22. März. Das neue auf dem Kugelfange zu erbauende Zeughaus, wofür von den Kammern 300,000 fl. genehmigt wurden, erhebt sich in seinem Mauerwerk bereits 10—12 Fuß über die Erdoberfläche. Man beabsichtigt, in dessen Nähe auch die Zündhütchen-Fabrik und die Ouvrierwerkstätte zu verlegen, wodurch nebst den dort schon befindlichen Laboratorium sämmtliche Artillerie-Etablissements auf einem Platz vereinigt werden. Das 1. Artillerie-Regiment wird überdieß auch in die unweit des Kugelfanges erbaute Maximilianskaserne verlegt. Der Bau der nöthigen Stallungen beginnt in den nächsten Tagen. Der Landtag hat zu diesem Zwecke bekanntlich 125,000 fl. bewilligt. — Vorgestern Mittag hatte

der Hofphotograph Herr Albert eine Audienz bei Sr. Maj. dem König. In den letzten 8 Tagen sind aus dem Atelier des genannten Künstlers, wo Tag und Nacht gearbeitet wurde, über 7000 Bildnisse des verewigten und des jetzt regierenden Königs abgesetzt worden.

Freising, 21. März. Heute fand vor dem hiesigen Bezirksgericht die öffentliche Verhandlung gegen den erblichen Reichsrath Grafen v. Holnstein statt, welcher seinen Schwager, den Rittmeister Baron Sternbach, im Duell erschossen hat. Der Staatsanwalt trug auf zweijährige Festungsstrafe an, das Gericht erkannte, der Vertheidigung entsprechend, auf einjährige Festungshaft.

Vom Main, 19. März schreibt man der Köln. Z.: Was die Ungewißheit betrifft, in welcher man sich vielfach über die Stellung des jungen Königs von Bayern zu den deutschen Fragen, speziell zu der schleswig-holsteinischen, zu befinden scheint, so vermögen wir nach Angaben, denen wir ein begründetes Vertrauen schenken dürfen, so viel zu versichern, daß alle Nachrichten, welche den jungen Monarchen eine ausschließlich österreichische Politik einschlagen lassen, unbegründet sind. Unsere Mittheilungen glauben vielmehr sehr bestimmt festhalten zu können, daß der junge König in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit dem von seinem Vater eingenommenen, und dem Sohn fast in den Augenblicken des Sterbens nochmals empfohlenen Rechtsstandpunkt treu bleiben werde.

Auswärtiges.

Die sächsische Abgeordnetenkammer nahm mit 39 gegen 30 Stimmen die von der Regierung beantragte Verstärkung der Armee um 2000 Mann und 59 Offiziere an.

Berlin, 21. März. Der Staats-Anzeiger meldet: Die dänische Regierung hat in ihrer Bekanntmachung vom 15. Febr. zugesagt, die in dänischen Häfen mit Embargo belegten Schiffe derjenigen Staaten, die ein Gleiches in Hinsicht der dänischen Schiffe thäten, bis 1. April freizugeben. In Rücksicht darauf ist nun die Anordnung getroffen, die in dänischen Häfen embargirten preußischen Schiffe, wie die in preußischen Häfen embargirten dänischen Schiffe freizugeben.

Hamburg 20. März. Der hiesige Senat rüstet auf eigene Kosten eine Anzahl Dampfer zu Kriegsschiffen aus. Es sind Verhandlungen im Zug, um dieselben bei Eintreffen der Wüllerstorf'schen Escadre unter österreichisches Commando zu stellen. (Oest. Z.)

In Tondern haben sich die Bürger mit 595 gegen eine Stimme für Wiedereinführung der deutschen Sprache in den Schulen entschieden.

Vor Fridericia, 20. März. Die Batterien sind vollendet und armirt; ein nächtlicher Ausfall des Feindes ist zurückgeschlagen. Heut Morgen ward Fridericia erfolgreich beschossen; die Stadt brennt an mehreren Stellen. Die Geschütze des Feindes sind demontirt; er erwidert unser Feuer nur schwach. Die Anwesenden Dampfer und Segelschiffe haben den Abzug der Bevölkerung vermittelt.

Kolding, 21. März. Die Beschießung Fridericia's hat in vergangener Nacht und am heutigen Tag fortgedauert. Die Stadt brennt unausgesetzt an mehreren Stellen. Nach Aussage von Deserteuren hatte man gestern 200 Todte und Verwundete in der Festung, dießseits seit Sonntag Abend zwei Verwundete. Der Feind hat sein Feuer heute beinahe eingestellt.

Am 8. d. M. entkam die Besatzung der Nordsee-Insel Fanöe, aus ungefähr 40 Schleswigern bestehend, unbemerkt auf Booten nach dem Festlande von Schleswig.

Kopenhagen. Eine Correspondenz von der dänischen Armee schreibt unter anderm in „Fädrelandet:" „Es ist unangenehm genug daß die Deutschen eine solche Masse Gefangener machen; dauert das so fort, so wird man die dänische Armee nach Verlauf eines Jahrs gemüthlich in Spandau, Küstrin, Magdeburg und Wittenberg einquartiert finden." Die Ursache des Verlustes so vieler Gefangenen schreibt der Correspondent theils dem veralteten Vorpostensystem zu, wonach die Vorpostlinie weiter ausgedehnt wird als sie besetzt werden kann, theils der Unbeweglichkeit der zu schwer bekleideten Truppen, und endlich der Ueberlegenheit des Feindes im Manövriren.

Das Organ der dänischen Regier-

ung, die Berling'sche Ztg., bestätigt heute daß die Nachricht des Dresd. Journ. u. der Daily News, Dänemark nehme die Konferenz auf Basis der Uebereinkunft von 1851 an, im Wesentlichen richtig sei. Eine telegraphirte Mittheilung der Morning Post sagt das Nämliche. Dänemark hat daher den Waffenstillstand und die Bedingungen, wie sie in der österreichisch-preußischen Note vom 7. d. aufgestellt wurden, abgelehnt. — Diese Form der dänischen Antwort ist nur ein weiterer Hohn für Deutschland; übrigens ist ihr Inhalt nicht im Mindesten geeignet, die Aussichten zum Zusammentreten der Konferenz zu heben. Um kein weiteres Odium auf sich zu laden und die Sympathien des ins Mittel tretenden Auslandes nicht zu verscherzen, hat Dänemark die Konferenz angenommen; zugleich hat es aber unmögliche Bedingungen gestellt, deren Unannehmbarkeit für Deutschland, wie wir wissen, das Ausland wenig zu begreifen weiß. — Die Krone von Allem ist, daß Dänemark den Waffenstillstand ausschlägt; es muß vom Kriegsglück noch viel hoffen. — Der dänische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. von Quaade, hat am 6. März an die ausw. Gesandten eine Zirkulardepesche gerichtet; er protestirt darin gegen „das gewaltthätige Hausen der Allirten in Jütland und Schleswig."

In der dänischen Armee geben sich Spuren einer großen Demoralisation kund. Die russische und die englische Diplomatie hoffen, daß diese Thatsache das dänische Kabinet doch noch mürbe machen werde. Beide machen die größten Anstrengungen in Kopenhagen, während die französische Diplomatie nichts thut, was Dänemark zur Nachgiebigkeit bewegen könnte.

Wie man der K. Z. schreibt, umgibt sich Viktor Emanuel mit seinen fähigsten Generalen, Cialdini, Durando, Gavone und Carini, um sich für alle Eventualitäten bereit zu halten. Fortwährend werden durch die Dampfboote Truppenbewegungen vermittelt, so daß von Bari, Manfredonia, selbst Reggio regelmäßig Transporte nach Ancona abgehen, von wo sie auf Bologna und Pizzighettone dirigirt werden.

In Hs.-Nr. 30 ist **ein Zimmer mit Nebenzimmer** zu vermiethen.

Ein ordentlicher Knabe wird in die Lehre genommen bei

Gg. Conzelmann,
Kupferschmid.

Mineral-Wasser

frischer Füllung, direkt von den Quellen bezogen, als:

Selter, Friedrichshaller, Adelheidswasser, Rakoczy, Bockleter Stahlwasser, Maxbrunnen rc.

sind nunmehr angekommen, und bin in den Stand gesetzt, die Preise für diese Saison in der Weise zu ermäßigen, daß solche denjenigen auf chemischem Wege künstlich bereiteten, beinahe gleichkommen, welch letztere auch auf Lager habe, und hiemit bestens empfehle.

Adolph Engerer.

---

200 fl. werden auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Das Uebr. die Exped.

Meine Sprechstunden für **ärztliche** und **zahnärztliche** Operationen und Consultationen (insbesondere zum Einsetzen künstlicher Zähne von solidester Construktion) sind täglich Morgens von 8 bis 11 Uhr in meiner Wohnung bei Feilenhauer Schnupf nächst der protestantischen Kirche.

Dr. Rudolph Brach,
Militär- und prakt. Arzt.

Gestorben:

Am 21. März Johann, außerehel. Kind der Zimmermannstochter Anna Oberhofer, 1 J. 6 T. alt. — Joseph Götzendorfer, led. Dienstknecht von Kasing, 52 J. alt. Beerd. am 23. Nachm. 1 Uhr. — 21. Hr. Adolph Scherzer, Musikmeister im k. 7. Inf.-Reg., 48 J. alt. Beerdigung am 23. Nachmittags 2 Uhr.

Strohhüte neuester Façonen
empfiehlt zu den billigsten Preisen

B. Hörnspucher.

Danksagung.

Für die so liebevolle Theilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste und der zahlreichen Beiwohnung bei dem Leichenbegängnisse und dem Trauergottesdienste unseres nun in Gott ruhenden guten Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers, des

Herrn Adam Hammermayer,

Maurer dahier,

sagen wir den herzlichsten Dank.

Dem Herrn Cooperator Maier können wir nicht umhin, für die so schöne, uns in unserm großen Schmerze so trostreiche Grabrede unsern tiefsten Dank auszusprechen.

Wir bitten für den Verstorbenen um frommes Andenken im Gebete für uns um ferneres Wohlwollen.

Ingolstadt am 22. März 1864.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Anzeige und Empfehlung.

Bei dem Eintritte des Frühlings erlaubt sich der Unterzeichnete zur Anzeige zu bringen, daß bei ihm wieder eine

Auswahl von Tapeten und Borduren,

dann sehr schöne **doppeltgemalte giftfreie**

Fenster-Rouleaux

nebst Zugehör, sowie **neu gepolsterte Meubles** zu verschiedenen Preisen stets vorräthig zu haben sind, und empfiehlt solche zur geneigten Abnahme.

Ingolstadt, im März 1864.

Franz Gebhart, Sattler und Tapezirer.

Eine Familienwohnung

ist in der Theresienstraße Hs.-Nr. 326 von heute an zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Bauschutt u. Erdaushub

kann abgelagert werden auf der

Gasfabrik.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Donnerstag, den 24. März 1864. № 72. Gründonnerstag.

Vaterländisches.

Der Sarkophag, welcher die irdischen Reste des Königs aufzunehmen bestimmt ist, und den Se. Maj. weil. König Max schon vor vier Jahren bestellt hat, ist aus Untersberger Marmor von Berchtesgaden gefertigt, 10' lang, 5' breit und 5' hoch. Sein Gewicht beträgt 620 Zentner. Das Piedestahl ist aus weißem carrarischen Marmor, ca. 3' hoch, aus gleichem Stoffe auch das Postament für den Weihbrunnenbehälter. Der Sarkophag selbst, der auf einer Platte von Sienit ruht, ist in würdigster Einfachheit gehalten. Gleich nach Ostern soll mit der Errichtung des Grab-Monumentes begonnen werden.

Gestern wurden in der Domkirche zu Augsburg die Exequien für weiland S. Maj. den König Max in erbauender Weise begangen und nach Vigilien vom Dompfarrer und Stadtdekan Hrn. Dreer die Trauerrede gehalten, in welcher er unter Anderm sagte: Wenn auch der König die meisten seiner Bauten unvollendet zurücklassen mußte, so habe er doch einen Bau vollendet — den seiner eigenen, inneren Vervollkommnung. Jeden Morgen habe der König auf ein Blatt eine bestimmte Vollkommenheit, die er anstreben wollte, aufgeschrieben z. B. „Sei nicht selbstsüchtig“ — „Sei nicht hochmüthig“ — „Verzeihe allen deinen Feinden“ u. s. w. und am Abend habe er sich strenge Rechenschaft darüber gegeben, wie er das vorgesteckte Ziel erreicht habe. Wenn der König die religiösen Pflichten erfüllte, sei er mit der größten Gewissenhaftigkeit zu Werk gegangen. Die Frucht seines Strebens sei gewesen, daß er nicht nur der König des Landes, sondern der König der Herzen war.

In Miltenberg ist am 19. ds. Vormittags nachstehendes Telegramm angelangt: „Dem Stadtmagistrate Miltenberg. Tief gerührt durch den Beweis treuen Mitgefühls danke ich für Ihr Telegramm. In meinem größten Schmerze ist es mir der wohlthuendste Trost, zu hören, wie unser geliebtes Vaterland seinen König geliebt, beweint. Möchte es diese Liebe und treue auf meinen Sohn übertragen! Marie.“

Von Dr. Döllingers Gedächtnißrede ist bereits die dritte Auflage erschienen.

Im vorigen Jahre wurden in Bayern 14 Personen zum Tode verurtheilt und zwar alle wegen Mordes, doch wurde die Todesstrafe nur an einem Verurtheilten, dem ersten seit Einführung des neuen Strafgesetzbuches, vollzogen. Von den übrigen wurden 9 zu lebenslänglicher, 5 zu 20 jähriger, 1 zu 10 jähriger Zuchthausstrafe begnadigt; in einem Falle wurde das Urtheil wegen unrichtiger Anwendung des Gesetzes kassirt.

Auswärtiges.

Coburg. Herzog Ernst ist gestern von Paris zurückgekehrt. Die „Cob. Ztg.“ die sich über den Zweck der Reise des Herzogs nur sehr unbestimmt ausgesprochen hatte, theilt nun mit, daß der Herzog äußerst befriedigt von Paris zurückgekehrt sei, und erklärt die Mittheilungen deutscher und englischer Blätter über Zweck und Erfolg der Reise für völlig grundlos.

Das Waffenstillstands- und Konferenzprojekt ist glücklicherweise an der Hartnäckigkeit der Dänen gescheitert. Auch in Wien betrachtet man die unter unmöglichen Bedingungen gegebene Konferenzzustimmung Dänemarks als eine Ablehnung der in der österreichisch-preußischen Note vom 7. d. gemachten Anerbietungen. Die dänischen Konferenzpropositionen würdigt

man in Wien keiner Beachtung, und die offiziöse W. Abdztg. verweist auf das Spiel der Waffen und erklärt, daß bei weiteren militärischen Erfolgen die diplomatische Sachlage eine wesentlich andere werden dürfte. — In gleichem Sinne weisen offiziöse preußische Stimmen darauf hin, daß die dänischen Gegenpropositionen dadurch eine negative Bedeutung erlangen, daß sie den deutschen Mächten, namentlich Preußen, ein gerechtes Motiv bieten, die Erklärung vom 7. März als nicht angenommen, nicht benutzt, daher als nicht mehr vorhanden zu bezeichnen. Der K. Z. schreibt man aus Berlin: „Es liegt auf der Hand, daß die März-Note nicht für den ganzen Verlauf des Konfliktes Gültigkeit behält und es nicht in Dänemarks Belieben gestellt sein kann, sie heute abzulehnen und morgen nachträglich wieder anzunehmen.

Die Hamburger Nachrichten melden über die Vorgänge in Veile noch einzelne Züge, aus denen wir folgende ausheben: . . . . So hatte einer der österreichischen Soldaten, der im Begriffe stand, einen Schluck aus seiner Feldflasche zu nehmen, einen Schuß durch den Arm erhalten. Seine Kameraden drangen sofort in das Haus, aus welchem gefeuert war. Der Besitzer flüchtete sich auf den Hof und verbarg sich in einen Stallraum; hier aufgefunden, wurde er von den erbitterten Verfolgern mit den Bajonneten durchbohrt. Ein zweiter wurde auf dem Markte standrechtlich erschossen: andere Bürger sind desselben Schicksals gewärtig. Die Stadt ist durch diesen Wiederstand von dem Militär hart mitgenommen worden. An der Ecke einer Strasse war aus einem Porcellan- u. Glaswaaren-Geschäft ebenfalls mit Erfolg geschossen worden. Ein Trupp Jäger machte Sturm und drang in den Laden ein; in wenigen Augenblikken hatten sie alles kurz und klein geschlagen und der gestürmte Raum bot das Bild gänzlicher Verwüstung dar. Daneben verweigern die Einwohner Veile's den Truppen Quartier, was die Erbitterung noch mehr steigert.

Ueber den Handstreich gegen die Insel Fehmarn liegen nähere Berichte vor. Der Ueberfall war von preußischer Seite beschlossen worden, weil bekannt war, daß die Dänen auf Fehmarn Pferde, Fourage 2c. requirirten und eine beträchtliche Steuer eintreiben wollten. Der Ueberfall ist trotz der stürmischen Ueberfahrt gelungen. Die von den Dänen requirirten 26 Pferde wurden den Eigenthümern zurückgegeben. Die Bewohner von Fehmarn, über die Maßen erfreut, dem dänischen Drucke entzogen zu sein, empfingen die preußischen Truppen mit nicht endenwollendem Jubel, illuminirten und pflegten die Soldaten mit größter Freigebigkeit. Die Verwundeten befinden sich in Burg in ärztlicher Behandlung; ein Damenverein nimmt sich ihrer noch besonders an. Zum Gelingen dieser Unternehmung hat die energische Hilfe einiger Zivilpersonen wesentlich beigetragen.

Den Bewohnern Helgolands wird meistens eine äußerst geringe Dosis deutschen Patriotismus nachgerühmt; indeß, wie ein Beispiel aus der Neuzeit zeigt, mit Unrecht. Sämmtliche dortige Lootsen hielten kürzlich eine Versammlung ab und beschlossen darin einstimmig, um keinen Preis einem dänischen Kriegsschiffe als Lootse zu dienen.

Kopenhagen, 21. März. Die „Berl. Ztg.“ schreibt: Die Regierung ist auf den Waffenstillstand nicht eingegangen. Ein Aufgeben der Stellung von Düppel wie der gegenwärtige Zustand als Basis für die Waffenruhe seien nicht denkbar.

Wien, 18. März. Dem Vernehmen nach ist die Aufstellung eines neunten Armeekorps und zwar in Tyrol und Vorarlberg beschlossen und bereits in Ausführung begriffen.

Rom, 12. März. Am 4. ds. Mts. erkrankte Pius IX. Jetzt befindet sich derselbe zwar besser, man kann jedoch nicht sagen, daß er vollkommen hergestellt sei. Seine Krankheit bestand aus einem gastrischen Fieber, das drei Tage anhielt, und aus der Wiedereröffnung der Rose an dem Fuß, an welchem ihm vor nicht langer Zeit ein Fontanell gelegt wurde.

Turin, 22. März. Die „Opinione“ meldet: Gestern verließen Garibaldi nebst sechs Personen auf dem brittischen Dampfer „Lavalette“ Caprera. Man glaubt, sie gehen nach England, wo sie erwartet werden.

Von Paris aus wird bestätigt, daß Frankreich einer Conferenz nur unter der Bedingung zustimme, daß der deutsche

Bund daran theilnehme und damit anerkannt werde, daß der Londoner Vertrag einer Revision fähig sei.

In **Frankreich** geht die Stimme der öffentlichen Meinung und wie man weiß die Thätigkeit der französischen Diplomatie dahin, daß die Bevölkerung der Herzogthümer selbst über ihr künftiges Loos gehört werden solle. Auch im britischen Parlament findet diese gerechteste aller Forderungen allmälig ihre Fürsprecher.

Lissabon, 20. März. Die Regierung hat dem österreichischen Gesandten angezeigt, daß die österreichischen Kriegsschiffe, welche Priesen mit sich führen, augenblicklich die portugiesischen Häfen verlassen müssen, da ihre Gegenwart in unsern Häfen ungesetzlich ist.

In **Shoeburyneß** hat man Versuche angestellt um die Widerstandsfähigkeit von Wolle gegen Wurfgeschosse zu erproben. Es war zu diesem Behuf eine lange 8 bis 10 Fuß breite Kiste, deren Wände von Eisenplatten gebildet waren, mit Wolle gefüllt, und diese Wolle vermittelst eines Schraubapparats ungefähr zu der Dichtigkeit der amerikanischen Baumwollenballen zusammengepreßt worden. Elf Fuß Tiefe hatte die gepreßte Wolle in der Kiste; unten schloß der eiserne Boden, oben ein hölzernes Gitterwerk sie ein. Die Kiste ward nun der Länge nach hingelegt, so daß das untere Ende an einen Erddamm anlehnte, das obere offene gegen die Mündungen der in einer Entfernung von 300 Fuß aufgepflanzten Geschütze eines 68Pfünders und eines Armstrong'schen 110-Pfünders. Beide Geschosse aber durchdrangen nicht nur die 11 Fuß dichtgepreßter Wolle und den Boden der Kiste, sondern schlugen auch noch 10 bis 12 Fuß in den festen Erddamm ein. Wider die gegenwärtigen Geschütze scheinen also Woll- oder Baumwollballen nicht mehr die Widerstandskraft zu entfalten, welche den Amerikanern im Jahre 1812 bei New-Orleans gegen die Engländer so sehr zu statten gekommen ist.

Anzeigen.

Hs.-Nr. 238 ist eine **möblirte Wohnung** zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Westphäl. Schinken

von sehr gutem Geschmack in verschiedenen Größen, das bayer. Pfund zu 26 kr., empfiehlt für die Osterfeiertage

J. M. Lorenz.
(Kappes'sche Handlung.)

Ein ordentlicher Knabe wird in die Lehre genommen bei

Gg. Conzelmann,
Kupferschmid.

Mineral-Wasser

frischer Füllung, direkt von den Quellen bezogen, als:

Selter, Friedrichshaller, Adelheidswasser, Rakoczy, BockleterStahlwasser, Maxbrunnen ꝛc.

sind nunmehr angekommen, und bin in den Stand gesetzt, die Preise für diese Saison in der Weise zu ermäßigen, daß solche denjenigen auf chemischem Wege künstlich bereiteten, beinahe gleichkommen, welch letztere auch auf Lager habe, und hiemit bestens empfehle.

Adolph Engerer.

Eine manierliche bejahrte **Köchin**, die sich willig zugleich jeder Hausarbeit unterzieht, wird bis kommendes Ziel gegen sehr guten Lohn gesucht.

Nur solche finden Berücksichtigung, die gute Zeugnisse und längere Dienstzeit nachweisen. Näheres in der Expedition.

Hs.-Nr. 617 nächst der Franziskanerkirche ist eine **Wohnung** über 2 Stiegen mit 1 Wohn- und 2 Nebenzimmern, Küche und Holzlege zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen.

Frische Karpfen und Hechte

sowie andere Gattungen Fische sind zu haben bei

Martin Rauch,
Fischermeister.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat von dem hochlöblichen Magistrate dahier die Bewilligung zum

Regenschirmmachen

erhalten, und empfiehlt sich daher dem verehrlichen Publikum nicht nur in allen Reparaturen dieses Faches, sondern auch mit einer Auswahl von Regen- und Sonnenschirmen aller Art, in Seiden-, Wollen- und Baumwollenstoffen.

Seine Wohnung ist in der Lebzelter-Gasse Hs.-Nro. 343.

Bernhard Neumaier, Regenschirmmacher.

Cement-Niederlage

von Gebrüder Leube in Ulm,

bei

Lödel & Kindervatter in Donauwörth,

ab Donauwörth 58 kr. per Zoll-Centner.

2000 Gulden

werden zu $4\frac{1}{2}$ % auf ein aus Gebäuden und 24 Tagwerk Gründen bestehendes Anwesen im Kaufspreise von 8000 Gulden zur **ersten Hypothek** sogleich gesucht.

Ingolstadt, den 21. März 1864.

F. Zimmermann,
(Spitalgasse Haus-Nr. 479.)

Mehrere Kisten u. Fässer

in verschiedener Größe werden sehr billig verkauft bei

David Gift,
gegenüber der untern Pfarrkirche.

Ein **einfach möblirtes Zimmer** ist zu vermiethen. Näh. die Exped.

Bauschutt u. Erdaushub

kann abgelagert werden auf der

Gasfabrik.

Eine Familienwohnung

ist in der Therestenstraße Hs.-Nr. 326 von heute an zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Ein Stecksporn

wurde verloren. Das Näh. in der Exp.

Einem geehrten Publikum bringe zur Anzeige, daß ich **ein Lager in**

Stroh-Hüten

aller Art halte, als:

Damen-, Mädchen- & Knaben-Hüte,

sowie auch **Mützen,** und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

A. Hofmeister.

Zur Osterzeit empfiehlt nebst anderen

Zucker-Bäckereien

vorzügliche **Osterlämmer** und **Osterkuchen.**

Viktoria Stadler.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Freitag, den 25. März 1864. № 73. Charfreitag.

Vaterländisches.

München, 23. März. Die persönliche Vortragserstattung der HH. Staatsminister an Se. Maj. den König ist bereits im regelmäßigen Gang. Heute hatte der Hr. Staatsminster des Innern, v. Neumayr, die Ehre mit Sr. Maj. zu arbeiten. — Diesen Mittag hat sich hier das Gerücht verbreitet: es sei der Behörde endlich gelungen der ganzen Gaunerbande, welche die so überaus kecken nächtlichen Diebstähle durch Einbruch in der jüngsten Zeit zum Schaden der Geschäfts- und Handelshäuser dahier verübte, habhaft zu werden. Möchte sich das Gerücht bestätigen.— Die zwölf alten Männer an welchen morgen in der kgl. Residenz, und zwar dießmal durch den Hrn. Stiftspropst Dr. v. Döllinger, die Ceremonie der Fußwaschung vollzogen wird, zählen zusammen ein Alter von 1078 J. Der Aelteste dieser Männer, der Austrägler Jgn. Schweiger von Augsburg, zählt 102 Jahre, und die übrigen stehen im Alter von 88 bis 91 Jahren.

Zufolge höchster Bestimmung ist von nun an an den Helmen der Infanterie der königliche Namenszug, das gothische L mit der Krone, ohne den Sonnenstrahlen, wie es bisher der Fall war, anzubringen, so daß künftig die Helme der Infanterie und jener der Jäger ganz gleich sein werden.

Auswärtiges.

Rastatt, 12. März. Vor wenigen Tagen ereignete sich in einer von preußischen Truppen bewohnten Kasematte ein großes Unglück. Die Leute hatten Pulver gefaßt, das, weil feucht, geöffnet und sodann getrocknet wurde. Hierbei nun wurde eine größere Anzahl Pulverkörner auf den Boden gestreut, später aber mit dem übrigen Unrath zusammengekehrt und als dieser dem glühenden Ofen nahe gebracht wurde, entzündete sich das auf dem Boden liegende Pulver und durch dieses fing auch die übrige Masse Feuer. Sechs Mann wurden dabei verletzt, worunter drei auf die gefährlichste Weise am Kopfe.

Kaum ist das jüngste Konferenzprojekt gefallen, und England hat schon wieder neue Konferenzmodalitäten erfunden und in Vorschlag gebracht. England hat nun eine Konferenz ohne Waffenstillstand und ohne jede bestimmte Verhandlungsbasis vorgeschlagen. Dänemark, welches die Konferenz im Prinzip bereits angenommen, kann sich jetzt kaum dem neuen englischen Projekte, welches keine Einschränkungen bietet, und keine Bedingungen stellt, kaum entziehen. Nach dem W. „Botschafter" hat Rechberg sich bereits mit dem englischen Vorschlage einverstanden erklärt. Die Zustimmung Preußens erwartet man noch.

Eine jüngst in Prag stattgehabte Besprechung zwischen einem österreichischen und preußischen Deligirten in der Zollfrage läßt auf ein Bedürfniß beider Regierungen nach einer Verständigung schließen, die auch bei einigem Entgegenkommen von beiden Seiten erhofft wird. Als nächstes Resultat dieser Besprechung wird der Zusammentritt einer Zollkonferenz bezeichnet.

Alle deutschen Blätter stimmen darin überein, daß der tapferen Haltung der Preußen vor Düppel die größte Anerkennung gebührt. Mit seltener Energie hat man die Werke angegriffen, deren Eroberung, mag sie auch vielleicht die blutigste Aufgabe dieses Krieges werden, bei fortgesetzter kräftiger Betreibung der Belager-

ungsarbeiten wohl nicht lange mehr anstehen wird.

Aus Christiania wird gemeldet: Am 14. ist das Storthing zusammengetreten. Am 15. wurde dasselbe mit einer Thronrede eröffnet, in welcher der König ungefähr sagte, in Folge der allgemein bekannten Ereignisse habe er es für Schuldigkeit gehalten, das Storthing einzuberufen, um für Norwegen dieselbe Freiheit des Handelns zu erlangen, die er für Schweden besitze. Trotz der Absicht, die schweren Opfer dem Volke so lange als möglich zu ersparen, habe doch die unabweisliche Nothwendigkeit nicht übersehen werden können; bei der ungleichen Gesetzgebung beider Reiche habe die Einberufung des Storthings stattfinden müssen, um die Hindernisse bei den gemeinsamen Maßregeln beider Reiche zu überwinden. Der König war der Ansicht, daß das Storthing diese Ansichten theile. Der norwegische Justizminister legte sechs Propositionen vor. Norwegens Linientruppen und Ruderflotille sollen, wenn der König es für nöthig befindet, zum Beistande für Dänemark im Kampfe gegen die deutschen Mächte verwendet werden. Eine außerordentliche Bewilligung von 500,000 Species (750,000 preuß. Thlr.) wird für Kriegsrüstungen begehrt. Die diplomatischen Verhandlungen werden geheim gehalten und nur die wichtigsten einem geheimen Komite mitgetheilt. Die Armeelöhnung soll auf den Kriegsfuß gesetzt werden. Die schwedischen Minister und der französische Gesandte werden Abends erwartet. Es heißt, daß baldigst 5000 Mann einberufen werden.

Kopenhagen, 17. März. Gestern um 10 Uhr wurden sämmtliche Bürgerwehrkorps der Hauptstadt nach dem inneren Schloßhof der Christiansburg beordert und dort in Quarree aufgestellt. Als der König später auf den Schloßhof trat, um die Truppen zu mustern, wurde er lebhaft begrüßt. Se. Majestät hielt alsdann an die Versammelten eine Rede, in der er die Verdienste der Bürgerwehr um das Vaterland hervorhob und schließlich die Erwartung aussprach, die Bürgerwehr werde beim Abmarsch der Garde zu der Armee die Wacht über den König und eine Familie mit derselben Treue wahrnehmen, wie sie dieselbe dem König Friedrich unter ähnlichen Umständen bewiesen.

Sheffield. Im volkreichsten Theil dieser Stadt gibt es im Augenblick Hunderte, ja Tausende, von Menschen der ärmeren Classen ohne Hausgeräthe, ohne Kochgeschirr und ohne Kleidung, von denen noch vor wenigen Tagen wohl die meisten ein verhältnißmäßig behagliches und glückliches englisches Heimwesen besaßen. Sie hatten sich an dem unseligen Freitag Abends zu Bett gelegt mit dem bescheidenen Luxus den sie sich durch harte Arbeit und Sparsamkeit erworben, und erwachten in der Mitternachtsstunde, um ihren Herd, ihre kleinen Comforts, ja ihre unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse zerstört zu finden. Nach allem was ich gesehen und gehört habe, wird sich alles Zerstörte nicht unter 2 Mill. Pf. Sterl. wiederherstellen lassen. Fabriken, Mühlen, Wohnhäuser, Kramläden Wirthschaftsgebäude, ja ganze Reihen von Häusern und Gärten sind auf einer Strecke von fast 7 englischen Meilen durch die Fluth vernichtet, welche im Durchschnitt 9 Fuß tief daher wogte. Hätte sich die furchtbare Katastrophe mitten am Tag ereignet, wo alle die Männer, Weiber und Kinder in den Straßen und Fabriken versammelt waren, so würden muthmaßlich nicht weniger als 5000 bis 6000 umgekommen sein. Man hat 20,000 Pfund gezeichnet, aber das ist einem so massenhaften Unglück gegenüber sehr wenig. Es wird Tausende kosten um nur die mit Schlamm, Bäumen und Trümmern aller Art verstopften Abzugscanäle wieder zu öffnen. Lassen sie mich zur Ehre der Verunglückten beifügen, daß ich kein einziges Murren gehört habe, und daß diejenigen Armen, welche in der glücklichen Lage waren ihren weniger glücklichen Nachbarn eine Unterkunft bieten zu können, es mit williger Hand gethan haben. Der selbst Arme ist immer der bereitwilligste, seinen leidenden Mitmenschen zu helfen, und nirgends hat sich diese alte Erfahrung mehr bestätigt, als bei dieser schrecklichen Trübsal in Sheffield."

Dem Observer zufolge wird Garibaldi in der nächsten, oder zweitnächsten, Woche auf Besuch in London erwartet, wo ihm seine Bewunderer einen feierlichen Empfang bereiten wollen.

Künstliche Wurstdärme werden in Württemberg in beliebiger Größe jetzt aus Pergamentpapier fabrizirt. Wenn dieselben mit der Wurstmasse gefüllt sind, verhalten sie sich beim Kochen, Braten, Räuchern ganz wie der thierische Darm, vor welchem sie die Vorzüge größter Reinlichkeit, größerer Festigkeit und vor Allem eines viel billigeren Preises (?) bieten.

Anzeigen.

Hs.-Nr. 238 ist eine **möblirte Wohnung** zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

2000 Gulden

werden zu $4\frac{1}{2}$ % auf ein aus Gebäuden und 24 Tagwerk Gründen bestehendes Anwesen im Kaufspreise von 8000 Gulden zur **ersten Hypothek** sogleich gesucht.

Ingolstadt, den 21. März 1864.

F. Zimmermann,
(Spitalgasse Haus-Nr. 479.)

In Hs.-Nr. 30 ist **ein Zimmer mit Nebenzimmer** zu vermiethen.

Die Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß ihr vom hochlöblichen Stadtmagistrate Ingolstadt die Lizens eines

Putz-Geschäftes

ertheilt wurde.

Dieselbe empfiehlt sonach einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum alle in ihr Fach einschlägigen Arbeiten. **Hüte, Häubchen, Coiffüren** rc. Auch werden **Hüte zum Putzen und Modernisiren angenommen** und prompt und billigst besorgt.

Ich werde es mir angelegen sein lassen, jeden Wunsch auf's Pünktlichste zu erfüllen. Hochachtungsvollst empfiehlt sich

Sophie Ruhrseits, Modistin,
Schwaigergasse Hs.-Nr. 359.

Hermann Pfau in Zwickau

liefert alle Sorten

Steinkohlen, Schmelzcoke und Zünder

aus Zwickauer Revieren zu den billigsten Tagespreisen und sichert reellste Bedienung zu. Correspondenz franco.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat von dem hochlöblichen Magistrate dahier die Bewilligung zum

Regenschirmmachen

erhalten, und empfiehlt sich daher dem verehrlichen Publikum nicht nur in allen Reparaturen dieses Faches, sondern auch mit einer Auswahl von Regen- und Sonnenschirmen aller Art, in Seiden-, Wollen- und Baumwollenstoffen.

Seine Wohnung ist in der Lebzelter-Gasse Hs.-Nro. 343.

Bernhard Neumaier, Regenschirmmacher.

Digitized by Google

Hacker & Eckstein in Nürnberg

Engros-Lager: Adlerstrasse No. 319 I. Stock

empfehlen den Titl. Wiederverkäufern ihr grosses gut assortirtes Engros-Lager von

Französischen & deutschen Galanterie-, Byjouterie- & Kurz-Waaren

unter Zusicherung der billigsten Preise.

Auf Verlangen werden Auswahlsendungen prompt besorgt.

In der lithogr. Kunstanstalt des **Carl Hohlfelder** in München sind zwei schöne Bilder erschienen, welche sich besonders eignen, als frommes Andenken an Se. Majestät unseren guten König Max aufbewahrt zu werden; nämlich:

1. **König Maximilian II. auf dem Paradebett!**
2. **Feierliches Leichen-Begängniß Sr. Majestät des Königs Maximilian II. in die St. Cajetan-Hofkirche zu München.**

Beide Bilder sind getreu wiedergegeben und vom Stein gedruckt. Preis schwarz a 12 kr., in Farbe a 24 kr. Versendungen nicht unter 12 Exemplar zusammen oder von einem Bild, Wieder-Verkäufern $^1/_3$ Rabatt.

Auch sind **die neuesten Gefechte von Schleswig-Holstein** in 3 Bildern vorräthig, a 12 kr. colorirt.

Am Ostermontag wird zu **gutem Sommerbier** freundlichst eingeladen

Ruile, Gastgeber zur Ziegelei.

Unterzeichneter empfiehlt sich bei dem geehrten Publikum mit frisch angekommenen

Pfälzer Weinen, per Schoppen 9 kr.

sowie auch

gutgeräucherter Schinken und Zungen

in seinem Lokale verabreicht werden können. Zugleich wird auch **braunes Flaschen-Bier** zu 6 kr. verabreicht.

Joseph Braun, zum Münchnerhof.

Am Holzgarten wurde gestern ein **Schlüssel gefunden.** Das Uebr. die Expedition.

Ein **einfach möblirtes Zimmer** ist zu vermiethen. Näh. die Exped.

Mehrere Kisten u. Fässer in verschiedener Größe werden sehr billig verkauft bei

David Gift,
gegenüber der untern Pfarrkirche.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Samstag, den 26. März 1864. № 74. Charsamstag.

Ingolstadt, den 26. März 1864. Die hiesigen beiden Gemeindekollegien haben eine Beileidsadresse an Ihre Maj. die Königin Maria abgesendet, welche lautet:

Ingolstadt, am 20. März 1864.

Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Königin!
Allergnädigste Königin und Frau!

Der Aufschrei unbeschreiblichen Schmerzes, der ganz Bayern und noch weit hinaus über dessen Grenzen das weite deutsche Vaterland bei der Schreckenskunde erfüllte:

„Max II., der Vater des Vaterlandes, hat seine getreuen Kinder verlassen, und ist hinabgestiegen von seinem glorreichen Throne zur stillen Gruft des ewigen Friedens" —

hat tausendfachen und Aller Herzen tief durchschütternden Widerhall auch in Euer Königlichen Majestät allergetreuesten Stadt Ingolstadt gefunden.

Groß und unnennbar ist die Trauer darob, und zahllos sind die Thränen, die noch heute und unversiegbar immerdar fließen werden, wo sich ein Auge zurückwendet in die Vergangenheit und im Geiste an sich vorüberziehen läßt die lichte Reihe erhabener Tugenden, die den Allerhöchstseligen zu einem Musterbilde für Regenten, zum zärtlich besorgten Vater treugeliebter Landes-Kinder, zum liebeglühenden Patrioten in sturmbewegten Zeiten und zum opferwilligen erhabenen Schützer und Pfleger der Künste und Wissenschaften, zum Verehrer alles dessen gemacht hat, was des Menschen Herz zu adeln vermag.

So unvergeßlich durch solche Thatsachen auch der heißgeliebte Todte seinem Volke,

mit dem Er Frieden haben wollte,

geworden, und so unermeßlich groß der Schmerz um den allzufrüh heimgegangenen Landesvater auch immerdar bei den Seinen fortbestehen wird, so verkennen doch Euerer Königlichen Majestät getreuen Bayern über ihrem eigenen Grame nicht, daß Allerhöchst Dero trauererfülltes Herz vom Uebermaße des doppelten Schmerzes niedergebeugt die Worte des Dichters auf sich anwenden kann:

„Ihr habt einen braven Mann begraben,
„Mir war er mehr!" —

Engverwebt mit dem Geschicke seines erhabenen Königshauses fühlt das bayerische Volk gleich lebhaft die unbegrenzte Trauer, die unter dem frühen Wittwenschleier Euerer Königlichen Majestät schwergeprüftes Herz um den Königlichen Gemahl in eisigen Banden hält, und in namenloser Sehnsucht an den stillen Sarg fesselt, der dieses Herzens höchstes irdisches Glück verschließt.

Geruhen Euere Königliche Majestät, den allerehrfurchtsvollst unterzeichneten beiden Collegien als Vertretern der Bewohner der Stadt Ingolstadt allerhuldvollst zu gestatten,

hiemit den Ausdruck des tiefsten Beileids über den schweren und unersetzlichen Verlust Euerer Königlichen Majestät zu unterbreiten, womit der unerbittliche Tod Allerhöchst Dero überaus glückliches Familienleben heimgesucht hat.

Steht aber auch das Volk Bayerns trauernd am Sarge des allzufrühe entrissenen Landesvaters, so hebt es gleichwohl hoffend den Blick zum Himmel, von der ebenso gerechten, als beseeligenden Ueberzeugung gestärkt:

„Dieselbe Vorsehung, die uns den geliebten König entrissen, hat uns „in seinem hoffnungsreichen Sohne, unserm Allergnädigsten Könige und „Herrn, Ludwig II., einen Erben nicht blos seines Thrones, sondern „auch seines Herzens und all jener Tugenden geschenkt, deren erhabener „Sitz jene zu früh entschlummerte Brust gewesen ist.“

Möge Euerer Königlichen Majestät schwergebeugtes Herz sich an diesem beseeligenden Bewußtsein aufrichten und stärken, wie Allerhöchst Dero getreues Volk sich daran, als an dem einzigen und mächtigsten Stabe des Trostes, anzuklammern beeilt, den ihm der Himmel in dieser schweren Zeit unendlicher Betrübniß beschieden hat.

Womit in allertiefster Ehrfurcht ersterben

Euerer Königlichen Majestät

allerunterthänigst treugehorsamstes Collegium des Stadtmagistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten der Stadt Ingolstadt.

Die Saat der Rechberg'schen Politik beginnt der Ernte entgegen zu reifen. Oesterreich — das in Europa unter den großen und kleineren Mächten nur offene Feinde und falsche Freunde hat — mußte einen Grafen Rechberg an der Spitze seiner auswärtigen Angelegenheiten haben, um auch die treuen Bundesgenossen in Deutschland zum Abfall und zum Groll auf Oesterreich zu zwingen. Und nun, wo ein Sturm von allen Seiten droht, wo Ungarn und Venetien schwierig, Galizien unterwühlt und von der untern Donau und dem Po her Angriffe eines erbitterten Feindes zu gewärtigen sind, — welche Bürgschaft gibt die Freundschaft Bismarcks? Was denkt man in Wien, daß die deutschen Mittelstaaten, deren Regierungen man herabgewürdigt, deren Völker man tief beleidigt hat durch eine undeutsche verächtliche Politik, was denkt man, daß die sonst einzig treuen Freunde thun werden, wenn Oesterreich in seiner größten Noth von seinen Feinden angegriffen, von seinem falschen Verbündeten verlassen wird? — Mit dem übrigen Deutschland vereint könnte Oesterreich allen Gefahren lachen, die ihm von außen drohen. Es hat sich der nothwendigen Sympathien beraubt und sieht wohl selbst ein, daß es schleunigst sich in Stand setzen muß, aus eigener Kraft dem Sturm entgegenzutreten.

In Wien hat das Kriegsministerium verfügt, daß sich jetzt auch die sämmtlichen vierten Bataillone der Linien-Infanterie marschbereit zu machen haben. Alle beurlaubten Offiziere aller Waffengattungen haben sofort zu ihren Truppenkörpern einzurücken, und die Kommandeurs der Infanterie-Regimenter und Jägerbataillone sind angewiesen, mit aller Beschleunigung die Listen der offenen Offiziersstellen und der zum Avancement qualifizirten Offiziere und Unteroffiziere einzusenden.

Fortwährend kommen und gehen preußische Geschütze schwersten Kalibers und Unmassen von scharfer Munition nach dem Norden von Schleswig.

Nach einer Privatmittheilung aus Kopenhagen habe das Bombardement in Fridericia keinen großen Schaden angerichtet, obwohl es an verschiedenen Stellen brannte; das Feuer wurde rasch ge-

löscht, und sind nur ein paar unbedeutende Gebäude abgebrannt.

Ein Telegramm aus Kopenhagen vom 22. ds. meldet: König Christian ist in Begleitung des Kriegsministers, wie versichert wird, zur Ermuthigung der Armee, aber einer andern Lesart zufolge, behufs Sicherstellung seiner eigenen Person in das Hauptquartier nach Alsen abgereist.

Kopenhagen, 22. März. Der Reichsrath wurde heute geschlossen. In der Thronrede heißt es: „Noch stehen wir allein und wissen nicht, wie lange Europa den Gewaltthaten gleichgültig zusehen wird; wir sind bereit; Alles für die Erreichung des Friedens zu thun, aber der Feind muß wissen daß der Zeitpunkt noch fern ist, wo wir uns einem demüthigenden Frieden unterwerfen. — Der Flensburger Handelsverein beschloß trotz des Verlustes die Beibehaltung der dänischen Münzrechnung.

Rom, 15. März. Der Tod des Königs von Bayern hat auch die hiesigen, namentlich die deutschen Kreise schmerzlich berührt. Es sind nur wenige Monate her, seit er Rom verließ, wo er sich auf der Villa Malta bequem eingerichtet hatte, und den ganzen Winter über, ja wie er sagte, bis zum Juni zu bleiben und sich mit historischer Lektüre zu unterhalten gedachte. Als er aber abreisen mußte, sprach er wiederholt seinen Widerwillen gegen den nordischen Winter und den Schmerz aus, Rom zu verlassen. Seine Gesundheit erlag dem zu plötzlichen Wechsel des Klimas und den politischen Aufregungen. König Max war ein Mann von ächt menschlichem Gefühl, voll liebenswürdigen Wohlwollens und geistiger Regsamkeit. Es sind bedeutende Impulse für die Kultur der Wissenschaften von ihm ausgegangen. Die historische Wissenschaft, für welche er als ein Schüler Ranke's eine lebhafte und aufrichtige Empfänglichkeit besaß, wird seinen Verlust lange zu beklagen haben.

Polen. Aus Radom wird berichtet, daß die Insurgenten seit der Affaire von Opatow sich nirgends mehr konzentriren können. Sie haben sich in die Wälder von Opatow, Kielce, Opoczyn und Radom in kleineren Abtheilungen von 30 bis 40 Mann zerstreut. Aber auch diese haben keinen Augenblick Ruhe, da sie von den Militärdetachements unausgesetzt bis in die dichtesten Wälder verfolgt werden. Binnen einer Woche haben sie über 600 Mann verloren, so daß sie jetzt nicht mehr als 700 Mann zählen, darunter 200 Berittene.

Garibaldi ist dem Vernehmen nach im Begriff, London zu besuchen. Londoner Blätter bringen schon Aufrufe zur Bildung von Komite's, um den gefeierten Helden würdig zu empfangen. Man spricht von einer Art Triumphzug durch London und einem großartigen Banket im Krystallpalast.

Ingolstadt, 26. März. Wie uns verlässiger Weise mitgetheilt wird, ist die von den hiesigen Collegien des Stadtmagistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten an J. Maj. die Königin Maria gerichtete Adresse von unserm Landtagsabgeordneten Hrn. Thürmayer abgefaßt worden.

Anzeigen.

Eine Partie Heu,

30 Zentner, bester Qualität, ist zu verkaufen. Näheres bei der Exped.

---

2 schön möblirte Zimmer sind bis 1. April zu vermiethen. Das Näh. die Exped.

Am Ostermontag findet im **Neugarten** gutbesetzte

Harmoniemusik

statt, wozu freundlichst einladet

Martin Kastl.

Ein neuer **wollener Spenser** wurde vorgestern Abend von der Schleifmühle bis zum Kreuzthor von einer armen Dienstmagd verloren. Es wird um Rückgabe in der Münzbergerstraße Hs.-Nro. 435 gebeten.

Circa **30 Zentner Heu** sind zu verkaufen Hs.-Nr. 800½ nächst der Wunderl-Kasematte.

Am Ostermontag wird zu **gutem Sommerbier** freundlichst eingeladen

Kuile, Gastgeber zur Ziegelei.

In der lithogr. Kunstanstalt des **Carl Hohlfelder** in München sind zwei schöne Bilder erschienen, welche sich besonders eignen, als frommes Andenken an Se. Majestät unseren guten König Max aufbewahrt zu werden; nämlich:

1. **König Maximilian II. auf dem Paradebett!**
2. **Feierliches Leichen-Begängniß Sr. Majestät des Königs Maximilian II. in die St. Cajetan-Hofkirche zu München.**

Beide Bilder sind getreu wiedergegeben und vom Stein gedruckt. Preis schwarz a 12 kr., in Farbe a 24 kr. Versendungen nicht unter 12 Exemplar zusammen oder von einem Bild, Wieder-Verkäufern 1/3 Rabatt.

Auch sind **die neuesten Gefechte von Schleswig-Holstein** in 3 Bildern vorräthig, a 12 kr. colorirt.

Hermann Pfau in Zwickau

liefert alle Sorten

Steinkohlen, Schmelzcoke und Zünder

aus Zwickauer Revieren zu den billigsten Tagespreisen und sichert reellste Bedienung zu. Correspondenz franco.

Westphäl. Schinken

von sehr gutem Geschmack in verschiedenen Größen, das bayer. Pfund zu 26 kr., empfiehlt für die Osterfeiertage

J. M. Lorenz.
(Kappes'sche Handlung.)

Einem geehrten Publikum bringe zur Anzeige, daß ich **ein Lager in**

Stroh-Hüten

aller Art halte, als:

Damen-, Mädchen- & Knaben-Hüte,

sowie auch **Mützen,** und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

A. Hofmeister.

Zur Osterzeit empfiehlt nebst anderen

Zucker-Bäckereien

vorzügliche **Osterlämmer** und **Osterkuchen.**

Viktoria Stadler.

In Hs.-Nr. 30 ist **ein Zimmer mit Nebenzimmer** zu vermiethen.

Chocolat

de la Compagnie Française á Mayence.

Unterzeichneter hält Lager in Chocoladen von obiger Firma und empfehle diese vorzüglichen Waaren zu geneigter Abnahme.

Jos. Pruner.

Am Holzgarten wurde gestern ein **Schlüssel gefunden.** Das Uebr. die Expedition.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Montag, den 28. März 1864. № 75. Ostermontag.

Vaterländisches.

München, 26. März. Das Comite für das Königs-Denkmal war heute zum erstenmal versammelt, um sich zu constituiren. Dasselbe wählte die beiden Präsidenten der Kammer der Abgeordneten zu Vorständen, und zwar den Grafen von Hegnenberg zum ersten und Professor Pözl zum zweiten Vorsitzenden. Das Comite, in welchem alle Stände und alle Confessionen des Landes vertreten sind, wird sofort einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, und diese voraussichtlich auch sogleich durch allgemeine Theilnahme an dem patriotischen Unternehmen antworten.

Nürnberg, 24. März. Der Nürnb. Korresp. sagt: „Schleswig-Holstein und ein Parlament sind ganz verschiedene Dinge. Ob wir ein Parlament haben oder nicht, Schleswig-Holstein muß frei werden, und zwar jetzt oder nie mehr. Für Schleswig-Holstein sind alle politischen Parteien einig, für ein Parlament fehlt diese Einigkeit sehr, und es fragt sich erst was für ein Parlament. Für Schleswig-Holstein haben wir noch gutgesinnte Regierungen, für ein Parlament wie viele? Schleswig-Holstein ist für sich allein schon ein schwerer Stein; das Parlament ein noch schwererer. Wer will nun glauben und hoffen daß die Vermengung des Parlaments mit Schleswig-Holstein irgendeinen Gewinn bringen würde? Für die Erreichung des Parlaments gewiß nicht, denn wenn Preußen mit seinem Parlament gegenwärtig wie mit einer Rotte Aufrührer verfährt, was würde es gegen ein deutsches thun? Für Schleswig-Holstein aber kann die Verbindung mit dem Verlangen nach einem Parlament, wie wir fest überzeugt sind, nur verderblich wirken. Denn nicht allein daß es den Zankapfel in die jetzt einigen Vereine werfen würde, müßte es nothwendig den vielfach schon ausgesprochenen Vorwurf bekräftigen: daß die Bewegung für Schleswig-Holstein, die Theilnahme des Volks dafür gebraucht werden wolle für andere weitere Zwecke; würde es die meisten Regierungen mißtrauisch und widerwillig, ja auch einen großen Theil der Freunde im Volke bedenklich und abwendig machen. Das Verknüpfen des Parlaments mit Schleswig-Holstein erscheint wie wenn Arbeiter welche einen schweren Stein bewegen wollen, einen noch schwereren damit verbänden damit die Sache besser vorwärts gehe. Für die Gewinnung eines Parlaments jetzt thätig sein zu wollen, erscheint darum nicht nur unnütz, sondern geradezu verkehrt, und als der unglückseligste Gedanke welcher vom Frankfurter Ausschuß bisher ausgegangen — ein Ausschuß der ohnedieß so sehr der Verdächtigung bereits unterliegt. Wohl überlegt sind deßhalb schon in mehreren Zeitungen Warnungen vor Vermischung nicht zusammengehöriger Dinge erschienen. Wohlweislich und überlegt hat der hiesige Schleswig-Holstein-Verein in seiner Ansprache an alle Vereine es neulich ausgesprochen: „Concentriren wir denn alle unsere Kraft auf das nationale Ziel, und fern bleibe alles Gezänk auf andere deutsche Bruderstämme, sowie alles was nicht unmittelbar zum Zweck des Vereins gehört, mögen es auch, wie die Erschaffung eines Parlaments oder eines Volksheeres hohe Ziele sein." Folgerecht hat er es abgewiesen bei der beabsichtigten Versammlung irgendeinen Antrag auf eine Erklärung für ein Parlament zu stellen. Wir bitten deßhalb alle Vereine und alle Versammlungen doch ja in besonnener Erwägung der gegenwärtigen Verhältnisse nur an Schleswig-Holstein zu denken, nur für dieses zu reden und zu beschließen, und nicht durch Anhängen anderer politischen

Bestrebungen Einigkeit und Kraft zu zersplittern und der einen Sache viel zu schaden ohne der andern im mindesten zu nützen. Wer den Feinden Schleswig-Holsteins einen recht freudigen Ostertag und vielen Freunden einen Trauertag bereiten will, der hänge nur das Parlament an die Sache Schleswig-Holsteins, und er darf sicher sein, daß, statt das Parlament durch Schleswig-Holstein zu fördern, er die Rettung des letztern niederzieht. In dem jetzigen Augenblick gilt es zu offenbaren welch' eine große Menge deutscher Männer die Freiheit Schleswig-Holsteins begehrt, und alles was diese Zahl mindern, was sie bedenklich und abwendig machen kann, ist sorgfältig zu vermeiden. Es gilt die noch gut gesinnten Regierungen zu stärken, zu ermuntern, nicht aber mißtrauisch zu machen und sämmtlich unter die schützenden Flügel der Adler zu treiben. Bedenke darum jeder zweimal was er thun will!"

Auswärtiges.

Nach Berliner Blättern ist sieben Offizieren, die sich im schleswig'schen Feldzuge hervorgethan, der Adelstitel verliehen und ein Feldwebel Ebert vom 8. Brandenburger Infant.-Reg. Nr. 64 für besondere Auszeichnung in dem Gefecht bei Rübel zum Sekondelieutenant befördert worden — ein in den Annalen der preussischen Armee seltener Fall.

Kolding, 20. März. Gestern fand ein kleines Vorpostengefecht vor Fridericia statt. Die Dänen, welche ein Gehölz besetzt hielten, wurden nach einem hartnäckigen Kampf aus demselben vertrieben. Auf Seiten der Preußen fielen zwei Offiziere und zwölf Mann wurden hier verwundet eingebracht. Heute Morgen wurde der Kampf von neuem aufgenommen unter persönlichem Befehl des Feldmarschalls; die Preußen auf dem linken Fügel, die Oesterreicher auf dem rechten, beschossen die Festung den ganzen Tag, und noch heut Abend sollte dieses Bombardement fortgesetzt werden. Fridericia brennt an allen vier Ecken, doch wird das Feuer wohl nur wenig Ausbreitung finden, da die vereinzelt stehenden Häuser auch noch mit Bäumen und Erdwällen umgeben sind; innerhalb der Mauern findet sich sogar Ackerland genug, um das für die Besatzung nöthige Korn zu bauen. Die dänische Artillerie, nachdem sie gesehen daß es außerhalb ihrer Kräfte lag, dem Angreifer irgend einen Schaden zufügen zu können, schwieg consequent. Auch einige dänische Kriegsschiffe welche vor Friderica stationirt waren, fühlten sich nicht veranlaßt sich an den Kampf zu betheiligen. Der Verlust der unserigen ist deßhalb auch nur sehr gering — wie ich bis jetzt erfahren habe, ein Todter und zwei Verwundete. (R. Z.)

London, 24. März. Eine Depesche aus Kopenhagen vom Dinstag Abend sagt: Die Kanonade der Preußen bei Düppel wird täglich resultatlos wiederholt. König Christian landete in Hörupḥaven. Das Bombardement von Fridericia schweigt seit Sonntag.

London. Die Vorbereitungen zum Empfang Garibaldi's werden in großem Maßstab fortgesetzt. In der Altstadt hat sich ein Comite gebildet, und sich mit den verschiedenen Handwerker- u. Arbeitervereinen, welche den gleichen Zweck verfolgen, in Verbindung gesetzt. Man spricht von einem Bankett, das dem gefeierten Volkshelden gegeben werden soll. Eine Abtheilung der Londoner Freiwilligen will als Ehrenwache vor ihm paradiren. Garibaldi wird bis zum nächsten Dienstag (29. d.) in Southampton erwartet; von dort, heißt es, werde er zunächst einen Freund auf der Insel Whigt besuchen und im Lauf der nächsten Woche in London eintreffen.

Anzeigen.

Eine von den P. T. Frauen der hiesigen Stadt ausgehende Beileidsadresse für Ihre Majestät die Königin Marie aus Anlaß des am 10. l. Mts. erfolgten Ablebens Sr. Maj. des Königs Max II. liegt in der Wohnung der Unterzeichneten zur gefälligen Einsicht und Unterzeichnung 3 Tage hindurch auf, und werden die verehrlichen Damen geziemend eingeladen, sich an derselben zahlreich zu betheiligen.

Ingolstadt, am 26. März 1864.

Auguste Boshardt,
Bezirksamtmanns = Gattin.

Pfandumschreibung und Versteigerung.

Die Versteigerung in der königl. privileg. Pfand-Leih-Anstalt dahier beginnt am

Mittwoch den 13. April.

Die verfallenen Pfänder sind von den Monaten

Oktober, November, Dezember 1862, Januar, Februar, März 1863.

Die Besitzer solcher Pfandscheine werden hiemit erinnert, die betreffenden Pfänder längstens bis Ende dieses Monats auszulösen, oder umzusetzen.

Der Mehrerlös aus den versteigerten Pfändern kann 14 Tage nach der Versteigerung erholt werden.

Ingolstadt, am 5. März 1863.

Königl. privileg. Leih-Anstalt.

Dietrich.

Auf Heute, Montag zur

Harmoniemusik in der Restauration

bei Verleitgabe guten Sommerbieres ladet ergebenst ein

Heidmaier.

Hacker & Eckstein in Nürnberg

Engros-Lager: Adlerstrasse No. 319 I. Stock

empfehlen den Titl. Wiederverkäufern ihr grosses gut assortirtes Engros-Lager von

Französischen & deutschen Galanterie-, Byjouterie- & Kurz-Waaren

unter Zusicherung der billigsten Preise.

Auf Verlangen werden Auswahlsendungen prompt besorgt.

Eine silberne Uhrkette

mit vergoldetem Herzchen, das Mühlwerk vorstellend, ist am Samstag vor acht Tagen verloren worden. Es wird um Rückgabe bei der Expedition gebeten.

Ein Kinderwagen

wird zu kaufen gesucht von Martin Prügl, Schäfflermeister in Zuchering.

Circa **30 Zentner Heu** sind zu verkaufen Hs.-Nr. 890½ nächst der Wunderl-Kasematte.

Eine Partie Heu,

30 Zentner, bester Qualität, ist zu verkaufen. Näheres bei der Exped.

---

2 schön möblirte Zimmer

sind bis 1. April zu vermiethen. Das Näh. die Exped.

Ein **einfach möblirtes Zimmer** ist zu vermiethen. Näh. die Exp.

Danksagung.

Für die äußerst ehrende Theilnahme bei der am 23. ds. stattgefundenen Beerdigung unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels

Herrn Adolph Scherzer,

Musikmeister im königl. 7ten Infanterie-Regiment Hohenhausen,

fühlen wir uns verpflichtet, den Titl. Herren Offizieren und Beamten dann den Unteroffizieren der Linie und Landwehr, wie auch den sämmtlichen Herren aus dem Civilstande, theueren Freunden und Bekannten, den tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Diesen unsern wärmsten Dank sagen wir auch auf diesem Wege dem Herrn Regiments-Arzte Dr. Schneider des obengenannten Regiments und dem Herrn Stadtpfarrer Dr. Schick für den dem Dahingeschiedenen geleisteten kräftigen Beistand, sowie dem sehr verehrlichen Musik-Corps des k. 10. Infanterie-Regiments vacant Albert Pappenheim für die dargebrachte erhebende Grabmusik.

Mit diesem verbinden wir auch die ergebenste Bitte um frommes Andenken für den Verblichenen und ferneres Wohlwollen für uns.

Ingolstadt, am 24. März 1864.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Dinstag, den 29. März 1864. № 76. Ludolf.

= Ingolstadt. Am 26. ds. Mts. hat der Ausschuß des hiesigen Hilfsvereines für Schleswig-Holstein nach mehrstündiger, theilweise äußerst lebhaft geführter Berathung beschlossen, zur Zeit von Einberufung einer neuen Volksversammlung dahier Abstand zu nehmen, gleichwohl aber zu den von Augsburg aus vorgeschlagenen Resolutionen die Zustimmung Namens des Vereins zu erklären. (Wir werden diesen äußerst ausführlich motivirten Beschluß zur Kenntniß unserer verehrten Leser bringen.) Ferner wurde beschlossen, die erste Geldsendung, und zwar speziell zur Unterstützung der kriegsbeschädigten u. nothleidenden Schleswig-Holsteiner an Herrn Professor L. N. Aegidi, den Vorstand des Schleswig-Holstein'schen Hilfskomites in Hamburg einzusenden und die Mitglieder des hiesigen Vereins dringend um fernere Beiträge zur Linderung des zur unabsehbaren Größe anwachsenden Kriegselendes in den Herzogthümern aufzufordern. Endlich machte der Ausschuß von dem ihm zustehenden Rechte der Cooptation Gebrauch und wählte zu seinen Mitgliedern die HH. Kaufmann Fellermeyer, Wagnermeister Höfner sen., Steinmetzmeister Vellhorn und Bäckermeister Zinsmeister mit Eistimmigkeit.

Barometerstand am 29. März 1864.

Heute Morgens 8 Uhr stand das Quecksilber im Barometer 10 Linien unter seinem Mittelpunkt und ist noch immer im Sinken. Seit 21. Oktober 1859, an welchem Tage so viele Schiffe an der englischen Küste verunglückten, erreichte der Barometerstand nicht mehr diese Tiefe. Es ist wahrscheinlich, daß ein Aequinoktialsturm mit starkem Schneegestöber am Meer dieses Sinken hervorbringt.

Sölch.

Vaterländisches.

München. Bildhauer Zumbusch erhielt den ehrenvollen Auftrag zur Modellirung der Büste des Königs Ludwig II., zu welchem Zwecke S. Maj. dem Künstler schon einige Mal gesessen ist. Diese Büste wird auch das Profil zum neuen Prägestock für das k. Haupt-Münzamt liefern.

München, 26. März. Die erste Verhandlung des Central-Comite's für ein dem höchstseligen König Maximilian II. zu errichtendes Denkmal schloß mit der Discussion und Annahme eines Aufrufs an das bayerische Volk zur allgemeinen Bildung von Comites in ganz Bayern zur Empfangnahme von Beiträgen für das dem König Maximilian II. in München zu gründende Nationaldenkmal. An alle bayerischen Blätter wird zugleich die Bitte gerichtet, diesem Aufruf in ihren Spalten Raum zu geben. Von einer nicht geringen Anzahl selbst kleinerer Städte in den verschiedensten Landestheilen sind Nachrichten von der dort bereits eingeleiteten Bildung von Comites zu dem angedeuteten Zwecke, ja selbst ansehnliche Geldbeiträge eingelaufen. Alles verspricht einen großartigen Erfolg des Unternehmens.

Prinz Luitpold geht in außerordentlicher Mission aus Anlaß der Thronbesteigung Königs Ludwig II. nach Wien, Prinz Adalbert nach Berlin, General-Adjutant, Frhr. v. d. Tann nach Paris.

Für die Osterfeiertage hatten die Münchner Metzger Kapital-Ochsen geschlachtet. Der vom Metzgermeister Stuhlberger vorgestern ausgehauene, war beim Zacherlbräu gemästet, wog lebend 21 Ztr. lieferte über 11 Zentner Fleisch und mehr als $2^1/_2$ Zentner Unschlitt.

Digitized by Google

Auswärtiges.

Frankfurt, 26. März. In der heutigen außerordentlichen Bundestagssitzung ward die Mittheilung Englands bezüglich der Konferenz zwischen Oesterreich, Preußen, England, Dänemark und eine Einladung des Bundes zur Theilnahme an derselben vorgelegt. Sie werden den Ausschüssen behufs Berichterstattung überwiesen. — Die in der heutigen Bundestagssitzung vorgelegte Einladung zu der in London zu eröffnenden Konferenz schlägt als Zeitpunkt derselben den 12. April vor.

Königsberg, 21. März. In den Dünen des Haffs fand ein Maurergeselle einen Klumpen gediegenen Goldes im Gewicht von 28 Pfund.

Für die Tragweite der preußischen gezogenen Geschütze finden sich in den in „Fädrelandet" abgedruckten Briefen wichtige Belege. So ist nach diesen Briefen die nördlich von der Stadt Sonderburg, etwa 1500 Ellen von dem Schloß belegene Mühle, durch eine Granate bei der Batterie bei Gammelmark beschädigt worden, eine andere Granate aus derselben Batterie tödtete und verwundete unmittelbar bei der gedachten Mühle 2 Offiziere, 1 Unteroffizier und 7 Soldaten. Im Schlosse selbst befindet sich kaum ein einziges Zimmer an der Frontseite, welches nicht von preußischen Granaten beschädigt wäre. Die Entfernung der gedachten Mühle von der Batterie bei Gammelmark wird von den dänischen Offizieren auf 7000 Ellen geschätzt.

Alnoer, 23. März. Heute konnte man manchmal sich nach Sebastopol versetzt denken. Die Kanonade zwischen unsern Enfilbbatterien am Wenningbund und den dänischen Schanzen nahm einen ungemein heftigen Charakter an. Die Dänen antworteten, was bisher noch nicht der Fall gewesen, ungemein energisch. Sie mögen wohl einsehen, daß man ihnen näher und näher auf den Leib rückt. Die kräftige Antwort hatte noch kräftigere Anfragen zur Folge, die sich aber lediglich auf Schanze 2 und Schanze 4 erstreckten. Schanze 1 feuert nicht mehr. Sie ist zwar noch armirt, aber verlassen, da sie unsern Geschützen zu exponirt war, um einen erfolgreichen Kampf beginnen zu können. Auch Schanze 3 antwortete schwach; dagegen hält sich Schanze 2 außerordentlich brav. Die Dänen haben übrigens schlechtes Material, die Projektile und Granaten krepiren selten. Daher kommt es, daß unser Verlust bisher so gering gewesen ist, auch heute. — 38 gefallene Dänen der Bataillone, die dem 64. Infanterie-Regiment gegenüberstanden, wurden von den Musketieren des genannten Regiments feierlich in Düppel begraben, und man setzte ein einfaches Kreuz mit kurzer Inschrift auf das Grab. Geld, Uhren, Ringe, Notizbücher rc. der Gefallenen sind durch einen Parlamentär den Dänen übergeben worden.

Der Korrespondent von „Daily Telegraph" bei der dänischen Armee versichert neuerdings, daß die preußischen Geschütze bei Düppel durchaus keinen wesentlichen Schaden verursacht hätten. Gleichwohl spricht er mit größter Anerkennung von dem Werthe der preußischen Artillerie. Ganz übereinstimmend damit äußerte sich der Spezialkorrespondent der Times. Es verdient dies eine besondere Beachtung. Artillerie ist die einzige Waffe im preußischen Heere, in welcher unter dem Offizierkorps das bürgerliche Element vorherrscht. Am stärksten überwiegt der Adel in der Kavallerie, und gerade diese — zeigt die geringsten Leistungen.

Als die Preußen auf Fehmarn landeten, waren, wie mehrere Korrespondenten berichten, die dänischen Offiziere Gäste auf einem Ball. Sie tanzten nicht mit, sondern spielten in einem Nebenzimmer Whist. „Treff ist Atout!" ertönte es eben am Spieltische als der zuerst auf der Insel gelandete preußische Hauptmann, von Fehmaranern geführt, mit dem Degen in der Faust eintrat. „Steche ich!" fiel der Preuße ein. „Sie sind Alle meine Gefangenen!" „Der Robber wäre aus", meinte dann etwas kleinmüthig einer der Dänen, „und nun beginnt Cayenne." „Nein Spandau!" erwiederte der Preuße.

Gnesen, 21. März Vorige Woche ist, wie die „P. Z." erfährt, im Witkower Walde ein Hänge-Gendarm verhaftet worden, welcher eigenen Geständnissen zufolge, 24 Personen ermordet hat. Durch weitere Angaben des Mörders sollen übrigens viele Polen compromittirt worden sein.

Von der österreichisch-polnischen

Gränze, 24. März. Die Polen machen fürchterliche Anstrengungen, den Aufstand vor gänzlichem Erlöschen zu bewahren. Wie Verzweifelte versuchen sie das äußerste um Geld, Mannschaft und Waffen zusammenzuschleppen und diese dem sichern Verderben durch die Russen entgegenzuführen. Unglaublich, aber doch wahr ist es, daß auch in den letzten Tagen erhebliche Insurgentenzuzüge über die österreichische Gränze stattgefunden haben, welche die im Lubliner Gubernium operirenden Insurgenten-Abtheilungen verstärkten. Ja Nachrichten aus dem erwähnten Gubernium erzählen von zwei recht ernsten Kämpfen, die daselbst am 11. d. M. stattfanden. So überfiel in der Nacht vom 11. auf den 12. ds. Mts. der Insurgentenführer Rudowski die Russen in Blizin. Die Russen verbarricadirten sich im Wirthshaus, welches aber Rudowski in Brand stecken ließ. Nach polnischer Mittheilung sollen hier die Russen gegen 100 Mann, darunter 30 Kosaken, verloren haben. Der Rest der Russen begab sich in die nahe Garnisonsstadt Suchodniow, und holte Verstärkung, bei deren Eintreffen aber die Polen bereits abgezogen waren. Deßgleichen hat in den Rybolowiecer Waldungen bei Rankowo zwischen einer Insurgenten-Abtheilung und einer russischen Truppe ebenfalls am 11. d. ein Kampf stattgefunden, der sich sogar noch Tags darauf hingezogen. Die Russen allarmirten die Landbevölkerung und ließen die Glocken in den Dörfern läuten. Die Polen zogen sich glücklich in die Wälder zurück.

Turin, 22. März. Es scheint daß das neue „Königreich Italien,“ trotz aller Großsprechereien und seines gegenwärtigen Waffenlärms, sich nicht sehr stark fühlt, weil schon selbst gewisse Oppositionsjournale nach der französischen Hülfe zu blicken beginnen. Sie motiviren zwar letztere durch das angebliche Wiedererwachen der „heiligen Allianz“ gegen welche der „civilisirte Südwesten“ sich eng verbinden müßte; aber in Wahrheit ist den Italianissimi vor den Oesterreichern allein bang, deren Siege in Schleswig-Holstein jene mit verbissenem Grimm verfolgen.

Aus Konstantinopel berichten die französischen Blätter, daß der Sultan in der nächsten Nähe von seiner Hauptstadt auf der Jagd, von seinem Gefolge entfernt, von Räubern total ausgeplündert ward. Gewehr, Uhr, Ringe und Börse nahmen ihm die Spitzbuben ab. Dieses vor ungefähr 12 Tagen vorgefallene Ereigniß hat große Sensation erregt.

Oeffentliche Sitzungen

bei dem k. Bezirksgerichte Aichach, welche demnächst stattfinden, und zwar:

Mittwoch den 30. März Nachmittag ½3 Uhr: Untersuchung gegen Rosalia Reiter led. Dienstmagd von Schrobenhausen wegen Diebstählen;

½4 Uhr gegen J. Gößl, verh. Taglöhner von Westerhofen wegen Vergehens des Diebstahls;

Donnerstag den 31. März Uebertretungssache des Adam Högenauer, Taglöhners von Steingriff wegen Holzdiebstahls 2. Instanz;

9 Uhr: Uebertretungssache des Jakob Scherer, Gütlers von Burgadelshausen, wegen Forstfrevels 2. Instanz;

10 Uhr Unters. gegen T. Lutz, verh. Maurer von Aichach wegen Vergehens des Diebstahls;

11 Uhr: Unters. gegen Ferd. Ostermaier, led. Zimmermann von Aindling wegen Vergehens der Gewaltthätigkeit;

Nachm. ½3 Uhr: Unters. gegen Andrä Wagner, Schuhmachergeselle von Schönenfeld, wegen Vergehens des Betruges;

4 Uhr: Unters. gegen S. Fischer, led. Taglöhnersohn von Schorn wegen Vergehens des Diebstahls.

Abgeurtheilt

wurden bei demselben Gerichte am 9. und 10. März lfd. Jrs.

1) Maier Xaver, Dienstknecht von Oberbernbach, wegen Diestahls zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt;

2) Berufungssache des Joh. Dürr von Wiesenbach, wegen Schlägerei in 2 Instanz verworfen;

3) Anton Naba und Johanna Moll von Wiesenbach wegen Ehrenkränkung, deren Berufung verworfen;

4) Johann Brugger, Gütler von Walchhofen wegen Ehrenkränkung, dessen Einspruch verworfen;

5) Groß Ludwig von Juchenhofen,

wegen Ehrenkränkung wurde auf Berufung der k. Staatsbehörde das Urtheil 1. Instanz vernichtet;

9) Hartl Jakob von Sand und Con. wegen Jagdfrevels, deren Berufung in 2. Instanz verworfen;

7) Ernst Mayer, Kunstmühlbesitzer in Algertshausen wegen Uebertretung gesundheitspol. Vorschriften, dessen Berufung, sowie jene der k. Staatsbehörde verworfen.

Anzeigen.

Eine schöne **Schlafstelle** ist zu vermiethen. Das Nähere in der Exp.

Eine von den P. T. Frauen der hiesigen Stadt ausgehende Beileidsadresse für Ihre Majestät die Königin Marie aus Anlaß des am 10. l. Mts. erfolgten Ablebens Sr. Maj. des Königs Max II. liegt in der Wohnung der Unterzeichneten zur gefälligen Einsicht und Unterzeichnung 3 Tage hindurch auf, und werden die verehrlichen Damen geziemend eingeladen, sich an derselben zahlreich zu betheiligen.

Ingolstadt, am 26. März 1864.

Auguste Boshardt,
Bezirksamtmanns = Gattin.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich soeben eine Parthie

Capot und runder Hüte

in neuester Facon erhalten, sowie eine reiche Auswahl in **Federn**, den neuesten **Bändern**, worunter besonders die so beliebten **schottischen Bänder** in allen Nüancen zu haben sind, sowie eine ausgesuchte Parthie **weißer** u. **Trauerchemisetten** in Aermel, **Fichus**, **Coiffüren** stets vorräthig zu haben sind; da ich durch Einkäufe aus erster Hand ermöglicht bin, Alles äußerst billig abzugeben, sehe ich zahlreichen Besuchen entgegen. Für das mir in so reichem Maße geschenkte Zutrauen herzlich dankend empfehle ich mich hochachtungsvoll

Marie Gail,
Modistin nächst dem Feldkirchnerthor.

Circa **30 Zentner Heu** sind zu verkaufen Hs.-Nr. 890½ nächst der Wunderl-Kasematte.

Eine Partie Heu,

30 Zentner, bester Qualität, ist zu verkaufen. Näheres bei der Exped.

Pfandumschreibung und Versteigerung.

Die Versteigerung in der königl. privileg. Pfand-Leih-Anstalt dahier beginnt am

Mittwoch den 13. April.

Die verfallenen Pfänder sind von den Monaten

Oktober, November, Dezember 1862, Januar, Februar, März 1863.

Die Besitzer solcher Pfandscheine werden hiemit erinnert, die betreffenden Pfänder längstens bis Ende dieses Monats auszulösen, oder umzusetzen.

Der Mehrerlös aus den versteigerten Pfändern kann 14 Tage nach der Versteigerung erholt werden.

Ingolstadt, am 5. März 1863.

Königl. privileg. Leih-Anstalt.
Dietrich.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Mittwoch, den 30. März 1864. № 77. Quirinus.

Anregung.

Ingolstadt, 28. März. Die Stadt Ingolstadt — von ihrer Entstehung bis auf unsere Zeit — hat der besonderen Huld und Fürsorge ihrer Landesfürsten viel, ja recht viel zu verdanken.

Wir wollen im Buche ihrer Geschichte nicht zurückblättern, um alle jene Privilegien, jene wohlthätigen Stiftungen, Bauten ꝛc. ihrer Landesfürsten, wodurch sie aufblühte, Wohlstand und Größe erhielt, wieder in's Gedächtniß zu rufen, — der Prachttempel zu U. L. Frau, die hl. Geistspital-Stiftung, die alten Universitätsgebäude und dgl. sprechen zu laut von der besonderen Gunst der früheren Landesfürsten zu Ingolstadt.

Unbill der Zeit und die vielen erstandenen harten Erlebnisse in den Kriegszeiten dieses Jahrhunderts, der Verlust der Universität, des Gymnasiums ꝛc. haben auf Ingolstadt so drückend, so herbe eingewirkt, daß sie sich — erschöpft von allen gemeindlichen und gewerblichen Kräften — nicht mehr zu ihrem früheren Wohlstande aufschwingen konnte, vielmehr in allgemeine Verkümmerung versank. Doch für Ingolstadt war der Name „**Ludwig**" immerher nicht nur nomen sondern auch omen!

Kaum hatte Ludwig I. den Thron bestiegen, so ging für Ingolstadt wieder sein Glücksstern auf. Sein königliches Wort beschloß 1827 die Wiedererbauung der Festung Ingolstadt.

Im Jahre 1828 wurden diese großartigen Bauten begonnen und rastlos fortgesetzt. Sie gaben der schuldlos verarmten Stadt vollauf Verdienst und hiedurch wieder Wohlstand und gewerblichen Aufschwung — des Bürgers Glück.

Weiland Seine Majestät König Maximilian II., unser allerhöchstseliger Landesvater — ließen unserer Stadt gleiche Huld und Gnade angedeihen. Durch fortgesetzte Befestigungsarbeiten, durch Vermehrung der Garnison, durch den Bau des Kriegsspitales, durch Hereinziehung der Stadt Ingolstadt in das Eisenbahnnetz, welches uns bald mit der Residenzstadt und mit andern Städten nachbarlich verbinden und uns frequenten Verkehr bringen wird.

Wie unermeßlich groß, wie wohlthätig sind nicht diese Beweise solch unaussprechlicher landesväterlicher Huld und Gnade, wie mahnen sie nicht heftig, unsere Liebe und Dankbarkeit, die unauslöschlich ist und sein wird, auch durch äußere Zeichen der Gegenwart und unsern Nachkommen an den Tag zu legen.

Viele Städte unseres Vaterlandes sind uns darin schon vorausgegangen, sogar kleinere, wie kürzlich erst Kelheim.

Der Wunsch, der hier ausgesprochen wird, ist gewiß auch der sehnlichste Wunsch des dankerfüllten Herzens jeden Ingolstädters — es ist der tief innige Herzenswunsch:

> unsern beiden allgeliebten Landesfürsten Seiner Majestät dem Könige Ludwig I. und Weiland Seiner Majestät dem Könige Maximilian II. in hiesiger Stadt auf den hiezu geeigneten Plätzen Monumente zu errichten,

die nicht blos der Gegenwart sondern auch unsern spätesten Nachkommen sagen sollen von der unerschütterlichen Treue, von der unbegrenzten Liebe und von der unauslöschlichen Dankbarkeit, welche die Ingolstädter ihren allgeliebten Landesfürsten für Allerhöchstderen Fürsorge und Wohlthaten,

die der Stadt Ingolstadt so reichlich geworden, zum äußeren Zeichen zollten.

Nichts wird diesen tiefgehegten Wunsch verdrängen und zu nichte machen können, weil freudig und bereitwillig jeder Ingolstädter das Seinige beitragen wird, da es ja doch gilt, seine Dankbarkeit, seine Liebe zum Landesvater auch äußerlich zu bezeigen.

Mögen daher jene, welche berufen sind, der Stadtgemeinde Sache zu leiten, diesen allgemeinen Wunsch zur Erfüllung bringen helfen, rathend und leitend diesem Liebeswerke beistehen.

Der gute Wille, die Opferwilligkeit hat sich schon so oft und rühmlich bewährt und wird auch bei Erfüllung dieser Dankespflicht sich aufs Freudigste hervorthun.

Darum entschlossen und muthig ans Werk.

Vaterländisches.

München, 29. März. Die gestrige Volksversammlung hatte einen erhebenden Verlauf; es mochte wohl Keiner beigewohnt haben, der nicht mächtige Eindrücke empfangen hätte. Von heute auf morgen werden die Berichte über die auswärtigen Versammlungen einlaufen und die Einmüthigkeit und das feste Verharren des Landes in der Sache des Rechts bestätigen.

Die Offiziersuniformen der Armee werden verschiedene Vereinfachungen erfahren; es sollen die Epaulettes nur mehr bei Paraden und die Hausse-Cols (Ringkragen) im Dienste mit einem Ueberzug getragen werden; die Helme erhalten die k. Namens-Chiffre L ohne Sonne; die Säbelgurte ist unterm Waffenrock zu tragen.

In den nächsten Tagen werden in München nach dem M. Boten dänische Gefangene durchkommen. Es sind nämlich die preußischen Festungen von solchen Gästen bereits der Art überfüllt, daß eine Partie auch an Oesterreich überlassen werden soll und ein Theil die Reise auf den bayer. Bahnen zu machen hat.

Unrichtig erscheint, was einige Blätter über den baldigen Beginn des Baues der Ingolstädter Bahn berichteten. Beide Kammern des Landtages stellten nämlich im September vor. Js. die Bitte, „mit der Bauausführung der neuen Linien erst dann beginnen zu lassen, wenn die jetzt im Bau begriffenen Bahnen dem Betriebe übergeben sein werden.“ Die Gewährung dieser Bitte wurde von der k. Staatsregierung aber schon bei den Kammerverhandlungen zugesichert.

Am 27. ds. Nachmittags brannte in Augsburg die vor dem rothen Thor an der Haunstetter Straße gelegene Aktien-Tuchfabrik ab. Das im Hauptfabrikgebäude ausgebrochene Feuer verbreitete sich so rasch, daß dasselbe in wenigen Stunden ein Raub der Flammen ward. Der Thätigkeit der Feuerwehr ist die Rettung der Nebengebäude zu verdanken.

Nürnberg, 26. März. Die heutige Volksversammlung in der Turnhalle dahier war außerordentlich zahlreich besucht, besonders auch von Vertretern auswärtiger Vereine. Zwei Resolutionen wurden zum Beschluß erhoben. Die erstere erachtet jeden Versuch Schleswig-Holstein im Verband mit Dänemark zu belassen für offenen Verrath am deutschen Vaterland, und protestirt gegen die Theilnahme des Bundes an Conferenzen bevor der Herzog von Augustenburg anerkannt sey. Die zweite mahnt zu nachhaltiger Thätigkeit für die Sache der Herzogthümer, und verspricht dem jungen König Ludwig alle Kräfte zur Verfügung zu stellen, auf daß das Wort seines Vaters und sein eigenes Gelöbniß baldigst zur That werde und Schleswig-Holsteins Recht zum Sieg gelange. Die Frage ob sich die Schleswig-Holstein-Vereine an einer Agitation zur Berufung eines Parlaments betheiligen sollten, war bereits von dem Ausschuß verneint worden, und es fand diese Ansicht auch in der Versammlung Beifall, so daß ein im entgegengesetzten Sinn gestellter Antrag nicht zur Abstimmung kam.

Auswärtiges.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze liegen nur spärlich vor. Den telegraphischen Mittheilungen zufolge sind die Preußen den Schanzen näher gerückt und wird die Beschießung energisch fortgesetzt. Inzwischen wird von Stockholm die sofortige Ausrüstung mehrerer Schiffe und die angeordnete Marschbereitschaft der Leibgarde gemeldet.

Die deutschen Mittelstaaten und ihre Politik werden mit sichtbaren Sympathien in den Pariser Blättern behandelt; desto verbissener sind diese, und besonders die von Drouyn de Lhuys direkt inspirirten, gegen Preußen und Oesterreich. Die Politik L. Napoleons legt ein Pariser Correspondent des Schw. M. in folgenden Worten dar: Entweder Preußen und Oesterreich blasen zum Rückzuge, und dann ist diese Blamage schon ein moralischer Gewinn für ihn, oder sie lassen sich nicht einschüchtern, und in diesem Falle wird er schon den passenden Moment zu einer Einmischung finden. Die Berechnung ist klug, und sie kann nur durch das feste Zusammenstehen ganz Deutschlands zu Schanden gemacht werden. Ob hiezu wohl Aussicht vorhanden ist?

Gravenstein, 28. März Morgens. Die Vorposten des linken Dänenflügels wurden heute in die Schanzen zurückgeworfen. Die Vorposten der Brigade Raven stehen 500 Schritte vor den Schanzen und graben sich ein. Kurzes heftiges Gefecht. Starkes Granaten- und Kartätschenfeuer aus den feindlichen Schanzen. Wir haben 20 Verwundete, darunter die Lieutenants Eckardstein und Jasmund vom Leibregiment. 30 Gefangene sind gemacht worden.

Die Differenzen zwischen der Pforte und den Fürstenthümern nehmen gegenwärtig einen bedrohlichen Charakter an. Die Rüstungen, welche die Pforte mit verstärktem Nachdruck betreibt, deuten darauf hin, daß sie sich auf einen ernsthaften Conflikt gefaßt macht. An den Ufern der Save und an der Drina und in der Posawina werden Lager errichtet; die dazu erforderlichen Zelte sind von Konstantinopel aus bereits dahin unterwegs. 60,000 Mann Baschi-Bozuks werden an diesen Punkten zusammengezogen. Für das Linienmilitär ist eine frische Rekrutirung ausgeschrieben worden. Daß zwischen der Regierung des Fürsten Cusa und dem Fürsten von Serbien eine Art Offensiv- und Defensivbündniß zu Stande gekommen ist, wird als sicher betrachtet.

Anzeigen.

Ein möblirtes Zimmer

ist bis Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres die Expedition.

Dem geehrten Publikum diene zur Nachricht, daß ich ein Lager von

Stroh-Hüten

in reichster Auswahl halte und zu den billigsten Preisen von 36 kr. an verkaufe, ebenso sind ausgeputzte Hüte von 2 fl. an zu haben. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

A. Hofmeister.

Am Gründonnerstag wurde eine

Wagenkette

gefunden und kann gegen Ausweis und Entrichtung der Einrückungskosten abgeholt werden. Näheres die Expedition.

2 Bettstätten, 2 Wäschgestelle, 1 gutgebautes viersitziges und 1 Kinderwägel

sind zu verkaufen bei Metzger Wölfl in der Schwaigergasse.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich soeben eine Parthie

Capot und runder Hüte

in neuester Facon erhalten, sowie eine reiche Auswahl in **Federn**, den neuesten **Bändern**, worunter besonders die so beliebten **schottischen Bänder** in allen Nüancen zu haben sind, sowie eine ausgesuchte Parthie **weißer u. Trauerchemisetten** in Aermel, **Fichus, Coiffüren** stets vorräthig zu haben sind; da ich durch Einkäufe aus erster Hand ermöglicht bin, Alles äußerst billig abzugeben, sehe ich zahlreichen Besuchen entgegen. Für das mir in so reichem Maße geschenkte Zutrauen herzlich dankend empfehle ich mich hochachtungsvoll

Marie Gail,

Modistin nächst dem Feldkirchnerthor.

Concessions-Gesuch

des Antiquariats - Buchhändlers Peter Custer dahier um eine Buchhändlers-Concession.

Gestorben:

Am 28. März Michael Schiele Pfründner, 82 Jahre alt. Beerdigung am 30. Nachmittags 2 Uhr.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Mit dem ersten April beginnen die Passagierfahrten der Donau-Dampfschifffahrt im Anschluß an die Staatsbahn in Donauwörth und Ostbahn in Regensburg.

Im April und Mai findet die Abfahrt von Ingolstadt nach Regensburg und Neuburg an den Tagen geraden Datums statt. Vom 1. Juni bis Ende August täglicher Dienst.

Was zur allgemeinen Kenntniß zu bringen sich beehrt

Ingolstadt, am 29. März 1864.

Die Agentie der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft: Hurt.

Bekanntmachung.

Auch heuer wie in den Vorjahren ist bei Unterfertigtem guter

Gebirgs-Düng-Gyps,

der bayerische Zentner um 48 kr.

zu haben. Zur Erleichterung der Kosten habe ich den Stadtzoll wieder abgelöst. Die weiteren Anpreisungen dieses Düngmittels für überflüssig haltend empfiehlt zu geneigter Abnahme Hochachtungsvollst ergebenster

Ingolstadt, am 29. März 1864.

Storch, Zimmermeister,
nächst dem Donau-Thor.

Meubles-Verkauf.

Im Werk-Magazin des Industrie- und Gewerbe-Vereines dahier sind nachstehend verzeichnete Meubles zu verkaufen, als:

nußbaumene und eichene Sessel mit Rohrsitz und mit Sitzbrettl, Commod-Kästen, Bettladen, gepolsterte Kanapee und Sessel, runde Tische und Pfeiler-Tischl, Goldrahmen mit Bildern und Spiegelglas, ferner ein Schlafsessel und ein Schlafdivan.

Näheres beim Vereinsdiener **J. Grill**, Hs.-Nr. 969, gegenüber dem Cremser-Bräu.

Auf der Ziegelei bei Vohburg finden

fleißige Arbeiter,

die mit Brechen, Sprengen, Zurichten und vielleicht auch Hauen von Bruch- und Pflastersteinen umgehen können, im Accorde Beschäftigung.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Donnerstag, den 31. März 1864. № 78. Balbina.

Ingolstadt, 31. März 1864. Die beiden Gemeindekollegien haben in einer heute abgehaltenen außerordentlichen Comulativsitzung mit Einmüthigkeit beschlossen, zu der von München aus öffentlich angeregten Errichtung eines dem Höchstseligen Könige Maximilian II. würdigen Nationaldenkmals für die hiesige Stadt nicht im Wege der Sammlung, sondern aus Mitteln der Gemeindekassa die Summe von 1000 fl. beizutragen, ohne jedoch hiedurch etwaigen freiwilligen Beiträgen der hiesigen Bewohner, die sie einem sich hier bildenden Comite einhändigen wollen, Abbruch zu thun.

□ In der gestrigen außerordentlichen Distriktsraths-Versammlung des Amtsbezirkes Ingolstadt wurde von dem Herrn Bezirksamtmann Boshart eine Beileids- und Ergebenheits-Adresse an Se. Maj. Ludwig II. vorgelesen und von den Anwesenden unterzeichnet. Hierauf wurde von ebendemselben in Bezug auf den Aufruf des Münchener Central-Commites zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Allerhöchstseligen König Max II. in warmen und tiefempfundenen Worten der Vorschlag gemacht, ein Commite zu bilden und eine Sammlung von Beiträgen zu veranlassen. Da erhob sich Herr Distrikts-Rath und Gutsbesitzer Heinzlerl von Großmehring und that in kurzer, aber begeisterter Rede dar, wie es für ein so erhabenes, echt patriotisches Unternehmen viel würdiger und passender wäre, statt Sammlungen sogleich eine Summe von tausend Gulden aus der Distriktskasse zu bewilligen. Dieser ebenso noble als praktische Vorschlag fand auch begeisterte Aufnahme und wurde sogleich einstimmig angenommen. Tiefgerührt verließ Alles die Versammlung, in welcher noch viele Thränen um den allgeliebten König Maximilian flossen, ein Zeichen, wie unvergeßlich, wie unendlich lieb und theuer er allen Herzen ist. Jener Entschluß aber, der sowohl den, welcher ihn hervorrief, als auch alle Betheiligten ungemein ehrt, verdient in den weitesten Kreisen bekannt zu werden und allseitige Nachahmung zu finden.

Zur Berichtigung.

Die gestrige Nummer 77 des Ingolstädter Tagblattes bringt — offenbar aus einem andern Blatte entnommen — die Notiz, daß „was einige Blätter über den baldigen Beginn der Ingolstädter Bahn brächten, unrichtig sei, weil **beide** Kammern des Landtages im Sept. vor. Jrs. die Bitte stellten: „„mit der Ausführung der neuen Linien erst dann beginnen zu lassen, wenn die jetzt im Bau begriffenen Bahnen dem Betriebe übergeben sein würden;““ und weil die Gewährung dieser Bitte von der kgl. Staatsregierung schon bei den Kammerverhandlungen zugesichert worden sei.“ —

Diese Angaben beruhen in ihrem überwiegend größern Theil auf Unwahrheit. Es ist richtig, daß der zweite Ausschuß der Kammer der Abgeordneten den oben erwähnten Antrag als Zusatz zu dem Gesetzentwurfe: „die Vervollständigung und weitere Ausdehnung der bayer. Staatsbahnen betr.,“ der Kammer vorschlug. Aber ebenso richtig ist es auch, daß das Plenum der Kammer in der Abendsitzung vom 24. Sept. diesen Antrag sowie alle übrigen zum Gesetze eingebrachten Wünsche und Anträge mit großer Majorität verwarf, in Folge dessen dieser Wunsch, der in der Kammer der Reichsräthe nicht reproduzirt wurde, in dieser auch gar nicht zur Sprache, so-

hin auch nicht zur Annahme gelangen konnte. (Vergl. Stenogr. Ber. Bd. I S. 546.) Die „beiden Kamern“ sind hienach nicht dafür verantwortlich, wenn die kgl. Staatsregierung mit dem Beginne des fraglichen Bahnbaues länger zögern sollte, als nach der Lage der Verhältnisse sich erwarten ließe.

Uebrigens sei noch beigefügt, daß dem Unterzeichneten wenigstens an maßgebender Stelle die Versicherung wurde, daß nach erfolgter Uebergabe der Würzburg-Anspacher Bahn an den Staat zum Betriebe die dortigen technischen Kräfte sofort zur Inangriffnahme der Ingolstädter Bahn verwendet werden sollten. Diese Bahn wird dieser Tage übergeben, und scheinen allerdings Anhaltspunkte vorhanden zu sein, welche die Annahme rechtfertigen dürften, daß die hiesige Bahn diejenige sei, mit welcher zunächst begonnen werde. Durch diese Erklärung dürfte die Eingangs erwähnte Zeitungsnotiz auf ihren wahren Werth zurückgeführt sein.

Ingolstadt, am 31. März 1864.

Ludwig Thürmayer,
z. Z. Landtags-Abgeordneter.

Vaterländisches.

Schweinfurt, 28. März. Vor einigen Tagen ist hier einer der Leibärzte des Kaisers Napoleon nach Kissingen hier durchgereist; wie man sagt, um sich über dieses Bad näher zu informiren. Man knüpft daran die Vermuthung, daß die Kaiserin Eugenie fragliches Bad im Laufe des Sommers besuchen werde.

Auswärtiges.

Das Zustandekommen der Konferenz ohne Waffenstillstand und ohne Grundlage der Verhandlungen ist noch sehr fraglich; sehen wir wie sich die einzelnen Konferenzmächte zu dem jüngsten Konferenz-Projekte verhalten, so ist auch nicht abzusehen, wie durch Realisirung desselben ein Resultat erzielt werden soll.

Preußen verhält sich zu dem englischen Konferenzvorschlage sehr kühl. Interessant sind in dieser Beziehung die Auslassungen, welche offiziöse Blätter an die Nachricht von der Zustimmung Preußens knüpfen. Die Kreuzztg. meint: „Die Konferenz werde wohl bald zusammentreten; doch mag wohl Niemand große Hoffnungen auf dieselbe setzen.“ Und in einer Wiener Korrespondenz desselben Blattes heißt es: „Die Konferenz ohne Basis und ohne Waffenstillstand, die gegenwärtig zur Lösung des schleswig-holsteinischen Konfliktes beantragt ist, wird hier als ziemlich hoffnungsloses Auskunftsmittel der brittischen Diplomatie betrachtet, von welcher der Vorschlag ausging.“ Die N. A. Z. erinnert an die Note des preußischen Kabinets vom 31. Jan., welches ausdrücklich sagt: „daß das Resultat den Opfern angemessen sein müsse, welche die Ereignisse den deutschen Mächten auferlegen könnten.“

Was die Haltung Oesterreichs betrifft, so sucht seine Diplomatie die Konferenz redlich zu fördern; dieselbe würde auch ohne die Rücksicht auf seinen Alliirten Preußen, noch weitgehende Konzessionen bereitwillig machen, sofern dieselben den Zusammentritt der Konferenz und eine Vereinbarung auf derselben beschleunigen könnte. Eine offiziöse Berl. Korr. in der K. Z. sagt: Was Oesterreich angeht, so läßt es sagen, daß seine Annahme nur einen Beweis von Nachgiebigkeit und Friedensliebe bilden sollte. Man wird aber mit der Vermuthung nicht irren, daß, wenn es nach den österreichischen Wünschen ginge, ein Waffenstillstand der Eröffnung der Konferenz bald folgen würde. Es geht das Gerücht, Oesterreich möchte sich am liebsten von der ganzen Affaire unter irgend einem Vorwande zurückziehen.

Es bestätigt sich, daß das Kabinet der Tuilerien sich bereit erklärt hat, die von England vorgeschlagene Konferenz zu beschicken. Aber die Sache hat einen Haken, denn Drouyn de Lhuys ging bei jener Erklärung von der Voraussetzung aus, daß auch Dänemark einwilligen werde. Obgleich das englische Kabinet ihm hatte eröffnen lassen, daß Aussicht auf die Zustimmung Dänemarks vorhanden sei, so ist dieselbe bis jetzt noch nicht erfolgt, und es sieht auch nicht danach aus, als ob sie erfolgen werde.

Nach Londoner Telegrammen war die definitive Zustimmung Dänemarks zur Konferenz ohne Basis und ohne Waffenstillstand am 29. Nachmittags in London noch nicht eingetroffen.

(Ein weißer Rabe.) Der Kommerzienrath Krupp in Essen am Rhein, ein berühmter Industrieller, hat die ihm Namens des Königs von Preußen angetragene Verleihung des Adels, wie ein Berliner Blatt meldet, „als seinen Wünschen nicht entsprechend, abgelehnt.“

Anzeigen.

Ingolstadt, den 31. März 1864. Seit vier Jahren ist dem Unterzeichneten eine Kiste Verbandzeug und eine bei der hiesigen Sparkasse angelegte Baarschaft von 153 fl. 30 kr. zur Aufbewahrung übergeben, welche edelmüthige Frauen und Jungfrauen dahier im Jahre 1859 für die verwundeten Krieger im italienischen Feldzuge gesammelt haben, aber nicht mehr zur Verwendung gelangte.

Der Ausschuß des hiesigen Hilfsvereines für Schleswig-Holstein hat am 26. ds. Mts. beschlossen, die durch ihn bisher gesammelten Geldbeiträge zur Unterstützung der kriegsbeschädigten und nothleidenden Schleswig-Holsteiner an Herrn Professor L. K. Aegidi, den Vorstand des Schleswig-Holsteinischen Hilfsvereines in Hamburg, einzusenden.

Ich glaube, daß es dem Sinne und dem Zwecke der edlen Geberinnen vollkommen entsprechen dürfte, wenn dieser Sendung auch oben erwähnte Kiste Verbandzeug nebst der vorhandenen Baarschaft beigefügt und zur Unterstützung der durch den Krieg schwer bedrängten Schleswig-Holsteiner überlassen würde und ersuche daher die betreffenden verehrlichen Frauen und Jungfrauen, mir binnen 8 Tagen von heute an ihre allenfallsige gegentheilige Meinung schriftlich oder mündlich kund zu geben, widrigenfalls ich der Zustimmung zu der vorgeschlagenen Verwendungsweise der Kiste Verbandzeug und des Geldes annehme und besagte Gegenstände durch den Ausschuß des hiesigen Hilfsvereines für Schleswig-Holstein zur Versendung an Herrn Professor Aegidi in Hamburg verbringen lassen werde.

Doll, Bürgermeister.

Ein möblirtes Zimmer ist bis Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres die Expedition.

Unlieb verspätet. Vor acht Tagen wurde ein **goldener Uhrschlüssel** verloren. Der redliche Finder erhält eine gute Belohnung bei der Expedition des Tagblattes.

Etwas Neues von

Surogat-Kaffee,

genannt **La Plata,** allein ächt zu haben bei

Joseph Kiening,
Kasernmelder.

Butter-Niederlage.

Von heute an ist fortwährend gute

Schweizer-Butter

aus der großen Schweizerei des Herrn Baron Beck zu haben bei

Joseph Kiening,
Kasernmelder.

Fein geworfener **Kies,** für Gartenwege geeignet, wird die Fuhre zu 12 kr. abgegeben. Ebenso sind zu verkaufen ein Thürstock mit Thüre und eine Holfter bei Baumann

Klügl, Höllbräugasse.

Hs.-Nr. 927 ist bis 21. April ein **schön möblirtes Zimmer** nebst Nebenzimmer zu vermiethen.

Dem geehrten Publikum diene zur Nachricht, daß ich ein Lager von

Stroh-Hüten

in reichster Auswahl halte und zu den billigsten Preisen von 36 kr. an verkaufe, ebenso sind ausgeputzte Hüte von 2 fl. an zu haben. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

A. Hofmeister.

Am Gründonnerstag wurde eine **Wagenkette** gefunden und kann gegen Ausweis und Entrichtung der Einrückungskosten abgeholt werden. Näheres die Expedition.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es wieder gefallen, unser einziges innig-geliebtes Söhnchen,

Georg Wölffl,

in dem zarten Alter von 4 Jahren 26 Tagen schnell und unerwartet zu sich zu nehmen.

Indem wir Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauerkunde mittheilen, bitten wir um stilles Beileid.

Ingolstadt am 30. März 1864.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Die Engelmeß wird Freitag früh halb 10 Uhr in der oberen Stadtpfarrkirche abgehalten.

Bekanntmachung.

Auch heuer wie in den Vorjahren ist bei Unterfertigtem guter

Gebirgs-Düng-Gyps,

der bayerische Zentner um **48** kr.

zu haben. Zur Erleichterung der Kosten habe ich den Stadtzoll wieder abgelöst. Die weiteren Anpreisungen dieses Düngmittels für überflüssig haltend empfiehlt zu geneigter Abnahme Hochachtungsvollst ergebenster

Ingolstadt, am 29. März 1864.

Storch, Zimmermeister,
nächst dem Donau-Thor.

Auf der Ziegelei bei Vohburg finden

fleißige Arbeiter,

die mit Brechen, Sprengen, Zurichten und vielleicht auch Hauen von Bruch- und Pflastersteinen umgehen können, im Accorde Beschäftigung.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Freitag, den 1. April 1864. № 79. Hugo. Theodor

Der Beschluß, welchen der Ausschuß des hiesigen Hilfsvereins für Schleswig-Holstein am 26. d. Mts. gefaßt hat, und wovon wir in Nr. 76 Erwähnung gethan haben, lautet:

Veranlaßt durch die in mehreren Blättern bekannt gewordene Aufforderung am Ostermontage den 28. März überall Volksversammlungen zur abermaligen Constatirung der Gesinnungen des deutschen Volkes in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit abzuhalten, faßt der Ausschuß des hiesigen Hilfsvereines für Schleswig-Holstein nach reiflicher Erwägung aller örtlichen und zeitlichen Verhältnisse und unter ausdrücklicher Anerkennung des dem Volke zustehenden Rechtes, sich in öffentlichen Versammlungen energisch über die das Vaterland bewegenden Tagesfragen auszusprechen, nachstehenden

Beschluß:

In Erwägung:

daß das gesammte deutsche Volk in unzähligen Versammlungen und zahllosen Adressen und Resolutionen seine rechtliche Anschauung, sowie sein unbeugsames Wollen in Sachen Schleswig-Holsteins mit eben so warmer Entschiedenheit als glühender Begeisterung bekundet, und daß hiebei namentlich die Bevölkerung der Stadt Ingolstadt ihre Gesinnung in der am 27. November 1863 an Seine Majestät den allerhöchstseligen König Max II. von einer äußerst zahlreich besuchten Volksversammlung einstimmig beschlossenen und ebenso dringend als freimüthig abgefaßten Adresse vor aller Welt bekundet und die unerschütterliche Fortdauer ihrer herzlichsten Sympathie für das von den deutschen Großmächten verrathene und von den Mittelstaaten noch nicht mit der erwarteten und geforderten Entschiedenheit vertheidigte Recht in der allgemeinen Volksversammlung vom 28. Dezember vor. Jrs. wiederholt bestätigt und namentlich mit dem Inhalte der von den zahlreichen Vertretern des deutschen Volkes zu Frankfurt a/M. am 21. Dezember desselben Jrs. gefaßten Resolutionen vollständig einverstanden sich erklärt hat; daß aber alle diese Kundgebungen weder im Stande waren, die undeutsche Politik der sogenannten deutschen Großmächte zu ändern, noch die Thatkraft der Mittelstaaten zu einem entschiedenen, dem nationalen Willen entsprechenden Handeln zu beleben u. daß namentlich sogar die im königlichen Handbillete vom 17. Dezember vor. Jrs. vom allerhöchstseligen Könige Max II. offen bekannten Grundsätze noch bis zur Stunde nicht realisirt zu werden vermochten; daß alle diese bedauernswerthen Erfahrungen die Anschauung begründen müssen, daß zwar das deutsche Volk bis in die letzte Stunde dieser ernsten Krisis an dem einmal anerkannten Rechte unerschütterlich festhalten wird, daß dagegen bei den derzeitigen Machthabern der Wille oder der Muth dem Rechte zum Siege zu verhelfen fehlt;

in der weitern Erwägung, daß namentlich, was Bayern anlangt, das Volk sich zu der Ueberzeugung für berechtigt hält, König Ludwig II., schon als Kronprinz über die Gesinnung seiner Bayern in dieser Angelegenheit vollständig unterrichtet, sei nicht nur der Erbe des Thrones Max II., sondern auch seiner im Handbillete vom 17. Dezember vor. Jrs. ausgesprochenen und noch in der Stunde des Todes königlich besiegelten, ächt deutschen Gesinnungen geworden;

daß es ferner, abgesehen von alledem, dem deutschen Volke, so lange ihm seine geordnete Vertretung durch ein deut-

sches Parlament versagt bleibt, an jeder gesetzlichen Macht fehlt, seinen rechtlichen Willen faktisch zur Geltung zu bringen;

daß aber unter diesen Verhältnissen jeder neue Versuch, den Inhabern der materiellen Gewalt das hartnäckig vorenthaltene Recht durch bloße Resolutionen abzugewinnen, vergeblich scheinen, ja vielmehr jeder neue solche Versuch die beklagenswerthe Ohnmacht des seit bald 50 Jahren petitionirenden deutschen Volkes neuerdings dokumentiren, und den übermüthigen Hohn all derjenigen aufs neue wecken und steigern muß, welche im momentanen Besitze der Macht, die gegenwärtige nationale Bewegung in Deutschland zu verdächtigen und zu unterdrücken streben;

in endlicher Erwägung, daß es diesen Verhältnissen gegenüber als der heiligen Sache angemessen nicht mehr erachtet werden kann, all diese bisher oft und feierlich einbekannten und getreulich aufrecht gehaltenen Grundsätze wiederholt in blossen Worten kund zu geben:

aus diesen Gründen beschließt der Ausschuß des schleswig-holsteinischen Vereines zu Ingolstadt;

1) es sei zwar den Resolutionen, wie solche in mehreren Blättern und namentlich in der Augsburger Abendzeitung bekannt gegeben worden sind, ausnahmslos beizustimmen; dagegen
2) zur Zeit von Einberufung einer Volksversammlung dahier Abstand zu nehmen.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge hat Frankreich in London erklärt, es empfehle sich nicht, an der Basis des Londoner Vertrages festzuhalten; die Abstimmung der Bevölkerung sei das einzige Lösungsmittel; auf der Konferenz werde Frankreich sich dafür erklären. Andere Regierungen erhielten dieselbe Mittheilung.

Die offiziösen preußischen Blätter sind dem Konferenzprojekte noch nicht günstiger gestimmt. Die N. A. Z. drückt die Hoffnung aus, daß bis zum Zusammentritt der Konferenz, welche bekanntlich auf Mitte des nächsten Monats festgesetzt ist, Dänemark den Alliirten als besiegter Feind gegenüberstehe, und daß der ungestörte Besitz der Herzogthümer die Basis, welche beim Zusammentritt zuvörderst vereinbart werden müßte, wesentlich ändern dürfte. Die Kreuz.-Z. referirt die thatsächlichen Mittheilungen über den erwähnten Gegenstand. Sie verweist auf ihren Pariser Brief, der die Zustimmung Frankreichs meldet, und bemerkt, daß die französische Regierung unter der Hand gegen die Konferenz arbeite. In einem Berl. Brief der K. Z. heißt es: Von allen Seiten wird übrigens bestätigt, daß die Einwilligung in die Konferenz auf preußischer Seite durch die Besorgniß vor einem Tory Ministerium herbeigeführt wurde.

Die österreichischen Blätter fordern in weitschweifigen Artikeln den Bund auf, der Einladung zur Konferenz Folge zu geben. Mit Sirenentönen suchen sie denselben zu gewinnen, und weisen darauf hin, welche erhabene Mission er durch seine Theilnahme erfüllen werde. Man scheint wirklich in Oesterreich es darauf abzusehen, den Bund auch noch um den letzten Kredit, den er hie und da noch haben mag, zu bringen.

Wie wenig Frankreich dem Kongreß-Vorschlag geneigt ist, läßt sich aus den Aeußerungen der französischen Presse entnehmen. Constitutionnel bemerkt, gegen eine Konferenz ohne feste Basis sei gerade das einzuwenden, was England gegen einen Kongreß ohne solche Grundlage hervorgehoben habe. Indeß — Frankreich werde alles thun, was von ihm abhänge, um eine friedliche Lösung zu fördern. Allein zu den diplomatischen Steinen des Anstoßes kämen nun die Volksreklamationen in Deutschland und den Herzogthümern.

In Briefen aus **Jerusalem** ist die Rede von großartigen Bauten, welche die Russen im Norden der Stadt aufgeführt haben. Dieselben bestehen aus einer großen Kirche mit sieben Kuppeln, aus einem Hospital, aus Wohnungen für die Geistlichkeit und den Bischof und endlich aus Räumlichkeiten für die Pilger, deren jährlich an 1200 aus Rußland nach Jerusalem kommen. Die Gebäude haben jetzt einen Aufwand von 800,000 Rubeln erfordert. Der Kaiser hat zur Vollendung der Bauten noch weitere 200,000 R. aus seiner Chatoulle bewilligt.

Anzeigen.

Ein gefundener Schlüssel kann in der Expedition abgeholt werden.

Bekanntmachung.

Der **Vorbereitungs-Unterricht** zum Eintritte in die Lateinschule beginnt am

Dienstag den 5. April Mittags 1 Uhr

im Lateinschulgebäude 1 Stiege.

Subrector. l. a.

Mayer.

Danksagung und Empfehlung.

Ich erlaube mir die Anzeige zu machen, daß ich mein

Spängler-Geschäft

meinem Sohne **Johann Schwarz** übergeben habe, erstatte für das mir seit so vielen Jahren geschenkte Vertrauen meinen wärmsten Dank, mit der ergebensten Bitte, dasselbe auch auf meinem Sohn übertragen zu wollen.

Ingolstadt, am 31. März 1864.

Georg Schwarz, sen.

Unter Bezugnahme auf Obiges empfehle ich sowohl einem hochgeehrten hiesigen als auswärtigen Publikum meine Dienste in allen in mein Geschäft einschlägigen Arbeiten, und werde stets bemüht sein, das in mich gesetzte Vertrauen durch solide Arbeit bei möglichst billigem Preise zu rechtfertigen.

Hochachtungsvollst

Ingolstadt, am 31. März 1864.

Johann Schwarz, Spänglermeister.

Versteigerung.

Mittwoch, den 6. April, früh 9 Uhr

anfangend, werden wegen Abreise im **Herrnbräuhause** über 2 Stiegen folgende Gegenstände, als:

2 Kanapee, sehr viele Sessel, ein- und zweithürige Kleiderkästen, sehr viele Kinderspiel-Waaren, worunter schöne Puppenküchen, Kästen, dann noch sehr viele Haus-, Küchen- und Waschgeräthschaften

gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Steigerungslustige freundlichst eingeladen werden.

Fellner.

Am 31. März Morgens halb 7 Uhr wurde vom Caffee Zabuesnig durch die Harbergasse ein Cigarrenetui verloren. Man bittet um Rückgabe Theresienstraße Nro. 319, 1 Stiege.

Ein brauner Hühnerhund

mit weißer Brust ist zugelaufen und kann selber abgeholt werden bei Büchsenmacher

Ebentheuer.

Bekanntmachung.

Abfahrt der Personen-Dampfer auf der Donau: von Donauwörth und Ingolstadt nach Regensburg im April und Mai

jeden Tag geraden Datums.

Von Regensburg nach Ingolstadt und Neuburg im April und Mai

jeden Tag geraden Datums.

Von Neuburg nach Donauwörth

jeden Tag ungeraden Datums.

Vom 1. Juni bis Ende August täglicher Dienst.

Ingolstadt, am 1. April 1864.

Die Agentie der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Hurt.

Bekanntmachung.

Auch heuer wie in den Vorjahren ist bei Unterfertigtem guter

Gebirgs-Düng-Gyps,

der bayerische Zentner um **48** kr.

zu haben. Zur Erleichterung der Kosten habe ich den Stadtzoll wieder abgelöst. Die weiteren Anpreisungen dieses Düngmittels für überflüssig haltend empfiehlt zu geneigter Abnahme Hochachtungsvollst ergebenster

Ingolstadt, am 29. März 1864.

Storch, Zimmermeister,
nächst dem Donau-Thor.

Mehrere Schäffel **gute Samen-Kartoffel** sind zu verkaufen im Hause Nro. 398 in der Schöffbräugasse.

Einige Moosbeeten sind zu verpachten. Näheres die Exp.

Haus-Nro. 776 am Holzmarkt sind zwei und ein Zimmer sogleich zu beziehen. Näheres die Expedition.

Ein Armstützerl von **Iltispelz** wurde gefunden und kann bei dem Wirth in Friedrichshofen abgeholt werden.

Ein möblirtes Zimmer ist bis Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres die Expedition.

Etwas Neues von

Surogat-Kaffee,

genannt **La Plata,** allein ächt zu haben bei

Joseph Kiening,
Kasernmelber.

Butter-Niederlage.

Von heute an ist fortwährend gute

Schweizer-Butter

aus der großen Schweizerei des Herrn Baron Beck zu haben bei

Joseph Kiening,
Kasernmelber.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Samstag, den 2. April 1864. № 80. Franz de Paul.

Ingolstadt, 1. April. Ich beeile mich, nachstehendes Allergnädigstes Handbillet Ihrer Majestät der Königin Marie, welches ich heute erhalten habe, zur Kenntniß der hiesigen Bewohner zu bringen.

Doll, Bürgermeister.

„Herr Bürgermeister Doll! Die Collegien des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Ingolstadt haben Mir Namens der Bewohner der Stadt den Ausdruck des tiefsten Beileids über den schweren, niederbeugenden Verlust dargebracht, welchen Ich durch Meines inniggeliebten Gemahls, des Königs Maximilian Majestät so unerwarteten Tod erlitten.

Im Vertrauen auf Gott suche Ich Meinen Schmerz zu ertragen und finde Trost in der allgemeinen Theilnahme.

Sprechen Sie, Herr Bürgermeister, der treuen Stadt Ingolstadt Meinen Dank für ihren Antheil aus.

Mit wohlwollenden Gesinnungen

Ihre

München, den 31. März 1864. NCHEN

wohlgeneigte Königin Marie".

Ingolstadt, den 31. März 1864. Die hiesigen Frauen haben eine Beileidsadresse an Ihre Maj. die Königin Maria abgesendet, welche lautet:

Ingolstadt, am 26. März 1864.

Allerdurchlauchtigste großmächtigste Königin!
Allergnädigste Königin und Frau!

Als die unerwartete Kunde von dem viel zu frühen Tode Sr. Maj. unsers allgeliebten Königs Max in unsere Stadt drang und ihre Wiederholung nicht mehr an der furchtbaren Wahrheit dieses Ereignisses zweifeln ließ, da erfüllte auch unsere Frauenherzen der tiefste Schmerz und das innigste Mitgefühl über den herben Schlag des Schicksals welcher Euere Majestät mit dem so schnellen und folgeschweren Verlust Ihres königlichen Gemahles traf.

Gewiß sind es die Frauenherzen, welche, während Andere das politische Leben und die Wirksamkeit in den öffentlichen Zuständen des der Krone anvertrauten

Volkes mit in Berücksichtigung ziehen, die Trauer der Gattin und der Mutter am reinsten und tiefsten empfinden und theilen, denn gerade dieß ist ja die eigenthümliche Seite des weiblichen Gemüthes. Wenn Euerer königlichen Majestät die Beweise dieser Theilnahme auch aus andern Theilen des Königreiches ehrfurchtvollst dargebracht werden, so wollen auch wir unterthänigst treugehorsamst Unterzeichnete nicht säumen mit der Erklärung, daß wir in treuer Dankbarkeit für die uns unter des höchstseligen Königes Max Regierung bewiesene Liebe und Sorgfalt und in aufrichtigem innigstem Mitgefühle mit Euer Majestät Schmerz über sein Hinscheiden vereint im Gebete den höchsten Herrn über Leben und Tod bitten werden, er möge Euer Majestät den Trost verleihen, welchen die Erinnerung an die Tugenden des verewigten Monarchen, das Bewußtsein, sich die ungetheilte Liebe des Volkes erworben zu haben und die Zuversicht zu gewähren vermögen, daß das Volk, welches den Vater durch die Erfüllung seiner Regentenpflichten bis zum Ende an sich gekettet hat, auch dem Sohne auf dem ererbten Throne die Pflicht der Treue redlich bewahren werde, wodurch das Vertrauen geweckt und das Gedeihen des Landes bewirkt wird, wozu Gott seinen Segen gebe.

In tiefster Ehrfurcht ersterben die unterthänigst treugehorsamst Unterzeichneten.

Vaterländisches.

Ein königl. Handschreiben.

Die neueste Nummer des Regierungs-Blattes enthält folgendes Königliche Handschreiben:

In Demuth Mich beugend unter Gottes Hand bei dem herben Verluste, welcher durch den Tod Meines guten theueren Vaters Mir und dem ganzen lieben Bayerlande bereitet wurde, finde Ich den schönsten irdischen Trost in den zahllosen Beweisen rührender Theilnahme, womit die Bewohner Münchens und mit ihnen wetteifernd die Bevölkerung des ganzen Landes vom ersten Augenblicke der Erkrankung des höchstselgen Königs ihre treue Anhänglichkeit an den Verewigten beurkundet haben. Ich erblicke darin einen neuen Beleg der alten bayerischen Treue zu dem angestammten Regentenhause, wovon unsere Geschichte auf jedem ihrer Blätter uns erzählt.

Ich erkenne darin zugleich die sprechendste Mahnung, dem Höchstseligen nachzustreben in allen jenen Regenten-Tugenden, deren verfassungstreue Uebung Ihm die ungeheuchelte und ungetheilte Liebe des Landes gewonnen und bei Seinem Tode ein ganzes treues Volk in gleicher Anhänglichkeit und Trauer um Seinen Sarg vereinigt hat. Vor Allem aber drängt es Mich, Allen in Stadt und Land, die so liebevoll Mir tragen helfen, was Gottes Hand beschieden, Meinen Dank aus vollem Herzen auszusprechen.

Ich beauftrage Mein Gesammt-Staatsministerium, diesen Meinen Empfindungen den entsprechenden öffentlichen Ausdruck zu geben.

München, den 30. März 1864.

Ludwig.

Auswärtiges.

Christiania, 29. März. Der Storthing bewilligt 800,000 Speziesthaler, ermächtigte den König wenn nothwendig, die norwegische Linienarmee und die Flotte zu Dänemarks Unterstützung zu verwenden. 6000 Mann von der Landarmee und die ganze Flotte werden marsch- und resp. segelfertig gemacht.

Paris. Der „Constitutionnel" enthält einen Artikel, welcher die Berufung der Völker der Herzogthümer Schleswig und Holstein als das einzige billige Mittel zur Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten ansieht.

Oeffentliche Sitzungen

bei dem k. Bezirksgerichte Aichach, welche demnächst stattfinden, und zwar:

Mittwoch den 6. April Nachmittag 1/2 3 Uhr: Untersuchung gegen Ulrich Zerrle, led. Viehhändler von Straßberg, Ger. Schwabmünchen, wegen Vergehens der Körperverletzung;

Donnerstag den 7. April Vormittags 8 Uhr: Untersuchung gegen Alois Geis, abgehausten Müller von Wollbach, wegen Vergehens des Diebstahls (Einspruch).

9 Uhr: Berufungssache des Jakob Epple, Schäfers von Ueberacker wegen Jagdfrevels (2r. Instanz).

10 Uhr: Unters. gegen Jakob Weinhöppel, ledigen Fabrikarbeiter von Augsburg wegen Vergehens des Diebstahls;

11 Uhr: Uebertretungssache des Joseph Hofgartner, Schreiner von Weilach wegen Diebstals (2r. Instanz);

½3 Uhr Nachmittag Untersuchung gegen Thekla Gumpinger, led. Bäckerstochter von Friedberg wegen Vergehens von Diebstählen.

Anzeigen.

Beim Setzen eines Grabsteines.

Nimm in Rosa's Kämmerlein,
Stilles, kühles Grab, mich ein!
Wo, von allem Jammer los,
Sanft Sie schläft im Erdenschooß;
Gieb bei Ihr, du liebes Grab,
Mir ein kleines Plätzchen ab!

Sehnend blick' ich um mich her,
Finde nirgends Freude mehr;
Traurig schleicht der März und Mai
Und die Blumenzeit vorbei,
Denn mit Ihr floh all' mein Sinn
Für des Lebens Lust dahin!

Aber bald erscheint der Tag,
Der die Thränen trocknen mag,
Der zur Freude für und für,
Rosa mich vereint mit Dir,
Süß're Thränen fließen dann,
Als ich sie jetzt weinen kann!

S....

Ein **Kostplatz** für ein Kind wird gesucht. Näh. d. Exp.

Restauration.

Sonntag und Montag

Harmonie-Musik

wobei gutes **Sommerbier** verabreicht wird. Achtungsvollst

Haidmaier.

Hs.-Nr. 927 ist bis 21. April ein **schön möblirtes Zimmer** nebst Nebenzimmer zu vermiethen.

Vor Fälschungen wird gewarnt!

Gegen Hals und Brustleiden

Für Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Württbg. Kgl. Ministerial-Approbation.

Ein sicher und schnell wirkendes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit, sowie Hals- und Brustcatarrhe werden in versiegelten Paketen mit Gebrauchs-Anweisung à 14 Kreuzer verkauft in **Ingolstadt** bei **J. N. Steinhauser** und in **Eichstädt** bei **A. Werner.**

Fein geworfener **Kies,**

für Gartenwege geeignet, wird die Fuhre zu 12 kr. abgegeben. Ebenso sind zu verkaufen ein Thürstock mit Thüre und ein Hofthor bei Baumann

Klügl, Höllbräugasse.

Caffee Brodmann!

Sonntag Abends halb 8 Uhr

musikalische Vorträge

auf der Zyther von **L. Seitz** v. hier, wobei gutes **Höllbräu-Sommerbier** verabreicht wird.

Feuerwehr!

General-Versammlung

Montag Abends halb 8 Uhr beim „Schwabenbr
im Nebenzimmer.

Wohnungs-Veränderung.

Ich zeige hiemit an, daß ich nunmehr in dem Hause
Kupferschmiedmeisters Hrn. **Conzelmann** in der Theresiens
neben dem Gasthause zum schwarzen Bären über 1 Stiege wo

Ingolstadt, den 1. April 1864.

Carl Joseph Redl,
Commissionär, Direktor des Packträger-Instituts
Agent der Magdeburger Feuerversf.-Gesellschaf

Meubles-Verkauf.

Im Werk-Magazin des Industrie- und Gewerbe-Vereines dahier sind stehend verzeichnete Meubles zu verkaufen, als:

nußbaumene und eichene Sessel mit Rohrsitz und mit Sitzb
Commod-Kästen, Bettladen, gepolsterte Kanapee und Sessel, r
Tische und Pfeiler-Tischl, Goldrahmen mit Bildern und Spi
glas, ferner ein Schlafsessel und ein Schlafdivan.

Näheres beim Vereinsdiener **J. Grill**, Hs.-Nr. 969,
gegenüber dem Cremser-Brä

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat von dem hochlöblichen Magistrate dahier die
willigung zum

Regenschirmmachen

erhalten, und empfiehlt sich daher dem verehrlichen Publikum nicht nur in allen
paraturen dieses Faches, sondern auch mit einer Auswahl von Regen- und Son
schirmen aller Art, in Seiden-, Wollen- und Baumwollenstoffen.

Seine Wohnung ist in der Lebzelter-Gasse Hs.-Nro. 343.

Bernhard Neumaier, Regenschirmmacher

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

ngolstädter Tagblatt.

Blatt erscheint täglich Mittags
kostet vierteljährlich 36 kr. und
ch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inse-
rate werden schnell aufgenommen, die
Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

woch, den 6. April 1864. № 83. Sixtus.

Ingolstadt, 4. April. Die Räthe der Distriktsgemeinde Ingolstadt haben
Beileidsadresse an Se. Majestät den König abgesendet, welche wir nachstehend
n:

Ingolstadt, den 27. März 1864.

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König!

Allergnädigster König und Herr!

Mit dem tiefsten Schmerze hat die Kunde von dem Hinscheiden Sr. Maj
allgeliebten Königes Max II. die treue Landbevölkerung des Verwaltungsbezir
ngolstadt erfüllt; wenn schon im häuslichen engen Kreise der Familie des Land
es der Tod des Vaters oft eine Umwälzung aller gewohnten Verhältnisse mi
ringt, so muß ein solches Ereigniß von der größten Bedeutung sein, wenn de
an den Thron tritt, von dessen Besitzer das Wohl von Millionen abhängt. Des
seligen Königs Max II. Majestät brachte seinem Volke während der nur zu kur
Regierungsdauer in alle Zweige des öffentlichen Lebens mit der liebevollen Sorg
ines Vaters Ordnung und Gedeihen, und er hat sich dadurch wie den unver-
ichen Ruhm in der Geschichte so auch die aufrichtige wahrhafte Dankbarkeit unt
bedingte Hinzebung desselben erworben. Genehmigen Euere königliche Majestät
rsicherung der unterthänigst treu gehorsamst unterzeichneten gesetzlichen Vertreter
Distriktsgemeinde Ingolstadt, daß die Bevölkerung dieses Distriktes nicht minder
te der größeren Städte die hohen Tugenden des höchstseligen Herrn Vaters
stät anerkannt, daß sie die Größe des Verlustes gleich tief mit dem innigsten
fühle empfindet, daß sie aber auch auf Euere königliche Majestät, als den Erben
hrones, wie der Liebe des Vaters für seine Unterthanen jene unerschütterliche
für den angestammten Fürsten übertragen wird, welche dem Bayervolke zur
gereicht, und welche unsere Bevölkerung auch Ew. Maj. fürstlichen Ahnen jeder-
nwandelbar bewahrt hat.

In tiefster Ehrfurcht ersterben

Euerer königlichen Majestät

unterthänig treugehorsamste Distrikts-Räthe

des Distrikts Ingolstadt.

Vaterländisches.

Noch immer strömen aus allen Ge-
n Deutschlands Beweise der herzlich-
Theilnahme an dem plötzlichen Ab-
en des Königs Max nach München.
nnig und so allgemein ist selten ein
von der ganzen deutschen Nation
ert worden; wenigstens die letzten
Jahrhunderte stellen kein ähnliches Bei-
spiel auf.

Ein Münchener Kaufmann ließ die-
ser Tage eine Sendung von 6000 Stück
Cigarren zur Vertheilung an die öster-
reichischen Krieger nach Jütland abgehen.
Den Feldmarschall Gablenz und seinen
Stab bedachte derselbe noch eigens mit
500 Importirten.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Mittwoch, den 6. April 1864. № 83. Sixtus.

Ingolstadt, 4. April. Die Räthe der Distriktsgemeinde Ingolstadt haben eine Beileidsadresse an Se. Majestät den König abgesendet, welche wir nachstehend bringen:

Ingolstadt, den 27. März 1864.

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Mit dem tiefsten Schmerze hat die Kunde von dem Hinscheiden Sr. Maj. unsres allgeliebten Königes Max II. die treue Landbevölkerung des Verwaltungsbezirkes Ingolstadt erfüllt; wenn schon im häuslichen engen Kreise der Familie des Landmannes der Tod des Vaters oft eine Umwälzung aller gewohnten Verhältnisse mit sich bringt, so muß ein solches Ereigniß von der größten Bedeutung sein, wenn der Tod an den Thron tritt, von dessen Besitzer das Wohl von Millionen abhängt. Des höchstseligen Königs Max II. Majestät brachte seinem Volke während der nur zu kurzen Regierungsdauer in alle Zweige des öffentlichen Lebens mit der liebevollen Sorgfalt eines Vaters Ordnung und Gedeihen, und er hat sich dadurch wie den unvergänglichen Ruhm in der Geschichte so auch die aufrichtige wahrhafte Dankbarkeit und die unbedingte Hinzebung desselben erworben. Genehmigen Euere königliche Majestät die Versicherung der unterthänigst treu gehorsamst unterzeichneten gesetzlichen Vertreter der Distriktsgemeinde Ingolstadt, daß die Bevölkerung dieses Distriktes nicht minder als jene der größeren Städte die hohen Tugenden des höchstseligen Herrn Vaters Majestät anerkannt, daß sie die Größe des Verlustes gleich tief mit dem innigsten Mitgefühle empfindet, daß sie aber auch auf Euere königliche Majestät, als den Erben des Thrones, wie der Liebe des Vaters für seine Unterthanen jene unerschütterliche Treue für den angestammten Fürsten übertragen wird, welche dem Bayervolke zur Zierde gereicht, und welche unsere Bevölkerung auch Ew. Maj. fürstlichen Ahnen jederzeit unwandelbar bewahrt hat.

In tiefster Ehrfurcht ersterben

Euerer königlichen Majestät

unterthänig treugehorsamste Distrikts-Räthe

des Distrikts Ingolstadt.

Vaterländisches.

Noch immer strömen aus allen Gegenden Deutschlands Beweise der herzlichsten Theilnahme an dem plötzlichen Abscheiden des Königs Max nach München. So innig und so allgemein ist selten ein Fürst von der ganzen deutschen Nation betrauert worden; wenigstens die letzten Jahrhunderte stellen kein ähnliches Beispiel auf.

Ein Münchener Kaufmann ließ dieser Tage eine Sendung von 6000 Stück Cigarren zur Vertheilung an die österreichischen Krieger nach Jütland abgehen. Den Feldmarschall Gablenz und seinen Stab bedachte derselbe noch eigens mit 500 Importirten.

Hr. v. Cramer-Klett in Nürnberg hat als Beitrag zur Gründung des Nationaldenkmals für König Max die Summe von 10,000 fl. gespendet.

In Rheingönnheim legte am 2. ds. der dortige Haltstelle-Einnehmer wahrscheinlich in einem Anfall von Geistesstörung sich und seine beiden Kinder beim Herannahen des Eisenbahnzuges auf die Schienen. Der Zug brauste vorüber und riß dem Vater ein Bein weg, die beiden Kinder blieben unversehrt. Das Gesicht des einen war so mit Blut bespritzt, daß es kaum aus den Augen sehen konnte.

Auswärtiges.

Dresden, 4. April. Das heutige Journal bringt ein Telegramm aus London: daß Dänemark offiziell anzeigt, es nehme eine Konferenz ohne Waffenstillstand und ohne Basis an.

Auf dem Kriegsschauplatz wurde am 2. ds. die Beschießung fortgesetzt. Ein dänisches Telegramm berichtet von einigen Todten und Verwundeten und bemerkt, daß Sonderburg an mehreren Stellen brenne. — Zur Konferenzangelegenheit liegt ein Telegramm vor, welches die offizielle Annahme der Konferenz ohne Waffenstillstand und ohne Basis von Seite Dänemarks meldet. Mag es sich auch bestätigen, daß Dänemark die Konferenz beschickt, so werden seine beharrlichen Forderungen doch nie Einigungspunkte für die übrigen Großmächte bieten. Sollte es den Bemühungen Englands und anderer friedensbedürftigen Großmächte gelingen, den Zusammentritt der Konferenz herbeizuführen und die Betheiligung sämmtlicher Eingeladenen zu Stande zu bringen, so wird doch bei den vielen divergirenden Ansichten gewiß kein Resultat hervorgehen, als wohl das eine, daß man zur endlichen Einsicht gelangt, daß es in der Herzogthümerfrage keine andere Lösung gibt als die nationale, wie sie das deutsche Volk und die Bevölkerung in Schleswig-Holstein erstrebt.

Die Aussichten des Herzogs von Augustenburg haben sich in wunderbarer Weise in Berlin etwas gebessert; ebenso in St. Petersburg. Man soll sogar in St. Petersburg erwägen, ob nicht die Lösung, welche der Herzog vertritt, den europäischen Frieden am wenigsten stören und das Gleichgewicht in der Ostsee am wenigsten ändern würde

Gravenstein, 3. April. Gestern wurde von 2 Uhr an die Beschießung der Düppeler Schanzen bis 7 Uhr und Nachts pausenweise fortgesetzt; beim Feinde sah man eine Feuersbrunst; wahrscheinlich brannten die Baracken; unser Verlust ist unbedeutend.

Aus Flensburg, 28. März, schreibt man der Kreuzztg.: „Vorgestern donnerte zum erstenmale ein Schnellfeuer von den Bergen zu Gammelmark nach der Schanze 2. Das Gedröhn der Geschütze mengte sich ohne Aufhören mit dem dumpfen Knall der feindlichen Kanonen oder unserer platzenden Granaten, während dem Getöse der dicht über unseren Kanonieren springenden dänischen Geschosse das unheimliche schrille Sausen der Sprengstücke folgte. Schon nach einer Viertelstunde schwieg der Feind; er hatte unser Feuer aus 14 Geschützen zu heiß gefunden; er schwieg, nachdem er einen letzten Gruß in drei gleichzeitigen Granaten hinübergeschickt. Leider verloren wir drei schwer verwundete Kanoniere. Allein auch dies Schnellfeuer war nicht im Stande, die dänischen Geschütze für immer stumm zu machen. Bereits gestern Morgens donnerten sie heftiger als je aus der wohl ausgebesserten Schanze, bis ein dichter Regen die Fortsetzung der Kanonade verbot. Auch der gestrige Tag fordert seine Opfer! Der heftige Wind schien eine seltene Ruhe zu halten; kein Lüftchen ging und schwer lagerte der Rauch vor der Schanze; daher war es unsern aufmerksamen Kanonieren kaum möglich zu sehen, wenn der Feind feuerte, um sogleich ihren Warnungsruf erschallen zu lassen. So kam denn plötzlich eine Granate daher, ohne daß man avertirt war; sie sprang und traf 2 Mann, tödtete den einen und blessirte den andern leicht am Oberschenkel. Unsere Kanoniere und deren Offiziere halten sich musterhaft. Den Dänen wird es schwer, nur irgend eine Arbeit von Bedeutung zu verrichten, ohne daß sie ein wohlgezielter Schuß nicht daran hinderte; gar häufig meint der Zuschauer, eine Granate sei zu weit oder zu kurz gegangen; wenn er aber sein Fernrohr gebraucht, so findet er, wie die verwirrten Feinde auseinander stieben, oder daß irgend ein guter Grund gewesen.

Kopenhagen, 3. April. Offiziell: Die dänischen Werke beschossen am Samstag Morgen die Arbeiten des Feindes in der Front; Nachmittags eröffneten drei bis vier feindliche Feldbatterien ein heftiges Feuer gegen die Schanzenfront und später gegen Sonderburg; das Bombardement wurde bis 8 Uhr fortgesetzt; wir haben einige Todte und Verwundete. Mittags: Diese Nacht und heute Morgen wurde das Bombardement fortgesetzt; Sonderburg brennt an mehreren Stellen; die feindlichen Batterien beschossen wieder unsere Werke; wiederholte Patrouillenangriffe beunruhigten in letzter Nacht den rechten Flügel unserer Truppen.

Kopenhagen, 31. März. Ueber die außerordentliche Sicherheit, mit der die preußischen Geschütze vor Düppel bedient werden, liegen von dänischen Offizieren zuverlässige Berichte vor. Vorzugsweise werden in denselben die preußischen Batterien von Broacker besprochen, und wird erzählt, daß dieselben vor reichlich 8 Tagen die sämmtlichen drei Geschütze der dänischen Schanze Nr. 2 auf folgende Weise zum Schweigen brachten: der 84-pfündigen Granatkanone wurde eine Kugel direct in die Mündung gesandt, in Folge dessen das Geschütz platzte, und den beiden kleineren Granatkanonen wurden unmittelbar darauf die Laffetten zusammengeschossen. — Ueber die Haltbarkeit der Düppeler Stellung äußert ein höherer Offizier im „Dagblad:" „Will der Feind die Düppeler Stellung in Besitz nehmen, so muß er einen Sturm versuchen; sollte es ihm dann aber auch gelingen, die Laufgräben zwischen den Schanzen zu erobern, so wird er hinter diesen auf einen neuen und unerwarteten Widerstand stoßen, den er am wenigsten ahnt. Die Düppeler Stellung ist natürlich nicht uneinnehmbar, allein wird dieselbe nach ungeheuern Opfern genommen, so hat der Feind immer noch nicht die Alsener Stellung, da diese weit stärker, ja fast uneinnehmbar ist."

Aus Paris, 2. April, schreibt man: Es ist vollkommen wahr, daß Pius die Sterbesakramente erhalten hat. Seitdem ist eine leise Besserung eingetreten, aber der Zustand des Papstes ist doch der Art, daß die Nachricht von seinem Tode binnen Kurzem in Aussicht steht.

London, 4. April. Gestern ist Garibaldi in Southampton angekommen und mit großem Enthusiasmus empfangen worden.

Englische Blätter haben dieser Tage eine beachtenswerthe Mittheilung von den Jonischen Inseln gebracht. Ein Sergeant aus der englischen Armee sollte wegen Ermordung seiner Frau hingerichtet werden. Aber Niemand wollte das Henkeramt übernehmen. Jeder Grieche fürchtete, von seinen Landsleuten umgebracht zu werden, wenn er sich dazu hergebe. Man mußte einen Henker aus Albanien kommen lassen, und dieser mußte, so lange er sich in Korfu befand, eine Maske tragen. — Wie ist die Todesstrafe in der civilisirten Welt noch länger aufrecht zu erhalten, wenn selbst bei halbgebildeten Völkern wie den Joniern, ein solcher Abscheu gegen die Hinrichtungen allgemein verbreitet sind?

Anzeigen.

In Folge ihrer vorzüglichen Wirkung gegen catarrhalische Hals- und Brustbeschwerden, Husten und Heiserkeit nehmen die

Stollwerk'schen Brust-Bonbons

unter allen ähnlichen Hausmitteln bis jetzt den ersten Rang ein.

Die zahlreichen ärztlichen Empfehlungen und die zuerkannten Preis- und Ehren-Medaillen sind hiervon thatsächliche Beweise.

Obige rühmlichst bekannte Brust-Bonbons sind in Original-Paketen mit Gebrauchsanweisung à 14 kr. stets vorräthig in Ingolstadt bei **J. N. Steinhauser** und in Eichstätt bei **A. Werner.**

Alleinige Niederlage der allein echten

Rettig-Bonbons

von Joh. Ph. Wagner in Mainz, gegen Husten und Brustleiden empfiehlt bestens

Joseph Pruner.

Bekanntmachung.

(In Sachen Neustädter gegen Zinner, wegen Forderung.)

In Folge gerichtlichen Auftrages versteigere ich gegen Baarzahlung am

Freitag den 8. April lauf. Jahrs,

von früh 9 Uhr an

in der Wohnung des Wirthschaftspächters Zinner in der Harderstraße dahier,

zwei Betten, einen Tisch, zwei Sessel, einen Koffer, zwölf Bilder, eine Bank, eine Bettlade, ein Kanapee, einen Kommode- und drei Hängkästen, einen Schreibtisch, einen Spiegel, vier Vorhäng, ein Wägerl,

zusammen auf 158 fl. 24 kr. geschätzt,

dann drei Pferde

zusammen auf dreihundert Gulden geschätzt,

und lade Steigerungslustige hiezu mit dem Beifügen ein, daß der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn das Meistgebot wenigstens drei Viertheile des Schätzungswerthes erreicht.

Ingolstadt, den 23. März 1864.

M. Seidlmayer,
k. Notar.

Meubles-Verkauf.

Im Werk-Magazin des Industrie- und Gewerbe-Vereines dahier sind nachstehend verzeichnete Meubles zu verkaufen, als:

nußbaumene und eichene Sessel mit Rohrsitz und mit Sitzbrettl, Commod-Kästen, Bettladen, gepolsterte Kanapee und Sessel, runde Tische und Pfeiler-Tischl, Goldrahmen mit Bildern und Spiegelglas, ferner ein Schlafsessel und ein Schlafdivan.

Näheres beim Vereinsdiener **J. Grill**, Hs.-Nr. 969, gegenüber dem Cremser-Bräu.

Verkauf.

Eine ganz neue **Stalleinrichtung** für 3 Pferde, bestehend in:

eisernen Raufen, steinernen Barren nebst den dazu gehörigen Ständen, Bruchhölzern und Streubehälter, sowie eine große Parthie Dachziegel, Fensterstöcke, Thüren ꝛc.

sind zu verkaufen. Näh. d. Exp.

Von heute an bis nächstes Ziel wird eine **Zugeherin** gesucht. Das Näh. die Exp.

Ein ganz kleines **Messer** mit Perlmutterschaale wurde verloren und erhält der Finder eine angemessene Belohnung in der Exp.

Eine gut erhaltene Hobelbank und ein **Fensterstock** sind zu verkaufen. Näh. die Exp.

Haus-Nro. 776 am Holzmarkt sind **zwei möblirte Zimmer** mit Nebenzimmer zu vermiethen.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Donnerstag den 7. April 1864. № 84. Epiphanius.

Vaterländisches.

München, 5. April. Wie verlautet wird der greise König Ludwig nach seiner Rückkehr aus Algier anfangs Mai nach kurzem Aufenthalt in München einige Zeit in Aschaffenburg verweilen und Ende Juni oder Anfangs Juli die Villa Ludwigshöhe bei Edenkoben beziehen.

Allgemeine Theilnahme erregt die seit mehreren Tagen erfolgte Erkrankung J. k. H. der Prinzessin Alexandra, jüngster Tochter des Königs Ludwig. — Heut ist zum Königsdenkmal auch ein Beitrag aus Frankfurt, und zwar 100 fl. von dem dortigen Handlungshaus Ph. Abraham Cohn hier eingetroffen. Es ist dieß der erste außerbayerische Beitrag, dem ohne Zweifel bald viele andere folgen werden; ist doch mit Max nicht nur Bayerns vielgeliebter König, sondern auch einer der edelsten deutschen Fürsten von uns geschieden. Mit der Ausgabe der Pfandbriefe der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank kann bis Mitte dieses Monats begonnen werden. Bis jetzt sind schon Gesuche um Pfandbrief-Darlehen im Betrag von 6 Millionen Gulden angemeldet, und ein großer Theil derselben von der Bankverwaltung bereits genehmigt.

Aus München wird dem „Botschafter“ geschrieben: „Daß der junge König den redlichsten Willen hat, wie sein seliger Vater, alles für sein Volk zu thun, und daß er mit einem klaren Verstand das beste Herz verbindet, das leuchtet aus den vielen schönen Zügen hervor, die man sich schon aus seiner kurzen Regierungszeit erzählt. Was man bisher nicht wußte, oder bemerkte, das tritt jetzt allmählich hervor, nämlich daß der junge König sehr viel gelernt hat und sehr viel weiß. Es soll dieß namentlich das Resultat unablässiger und vorwiegend ernster Lectüre sein. Sein Wissenstrieb erinnert lebhaft an den seines Vaters. Prof. Löher, der frühere Literatur-Referent bei König Max II., hat jetzt bei König Ludwig II. die schöne Aufgabe, ihm täglich mehrstündige Vorträge über wissenschaftliche Gegenstände zu halten, und ihn namentlich mit den Leistungen der periodischen Presse auf dem Laufenden zu erhalten. Das bayerische Volk sieht mit Liebe und treuer Anhänglichkeit auf seinen jungen hoffnungsvollen Fürsten.“

Auswärtiges.

So günstig sich die Lage für die Herzogthümer gestaltet hat, so liegen doch Symptome einer Gefahr für deren Recht genug vor. Wir erblicken diese besondere Gefahr weder in der englischen, preußischen, noch österreichischen Politik, wohl aber in der Verwirrung, welche das Konferenzprojekt und noch mehr der Plan der Volks-Abstimmung in die öffentliche Meinung gebracht hat. Wir sehen sogar jene, die seither mit Entschiedenheit auf dem Rechtszustande beharrten, plötzlich unsicher schwanken. Wir reden nicht blos vom Frankfurter Zentralausschuß, der sich der Lage, wie vorauszusehen war, noch um Vieles weniger gewachsen zeigt, als sich seiner Ansicht nach der Herzog von Augustenburg gezeigt haben soll, und der, nach seinen Organen zu schließen, zwischen der Konferenz und der Volksabstimmung mit nicht besonderer Sicherheit und Entschlossenheit sein Schifflein hindurch treibt nach dem klaren Ziel: das Recht der Herzogthümer und Deutschlands.

Bleiben wir nicht auf dem allein festen

und sichern Boden, den uns weder eine Konferenz nehmen kann, noch geben könnte, verharren wir nicht dabei, daß zur Entscheidung dieser rein deutschen Frage nur Deutschland berufen sein kann; wehren wir nicht auch die scheinbar günstigsten Chancen, die uns das Ausland z. B. mit dem neuen Prinzip der Volksabstimmung eröffnet, entschieden ab; mit einem Wort — geben wir den Rechtsstandpunkt auf: so ist uns nicht die mindeste Sicherheit einer nationalen Lösung geboten und wir sehen das Recht und die „Rechte" Schleswig Holsteins bald beschnitten und zerpflückt, wie es kaum unsere schlimmsten Befürchtungen in Aussicht stellten. Wir wollen die Gefahren, welche uns mit einer Annahme des suffrage universel drohen könnten, hier nur damit andeuten, daß was wir im Norden gewännen, wir sicherlich doppelt anderwärts verlören.

Das schleswig-holsteinische Volk hat bereits abgestimmt; wir brauchen nicht dem Auslande dadurch gewissermaßen eine Berechtigung zu ferneren kühnen Griffen in Deutschlands Angelegenheiten zugestehen, daß wir was bereits eine Thatsache war, der Initiative des Auslandes als Verdienst anrechnen.

Das Schicksal hat die Verhältnisse so günstig gestaltet, daß heute auf dem korrekten Rechtsstandpunkte bei Klugheit und Entschlossenheit nicht blos eine glückliche Lösung zu erreichen ist, sondern auch am sichersten erreicht werden wird.

Also keine Konferenz, kein französisches suffrage universel, sondern das **Recht**, für welches noch die schleswig-holsteinischen Stände sich entscheidend aussprechen werden.

Die Schleswig-Holsteinische Zeitung meldet aus **Kiel**, 5. April: Die Holsteinischen Ständeabgeordneten haben heut einen gegen jede die Rechte der Herzogthümer beeinträchtigende Entscheidung der Mächte Verwahrung einlegenden Beschluß unterzeichnet, und die Prof. Behn und Reincke, sowie den Grafen Holstein beauftragt, dem Bunde wie den Mächten diese Verwahrung einzuhändigen.

Flensburg, 31. März. Der heutige Geburtstag des Frhrn. v. Zedtlitz ist von der deutschgesinnten Bevölkerung Flensburgs durch allgemeines Aushängen der schleswig-holsteinischen Fahnen gefeiert worden.

Kiel, 5. April. Heute ist die „Ständeversammlung" eröffnet worden. Der Vicepräsident Reincke und der Präsident Scheel-Plessen sind nicht erschienen. Die Stadt war mit Fahnen geschmückt.

Aus **Graudenz** wird der „D. Z." mitgetheilt, daß neuerdings vom Kriegsministerium der Befehl eingetroffen ist, diejenigen Kasematten, in welchen bisher die Strafsection detinirt war, zu räumen, mit einem Palissadenzaun einzuschließen und für 360 Mann dänische Gefangene einzurichten.

London, 5. April. Eine Depesche der Times aus Ulkebüll vom 3. d. Nachmittags lautet: Die Preußen bombardirten Sonderburg 24 Stunden lang. Achtzig Stadtbewohner, Frauen und Kinder, wurden getödtet, fünfzig Häuser niedergebrannt, 1500 Hohlkugeln geworfen. Die Stadt ist verlassen. Die Düppeler Stellung unbeschädigt.

Paris, 2. April. Der Kaiser läßt sich durch seinen Gesandten in Rom zwei Mal täglich telegraphische Berichte über das Befinden des heil. Vaters erstatten. Nach den heute eingelaufenen Nachrichten ist zwar noch nicht alle Hoffnung verloren, des Papstes Leben, an welches sich so große religiöse und politische Interessen knüpfen, zu erhalten, doch schildern sie den Zustand des Kranken als äußerst bedenklich. Die Herzwassersucht scheint rasche Fortschritte zu machen.

Der französische Konsul Victor Place hat Nachgrabungen auf dem Boden, wo das alte Ninive stand, vornehmen lassen und in Bezug auf die alte Königsburg zu Khorsabad überraschende Entdeckungen gemacht. Er hat namentlich ihren wirklichen Umfang, ihre verschiedenen Gebäulichkeiten, und zum Theil selbst die unbedeutenderen inneren Einrichtungen nachgewiesen. Die viereckige Ringmauer ist in ihrem ganzen Umfange nahe an zwei Stunden lang; sie hat eine Dicke von 24 Metres und 150 Thürme. Außerdem hat Place die sieben Thore freigelegt, welche aus dieser gewaltigen Burg in die sie umgebende Stadt führten. Drei dieser Thore sind förmliche Triumphbogen mit Skulpturen und polychromen Ziegeln geschmückt. Mit Hilfe dieser Thore ist es Place gelun-

gen, die Straßen, welche von innen sowohl nach außen, als nach innen führten, aufzufinden.

(Schwurgerichts-Sitzung vom 5. April.) Heute begann die zweite ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern. Die erste Anklage war gegen den ledigen Zimmergesellen Joh. Berger von Viaxplan bei Salzburg gerichtet. Dieser Oesterreicher, welcher innerhalb 20 Jahren nicht weniger als 10mal wegen Diebstahls bestraft worden war, hielt sich im vorigen Jahre in Burghausen auf. Er zimmerte dort, fand aber auch Zeit, sich nach fremden Eigenthume umzusehen. Der Metzgerstochter Theresia Hierl zu Neuötting wurden am 25. Oktober Schmuckgegenstände im Werthe von 32 fl. entwendet aus einem unversperrten Kasten. Von dem Thäter fand sich keine Spur. In der Abenddämmerung des 5. Nov. wurde in Burghausen ein bejahrter Mann ertappt in dem Augenblicke, als er mittelst Sperrhacken die Ladenthüre des Seifensieders Bachmaier geöffnet hatte. Dieser Mann war Berger und bei diesem fand man denn auch noch fast alle Gegenstände, welche bei der Hierl gestohlen worden waren. Berger leugnete mit einer empörenden Keckheit. Jene Sachen hatte eine „unbekannte Weibsperson" bei ihm versetzt; die Ladenthüre hatte er nur „aufgehoben", um einen Brief in das Zimmer zu legen, in welchem er der Magd des Bachmair ein Heirathsoffert gemacht habe. Berger ward eine fünfjährige Zuchthausstrafe zuerkannt. „O Gott," meint er, „ich bin unschuldig, wie ungerecht die Menschen sind! Doch es ist gut, daß der arme Mensch nicht ewig lebt, sonst käme er nimmer aus dem Zuchthause."

Anzeigen.

Wohnungs-Vermiethung.

Bis Ziel Georgi ist eine schöne geräumige Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Speise, eigenen Keller, Bodenantheil und Waschgelegenheit zu vermiethen. Näheres die Expedition.

Citronen

wegen Mangel an größerer Abnahme bin ich genöthigt, **schöne Citronen per Stück à 2½ kr., kleine à 2 kr.** zu detailliren.

Max Fellermeyer.

Zwei Dachstübchen

sind bis Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres die Expedition.

Einige Moosbeeten

sind zu verpachten. Das Nähere die Expedition.

Ein möblirtes Zimmer

für einen Herrn Offizier ist zu vermiethen und kann bis 1. Mai bezogen werden bei

P. Wimmer,
königl. Rentamtsboten.

Ein Wurzgarten

mit **Dünger** ist zu verpachten bei

Anna Schmaus,
Melberswittwe.

Einige Moosbeeten

sind zu verpachten. Näheres die Exp.

Chocolat

de la Compagnie Française á Mayence.

Unterzeichneter hält Lager in **Chocoladen** von obiger Firma und empfehle diese vorzüglichen Waaren zu geneigter Abnahme.

Jos. Pruner.

Zwei Schlafstellen

zu ebener Erde sind sogleich zu beziehen: Hs.-Nr. 31 in der Schulgasse.

Am Ostermontag ist mir ein kleiner **Hund** zugelaufen.

R. Wünsch in Rothenthurm.

Meubles-Verkauf.

Im Werk-Magazin des Industrie- und Gewerbe-Vereines dahier sind nachstehend verzeichnete Meubles zu verkaufen, als:

nußbaumene und eichene Sessel mit Rohrsitz und mit Sitzbrettl, Commod-Kästen, Bettladen, gepolsterte Kanapee und Sessel, runde Tische und Pfeiler-Tischl, Goldrahmen mit Bildern und Spiegelglas, ferner ein Schlafsessel und ein Schlafdivan.

Näheres beim Vereinsdiener **J. Grill**, Hs.-Nr. 969, gegenüber dem Cremser-Bräu.

Ingolstädter Sänger-Verein.

Bei der gestern stattgehabten (achten) Verloosung der Fahnen-Aktien wurden gezogen:

Serie IV. Nr. 16*, 5, 1, 17, 15.
Serie VIII. Nr. 15*, 16, 8, 19, 3.
Serie XIV. Nr. 19, 4, 6, 9, 13.
Serie IX. Nr. 20, 16, 5, 1, 8.

und wollen die betreffenden Beträge und planmäßigen Prämien, welche auf die mit * bezeichneten 2 Aktien-Nummern fielen, innerhalb drei Monaten bei dem Vereinskassier Hrn. **Engelhard** um so gewisser erhoben werden, als dieselben nach Verlauf dieser Frist der Vereinskassa zufallen.

Ingolstadt, den 6. April 1864.

Die Vorstandschaft.

Bekanntmachung.

Sonntag den 10. April l. J.
Vormittags von 8—12 Uhr

haben sich diejenigen Lehrlinge und Gesellen, welche den Zeichnen- und Modellir-Unterricht an der Handwerker-Sonntagsschule dahier besuchen wollen, bei dem k. Rectorate der Gewerbschule anzumelden und bei ihrer Aufnahme das Schulgeld von 1 fl. zu erlegen.

Ingolstadt, den 6. April 1864.

Das k. Rectorat der Gewerbs-Schule.
Dr. Winckelmann.

Ein Grabstein,

4 Schuh hoch, ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp.

Ein schön möblirtes Zimmer

mit Nebenzimmer ist Hs.-Nr. 926 zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Von eheute an bis nächstes Ziel wird eine **Zugeherin** gesucht. Das Näh. die Exp.

Gestorben:

Am 6. Anna Neubig, Armenpflegling, 76 J. Beerdigung am 8. Nachm. 1 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Freitag den 8. April 1864. № 85. Iren.

Vaterländisches.

München, 7. April. Vorgestern Nachmittags fand die Eröffnung des Testaments des höchstseligen Königs Max II. statt. — Die Artillerie-Schießübungen im Lechfelde beginnen schon im nächsten Monat und sind dieselben bis zum Spätherbste fortzusetzen. Namentlich sind es die Fußbatterien (Festungs-Artillerie), welche die Schießübungen in höchst ausgedehntem Maßstabe vorzunehmen haben.

Bayreuth, 5. April. Der Blindenlehrer Herr Friedrich Scherer, welcher beabsichtigt, hierselbst die Gründung eines Blindengenossenhauses anzuregen, wird in nächster Zeit in unserer Stadt Vorträge über Blindenerziehung halten, die um so mehr an Interesse gewinnen müssen, da Herr Scherer selbst seit seinem zweiten Jahre blind ist. Es gibt nach ihm 36,000 Blinde in Deutschland, wovon 3000 auf Bayern kommen.

Gmünd, 3. April. Bei einem heftigen Gewitter, das sich gestern Nachmittag gegen 5 Uhr unter furchtbarem Schneegestöber über unsrer Gegend entlud, zündete der Blitz in dem nahen Orte Guffenhofen, in Folge dessen ein großes Bauernhaus mit Scheuer und Stall eingeäschert wurde.

Auswärtiges.

Nach Berichten aus **Kufstein** wäre der in der dortigen Festung seit zehn Jahren verhaftete ungarische Räuber Rosza Sandor in voriger Woche aus seinem Gefängniß entkommen.

In **Chlomek** (Böhmen) zündeten 3 aufsichtslos in ein Zimmer eingesperrte Kinder einen Haufen grünen Reisigs an, das beim Ofen lag und schnell einen solchen Rauch verursachte, daß die Kinder sämmtlich erstickten.

Oesterreich hat in Südtirol alle Vorkehrungen gegen etwaige Putschversuche der italienischen Aktionspartei getroffen; insbesondere werden die Gebirgspässe und Defileen sorgsam überwacht. Ein Gleiches wird von der rumänischen Gränze gemeldet, wo man eine Schilderhebung in Aussicht stellt. Der Gouverneur von Siebenbürgen ist gegen einen etwaigen Handstreich gerüstet, und an der Grenze der Walachei sind ausreichende Truppenmassen konzentrirt.

Berlin, 4. April. Daß Hr. v. Bismarck noch Ende Januar für die Ausweisung des Herzogs von Augustenburg aus Holstein thätig gewesen ist, daß aber der König zu diesem Plan seine Zustimmung nicht ertheilt hat, geht aus der jetzt veröffentlichten Fortsetzung des englischen Blaubuches hervor. Indem jetzt das preußische Kabinet auf die Abstimmung der schleswig holsteinischen Landesvertretung eingeht, scheint es seine Opposition gegen die Einsetzung des Herzogs aufgeben und an der Personalunion nicht gerade unbedingt festhalten zu wollen.

Aus **Gravenstein**, 4. April, schreibt man der „Kreuzz.": Das Feuer war heute mäßig. Man konnte aber deutlich sehen, daß es in Sonderburg brannte. Am Abend sah man die helle Gluth. Es sollen sieben Häuser niedergebrannt sein. Die Beschießung Sonderburgs war nicht beabsichtigt, und das Feuer muß daher in Folge einiger zufälligen Schüsse entstanden sein. Das Wetter war während des Tages wieder abwechselnd sehr schlecht, in vergangener Nacht jedoch leider ein scharfes Schlossengestöber und Sturm, welcher die See sehr hoch gehen ließ.

Die schleswig-holsteinischen Stände-

Digitized by Google

abgeordneten, welche am 5. April in Kiel getagt haben, haben eine Monstreadresse an die Londoner Konferenz vorbereitet. Die Adresse hat eine stark Augustenburg'sche Färbung. — Im Sundewitt ist in Folge des schlechten Wetters ein Stillstand in den Operationen eingetreten.

Während die Okkupation von Schleswig sich ihrem Ende nähert und Frankreich die Parole der „allgemeinen Abstimmung" aufgeworfen hat, die wir wegen ihrer inneren Unwahrheit und anderer Konsequenzen in der Sache des Rechts auch bei dem voraussichtlich günstigen Erfolgen im Norden nicht angewendet wissen möchten, vollzieht sich in immer neuen Formen, spontanerweise und nicht offiziell die Volksabstimmung in Schleswig zu Gunsten der einzig richtigen Lösung der Landessache. Offenbar will man der Konferenz die nöthigen Beweise für die Gesinnung der Herzogthümer in ihrer Angelegenheit haufenweise an die Hand geben. Darum am 29. März die schon bekannte Rendsburger Versammlung der Vertreter der holsteinischen Schl.-H.-Vereine, darum am 5. April die Zusammenkunft der holsteinischen Ständemitglieder in Kiel, am 6. oder 7. d. M. die Versammlung der holsteinischen Geistlichen und Lehrer in Neumünster; am 10. die Versammlung von Männern aus ganz Schleswig in der Stadt Schleswig; endlich eine Versammlung der Gemeindevertretungen von Holstein in Neumünster.

Ueber den Stand der Dinge im Sundewitt vor den letzten Gefechten geht folgende Mittheilung ein: Die beinahe 60,000 Mann starke Armee hat sich in einer Tiefe von einer Meile dicht genug um die Schanzen konzentrirt und die feindlichen Vorposten bis auf 350 Schritte vor den Schanzen zurückgedrängt und ihnen die eigene Schildwachkette auf durchschnittlich 300 Schritte Entfernung entgegengestellt. Man arbeitet von früh 4 Uhr bis gegen Abend an den Zickzackapprochen eingegrabenen Gängen nach der sehnlichst erwarteten ersten Parallele. Diese haben in der Grabensohle 8 Fuß Breite und sind 3½ Fuß in den Boden eingeschnitten. Da die ausgenommene Erde als Wall nach den Schanzen hingeworfen wird, so entsteht dadurch eine Deckung von 7 Fuß. Da das Terrain wellenförmig ist, so können die Abfälle der betreffenden flachen Hügel nach den Schanzen hin von dem Feinde eher eingesehen werden als die aufsteigenden Flächen, die ihm meist verdeckt liegen. Diesen Umstand benutzend, hat man bis jetzt nur die Approchenlinien in den nach den Schanzen hin aufsteigenden Abhängen ausgearbeitet, so daß diese Gänge noch lange nicht beendigt sind. Da der Feind häufig mit Shrappnels auf die Approchen-Arbeiter schießt, so stellt man die Arbeiten gewöhnlich in der Mitte des Tages auf mehrere Stunden ein. Man zieht zu diesen Schanzen abwechselnd die sämmtliche Infanterie heran.

Aus Straßburg, 3. April schreibt man: Das Ungeheuer Dumollard, der vor Jahr und Tag Dienstmägde unter Vorspiegelung eines größeren Lohnes und guter Versorgung an einsame Orte lockte und daselbst mordete und beraubte, hat in Montpellier einen Nachfolger gefunden. Am vorigen Mittwoch meldete sich bei einer dortigen Mägdeverdingerin der angebliche Hausmeister eines benachbarten Grafenschlosses und fragte nach vakanten Dienstboten. Das Weib nannte ihm unter Andern die 18jährige hübsche Ladnerin eines Conditoreigeschäftes und begab sich mit dem Fremden zu derselben. Trotz Abmahnen des Conditors und seiner Frau ließ sich das Mädchen durch Zusage eines Monatslohnes von 20 Franken verlocken und folgte dem Boten zu Fuß nach dem Edelsitz. Unterwegs bei einem Gehölz, welches ein Bach durchfließt, überwältigte der zweite Dumollard die Ladnerin, schändete und beraubte sie, und hielt ihr den Kopf so lange unter das Wasser, bis sie todt war. Der angebliche Hausmeister ist ein Soldat des 41. Linienregiments, der sich des andern Tags wieder in seiner Militärmontur zeigte, jedoch trotz dem Kleiderwechsel von der Verdingerin und einer Schwester seines Opfers erkannt u. von der herbeigerufenen Gendarmerie festgenommen wurde. Nachdem an der Schandthat kein Civilist betheiligt ist, wird der Soldat sofort von einem Kriegsgericht abgeurtheilt werden.

Es ist kaum glaublich, welche Masse Geldes in den Londoner Wirthshäusern von der arbeitenden Klasse verschleudert wird. Eine exakte Berechnung läßt sich leicht begreiflich hier nicht anstellen;

aber eine annähernde Idee mag die Thatsache geben, daß in der Edgeware-Rood vor einiger Zeit ein Wirthshaus (in welchem fast gar kein Wein, wenig Bier und sonst nur Branntwein getrunken wird und weiter nichts zu haben ist, als etwa ein Stück Brod), verkauft wurde, dessen wöchentliche Einnahme auf 249 Pfd. St. oder 1600 Thlr. geschätzt war. Würden die Etablissements dieser Art, welche die Hauptstadt aufzuweisen hat, Seite an Seite gestellt, so würden sie eine Häuserreihe von 12 Wegstunden Länge machen.

In Amerika hat man eine aus einer Kette mit Kugeln bestehende Kriegsmaschine erfunden, mittelst welcher ein ganzes Bataillon auf einmal geköpft werden kann. Die beiden Kugeln am Ende der Kette werden in zwei Kanonen geladen, die zu gleicher Zeit abgefeuert werden. Die Maschine hat den Namen „Friedenstifter" erhalten. Aecht yankeeisch.

Anzeigen.

Citronen

wegen Mangel an größerer Abnahme bin ich genöthigt, **schöne Citronen per Stück à 2½ kr., kleine à 2 kr.** zu detailliren.

Max Fellermeyer.

Zwei Dachstübchen

sind bis Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres die Expedition.

Einige Moosbeeten

sind zu verpachten. Das Nähere die Expedition.

Ein Grabstein,

4 Schuh hoch, ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp.

Ein schön möblirtes Zimmer

mit Nebenzimmer ist Hs.-Nr. 926 zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Ein möblirtes Zimmer

für einen Herrn Offizier ist zu vermiethen und kann bis 1. Mai bezogen werden bei

P. Wimmer,
königl. Rentamtsboten.

Wohnungs-Vermiethung.

Bis Ziel Georgi ist eine schöne geräumige Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Speise, eigenen Keller, Bodenantheil und Waschgelegenheit zu vermiethen. Näheres die Expedition.

Eine gut erhaltene Hobelbank

und ein **Fensterstock** sind zu verkaufen. Näh. die Exp.

Haus-Nro. 776 am Holzmarkt sind

zwei möblirte Zimmer

mit Nebenzimmer zu vermiethen.

Ein Wurzgarten

mit **Dünger** ist zu verpachten bei

Anna Schmaus,
Melberswittwe.

Einige Moosbeeten

sind zu verpachten. Näheres die Exp.

Chocolat

de la Compagnie Française á Mayence.

Unterzeichneter hält Lager in Chocoladen von obiger Firma und empfehle diese vorzüglichen Waaren zu geneigter Abnahme.

Jos. Pruner.

Zwei Schlafstellen

zu ebener Erde sind sogleich zu beziehen Hs.-Nr. 31 in der Schulgasse.

Am Ostermontag ist mir ein kleiner **Hund** zugelaufen.

R. Wünsch in Rothenthurm.

Ein **Gebetbuch** wurde von der obern Stadtpfarrkirche aus verloren. Um Rückgabe an die Expedition wird gebeten.

Holz-Verkauf.

Nachstehende Hölzer sind zu verkaufen:

20 Stück fichtene Läden, 2 Zoll dick und 28 Schuh lang,

12 bis 14 Pfund Taufelholz, zu ½-Eimer-, Eimer und Vierziger Faß geeignet,

Ein Maischbottig-Boden.

Nähere ist in der Redaktion dieses Blattes zu erfahren.

Cement-Niederlage

von Gebrüder Leube in Ulm,

bei

Lödel & Kindervatter in Donauwörth,

ab Donauwörth 58 kr. per Zoll-Centner.

Meubles-Verkauf.

Im Werk-Magazin des Industrie- und Gewerbe-Vereines dahier sind nachstehend verzeichnete Meubles zu verkaufen, als:

nußbaumene und eichene Sessel mit Rohrsitz und mit Sitzbrettl, **Commod-Kästen, Bettladen,** gepolsterte Kanapee und Sessel, runde Tische und Pfeiler-Tischl, **Goldrahmen mit Bildern** und Spiegelglas, ferner ein Schlafsessel und ein Schlafdivan.

Näheres beim Vereinsdiener **J. Grill,** Hs.-Nr. 969, gegenüber dem Cremser-Bräu.

Samstag den 9. und Montag den 10. April

wird im Gasthause

Zum goldenen Schiff

Regensburger

Doppel-Bier

ausgeschenkt, wobei für kalte und warme **Speisen** bestens gesorgt ist.

Jos. Lipp, Gastgeber.

Zwei Zimmer, Küche, Speise und Holzlege sind sogleich oder bis Georgi zu beziehen. Das Nähere beim Gastgeber J. Lipp „zum goldenen Schiff.“

Zwei möblirte Zimmer sind zu vermiethen. Näh. in der Exp.

Zahnarzt Rauch

empfiehlt sich zur Behandlung sämmtlicher **Zahn-** und **Mundkrankheiten,** zum **Einsetzen künstlicher Zähne** und **ganzer Gebisse,** auch weniger Bemittelten ist Gelegenheit gegeben, die oft so unentbehrlichen Zähne sich durch künstliche ersetzen zu lassen.

Auch werden alle **Zahn-Operationen,** Plombiren, Feilen, Reinigen und Zahnausziehen in meiner Wohnung, **Theresien-Straße Nr. 4** 2 Stiegen, im Hause des Hrn. Cond. **Lodter** vorgenommen.

Rauch,
Zahn-Arzt.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Montag, den 11. April 1864. № 87. Leo I. Pabst.

Ingolstadt. Dem Vernehmen nach wird in dem am 16. ds. stattfindenden Liederkranz-Conzerte ein jugendliches Künstlerpaar aus München mitwirken. Fräulein Paula v. Kretzschmar, eine 16jährige Russin und ihr 18jähr. Cousin, Hr. Fritz Müller sollen Erstere auf dem Pianoforte und im Gesang und Letzterer in denselben Fächern, sowie im Violinspiel, ganz besonders aber in der Composition Vorzügliches leisten. Dieselben haben bereits im verflossenen Jahre an verschiedenen Orten und mehreren Höfen mit Beifall concertirt. Das Orchester wird eine hier noch nicht aufgeführte große Symphonie von J. Haydn exekutiren. Es dürfte somit ein genußreicher Abend bevorstehen.

Vaterländisches.

München, 8. April. Der kleine über grundgescheidte Imperator an der Seine macht den Zeitungslesern jetzt manches Vergnügen. Da er dießmal, wie er selbst sagt, keine Hintergedanken hat, so hört man seine Sprüche nicht ungern an. Obwohl ein Ausländer, scheint er doch ein deutscheres Herz zu haben (?) als deutsche Staatsmänner in Wien und Berlin. Nicht ohne Grund ruft er den germanischen Diplomaten zu: gute Christen, aber schlechte Musikanten, merkt ihr denn nicht daß die Zeit vorbei ist wo man die Völker wie „blökende Schafe und langsam wandelndes Rindvieh" ungefragt verschachern konnte? Wollt ihr denn die Nordalbinger nicht erst hören, ob ihnen eure Projekte nicht das Lebenslicht ausblasen werden, und ob sie dabei mit Ehren bestehen können? — Sein Programm fällt in die deutsche Confusion hinein wie das Ei des Columbus. Die Demüthigung war freilich zu ersparen wenn man von Anfang an den Weg des Rechts eingeschlagen hätte, allein da der deutsche Bürgerstand die Legitimität aufrecht hält, so mußten die Feudalen natürlich Revolutionäre werden. — Den Dänen am nächsten steht unser gutes Oesterreich; Wien und Kopenhagen verstehen sich am leichtesten. Dieß wirft auch einen bessern Schein auf die bisher verkannten Dänen, denn Freundschaft kann nach Cicero nur unter den Guten bestehen. Oesterreich bietet die Zustände von 1852 in einer Art Verklärung, mit Garantien von jeder Sorte, welche natürlich nicht hindern können, daß es nachher geht wie vorher, und daß der Nothschrei der Bürger und Bauern jenseits der Eider zu jenen ennuyanten Kleinigkeiten gerechnet wird welche einen wahrhaft vornehmen Staatsmann nicht rühren. Haben doch auch die preußischen Granden, obgleich ihr König Friedrich Wilhelm IV. den warmen Brief an den Herzog von Augustenburg geschrieben, ihr nordwestliches Ohr 12 Jahre lang ganz verstopft gehalten. — Eine Wiener Correspondenz sprach neulich von abermaliger Prüfung der Erbfolgefrage, natürlich nur durch diplomtische Forscher. Wenn aber einmal die gesammte deutsche Wissenschaft ihr Nachdenken auf das Thema verwendet, so ist kaum zu vermuthen daß etliche Cavaliere, die vielleicht recht gute Tänzer sind, ihr noch neue Seiten abgewinnen werden. Mögen sie uns lieber erklären was dieser Krieg denn eigentlich bedeute, und ob es überhaupt ein Krieg sei. Man schießt die Dänen todt, indem man ihnen schmeichelt: dieß geschehe bloß um die Zerstückelung der Monarchie zu verhindern. Man läßt die deutschen Landeskinder zerstückeln als Martyrer für das Londoner Protokoll, das ein Franzose ein

ohnmächtiges Machwerk genannt, und dem jeder Deutsche noch einen ärgern Namen gibt! Fürwahr ein schöner Tod, für dessen Besinnung nur ein Körner fehlt! Unsere bösen Gedanken konnten uns auch die Friedenstauben nicht benehmen die jüngst von Wien ausflogen und bei unsern Zeitungsschreibern ans Fenster pickten — sie haben weder mit der Beredsamkeit noch mit andern Mitteln etwas ausgerichtet. Unsere Sympathien sind dahin, und was man an freundlichen Gesinnungen in Süddeutschland verloren, das mag man in Wien bei Wälschen, Magyaren, Rumänen, Polen und Tschechen suchen. Unter solchen Umständen erregt es ein wehmüthiges Lächeln wenn man an den Staatsmann denkt der den Bundestag in London vertreten soll. Welche traurige Gestalt, wenn er dort nicht mehr Ehrlichkeit und Patriotismus trifft als Anno 52! Kein einziger Busen in den er seinen deutschen Kummer schütten kann als den des französischen Gesandten; kein Schutz gegen deutsche Intriguen als französische — Offenheit; keine Hoffnung für Deutschland etwas zu erringen als durch französische Pression! Für mancherlei hat der Deutsche zu sorgen, nur nicht für Blamage.

Unsere Cavallerie soll mit gezogenen Pistolen bewaffnet werden. Die bisher im Gebrauch gewesene Schußwaffe — Karabiner und Pistolen mit glatter Bohrung, sind völlig unbrauchbar.

In Nürnberg hat sich ein Ausschuß in der Königsdenkmalfrage constituirt, an dessen Spitze der I. Bürgermeister v. Wächter steht. Die weitaus überwiegende Majorität desselben neigt sich dem Gedanken einer besondern Nürnberger Stiftung hin.

Im Dorfe Spießheim sind in Folge des unausgesetzten Trauergeläutes zwei Glocken gesprungen. In Waipolshausen ist eine unbrauchbar geworden.

Auswärtiges.

Pforzheim, 5. April. Verwichenen Samstag schlug während eines heftigen Gewitters der Blitz in den letzten Personenwagen eines Zuges, der von Karlsruhe hieher unterwegs war und betäubte den Wagenwärter auf längere Zeit. Personen wurden weiter nicht beschädigt, die Telegraphenleitung aber auf eine bedeutende Strecke hin zerstört.

Berlin, 8. April. Der Staats-Anzeiger meldet: Se. Maj. ertheilte heute dem bayerischen General Frhrn. v. d. Tann eine Audienz, und nahm das Notificationsschreiben über die Thronbesteigung des Königs von Bayern entgegen.

Broacker, 3. April. Während des ganzen gestrigen Bombardements herrschte ein heftiger Westwind, der auch heute noch die Flammen in Sonderburg schürt. Um 5 Uhr Nachmittags begann die Strandbatterie Nr. 1 ihr Feuer nach Sonderburg, zuerst zur Probe mit einigen Granaten, dann mit Brandgeschossen (Granaten, die mit zehn Kupferröhren, welche mit Brandsatz geladen sind, neben der Sprengladung gefüllt werden). Die Entfernung bis zur Stadt ist über 6000 Schritt, also über 0,65 deutsche Meilen. Es ist dies wohl der erste Versuch in der Kriegsgeschichte, auf solche Entfernung eine Stadt in Brand zu setzen, und zwar ein gelungener Versuch. Bis gestern Abend noch blieben die Geschosse wirkungslos. Heute früh zwischen 8 und 9 Uhr jedoch bemerkte man einen Brand in der Nähe des alten Schlosses, der jetzigen Kaserne, weithin durch die Größe und das rothe Ziegeldach kenntlich. Der trübe Himmel verhüllte mehrfach die ganze Stadt; deutlich aber sah man die Flammen lodern; der Brand ist bis jetzt noch nicht erloschen. Geschosse oder Sturm, denn so ist der heutige Wind zu nennen, hatten die Flammen bald an andere Stellen getragen. Die Beschießung Sonderburgs ist sachlich vollkommen gerechtfertigt. Nach guten Nachrichten war der größte Theil der Bewohner bereits längst geflüchtet und alles bewegliche Eigenthum geborgen. Sonderburg ist der Hauptwaffenplatz des Feindes und seine Basis für Düppel. Hier liegen seine Arsenale, Gießereien und Depots; Sonderburg ist jüngst nur eine Kaserne gewesen; aber es ist auch das Thor, dessen Trümmer den Rückweg der Vertheidigungs-Armee sperren. Die Kanonade gegen Düppel währt heute ununterbrochen fort; der Feind schweigt überall, nur nicht in Fort 2.

Nachrichten aus Kopenhagen melden, daß die Besorgniß vor dem bal-

digen Fall von Düppel zunimmt. Minister v. Quaade ist bevollmächtigt, auf der Konferenz den Waffenstillstandspunkt zu acceptiren. Quaade und Krieger sind gestern von Lübeck per Schiff nach London abgegangen.

Paris, 6. April. Der Constitutionnel macht heute beifällig auf die lebhafte Bewegung der öffentlichen Meinung in den Herzogthümern aufmerksam. Die Versammlung der Abgeordneten zu Kiel, der Stadtbeamten zu Neumünster seien ein Beispiel der allgemeinen Abstimmung, ein Beweis, wie dieses praktische Mittel Anklang gefunden habe in dem Augenblick, wo man wiederholt die Aufrechterhaltung der Verträge proklamire. „Ohne Zweifel können die Versammlungen zu Kiel und Neumünster durch ihre Beschlüsse nicht definitiv und offiziell die Verhältnisse binden. Allein in jedem Fall vertreten sie alle Klassen des Volks und ihre Beschlüsse verdienen unter diesem Gesichtspunkte alle Beachtung. Was Schleswig betrifft, so scheint die militärische Besetzung und der Kriegszustand bis jetzt ähnliche Versammlungen, wie in Holstein, zu verhindern." — Ueber den sauberen Artikel der W. Ztg. bemerkt der „Temps": „In Wien handelt es sich also noch immer um die Personalunion, diese Chimäre der Chimären. Die Bemerkung, daß durch die Einmischung anderer Elemente der Charakter einer Frage, die zum öffentlichen Recht gehöre, nicht alterirt werden dürfe, scheint eine Protestation gegen den Vorschlag der Abstimmung. Was das österreichische Blatt öffentliches Recht nennt, ist nichts mehr und nichts weniger, als die bestehenden Verträge. Oesterreich erkennt kein anderes Recht an, als willkürliche Kombinationen der Diplomaten, das heißt, eben das Recht, mit dem sich die moderne Welt nicht mehr begnügen kann."

Schwurgericht.

(3. Fall.) Am 15. August v. J. entstand plötzlich im Hintergebäude des Hauses Nr. 1 in der Vorstadt Haidhausen ein Brand, welcher glücklicherweise durch die rasche Hilfe der herbeigeeilten Nachbarn gelöscht wurde. Das Feuer hatte nur im oberen Stocke einige Bettstücke verzehrt. Das Häuschen, welches der alten Wittwe Ehrnreich gehörte war von 30 sog. Bettgängern bewohnt, welche alle bis auf einen abwesend waren. Nur der Taglöhner Joh. Ebeling v. h. lag in seinem Zimmer zu ebener Erde schlafend und betrunken im Bette. Die nun angestellte Untersuchung wurde eingestellt, ohne daß der Thäter ermittelt worden wäre. Nur wurde Ebeling, ein höchst übel beleumundetes Subjekt, wegen Bruchs der Polizeiaufsicht auf ein Jahr nach Rebdorf in die Gefangenen-Anstalt detinirt. Hier erschien nun Ebeling am 27. Oktober vor dem Inspektor und bekannte sich als den Anstifter jenes Brandes. Die Hausfrau, sagte er, habe ihm an jenem Tage ein Darlehen verweigert, und um sich an ihr zu rächen, habe er ein Bett angezündet. Da er doch ein Jahr in der Anstalt zubringen müsse, und die Sache später noch herauskommen könnte, so wolle er durch sein Geständniß seine Haft verkürzen. Ebeling, der nun heute auf der Anklagebank saß, ist eine echte Gaunerphysiognomie; er ist 44 Jahre alt. Bei der Verhandlung selbst widerrief er seine frühere Angabe; er sei unschuldig an jener Brandstiftung und habe in Rebdorf obige Aussage nur gemacht, um von dort wegzukommen. Da keine thatsächlichen Beweise für seine Schuld vorhanden waren, auch keine Motive für jene abscheuliche That denkbar waren, wurde Ebeling von der Anschuldigung der Brandstiftung freigesprochen. Der Gauner wandert aber nun doch wieder nach Rebdorf.

(Schwurgericht). 4. Fall. In 2 Sitzungen wurden Diebe, welche wegen des Momentes der Rückfälligkeit vor das Schwurgericht verwiesen waren, abgeurtheilt. Der ledige Dienstknecht Joseph Steidle von Griesbach entwendete am 10. Sept. 1862 bei einem Gütler in Echsheim mehrere Werthgegenstände im Betrag von über 10 fl. Um den Diebstahl zu begehen, war er in Abwesenheit der Bewohner in das Haus eingestiegen und hatte mehrere Kästen erbrochen. Steidle leugnet, und zwar da er von den gestohlenen Sachen etliche verkaufte, mit der stehenden Ausrede, „die Dinger" gefunden zu haben. Unterdessen war Steidle wegen eines anderen Diebstalls zur Abbüßung einer 4jährigen Gefängnißstrafe nach Kaisheim gebracht worden, entfloh aber und stahl nun neuerdings zu Kölburg, wo er aber sogleich wieder aufgegriffen wurde. Der Gauner wandert nun auf 5 Jahre und 2 Monate in das Zuchthaus. — Ein besseres Schicksal hatte Joseph Kraus, 38 J. a., lediger Buchbindergeselle von Straubing,

welcher am 22. November gelegentlich einer Tanzmusik in der Westendhalle einen Ueberzieher „in Gedanken“ mitgenommen hatte. Dieses Kleidungsstück ward in der Voruntersuchung auf 22 fl. geschätzt, doch nahmen die Geschwornen einen Werth desselben unter 10 fl. an, so daß Kraus nur wegen des Vergehens des Diebstahls zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren verurtheilt wurde.

5. Fall. 8. April. In der heutigen Sitzung befand sich ein junger, kleiner und hübscher Bauernbursche von 23 Jahren auf der Anklagebank: Xaver Mühlbauer, von Lichtenau. Mit Vergnügen betrachtete Mühlbauer seine sauberen Kleider, welche reich mit silbernen Knöpfen besetzt sind und doch ist es gerade diese Eitelkeit, welche ihn zum Verbrecher machte. Er stand seit mehreren Jahren bei dem Xaver Hankl von Thal, Gem. Schildern, Ger. Haag, im Dienste. Hankl schildert den Mühlbauer als braven, fleißigen Menschen, der ihm nie Grund zu Klagen gegeben habe und der nur allzuviel Lust für schöne Kleider und andere unnütze Spielereien hegte. Die väterliche Güte des alten Hankl belohnte Mühlbauer damit, daß er am 14. Juni v. J. Mittags, als der Bauer mit dem gesammten Dienstpersonal in einer Kapelle einen Rosenkranz abbetete, sich im Hause versteckte, statt, wie ihm befohlen war, nach einem benachbarten Orte zu gehen, und dem Hankl eine eiserne Kasse mit über 1400 fl. Silbergeld entwendete. Der junge Dieb hatte einen Schrank aufgesprengt und die Kasse, welche am Boden festgeschraubt war, gewaltsam abgerissen. Zuerst verbarg er die Kasse im Garten, später brachte er sie nach dem nahen Walde, wo er sie erbrach. Die leere Kasse wurde daselbst aufgefunden. Mühlbauer hatte den größten Theil des Geldes in eine Schürze gewickelt, unter einem Heuhaufen sicher versteckt und zwar 935 fl. Im Oktober erhielt er von seinem Dienstherrn die Erlaubniß, auf die Kirchweih in seine Heimath sich zu begeben. In Pfaffenhofen lenkte er jedoch Verdacht auf sich, da er daselbst bei einem Goldarbeiter eine goldene Kette um 43 fl. und mehrere goldene Ringe kaufte. Nachdem er in der Voruntersuchung die Diebstahlsverübung geleugnet hatte, gestand er heute die That ein. Er habe sich, wie er sagt, gern ein neues Kleidungsstück kaufen wollen und, um dies zu ermöglichen, nur etwa 20 fl. zu stehlen beabsichtigt. Nachdem er aber die ganze Kasse nothwendig forttragen mußte, habe er Alles behalten aus Furcht vor dem erzürnten Bauern. Hankl kam wieder in den Besitz von 1223 fl. Bezüglich der ihm abgenommenen Uhr 2 Ketten und Ringe erklärt er naiv, er wolle zwar Alles hergeben, um dem Hankl wieder das Seinige zu ersetzen, doch würde es ihn recht freuen, wenn er es ihm schenke. „Nun“, sagt Hankl, „ich habe den Xaverl immer gern gehabt, ich will es Dir schenken.“ Wahrscheinlich erfreut über dieses Geschenk folgte er lächelnd dem Gendarmen, welcher ihn zur Frohnfeste zu geleiten hatte, um von hier aus auf 5 Jahre in das Zuchthaus zu wandern.

Augsburger Stadt-Anlehens- fl. 7- Loose

werden in circa 3 Wochen erscheinen.

Wer solche noch billig haben will, wird eingeladen, sich zur Vormerkung zum Unterzeichneten zu bemühen.

Max Fellermeyer in Ingolstadt.

Ein weiß und roth gestreiftes **Dachshündchen** hat sich verlaufen. Um Auskunft wird gebeten.

Für Vogelfreunde!

Es werden mehrere gute **Singvögel** verkauft, als: 1 Nachtigall, 1 Grasmücke, 1 Spötter und 1 Rothkehlchen. Sie können täglich gehört werden. Das Uebrige die Exped.

Gestorben:

Am 9. April Theres Wagner, Waisenhauszögling, 7 J. 3 M. alt. Beerdigung am 11. Nachm. 1 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Dienstag, den 12. April 1864. № 88. Zeno B. M.

(Eingesandt.) Wer hier einen Blick auf die Straße thut, dem fällt eine so ungeheure Menge Hunde auf, daß er sich nach Konstantinopel versetzt glaubt. Ganze Heerden solcher Thiere durcheilen die Stadt heulend, bellend, raufend. Unter ihnen zeichnen sich hinsichtlich ihrer großen Zahl die Jagdhunde aus. Man kann, ohne eine kühne Behauptung dadurch aufgestellt zu haben, sagen: Es laufen in der Stadt mehr Jagdhunde herum, als in der ganzen Gegend weit und breit Hasen zu finden sind. Was soll ich erst von der Legion Rattenfänger sagen? Dieses unverschämte Geschlecht mit seinen ebenso zahlreichen, als verschiedenartigen außerehelichen Nachkommen — der Bastarden — geht in seiner Kühnheit bereits so weit, daß nicht Einmal schon ganz harmlos einherwandernde Personen von ihnen angepackt wurden. Ich will schweigen von den Metzgerhunden, schweigen von den Bolognesern und Schooshündchen, sowie den vielen Pudeln. Nur Ein Geschlecht will ich noch brandmarken. Es ist das der Windhunde. Ich habe nämlich in letzterer Zeit einige Male gesehen, daß solche „Wilderer" auf den Feldern umher auf Hasen Jagd machten. Erwägt man, daß der arme Lampe, der sich jetzt in interessanten Umständen befindet, seine einzige Waffe, welche die stiefmütterliche Natur in den schnellen Läufen ihm verliehen, nicht gebrauchen kann, so wird Jedermann den doppelten Schaden zu jetziger Jahreszeit ermessen können.

Wozu die vielen Hunde? Etwa zum Schutze des Eigenthums? Ingolstadt hat das Glück, mit Wällen und Mauern umgeben zu sein, die Stadtthore sind bewacht, zahlreiche Posten an den verschiedenen Staatsgebäuden sind in der ganzen Stadt vertheilt, ferner späht von zwei Thürmen herab das wachsame Auge der Thürmer und endlich ruft mit weithin vernehmbarer Stimme der Nachtwächter deutsch und „boarisch" nach altehrwürdigem Brauche die Stunden der Nacht aus. —

Vaterländisches.

München, 10. April. Wie ich höre, ist das vorgestern eröffnete Testament Sr. Maj. des Königs Maximilian II. schon im Jahre 1851 verfaßt, und demselben beigefügte Codicille rühren aus dem Jahr 1857 und den folgenden her. Es soll in mehrfach rührender Weise neues Zeugniß geben von der wahrhaft väterlichen Liebe des verklärten edlen Fürsten für sein Volk und Land, und die Veröffentlichung der betreffenden Stelle des Testaments dürfte alsbald erfolgen.

Gutem Vernehmen nach hat der Fürst von Thurn und Taxis in Regensburg dem Comite zur Pflege und Unterstützung verwundeter österreichischer Soldaten in Wien die Summe von 100,000 fl. zufließen lassen.

Auswärtiges.

Aus Gravenstein vom 6. April schreibt man der Sp. Z.: Das Beschießen der feindlichen Werke dauert fort, wird jedoch ungemein durch das ungünstige Wetter erschwert, seit zwei Tagen wüthet heftiger Sturm mit Schnee und Regen, was unsere Werke mit Wasser anfüllt, die Bedienungsmannschaften der Geschütze stehen oftmals bis über die Knöchel im Schneewasser. Sonderburg brannte heute wiederum an mehreren Stellen; doch müssen die Dänen in der Stadt gut organisirtes Löschwesen haben, denn es dauert nicht lange, so erlöschen die Feuer und man sieht

nur noch den Qualm von den Brandstätten aufsteigen.

Aus Flensburg vom 7. ds. schreibt man der H. Börs.-H.: Heute Morgen findet draußen auf dem Kriegs-Schauplatze wieder ein heftiges Artilleriegefecht statt; wir hören hier deutlich die Kanonade, welche so stark ist, daß oft 4 Schüsse in einer Minute fallen. Wie „Dagbladet" mittheilt ist die Wirkung der preußischen Geschütze von zunehmenden Belang, und man befürchtet schon in Kopenhagen, daß wenn die Beschießung der Schanzen mit derselben Energie, wie in den letzten 8 Tagen fortgesetzt wird, die dänischen Truppen nicht lange mehr im Stande sein werden, den verursachten Schaden rasch genug auszubessern.

Posen, 5. April. Schrecken ist heute durch unsere ganze Stadt verbreitet, denn es ist gestern Abends die erschütternde Nachricht aus Berlin eingegangen, daß der Anklagesenat des Staatsgerichtshofs in dem bekannten polnischen Hochverrathsprozeß vorgestern über den Assisenantrag dahin Beschluß gefaßt hat: daß nicht weniger als 107 Angeschuldigte wegen Hochverraths in Anklagestand versetzt werden. — Selben geht hier die Nachricht aus Polen ein, daß die angeworbenen polnischen Zuzügler aus Ostpreußen, 500 an der Zahl, darunter 40 beritten, zwei Meilen jenseits der Grenze vorgestern gänzlich aufgerieben worden sind.

Im österreichischen Heere dienen 12,000 Juden, von denen gegen 600 Offiziere, Aerzte und Rechnungsbeamte sind. Unter den Offizieren sind 2 Majore, 4 Rittmeister, 4 Hauptleute, 15 Ober- und 34 Unterlieutenants. Von den Aerzten sind 20 Regimentsärzte (was um so bedeutender erscheinen muß, als kein Jude vor 1848 diese Charge erreichen konnte) und 51 Oberärzte. Ueberdies befinden sich in den Militär-Erziehungs-Instituten Kadetten, die sich zu Offizieren heranbilden.

Aus Anlaß des Ablebens der Frau Erzherzogin Hildegard wurden am 2. April für die Wiener Ziehung die drei Nummern 17, 47 und 90 besonders zahlreich besetzt; bekanntlich fällt der Name Hildegard im Kalender auf den 17. Septbr., die Nummer 47 ist die Nummer des Todes und Nummer 90 die Nummer der kaiserlichen Familie. In der am selben Tage stattgefundenen Ziehung wurden auch wirklich diese drei Nummern gehoben, es wurden daher in Wien sehr viele Ternen gemacht und mehr als ein Viertheil der dortigen Kollekturen hatte solche auszuzahlen.

Triest, 10. April. Heute Vormittags fand feierlicher Empfang der mexikanischen Deputation in Miramare und die Annahme der mexikanischen Kaiserkrone durch den Erzherzog statt. Der Führer der Deputation, Hr. Gutierrez de Estrada, hielt eine längere Ansprache, gestützt auf das nationale Votum Mexiko's und das Versprechen des Erzherzogs vom 3. Oktober 1863.

Rom, 2. April. Das läßt sich nicht bestreiten, der heilige Vater ist krank, wenn auch nicht in dem Grad als ihn die italienischen Blätter darstellen. Am Palmsonntag erschien er sitzend im Tragsessel auf den Schultern von 8 robusten Männern um 11 Uhr in der Kirche. Sein Antlitz war bleich und abgemagert: er glich einem Mann der viel gelitten. Vor dem Thron von dem Tragsessel heruntergeschritten, stieg er langsam die Treppe hinauf. Vielleicht wegen des rauhen Wetters, wahrscheinlicher aber aus Mangel an Kraft, gab er den Segen urbi et orbi in der Kirche selbst, obwohl er auf dem Balcon erwartet war. Als er zum Segen bereit war und das sacramentale Gebet bis zum benedicat vos etc. gesprochen hatte, überfiel ihn eine Kehlkopfkonvulsion, und er konnte die weiteren Worte nicht mehr hervorbringen. Alsdann von starker Rührung ergriffen, wurde Pius bald roth, bald bleich, die Thränen stürzten von den Augen, die er mit beiden Händen trocknete. Nachdem er wieder Athem geschöpft, erhob er sich abermals von der Lehne, auf die er sich gestützt hatte, und gab den Segen ohne ein Wort zu sprechen. Er setzte sich wieder, und wurde sehr darniedergebeugt in seine Wohnung getragen. Es wäre unmöglich, den Eindruck dieser Scene zu beschreiben.

London, 9. April. Gestern fand in der City unter Vorsitz des Hrn. Crawford, M. P., ein Meeting statt, in welchem Hr. Göschen, ebenfalls Parlamentsmitglied, die Resolution vorschlug: „Die Versammlung erkennt in Garibaldi den edelsten der neueren Patrioten und den

heldenmüthigsten Kämpen nicht blos der italienischen Einheit, sondern auch der allgemeinen Freiheit, und billigt hienach die zu seinem Empfang in London getroffenen Maßregeln." Dieser Beschluß wurde mit enthusiastischem Zuruf angenommen. Lord Palmerston hat den General zu einem großartigen Bankett eingeladen. Es soll im Plan sein, ihn durch Subscription mit einem schönen Schrauben-Dampfer, der 50 Kanonen führt, zu beschenken. Auch im Krystallpalast werden Feste zu seiner Ehre stattfinden. Außer Manchester haben ihm die Städte Liverpool, York, Dundee, Greenock, Edinburg, Glasgow, Birmingham und Rochdale Einladungen zugesandt.

Anzeige.

Wohnungsvermiethung

Es ist in einem neugebauten Hause in einer frequenten Straße eine Familienwohnung, bestehend aus 7 Zimmern, 2 Küchen, Kelleranthеil und Waschgelegenheit zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch Stallung für zwei Pferde dazu gegeben werden. Zu bemerken ist, daß die Wohnung auch an zwei Partheien kann vergeben werden. Näheres die Expedition.

Alleinige Niederlage der allein echten

Rettig-Bonbons

von Joh. Ph. Wagner in Mainz, gegen Husten und Brustleiden empfiehlt bestens **Joseph Pruner.**

Einige Moosbeeten

sind zu verpachten. Näheres die Exp.

Eine gut erhaltene Hobelbank

und ein **Fensterstock** sind zu verkaufen. Näh. die Exp.

Zwei Dachstübchen

sind bis Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres die Expedition.

Diejenigen Herren Bierbräuer, welche von dem anerkannt besten

feuerfesten Tufstein

zur Einmauerung von Bräupfannen zu beziehen wünschen, wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Feuerröste von demselben widerstehen der Hitze 16—20 Jahre, deßhalb, und weil die Kosten geringer als für feuerfeste Ziegel, sind diese benannten Steine für obige Zwecke sehr zu empfehlen.

M. Ulrich in Ingolstadt.

Eine ganz neue **Piano-Forte-Schule** von J. B. Cramer ist um den billigen Preis von 1 fl. 45 kr. zu verkaufen. Das Näh. in der Red.

Mehrere Fuhren Dünger

sind zu verkaufen. Näh. die Exp.

Militärarzt **Dr. Malberger** behandelt und operirt Augenkranke und Schielende.

Zu sprechen täglich von 1 bis 2 Uhr in seiner Wohnung: Münchnerhof, zwei Stiegen Nr. 10.

Eine fremde Person

sucht einen Platz, würde sich auch gern als Kindsmagd verdingen.

Heute Abend findet im Gasthause zum schwarzen Bären dahier Große mysteriöse phantastische Zaubervorstellung des Professors Giovanni Scerpalino aus Nürnberg statt. Anfang halb 8 Uhr.

Haus-Nro. 776 am Holzmarkt sind

zwei möblirte Zimmer

mit Nebenzimmer zu vermiethen.

Augsburger Stadt-Anlehens- fl. 7- Loose

werden in circa 3 Wochen erscheinen.

Wer solche noch billig haben will, wird eingeladen, sich zur Vormerkung im Unterzeichneten zu bemühen, wo der **Prospectus** aufliegt.

Max Fellermeyer in Ingolstadt.

Anzeige und Empfehlung.

Beim Beginne des Frühjahres empfiehlt Unterzeichneter seinen

längst anerkannten guten Gyps

und bringt, um irrige Meinungen und Ansichten zu beseitigen, zur Kenntniß, d
bis 6 kleine Oberländer Gypsfäßl nur Ein Schaff enthalten und nahezu auf 5 f
stehen kommen, während bei mir dieselbe Qualität das **Schaff nur 3 fl.** ko

Welcher großer Vortheil hiedurch den Herren Landwirthen zukommt,
die Abnahme von meinem selbst erzeugten Gyps rechtfertigen.

Neuburg, den 29. März 1864.

Johann Behringer, Müllermeister.

Hacker & Eckstein in Nürnber

Engros-Lager: Adlerstrasse No. 319 I. Stoc

empfehlen den Titl. Wiederverkäufern ihr grosses gut assortirtes Engr
Lager von

Französischen & deutschen Galanteri
Byjouterie- & Kurz-Waaren

unter Zusicherung der billigsten Preise.

Auf Verlangen werden Auswahlsendungen prompt besorgt.

Zähne!

Werden eingesetzt zu 4, 5 und 6 fl. mit Goldeinlage od
vulkanisirtem **Rubber-System**, mit Klammern oder durch atm
phärischen Druck, diese Befestigungsart wende ich sowohl bei ga
zen Gebissen, als auch bei einzelnen Zähnen an, werden gut u
zweckmäßig gearbeitet um die Verrichtungen der natürlichen Zäh
vollkommen erfüllen zu können; es wird nicht nur die oft so er
stellende Difformität beseitigt und die Laute besser artikuliren h
fen, sondern auch, worauf es vorzugsweise ankommt, das Kau
schäft versehen, und somit die Digestion unterstützen können.

Zugleich werden alle **Zahn-Operationen**, Plombire
Feilen, Reinigen und Zahnextraktionen in meiner Wohnung, Th
resienstraße Nro. 4 über 2 Stiegen im Hause des Herrn Con
tors Lodter vorgenommen.

Rauch, Zahnarz

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

ngolstädter Tagblatt.

Blatt erscheint täglich Mittags
, kostet vierteljährlich 36 kr. und
rch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inse-
rate werden schnell aufgenommen, die
Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

erstag, den 14. April 1864. № 90. Tiburtius.

Aufruf an alle Bewohner Ingolstadts!

Kaum hatte sich die schmerzliche Kunde vom Dahinscheiden unseres nun in
ruhenden Allerhöchstseligen Königs Maximilian II. im Lande verbreitet, so tauchte
wie mit einem Zauberschlage allseitig der Gedanke auf, dem theueren Todten ein
mal zu errichten, das ein würdiges Zeugniß der Liebe und Dankbarkeit sein soll,
cher das ganze Volk das Andenken seines Königs ehrt und pflegt, dessen Tugen-
d Werke ihm, wie im Herzen aller Bayern, so in der Geschichte einen unsterb-
Namen geschaffen haben.

Wie bereits in vielen Städten Bayerns, so trat auch hier ein Comite zu-
n, welches sich zur Aufgabe stellte, zur Verwirklichung dieses Gedankens nach
n thätig zu sein, zu diesem Zwecke Beiträge jeder Art zu sammeln und seinerzeit
eren endgiltige Verwendung mit dem Central-Comite in München in Berathung
Beschlußfassung zu treten.

Deßhalb ergeht an alle Einwohner Ingolstadts die lebhafte Aufforderung,
n der **Sonntag den 17. April** dahier eröffneten Sammlung zu bethei-
deren Zweck es ist, jedem Landeskinde, wessen Standes, Glaubens, Alters und
lechtes es sei, Gelegenheit zu geben, sein Scherflein nach Kräften zu einem natio-
Denkmale für einen Fürsten beizutragen, der wie Wenige bemüht war, ein Vater
Derer zu sein, die unter seinem milden Scepter lebten, wessen Standes und
bens, wessen Alters und Geschlechtes sie auch waren.

Laßt uns darum Alle mitbauen an dem großen Gedächtnißwerke für einen
, der rastlos am Lebensglücke Aller seiner Landeskinder gebaut hat, bis das Wort
wigen den nimmermüden Bauherrn abrief vom großen Werke in die lichte Hei
des ewigen Friedens.

Laßt uns Alle mitbauen an einem Denkmale, das in späteren Zeiten noch
iß geben soll, was Maximilian II. seinem Volke war, dem dieses sein Voll
Alles gewesen ist.

Indem hiemit die Unterzeichneten unter der ausdrücklichen Bemerkung zu
zahlreicher Betheiligung einladen, daß jeder, auch der kleinste Beitrag gerne
nommen werde, wird zugleich bekannt gegeben, daß in den Wohnungen der nach-
ten Comite-Mitglieder Listen aufliegen, daß gegen Einzeichnung in die-
freiwillige Beiträge jeder Art sofort in Empfang genommen, die Listen aber
5. Mai geschlossen werden.

Ingolstadt, am 11. April 1864.

s Filial-Comite für Gründung eines National-Denkmals für König Maximilian II.

maier, k. Stadtpfarrer zur Sch. U. L. Frau. Banzer, kgl. Stadt- und Landrichter.
rechtskund. Bürgermeister. Feiner, Kaufmann u. Vorstand der Gemeindebevollmächtigten.
Leopold, Kaufmann. Hanslmaier, Geschmeidmacher, Magistrats- und Landrath.
orfer, kgl. Notar. Lindhammer, kgl. Obristlieutenant. Dr. Schick, k. prot. Stadtpfarrer.
Stöber, Kaufmann. Thürmayer, Landtags-Abgeordneter.

Vaterländisches.

Der k. bayerische Generalkonsul in Frankfurt, Frhr. C. M. v. Rothschild, hat die Summe von 2000 fl. zum National-Denkmal beigesteuert.

Auswärtiges.

Berlin, 10. April. Die Nat.-Ztg. äußert über das gelockerte Verhältniß zwischen Preußen und Oesterreich: „Wie es von Hause aus vorherzusehen war, ist es wirklich geschehen, daß die Uebereinstimmung Preußens und Oesterreichs mit dem Näherrücken der Friedensverhandlungen mehr und mehr schwinden mußte. Während unsere Regierung jetzt nicht mehr umhin kann, das Selbstbestimmungsrecht der Schleswig-Holsteiner als richtigen Grundsatz anzuerkennen, steht das Wiener Kabinet ihr gegenüber als fanatischer Verkämpfer für die Integrität der dänischen Monarchie. Die gegebene Stellung einer jeden der deutschen Großmächte zu der Sache war einmal grundverschieden von der Stellung der andern. Es würde in Preußens Macht gewesen sein, die Kluft zu überbrücken, sich mit den deutschen Bundesstaaten zu verbinden und Oesterreich zum Anschluß zu nöthigen. Aber ein lediglich preußisch-österreichisches Bündniß bis zum Austrag der Sache ließ sich nicht stiften und hat immer nur in sehr unvollkommenen Grade und nicht zu unserm Vortheil bestanden.

Rostock, 8. April. Wieder „Nat.-Ztg." berichtet wird, hat der hiesige schwedische Consul in Warnemünde die dort errichteten Strandbatterien ausgemessen, wobei er von der Schildwache betroffen und verhaftet wurde. In Folge dessen werde wahrscheinlich der Consul aus seinem Amte scheiden.

Die heute vom Kriegsschauplatze vorliegenden Nachrichten sind von Bedeutung, da sie eine Eroberung der Düppeler Schanzen in nahe Aussicht stellen. Offiziellen Nachrichten zufolge sind mehrere Schanzen stark mitgenommen und die feindlichen Geschütze nahezu zum Schweigen gebracht. Die Düppelmühle ist zusammengeschossen. Bei einem solchen Stande dürfte sich die Nachricht bewahrheiten, daß die Dänen bereits Vorbereitungen treffen, die Schanzen zu verlassen. — Nach dem langen Stillliegen überrascht die Nachricht, daß die Preußen in Jütland weiter nordwärts vorgedrungen sind.

Flensburg, 11. April. Das Feuer von den Schanzen ist heute schwach, drei verstummten ganz; die Dänen trafen Vorbereitung, die Schanzen zu verlassen.

Berlin, 12. April. Der „Staatsanzeiger" berichtet vom Kriegsschauplatz vom 11. d.: Die feindlichen Geschütze sind zum Schweigen gebracht, mehrere schwere Kanonen sind demontirt, die Schanzen 1 bis 6 stark abgekämmt, die Düppelmühle, worin ein feindliches Pulvermagazin war, und welche gleichzeitig als Observatorium diente, ist zusammengeschossen. In Jütland sind die Preußen nördlich vorgegangen, haben den Feind nach kurzem Gefecht aus Horsens vertrieben und sind über Hanstedt vorgerückt.

Große Freude erregt in Schleswig die von Feldmarschall Wrangel an die Dänen erlassene Aufforderung, die sämmtlichen noch auf Alsen zurückgehaltenen schleswig'schen Bauernwagen, 1000 an der Zahl, bis zum 12. ds. sammt Leuten und Pferden zu entlassen, unter Drohung, daß wenn dieser Aufforderung bis zum festgesetzten Termin nicht nachgekommen werde, dieselbe Anzahl Wagen aus Jütland requirirt und diese denjenigen, deren Wagen und Pferde sich auf Alsen befinden, zur Verfügung gestellt werden sollen. Gleichzeitig sind die betreffenden Behörden angewiesen worden, möglichst genau die Zahl der noch fehlenden Wagen und Pferde zu ermitteln.

Aus Gravenstein, 7. April, schreibt man der K. Z.: Alles, was wir bisher von Kanonendonner gehört und erlebt haben, wurde durch die gestrige Kanonade in den Hintergrund gedrängt. Es waren nicht mehr einzelne, schnell auf einander folgende Schüsse, die den Erdboden erzittern machten, sondern ganze Batterien-Salven, die in rasender Schnelligkeit auf einander folgten, und vom frühen Morgen bis nach 10 Uhr Vormittags anhielten. Wie die dänischen Truppen, welche hinter den Schanzen unthätig stehen bleiben müssen, während sie von den Preußen beschossen werden, ein Feuer wie das heutige aushalten können, ist geradezu unbegreiflich, besonders, da wir aus den Berichten des Generalkommando's ersehen, daß jede starke Kanonade „nicht viel über

hundert Mann" kostet. Haben aber die bisherigen Kanonaden hundert Mann gekostet, so muß die heutige das Drei- und Vierfache an Menschenleben zerstört haben, und „Dagbladet" hat, glaube ich, vollkommen recht, wenn es die Wahrscheinlichkeit einer baldigen Räumung der Düppeler Schanzen in Aussicht stellt. Die preußischen Batterien sind sämmtlich bedeckt, so daß die Bedienungsmannschaft sich bei jedem Granatschuß des Feindes unter ein starkes, aus Balken, Faschinen und Erde erbautes Dach flüchten; die Dänen dagegen haben beständig 6 — 8000 Mann hinter den Schanzen stehen, um einen plötzlich unternommenen Sturm der Preußen abschlagen zu können, und während die Gammelmark-Batterie ihr Feuer auf die Schanzen selbst richtet, überschütten die Batterien in den Tranchéen diese Infanteriekolonnen mit einem Feuer, das wahrhaft infernalisch ist und dem die Abtheilungen volle 48 Stunden ausgesetzt bleiben, ohne daß sie sich dagegen decken könnten. Die Schäden, welche die gezogenen 24-Pfünder namentlich an Schanze Nr. 1, 3 und 5 angerichtet haben, werden nicht mehr so sorgfältig ausgebessert, wie früher, und es scheint überhaupt, als ob die Dänen jeden ferneren Widerstand gegen die überlegene preuß. Artillerie für nutzlos halten. Heute ist wieder ein bedeutender Train mit Munition angekommen.

London, 11. April. Am Sonnabend kam Garibaldi mit seinen Gefährten von der Insel Wight nach Portsmouth herüber, und ward, obgleich sein Besuch nicht allgemein bekannt war, enthusiastisch begrüßt. Er besuchte das Werft und die Behörden bezeigten ihm die höchste Ehre. Sein am Montag bevorstehender Empfang in London, sagt der Observer, werde der glänzendste sein, der jemals einem fremden Gast in Englands Hauptstadt bereitet wurde. Die dortigen Irrländer haben nicht die Absicht, den Aufenthalt zu stören.

Einen Beweis, wie auch das sonst nicht sehr weichherzige britische Volk über die Todesstrafe denkt, liefert das Erscheinen des Henkers in Ceran. Hunderte von Frauen und Kindern verfolgten ihn mit Schimpfworten und Steinwürfen, blos seines traurigen Amtes wegen, und der Mann, der schon so Manchen hingerichtet hat, zeigte durch Zittern und Zähneklappern größere Todesfurcht, als jemals eines seiner Opfer. Zum Salon des Bahnhofes flüchtend, jedoch von einer dortigen Reisegesellschaft erkannt und gepackt, war er nahe daran, am Thürpfosten aufgeknüpft zu werden, als noch rechtzeitig Polizei erschien und ihn unbemerkt auf einem Waarenwagen der Bahn den Verfolgungen des Volkes entzog.

(Garibaldi in England.) Ihrer Verehrung des „ungekrönten Königs" hat eine große Zahl von — dem Anschein nach nur theilweise betrunken gewesenen — Gentleman speziell dadurch einen sichtbaren Ausdruck gegeben, daß sie den Deputationen nicht im schwarzen Frack, sondern im rothen Hemd beiwohnten. Man sieht, meint die N. A. Z., die Narrheit macht täglich Fortschritte im stolzen Albion.

Die Lage der Spanier auf St. Domingo wird als verzweifelt geschildert. Sie sollen bereits 15,000 Mann auf der Insel verloren haben, wovon 12,00 Gefangene sind. Die spanischen Generale verfügen nur noch über durchaus unzureichende Streitkräfte. Die ganze erwachsene männliche Bevölkerung der Dominikaner streitet gegen sie. Es ist ein Kampf auf Leben und Tod von Seiten dieser 100,000 Insulaner.

Ein Telegramm aus Algier meldet, daß die Nachricht von dem Ableben der Erzherzogin Hildegarde König Ludwig aufs tiefste erschütterte, aber doch nicht in beunruhigender Weise auf die Gesundheit Sr. Majestät wirkte.

Schwurgericht. 11. April. 7. Fall. Angeklagt ist Johann Schreivogl, lediger Schuhmachergeselle von Mehring, 42 J. alt, wegen Brandstiftung und Diebstählen. Am 23. Mai v. J. Nachts um 11 Uhr entstand beim Gütler Egidius Penkler zu Sohr, Ldg. Pfaffenhofen, Feuer, welches vom Stadel aus den Stall und das Wohnhaus mit sämmtlichem Inhalte einäscherte. Nur ein kurz zuvor eingetretener Regen scheint das Nachbarhaus bewahrt zu haben. Der Verdacht, daß der Brand angestiftet sei, richtete sich sofort gegen den Angeklagten, der sich zu jener Zeit im Landgerichte Pfaffenhofen herumtrieb. Er war auf Penk-

ler erzürnt, weil derselbe ihm nicht gestatten wollte, daß er bei seiner Geliebten Kreszenz Kellermann, die mit ihrer Mutter in Penklers Hause wohnte, übernachtete; auch hatte Penkler ihn deßhalb mehrmals hinausgeschafft. Der Angeklagte hatte zuvor wiederholt im Wirthshau e und anderweit gegen verschiedene Personen Aeußerungen fallen lassen, die seine Absicht, sich durch Anzünden der Penkler'schen Gebäulichkeiten zu rächen, außer allen Zweifel stellen. Auch gibt die Mutter seiner Geliebten, Anna Maria Kellermann an, der Angeklagte habe ihr zwei Tage nach dem Brande selbst gestanden, daß er das Feuer angelegt. Schreivogl ist außerdem zweier Diebstähle angeklagt, begangen an den Bauern L. Ermaier zu Pachlappen und G. Kellermann zu Rohrbach, denen er Geld und Sachen im Werthe von über 10 fl. entwendete. Obgleich er diese Diebstähle konsequent ableugnet, wird seine Thäterschaft doch durch die Zeugen bis zur Evidenz constatirt. Die Geschwornen sprechen den Angeklagten sowohl der beiden Diebstähle, als auch der Brandstiftung und zwar unter Ausschluß geminderter Zurechnungsfähigkeit schuldig und der Gerichtshof verurtheilt ihn zu 12 Jahre Arbeitshaus.

Anzeigen.

Versteigerung.

Samstag den 23. April 1864
früh 9 Uhr anfangend,
werden in der Schöffbräugasse Hs.-Nr. 394 über 1 Stiege folgende Gegenstände, als: Betten, Bettläden, Tische, Häng- und Küchenkästen, Frauenkleider, Leib- und Bettwäsche und sonst noch sehr viele Haus- und Küchengeräthe gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kaufslustige hiemit freundlichst eingeladen.

Fellner, Auktionator.

Ein Königshund,

weiß und gelb gefleckt, ist zugelaufen und kann derselbe gegen Inserationsgebühr und Futtergelderſatz *bei* Schlosser Grad über 2 Stiegen abgeholt werden.

Heute Donnerstag den **14. April**

SOIRÉE

des hier beliebten Lokalkomikers

Schwarz,

in Gesellschaft d. Komikers **Seidenbusch** und der Zyther-Concertantin Fräulein Frida **Kean**
im Gasthofe „zum schwarzen Bären" (im untern Lokale).
Anfang halb 8 Uhr Abends.

Eine silberne **Säbelkuppel** mit Säbel, ein Paar Epaulets und ein silbernes Porteppe, sämmtliche Sachen noch neu, sind an einem Landwehroffizier billig zu verkaufen. Näh. d. Exp.

Das Handlungshaus **Anton Bachmaier & Comp. in München** besorgt die Erwerbung und den Verkauf von Pfandbriefen der bayr. Hypotheken- und Wechselbank und empfiehlt außerdem seine Dienste zum Ein- und Verkauf von

Staatspapieren, Staats-Lotterie-Loosen und genehmigten Privat-Loosen

unter Versicherung genauester Wahrung der Interessen seiner verehrlichen Auftraggeber.
München, den 31. März 1864.

Anton Bachmaier u. Comp., Residenzstraße 6.

Das Pfandbrief-Institut wirkt darum so äußerst günstig für den Darlehennehmer, weil eine Kündigung des Darlehens in der Regel nicht erfolgt, dagegen beliebige theilweise oder ganze Rückzahlung jederzeit freisteht und durch die zu zahlenden 5% (4½ % Zins, ½ % Tilgung) Erlöschung der Schuld in 52 Jahren stattfindet.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Freitag, den 15. April 1864. **№ 91.** Veronika.

Vaterländisches.

Von Münchner Bräuern sind in jüngster Zeit Biersendungen an die deutschen Krieger in Schleswig abgegangen.

Am 6. Mai ds. Jrs. zählt der Artillerie-Korps-Kommandant Hr. General-Major v. Brodesser ohne Doppelrechnung der Feldzugsjahre ununterbrochen 60 volle Dienstjahre, da derselbe bereits am 6. Mai 1804 als Tambour seine militärische Laufbahn begonnen.

Bamberg. Die ganze hiesige Garnison hat freiwillig eine Tageslöhnung zum Nationaldenkmal beigetragen.

Auswärtiges.

Verschiedene Blätter melden, daß der König von Belgien, angeregt durch den Herzog von Coburg, eine Denkschrift bezüglich Schleswig-Holsteins verfaßt und dieselbe den deutschen Fürsten und mehreren größeren Monarchen Europa's hat zugehen lassen. Der hohe Verfasser soll sich darin entschieden für allgemeine Abstimmung in den Herzogthümern aussprechen, sowie, daß wegen einer Minorität Dänischgesinnter unmöglich eine Trennung der durch Jahrhunderte verbundenen Herzogthümern erfolgen dürfe.

Aus Kopenhagen wird den Pariser Blättern über die Instruktionen, welche die beiden dänischen Abgesandten zur Londoner Konferenz mitgenommen haben sollen, mehrere Punkte mitgetheilt, welche äußerst bestimmt und zwar in einer Weise lauten, daß man deutscher Seits auf den Eigensinn der Dänen ein weit besseres Vertrauen setzen darf, als auf die vaterländische Gesinnung der „Vormächte". Die dänischen Bevollmächtigten dürfen darnach in keinem Fall und unter keinem Vorwand auf eine politische und administrative Vereinigung Schleswigs mit Holstein eingehen. Ebenso wenig auf irgend einen Gedanken, der zur Volksabstimmung in den Herzogthümern führte. Dies könne, meint der Korr., keine Regierung, die sich nicht geradezu selbst in ihr Verderben stürzen wolle, gewähren; die Einwohnerschaft sei nämlich durch die Parteigänger des Augustenburgers und durch die deutsche Demokratie unterwühlt. Aber auch den Vorschlag einer Personalunion haben die Bevollmächtigten ganz unbedingt zu verwerfen, denn dadurch würde die dänische Regierung den drei Herzogthümern gegenüber in den Zustand einer permanenten und vollkommenen Unmacht versetzt. — Für Deutschland ist diese Instruktion — ihre Richtigkeit vorausgesetzt — unbezahlbar. Was darnach aus der Konferenz werden soll, ist freilich eine ganz andere Frage.

Aus Kopenhagen ist folgende Depesche eingelaufen: Der dänische Kriegsrath hat beschlossen, die Düppeler Schanzen zu räumen, trotzdem daß es gelungen war, den letzten am 11. auf Schanze 8 gemachten Sturmangriff der Preußen zurückzuschlagen. Gestern Nachmittag schwache Kanonade.

In Wien ist man in hohen und niedern Kreisen aufgebracht darüber, daß der neue Kaiser von Mexiko in Triest kein Wort der Erinnerung und der Liebe für Oesterreich, wohl aber des unmäßigsten Dankes für Kaiser Napoleon gehabt habe. Man meint, eher sei Napoleon dem Erzherzog und dem Kaiser von Oesterreich zum Danke verpflichtet, weil sie ihm beide helfen, aus einer so garstigen Patsche, wie die mexikanische ist, herauszukommen, als umgekehrt.

Von 160 aus Wilna abgeführten polnischen Deportirten sind nur 41 zu

Perm, an der sibirischen Grenze angelangt. Alle Uebrigen sind auf dem Wege umgekommen.

London, 11. April. Die Abendblätter sind bereits mit Schilderungen des kurz vor 3 Uhr Nachmittags erfolgten Triumpheinzugs Garibaldi's in London angefüllt. Es war ein ungeheuerer Volksspectakel. Herzoge und Gassenkehrer hatten sich gleichmäßig auf die Füße gemacht, um den gefeierten Helden Italiens zu empfangen. Die Hauptrolle aber spielten die Aufzüge der verschiedenen Gewerke und Genossenschaften. Garibaldi, in seiner rothen Blouse unter blauem Mantel, sprach zweimal einige Worte zur Erwiederung auf vorgelesene Adressen und war von Rührung ganz überwältigt. Der General hat sein Absteigequartier bei seinem Freunde dem Herzog von Sutherland, in Staffords-Haus genommen, wo er ungefähr acht Tage bleiben wird.

Algier, 8. April. Der abermalige so gänzlich unerwartete Verlust eines geliebten Kindes hat auf König Ludwig, obwohl man Mittel gefunden, die schreckliche Nachricht erst nach vorausgegangener Vorbereitung und mit möglichster Schonung mitzutheilen, schwer niederbeugend gewirkt. Es verläugnet sich jedoch auch dießmal nicht seine wunderbare Selbstbeherrschung und jene Kraft der Ermuthigung, welche sein starker Geist bei den bisher über ihn ergangenen schweren Schicksalsschlägen zu bewähren hatte. Wenn daher die Fassung und Ergebung in das unvermeidliche, welche er wie vor 4 Wochen so auch heute, nach Ueberwindung des ersten erschütternden Eindrucks, seiner trauernden Umgebung gegenüber an den Tag legen konnte, einen Schluß erlaubt auf die Zukunft, so darf man hoffen, seine Gesundheit werde auch den neuen schweren Angriff Stand halten. Ist es ja auch dießmal wieder er zuerst, der andere tröstet über ihre Sorge um sein Wohl, nachdem er sich selbst Muth zugesprochen. Mögen seine Trosteworte Wahrheit bleiben zur Freude der unzähligen theilnehmenden Seelen, welche jetzt abermals die ängstlich besorgten Blicke herüberrichten nach dieser Stadt, ihr mildes Klima segnend, dem die Aufgabe geworden, die Kraft der vorgeschrittenen Jahre des verehrten Fürsten aufrecht erhalten zu dürfen.

Schwurgericht. 12. April. 8. Fall. Angeklagt ist Gg. Maier von Aying, Ldg. Aibling, 34 Jahre alt, mit Ausnahme einiger Bestrafungen im Militär wegen Widersetzlichkeit, gut beleumundet — wegen Diebstahls. — In der Nacht vom 22. bis 23. Nov. v. Js. verschwand aus dem Stall des Hagnbauern zu Kleinhelfendorf, Landg. Aibling, ein Pferd im Werthe von 121 fl. Tags darauf wurde der Angeklagte, der wiederholt in Geldverlegenheit sich befand, und erst am Sonntag den Hagnbauern, bei dem er sich in Dienst befand, um ein Darlehen angesprochen, dasselbe aber nicht erhalten hatte, vom Brigadier des Ortes Sauerlach beim Verkauf des Pferdes beobachtet und als verdächtig festgenommen, worauf er auch sofort ein Geständniß des Diebstahles ablegte. In den Stall war der Angeklagte von der Tenne aus gelangt, deren Thor er nur angelehnt gefunden haben will. Da sich aus den Zeugenaussagen nicht ermitteln läßt, ob das Thor verschlossen gewesen und demnach erbrochen worden sei, so verneinen die Geschwornen die Frage betreffs eines Einbruchs, sprechen jedoch den Angeklagten des Diebstahls schuldig, und der Gerichtshof verurtheilt denselben zu einer Gefängnißstrafe von 10 Monaten, unter Abrechnung von 69 Tagen unverschuldet erlittener Untersuchungshaft.

9. Fall. Angeklagt ist Joh. Ertl, 33 Jahre alt, led. Dienstknecht von Mehring, Ldg. Burghausen, wegen Raubes. — Am 24. Sept. v. J. Mittags 12 Uhr begab sich die 21jährige Bauerntochter Therese Stößl von Tittmonning nach ihrer Heimath Dorfen. Der Weg führte sie an einem Gehölz entlang, in dessen Nähe sie schon von Weitem einen Menschen bemerkte, der bald im Walde verschwand. Plötzlich sprang er jedoch in der Nähe der Einöde Dürrenberg hervor, packte sie von hinten bei den Schultern und drohte ihr, sie umzubringen, sobald sie einen Laut von sich gebe. Hierauf schleppte er das vor Schrecken völlig widerstandslose Mädchen in das Gehölz und forderte ihr unter Wiederholung der Drohung, sie umzubringen, ihr Geld ab, das sie ihm auch in einem Portemonnais — im Betrage von etwas über 3 fl. — aushändigte. Der Räuber entfernte sich hierauf mit dem Gelde, wurde jedoch einige Zeit nachher auf Grund der genauen Beschreibung, welche die Beraubte von ihm gemacht,

in der Person des Angeklagten aufgegriffen. Nachdem derselbe bereits in der Voruntersuchung ein theilweises Geständniß abgelegt, gibt er heute die That in allen Einzelheiten zu. Die Geschwornen sprechen ihn des Raubes schuldig und der Gerichtshof verurtheilt ihn zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren.

10. Fall. Angeklagt ist Jos. Bauer, led. Dienstknecht von Großschwindau, wegen Diebstählen. — Am 6. November wurden dem Bauern Nik. Wiehthaler zu Berg, Ldg. Haag, aus dem unversperrten oberen Zimmer Effekten und Geld im Betrage von 36 fl. entwendet. Der Gütler Mühlbauer sah den Angeklagten aus dem Hause des Bestohlenen kommen, hielt ihn indeß, da er keinen Verdacht hatte, nicht an. Zehn Tage darauf, am 16. November, wurde der Angeklagte im Hause des Jos. Ostermaier in selbem Orte ertappt, wie er, obgleich im Besitze von 5 fl., ein Brod wegnahm. Auch wurde bei ihm ein Bischofszwölfer gefunden, welcher bei dem ersten Diebstahl entwendet war. Der Angeklagte war seiner Thäterschaft in beiden Fällen vollkommen geständig. Die Geschwornen sprechen ihn daher schuldig und der Gerichtshof verurtheilt ihn zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren.

11. Fall. Angeklagt ist Joseph Stein, led. Dienstknecht von Langenpfunzen, wegen Diebstahls. In der Zeit vom Frühjahre bis zum Herbst wurde dem Bauermeister Balth. Knogler zu Fürstätt aus einem versperrten Kleiderkasten, der im obern Stockwerk des Thonbichler'schen Hauses in einer unverschlossenen Kammer stand, nach und nach eine Summe von 111 fl. entwendet, wobei ein falscher Schlüssel benützt worden sein mußte, da das Schloß immer wieder versperrt gefunden wurde. Am 26. Novbr. endlich wurde der Dieb in der Person des Angeklagten von der Bauerstochter Marie Maier auf der That ertappt. Er gibt die wiederholten Diebstähle zu, leugnet jedoch die Höhe der Summe, diese wird jedoch von dem Bestohlenen mit Sicherheit auf wenigstens über 100 fl. angegeben. Die Geschwornen sprechen den Angeklagten schuldig, jedoch nur eines Diebstahls unter 100 fl. und der Gerichtshof erkennt auf eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 4 Monaten, wovon jedoch 134 Tage unverschuldet erlittener Untersuchungshaft in Abrechnung kommen.

Vor Fälschungen wird gewarnt!

Gegen Hals und Brustleiden

Mit königl. kais. Ministerial-Approbation.

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.

EMPEREUR NAPOLEON III

MEDAILLE D'HONNEUR 1860.

1857 MENTION honorable

Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Ein sicher und schnell wirkendes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit, sowie Hals- und Brustcatarrhe werden in versiegelten Paketen mit Gebrauchs-Anweisung à 14 Kreuzer verkauft in **Ingolstadt** bei **J. N. Steinhauser** und in **Eichstädt** bei **A. Werner.**

Ein schön möblirtes Zimmer mit Alkoven kann für einen oder zwei Herren sogleich vermiethet werden. Näh. die Expedition.

Eine Wirthschaft

wird zu pachten gesucht. Näheres bei Loderer **Fischer.**

Ein Schlüssel wurde der Exped. als gefunden übergeben.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Privatiers Georg Sechtenberger von Ingolstadt betr.)

Wer an den Rücklaß des Georg Sechtenberger, Privatier in Ingolstadt, Ansprüche geltend machen will, wird hiemit aufgefordert, seine Forderung

binnen vier Wochen

bei dem unterzeichneten Verlassenschafts-Commissär anzumelden.

Ebenso werden Diejenigen, welche zur Rücklaßmasse schulden, aufgefordert binnen derselben Frist ihre Schuld zur Masse zu bezahlen.

Ingolstadt, den 13. April 1864.

Kohlndorfer, kgl. Notar.

Anzeige und Empfehlung.

Von dem hochlöblichen Stadtmagistrate dahier wurde mir eine

Schuhmachers-Conzession

verliehen.

Ich werde von **Herren- und Damenstiefeln** stets eine Auswahl am Lager halten, sowie für die beste Fertigung immer besorgt sein und empfehle mich daher einem hiesigen und auswärtigen Publikum ganz ergebenst und sehe zahlreichen gütigen Aufträgen entgegen.

Ingolstadt, den 14. April 1864.

Joseph Niederreuter,
Schuhmacher in der Mauthgasse Hs.-Nr. **592.**

Ein großer kupferner Waschkessel, ein großer **Kleiderkasten** und eine 2schläfrige Bettstelle ist zu verkaufen Hs.-Nr. 38 in der Schulgasse.

Am 14. März wurde ein **Geldbeutel** verschiedenen Inhalts gefunden. Gegen Ersatz mehrmaliger Einrückungsgebühren abzuholen auf der Lacken Hs.-Nr. 723|1.

Diejenigen Herren Bierbräuer welche von dem anerkannt besten

feuerfesten Tufstein

zur Einmauerung von Bräupfannen zu beziehen wünschen, wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Feuerröste von demselben widerstehen der Hitze 16—20 Jahre, deßhalb, und weil die Kosten geringer als für feuerfeste Ziegel, sind diese benannten Steine für obige Zwecke sehr zu empfehlen.

M. Ulrich in Ingolstadt.

Zwei Dachstübchen

sind bis Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres die Expedition.

Militärarzt **Dr. Maiberger**, behandelt und operirt Augenkranke und Schielende.

Zu sprechen täglich von 1 bis 2 Uhr in seiner Wohnung: Münchnerhof, zwei Stiegen Nr. 10.

Haus-Nro. 776 am Holzmarkt sind

zwei möblirte Zimmer

mit Nebenzimmer zu vermiethen.

Wohnungs-Vermiethung.

Bis Ziel Georgi ist eine schöne geräumige Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Speise, eigenen Keller, Bodenantheil und Waschgelegenheit zu vermiethen. Näheres die Expedition.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Samstag, den 16. April 1864. № 92. Turibius.

Vaterländisches.

Der Chimsee war vergangene Woche in seiner ganzen Ausdehnung vom Frauenchimsee bis Kieming so stark gefroren, daß auf seiner Eisdecke schwere, mit vier Pferden bespannte Steinwägen fahren konnten. Es traf sich sogar einmal, daß zwei solche Wägen einander begegneten, und daß die Fuhrleute verwegen genug waren, ziemlich nahe aneinander vorbeizufahren. Das große Wagniß glückte, das Eis bog sich zwar, aber es brach nicht. Mag aber solch' Fuhrmann „die Götter nicht zweimal versuchen."

Auswärtiges.

Die Beschickung der Konferenz von Seiten des Bundes ist nun beschlossen. Die Ausschußanträge wurden angenommen. Der Bevollmächtigte Hr. v. Beust hat sonach im Allgemeinen die Instruktion erhalten, in der Konferenz „auf möglichste Sicherstellung der politischen Selbstständigkeit der Herzogthümer" hinzuwirken.

In dem Urtheile über die Verwerflichkeit der „allgemeinen Abstimmung" im Prinzipe begegnen sich alle achtungswerthen deutschen Organe; zugleich sprechen sie sich aber einstimmig dahin aus, daß, sollte der Verlust oder der Gewinn der Herzogthümer von der Annahme oder Abweisung jenes Vorschlages abhängig gemacht sein, man denselben nicht ablehnen dürfe. Die seit Kurzem in Flensburg erscheinende Nordd. Z. sagt über die Volksabstimmung „Abgesehen davon, daß die Fragestellung vielleicht bei dem Einzelnen viel mehr politische Bildung zum Verständniß verlangen wird, als wir bei der Gesammtheit unseres Volkes voraussetzen dürfen, widerspricht das allgemeine Stimmrecht unseren Anschauungen, weil es eine Schmach scheint unser deutliches Recht, noch einem Spiele wenn auch dem ungefährlichsten zu unterwerfen, um so mehr, nachdem wir in Frankreich gesehen haben, was man Alles mit dem allgemeinen Stimmrecht fertig machen kann. Trotz alledem aber müssen wir uns mit dem Gedanken vertraut machen und dürfen keinen Augenblick zaudern, ihn mit Freuden zu ergreifen, sobald die politische Nothwendigkeit ihn uns aufdrängen will.

Aus Gravenstein, 9. April, schreibt man der K. Z.: Seit gestern früh wird ein konzentrisches Feuer aller Batterien auf die drei Schanzen Nr. 2, 5 und 6 gerichtet, von dessen Wirkung Sie sich eine Vorstellung machen können, wenn ich erwähne, daß dreißig Kugeln der Rackebüll- und Gammelmark-Batterie nach einander Schanze Nr. 5 an derselben Stelle trafen. Das Loch, welches die Bomben rissen, war gestern Nachmittag von Broacker aus mit freiem Auge zu erkennen. Man wird den Dänen, die übrigens den ganzen Tag fast keinen einzigen Schuß gethan haben, hoffentlich nicht wieder Zeit lassen, ihre Schanzen auszubessern, wenigstens heißt es, daß Befehl gegeben ist, die ganze Nacht zu kanoniren. Der Zweck dieses Feuerns ist natürlich der, die Dänen vollständig zu erschöpfen und die Schanzen in einen Zustand zu versetzen, der einen Sturm zuläßig macht. Um dem Feinde die Herbeischaffung von Munition zu erschweren, wird jetzt auch dafür gesorgt, daß es fortwährend in Sonderburg brennt; gestern Nachmittag und namentlich gestern Abend zwischen 8 und 10 Uhr brannte die Stadt an mehreren Stellen, so daß man sogar in Flensburg, das fünf Meilen entfernt liegt, den hellen Schein am Horizonte gesehen hat. Man fürchtet, daß sich die

Dänen heimlich aus den Schanzen entfernen und mit ihrer ganzen Macht auf Alsen festsetzen werden. Diese Befürchtung wird durch die übereinstimmenden Aussagen von Gefangenen und Ueberläufern begründet, „daß die dänischen Kanoniere den Gehorsam verweigern, weil sie die enormen Strapazen nicht länger aushalten können."

Es wird folgendes Ereigniß aus Sandez berichtet: Am 27. v. Mts. (Ostersonntag), als der Priester nach der Frühmesse das Brod weihen wollte, bekam unglückseliger Weise ein Bauer die Epilepsie; die Nächststehenden wollten ihn forttragen und rufen der Menge zu: „Macht Platz, fliehet!" Als dies nicht geschah, ruft einer, um eine schnellere Wirkung zu erzielen: „Die Kirche stürzt ein, rennt!" Andere mißverstanden es und riefen: „Die Kirche brennt!" und Jemand setzte hinzu: „Ein Auflauf ist in der Stadt, der Adel metzelt nieder, die Polen stehen vor der Thür der Kirche!" Die Aufregung unter der Menge in der Kirche war ungeheuer. Die Bauern ziehen sich ins Innere zurück, und verrammeln die Thüre. Sie setzen die Mützen auf und gebieten Stille. Hierauf reißen sie Fahnen, Kreuze und dergl. heraus, zerbrechen die Bänke, um sich gegen den unsichtbaren Feind zu waffnen. Die Bursche, die draußen bei den Fuhren standen, in der Meinung, daß in der Kirche wirklich eine Metzelei sei, zerbrachen die Wagen und warfen Deichseln, Leitern und Stangen durch das eingedrückte Fenster in die Kirche. Anderthalb Stunden dauerte der Lärm, das Stöhnen, Heulen, Schreien, kurz eine unbeschreibliche Verwirrung, bis Bauern aus der Jesuitenkirche zur Rettung herbeikamen, die Thüre erbrachen und mit Mühe die Bauern versicherten, daß in der Kirche kein Feind sei. Die Folgen dieses Scherzes sind, daß die Kirche durch die angerichtete Verwüstung einen Schaden von 1000 fl. erleidet. Drei Weiber wurden im Getümmel erdrückt, 10 Personen sind schwer und eine Menge leicht verwundet. Außerdem sind Kleidungsstücke theils zerfetzt, theils in Verlust gerathen. Ein Bauer aus Selno, welcher der Erste war, der Fahnen und Kreuze beschädigte, soll sich desselben Tages wegen Gewissensbisse aufgeknüpft haben.

Als Beispiel der grenzenlosen Unordnung, welche in Griechenland unter dem Ministerium Bulgaris herrschte, erzählen französische Blätter, daß einmal eine Kompagnie Infanterie sich buchstäblich verloren hatte. Niemand im Bureau des Kriegsministeriums konnte sagen, was aus ihr geworden war. Nirgends fand man Spuren von ihr. Diese Kompagnie spazierte ohne Vorwissen der Regierung durch Griechenland von Stadt zu Stadt, blieb, wo es ihr gefiel und machte sich fort, wann der Ort ihr nicht mehr behagte. Nach Forschungen des neuen Ministeriums, welches glücklicher als das alte war, entdeckte man denn endlich diese Kompagnie, welche seit drei Monaten vagabundirt hatte. Sie befand sich in Amphissa, wo sie darüber berathschlagte, ob sie nach Stelis oder nach Lamia gehen wollte. Man mußte Gewalt anwenden, um sie in eine feste Garnison zu bringen.

Ueber die glückliche Lösung der mexikanischen Frage herrscht in Paris große Freude. Die offiziöse Presse zumal ist überglücklich. Besonders wird das hervorgehoben, daß der Kaiser Maximilian der Erwählte des Volks ist, und vollkommen das Prinzip der Volkssouveränität, „das neue, ewige Recht" angenommen hat. Ja man findet es besonders pikant, daß gerade ein Prinz aus dem Hause Habsburg kraft eines Ausspruchs des Volkswillens den Thron besteigt.

Schwurgericht. 13. April. 12. Fall. Bekanntlich durchlief am 14. Jan. d. J. in München das Gerücht, als sei auf den Inspektor im Zuchthause in der Au, Hrn. Dr. Meß, von einem Gefangenen ein Mordversuch gemacht worden; Komplott und Verschwörung hatten dabei nicht gefehlt. Diese Behauptung war auch heute in den Schwurgerichtssaal gedrungen, in der Anklage gegen den 32jährigen Zuchthaussträfling Fr. Röder aus Neustift bei Freising, wegen Mordversuches. Röder erhielt nämlich am fraglichen Tage auf der Kanzlei des Inspektors wegen unerlaubten, hausordnungswidrigen Schnupfens als Strafe eine zweitägige Entziehung der Mittagskost diktirt. Noch bevor der Aktuar den Strafbefehl ausgefertigt hatte, sprang plötzlich Röder auf den Inspektor los, so daß derselbe bis an

die Wand zurückprallte, und versetzte ihm einen Stich auf die rechte Seite der Brust mit dem spitzen Theile einer großen Schneiderschere. Doch verletzte der Stoß den Inspektor nicht, ja durchdrang nicht einmal das Hemd, Röder wurde von dem Oberaufseher Unger sogleich festgehalten. Röder ward schon im Jahre 1850 als 18jähriger Bursche wegen Diebstahls zu 9jähriger und 1863 wegen desselben Verbrechens, wobei er den Bestohlenen, der ihn eingeholt hatte, mit einem Stilete niederstach, zu einer 12-jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt; er hatte auch schon seine Mitgefangenen mißhandelt. Röder gibt nun offen zu, daß er den Anfall mit überlegtem Entschlusse vollführt habe, doch stellt er ebenso entschieden in Abrede, daß er den Inspektor habe tödten wollen. Er habe vor die Oeffentlichkeit und zunächst vor die Geschwornen kommen wollen, um einmal schildern zu können, wie schlecht es ihnen im Zuchthause gehe, da die Klagen bei dem Inspektor resultatlos verhallten. Diese Klagen seien gegen den Hausmeister gerichtet, der das Faktotum in der Anstalt sei; derselbe koche die Suppe der Sträflinge so schlecht, daß dieselben sie nicht genießen könnten, dann verkaufe er die angebliche Suppe als Viehtrank; er führe auch zwei Sorten Brod; das ungenießbare bekämen die Sträflinge, beschwere sich aber einer derselben, so springe der Hausmeister schnell zum Inspektor und zeige das bessere Brod vor, so daß die Kläger dann noch gestraft würden; auch würden sie sonst mißhandelt, ja man ziehe ihnen auch noch Arbeitslohn ab. In gleichem Sinne sprachen sich 6 Sträflinge aus, welche als Zeugen erschienen waren. Einzelne dunkle Aeußerungen Röders zu Mitgefangenen lassen sich auch für seine Behauptung erklären. Ferner bemerkte er, daß er, wenn er den Inspektor, gegen den er gar nichts habe, hätte tödten wollen, er den ersten Stoß sicher und fest und wenn nöthig, auch noch einen zweiten geführt haben würde. Selbst der Oberaufseher gab zu, daß Röder recht leicht nochmals hätte stoßen können, bevor er ihn hätte zurückhalten können. Die Geschwornen verneinten die auf Mordversuch lautende Frage, so daß Röder nur wegen eines Vergehens der Gewaltthätigkeit an einem öffentlichen Diener zu einer Gefängnißstrafe von 4 Jahren, welche in eine 3jährige Zuchthausstrafe verwandelt wurde, verurtheilt ward.

Oeffentliche Sitzungen

bei dem k. Bezirksgerichte Aichach, welche demnächst stattfinden und zwar:

Mittwoch den 20. April l. J. Nachmittags 2 Uhr: Uebertretungssache des Bauers Pet. Schuri von Hohenzell, wegen Waldordnung (2te Instanz).

Nachm. ½ 4 Uhr: Uebertretungssache des Gütlers Franz Hindl von Rohrbach, wegen Forstfrevels (2te Instanz).

Donnerstag den 21. April Vorm. 8 Uhr: Uebertretungssache des led. Zimmermanns Gg. Bauer von Sielenbach und Cons., wegen Störung öffentlicher Ruhe (2te Instanz).

Vormitt. 8½ Uhr: Uebertretungssache des Dienstknechtes Joseph Kurz von Wengen, wegen Diebstahls (2te Instanz).

Vormitt. ½ 10 Uhr: Untersuchung gegen Joseph Sieber, verh. Maurer zu Ingolstadt, wegen Vergehens der Widersetzung an dem k. Militär-Wachtposten.

Vorm. ½11 Uhr: Untersuchung gegen Seb. Betz, Gütlerssohn, und Martin Malnhofer, Gütler, beide von Todtenweis, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Nachmitt. ½3 Uhr: Uebertretungssache der M. Anna Lochner, Sattlerin von Sielenbach, wegen Hausirens (2te Inst.).

Nachmitt. ½4 Uhr: Berufungssache der led. Näherin Anna Mall von Ingolstadt, Entwendung betr.

Anzeigen.

Morgen Sonntag findet im Neugarten gutbesetzte Blech-Musik statt, wozu einladet

Kastl.

Ein schön möblirtes Zimmer mit Alkoven kann für einen oder zwei Herren sogleich vermiethet werden. Näh. die Expedition.

Eine Wirthschaft wird zu pachten gesucht. Näheres bei Lederer **Fischer.**

Haus-Nro. 776 am Holzmarkt sind **zwei möblirte Zimmer** mit Nebenzimmer zu vermiethen.

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme sowohl bei dem Begräbnisse, als auch bei dem Gottesdienste unserer lieben Schwester,

Anna Neubig,
Armenpflegling,

sprechen wir hiemit unsern herzlichsten Dank aus und empfehlen uns Ihrem ferneren Wohlwollen.

Ingolstadt, den 16. April 1864.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Schneiderrechts-Verkauf.

Dem Unterzeichneten wurde der Verkauf eines realen Schneiderrechts in der Stadt Ingolstadt übertragen, und ertheilt nähere Auskunft hierüber

Das **Carl Joseph Redl'sche** Commissions-Bureau in Ingolstadt.

Es sind vier Stück Fensterrahmen mit Glas zu verkaufen. Näh. die Exped.

Hôtel Brodmann!

Sonntag den 17. April

Münchner Bock.

In der **französischen Sprache** ertheilt Unterrichts- und Conversations-Stunden K. Pfeffer, geprüfte Privatlehrerin. Wohnt Donaustraße Nr. 600|3.

Heute Samstag den 16. April

SOIRÉE

des Lokalkomikers

Schwarz
mit Gesellschaft
beim

Bräu am Berg.

Anfang halb 8 Uhr Abends.

Restauration!

Heute Sonntag **Harmonie-Musik**, wobei gutes **Sommerbier** verabreicht wird. Höflichst ladet ein

Heidmaier.

Zwei schön möblirte Zimmer sind sogleich zu beziehen. Näh. die Exp.

Dünger

ist beim **Quartlbräu** unentgeldlich abzufahren.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Montag, den 18. April 1864. № 93. Eleutherius.

Vaterländisches.

Ein Münchener Korrespondent macht einem Wiener Blatte folgende Mittheilung: Wenige Tage nach seinem Regierungsantritte beauftragte König Ludwig II. die Minister v. Neumeier und v. Mulzer, ihm ein Verzeichniß aller noch lebenden Bayern vorzulegen und Vorlagen für eine General-Amnestie zu unterbreiten. „Ich will nicht — lauten die wahrhaft königlichen Worte — daß auch nur ein einziger Bayer gezwungen sei, fern von seiner Heimat zu leben. Gegen mich hat keiner gefrevelt und mein hochseliger Vater bittet jetzt gewiß in höheren Regionen für jene, die ihm Unrecht thaten und ihn verkannten."

Der Generalmajor und seitherige Hofmarschall Graf Buttler-Clonebough ist zum Oberhofmeister Seiner Majestät ernannt worden.

Mittheilungen aus Algier zufolge gedenkt Se. Maj. König Ludwig von dort in den ersten Tagen des Monats Mai wieder abzureisen.

München, 17. April. Gestern Mittag fiel der vor einem Jahre erbaute Keller des Bierbrauer Hacker auf dem ehemaligen Kreuzbräukeller ein und begrub 7 Arbeiter, die eben in demselben beschäftigt waren.

Pfarrkirchen, 4. April. Gestern brannten in der benachbarten Hofmark Birnbach drei Häuser nieder. Da erst drei Tage vorher in nächster Nähe eine Feuersbrunst stattgefunden, so vermuthet man Brandstiftung.

In Zapfendorf (Oberfranken) trug sich ein bedauerlicher Vorfall zu. Aus Neckerei erzählten mehrere Leute im Wirthshause dem Sohne eines Wittwers, daß sein Vater sich wieder verheirathen werde. Der Sohn erzürnte sich hierüber so sehr, daß er, noch durch seine Schwester in seinem Hasse bestärkt, Abends seinen Vater auf das Entsetzlichste mißhandelte, während die Schwester demselben mehrere bedeutende Messerstiche beibrachte.

Gelegentlich des Läutens in der Stifthauger Kirche wurde einem Burschen von dem untern Rande der Glocke die eine Hälfte des Gesichtes völlig zerschmettert. Es soll wenig Hoffnung für seine Wiederherstellung vorhanden sein. Derselbe Fall mit der nämlichen Glocke ereignete sich bereits vor einem Vierteljahr.

Auswärtiges.

Flensburg, 11. April. Die ganze verflossene Woche hat ein ununterbrochenes Feuern stattgefunden, und sind zu den 136 feuernden Geschützen, welche täglich durchschnittlich 4000 Kugeln den Schanzen zusendeten, noch 40 Geschütze hinzugekommen. Gestern Nachmittag eröffneten 18 Kanonen und Mörser das Feuer, welches so lebhaft war, daß die Erde meilenweit im Umkreis erbebte. Bis zum Abend wurden gegen 5000 Schüsse gegeben; sehr schwach antworteten die Dänen. In ihren Schanzen ist ziemlich Bresche geschossen, so daß die Kanoniere bei den Kanonen keine Deckung mehr haben. Ein dänischer Artillerist, geborner Schleswiger, dem es in voriger Nacht gelungen war aus der Schanze Nr. 6 unter dem heftigsten Kugelregen zu entkommen, sagte aus: die Schanzen seien derart demolirt daß es nicht möglich sei sich darin noch lange zu halten; Deckung für die Soldaten sei nicht mehr vorhanden, und die Granaten wirkten so furchtbar daß nur durch Zwang die Artilleristen an die Kanonen zu bringen seien; alle Granaten fuhren durch den Deckungswall und bewirkten durch ihr Explodiren mitten in der Schanze große Ve

luste. Der Vorrath der Dänen an Munition sei schwach; die Blockhäuser seien theilweise vernichtet, entweder aufgebrannt oder derart zerschossen daß sie ihrem Zweck nicht mehr entsprechen; die Munition sowie selbst ganze Fässer Pulver ständen umher, und könne man keinen Platz finden um sie zu bergen; der Muth der Soldaten sei so herunter, daß sie wünschen baldigst die Schanzen verlassen zu dürfen.

Eine Bekanntmachung des Marineministeriums in Kopenhagen vom 13. ds. erklärt vom 19. an auch Danzig und Pillau in Blokadezustand. Der Kronprinz beabsichtigte am 14. zur Armee abzureisen. Es heißt, während Gerlachs Krankheit übernimmt Steinmann das Oberkommando.

Das letzte Unwohlsein des Papstes, sowie dessen prekärer Gesundheitszustand überhaupt, hatten in den jüngsten Tagen mehrfache Erörterungen zwischen dem italienischen Gesandten und der französischen Regierung in Betreff der Maßregeln zur Folge welche im Falle des Ablebens Sr. Heiligkeit des Papstes sowohl von der französischen als von der italienischen Regierung ergriffen werden sollten. Hr. Nigra soll in einem Zwiegespräch mit dem Kaiser selbst darauf hingedeutet haben, daß die italienische Regierung bei einer Erledigung des römischen Stuhls schwerlich einen Handstreich von dieser oder von jener Seite zu verhindern im Stande sein werde, worauf der Kaiser im bestimmtesten Tone erniedert haben soll: daß dies seine Sache sei, und er auch während des sicher kurzen Interregnums die Ruhe und Ordnung in der ewigen Stadt aufrecht zu erhalten wissen werde. Ueberhaupt, habe er beigefügt, sei seine Politik in der römischen Frage keine solche, die von einem, wenn auch vorausgesehenen, Zufall abhänge, sondern die auf unwandelbaren, den Katholizismus repräsentirenden Principien beruhe, welche zuförderst sicher gestellt sein müßten, ehe an einen Wechsel derselben gedacht werden könne. Diese wiederholt mit Bestimmtheit gegebene Erklärung hat hier sehr deprimirend gewirkt. Noch hatte die demokratische Presse keine Zeit, sich hierüber auszusprechen, doch darf man sicher sein, daß sie auf's Neue Feuer und Flammen gegen Bonaparte speien wird, um so mehr als sie nicht diesen, sondern Garibaldi als Herrn der Position betrachtet.

London. Der Garibaldi-Enthusiasmus erhält sich noch ungeschwächt; überall, wo der General nur erwartet werden kann, häufen sich Menschenmassen in den Straßen, und überall, wo er erscheint, wird er mit donnerndem Hurrah begrüßt. Mittlerweile ist er unausgesetzt mit Besuchen, zu machenden und zu empfangenden, beschäftigt. Begleitet von seinen Söhnen und Hrn. Seely besuchte er am 12. den Lord Palmerston in Cambridge-house, woselbst er etwa eine Viertelstunde verweilte. Unterdessen sind die verschiedenen Comités mit Anstalten zu den Festlichkeiten im Krystallpalast beschäftigt, die am Sonntag und Montag ihren Höhepunkt erreichen sollen.

Vor einiger Zeit wurde ein Londoner Banquier Charles Dean Paul zwegen betrügerischen Banquerottes zur Deportation nach einer der Straf-Kolonien in Australien verurtheilt. Unmittelbar nach dem Urtheilsspruche machte die junge und hübsche Frau des ehemaligen Banquiers ihr persönliches Vermögen zu Gelde, schiffte sich rasch nach Australien ein, und kaufte in der Umgebung von Sidney eine prächtige Landwohnung, in welcher sie bei Ankunft des Sträfling-Gemahls bereits aufs komfortabelste eingerichtet war. Nun besteht gleich manchen andern Sonderbarkeiten des englischen Rechtes auch die unter Georg II. zum Besten der australischen Kolonien getroffene Bestimmung, daß jeder in Sidney wohnende Engländer oder Engländerin einen Deportirten in ihre Dienste nehmen und ihn dadurch den Straf-Anstalten entziehen können. Die junge Frau hatte natürlich nichts Eiligeres zu thun, als von diesem Privileg Gebrauch zu machen und ihren Gemahl als Kammerdiener anzunehmen. Die Behörden vermochten der verlangten Auslieferung durchaus nichts in den Weg zu stellen und so entwischte der Betrüger auf die gemüthlichste Weise seiner verdienten Strafe.

Schwurgericht. 15. April. 13. Fall. Am 30. Juni vor. Jrs. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr wurde im Walde zwischen Penzing und dem Stillerhof ein gräulich verstümmelter männlicher Leichnam

aufgefunden. Derselbe lag in einer Blutlache, daneben ein großer, blutbefleckter Kieselstein. Am Schädel waren alle Knochen zersplittert, hauptsächlich durch einen Schlag auf das rechte Schläfebein; Leib und Arme waren voll Wunden, besonders klaffte an der linken Seite des Halses eine mehrere Zoll lange und breite Stichwunde, welche die Hauptarterie durchschnitten hatte. Ringsum war der Platz zertreten und zeigte so, daß das Opfer mit seinem Vergewaltiger einen erbitterten Kampf bestanden hatte. Die Leiche ward als der ehemalige Gänsehändler Alois Dempf von Emmertsacker, Ger. Wertingen, erkannt. Derselbe hatte am 29. Juni im Wirthshause zu Penzing übernachtet, hatte daselbst Gänse verkauft und den Rest seiner schnatternden Heerde am folgenden Tage Morgens 9 Uhr nach dem $^3/_4$ Stunden entferntem Stillerhofe getrieben und gleichfalls verkauft. Mit der Geldgurte um den Leib, in welcher sich gegen 300 fl. befunden haben mochten, war er dann, auf dem Rückwege nach Penzing, ermordet und beraubt worden. Am Abend des 29. Juni hatte Dempf im Wirthshause zu Penzing mit mehreren Personen gesprochen, besonders hatte sich ein junger Schweizer, Joh. Röhm von Reinhardshausen bei Augsburg angelegentlich mit Dempf unterhalten und ihn im Gespräche um Heimath und Ziel der Reise gefragt. Dieser Röhm war noch denselben Abend mit 2 anderen Personen nach Landsberg gegangen, angeblich um noch in der Nacht nach Buchloe zu wandern und von da ab mit dem Frühzuge über Augsburg nach Reinhardshausen zu seiner Schwester zu reisen. In Reinhardshausen jedoch befand sich Röhm den folgenden Tag nicht, er wurde im Gegentheile nach 1 Uhr $1^1/_2$ Stunden von dem Orte, wo Dempf erschlagen gefunden wurde, mit blutbefleckter Joppe gesehen. Am Orte jener schauderhaften That fand man auch ein Chemisettenknöpfchen, und siehe! dasselbe paßte nicht nur zu den anderen Knöpfchen in einer Chemisette Röhms, sondern fehlte sogar in derselben. Röhms Joppe war zwar bei seiner Verhaftung gewaschen, aber noch steif, und die chemische Untersuchung herausgerissener Theilchen derselben ergab, daß sie kurz vorher am Vordertheile stark mit Blut getränkt gewesen. Endlich machte Röhm, der bisher stets mit Kleidern schlecht versehen, aber auch stets ohne Geld war, bei einem Schneider und einem Uhrmacher in Schwabmünchen nacheinander Anfangs August mehrere Einkäufe und gab dabei einen auffallend aussehenden Sechser aus, von welchem die Wirthin in Penzing sich erinnerte, daß sie denselben dem Dempf gegeben habe. Trotz dieser überführenden Indizien leugnete Röhm in der Voruntersuchung hartnäckig, daß er den Dempf beraubt habe. Heute in öffentlicher Verhandlung ließ er sich endlich zu einem theilweisen Geständniß herbei: er sei nämlich, sagte er, am 30. Juni wirklich mit Dempf im Walde zusammengekommen und habe von demselben 15 — 20 fl. entlehnen wollen; darauf hätte ihm jener geantwortet, er wolle ihn lieber 15mal todtschlagen und habe auch sogleich auf ihn (Röhm) mit dem Stocke eingeschlagen; darauf habe er (Röhm), um sich zu vertheidigen, ein Metzgermesser gezogen, Dempf jedoch hätte ihm dasselbe entrissen, sei aber umgefallen, habe sich dabei das Messer in den Hals gerannt und sei mit dem Kopfe auf einen spitzen Kieselstein gestürzt; — darauf habe er (Röhm) die Hälfte des Geldes genommen und sich entfernt. Die gräuliche Verstümmelung der Leiche und die Beschaffenheit des Ortes weisen übrigens mit Bestimmtheit darauf hin, daß Röhm sein Opfer erlauert habe und erst nach langem Kampfe überwältigen konnte. Röhm ist ein finsterer, verstockter und gewissenloser Mensch; seine grauen stechenden Augen blinzeln stets seitwärts; wenn auch nicht übel beleumundet, wird doch von allen Seiten als ein roher, verwegener, boshafter und verschlossener Bursche geschildert, der stets die Kirche mied, die gräulichsten Flüche auf den Lippen führte und selbst von sich rühmte, »daß er einen Menschen wie ein Händl abstechen könne.« Nach dem Schuldig der Geschwornen ward Röhm zum Tode verurtheilt. Gleichmüthig hörte er das Urtheil an.

Anzeigen.

Eine Landwehruniform

mit Armatur ist billig zu verkaufen. Näh. die Exp.

Schöne Federn

zu Unterbetten sind billig zu verkaufen.

Hacker & Eckstein in Nürnberg.

Engros-Lager: Adlerstrasse No. 319 I. Stock

empfehlen den Titl. Wiederverkäufern ihr grosses gut assortirtes Engros-Lager von

Französischen & deutschen Galanterie-, Byjouterie- & Kurz-Waaren

unter Zusicherung der billigsten Preise.

Auf Verlangen werden Auswahlsendungen prompt besorgt.

Das Handlungshaus **Anton Bachmaier & Comp. in München** besorgt die Erwerbung und den Verkauf von Pfandbriefen der bayr. Hypotheken- und Wechselbank und empfiehlt außerdem seine Dienste zum Ein- und Verkauf von

Staatspapieren, Staats-Lotterie-Loosen und genehmigten Privat-Loosen

unter Versicherung genauester Wahrung der Interessen seiner verehrlichen Auftraggeber

München, den 31. März 1864.

Anton Bachmaier u. Comp., Residenzstraße 6.

Das Pfandbrief-Institut wirkt darum so äußerst günstig für den Darlehennehmer, weil eine Kündigung des Darlehens in der Regel nicht erfolgt, dagegen beliebige theilweise oder ganze Rückzahlung jederzeit freisteht und durch die zu zahlenden 5% (4½ % Zins, ½ % Tilgung) Erlöschung der Schuld in 52 Jahren stattfindet.

---

600 Hopfenstangen

sind zu verkaufen. Näh. die Exp.

Feinstes Petroleum

wieder angekommen

Adolph Engerer.

Kleiderkästen

sind zu verkaufen beim Schreiner Trögl am Milchmarkt.

Dünger

ist zu verkaufen. Näh. die Exp.

Eine Handmanschette

von schwarzem Atlas mit Spitzen besetzt wurde auf dem alten Wall verloren. Um Rückgabe an die Expedition wird gebeten.

Zwei schön möblirte Zimmer

sind sogleich zu beziehen. Näh. die Exp.

Heute **Montag** den 18. April

Soiree

des Lokal-Komikers **Schwai** mit **Gesellschaft** beim ***Höll - Bräu.***

Anfang halb 8 Uhr.

Verkauf.

Eine ganz neue Stalleinrichtung für 3 Pferde, bestehend in eisernen Raufen, steinernen Barren nebst den dazu gehörigen Ständen, Bruchhölzern u. Streubehälter, sowie eine große Parthie Dachziegel, Fensterstöcke, Thüren 2c. sind zu verkaufen. Näh. die Expedition.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Digitized by Google

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Dinstag, den 19. April 1864. № 94. Wernerius.

Ingolstadt, 17. April. Das gestrige Liederkranzkonzert bot eine lebendige Abwechslung von musikalischen Genüssen, die durch reichlichen Beifall und mehrmaliges Hervorrufen der beiden jugendlichen in unserm Blatte vom 11. d. erwähnten Künstler ausgezeichnet wurden. Fräulein v. **Kreczschmar** und Herr F. **Müller**, welche ihre höhere musikalische Vorbildung unter Leitung renomirter Musikprofessoren in München empfingen, entwickelten auf dem Pianoforte ebenso präcisirten Vortrag als künstlerische Auffassung und Fertigkeit. Leicht, klar und rein entperlten den Fingern die gleich einem Wasserfall dahinfluthenden Rolladen in der Cascade von Pauer, während die kühnen Passagen und Sprünge der Faust'schen Fantasie von Kolb wohl motivirte Leidenschaft durchwehte. Fräulein von **Kreczschmar**, eine ebenso zarte als liebliche Erscheinung, sang mit schönem Vortrag und anmuthiger Innigkeit die streng im Oratorienstyle gehaltene Sopranarie aus „Jephta's Opfer". Nicht minder bekundete Herr **Müller** als Baritonist in dem Duett aus der „Neujahrsnacht" Schule und treffliche Gesangsmittel, welch letztere jedoch erst mit dem wachsenden Alter ihre volle Ausbildung erlangen werden. Beide Gesangspiecen, Compositionen Müllers, dessen Hauptstudium der Contrapunkt bildet, gewährten zwar einen kurzen, aber höchst schätzenswerthen Einblick in die erwähnten beiden größeren Elaborate dieses jungen, talentvollen Tonkünstlers, welcher überdieß in dem Adagio zu Beriot's 4. Conzert ausgezeichneten Ton und seltene Weichheit des Spiels auf der Violine verrieth. — Von den übrigen Leistungen zeichneten sich zwei Lieder für Bariton das Männerquartett, sowie die vom Orchester mit großer Correktheit und Präzision durchgeführte, an Schönheiten reiche „Militärsymphonie" von Haydn aus.

Vaterländisches.

München, 18. April. Bei der vorgestern stattgehabten Verloosung der $3\frac{1}{2}$ proz. und auf 4 Prozent aversirten Staats-Obligationen wurden gezogen: I. von den Obligationen au porteur die Endnummern 16, 65, 71, 80, 88. II. Von den Obligationen auf Namen: 02, 26, 33, 68, 100. Diese zur Heimzahlung bestimmten Obligationen umfassen einen Kapitalsbetrag von 2,475,000 Gulden, und wird mit der Heimzahlung sofort begonnen, doch ist auch die Wiederanlage bei dem 4 proz. Eisenbahn-Anlehen gestattet. Bei der hierauf stattgehabten Verloosung der 2proz. Kapitalien der Stiftungen und Gemeinden wurden gezogen: Loos-Nr. 1 umfaßt die Kommissions-Kataster-Nummern 1 bis 228; Loos 2 die Nummern 1232 bis 1339; Loos 20 die Nummern 2053 bis 2256. Auch diese Kapitalien, ungefähr 370,000 fl., können bei dem 4 prozent. Eisenbahnanlehen wieder angelegt werden.

Laut Rescripts vom 6. April ist es für angemessen erachtet worden, die bayerischen Kupferkreuzer allmählig dem Einzuge zu unterstellen, und wurde deßhalb Folgendes verfügt: Die bayerischen Kupferkreuzer führen die Jahrzahl 1806 und dürfen nach wie vor bei allen öffentlichen Kassen und Aemtern im vollen Werthe angenommen werden. Die Rentämter haben die als Zahlungen oder behufs des Umtausches eingehenden Kupferkreuzer nicht mehr auszugeben, sondern anzusammeln und von Zeit zu Zeit unmittelbar an das kgl. Haupt-Münz- und Stempelamt einzusenden, worauf dasselbe

dem abliefernden Rentamte durch Rücksendung des vollen Betrages in grober Münze oder in Silberkreuzern Ersatz zu leisten. Diese Anordnungen haben mit Ausschluß jeder andern Münzsorte nur auf die bayerischen Kupferkreuzer von 1806 Anwendung zu finden.

Grönenbach, 14. April. Ein 21jähriges, geisteskrankes Mädchen von Legen, das am 30. v. M. aus dem Hause ihres Dienstherrn zu Engelberg verschwand, wurde am 11. ds. im Walde Ruthgraben erhängt gefunden.

Aus dem Allgäu, 12. April. In einem Bauernhaus zu Hagspiel, Pfarrei Scheffau waren kleine Kinder ohne Aufsicht zurückgelassen, während die Eltern im Felde arbeiteten. Die Kinder fanden Zündhölzer, steckten sie in Brand und zündeten aus Unbedacht die Kleider eines 4jährigen Knaben an, der sofort in hellen Flammen stand und von den auf das Geschrei herbeigeeilten Eltern so entsetzlich mit Brandwunden bedeckt gefunden wurde, daß er schon nach 2 Stunden starb.

Pfronten, 15. April. Um einen Stutzen zu probiren, feuerte ein Bursche einen Schuß in der Richtung des Kirchhofs ab. Unglücklicherweise traf die Kugel den beurlaubten Soldaten Simpert Furtenbach von Pfronten-Weißbach, der eben das Grab seines Vaters besuchte, derart an den Kopf, daß er auf der Stelle todt war. Der Getödtete hatte eine Mutter und 8 Geschwister. Der Thäter zeigte sich selbst der Polizei an.

Bei einer Aschaffenburger Volksversammlung erschien außer den 10 Ausschußmitgliedern des Schleswig-Holstein-Vereins Ein Bürger als Publikum. (Der Aschaffenburger Geist, der nicht aufbaut und nicht niederreißt nach Meister Schmalks Lehrgedicht.

Miltenberg, 13. April. Gestern waren es 50 Jahre, daß 62 Mann Freiwilliger von den Sachsen bei der Ueberfahrt über den Main während der Franzosenverfolgung ertranken. Ihr Gedächtniß wurde durch feierliche Gesänge und eine patriotische Rede am Sachsengrabe begangen.

Auswärtiges.

Nach der „Schl.-Holst. Ztg.“ ist gegenwärtig in der holsteinischen Landkasse, welche die Dänen bei ihrem Abzuge vollständig geleert hatten, so daß die Bundeskommissäre sich zuerst Vorschüsse aus Frankfurt kommen lassen mußten, jetzt ein Ueberschuß von $1\frac{1}{2}$ Millionen Thalern, nachdem alle Rückstände und Ausgaben prompt bezahlt sind. Hat Holstein auch jetzt keine Militär- und keine Zivil-Liste zu unterhalten, so ist doch jene Summe so groß, daß, auch solche Ausgaben abgerechnet, leicht ersichtlich ist, wie gut sich Holstein ohne Verbindung mit Dänemark stehen würde.

In der römischen Frage ist eine Lösung angebahnt, welche von nicht geringer Tragweite ist, und in keineswegs italienischem Sinne sich entwickelt. In richtiger Würdigung des chaotischen Zustandes, welcher nach dem Tode des Papstes eintreten würde, hat Antonelli es erwirkt, daß der Papst in die Erhebung des Prinzen Lucian Napoleon zum Kardinal einwilligte. Was Napoleon dem Ersten, der mit dem Kardinal Fesch genau dasselbe beabsichtigte, was der Neffe voraussichtlich mit seinem Cousin beabsichtigen wird, zu erreichen bekanntlich versagt war, das wird von Napoleon dem Dritten ermöglicht. Es ist nun nicht mehr zu besorgen, daß Napoleon die Lösung der römischen Frage im Sinne Viktor Emanuels auf's Tapet bringen und begünstigen wird. Die Mitglieder des heiligen Kollegiums werden sich über die Bedeutung dieser Promotion schwerlich täuschen, und wenn eines Tages das Konklave unter dem Schutze der französischen Bajonette zur Papstwahl schreitet, müßte es mit gar wunderlichen Dingen zugehen, wenn nicht Prinz Lucian die meiste Aussicht haben sollte, gewählt zu werden. Die Wien. „Presse“ schreibt: Das Papstthum ist unter der Bedingung, daß einst ein Glied der napoleonischen Familie die Tiara auf das Haupt setzt, sicher geborgen. Sollte das Konklave wiederstreben, so wird man es mit der Drohung, Rom Viktor Emanuel zu überlassen, einzuschüchtern wissen; sind die Kardinäle gefügig, und sie werden es sein, so wird man ihnen die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft, der Kirche in alter Pracht und Herrlichkeit in Aussicht stellen.

Der Gesundheitszustand des Königs

Viktor Emanuel flößt insoferne immer mehr Bedenken ein, als weder die Aerzte noch er selbst mit der gewissenhaftesten Befolgung der vorgeschriebenen Diät und der sich selbst auferlegten angestrengtesten Strapazen die zunehmende Fettsucht zu bemeistern im Stande sind. Es stellen sich daher von Zeit zu Zeit regelmäßig die immer gefährlichen Beschwerden, wie Schwindel, Herzklopfen u. s. w. ein, die man freilich bis jetzt glücklich mit Aderlässen bekämpft hat, welche sich aber früher oder später bis zu einem wirklichen Schlaganfall steigern könnten. Wie die Sonne in den Gebirgsthälern der Cottischen Alpen den Schnee ein wenig hinweggeräumt haben wird, wird sich der König dahin begeben, um längere Zeit daselbst zu verweilen und in der reinen, zehrenden Gebirgsluft und unter den Anstrengungen der Hochwild- und Gemsenjagd einen ernsten Kampf mit dem ihm bedrohenden Uebel einzugehen.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 21. ds. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

werden im Hofe des Kriegsspitales zwei Theile der alten Umfassungs-Mauer mit einem Inhalte von 1100 Kubikfuß, aus Backsteinen bestehend, an den Meistbietenden gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Ingolstadt, den 16. April 1864.

Die Kgl. Lokal-Genie-Direktion.

M. Schmauß,
Genie-Oberst.

Heute **Dinstag** den 19. April

Soiree

des Lokal-Komikers **Schwarz mit Gesellschaft beim Rappensperger.**

Anfang halb 8 Uhr.

Eine schöne freundliche Wohnung ist sogleich oder bis Ziel zu vermiethen. Näh. die Exp.

Eine gut erhaltene **Zyther** wird zu kaufen gesucht. Näh. die Exp.

Versteigerung.

Samstag den **23. April 1864**

früh 9 Uhr anfangend,

werden in der Schöffbräugasse Hs.-Nr. 394 über 1 Stiege folgende Gegenstände, als: **Betten**, **Bettläden**, **Tische**, **Häng- und Küchenkästen**, **Frauenkleider**, **Leib- und Bettwäsche** und sonst noch sehr viele **Haus- und Küchengeräthe** gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kaufslustige hiemit freundlichst eingeladen.

Fellner, Auktionator.

Kleiderkästen

sind zu verkaufen beim Schreiner Trögl am Milchmarkt.

Renten-Unterstützungs-Verein für Frauen und Mädchen im Königreich Bayern.

Der Unterzeichnete erlaubt sich anmit auf den Renten-Unterstützungs-Verein für Frauen und Mädchen aufmerksam zu machen und zu zahlreichen Beitrittserklärungen einzuladen.

Zweck des Vereins ist theils Verbesserung, theils Sicherstellung der materiellen Lage weiblicher Personen ohne Unterschied des Alters, Standes und Berufes.

Diesen seinen Zweck sucht der Verein zu erreichen:

1) durch Ertheilung von Jahresrenten, 2) durch Unterstützungen und 3) durch Verschaffung von Arbeitsgelegenheit.

Der Genuß von Jahresrenten ist bedingt durch vorausgängige Leistungen der Vereinsmitglieder.

Die Leistungen an den Verein sind in 5 Klassen gebracht:

I. Klasse zahlt Jahresbeitrag 1 fl. 12 kr.,
II. Klasse zahlt Jahresbeitrag 2 fl. 24 kr.,
III. Klasse zahlt Jahresbeitrag 3 fl. 36 kr.,
IV. Klasse zahlt Jahresbeitrag 4 fl. 48 kr.
V. Klasse zahlt Jahresbeitrag 6 fl. — kr.

Den Mitgliedern steht es frei, in einer, mehreren oder allen Klassen zugleich — selbstverständlich mit dem Anspruch auf die entsprechenden Jahresrenten — sich zu betheiligen.

Die Eintrittsgebühr kommt in jeder Klasse dem betreffenden Jahresbeitrage gleich.

Die Eintrittsgebühr wird sogleich fällig, für die Jahresbeiträge aber werden halbjährige, vierteljährige und monatliche Raten bewilligt.

Mit dem Beitritt zum Verein erwirbt sich jedes Mitglied die persönliche unveräußerliche Anwartschaft auf die Gegenleistungen des Vereins, die zuvörderst in Ertheilung von ständigen Jahresrenten bestehen.

Für die I. Klasse beträgt die Jahresrente 4 fl. 48 kr.,
Für die II. Klasse beträgt die Jahresrente 9 fl. 36 kr.,
Für die III. Klasse beträgt die Jahresrente 14 fl. 24 kr.,
Für die IV. Klasse beträgt die Jahresrente 19 fl. 12 kr.,
Für die V. Klasse beträgt die Jahresrente 24 fl. — kr.,

Jedes Mitglied zahlt seinen Jahresbeitrag bis zum Bezug der betr. Jahresrente.

Die mittlere Wartezeit beträgt für ältere Mitglieder 10, für jüngere 15 Jahre.

Wer vor 10 Jahren eine Rente erhält, leistet auf den baaren Bezug derselben so lange Verzicht, bis die 10jährigen Jahresbeiträge mit derselben vollständig gedeckt sind.

Es liegt mit in dem Zwecke des Vereins, seinen Mitgliedern, namentlich denen, die noch nicht in den Genuß einer Rente gelangt und durch Unglücksfälle, Krankheit 2c. unverschuldet in Noth gerathen sind, durch Verabreichung von momentanen Unterstützungen unter die Arme zu greifen.

Endlich sucht der Verein, außer diesen unmittelbaren Unterstützungen noch mittelbar zu helfen, durch Beischaffung von Arbeitsgelegenheit und sucht diese Aufgabe dadurch zu lösen, daß er unter strengster Verschwiegenheit

1) gangbare, preiswürdige Handarbeiten nicht nur an Zahlungsstatt annimmt, sondern auch
2) wenn nöthig und soweit thunlich, für nützliche Beschäftigung der Mitglieder selbst durch Lieferung der Rohstoffe zu weiblichen Handarbeiten Sorge trägt.

Nach diesen kurzen Darlegungen erhellt, welch' große Vortheile diese Anstalt bietet, die kein spekulatives Unternehmen zu Gunsten seiner Gründer, sondern im eigentlichsten Sinne des Wortes eine Sparkasse für weibliche Personen ist, welche das eingelegte Kapital mit den reichlichsten Zinsen zurückerstattet, und kann sohin mit Zuversicht erwartet werden, daß Niemand die Gelegenheit versäumen werde, mit verhältnißmäßig geringen Opfern sich oder weibliche Angehörige gegen die so häufig vorkommenden Wechselfälle des Lebens sicher zu stellen.

Schließlich wird noch bemerkt, daß die Statuten des Vereins gegen Erlage einer Gebühr von 12 kr. von dem Unterzeichneten bezogen werden können.

Ingolstadt, den 16. April 1864.

Die Agentur des bayr. Renten- und Unterstützungs-Vereins für Frauen und Mädchen.

Thurner, Lehrer.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Mittwoch, den 20. April 1864. № 95. Agnes J. M.

Vaterländisches.

Der Schenkpreis des heurigen Hofbräuhausbockes soll sich auf 10 kr. berechnen und sind in Anbetracht des sich alljährlich mehrenden Versandts nach Außen 1500 Eimer eingesotten worden.

Passau, 16. April. Vom hiesigen Regiment wurde für das Nationaldenkmal heute eine namhafte Summe gezeichnet.

Nördlingen, 16. April. Am 14. ds. Abends wurde im Walde bei Schmähingen der 63jährige Bauer Johann Weng von Waldingen mittelst eines Strickes an einem Baum hängend aufgefunden. Geistesstörung soll die Ursache dieser Selbstentleibung gewesen sein.

Der Magistrat von **Ansbach** hat aus Anlaß der in kurzer Zeit sich so rasch aufeinander folgenden fünf Brandstiftungsversuche eine Belohnung von 50 fl. für denjenigen ausgesetzt, der sichere Anhaltspunkte zur Ueberführung der Thäterschaft an die Hand liefert. Gleichzeitig wird aber auch die Einwohnerschaft zur größtmöglichen Wachsamkeit ermahnt.

Auswärtiges.

Berlin, 18. April Abends. Zur Siegesfeier werden Kanonenschüsse gelöst. Eine zahllose Volksmenge, hochrufend und die Hymne singend, bewegt sich um das Königs-Palais; das Königspaar erscheint dankend und sich verneigend auf dem Balcon. Zu einem Hoch auf das Heer aufgefordert, stimmt die Volksmenge jubelnd ein; viele Häuser sind glänzend erleuchtet. Offiziell: Die Preußen haben an Todten und Verwundeten beim Sturm auf Düppel: 2 Generale, 60 Offiziere, 600 Mann; erbeutet 83 Geschütze, viele Danebrogs.

Altona, 18. April. Die Schleswig-Holsteinische Zeitung schreibt: Eine Deputation der Stände geht Ende der Woche nach London. Gestern beschlossen 250 Beamte, welche dem König gehuldigt, in Neumünster versammelt, ihre Huldigung zurückzunehmen und Anzeige davon in Kopenhagen zu machen.

Gravenstein, 17. April, Abends. Hauptmann Hoffmüller und Lieutenant Hassel sind mit 16 Mann vom 15. Infanterieregiment Nachmittags auf Alsen gelandet, haben den Feind vertrieben, die zwei vorhandenen Geschütze der Batterie vernagelt und sich bei Annäherung einer feindlichen Truppenmasse aus dem nahen Gehölze ohne Verlust zurückgezogen. Zubehör und Munition haben sie mitgebracht.

Gravenstein, 18. April. Heute Nacht fand der Angriff auf die Düppeler Schanzen statt. Sämmtliche zehn Schanzen, sowie der Brückenkopf nach Sonderburg wurden nach hartem Kampf mit Sturm genommen. 2000 Dänen und 51 Offiziere wurden zu Gefangenen gemacht.

Zwei Tage vor dem für den Zusammentritt der Londoner Konferenz festgesetzten Termin ist es den Preußen gelungen, den Preis des Krieges zu erlangen. Die Düppler Schanzen sind sämmtlich genommen und der Brückenkopf nach Sonderburg besetzt. Die Schanzen wurden nicht geräumt, wie lange befürchtet war, sondern nach hartem Kampfe im Sturme genommen. Nachdem die Gewalt der Waffen angewendet und vieles kostbare Blut eingesetzt werden mußte, müssen sich die Forderungen Preußens ganz anders stellen, als wenn die Dänen eine freiwillige Räumung vorgenommen hätten, nur um die Bedingung zu erfüllen, unter welcher Preußen sich auf den Boden der Unterhandlung zu stellen sich geneigt gezeigt hätte. Bekanntlich forderte es als nächstes Ziel des Krieges die Räumung der Düppeler Schanzen und der Insel Alsen.

Das eine Objekt ist nun nach ruhmreichem Kampf in seinen Händen und die Insel Alsen, deren Besetzung uns wohl der Telegraph in Bälde melden wird, nicht mehr haltbar.

Wie man der K. Z. aus Paris versichert, hat trotz aller gegentheiligen Versicherungen die Clarendon'sche Reise in der Haltung Frankreichs zur deutsch-dänischen Frage keine wesentliche Aenderung bewirkt. Der Standpunkt Frankreichs ist folgender: Es will den Londoner Vertrag nicht brechen, aber wenn sich auf der Konferenz herausstellt, daß er unhaltbar ist, wird es die Abstimmung in den Herzogthümern als die einzige richtige Lösung vorschlagen.

(Ein schauderhafter Kindsmord). Aus Brünn, 15. April, wird berichtet: Die Köchin eines Fabrikanten entband heimlich und verbrannte das Kind im Ofen, in welchem die Knochen aufgefunden wurden. Sie ward dem Gericht übergeben.

Für die russische Regierung werden gegenwärtig in den Werken der Millwall Iron Company gewaltige Eisenstangen und Balken gewalzt, welche zur Errichtung eines kolossalen eisernen Forts bei Kronstadt verwendet werden sollen. Zugleich werden in Sheffield bei den HH. Brown u. Comp. Eisenplatten von ungeheurer Dicke zum gleichen Zweck hergestellt. Die große Ueberlegenheit des Eisens über Stein hat sich längst erwiesen. ersteres besitzt nicht nur eine viel stärkere Widerstandskraft, sondern läßt auch bei weitestem Schußbereich die möglichst kleinste Oeffnung für die Schießscharte zu. Wenn das erwähnte Fort beendigt sein wird, soll seine Stärke vermittelst eines tausend Pfund schweren Geschosses auf die Probe gestellt werden; die riesenhafte Kanone wird für die russische Regierung in Preußen gegossen. Rußland scheint es sich sehr angelegen sein zu lassen, mit dem Kaliber seiner Geschütze dem übrigen Europa den Rang abzulaufen, und gibt überall, wo man sich dazu erbietet, in freigebigster Weise seine Aufträge für die größten Kanonen. Freilich steht Europa noch hinter Amerika zurück. In Pittsburg ist soeben der Guß einer Kanone von 50 Tonnen für die Vereinigten Staaten vollendet worden. Dieses Riesengeschütz schleudert ein solides 20zölliges Geschoß von 1600 Pfund Gewicht. Die HH. Brown u. Comp. haben auch von Frankreich (für Cherbourg) und von Belgien (Antwerpen) Aufträge auf eine Anzahl ähnlicher Platten wie Rußland sie bestellt hat.

Schwurgericht. 18. April. 14. Fall. Unter der Anklage des Kindsmords stand gestern ein noch nicht 18jähriges Bauernmädchen vor den Schranken des Schwurgerichts, Walburga Koller, led. Dienstmagd von Handzell. Früh schon hatte Koller ihren Vater verloren, die Mutter aber führte vor den Augen der Tochter einen sittenlosen Lebenswandel. Die gutbegabte Walburga zeigte auch schon frühzeitig Hang zu Leichtsinn und zur Leichtfertigkeit. Das frühreife und rasch und wohl entwickelte 15jährige Mädchen mußte nach dem Beispiele der Mutter auch schon einen Schatz haben und ihre Wahl fiel auf den Söldner Zach, der blos 2mal bereits wegen Nothzucht die Bank inne hatte, auf welcher seine Geliebte heute saß. Die Folgen zeigten sich bald. Im Mai v. Js. gebar die Mutter Koller und am 30. Juli vs. Jrs. Morgens konnte auch Walburga, welche damals in Oberbayern diente, wegen Leibschmerzen das Bett nicht verlassen. Nachdem sie die Hilfe ihrer Dienstfrau zurückgewiesen, ging sie in den Gemüsegarten hinter den Stall. Als sie daselbst später von ihrer Bäuerin aufgeregt und verwirrt angetroffen wurde, fuhr diese sie etwas rauh an, ihr zu sagen, was geschehen sei; denn trotzdem daß Walburga ihren Zustand stets verborgen hatte, nahm die Bäuerin doch jetzt Spuren wahr, welche ihr mehr als verdächtig waren. Aber weder der Bäuerin noch dem Dienstherrn gestand Walburga etwas. Doch der argwöhnische Bauer suchte überall im Garten und fand endlich, von wimmernden Tönen geleitet, unter Brennnessel- und Hollunderstauden ein Knäblein auf dem Gesichte liegen. Jetzt konnte Koller nicht mehr leugnen. Der Kopf des Kindes zeigte mehrere Verletzungen; dasselbe starb auch schon nach wenigen Viertelstunden. Der Sektionsbefund und das darauf gestützte Gutachten des Dr. Müller von Aichach gehen dahin, daß das Kind in Folge Blutschlagflusses gestorben sei, und daß die vorgefundenen Verletzungen am Kopfe des Kindes von unkundiger, von

Verzweiflung diktirter Selbsthilfe der Gebärenden herrührten. Ein anderes Gutachten eines hiesigen Medizinalkollegiums, welchem der Schädel vorlag, nachdem derselbe nach 21 Wochen wieder ausgegraben worden war, verwarf das erste Gutachten und erklärte, daß Brüche und Wunden der Knochen vorhanden seien, welche nicht vom Akte der Geburt herrühren könnten, sondern von einem stumpfen Instrumente im raschen Schwunge verursacht seien und den Tod herbeigeführt hätten. Die Koller selbst erzählt heute wie vorher dem Dr. Müller, daß sie von der Geburt früher überrascht, als sie dachte, den Kopf verloren habe und inmitten der größten Schmerzen während des harten und langwierigen Aktes selbst Hand angelegt habe. Das Kind will sie nur auf kurze Zeit haben verstecken wollen, um es später zu ihrer Mutter zu bringen. Die Geschwornen sprachen die Angeklagte nach längerer Berathung frei.

Abgeurtheilt

wurden am 6. und 7. April bei dem Bez.-Gerichte Aichach:

1) Zerrle Ulrich, Viehhändler von Straßberg, wegen Körperverletzung, wurde dessen Sache zum kgl. Appellationsgerichte von Oberbayern verwiesen.

2) Geis Alois, abgehauster Müller von Wollbach, z. Z. in Oberhausen, zu $4^1/_2$ Monaten Gefängniß, wegen Diebstählen verurtheilt, sowie die Zulässigkeit dessen Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen und treten die gesetzlichen Straffolgen für ihn ein.

3) Epple Jakob, Schäfer von Ueberacker, wegen Jagdfrevels zu 10 Tagen Arrest und zu 10 fl. Geldstrafe verurtheilt, sowie die Confiskation der Jagdgegenstände desselben ausgesprochen.

4) Hofgärtner Joseph, Schreinermeister von Weilach, wegen Entwendung, dessen Berufung verworfen.

5) Gumpinger Thekla, Bäckerstochter von Friedberg, wegen Diebstählen zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt, sowie die Zulässigkeit deren Verwahrung in eine Polizeianstalt für zulässig erklärt.

6) Starch Viktoria, led. Dienstmagd von Adelzhausen, wegen Bruches der Polizeiaufsicht, deren Berufung verworfen.

Anzeigen.

Militärarzt **Dr. Maiberger** behandelt und operirt Augenkranke und Schielende.

Zu sprechen täglich von 1 bis 2 Uhr in seiner Wohnung: Münchnerhof, 2 Stiegen Nr. 10.

---

600 Stück große und kleine **Hopfenstangen** u. 5 Schff. **Aftergerste** sind zu verkaufen. Näh. die Exped.

In Folge ihrer vorzüglichen Wirkung gegen catarrhalische Hals- und Brustbeschwerden, Husten und Heiserkeit nehmen die **Stollwerk**'schen **Brust-Bonbons** unter allen ähnlichen Hausmitteln bis jetzt den ersten Rang ein.

Die zahlreichen ärztlichen Empfehlungen und die zuerkannten Preis- und Ehren-Medaillen sind hiervon thatsächliche Beweise.

Obige rühmlichst bekannte Brust-Bonbons sind in Original-Paketen mit Gebrauchsanweisung à 14 kr. stets vorräthig in Ingolstadt bei **J. N. Steinhauser** und in Eichstätt bei **A. Werner**.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Knie-Gicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- und Lendenschmerz 2c. 2c.

Ganze Pakete zu 30 kr., halbe Pakete zu 16 kr. bei Hrn. **J. N. Steinhauser** zu Ingolstadt.

Anzeige und Empfehlung.

Von dem hochlöblichen Stadtmagistrate dahier wurde mir eine

Schuhmachers-Conzession

verliehen.

Ich werde von **Herren-** und **Damenstiefeln** stets eine Auswahl am Lager halten, sowie für die beste Fertigung immer besorgt sein und empfehle mich daher einem hiesigen und auswärtigen Publikum ganz ergebenst und sehe zahlreichen gütigen Aufträgen entgegen.

Ingolstadt, den 14. April 1864.

Joseph Niederreuter,
Schuhmacher in der Manggasse Hs.-Nr. **592.**

Heute **Mittwoch** d. 20. April

Soiree

des Lokal-Komikers **Schwarz mit Gesellschaft**

beim Hetzer-Bräu.

Anfang halb 8 Uhr.

Donnerstag d. 21. April

von 10 bis 12 Uhr

Bock, Bock-Musik und Bockwürstl

beim Höll-Bräu.

Es soll ein Jeder kommen, dem 's recht höllisch dürst!

Eine Stallung für 3 Pferde
nebst Bedientenzimmer ist zu verpachten. Zu erfragen bei der Exp.

Ein Flügel
mit $6^1/_2$ Oktaven ist sehr billig zu verkaufen. Näh. die Exped.

---

600 Hopfenstangen
sind zu verkaufen. Näh. die Exp.

Portraitmaler

Schröpler

wohnt im Nebenhause des Malers Hrn. Steinmüller und empfiehlt noch ferner seine Leistungen im **Portraitmalen, kirchlichen Gemälden sowie im Renoviren alter Bilder.**

Versteigerung.

Samstag den **23. April 1864**
früh 9 Uhr anfangend,
werden in der Schöffbräugasse Hs.-Nr. 394 über 1 Stiege folgende Gegenstände als: Betten, Bettläden, Tische, Häng- und Küchenkästen, Frauenkleider, Leib- und Bettwäsche und sonst noch sehr viele Haus- und Küchengeräthe gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kaufslustige hiemit freundlichst eingeladen.

Fellner, Auktionator.

Verkauf.

Eine ganz neue Stalleinrichtung für 3 Pferde, bestehend in eisernen Raufen, steinernen Barren nebst den dazu gehörigen Ständen, Bruckhölzern u. Streubehälter, sowie eine große Parthie Dachziegel, Fensterstöcke, Thüren rc. sind zu verkaufen. Näh. die Expedition.

Verantwortlicher Redakteur G Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Donnerstag, den 21. April 1864. № 96. Anselmus.

Vaterländisches.

Der Dampfer „Ludwig" ist nunmehr so vollständig wieder ausgebessert worden, daß er seine Fahrten Anfangs Mai unter dem Namen „Säntis" beginnen wird. Somit ist das Werk Bauer's mit dem schönsten Erfolge gekrönt.

Die Erstürmung der Düppeler Schanzen bildet das Tagesgespräch. Bewundernde Anerkennung findet die bewiesene Bravour der preußischen Offiziere. Nach der Organisation der preußischen Armee kommen nämlich mehr als 30 Soldaten auf 1 Offizier. Nunmehr wird aber offiziell die Zahl der Verwundeten und Todten auf 600 Mann und 60 Offiziere angegeben, somit trifft hier auf 10 Mann 1 Offizier. Dieß Resultat beweist, daß verhältnißmäßig dreimal mehr Offiziere als Soldaten todt oder verwundet sind, folglich aber, daß die Offiziere die Ersten beim Sturme waren und keine Gefahr scheuten.

Auswärtiges.

Gravenstein, 19. April. Der Verlust der Dänen beträgt 80 bis 100 Offiziere, darunter General Dupat, dann 2 Obersten todt und 4000 Mann todt und verwundet.

Die Nachrichten über die Erstürmung der **Düppeler** Höhen fließen bis heute noch sehr spärlich. Erfreulich ist die Mittheilung daß die Dänen nicht weniger als 83 Geschütze haben im Stich lassen müssen. Ihr Verlust, der gestern auf 2000 Gefangene angegeben wurde, soll sogar 4000 Mann betragen, doch ist nicht angedeutet, ob das Mehr aus weiteren Gefangenen oder lediglich aus Todten und Verwundeten besteht. Ausdrücklich als todt werden nur ein General und zwei Obersten bezeichnet. Dem Gros der dänischen Stärke ist es gelungen nach Alsen zu entkommen und die Schiffbrücke hinter sich zu zerstören." Leider wird die Einbuße der Preußen an Todten und Verwundeten auf 2 Generale, 60 Offiziere und 600 Mann angegeben; doch ist dieser Verlust, so schmerzlich er an sich erscheint, verhältnißmäßig gering, da die Zahl der Todten nach der obigen Ziffer, auf den gewöhnlichen sechsten Theil geschätzt, nicht viel über 110 betragen dürfte. Das Treffen bei Oeversee welches die dänische Arrieregarde den Oesterreichern lieferte, war bekanntlich viel blutiger. In ganz Schleswig-Holstein herrscht unendlicher Jubel So groß aber auch die militärische Genugthuung ist die aus der Einnahme der starken Werke von Düppel erwächst: politisch entscheidend ist diese nicht; und in letzterer Beziehung deutet noch nichts darauf hin daß Preußen und Oesterreich von ihrer Absicht ablassen die dem König von Dänemark so schwer entwundenen Länder demselben König zurückzugeben.

Wir stellen in folgendem die heute allerdings noch spärlichen Nachrichten über die Einnahme der Düppeler Schanzen und die Ereignisse, welche dem Sturm unmittelbar vorausgingen, zusammen: Um die feindlichen Vorposten auch ca. 300 Schritte von der zweiten Parallele zurückzutreiben, stellten sich in der Nacht vom 13. zum 14. drei Compagnieen (die 1., 2. und 4.) des 1. Bataillons und eine Compagnie (die 11.) des Füsilier-Bataillons des 7. Brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 60 in der zweiten Parallele, in Kompagniekolonne formirt, an den dort vorhandenen 4 Ausfallsthoren auf, das zweite Bataillon desselben Regiments in derselben Formation als Repli in der Halbparallele zurücklassend. Auf ein gegebenes Signal gingen die Tetenzüge der zuerst

Digitized by Google

genannten Kompagnien im Laufschritt, ohne sich an die in ihren Schützengräben liegenden dänischen Vorposten zu kehren, durch die Embuscaden des Feindes hindurch und setzten sich auf 3—400 Schritt vor der Parallele fest. Die zweiten Züge der 4 Kolonnen folgten den ersten auf 50 Schritt, nahmen die dänischen Vorposten, circa 100 Mann, gefangen und schafften sie sogleich zurück, während 2 Kompagnien des brandenburgischen Pionier-Bataillons Nr. 3 die Logements für Schützenzüge und Soutiens gruben. Die dritten Züge, auf 100 Schritt Abstand, waren bereit, jeden feindlichen Vorstoß mit dem Bajonette zurückzuweisen. Die Arbeiten der Pioniere waren in etwa einer Viertelstunde beendet und wurden von einem leichten Infanteriegefecht begleitet, aber nicht aufgehalten. Das Artilleriefeuer war schwach. Vor Tagesanbruch wurden nun die in der Nacht vorgeschobenen Kompagnien durch das zweite Bataillon abgelöst. Nach eingegangenem Telegramme aus Flensburg hat General Graf Münster am 15. d. eine Expedition nach Fulsminde gemacht, ein bedeutendes Magazin erbeutet und mit fortgeführt. Aus Gravenstein: In der Nacht vom 16/17. wurden die dänischen Vorposten bei den Schanzen 5 und 6 ebenfalls zurückgedrängt und verloren dabei 60 Mann Gefangene.

Die am 18. d. den Berliner Blättern zugegangenen Telegramme lauten wörtlich: Spitzberg, 10 Uhr 51 Minuten. Alle Schanzen 1 bis 6 sind mit Sturm genommen. Harter Kampf. Aus mehreren Schanzen Geschützfeuer. In Schanze 4 der schärfste Kampf. — 11 Uhr 3 Min.: Neue Retranchements auch genommen. Terrain zwischen den Brücken und Schanzen ebenfalls. Einzelne Dänen laufen über die Brücke. Viele Gefangene eingebracht. „Rolf Krake" hat den Kampf begonnen, beschießt Schanzen. — 11 Uhr 12 Min.: Schanze 7 ist genommen. — 11 Uhr 53 Min.: „Rolf Krake" ist abgeschlagen. — 12 Uhr: Bis jetzt 11 Offiziere, ungefähr 2000 Mann Gefangene. Es werden immer noch mehr eingebracht.

Berlin, 18. April. Außer den durch die Ungewißheit über das Schicksal ihrer Angehörigen geängstigten Familien ist alle Welt aus Anlaß der in der verwichenen Nacht erfolgten Erstürmung der Düppeler Schanzen in eine freudige Bewegung versetzt. Die Kunde davon traf bereits heute früh halb 10 Uhr durch den Telegraphen hier ein und verbreitete sich bald wie ein Lauffeuer durch die ganze Stadt. Offiziere riefen die Nachricht in freudigster Erregung den vorübergehenden Soldaten und Bürgern zu, und selbst der König soll von dieser Freudenbotschaft so überwältigt gewesen sein, daß er sie vom Pferde herab einem Freiwilligen in sichtbarer Ergriffenheit mitgetheilt habe. Gegen Mittag fanden sich die Stabsoffiziere im Palais ein, um dem König aus Anlaß dieser glänzenden Waffenthat ihre Glückwünsche darzubringen, und unmittelbar darauf prangten die Kasernen zur Feier des Tages im Fahnenschmuck.

Während des Bombardements von Sonderburg haben die dänischen Soldaten das Städtchen, für das man gegen die Deutschen das Mitleid des Auslandes in Anspruch nimmt, geplündert. Die Kopenhagener Blätter suchen jetzt diesen Vorfall durch die Behauptung zu bemänteln, daß einige Bürger Sonderburgs gesagt haben sollten: „Nehmt Ihr lieber unsere Waaren, als daß sie aufbrennen." Das energische Einschreiten des Sonderburger Kommandanten, Oberst Hirsch, gegen die rettenden Soldaten beweist aber in Gemeinschaft mit der eingeleiteten Untersuchung des Kriegsministers das Entgegengesetzte.

Die Instruktionen, mit welchen die einzelnen Theilnehmer an der Konferenz ausgestattet sein sollen, zirkuliren in verschiedenen Versionen durch die Blätter; so viel steht fest, daß bei den verschiedenen Ansichten eine Vereinbarung auf der Konferenz kaum zu Stande kommen wird. Da man das einfache Recht nicht gelten lassen will, so wird nur die einzige Lösung übrig bleiben, daß man dieselbe den Wünschen der Herzogthümer anheimstellt. Frankreich hat diese Parole zuerst gegeben, und es kann und wird nicht davon abgehen. Preußen hat in Depeschen vom 31. März und 7. April dem von Frankreich aufgestellten Programm im Prinzipe zugestimmt. Berliner Blätter und Korrespondenten und zwar auch jene, die inspirirt sind, weisen mit solcher Geflissenheit auf diese Art der Lösung hin, daß es allen Anschein hat, Preußen würde sogar

Napoleon bei seinem Worte nehmen, wenn er von seinem Prinzipe abgehen und sich zur englischen Politik bekehren wollte. Selbst Rußland stellt sich einer etwaigen Befragung nicht ungünstig, und es liegt auf der Hand, daß das friedliebende England, sobald es Frankreich nicht zu einer Einmischung zu Gunsten des Londoner Vertrages bewegen kann, mit beiden Händen nach dem Auskunftsmittel einer Berufung an die Bevölkerung greifen muß, um Dänemark und dessen aberwitzige Prätensionen in einer anständigen Weise — im Stiche zu lassen. — Bezüglich Oesterreichs bemerkt ein Berliner Korr. der K. Z., dasselbe werde sich bei der jetzigen Sachlage und nach seiner ganzen Haltung „kaum mehr als maßgebend behandeln lassen können."

Dresden, 19. April. Die Abgeordnetenkammer beschließt einstimmig eine Zuschrift an Hrn. v. Beust, enthaltend ein Vertrauensvotum nebst einer der Londoner Konferenz vorzulegenden Verwahrung des Inhalts: Das Recht und der Volkswille fordern die Trennung der Herzogthümer von Dänemark; die Erbfolge des Herzogs von Augustenburg ist unzertrennlich verbunden mit der Sache der Herzogthümer. Wenn die Rechtsfrage streitig ist, steht die Entscheidung keiner Konferenz der Mächte, sondern allein dem Volke und deren Vertretern zu. Gegen jede Verfügung über das Schicksal der Herzogthümer ohne und wider deren Rechte wird Protest eingelegt, der die Rechte Deutschlands und des schleswigholsteinischen Volkes wahrt.

Rom, 12. April. Die Gesundheit des Papstes bessert sich unter dem wohlthätigen Einfluß der Ruhe und der schönen Jahreszeit, den vielen Journalen zum Trotz, die ihm nur noch wenige Lebenstage bewilligen wollten.

Bekanntlich hatte die erste französische Revolution Gott und die Religion abgeschafft u. wurde eine sogenannte „Göttin der Vernunft," welche durch eine leichtsinnige Frauensperson dargestellt wurde, in einer Pariser Kirche verehrt. Ein Elsässer Zeitungsblatt brachte nun kürzlich die Nachricht, daß diese cidevant „Göttin der Vernunft" am 30. Sept. v. J. gestorben sei. Sie war die letzten Jahre blind und verrückt gewesen.

Schwurgericht. 19. April. 15. Fall. Die Straße zwischen Bruck und Alling gegen München zu war am 24. Septbr. v. Js. der Schauplatz eines traurigen Ereignisses. Zwei Handwerksburschen, Theodor Glitz, Metzgergeselle aus Göttingen in Hannover und der Kellner Andreas Jäckisch aus Küps in Oberfranken, welche zuvor in Bruck gefochten hatten, geriethen wegen einiger ungezogener Worte ihrerseits mit 4 Landleuten aus Alling, die desselben Weges kamen, in ein Gezänke, in Folge dessen der betrunkene Jäckisch von einem Bauern in den Straßengraben geworfen wurde. Schimpfend zogen die Handwerksburschen weiter, bis ihnen von München her zwei andere Handwerksburschen entgegenkamen, welche sie denn sofort um Hilfe gegen die Bauern angingen. Während der eine der Neuangekommenen ruhig zurückblieb, ging der andere, der Schlossergeselle Aug. Peters aus Aerndorf in Hannover mit den Andern auf die Bauern los. Es entstand ein Geräufe, dessen Folge der Tod eines Bauern, und die Verletzung eines zweiten war. Jener war durch einen Messerstich, der in die linke Herzkammer gedrungen war, sogleich getödtet worden; der andere hatte nur geringe Verletzungen erhalten. Die Handwerksburschen zerstreuten sich, wurden jedoch bis auf Glitz schon des andern Tags arretirt; Glitz konnte erst im November in Regensburg aufgegriffen werden. Am späten Abend desselben Tages ward ein Bauer aus Alling, der sich zu dem Getödteten begeben wollte, von einem Handwerksburschen, dessen Sprache er nicht verstand, ebenfalls angegriffen und mit einem Messer so an der Hand verletzt, daß die Klinge des Messers gebrochen war. Das in der Wunde zurückgebliebene Stück bezeichnet das Messer als ein sog. Dolchmesser, wo die Klinge durch eine Feder im Griffe feststehend gehalten werden kann. Und mit einem solchen Messer waren auch die Wunden jener ersten Bauern beigebracht worden. Ob dieser Thaten waren nun heute die drei Handwerksburschen angeklagt. Peters war nicht erschienen. Glitz leugnet, daß er das Messer geführt, ja daß er nur damals ein solches besessen habe. Doch ist er überwiesen, daß er bei der Rauferei sich allein eines Messers bedient habe. Glitz erscheint als ein verkommener Mensch, er ist einäugig und seine linke Wange durchzieht eine breite Schmarre. Glitz ward wegen

des Verbrechens der Körperverletzung zu 7jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt und wird nach erstandener Strafe des Landes verwiesen werden. Jäckisch ward eine 15-tägige Gefängnißstrafe zuerkannt.

Anzeigen.

Gute Zimmergesellen
können gegen entsprechenden Lohn dauernde Beschäftigung finden bei

M. Hiller,
Zimmermeister in Ingolstadt.

Eine Familienwohnung
wird sogleich zu miethen gesucht. Näheres die Exped.

Fliegen- u. Vogel-Leim
ist flüssig in Töpfchen zu haben bei

Max Fellermeyer.

Schneiderrechts-Verkauf.

Dem Unterzeichneten wurde der Verkauf eines realen Schneiderrechts in der Stadt Ingolstadt übertragen, und ertheilt nähere Auskunft hierüber Das **Carl Joseph Redl**'sche Commissions-Bureau in Ingolstadt.

Haus-Nro. 776 am Holzmarkt sind
zwei möblirte Zimmer
mit Nebenzimmer zu vermiethen.

Militärarzt **Dr. Maiberger** behandelt und operirt Augenkranke und Schielende.

Zu sprechen täglich von 1 bis 2 Uhr in seiner Wohnung: Münchnerhof, 2 Stiegen Nr. 10.

600 Stück große und kleine **Hopfenstangen** u. 5 Schfl. **Aftergerste**
sind zu verkaufen. Näh. die Exped.

Heute Donnerst. d. 21. April
Soiree
des Lokal-Komikers Schwarz mit Gesellschaft beim Daniel-Bräu.
Anfang halb 8 Uhr.

Portraitmaler
Schröpler
wohnt im Nebenhause des Malers Hrn. Steinmüller und empfiehlt noch ferner seine Leistungen im **Portraitmalen, kirchlichen Gemälden sowie im Renoviren alter Bilder.**

Versteigerung.
Samstag den **23. April 1864**
früh 9 Uhr anfangend,
werden in der Schöffbräugasse Hs.-Nr. 394 über 1 Stiege folgende Gegenstände, als: Betten, Bettläden, Tische, Häng- und Küchenkästen, Frauenkleider, Leib- und Bettwäsche und sonst noch sehr viele Haus- und Küchengeräthe gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kaufslustige hiemit freundlichst eingeladen.

Fellner, Auktionator.

Eine Stallung für 3 Pferde
nebst Bedientenzimmer ist zu verpachten. Zu erfragen bei der Exp.

Ein Flügel
mit $6^1/_2$ Oktaven ist sehr billig zu verkaufen. Näh. die Exped.

Eine Wohnung
mit 2 Zimmern kann bis 1. Mai bezogen werden. Das Nähere die Redaktion des Tagblattes.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Freitag, den 22. April 1864. № 97. Lothar u. Kaj.

Vaterländisches.

Zufolge Kriegsministerial-Reskripts hat jede Abtheilung der Infanterie einen Offizier vom 29. ds. an, zur Erlernung des Sanitätsdienstes in den Feldspitälern, der betreffenden Sanitätscompagnie zuzutheilen. Für die Mannschaft wird seit geraumer Zeit schon durch die jourhabenden Aerzte eines jeden Regiments Unterricht im Sanitätsdienst ertheilt.

Es bestätigt sich, daß der k. Generaladjutant, Generallieutenant Frhr. v. d. Tann, bei der Erstürmung der Düppeler Schanzen gegenwärtig war und hiedurch ein längst von ihm gehegter Wunsch in Erfüllung ging.

Die Fundationen und Schenkungen für Cultus, Unterricht und Wohlthätigkeit betrugen für Oberbayern im verflossenen Jahre etwas über 205,000 fl.

In Monheim zerstörte am 17. ds. eine Feuersbrunst 2 Wohnhäuser nebst Stall und Stadel, wobei nur das Vieh gerettet werden konnte. Leider trug auch die Tochter eines der Abgebrannten bedeutende Brandwunden davon.

Ansbach, 18. April. Vorgestern wurde in der Rezat zwischen Alberndorf und Lichtenau der Leichnam des Altsitzers Kolb von Lichtenau mit aufgeschnittenem Geldgurt und vorn an der Brust zerrissenen Kleidern aufgefunden. Angeblich hat er Tags vorher 350 fl. bei sich getragen, und man ist daher ungewiß, ob hier ein Raubmord oder Selbstentleibung vorliegt.

Aschaffenburg, 17. April. Einem Papier-Fabrikanten aus der Umgegend entkam ein Hund, der durch die mit ihm vorgenommene Dressur in große Wuth versetzt worden war und ein Kind auf einem Acker bei Kleinostheim derart zerfleischte, daß eine Heilung desselben kaum möglich ist.

Aussig (böhm. Gränze), 16. April. Im benachbarten Julienschachte verunglückten vorgestern 16 Arbeiter durch schlagende Wetter.

Auswärtiges.

Berlin, 20. April Abends. Ein Extrablatt der Kreuzzeitung meldet: Gleich nach der Erstürmung des Brückenkopfes wurde befohlen, daß der größte Theil der preußischen Truppen und des Belagerungsparks nach Jütland abmarschiren solle, um ganz Jütland zu besetzen und Fridericia zu belagern.

Berlin, 19. April. Der König soll theils aus Freude über die gestern vollbrachte Erstürmung der Düppeler Schanzen, theils aus Schmerz über den schweren Verlust, welchen unsere Truppen dabei erlitten haben, so tief bewegt sein, daß er nur mit Thränen in den Augen über dieses Ereigniß sprechen kann. Auch die Theilnahme, welche die Bevölkerung Berlins dieser Waffenthat in so eclatanter Weise zollt, soll den König tief gerührt haben. Die Beleuchtung, welche gestern am Abends nur eine sporadische war, wird sich heute wiederholen und jedenfalls eine sehr große Ausdehnung gewinnen, wie denn auch heut, in den Hauptstraßen wenigstens, fast alle Häuser im Flaggenschmuck prangen. Obwohl die Verlustlisten noch nicht eingegangen sind, so ist es doch zweifellos, daß unsere Truppen mehr verloren haben, als der heute durch das Polizeipräsidium veröffentlichte Bericht angibt. Dieser spricht von 2 Generalen, 60 Offizieren und 600 Mann an Todten und Verwundeten, während nach andern Mittheilungen der Verlust

mehr als 1000 Mann an Todten und Verwundeten beträgt, worunter sich etwa 160 Todte befinden dürften.

Der „Börsenhalle" telegraphirt man vom Brückenkopf vor Sonderburg vom 20. Mittags: Heute war von 10 Uhr Morgens bis Abends 6 Uhr Waffenstillstand. Sonderburg soll bis dahin geräumt, widrigenfalls bombardirt werden. Das Linienschiff „Skjold" nebst 22 andern Schiffen sind vor Höruphafen sichtbar.

Neumünster, 18. April. Gestern fand hier eine Versammlung von Pastoren und Beamten statt, welche den Homagialeid geleistet haben, und welche jetzt der durch denselben übernommenen Verpflichtungen ledig zu werden wünschen. Anonyme Stimmen hatten zu derselben eingeladen, und man erwartete deßhalb nicht viel davon. Indeß begab sich das Gegentheil: es fanden sich nicht weniger als 61 der Betreffenden im hiesigen Bahnhofs-Hotel ein, und nahe an 200 andere waren durch Bevollmächtigte vertreten. Man beschloß eine Erklärung, in welcher gesagt ist, die Forderung der Regierung, den Eid binnen 3 Tagen zu leisten, habe den Betheiligten nicht die nöthige Zeit zur Erwägung gelassen; man habe seitdem eingesehen, daß der Eid mit Recht nicht gefordert, auch nicht die Macht entwickelt werden konnte, den Inhalt desselben zu erzwingen. Man erachte sich fortan des geleisteten Eides für entbunden, wofür ein Theil der Versammlung die rücksichtsvolle Fassung vorschlug: man werde sich deßhalb an König Christian wenden, um von demselben Entbindung von dem Eide zu erbitten. Die Herren haben sich etwas lange besonnen, sind aber nichtsdestoweniger willkommen, ja wir sehen hier ihr Auftreten in Neumünster als eines der erfreulichsten Ereignisse an, welche die neue günstige Wendung in unsere Sache gebracht hat.

Da das britische Kabinet ohne Zustimmung der deutschen Großmächte die Eröffnung der Konferenz auf den 20. d. anberaumte und festhält, ist der preußische Botschafter in London angewiesen worden, an der Konferenz sich nicht zu betheiligen; es heißt, der Vertreter Oesterreichs sei ebenso instruirt.

Die ganze Operation der Belagerung der Düppeler Schanzen hat, Alles in Allem, 17 Tage gebauert, da die erste Parallele in der Nacht vom 29. auf den 30. März gelegt ist. Bis dahin machte die Ungunst der Witterung, die Kälte noch weniger als der Schnee und morastige Boden, jede ernstliche Operation einer Belagerung, namentlich die Legung von Parallelen und die Aufstellung von Batterien so gut wie unmöglich. Die Dänen freilich rechnen, nach ihrer Art, anders; sie datiren den Anfang der Belagerung von dem Erscheinen der ersten preußischen Truppen in der Nähe der Düppeler Schanzen, d. h. vom 10. Februar an.

Aus Kopenhagen vom 15. April schreibt man der „Spen. Ztg.": Heute ist hier unter Zuziehung von höhern Offizieren ein Staatsrath abgehalten worden, in welchem die Frage wegen Räumung der Düppel-Stellung und der Insel Alsen entschieden werden sollte. Nach einer erregten Debatte sprach sich eine kleine Mehrheit unter Leitung des Ministers Monrad für die Fortsetzung des Kampfs aus. Es wurde in Folge dessen der Beschluß gefaßt die Besatzung Alsens durch 4 Bataillone aus Fridericia und 2 Bataillone von hier zu verstärken. Da die einberufenen Reserven aus den über 30 Jahre alten Altersstufen zahlreich eintreffen, so wird sich die Ausfüllung der durch die Absendung der erwähnten 6 Bataillone entstandenen Lücke der Truppen in Fridericia und hier ermöglichen lassen. Die Stärke der Dänen wird dann auf Alsen 26,000 Mann erreichen, und an eine freiwillige Räumung der Düppelstellung ist nun nicht mehr zu denken. (Diese Bedenken sind jetzt gehoben!) Die Verwüstungen der preußischen Artillerie in den Schanzen bezeichnen Personen die von Alsen kommen als furchtbar. Namentlich hat die Präcision des preußischen Geschützfeuers die fremdländischen Offiziere mit Erstaunen erfüllt, und den Dänen, trotz der gut hergestellten Deckungsmittel, täglich einen durchschnittlichen Verlust von 100 Mann verursacht, während in den hiesigen Berichten theils gar keine Zahlenangaben sich befinden, theils weit geringere Angaben gemacht sind. Die höhern Offiziere, namentlich des Generalstabs auf Alsen, betrachten natürlich den Verlust der Positionen als unabwendbar, und befinden sich deßhalb in einer gedrückten Stimmung.

Kopenhagen, 19. April. Die

„Berling'sche Ztg." bringt eine Meldung an den Kriegsminister vom 18. ds. des Inhalts: Die Armee ist auf Alsen; viele Todte und Verwundete.

Kopenhagen, 20. April. Mittheilung des Oberkommando's: General Duplat, der beim Beginne des Gefechtes in die erste Linie geeilt, fiel schwerverwundet mit dem Stabschefmajor Schon und dem Major Roosen in die Hände der Feinde. Der größte Theil der ersten Brigade wird vermißt. Von der 8. Brigade ist kaum mehr die Hälfte übrig. Der Rückzug des rechten Flügels war verhältnißmäßig glücklich, doch nicht ohne bedeutende Verluste. Die Besatzung behauptete den Brückenkopf, bis die Abtheilungen gesammelt waren, und Aufstellung auf Alsen genommen war; die Kanonen des Brückenkopfes wurden inzwischen von dem überaus heftigen Feuer des Feindes demontirt. Die Artillerie der Verschanzungen ist verloren. Ungefähr hundert Todte und 700—800 Verwundete wurden nach Alsen gebracht.

London, 19. April. Die engl. Presse weiß sich in schöne Thatsachen zu finden. Bisher predigte sie Waffenstillstand um den Dänen die Düppeler Schanzen zu retten; nun diese gefallen sind, meint die Times: das sei eine Erleichterung für die Conferenz, und nachdem beiderseits der militärischen Ehre genug geschehen, und Oesterreich und Preußen ja grundsätzlich über Wahrung der dänischen Monarchie in ihrer Integrität mit den andern Großmächten einig seien, werde sich die politische Ausgleichung um so bequemer finden lassen.

London, 19. April. Garibaldi, von den Anstrengungen seines hiesigen Aufenthaltes zu sehr angegriffen, wird auf den Rath seiner Aerzte wahrscheinlich am Freitag die Rückreise über Plymouth nach Caprera antreten.

Paris, 17. April. Der K. Ztg. schreibt man: So eben höre ich von Attentat-Gerüchten, die schon ziemliche Verbreitung erfahren haben. Ein mit einem Pistol bewaffnetes Individuum ist in den Champs-Elysees zu der Stunde verhaftet worden, in welcher der Kaiser dort zu promeniren pflegt. Die Polizei entwickelt eine große Thätigkeit. Schon vor einigen Tagen wurden mehrere einfach Lustwandelnde, welche größere Papierrollen trugen, aufgefordert, diese auseinander zu rollen, um darzuthun, daß letztere nicht als Pistolenfutterale dienten. Genauere Daten fehlen zur Zeit noch gänzlich. — Wie aus den Vorlagen an dem gesetzgebenden Körper hervorgeht, dienen in der Armee nur 160000 Mann, die durch die Rekrutirung ausgehoben werden, während 240000 Mann freiwillig für Sold dienen; nachdem sie ihre 7jährige Dienstzeit überstanden, melden sich nämlich gegen 125000, die gern weiter dienen wollen, deßhalb brauchen jährlich auch nur wenige (1862—63 etwa 30000 Mann) rekrutirt zu werden, während das Gesetz die Summe der Rekruten auf 80000 Mann fixirt. Diese nicht zum aktiven Dienst Ausgehobenen bilden eine Reserve, wodurch es möglich wird, im gegebenen Augenblicke 600000 Mann unter Waffen zu bringen.

Oeffentliche Sitzungen

bei dem k. Bezirksgerichte Aichach, welche demnächst stattfinden und zwar:

Mittwoch den 27. April Nachm ½3 Uhr Untersuchung gegen Georg Ostermaier, Gütlerssohn von Eulenried, und Reisner Jakob, Schneiderssohn von Hohenwart, wegen Urkundenfälschung.

Donnerstag den 28. April Vorm. 8 Uhr: Berufungssache des Anton Aichner, Zumüllers von Hinterholz, wegen Fälschung des Arbeitsbuches (2te Instanz).

½9 Uhr: Untersuchung gegen Sebastian Münzhuber, verh. Fischer von Stauching, wegen Vergehens der Bestechung.

½10 Uhr: Unters. gegen Joseph Schmaus, led. Taglöhner von Rainbuch, wegen Vergehens der Körperverletzung.

10 Uhr: Untersuchung gegen Phil. Neger, Soldat im k. 10. Inf.-Reg. zu Ingolstadt, und Walburga Moises, Kellnerin von dort, wegen Vergehens des Diebstahls.

Nachm. ½3 Uhr Untersuchung gegen Karolina Keller, led. Krämerstochter von Mörbach, wegen Diebstahls.

Nachm. ½4 Uhr: Untersuchung gegen Freiherrn Anton v. Beck, Gutsbesitzer von Augsburg und Compl. wegen Malzaufschlagsdefraudation.

Abgeurtheilt

wurden am 13. und 14. April:

1) Acher Jos., Bierbrauer von Aich-

ach und 4 Consf. wegen Strassenverunreinigung wurde der Berufung der k. Staatsbehörde stattgegeben und die Beschuldigten zu je 3 fl. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten der 1. Instanz verurtheilt.

2) Heller Clara, Näherin von Ingolstadt, wegen gewerbsmäßiger Unzucht, deren Berufung verworfen.

3) Maier Joseph, Taglöhner von Friedberg und Compl., wegen Schlägerei zu 7 Monat Gefängniß verurtheilt.

4) Hirsch Andreas, Söldner von Gaimersheim, wegen Uebertretung der Gewaltthätigkeit und Ehrenkränkung zu 6 Tagen Arrest und in die Kosten verurtheilt, dagegen von der Anschuldigung des Feldfrevels freigesprochen.

5) Strehle Longinus, Häusler von Genterkingen, wegen Ehrenkränkung zu 1 Tag Arrest und in die Kosten verurtheilt.

6) Greppmaier Joseph und Seellmaier Theres von Gellenbach, wegen Confubinats, die Berufung der k. Staatsbehörde verworfen.

Anzeigen.

Schlosser-Bräu!

Morgen **Samstag** zur Vorfeier des **Georgifestes**

Harmonie-Musik,

wobei, sowie am **Sonntag**

gutes Sommerbier

ausgeschenkt und hiezu höflichst eingeladen wird.

Versteigerung.

Samstag den **23. April 1864**

früh 9 Uhr anfangend,

werden in der Schöffbräugasse Hs.-Nr. 394 über 1 Stiege folgende Gegenstände, als: Betten, Bettläden, Tische, Häng- und Küchenkästen, Frauenkleider, Leib- und Bettwäsche und sonst noch sehr viele Haus- und Küchengeräthe gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kaufslustige hiemit freundlichst eingeladen.

Fellner, Auktionator.

Ueberraschend schöne

Operngucker Feldstecher Tubus, Mikroskope und Brillen,

welche gute geschliffene Gläser haben, werden im **Hôtel Adler** (Post) bis morgen Abend verkauft.

Optik. aus Würzburg

Wilhelm Wertheimer.

Aerztliches Zeugniß.

Der Unterzeichnete prüfte des Hrn. **Wertheimer** optische Instrumente, die er ihrer Vortrefflichkeit wegen empfehlen kann.

Ingolstadt, am 22. April 1864.

Dr. Maiberger,
Augen-Arzt.

Ein blaugetiegerter Halbhund

hat sich verlaufen, man ersucht um Rückgabe desselben. Näh. die Exp.

Eine Familienwohnung

wird sogleich zu miethen gesucht. Näheres die Exped.

Fliegen- u. Vogel-Leim

ist flüssig in Töpfchen zu haben bei

Max Fellermeyer.

Haus-Nro. 776 am Holzmarkt sind

zwei möblirte Zimmer

mit Nebenzimmer zu vermiethen.

Eine Stallung für 3 Pferde

nebst Bedientenzimmer ist zu verpachten. Zu erfragen bei der Exp.

Ein Flügel

mit $6\frac{1}{2}$ Oktaven ist sehr billig zu verkaufen. Näh. die Exped.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Digitized by Google

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Samstag, den 23. April 1864. № 98. Albrecht.

Ingolstadt, am 22. April. Der Abgeordnete Feustel versendete nachstehende Zuschrift mit Beilage, welche letztere, auch von unserm Herrn Abgeordneten Thümayer unterzeichnet, an Herrn Feustel bereits heute zurückgegangen ist.

Bayreuth, 20. April 1864.

Hochgeehrtester Herr Kollege!

Das Schicksal der Herzogthümer Schleswig-Holstein nähert sich mit raschem Schritte seiner Entscheidung!

Man kann ihr leider nicht mit Vertrauen entgegensehen und deshalb ist die Frage sehr am Platze: kann noch Etwas mit Aussicht auf Erfolg geschehen, um eine ungenügende Lösung der Frage möglichst zu verhüten?

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die öffentliche Meinung bisher nicht wirkungslos war, daß sie auch ferner ihre Macht geltend machen, sie auch auf die heute beginnende Londoner Conferenz ausüben wird, Letzteres namentlich dann, wenn man die geeignete Form dafür finde.

Dieser Ideengang führte zu dem Entwurf der Beilage, um deren Unterfertigung ich Sie hiemit bitte.

Diese Erklärung ist bestimmt von allen Deutschen Abgeordneten vollzogen zu werden; sie entspricht vollkommen dem Standpunkte, sowohl der bayerischen Regierung, als des bayerischen Volkes, sie berührt daher bei uns kein Partei-Interesse, kann keine Parteisache sein.

Diese Erklärung ist bestimmt, der Londoner Conferenz geeignet vorgelegt, in der Presse des In- und Auslandes als der Gesinnungs-Ausdruck, resp. Protest des deutschen Volkes bekannt gegeben zu werden.

Ich brauche wohl nicht besonders darum zu bitten, daß die Rücksendung an mich möglichst umgehend erfolge, denn das Gebot der Eile liegt in den Verhältnissen, und die Dänen legen ihre Hände auch nicht in den Schooß.

Mit herzlichem Gruße Herr College!

Ihr ergebenster Feustel.

Erklärung.

Angesichts des Zusammentritts der Londoner Conferenz und in Ermangelung einer Gesammtvertretung unsrer Nation, erklären wir, die Unterzeichneten Mitglieder deutscher Landes-Vertretungen vor Deutschland und Europa:

„Das klare Recht und der ausgesprochene Volkswille fordert die Trennung der Herzogthümer Schleswig-Holstein von Dänemark. Das klare „Recht und der ausgesprochene Volkswille beruft den Prinzen Friedrich „von Augustenburg zur Erbfolge in den unzertrennlich verbundenen Herzogthümern.

„Ist dieses Recht bestritten, so steht die Entscheidung keiner Conferenz „der Mächte, sie steht allein dem Volke und seinen Vertretern zu.

„Gegen jede Verfügung, die über das Schicksal der Herzogthümer ohne „und wider ihren Willen getroffen werden sollte, protestiren wir im Namen der Nation und verwahren für jetzt und alle Zukunft das Recht „Deutschlands und des Schleswig-Holsteinischen Volkes."

Vaterländisches.

Ein armer Holzhauer im Staatswalde bei Eurasburg, Bez.-A. Friedberg, zündete am 17. ds. um sein kaltes Essen zu wärmen, im Walde Feuer an. Der heftige Ostwindzug trug die Gluth in naheliegendes Reisig, sie verbreitete sich in rasender Geschwindigkeit weiter und zerstörte die Holzbestände über 60 Tagwerk. Das Feuer war so gewaltig, daß man glaubte, ein ganzes Dorf stünde in Flammen.

Auswärtiges.

Man vernimmt aus Berlin, daß Kaiser Napoleon dem Könige von Preußen seinen Glückwunsch zur Erstürmung der Düppeler Schanzen telegraphisch darbrachte. Im Namen des Kaisers von Oesterreich erschien Graf Coudenhoven sofort im Hauptquartiere, um den Prinzen Friedrich Karl und Frhr. v. Wrangel über die preußische Waffenthat zu beglückwünschen.

Die beiden verwundeten Generale sind die Generalmajors v. Manstein und Raven. Letzterem wurde ein Arm zerschmettert, welcher gestern sofort amputirt werden mußte. Raven war immer an der Spitze seiner Brigade, die allein vier Schanzen stürmte. Verwundet sind ferner die Obersten v. Bentheim und Korte. Die Zahl der gefallenen und verwundeten Offiziere ist im Verhältniß zu dem Gesammtverlust ungewöhnlich groß und verhält sich zu demselben wie 1 : 10; ein Beweis für die Kühnheit und Todesverachtung, mit welcher die Offiziere stets ihren stürmenden Soldaten voraneilten. Die dänischen Verluste belaufen sich nach einer ersten Schätzung auf 1000 Todte und mehr als 4000 Gefangene. Fahnen und Feldzeichen wurden in Menge erobert; das Material, welches in den Schanzen vorgefunden wurde, geht ins Ungeheuere. Die Dänen, einen Uebergang bei Sonderburg fürchtend, haben dort 12 Batterien aufgefahren, welche von den jetzt von den Preußen besetzten Düppeler Höhen aus zum Schweigen zu bringen, jedoch keine sonderliche Mühe kosten dürfte. Die dänische Armee ist furchtbar geschlagen und dezimirt, und die Preußen werden darum auch sicher nach Alsen gelangen, wenn ihnen der Besitz dieser Insel im militärischen Interesse geboten erscheint.

Die Erbitterung gegen England steigt in Preußen immer höher und nach Berliner Berichten begegnet man häufig der, wie anzunehmen ist, die Dinge doch übertreibenden Ansicht, daß wenn auf der Konferenz nichts zu Stande komme, ein ernster Konflikt zwischen Deutschland und England daraus entstehen könne.

Nach der Eroberung der Düppeler Schanzen hat die preußische Regierung eine eigenthümliche, überraschende Entschiedenheit entwickelt. Beweise davon sind das angekündigte Vorgehen gegen Alsen, die bevorstehende nachdrückliche Operation vor Fridericia und die weitere Okkupation Jütlands. Oesterreich tritt in der Aktion immer mehr in den Hintergrund und verschwindet ganz neben seinem Alliirten. Eine Garantie für die ernstliche Durchführung der weiteren Aufgaben, die Preußen seinem Heere stellt, dürfte in der Reise des Königs nach dem Kriegsschauplatze zu erblicken sein. Die Ovationen der Bevölkerung in den Herzogthümern, die allerdings nur dem Herrn des siegreichen Heeres gelten, der Jubel der Armee werden des Königs kriegerische Intentionen nur kräftigen; schreibt man es doch auch seiner persönlichen Anordnung zu, daß die Erstürmung der Düppeler Schanzen erfolgte, obwohl verschiedene Einflüsse dahin auf den König gewirkt haben sollen, die Schanzwerke zu umgehen.

Berlin, 21. April. Der König hat sich nach dem Kriegsschauplatz begeben. Aus Rendsburg wird gemeldet, Wrangel sei eingetroffen, die Stadt schmückte sich festlich. Der Staatsanzeiger meldet aus Gravenstein vom 20.: Unser Verlust an Todten und Verwundeten beträgt 60 Offiziere und eher mehr als weniger wie 1000 Mann, der Verlust der Dänen mit Einschluß der Gefangenen mindestens 4000. In unsern Lazarethen befinden sich 811 verwundete Preußen, viele schwer verwundet, und Dänen 21 Offiziere und 580 Mann. — Die N. A. Z. meldet: In Flensburg begrüßten der Kronprinz, Prinz Friedrich Karl und FML. v. Gablenz den König.

Rendsburg, 21. April. Im Bahn-

hofe ist der König von Preußen in Begleitung des Kriegsministers v. Roon enthusiastisch empfangen worden und beantwortete Wigger's Anrede freundlich. Junge Mädchen, in die Landesfarben gekleidet, spendeten Blumen; die Musik spielte die preußische Hymne und das Schleswig-Holstein-Lied. Endlose Hochrufe. Von Karlshüle tönte Kanonendonner.

Flensburg, 21. April. Der König von Preußen ist heute Vormittags 11 Uhr hier eingetroffen, fuhr unter Glockengeläute und großem Jubel in die Stadt, dejeunirte im Hotel Rasch und setzte seine Reise um 12 Uhr nach Düppel fort.

London, 20. April. Auf die Nachricht vom Falle der Düppeler Schanzen beeilte sich das Foreign Office in der Nacht vom 18. auf den 19., in Berlin den Waffenstillstand dringend zu empfehlen, Dienstag (19.) gelangte hieher die Antwort des preußischen Kabinets, daß jeder Waffenstillstand ohne die Räumung Alsens abgelehnt werden müsse. Die „Times" sprechen die Besorgniß aus, daß eine längere Fortdauer des Krieges die Konferenz Resultate sehr erschweren werde.

Schwurgericht. 21. April. 14. Fall. Im November vor. Irs. machte hier eine That nicht nur großes Aufsehen, sondern erregte auch den größten Abscheu. Es war dieß die vollständige Abschlachtung des verheiratheten Taglöhners Franz Haas durch seinen Bettgeher Ulrich Hölzl. Dieser Hölzl nun, 26 Jahre alt, led. Taglöhner von München, saß heute wegen jener That und zwar unter der Anschuldigung des Mordes auf der Anklagebank. Hölzl hatte im vorigen Jahre seit dem Monat Mai bei dem Taglöhner Haas gewohnt. Das anfangs gute Einvernehmen ward gegen November hin gestört, da Hölzl öfters die Arbeit versäumte und zuletzt nicht mehr ordentlich bezahlte. Am 6. November nun trieb sich Hölzl, statt zur Arbeit zu gehen, in verschiedenen Wirthshäusern herum und ward hiebei in Gesellschaft eines wegen Diebstahls verfolgten Subjektes aus der Au von einem Gendarmen ertappt, der ihn fragte, ob und wo er arbeite, und den Hölzl schließlich zwang, ihn zu dem Baue, wo er arbeiten wollte, zu führen. Hölzl, obwohl widerstrebend, mußte sich doch endlich fügen und den Gendarmen zu einem Baue in der Kaufingerstraße führen. Hier arbeitete auch Haas, und als dieser den Hölzl in Begleitung des Gendarmen sah, rief er dem Hölzl zu: „Arbeiten können sie nicht und wissen doch, wie sie daran sind; es geschieht den Lumpen schon recht, warum vagiren sie statt zu arbeiten!" Noch am selben Abend kündigte Haas dem Hölzl die Wohnung mit den Worten: „Leute, die mit der Gendarmerie zu thun haben, kann ich nicht brauchen." Am nächsten Morgen um halb 6 Uhr erzählte Haas seiner Frau, daß er dem Hölzl die Wohnung gekündigt habe. Hölzl selbst klopfte in diesem Augenblicke an die Thüre seiner Hausleute und die Hausfrau öffnete ihm, da Hölzl jeden Morgen sich im Schlafzimmer seiner Hausleute wusch. Niemand sprach ein Wort; die Haas setzte sich an das Fenster, um ihre Haare zu flechten. Plötzlich hörte sie einen Schrei und einen Fall, und wie sie umsah, erblickte sie ihren Mann am Boden liegend, und nahm wahr, wie Hölzl auf demselben kniete und nach ihm schlug. Sie wollte den Hölzl zurückreißen, aber dieser schleuderte sie von sich und fuhr fort, auf Haas loszuschlagen. Hölzl schlug jedoch nicht, sondern stach mit einem im Griffe feststehenden Messer auf Haas ein, bis die Frau immer lauter schrie und der Verletzte der sich nicht mehr erheben konnte, nach der Thüre kroch. Hierauf zog sich Hölzl ganz ruhig an mit den Worten: „So, jetzt brauche ich keinen Hausherrn mehr!" und ließ sich auch ruhig verhaften. Auf der Polizei gestand er sofort, daß er den Haas so verletzt habe aus Rache dafür, daß derselbe seine Freude geoffenbart, daß er von einem Gendarmen aufgegriffen worden sei, und ihn sogar verspottet, und ihm die Wohnung gekündigt habe. Der durch 13 Wunden größtentheils auf der rechten Schulter, verletzte Haas ward in das Krankenhaus gebracht und starb schon Nachmittags 4 Uhr. Ein Stich hatte das Rückenmark schwer verletzt. Das Messer, mit welchem Hölzl sein Opfer abschlachtete, war noch ganz neu; er scheint also dasselbe erst Tags vorher zu dem Zwecke, den Haas zu verletzen, eigens gekauft zu haben. Heute bemühte sich Hölzl die Sache hinzustellen, als sei er damals noch betrunken gewesen, so daß er eigentlich gar nicht gewußt habe, was er thue. Der Zorn über Haas habe ihn aber derart erfüllt, daß er, als er zufällig seine

Messer gesehen, dasselbe sogleich ergriffen habe, um Haas zu verletzen, doch habe er ihn nicht arg verletzen oder gar tödten wollen. Das Messer habe Nimand vorher bei Hölzl gesehen. Dieser machte durch sein Auftreten heute den ungünstigsten Eindruck. Er schimpfte auf Haas und gibt an, derselbe habe ihn zum Stehlen verleiten wollen, während im Gegentheil zu dem übelbeleumundeten Hölzl der Getödtete als braver und fleißiger Mann bekannt und geschätzt war. Hölzl charakterisirt sich als einen äußerst rohen und brutalen, frechen, heftigen und herzlosen Menschen. Die Geschwornen sprachen ihn im Sinne der Anklage schuldig, so daß Hölzl zur Todesstrafe verurtheilt wurde. Ruhig und kalt hörte er das Urtheil an, er nahm nur eine tüchtige Prise. Jedermann betrachtete mit Abscheu den viehischen Menschen.

Anzeigen.

Schlösser-Bräu!

Heute **Samstag** zur Vorfeier des **Georgifestes**

Harmonie-Musik,

wobei, sowie am **Sonntag**

gutes Sommerbier

ausgeschenkt und hiezu höflichst eingeladen wird.

Restauration.

Morgen Sonntag findet gutbesetzte

Harmonie-Musik

statt, wozu freundlichst einladet

Heidmaier.

? Hastz gehört du Mechanikus! Istz den mit den Dreschmarschiner schon ganz ausgedroschen, da du dich jetz mit Gewald am Sitzenbau verlegen willst?

Ein noch neues eisengeachstes **Handwägerl** ist zu verkaufen.

Ein Flügel

mit 6½ Oktaven ist sehr billig zu verkaufen. Näh. die Exped.

Abschieds-Soiree

des Professors **Scarpolino**

Morgen (Sonntag) **Abend**

im

Hôtel Brodmann,

bei ausgezeichnetem **Sommerbier.**

Auf Verlangen zum Beschluß: die Verwandlung eines Herrn in eine Dame wozu höflichst einladet

Scarpalino.

(Eingesandt.) Das Hausiren betr. Haben denn die fremden Hausirer Tage und Wochen lang hier herum zu hausiren die Erlaubniß?

Morgen Sonntag

Harmonie-Musik

im Neugarten, wozu höflichst einladet

Martin Kastl.

Ein blaugetiegerter Halbhund

hat sich verlaufen, man ersucht um Rückgabe desselben. Näh. die Exp.

Eine Familienwohnung

wird sogleich zu miethen gesucht. Näheres die Exped.

Bekanntmachung.

Der jetzige Oekonomiepächter in **Gaishof** bei Manching gibt den Hrn. Oekonomen, Pferd- und Hornvieh-Besitzern, welche ihr Vieh auf die **Weide** nach **Neuland** zu thun gedenken, bekannt, daß solches, so viel wie kommt, angenommen und für Wart und Pflege garantirt wird.

Neuland bei Manching, den 22. April 1863.

Michael Jederer, Pächter.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Dinstag, den 26. April 1864. № 100. Hildegardis.

Vaterländisches.

München, Die Abreise des Königs Ludwig von Algier nach Marseille ist auf Sonnabend den 30. d. festgesetzt worden, und wird sich Se. Majestät, falls nicht der Anblick des Meeres und sonstige Zeichen eine Hinausschiebung rathsam erscheinen lassen, an diesem Tag auf dem Schraubendampfer „Boristene" der Messageres Imperiales einschiffen.

München, 25. April. Heute soll in London die Konferenz zur Ordnung der deutsch-dänischen Streitfrage zusammentreten. Schwerlich wird es den Versammelten gelingen, die Konferenz zu konstituiren und den Waffenstillstand abzuschließen. Die Dänen sind entschlossen, den Kampf auf's Aeußerste fortzusetzen und werden die Insel Alsen, von deren Räumung Preußen den Abschluß eines Waffenstillstandes abhängig machte, dem Gegner nicht überlassen. Die Besorgniß, daß Preußen die Insel Alsen aufgeben werde, scheint unbegründet. Gut unterrichtete Berliner Berichte bestreiten diese Absicht, und es wird bemerkt, daß die Besetzung Jütlands und die Einnahme Fridericia's darauffolgende oder gleichzeitige Operationen gegen Alsen nicht ausschließen werden. Solange aber der Krieg sein blutiges Werk fortsetzt, sind alle Konferenzbemühungen illusorisch, und Resultate unmöglich.

Auswärtiges.

Der Beschluß, Jütland zu besetzen und Fridericia zu nehmen, soll in Berlin schon vor geraumer Zeit gefaßt worden sein und nur der Hinblick auf das Widerstreben von Seite Oesterreichs soll veranlaßt haben, den Plan bis jetzt geheim zu halten. Die preußische Aktion ist jetzt eingeleitet, und in diese Thatsache weiß man sich in Wien auch nun, so höchlich sie überrascht hatte, zu finden. Die offiziösen Blätter, welche erst noch in einer weitern Aktion gegen Jütland die Gefahr einer europäischen Verwicklung erblickten, haben bereits den Ton geändert, und die Wiener Abendpost bemerkt, der preußische Vormarsch in Jütland entspreche diplomatisch genommen, der Sachlage, welche durch das preußisch-österreichische Uebereinkommen geschaffen worden sei.

Aus Broacker, 20. April, schreibt man der Kreuzzeitung, die Dispositionen für den 18. waren nicht ursprünglich auf die erreichten großen Erfolge gerichtet. Nach denselben war nicht einmal ein Sturm auf den rechten Flügel des Feindes beabsichtigt, denn diese Werke wurden durch den Fall der Schanzen 1 bis 6 von selbst unhaltbar. Dennoch aber geschah der Angriff und mit welcher Bravour, ist bekannt. Hier war der Feind am besten vorgesehen; kaum zeigten sich die Unsern, als ein wüthendes Kartätschen- und Flintenfeuer sie zur Vorsicht aufforderte. Drei bereit gehaltene gezogene Batterien fuhren auf und brachten die Geschütze des Feindes nach halbstündigem Gefecht zum Schweigen. Nun brachen die Kolonnen vor und eilten in das Feuer. Augenscheinlich war ein Front-Angriff der Schanzen 8 und 9 mißlich, die Tapferen aber wußten sich zu helfen, sie gingen an den Werken durch, faßten sie von hinten, und nach harter Bajonett- und Kolben-Arbeit gehörte der Sieg ihnen. Zuerst fiel Schanze 2 und als die letzte von allen die wehrhafte Nr. 8. Kaum war der fliehende Feind bis in den Bereich seiner Brückenköpfe vertrieben, als die Alsener Batterien ein unaufhörliches Granatfeuer gegen die nunmehr preußischen Schanzen begannen, was aber unsere Kanoniere nicht behinderte, so gut es gehen wollte, gezogene 12pfünder in die Trümmerhaufen, welche ehemals Schanzen hie-

ßen, zu placiren und dem Feinde mit gleicher Münze zu dienen. In jeder Schanze fand man schwere Geschütze, welche der Feind nicht einmal Zeit gefunden hatte, zu vernageln. 18pfündige gezogene Geschütze sind nicht erbeutet, dieselben werden uns vermuthlich aus Alsen die Beweise ihrer glücklichen Rettung liefern. Einen Theil seiner Feld-Artillerie hat der Feind ebenfalls in unsern Händen lassen müssen. Von dem brandenburgischen Füsilier-Regiment, welches mit auf dem rechten Flügel kämpfte, waren alle 12 Kompagnien im Gefecht. 6 Kompagnien stürmten mit auf die Schanzen, die anderen 6 verfolgten und warfen, ohne daß sie in ihrem Laufe zu mäßigen waren, den Feind bis auf die Insel. Das 35. Regiment war auch der erste Ueberwinder des Brückenkopfes, seine Fahne wehte zuerst auf den mit 4 großen Geschützen bewehrten Wällen. Die Werke sind mit außerordentlichem Geschick angelegt und mit vorzüglichem Verständniß gebaut worden. Jede einzelne Schanze ist eine kleine Festung. Ihre Lage zu einander ist eine solche, daß vom Mittelpunkt aus die ganze Stellung dominirt und beherrscht wird. Hier liegen die Kernwerke 4 und 6, der Schlüssel der Stellung. Das ganze Vorterrain war unter dem kräftigsten Geschützfeuer, welches namentlich aus 4, 6 und 8 der Feind mit Geschick noch möglich zu machen gewußt hatte. Alle Schanzen waren verstärkt durch gesicherte Verbindungswege, in denen die feindlichen Schützen ihr Werk verrichteten. Daß fernerhin aber der wohlbewahrte Brückenkopf nicht im Stande war, den fluchtartigen feindlichen Rückzug zum Stehen zu bringen, noch dazu, da er durch ein heftiges Feuer der 4 Alsener Batterien und des „Rolf Krake" unterstützt wurde, ist nur dadurch erklärlich, daß es den braven Fünf und dreißigern gelungen, ihn mit den feindlichen Massen zugleich zu erreichen. So stehen sich denn Dänen und Preußen einander nahe gegenüber, nur getrennt durch das schmale Wasser des Sundes. Die beiden Brücken nach Sonderburg sind zerstört, die nördliche durch Feuer, die südliche durch Abfahren. Das jenseitige Ufer ist mit zahlreichen Batterien gespickt welche den Vortheil haben, das Terrain zwischen sich und den Schanzen zu übersehen.

Der österreichische Feldherr General Gablenz soll die Instruktion erhalten haben, „keine Gelegenheit zu neuen Waffenthaten mehr zu suchen, sondern sich einfach darauf zu beschränken, Fridericia zu cerniren und die dänische Besatzung in Schach zu halten. Thatsache ist, daß alle Gesuche um Nachsendungen von Verstärkungen unberücksichtigt gelassen wurden und daß nicht einmal der Abgang der Truppen an Todten, Verwundeten und Kranken voll ersetzt wurde. Auch der Bitte um Belagerungsgeschütz ist nicht entsprochen worden."

London, 23. April. Der Prinz von Wales hat Garibaldi bei dem Herzog von Sutherland besucht, und ist eine Stunde geblieben.

Kopenhagen, 23. April. Eine Proklamation des Königs an das Heer vom 21. ds. sagt: Nach einer Vertheidigung, deren Erinnerung bis in die spätesten Zeiten verbleiben wird, nicht allein wegen der Ungleichheit des Kampfes, sondern wegen des Heldenmuthes, womit ihr gegen die Uebermacht gefochten, mußte die Armee zurückweichen aus der Düppelstellung nach Alsen. Die schweren Leiden, welche die Entwickelung des Kampfes begleiteten, die unvergeßlichen Verluste, welche die letzten Tage herbeigeführt, sind nicht vergebens gewesen, sie werden Früchte tragen im Kampfe, welchen jetzt die Armee gegen Gewalt und Unrecht führt, dessen Ziel die Unabhängigkeit des Vaterlandes ist. Die Proklamation schließt mit dem nochmaligen Danke des Königs an die Armee, für deren aufopfernden Heldenmuth und erfleht den Schutz Gottes.

Schwurgericht. (Forts.) Ihren Neigungen konnte sie, seitdem sie die Wirthschaft außerhalb des Marktes gekauft hatten, wo sie fern von Mann und Kindern hauste, am besten fröhnen. Und sie that dies im vollen Maße, so daß Schmidmaier die Frau öfters sogar körperlich züchtigte. Die Schmiedmaier äußerte selbst, daß sie ihren Mann nur geheirathet habe, um der harten Zucht ihrer Pflegemutter zu entkommen. Auch wünschte sie sich schon einmal Gift („Gottsnam", wie die Bezeichnung dafür in jener Gegend ist), um sich von ihrem Manne zu befreien. Wie sie auf der Wirthschaft hauste, geht daraus hervor, daß schon nach wenigen Monaten eine Bierschuld von

mehr als 1000 fl. anwuchs. Ließ sich der Mann im Zorne hierüber und über ihre eheliche Untreue zu Thätlichkeiten hinreißen, so machte sie anderen Personen gegenüber hierüber die lieblosesten Aeußerungen, welche ihre Abneigung gegen ihren Mann dokumentirten. Sie sagte oft: „sie möchte ihren Mann umgießen lassen, das Phlegma sei zu nichts zu brauchen!“ — Mit ihren Dienerinnen, die auf der Wirthschaft waren, gleichfalls sinnlichen Dirnen, stand sie auf so gutem Fuße, daß eine derselben einem Gaste, der sich nach den abwesenden Eheleuten erkundigte, antworten konnte: „In München sind's, dort trägt die Frau ihren Mann in die Farb' (Färberei) und verliert das Zeichen.“ Zu einem Burschen, der vom Franz Schmidmaier auf einem nächtlichen Besuche bei einer Dirne im Hause betroffen und derb ausgeschafft worden war, äußerte sie: „Paß' dem Lalt auf und wirf ihn in die Loisach.“ In ihrem Besitze fand sich „der Arzt als Hausfreund“ und als man das Buch zur Hand nahm, öffnete sich, wohl als die Stelle, die am öftesten gelesen wurde, das Kapitel, welches über Arsenikvergiftung handelte. Darin heißt es unter Anderm, daß bei solchen Vergiftungen Magen und andere Organe schnell in Entzündung und Brand übergingen. Dem entsprechend sagte sie auch, nachdem ihr Sträuben gegen die Vornahme der Sektion des Leichnams nichts half: „Sie werden doch nichts finden, weil Alles brandig ist“ — und doch hatte sie die Leiche gar nicht gesehen. Schon mehrere Wochen vor jenem traurigen Ereignisse des 7. Nov. suchte sie die Gesundheitsverhältnisse ihres Mannes als bedenklich hinzustellen. Sie äußerte: ihr Mann sei seit einiger Zeit so auffallend verändert, er athme so schwer, er schnaufe so heftig, — aber Niemand bemerkte an dem Drechsler das Gleiche. Sie sagte auch oft, daß ihr Mann der bei der Landwehrmusik in Wolfratshausen Trompete blies, sein Mundstück nicht rein halte, dasselbe sei voll Grünspan, er werde sich damit gewiß einmal vergiften. Als aber der Mann wirklich krank wurde, da überließ die sorgsame Seele die Pflege desselben der Kindsmagd und einem Gesellen und begnügte sich damit, einige Besuche dem Kranken abzustatten. Wohl hatte sie selbst gerathen, den Arzt zu rufen, aber als der sparsame Drechsler meinte, man möge noch warten, beruhigte sie sich doch. Sie gab auch an, daß sie vorher von dem Essen das sie ihrem Manne vorgestellt, gekostet und auch den Rest der Speise ihres Mannes genossen habe, was aber von Zeugen als unwahr bezeichnet wird. Daher wurde denn auch zwei Tage nach dem Tode des Schmiedmaier, als bereits mit Bestimmtheit davon gesprochen wurde, daß derselbe an Gift gestorben sei, die Maria Schmiedmaier plötzlich krank; sie suchte sich daher auch zum Erbrechen zu reizen, ward von heftigen Krämpfen und Zuckungen befallen, kurz sie geberdete sich, als träten auch bei ihr Symptome von Arsenikgenuß auf; doch der herbeigerufene Arzt fand sie vollständig gesund und es erschien ihm das ganze Gebahren der angeblichen Patientin als Verstellung. Die Exkremente des kranken Schmiedmaier waren auch auf ihren Befehl sorgfältig entfernt und so den Blicken der Aerzte entzogen worden. Was nun den Lebenswandel der Angeklagten betrifft, so erscheint derselbe als ein ganz tadelns- und verabscheuungswürdiger, besonders seit sie bei ihrer Anwesenheit in der Wirthschaft ungehindert mit andern Männern umgehen konnte. Sie stand mit Schauspielern in vertrautem Verkehre, und ein Brief eines solchen, der noch vorhanden ist, athmet die zärtlichsten Herzensergießungen und läßt auf wiederholte Besuche des Schreibers in Wolfratshausen schließen, wie er auch Einladungen an sie zum Besuche nach Tölz enthält. Das größte Aergerniß erregte aber ihr Umgang mit einem gewissen Max Jochim, der ehemals Schreiber bei einem Notar war, sich dann als Privatier längere Zeit beschäftigungslos in Wolfratshausen herumgetrieben und jetzt als Expeditor dahier fungirt. Das über alle Maßen intime Verhältniß mit diesem scheint auch in der Schmiedmaier der Sporn zur Vergiftung ihres Gatten gewesen zu sein. (Schluß f.)

Anzeigen.

Zwei möblirte Zimmer
sind zu vermiethen bei Schuhmacher
Müller, Schweigergasse.

Theresien-Straße Hs.-Nr. 11
ist der erste Stock mit Pferdestallung zu vermiethen und bis Jakobi zu beziehen.

Ingolstadt, den 25. April. Der Vorstand des Schleswig-Holsteinischen Hilfskomite's in Hamburg, Herr Professor J. K. Aegidi, hat an die Vorstandschaft des hiesigen Hilfs-Vereines nachstehende Zuschrift gerichtet:

Hochgeehrte Herrn!

Die reiche und liebe Sendung des schleswig-holsteinischen Hilfs-Vereines zu Ingolstadt im Betrage von dreihundertfünfzigsieben fl. Rh. empfangen zu haben, bescheinige ich im Namen des Comite des hiesigen schleswig-holsteinischen Vereins mit warmem Dank! Wir haben doch jetzt bereits über 40,000 Thaler (700000 fl.) etwa beisammen. Da kann der jetzigen und der zu erwartenden Noth in Schleswig wohl, wenn umsichtig gewirthschaftet wird, abgeholfen werden. Unsere Hilfs-Ausschüsse in Schleswig, Flensburg, Hadersleben, Apenrade gehen mit Kraft und Energie wie mit Sach- und Personen-Kenntniß bereitwillig zur Hand! Und, da die edle Gesinnung der Schleswiger nur zu oft der Annahme von Geschenken widerstrebt, so soll demnächst eine gut dotirte „Vorschußkasse" im Herzogthum, aus der die Bedürftigen, welche kein Geschenk wollen, zinsfreie Darlehen erhalten — eine „Herzog-Friedrichs-Kasse" — begründet werden, von deren Wirken wir uns Viel versprechen.

Wollen Sie doch überzeugt sein, verehrte Herrn, daß in solchem Augenblick, wo ich — ein geborner Preuße — nach Ingolstadt meinen ehrerbietigen herzlichen Dank zu sagen habe, das Gefühl der Segnungen dieser vaterländischen Sache, kraft deren die Herzen brüderlich miteinander empfinden, nicht am wenigsten erhebend und hoffnungweckend wirkt. Eine solche „Quittung" schreibt man mit Dank gegen Gott, der seine Deutschen nicht verlassen wird.

In aufrichtiger Hochachtung Ihr ergebenster

Hamburg, am 18. April 1864.

J. K. Aegidi.

Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich von meinen Einkäufen in Leipzig zurückgekehrt und mein Lager mit dem Neuesten auf das reichhaltigste sortirt habe, als:

Krägen in Seide und Wolle, Aermel, Chemissets, Netze, Blumen-Bänder, Negligé-Häubchen, Hüte, Blousen, Fischi, eine Parthie unterm Preis, ferner gewirkte Longshawls, Crêpe de Chine-Shawls und noch viele in das Fach einschlagende Artikel.

Indem ich die billigsten Preise zusichere, sehe einem recht zahlreichen Zuspruch entgegen.

A. Hofmeister.

Eine gewandte Kellnerin sucht einen Platz und könnte sofort eintreten. Näh. in der Exped.

Hs-Nr. 783 kann ein **meublirtes Zimmer** sogleich bezogen werden.

Eine arme Bötin von Demling verlor am 26. d. M. vom Deckerlmelber bis zum Schlüsselmarkt 2 fl. 12 kr. und bittet um gütigste Rückgabe in der Exp.

Frisch gebrochene Erbsen sind zu haben bei

Melber Hierl.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Mittwoch, den 27. April 1864. № 101. Peregrinus.

Magistrats-Sitzung
am 26. April 1864.

Genehmigt werden die Ansässigmachungs- und Verehelichungs-Gesuche:

1) des Baumannssohnes J. Riebler von hier mit der Baumannstochter Maria Dalbiger von hier;
2) des Baumannssohnes Michael Mobauer mit der Baumannstochter Katharina Seemaier von hier;
3) des Zimmergesellen Sebastian Scherer von hier mit Walburga Kraus von Hitzhofen;
4) des Gütlerssohnes Martin Begner von Kasing mit der Gütlerstochter Anna Kipfelsberger von Theising;
5) des pensionirten Soldaten Georg Reiter von Griesbach mit Maria Deißeck von Ranshofen in Oberösterreich;
6) des verwittibten Maurers Georg Moises von hier mit Katharina Schneider von Petersbuch;
7) des Friedrich Schlemmer im kgl. 7. Infanterie-Regimente Hohenhausen um Ertheilung des Heimatsrechtes für sich und seine Verlobte Theres Finkenzeller.

Abgewiesen wurden:

das Gesuch des Müllergehilfen Hörteis, das Gesuch des Taglöhners Anton Maier

um Ansässigmachung und Verehelichung beim Mangel gesicherten Nahrungsstandes.

Der revidirte Entwurf der Hausordnung im hl. Geistspital wurde nach Antrag genehmigt.

Vaterländisches.

München, 26. April. Die Hand des Allmächtigen ruht in diesem Jahre schwer auf der erlauchten Familie unseres geliebten Königshauses. Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Prinzessin Luitpold ist nicht mehr! — Schon seit Jahren brustleidend, verschied die hohe Frau heute Früh um 4 Uhr in Folge einer Lungenlähmung in den Armen ihres tiefgebeugten Gatten, umgeben von ihren in Schmerz aufgelösten Kindern! Wie schwer dieser Verlust nicht allein für die königl. Familie, wie schwer er auch für die Armen und Nothleidenden der Residenz ist, das vermag kein Wort auszudrücken! Möge Gott Stärke und Trost in jene Herzen senden, welche durch diesen Verlust so schwer heimgesucht sind!

Auch die Stadt Amberg will dem verewigten König Maximilian II. ein bleibendes Denkmal in ihren Mauern gründen. Einen ähnlichen Beschluß hat das Kreiskomite in Bayreuth gefaßt.

In Eichstätt sind zur Beschaffung einer Dampfdreschmaschine bereits 400 fl. gezeichnet.

Remscheid, 24. April. Unlängst erhängte sich dahier ein junger Mann. Gleich darauf sah ihn ein 9jähr. Knabe hängen, zog sein Messer und schnitt den Strick durch, so daß der Erhängte noch lebend zu Boden fiel, worauf er sich unter dem Gelächter der Herbeigeeilten schleunigst davon machte.

In Ettenbeuren, Ger. Günzburg, sind am 18. ds. 3 Häuser und Oekonomiegebäude abgebrannt. Der Vorrath an Futter und Getreide sammt 4 Schweinen ging zu Grunde. Brandschaden 14,000 fl., die Versicherungssumme beträgt nur 4700 fl.

Straubing, 22. April. Vom Schwurgerichte wurde Franz Tischler, Schuhmachergeselle von Gunzenhausen, wegen Betrugs zu 4 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt, desgleichen Heinrich Stangl, Taglöhner von Höll, B.-A. Eggenfelden, wegen Diebstahls zu 4 Jahren Zuchthaus.

Auswärtiges.

Berlin, 25. April. Der Staats-Anzeiger meldet: Gestern um 11 Uhr lieferten preußische Kanonenboote am Posthaus von Wittow auf Rügen der dänischen Schraubenfregatte „Tordenskield" ein Gefecht. Die ausreichende dänische Fregatte blieb von den neun langsam gehenden preußischen Booten unerreicht. Die „Grille" überholte den „Tordenskield" und steckte ihn in Brand, der aber wieder gelöscht wurde.

Das erste Bremer Schiff ist nun ein Opfer der dänischen Seeräuberei geworden, nämlich das Schiff „Sophie," welches eine reiche Baumwollen-Ladung trug. Die Erbitterung über die dänische Seeräuberei ist in den deutschen Seestädten sehr groß. Man fühlt tiefer als je die Schmach von Deutschlands Wehrlosigkeit zur See.

Ueber den Kampf an den Düppeler Schanzen werden noch einige Züge erzählt, welche zum höchsten Ruhm der Preußen gereichen. Einzelne Züge von Heroismus die vorkamen, erinnern, wie ein Correspondent der „H. N." schreibt, an die Aufopferungsfreudigkeit des Alterthums. Zum Sprengen der Palisaden gehen die die Sturmcolonnen begleitenden Pioniere mit Pulversäcken vor. So auch bei Schanze 2. Der Pionier zündete den Pulversack an, und ohne auf den Zuruf des Offiziers zu hören, stößt er noch die Worte aus: „Hinein müßt ihr, Kameraden!" und fliegt mit den Palissaden in die Luft.

Nübel, 13. April. Der Sturm ist den Dänen gänzlich unerwartet gekommen; sie haben es in ihrem Hochmuthe gar nicht für möglich gehalten, daß die preußischen „Zinnsoldaten" es wagen würden, bei hellem Tage ihr „Sebastopol" zu berennen. Mit einer Todesverachtung sondergleichen haben sich die Preußen aller Regimenter den dänischen Feuerschlünden entgegengestürzt. Allgemeine Anerkennung findet vor Allem auch die Haltung der Pioniere, die mit kaum zu zügelndem Ungestüm über die Wolfsgruben hinweg auf die Pallisaden stürmten, sie mit wuchtigen Schlägen umhieben, womit die Pioniere vom dritten Bataillon bereits fertig waren, bevor noch die ihnen folgenden Achtzehner herangekommen waren, weßhalb die Pioniere diesen voran über die Pallisaden hinwegstürmten und aus ihren Büchsen die erste Salve auf die Dänen sandten. Allgemein beklagt wird der Tod des Grafen Schulenberg, ihm gebührt der schönste Lorbeer. Er war es, der mit seiner Kompagnie vom zweiten Bataillon des 35. Regiments von der Schanze Nr. 3 und 4 über den Mühlenberg auf den Brückenkopf im Sturmmarsch vorrückte, ihn nach heftigem, aber nur kurzem Kampfe nahm und so bewirkte, daß viele Dänen, denen dadurch der Rückzug abgeschnitten war, zu Gefangenen gemacht wurden. — Um Mittag lagen noch Hunderte von Todten in den Laufgräben; man war damit beschäftigt, sie fortzuschaffen. Etwa 200 Schritte vor den Schanzen, auf einem freien Felde, wurden sie ausgelegt. Um ihre Namen zu ermitteln, wurden sie je nach dem Regiment, dessen Nummer ihre Uniform trug, in Gruppen gereiht. — Da bis 6 Uhr Waffenstillstand war, konnte ich mich ohne Gefahr unmittelbar an den Alsener Sund begeben, wo ich keinen Büchsenschuß von mir jenseits desselben die dänischen Wachen patrouilliren sah. Sonderburg schien fast ganz ausgestorben, kein Zivilist war auf der Straße zu sehen, viele Häuser sind nur noch Ruinen, die Dächer der meisten sind durchlöchert. Es heißt, daß, wenn die Dänen nicht bis morgen Alsen geräumt haben, das Bombardement beginnen würde.

Die Leiche des bei dem Transport nach einem Feld-Lazareth verstorbenen dänischen Generals du Plat wurde in einem schön verzierten Sarge, unter Begleitung eines zur Empfangnahme herübergesandten Stabs-Offiziers und zweier freigelassenen dänischen Unteroffiziere, diesen Nachmittag nach Alsen geschafft. Der General war in dem Mantel eines gemeinen Soldaten nach tapferster Gegenwehr mit Kolbenschlägen niedergestreckt worden.

Toulon, 26. April. Drei Linienschiffe und eine Fregatte sind nach Tunis abgegangen, wo der Aufstand fortdauert. Es geht das Gerücht, die Regierung des Bei sei gestürzt.

Schwurgericht. (Schluß) Max Jochim, der als Schreiber zu einem Notar nach Wolfratshausen gekommen war, und jetzt als Expeditor der „Münchner Abend-

zeitung« fungirt, er zog als lustiger, junger Mann bald die Gunst und die Liebe der ebenso muthwillig-lustigen Frau. Jochim hielt sich, nachdem er schon nach zwei monatlicher Thätigkeit von dem Notar entlassen worden, noch über zwei Monate als Privatier in Wolfratshausen auf, zechte nach seiner eigenen Angabe umsonst, erhielt wiederholt Geldgeschenke von ihr, machte mit ihr ländliche Ausflüge, und sie selbst folgte ihm einige Male nach, wenn er nach München reiste und suchte ihn noch um Mitternacht im Gasthause auf, — kurz Jochim lebte mit der Schmiedmaier in einem ganz skandalösem ehebrecherischem Verhältnisse. Ueberhaupt genoß damals die Wirthschaft der Schmiedmaier des schlechtesten sittlichen Rufes. Jochim hatte auch im Sinne die Wirthschaft zu pachten, doch will er später, als er den nicht gar glänzenden Vermögenstand des Schmidmaier wahrnahm, von diesem Vorhaben zurückgekommen sein. Die Schmidmaier versuchte auch zwischen Jochim und dessen Geliebten in München Zwietracht zu säen, da sie ihn fest an sich ketten wolle, denn »sie könne«, — sagte sie — »ohne Jochim nicht leben«. Als Franz Schmidmaier todt war, theilte die Frau zuerst ihrem Jochim diese Nachricht noch Morgens 4 Uhr mit, und Jochim war es, der sie in dieser Zeit den ganzen Tag nicht verließ, sie in ihrer »Krankheit« pflegte, und überhaupt wie der Herr im Hause schaltete. Bei einem Punschgelage, welches wenige Tage vor des Drechslers Tod stattfand, äußerte der verwöhnte Jochim, der Punsch sei nicht gut. Darauf witzelte ein anderer lustiger Bruder: »Warte nur, wenn Du Abreibewirth (einer der zahlreichen Spitznamen der Wirthschaft) bist, dann wird er besser!« und die Schmidmaier fiel ein: das wird er auch noch. Jochim nun erklärte selbst, daß die Schmiedmaier am verhängnißvollen 7. November etwas ernst gewesen sei, daß er aber ihre Traurigkeit nach dem Tode ihres Mannes als nicht tief gefunden habe. Ferner bekundet er, daß die Kellnerin mit der Schmiedmaier auf sehr freundschaftlichem Fuße stand, öfters äußerte: »wenn nur einmal der alte Kerl (Franz Schmiedmaier) verreckte!« und daß dieselbe Person sehr blaß und erschrocken aussah, als er in die Wirthschaft die Nachricht gebracht, daß Schmidmaier nach dem Ergebnisse der Sektion vergiftet worden. Diese Kellnerin bewahrte auch viele Monate lang einen zerrissenen Zettel auf, der angeblich von Franz Schmidmaier im Gastzimmer geschrieben, dann aber durchrissen und auf den Boden geworfen worden sei. Das nicht bei einer ersten sorgfältigen Hausdurchsuchung, sondern erst später aufgefundene Schriftstück enthält die dunklen Worte: »Wohin ich gehe, weiß ich nicht, aber Wolfratshausen sieht mich nicht mehr, ich habe Schlechtigkeiten genug erlebt, die letzte bricht mir das Herz!« Damit sollte wohl darauf hingewiesen werden, als habe der Drechsler sich mit Selbstmordgedanken getragen; doch bekundet der Schwager des Verlebten, daß er und seine Frau die Schriftzüge der Frau Schmidmaier von denen ihres Mannes nur mit Mühe hätten unterscheiden können. Der Bezirksarzt von Wolfratshausen erklärte, daß er schon gleich nach dem Tode des Schmidmaier an Vergiftung gedacht und die Frau als Thäterin in Verdacht gehabt habe. Nach ihm war die Frau auch in Verstellungskunst sehr geübt und gefiel sich darin, die Leute zu narren; sie simulirte oft Krankheiten und stellte sich in der Frohnveste sogar wahnsinnig. Die Schmiedmaier hielt sich auch vor 5 oder 6 Jahren hier als Somnambüle auf und erklärte brieflich selbst den höchsten Herrschaften, daß sie ihnen die Zukunft voraussagen könne. Sie wäre damals fortgeschafft worden, hätte ihr Mann nicht den Bitten seiner Freunde nachgegeben und sie hier abgeholt. Daß die Schmiedmaier Krankheiten und Schmerzen simulirte, bestätigt auch ein anderer Arzt. Die Angeklagte ist 32 Jahre alt, sie mochte früher von schönem Aeußer gewesen sein, aber jetzt ist sie blaß, abgezehr ihre Augen liegen tief. Sie ist schwarz u[nd] gut gekleidet, ihren Hut bedeckt ein schwar zer Spitzenschleier. Sie drückt sich gewandt, manchmal ironisch und sarkastisch aber stets ruhig aus. Die gravirendsten Aussagen der Zeugen sucht sie gewandt durch mancherlei Umschweife zu entkräften; wo dies nicht angeht, erklärt sie einfach d[ie] Aussagen für Lügen. Der Bezirksarzt verfolge sie, weil sie einmal Zeugin eines Vorfalles gewesen, welcher denselben in Untersuchung gebracht. Mit ihrem Manne will sie gut gelebt haben. Nach dem Charakter ihres Mannes hält sie es für vollkommen unglaubwürdig, daß derselbe zu seinem Kinde einen Verdacht gegen sie ausgesprochen habe, wenn er einen solchen überhaupt gehegt hätte. Ihr Verhältniß zu Jochim will sie nicht als intim gelten lassen, gegen die Bezeichnung ihres Betragens als frech und gemein verwahrt sie sich. Sie erklärt, es sei das

eine wahnsinnige That, wenn eine Frau ihren Mann morden wollte, um bei ungünstigen Vermögensumständen und mit 5 Kindern eine unglückliche Wittwe zu werden. Ihre stete auffallende ruhige und duldsame Stimmung, die ihrem eigentlichen Naturelle gar nicht entspricht, wird nur einmal von ihr gewechselt, wo sie ihren wahren Charakter in einem Furienblicke und in derb und kurz ausgestoßenen Worten zeigt, indem sie sich gegen die schweren Anschuldigungen des Dr. Heilmaier wendet; aber bald faßt sie sich wieder. Die herbe und vollständig vernichtende Charakteristik ihres Lebenswandels von Seite des Staatsanwaltes bewegt sie nicht. Die so geschickten wie scharfsinnigen Deduktionen des Vertheidigers Dietherr konnten nach Lage der Sache, besonders bei der bodenlosen Sittenlosigkeit der Angeklagten und bei den selbstanklägerischen und sich widersprechenden Lügen, mit denen sie ihre Vertheidigung versuchte, die Ueberzeugung der Geschwornen nicht erschüttern, welche denn auch die Maria Schmiedmaier als des Gattenmordes schuldig erklärten. Mit einer mehr als bewunderungswerthen Stärke und Ruhe, mit fast klarer Bewegungslosigkeit hörte sie das Urtheil an, welches die Strafe des Todes über sie verhängte. Wohl mochte sie auf diese Eventualität gefaßt sein. Die Zeugin A. Kling dagegen zitterte sichtbar und entfärbte sich, ihre Augen blickten stier als jenes Urtheil gefällt wurde. Der saubere Jochim vermochte es, alles Ehr- und Mit- und Schamgefühls baar, noch zu witzeln. Die Verhandlung hatte $2^1/_2$ Tag gewährt, 47 Zeugen waren zu vernehmen gewesen.

Anzeigen.

Eine große Auswahl von

runden Hüten, Federn und Crinolinen

sind soeben wieder angekommen bei

Auguste Lenbach.

Alte Federn werden schön gekräuselt.

Frisch gebrochene Erbsen

sind zu haben bei

Melber Hierl.

Hs.-Nr. 783 kann ein **meublirtes Zimmer** sogleich bezogen werden.

Das Handlungshaus **Anton Bachmaier & Comp. in München** besorgt die Erwerbung und den Verkauf von Pfandbriefen der bayr. Hypotheken- und Wechselbank und empfiehlt außerdem seine Dienste zum Ein- und Verkauf von

Staatspapieren, Staats-Lotterie-Loosen und genehmigten Privat-Loosen

unter Versicherung genauester Wahrung der Interessen seiner verehrlichen Auftraggeber.
München, den 31. März 1864.

Anton Bachmaier u. Comp., Residenzstraße 6.

Das Pfandbrief-Institut wirkt darum so äußerst günstig für den Darlehennehmer, weil eine Kündigung des Darlehens in der Regel nicht erfolgt, dagegen beliebige theilweise oder ganze Rückzahlung jederzeit freisteht und durch die zu zahlenden 5% ($4^1/_2$ % Zins, $^1/_2$ % Tilgung) Erlöschung der Schuld in 52 Jahren stattfindet.

Eine arme Bötin von Demling verlor am 26. d. M. vom Deckerlmelber bis zum Schlüsselmarkt 2 fl. 12 kr. und bittet um gütigste Rückgabe in der Exp.

Zwei möblirte Zimmer

sind zu vermiethen bei Schuhmacher

Müller, Schweigergasse.

Einige Schäffel

gute Erbsen

werden zu kaufen gesucht im Cavalier Elbracht.

Gestorben:

Am 25. Aloys Priegel, Spitalpfründner, 78 Jahre, Altersschwäche. Beerdigung am 27. Nachmittags 2 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Donnerstag, den 28. April 1864. № 102. Vitalis.

Vaterländisches.

München, 27. April. Das feierliche Leichenbegängniß der Frau Prinzessin Luitpold wird Freitag Nachmittags 4 Uhr stattfinden und Se. Majestät der König demselben beiwohnen. Der Leichenzug geht vom Palais des Prinzen aus über den Dult- und Karlsplatz, durch das Karlsthor, der Neuhauser-, Kaufinger-, Wein- und Theatinerstraße an die Hofkirche zu St. Kajetan, in deren Gruft die hohe Leiche beigesetzt wird. Sämmtliche Abtheilungen der Linie und der Landwehr haben in den genannten Plätzen und Strassen Spalier zu bilden. Der feierliche Trauergottesdienst wird Samstag Vormittag in der Theatinerkirche abgehalten werden.

In Lechhausen bei Augsburg trug sich bei einer Hochzeitsfeier am 24. ds. das Unglück zu, daß ein Soldat den sogenannten Anschuß aus einem ohne sein Vorwissen mit Schrot geladenen Pistol feuerte. Die Ladung traf ein benachbartes Mädchen, die einzige Stütze ihrer Mutter, durch den Kopf, so daß sie augenblicklich todt war. Der Soldat stellte sich dem Gericht.

Weidenbach, 22. April. Ein junger Bursch machte sich neulich den Scherz, seinen kleinen Geschwistern zeigen zu wollen, wie man sich erhänge. Durch einen unerklärten Zufall zog sich die Schlinge zu, so daß der Unglückliche das Bewußtsein verlor. Die Kinder liefen schreiend fort, um Erwachsene zu holen. Erst nach circa 15 Stunden gelang es dem gerufenen Arzt, dem fast Erwürgten das Leben zurückzugeben.

Auswärtiges.

Die ersten Nachrichten über die am 25. ds. eröffneten Konferenz sind nun eingetroffen. Es wurde der Antrag auf vorläufige Einstellung der Feindseligkeiten zu Land und zur See bis zum Abschluß eines Waffenstillstandes jedoch mit Aufrechthaltung der Seehäfen-Blokade gestellt. Die Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens nahmen den Antrag ad referendum, und werden ihre Weisungen abwarten, welche jedenfalls ablehnend lauten werden. Die Wiener Abendpost versichert bereits, daß Oesterreich und Preußen wegen jener Clausel der Seehäfenblokade auf den Antrag nicht eingehen könnte. Wie Preußen sich zur Waffenstillstandsfrage verhalten wird, bezeichnet folgende Stelle in einem Berliner Berichte der A. Z.: „Die empfindlichste Verlegenheit wird der dänischen Regierung dadurch bereitet, daß Preußen als selbstverständliche Bedingung des Waffenstillstandes das Aufheben der Blokade und Rückgabe der Schiffe verlangt, wie das ja auch schon durch die Erklärung vom 7. März geschehen war. Sind unsere Seehäfen von der Blokade befreit und ist der Handelsstand an den Küsten über die Fortsetzung der dänischen Seeräuberei beruhigt, so kann Preußen nöthigenfalls mit dem militärischen Besitzstande, wie er sich bis zum 1. Mai gestaltet haben dürfte, das Weitere erwarten." — Den Schwierigkeiten, welche schon am ersten Tage auf der Konferenz aufgetreten sind, werden sich voraussichtlich bald noch andere anreihen, und diplomatische Abmachungen sich nicht so schnell ermöglichen lassen. Indessen haben die deutschen Waffen Zeit, das Terrain noch klarer zu machen und mit der Zeit mag der erleuchteten Versammlung die Einsicht kommen, daß Thatsachen, welche der Krieg geschaffen, anerkannt werden müssen, daß die Herzogthümerfrage sich nur im deutschen Sinne lösen lasse, daß jeder Versuch, die Angelegenheit in anderem Sinne zu ordnen, an

den entgegenstehenden Hindernissen scheitern, oder doch nur haltlose Zustände schaffen würde, welche den Frieden fort und fort gefährdeten.

Frankfurt, 26. April. Bei der geschäftsleitenden Kommission sind bis jetzt 810 Unterschriften zu der Rechtsverwahrung deutscher Landtagsmitglieder eingelaufen; nahezu oder ganz vollzählig sind die Mitglieder der Abgeordnetenkammer der meisten Mittel- und Kleinstaaten vertreten. Die nächste Woche hofft die Kommission die Rechtsverwahrung mit 1000 oder 1200 Unterschriften an ihren Bestimmungsort abgehen zu lassen und sie zugleich veröffentlichen zu können.

Berlin, 26. April. Die Prinzen Karl, Albrecht Sohn und Fürst von Hohenzollern sind aus Schleswig zurückgekehrt; morgen wird Prinz Albrecht (der Vater) eintreffen. Der Kronprinz bleibt bei der Armee in Jütland.

Karlsruhe, 25. April. Erste Kammer: Prinz Wilhelm gedenkt des Sieges bei Düppel. Rothe interpellirt wegen der Londoner Konferenz. v. Roggenbach erwiedert u. A.: Preußen werde gegen das Londoner Protokoll stimmen. Der Großherzog habe die deutschen Fürsten brieflich gebeten, in der schleswig-holsteinischen Sache mit Ernst zu handeln.

Die Londoner Konferenz besteht aus folgenden Mitgliedern: Für England Graf Russel und Lord Clarendon; für Frankreich Fürst de la Tour d'Auvergne; für Oesterreich Graf Apponyi und Geh. Rath v. Biegeleben; für Preußen Graf Bernstorf und Geh. Rath v. Balan; für den deutschen Bund Frhr. v. Beust; für Rußland Graf Brunnow; für Schweden General v. Wachtmeister und für Dänemark Minister v. Quaade, v. Bille und Staatsrath Krieger.

Flensburg, 23. April. Der König von Preußen hat durch ein glückliches Wort mehr Sympathieen erweckt, als er durch eine lange und wohlüberlegte Rede hätte erwecken können, durch das bekannte Wort, das er dem Engländer Louth zurief: „Ich will in Deutschland nur deutsch sprechen.“ Wir sind so sehr daran gewöhnt, unsere Muttersprache verhöhnen und mit Füßen treten zu sehen, daß uns dieses Wort unsers mächtigen Beschützers wie Sphärenmusik in die Ohren klingt, und die Dänen werden dem König den Ausspruch: daß Rendsburg zu Deutschland gehört, weit schwerer verzeihen als die Niederlage vom 18. ds. Es ist für den Fanatismus dieses Volks gewiß bezeichnend, daß ein Mann gestern als der König über die Straße ging, ganz laut fragte: ob er hergekommen sei, um sich satt zu essen? Die Frage war so laut gestellt, daß ein Offizier in dem Gefolge Sr. Majestät sich veranlaßt fand, den Nationaldänen verhaften zu lassen. Der König hat sich übrigens alle Huldigungen verbeten, und die jungen in Blau-Weiß-Roth gekleideten Mädchen, die ihm Blumen vor die Füße streuten, nur mit ein paar herzlichen Worten angeredet, in denen er ihnen Schutz ihrer Landesrechte verhieß. Trotz dem Wunsche des Königs: man möge keine Notiz von seiner Anwesenheit nehmen, wurde Flensburg festlich beleuchtet, und unendliche Menschenmengen zogen singend durch die Straßen und brachen unter den Fenstern der Wohnung Sr. Majestät in ein donnerndes Hoch aus. Es herrscht überhaupt seit dem Sturm auf Düppel ein kaum zu beschreibender Enthusiasmus für die Preußen; das alte Mißtrauen ist verschwunden, Bürger und Soldaten strecken sich die Hände entgegen, und es würde durchaus nicht schwer halten dem Wort: „Wir sind ein einig Volk von Brüdern“ praktische Bedeutung zu geben. Sie haben aber auch unsere Sympathie verdient, die braven Soldaten! In $1^1/_2$ Stunden war das blutige Werk vorüber; 500 Dänen lagen todt auf dem Platze und gegen 1600 liegen in den Lazarethen, von denen die Hälfte fast schwer verwundet ist. Die Preußen haben den glorreichen Sieg schwer erkaufen müssen, haben aber das Beispiel der Oesterreicher befolgt und nur mit Kolben und Bajonett gekämpft. General Raven fiel mit dem Ausrufe zu Boden: „Endlich fällt ein preußischer General! Drauf Kinder! Gönnt mir die Freude euch dreinschlagen zu sehen!“ Sie haben ihm die Freude gegönnt.

Schwurgericht. 25. April. 15. Fall. Ohne Zuziehung von Geschwornen fand heute die letzte Verhandlung des Schwurgerichtshofes statt. In Sachen des Johann Bauer von Kösching wegen Körperverletzung hatte der Schwurgerichtshof der 1. öffentlichen Sitzung denselben zu einer 6jährigen

Zuchthausstrafe verurtheilt und zugleich ausgesprochen, daß Bauer, welcher am 9. Juli v. J. in Untersuchung gezogen worden war und im August ausgedient hätte, als aus dem Heerverbande entlassen zu betrachten sei, da die Ausstellung des Certifikats nach faktisch vollendeter Dienstzeit lediglich ein formeller Akt sei. Gegen dieses Urtheil hatte der Staatsanwalt die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt, und der oberste Gerichtshof verwarf auch dasselbe und verwies die Sache unter Aufrechthaltung des Wahrspruchs der Geschwornen an die gegenwärtige Sitzung zu neuer Verhandlung. Zugleich hatte der Kassationshof ausgesprochen, daß das Certifikat über die Entlassung aus dem Heere (der Militärabschied) kein blos formeller Akt sei. Der Schwurgerichtshof fällte nun heute, nach langer Berathung, folgendes Urtheil: Johann Bauer ward eine 6jährige Zuchthausstrafe zuerkannt, von welcher jedoch 176 Tage wegen unverschuldet erlittener Untersuchungshaft als erstanden zu gelten haben; derselbe wird mittelst Laufzettels aus dem Heere entlassen und dessen Einstandskapital konfiscirt, soweit die Tilgung der Kosten, welche dem Militär-Aerar durch dessen Untersuchung erwachsen sind, es erfordert.

Versteigerung.

Samstag den 30. dieses Monats

Vormittags 11 Uhr

werden im Kriegs-Spitalhofe eine große Anzahl gebrauchter **Rüstungsläden** und **Bretter**, sowie **Balken und sonstiges Abfallholz** in kleineren Partthieen öffentlich versteigert und ladet Kauflustige hiezu ein

M. Züffel, Buchhalter.

Allen ihren Freunden und Bekannten sagen ein herzliches „Lebewohl!“

Familie Kappes.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt bei gegenwärtiger Jahreszeit Fliegengitter von Draht, gemalt oder ungemalt, ebenso Fensterblenden für Gastzimmer, geflochtene Gitter für Fensterstöcke, Gartenzäune von Draht, dann Gitter zur Einfassung von Altanen. Alle Gattungen Siebe, Wurfgitter, Sandsiebe, auch alle Sorten Schachteln und Holzwaaren bei solider Arbeit die möglichst billigen Preise.

Geehrten Bestellungen und Abnahme sieht entgegen hochachtungsvoll

Fr. X. Brandt, Sieb- und Drahtgitterverfertiger, Kupfergasse Nro. 78.

Zwei möblirte Zimmer

sind zu vermiethen bei Schuhmacher **Müller**, Schweigergasse.

Eine große Auswahl von

runden Hüten, Federn und Crinolinen

sind soeben wieder angekommen bei

Auguste Lenbach.

Alte Federn werden schön gekräuselt.

Feinst. Petroleum

empfiehlt

Jos. Prunner.

Frisch gebrochene Erbsen

sind zu haben bei

Melber Hierl.

Concessions-Gesuch

des Geschmeidmachermeisters und Eisenhändlers Georg Hauslmaier dahier, um eine Detailhandlung.

Gestorben:

Am 27. Ignaz Hönninger, Maurerssohn, 45 Jahr. Beerdigung am 29. Nachmittags 1 Uhr.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete

Sonntag und Montag den 1. und 2. Mai

zu seiner

Garten-Eröffnung

ein Zimmer-Stutzen-Schießen

mit nachstehenden Gewinnsten:

Haupt:

Erster Preis eine seidene Fahne mit 3 fl. — kr.
Zweiter " " " " " 1 " 30 "
Dritter " " " " " 1 " — "

Glück:

Erster Preis eine seidene Fahne mit 3 fl — kr.
Zweiter " " " " " 1 " 30 "
Dritter " " " " " 1 " — "
Eine seidene Ehrenfahne mit 1 " 45 "

Bedingnisse:

1) Die Einlage auf Haupt und Glück ist für je 4 Stutzschuß 24 kr., zusammen 48 kr.
2) Auf dem Glück können 60 Kaufschüsse a 2 kr. gekauft werden.
3) Auf Haupt und Glück wird nach Kreisen abgezogen und anerkannte Punkte, welche keine Preise erhalten, mit 6 Kreisen honorirt.
4) Standgebühr. Zur Bestreitung der Unkosten werden von jedem Titl. Hrn. Schützen 24 kr. erhoben.
5) Die Einlage auf Haupt und Glück, sowie Standgebühr und 12 Kaufschüsse sind bei der Vormerkung gleich zu entrichten, in Summa 1 fl. 36 kr.
6) Jeder Titl. Hr. Schütze kann nur ein Bestes und eine Fahne gewinnen, mit Ausnahme der Ehrenfahne und Geldbetrag.
7) Sollte ein Titl. Hr. Schütze auf Haupt und Glück auf zwei gleiche Beste stehen, so hat derselbe nicht die Wahl, sondern es muß zuerst das Haupt vertheilt sein.
8) Dieses Schießen beginnt Sonntag den 1. Mai Nachmittags 1 Uhr, wird Montag fortgesetzt und endet denselben Tag Abends 5 Uhr, worauf die Besten herausgezogen und dann die Preisevertheilung stattfindet.
9) In allen vorkommenden Fällen wird sich genau an die k. b. Schützenordnung gehalten.

Unter Zusicherung von Verabreichung guter Speisen und Getränke ladet der Unterzeichnete alle Titl. Hrn. Schützen und Schützenfreunde recht zahlreich zum Besuche mit dem Bemerken ein, daß an beiden Tagen **Harmonie-Musik** stattfindet.

Ingolstadt den 26. April 1864.

Joseph Braun,
Gastgeber „zum Münchner Hof."

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Freitag, den 29. April 1864. **№ 103.** Petrus v. M.

Vaterländisches.

München, 28. April. Der König und die Königin von Griechenland und die Frau Herzogin von Modena sind gestern hier eingetroffen, um der Begräbnißfeier und dem Trauergottesdienste für die Frau Prinzessin Luitpold beizuwohnen. — Nach neuerer Bestimmung geht der Leichenzug Freitag Nachmittag 4 Uhr über den Odeonsplatz, durch die Residenz- und Dienersgasse, über den Marienplatz und durch die Wein- und Theatinergasse nach der Hofkirche zu St. Cajetan. In dieser Kirche wird Samstag Vormittags 11 Uhr der feierliche Trauergottesdienst stattfinden. — Se. K. Hoh. Prinz Otto erlangte gestern das 16. Lebensjahr und wurde von S. M. dem König vom Unterlieutenant zum Oberlieutenant im Infanterie-Leibregimente befördert. Die Stabsoffiziere des genannten Regiments machten dem Prinzen aus Anlaß seines Geburtsfestes gestern Mittags ihre Aufwartung.

General v. d. Tann hat um Urlaub nachgesucht, um der Beschießung von Fridericia beiwohnen zu können.

Aus Mittelfranken lauten die Berichte über den Stand der Hopfengärten nicht erfreulich. Die älteren Anlagen haben durch die Kälte sehr gelitten; jüngere zeigen ein besseres Aussehen. — Aus der fränkischen Schweiz hört man gegenüber den Klagen aus anderen Gegenden, daß weder Korn noch Waizen durch die Strenge des Winters gelitten daß vielmehr beide Fruchtgattungen recht gut stehen. Das Aussehen der Bäume verspricht ein gutes Obstjahr. Auch der Hopfen soll in dortiger Gegend nicht gelitten haben. — Aus Würzburg schreibt man: Die Bäume sind noch weit zurück und nur selten sieht man eine Blüthe. Die Gärtner aber sind mit dieser Rückständigkeit sehr zufrieden und versprechen sich, falls die spätere Witterung keinen Schaden thut, einen reichen Obstsegen.

Auswärtiges.

Der König von Preußen ist von seinem Empfang in den Herzogthümern außerordentlich befriedigt; seit der Krönung, äußerte er, seien ihm solche Huldigungen nicht zu Theil geworden.

Wien, 26. April. Ich glaube Ihnen heute, schreibt ein Korr. der A. Z., einen sehr bedeutsamen Schritt signalisiren zu dürfen, welchen die österreichische Politik in der schleswig-holsteinischen Frage vorwärts gethan hat. Ich glaube positiv zu wissen, daß die Instruktionen des österreichischen Konferenzbevollmächtigten dahin lauten, man werde nicht gestatten, daß über den Rechtspunkt in der Erbfolgefrage einfach hinweggegangen, oder daß derselbe ohne Weiteres irgend einem politischen Arrangement zum Opfer gebracht werde.

Nach dem W. „Botschafter" dürften die jüngsten Konferenz-Nachrichten nicht ohne Einfluß auf die Kriegsoperationen in Jütland bleiben; derselbe hört auch, daß die Nachricht der Kreuzz., Fridericia werde unter österreichischem Kommando belagert werden, richtig ist.

Ein Vertreter aus dem oldenburgischen Münsterlande, Namens Brörmann, erklärte vor der Abstimmung des oldenburgischen Landtages über die Geldbewilligung für Schleswig-Holstein wörtlich, er bekäme von seinen Wählern Prügel, wenn er für eine Geldausgabe stimmen würde. Der schönste Vertreter dieser von der modernen Kultur ganz verschonten Alt-Münsterländer ist leider nicht wieder gewählt. Während des Landtags verdingte er sich bei einem Oekonom vor der Stadt wörtlich als Arbeiter; für

Kost und Logis half er Morgens dreschen und dann ging er mit der Mappe unter dem Arm in die Sitzung. Am Schlusse des Landtages kaufte er für die ersparten Diäten ein paar Schweine, trieb diese eigenhändig zehn Stunden weit gen Süden, und hielt bei Eröffnung des folgenden Landtages mit den gemästeten Schweinen in derselben Weise seinen Einzug in Oldenburg.

Ein Londoner Telegramm meldet, die Konferenz werde sich zweimal wöchentlich versammeln. Die W. „Presse" glaubt aber zu wissen, daß die Konferenz nach der Sitzung am 25. d. auf unbestimmte Zeit sich vertagt hat.

Aus Nübel schreibt man der Südd. Ztg.: Alle Truppentheile haben in herrlicher Weise ihre Pflicht gethan, die Krone des Tages aber gehört den 35ern. Sie stürmten die bestvertheidigte Schanze Nr. 2, sie waren die ersten auf der zweiten Linie, sie warfen den Ausfall aus den Barackenlager zurück, sie nahmen endlich den Brückenkopf und hatten den größten Verlust. Ein Beispiel mag einen Begriff von dem Geiste dieser Braven geben. Ich sehe einen von ihnen mit stark verbundenem Kopfe seinem Regiment nach dem Brückenkopf hin nacheilen und rufe ihn an: „Holla Freund! was gibt's mit dem Kopfe?" „Bayonnetstich im Auge!" „Aber wohin da naus?" „Zum Regiment!" „Bester Kamerad, bleibt zurück, ihr holt Euch so den Tod!" „Thut nix, sie schlagen sich noch und ich muß meinen Kameraden helfen" — und fort stürzte er, wieder ins Feuer.

Ueber die Eroberung von Schanze Nr. 2 heben wir nachträglich noch aus den Hamb. Nachr. folgende Einzelnheiten aus: „Premier-Lieutenant Anker kommandirte in ihr. Irre ich nicht, waren es zuerst die 35er, welche den Wall erstürmten. Man fand die Besatzung, die sich natürlich sofort ergeben mußte, nur einige 20 Mann stark. Der preußische Offizier, der die Schanze zuerst genommen, befahl den Gefangenen, zurück, vom dänischen Gesichtspunkte also vor, zu marschiren und stürmte mit seinen Leuten selbst weiter, vorerst in die Kommunikationen, die nach der zweiten Vertheidigungslinie führten. Die Gefangenen hatten indessen der ihnen gegebenen Weisung nicht Folge geleistet, sondern müssen im Gegentheil aus den ihnen zunächst gelegenen Kommunikationen mit Nr. 1 und Nr. 3 Verstärkungen angezogen haben, denn die wenige Minuten nach der ersten erscheinende Sturmkolonne in Begleitung der betreffenden Artillerie- und Ingenieur-Offiziere fand über 50 Mann in der Schanze vor und hatte ein ziemlich heftiges Gefecht zu bestehen. Ingrimm in allen Zügen stand Premier-Lieutenant Anker da. Er war ein braver Offizier, ein wackerer Feind gewesen, man ließ ihm seinen Degen. Mit finsterer Miene ersuchte er, sich in die Pulverkammer begeben zu dürfen, um von dort noch etwas zu holen; ein Wunsch, der aus dem Munde eines so fanatischen Feindes eigenthümlich genug klang, um dem, der ihn geäußert, die drohende Gegen-Antwort einzutragen: „Herr Kamerad, keinen Schritt von der Stelle oder sie sind des Todes." Einer der Artilleristen ging in die Pulverkammer, um nachzusehen, was wohl der feindliche Offizier hier gewollt haben mochte, und fand einen dänischen Artilleristen darin, eben beschäftigt, mit Stein und Schwamm eine Lunte zu entzünden. Der Däne wollte auf den Zuruf nicht hören, der Artillerist durchrannte ihn mit seinem Faschinenmesser.

(Kriegsloos.) Ein preußischer Gutsbesitzer, aus Flensburg zurückkehrend, erzählte kürzlich einigen Hamburger Freunden, die ihn am Altonaer Bahnhof erwartet hatten, unter Schluchzen den Tod seines Sohnes. Auf die Nachricht, daß derselbe bei der Beschießung Düppel's schwer verwundet sei, eilte der Vater zu ihm und fand ihn mit bereits amputirtem Arme im Lazareth. „Gottlob!" rief der Vater aus, „Du wirst mir erhalten bleiben!" Da zog der Arzt wortlos die Bettdecke von dem Leidenden und der Alte stürzte ohnmächtig zusammen. Seinem Sohne waren beide Schenkel zerschmettert. Er starb noch selbigen Tages in des Vaters Armen.

Die dänische Armee in Jütland scheint auf eine höchst wunderbare Weise geleitet zu werden. Eine Correspondenz in Faedrelandet erzählt, daß in Aarhuus nur eine Besatzung von ungefähr 50 dänischen Soldaten, Infanterie und Reiterei liege, und für diese müssen jeden Tag 50 Wagen von der Landbevölkerung gestellt werden; man hat auch schon das seltsame Schauspiel gehabt, daß bei ein-

zelnen Expeditionen auf jedem Wagen nur Ein Soldat befördert wurde. Noch wunderbarer aber ist es, daß auch die Kavallerie bei Recognoscirungen Wagen gebraucht; der Dragoner sitzt auf dem Wagen, das Dragonerpferd wird hinten angebunden, und das Kommando begründet diese Maßregel damit, daß auf diese Weise Mann und Pferd, wenn der Feind sich zeige, ganz bei frischen Kräften seien!

Brüssel, 28. April. Die gestrige Indep. bringt folgende Mittheilung über die erste Sitzung der Conferenz. Der Vorschlag Lord Clarendon's auf sofortigen Waffenstillstand wurde von Frankreich, Rußland und Schweden unterstützt; es entstand eine lebhafte Diskussion, und die Vertreter Oesterreichs, Preußens und Dänemarks forderten Zeit, von ihren Regierungen Instruktionen einzuholen. Die Sitzung der Konferenz wurde dann vertagt bis zum Eintreffen dieser Instruktionen.

Paris. Ein trauriger Vorfall ereignete sich am 16. April im Palais Royal und hätte leicht sehr ernste Folgen nach sich ziehen können. Das kleine Mädchen eines der Palastwächter fiel von der Dachstube des Schlosses auf eine Terasse nieder, gerade zu den Füßen der Prinzessin Clothilde; das arme Kind blieb auf der Stelle todt. Den Eindruck den dieser schmerzliche Vorfall auf die junge, im vorgerückt schwangern Zustande befindliche Prinzessin machen mußte, ist leicht begreiflich.

Warschau, 25. April. Gestern hat der Erzbischof Felinski einen Hirtenbrief verlesen, der die Kirchentrauer aufhebt. Man hört wieder Glocken und Orgelspiel.

Anzeigen.

Im Kriegsspitalhofe dahier sind

Backsteine,

das Hundert um 1 fl. 45 kr. zu haben.

M. Züffel, Buchhalter.

Feinst. Petroleum

empfiehlt

Jos. Brunner.

Vorfälschungen wird gewarnt!

Mit königl. kais. Ministerial-Approbation.

Gegen Hals und Brustleiden

Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Ein sicher und schnell wirkendes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit, sowie Hals- und Brustcatarrhe werden in versiegelten Paketen mit Gebrauchs-Anweisung à 14 Kreuzer verkauft in **Ingolstadt** bei **J. N. Steinhauser** und in **Eichstädt** bei **A. Werner.**

Am verflossenen Dinstag war in Ingolstadt im „Münchner Hof" eine Hochzeit. Die Bauersleute von Zuchering, Winden und Hagau, von denen viele auf der Hochzeit waren und die größtentheils noch nie eine Stadthochzeit sahen, können zu Hause nicht genug erzählen über die dortige Solidität und empfangene feine Kost.

Frisch gebrochene Erbsen

sind zu haben bei

Melber Hierl.

ZUR NACHRICHT.

Dem geehrten Publikum von Ingolstadt und Umgegend die Mittheilung, daß zum Erstenmale **Münchens erstes und größtes**

Haupt Herren-Kleider-Magazin
Schlafröcke- und Joppen-Lager
von Leopold Späth,
Schneider-Meister aus München

hiesigen bevorstehenden Markt beziehen wird.

Sein Lager enthält die allerfeinsten, sowie mittelfeine und ganz billige Anzüge, in allerneuesten **Facons** und **Stoffen,** so daß jeder Stand befriedigt wird.

Es ist mir hauptsächlich darum zu thun, mir auch auf hiesigem Platze, wie bereits auf sämmtlichen großen Plätzen Deutschlands, eine zahlreiche und dauernde Kundschaft zu erwerben, indem ich von bevorstehendem Markt ab regelmäßig zweimal jährlich hier eintreffen werde und zwar zur Frühjahrs- und Sommer-Saison, Herbst- und Winter-Saison.

Dies beehrt sich hiemit ganz ergebenst anzuzeigen

Leopold Späth,
Schneidermeister aus München.

Das Verkaufslokal befindet sich im goldenen Adler.

Sonntag den 1. Mai
und die darauf folgenden Tage

Münchner

Hofbräuhaus - Bock

mit

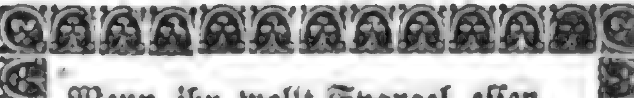
MUSIK

im Gasthause

„zum schwarzen Bären,"

wozu höflichst einladet

Franz Gilg,
Gastgeber.



Wenn ihr wollt Spargel essen,
Darf man den Schlüssel nicht vergessen,
Sonst bleibt ihr auf der Hecken stecken,
Und müßt dann eure Bein' herrecken.
Ein Augenzeuge.

Während der Dult ist
ein großer Laden
in einer Hauptstraße zu vermiethen. Näh. die Expedition.

Es ist eine schöne, helle
Familienwohnung
zu vermiethen und auf Jakobi zu beziehen. Näh. die Expedition.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Samstag, den 30. April 1864. № 104. Katharina S.

Vaterländisches.

München, 29. April. Aus Anlaß des Trauerfalles sind von auswärtigen Höfen bereits zahlreiche Beileidsbezeigungen an die k. Familie telegraphisch hiehergelangt. Se. Majestät König Ludwig wird die Trauerbotschaft noch vor seiner Abreise aus Algier erhalten.

Durch Reskript vom 28. ds. Mts. werden die Landrathsversammlungen auf Montag den 13. Juni einberufen.

Auswärtiges.

Berlin, 28. April. Der Staatsanzeiger schreibt: General Raven ist in Folge hinzugetretener Lungenlähmung seinen Wunden erlegen. Die Kreuzzeitung hört, es sei die Nachricht eingegangen, der in Jütland befehligende General Hegermann sei, ohne ein Gefecht anzunehmen, über den Limfjord wieder zurückgewichen. Die Nordd. A. Z. berichtet nach der „Malmoer Schnellpost", es heiße, die neuerdings befohlene größere Truppenzusammenziehung in Schweden werde gänzlich eingestellt.

Wien, 28. April. Hiesige Morgenblätter vernehmen: Die den Waffenstillstand in der vorgeschlagenen Form ablehnenden Antworten Oesterreichs und Preußens sind bereits nach London abgegangen.

Der Hamburger „Börsenhalle" wird aus Flensburg vom 25. April geschrieben: „Es heißt hier allgemein, daß Feldmarschallieutenant v. Gablenz sich vom König von Preußen die Erlaubniß erbeten habe, Fridericia zu nehmen, und daß in Folge dieser Erlaubniß die preußischen Truppen in Jütland unter den Oberbefehl von Gablenz gestellt worden seien. Tag für Tag wird schweres Geschütz und Munition nach Jütland geschafft und die Aktion vor Fridericia dürfte voraussichtlich sehr rasch beginnen.

Die Bresl. Ztg. ist der Ansicht, daß die Festung Sonderburg durch ein konzentrisches Feuer von Düppel aus beschossen wird. Erst wenn wieder durch eine Ueberraschung die Entscheidung herbeigeführt werden könne, werde man den Uebergang unternehmen. „Mit Sonderburg, sobald auf seinen Trümmern die preußischen Fahnen wehen, fällt das Reduit der dänischen Macht; von hier aus sind Ulkebüll, Augustenburg und alle Hauptkommunikationen der Insel mit Leichtigkeit zu nehmen und die Dänen müssen sich auf ihre Schiffe flüchten."

Unter den gefangenen dänischen Soldaten bemerkte man auffallende Kontraste. Meistens sind es ältere Leute (darunter viele Familienväter), denen man größtentheils anmerken kann, daß sie im Grunde froh sind, durch die Gefangenschaft aus dem bisherigen aufreibenden Dienste im Felde erlöst zu sein; aber man findet daneben auch ganz blutjunge Soldaten von den Inseln, welche der Enthusiasmus ins Heer getrieben hat.

Oeffentliche Sitzungen

beim kgl. Bezirksgerichte Aichach, welche stattfinden:

Donnerstag den 4. Mai l. J. Vorm. 8 Uhr Berufungssache des Jos. Spegele Drechslermeisters von Aichach, wegen ungebührlichen Benehmens vor einer Behörde.

9 Uhr Berufungssache des Kammelmaier und Cons., herrschaftl. Jäger von Blumenthal, wegen Ehrenkränkung.

10 Uhr Unters. gegen Gg. Sieß, Gütler von Heppberg, Ger. Ingolstadt, wegen Vergehens der Widersetzung.

11 Uhr Untersuch. gegen Math. Kerschbaum, led. Glockengießergeselle von Nürnberg, wegen Vergehens der Widersetzung.

Nachm. ½3 Uhr Unters. gegen Dauer led. Seilergeselle von Aichach, wegen Vergehens der Majestätsbeleidigung.

Nachm. 4 Uhr Berufungssache des Hafnermeisters Mathias Dreyer von Aichach, wegen Ehrenkränkung.

Abgeurtheilt

wurden vom 23. bis 24. April:

1) Schuri Peter, Bauer von Hohenzell, wegen Waldrodung wurde die in 1. Instanz ausgesprochene Geldstrafe von 5 fl. auf 1 fl. 38 kr. herabgesetzt.

2) Hindl Franz, Gütler von Rohrbach, wegen Forstfrevels, dessen Berufung verworfen.

3) Kurz Joseph, Dienstknecht von Wengen, wegen Uebertretung des Diebstahls, dessen Berufung verworfen.

4) Sieber Jos., verh. Maurer von Ingolstadt, wegen Vergehens der Widersetzung an den k. Militärwachtposten und Uebertretung der Ehrenkränkung zu 2 Monat Gefängniß verurtheilt.

5) Betz Sebastian, Gütlerssohn und Menhofer Martin, Gütlerssohn von Todtenweis, wurde von der Anschuldigung der Körperverletzung freigesprochen.

6) Lochner Maria Anna, Austräglerin von Sielenbach, wegen unberechtigten Hausirens wurde das Urtheil 1er Instanz in Schuld und Strafe bestätigt.

7) Hall, Anna, Näherin von Ingolstadt, wegen Entwendung, deren Berufung verworfen.

Versteigerung.

Mittwoch den 4. Mai

Vormittags 11 Uhr

anfangend, werden im Hause Nr. 618 neben dem kgl. Landgerichte Kleider- und Schreibkästen, Tische, Sesseln, Bilder, Leuchter, mehreres altes Eisen, dann im Hofe daselbst ein noch ganz gut erhaltenes Schweizerwägerl gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet.

Fellner, Auktionator.

Bei herannahender Dult empfiehlt seine schon längst bekannte gute

Kernseife

das Pfund zu 15 kr., bei größerer Abnahme noch billiger, sowie gegossene Lichter und alle in sein Fach einschlägigen Artikel zu den billigsten Preisen.

Joseph Schmid, Seifensieder.

Eine große Auswahl von

runden Hüten, Federn und Crinolinen

sind soeben wieder angekommen bei

Auguste Lenbach.

Alte Federn werden schön gekräuselt.

Frisch gebrochene Erbsen

nd zu haben bei Melber Hierl.

Versteigerung.

Mittwoch den 4. Mai

Nachmittags 2 Uhr

werden bei dem Unterzeichneten mehrere Parthieen alte **Bauhölzer**, einige **Thore, Fensterstöcke** und dergl. bei Val. Schwenninger, Gerber an der Schutter versteigert

---

Ein Schlüssel wurde gefunden.

Turn-Unterricht.

Aehnlich wie in den Vorjahren, so wird auch heuer, vom hiesigen Turnvereine aus, Turnunterricht an Zöglinge ertheilt. — Anmeldungen hiezu werden bei dem Vorstande, Hrn. Kaufmann Prunner, entgegen genommen und von demselben auch Aufschlüsse über die Bedingnisse zur Aufnahme der Zöglinge bereitwilligst ertheilt.

Turn-Verein Ingolstadt.

Hier noch nie gesehen!

In der runden Bude auf dem Paradeplatz
Grosse Camera Obscura aus Paris
oder
Lebendes Panorama

nebst einem Rundgemälde des Kriegsschauplatzes von Schleswig-Holstein und einer Ausstellung von Stereoscopen aus London und Paris.

Dieses Panorama ist von Morgen an während der Dult täglich zu sehen.

Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen Publikum und der Umgegend zeige ich hiermit an, daß ich nunmehr bei Herrn Sattlermeister **Oefele** (in dessen Nebenhause) gegenüber dem kgl. Bezirksamte, wohne.

Für das mir bisher geschenkte Zutrauen dankend, empfehle ich ferner meine

Cylinder-, Anker-, Spindel- und Schwarzwälder-Uhren

von verschiedener Sorte, bester Qualität und zu den billigsten Preisen zur geneigten Abnahme.

Ingolstadt, den 28. April 1864.

Th. Zimmermann,
Uhrmachermeister.

Zwei Schäffel Kartoffel

für Schweine sind zu verkaufen. Näh. die Exp.

Mehrere alte eisengereifte Eimer- und Halb-Eimer-Fäßchen sind zu verkaufen. Näh. die Exped.

Eine silberne Taschen-Uhr

wurde heute in der Hohenschul- oder Schwaigergasse verloren. Man bittet um Rückgabe an die Expedition.

Weiße, waschlederne Handschuhe wurden gefunden. Näh. die Expedition.

Geschäfts-Eröffnung.

Daß ich die Vornberger'sche

Wein- & Kaffee-, wie Bier-Wirthschaft

käuflich an mich gebracht, auf das eleganteste restaurirt, und solche heute eröffnet habe, bringe ergebenst zur öffentlichen Kunde und verbinde hiemit die Bitte, das meinem Geschäfts-Vorfahren bewiesene Wohlwollen auf mich zu übertragen. Zugleich füge ich die Versicherung bei, daß ich mich bestreben werde, durch prompteste und freundliche Bedienung, ausgezeichneten und höchst billigen Tisch und Keller die hohe Zufriedenheit aller Derjenigen zu erwerben, welche mich mit ihrem Besuche beehren werden.

Zur heutigen Geschäfts-Eröffnung ist am Abend

Harmonie-Musik

und sehe freundlichen und vielen Besuche entgegen.

Hochachtungsvoll zeichnet

Karl Liepold.

Sonntag den 1. Mai

und die darauf folgenden Tage

Münchner

Hofbräuhaus - Bock

mit

MUSIK

im Gasthause

„Zum schwarzen Bären,"

wozu höflichst einladet

Franz Hilz,
Gastgeber.

Eine solide Kellnerin

sucht in einer Gartenwirthschaft einen Platz. Näh. die Expedition.

Schlosserbräu!

Morgen Sonntag den 1. Mai

Harmonie-Musik,

wozu freundlichst eingeladen wird.

Restauration!

Morgen Sonntag

Harmonie = Musik,

wozu freundlichst einladet

Heidmair.

Morgen Sonntag

Harmoniemusik

von einer Abtheilung Hautboisten des b. 8 Infanterie-Regiments

im Neugarten.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Kastl.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Montag, den 2. Mai 1864. № 105. Athanasius.

Vaterländisches.

München, 1. Mai. Von den Pfandbriefen der bayr. Hypotheken- und Wechselbank sind bereits über 2 Mill. Gulden ausgegeben und in Umlauf gesetzt und für mehr als 4 weitere Millionen sind bereits Darlehensgesuche auf Pfandbriefe bei der Bank eingelaufen. Das neue Institut scheint sonach das verdiente Vertrauen sehr bald zu finden.

Kissingen, 27. April. Der Oesterr. Ztg. schreibt man von hier: Einer heute Morgens hier eingetroffenen telegraphischen Depesche zufolge wird die Kaiserin von Rußland in Begleitung ihres Gemahls schon am 15. Mai hier eintreffen und den ganzen Sommer hindurch in unserm Curort verweilen. Der Kaiser wird bis Ende Mai in Kissingen bleiben und dann nach St. Petersburg zurückkehren. Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich wird ebenfalls Ende Mai hier erwartet, und da voraussichtlich die hohe Frau vom Kaiser begleitet sein wird, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß eine Zusammenkunft der beiden Monarchen erfolgt.

Wie verlautet, soll in Oberbayern ein neues Bezirksgericht mit dem Sitze in der Stadt Neuötting am Inn errichtet werden.

Auswärtiges.

Danzig, 30. April. Das preußische Kriegsschiff „Vineta" hat heute Nachmittags drei dänische Kriegsschiffe, darunter ein Linienschiff, angegriffen. Die Dänen nahmen das Gefecht nicht an. Abends kehrte die „Vineta," da der Wind sehr heftig wurde, in den hiesigen Hafen zurück.

Nachrichten aus Kopenhagen, 28. Nachts melden: In der letzten Staatsrathssitzung wurde beschlossen, die dänischen Konferenzbevollmächtigten dahin zu instruiren, daß über den nicht angenommenen ersten Punkt (Aufrechthaltung der Blokade) sofort und ohne Rücksicht auf die Kriegsereignisse zum zweiten Punkte (Sistirung der Requisitionen u. Zwangsmaßregeln in Jütland) übergegangen werde.

London, 30. April. Wie verlautet, soll noch im Laufe des heutigen Tages eine Konferenzsitzung stattfinden. Earl Russel hat sich geweigert, die hiehergekommenen Delegirten Holsteins zu empfangen.

New-York, 20. April. Schlacht zwischen Banks und den Rebellen bei Pleasanthall in Louisiana. Die Bundeskavallerie wurde geschlagen und veranlaßte einen ungeordneten Rückzug der Infanterie. Die Bundestruppen sind vom Bigblackfluß zurück geworfen.

(Feldmarschall Wrangel). In Flensburg erzählt man sich eine Geschichte, die, wenn auch erfunden, doch als Anekdote charakteristisch ist für die geistige Begabung, welche den Oberbefehl über Tausende von braven Kriegern und einen Einfluß auf die Geschicke von Hunderttausenden von Menschen übt. Das bekannte Telegramm des Königs von Preußen aus Berlin, des Inhalts, daß nächst dem Herrn der Heerschaaren der glorreiche Sieg den tapferen Soldaten und dem Prinzen Friedrich Karl zu verdanken sei, wird von dem Letzteren dem Greis Wrangel mit der bedauernden Bemerkung vorgelesen, daß des Feldmarschalls darin gar nicht erwähnt sei. Dieser aber erwiderte sehr befriedigt und zuversichtlich: „Verzeihen Ew. kgl. Hoheit, mit dem Herrn der Heerschaaren meint Se. Majestät mir".

G. Schneider aus Eibenstock
in Sachsen

empfiehlt zur bevorstehenden Dult sein schon bekanntes Lager in

Spitzen, Stickerei- u. Weiß-Waaren.

Die Bude ist wie gewöhnlich gegenüber Hrn. Gürtler **Baumann.**

N. B. Der Verkauf beginnt erst am Donnerstag.

Nicht zu übersehen!

Angekommen zur Messe in Ingolstadt, Bude Adler gegenüber

Noch nie dagewesen so fein als diesmal zur Messe das Allerneueste in

Brillanten,

Nachahmung in 16eckigem Schliff,

von ächten Brillanten gar nicht zu unterscheiden. Die Steine sind alle in kalifornischem Doublé gefaßt. Die Waaren bestehen aus allerneuesten Façonen: Brochen, Ohrringen, Braçeletten, Hemden- und Manchetten-Knöpfen, Vorstecknadeln, Kreuzchen, Herren- und Damen-Uhrketten und sonst die neuesten Galanteriewaaren. — Allerneuestes: Schmucksachen in Aluminium, rothe Berg-Cristall-Waaren.

M. Weiland aus Homburg.

Bude dem Adler gegenüber.

Versteigerung.

Mittwoch den 4. Mai

Nachmittags 2 Uhr

werden bei dem Unterzeichneten mehrere Parthieen alte **Bauhölzer,** einige **Thore, Fensterstöcke** und dergl. bei Val. Schwenninger, Gerber an der Schutter versteigert

---

Eine arme Bötin verlor 2 fl. 12 kr. vom Deckerlmelber bis zum Schlüsselmarkt und bittet um gütige Rückgabe an die Expedition.

Ein junger gelber

Windhund

ist zu verkaufen bei dem Porzellainhändler J. Schultes vorm Hause des Rosogliofabrikanten Hrn. Schwarz.

Eine solide Kellnerin

sucht in einer Gartenwirthschaft einen Platz. Näh. die Expedition.

Mehrere Schlüssel wurden verloren. Um Rückgabe an die Exp. wird gebeten.

Gestorben:

Am 30. April Kaspar Hahn, Obermeister im kgl. Genie-Regiment, gebürtig von Wertingen. Beerdigung am 2. Mai Nachmittags 2 Uhr vom Militär-Spitale aus.

Versteigerung.

Mittwoch den 4. Mai

Vormittags 11 Uhr

anfangend, werden im Hause Nr. 618 neben dem kgl. Landgerichte Kleider- und Schreibkästen, Tische, Sesseln, Bilder, Leuchter, mehreres altes Eisen, dann im Hofe daselbst ein noch ganz gut erhaltenes Schweizerwägerl gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet.

Fellner, Auktionator.

Gottlieb Fack aus München

empfiehlt zur hochgeneigten Abnahme zu den billigsten Preisen sein reichhaltiges **Lager von Mantillen, Jacken, Crinolinen, Corsetten, Hüte, Häubchen, Chemisetts** und noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel ꝛc.

Die Bude befindet sich vor dem Hause des Hrn. Engl **„Zum Schwabenbräu."**

Ausschuß-Teller,

das Dutzend zu **24—36** kr sowie alle Gattungen **Schüsseln** weit unterm Preis sind zu haben bei

Johann Schultes, Porzellainhändler,

vorm Hause des Rosogliobrenners Hrn. Schwarz.

Dult-Anzeige.

Mein schon bekanntes Lager in

Krägen, Paletots, Mantillen, Jacken, Strohhüten für Herren und Damen, Federn, Blumen

habe ich in großer Auswahl mit dem Neuesten sortirt und empfehle solche zur gefälligen Abnahme unter Zusicherung äußerst solider Preise.

Fanny Merkl.

Verkaufslokal: im Hause des Hrn. **Zabuesnig,** Caffetier.

In einer Hauptstraße ist über die Dult

ein Laden

zu vermiethen.

Ein Laden

ist während der Dult zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition.

Ungefähr **8 Zentner Heu** sind zu verkaufen in der Schulgasse Hs.-Nr. 41. Auch ist daselbst ein Logis mit 1 Zimmer und einer Küche sogleich zu beziehen.

Ein eisengeachstes Fuhrwägerl

ist zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition.

Digitized by Google

Freitag den 6. Mai beginnt der Verkauf

Verkaufs-Lokal **im Gasthause zum Adler** 1 Stiege hoch befindet sich während der hiesigen Dult

Münchens erstes und größtes
Haupt Herren-Kleider-Magazin
Schlafröcke- & Joppen-Lager
von Leopold Späth,

Schneidermeister aus München.

Sein Lager enthält:

Auch empfehle lange Tuchröcke für die geistlichen Herren.

Frühjahrs- und Sommerüberzieher, Paletots aerien und Schippmann, in Tuch, Boukskin, Drap, Satin, Jaspe, Velour, Imperial, von 12, 15, 17, 19 bis 26 fl.,

Tuchröcke, Gesellschaftsröcke und Fracks, von den feinsten Tüchern, von 10, 12, 14, 16 bis 24 fl.

Egale Anzüge, in den allerfeinsten, als auch in geringen Stoffen, von 8, 12, 15 18 bis 40 fl.

Sommerröcke, Säcke, Twins, Bonjours in Casemirs, Rips, Caffinet, Angola, Grograin, Lüstres, Leinen, Nanking, Florentin, Köper ꝛc. von 3, 4, 5, 6, 7 bis 21 fl.

Joppen in allen Stoffen und Farben, als: Double, Tuch, Bukskin, Loden ꝛc. ꝛc. von $3^1/_2$, 5, 6, 7 bis 10 fl.

Ganz feine Schützen-Joppen von Kaiserstoff, von 9, 10, 11, 12 — 14 fl.

Schlafröcke in Sammet, Lama, Double, Plüsch, Velour, Neapolitain, von 5, 6, 7 bis 21 fl.

Hosen in den feinsten englischen und französischen Stoffen, ebenfalls schwarze Hosen von 5, 6, 7, 8 bis 12 fl.

Hosen in halbwollenen, leinenen und baumwollenen Stoffen von $1^1/_2$, 2, $2^1/_2$, 3, $3^1/_2$ bis 5 fl.

Knaben-Joppen, Knabenanzüge, Confirmanden-Anzüge, Havelocks, ebenfalls zu sehr billigen Preisen.

Winterröcke und Ueberzieher werden der vorgerückten Saison wegen unter dem selbst kostenden Preis abgegeben.

Für gute, dekatirte Stoffe, gute und solide Arbeit wird garantirt.

Bestens empfiehlt sich

Leopold Späth, Schneidermeister aus München.

Verkaufslokal im Gasthofe zum „*Adler*“
1 Stiege. Der Verkauf beginnt Freitag d. 6. Mai

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Dienstag, den 3. Mai 1864. № 106. H. † Auff.

München, 2. Mai. Die Blätter beschäftigen sich heute mit den Ursachen, welche die Dänen zur Räumung von Friedericia veranlaßt haben mögen. Sowohl strategische als diplomatische Motive lassen sich zur Erklärung des schnellen Abzugs annehmen. Von österreichischer Seite war die Berennung und Erstürmung der Festung vorbereitet und hätte schon, wie von einigen Seiten heute gemeldet wird, in den nächsten Stunden ausgeführt werden sollen; zugleich waren die preußischen Kanonen im Anzuge. Diese Umstände können nicht von geringem Gewichte auf die Entschließung der Dänen gewesen sein, denn die jütische Festung und Alsen gleichzeitig zu vertheidigen, dazu reicht die geringe und bei Düppel so geschwächte Macht der Dänen bei weitem nicht aus. Es ist auch anzunehmen, daß diplomatische Erwägungen auf den Entschluß der Dänen mitgewirkt haben. Die Dänen haben sich beeilt, noch in dem letzten Augenblick die Festung in die Hände der Oesterreicher gelangen zu lassen, ehe sie durch die vereinte Armee der Allirten erobert wurde.

Von Wien aus verbreitet man die Nachricht, daß sich die Haltung der Westmächte in der Konferenz ganz unerwartet dänenfreundlich gestaltet habe, und daß Frankreich sich, wie es sich gezeigt, in der That nach der englisch-dänischen Seite habe hinüberziehen lassen. So schreibt man der K. Z. aus Wien von dem Gelingen der Mission Lord Clarendons und findet als Ursache hievon einen ganz eigenthümlichen, perfiden, diplomatischen Schachzug des Fürsten Gortschakow. Fürst Gortschakow soll nämlich in einer Unterredung mit dem Marquis Pepoli einige Worte fallen gelassen haben, die so gedeutet werden konnten, als ob die Wiederherstellung der heiligen Allianz eine zwischen Rußland, Preußen und Oesterreich abgemachte Sache sei. Der Fürst wußte, daß der Marquis über Paris nach Turin zurückreise und hatte richtig berechnet, daß er diese wichtige Neuigkeit dem Kaiser der Franzosen mitzutheilen sich beeilen werde. Seit jener Zeit soll bei Napolean III. eine übelgeneigte und mißtrauische Stimmung gegen die deutschen Großmächte Platz gegriffen und auch dem Lord Clarenton seine Aufgabe sehr erleichtert haben.

Ueber die Richtung, in welcher die Besatzung von Fridericia abgezogen ist, hat man nur unverbürgte Nachrichten und der Abzug derselben nach Fühnen wird vielfach in Zweifel gezogen.

Anzeigen.

Bei herannahender Dult empfiehlt seine schon längst bekannte gute

Kernseife

das Pfund zu 10 kr., bei größerer Abnahme noch billiger, sowie gegossene Lichter und alle in sein Fach einschlägigen Artikel zu den billigsten Preisen.

Joseph Schmid, Seifensieder.

Das Filial-Comité

giebt hiemit bekannt, daß bei den unterzeichneten Mitgliedern desselben noch bis **15. ds. Mts.** die Listen aufliegen und freiwillige Beiträge zur Errichtung eines National-Denkmals für weiland Se. Majestät König Maximilian II. abgegeben werden können.

Ingolstadt, den 2. Mai 1864.

G. Angermaier, Stadtpfarrer.
Banzer, Stadt- und Landrichter.
Doll, rechtsk. Bürgermeister.
A. Feiner, Kaufmann.
Leopold Gift, Kaufmann.
Georg Hanslmaier, Geschmeidwaaren- und Eisenhändler.
Kohlndorfer, Notar.
Lindhammer, Oberstlieutenant.
Dr. Schick, Stadtpfarrer.
Stöber, Kaufmann.
L. Thürmaier, Landtags-Abgeordneter.

Feuerwehr!

Mittwoch den **4. ds.** Abends 7 Uhr beginnen in der städtischen Feuerhalle die regelmäßigen Uebungen der Feuerwehr, wozu sämmtliche Mitglieder hiemit höflichst eingeladen werden.

Gemäß §. 3 der Vereins-Satzungen kann jeder unbescholtene Mann, welcher hier wohnhaft und das 18. Lebensjahr zurückgelegt hat, Vereins-Mitglied werden, weßhalb alle Diejenigen, welche weder durch zu große Jugend, körperliche Gebrechen, oder Egoismus und Engherzigkeit abgehalten sind, sich an dieser löblichen Sache zu betheiligen, eingeladen werden, sich an den Uebungstagen zur Aufnahme in die Feuerwehr zu melden.

Das Feuerwehr-Commando.
Stöber.

Uhren-Empfehlung.

Mayer und Sohn

aus dem Schwarzwald, wohnhaft in Eichstätt,

beziehen auch diese Dult wieder mit ihrem längst bekannten

Schwarzwälder Uhren

aller Art. Garantie ꝛc. wie bekannt.

Alte Uhren werden in Tausch angenommen, sowie auch bestens reparirt.

Verkaufslokal im Laden des Optik. Hrn. Sölch

oberhalb dem schwarzen Bären.

Ein möblirtes Zimmer

für einen oder zwei Herren und ein unmöblirtes Zimmer sind sogleich zu vermiethen. Näh. die Exped.

Ein Lehrjunge

kann bei einem Metzger täglich Aufnahme finden. Das Nähere in der Expedition.

Bude vor dem Waisenhause

befindet sich auch diese Dult das schon hinlänglich bekannte und reichassortirte

Mailänder Wachstuch-, Berliner, Elberfelder und giftfreier Fenster-Rouleaux-, Teppich-, Gummischuh- und Fenstergitter-Lager

und empfiehlt sich unter Zusicherung reeüster Bedienung bestens.

P. Reichgeld aus Ransbach
bei Coblenz.
Bude vor dem Waisenhaus.

Ausverkauf von Nadel-Waaren!

25 Stück englische Nähnadeln 3 kr., Haarnadeln 100 Stück 3 kr., Haken und Schlingen 100 Paar 3 kr., 5 Stricknadeln 1 kr., 8 Zopfnadeln 1 kr., 100 Stecknadeln (Klufen) 3 kr., 3 Sicherheitsnadeln 1 kr., 12 Shawl-Nadeln 3 kr. 6 Dutzend Porzellanknöpfe 3 kr. Alle Sorten **Federn, Bänder, Schuhlitzen** 2c. enorm billig.

Bude vorm kgl. Forstamt.

An die Hausfrauen!

Ich erlaube mir, meinen geehrten Kunden ergebenst anzuzeigen, daß ich diese Dult wieder mit meiner so sehr beliebten

Kern-Seife,

rein in Asche gesotten,

bezogen habe und halte solche zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

Preise unbedingt fest:

Kernseife das Pfund zu 15 kr., in größeren Parthien billiger.

Harzseife das Pfund zu 12 kr., in Parthien billiger.

Wiederverkäufer erhalten besonderen Rabbat. Die Boutique befindet sich vor der **Prunner**'schen **Handlung mit Firma.**

H. Gottschalck.

Eine **Klavierschule** von J. L. Cramer ist billig zu verkaufen. Näheres die Expedition.

A n z e i g e.

Nur gegen baare Bezahlung wird bei Schuhmachermeister Joseph Niederreuther in der Manggasse gearbeitet Mitunter wird auch Manchen geborgt.

Ein armer Soldat verlor vom Cavalier Spreti aus bis in die Conviktkaserne eine Geldbörse mit 2 fl. 48 kr., er bittet dringend um Rückgabe.

Eine freundliche **Wohnung** ist an eine kinderlose Familie sogleich zu vermiethen bei

G. Fischer, Rothgerber.

Ein rother Hund

ist vor beiläufig 8 Tagen entlaufen. Derselbe hat gestutzte Ohren und gestutzten Schweif und folgt auf den Ruf „Schnauzer." Derselbe möge im Neugarten zurück gebracht werden.

Eine ganz neue, feine

Landwehrschützen-Uniform

sammt Armatur ist zu verkaufen.

Versteigerung.

Mittwoch den 4. Mai

Nachmittags 2 Uhr

werden bei dem Unterzeichneten mehrere Parthieen alte **Bauhölzer**, einige **Thore, Fensterstöcke** und dergl. bei Val. Schwenninger, Gerber an der Schutter versteigert

G. N. BAUMANN

beehrt sich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er diese Dult mit seinem bekannten **reich** assortirten

Galanterie- und Quincaillerie-Waaren-Lager

bezogen hat, empfiehlt solches, sowie nebst seinen andern Artikeln, namentlich sein Lager in Eß-, Kaffee- und Vorlege-Löffel aus ächtem **Cristalle**, **Zinn** und **Neusilber** zur geneigten Abnahme. Auch erbietet er sich zu Bestellungen ganzer Tafelservice, sowie einzelner Stücke, direkt aus der Fabrik Chr. Christofle in Paris, zu Fabrikpreisen, wie solche in den bei ihm aufliegenden Musterbuch angegeben.

Bude vor dem Hause des Herrn Söich.

G. N. Baumann.

Hier noch nie geseheh!

In der runden Bude auf dem Paradeplatz
Grosse Camera Obscura aus Paris

oder

Lebendes Panorama

nebst einem Rundgemälde des Kriegsschauplatzes von Schleswig-Holstein und einer Ausstellung von Stereoscopen aus London und Paris.

Das bekannte

Damenmantillen-Lager

befindet sich wieder im Gasthofe zum **Bären** und empfiehlt:

Krägen, Talmas, Beduines, Mantillen, Paletôts in Seide und Tuch

zu den billigsten Preisen in sehr reicher Auswahl.

Versteigerung.

Mittwoch den 4. Mai

Vormittags 11 Uhr

anfangend, werden im Hause Nr. 618 neben dem kgl. Landgerichte Kleider- und Schreibkästen, Tische, Sesseln, Bilder, Leuchter, mehreres altes Eisen, dann im Hofe daselbst ein noch ganz gut erhaltenes Schweizerwägerl gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet.

Fellner, Auktionator.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Donnerstag, den 5. Mai 1864. № 108. Chr. Himmelfahrt.

Vaterländisches.

Ingolstadt, 3. Mai 1864. Das heute hier eingetroffene Handbilett welches Ihre Majestät die Königin Mutter Marie unterm 1. l. M. an die kgl. Bezirksamtmannsgattin Boshart auf die von den hiesigen Frauen vorgelegte Beileidsadresse erlassen hat, lautet:

„Meine liebe Frau Bezirksamtmann „Boshart! Indem Ich den Frauen von Ingolstadt für den Ausdruck ihres Mitgefühles mit meinem unvergeßlichen Schmerze über das Hinscheiden meines innigst geliebten Gemahls, des Königs Maximilian Majestät aufrichtig danke, ersuche ich Sie, denselben diesen Meinen Dank auszusprechen und bin mit den Gesinnungen Meines k. Wohlwollens Ihre wohlgewogene Königin Marie."

München. Allerhöchstem Befehl zufolge sollen die z. Z. vacanten Offiziersstellen im Heere sofort besetzt werden.

Neulich wurde eine Austräglerin mit ihrer Schwiegertochter uneins und rief während des Streites unter Anderm: „Habe ich dies und jenes gethan, so soll mich Gott strafen!" Sie hatte die Worte kaum gesprochen, als sie todt zu Boden fiel.

Dietfurt, 29. April. Ein Mann von hier, den man seit einigen Tagen vermißte, wurde gestern im sogenannten Naberloch bei Mühlberg mit einem Schrotschuß in der Brust todt aufgefunden.

Auswärtiges.

Berlin. Die offiziöse N. A. Z. schließt ihren heutigen Leitartikel mit der Versicherung, daß Preußen auf der Konferenz energisch seine Stimme für [illegible] rechtigung der Herzogthümer auf [illegible] kennung ihrer Wünsche erheben wird, und daß, wenn eine haltbare Basis für die bis jetzt basislosen Verhandlungen gefunden werden soll, diese Basis nur in den Wünschen des Landes gesucht werden muß und nur in ihnen gefunden werden kann.

Eine Pariser Korrespondenz des Schw. M. versichert wiederholt, daß trotz seiner augenblicklichen Verstimmung gegen Preußen und Oesterreich der Kaiser Napoleon die völlige Unabhängigkeit Holsteins und des deutschen Schleswigs unter dem Hause Augustenburg für die einzig wirkliche Lösung hält.

J. S. Mosenthal, der Dichter der „Deborah", des „Sonnenwendhof", der „Deutschen Komödianten" 2c. wurde neulich der unfreiwillige Held eines sehr artigen Abenteuers. Ein Kriegsmann im ersten Parterre des Burgtheaters zu Wien glaubte sich um seine Börse bestohlen, und sein Verdacht fiel auf den neben ihm stehenden Dichter. Als dieser sich entfernen wollte, folgte ihm der Kriegsmann und wollte ihn partout arretiren lassen. Alle Gegenvorstellungen halfen nichts. Erst nachdem der herbeigerufene Direktor Laube dem standhaften Kriegshelden die nachdrücklichsten Aufklärungen über die Persönlichkeit des Verdächtigen gegeben, die Börse sich überdies in einer bisher undurchsucht gebliebenen Tasche ihres Besitzers vorgefunden, ließ sich dieser zu einer Abbitte herbei.

Die Festungswerke von Friedericia werden gesprengt werden; der die Kriegssteuer verweigernde Magistrat von Horsens in Jütland wird nach Rendsburg geschafft.

Kopenhagen, 2. Mai. Die Wahlen zum Folkething des dänischen Reichstages sind auf den 14. Juni ausgeschrieben. Zufolge einer Ordre des Ge[illegible]rschalls v. Wrangel vom 28. [illegible] Jütland vorläufig 650000 preuß. Thaler Kontribution zahlen, davon Veile bis 1. Mai 50000 Thaler.

G. N. BAUMANN

beehrt sich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er diese Dult mit seinem bekannten reich assortirten

Galanterie- und Quincaillerie-Waaren-Lager

bezogen hat, empfiehlt solches, sowie nebst seinen andern Artikeln, namentlich sein Lager in Eß-, Kaffee- und Vorlege-Löffel aus ächtem **Cristofle, China** u. **Neusilber** zur geneigten Abnahme. Auch erbietet er sich zu Bestellungen ganzer Tafelservice, sowie einzelner Stücke, direkt aus der Fabrik Chr. Christofle in Paris, zu Fabrikpreisen, wie solche in den bei ihm aufliegenden Musterbuch angegeben.

Bude vor dem Hause des Herrn Söich.

G. N. Baumann.

An jetziger Dult empfehle ich mich zum

Ein- und Verkaufe aller Sorten von Bayerischen u. anderen Staats-Papieren, Loosen, Aktien, Oester. Coupons etc.

unter Versicherung billigster Bedienung.

Mein Waaren-Lager ist bestens assortirt.

Es diene jedoch zur gefälligen Beachtung, daß ich **nur Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag** hier bleibe.

Meier Fürther aus Pappenheim,

wohnhaft im schwarzen Bären.

Nicht zu übersehen!

Angekommen zur Messe in Ingolstadt, Bude Adler gegenüber.

Noch nie dagewesen so fein als diesmal zur Messe das Allerneueste in

Brillanten,

Nachahmung in 16eckigem Schliff,

von ächten Brillanten gar nicht zu unterscheiden. Die Steine sind alle in kalifornischem Doublé gefaßt. Die Waaren bestehen aus allerneuesten Façonen: Brochen, Ohrringen, Braçeletten, Hemden- und Manchetten-Knöpfen, Vorstecknadeln, Kreuzchen, Herren- und Damen-Uhrketten und sonst die neuesten Galanteriewaaren. — Allerneuestes: Schmucksachen in Aluminium, rothe Berg-Cristall-Waaren.

M. Weiland aus Homburg.

Bude dem A[illegible]r gegenüber.

Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß er die Mai-Dult wieder bezogen hat mit einer großen

Auswahl von Damen-Stiefletten

und verschiedener Schuhmacher-Arbeit und sichert seinen verehrten Abnehmern die billigsten Preise zu.

Vincenz Dorn,
Schuhmachermeister aus Regensburg,
Dultstand Nr. **21 gegenüber der Buchhandlung.**

Zahn-Arzt

R a u ch

empfiehlt sich im Einsetzen künstlicher Zähne, zum Plombiren u. Reinigen der Zähne, und überhaupt in sein Fach einschlägigen Operationen.

Wohnt im Hause des Hrn. Conditor **Lodter,** Theresienstraße Nr. 4 2 Stiegen.

Ausverkauf.

Porzellain-Ausschuß
das Dutzend Teller von 24 bis 36 kr. und alle Gattungen
Schüsseln
um jeden Preis sind zu haben in der Harderstraße vorm Hause des Schuhmachermeisters Hrn. Frank.

Aechte Kernseife

das Pfund zu 16 und 14 kr., ist immerwährend zu haben, sowie auch **Kerzen,** das Pfund zu 24 und 26 kr. bei

Joseph Riedel,
Friseur u. Bader.

Theresienstrasse Hs. Nr. 11 ist der erste Stock nebst Pferdestallung zu vermiethen und bis Jakobi zu beziehen.

Versteigerung.

Samstag den 7. Mai 1864
früh 9 Uhr anfangend,
werden in der Münzbergergasse Hs.-Nr. 541 nächst dem Donauthor
2 Pferde, 1 Wagen, 1 Schweizerwägerl, 1 Windmühle, Schlitten, Eggen, Pflügge, Ketten, Heu- und Strohvorräthe, Kraut sammt der Brennte, Tröberfässer, Kartoffeln, Burgunder Rüben und Vieles zur Oekonomie geeignetes
öffentlich an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert und ladet Kaufslustige höflichst ein

Fellner, Auktionator.

Heute Abend im Gasthause „zum schwarzen Bären"
musikalische Vorträge
auf der Cyther von dem bekannten Cytherspieler S e i tz. Anfang 8 Uhr.

Ausverkauf von Nadel-Waaren!
25 Stück englische Nähnadeln 3 kr., Haarnadeln 100 Stück 3 kr., Haken und Schlingen 100 Paar 3 kr., 5 Stricknadeln 1 kr., 8 Zopfnadeln 1 kr., 100 Stecknadeln (Klufen) 3 kr., 3 Sicherheitsnadeln 1 kr., 12 Shawl-Nadeln 3 kr. 6 Dutzend Porzellanknöpfe 3 kr. Alle Sorten **Federn, Bänder, Schuhlitzen** rc. enorm billig.

Bude vorm kgl. Forstamt.

Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen Publikum und der Umgegend zeige ich hiermit an, daß ich nunmehr bei Herrn Sattlermeister **Oefele** (in dessen Nebenhause) gegenüber dem kgl. Bezirksamte, wohne.

Für das mir bisher geschenkte Zutrauen dankend, empfehle ich ferner meine

Cylinder-, Anker-, Spindel- und Schwarzwälder-Uhren

von verschiedener Sorte, bester Qualität und zu den billigsten Preisen zur geneigten Abnahme.

Ingolstadt, den 28. April 1864.

Th. Zimmermann,
Uhrmachermeister.

Dult-Anzeige.

Mein schon bekanntes Lager in

Krägen, Paletots, Mantillen, Jacken, Strohhüten für Herren und Damen, Federn, Blumen

habe ich in großer Auswahl mit dem Neuesten sortirt und empfehle solche zur gefälligen Abnahme unter Zusicherung äußerst solider Preise.

Fanny Merkl.

Verkaufslokal: im Hause des Hrn. **Zabuesnig**, Caffetier.

Das bekannte

Damenmantillen-Lager

befindet sich wieder im Gasthofe zum **Bären** und empfiehlt:

Krägen, Talmas, Beduines, Mantillen, Paletôts in Seide und Tuch

zu den billigsten Preisen in sehr reicher Auswahl.

Restauration!

Donnerstag den 5. Mai

Garten-Eröffnung

mit

Harmonie-Musik,

Abends bei günstiger Witterung wird ein **Feuerwerk** abgebrannt. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Heidmair.

G. Schneider aus Eibenstock
in Sachsen

empfiehlt zur bevorstehenden Dult sein schon bekanntes Lager in

Spitzen, Stickerei- u. Weiß-Waaren.

Die Bude ist wie gewöhnlich gegenüber Hrn. Gürtler **Baumann.**

N.B. Der Verkauf hat ***heute*** begonnen.

Uhren-Empfehlung.

Mayer und Sohn

aus dem Schwarzwald, wohnhaft in Eichstätt,

beziehen auch diese Dult wieder mit ihrem längst bekannten

Schwarzwälder Uhren

aller Art. Garantie ꝛc. wie bekannt.

Alte Uhren werden in Tausch angenommen, sowie auch bestens reparirt.

Verkaufslokal im Laden des Optik. Hrn. Sölch

oberhalb dem schwarzen Bären.

Bude vor dem Waisenhause

befindet sich auch diese Dult das schon hinlänglich bekannte und reichassortirte

Mailänder Wachstuch-, Berliner, Elberfelder und giftfreier Fenster-Rouleaux-, Teppich-, Gummischuh- und Fenstergitter-Lager

und empfiehlt sich unter Zusicherung reeüster Bedienung bestens.

P. Reichgeld aus Ransbach
bei Coblenz.

Bude vor dem Waisenhaus.

Ein Lehrjunge

kann bei einem Metzger täglich Aufnahme finden. Das Nähere in der Exp.

Eine freundliche **Wohnung** ist an eine kinderlose Familie sogleich zu vermiethen bei

G. Fischer, Rothgerber.

Digitized by Google

Nicht zu übersehen!

Um aufzuräumen!

verkaufe ich mein

großes Lager in Lichtern u. Seife

weit unter ihrem Preise, und zwar:

Kern-Seife das Pfund zu 13 kr.
Soda-Seife das Pfund zu 11 kr.
Lichter das Pfund zu 22 kr.

Meine bekannte gute Waare hat seit Jahren bereits eine feste Kundschaft erworben, was der deutlichste Beweis der Güte meiner Waare ist und sehe ich deßhalb einem recht raschen Verkaufe entgegen.

Moriz Tabor,
Seifensieder aus Pappenheim.

Nicht zu übersehen!

NICHT ZU ÜBERSEHEN.

Bude nächst dem k. Landgerichts-Gebäude.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr; kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Freitag, den 6. Mai 1864. № 109. Joh. v. d. Pf.

Vaterländisches.

München. Ein Bäckergeselle kam wiederholt in das Quartier seiner ehemaligen Schlafgenossen und hielt sich „aus Heimweh" in deren Abwesenheit längere Zeit darin auf, bis er endlich dabei ertappt wurde, wie er aus den Koffern der Schlafgeher verschiedene Gegenstände zu sich steckte. Vermuthlich wird er im Gefängniß von seinem „Heimweh" geheilt werden. — Der Posten am Heumagazin in der Zweibrückenstraße wurde in der letzten Montagnacht von einem vorübergehenden Soldaten gefragt, welcher Offizier die Wache habe, erhielt indeß, noch ehe er hatte antworten können, von dem Frager mit einem scharfen Instrumente einen Schlag ins Gesicht, infolge dessen ihm die Ober- und Unterlippe durchschnitten wurde.

Neulich wurde in München ein Mann, der sich seiner Verhaftung durch die Flucht entziehen wollte, von den nacheilenden Gendarmen verwundet und dann festgenommen. Nachträglich zeigte es sich, daß es der berüchtigte Zuchthaussträfling Math. Bienecker von Kaßling bei Landsberg war, der im vorigen Jahre aus dem Zuchthause zu Kaisheim entsprang und sich seitdem mit falschen Pässen herumtrieb.

Auswärtiges.

Einem telegraphischen Berichte zufolge hat sich die unter dem Commando des Capitäns Tegethof stehende Abtheilung des in die Nordsee entsendeten österr. Geschwaders Sonntag Abends bei Texel mit der preußischen Flotille vereinigt. Das kombinirte Geschwader beabsichtigte sogleich wieder in See zu gehen.

Paris, 29. April. Eine Mittheilung, welche der medicinischen Akademie in ihrer letzten Sitzung gemacht wurde, hat ein ziemlich lebhaftes Aufsehen erregt. Es handelte sich um drei schwere Krankheitsfälle, die an Leuten beobachtet worden waren, von denen behauptet ward, sie hätten sich beim Beschneiden des Weinstocks durch Oidium vergiftet. Es ist allgemein bekannt, daß die Krankheiten der Thiere auf den Menschen übertragen werden können; sollten wirklich auch die Krankheiten der Pflanzen sich dem Menschen einimpfen lassen? Man hat Impfungsversuche bei Thieren angestellt, und erwartet mit Ungeduld den Erfolg derselben.

Wie die „C. S." meldet, ist der russische Oberst Nelidoff, welcher in brutaler Weise einen preußischen Hauptmann, der aus Unkenntniß der Oertlichkeit die polnische Grenze überschritten hatte, entwaffnen u. mit Schlägen mißhandeln ließ, in der Garnisonsstadt der preußischen Compagnie erschienen und hat da auf Befehl des Kaisers von Rußland vor dem Officiercorps Abbitte gethan. Er ist zum Gemeinen degradirt und nach Warschau gebracht worden.

London, 3. Mai. Seit, wie Hr. Layard gestern im Unterhaus auf eine Frage von Sir John Pakington erklärte, die Canalflotte von Portland nach den Dünen herumgefahren ist, und sich nur etliche 50 Fahrstunden von der Ostsee befindet, ist die Sprache der Presse drohender gegen Deutschland geworden. Times und M. Post äußern die Vermuthung: Es sei den beiden deutschen Großmächten um nichts geringeres zu thun, als die Insel Seeland sammt Kopenhagen selbst zu nehmen, und die dänische Flotte zu vernichten; aber da werde England sein quos ego rufen. Das Maß sei voll, der englische Geduldsfaden am Reißen u. s. w. Die Conferenz wird ziemlich allgemein als ein entschiedenes Fiasko betrachtet.

Das Filial=Comité

giebt hiemit bekannt, daß bei den unterzeichneten Mitgliedern desselben noch bis **15. ds. Mts.** die Listen aufliegen und freiwillige Beiträge zur Errichtung eines National-Denkmals für weiland Se. Majestät König Maximilian II. abgegeben werden können.

Ingolstadt, den 2. Mai 1864.

G. Angermaier, Stadtpfarrer.
Banzer, Stadt- und Landrichter.
Doll, rechtsk. Bürgermeister.
A. Feiner, Kaufmann.
Leopold Gift, Kaufmann.
Georg Hanslmaier, Geschmeidwaaren- und Eisenhändler.
Kohlndorfer, Notar.
Lindhammer, Oberstlieutenant.
Dr. Schick, Stadtpfarrer.
Stöber, Kaufmann.
L. Thürmaier, Landtags-Abgeordneter.

Die Versteigerung im Kainzerhofe zu Seibolbsdorf bei Hohenwart, bestehend in mehreren Pferden, 16 Stück Kühen Jungvieh und Stieren, Schweinsmütter mit Jungen, Schafe, Heu, Stroh und Getreide rc. wird Mittwoch den 11. Mai früh 9 Uhr abgehalten, wozu einladet

Fellner.

Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß er die Mai-Dult wieder bezogen hat mit einer großen

Auswahl von Damen=Stiefletten

und verschiedener Schuhmacher-Arbeit und sichert seinen verehrten Abnehmern die billigsten Preise zu.

Vincenz Dorn,
Schuhmachermeister aus Regensburg,
Dultstand Nr. **21 gegenüber der Buchhandlung.**

Gottlieb Fack aus München

empfiehlt zur hochgeneigten Abnahme zu den billigsten Preisen sein reichhaltiges
Lager von Mantillen, Jacken, Crinolinen, Corsetten, Hüte, Häubchen, Chemisetts
und noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel rc.

Die Bude befindet sich vor dem Hause des Hrn. Engl „Zum Schwabenbräu."

---

500 Gulden

werden gegen gute Versicherung zu 5 Prozent sogleich aufzunehmen gesucht. Das Uebrige in der Expedition.

Eine freundliche Wohnung

bestehend aus Wohn- und Nebenzimmer, Kammer und Küche ist zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition.

Die Wanderer morgen **Samstag im Winter-Lokale.**

G. Schneider aus Eibenstock
in Sachsen

empfiehlt zur gegenwärtigen Dult sein schon bekanntes reichhaltiges

Weiß-Waaren-Lager.

Die Bude ist wie gewöhnlich gegenüber Hrn. Gürtler **Baumann**.

Versteigerung.

Samstag den 7. Mai 1864 früh 9 Uhr anfangend, werden in der Münzbergergasse Hs.-Nr. 541 nächst dem Donauthor

2 Pferde, 1 Wagen, 1 Schweizerwägerl, 1 Windmühle, Schlitten, Eggen, Pflügge, Ketten, Heu- und Strohvorräthe, Kraut sammt der Brennte, Tröberfässer, Kartoffeln, Burgunder Rüben und Vieles zur Oekonomie geeignetes

öffentlich an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert und ladet Kaufslustige höflichst ein

Fellner, Auktionator.

Vom Harberthor bis zum Cavalier Hepp wurde gestern eine goldene **Vorstecknadel** von einem Dienstboten verloren und wird um Rückgabe an die Exped. gebeten.

Beispiellos billig!

Herren- u. Knaben-Hüte

von 18 kr. bis 1 fl.

und **Mützen** für Knaben und Herren von **12 bis 24 kr.** sind gegenüber dem Schwabenbräu zu haben bei

A. Frieß aus Nürnberg.

Ausverkauf

von Schnittwaaren, als: **Wollenstoffe** die Elle zu 36 und 42 kr., **Seidenstz** 1 fl., feine **Shirtings** 18 und 20 kr., **Pers** 22 und 24 kr., **Baumwollenzeuge** 20 kr., **Bettzeuge** 30 kr., **Halbwollenstoffe** 24 kr., **Canefas** 15 kr. Bude vor dem **Schwabenbräu** mit Firma versehen.

Johann Mauffer aus Refingen bei Burgau.

Uhren-Empfehlung.

Mayer und Sohn

aus dem Schwarzwald, wohnhaft in Eichstätt,

beziehen auch diese Dult wieder mit ihrem längst bekannten

Schwarzwälder Uhren

aller Art. Garantie ꝛc. wie bekannt.

Alte Uhren werden in Tausch angenommen, sowie auch bestens reparirt.

Verkaufslokal im Laden des Optik. Hrn. Sölch,

oberhalb dem schwarzen Bären.

Nicht zu übersehen!

Um aufzuräumen!

verkaufe ich mein

großes Lager in Lichtern u. Seife

weit unter ihrem Preise, und zwar:

Kern-Seife das Pfund zu **13** kr.
Soda-Seife das Pfund zu **11** kr.
Lichter das Pfund zu **22** kr.

Meine bekannte gute Waare hat seit Jahren bereits eine feste Kundschaft erworben, was der deutlichste Beweis der Güte meiner Waare ist und sehe ich deßhalb einem recht raschen Verkaufe entgegen.

Moriz Tabor,
Seifensieder aus Pappenheim.

Bude nächst dem k. Landgerichts-Gebäude.

Nicht zu übersehen!

NICHT ZU UEBERSEHEN!

Verantwortlicher Redakteur G Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Samstag, den 7. Mai 1864. **№ 110.** Gregor.

Vaterländisches.

Aidenbach, 2. Mai. Gestern betrank sich ein Bauernknecht derart mit Branntwein, daß er eine Stunde später todt war.

Auswärtiges.

Hamburg, 4. Mai Abends. Laut einem Telegramm an den hiesigen Assekuranzverein aus Cuxhaven haben dort zwei österreichische Fregatten und drei preußische Kanonenboote Anker geworfen.

Wien, 5. Mai. Die österr. Ztg. bringt ein Telegramm aus London vom 5. d., demzufolge in der gestrigen Konferenz die Waffenruhe nicht erzielt wurde, weil Dänemark die gleichzeitige Aufhebung der Blokade nicht zugestand. Die neutralen Mächte brachten einen neuen Vorschlag ein, dahingehend: Alsbaldige Aufhebung des Seeblocus, Uebergabe Alsens gegen alsbaldige Räumung Jütlands. Hierüber werden die Bevollmächtigten der kriegführenden Mächte die Weisungen ihrer Regierungen einholen.

Wien. Am 27. April wurde beim Handelsgericht ein Gesuch mit der Unterschrift einer hiesigen Firma unter Beilegung des Aktiv- und Passivstandes eingereicht und um Concurseröffnung gebeten, die auch sofort verfügt wurde. Die betreffende Firma aber war nicht wenig überrascht, da sie an ein Falliment gar nicht dachte. Sämmtliche dem Handelsgericht eingereichten Papiere zeigten sich als gefälscht.

Berlin, 2. Mai. Die mit überraschender Eile von den Dänen bewirkte Räumung Friedericia's wird hier auf noch ganz andere Ursachen zurückgeführt als man derselben bisher unterstellt hat. Sie soll nämlich wesentlich in einer Meuterei der dänischen Besatzung ihren Grund haben, die sich, wie man versichert, auf das entschiedenste geweigert habe, an den Schanzen fortzuarbeiten. Ein solcher Vorgang würde es freilich zur Genüge erklären, daß die Dänen außer reichem Material den verbündeten Truppen nicht weniger als 197 Kanonen zurückließen. Mit der Räumung Fridericias befindet sich jetzt das ganze jütische Festland in den Händen der verbündeten Armee, da Graf Münster mit seinem Corps bereits bis zum Lymfjord vorgerückt ist. Allem Anscheine nach sind jedoch damit die militärischen Operationen noch keineswegs beendigt, indem der Generallieutenant und Chef des Generalstabs der Armee Frhr. v. Moltke erst vorgestern nach dem Hauptquartier in Veile abgegangen ist, um die Leitung des Generalstabs des Oberkommando's der verbündeten Armee zu übernehmen.

St. Petersburg, 29. April. Ueber die Reise unserer geliebten Kaiserin kann ich Ihnen nun aus guter Quelle folgendes mittheilen. Die Kaiserin geht auf den Rath ihrer Aerzte ins Ausland und zwar zuerst nach Kissingen und dann nach Schwalbach. Ein Aufenthalt in der Schweiz nach dem Besuch der Bade-Orte liegt gleichfalls im Reiseplan, doch dürfte derselbe noch von andern vorher nicht zu berechnenden Umständen abhängen.

(Nordamerikanischer Bürgerkrieg.) Die „Richmond Dispatch" macht folgenden höchst acceptablen Friedensvorschlag: „Wenn Lincoln Jeff. Davis zu seinem Nachfolger machen und Lee zum Befehlshaber der Yankee-Armee ernennen würde; wenn der Norden nicht nur die Sklaverei im Süden anerkennen, sondern sie auch annehmen wollte, um uns zur Rückkehr in die Union zu bewegen, so würde der Süden einstimmig auf solche Zugeständnisse speien. Mit diesen Räubern und Mördern gibt es für uns keine Gemeinschaft mehr. Nicht einmal zu Sklaven möchten wir sie haben."

600 bis 1000 Dachhacken
werden angekauft. Das Nähere die Expedition.

Morgen Sonntag
TANZ - MUSIK
im Neugarten
wozu freundlichst einladet **Kastl.**

Zwei Kreuzstöcke sammt Läden und Fenster sind zu verkaufen. Näheres die Expedition.

Ein Schlüssel wurde von der Hohenschule bis bis zum Gottesacker verloren und wird um Rückgabe an die Exped. gebeten.

Morgen Sonntag den 8. Mai findet bei Unterzeichnetem
Gartenöffnung mit gutbesetzter
Harmonie-Musik
statt. Für gutes **Sommerbier**, kalte und warme **Speisen** ist bestens gesorgt.
Michael Maier,
Kutscherwirth.

Ein möblirtes Zimmer
mit Nebenzimmer ist zu vermiethen und täglich zu beziehen Hs.-Nr. 927.

Harmonie-Musik
zur Eröffnung des
Sommerkellers im Krebsgarten
als Morgen **Sonntag**, wozu unter Zusicherung guter Speisen und Getränke ergebenst einladet
Bonschab.

Morgen Sonntag
Tanzmusik beim Straußwirth
Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Fr. Eisenhardt,
Gastwirth.

Der Unterzeichnete macht bekannt, daß er gegenwärtige Dult **morgen Sonntag den 8. Mai nur auf einen Tag** mit seinen
italienischen Salami, Braunschweiger und **Gothaer Würsten**
bezieht. Die Bude befindet sich unterhalb **des Schwabenbräu.**
Franz Naffalt,
Charcutier aus Eichstätt.

Nicht zu übersehen!
Angekommen zur Messe in Ingolstadt, Bude Adler gegenüber.
Noch nie dagewesen so fein als diesmal zur Messe das Allerneueste in
Brillanten,
Nachahmung in 16eckigem Schliff,
von ächten Brillanten gar nicht zu unterscheiden. Die Steine sind alle in kalifornischem Doublé gefaßt. Die Waaren bestehen aus allerneuesten Façonen: **Brochen, Ohrringen, Braçeletten, Hemden- und Manchetten-Knöpfen, Vorstecknadeln, Kreuzchen, Herren- und Damen-Uhrketten** und sonst die neuesten Galanteriewaaren. — **Allerneuestes: Schmucksachen in Aluminium, rothe Berg-Cristall-Waaren.**
M. Weiland aus Homburg.
Bude dem Adler gegenüber.

Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß er die Mai-Dult wieder bezogen hat mit einer großen

Auswahl von Damen-Stiefletten

und verschiedener Schuhmacher-Arbeit und sichert seinen verehrten Abnehmern die billigsten Preise zu.

Vincenz Dorn,
Schuhmachermeister aus Regensburg,
Dultstand Nr. 21 gegenüber der Buchhandlung.

Gottlieb Fack aus München

empfiehlt zur hochgeneigten Abnahme zu den billigsten Preisen sein reichhaltiges **Lager von Mantillen, Jacken, Crinolinen, Corsetten, Hüte, Häubchen, Chemisetts**

und noch viele in dieses Fach einschlagende Artitel rc.

Die Bude befindet sich vor dem Hause des Hrn. Engl „Zum Schwabenbräu.“

Bude vor dem Waisenhause

befindet sich auch diese Dult das schon hinlänglich bekannte und reichassortirte

Mailänder Wachstuch-, Berliner, Elberfelder und giftfreier Fenster-Rouleaux-, Teppich-, Gummischuh- und Fenstergitter-Lager

und empfiehlt sich unter Zusicherung reellster Bedienung bestens.

P. Reichgeld aus Ransbach
bei Coblenz.
Bude vor dem Waisenhaus.

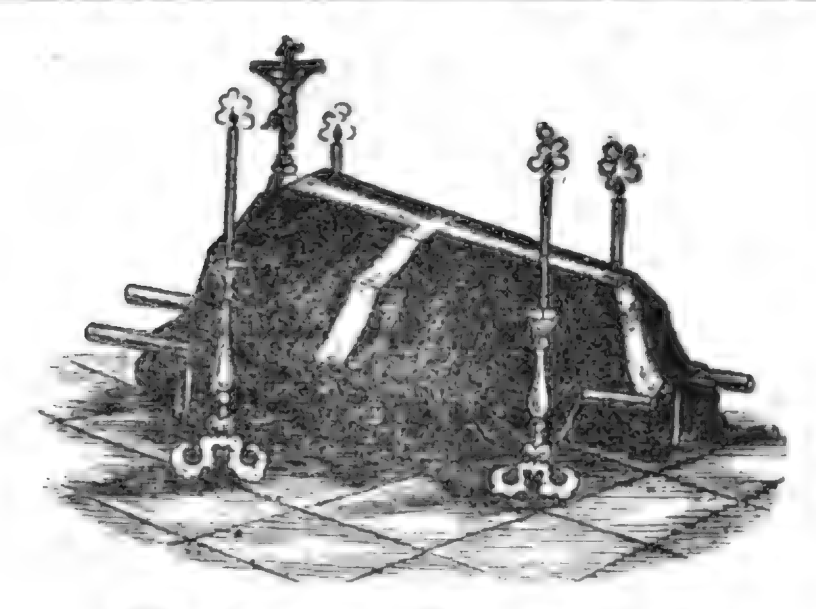
Dult-Anzeige.

Mein schon bekanntes Lager in

Krägen, Paletots, Mantillen, Jacken, Strohhüten für Herren und Damen, Federn, Blumen

habe ich in großer Auswahl mit dem Neuesten sortirt und empfehle solche zur gefälligen Abnahme unter Zusicherung äußerst solider Preise.

Fanny Merkl.
Verkaufslokal: im Hause des Hrn. Zabuesnig, Caffetier.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Base und Schwägerin

Franziska Kellermaier,

Metzgermeisterstochter von hier,

heute Nachmittags 4 Uhr nach langem Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Religion in einem Alter von 53 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Diese Trauerkunde allen lieben Freunden und Bekannten zur Anzeige bringend, bitten um stilles Beileid

Ingolstadt, den 6. Mai 1864.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung

findet Sonntag den 8. Mai Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Der Trauergottesdienst

wird Montag den 9. Mai Vormittags 8 Uhr bei St. Moriz abgehalten.

Verantwortlicher Redakteur G Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Montag, den 9. Mai 1864. № 111. Antonie.

Vaterländisches.

München, 7. Mai. Dem Vernehmen nach ist der k. Ministerresident Frhr. v. Thüngen in Kassel mit allerhöchster Vollmacht versehen worden, den k. Bundestagsgesandten Frhrn. v. d. Pfordten während dessen Abwesenheit von Frankfurt in der Bundesversammlung zu vertreten.

München, 8. Mai. Se. Maj. König Ludwig I. ist, von der Reise nach Algier zurückkehrend, gestern Abends kurz vor halb 9 Uhr im sichtbar besten Wohlsein wieder hier eingetroffen und im Bahnhofe von JJ. kk. HH. dem Prinzen und der Frau Prinzessin Adalbert herzlichst empfangen worden, während die gesammte kgl. Familie Se. Maj. im Wittelsbacher Palaste in der herzlichsten Weise begrüßte. Das trotz starkem Regen am Bahnhofe versammelte Publikum begrüßte Se. Majestät mit herzlichen Zurufen.

München, 8. Mai. Se. Maj. der König hat das Protectorat über den bayerischen Schützenverein übernommen.

Aus Landshut, bringt die „Landsh. Ztg." vom 6. ds. die überraschende und betrübende Nachricht, daß der dortige Bürgermeister Harhammer seinen Tod in der Isar gesucht und gefunden habe!

Habersbach (Niederbayern), 26. April. Vorgestern fand die Schmiedsehefrau Ther. Scholl zwischen hier und Sallach einen ausgesetzten neugebornen lebendigen Knaben in einem Armkorbe.

Auswärtiges.

Berlin, 7. Mai. Die Norbd. A. Ztg. schreibt: Nach Eingang der von Wrangel als Schadenersatz für die gekaperten Schiffe ausgeschriebenen Kontribution findet der Zusammentritt der nächsten Konferenzsitzung unter günstigeren Umständen statt. Jetzt hängt es von Dänemark ab, ob ein Waffenstillstand eintreten soll. Augenblicklich können die deutschen Großmächte mit den Vorschlägen der neutralen Mächte sich begnügen, welche die Blokadeaufhebung und die Räumung Alsens proponirten.

In Holstein wird für eine Monstre-Petition an König Wilhelm agitirt. Der König wird darin aufgefordert, „die Integrität des preußisch-deutschen Reiches bis zur Königsau und die innere Selbstständigkeit der Herzogthümer zur Losung Preußens zu erheben und gegenwärtig wieder so zu handeln, wie der große Friedrich in solchem Falle gethan haben würde." Diese Petition hat bereits Tausende von Unterschriften und wird in der zu Rendsburg stattfindenden Volksversammlung zur Unterzeichnung aufgelegt werden.

Ein aus Fridericia eingegangener Privatbrief einer Militärperson bestätigt vollkommen die vielfach ausgesprochene Vermuthung, daß Fridericia nur in Folge der Weigerung der Truppen, weiter zu kämpfen, aufgegeben sei. Wie der Briefschreiber berichtet, war es das 9. Bataillon, welches erklärte, nicht mehr für den Kopenhagener Pöbel kämpfen zu wollen. Zehn der Haupträdelsführer (darunter mehrere Unteroffiziere und Sergeanten) wurden verhaftet und vom Kriegsgericht zum Tode durch Erschießen verurtheilt. Das 9. Bataillon verweigerte jedoch die Exekution und legte die Waffen nieder. Man sah sich gezwungen, dasselbe nach Fühnen abzuführen und da andere Regimenter durch verschiedene Merkmale denselben Geist bekundeten, so beschloß man die Räumung.

Die sanguinischen Hoffnungen auf auswärtigen Beistand, verbunden mit dünkelhaftem Selbstvertrauen, womit Ko-

penhagen den Krieg mit Deutschland heraufbeschworen hat, machen jetzt in der dänischen Hauptstadt einer sehr düstern Stimmung Raum. Denn in ein für Dänemark günstiges Resultat der Konferenz — darin kommen wenigstens die englischen Berichterstatter überein — setzen die Dänen wenig Glauben.

Briefe aus London schildern die Hoffnung und Stimmung des Frhrn. v. Beust für die Erfolge seiner Mission als eine günstige und erfreuliche.

Algier, 30. April. Der Winteraufenthalt Se. Maj. des Königs Ludwig schließt heute, was die äußeren Verhältnisse betrifft, unter günstigen Auspicien ab, denn einem Regentag ist seit vorgestern bei hohem Barometerstand schönes Wetter gefolgt, das hoffentlich anhält und eine gute Ueberfahrt gewährt. Wie traurig daß zu all dem Jammer, den er aus der Heimath erfahren, die letzten Tage ihm noch einen neuen Schmerz bringen, und die noch offenen Wunden seines Vaterherzens abermals vergrößern sollten. Wie viel hat er nun Trostesworte zu sprechen wenn er zurückkehrt in den Schooß seiner Familie, wie viel selbst Trost zu empfangen im Hinblick auf die Verluste die er in der kurzen Zeit von wenigen Wochen erlitten! Wahrlich, es gehört die eiserne Mannesnatur dazu die er besitzt, um aus so rasch wiederholten schweren Gemüthserschütterungen so ungebeugt hervorzugehen, wie es glücklicherweise der Fall ist. Möge ihn der Himmel auf lange Jahre hinaus gesund erhalten und vor ferneren Verlusten bewahren.

Bekanntmachung.

(Oertliche Revision der Haussteuer in der Stadt Ingolstadt betr.)

Auf Requisition des zum Vollzuge der örtlichen Revision der Haussteuer der Stadt Ingolstadt nach dem Gesetze vom 10. Januar 1856 bestimmten königlichen Regierungs-Commissärs wird hiemit auf Grund des §. 14 des Häusersteuergesetzes vom 15. August 1828 bekannt gemacht, daß die Miethsteuerfassionen von jenen Musterhäusern, welche behufs der Revision und Neuregulirung der Haussteuer in Ingolstadt aufgestellt und eingeschätzt wurden, **vier Tage lang** im dießseitigen Amts-Lokale — Rechnungskanzlei — von heute an offen liegen. Innerhalb dieser Frist können sämmtliche Hauseigenthümer ihre allenfallsigen erweislichen Einsprüche gegen die unter Einverständniß und Anerkennung von Seite der betreffenden Hausbesitzer, der Miethleute und Taxatoren ausgemittelten und in den Fassionen enthaltenen wirklichen Miethzinse vorbringen.

Nach Ablauf der oben erwähnten Frist kann eine weitere Einrede gegen die fraglichen Musterfassionen nicht mehr Platz greifen.

Ingolstadt, den 9. Mai 1864.

Der Magistrat der k. Stadt Ingolstadt.

Doll, rechtsk. Bürgermeister.

Mühlanwesens-Verkauf.

Eine bedeutende Mühle mit vier Mahlgängen, 90 Tagwerk Grundstücken, 30 Tagwerk zwei- und dreimähtige Wiesen um die Mühle herum, sammt Inventar ist unter besonders billigen Bedingungen dem Unterzeichneten zum Verkaufe übertragen worden.

Besonders wird bemerkt, daß dieses Mühlanwesen nur Familienverhältnisse halber aus freier Hand verkauft wird und kann gegen $4^1/_2$ prozentige Verzinsung die Hälfte des Kaufschillings zur ersten Stelle liegen bleiben.

Dieselbe liegt in einem Pfarrdorfe und kaum eine halbe Stunde von einer Kreishauptstadt.

Nähere Aufschlüsse ertheilt

Das Carl Joseph Redl'sche Commissions-Bureau in Ingolstadt.

Verkaufs-Lokal **im Gasthause zum Adler** 1 Stiege hoch
befindet sich während der hiesigen Dult

Münchens erstes und größtes
Haupt Herren-Kleider-Magazin
Schlafröcke- & Joppen-Lager
von Leopold Späth,
Schneidermeister aus München.

Von den so sehr beliebten **Schuttings** und **Englischen Jaquets** ist eine große Auswahl wieder eingetroffen, ebenfalls von den so schnell vergriffenen ächten **distinguirten Veleur-Joppen** in allen Farben.

Bis Dinstag Abend währt der Verkauf.

Beispiellos billig!

Herren- u. Knaben-Hüte

von 18 kr. bis 1 fl.

und **Mützen** für Knaben und Herren von **12 bis 24 kr.** sind gegenüber dem Schwabenbräu zu haben bei

A. Frieß aus Nürnberg.

Ausverkauf

von Schnittwaaren, als: **Wollenstoffe** die Elle zu 36 und 42 kr., **Seidenfix** 1 fl., feine **Shirtings** 18 und 20 kr., **Pers** 22 und 24 kr., **Baumwollenzeuge** 20 kr., **Bettzeuge** 30 kr., **Halbwollenstoffe** 24 kr., **Canefas** 15 kr. Bude vor dem **Schwabenbräu** mit Firma versehen.

Johann Mauffer aus Refingen bei Burgau.

Zwei meublirte Zimmer sind in der Neubaugasse Hs.-Nro. 89 3/4 für zwei Herren zu vermiethen und können täglich bezogen werden Näheres in

Anzeige.

Ich erlaube mir hiemit einem hochgeehrten Adel, verehrlichem Offizierskorps sowie dem geschätzten Gesammtpublikum hier und in der Umgegend die ergebenste Anzeige zu machen, daß mir von einer hohen Königl. Regierung eine

Friseurs-Concession

ertheilt wurde und dieselbe bereits ausübe.

Ich empfehle mich somit in allen vorkommenden **Haararbeiten**, als:

Perücken, Scheitel, Locken, Zöpfe ꝛc.

und werde mir die Gunst meiner verehrten Gönner dadurch zu erwerben suchen, stets geschmackvoll und billig zu bedienen. **Französische** und **deutsche Parfümerien** in großer Auswahl.

Hochachtungsvoll

Oskar Pflüger,

Herren- und Damen-Friseur, wohnhaft im schwarzen Bären.

Eine **Köchin** und eine **Kindsmagd** wird gesucht. Näheres die Expedition.

Am vergangenen Samstag wurde ein **Portemonais** mit einem Versatzzettel gefunden. D. U. d. Exp.

G. Schneider aus Eibenstock
in Sachsen
empfiehlt zur gegenwärtigen Dult sein schon bekanntes reichhaltiges
Weiß-Waaren-Lager.
Die Bude ist wie gewöhnlich gegenüber Hrn. Gürtler **Baumann**.

Magdalena Schormaier,
Gold- und Silberstickerin aus München,
empfiehlt auch dießmal wieder ihr längst bekanntes Lager
in gold- und silbergestickten Riegelhauben,
auch werden **während der Dultzeit alte Riegelhauben geputzt und modernisirt.**

Die Versteigerung in Seiboldsdorf bei Hohenwarth wird erst
Mittwoch den 18. Mai
abgehalten.

Fellner

Zahn-Arzt
R a u ch
empfiehlt sich im Einsetzen künstlicher Zähne, zum Plombiren u. Reinigen der Zähne, und überhaupt in sein Fach einschlägigen Operationen.
Wohnt im Hause des Hrn. Conditor **Lodter**, Theresienstraße Nr. 4 2 Stiegen.

Von der Schmalzbuckelgasse bis am Wochenmarkt wurde von einer armen Dienstmagd ein **Zeugschuh** verloren. Es wird um Rückgabe an die Exped. gebeten.

600 bis 1000 Dachhacken
werden angekauft. Das Nähere die Expedition.

In Folge ihrer vorzüglichen Wirkung gegen catarrhalische Hals- und Brustbeschwerden, Husten und Heiserkeit nehmen die
Stollwerk'schen **Brust-Bonbons**
unter allen ähnlichen Hausmitteln bis jetzt den ersten Rang ein.

Die zahlreichen ärztlichen Empfehlungen und die zuerkannten Preis- und Ehren-Medaillen sind hiervon thatsächliche Beweise.

Obige rühmlichst bekannte Brust-Bonbons sind in Original-Paketen mit Gebrauchsanweisung à 14 kr. stets vorräthig in Ingolstadt bei **J. N. Steinhauser** und in Eichstätt bei **A. Werner**.

Vor 14 Tagen ist ein
2jähriges Kalbe
auf der Manchinger Weide entlaufen; es wird um Rückgabe gebeten.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Dinstag, den 10. Mai 1864. № 112. Antonie, B.

Vaterländisches.

Ingolstadt, 9. Mai. Nach einer Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten hat im Hinblicke auf die allgemeine Landestrauer für das heurige Schuljahr die feierliche Begehung des Maifestes an den öffentlichen Unterrichts-Anstalten zu unterbleiben.

München, 9. Mai. Nachdem König Ludwig I. bei der vorgestern Abends erfolgten Ankunft im Bahnhofe von Prinz und Prinzessin Adalbert herzlich begrüßt und von der anwesenden Menge mit Jubel empfangen war, harrten seiner im Palais Wittelsbach Se. Majestät König Ludwig II., die Königin-Wittwe, König Otto von Griechenland, die Prinzen Luitpold (mit den Prinzen Ludwig, Leopold, Arnulph und Prinzessin Therese), Karl, Otto, Prinzessin Alexandra, dann Herzogin Max in Bayern (mit den Herzogen Karl Theodor und Maximilian, dann den Herzoginnen Mathilde und Charlotte). Außerdem war der Großherzog von Toskana, der Herzog und die Herzogin von Modena zugegen. Der greise Monarch, welcher unter dem milden Himmel Afrika's sich neue Kräfte und Lebensfrische gesammelt zu haben schien, eilte, im Wittelsbacher Palais angelangt, rasch die Treppe hinauf auf König Ludwig II. zu, diesen umarmend, und mit dem Ausrufe an das Herz drückend: „Mein Enkel und König!" Die lange, innige und sehr herzliche Umarmung bot in Verbindung des erwähnten Ausrufes einen höchst rührenden Anblick für die hohe Umgebung. Heute wird aus Anlaß der erfolgten Rückkehr Familiendiner stattfinden. Gestern machte König Ludwig I. häufige Besuche.

Landshut, 7. Mai. Die gleichzeitig mit dem Tode des Bürgermeisters Harhammer vorgefallene Flucht des Magistratsbediensteten Eder hat insoferne Bezug auf das erste traurige Ereigniß, als die allem Vermuthen nach durch den qu. Eder verübte Unterschlagung von Hundevisitationsgeldern (366 fl.) auf das weiche Gemüth seines Vorgesetzten einen so niederdrückenden Eindruck äußerte, daß er — überdies durch mehrfache organische Leiden in Herz, Lunge und Gehirn, wie die Sektion ergab, in seinem geistigen Wohlbefinden gestört — sich zu dem unseligen Schritte verleiten ließ. In Betracht dessen wird derselbe morgen um 10 Uhr kirchlich zur Erde bestattet werden.

Am letzten Sonntag fand in Uebelbing, Gem. Günding, eine heftige Schlägerei statt, bei der ein Bursche so zerdroschen und gestochen wurde, daß derselbe fast sein menschliches Aussehen verlor.

Ismaning, 4. Mai. Vorgestern entstand in der Gemarkung von Daglfing ein sognannter Moosbrand, der sich in einer Ausdehnung von 700 Tagwerk über die Fluren von Dornach, Johanneskirchen Engelschalking und Aschheim verbreitete und einen Schaden von circa 30,000 fl. anrichtete.

Augsburg, 7. Mai. Die von Bürgern aller Confessionen mit einem Kapital von 5000 fl. gegründete „Albrecht-Volkhardt-Stiftung mit dem Zweck der Speisung, Kleidung und sonstigen Unterstützung armer Kinder hat die allerhöchste Bestätigung erhalten.

Auswärtiges.

Von größter Bedeutung für die Entwicklung unserer nationalen Sache sind die jüngst erfolgten Kundgebungen von Seiten des deutschen Volkes und der Bevölkerung der Herzogthümer, welche auch die Diplomaten nicht übersehen können. Die Landtagsmitglieder fast aller

deutscher Staaten sind der bekannten Rechtsverwahrung beigetreten. Haben einzelne Abgeordnete aus Gründen, die hier nicht zu erörtern sind, ihre Unterschrift nicht gegeben, so geschah es nicht, weil sie der Sache entgegenstehen. Ultrakonservative und radikale Elemente, welche sich nicht betheiligt haben, fallen nicht ins Gewicht. — Heute berichtet der Telegraph über die Versammlung in Rendsburg, bei welcher 50—60000 Männer aus Schleswig und Holstein betheiligt waren. In den Beschlüssen ist die einzige und nationale Lösung der Herzogthümerangelegenheit klar und bestimmt gezeichnet. Die Mannhaftigkeit, mit welcher die Versammelten erklären, daß sie für ihre Rechte, für die sie schon einmal die Waffen erhoben, auch das Letzte einsetzen würden, wenn fremde Mächte willkührlich über sie verfügen sollten, muß auch bei der ausländischen Diplomatie Achtung, und bei dem deutschen Volke Zustimmung und jene Sympathie erwecken, welche gegebenen Falls in der angedeuteten Richtung hilfreich und werkthätig sich zeigen wird.

Berlin, 6. Mai. Endlich hat die Voruntersuchung zu dem großen polnischen Hochverrathsprozeß ihr Ende erreicht. Sie hat sich auf 250 Personen erstreckt, von denen jedoch nahezu die Hälfte, nämlich 114, von der Anschuldigung des Hochverraths freigesprochen sind und den Anträgen der Staatsanwaltschaft gemäß außer Verfolgung gesetzt werden dürften. Gegen 136 Individuen ist der Anklagestand ausgesprochen, und darunter sind nur 9 wegen vorbereitender hochverrätherischer Handlungen und 127 wegen vollendeten Hochverraths angeklagt.

Kopenhagen, 6. Mai. Dänemark verwirft die Waffenstillstandsbedingungen der deutschen Mächte und verweigert die Aufhebung der Blokade.

Verläßlichen Pariser Mittheilungen entnimmt die „Wiener Presse", daß der russische Botschafter am französischen Hofe dieser Tage mit Drouyn de Lhuys eine Unterredung hatte und bei dieser Gelegenheit einige bittere, fast drohende Worte über die bekannte Allokution des Papstes fallen ließ. Der französische Minister antwortete ernst, er verhehle nicht, daß nach seiner Ueberzeugung der Papst nur eine heilige Pflicht erfüllt habe, als er vor Europa die systematische Verfolgung der katholischen Kirche in Polen brandmarkte; es sei traurig und werde unfehlbar unheilvolle Folgen haben, daß die russische Regierung nicht wenigstens in diesem Punkte Gerechtigkeit zu üben verstanden habe. — Der russische Diplomat äußerte sein Erstaunen über eine solche fast feindselige Sprache und drückte die Hoffnung aus daß der Minister sich nur als Privatmann ausgesprochen, nicht die Ansicht des französischen Kabinets ausgesprochen habe; er, der Botschafter, werde einer Privatmeinung nicht das Gewicht beilegen, das er einer im diplomatischen Verkehr gethanen Aeußerung zuschreiben müßte. Drouin de Lhuys erklärte hierauf, er könne nur sagen, daß die Empfindung, welcher er Worte geliehen, von seinem Souverän getheilt werde; er, der Minister, wiederhole, es sei sehr beklagenswerth, daß Frankreich in seinen Anstrengungen zu Gunsten Polens isolirt geblieben sei.

Am vergangenen Samstag ist auf dem Wege von der Nuile-Ziegelei hieher ein kleiner rother

Dachshund

mit weißer Brust und Stirn, messingenes Halsband mit Schlößchen auf dem Namen „Assorl" gehend, verlaufen; es wird der gegenwärtige Besitzer ersucht, denselben bei der Expedition gegen gute Belohnung anzuzeigen.

Bei Carl Hohfelder in München ist erschienen:

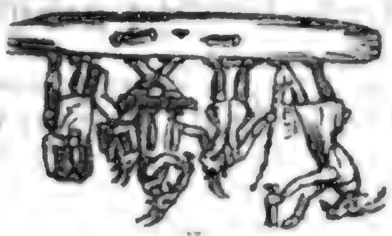
Portrait Sr. Majestät des regierenden Königs Ludwig II.
im Krönungsornate.

Preis im kleinen Formate a 30 kr. im größern Formate a 48 kr. und detto im Tondruck und schöner Randverzierung a 1 fl. inklusive Verpackung. Wieder-Verkäufer erhalten auf Verlangen ein Exemplar (auf Briefpapier gedruckt) ohne Kosten und franko zugesandt.

Eine goldene Broche
wurde am Donnerstag verloren, es wird um Rückgabe bei der Exp. gebeten.

Ein möblirtes Zimmer
mit Nebenzimmer ist zu vermiethen und täglich zu beziehen Hs.-Nr. 927.

Heute Abends
Spatenbräu - Sommer - Bier.
Morgen Mittwoch den 11. Mai
Münchner



Spatenbräu - Bock
mit
MUSIK
im Gasthaus
zum „Schwarzen Bären“
wozu ergebenst einladet
Franz Gilg,
Gastgeber.

Zwei meublirte Zimmer
sind in der Neubaugasse Hs.-Nro. 89³/₄ für zwei Herren zu vermiethen und können täglich bezogen werden. Näheres in der Expedition.

Zahn-Arzt
R a u ch
empfiehlt sich im Einsetzen künstlicher Zähne, zum Plombiren u. Reinigen der Zähne, und überhaupt in sein Fach einschlägigen Operationen.

Wohnt im Hause des Hrn. Conditor **Lodter,** Theresienstraße Nr. 4 2 Stiegen.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,
Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Knie-Gicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- und Lendenschmerz ꝛc. ꝛc.

Ganze Pakete zu 30 kr., halbe Pakete zu 16 kr. bei Hrn. **J. N. Steinhauser** zu Ingolstadt.

Beispiellos billig!
Herren- u. Knaben-Hüte
von 18 kr. bis 1 fl.
und **Mützen** für Knaben und Herren von **12 bis 24 kr.** sind gegenüber dem Schwabenbräu zu haben bei
A. Frieß aus Nürnberg.

Ausverkauf
von Schnittwaaren, als: **Wollenstoffe** die Elle zu 36 und 42 kr., **Seidenstr** 1 fl., feine **Shirtings** 18 und 20 kr., **Pers** 22 und 24 kr., **Baumwollenzeuge** 20 kr., **Bettzeuge** 30 kr., **Halbwollenstoffe** 24 kr., **Canefas** 15 kr. Bude vor dem **Schwabenbräu** mit Firma versehen.
Johann Mausser aus Refingen bei Burgau.

---

600 bis 1000 Dachhacken
werden angekauft. Das Nähere die Expedition.

Vor 14 Tagen ist ein
2jähriges Kalbe
auf der Manchinger Weide entlaufen; es wird um Rückgabe gebeten.

Zwei solide Arbeiter können **Schlafstellen** finden. Das Nähere die Exp.

G. Schneider aus Eibenstock
in Sachsen

empfiehlt zur gegenwärtigen Dult sein schon bekanntes reichhaltiges

Weiß-Waaren-Lager.

Die Bude ist wie gewöhnlich gegenüber Hrn. Gürtler **Baumann**.

Magdalena Schormaier,

Gold- und Silberstickerin aus München,

empfiehlt auch dießmal wieder ihr längst bekanntes Lager

in gold- und silbergestickten Riegelhauben,

auch werden **während der Dultzeit alte Riegelhauben geputzt und modernisirt.**

Verkaufs-Lokal **im Gasthause zum Adler** 1 Stiege hoch befindet sich während der hiesigen Dult

Münchens erstes und größtes
Haupt Herren-Kleider-Magazin
Schlafröcke- & Joppen-Lager
von Leopold Späth,

Schneidermeister aus München.

Von den so sehr beliebten **Schuttings** und **Englischen Jaquets** ist eine große Auswahl wieder eingetroffen ebenfalls von den so schnell vergriffenen ächten **distinguirten Veleur-Joppen** in allen Farben.

Bis Dinstag Abend währt der Verkauf.

Die Versteigerung in Seiboldsdorf bei Hohenwarth wird erst

Mittwoch den 18. Mai

abgehalten.

Fellner

Ein **Infanterie-Säbel** wurde verloren und wird der Finder ersucht, denselben gegen Belohnung abzugeben. Wo? sagt die Exped.

Verantwortlicher Redakteur G Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Mittwoch, den 11. Mai 1864. № 113. Mamertus, B.

Vaterländisches.

Erlangen, 9. Mai. Der hiesige Schleswig-Holstein-Verein hat soeben folgende telegraphische Depesche aus Rendsburg erhalten: „Fünfzigtausend in Rendsburg versammelte Schleswiger erwiedern herzlich den freundlichen Gruß und danken dem Erlanger Verein für Alles, was er für Schleswig-Holstein gethan. Alle Resolutionen wurden einstimmig angenommen. Deutschland hoch! Wiggers."

Auswärtiges.

Die Zollvereinskrise naht rascher heran, als man in vielen Kreisen annehmen wollte. Preußen faßt nach den Berichten der heutigen Blätter bereits eventuell eine baldige Konstituirung mit denjenigen Staaten, die dem Handelsvertrage zustimmen, ins Auge. Man hofft dabei viel von der Haltung Kurhessens, dessen Regierung auch von preußischer Seite nun viel umworben wird. Preußen kalkulirt hiebei wie folgt: „Ist Kurhessen dauernd gewonnen, wird auch Hannover dem Anschlusse an das Gebiet des neuen Zollvereins sich nicht lange entziehen können, und der Süden wird sich denn doch vielleicht noch besinnen, bevor er es zu einem Bruche kommen läßt.

Von Gotha aus verbreiten sich in neuerer Zeit österr. Guldenstücke, die aus Zink gefertigt sind. Sie sollen an ihrem undeutlichen Gepräge leicht kenntlich sein.

Rostock, 3. Mai. Die Folgen der feudalen Aera treten immer grasser hervor. Die Einwohnerzahl auf den ritterschaftlichen Gütern hat im letzten Jahre um 32 Prozent abgenommen, dazu kommt noch die Zahl von 948 Auswanderern die den Stab genommen haben, um dem Stocke ihrer Heimath zu entgehen. Und damit die Zurückbleibenden den Abgang nicht ergänzen, werden die Heirathen erschwert. Daher kommt es, daß die dritte Geburt bereits eine uneheliche auf den ritterschaftlichen Gütern ist, was wiederum so viele Kindsmorde im Gefolge hat.

Aus Flensburg, 4. Mai, wird der „B.-H." geschrieben: Mit Demolirung der Düppeler Schanzen geht es rasch vorwärts; nachdem sämmtliche Geschütze hieher transportirt waren, begann man mit Abbrechung der Blockhäuser und Einebnung der Erdwälle. Vorgestern und heute schossen die Dänen vereinzelt aus ihren Schanzen bei Rönhof, ohne daß preußischer Seits erwidert wird. Fast sämmtliche Pontonbrücken sind von Düppel nordwärts geschafft, sowie noch täglich Munition zum Belagerungsgeschütz nach Fridericia abgeht. 22 Gefangene trafen hierselbst ein, sämmtlich Dänen, sie hatten sich bei der Räumung Fridericias in die leer stehenden Häuser verlaufen. Bei dem Einzug der Oesterreicher fanden sich nur 23 Einwohner dort vor, die andern waren sämmtlich mit nach Fünen gegangen. Zur Schleifung der Wälle sind 500 Leute in der nächsten Umgegend requirirt, die mit dem von den Dänen zurückgelassenen Proviant gut verpflegt werden. — Nach genauer Zählung wurden in Fridericia 206 Geschütze, darunter nur drei unvernagelt, erbeutet.

Wie man aus Kiel schreibt, ist die dortige Bevölkerung von der größten Entrüstung erfüllt über die Frechheit eines obskuren Intriganten, der es gewagt hat, heimlich in den Häusern eine Proklamation ausstreuen zu lassen, in welcher zum Anschluß an Preußen aufgefordert wird. Mancherlei Anzeichen sollen schon längst darauf vorbereitet haben, Machinationen in Gang gesetzt zu sehen, welche den

Schein eines preußischen Annektirungsgelüstes hervorrufen sollte.

Wie erfahrene dänische Seeleute versichern, ist die österreichische Flotte, welche jetzt auf ihrem Wege nach der Ost-See ist, der ganzen Seemacht Dänemarks mehr als überlegen; und so würde, falls der Krieg fortdauern sollte, die Möglichkeit, die Blokade aufrecht zu halten, sehr in Frage gestellt werden." So lauten die Ansichten eines Berichterstatters, der aus seinen Sympathieen für die dänische Sache nie ein Hehl gemacht hat.

Helgoland, 9. Mai 4 Uhr Nachm.: Ein anderthalbstündiges, sehr heftiges Seegefecht hat zwischen drei dänischen Fregatten und dem deutschen Geschwader stattgefunden, eine österreichische Fregatte scheint zu brennen; das deutsche Geschwader wendet sich hieher, die Dänen gehen nordwärts. 5 Uhr Nachm.: die dänischen Schiffe haben hinter der Sandinsel Anker geworfen, auf der österr. Fregatte ist das Feuer gelöscht, sie verlor den Fockmast und den Bugspriet, die Dänen sind noch ostwärts in der Nähe.

Oeffentliche Sitzungen

beim kgl. Bezirksgerichte Aichach, welche stattfinden:

Mittwoch den 11. Mai l. J. Nachmittags ½3 Uhr Untersuchung gegen Joseph Vogel, Zuckerbäckerssohn von Ingolstadt, wegen Betrugs (Einspruch).

Donnerstag d. 12. Mai Vorm. 8 Uhr Untersuchung gegen Anton Steinbichler, led. Maurer von Ingolstadt, wegen Vergehens der Gewaltthätigkeit gegen öffentliche Diener.

9 Uhr Berufungssache des Söldners Martin Bauer von Holzheim, wegen Ehrenkränkung.

10 Uhr Berufungssache des Häuslers Johann Kölbl von Eulenried, wegen Ehrenkränkung.

11 Uhr Unters. gegen Mathias Maier, led. Häfnergeselle aus Ansbach, wegen Vergehens der Widersetzung.

Nachm. ½3 Uhr Unters. gegen Joseph Schaller, led. Pfannenflickerssohn von Stuben und Cons. wegen Vergehens des Jagdfrevels.

Abgeurtheilt wurden:

1) Ostermaier Georg von Eulenried, und Jakob Reisner von Hohenwart, wegen Urkundenfälschung, ersterer zu 8 Tagen Arrest verurtheilt, letzterer freigesprochen.

2) Aichner Anton, Zumüller von Hinterholz, wegen Fälschung des Arbeitsbuches wurde freigesprochen.

3) Münzhuber Sebastian, Fischer von Manching wegen Bestechung freigesprochen.

4) Schmaus Joseph, Taglöhner von Sainbach, wegen Vergehens der Körperverletzung zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

5) Neger Phil., Soldat im kgl. 10. Inf.-Reg. zu Ingolstadt und Cons. wegen Diebstahls freigesprochen, dagegen Walb. Moises wegen Uebertretung des Diebstahls mit 8 Tagen Arrest bestraft.

6) Keller, Karolina von Wörlach, wegen Diebstahls zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt.

7) Freiherr Anton v. Beck, Gutsbesitzer von Augsburg und auf Kühbach u. Compl., wegen zweier Uebertretungen der Malzaufschlagsdefraudation zu 300 fl. Geldstrafe, Karl Herrmann, Pächter auf der Paarmühle wegen Malzaufschlags-Contravention zu 5 fl. Geldstrafe und jeder in die ihn treffenden Kosten verurtheilt.

Magistrats-Sitzung

vom 10. Mai 1864.

Genehmigt wurden:

1) Das Gesuch des Schuhmachergesellen Wilhelm Sailer von Gaimersheim, um die Bewilligung zur Ansässigmachung als Schuhmachermeister dahier und zur Verehelichung.

2) Das Gesuch des Geschmeidewaarenhändlers Gg. Hanslmaier dahier um Ertheilung einer personellen Concession zum kaufmännischen Detailhandel.

3) Das Gesuch des Thomas Lödl um Ertheilung einer Haus-Nummer für sein neuerbautes Wohnhaus an der Stadtmauer.

Anzeigen.

Ein möblirtes Zimmer

mit Nebenzimmer ist zu vermiethen und täglich zu beziehen Hs.-Nr. 927.

Das Filial-Comité

giebt hiemit bekannt, daß bei den unterzeichneten Mitgliedern desselben noch bis **15. ds. Mts.** die Listen aufliegen und freiwillige Beiträge zur Errichtung eines National-Denkmals für weiland Se. Majestät König Maximilian II. abgegeben werden können.

Ingolstadt, den 2. Mai 1864.

G. Angermaier, Stadtpfarrer.
Banzer, Stadt- und Landrichter.
Doll, rechtsk. Bürgermeister.
A. Feiner, Kaufmann.
Leopold Gift, Kaufmann.
Georg Hanslmaier, Geschmeidwaaren- und Eisenhändler.
Kohlndorfer, Notar.
Lindhammer, Oberstlieutenant.
Dr. Schick, Stadtpfarrer.
Stöber, Kaufmann.
L. Thürmaier, Landtags-Abgeordneter.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß das **Comptoir des Packträger-Instituts Ingolstadt** sich nunmehr in dem Hause des Herrn Kupferschmiedmeisters **Conzelmann** über eine Stiege, neben dem schwar-Bären befindet.

Das Direktorium des Packträger-Institut in Ingolstadt.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter beehre mich einem hiesigen wie auswärtigen Publikum zur Anzeige zu bringen, daß ich im hl. Geist-Spitale einen **Laden** bezogen habe.

Ich empfehle mich daher mit einer großen Auswahl von

Herren-, Damen- und Kinderstiefeln

zu den billigsten Preisen. Hochachtungsvoll

Franz Xaver Albus, Schuhmachermeister.

Mühlanwesens-Verkauf.

Eine bedeutende Mühle mit vier Mahlgängen, 90 Tagwerk Grundstücken, 30 Tagwerk zwei- und dreimähtige Wiesen um die Mühle herum, sammt Inventar ist unter besonders billigen Bedingungen dem Unterzeichneten zum Verkaufe übertragen worden.

Besonders wird bemerkt, daß dieses Mühlanwesen nur Familienverhältnisse halber aus freier Hand verkauft wird und kann gegen $4\frac{1}{2}$ prozentige Verzinsung die Hälfte des Kaufschillings zur ersten Stelle liegen bleiben.

Dieselbe liegt in einem Pfarrdorfe und kaum eine halbe Stunde von einer Kreishauptstadt.

Nähere Aufschlüsse ertheilt

Das Carl Joseph Redl'sche Commissions-Bureau in Ingolstadt.

Ein

Schlüsselhacken

mit **Schlüsseln** wurde verloren. Das Näh. in der Expedition.

Im Kriegsspitalhofe sind

Ausschuß-Backsteine

per Tausend zu 10 fl. sogleich abzuführen.

M. Züffel.

Bei Carl Hohfelder in München ist erschienen:

Portrait Sr. Majestät des regierenden Königs Ludwig II. im Krönungsornate.

Preis im kleinen Formate a 30 kr. im größern Formate a 48 kr. und detto im Tondruck und schöner Randverzierung a 1 fl. inklusive Verpackung. Wieder-Verkäufer erhalten auf Verlangen ein Exemplar (auf Briefpapier gedruckt) ohne Kosten und franko zugesandt.

Eine strebsam junge Kraft
Die so Vieles noch versprochen!
Wie der Sturm der Eiche Schaft
Hat der Tod uns jüngst gebrochen.

Einen Stamm aus uns'rer Mitte
Einen Mann aus uns'rer Schaar,
Eine Eiche treu und kräftig
Riß der Sturm zur Todtenbahr.

Euer Turner! war die Kraft
Männer, Euch war sie versprochen.
Klage biedre Turnerschaft,
Daß ein Herz Euch nun gebrochen.

Daß ein Herz zu früh gebrochen,
Eine Hand Euch nicht mehr drückt,
Daß ein braver Mann, ein Deutscher
Eurem Streben ist entrückt.

J. P.

Ein schönes

Reitpferd,

gut dressirt, ist an einen Offizier oder sonst einen geübten Reiter zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Zahn-Arzt

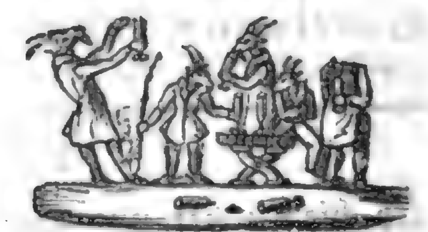
R a u c h

empfiehlt sich im Einsetzen künstlicher Zähne, zum Plombiren u. Reinigen der Zähne, und überhaupt in sein Fach einschlägigen Operationen.

Wohnt im Hause des Hrn. Conditor **Lodter,** Theresienstraße Nr. 4 2 Stiegen.

Heute Mittwoch den 11. Mai

Münchner



Spatenbräu-Bock

mit **MUSIK**

im Gasthaus

zum „Schwarzen Bären"

wozu ergebenst einladet

Franz Hilz,
Gastgeber.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Knie-Gicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- und Lendenschmerz 2c. 2c.

Ganze Pakete zu 30 kr., halbe Pakete zu 16 kr. bei Hrn. **J. N. Steinhauser** zu Ingolstadt.

Zwei solide Arbeiter können **Schlafstellen** finden. Das Nähere die Exp.

Zwei meublirte Zimmer sind in der Neubaugasse Hs.-Nro. 89¾ für zwei Herren zu vermiethen und können täglich bezogen werden. Näheres in der Expedition.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Donnerstag den 12. Mai 1864. № 114. Pankratius.

Ingolstadt, 12. Mai. Von ganz verlässiger Hand erhalten wir aus München dd. 11. Mai folgende Zuschrift: An maßgebender Stelle wurde mir heute eröffnet, daß gestern an den Herrn Oberingenieur Eckl von der Generaldirektion der bayerischen Verkehrsanstalten Entschließung dahin ergangen ist, sofort mit vier Ingenieurs sich nach Ingolstadt Behufs Inangriffnahme der Bahn München=Ingolstadt zu begeben, daß dessen Eintreffen mit Bestimmtheit innerhalb 8 Tagen zu erwarten ist, und daß man höchsten Orts binnen längstens 2 Jahren der Vollendung dieser Linie entgegensieht.

Vaterländisches.

München, 11. Mai. In dem Erscheinen des Armeebefehls trat dadurch eine kleine Verzögerung ein, als nachträglich an demselben noch Abänderungen vorgenommen wurden. — Der Komponist Richard Wagner hat eine Villa bei Starnberg gemiethet und soll später seinen ständigen Aufenthalt hier nehmen.

München. (Bezirksgerichtssitzung, 10. Mai.) Im Oktober v. J. kam ein junger Mann in geistlicher Kleidung, von stattlichem, dabei aber sehr ehrwürdigem Aussehen in die Wirthschaft zum „Prinzen-Garten" in Schwabing. Nur die Wirthin und die Kellnerin waren anwesend. Der geistliche Herr erzählte da von seinen Jugendjahren, wie er in seiner Studienzeit die härtesten Entbehrungen ertragen mußte; er zeigte ein Zeugniß vor, daß er jetzt Zögling in der Missionsanstalt in Lyon sei und an Weihnachten zum Priester geweiht werden solle. Aber dazu brauche er, wie er weiter sagte, 250 fl.; dann erhalte er als Priester in der französischen Schweiz eine Pfründe. Aber er sei arm und seine Verwandten ebenfalls. Wenn er doch das Geld erhalte, um in Lyon ausgeweiht werden zu können, dann würde er in kurzer Zeit das Darlehen wieder erstatten, dann könne er seine armen Verwandten unterstützen. Aber ohne Geld könne er nur nach den Wüsten Afrikas wandern, um dort die Wilden zu bekehren. Diese Darstellung wurde so salbungsvoll und mit frommen Sprüchlein ausgeschmückt vorgetragen, daß Wirthin und Kellnerin bittere Thränen vergossen. Die Wirthin schenkte dem geistlichen Herrn sofort 11 fl. Doch dieser jammerte fort und betheuerte, daß er täglich seine Wohlthäter in das hl. Meßgebet einschließen werde. Dieser lockenden Aussicht konnte die Wirthin nicht widerstehen, sie schenkte noch weiter 40 fl., um welche sie sich ein seidenes Kleid hatte kaufen wollen, „aber sie wollte lieber ein gottgefälliges Werk ausüben." Auch die Kellnerin wollte ihr Scherflein beitragen, um den jungen Herrn zu einem frommen Seelsorger zu machen. Sie hatte an Erspartem 50 fl. bei einer Soldatenfrau in Verwahrung gegeben. Diese Summe wollte sie holen. Der geistliche Herr wußte auch bei dieser Frau so rührend zu sprechen, daß diese sich gegen Bürgschaft der Kellnerin bereit erklärte, ihrerseits 50 fl. zuzulegen. Das Geld sollte an einen Geistlichen in der Schweiz abgesendet werden. Dies geschah auch wirklich, aber diesem Manne kam die Sache nicht geheuer vor. Er machte Anzeige von dem Vorgange, und die gerichtlichen Recherchen hatten zur Folge, daß der fromme Herr als ein Lehrerssohn aus Hofstetten, Ger. Eichstätt, Urban Rock, erkannt wurde, welcher sich seit dem Jahre 1860 auf höchst zweideutige Weise durchgebracht hatte. Nachdem er schon als Ackerbauschüler, dann als Bauzeichner, als Student in seiner Heimath sich ge-

zeigt, war er, von Wien kommend, in Hofstetten als Geistlicher aufgetreten. Von hier aus hatte er sich nach Augsburg begeben, wo sich seine Spur verlor. Kellnerin und Soldatenfrau gelangten wieder in den Besitz ihres Geldes, das sie sich hatten abschwindeln lassen, den Rock verurtheilte das Bezirksgericht in contumaciam wegen Betrugs zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren. Die Wirthin hat nun allein den Schaden.

Neuburg, 8. Mai. Ein Waldbrand in der Staatswaldung Unterorselzbogen zerstörte 10 Tagwerk jungen Holzes im Werth von 300 fl.

Auswärtiges.

In einem Gasthof in der Rheinstraße zu Mainz erhängte sich am 2. Mai ein Mann aus Kreuznach, der seine ganze Baarschaft in Wiesbaden verspielt hatte. Er hinterläßt eine Frau und 10 Kinder.

In der Nähe von Homburg bei Kirchdorf wurde Ende voriger Woche die Leiche eines Spielers gefunden.

Herdecke, 6. Mai. Eine Gräuelthat ist in ihrem ganzen Umfange noch nicht eimal von der Presse mitgetheilt. Der Schuhmacher Schleimer, in einem Alter von ungefähr 32 Jahren, hat in einem Gebüsche an einem sechsjährigen Mädchen zuerst viehische Gewalt zu üben gesucht und dann hat er das Kind an den Beinen zusammengebunden und aufgehängt; es sollte sterben, damit es ihn nicht verrathe. Schleimer ist der That ganz geständig. Wie lange das Kind in der fürchterlichen Lage noch gelebt hat, ist nicht zu ermitteln. Hoch hat es nicht gehangen; es hat mit den Händen noch den Boden berühren können und die Spuren sind an der zerkratzten Erde deutlich sichtbar gewesen.

Frankfurt, 10. Mai. Die Postzeitung bringt ein Telegramm, demzufolge die Konferenzmächte übereingekommen seien, in der Sitzung vom Donnerstag sofort in die Friedensverhandlungen einzutreten, die Aussichten seien nicht ungünstig.

Ein heftiges Seegefecht hatte vorgestern zwischen der dänischen Nordseeflotte und den österreichisch-preußischen Schiffen bei Helgoland statt. Wie es kam, daß gerade die österreichischen Schiffe die den telegraphischen Berichten zufolge sehr gelitten, in hervorragendster Weise im Kampfe betheiligt waren, läßt sich heute noch nicht beurtheilen. Englische Nachrichten sprechen von einer Niederlage der deutschen Schiffe, während alle Umstände dafür sprechen, daß der Kampf unentschieden endete. Die dänischen Schiffe, welche nordwärts wieder absegelten, sollen bedeutend wieder gelitten haben. Der Beifall, in welchem das eben versammelte englische Unterhaus auf die telegraphische Nachricht, welche einen Sieg der Dänen verkündete, ausbrach, erscheint bei dem wirklichen Verhalt von jenem Gefechte sehr unzeitig. Die Oesterreicher müssen heldenmäßig gekämpft haben, und es scheint der Marine ebenso zu gehen wie der österreichischen Landarmee in Schleswig. Durch die friedlichen Intentionen des Grafen Rechberg lange zurückgehalten und gehemmt, hat sie bei der ersten Gelegenheit mit größter Energie und in hinreißendem Kampfesmuthe gekämpft, wie die Truppen am Königsberg, bei Jagel und Oberselk. Wenn preußische Schiffe überhaupt zugegen waren, wie der Telegraph meldet, so scheinen sie nicht besonders am Kampfe betheiligt gewesen zu sein. Die Anklage norddeutscher Blätter, daß die österreichischen Schiffe nur zum Schein in die Nordsee geschickt seien, ist durch das Gefecht glänzend zurückgewiesen.

Hamburg, 10. Mai. Aus Cuxhaven meldet der Telegraph: Das alliirte Geschwader ist heute früh zurückgekommen, der „Schwarzenberg" ohne Fockmast und Klüverbaum, und sonst stark beschädigt. Der Verlust des Geschwaders beträgt dem Vernehmen nach 170 Todte und Verwundete. Das Gefecht fand zwischen Helgoland und der Elbemündung statt. Die preußischen Schiffe blieben wohlbehalten.

Die Londoner Conferenz hat nun endlich ein erstes Ergebniß gehabt, es wurde ein Waffenstillstand auf die Dauer eines Monats beschlossen. Die Feindseligkeiten werden auf der Basis des gegenwärtigen Besitzstandes eingestellt. Nachdem die deutschen Mächte von der Forderung der Rückgabe der gekaperten Schiffe abgesehen haben, hat sich Dänemark schließ-

lich unter dem gemeinsamen Druck der Neutralen dazu bestimmen lassen, die Aufhebung der Blokade zuzugestehen.

Griechenland. Seit dem Sturz des Königs Otto gab es nicht weniger als 61 griechische Minister. Ein Londoner Blatt scherzt, wenn nach und nach alle Griechen, die lesen und schreiben könnten, dieses Ehrenamt bekleidet hätten, wozu nicht gar lange Zeit gehöre, dann sei der jüngste Tag der dänischen Hellas-Dynastie angebrochen.

Anzeigen.

Ein möblirtes Zimmer

mit Nebenzimmer ist zu vermiethen und täglich zu beziehen Hs.-Nr. 927.

Für das kgl. Militär, jede Haushaltung, besonders auch für Gasthöfe, Gold- und Silberarbeiter rc. empfehle ich mein

graues Putzpulver,

anwendbar zum Putzen von Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Blech, Stahl, Glas, zu Messern rc., welches bei nur ganz geringem Verbrauch den Gegenständen augenblicklich einen sehr schönen, lang anhaltenden Glanz verleiht; mit demselben lassen sich auch leicht Tintenflecken von allem Holz entfernen.

Zur näheren Behandlung stehe mit Vergnügen bereit.

Adolph Engerer.

Zwei solide Arbeiter können **Schlafstellen** finden. Das Nähere die Exp.

Das Filial-Comité

giebt hiemit bekannt, daß bei den unterzeichneten Mitgliedern desselben noch bis **15. ds. Mts.** die Listen aufliegen und freiwillige Beiträge zur Errichtung eines National-Denkmals für weiland Se. Majestät König Maximilian II. abgegeben werden können.

Ingolstadt, den 2. Mai 1864.

G. Angermaier, Stadtpfarrer.
Banzer, Stadt- und Landrichter.
Doll, rechtsk. Bürgermeister.
A. Feiner, Kaufmann.
Leopold Gift, Kaufmann.
Georg Hanslmaier, Geschmeidwaaren- und Eisenhändler.
Kohlndorfer, Notar.
Lindhammer, Oberstlieutenant.
Dr. Schick, Stadtpfarrer.
Stöber, Kaufmann.
L. Thürmaier, Landtags-Abgeordneter.

Im Kriegsspitalhofe sind

Ausschuß-Backsteine

Tausend zu 10 fl. sogleich abzuführen.

M. Züffel.

Anzeige.

Ich erlaube mir hiemit einem hochgeehrten Adel, verehrlichem Offizierskorps sowie dem geschätzten Gesammtpublikum hier und in der Umgegend die ergebenste Anzeige zu machen, daß mir von einer hohen Königl. Regierung eine

Friseurs-Concession

ertheilt wurde und dieselbe bereits ausübe.

Ich empfehle mich somit in allen vorkommenden **Haararbeiten,** als:

Perücken, Scheitel, Locken, Zöpfe rc.

und werde mir die Gunst meiner verehrten Gönner dadurch zu erwerben suchen, stets geschmackvoll und billig zu bedienen.

Französische und **deutsche Parfümerien** in großer Auswahl.

Hochachtungsvoll

Oskar Pflüger,

Herren- und Damen-Friseur, wohnhaft im schwarzen Bären.

Zwei meublirte Zimmer

sind in der Neubaugasse Hs.-Nro. 89⅚ für zwei Herren zu vermiethen und können täglich bezogen werden. Näheres in der Expedition.

Die im Königreich Bayern Allerhöchst concessionirte

Magdeburger Hagel - Versicherungs - Gesellschaft

Grundkapital:

Fünf Millionen zweihundertfünfzigtausend Gulden

— in 6000 Aktien, wovon bis jetzt 3001 emittirt sind —

versichert auch im laufenden Jahre gegen Hagelschäden zu **billigen, festen** Prämien Boden-Erzeugnisse jeder Art, als Getreide, Oel- un Hülsenfrüchte, Tabak, Hopfen, Wein u. s. w. und hat zur größeren Sicherheit der Betheiligten eine erhebliche Kautions-Summe bei der Hypotheken- und Wechselbank in München deponirt.

Die Entschädigungen werden stets **prompt, längstens binnen Monatsfrist** nach Feststellung des Schadens **baar** und **voll** ausbezahlt.

Weitere Auskunft ertheilen bereitwilligst die vom hohen Ministerium bestätigten Agenten, welche auch Versicherungs-Anträge entgegen nehmen.

In Ingolstadt Herr **Franz Zimmermann,**
Notariats-Buchhalter.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß das **Comptoir des Packträger-Instituts Ingolstadt** sich nunmehr in dem Hause des Herrn Kupferschmiedmeisters **Conzelmann** über eine Stiege, neben dem schwar- Bären befindet.

Das Direktorium des Packträger-Institut in Ingolstadt.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter beehre mich einem hiesigen wie auswärtigen Publikum zur Anzeige zu bringen, daß ich im hl. Geist-Spitale einen **Laden** bezogen habe.

Ich empfehle mich daher mit einer großen Auswahl von

Herren-, Damen- und Kinderstiefeln

zu den billigsten Preisen. Hochachtungsvoll
Franz Xaver Albus, Schuhmachermeister.

Ein schönes
Reitpferd,
gut dressirt, ist an einen Offizier oder sonst einen geübten Reiter zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Morgen Abend
Rahmstrudelparthie
K. H. G.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Freitag den 13. Mai 1864. № 115. Servatius.

Vaterländisches.

Se. Majestät der König wird nächsten Samstag das Schloß Berg am Starnberger See beziehen und erst zum Frohnleichnamsfeste wieder hier eintreffen.

Im Ganzen haben sich bis jetzt 357 Denkmal-Comitees im Lande gebildet.

Se. Maj. der König hat die allerhöchste Genehmigung zur Bildung einer Aktiengesellschaft behufs Erbauung eines großen Volkstheaters in München dieser Tage zu ertheilen geruht. Mit Eröffnung dieses Theaters werden dann die beiden Vorstadttheater geschlossen werden.

Auch im Regnitz- und Mainthale herrscht eine ziemlich rauhe Witterung, welche die Vegetation zurückhält. Man muß noch immer die Zimmer heizen, und die Theuerung der Lebensmittel ist im Steigen.

Würzburg, 10. Mai. Durch den Mainfährer benachrichtigt, gelang es der Polizei gestern Nachmittags, zwei italienische Eisenbahnarbeiter zu ertappen, welche die benachbarte Eisenbahnbrücke über den Main zu sprengen beabsichtigten und sie zu diesem Zwecke bereits angebohrt und Pulver eingelegt hatten. Beide wurden in die Frohnveste abgeliefert.

Kissingen. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland wird am 12. Juni hier eintreffen und bis 20. Juli verweilen. Im k. Kurhause sind für den russischen Hof 78 Zimmer bestellt worden und hat Herr Schlatter außerdem [illegible] 10 Equipagen beizustellen. Ihre M[illegible]stät die Kaiserin von Oesterreich tri[illegible] die den ersten Tagen des nächsten M[illegible] und hier ein und wird heuer von ihren Stelle den Kindern, dem Kronprinzen Rud[illegible] und der Prinzessin Gisella begleitet sein. Auch wird der Hofstaat ein weit zahlreicherer sein, als in den beiden letzten Jahren.

Auswärtiges.

Ueber das Seegefecht bei Helgoland liegt heute Näheres vor. Die österreichischen Seesoldaten haben wacker gekämpft, und ihre Waffen mit Ehre bedeckt, wenn der Zusammenstoß mit dem Feinde auch nicht von Erfolg gekrönt war. Ein schweres Lehrgeld mußten die Oesterreicher zahlen, aber sie haben gezeigt, daß sie sich getrost dem Feinde gegenüber stellen können, und ihre erprobte Tapferkeit läßt erwarten, daß sie den Dänen, sollte der Krieg noch einmal entbrennen, die erlittene Schädigung blutig heimzahlen. Die Verluste scheinen deßhalb so bedeutend gewesen zu sein, weil die Löschung des entstandenen Brandes ein starkes Exponiren der Mannschaft nothwendig gemacht hat. Die drei preußischen Kriegsfahrzeuge, welche zugegen waren, sind nur Schiffe von kleineren Dimensionen. — Wird nach den neuen Opfern Oesterreich auch jetzt noch fortfahren, für die Integrität der dänischen Monarchie zu schwärmen?

Von Helgoland, 9. Mai, bringt die Wiener Abendpost den nachstehenden telegraphischen Bericht des Flotten-Abtheilungscommandanten Linien-Schiffscapitäns v. Tegetthoff: „Ich war heute Vormittags auf dem Wege nach Cuxhaven, als mir in der Elbe die Nachricht zukam: es seyen [illegible]elgoland drei dänische Fregatten ge[illegible]worden. Ich kehrte um, sah die drei [illegible] Südost von Helgoland und griff [illegible] Nach dritthalbstündigem Gefecht [illegible]er Fockmast der Fregatte „Schwarzenberg" in Brand gesteckt. Wir lagen gegen den Wind an; ich mußte somit abfallen um dem Umsichgreifen des Feuers

zu steuern, und machte den andern Schiffen Signale dasselbe zu thun. Wir brachen das Gefecht ab, und ankerten unter Helgoland. Auf der Fregatte „Schwarzenberg“ todt: Hauptmann-Auditor Johann Kleinert und 30 Mann, schwerverwundet gegen 50 Mann, unter diesen Seekadet Gebhard Turkovics. Auf Fregatte „Radetzky“ todt: Seekadet Julius Belsky und 2 Mann, verwundet 22 Mann. Arbeiten noch um den Brand zu löschen, Fockmast muß gekappt werden. Die drei dänischen Schiffe kreuzen zwischen hier und Elbemündung. Die Dänen dürften auch bedeutend verloren haben, da sie uns nicht verfolgten.“ — Die Gen.-Corresp. wünscht bei diesem Bericht daß es wenigstens nicht unbemerkt bleibe wie der Angriff von dem österreichischen Geschwader ausging, und damit die Verleumdungen zerstreut werden als solle sich dasselbe nur zum Schein in der Nordsee bewegen. Das Glück war nicht günstig, die Waffenehre ist ungetrübt.

Die Preußen erzählen, daß die Dänen geschlagen wurden, nur in Folge des Brandes auf dem „Schwarzenberg“ das Gefecht abgebrochen werden mußte, und im andern Falle Alles vorbereitet war, die dänischen Schiffe zu entern.

(Politische Revanche.) Aus Rom schreibt man der N. Pr. Ztg.: Die hier in Rom weilenden Engländer wollten das dreihundertjährige Gedenkfest Shakspeare's ebenfalls begehen, und wendeten sich daher an den Fürsten Borghese um Ueberlassung seiner vor den Thoren Roms stehenden Villa für diesen Tag. Der römische Fürst antwortete, er habe zu allen Zeiten und unter allen Umständen den nach Rom kommenden Engländern gerne Gefälligkeiten erwiesen; seitdem aber Volk und Regierung von England mit dem Todfeind Roms, mit Garibaldi, Götzendienst getrieben, seien seine Sammlungen, sowie sein Haus und seine Villen den Briten, so lange er lebe verschlossen.

Der polnische Aufstand ist, wie jetzt auch polnisch gesinnte Blätter zugeben, als erloschen zu betrachten. Die neuliche Allocution des heil. Vaters in Rom hat bei Russen und Polen ungeheures Aufsehen gemacht.

Concessions-Gesuch des Maurermeistersohnes Constantin Brunner, geb. zu Dingolfing, domiz. in Riedenburg, um eine Maurermeisters-Concession dahier.

Anzeigen.

Es werden mehrere Zentner

Heu

zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp.

Haupt-Agenten-Gesuch.

Eine solide, im Königreich Bayern concessionirte Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht unter günstigen Bedingungen behufs Errichtung von Hauptagenturen in den größeren Städten Bayerns geeignete Persönlichkeiten.

Hierauf Reflektirende belieben ihre Adressen mit näherer Angabe franco an die Expedition für Zeitungs-Annoncen von **Otto Molien in Frankfurt a/M.** sub M. D. 367 zu richten.

Anzeige.

Geehrten Gartenbesitzern mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich bis Samstag mit einer großen Auswahl

Naturmöbel

bestehend in Gartentischen, Sesseln, Bänken und Kindertischen im schw. Bären befinde. Zu recht zahlreicher Abnahme ladet ein

Christian Dürr.

Aviß für Damen!

Soeben ist angekommen eine Parthie **Chemisetts** das Stück 6 kr., gebogte **Moll-Streifen** der Streif 15 kr., gebogte und gestickte **Taschentücher** zu 15, 20 und 24 kr., gestickte **Kinder-Häubchen** das Stück 12 kr., **Täschchen** zu 12 kr., **Schleier** von 15 kr. bis 4 fl., schwarze **Seidentüll-Jäckchen, Fichi** und **Mantillen** zu den billigsten Preisen und empfiehlt selbe zur gefälligen Abnahme.

A. Hofmeister.

Das Filial-Comité

giebt hiemit bekannt, daß bei den unterzeichneten Mitgliedern desselben noch bis **15. ds. Mts.** die Listen aufliegen und freiwillige Beiträge zur Errichtung eines National-Denkmals für weiland Se. Majestät König Maximilian II. abgegeben werden können.

Ingolstadt, den 2. Mai 1864.

G. Angermaier, Stadtpfarrer.
Banzer, Stadt- und Landrichter.
Doll, rechtsk. Bürgermeister.
A. Feiner, Kaufmann.
Leopold Gift, Kaufmann.
Georg Hanslmaier, Geschmeidwaaren- und Eisenhändler.
Kohlndorfer, Notar.
Lindhammer, Oberstlieutenant.
Dr. Schick, Stadtpfarrer.
Stöber, Kaufmann.
L. Thürmaier, Landtags-Abgeordneter.

Die im Königreich Bayern Allerhöchst concessionirte

Magdeburger
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

Grundkapital:
Fünf Millionen zweihundertfünfzigtausend Gulden

— in 6000 Aktien, wovon bis jetzt 3001 emittirt sind —

versichert auch im laufenden Jahre gegen Hagelschäden zu **billigen, festen** Prämien Boden-Erzeugnisse jeder Art, als Getreide, Oel- und Hülsenfrüchte, Tabak, Hopfen, Wein u. s. w. und hat zur größeren Sicherheit der Betheiligten eine erhebliche Kautions-Summe bei der Hypotheken- und Wechselbank in München deponirt.

Die Entschädigungen werden stets **prompt, längstens binnen Monatsfrist** nach Feststellung des Schadens **baar** und **voll** ausbezahlt.

Weitere Auskunft ertheilen bereitwilligst die vom hohen Ministerium bestätigten Agenten, welche auch Versicherungs-Anträge entgegen nehmen.

In Ingolstadt Herr **Franz Zimmermann**,
Notariats-Buchhalter.

Mühlanwesens-Verkauf.

Eine bedeutende Mühle mit vier Mahlgängen, 90 Tagwerk Grundstücken, 30 Tagwerk zwei- und dreimähtige Wiesen um die Mühle herum, sammt Inventar ist unter besonders billigen Bedingungen dem Unterzeichneten zum Verkaufe übertragen worden.

Besonders wird bemerkt, daß dieses Mühlanwesen nur Familienverhältnisse halber aus freier Hand verkauft wird und kann gegen $4\frac{1}{2}$ prozentige Verzinsung die Hälfte des Kaufschillings zur ersten Stelle liegen bleiben.

Dieselbe liegt in einem Pfarrdorfe und kaum eine halbe Stunde von einer Kreishauptstadt.

Nähere Aufschlüsse ertheilt
Das Carl Joseph Redl'sche Commissions-Bureau in Ingolstadt.

Danksagung.

In meinem so unermeßlichem Schmerze über den so unerwarteten Verlust meines unvergeßlichen Gatten

des bürgerlichen Schneidermeisters

Herrn Georg Göller,

gereichte mir die so zahlreiche Beiwohnung an dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste zu ganz besonderem Troste.

Ich fühle mich daher verpflichtet, den kgl. Landwehroffizieren und Unteroffizieren, den Unteroffizieren der hiesigen Garnison, der verehrlichen Gesellschaft „Aurora" und dem Turnvereine, sowie Allen denen, welche meinem unvergeßlichen Gatten noch die letzte Ehre erwiesen, meinen wärmsten Dank darzubringen.

Zugleich zeige ich hiemit an, daß ich mein Geschäft unter Leitung meines Bruders fortführe, danke für das meinem Manne sel. geschenkte Zutrauen, und bitte, dasselbe nunmehr auf mich übertragen zu wollen.

Ingolstadt, den 12. Mai 1864.

Anna Göller,
Schneidermeisterswittwe.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Samstag den 14. Mai 1864. № 116. Korona.

Vaterländisches.

Landshut, 12. Mai. Die Sammlungen der niederbayerischen Postbeamten und Bediensteten für das Münchner Königsdenkmal belaufen sich auf 643 fl. 51 kr. — Der hiesige Magistratsoffiziant Eder, welcher der neulich entdeckten Unterschlagung verdächtig ist, hat sich in Lindau selbst den Behörden gestellt und wurde heute Morgens in die hiesige Frohnveste eingebracht.

Ansbach, 12. Mai. Der hiesige Privatier Karl Sprick, früher Tuchmachermeister in Uffenheim, 64 Jahre alt, entleibte sich gestern Morgens in der Nähe des Kirchhofs durch einen Pistolenschuß. Ein heftiges Hämorrhoidalleiden scheint ihn zu dem unglücklichen Schritt getrieben zu haben.

Osterhausen, 10. Mai. Am letzten Sonntag wurde der 28jährige Schweizer Bernhard Berger, Dienstknecht bei einem Bauern zu Gablingen, nachdem er den Abend vergnügt in einem Wirthshause zugebracht, gewaltsam ermordet und in ein nahes Wasser geworfen, in dem er am nächsten Tage gefunden wurde. Nach einem andern Bericht ist er in der Trunkenheit aus Unvorsichtigkeit in das Wasser gefallen und hat darin seinen Tod gefunden.

Auswärtiges.

Bruchsal, 6. Mai. Gestern Abend um 10 Uhr brach dahier Feuer aus, das noch heute, Mittag, nicht völlig gelöscht ist. Eine Reihe von Wohnhäuser sammt Nebengebäuden und der Thurm am obern Thor liegen in Trümmern.

Wie man der K. Z. aus Berlin schreibt, sollen die Verhandlungen über Annahme des französischen Handelsvertrages zwischen Preußen und einigen Mitgliedern des Zollvereins bereits bis nahe zum Abschluß gediehen sein.

Berlin, 12. Mai. Die Morgenblätter enthalten eine Aufforderung von einer Anzahl meist Hochkonservativer, Arnim-Boizenburg voran, zu einer Adresse an den König, deren einer Passus lautet: „Wir halten die Trennung Deutsch-Schleswigs und Holsteins von Dänemark, deren Vereinigung zu einem Ganzen, sei es unter einem eigenen Landesherrn und unter dem wirksamen Schutze eines mächtigen deutschen Staats, sei es als Theil des letzteren, für die einzige Lösung, welche die gebrachten Opfer lohnt, Dauer des Friedens und des Wohlbefindens der Betheiligten verspricht.“

Bezüglich der Ereignisse der letzten Konferenzsitzung machen Berliner Briefe darauf aufmerksam, daß der Punkt wegen der Blokade noch nicht aufgeklärt ist, denn zwischen dem Statusquo zu Wasser und zu Land und der totalen Aufhebung der Blokade ohne jede Einschränkung ist noch ein Widerspruch, der erst gelöst werden muß. — Französische Blätter sprechen von besonderen Bedingungen, von denen man bisher noch nichts erfuhr welche den Dänen hätten zugestanden werden müssen: in Jütland dürfe weder der Verkehr noch die Verwaltung in irgend einer Weise gestört werden; auch müßten die verbündeten Truppen Alles bezahlen, was sie bedürften.

Die weiteren Nachrichten über das Seegefecht bei Helgoland stellen diesen Zusammenstoß in ein ganz anderes Licht, und es zeigt sich, daß die englischen Telegramme tendenziöse Entstellungen waren. Das Gefecht war ein unentschiedenes; der unglückliche Zufall des Brandes an Bord des „Schwarzenberg“ allein hinderte die österreichischen Schiffe, den Kampf bis zum

entschiedenen Siege fortzuführen, und der Rückzug der dänischen Schiffe hat bewiesen, daß sie selbst sich den Sieg nicht zuschreiben und die Blokade der Elbemündung nicht wieder herzustellen versuchten.

Uebereinstimmenden Helgoländer Briefen zufolge ist das perfide Mannövriren des englischen Kriegsschiffes Aurora während des Gefechtes bei Helgoland am Montag Ursache gewesen, daß die Fregatte „Radetzky" nicht thätig eingreifen und „Niels Juel" nicht geentert werden konnte. — Von der Fregatte „Schwarzenberg" sind 13 Mann durch die Zerschießung des Fockmastes über Bord geschleudert worden und ertrunken. — Prinz Friedrich von Augustenburg will nach eigener Aeußerung demnächst eine Huldigungsrundreise in Schleswig-Holstein antreten.

Ein Extrablatt der Cuxhafener Zeitung meldet: Im gestrigen Seetreffen wurden die Dänen in die Flucht getrieben; sie steuerten nordwärts, die Alliirten waren an ihrer nachdrücklichen Verfolgung verhindert, weil der Vordermast des Schwarzenberg brannte. Der dänische Verlust ist unbekannt. Der Schwarzenberg verlor 170 Todte und Verwundete, unter letzteren viele schwer, der Radetzky 5, die preußischen Bote keine. Die Mannschaften kämpften mit außerordentlicher Bravour und Todesverachtung. Die Schnelligkeit der preußischen Boote und die Vortrefflichkeit ihrer Geschütze hat sich auf's Glänzendste bewährt. In Cuxhafen und Hamburg haben sich Verpflegungskomite's für die Verwundeten gebildet.

In Kopenhagen ist die Trauer wie im übrigen ganzen Lande die größte und allgemeinste; die gemäßigteren Elemente der Bevölkerung sind über das nutzlose Blutvergießen empört, und der Schmerz in den Kreisen der Eiderdänen über die Verluste der bei Düppel gefallenen Söhne und Brüder ist nicht zu beschreiben. Es gibt Familen auf dem Seelande, die den Tod von acht bis 10 Angehörigen zu beweinen haben, und es ist durchaus nicht übertrieben, wenn man sagt, daß die Blüthe der dänischen Jugend in diesem Kampfe des Fanatismus geopfert worden ist; aber trotz alledem ist die Starrsinnigkeit des Volkes noch immer nicht gebrochen, und die Berichte der dänischen Blätter, in denen man auf Fortsetzung des gegenwärtigen Krieges besteht, sind in der That der Ausdruck der Gesinnungen der großen Majorität der Inselbewohner.

Aus London, 8. Mai, wird dem „Botschafter" geschrieben: „Hr. v. Beust, auf welchen die hiesigen Regierungskreise bei seiner Hieherkunft nicht gut zu sprechen waren, hat sich doch rasch zur Geltung zu bringen gewußt. Man rühmt seine mäßige Haltung und den von allen Einseitigkeiten freien politischen Takt, welchen er zeigt. Er versteht die Frage als eine europäische zu behandeln. Fürst Löwenstein vertritt hier den Herzog von Augustenburg, selbstverständlich in völlig außeramtlicher Weise. Er ist nach Holstein gereist, wird aber in wenigen Tagen wieder hieher zurückkehren."

Anzeigen.

Für Garten-Wirthschaften

empfiehlt Unterzeichneter **Tragkörbe** von Eisendrath, zum Tragen der Bock- und Halbe Gläser, einer gefälligen Abnahme Achtungsvoll

Fr. X. Brandt,
Siebmacher u. Drathgitterverfertiger,
Kupfergasse Nr. 78.

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 bis 5 Zimmern und den übrigen häuslichen Gelassen wird zu miethen gesucht. Das Nähere die Exped.

Ein äußerst eleganter großer

Kinder-Wagen

Geflecht von weiß und schwarzen Weiden mit eisernem Gestell ist zu verkaufen. Wo sagt die Expedition.

Eine in weiblichen Arbeiten erfahrene und gewandte Person, welche auch schon als **Kellnerin** die Rechnung führte, sucht eine Beschäftigung, oder Zugeheplatz ꝛc. das Nähere Reiterkaserngäßchen Nr. 678|0.

3/4 Ruthen **Bruchsteine** sind zu verkaufen in Hs.-Nr. 137 nächst dem Harderthor. Weipert.

Schießstätte.

Am Pfingstmontag

Tanz-Musik

wozu ergebenst einladet

Ruhland, Gastwirth.

Die zwei Pfingstfeiertage empfiehlt zur geneigten Abnahme **Vanille-gefrornes, Wiener Krapfen,** sowie verschiedene **Torten u. Bäckereien.**

C. Berthold.

Restauration.

Sonntag und **Montag**

Harmonie = Musik

und ladet zu zahlreichem Besuche ein

Heidmaier.

HARMONIE - MUSIK,

Morgen Sonntag im Krebsgarten, wozu bei Verabreichung guter Speisen und vorzüglicher Getränke ergebenst einladet

Bonschab.

Neugarten.

Am Pfingstmontag gutbesetzte

Tanz=Musik,

wozu freundlichst einladet

Kastl, Wirth.

Theresienstraße Nro. 4 ist der zweite Stock zu vermiethen und kann bis nächstes Ziel bezogen werden. Auch wird daselbst bis 10. Juni über eine Stiege ein meublirtes Zimmer frei.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit zur Anzeige zu bringen, daß er am 15. ds. Mts. als am Pfingstsonntag seine **Restauration zur Donaudampf-Schifffahrt** eröffnet, wobei gute **Getränke** und **Speisen** verabreicht werden.

Karl Biber, Restaurationsbesitzer.

Avis für Damen!

Soeben ist angekommen eine Parthie **Chemisetts** das Stück 6 kr., gebogte **Moll-Streifen** der Streif 15 kr., gebogte und gestickte **Taschentücher** zu 15, 20 und 24 kr., gestickte **Kinder-Häubchen** das Stück 12 kr., **Täschchen** zu 12 kr., **Schleier** von 15 kr. bis 4 fl., schwarze **Seidentüll-Jäckchen, Fichi** und **Mantillen** zu den billigsten Preisen und empfiehlt selbe zur gefälligen Abnahme.

A. Hofmeister.

Es werden mehrere Zentner

Heu

zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp.

Haupt Agenten-Gesuch.

Eine solide, im Königreich Bayern concessionirte Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht unter günstigen Bedingungen behufs Errichtung von Hauptagenturen in den größeren Städten Bayerns geeignete Persönlichkeiten.

Hierauf Reflektirende belieben ihre Adressen mit näherer Angabe franco an die Expedition für Zeitungs-Annoncen von **Otto Molien** in Frankfurt a/M. sub M. D. 367 zu richten.

Für das kgl. Militär, jede Haushaltung, besonders auch für Gasthöfe, Gold- und Silberarbeiter ꝛc. empfehle ich mein

graues Putzpulver,

anwendbar zum Putzen von Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Blech, Stahl, Glas, zu Messern ꝛc., welches bei nur ganz geringem Verbrauch den Gegenständen augenblicklich einen sehr schönen, lang anhaltenden Glanz verleiht; mit demselben lassen sich auch leicht Tintenflecken von allem Holz entfernen.

Zur näheren Behandlung stehe mit Vergnügen bereit.

Adolph Engerer.

Preis-Verzeichniß

von

Franz Widmann,

Zinngießer in Ingolstadt,

in der Kupfergasse Hs.-Nr. 70.

Kaffeelöffel per Dutzend 30, 36, 48 kr.

Eßlöffel per Dtzd. 54 kr., 1 fl. 12., 1 fl. 24 kr.

Vorleglöffel per Stück 24 kr., 30 kr., 36 kr.

Salzgefäße per Stück 10 kr., 12 kr., 16 kr.

Weihkessel per Stück 15 kr., 16 kr., 18 kr.

Teller, tiefe und flache, Schüsseln in den verschiedensten Größen per Stück 1 fl.

Kaffee-, Bier- } Kannen, große und kleine.

Wärmflaschen, große und kleine.

Kirchenleuchter in verschiedenen Größen und Formen.

Kirchenlampeln " " " " "

Beschlagene Halbe-Gläser per Stck. 22 kr., 26 kr., 27 kr.

" " " feine mit Porzellaindeckel 34 kr., 36 kr., 42 kr.

" " " extra feine m. " 1 fl., 1 fl. 24. 1 fl. 36 kr.

Beschlagene steinerne Maaskrüge per Stück 27 kr., 28 kr., 30 kr.

" " Halbe-Krüge per Stück 24 kr.

Bierkrüge und Gläser in verschiedenen Größen.

Steinerne Milch- und Schmalzhafen, sowie für eingesottene Früchte, von kleinster Sorte an in allen Größen.

Diverse Porzellain-Waaren und sonstige einschlägige Artikel.

Außer den hier aufgeführten Artikeln halte ich mich auch bei Bestellungen und Aufträgen in allen Zinnarbeiten, welche auf's Billigste reell und solid gearbeitet werden, bei meinen werthen Kunden und Abnehmern bestens empfohlen.

Verantwortlicher Redakteur G Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Montag den 16. Mai 1864. № 117. Joh. Nep.

Vaterländisches.

München, 14. Mai. Diesen Abend ist folgendes Generalpatent, „die Ausschreibung des Hauptlehenanfalls betreff." erschienen: „Wir Ludwig II., von Gottes Gnaden König von Bayern rc., entbieten allen und jeden Unseren Vasallen die von Uns und Unserm Königreich Bayern einige Lehen besitzen Unsern Gruß und königliche Gnade zuvor, und geben denselben mittelst gegenwärtigen Generalpatents zu vernehmen: Nachdem auf das den 10. März l. J. erfolgte Ableben des allerdurchlauchtigsten, großmächtigsten Königs und Herrn Maximilians II., Königs von Bayern, Unseres vielgeliebten und hochverehrtesten Herrn Vaters königliche Majestät allerhöchstseligen Angedenkens, alle und jede zum Königreich Bayern gehörigen Lehen nunmehr von Uns, als jeztmaligen allerhöchsten Landesherrn, von neuem geziemend zu requiriren, zu empfangen und deßwegen die gewöhnliche Lehenpflicht wie andere Schuldigkeit zu leisten, wie es Unsere Lehenrechte und Gesetze, insbesondere das Edikt vom 7. Juli 1808 über die Lehenverhältnisse, mit sich bringen; befehlen Wir hiemit sämmtlichen Unsern Vasallen allergnädigst daß sie hinsichtlich der Thronlehen bei Unserm Staatsministerium Unseres k. Hauses und des Aeußern und hinsichtlich der andern Lehen bei Unsern Kreisregierungen, Kammer der Finanzen, dieselben innerhalb der bestimmten Frist bei Vermeidung der festgesetzten Strafen gehörig muthen, die schuldigen Lehengebühren entrichten und der wirklichen Lehensempfangung an den sodann anberaumt werdenden Tagsfahrten gewärtig seien. Gegenwärtige Generalausschreibung soll durch das Regierungsblatt, dann durch die Kreisamtsblätter zur Kenntniß Unserer Vasallen und deren Lehensträger gebracht werden. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München am 4. Mai 1864. Ludwig. Frh. v. Schrenck. v. Pfeufer."

Im Hofstalle zu München soll der L. Ztg. zufolge, die Influenza (seuchenartiges Katarrhalfieber) ausgebrochen sein und bereits 40—60 Pferde davon ergriffen haben. Eines im Werthe von 1000 fl. ist daran umgekommen.

Straubing, den 12. Mai. Am letzten Samstag erschoß sich der herrschaftliche Bräumeister von Tunzenberg.

In Aunkirchen, bei Vilshofen starb am 7. Mai der Metzger und Oekonom Siebzehnrübl im 80. Lebensjahre und hinterließ eine 88jährige Wittwe, mit der er volle 64 Jahre in einer mit Kindern und Gütern gesegneten Ehe lebte.

Auswärtiges.

Wien, 9. Mai. Unsere Stadt zählt jetzt 11,983 Häuser und unbebaute Hausgründe, wovon die letzteren etwa 2000 betragen. Der Bruttoertrag dieser Häuser beläuft sich jährlich auf 28,318,643 fl. wovon auf den ersten Bezirk (innere Stadt) 9,985,125 fl. und auf die acht anderen Bezirke (Vorstädte) 18,333,518 fl. kommen. Die auf diesen Häusern lastenden Steuern betragen 7,786,831 fl.

Ueber das Seegefecht am 9. d. zwischen Elbe und Helgoland schwebt noch ein gewisses Dunkel, das wohl erst in den nächsten Tagen vollkommen gelichtet werden dürfte. Die erste Nachricht machte begreiflicherweise schon deßhalb große Sensation weil man allgemein der Ansicht war: die bis dahin vor Elbe und Weser kreuzenden dänischen Kriegsschiffe hätten sich nach dem Skager Rack zurückgezogen. Zuverlässigen Nachrichten neuesten Datums zufolge war das Resultat des Zusammenstoßes zwischen den drei dänischen Fregatten und dem österreichisch-preußischen Geschwader ein ganz anderes als dasjenige

welches am Abend des Gefechtstags im englischen Unterhaus, nicht eben zur Ehre des englischen Volks, bejubelt wurde. Die österreichische Fregatte „Schwarzenberg" würde einen glänzenden Sieg über Dänemark zu feiern gehabt haben, wäre nicht im letzten entscheidenden Moment, wo der „Niels Juel" bereits von der tapfern österreichischen Mannschaft des „Schwarzenberg" geentert werden sollte, der Fockmast des letztgenannten Kriegsschiffes in Brand gerathen. Den Kampf mit den Dänen hatte bis zu diesem Augenblicke der „Schwarzenberg" fast ganz allein zu bestehen, da das neutrale englische Kriegsfahrzeug „Aurora" durch sein Manövriren die schnelle Annäherung des „Radetzky" wie der preußischen Kanonenboote klugerweise zu verhindern wußte. Ohne diese dänenfreundliche Liebedienerei, von welcher Deutschland Akt zu nehmen hat, würde es den Dänen allem Vermuthen nach sehr übel ergangen sein. Was übrigens aus den von den süßen Engländern bejubelten dänischen drei Fregatten geworden ist, weiß bis diesen Augenblick noch niemand. Sowohl die englische als die dänische Presse beobachtet das vollständigste Stillschweigen darüber, obgleich man annehmen sollte daß man doch wenigstens in Kopenhagen nicht nur von dem Gefecht, sondern auch von dem Verbleiben der dänischen Schiffe Nachricht haben müßte. Die erst spät in die Aktion mit eingreifenden preußischen Kanonenboote, welche unter der Schußlinie der dänischen Kolosse lagen und hier ihr höchst wirksames Feuer eröffneten, haben, wie bereits konstatirt ist, dem Feind übel mitgespielt, da Schuß auf Schuß in die Rümpfe der dänischen Schiffe traf, und eins derselben beim Rückzug dem Sinken nahe gewesen sein soll.

Wenn es sich bestätigen sollte, daß das perfide Mannövriren des englischen Kriegsschiffes „Aurora" während des Gefechtes bei Helgoland schuld gewesen ist, daß die Fregatte „Radetzky" nicht thätig eingreifen und „Niels Juel" nicht geentert werden konnte, und andererseits sich als richtig erweisen sollte, daß englische Schiffe den Dänen Spiondienste leisten, und sonstige mit einer neutralen Flagge wenig verträgliche Nebenmissionen vollziehen, so erscheint es geboten, daß die deutschen Regierungen und deutschen Bevölkerungen gegen solche Niederträchtigkeiten nachdrücklich ihre Stimmen erheben. Zugleich erscheint es an der Zeit, jene schon öfter angeregte Maßregeln durchzuführen, die englischen Einfuhrsartikel nämlich zurückzuweisen und so das englische, feige und gemeinherzige Krämervolk empfindlich zu schädigen. Das Vereinswesen ist in ganz Deutschland so verbreitet, daß die Schwierigkeiten nicht unüberwindlich wären, um eine solche Maßnahme in großem Umfange zu treffen. Handel und deutsche Industrie würden nicht wesentlich hiedurch leiden. England hat es sich selbst zuzuschreiben und die Folgen zu tragen, wenn sich die Freundschaft, welche Deutschland zu allen Zeiten und mit solcher Hingebung zu dem Inselvolk gepflogen hat, in einen tiefen und unvertilgbaren Haß verwandeln wird. Wer kann es bei solcher Haltung Englands noch auffallend finden, wenn die Gesinnungen Gesammtdeutschlands zu Frankreich sympathischer werden, und sich dieselben namentlich dann nachdrücklicher zeigen sollten, sobald es auf die Demüthigung Englands abgesehen ist.

Aus Helgoland vom 10. Mai bringt die Weserztg. folgendes Telegramm: „Das österreichische und das dänische Geschwader kamen gestern hier ungefähr 11 Uhr Vormittags in Sicht und hielten beide direkt auf einander ab. Um 2 Uhr wurde das Feuer zuerst durch den „Schwarzenberg" eröffnet, welchem der „Radetzky" und die Preußen folgten. Es entstand ein äußerst heftiger Kampf und ein furchtbarer Kanonendonner, der die Häuser hier erbeben machte. Wegen des starken Pulverdampfes waren die Schiffe zeitweise nicht zu erkennen, jedoch schienen durch die größere Schnelligkeit der Dänen die Verbündeten etwas im Nachtheil gerathen zu sein und dadurch ward auch wohl die Absicht der Oesterreicher, zu entern vereitelt. Beide Partheien mannövrirten lobenswerth, bis der Schwarzenberg zwischen zwei Breitseiten gerieth, sein Fockmast durch feindliche Granaten entzündet wurde und es in der Nähe der Pulverkammer zu brennen anfing. Trotzdem kämpfte er mit bewundernswerther Bravour fort, von seinen Kollegen eben so tapfer unterstützt, bis es durch Ueberhandnahme des Brandes zur Rettung

von Schiff und Mannschaft geboten erschien, den Kampf abzubrechen und nach Helgoland abzuhalten, wohin der Radetzky und die Preußen folgten, ohne von den Dänen besonders daran behindert zu werden. Die Eskadre ging in hiesiger Nähe vor Anker, bis wohin das Feuer glücklich gelöscht ward. Von hier ward alle mögliche Assistenz geboten und bestimmt, die Todten und Verwundeten hier zu landen, was indeß später wieder aufgegeben wurde, indem die Verbündeten vorzogen, nach der Elbe abzugehen. Die Zahl der verwundeten und todten Dänen beträgt angeblich ca. 60. Im Uebrigen erscheinen beide Theile, bis auf den Verlust des Fockmastes und des Bugspriets, den der Schwarzenberg erlitten, gleich beschädigt. Die hier anwesende englische Fregatte „Aurora" offerirte bereitwilligst ihre Assistenz, welche dankend abgelehnt wurde. Der Tapferkeit der Oesterreicher wird allgemeiner Beifall gezollt und es ist namentlich nur dem Brande des Schwarzenberg der Rückzug auf hier zuzuschreiben. Die Dänen sind heute nicht mehr sichtbar; die Aurora liegt auf hiesiger Rhede."

Der Nat.-Ztg. geht aus **Hamburg** vom 11. d. ein Schreiben zu, dem wir ergänzend Folgendes entnehmen: „Ein Urtheil über den Ausgang des Gefechtes wird sich erst fällen lassen, wenn man erfährt, was aus dem „Niels Juel" geworden ist. Die Fregatte „Schwarzenberg" war ihm bis auf 40 Fuß nahe gekommen und hätte ihn geentert und in Grund gebohrt, wenn nicht die Rauchwolken des Brandes sie völlig in Nacht gehüllt hätten, während dessen „Niels Juel" die Flucht ergriff. Die österreichische Mannschaft selbst ist übrigens voll des Ruhmes über die preußischen Kanonenboote; diese nahmen Antheil am Kampfe. Die Kanonenboote haben den Dänen hart zugesetzt. Die preußischen Geschütze waren von mörderischer Wirkung. Daß die Preußen ganz unbeschädigt aus dem Kampfe hervorgegangen sind, beweist nicht, daß sie ihm fern geblieben. Ich möchte sagen: im Gegentheil, sie waren so nahe, daß die dänischen Geschütze über sie hinweg feuerten. Augenzeugen sagen, die Kanonenboote wären dicht an und gewissermaßen unter den dänischen Schiffen gewesen und, während sie feuerten, diesen unerreichbar geblieben. Der Brand der Fregatte Schwarzenberg die sehr schlimm zugerichtet ist, entstand dadurch, daß in einen Hügel von Granaten, der an Bord aufgehäuft lag, eine dänische Granate hineinfeuerte, dort platzte und nun eine entsetzliche Explosion veranlaßte. Die Verstümmlungen sind grauenerregend. — Es wird behauptet, der Niels Juel sei zu Grunde gerichtet und auch sonst den Dänen ein Schaden zugefügt, der den nicht unbedeutenden auf Seite der Verbündeten übersteige."

Heute Morgens wurde von der Münzbergerstallung bis zur Spitalkirche eine **goldene Broche** verloren. Es wird um Abgabe bei der Expedition gebeten.

Ein Portemonnais

mit 5 fl. wurde von einer Dienstmagd verloren. Es wird um Abgabe an die Expedition gebeten.

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 bis 5 Zimmern und den übrigen häuslichen Gelassen wird zu miethen gesucht, das Nähere die Expedition.

Bekanntmachung.

Künftigen

Mittwoch den 18. Mai 1864

Nachmittag 3 Uhr

werden von der Oekonomie-Commission des k. Genieregiments mehrere Haufen **Abfallreisig** auf dem Genieregiments-Uebungsplatze öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Der Zusammenkunftsort ist das Wachthaus am Uebungsplatz.

Ingolstadt den 11. Mai 1864.

Herter, Oberstlieutenant.

Danksagung.

Für die so liebevolle Theilnahme bei dem unglücklichen Tode ihrer jüngsten Tochter

Marie

sprechen die tiefbetrübten Eltern ihren innigsten Dank aus; insbesondere aber den mit den Rettungsversuchen bestrebt gewesenen Herrn Aerzten, sowie Herrn Bader Meißrimmel und Gehilfen.

Mit dem Wunsche zu Gott, jeden vor ähnlichem Unglücke zu bewahren laden die Unterzeichneten hiemit zur Theilnahme an der am 17. ds. in der obern Stadtpfarrkirche Vorm. 8½ Uhr stattfindenden Engelmesse ergebenst ein.

Ingolstadt, den 15. Mai 1864.

Valentin und **Viktoria Schwenninger.**

Anzeige und Empfehlung.

Ich bringe hiemit zur ergebenen Anzeige, daß ich mein seitheriges Wirthschaftsgesch**t an Hrn. Carl Liepold verkauft und mir vom hohen Stadtmagistrat die Bewill ng zum

Wein-Handel en gros

verliehen w. de, welchen ich im Hause des Herrn Kaufmann Saalberg in Ausübung bringe.

Für das mir seither zu Theil gewordene Vertrauen höflichst dankend, bringe ich mein Weinlager mit allen Sorten in- und ausländischen Weinen, welche sowohl in Gebinden, als in versiegelten ganzen, halben und drittel Flaschen oder Bouteillen nach Dutzenden wie Hunderten glanzhell vorräthig lagern, einem hiesigen wie auswärtigen geehrten Publikum zur geneigten Abnahme in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvollst

Ingolstadt, den 13. Mai 1864.

J. G. Vornberger'sche Weinhandlung.

Vera‹nt›wortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von dem [illegible]

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Dienstag den 17. Mai 1864. № 118. Possidius.

Vaterländisches.

Die „N. N." schreiben: Mit den Audienzen, welche trotzdem, daß dem König eine Erholung sehr nöthig wäre, mit großer Liberalität Personen jeden Standes fortwährend getrieben werden, soll viel Mißbrauch bewilligt werden, insbesondere auch von Personen aus den höheren Ständen. Wie es scheint, kommt bei diesen Audienzen nicht selten eine widerliche Zudringlichkeit zum Vorschein, zum öfteren auch liegt denselben nur das Verlangen zu Grunde, hinterher damit prahlen zu können, stundenlang beim König gewesen zu sein.

Die Generale und Stabsoffiziere haben nun die Trauerschärpen abgelegt und tragen dafür gleich den andern Offizieren den Trauerflor am linken Arm.

Vor einigen Tagen stand ein Münchner Wirth mit einem Bauern auf dem Markte in Kaufsunterhandlungen bezüglich eines Kalbes, an welchen ein nebenstehender, etwa 16jähriger Junge lebhaftes Interesse nahm, den Bauer sehr intim behandelte und nach abgeschlossenem Kaufe bei Fortschaffung des Kalbes sich so dienstfertig erwies, daß ihm der Landmann einen Sechser schenkte. Nach einigen Stunden fand sich Letzterer, wie üblich, bei dem Wirthe ein, um den Verkaufspreis zu holen; doch welche Enttäuschung sollte seiner harren! Der Wirth erklärte ihm, daß ja „sein Sohn" das Geld bereits abgeholt habe. Und der Bauer hatte doch gar keinen Sohn! Der jugendliche Gauner hatte nach raffinirtem Plane beim Kalbskaufe durch sein Benehmen bei dem Wirthe die Meinung zu erzeugen gewußt, daß er zu dem Bauer in näheren Verhältnissen stehe und sich dadurch leicht gemacht, die Verkaufssumme als dessen Sohn einzukassiren. Glücklicherweise hatte jedoch ein Gensdarm den Kaufsverhandlungen zugesehen, dem es nach erstatteter Anzeige bald gelang, die vielversprechende Knospe zur vorläufigen Hemmung weiterer Entwicklung in den Schatten einer Gefängnißzelle zu versetzen.

Die allgemeine deutsche Feuerwehr-Versammlung wird heuer wegen der politischen Ereignisse ausgesetzt und findet erst nächstes Jahr statt.

Auswärtiges.

In einem Bericht der Sp. Z. über das Seegefecht bei Helgoland heißt es: Der Däne muß auch jämmerlich zusammengeschossen worden sein, er verließ sofort den Kampfplatz in größter Eile in nördlicher Richtung und in ca. 1½ Stunden war nichts mehr zu sehen. Von Helgoland aus will man beobachtet haben, daß später eines der Schiffe ins Schlepptau genommen worden ist: wir sahen nicht mehr hin, weil wir zu viel mit uns selbst zu thun hatten. — Die Dänen haben ausgezeichnet geschossen, sie scheinen diese Schiffe eigens für diesen Fall, leider wahrscheinlich genug, mit fremder Unterstützung ausgerüstet zu haben.

Cuxhaven, 11. Mai. Dem Vernehmen nach war die dänische Fregatte „Niels Juel" vor der noch allein kämpfenden Fregatte „Schwarzenberg" im Begriff die Flagge zu streichen, zog dieselbe aber wieder auf, als sie den Brand am Fockmast des österreichischen Schiffs bemerkte. Das Manövriren des brittischen Kriegsschiffs „Aurora" verhinderte die nachfolgende Fregatte „Radetzky" sich noch längere Zeit am Kampfe zu betheiligen. Eine dänische Fregatte hat, wie es heißt, ein 14 Fuß langes Loch erhalten und ist im sinkenden Zustande nörd-

lich abgegangen. Die preußischen Kanonenboote lagen so, daß kein Schuß sie traf, alle ihre Schüsse jedoch treffen mußten.

Der Wiener Correspondent der Times schreibt: Fürst Metternich habe sich bei Louis Napoleon über die Veröffentlichung der Antwort des Prinzen Napoleon an das venetianische Comite beklagt. Der Kaiser habe erwiedert: er bedauere die Veröffentlichung, sei jedoch überzeugt, daß der Friede Europa's nicht eher gesichert sei, bis Italien frei bis zum adriatischen Meer sei.

(Vier Offiziere gebraten.) In Folge eines höchst blutigen Sieges, den der in chinesischen Diensten stehende englische Major Gordon über die Rebellen erkämpfte, verübten diese aus Rache eine unerhört grausame Handlung an Engländern. Unter dem Kommando eines gefürchteten Piraten kaperten nämlich einige der Aufständischen den Dampfer „Tirelfli", machten vier an Bord desselben befindliche englische Offiziere zu Gefangenen und ließen diese über einem schwachen Feuer langsam braten. Soldaten der Gordon'schen Truppen kamen später an den Ort dieser empörenden Grausamkeit und fanden noch die verkohlten Ueberreste der Offiziere am Boden liegen.

Oeffentliche Sitzungen

beim kgl. Bezirksgerichte Aichach, welche stattfinden:

Donnerstag den 19. Mai l. J. Vorm. 8 Uhr: Berufungssache der Maria Werler, Ziegelbräuanwesensbesitzerin in Ingolstadt, wegen Ehrenkränkung.

½9 Uhr Berufungssache des Bauern Johann Asam von Hörzhausen, wegen Ehrenkränkung.

9 Uhr Untersuchung gegen Anna Vogel, led. Drechslerstochter von Ingolstadt, wegen Diebstahls.

10 Uhr Untersuchung gegen Maria Denk, led. Dienstmagd von Palzing, wegen Diebstahls.

Nachm. ½3 Uhr Untersuchung gegen Magdalena Eichinger, led. Bauerstochter von Echenzell, wegen Vergehens der Verläumdung.

Nachm. ½4 Uhr Untersuchung gegen Lorenz Feichtenbeiner, Taglöhner von Blankenburg, wegen Diebstahls.

Abgeurtheilt wurden:

1) Kammelmaier und Cons., herrschaftlicher Jäger von Blumenthal, wegen Ehrenkränkung durch Jakob Kienast, Gütler in Laimering, wurde deren Berufung stattgegeben und Jakob Kienast zu 24 Stunden Arrest und in die Kosten I. und II. Instanz verurtheilt.

2) Sieß Georg, Gütler von Heppberg, wegen Widersetzung zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

3) Kerschbaum Math., Glockengießergeselle aus Nürnberg, wegen Widersetzung zu 21 Tagen Gefängniß verurtheilt.

4) Dauer Joseph, Seilergeselle von Aichach, wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Monate Gefängniß verurtheilt.

5) Spegele Joseph, Drechslermeister von Aichach, wegen ungebührlichen Benehmens vor einer Behörde, dessen Berufung verworfen.

6) Werner'sche Häfners-Eheleute von Aichach, wegen Ehrenkränkung wurde deren Berufung stattgegeben und die Dreyer'schen Häfners-Eheleute von dort in sämmtliche Kosten verurtheilt.

Alle, welche an Hals- und Br[illegible]übel leiden, bedienen sich des einfachen Mittels der Stollwerck'schen Brustbonbons. Dieselben sind nach der Composition des K. Geheimen Hofrathes und Professors Dr. Harleß in Bonn bereitet und haben in ganz Europa seit mehr als 20 Jahren einen so außerordentlichen Ruf erlangt, daß dieselben mit Recht als das beste und angenehmste bis jetzt bekannte Heilmittel gegen Hals- und Brustleiden, trockenen Reizhusten, sowie überhaupt gegen alle catarrhalischen Affectionen auf das gewissenhafteste anzuempfehlen sind.

Einladung.

Ich Unterzeichneter lade hiermit alle Herren Schützen und sämmtliches Publikum zu meinem

auf den 23. und 24. Mai

abzuhaltenden

Maifest = Schießen

freundlichst ein
Straßberg bei Geisenfeld d. 14. Mai 1864.

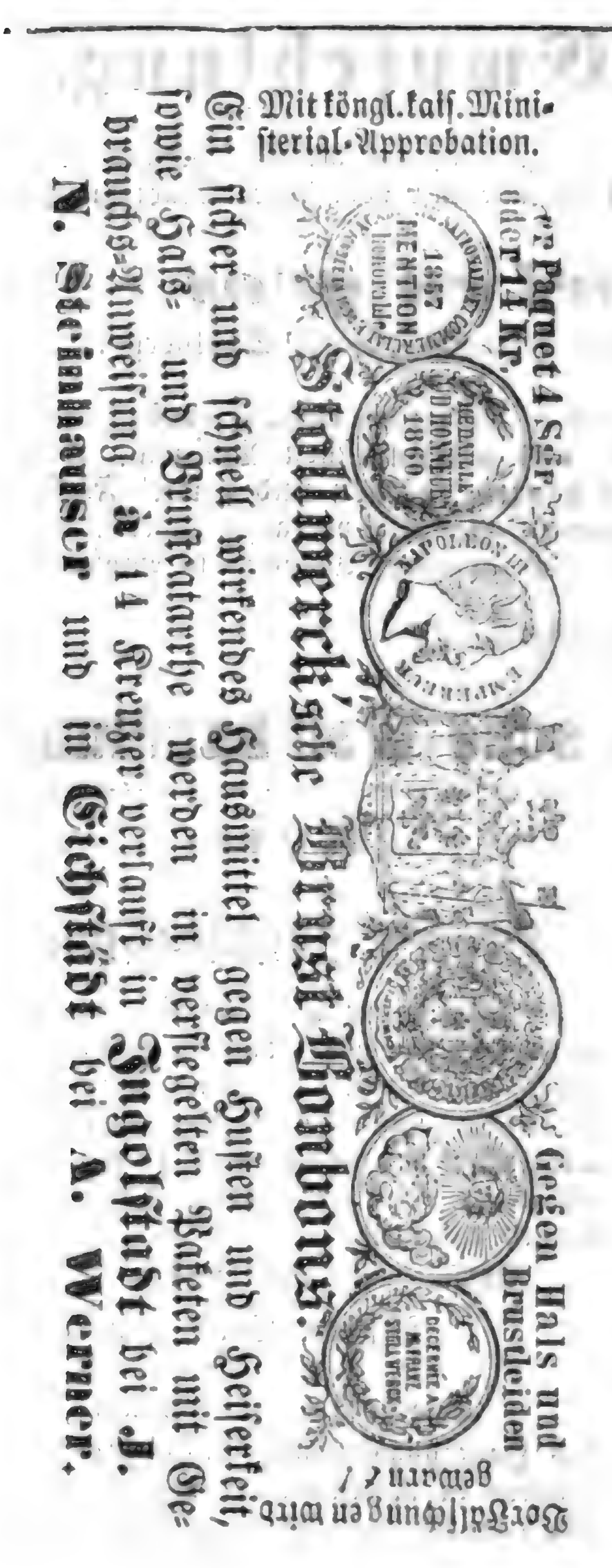
M. Occkl,
Gastgeber.

Verſteigerung.

Samſtag den 21. Mai von früh 9 bis 12 Uhr

wird vom Unterzeichneten der Rücklaß des verſtorbenen Herrn Oberlieutenants Behr in der Wohnung über 2 Stiegen beim Hertelbeck in der Schwaigergaſſe, beſtehend in: Helm, Epauletten, Ringkragen, ſilberne Kuppeln, Schleppſäbel, Uniformen, Civilkleider, dann Kanapee, Seſſeln, Tiſche, Bilder, Spiegel, ein vollſtändiges Bett ſammt Bettſtatt, Bücher, worunter Brockhaus Converſations-Lexikon und ſonſt noch verſchiedenes gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert und Kaufsluſtige hiezu eingeladen.

Fellner.



Das beliebte

Kunſtmehl von Schwabach

iſt wieder friſch angekommen und ſieht geneigter Abnahme entgegen

Hierl, Melber.

Dreiviertel Ruthen Bruchſteine

ſind zu verkaufen Hs.-Nr. 137 nächſt dem Harderthor.

Eine ſchöne helle

Familienwohnung

über 1 Stiege mit allen Bequemlichkeiten iſt zu vermiethen und kann ſogleich bezogen werden. Das Nähere die Exped.

Thereſienſtraße Nro. 4 iſt der zweite Stock zu vermiethen und kann bis nächſtes Ziel bezogen werden. Auch wird daſelbſt bis 10. Juni über eine Stiege ein meublirtes Zimmer frei.

Eine Wohnung,

beſtehend aus 4 bis 5 Zimmern und den übrigen häuslichen Gelaſſen wird zu miethen geſucht, das Nähere die Expedition.

Bekanntmachung.

Künftigen

Mittwoch den 18. Mai 1864

Nachmittag 3 Uhr

werden von der Oekonomie-Commission des k. Genieregiments mehrere Haufen **Abfallreisig** auf dem Genieregiments-Uebungsplatze öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Der Zusammenkunftsort ist das Wachthaus am Uebungsplatz.

Ingolstadt den 11. Mai 1864.

Herter, Oberstlieutenant.

Anzeige und Empfehlung.

Ich bringe hiemit zur ergebenen Anzeige, daß ich mein seitheriges Wirthschaftsgeschäft an Hrn. Carl Liepold verkauft und mir vom hohen Stadtmagistrate die Bewilligung zum

Wein-Handel en gros

verliehen wurde, welchen ich im Hause des Herrn Kaufmann Saalberg in Ausübung bringe.

Für das mir seither zu Theil gewordene Vertrauen höflichst dankend, bringe ich mein Weinlager mit allen Sorten in- und ausländischen Weinen, welche sowohl in Gebinden, als in versiegelten ganzen, halben und drittel Flaschen oder Bouteillen nach Dutzenden wie Hunderten glanzhell vorräthig lagern, einem hiesigen wie auswärtigen geehrten Publikum zur geneigten Abnahme in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvollst

Ingolstadt, den 13. Mai 1864.

J. G. Vornberger'sche Weinhandlung.

Haupt Agenten-Gesuch.

Eine solide, im Königreich Bayern concessionirte Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht unter günstigen Bedingungen behufs Errichtung von Hauptagenturen in den größeren Städten Bayerns geeignete Persönlichkeiten.

Hierauf Reflektirende belieben ihre Adressen mit näherer Angabe franco an die Expedition für Zeitungs-Annoncen von **Otto Molien in Frankfurt a/M.** sub M. D. 367 zu richten.

Ein gesetzlich geprüftes Frauenzimmer ertheilt Privatunterricht im Elementarfache und Klavierspielen die Stunde zu 9 kr. Näheres zu erfragen Hs.-Nr. 336.

Avis
an die
Herren Mühlbesitzer.

Ich sehe mich veranlaßt, in Erinnerung zu bringen, daß ich fortwährend einen großen Vorrath von Mühlsteinen (Laufer und Bodensteinen) bester Qualität, den Kubikzoll zu 1 fl. 18 kr. auf Lager halte und sehe geneigten Bestellungen entgegen.

Eichstätt, 1. Mai 1864.

Michael Völkl, Mühlarzt.

Concessions-Gesuch

des Handlungspächters Anton Hofmeister geboren zu Regensburg, beheimathet zu Weinzierlein, Gerichts Kadolzburg, um eine Detailhandlung dahier.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Mittwoch den 18. Mai 1864. **№ 119.** Quat. Felix.

Vaterländisches.

München. Den Glaspalast schmückt seit vorgestern der dort ausgestellte Bazar zum Besten Schleswig-Holsteins. Eine große Anzahl Gewinnste, darunter sehr werthvolle Bilder unserer ersten Künstler, prächtige Frauenarbeiten ꝛc. präsentiren sich in geschmackvoller Gruppirung, überragt von deutschen und bayerischen Flaggen. Patriotische Frauen und Mädchen geben Loose ab, die guten Absatz finden. Der Besuch gestaltet sich sehr frequent.

Der König von Griechenland hat sich zu einem Besuche seines ehemaligen Lehrers, des Bischofes Dr. Oettel, nach Eichstädt begeben und geht von dort heute nach Bamberg zurück.

Richard Wagner ist am letzten Samstag in Starnberg angekommen, von Hrn. Hofrath v. Pfistermeister bewillkommt worden und hat sofort das Pellet'sche Landhaus bei Berg bezogen.

Nach allerhöchster Anordnung vom 8. d. M. wird für die Feier des nächsten Fronleichnahmsfestes die Landestrauer abgelegt.

Fürstenzell, 11. Mai. Gestern ereignete sich hier ein origineller Selbstmordversuch, indem ein geisteskranker Bauernsohn in der Nähe der Klostermauer ein Grab grub, um sich selbst zu beerdigen. Schon lag er darin und zog die Erde vom Rande des Grabes an sich, als ein scheugewordener Ochs seine Flucht hieher nahm und dadurch bewirkte, daß das Vorhaben entdeckt wurde. Der Irre trat nun ruhig seinen Heimweg an, nicht indeß, ohne nochmals den Versuch zu machen, unterwegs ein Grab zu schaufeln. Hieran hinderte ihn aber ein Gensdarm, der ihm von Weitem gefolgt war und ihn endlich zu Hause ablieferte.

Auswärtiges.

Am Samstag entluden sich über die Distrikte Döffingen und Nagold schwere Gewitter mit schädlichem Hagel. In Döffingen fuhr der Blitz in ein Haus und tödtete dort augenblicklich die erwachsene Tochter des Hauses, während alle anderen Personen im Zimmer unverletzt blieben. In Nagold richtete der Hagel in Gärten und an Bäumen erheblichen Schaden an.

Wie die Bevölkerung der Herzogthümer über die Ordnung ihrer Angelegenheit denken, das haben sie in zahlreichen Erklärungen, Versammlungen, und erst jüngst bei der Rendsburger Landesversammlung klar und bestimmt ausgedrückt. Eine Einverleibung in Preußen findet keinen Anklang bei ihnen. In allen Theilen von Schleswig und Holstein haben sie dem Herzog Friedrich gehuldigt u. die Schleswig-Holsteiner sind Männer welche ihre Huldigung als ein Wort betrachten, welches sie dem Herzog gegeben, und welches sie lösen müssen. Die Schleswig-Holsteiner werden ihre Devise bewahren: „Jungens, holt's fast.“

Kiel, 12. Mai. Der Herzog von Augustenburg erwiederte den Ueberbringern der Rendsburger Resolution: Ein Dänenkönig werde über dieses Land nicht wieder herrschen. Möge das Land überzeugt sein, daß auch er für das Recht des Landes freudig seine Person einsetzen werde.

Man erzählt sich in Berlin folgende Anekdote: Der König habe jüngst auf einer Jagd einen falschen Tritt gethan und sei gefallen. Mehrere Begleiter seien eiligst herbeigesprungen, dem Monarchen aufzuhelfen, der ihnen schnell mit den Worten begegnet: „Hat gar nichts zu sagen, so friedlich haben König und Vaterland lange nicht bei einander gelegen.“

Aus Flensburg, 13. Mai schreibt man: Die Frechheit der dänisch gesinnten Bestandtheile der Bevölkerung tritt immer auf's Neue zu Tage. Heute früh benützte z. B. ein hiesiges Fahrzeug die eingetretene Waffenruhe, um aus dem Hafen auszulaufen, und hatte dabei die Unverschämtheit, den Danebrog aufzuziehen. Die Dänen, welche am Kai am stärksten vertreten sind, freuten sich des lang entbehrten Anblicks. Aber nicht lange, da kam eine Patrouille, die vom Stadtkommandanten geschickt war, gab eine Salve über das Fahrzeug weg, von der ein Schuß den Danebrog traf und in das Fahrzeug herabwarf, zwang dasselbe an's Ufer zu gehen, nahm den Steuermann in Haft und als dieser sich auf den Befehl seines Kapitäns berief, diesen selbst gefangen. Letzterer hat drei Tage Arrest erhalten.

Ueber die „neutrale" Haltung der englischen „Aurora" wiederholen sich Klagen von allen Seiten. Ob das englische Kriegsschiff den „Radetzky" durch sein Manöveriren längere Zeit verhinderte, mit dem „Schwarzenberg" einen kombinirten Angriff zu machen, steht offiziell noch nicht fest; als konstatirt dagegen meldet die Pr. Ztg., daß die „Aurora," sobald sie das Vorgehen des deutschen Geschwaders erspähte, mitten im Kohlenladen inne hielt und im schnellsten Tempo abdampfte, um den Dänen das Anrücken des Feindes zu signalisiren. Einer Angabe der Nat.-Ztg. zufolge war der „Schwarzenberg" dem „Niels Juel" bereits auf 40 Fuß nahe, um denselben zu entern, als das Feuer ausbrach, das die österreichische Fregatte völlig in Dunkel hüllte, während dessen „Niels Juel" die Flucht ergriff. In einen Hügel von Granaten, die an Bord des „Schwarzenberg" aufgeschichtet lagen, schlug in dem entscheidenden Momente eine dänische Granate ein, welche platzte und nun die entsetzliche Explosion verursachte, in deren Folge die Oesterreicher gezwungen wurden, ihre Aufmerksamkeit vom Feinde ab und ganz auf Schiff und Verwundete zu lenken." Daß der „Niels Juel" diesen Augenblick blos dazu benutzte, das Weite zu suchen, ist wohl der schlagendste Beweis, wie der Stand des Gefechtes bis zu dieser Wendung war. Die Dänen beachteten ein auffallendes Schweigen über den Befund ihrer Schiffe, doch wird behauptet, ihr Schade übersteige den der Verbündeten und der „Niels Juel" sei ganz zu Grunde gerichtet.

In der Londoner Konferenzsitzung vom 12. ds. sollen nach dem „Vaterland" Oesterreich und Preußen sich durch die Vereinbarungen von 1851 und 1852, welche einen integrirenden Theil des Londoner Vertrags bildeten, nicht mehr gebunden erklärt haben, da Dänemark denselben nicht gehalten habe. Nach französischen Blättern hätte Lord Clarendon den Vorschlag gemacht, Holstein und Südschleswig zu vereinigen und diesen Staat, der seine persönlichen Bande mit der dänischen Krone beibehalten würde, dem deutschen Bunde einzuverleiben. Baron v. Brunnow habe vorgeschlagen, aus Holstein und Südschleswig einen neutralen Staat zu machen, anstatt ihn mit Deutschland zu vereinen; gewisse Gegenden Schleswigs würden selbst darüber zu entscheiden haben, ob sie zu Dänemark oder zum neuen Staate gehören wollen. Der französische Bevollmächtigte hätte erklärt, daß er nichts gegen diese Vorschläge einzuwenden hätte, wenn sie vom Volke durch das Organ seiner Kammern genehmigt würden. Die Vertreter der kriegführenden hätten diese Vorschläge einfach angenommen.

London. Die Prinzessin von Wales ist in der letzten Zeit leidend gewesen, hält sich vom Theater und anderen öffentlichen Belustigungsorten fern und sieht sehr blaß und abgemagert aus. Man sagt, sie gräme sich über die traurige Lage ihrer Eltern so sehr, daß die Aerzte ihretwegen besorgt seien.

Paris, 14. Mai. Man will wissen, der Fürst Latour d'Auvergne habe gelegentlich Hrn. v. Beust den Wunsch des Kaisers ihn zu sprechen mitgetheilt. Der sächsische Minister wird morgen in den Tuilerien speisen. Dieser Pfingstsonntag kann für Deutschland von großer Wichtigkeit werden. Da auch in den Tuilerien die Ueberzeugung besteht: Deutschland werde die Herzogthümer nicht herausgeben, auch nicht an Preußen, so steigert die Ankunft des Hrn. v. Beust fast bis zur Gewißheit die Vermuthung, daß der Kaiser einen wesentlichen und

vielleicht entscheidenden Antheil an der Lösung sich vorbehält, welche von der Majorität des Bundestags verlangt wird, und sich dadurch die deutsche Nation zu verbinden gedenkt, in deren Beurtheilung er insbesondere während des Kriegs in den Herzogthümern so ziemlich allein über den vulgären Vorurtheilen und Passionen der Franzosen stand. Auch die diplomatische Welt äußert die Ueberzeugung: die wichtigste und vielleicht entscheidende Conferenzsitzung werde morgen in den Tuilerien stattfinden. Möge keine Enttäuschung daraus hervorgehen!

Turin. Die Freuden des englischen Unterhauses bei der Eröffnung der Nachricht eines „Seesiegs" der Dänen über die Oesterreicher finden hier ein lautes Echo. Man möchte die Dänenbrüder umhalsen und abküssen über so viel Tapferkeit, die sie schließlich über Italiener davongetragen hätten, da die Bemannung der österreichischen Flotte lediglich aus Venetianern, Istriern und Dalmatiern besteht. — Bevölkerungen, die nach dem Dafürhalten der Männer der Aktion und der Groß-Italiener überhaupt zu Italien gehören.

Aus Wien schreibt man der A. Z. vom 15. d.: Es ist nunmehr wieder sehr wahrscheinlich geworden, daß die bayerische Regierung die ihr befreundeten Zollvereinsregierungen zu einer Konferenz berufen werde. Es wird sich hier darum handeln müssen, alle Chancen und Eventualitäten, die in der Zollfrage überhaupt in Betracht kommen können, sorgsam zu erwägen, und das gemeinsame Beschreiten irgend eines bestimmten Weges zu erzielen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Grünfutter - Versteigerung.)

Freitag den 20. Mai 1864 früh 8 Uhr

vor dem alten Feldkirchnerthor anfangend, findet die Versteigerung des Graswuchses für Grünfütterung auf den militärischen Grundstücken statt.

Ingolstadt, den 15. Mai 1864.

Die Königliche Lokal-Genie-Direktion.

Oeffentliche Versteigerung.

Am Montag den 30. Mai von 8 bis 12 Uhr früh und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags

werden in der Behausung des verstorbenen vormaligen bürgerlichen städtischen Bauraths und Schreinermeisters Wuhrer in Eichstätt

ein großes Quantum ganz gutes, gelagertes Arbeitsholz, als 16 Schnitte Eichen - Dielen und Bretter von fünf Viertel bis 4 Zoll dick, 2 Schuh breit, eine große Parthie Birnbaum-, Kirschbaum- und Ahorn-Läden, 16 Schnitte Fichten- und Föhren-Läden und Bretter von 1—2 Schuh breit, $^3/_4$—3 Zoll dick, 18—20 Schuh lang, Fournire aller Art, Schreinerwerkzeug, 5 Hobelbänke, 100 Schraubzwingen, zugearbeitetes Werkholz aller Art, auch Betten und Bettladen, Kleiderkästen, Tische und Sessel, Bilderrahmen, Spiegel mit oder ohne Rahmen, Krämerstände und sonst noch mehrere Gegenstände

aus freier Hand an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu jeder Steigerungslustige freundlichst eingeladen wird.

Dazu wird noch bemerkt, daß ein schönes zweistöckiges Wohnhaus mit einem sehr schönen Baum- und Wurzgarten von 44 Dezimalen, einem großen Hofraum, Keller, Speicher, Pferdestall und Nebengebäude, sowie allen sonstigen Bequemlichkeiten aus freier Hand verkauft wird und werden Steigerungslustige eingeladen.

Selterserwasser.

Aus meiner neu eingerichteten Fabrik künstlich-chemischer Mineralwasser habe ich Herrn

Max Fellermeyer in Ingolstadt

in Niederlage gegeben, und ist dasselbe in beßter Qualität **per Flasche à 15 kr.** und bei größerer Abnahme **à 12 kr.** dorten zu haben.

Ich beziehe mich auf nachstehendes Zeugniß des Herrn Prof. Dr. Scherer u. zweifle nicht, daß gefällige Versuche etwaige Vorurtheile beseitigen werden.

J. D. Fluhrer.

Zeugniß.

Das künstliche Selterserwasser aus der Mineralwasserfabrik von J. D. Flurer in Marktsteft a/M. habe ich im hiesigen chemischen Laboratorium einer genauen chemischen Analyse unterworfen, und darin dieselben Bestandtheile gefunden, die das natürliche Selterserwasser charakterisiren. Der Gehalt an fixen Bestandtheilen stimmt mit dem des natürlichen Wassers ebenfalls überein. Außerdem zeichnet sich noch das Fabrikat durch einen bedeutenden Kohlensäuregehalt aus, so daß es in jeder Hinsicht bestens zu empfehlen ist.

Würzburg im Mai 1863.

Dr. Scherer. Dr. A. Hilger,
I. Assistent am chemischen Laboratorium.

AURORA.

Donnerstag den 19. ds. Mts.

Generalversammlung.

Der Ausschuss.

Ein braves Mädchen

von 15—16 Jahren wird sogleich zu einem Kinde gesucht. Das Nähere die Expedition.

Der Finder zwei

lateinischer Buchstaben

von Messing erhält eine Belohnung. Das Nähere die Expedition.

Eine Familienwohnung

aus 4 bis 5 Zimmern und allen Bequemlichkeiten ist zu vermiethen und bis 1. Juli zu beziehen.

Das beliebte

Kunstmehl von Schwabach

ist wieder frisch angekommen und sieht geneigter Abnahme entgegen.

Hierl, Melber.

Versteigerung.

Samstag den 21. Mai Vorm. von 9 bis 12 Uhr

wird vom Unterzeichneten der Rücklaß des verstorbenen Herrn Oberlieutenants Behr in der Wohnung über 2 Stiegen beim Hertelbeck in der Schwaigergasse, bestehend in: Helm, Epauletten, Ringkragen, silberne Kuppeln, Schleppsäbel, Uniformen, Civilkleider, dann Kanapee, Sesseln, Tische, Bilder, Spiegel, ein vollständiges Bett sammt Bettstatt, Bücher, worunter Brockhaus Conversations-Lexikon und sonst noch verschiedenes gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kaufslustige hiezu eingeladen.

Fellner.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Donnerstag den 19. Mai 1864. № 120. Peter. Cöl.

Vaterländisches.

Der k. Kämmerer und quiesc. Forstmeister Frhr. v. Sternbach hat zum Andenken an den bekanntlich im Duell gefallenen Rittmeister Frhr. v. Sternbach unter der Benennung „Hugo Freiherr von Sernbach'sche Stiftung" mit einem Kapital von 10,000 fl. österr. Währung eine Stiftung gegründet, welche die Unterstützung, Erziehung und Ausbildung talentvoller, gesitteter Kinder armer Unteroffiziere und Soldaten des zweiten Kürassier-Regiments (zunächst der vierten Escadron, welche der Gefallene befehligte) zum Zweck hat und bereits die allerhöchste Genehmigung erhielt, zugleich unter dem Ausdruck der königlichen Anerkennung des von dem Stifter bekundeten Wohlthätigkeitssinnes.

Mengkofen, 16. Mai. Gestern ertrank im Schloßweiher zu Tunzenberg ein Knecht, indem er einen Degenstock aus dem Wasser holen wollte.

Straubing, 13. Mai. Der Gütler Gg. Spranger von Deggenau führte gestern ein schwerbeladenes Schiff mit seinen Pferden stromaufwärts, als die Thiere plötzlich die Last nicht mehr zu bewältigen mochten und sammt ihrem Führer rückwärts über den Damm in die Donau gerissen wurden. Bis jetzt ist Spranger's Leiche noch nicht aufgefunden.

Aholming, (Ldg. Osterhofen) 15. Mai. Am letzten Sonntag Abends wurde der Gütlerssohn Lott durch seinen Vetter, den Söldnerssohn Gerstl, beide von hier, vor dem Kammerfenster einer Dirne mittelst eines Messerstichs in die Brust getödtet. Der Thäter stellte sich folgenden Tages selbst dem Gericht.

Den Katholiken in Memmingen deren Kirche baufällig geworden, ist von Seite der dortigen Protestanten in höchst zuvorkommender Weise die sogenannte Christenlehrkirche eingeräumt worden.

In Fürth wurde am Samstag den 14. Nachmittags der 9jährige Sohn des Wasenmeisters Schwarz, indem er auf einem vor dem Hause seines Vaters gelagerten Eichenstamm spielte, von dem in's Rollen gekommenen Baume völlig erdrückt.

Auswärtiges.

Frankfurt a. M. Der Vortrag des Ausschusses für die holstein-lauenburgische Verfassungsangelegenheit, die Erbfolge in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg, insbesondere die Stellung des deutschen Bundes zu dem Londoner Vertrag vom 8. Mai 1852 betr. (zur neunten Bundestagssitzung vom Jahr 1864) ist unter dem Titel „Ueber das Verhältniß Deutschlands zum Londoner Vertrag" bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschienen. Das Schriftstück läßt hinsichtlich des ausführlichen Nachweises wie dem dänischen Thronfolgegesetz vom 31. Juli 1853, um für Schleswig-Holstein Gültigkeit zu erlangen, die Zustimmung der Agnaten und der Landstände fehle, wie der Bund niemals das Londoner Protokoll anerkannt habe, wie die Vorbedingungen, unter welchen Oesterreich u. Preußen dem Protokoll beitraten, unerfüllt blieben und gebrochen wurden, und daher auch für diese Mächte das Londoner Protokoll hinfällig wurde, nichts zu wünschen übrig.

Es ist schon auf die Rolle hingedeutet worden, welche die englischen Kriegsschiffe „Aurora" und „Black Eagle" vor und während des Seetreffens bei Helgoland gespielt haben. Das telegraphirte Dementi des österreichischen Kommandanten bezüglich der „Aurora" scheint sich blos auf die Vorwürfe wegen der Manövres" zu beziehen. Nach der Wiener „Presse" legte sich die „Aurora," als das Gefecht losging, auf eine Distanz von 3 englischen Seemeilen hinter die Düne

von Helgoland, um die kämpfenden Schiffe, nicht näher kommen zu lassen und zu verhindern, daß Schwarzenberg und Radetzky ihre Attaque gegen die Dänen kombinirten. Vor dem Gefechte Spione, während desselben ein Schutzwall für die Dänen, das nennt man in England Neutralität beobachten. Und zu einem solchen Benehmen erhalten die Kommandanten der englischen Kriegsschiffe förmliche Instruktionen von der Regierung. Jetzt begreift man, weßhalb die Minister sich im Parlamente weigerten, über den Inhalt dieser Instruktionen Auskunft zu geben. Man scheute nicht den Skandal in England, dort wird jedes Mittel gegen Deutschland gebilligt, aber man scheute den Skandal im übrigen Europa.

Berlin, 18. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt die Nachricht der englischen Blätter, Oesterreich und Preußen hätten in der letzten Conferenzsitzung erklärt: „sie betrachteten den Vertrag von 1852 als nicht mehr verpflichtend."

Die Berliner Börsen-Zeitung berichtet unterm 14. Mai: Die Verhandlungen zwischen Preußen, Sachsen und Baden über die formelle Annahme des Handelsvertrags mit Frankreich sind dem Abschlusse nahe, und es steht zu erwarten, daß ein Abschluß mit Oldenburg, Anhalt, Braunschweig und den thüringischen Staaten zu Stande kommt.

Hamburg, 17. Mai. Die gestrige „Börsenhalle" bringt eine Einsendung des Kontreadmirals Tegetthoff, welche die Nachricht, daß die „Aurora" so manövrirt habe, um den „Schwarzenberg" von der alliirten Flotte zu trennen, für unwahr erklärt. Die „Aurora" lag bis zu Ende des Gefechts unter Helgoland vor Anker.

Hadersleben, 13. Mai. Zur Verstärkung der Strandwachen ist hier heute ein Bataillon des Regiments Martini eingerückt. Man fürchtet nämlich, daß die schwedischen Piraten, die noch vorigen Sonntag einen Landungsversuch bei Holk machten und erst vorgestern wieder auf Kaloe landeten, die Waffenruhe nicht berücksichtigen, sondern sie vielmehr benutzen werden, ihre unangenehmen Ueberraschungen den Strandbewohnern zu bereiten; und da man von den Dänen alles eher erwarten kann, als sie diese ihre Verbündeten, die Freischaaren zur See, zwingen werden, ihre Feindseligkeiten zeitweise einzustellen, ist jene Vorsicht nur zu nothwendig.

Die neuesten Nachrichten aus Rom lauten wenig erbaulich. In dem Befinden des Papstes ist eine fatale Krisis eingetreten. Eine starke Geschwollenheit des Unterleibes liefert den unverkennbaren Beweis einer rasch fortschreitenden Bauchwassersucht und die nächsten Wochen schon könnten uns eine Katastrophe melden.

Warschau, 10. Mai. Um dem Räuberwesen im Gouvernement Radow ein Ende zu machen, soll der dortige Militärchef die Verordnung erlassen haben, jeden beim Raube oder Morde betroffenen Banditen kriegsgerichtlich sofort hängen zu lassen, und in Folge dessen sollen seit Anfang voriger Woche in jenem Militärbezirke 13 Hinrichtungen vorgekommen sein. Offiziell haben wir darüber noch nichts; es sind dies Nachrichten von polnischer Seite, deren Bestätigung wir abwarten müssen. Der Chef der sämmtlichen Hängegensdarmen, Landowski, der noch im vorigen Herbst in Warschau hauste und auch der Leiter des Mordversuches auf das Leben des Grafen Berg (bei Gelegenheit des Bombenwerfens vom Zamoyski'schen Gebäude aus) gewesen sein soll, ist kürzlich nebst dem General-Postmeister der „unterirdischen Regierung", einem hiesigen Postbeamten, gefänglich eingezogen worden. Fast täglich melden sich an verschiedenen Orten bei den Militärbehörden einige Insurgenten, welche des Banditenwesens und Herumtreibens müde, den Eid der Treue von Neuem leisten und dann nach ihrer Heimath entlassen werden.

In Kopenhagen jubelt man über den Seesieg der Dänen bei Helgoland und findet es mehr als naiv, daß die Deutschen den Sieg für sich beanspruchen. Die Presse spendet den im Gefecht gewesenen dänischen Schiffen warmes Lob, „Faedrelandet," ist aber nüchtern genug, darauf aufmerksam zu machen, daß nach Ablauf der Waffenruhe Oesterreich in Folge dieses Treffens sein Nordsee-Geschwader verstärken werde, und man sich daher auf weitere ernstliche Kämpfe zur See vorbereiten müsse.

London. Economist, Spectator und die meisten Wochenblätter „geben sich der Besorgniß hin" daß Englands Geduldsfaden, wenn er auch bis jetzt nicht geris-

sen sei, demnächst reißen könne, und daß der Friede zwischen England und Deutschland, wenn die Conferenz scheitere (wie wahrscheinlich), auf schwachen Füßen stehe. — Saturday Review, die noch immer auf deutscher Seite steht, fühlt sich einigermaßen eingeschüchtert: Sie gesteht daß die ganze „Gesellschaft" die im Parlament laut gewordenen Gesinnungen des Zorns über das deutsche Vorgehen theile, und daß die wenigen die noch immer so hartnäckig seien beide Seiten einer Frage zu betrachten, sich bescheiden müßten den Wahrspruch einer unwiderstehlichen Majorität mit klugem Stillschweigen anzuhören. In ihrer Zuversicht daß England keinesfalls feindlich gegen Deutschland auftreten werde, ist die Saturday Review noch nicht ganz erschüttert, aber sie äußert sich doch etwas kleinlauter.

Anzeigen.

Oeffentliche Versteigerung.

Am Montag den 30. Mai von 8 bis 12 Uhr früh und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags

werden in der Behausung des verstorbenen vormaligen bürgerlichen städtischen Bauraths und Schreinermeisters Wuhrer in Eichstätt

ein großes Quantum ganz gutes, gelagertes Arbeitsholz, als 16 Schnitte Eichen-Dielen und Bretter von fünf Viertel bis 4 Zoll dick, 2 Schuh breit, eine große Parthie Birnbaum-, Kirschbaum- und Ahorn-Läden, 16 Schnitte Fichten- und Föhren-Läden und Bretter von 1—2 Schuh breit, ³/₄—3 Zoll dick, 18—20 Schuh lang, Fournire aller Art, Schreinerwerkzeug, 5 Hobelbänke, 100 Schraubzwingen, zugearbeitetes Werkholz aller Art, auch Betten und Bettladen, Kleiderkästen, Tische und Sessel, Bilderrahmen, Spiegel mit oder ohne Rahmen, Krämerstände und sonst noch mehrere Gegenstände

aus freier Hand an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu jeder Steigerungslustige freundlichst eingeladen wird.

Dazu wird noch bemerkt, daß ein schönes zweistöckiges Wohnhaus mit einem sehr schönen Baum- und Wurzgarten von 44 Dezimalen, einem großen Hofraum, Keller, Speicher, Pferdestall und Nebengebäude, sowie allen sonstigen Bequemlichkeiten aus freier Hand verkauft wird und werden Steigerungslustige eingeladen.

Versteigerung.

Samstag den 21. Mai Vorm. von 9 bis 12 Uhr

wird vom Unterzeichneten der Rücklaß des verstorbenen Herrn Oberlieutenants **Behr** in der Wohnung über 2 Stiegen beim Hertelbeck in der Schwaigergasse, bestehend in: Helm, Epauletten, Ringkragen, silberne Kuppeln, Schleppsäbel, Uniformen, Civilkleider, dann Kanapee, Sesseln, Tische, Bilder, Spiegel, ein vollständiges Bett sammt Bettstatt, Bücher, worunter Brockhaus Conversations-Lexikon und sonst noch verschiedenes gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kaufslustige hiezu eingeladen.

Fellner.

In der **französischen Sprache** ertheilt **Unterrichts- u. Conversationsstunden**

Klara Pfeffer,
geprüfte Privatlehrerin,
Donaustraße Nr. 600/3.

Ein ordentlicher junger **Bursche**, der die Bräuerei gelernt hat, sucht als solcher einen Dienst, auch versteht er die Oekonomie-Arbeiten und kann sogleich einstehen. Das Nähere die Expedition.

AURORA.

Donnerstag den 19. ds. Mts.

Generalversammlung.

Der Ausschuss.

Ein braves Mädchen

von 15—16 Jahren wird sogleich zu einem Kinde gesucht. Das Nähere die Expedition.

Der Finder zwei

lateinischer Buchstaben

von Messing erhält eine Belohnung. Das Nähere die Expedition.

Eine Familienwohnung

aus 4 bis 5 Zimmern und allen Bequemlichkeiten ist zu vermiethen und bis 1. Juli zu beziehen.

Das beliebte

Kunstmehl von Schwabach

ist wieder frisch angekommen und sieht geneigter Abnahme entgegen

Hierl, Melber.

Dreiviertel Ruthen

Bruchsteine

sind zu verkaufen Hs.-Nr. 137 nächst dem Harderthor.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Knie-Gicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- und Lendenschmerz 2c. 2c.

Ganze Pakete zu 30 kr., halbe Pakete zu 16 kr. bei Hrn. **J. N. Steinhauser** zu Ingolstadt.

Gestorben.

Am 17. Mai Vormittags 10 Uhr der Taglöhner Mathias Haas von hier, 84 Jahre alt. Beerdigung am 19. ds. Nachmittags 1 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Freitag den 20. Mai 1864. № 121. Bernardius

Vaterländisches.

München. Am 14. ds. Vorm. 10 Uhr ereignete sich auf der Maximiliansbrücke ein tragischer Vorfall. Eine sehr elegant gekleidete Dame schritt über dieselbe als sie sich plötzlich auf das Geländer schwang u. in die reißende Isar niederstürzte. Sie wurde von den tobenden Fluthen fortgerissen und ist bis jetzt weder ihr Leichnam aufgefunden, noch ihre Persönlichkeit bekannt. Die Unglückliche ließ auf der Brücke einen eleganten, dunkelgrünen seidenen Regenschirm mit silbernem Griffe zurück, welcher zur Zeit bei der kgl. Polizeidirektion hinterlegt ist.

In **Oberbayern** finden heuer die Landesgestütspreisevertheilungen an folgenden Tagen statt: Am 31. August in Rain, am 1. Sept. in Aichach, am 3. Sept. in Geisenfeld, am 13. Sept. in Miesbach, am 15. Sept. in München.

Augsburg, 18. Mai. Am Montag Abend beobachtete ein Schreinergeselle einen ältlichen Mann, Namens Fink, am Kanal bei der Chur'schen Fabrik, wie derselbe zuerst betete und dann plötzlich ins Wasser sprang. Es gelang dem Ersteren, den Unglücklichen zu retten.

Burgau, 16. Mai. Vorgestern wurde der Drechslermeister Xaver Braun von Jettingen, während er auf dem Felde pflügte, vom Blitze erschlagen. Seine 12jährige Tochter, die sich in seiner Nähe befand, sowie das Vieh am Pfluge blieb unversehrt.

Neuburg, 16. Mai. Vor ein paar Tagen verunglückte der Söldnerssohn Paul Hambel von Maxweiler, indem er, auf der Vogeljagd befindlich, über eine Hecke kletterte und das dabei losgehende Gewehr sich in seine Seite entlud, infolge dessen er selbigen Abend starb.

Auswärtiges.

Aus **Nassau** kommen haarsträubende Schilderungen der dort herrschenden polizeilichen Willkür. Wenn die gegen die dortige Regierung erhobenen Anschuldigungen nur zur Hälfte wahr sind, so müssen Recht und Gesetz dort unbekannte Größen, so muß jedes Individuum der abscheulichsten Maßregelung ausgesetzt sein können.

Frankfurt, 19. Mai. Die hiesige Postzeitung hat in ihrem heutigen Morgenblatt folgendes Telegramm aus Wien vom 18. Mai: „Die der gestrigen Konferenz vorgelegte österreichisch-preußische Friedensproposition verlangt vollständige Autonomie der Herzogthümer, Personalunion, materielle Garantieen unter Wahrung des Standpunktes des deutschen Bundes bezüglich der Successionsfrage, weßhalb Frhr. v. Beust zustimmte. Rußland ist derselben nicht abgeneigt.

Der W. „Botschafter", dessen tägliches „caeterum censeo" dahin lautet, daß in München und Stuttgart in der Zollfrage jetzt entscheidende Beschlüsse zu fassen seien, drückt heute die Hoffnung aus, daß Bayern und Württemberg in der nahen Entscheidungsstunde fest bleiben. Oesterreich ist bereit, versichert das genannte Blatt weiter, mit denselben ein Separat-Zollbündniß zu schließen und ihnen dadurch Ersatz für den aus einander fallenden Zollverein zu bieten. Aber in München und Stuttgart muß man ernstlich wollen." Von Oesterreich Ersatz! Mit was denn? — Was sagt Hr. von Schrenk dazu? — Die bayerische Regierung fühlt sich nach amtlicher Darlegung durch den Februarvertrag gebunden, es könnte nur Humor erwecken, wenn es unserer Regierung beifallen sollte, ihren

Standpunkt unter Anderem damit zu rechtfertigen, daß im schlimmsten Falle für die Zerreißung des Zollvereins ein Separat-Zollbündniß mit Oesterreich Ersatz bieten würde, — mit Oesterreich, dessen wirthschaftliche Verhältnisse unter der schwankenden Valuta so tief leiden.

Die Gerüchte von einem erneuerten festen Anschluß Sachsens an Preußen bezüglich der Reconstituirung des Zollvereins haben ihre gute Begründung. Die Entschiedenheit mit welcher die sächsische Staatsregierung sich von Allem Anfang an für den preußisch französischen Handelsvertrag aussprach, und die Stimmeneinhelligkeit mit welcher beide Kammern des Landtags diesem Vorgehen ihre Zustimmung erklärten, war das Ergebniß sorgfältiger Erwägung der Interessen welche für Sachsen dabei auf dem Spiel standen; es ist daher nicht zu verwundern daß auch gegenwärtig das unbedingte Festhalten an Preußen, dem Handelsvertrag und dem Zollverein als etwas selbstverständliches für unser Land betrachtet wird. Die unlängst abgehaltenen Sitzungen der Ständekammern haben die vollste Uebereinstimmung zwischen Regierung und Volksvertretung in dieser Frage abermals aufs schlagendste dargethan.

Nach dänischen Berichten bestand der Verlust der Dänen (Schraubenfregatten Niels Juel von 42 Kanonen und Jylland von 44 Kanonen nebst der Schraubenfregatte Heimdal von 16 Kanonen) im Helgoländer Seegefecht aus 14 Todten und 54 Verwundeten. Der Schwarzenberg hatte 50, Radetzky 31, Preußischer Adler 4, Blitz und Basilisk je 3 Kanonen; wonach die Ueberlegenheit der Dänen an Geschütz unwidersprechlich vorhanden war und nicht wie die englischen Blätter behaupten wollen, das Gegentheil.

Entgegen der Mittheilung fremder Blätter, daß am 17. d. in London keine Konferenzsitzung gewesen sei, meldete gestern noch der Telegraph, daß eine solche stattgehabt habe, und brachte die bedeutsame Nachricht, daß Preußen und Oesterreich in dieser Sitzung erklärten, daß sie sich nicht mehr an den Vertrag von London gebunden erachten. Hiemit ist nun endlich offiziell der Londoner Vertrag von den deutschen Mächten aufgegeben. Wie sich nun ihr Programm in der Herzogthümerfrage gestalten werde, bleibt noch ungelöst, immerhin kann der erwähnte Schritt als gute Vorbedeutung gelten.

Aus Paris, 16. Mai, schreibt man der K. Z: Zur Ehre des hier waltenden humanen Geistes sei es gesagt, daß man die grobe Manifestation im englischen Parlament, gelegentlich der Nachricht von der Niederlage des österreichischen Geschwaders, hier nicht weniger als einen Verstoß gegen alles Anstandsgefühl aufgenommen hat, wie in Deutschland. Seit dem Empfange Garibaldi's in London hat sich hier überhaupt eine gewisse sociale Erbitterung gegen England gezeigt, die seit der Juli-Regierung vollständig geschwunden war. Neulich hat man einen vornehmen Engländer, der sich in den Jockey-Klub aufnehmen lassen wollte, durchfallen lassen, und in allen reicheren Klubs ist jetzt das Stichwort ausgegeben, bis auf Weiteres keinen Engländer zum Mitgliede zu machen.

In Mantua bildet der verunglückte Fluchtversuch einer Nonne das Tagesgespräch. Dieselbe hatte nämlich ein gegen die Straße gehendes Fenster seiner Vergitterung entkleidet und an dasselbe Stricke befestigt, die sie selbst aus geschnittenem Bettzeuge verfertigt hatte. An diesen Strick wollte sie sich auf die Straße herablassen, fiel aber aus dem zweiten Stockwerk auf die Gasse und beschädigte sich so schwer, daß sie in's Spital getragen werden mußte. Das Motiv ihres Fluchtversuches ist mit Bestimmtheit nicht anzugeben. Man glaubt, daß dieselbe schon seit längerer Zeit irrsinnig gewesen sei.

Der Besuch des Bades Kissingen scheint in diesem Jahre noch frequenter werden zu wollen, als im vorigen. Bereits hat die kais. Regierung durch den jüngst hier anwesenden Staatsrath Müller 131 Zimmer im k. Kurhause und im Hotel „Kaiser" bestellen lassen. Die Kaiserin von Oesterreich hat das ganze Hessische Anwesen gemiethet, so daß durch diese Bestellungen allein schon die schönste Façade gegenüber dem Kurplatze in Anspruch genommen ist. Voraussichtlich werden im Laufe der Saison sich viele hohe Persönlichkeiten dahier einfinden. Dieser Tage ist Hr. v. d. Pfordten hier angekommen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die hiesige **Militärschwimmschule** wird
am 1. Juni l. s. Jrs.
eröffnet und können Personen aus dem Civilstande an dem Unterrichte Theil nehmen.

Das Abonnement beträgt für die ganze Saison für Freischwimmer 1 fl. 24 kr, für Anfänger 2 fl. und werden die Karten gegen Erlage des Betrages bei der Verpflegs-Commissions Cassa der k. Stadt- und Festungs-Commandantschaft verabfolgt.

Ingolstatt, den 19. Mai 1864.

Versteigerung.

Samstag den 21. Mai Vorm. von 9 bis 12 Uhr
wird vom Unterzeichneten der Nachlaß des verstorbenen Herrn Oberlieutenants Behr in der Wohnung über 2 Stiegen beim Hertelbeck in der Schwaigergasse, bestehend in: Helm, Epauletten, Ringkragen, silberne Kuppeln, Schleppsäbel, Uniformen, Civilkleider, dann Kanapee, Sesseln, Tische, Bilder, Spiegel, ein vollständiges Bett sammt Bettstatt, Bücher, worunter Brockhaus Conversations-Lexikon und sonst noch verschiedenes gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kaufslustige hiezu eingeladen.

Fellner.

Der Unterzeichnete hält Lager neu erfundener

Cigaretten
aus ganz feinen Tabaken von
Traugott Söllner & Cie
in Hamburg.

J. Prummer.

Eine weiße Katze
mit rothem Schweife und rothen Augenbraunen (Flecken) hat sich verlaufen. Der Ueberbringer erhält eine gute Belohnung. Näh. die Expedition.

Für eine kinderlose ruhige Familie
ist eine Wohnung
bestehend in 1 Zimmer, 1 Kammer, Küche und abgeschiedenen Boden bis Jakobi zu vermiethen. Näheres die Exped.

Eine kleine Wohnung
ist zu vermiethen bei Maurer Zach.

Dreiviertel Ruthen
Bruchsteine
sind zu verkaufen Hs.-Nr. 137 nächst dem Harderthor.

Einladung.

Sonntag den 27. Mai 1864
gibt der Unterzeichnete bei günstiger Witterung ein

Strohpreis-Scheiben-Schießen
mit Zimmerstutzen, wobei jeder Herr Schütze einen Preis im Werthe von mindestens 18 kr. anzukaufen und gut verpackt am Schießplatz abzugeben hat.

Hiezu werden alle Herrn Schützen und Schützenfreunde freundlichst eingeladen, mit dem Bemerken, daß die Musik des kgl. b. 8. Infanterie-Regiments spielen wird.

Joseph Braun,
Gastgeber zum „Münchner Hof.“

Kleiderkästen
sind zu verkaufen Milchmarkt Nr. 962.

Gestorben:

Am 18. Andrä Stell, lediger Zimmergesell von Paar, Ger. Neuburg a/D., 59 Jahr; Beerdigung am 20. Nachm. 1 Uhr.

Todes- ✝ Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Mutter, Schwester, Base und Schwägerin

Anna Scheitel,

Maurers - Wittwe von hier,

gestern früh 6¼ Uhr nach kurzem aber schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Religion, in einem Alter von 44 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Diese Trauerkunde allen lieben Freunden und Bekannten zur Anzeige bringend, bitten um stilles Beileid

Ingolstadt, den 20. Mai 1864.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag den 21. Mai Nachmittags 1 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Der Trauergottesdienst wird Montag den 23. Mai früh 7 Uhr in der untern Stadtpfarrkirche abgehalten.

Zu Firmungs-Geschenken

empfiehlt die

Krüll'sche Buchhandlung

in Ingolstadt

eine große Auswahl der beliebtesten

Gebet- und Andachtsbücher,

schön gebunden und zu den billigsten Preisen.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Samstag den 21. Mai 1864. № 122. Konstantin

Vaterländisches.

München, 20. Mai. Wie man heute erfährt, haben Se. Maj. der König der neuen Schulordnung für die technischen Lehranstalten die Genehmigung zu ertheilen geruht, und wird dieselbe demnächst mit einer allerhöchsten Vollzugsverordnung im k. Regierungsblatte erscheinen.

Bei Miesbach ermordete am 13. d. ein Eisenbahnarbeiter seine Geliebte. Beide waren aus Franken, von wo zuerst das Mädchen fortging, um sich von ihrem Liebhaber zu trennen. Dieser aber folgte ihr nach und forderte sie auf, das Verhältniß mit ihm wieder anzuknüpfen. Obgleich bereits Mutter zweier Kinder, weigerte sich das Mädchen doch, darauf einzugehen, und da der Liebhaber argwohnte, daß sie es mit einem andern halte, so legte er sich mit einem irgends für sein Vorhaben gekauften Messer bei einem Gehölze in ein Versteck, an dem das Mädchen vorüberkam. Er fragte sie noch einmal, ob sie bei ihrer Weigerung beharre und stieß ihr auf ihr „Ja" sofort das Messer in die Brust, so daß die Unglückliche, in das Herz getroffen, sofort todt niedersank. Der Mörder lief in die Ortschaft Au, erzählte dort, im Wirthshaus, die eben verübte That und ließ sich von der herbeigerufenen Gendarmerie ohne Widerstand in die Frohnfeste zu Miesbach abführen.

Meinheim, 15. Mai. Gestern gebar die Frau des Müllermeisters Leonhard Krottenmüller dahier Drillinge, 2 Mädchen und 1 Knäblein, die sämmtlich gesund und frisch heute am hl. Pfingstfest in hiesiger Kirche getauft wurden.

Auswärtiges.

Die so ostensibel in die Welt geschickte und von den Berliner offiziösen Blättern mit dem vollen Accente der Genugthuung gegebene Nachricht, daß die deutschen Großmächte in der letzten Konferenzsitzung sich vom Londoner Vertrag losgesagt hätten, hatte freudige Ueberraschung und gute Hoffnungen hervorgerufen. Der hinkende Bote ist übrigens bald nachgekommen. Gestern meldete der Telegraph das von den beiden deutschen Mächten vorgelegte Friedensprogramm, dessen Inhalt die anfans gefaßten Erwartungen sehr niedergeschlagen hat. Jetzt begreift man, warum über dasselbe erst so verspätet Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gedrungen sind. Man hatte kein gutes Gewissen, und hielt darum mit der Veröffentlichung jener Propositionen zurück. Die Nachricht von dem Zurücktreten vom Londoner Vertrage sollte die nachfolgende bittere Pille versüßen.

Das Friedensprogramm der deutschen Großstaaten geht über die Personal-Union nicht hinaus und bewegt sich somit in den Gränzen der Integrität Dänemarks. Was man gern gehofft und nur den billigsten Erwartungen entsprochen hätte, daß die Trennung der Herzogthümer von Dänemark ausgesprochen würde, wurde von den deutschen Mächten nicht als Friedensbedingung aufgestellt. Die Ostd. P. versichert heute, daß der Ausdruck „Personalunion" (welche Bezeichnung Oesterreich wegen naheliegender Analogie widerstrebt) in dem Programm nicht vorkomme. Das kann aber nichts bedeuten, wenn das Programm, wie es festzustehen scheint, dem Sinne der „Personalunion" entspricht. Ein Punkt in dem Programm dürfte immer noch befriedigen, wenn sich demselben eine praktische Bedeutung beilegen ließe. Es ist die von Oesterreich und Preußen ausdrücklich beigefügte Reserve bezüglich der rechtlichen Entscheidung der Successionsfrage. Die beiden deutschen Großstaaten haben diesen Vorbehalt nur gemacht, um es dem Bundes-

bevollmächtigten zu ermöglichen, ihre Friedensbedingungen zu unterstützen. In welchem Sinne Oesterreich und Preußen sich hiezu verstanden haben, belehrt uns die „W. Presse," nach welcher die beiden Großstaaten der Ansicht sind, daß eine regelmäßige Untersuchung der angefochtenen Erbfolge in den Herzogthümern zu Gunsten des gegenwärtigen Königs von Dänemark ausfallen würde. Die „regelmäßige Untersuchung," wie sie unsere Vormächte veranstalten werden, wird allerdings ein solches Ergebniß haben; die Erwartungen die man bezüglich der Successionsfrage auf den Bund setzen möchte, werden sich bei der Zerfahrenheit und Machtlosigkeit der dritten Gruppe auch als trügerisch erweisen. Unsere Vormächte kennen ihre Pappenheimer am Bunde.

So ungünstige Betrachtungen die Haltung der deutschen Mächte erwecken muß, so steht die Sache Schleswig-Holsteins doch noch günstig da. Dänemark widerstrebt der Personalunion u. wird kaum auf dieselbe eingehen, wie lange England auch Frist hat, die dänische Regierung in diesem Sinne zu bearbeiten. Auch auf dem für Dänemark so ungünstig formulirten Programme der deutschen Großstaaten wird keine Einigung erzielt werden u. als einziger Weg zur Lösung wird nur die von Frankreich befürwortete Befragung der Herzogthümer übrig bleiben. Wenn diese Maßnahme vollzogen wird ist nur noch eine Frage der Zeit. So lange die deutschen Mächte nicht selbst rückhaltslos und in vollem Umfange für das Recht eintreten werden, wissen wir auch kein besseres Mittel zur Lösung, als nach Frankreichs Vorschlag, den Wünschen der Herzogthümer Folge zu geben.

Altona, 20. Mai. Die Bundeskommissäre untersagen für weitere Besuche des Herzogs in holsteinischen Orten zur Vermeidung eines offiziellen Charakters dessen Empfang durch die Behörden.

Dresden, 20. Mai. Das Dr. Journal bringt folgendes Telegramm aus Frankfurt: Das Wiener Telegramm der Frankf. Postztg. ist falsch; Hr. v. Beust erklärte sich Namens des Bundes gegen jede Verbindung der Herzogthümer mit Dänemark; Dänemark verwarf die Personalunion.

Als Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein am 15. von Hamburg aus in Altona einzog, wurde er, wie schon berichtet, von der Bevölkerung in feierlichem Aufzuge mit großem Jubel eingeholt. Zuvor hatte er nach der Nat.-Ztg. in Hamburg einen Besuch der Bundeskommissäre erhalten, welche ihn um Vermeidung einer Einzugsbegrüßung Seitens des Altonaer Magistrats angingen. Eine solche Begrüßung in corpore fand daher auch nicht statt. In Altona wohnte der Herzog im Hause des Hrn. Ed. Lorenzen, hart neben der Wohnung der Bundeskommissäre, welche „verreist" waren. Am 17. kehrte der Herzog nach Kiel zurück. — Das Zusammentreffen des Herzogs mit dem preußischen kronprinzlichen Paar, dessen politische Bedeutung, wie auch die Altonaer Demonstration sicher nicht zu unterschätzen ist, fand in Hamburg statt. Am 14. statteten die drei Herrschaften zusammen im Hamburger Hafen dem preußischen Avisodampfer „Adler" einen Besuch ab, fuhren dann die Elbe hinab bis Blankenese, von da wieder zu Land zurück nach Hamburg. Das kronprinzliche Paar kehrte am 17. von Lübeck aus nach Berlin zurück.

Berlin. Die N.-Z. schreibt: Gestern trat unter des Exministers v. d. Haydt Vorsitz ein Comitee zur Gründung einer Aktiengesellschaft zusammen, behufs des Baues eines die Nord- und Ostsee verbindenden schleswig-holsteinischen Kanals. Die Staatsregierung läßt die Vorarbeiten auf Staatskosten unter Leitung des Regierungsrathes Lentze ausführen.

Die Z. f. Nordd. läßt sich von einem Augenzeugen schreiben: „Am Morgen des 11. Mai hatte der „Schwarzenberg" schon wieder ein ganz anderes Aussehen. Die Löcher, welche die Kugeln gemacht, waren schon wieder ausgebessert, die Blutspuren größtentheils abgewaschen und der Kommandeur, der am Abend des 10. per Telegraph zum Contre-Admiral ernannt war, erklärte, jetzt wieder schlagfertig zu sein, trotz des Fehlen des Fockmastes. Die Unerschrockenheit und Ruhe des Befehlshabers wird von Allen gerühmt.

Ein Bericht der Kopenhagener Berling'schen Ztg. über das Helgoländer Seegefecht enthält keine thatsächlichen Neuigkeiten, ist aber dadurch bemerkenswerth, daß er von einem dänischen Sieg kein Wort sagt. Wohl aber wird dadurch be-

stätigt, daß die österreichischen Schiffe im Begriff waren, die dänischen Schiffe zu entern. Ferner wird gesagt, daß „beiderseits sehr lobenswerth manövrirt" worden sei, und als Ergebniß wird angeführt: „Beide kämpfenden Theile scheinen gleich viel gelitten zu haben, ausgenommen den Verlust des Schwarzenberg an Fockmast und Bugspriet."

Ueber die Stellung, welche Frankreich in der Londoner Konferenz einnimmt, enthält die Wiener „Presse" folgende „ziemlich präzise" Andeutungen: „Wenn die Verhandlungen auf der von Oesterreich und Preußen vorgeschlagenen Grundlage (Integrität Dänemarks und territorialer Statusquo) zu keinem befriedigenden Abschlusse führen sollten, wenn die Integrität Dänemarks in Frage gestellt wird, so ist Latour d'Auvergne dahin instruirt, daran festzuhalten, daß die Wünsche der Bevölkerungen respektirt werden. Drouin de Lhuys begründet diese Ansicht damit, daß, wenn es unbillig und ungerecht ist, zu verlangen, daß deutsche Provinzen unter dänischem Druck leiden sollen, es ebenso unbillig und ungerecht wäre, den Dänen zuzumuthen, von den Deutschen bedrückt zu werden — denn es hieße dies, in denselben Fehler aufs neue verfallen wollen, den man eben vermeiden will. Man müsse demnach die Wünsche der Bevölkerungen zu Rathe ziehen." Deutschland und die Herzogthümer können sich diese Probe gefallen lassen.

(Ein einbeiniger Tänzer.) In Wien ist der spanische Tänzer Donato gegenwärtig der Löwe des Tages. Es ist kein Humbug, schreibt ein Wiener Blatt, dem jungen hübschen Manne fehlt wirklich das rechte Bein vollständig und dieser Mangel hindert ihn nicht, alle erdenklichen Pas, zu denen nicht zwei Beine absolut nothwendig sind, sicherer und graziöser auszuführen, als mancher Zweibeinige. Wie er es möglich macht? Das muß man eben sehen. Wenn wir unsern Lesern auch erzählen, daß der Künstler, auf einen langen Stab gestützt auftritt, diesen an die Coulisse lehnt und nun nicht hüpft, springt, sondern alle Stellungen, Wendungen, Schwenkungen des Bolero ausführt, Pirnetten macht, daß es dem Zuschauer vor den Augen flimmert, da daß er förmlich geht auf dem einen Beine, so werden sie allerdings Respekt bekommen vor der Willenskraft dieses Mannes, aber noch keine Vorstellung von dem, was er leistet. Thatsache ist, daß man die Verkrüppelung total vergißt. Der Beifall war bei seinem ersten Auftritte stürmisch, und nun man sich überzeugt hat, daß die Erscheinung des Tänzers nicht einen peinlichen Eindruck macht, und sein Tanz nicht blos als Kuriosität zu betrachten ist, wird sich ohne Zweifel das Theater allabendlich mit gleich beifallslustigen Schaaren füllen.

Anzeigen.

Morgen Sonntag

Vanille- und Himbeer-Gefrornes

nebst verschiedenen Bäckereien und Creme-Kuchen bei **Th. Lodter.**

Restauration.

Am Sonntag den 22. Mai

Harmonie-Musik

wozu freundlichst einladet

Haidmair.

Ein junger **Hund** ist Jemanden am Wege nach dem Erlachhofe zugelaufen. Das Nähere in der Exped.

Sonntag den 22. Mai

Harmonie-Musik

im **Krebsgarten**, wozu ergebenst einladet **A. Seidenbeck.**

Sonntag und Montag empfiehlt Unterzeichneter **Orangen-** und **Vanille-Gefrornes**, sowie **Bäckereien** und **Kuchen.** **C. Berthold.**

Ein Geldbeutel

wurde von einem armen Mann verloren und enthält derselbe über 3 fl. verschiedener Münze. Der ehrliche Finder erhält angemessene Belohnung bei Abgabe an die Expedition.

Bekanntmachung.

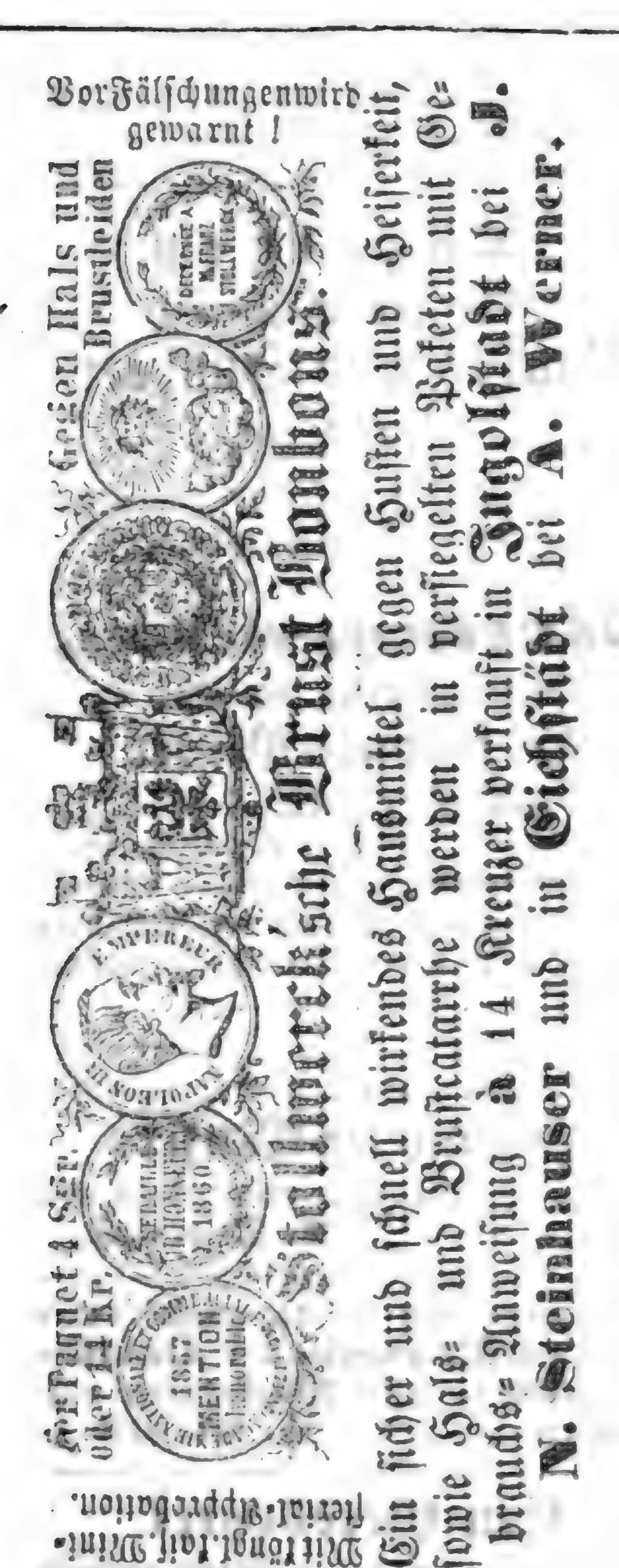
Die hiesige **Militärschwimmschule** wird

am 1. Juni ds. Jrs.

eröffnet und können Personen aus dem Civilstande an dem Unterrichte Theil nehmen.

Das Abonnement beträgt für die ganze Saison für Freischwimmer 1 fl. 24 kr., für Anfänger 2 fl. und werden die Karten gegen Erlage des Betrages bei der Verpflegs-Commissions-Cassa der k. Stadt- und Festungs-Commandantschaft verabfolgt.

Ingolstadt, den 19. Mai 1864.



Am Sonntag früh 5 Uhr fahre ich nach **München**, wozu freundlichst einladet

Seb. Gruber, Lohnkutscher.

Eine kleine weiße

Kinderhose

wurde gefunden. Näh. in der Exped.

CAFFÉ ZABUESNIG.

Morgen Sonntag und die folgenden Tage ist immer frischer

Waldmeister (Mai-Wein)

im Gärtchen zu haben, den Schoppen zu 9 kr., die Flasche zu 30 kr.

Dieses gesunde und wohlschmeckende Getränk erlaube ich in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Am Frohnleichnamstage

Hofbräuhaus-Bock

mit Bock-Würsteln.

Ein

Moosbeet

in ganz guter Lage, ist zu verpachten oder zu verkaufen. Zu erfragen bei der Exp.

Eine Person sucht im **Waschen** und **Bügeln** Beschäftigung. Zu erfragen in der Expedition.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Montag, den 23. Mai 1864. № 123. Desiderius.

Vaterländisches.

Altstadt (an der obern Iller), 13. Mai. Gestern Abends schlug der Blitz in unsere Kirche ein und zündete zwar nicht, richtete aber im Innern derselben erhebliche Verwüstungen an.

Winzer (an der Mindel), 14. Mai. Der Bauer X. F. v. h., erst seit 8 Tagen verheirathet, fuhr unlängst mit einem Fuder Stroh nach Hause, gerieth unglücklicher Weise unter die Räder, die ihm über den Unterleib gingen, und starb nach 28 Stunden des schmerzlichsten Leidens.

Nürnberg, 17. Mai. Gestern Morgen ertrank an der Weidenmühle in der Pegnitz ein 18jähriger Maurergeselle und am Schusterskeller zog man die Leiche eines seit Donnerstag vermißten Schreinergesellen aus dem Wasser.

Aus der Pfalz, 13. Mai. Die Vegetation berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Sommer- und Winterfrüchte haben sich in Folge der fruchtbaren, warmen Regentage rasch und vollkommen entwickelt, der Reps hat diesen Winter stark gelitten, während die Obstbäume nach der herrlichen Blüthe eine reiche Obsternte versprechen; ebenso hat der Weinstock in den letzten Tagen am Haardtgebirge sich herrlich entwickelt, nur ist zu bedauern, daß ein böser Gast in vielen Lagen in ungeheurer Menge sich eingefunden, nämlich der sogenannte Rebenstícher, der die jungen Sprossen durchnagt und dadurch in kurzer Zeit viele Hoffnungen zerstört. — Nach heute eingetroffenem Bericht wird der greise König Ludwig am 10. Juli von Aschaffenburg aus die Villa Ludwigshöhe beziehen und ungefähr zwei Monate dort verweilen.

Auswärtiges.

Die „Isar-Ztg." schreibt: Die Zollvereinsfrage, die neben den Konferenzberathungen unsere volle Aufmerksamkeit beansprucht, rückt ihrer Lösung näher. Wie dieselbe ausfallen wird, läßt sich nicht absehen. Die Entwicklung dieser Frage hat einen ernsten Charakter angenommen da es den rühmlichen Anstrengungen der bayerischen Regierung und ihrer Verbündeten nicht gelungen ist, Preußen u. Oesterreich auf diesem Gebiete zu einigen. Die Gegensätze stehen so bestimmt und unversöhnlich einander gegenüber, daß auch weitere Bemühungen voraussichtlich keine Aussicht auf Gelingen haben. Der Zollverein steht vor einer ernsten Krisis, doch geben wir die Hoffnung nicht auf, wenn wir allerdings nicht wissen, wie bei der schroffen Haltung unserer Vormächte eine befriedigende Lösung zu Stande kommen soll, daß der Zollverein, an dessen Fortbestand alle Betheiligten ein großes Interesse haben, auch aus der gegenwärtig besorgnißerregenden Situation glücklich hervorgehen werde. Den rühmlichen Bemühungen der bayerischen Regierung auf diesem Gebiete haben wir immer unsere vollste Anerkennung ausgedrückt, und wir theilen nicht die Besorgniß mancher Blätter, daß unsere Regierung mit allen Segeln der Zerreißung des Zollvereins, dessen Fortbestand sie ja immer in erste Reihe stellt, zusteure. Wir glauben, daß sie für die Vertrags-Verpflichtungen gegen Oesterreich mit allen Kräften eintreten, aber nicht Schritte thun werde, zu welchen sie nicht verpflichtet und welche einer gesunden Handelspolitik widerstreben. Die österreichischen Blätter ergehen sich in allerlei Zumuthungen und Seltsamkeiten Bayern gegenüber. Gegen die Auslassung dieser Blätter war, wie jedem unbefangenen Leser ersichtlich, die Spitze der in unserem vorgestrigen ersten Artikel ausgesprochenen Sätze gerichtet. Muß es nicht die Ironie anregen, wenn ein Wiener

Blatt nach Zerreißung des Zollvereins Ersatz durch Oesterreich in Aussicht stellt. „Ersatz von Oesterreich," klingt das nicht gerade wie: „Dank von Oesterreich!" Um einer mißverständlichen Aeußerung eines bayerischen Blattes zu begegnen, betonen wir hier gelegentlich, daß wir nie für eine Zolleinigung mit Oesterreich außerhalb des Zollvereins gesprochen haben, wie es dem betreffenden Blatte „schien," aber auch, daß wir heute noch die preußische Anschauung perhorresziren. Vor Allem erachten wir die Modifikation des Art. 31 für unumgänglich. Daß wir damit eine Verpflichtung übernommen hätten, die Täuschungen, denen sich österreichische Staatsmänner und Publizisten auf politischem wie handelspolitischem Gebiet in Bezug auf die Stimmung und Intentionen der Bevölkerung Deutschlands hingeben, zu übersehen, ist uns nicht erfindlich. Wie im politischen, so auf handelspolitischem Gebiete haben wir unsern Standpunkt prinzipiell immer gewahrt; wir erachten es aber auch für unsere Aufgabe, die politische Situation immer im Hinblick auf die vorliegenden Thatsachen zu besprechen. In der gegenwärtigen handelspolitischen Frage würde uns die Lösung am meisten befriedigen, welche den Bestand des Zollvereins sichert, den Verkehr mit Oesterreich erleichtert, eine Zolleinigung anbahnt, und welche zugleich den Freihandel mit dem Auslande auf ersprießliche Weise eröffnet.

Weimar. Die „W. Ztg." enthält folgende officiöse Mittheilung: Man meldet von verschiedenen Seiten, daß Preußen mit Sachsen einen Vertrag wegen Fortdauer der Zollvereinigung auf dem Grund des Vertrags mit Frankreich abgeschlossen habe. Ist dies, wie wir glauben, der Fall, dann irren wir schwerlich, wenn wir annehmen, daß der Thüringer Zoll- und Handelsverein wegen Anschlusses an diesen Vertrag in Verhandlungen treten und zu einem befriedigenden Abschluß gelangen wird.

Wien, 21. Mai. Heute trafen mit dem Schnellzug die königl. bayerischen Ministerialräthe Weber und Meixner hier ein um im Auftrag ihrer Regierung mit Vertretern der kaiserl. Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, der Finanzen und des Handels Rücksprache zu nehmen behufs endgültiger Feststellung der Vorlagen die für die Conferenz in München, zu welcher Bayern so eben Einladung erlassen hat, die Grundlage der Verhandlungen bilden sollen. Die Hiehersendung dieser hohen Fachbeamten, in deren Hände die Leitung der Zollfrage gelegt ist, dürfte ein genügender Beweis dafür sein, daß Bayern auf seinen bekannten Standpunkt mit Festigkeit verharrt, und für das Recht Oestereichs nach wie vor einzutreten entschlossen ist.

Aus Berlin wurde gemeldet, daß sich dort unter v. d. Heydt's Vorsitz und mit Unterstützung der Regierung eine Aktiengesellschaft zur Herstellung des Eiderkanals von Eckernförde nach Brunsbüttel behufs Verbindung der Nord- mit der Ostsee gebildet hat. Dieser Kanal, wenn er einmal ausgeführt ist, macht die Ostsee frei, vernichtet die Seestellung Dänemarks im Sund und in den Belten. Dänemark und England werden diesen Kanal bekämpfen, aber hoffentlich ohne ihn verhindern zu können.

Kiel, 18. Mai. Die berüchtigte, in Breslau bei Gebrüder Fischer gedruckte Proclamation, welche die Schleswig-Holsteiner auffordert, sich dem König Wilhelm I., „gleich seiner Wiege Hohenzollern mit Leib und Seele," zu übergeben, enthält unter andern einen Passus, der sich auf Se. Hoheit unsern Herzog Friedrich VIII. bezieht und folgendermaßen lautet: „Mit eurem angestammten Herrscher sind die Unterhandlungen so weit gediehen, daß nur dieser zum Nutzen seiner Erbländer und seiner Völker Rechte, und um dieselben nicht wieder in Feindes Land gelangen zu sehen, freiwillig auf sein Recht zu Gunsten der stärkeren, aber doch deutschen Bruderhand verzichten muß." Obschon bei aller Dreistigkeit der Behauptungen in diesem Satz seine confuse Ausdrucksweise und die Erwägung, wie wenig wahrscheinlich es sei, daß man in Breslau Kunde von „Unterhandlungen" über unser Land haben sollte, von denen man hier nicht das Geringste weiß, verhindert haben werden, daß diesem Schriftstück von Schleswig-Holstein Glauben geschenkt werde, so ist es vielleicht nicht ganz überflüssig ausdrücklich und aus bester Quelle zu versichern, daß ähnliche „Unterhandlungen," wie sie jenes Flugblatt andeutet, niemals

gepflogen worden sind, noch etwa gegenwärtig gepflogen werden. Zur schlagendsten Begründung dieser unserer Versicherung brauchen wir nur auf die Antwort zu verweisen, welche Se. Hoheit der Herzog den Deputirten der Landesversammlung ertheilt hat, und welche klar und deutlich die Stellung unseres Landesherrn zu seinen und des Landes Rechten bezeichnet.

Kopenhagen, 17. Mai. In dem so eben erschienenen ausführlichen amtlichen Bericht über das Seegefecht bei Helgoland heißt es: Die preußischen Kanonenboote blieben 4000 bis 6000 Ellen entfernt, daher war das Feuer der Preußen wirkungslos. Unser Abstand von den österreichischen Schiffen wurde auf 600 bis 900 Ellen reduzirt. Das Feuer der österreichischen Kriegsschiffe war besonders gut gerichtet und unterhalten, obgleich sie heftig beschossen wurden; der "Radetzky" deckte den Rückzug des „Schwarzenberg" höchst ausgezeichnet. Um neutrales Gebiet nicht zu verletzen, mußten wir vier (?) Seemeilen von Helgoland die Verfolgung einstellen. Das dänische Geschwader ging gegen Abend östlich, und fuhr um halb 4 Uhr Morgens in Folge einer ministeriellen Depesche nördlich. Kein dänisches Schiff war während oder nach der Affaire dienstuntüchtig.

Paris, 19. Mai. Je deutlicher der Gedanke des französischen Cabinets hervortritt, die deutsch-dänische Frage der den Forderungen des Rechts und der Billigkeit allein entsprechenden Lösung durch Berufung an die Volksstimme entgegenzuführen, um so rühriger zeigen sich die in der dänischen Kanzlei zugespitzten Federn, welche sich seit einiger Zeit in den einflußreichsten und sogar in sonst unabhängigen Organen der Pariser Presse Eingang zu verschaffen gewußt haben, um die Agitation in den Herzogthümern als eine von Deutschland aus künstlich geschürte, die wahre Stimme der Bevölkerung verdunkelnde und terrorisirende Auflehnung hinzustellen.

London, 21. Mai. Gegentheiligen Behauptungen gegenüber wird neuerdings aus guter Quelle versichert daß die dänischen Bevollmächtigten in der letzten Conferenzsitzung die Vorschläge der deutschen Großmächte zwar für unannehmbar erklärten, doch auf Vorstellung der neutralen Mächte schließlich ad referendum nahmen. Ebenso ist gewiß daß in nächster Conferenzsitzung über Verlängerung der Waffenruhe beschlossen werden soll.

London, 19. Mai. Die ganze Familie Orleans ist jetzt zur bevorstehenden Vermählung des Grafen v. Paris mit der Infantin Maria Isabel, ältesten Tochter des Herzogs v. Montpensier, in Claremont versammelt. Die Feier soll am Jahrestag des verstorbenen Herzogs v. Orleans mit der unvergeßlichen Prinzessin Helene von Mecklenburg-Schwerin, am 31. Mai, stattfinden, in der römisch-katholischen Capelle zu Kingston.

Der Londoner deutsche Turnverein, welcher, im Jahre 1861 gegründet, sich schon einen so festen Boden gewonnen hat, daß er über 500 Mitglieder, darunter etwa die Hälfte Engländer, zählt, hat am letzten Sonnabend das Fest der Grundsteinlegung zu einer neuen Turnhalle begangen.

Oeffentliche Sitzungen

beim kgl. Bezirksgerichte Aichach, welche stattfinden:

Mittwoch den 25. Mai l. Js., Vormittags 8 Uhr: Berufungssache des Leonhard Wachinger, Zimmergesellen von Sielenbach, wegen Körperverletzung.

Halb 9 Uhr: Untersuchung gegen Cäcilie Michel, Gütlerseheweib von Gumpersdorf wegen Vergehens der Verleumdung.

Halb 10 Uhr: Untersuchung gegen Johann Herzog, ledigen Taglöhner von Derching, wegen Vergehens der strafbaren Bedrohung.

Halb 11 Uhr: Untersuchung gegen Georg Krabinger, Dienstknecht zu Lenting, wegen Körperverletzung;

Nachmittags 2 Uhr: Untersuchung gegen Georg Ferg, Wagnermeister, und Sylvest Huber, Sattlermeister, beide von Ottmaring, wegen Körperverletzung;

Nachmittags 4 Uhr: Untersuchung gegen A. M. Gebhartt, ledige Dienstmagd von Kleinmehring, wegen Diebstahls.

Freitag den 27. Mai Vormittags 8 Uhr: Untersuchung gegen Reinold Gerstner, Instrumentenmachergeselle von Ingol-

stadt und Compl. wegen Vergehens der Befreiung von Gefangenen.

Abgeurtheilt wurden:

1) Joseph Vogl von Ingolstadt wegen Betrugs, hier Einspruch, wurde das frühere Urtheil bestätigt.

2) Anton Steinbichler, lediger Maurer von Ingolstadt, wegen Gewaltthätigkeit zu 21 Tagen Gefängniß verurtheilt.

3) Mathias Maier, Hafnergeselle von Ansbach, wegen Widersetzung zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt und dessen Verwahrung in eine Polizeianstalt nach erstandener Strafe für zulässig erklärt.

4) Joseph Schaller von Stuben, wegen Jagdfrevels zu 7 Monat Gefängniß verurtheilt.

5) Johann Schreier, Bauer von Eulenried, wegen Ehrenkränkung zu 3 fl. Geldbuße und zur Tragung sämmtlicher Kosten in zweiter Instanz verurtheilt.

Anzeigen.

Es wurde am alten Wall

ein Knaben-Palletot

verloren. Man bittet um Rückgabe an die Expedition.

Heute Abend:

Harmonie - Musik

bei günstiger Witterung, wozu höflichst einladet

Johann Schäffler,
zum „Rappensberger.“

Am 1. Juni

Ziehung der neuen k. k. österreichischen

Staats-Anlehens-Loose,

deren Verkauf in Bayern gesetzlich erlaubt ist.

Gewinne: 20 zu fl. **250,000**, 10 zu **220,000**, 60 zu **200,000**, 81 zu **150,000**, 20 zu **50,000**, 20 zu **25,000**, 121 zu **20,000**, 90 zu **15,000**, 171 zu **10,000** rc.

Kein anderes Anlehen bietet so groß und vortheilhafte Gewinne.

Der Unterzeichnete stellt die günstigsten Zahlungs-Bedingungen.

Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, beliebe man sich baldigst an das unterzeichnete Handlungshaus zu wenden.

Pläne werden auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso die Ziehungslisten gleich nach der Ziehung.

Auch die kleinsten Aufträge werden prompt ausgeführt durch

Carl Schäffer,

Staatseffecten-Handlung in Frankfurt a/M.

Auf der Straße von Pörnbach bis Ingolstadt wurde ein **Wanderbuch** auf den Namen „Joh. Schowalter“ verloren; es wird um Rückgabe gegen Belohnung bei der Expedition gebeten.

Bekanntmachung.

Die hiesige **Militärschwimmschule** wird

am 1. Juni ds. Jrs.

eröffnet und können Personen aus dem Civilstande an dem Unterrichte Theil nehmen.

Das Abonnement beträgt für die ganze Saison für Freischwimmer 1 fl. 24 kr., für Anfänger 2 fl. und werden die Karten gegen Erlage des Betrages bei der Verpflegs-Commissions-Cassa der k. Stadt- und Festungs-Commandantschaft verabfolgt.

Ingolstadt, den 19. Mai 1864.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Dinstag, den 24. Mai 1864. № 124. Johanna.

Vaterländisches.

München, 23. Mai. Wie mitgetheilt wird, haben JJ. MM. der König und die Königinmutter dem General der Cavallerie und General-Capitän der k. Leibgarde der Hartschiere, Frhn. v. Hohenhausen, aus dem Nachlasse des höchstseligen Königs Max II., dessen Erzieher und Generaladjutant er gewesen, eine Reiterstatue Napoleons I. von Bronce zum Andenken übergeben.

Moosburg, 20. Mai. Um 2 Uhr heute Nacht brach im Hause des Wagners Christoph Nischwitz am Isarthor ein Brand aus, der sich bei der etwas verzögerten Thätigkeit der Löschapparate über den Stadel des Loderers Wasserburger und die Wohnhäuser des Fischers Wimbauer und Gärtners Maier verbreitete. Mit Ausnahme des Erstgenannten konnten die Verunglückten ihr Mobiliar retten.

Nürnberg. Am 19. zersprang eine große mit Schwefelsäure gefüllte Ballonflasche, die auf einem Wagen über die Fleischbrücke transportirt werden sollte. Der ganze Inhalt floß auf die Erde und wurden nicht nur die Schuhe einiger unvorsichtig nahe gekommener Leute, sondern auch zwei naseweise Hunde ein Opfer der zerstörenden Wirkung der Säure.

München, 23. Mai. Nachträgliche Berichte über die letzte Conferenzsitzung bestätigen, daß Dänemark jede Lösung auf Grund der Selbstständigkeit und Vereinigung der Herzogthümer unbedingt zurückgewiesen, wodurch dänischerseits das Project der Personalunion schon im Keim getödtet wurde, mag dasselbe nun im österreichisch-preußischen Friedensprogramm ausdrücklich proponirt worden sein oder nicht. Dem Umstande, daß die dänischen Bevollmächtigten die deutschen Vorschläge ad referendum angenommen, legt ein Berliner Correspondent der „Kölnischen Zeitung" nur eine formelle Bedeutung bei, weil die Neutralen dies etwa gewünscht hatten, an der definitiven Ablehnung Dänemarks aber nicht zu zweifeln sei. — Das „Programm" der deutschen Mächte ist zwar sehr allgemein gehalten, so allgemein, daß ein österreichisches Blatt witzig bemerkt, man könne sich mit einem Heuwagen darin umdrehen. Aber Dänemark will trotzdem von einer Combination, die mit einer Lostrennung der Herzogthümer enden könnte, wenn sie diese vielleicht auch noch nicht sofort bedingt, nichts hören.

Auswärtiges.

Frankfurt, 20. Mai. Nach der S. Z. hat Frankfurt seinen Beitritt zum neuen Zollverein nach Berlin melden lassen.

Hannover, 20. Mai. Die Mittheilungen über die Geschichte der Politik Bayerns aus dem englischen Blaubuche haben hier um so mehr Interesse erregt, als aus denselben sich ergibt, wie ganz anders es augenblicklich mit den Herzogthümern stehen würde, wenn den drei Königreichen, Bayern, Sachsen und Württemberg das vierte, nämlich Hannover sich angeschlossen hätte. Nur dadurch konnte ja der Triasgedanke wirklich Macht erlangen; haben doch durch die „dritte Machtgruppe", obwohl in derselben Hannover fehlte, Oesterreich und Preußen sich viel weiter drängen lassen, als sie ursprünglich wollten; wohin wären sie gerathen, wenn sie, wie unsere Minister in Abrede zu stellen unterlassen haben, nicht Hannover auf ihrer Seite gehabt hätten.

Breslau, 21. Mai. Die Führer der Conservativen und der Fortschrittspartei haben gemeinschaftlich eine Volksversammlung unter freiem Himmel ausgeschrieben,

behufs einer Beitrittserklärung zur Arnim'schen Adresse. (W. T. B.)

Ueber die Art und Weise, wie Oesterreich der preußischen Erklärung in Bezug auf das Londoner Protocoll zugestimmt hat, hört man noch einige interessante, allerdings nicht ganz verbürgte Einzelheiten. Der K. Z. schreibt man: Sicher ist, daß Oesterreich stillschweigend zustimmte, indem es keine Einwendungen gegen die preußische Erklärung erhob. Ueber die vorangegangene Erklärung Preußens cursirt in nicht-preußischen Kreisen eine Lesart, nach welcher eine vorgelesene gemeinsame Erklärung der deutschen Mächte die „Abkommen von 1851 und 1852" für durch den Krieg aufgehoben erklärt hätte. Der Graf Bernstorff habe alsdann mündlich hinzugefügt, es verstehe sich von selbst, daß dies sich auch auf den Londoner Tractat vom 8. Mai 1852 beziehe. Die österreichischen Bevollmächtigten hätten hierzu geschwiegen und damit diesem mündlichen Commentar ihre stillschweigende Zustimmung ertheilt. Ob das in allen Punkten richtig ist, mag vorerst dahingestellt bleiben.

Wien. Wie für die in Schleswig verwundeten Soldaten und die nothleidenden Familien der dort Gefallenen der „Gablenz-Fonds" ins Leben trat, so regt die „Presse" einen Tegetthoff-Fonds zum besten der im Treffen bei Helgoland verwundeten Marine-Soldaten und die nothleidenden Familien der dort Gebliebenen an, und hat die Sammlung mit einigen ansehnlichen Beiträgen eröffnet. — Der Handels- und Seefahrerstand von Fiume bietet dem Contre-Admiral v. Tegetthoff einen Ehrendegen.

Kopenhagen, 21. Mai. Die „Berling'sche Zeitung" von gestern Abend meldet: Dem Vernehmen nach haben die deutschen Bevollmächtigten in der Conferenzsitzung am Dienstag sehr weitgehende Vorschläge formulirt; die dänischen Bevollmächtigten sollen erklärt haben, dieselben nicht als eine annehmbare Verhandlungsbasis betrachten zu können.

Nach einer Depesche aus Rom, 16. (über Turin), hat die Krankheit des Papstes wieder neuerdings eine sehr beunruhigende Verschlimmerung erfahren. Die „Opinione" will wissen, daß eine geheime päpstliche Bulle befohlen habe, daß ein Konklave nur aus den in Rom anwesenden Kardinälen gebildet werde mit der Ermächtigung, den Papst zu wählen, ehe der Tod seines Vorgängers beim Volke bekannt geworden sei.

Turin, 18. Mai. Die neuesten Nachrichten aus Tunis melden, daß die dortigen Europäer in großer Unruhe leben. Hunderte von Familien seien abgereist und die meisten Magazine geschlossen. Doch sei Hoffnung vorhanden, daß die Streitfrage zwischen dem Bey und den Rebellen bereinigt werden könne, indem sich der erstere schließlich geneigt zeige, seinen ersten Minister zu entlassen, wie ihm der französische und der italienische Consul anriethen.

Paris, 20. Mai. Die Sprache des „Constitutionnel" in einem überaus ministeriellen Artikel über das nationale Selbstbestimmungsrecht von Schleswig-Holstein und als Einzugekompliment an den heut offiziell angekommenen Bevollmächtigten des deutschen Bundes läßt kein Geheimniß mehr bestehen. Unverbesserliche Skeptiker finden daran nichts mehr auszustellen als daß der „Constitutionnel" noch verschweigt was mit dem Rest von Dänemark zu geschehen habe. Zwei dänische Agenten sind angekommen um, diplomatisch und journalistisch, dem Grafen Moltke nachzuhelfen. Die letzten Zweifel beziehen sich bloß noch auf Compensationshintergedanken, und auf die sprachliche Abmessung von Schleswig. Die in Havre erscheinenden Blätter sagen: hätte Frankreich auch ein Recht auf eine Gränzregulirung am Rhein, so hat es doch durchaus kein Interesse daran, und ebenfalls keine Einwendung dagegen daß Deutschland eine große Seemacht in Concurrenz mit England wird. Im Hafen von Cherbourg sagt ein Lokalblatt: Frankreich hat einen überwiegenden Einfluß auf die dänische Frage, es muß den Ansprüchen Deutschlands sein Gewicht leihen um ihm, durch die That zu beweisen, daß es sein natürlicher Verbündeter ist gegen englische Anmaßungen, preußische Annexionen oder österreichische Sonderzwecke. Es bietet sich Frankreich eine vortreffliche Gelegenheit dar Deutschland zu zeigen was es ihm gegenüber sein will, um alte Vorurtheile und Antipathien niederzuschlagen. Frankreich ergänze die Aktion Deutschlands und

mache es sich aus einem Feind zum Freund.

Paris, 12. Mai. La Pommerais befindet sich im Gefängnisse La Requette, wohin jetzt alle zum Tode Verurtheilten gebracht werden. Die erste Nacht verbrachte er höchst ruhig, im tiefsten Schlafe. Als er nach dem Urtheile sein Gefängniß betrat, rief er wiederum aus: „Ich bin unschuldig", worauf ihm der erste Kerkermeister erwiederte: „Sie haben Frau de Pauw umgebracht, aber Sie haben Recht, bis zum Schlusse in ihrer Rolle zu verharren." Was die Assekuranz-Gesellschaften anbelangt, so glaubt man, daß dieselben zur Bezahlung der 550,000 Fr. an die Kinder de Pauw gezwungen werden können. Jedenfalls werden sie dieses nicht gutwillig thun, und es wird daher zu einem neuen Prozesse kommen. — Die Umgebung L. Napoleons wird dermalen vom greisen Vater des verurtheilten La Pommerais und von dessen eben so schöner und geistreichen Frau bestürmt, ihren Sohn und Gatten nicht hinrichten zu lassen. Advokat Lachaud hat seinen Freunden mitgetheilt, nur die Bitten und Thränen jener beiden hätten ihn bewegen können, eine so undankbare Last als die öffentliche Vertheidigung dieser niederträchtigen Seele sich aufzuladen. Im Auftrag der ersteren habe er auch den Verurtheilten bewogen, das Kassationsgesuch zu unterzeichnen, denn derselbe habe ihm längere Zeit die Aeußerung, er wünsche baldmöglichst zu sterben, entgegen gehalten und spreche jetzt auch nicht mehr von seiner Unschuld, wie im Sitzungssaale.

Aus Polen, 17. Mai. In letzteren Tagen sind wieder zwei Geistliche eingezogen worden, welche die Allocution des Papstes gegen den Kaiser von Rußland zur Aufreizung gegen die Regierung ausbeuteten. Auch ein Lehrer wurde eingezogen, welcher den in der Schenke zu Sajzyce versammelten Bauern einen angeblich von der zu London tagenden Conferenz gefaßten Beschluß vorlas, nach welchem Polen als selbständiges Königreich unter einem vom Reichstag zu wählenden Monarchen anerkannt worden. Die Bauern hörten der Sache erst gleichgültig zu, als aber der Vorleser sich auch aufreizende Aeußerungen gegen die Regierung erlaubte, nahmen sie ihn fest und lieferten ihn an die Bezirksbehörde ab. (Pos. Ztg.)

Riga, 9. Mai. Die griechische Kirche hat so eben einen bedeutenden Schritt gethan. Die Synode hat erlaubt, daß hier in den Ostseeprovinzen der griechische Cultus, sowohl die Messe als die Ertheilung der Sacramente, in deutscher Sprache stattfinden soll. Hiedurch dürfte diese Kirche sich auch folgerecht allen andern Sprachen anbequemen.

New-York, 12. Mai. Zwei blutige Schlachten wurden am 5. und 6. Mai geschlagen; sie blieben unentschieden. Lee trat den Rückzug in guter Ordnung am 7. an. Er wurde von Grant verfolgt; Scharmützel fielen am 8. und 9. vor. Eine dritte Schlacht fand bei Spotsylvania am 10. Mai statt, am 11. Mai keine Schlacht. Der Verlust der Unionisten wird auf 40,000 (?) Todte und Verwundete angegeben; Longstreet ist schwer verwundet.

Anzeigen.

Es wurde am alten Wall
ein Knaben-Palletot
verloren. Man bittet um Rückgabe an die Expedition.

Stroh
ist zu verkaufen auf der **Karlmühle**.

1000 fl. **Kindsgeld** sind auszuleihen; wo, sagt die Expedition.

Eine **Holzsäge** wurde von einem Boten irgendwo liegen gelassen; es wird um Anzeige bei der Exped. gebeten.

Ein **großer, schwarzer Hund**, glatthaarig, mit ganz kurz geschnittenen Ohren, langem Schweife, weißer Kehle und einer weißen Vorderpfote, auf den Ruf „Schurdan" gehend, ist abhanden gekommen. Wer ihn bringt, erhält eine Belohnung. Das Uebrige die Redakt.

Ein Schlüssel wurde gefunden. N. k. M.

Bekanntmachung.

Die hiesige **Militärschwimmschule** wird
am 1. Juni ds. Jrs.
eröffnet und können Personen aus dem Civilstande an dem Unterrichte Theil nehmen
Das Abonnement beträgt für die ganze Saison für Freischwimmer 1 fl. 24 kr., für Anfänger 2 fl. und werden die Karten gegen Erlage des Betrages bei der Verpflegs-Commissions-Cassa der k. Stadt- und Festungs-Commandantschaft verabfolgt.

Ingolstadt, den 19. Mai 1864.

Am 1. Juni

Ziehung der neuen k. k. österreichischen

Staats-Anlehens-Loose,

deren Verkauf in Bayern gesetzlich erlaubt ist.

Gewinne: 20 zu fl. **250,000**, 10 zu **220,000**, 60 zu **200,000**, 81 zu **150,000**, 20 zu **50,000**, 20 zu **25,000**, 121 zu **20,000**, 90 zu **15,000**, 171 zu **10,000** 2c.

Kein anderes Anlehen bietet so große und vortheilhafte Gewinne.

Der Unterzeichnete stellt die günstigsten Zahlungs-Bedingungen.

Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, beliebe man sich baldigst an das unterzeichnete Handlungshaus zu wenden.

Pläne werden auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso die Ziehungslisten gleich nach der Ziehung.

Auch die kleinsten Aufträge werden prompt ausgeführt durch

Carl Schäffer,

Staatseffecten-Handlung in Frankfurt a/M.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Knie-Gicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- und Lendenschmerz 2c. 2c.

Ganze Pakete zu 30 kr., halbe Pakete zu 16 kr. bei Hrn. **J. N. Steinhauser** zu Ingolstadt.

In Folge ihrer vorzüglichen Wirkung gegen catarrhalische Hals- und Brustbeschwerden, Husten und Heiserkeit nehmen die

Stollwerk'schen **Brust-Bonbons**

unter allen ähnlichen Hausmitteln bis jetzt den ersten Rang ein.

Die zahlreichen ärztlichen Empfehlungen und die zuerkannten Preis- und Ehren-Medaillen sind hiervon thatsächliche Beweise.

Obige rühmlichst bekannte Brust-Bonbons sind in Original-Paketen mit Gebrauchsanweisung á 14 kr. stets vorräthig in Ingolstadt bei **J. N. Steinhauser** und in Eichstätt bei **A. Werner.**

Gestorben.

Am 23. Vormittags 10 Uhr der bürgl. Säcklermeister **Joseph Zeitler** dahier, 80 Jahre alt.

Beerdigung.

Am 25. Nachmittags 1 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Mittwoch, den 25. Mai 1864. № 125. Urban.

Vaterländisches.

Nach Vernehmen hat die Eröffnung des Testaments J. k. Hoheit der Prinzessin Luitpold bereits stattgefunden. Durch dasselbe soll der reiche Schmuck der Prinzessin dem ältesten Sohne — gleichsam als Familien-Erbstück — vermacht, das Vermögen gleichheitlich unter die vier Kinder vertheilt, sämmtliche Dienerschaften aber mit Pensionen und Andenken bedacht worden sein. Der Hofdame Gräfin Thürheim soll die fernere Erziehung der Prinzessin-Tochter besonders empfohlen und ihr dafür mit dem besonderen Dank der Mutter ein reiches Legat ausgesprochen sein.

Neuburg, 21 Mai. Vorgestern legte ein Brand das Wohnhäuschen des Taglöhners Georg Ludwig zu Klingsmoos mit fast allen darin befindlichen Mobilien in Asche.

Eichstädt, 19. Mai. Bei der heute vorgenommenen Landtagsabgeordnetenwahl wurde Hr. Regierungsrath v. Morett, der wegen seiner Beförderung sich einer Neuwahl unterziehen mußte, mit 127 Stimmen wieder gewählt.

Augsburg, 23. Mai. Der daher verstorbene Privatier Gustav v. Fröhlich hat an Legaten ausgesetzt: für den paritätischen Armenfonds 2000 fl., für den protestantisch-deutschen Schulfonds 2000fl., für die Kleinkinderbewahranstalten 1000fl., für das Krankenhaus 2000 fl.

Bamberg, 21. Mai. An der Elmer Spitze ist gestern Abends ein Knabe ertrunken, dessen Leiche trotz eifriger Nachforschung bis heute noch nicht gefunden wurde.

Aschaffenburg, 20. Mai. Gestern wurde in unserer Gegend der sog. Höherauch beobachtet, der bei den Winzern bekanntlich als Vorbote eines guten Weinjahres gilt.

Mußbach bei Neustadt a. d. H., 21. Mai. In dem Wingertsgarten von Dr. Krätzer, Gutsbesitzer dahier, wurde heute die erste Traubenblüthe gefunden.

Auswärtiges.

Wien, 22. Mai. Die Feindseligkeit, mit welcher in England Volk und Regierung, Parlament und Presse gegen die deutschen Mächte fortwährend auftreten, die Gehässigkeit, mit welcher in London die Bevollmächtigten der deutschen Mächte behandelt werden, hat wie begreiflich auch hier die Erbitterung gegen England gesteigert und es ist bereits zwischen Wien und Berlin die Frage erörtert worden, ob es nicht angezeigt wäre, die Forderung aufzustellen, die Conferenz an einem andern Orte als in London fortzusetzen, welches nur dem Namen nach eine neutrale Stadt ist. Es zeigt sich jetzt, daß es sehr gut gewesen wäre, gar nicht nach London zu gehen. Oesterreich und Preußen hatten ursprünglich Brüssel als Conferenzort vorgeschlagen, gaben jedoch schließlich dem Andringen Russel's nach, welcher durchaus London bestimmt haben wollte. Die beiden deutschen Großmächte mögen jetzt ihre Nachgiebigkeit bereits bedauern.

Aus Wien geht der A. Z. die Nachricht zu, daß der Kaiser von Oesterreich den Entschluß gefaßt habe, in der schleswig-holsteinischen Frage die Rechte des Herzogs von Augustenburg anzuerkennen. Glück auf!

Berlin, 23. Mai. Der englische Gesandte Hr. Buchanan hatte vorgestern eine Conferenz mit Hrn. v. Bismarck. Es handelte sich um die Förderung der Angelegenheit des Eider-Canals durch die Regierung, welche die Vorauslagen übernommen hat. Nachmittags hatte Buchanan, nachdem er Informationen seiner Regierung eingeholt, eine zweite Unterredung mit Bismarck, wobei der englische Ge-

kannte jede Veränderung des dänischen Territoriums als unberechtigt auf das stärkste betonte.

Berlin, Eine Deputation von 17 Mitgliedern hat heute dem Könige die Armin-Boytzenburg'sche Adresse mit 30,000 Unterschriften überreicht. Die Ansprache Arnim's beantwortete der König, wie folgt: „Die Adresse habe ich gerne entgegengenommen und werde in Gemeinschaft mit meinem Verbündeten für die volle Sicherheit der Herzogthümer gegen die Wiederkehr dänischer Bedrückung und fernere Störungen des Friedens an der deutschen Nordgrenze sorgen. Dafür haben wir als Verbündete gekämpft, das wird von uns auf der Konferenz erstrebt mit voller Freiheit der Entschließung, wozu wir auch durch das Verhalten der Dänen und durch die Ereignisse berechtigt sind. Ueber die Form der Lösung kann ich keine Auskunft während der schwebenden Verhandlungen geben. Aber ich hege das Vertrauen, daß die Opfer für die deutsche Sache auch für die Interessen des engeren Vaterlandes fruchtbringend sein werden.

Ein Feldpater, Hugo Simon aus Berlin, welcher als katholischer Geistlicher beim Kampf in Schleswig den preußischen Truppen mit dem Crucifix in der Hand muthig voranging und dabei verwundet wurde, hat den rothen Adlerorden mit Schwertern erhalten. Er sieht im Lazareth zu Flensburg seiner Genesung entgegen.

Zur Erklärung der napoleonischen Politik in der deutsch-dänischen Streitfrage muß man sich, schreibt ein Pariser Korr. der K. Ztg., „nicht allein der positiven, sondern auch der negativen Interessen erinnern, die Frankreich dabei hat; des Hasses gegen England von der zu früh vergessenen griechischen, polnischen und Kongreßangelegenheit her; des Hasses gegen Oesterreich, daß selbst England die Polenliebe aus dem Leibe getrieben hat; des Hasses gegen Rußland, das jetzt antifranzösische National-Regimes macht; des Interesses an der skandinavischen Union und an der Zerreißung der englischen Meerspinne Dänemark. Gewiß will der Kaiser Napoleon eine bessere Rheingrenze, er will aber auch noch andere Dinge, und wenn er die bessere Rheingrenze nicht bekommen kann, und er wird sie nicht bekommen, so ist noch nicht gesagt, daß die andern Dinge für ihn nicht einen Preis werth sind, den er ja im Grunde nicht selbst bezahlt."

In der nächsten Konferenzsitzung, die kommenden Samstag stattfinden soll, wird Dänemark allen Anzeichen nach die österreichisch-preußischen Friedensbedingungen verwerfen. Schon in der Sitzung vom 17. ds. sollen die Dänen von vorne herein jede Lösung zurückgewiesen haben, die Dänemarks Souveränität über eine Scholle Landes jenseits der Eider in Frage stellen sollte; bis zum 28. d. wird Dänemarks Trotz schwerlich gebrochen sein. Dänemark wird seinerseits ein Lösungsprogramm aufstellen, worauf dann — dies soll bereits zwischen den Konferenzmächten vereinbart sein — die Westmächte mit einem Vermittlungsvorschlage hervortreten. Dieser Vermittlungsvorschlag ist bereits zwischen Paris und London verabredet und beantragt nach der „Wiener Presse" Personalunion und Befragung der Bevölkerungen „in irgend einer Form." Letzteres Zugeständniß habe das Kabinet von St. James jenem der Tuilerien gemacht. An die kriegführenden Mächte werde sodann von den Westmächten die Einladung ergehen, sich über den Vermittlungsvorschlag ohne Zeitverlust zu äußern. So hofft man eine Friedensbasis aufzufinden.

Der Antrag der Neutralen auf „Personalunion und Befragung der Herzogthümer", wie es in der „Presse" heißt, ist natürlich dahin zu verstehen, daß wenn sich die Personalunion als nicht durchführbar erwiesen haben wird, die Stimme der Herzogthümer die Grundlage der Lösung bilden wird. So wird die Frage, nach einem vergeblichen diplomatischen Kreislaufe da anlangen, wo sie, nachdem das einfache, legitime Recht bei Seite gesetzt war, naturgemäß beginnen sollte, nämlich bei der Befragung der Bevölkerung.

Aus Turin, 19. Mai, schreibt man der A. Ztg.: Die zügelloseste Unsittlichkeit greift in Italien immer weiter um sich, und steigert sich bis zu solchen empörenden Schandthaten, wie die jüngst zu Mailand begangene, wo ein sechsjähriges Mädchen geschändet, dann ermordet ward. Die „Armonia" bringt eine Correspondenz aus Mailand, welche wohl zeigen dürfe, wie an solchen Zeichen der Zeit die neue-

„liberale“ Erziehung in den Schulen wohl viel Schuld sein dürfte. Ein liberaler Priester, welcher dort an einer Stadtschule die Naturgeschichte für kleine Mädchen vorträgt, brachte in die Schule eine Puppe, zeigte den Zöglingen, daß dieselbe generis neutrius sei, und was daran fehle um männlichen Geschlechts zu sein. Darüber beklagte sich die Mutter eines Mädchens bei der Directrice des Instituts, und diese erwiderte: daß sie die frühere Erziehungsweise verabscheue, indem es Zeit sei, sich von gewissen Vorurtheilen zu befreien; daß man, um fortzuschreiten, die Mädchen wohl unterrichten müsse, um im Zustand der Schwangerschaft sich richtig zu verhalten, und daß die Professoren der Knaben ebenso sich bestreben müßten, daß jene sich vor gewissen Krankheiten zu bewahren lernten.

Die Bewegung in Algerien erweitert sich mehr und mehr zu einer allgemeinen Schilderhebung gegen die Herrschaft des „Kaisers der Araber“. Die Stämme des Tell (Provinz Oran), des reichsten und fruchtbarsten Theils von Algerien, sind von den Franzosen abgefallen, und in der Provinz Constantine zeigen sich bereits starke Symptome des Aufstandes. Die Regierung hat abermals einer Anzahl Infanterie- und Kavallerie-Regimenter Marschbefehl nach Toulon zugehen lassen, wo eine ganze Transportflotte bereit steht. Es scheint, daß die Araber mit fürchterlicher Erbitterung gegen die verhaßte Franzosenherrschaft ankämpfen. Eine Verlegenheit für die Franzosen in Algier ist die tödtliche Krankheit, welche den Marschall Pelissier, den Gouverneur der Kolonie, in diesem kritischen Augenblick niedergeworfen hat. Pelissier wird schwer zu ersetzen sein, denn der 70jährige Marschall war der Träger des ganzen Systems, mittelst welches die Franzosen sich bis jetzt in Algerien allein zu behaupten vermochten.

Liverpool, 22. Mai. (Durch ein Handelstelegramm.) Aus New-York wird berichtet, daß der Separatistengeneral Lee durch den Unionsgeneral Grant geschlagen wurde. Der Verlust der Nordstaaten soll 12,000 Mann betragen. (A. Z.)

Anzeigen.

Ein Schlüssel wurde gefunden. N. d. R.

Stroh ist zu verkaufen auf der **Karlmühle.**

1000 fl. Kindsgeld sind auszuleihen; wo, sagt die Expedition.

Eine **Holzsäge** wurde von einem Boten irgendwo liegen gelassen; es wird um Anzeige bei der Exped. gebeten.

Gesucht wird ein Einstands-Mann zum 10 Inf.-Reg. auf 1 Jahr 9 Monate. Näheres durch frankirte Briefe unter der Adresse **M. K.** in Vilshburg a/V.

Ein **Porte-monaie** mit zerbrochenem Schloß, 8 fl. meistens großes Geld enthaltend, wurde gestern verloren; es wird um Rückgabe gegen Belohnung bei der Expedition gebeten.

Am 1. Juni

Ziehung der neuen k. k. österreichischen

Staats-Anlehens-Loose,

deren Verkauf in Bayern gesetzlich erlaubt ist.

Gewinne: 20 zu fl. **250,000**, 10 zu **220,000**, 60 zu **200,000**, 81 zu **150,000**, 20 zu **50,000**, 20 zu **25,000**, 121 zu **20,000**, 90 zu **15,000**, 171 zu **10,000** ꝛc.

Kein anderes Anlehen bietet so große und vortheilhafte Gewinne.

Der Unterzeichnete stellt die günstigsten Zahlungs-Bedingungen.

Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, beliebe man sich baldigst an das unterzeichnete Handlungshaus zu wenden.

Pläne werden auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso die Ziehungslisten gleich nach der Ziehung.

Auch die kleinsten Aufträge werden prompt ausgeführt durch

Carl Schäffer,
Staatseffecten-Handlung in Frankfurt a/M.

CAFÉ ZABUESNIG.

Morgen, als am Frohnleichnamstage, nach beendigter Prozession

Hofbräuhaus-Bock mit Bockwürstchen

und

Bockmusik im Gärtchen.

Bei ungünstiger Witterung im Cafe-Local.

Restauration.

Am **Frohnleichnamstage** gutbesetzte **Harmonie-Musik.** Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein **Heidmair.**

Morgen findet beim **Straußwirth**

Harmonie-Musik

statt, wozu höflichst einladet

F. Eisenhardt.

Donnerstag, den 26. Mai,

Harmonie-Musik

im Krebsgarten.

Hiezu ladet ergebenst ein

Seldenbeck.

Polizinier-Garten.

Morgen, zum Frohnleichnamstag, findet

Harmonie-Musik

statt, wozu freundlichst einladet

Schweiger.

Ein Canarienvogel

ist in der Nähe des Zeughauses entflogen. Wer selben fängt, möge ihn beim Quartlbräu gegen Belohnung abgeben.

In Folge ihrer vorzüglichen Wirkung gegen catarrhalische Hals- und Brustbeschwerden, Husten und Heiserkeit nehmen die

Stollwerk'schen Brust-Bonbons

unter allen ähnlichen Hausmitteln bis jetzt den ersten Rang ein.

Die zahlreichen ärztlichen Empfehlungen und die zuerkannten Preis- und Ehren-Medaillen sind hiervon thatsächliche Beweise.

Obige rühmlichst bekannte Brust-Bonbons sind in Original-Paketen mit Gebrauchsanweisung à 14 kr. stets vorräthig in Ingolstadt bei **J. N. Steinhauser** und in Eichstätt bei **A. Werner.**

Bei Buchbinder **Gallo** in Ingolstadt, Therestenstraße Nr. 8, ist zu haben

Schlusspredigt

beim

Jubiläum der Wallfahrt zur schmerzhaften Mutter

auf dem

Kalvarienberg bei **Bobenhausen.**

Gehalten am 23. Mai 1864

von

Ludwig Gemminger,
Benefiziat in Ingolstadt.

Eine **Amsel** ist entflogen, dem Ueberbringer einen Gulden Belohnung

Sigler, Stadtthürmer.

Gestorben.

Am 24. Mai **Rosina Berger**, Wäschersfrau von hier, 68 Jahre alt. Beerdigung am 26. Nachmittags 1 Uhr.

Am 25. Mai **Anna Göller**, Schneidermeistersgattin, 25 Jahre alt. Beerdigung am 27. Nachmittags 2 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur G. Schröder. Druck und Verlag von demselben.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Freitag, den 27. Mai 1864. № 126. Beda Magd.

Vaterländisches.

München, 25. Mai. Aus Wien schreibt man unterm 22. ds.: Die Verhandlungen mit Bayern in der Zollfrage haben bereits begonnen, und, wie es scheint, unter günstigen Anzeichen. Die bayerischen Ministerialräthe Weber und Meixner, die übrigens ohne Zweifel im Sinn auch der Zollverbündeten Bayerns, aber mit Vollmacht doch nur Bayerns verhandeln, verkehren direct mit dem Leiter des Handelsministeriums Frhrn. v. Kalchberg. Die Einladungen Bayerns zu einer zweiten Conferenz sind bereits ergangen und lauten auf die letzten Tage des laufenden Monats Mai.

München, 25. Mai. Die Sache Schleswig-Holsteins ist um einen guten Schritt vorwärts gerückt. Nach Erklärungen, die in Wien und Berlin eingelaufen sind, haben Frankreich und England die Verträge von 1852 aufgegeben, proponiren eine Trennung Holsteins mit Süd-Schleswig und verwerfen die Personalunion absolut. Der französisch-englische Vorschlag ist einer Lösung im nationalen Sinne ganz unerwartet nicht um Geringes nahe gerückt und stellt sich den dehnbaren und bedenklichen österreichisch-preußischen Propositionen vortheilhaft gegenüber. Es hat sich gezeigt, daß sich der Logik der Thatsachen und den Forderungen der Nothwendigkeit am Ende Niemand entziehen kann. England, welches so lange in Noten und Leaders für die Heiligkeit des Londoner Vertrages auf's heftigste gestritten, hat jene Verträge nun auch aufgegeben und selbst die Personal-Union verworfen, deren Durchführung bei der Geneigtheit der deutschen Mächte einige Chancen hatte, und welche sodann die gelegentlich des Londoner Vertrages erfundene Integrität Dänemarks am ehesten noch hätte retten können. — Man sieht, auch die englische Stierköpfigkeit hat ihre Grenzen.

S. k. Hoh. Prinz Luitpold wird in den ersten Tagen künftigen Monats sich zu seinem Schwiegervater dem Großherzog Leopold von Toskana, nach Brandeis (Böhmen) begeben. Später begibt sich sodann Prinz Luitpold nach Wildenwarth zum Besuche seiner Schwester, der Herzogin von Modena (Prinzessin Adelgunde von Bayern). Von da wird die Rückkehr Ende ds. Mts. erfolgen. Am 1. Juli geht der Prinz mit seinen Kindern nach seiner Villa bei Linden.

Uttlau (Niederb.), 17. Mai. In der Pfarrschule Uttlau herrschen unter den Kindern die Friesel. In vier Tagen erkrankten von 76 Kindern 58, es konnten nur mehr 5 Mädchen die Schule besuchen. Die Schulprüfung mußte verschoben und die Schule geschlossen werden.

Am 17. l. M. entstand in der Staatswaldung Brendenschlag bei Neumarkt (Oberpfalz) auf bis noch unbekannte Weise ein Brand, wodurch ca. 16—20 Tagwerk Waldung ein Raub der Flammen wurden.

Donauwörth, 22. Mai. Im Hause des Georg Strobel zu Oberndorf brach gestern Vormittag ein Brand aus, welcher dieses wie auch die Häuser der Söldner Mich. Wagner, Magnus Ziegelmaier, Joseph Weigand und der Wittwe Creszentia Ott größtentheils einäscherte. Leider wurde Georg Strobel bei dem Versuche, noch etwas zu retten, von dem einstürzenden Hause erschlagen und völlig verkohlt aus dem Schutt gezogen. Durch ein mit Zündhölzchen spielendes Kind soll der Brand entstanden sein; der angerichtete Schaden wird auf mehr als 6000 fl. geschätzt, während die Versicherung kaum die Hälfte beträgt.

Nr. 6 der Kissinger Curliste führt bis 17. Mai bereits 305 Curgäste auf.

Auswärtiges.

Wien, 24. Mai. Der „Wanderer" bringt ein Telegramm aus Paris vom 23. d. des Inhalts, England und Frankreich hätten sich über ein der nächsten Conferenzsitzung vorzulegendes Vermittlungsprogramm vollständig geeinigt. Sie erklären unter absoluter Verwerfung der Personalunion sich bereit, den Vertrag von 1852 nicht mehr aufrecht zu halten, und proponiren eine Vereinigung Holsteins mit Südschleswig bei gänzlicher Trennung von der Krone Dänemark.

Frankfurt, 19. Mai. Gestern wurde in einem hiesigen Hotel ein bedeutender Pretiosendiebstahl ausgeführt: eine Damenuhr mit Diamanten im Werthe von 800 fl., ein Brillantring über 900 fl. werth und vieles Andere.

Hamburg, 24. Mai. Die „Hamburger Nachrichten" veröffentlichen folgenden Brief aus Kopenhagen: Die nächsten der Konferenz vorzulegenden dänischen Vorschläge bezwecken vermuthlich den Schluß des Waffenstillstandes unter der Bedingung der Räumung Jütlands unter dem Aequivalent der Nichtbenützung der günstigen Jahreszeit.

Berlin, 25. Mai Die „National-Zeitung" hat eine Wiener Korrespondenz, worin es heißt: Mit Oesterreich ist eine entscheidende Wandlung vorgegangen, es neigt sich entschieden der Bundesauffassung, und im wesentlichen dem v. d. Pfordten'schen Rechtsgutachten über die Erbfolge des Herzogs von Augustenburg zu. Oesterreich nimmt seine Stellung wie es ihm seine Interessen und namentlich der alte traditionelle Zug zu den Mittelstaaten gebieten.

Paris, 24. Mai. Moniteur: Hr. v. Beust hatte am Samstag beim Kaiser Audienz. — Aus Algier meldet General Deligny vom 16. einen beträchtlichen Vortheil über die Rebellen.

Durch **Paris** läuft jetzt das Gerücht, eine Nachforschung in den Apotheken habe ergeben, daß La Pommerais seit 8 Jahren an Kindern mörderische Experimente mit dem Digitalin angestellt hatte, und diese Thatsache sei den Geschwornen vertraulich mitgetheilt worden, um durch die Veröffentlichung das Publikum nicht zu sehr zu alarmiren. Es liegt auf der Hand, daß ein solcher Verstoß gegen die Prozeßordnung den Prozeß kassiren müßte.

St. Petersburg, 24. Mai. Das russische Budget für 1864 stellt ein Gleichgewicht von 401 Millionen her. Ordentliche Einnahmen 355 Millionen, außerordentliche, 18 Millionen (Schatzscheine), englig-holländische Anleihe 28 Millionen. Ordentliche Ausgaben 364 Millionen; außerordentliche für Militärzwecke 37 Mill.

London, 23. Mai. Am Sonnabend fand in Lord Palmerstons Amtswohnung in der Downing-Street wieder ein Cabinetsrath statt, welchem sämmtliche Minister beiwohnten.

Die neueste **Times** hat bezüglich der Contributionen in Jütland und der angeblichen preußischen Annexionsgelüste wieder einen von Impertinenzen starrenden Leitartikel gegen Preußen, der mit dem „Raub" Schlesiens durch Friedrich den Großen beginnt, und mit der Androhung einer europäischen Coalition gegen Deutschland endigt. England, welches buchstäblich der einzige Staat ist, der sich im Verlauf dieses Jahrhunderts schreiender Ungerechtigkeit gegen Dänemark schuldig gemacht hat, gebärdet sich jetzt nicht anders, als sei im Alleinbesitz politischen Rechts- und Ehrgefühls! — Unter den englischen Fachmännern ist bezüglich der Kampfart in dem Seetreffen von Helgoland eine Controvers im Gang. Es fehlt nämlich nicht an See-Officieren, die die kühne Art wie der „Schwarzenberg" den Dänen zu Leib ging, also die alte Nelson'sche Angriffsweise, vertheidigen, und auch jetzt noch für die beste erachten. Die **Times** aber beharrt bei ihrer Behauptung: Tegetthoff habe den Kampf mit den weittragenden Geschützen der preußischen Kanonenboote eröffnen müssen.

Rom, 17. Mai. Am 13. d. Mts. ist Pius IX. 72 Jahre alt geworden und hat sich bis jetzt noch immer großer Rüstigkeit erfreut, trotz des langen leidenvollen Pontifikats, das ihm zugewiesen ist. Doch nun ist die lange befürchtete Wassersucht zu dem seit vielen Monaten verschiedentlich krankhaften Zustand des Papstes hinzugekommen, und läßt Schlimmes erwarten.

Der Gen.-Korr. wird aus **Rom** berichtet, daß mehreren vornehmen russischen Familien, welche zum Theil schon seit

längerer Zeit in Rom leben, von Petersburg direct oder von der russischen Gesandtschaft in Paris aus der Wink zugekommen ist, einen Wechsel ihres Aufenthalts vorzunehmen. Man gab ihnen zu verstehen, es sei für loyale Russen in Folge der letzten bekannten Vorgänge gewissermaßen eine Sache des Anstandes, Rom zu verlassen.

Venedig, 21. Mai. Das landesübliche Demonstrationsmittel des Petardenwerfens hat sich nun auch als Hülfsmittel für Diebe bewiesen. Vor einigen Tagen wollte nämlich eine berüchtigte Diebsbande ihr Geschäft en gros betreiben. Um die Aufmerksamkeit der Polizei von dem eigentlichen Geschäft abzulenken, ließ sie durch ihre Gehülfen an mehreren Orten Petarden losbrennen und unternahm unterdessen ihr Diebsgeschäft mit der Ausplünderung eines Palastes. Die Polizei war aber auf ihrer Hut. Zuerst wurden die Petardenschleuderer und dann die Hauptacteurs, die Einbrecher verhaftet. In Vicenza wurde dieser Tage ein bübisches Attentat gegen den dortigen Bischof verübt. Man hatte nämlich am Eingang seines Palastes allerlei Brennstoff angehäuft, mittelst dessen man dort Feuer anlegen wollte, so daß der Bischof, wenn er den Eingang passire, von den Flammen umzingelt werden sollte. Scheidewasser und Petroleum spielten hiebei eine Rolle, und der Brand sollte in dem Augenblick angefacht werden, in welchem der Bischof seinen Palast betreten hatte. Zum Glück wurde das Attentat entdeckt und dessen Ausführung vereitelt.

New-York, 14. Mai Grant erneuerte am 12. Mai den Angriff. Alle Versuche Lee's Linien zu durchbrechen waren jedoch fruchtlos, Lee zog sich Nachts zurück, und soll den Po überschritten haben. Butler ging nach Drurysbluff vor.

Magistrats-Sitzung.

Ingolstadt, den 24. Mai 1864.

Genehmigt wurden:

1) Das Gesuch des Metzgersohnes Xaver Rusch von Lenting, um die Bewilligung zur Ansässigmachung als Baumann dahier und zur Verehelichung mit der Baumannswittwe Anna Schierl von hier.

2) Das Gesuch des Maurerpaliers Sebastian Müller von hier, um die Bewilligung zur Ansässigmachung als Insasse dahier und zur Verehelichung mit der Goldarbeiterstochter Theres Fuchs von Kelheim.

3) Das Gesuch des Zimmergesellen Josef Winter von Bergstetten, um die Bewilligung zur Ansässigmachung als Insasse dahier und zur Verehelichung mit der Schuhmachermeisterstochter Josepha Erhard.

4) Dem Kaffetier Biber wird gestattet in seiner Restauration vor dem Tränkthore bis Nachts 10 Uhr Speisen und Getränke an die Gäste zu verabreichen.

5) Dem Buchhalter Wilhelm Sörgl von Friedrichshofen wird die Licenz zur Errichtung eines Schreib- und Commissions-Bureau dahier ertheilt gegen Stellung einer Kaution von 2000 fl. und gegen Einhaltung des polizeilich festgesetzten Gebühren-Ansatzes.

Abgewiesen wurden:

1) Das Ansässigmachungs-Gesuch des Maurers Georg Belz von Demling und

2) ein Buchhandlungsconcessionsgesuch — dieses von der k. Regierung.

Anzeigen.

Ein noch gut erhaltenes **Kinderwägerl** ist billig zu verkaufen; das Nähere in der Expedition.

Ein **Plan** wurde verloren; es wird um Rückgabe bei der Expedition.

Eine **goldene glatte Brosche** wurde gestern verloren; es wird um Rückgabe bei der Exped. gebeten.

Eine **goldene Brosche** wurde gestern verloren; es wird um Rückgabe an die Expedition gebeten.

Eine **Holzsäge** wurde von einem Boten irgendwo liegen gelassen; es wird um Anzeige bei der Exped. gebeten.

Empfehlung.

Um mehrfachen Anfragen, insbesondere jener der Landbevölkerung zu entsprechen, bringe ich hiemit zur Anzeige, daß ich nicht nur das **Wirthschafts-**, sondern auch das **Weingeschäft** von J. G. Bornberger von hier käuflich an mich gebracht habe, und sehe einem zahlreichen Besuche entgegen, da ich durch Lagern der besten Weine und Halten einer sehr guten Küche in den Stand gesetzt bin, den Anforderungen eines hohen Adels und geehrten Publikums entsprechen zu können.

Ingolstadt, den 25. Mai 1864.

Carl Liepold.

Gesucht wird ein Einstands-Mann zum 10 Inf.-Reg. auf 1 Jahr 9 Monate. Näheres durch frankirte Briefe unter der Adresse **M. K.** in Vohburg a/D.

Ein **Porte-monaie** mit zerbrochenem Schloß, 8 fl. meistens großes Geld enthaltend, wurde gestern verloren; es wird um Rückgabe gegen Belohnung bei der Expedition gebeten.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Knie-Gicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- und Lendenschmerz rc. rc.

Ganze Pakete zu 30 kr., halbe Pakete zu 16 kr. bei Hrn. **J. N. Steinhauser** zu Ingolstadt.

1000 fl. **Kindsgeld** sind auszuleihen; wo, sagt die Expedition.

Ein Canarienvogel

ist in der Nähe des Zeughauses entflogen. Wer selben fängt, möge ihn beim Quartlbräu gegen Belohnung abgeben.

Am 1. Juni

Ziehung der neuen k. k. österreichischen

Staats-Anlehens-Loose,

deren Verkauf in Bayern gesetzlich erlaubt ist.

Gewinne: 20 zu fl. **250,000**, 10 zu **220,000**, 60 zu **200,000**, 81 zu **150,000**, 20 zu **50,000**, 20 zu **25,000**, 121 zu **20,000**, 90 zu **15,000**, 171 zu **10,000** rc.

Kein anderes Anlehen bietet so große und vortheilhafte Gewinne.

Der Unterzeichnete stellt die günstigsten Zahlungs-Bedingungen.

Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, beliebe man sich baldigst an das unterzeichnete Handlungshaus zu wenden.

Pläne werden auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso die Ziehungslisten gleich nach der Ziehung.

Auch die kleinsten Aufträge werden prompt ausgeführt durch

Carl Schäffer,
Staatseffecten-Handlung in Frankfurt M./a.

Stroh

ist zu verkaufen auf der **Karlmühle.**

Eine **Amsel** ist entflogen, dem Ueberbringer einen Gulden Belohnung
Sigler, Stadtthürmer.

Verantwortlicher Redakteur: M. Wagner. Druck und Verlag von G. Schröder.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Samstag, den 28. Mai 1864. № 127. Germanus.

Vaterländisches.

München, 26. Mai. Der Cultusminister Hr. v. Zwehl ist schon seit mehreren Wochen unwohl, versieht aber die Leitung seines Ministeriums fortwährend, indem er sich alle Arbeiten in die Wohnung bringen läßt.

Die hohe Frohnleichnamsprozession wurde mit der bekannten Pracht und Feierlichkeit und unter Zuströmen einer außerordentlichen Anzahl von Menschen abgehalten. Se. Maj. der König folgte in Feldmarschallsuniform dem Allerheiligsten, und allgemein war man über das gute Aussehen Sr. Majestät auf das Höchste erfreut. Außer Sr. Majestät wohnten auch JJ. kk. HH. Prinz Adalbert v. Bayern und Herzog Carl Theodor in Bayern der Prozession bei. Leider war die Witterung sehr rauh und windig, und insoferne der hohen kirchlichen Feier nur wenig günstig.

Se. Maj. der König wird dem Vernehmen nach einen Aufenthalt von 12 bis 14 Tagen dahier nehmen und dann wieder nach Berg abgehen.

Gestern Abends ist Se. k. Hoh. Prinz Karl von seinem Schloß in Starnberg wieder hier eingetroffen und wird vorerst noch einige Zeit hier verweilen. — Mit dem 10. k. Mts. wird ein weiterer Theil der älteren Mannschaft unserer Infanterie-Regimenter bis zum Beginn der Herbstexerzitien beurlaubt, dafür aber vom genannten Tage an die diesjährige neue Mannschaft zum Garnisonsdienst ꝛc. verwendet. Ueber den Beginn der Herbstexerzitien und deren Ausdehnung erwartet man nächster Tage die näheren Bestimmungen. In militärischen Kreisen glaubt man für die nächsten Tage dem Erscheinen eines Armeebefehls entgegensehen zu dürfen. Thatsache ist, daß derselbe vor einigen Tagen bei Sr. Maj. dem König in Vorlage gelangte.

Im hiesigen Taubstummeninstitut kommen demnächst mehrere Freiplätze zur Erledigung und sind Bewerbungen darum bis 20. Juni bei den Bezirksämtern in München, Ingolstadt und Freising beim Stadtmagistrat anzubringen.

In der Nacht vom 22. auf den 23. Mai brannte die Scheune nebst Stallung des Mooßenbauern Bernhard Sommer in Schmiechen, Landgerichts Landsberg, ab. Es verbrannten 7 Stück Hornvieh und 6 Schweine, sowie 6 Wägen, vier Schlitten und weitere Baumannsfahrnisse. Die Pferde rettete der Bauer mit Gefahr seines eigenen Lebens. Das Feuer wurde gelegt.

Abensberg, 21. Mai. Die Enthüllungsfeier der Gedenktafel am Geburtshause des großherzogl. Berg'schen Staatsrathes Jos. v. Hazzi fand heute in unserer Stadt auf würdige Weise statt.

Stadtsteinach, 24. Mai. Wir hatten heute den Schrecken eines Brandunglücks. Acht Wohnhäuser mit 11 Nebengebäuden sind niedergebrannt, darunter die Apotheke. Das Feuer kam bald nach 1 Uhr in einem Hause aus, dessen Besitzer seit einem Jahr hier wohnt, sich aber erst seit Kurzem ansässig gemacht hat. Welches die Ursache der Entstehung ist, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden, obwohl hierüber allerlei Gerüchte verbreitet sind.

Auswärtiges.

Wien, 25. Mai. So wenig wie die Berliner Blätter haben die hiesigen sich dem neuesten französisch-englischen Entschlusse — falls die Bestätigung nicht ausbleibt — zu widersetzen, daß die Personalunion zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark unausführbar erscheine und völlige Trennung einzutreten habe. Für den Entschluß Oesterreichs das Recht des Herzogs Friedrich VIII. anzuerkennen,

treten die hiesigen Journale ohnehin alle freudig ein. Selbst die „Presse„ will nicht weiter nach dem zwischenliegenden Flaschenzuge der Motive fragen. Der englisch-französische Vorschlag einer Trennung Süd- und Nord-Schleswig nach der Nationalität entspricht zwar, wie man sich erinnert, einem früher von Lord Palmerston begünstigten Project; doch wird derselbe bei dem jetzigen Stand der Dinge nicht mehr als ausführbar angesehen. Einen Grund des Zerwürfnisses zwischen den deutschen und den Westmächten will man darin indeß nicht erblicken, da diese kaum darauf bestehen können die Willensäußerung der Betheiligten außer Acht zu lassen; da auch die Frage wie es mit der Erbfolge in Lauenburg steht, sowie die Unmöglichkeit dieses Herzogthums, selbst die Verträge von 1815 zu Gunsten Dänemarks sprächen, bei letzterem zu lassen, und außerdem die Ansprüche der in Schleswig und Jütland stehenden Verbündeten auf Kriegsentschädigung bei dem endlichen Ausgleich der Differenzen mitzusprechen haben werden. In den Wienerblättern hallt zwar noch einiger Unmuth über die eigentlich nie zu rechter Kraft gelangten preußischen Annexionsliste nach, und die Antwort des Königs Wilhelm auf die Adresse des Grafen Arnim findet keine unbefangene Beurtheilung; doch wird sich diese Antiparthie naturgemäß legen, wenn ganz Deutschland, wie doch in der That die Aussicht vorhanden ist, für Schleswig-Holstein als selbstständiges Bundesmitglied eintritt.

Berlin, 24. Mai. Die Nachricht der heutigen hiesigen „Spen. Ztg." aus Wien, daß England und Frankreich dem Aufgeben des Vertrags von 1852 zugestimmt und sich für die Trennung des mit Süd-Schleswig vereinigten Holsteins von Dänemark ausgesprochen hätten, bedarf zwar noch der Bestätigung, sie hat aber manche Wahrscheinlichkeit für sich, da von Dänemark die Personalunion verworfen ist und die Westmächte bemüht sind in der für Dänemark möglich günstigten Weise die schleswig-holstein. Frage zur Lösung zu bringen. Die „Times" deutete schon neulich in ihrem Leitartikel einen derartigen Vorschlag hin. Da übrigens die deutschen Großmächte im völligen (?) Einverständniß mit einander für die Erledigung der Angelegenheit im nationalen Sinn thätig sind, so darf man sich der Hoffnung hingeben, daß auch bei der Entscheidung über das vorliegende Project der Westmächte Oesterreich und Preußen in Uebereinstimmung handeln werden. Welche Stellung übrigens der Bund zur Frage einnehmen wird, darüber fehlen bis jetzt freilich bestimmte Anzeichen.

Berlin, 24. Mai. Am hiesigen Hof ist heute die positive Nachricht eingegangen, daß der Kaiser von Rußland nebst seiner Gemahlin in der Zeit zwischen dem 8. und 11. Juni hier eintreffen, und einige Tage hier verweilen wird. Derselbe wird in den neuen Kammern im Orangeriegebäude bei Sanssouci Wohnung nehmen. Die Kaiserin begibt sich von hier aus nach Kissingen. Ob der Kaiser sie dorthin begleitet oder von hier aus die Rückreise wieder antritt, steht noch nicht fest. Im Gefolge des Kaisers wird sich der russische Staatskanzler und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst Gortschakoff, und ebenso auch der russische Finanzminister v. Reutern befinden. Man schließt daraus wohl nicht mit Unrecht, daß es bei dieser Gelegenheit zu mannigfachen wichtigen politischen Verhandlungen kommen dürfte. (Von der andern Seite wird behauptet: der Kaiser von Rußland beabsichtige, wenn er von Kissingen zurückkommt, einige Zeit auf Schloß Babelsberg zu verweilen, wo bereits Einrichtungen dazu getroffen werden.)

Berlin, 25. Mai. Die Nationalzeitung hat eine Wiener Korrespondenz, worin es heißt: Mit Oesterreich ist eine entscheidende Wandlung vorgegangen, es neigt sich entschieden der Bundesauffassung, und im wesentlichen dem v. d. Pfordten'schen Rechtsgutachten über die Erbfolge des Herzogs von Augustenburg zu. Oesterreich nimmt seine Stellung wie es ihm seine Interessen und namentlich der alte traditionelle Zug zu den Mittelstaaten gebieten.

Berlin, Freitag 27. Mai. Die Spener'sche Ztg. schreibt, die preußische Regierung werde die Candidatur des Augustenburgers für Schleswig-Holstein und die vollständige Trennung der Herzogthümer von Dänemark mit allen Kräften unterstützen.

Tübingen. Auch die Juristenfakultät in Tübingen hat über die mehrerwähnte Schrift des Hrn. v. Warnstedt

vereins ein Gutachten abgegeben, worin sie sich entschieden für die Erbrechte des Herzogs Friedrich, die Unabhängigkeit der Herzogthümer Schlewig-Holstein von Dänemark und die die untrennbare Zusammengehörigkeit derselben ausspricht.

Hamburg, 26. Mai. Die „Hamburger N." enthalten einen Brief aus Kopenhagen, welcher die dortige Kriegsstimmung als neuerdings gestiegen bezeichnet. Das Princip des Festhaltens, die Politik des Ausharrens wird dort gebilligt. Es heißt; die Regierung habe beschlossen ihre Bevollmächtigten von London abzuberufen, falls die deutschen Mächte ihre Forderungen nicht herabstimmten. Ein dänischer Regierungsdampfer brachte so eben einen Courier für London von Kopenhagen nach Travemünde.

Hamburg, 26. Mai. Die hiesigen Nachrichten enthalten einen Brief aus Kopenhagen, wonach die kriegerische Stimmung neuerdings wieder zunimmt und das Princip des Festhaltens und Ausharrens gebilligt wird. Es heißt, die Regierung habe beschlossen, die Bevollmächtigten von der Conferenz abzurufen, falls die deutschen Mächte ihre Forderungen nicht herabstimmen.

London, 27. Mai. Im Oberhaus behauptete gestern Lord Ellenborough, Deutschland habe jedwede Waffenstillstandbedingung getroffen; die Vorstellungen Englands seien fruchtlos ohne Kriegsbereitschaft. Lord Russell entgegnete hierauf: Dänemark veranstalte Erhebungen, bezüglich der Ausführung des Waffenstillstandes in Jütland, um sie der Konferenz vorzulegen, einstweilen seien Privatberichte mit Mißtrauen anfzunehmen. Preußen habe die Kontribution sistirt; ein Krieg sei das unglücklichste Lösungsmittel. Lord Bougham tadelt das Gesammt-Benehmen Deutschlands gegen Dänemark.

Aus London wird die Erklärung verbreitet, welche der Herzog von Schleswig-Holstein an die Londoner Conferenz gerichtet hat. Der Herzog setzt darin die Rechtsansprüche an den schleswig-holsteinischen Thron auseinander, und bekennt offen, daß er die Verantwortlichkeit wohl gefühlt habe, welche sich an die Rechtsanrufung knüpfe. Nur die Ueberzeugung, daß sein Recht die Grundlage der Freiheit und die Wohlfahrt seines Volkes sey, habe seinen Schritt geleitet. Jeder Versuch, die Deutschen und die Dänen zu verbinden, sei gescheitert. Der tiefe Gegensatz zwischen beiden Völkern habe den Boden seit acht Jahrhunderten mit Blut getränkt.

Algier, 22. Mai. Pelissier ist gestorben.

Oeffentliche Verhandlungen

bei dem königl. Bezirksgerichte Aichach finden statt:

Mittwoch den 1. Juni. l. J. Nachmittag halb 3 Uhr Untersuchung gegen Johann Ludwig, Bauer von Kissing, wegen fahrlässiger Tödtung.

Donnerstag den 2. Vormittag 8 Uhr: Berufungssache des Georg Heilmaier, Bierbrauer v. Buxheim wegen Ehrenkränkung.

9 Uhr Berufungssache des Bauers Anton Mödl von Strauzzenhof, wegen Ehrenkränkung.

10 Uhr Berufungssache des Zimmerlehrlings Johann Schießl von Eppertshofen wegen Körperverletzung.

11 Uhr Berufungssache des Metzgers Georg Rusch von Abensberg wegen unbefugter Gewerbsausübung.

½3 Uhr Nachmittag Untersuchung gegen Johann Dusch, Bauerssohn von Kissing wegen Vergehens der Körperverletzung.

Abgeurtheilt wurden:

1) Werler Maria Ziegelbräuanwesensbesitzerin von Ingolstadt, wurde von der Anschuldigung der Ehrenkränkung an dem Gastwirth Karl Liepold von da in 2r Instanz freigesprochen und Kläger in sämmtliche Kosten verfällt.

2) Anna Vogel, Drechslerstochter von Ingolstadt, wegen Diebstahls zu 45 Tagen Gefängniß verurtheilt und die Zulässigkeit deren Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen.

3) Anna Maria Denk, led. Dienstmagd von Palzing wegen Diebstahls zu 10 Monat Gefängniß unter Einrechnung von früher zuerkannten 8 Monaten, wovon 5 Monat 16 Tage als erstanden abgerechnet werden verurtheilt.

4) Asam Johann, Bauer von Hörzhausen, wegen Ehrenkränkung, zu 3 fl. Geldstrafe und in die Kosten von der 2. Instanz verurtheilt.

5) Eichinger Magdalena, ledige Bauerstochter von Echenzell wegen Verleumdung zu 2½ Monat Gefängniß und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

CAFÉ ZABUESNIG.

Morgen **Sonntag** und die **folgenden Tage** ist immer **frischer Waldmeister** (Mai-Wein) im Gärtchen zu haben, den Schoppen zu 12 kr., die Flasche 30 kr. Dieses gesunde und wohlschmeckende Getränk erlaube ich in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Morgen **Sonntag** den 29. Mai

Harmonie-Musik
im Krebsgarten.

Hiezu ladet freundlichst ein

Seidenbeck.

Restauration.

Morgen **Sonntag**

Harmonie-Musik,

wozu freundlichst einladet

Heidmair.

Ein **möblirtes Zimmer** mit Nebenzimmer ist in der Schweigergasse, Hs.-Nro. 375 sogleich zu vermiethen.

Vom Harderthor bis zur Gasfabrik wurde eine **goldene Broche** mit blauen Steinchen verloren; es wird um Rückgabe gegen einen halben Gulden Belohnung bei Bierwirth Rieder in der Kupfergasse gebeten.

Ein **möblirtes Zimmer** ist beim Drechsler Grunth zu vermiethen.

Ein **möblirtes Zimmer** ist in der Schweigergasse bei Schuhmacher Müller sogleich zu beziehen.

Gesucht wird ein Einstands-Mann zum 10. Inf.-Reg. auf 1 Jahr 9 Monate. Näheres durch frankirte Briefe unter der Adresse **M. K.** in Vohburg a/D.

Am 1. Juni

Ziehung der neuen k. k. österreichischen

Staats-Anlehens-Loose,

deren Verkauf in Bayern gesetzlich erlaubt ist.

Gewinne: 20 zu fl. **250,000**, 10 zu **220,000**, 60 zu **200,000**, 81 zu **150,000**, 20 zu **50,000**, 20 zu **25,000**, 121 zu **20,000**, 90 zu **15,000**, 171 zu **10,000** rc.

Kein anderes Anlehen bietet so große und vortheilhafte Gewinne.

Der Unterzeichnete stellt die günstigsten Zahlungs-Bedingungen.

Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, beliebe man sich baldigst an das unterzeichnete Handlungshaus zu wenden.

Pläne werden auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso die Ziehungslisten gleich nach der Ziehung.

Auch die kleinsten Aufträge werden prompt ausgeführt durch

Carl Schäffer,

Staatseffecten-Handlung in Frankfurt a./M.

Ein Canarienvogel

ist in der Nähe des Zeughauses entflogen. Wer selben fängt, möge ihn beim Quartlbräu gegen Belohnung abgeben.

Ein **Porte-monaie** mit zerbrochenem Schloß, 8 fl. meistens großes Geld enthaltend, wurde gestern verloren; es wird um Rückgabe gegen Belohnung bei der Expedition gebeten.

Ein noch gut erhaltenes **Kinderwägerl** ist billig zu verkaufen; das Nähere in der Expedition.

Gestorben.

Am 26. Mai Kathi Huber, led. Taglöhnerin von hier, 62 Jahre alt. Beerdigung am 28. Nachmittags 1 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: M. Wagner. Druck und Verlag von G. Schröder.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Montag, den 30. Mai 1864. № 128. Ferdinand.

Ingolstadt, 28. Mai. Die Deputation, welche Seiner Majestät dem Könige Ludwig II. die Glückwünsche der hiesigen Stadt zur Thronbesteigung überbrachte, wurde von Allerhöchstdemselben am 27. d. Mts. allerhuldvollst empfangen.

Seine Majestät unterhielten Sich mit den Mitgliedern der Deputation auf die herablassendste und einnehmendste Weise und geruhten schließlich dem Unterzeichneten allergnädigst zu beauftragen, der Bürgerschaft und den gesammten Einwohnern von Ingolstadt für die überbrachten Glückwünsche Seine guten Gesinnungen und Seinen Dank zu sagen. Den Auftrag, der Bürgerschaft Dank zu sagen, geruhten Seine Majestät mir wiederholt zu geben.

Ich beehre mich, diese Königlichen Worte hiemit allgemein kund zu geben.

Doll, Bürgermeister.

Vaterländisches.

München, 28. Mai Abends. Wie ich vernehme, wird Se. Maj. der König mit Ihrer Maj. der Königin-Mutter und dem Prinzen Otto am 17. Juni von hier zu längerm Aufenthalt nach Schloß Hohenschwangau abgehen. — Der Festzug der 500sten Locomotive aus der v. Maffei'schen Fabrik nach dem Eisenbahnhof war äußerst imposant, und eine ungeheuere Volksmenge war zusammengeströmt, denselben zu sehen. Mehr als 700 Arbeiter mit vier vollständigen Musiken nahmen daran Theil. Eben jetzt, gegen 7½ Uhr, versammeln sich die vom Reichsrath von Maffei geladenen Gäste zum Festmahl.

München 28. Mai. Gestern empfing Se. Maj. der König eine Huldigungsdeputation aus Ingolstadt.

München, 29. Mai. Der vorgestern bei Sr. Majestät stattgehabte Empfang jener Deputation, welche der Stadtrath von Kaiserslautern gesendet, war nach der J. Z. von ungewöhnlich langer Dauer. Bekanntlich handelte es sich darum, den Sitz des Realgymnasiums für die Pfalz zu erhalten. Der König ließ sich die Verhältnisse bis ins kleinste Detail schildern und gewährte schließlich die von der Deputation gestellte Bitte ihrem ganzen Umfange nach. Gestern traten die Mitglieder derselben, wie sich wohl denken läßt, in der freudigsten Stimmung die Rückreise an.

Herr Erzbischof Gregorius Scherr hat seiner Vaterschaft Neunburg die Summe von 1000 fl. mit der Bestimmung zugewendet, daß die Zinsen alljährlich von dem Magistrate dem jeweiligen Pfarrer ausgehändigt und zum Ankaufe von Schulpreisen für Knaben und Mädchen der Stadt verwendet werden. Zum Andenken an den verewigten König soll diese Stiftung den Namen Maximiliansstiftung führen.

München, 29. Mai. Von Lübeck wird eine Aufforderung verbreitet, welche dahin zielt, deutsche Landsleute zu veranlassen, sich keiner Erzeugnisse der englischen Industrie mehr zu bedienen. Wir theilen das Schriftstück auf der Inseratenseite mit. Wenn wir dieser Aufforderung auch keine große praktische Tragweite beimessen, so weisen wir doch auf dieselbe hin als ein bezeichnendes Sympton der gegenwärtig in Deutschland gegen England herrschenden Erbitterung.

Die Gemahlin des frühern russischen Gesandten v. Severin Exc. hat der neuen Pfarrkirche der Vorstadt Haidhausen einen prachtvollen Kronleuchter zum Geschenk

vermacht, der vorerst in der alten Kirche hat aufgehängt werden müssen.

In den dem Hofe nahe stehenden Kreisen cirkulirt folgende Erzählung, die wir so wieder geben, wie sie uns zu Ohren gekommen ist: Kurz bevor der hochw. Herr Abt Haneberg seine Reise nach Palästina antrat, hatte derselbe Audienz bei weiland Sr. Maj. König Max, der im Verlaufe des Gespräches in ganz überraschender Weise den Wunsch äußerte, aus der Feder des hochw. Herrn Abtes „Worte zum Troste eines Sterbenden" zu erhalten. Herr Abt Haneberg versprach den Wunsch des Königs zu erfüllen, fand aber während seines kurzen Aufenthaltes dahier keine Zeit mehr dazu und erinnerte sich erst wieder des königlichen Auftrages, als er auf seiner Reise mehrere Tage in einem Kloster in Oesterreich verweilte. In der weihevollen Stille des Klosters fand der hochw. Herr Abt die fromme Stimmung, dem Wunsche des Königs in würdiger Weise nachzukommen, und am Sonntag, den 6. März, gelangten seine „Worte des Trostes für einen Sterbenden" in die Hände des Königs. Dieser begann noch am selben Tage die Lektüre derselben und versicherte selbst J. M. der Königin, der er den Inhalt mittheilte, welchen Trost und welche Erhebung er aus den Worten des Herrn Abtes geschöpft habe. — Gibt es Ahnungen? Genug, auch im Laufe der nächsten Tage beschäftigte sich der König wiederholt mit dem Lesen der trostspendenden Schrift und schon am nächsten Donnerstag, den 10. März, stand das weinende Volk an dem Sarge seines zu früh heimgegangenen Königs. (Bayr. Kur.)

Ingolstadt, 24. Mai. Gestern faßte das zur Berathung zusammengetretene Comite für Gründung eines National-Denkmals für König Maximilian II. den Beschluß, sofort das Ergebniß der bisherigen Sammlung im Gesammt-Betrage von 385 fl. 37½ kr., als erste Sendung an das Centralcomite nach München mit dem Anhange abgehen zu lassen, daß sich dasselbe vorbehalte, seinerzeit bei Entscheidung der Frage, zu welchen Zwecken die gesammelten Gelder verwendet werden sollten, Namens der hiesigen Contribuenten seine Willensmeinung zu äußern. Die bisher bei den verschiedenen Comite-Mitgliedern aufgelegt gewesenen Einzeichnungslisten stehen auf dem hiesigen Stadtmagistrate zu Jedes beliebiger Einsicht offen. Die Comitemitglieder sind noch fortan, wie bisher bereit, freiwillige Beiträge entgegen zu nehmen und wünschen aufrichtigst, sich durch baldige Abfertigung einer zweiten Geldsendung in der angenehmen Lage zu sehen, vor der Welt einen neuen ehrenden Beleg von der patriotischen Gesinnung der hiesigen Bevölkerung aufweisen zu können.

Regensburg, 26. Mai. In der jüngsten Zeit ertränkte sich ein pensionirter Musiker in der Donau; ein ehemaliger Hausbesitzer, der die gleiche Absicht hatte, wurde gerettet. Eine weibliche Leiche trieb vorgestern durch die Brücke, ohne angehalten werden zu können.

Nürnberg, 25. Mai. In der vergangenen Nacht sind Bohnen, Kümmerlinge, Kartoffel, Spargel rc. erfroren. Von Bamberg wird dasselbe berichtet.

Würzburg, 23. Mai. Die Gewerbschulen werden demnächst nach Frankfurt reisen, um dort im zoologischen Garten mit der Anschauung lebender Thiere den theoretischen Cursus zu unterstützen.

Würzburg, 27. Mai. In den ärarialischen Leisten-Weinbergen wurden gestern den 26. Mai die ersten blühenden Trauben gefunden. (Im vorigen Jahre ganz an dem nemlichen Tage.)

Schweinfurt, 25. Mai. Vergangene Nacht haben die Weinberge durch Frost sehr gelitten; an der Altstadt, Kiliansberg und Herdgasse ist ein großer Theil erfroren, und haben sich ein Drittel, oft mehr, der neuen Triebe umgelegt und sind schwarz geworden.

In Winden (Rheinpfalz) wurde in der Nacht vom 23. ds. an drei Stellen der Versuch gemacht, den Bahnhof in Brand zu stecken. Das Feuer wurde jedoch zeitig entdeckt und, ohne besonderen Schaden angerichtet zu haben, gelöscht.

Auswärtiges.

Wien, 27. Mai. Oesterreich soll morgen bei der Conferenz unter Zustimmung Preußens und des Bundes die Selbstständigkeit des Staates Holstein-Schleswig unter der berechtigten Dynastie, wahrscheinlich mit sofortiger Nennung des Erbprinzen von Augustenburg, beantragen.

Berlin, 25. Mai. Das wichtigste Ereigniß des Tages ist die Zustimmung des Wiener Cabinets zu der preußischen Proposition: die Unabhängigkeit Schleswig-Holsteins unter dem am nächsten zur Erbfolge berechtigten Souverän als das gemeinsame Ziel der österreichisch-preußischen Politik zu verfolgen.

Aus Berlin hören wir, daß Herzog Friedrich von Augustenburg dort erwartet werde. Wenn dieß nicht auf einem Irrthum beruht, so müssen die Meinungen dort rasch gewechselt haben, denn bis auf die letzte Zeit hat Hr. v. Bismark alles zurückgewiesen, was zu einer Annäherung führen konnte. (Bl. Allg. Ztg)

Weimar, 27. Mai. Die Weimarer Zeitung bestätigt aus bester Quelle, Oesterreich und Preußen hätten Instruktionen ertheilt, welche die Anerkennung des Herzogs Friedrich anbahnen.

Weimar, 28, Mai. Die „Weimarer Zeitung" theilt mit, die Gesandten Oesterreichs Preußens seien instruirt, in der Konferenz zu erklären, daß der Herzog von Augustenburg aufgefordert werde seine Successionsansprüche bezüglich Schleswig-Holsteins zu begründen, indem Oesterreich und Preußen gegen die Anerkennung desselben als Herzog von Schleswig-Holstein im Prinzipe nichts einzuwenden hätten.

Oldenburg, 28. Mai Der Großherzog von Oldenburg hat erklärt, unter den gegebenen Umständen auf seine Ansprüche auf Schleswig-Holstein zu verzichten.

Paris, 27. Mai. „Patrie" veröffentlicht ein Telegramm aus Kopenhagen, des Inhaltes: Dänemark verweigere eine Theilung Schleswigs.

Paris, 26. Mai. Man liest im Moniteur: „Einige Blätter haben angezeigt, daß der Herzog v. Magenta zum Generalgouvernement von Algerien berufen sei. Es ist hierüber noch kein Beschluß gefaßt worden." — Dasselbe Blatt meldet, daß am 5. Mai auf der Landstraße von Beyrut nach Damaskus ein von einem Franzosen geführter Wagen mit Waaren von einer Bande Beduinen unter dem Emir Selman Harfusch angefallen, und der Führer lebensgefährlich verwundet und geplündert worden ist. Auf die Anklage des französischen Consuls beim Gouverneur von Damaskus hat letzterer einen Preis auf den Kopf des Emir Selman gesetzt.

Rom, 26. Mai. Se. Heil. der Papst hat der heutigen Frohnleichnamsprozession angewohnt, ohne allzu große Ermüdung zu fühlen.

Italienische und französische Blätter berichten aus Rom übereinstimmend, daß das Befinden des heil. Vaters sehr besorgnißerregend sei. Das Fußübel habe sich bedeutend erweitert, und der Papst leide außerordentlich.

London, 28. Mai. Der von den Westmächten für die heutige Konferenzsitzung vorbereitete Vermittlungsvorschlag stipulirt unter anderem, daß Rendsburg niemals eine Bundesfestung und Kiel niemals ein Bundeshafen werden dürfe.

New-York, 18. Mai. Die Nachricht vom Rückzuge Lee's von Spotsylvania ist unwahr; beide Armeen stehen bei Spotsylvania, wo Lee eine starke Position inne hat. Kein Gefecht seit dem 12. d.; heftiger Regen verhinderte die Operationen. Die Conföderirten schlugen Butler vor Drurysbluff und Sigel in der Nähe von Newmarket. Letzterer wurde gezwungen, sich durch das Shenandoathal nach Strasburg zurückzuziehen, verlor 5 Kanoner und 550 Mann. Sherman hat Dalton und Resaka besetzt; Johnstone, der sich auf Atalanta zurückzieht, wird von den Unionisten verfolgt.

Anzeigen.

Unterzeichneter empfiehlt sich bei jetziger Bauzeit für die Titl. Herren hiesigen und auswärtigen Bierbrauer in Anfertigung von

Malzdörren und Malzdörr-Röhren

sowie auch in eisernen **Bierkühlen** und **Wasser-Reservoirs** um sehr billige Preise.

Georg Obermeier,
Spänglermeister, Hs.-Nr. 12.

Am Frohnleichnamstage wurde ein

schwarzer Spenser

verloren. Es wird um Rückgabe bei der Expedition gebeten.

Bekanntmachung.

In Folge hoher Entschließung der General-Direction der kgl. bayer. Verkehrs-Anstalten, wurde auf Ansuchen der Post-Omnibus-Gesellschaft

Lohhof, Ingolstadt und Eichstätt

vom 1. Juni l. J. an, die Personen-Taxe

im Coupé auf 12 kr. per Stunde,

im Wagen auf 9 kr. per Stunde

erhöht, und die Aufnahme von Reisenden bis auf 20 Personen festgesetzt.

Ingolstadt, den 28. Mai 1864.

Kgl. Post-Verwaltung.

v. Kramer.

Empfehlung.

Um mehrfachen Anfragen, insbesondere jener der Landbevölkerung zu entsprechen, bringe ich hiemit zur Anzeige, daß ich nicht nur das **Wirthschafts**-, sondern auch das **Weingeschäft** von J. G. Bornberger von hier käuflich an mich gebracht habe, und sehe einem zahlreichen Besuche entgegen, da ich durch Lagern der besten Weine und Halten einer sehr guten Küche in den Stand gesetzt bin, den Anforderungen eines hohen Adels und geehrten Publikums entsprechen zu können.

Ingolstadt, den 25. Mai 1864.

Carl Liepold.

In Folge ihrer vorzüglichen Wirkung gegen catarrhalische Hals- und Brustbeschwerden, Husten und Heiserkeit nehmen die **Stollwerk**'schen **Brust-Bonbons** unter allen ähnlichen Hausmitteln bis jetzt den ersten Rang ein.

Die zahlreichen ärztlichen Empfehlungen und die zuerkannten Preis- und Ehren-Medaillen sind hievon thatsächliche Beweise.

Obige rühmlichst bekannte Brust-Bonbons sind in Original-Paketen mit Gebrauchsanweisung à 14 kr. stets vorräthig in Ingolstadt bei **J. N. Steinhauser** und in Eichstätt bei **A. Werner.**

Ein **möblirtes Zimmer** ist beim Drechsler Gruny zu vermiethen.

Pferdedünger

ist zu verkaufen bei

Johann Sandgruber.

Ein **möblirtes Zimmer** mit Nebenzimmer ist bis 1. Juni zu vermiethen in der Neubaugasse Hs.-Nr. 89 1/3.

Von der Hepperger Bötin wurden 5 Ellen blau gefärbtes Schurzzeug verloren. Sie bittet um gefällige Rückgabe.

Eine tüchtige

Köchin

wird sogleich gesucht. Das Näh. i. d. Exp.

Ein meublirtes Zimmer ist in Hs.-Nr. 310 1/2 bei der Hohenschule sogleich zu beziehen.

Ein noch gut erhaltenes **Kinderwägerl** ist billig zu verkaufen; das Nähere in der Expedition.

Verantwortlicher Redakteur: M. Wasner. Druck und Verlag von G. Schröder.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Poſtämter bezogen werden.

Einzelne Nummern koſten 1 kr. Inſerate werden ſchnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Dinstag, den 31. Mai 1864. № 129. Petronilla.

Vaterländiſches.

München, 30. Mai. Von Bedienſteten des hieſigen Magiſtrats wurden für das Nationaldenkmal 140 fl. verabfolgt.

Die Geiſtlichkeit des Dekanats Rain hat zum Königsmonument 100 fl. eingeſandt.

Ihre Majeſtäten der König und die Königin-Mutter haben dem Hrn. Miniſterialrath v. Daxenberger aus dem Nachlaſſe des Königs Max II. eine zwei Fuß hohe ſchöne Götheſtatue von Bronce zum Andenken übergeben laſſen.

Ihre Majeſtäten der König und die Königin-Mutter werden ſich am 17. Juni von hier nach Hohenſchwangau zum Sommeraufenthalte begeben.

Der bisherige Flügeladjutant Sr. Majeſtät, Hauptmann Freihr. von Moy wurde zum Oberceremonienmeiſter und der bisherige Ordonnanzoffizier, Oberlieutenant Sauer zum Hauptmann und Flügeladjutant ernannt.

Hr. Abt Haneberg iſt geſtern früh 5½ Uhr in beſter Geſundheit aus Rom zurückgekehrt und hat bereits um 8 Uhr die von der Baſilika ausgehende Prozeſſion geleitet.

Se. Majeſtät der König hat zur Errichtung einer kath. Seelſorgſtelle in der Gemeinde Nagel, BA. Wunſiedel, eine Collecte in ſämmtlichen kath. Kirchen des Königreiches angeordnet.

Der k. Landwehr-Kreis-Inſpektor, Hr. Oberſt Molitor v. Mühlfeld, nahm heute Nachmittags auf dem Marsfelde die diesjährige Inſpektion der Landwehr-Artillerie-Diviſion vor, welche hiezu mit ihren 12 Geſchützen ausrückte.

Für den Bau der Eiſenbahn München-Ingolſtadt ſind 4 Sektionen, zu Dachau, Pfaffenhofen, Reichertshofen und Ingolſtadt beſtimmt.

Paſſau, 27. Mai. Vor mehreren Tagen brannte das Dorf Kollerſchlag im Bezirksamte Wegſcheid nieder; 20 Häuſer wurden ein Raub der Flammen.

Hammerſtetten (Ldg. Burgau), 24. Mai. Geſtern fand man in der Nähe eines Stalles ein neugebornes Mädchen eingegraben, deſſen Kopf gewaltſam zerdrückt war. Die unnatürliche Mutter, eine ledige Weibsperſon, wurde zur Haft gebracht.

In **Bamberg** hat ſich an der Frohnleichnamsprozeſſion auch der König Otto betheiligt.

Bamberg, 27. Mai. Oberſt Waldinos, einer der Treuen, die mit dem Könige Otto Griechenland verließen, wird mit ſeiner Frau in den nächſten Tagen wieder dahin zurückkehren. Das Gefolge der griechiſchen Majeſtäten beſteht dann noch aus Oberſthofmeiſterin v. Pluskow, dermalen auf Urlaub in Wiesbaden weilend, und den Hofdamen Grivas und Carpuni, ferner Hofmarſchall Notaras, Flügeladjutant Major Drakos, Hofkaplan Arneth, einem gebornen Hamburger, Leibarzt Dr. Rößer, Geheimſekretär Wening und Stallmeiſter Haiek. Ihre Majeſtät, die Königin durchſtreift faſt tagtäglich zu Wagen oder zu Pferd die Gegend und in den letzten Tagen wurden von Ihren Majeſtäten auch weitere Ausflüge nach Burgellern und Schloß Jägersburg bei Forchheim gemacht. In letzterem hauſen die Gebrüder Schlagintweit und haben dort ihre Sammlungen aufgeſtellt, welche Ihre Maj. mit großem Intereſſe beſichtigten.

Speyer, 28. Mai. Die letzte Nacht war bei uns wieder ſo kalt, wie Ende Mai vielleicht ſeit einem halben Jahrhundert nicht mehr. Man fürchtet, daß auch die Reben und die Kornblüthe gelitten haben. Hauptſächlich aber droht Futtermangel und in Folge deſſen Verminderung des Viehſtandes. Schon jetzt iſt das Vieh im Preiſe gefallen. Im Würt-

Digitized by Google

temberglschen sind in der Nacht vom 24. — 25 in den niederen Lagen der Weinberge, welche im Allgemeinen sehr hoffnungsreich aussahen, erfroren.

Auswärtiges.

Wien, Montag, 30. Mai. Die „Oesterreichische Zeitung" von gestern enthält folgendes Telegramm aus London: In der Samstagskonferenz legten die deutschen Mächte ihre bestimmten Propositionen vor, England brachte seinen Vermittlungsvorschlag ein, Dänemark erschien ohne Vorschlag.

Berlin, 28. Mai. Die „Nordd. A. Z. schreibt: Es ist ein Irrthum, daß Vorschläge zur Theilung Schleswigs bereits officiell von dem britischen Cabinette gemacht wurden; unseres Wissens wurde dies nur vertraulich angedeutet.

Von Coburg wird gemeldet, daß der Herzog Ernst von einem hartnäckigen Nervenleiden befallen ist und daß er demzufolge die Nächte meist schlaflos zubringt.

Weimar, 28. Mai. Die „Weimarer Zeitung" theilt mit, die Gesandten Oesterreichs und Preußens seien instruirt, in der Conferenz zu erklären, daß der Herzog von Augustenburg aufgefordert werde, seine Successionsansprüche bezüglich Schleswig-Holsteins zu begründen, indem Oesterreich und Preußen gegen die Anerkennung desselben als Herzog von Schleswig-Holstein im Principe nichts einzuwenden hätten.

London, 29. Mai. Die Conferenzmitglieder waren gestern sämmtlich erschienen. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt. Die Verlängerung des Waffenstillstandes gilt als wahrscheinlich.

Paris, 23. Mai. Die Gesundheit des Kaisers ist nicht die beste, nur mit Mühe soll er an dem Diner haben Theil nehmen können, das zu Ehren des Herrn v. Beust gegeben wurde. Der Tod des Marschalls Pelissier, der an einer Lungenentzündung erfolgte, die bei dem 70jährigen Manne einen tödtlichen Verlaufe nahm soll Napoleon III. sehr erschüttert haben.

Aus Paris, 25. Mai, wird geschrieben: „Man spricht viel von dem kränklichen Zustande des Kaisers; es wird hierin stark übertrieben. Das Alter macht sich fühlbar; das ist es. Der Kaiser hat in den letzten Jahren sehr regelmäßig gelebt, da ihm die Aerzte eine strenge Lebensweise dringend empfohlen. Er lebt sehr genügsam, was die Tafelfreuden betrifft, und enthält sich auf den Rath seiner Aerzte der starken Weine; sie haben ihn zum Bordeaux-Trinken verurtheilt und der Kaiser hält sich an den ärztlichen Befehl. Nur das Rauchen ist es, das er nicht lassen kann und dem er bis zum Uebermaße huldigt; er verbraucht täglich 25 Cigarren.

Aus Paris, 26. Mai, schreibt man der K. Z.: Von Seiten Oesterreichs hat man sich lange nicht entschließen können, dem Programm der Personalunion zu entsagen, da man immer fürchtete, hinter diesem nichts als das Suffrage universel zu finden, das man vermeiden möchte. In einer Unterredung Napoleons III. mit dem Fürsten Metternich soll nun dem Letzteren auseinander gesetzt worden sein, daß diese Haltung des Wiener Kabinets, indem sie ihm einestheils alle Sympathien Deutschlands raube, andrerseits auch Preußen ermuthige, in seinen annexionistischen Bestrebungen fortzufahren. Fürst Metternich soll, fast mit Umgehung des Grafen Rechberg, direkt mit dem Kaiser Franz Joseph hierüber korrespondirt und ihm die Anschauungsweise Napoleons III. des Näheren dargelegt haben; in Folge davon sei jene österreichische Schwenkung zu Gunsten des Herzogs von Augustenburg erfolgt die Rechberg jetzt in Süddeutschland auszubeuten sucht, um das verlorene Terrain bei den dortigen Mittel- und Kleinstaaten wieder zu gewinnen, eine Schwenkung, die hier in Paris zugleich von der Erklärung begleitet war, daß Kaiser Franz Joseph sehr gern bereit sei, sich dem Programm Napoleons III. in dieser Angelegenheit vollkommen anzuschließen.

In Siena ist ein Mönch, der bei der Messe einen Bürger verflucht und die Volksrache gegen ihn angerufen hatte, zu viermonatlichem Gefängniß verurtheilt worden.

Von einer Anzahl römischer Kardinäle ist eine Adresse an den Kaiser hieher gelangt, in welcher dieser gebeten wird dafür zu sorgen, daß, wenn in dem Zustande des Papstes eine Katastrophe ein-

treten sollte, die Papstwahl frei und unbehindert vor sich gehen könne, und nicht unter der von Seite der Bevölkerung zu fürchtenden Pression zu leiden habe. Es gehen aus dieser Adresse zwei Dinge hervor. Erstens, daß der Zustand des Papstes denn doch ein sehr gefährlicher sein müsse, zweitens, daß man ernstlich Willens sei, einen französischen Kardinal auf den Stuhl Petri zu setzen.

St. Petersburg, 27. Mai. Man versichert, der Minister des Aeußern, Fürst Gortschakoff, werde sich in Begleitung seines Privatsekretärs Hamburzer gleichzeitig mit dem Kaiser am 6. Juni nach Deutschland begeben.

Rom, 18. Mai. Die junge Königin von Neapel, welche längere Zeit in vollständiger Zurückgezogenheit gelebt, ist seit Kurzem zu wiederholten Malen in Gesellschaft ihres Gemahls gesehen worden. Diese Wiederaussöhnung ist dem Vernehmen nach durch den Kaiser von Mexiko bewirkt worden.

Turin, 23. Mai. Garibaldi hat eine Adresse von dänischen Frauen erhalten, worin diese ihn um die Befürwortung der Sache Dänemarks bei den Völkern Europas, beziehungsweise um seinen Beistand angehen. Der General antwortete ihnen in einer konfusen Weise, die klar darthut, daß er meint, das deutsche Volk sei bei diesem Kampfe gar nicht betheiligt, sondern seine Despoten seien es, welche das freie dänische Volk zu knechten und abzuschlachten suchten. Ein neuer Beleg, wie höchst naiv, um keinen andern Ausdruck zu gebrauchen, die Urtheile des Generals in politischen Dingen lauten.

Vereinigte Staaten. Aus New-York, 13. Mai, erhält die A. Z. ausführlichere Berichte über die Schlacht in der Wildniß, denen zu entnehmen ist, daß die mörderische Schlacht, welche am 5. Mai an dem südlichen Ufer des Rapidan begann und nur am 7. durch eine Frontveränderung eine Unterbrechung erfuhr, bis zum 12. dauerte, indem erst in der Nacht vom 12. auf den 13. Lee seinen Rückzug antrat. Die beiden einander gegenüberstehenden Heere werden auf 110,000 Mann auf der einen auf 85 bis 90,000 Mann auf der anderen Seite geschätzt, und die Verluste des ersteren, unionistischen, werden innerhalb acht Tagen auf 40,000 Mann angeschlagen.

Berichtigung.

In der gestrigen Nummer des Tagblattes muß es in einigen Exemplaren „Vaterstadt“ statt „Vaterschaft“ heißen.

Anzeigen.

Zur Beachtung.

Den vielen Anfragen und der irrigen Meinung, als könnten bei trübem Lichte keine photographischen Aufnahmen gemacht werden, zu begegnen, erlaube ich mir hiemit bekannt zu geben, daß das Sonnenlicht zu photographischen Porträt-Aufnahmen nichts weniger als günstig, sondern eher schädlich ist, indem die hellen Partien meist verbrennen, ehe die dunklen Zeit haben sich gehörig zu bilden. Dagegen steht bei Bildern, die im Schatten oder bei mäßig bewölktem Himmel aufgenommen sind alles im besseren, harmonischen Einklange.

Proben hievon sind stets in meinem Aushängekasten zu sehen. Ergebenst

Georg Lüll, Photograph.

Am 1. Juni

Ziehung der neuen k. k. österreichischen

Staats-Anlehens-Loose,

deren Verkauf in Bayern gesetzlich erlaubt ist.

Gewinne: 20 zu fl. **250,000**, 10 zu **220,000**, 60 zu **200,000**, 81 zu **150,000**, 20 zu **50,000**, 20 zu **25,000**, 121 zu **20,000**, 90 zu **15,000**, 171 zu **10,000** ꝛc.

Kein anderes Anlehen bietet so große und vortheilhafte Gewinne.

Der Unterzeichnete stellt die günstigsten Zahlungs-Bedingungen.

Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, beliebe man sich baldigst an das unterzeichnete Handlungshaus zu wenden.

Pläne werden auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso die Ziehungslisten gleich nach der Ziehung.

Auch die kleinsten Aufträge werden prompt ausgeführt durch

Carl Schäffer,

Staatseffecten-Handlung in Frankfurt a./M.

Bekanntmachung.

In Folge hoher Entschließung der General-Direction der kgl. bayer. Verkehrs-Anstalten, wurde auf Ansuchen der Post-Omnibus-Gesellschaft

Lohhof, Ingolstadt und Eichstätt

vom 1. Juni l. J. an, die Personen-Taxe

im Coupé auf 12 kr. per Stunde,
im Wagen auf 9 kr. per Stunde

erhöht, und die Aufnahme von Reisenden bis auf 20 Personen festgesetzt.

Ingolstadt, den 28. Mai 1864.

Kgl. Post-Verwaltung.

v. Kramer.

Bekanntmachung.

Bei der unterm Heutigen stattgefundenen Verloosung der Gewerbsgegenstände sind nachgenannte Nummern gezogen worden, als:

Nr. 366, gewinnt einen gothischen vergoldeten Altar im Werthe von 55 fl.
„ 342, „ einen Buffetkasten im Werthe von 30 fl.
„ 567, „ einen Heronsbrunnen im Werthe von 24 fl.
„ 16?, „ eine feuerfeste Geldcassete im Werthe von 20 fl.
„ 634, „ eine Damenjacke im Werthe von 6 fl.
„ 675, „ einen Fußsack von 5 fl. 30 kr.

Bekanntmachung.

Künftigen **Freitag, den 10. Juni**, wird im Militär-Krankenhaus das Stroh von mehreren ausgeleerten Strohsäcken an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Ingolstadt, den 31. Mai 1864.

Die Krankenhaus-Commission.

K. Lindhamer, Obstlt.

Versteigerung.

Mittwoch, den 1. Juni, Vormittags 9 Uhr, wird im Commissions-Bureau des Unterzeichneten, Donaustraße Hs.-Nr. 600 zu ebener Erde, eine große Partie gut abgelagerter Cigarren, kistchenweise, pr. Kistchen 200 und 100 Stück, an die Meistbietenden gegen Baarzahlung öffentlich versteigert. Auch sind Proben stückweis um den Fabrikpreis zu haben.

Joh. Ad. Weber.

Ein **möblirtes Zimmer** mit Nebenzimmer ist bis 1. Juni zu vermiethen in der Neubaugasse Hs.-Nr. 89⅓.

Ein ordentliches Mädchen vom Land sucht als **Hausmagd** einen Dienst. Das Nähere in der Expedition.

Ein **Regenschirm** wurde in der untern Franziskanerkirche gefunden und kann bei Lowaser abgeholt werden.

Eingesandt.

Hat denn der löbl. Magistrat jenen fremden Individuen, die sich in der Harderstraße einlogirt und seit einigen Tagen die ganz Stadt abhausiren, die Erlaubniß hiezu ertheilt, oder werden sie stillschweigend geduldet?

Verantwortlicher Redakteur: M. Wagner. Druck und Verlag von G. Schröder.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Mittwoch, den 1. Juni 1864. № 130. Nikodemus.

Vaterländisches.

München, 31. Mai. Der Armeebefehl hat am Sonntag die Genehmigung S. M. des Königs erhalten und wird derselbe im Laufe des heutigen Tages ausgegeben werden. — Wie man vernimmt, wird durch denselben der Generalmajor v. Brodesser, Kommandant des Artilleriekorps, zum Generallieutenant, und der Oberst v. Schintling, Vorstand des topographischen Bureaus, zum Generalmajor befördert. — Gestern sind der Generaldirektor der k. Verkehrsanstalten, Frhr. v. Brück, und der Rath Nobeling nach Ansbach abgereist, um der heute auf der Eisenbahnlinie von Ansbach nach Würzburg stattfindenden ersten Probefahrt beizuwohnen. — Unter den hier weilenden Fremden befindet sich auch der k. belgische Justizminister Hr. v. Tesch. — Dem Vernehmen nach begibt sich S. M. der König am 13. Juni zu einem kurzen Besuche bei dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland nach Kissingen.

Zufolge des eben erschienenen, vom 29. d. datirten Armeebefehls übernahm S. M. der König die Regiments-Inhaberstelle des 1. Uhlanen-Regiments und hat dieses die Benennung „1. Uhlanen-Regiment König" zu führen. Nebst vielen Versetzungen ist die Ernennung des Obersten Faust vom 7. Inf.-Reg. zum Kommandanten der Festung Germersheim darin enthalten. Außerdem werden befördert: zu Obersten die Oberstlieutenants Dietl (bisher Referent im Kriegsministerium) im Generalstab, Elblein im 4. Inf.-Reg, v. Schleich im 7. Inf.-Reg., v. Mayer im 3. Kürassier-Reg. und Frhr. v. Diez im 2. Uhlanen-Reg.; zu Oberstlieutenants die Majore Fink, Graf von Stralenhaim-Wasabourg, Hößlinger, Karl Frhr. v. Leonrod, August Frhr. v. Leonrod, Himmelstoß und v. Müller. Ferner 8 Hauptleute zu Majoren, 15 Hauptleute II. Klasse zu Hauptleuten I. Klasse, 6 Oberlieutenants zu Rittmeistern, 14 Oberlieutenants zu Hauptleuten II. Klasse, 34 Lieutenants zu Oberlieutenants und 37 Junker zu Unterlieutenants. Zu Oberauditoren wurden die Stabsauditore Holzinger und Lesch, zu Oberstabsärzten II. Klasse die Stabsärzte Dr. Hauer und Dompierre, zu Kriegskommissären die Regimentsquartiermeister Rentz, Seiler und Stritzl, zu Stabsauditoren die Regiments-Auditore Volgiano und Greb befördert; Hr. Regimentsarzt Dr. Guttenhöfer zum 5. Chevauxleg.-Reg. und Batal.-Arzt Dr. Lautenbacher vom Genie-z. 7. Reg. versetzt.

München, 29. Mai. Eine Deputation von Professoren der hiesigen Hochschule, an ihrer Spitze der derzeitige Rector magnificus, Professor Dr. Pözl, hatte gestern bei Sr. Maj. König Ludwig II. eine längere Audienz; der junge Monarch unterhielt sich mit dem lebhaftesten Interesse und mit Geist über höhere wissenschaftliche Bestrebungen und die Professoren nahmen die Beruhigung mit sich, daß die Hochschule auch in dem jungen König einen wohlwollenden Schutzherrn finden wird.

Nächster Tage wird, nach dem B. L. (über das Datum verlautet noch nichts Bestimmtes) auf dem Marsfelde eine große Königsparade stattfinden, wobei Se. Maj. der König zum ersten Male sich seinen Truppen zeigen und die Parade über die ganze Garnison Münchens abnehmen wird. Da seit mehreren Jahren keine solche Königsparade mehr stattgehabt, so dürfte das militärische Schauspiel ein großes Publikum anziehen.

Der Hr. Staatsminister v. Pfeufer ist aus seinem Geschäftsurlaub zurückgekehrt und hat die Leitung den Geschäfte des Finanzministeriums wieder übernommen.

Vorgestern Abends zwischen 6 und 7

Uhr machten mehrere Gefangene in der Frohnfeste einen Versuch, auszubrechen; vier derselben waren bereits in den Hof gelangt, als das Vorhaben entdeckt wurde. Das Piket der Kuirassiere in der Feuerwache (6 Mann) wurde sogleich zur Hilfe herbeigeholt und die Ordnung wieder hergestellt.

Auswärtiges.

Wien, 30. Mai. Die „Ostdeutsche Post" meldet: In der Londonerkonferenz am letzten Sonnabend entwickelte Graf Apponyi die Grundlagen, worauf Oesterreich und Preußen zum Friedensschluß geneigt seien: vollständige Trennung der Herzogthümer von Dänemark und Constituirung eines selbstständigen deutschen Bundesstaats unter der Regierung des Herzogs von Augustenburg. Graf Bernstorff und Hr. v. Beust unterstützten diese Vorschläge. Frankreich brachte den Vermittlungsvorschlag: Holstein und Lauenburg mit einem Theil von Schleswig zum deutschen Bund, einen andern Theil von Schleswig Dänemark einzuverleiben. Graf Clarendon schloß sich diesem Vorschlag an, zugleich die Theilungslinie specialisirend. Die deutschen Bevollmächtigten erklärten sich gegen die Theilung nnd fanden folglich den britischen Vorschlag unannehmbar. Alle Vorschläge wurden ad referendum genommen. Die Waffenstillstandsfrage blieb unbehanbelt. Die dänischen Bevollmächtigten brachten keine Gegenvorschläge vor.

Berlin, 30. Mai. Die Nordd. A.-Z. bestätigt, daß der britische Antrag, daß Kiel niemals deutscher Bundeshafen werden solle, von Preußen, Oesterreich und dem Bund als Anmaßung entschieden zuzückgewiesen wurde.

Dresden, 28. Mai. Das „Dresdner Journal" erklärt: „Minister v. Beust hat sich bei seiner Anwesenheit in Paris mit Verhandlungen über den französisch-preußischen Handelsvertrag durchaus nicht beschäftigt."

Dresden, 30. Mai. Das heutige „Dresdner Journal" dementirt die Nachricht, daß Preußen und Sachsen das Präcipuum Hannovers zugestehen wollten, im Fall dieses mit ihnen den Zollvereinsvertrag auf Grund des französisch preußischen Handelsvertrags erneuere.

Coburg, 30. Mai. Der Coburger Landtag verlangt einstimmig die Vorlage eines neuen Preßgesetzes, und tritt einstimmig der von den einzelnen Mitgliedern schon unterzeichneten Rechsverwahrung deutscher Landesvertreter in Sachen Schleswig-Holsteins bei, mit einem weitern Protest gegen den Versuch einer Theilung Schleswigs.

Itzehoe, 27. Mai. Die vor einigen Tagen in Ihrem Blatt gebrachte Nachricht: Oesterreich werde unsern Herzog anerkennen, hat durch die heutigen Nachrichten so ziemlich ihre Bestätigung erhalten. Unsere Ueberraschung ist um so größer, als wir gerade von dieser Seite her das allergeringste in unseren Landesangelegenheiten erwarteten. Mögen die Motive, welche die österreichische Regierung zu diesem Schritt bestimmten, sein welcher Art sie wollen, wir erkennen es dankbar an, und muß sich bald die Wirkung davon am deutschen Bunde zeigen, da dann wohl der v. d. Pfordten'schen Bericht zur Abstimmung gelangen dürfte. Preußen kann sich um so weniger enthalten diesem Beispiel zu folgen, als es durch seine Lage und seine Interessen noch mehr bei dieser Frage interessirt ist. Die preußischen Annectirungsgelüste haben hier nicht verfangen, keine Stimme und kein Boden ist in den Herzogthümern für etwas, was nicht im Recht begründet ist. Man glaubt auch nicht, daß diese Agitation von Seiten der preußischen Regierung und des Königs von Preußen unterstützt wurde, nur das eine war bedenklich, daß eine derartige Ansprache, welche in Schleswig verbreitet werten sollte, zuerst confiscirt, dann aber wieder freigegeben wurde. Doch mit der Rendsburger Landesversammlung ward auch dieser Sache ein Ende gemacht, und ist nun alles derartige wie verschwunden.

Paris, 31. Mai. Im „Constitutionnel" äußert sich heute Paulin Limayrac über Fürst Cusa's Staatsstreich, der ein Gebot der Nothwendigkeit gewesen, den die Mächte später regularisiren müßten; besonders im Orient, wo eine heftige Krise die verhängnißvollsten Folgen haben könnte, müßten die Mächte alle Versöhnungsmittel erschöpfen, um eine Feuersbrust zuverhüten, die nur schwer zu löschen wäre.

Griechenland. Das „Pays" bespricht die kläglichen Zustände Griechen-

lands und behauptet bei dieser Gelegenheit, daß die griechische Armee mehr als 4000 Offiziere zähle; da nun zugleich behauptet wird, die gesammte Armee habe niemals mehr als 8000 Mann betragen, die Offiziere mit eingerechnet, so käme auf je einen Soldaten ein Offizier.

London, 30. Mai. In der Konferenz am Samstag erklärten, wie es heißt, die deutschen Bevollmächtigten, fortan nicht die Personalunion, sondern die Trennung der drei Herzogthümer von Dänemark vorzuschlagen. Die Dänen erklärten, dieses nöthige sie, aus der Konferenz auszuscheiden. Der britische Vertreter brachte als Vermittlungsantrag die Abtretung Holsteins und Süd-Schleswigs ein. Die Herren v. Brunow und Fürst Latour unterstützten diesen Vorschlag; letzterer proponirte die Befragung der Bevölkerung. Hierauf wurde die Konferenz auf Donnerstag vertagt, um Instruktionen Betreffs des britischen Vermittlungsvorschlages einzuholen.

Magistrats-Sitzung
am 31. Mai 1864.

1. Baumann Kaspar Maier von hier erhält die Bewilligung zur Wiederverehelichung,
2. Weinhändler Georg Bornberger die Licenz zum Handel mit Cigarren,
3. Maurer Georg Winter die Licenz zum Lumpensammeln,
4. Weinhändlersfrau Anna Schillinger die Bewilligung zur Aufnahme eines Kostkindes,
5. das Resultat über die Visitation der Zuchtbullen wird für befriedigend erachtet,
6. der Magistrat ersieht die Freigabe des Melbergewerbes nicht für wünschenswerth, da weder eine örtliche noch distriktive Abhilfe geboten erscheint.

Bekanntmachung.

Bei der unterm Heutigen stattgefundenen Verloosung der Gewerbsgegenstände sind nachgenannte Nummern gezogen worden, als:

Nr. 366, gewinnt einen gothischen vergoldeten Altar im Werthe von 55 fl.
„ 342, „ einen Buffetkasten im Werthe von 30 fl.
„ 567, „ einen Heronsbrunnen im Werthe von 24 fl.
„ 165, „ eine feuerfeste Geldcassete im Werthe von 20 fl.
„ 634, „ eine Damenjacke im Werthe von 6 fl.
„ 675, „ einen Fußsack von 5 fl. 30 kr.

Diese Gewinnste können gegen Abgabe der betreffenden Loos-Nummer bei dem Pedell der Gewerbsschule in Empfang genommen werden.

Ingolstadt, den 30. Mai 1864.

Der Vereinsausschuß.

Ganze und gebrochene Erbsen
sind zu haben bei
Carl Hübschmann.

Ein gesetzlich geprüftes Frauenzimmer ertheilt Privatunterricht im **Elementarfache** und **Clavierspielen**, die Stunde zu 9 kr. Auch erhalten Mädchen von 12—16 Jahren, täglich von 8—11 Uhr, Unterricht in allen weiblichen **Handarbeiten** und wöchentlich dreimal **Zeichnungsunterricht**, monatlich zu 1 fl. Näheres in meiner Wohnung, Hs.-Nr. 336.

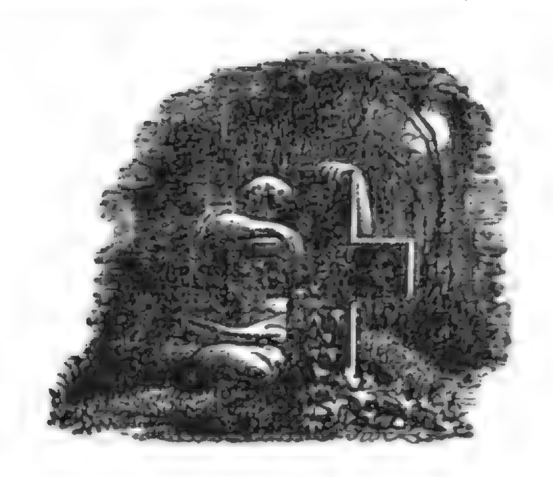
Ein solides **Mädchen** könnte sogleich in Dienst treten. Das Näh. i. d. Exp.

Zur Beachtung.
Den vielen Anfragen und der irrigen Meinung, als könnten bei trübem Lichte keine photographischen Aufnahmen gemacht werden, zu begegnen, erlaube ich mir hiemit bekannt zu geben, daß das Sonnenlicht zu photographischen Porträt-Aufnahmen nichts weniger als günstig, sondern eher schädlich ist, indem die hellen Partien meist verbrennen, ehe die dunkeln Zeit haben sich gehörig zu bilden. Dagegen steht bei Bildern, die im Schatten oder bei mäßig bewölktem Himmel aufgenommen sind, alles im besseren, harmonischen Einklange.

Proben hievon sind stets in meinem Aushängekasten zu sehen. Ergebenst

Georg Lüll, Photograph.

Digitized by Google



Todes-Anzeige.

Im Gefühle namenlosen Schmerzes widmen wir allen unseren Verwandten und Freunden und zwar auf diesem Wege die Trauerkunde, daß es dem Herrn über Leben und Tod in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, unsern guten, innigstgeliebten Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Martin Ittl,

Privatier,

nach kurzem aber schmerzlichen Leiden, fromm ergeben in den göttlichen Willen und gestärkt durch die Tröstungen unserer heiligen Religion, heute Nachmittags 2½ Uhr in seinem 48. Lebensjahre, in die Wohnungen des ewigen Friedens aufzunehmen.

Wer den Verewigten kannte, wird unsern Schmerz über dessen Verlust würdigen und den Dahingeschiedenen ein frommes Andenken im Gebete bewahren, uns aber in unserer großen Trauer stilles Beileid nicht versagen.

Ingolstadt, den 31. Mai 1864.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 2. Juni, Nachmittags 3 Uhr, vom Leichenhause aus statt. Der Trauergottesdienst wird Samstag, den 4. Juni, früh 8 Uhr, in der oberen Stadtpfarrkirche z. Sch. U. Lieben Frau abgehalten.

Verantwortlicher Redakteur: M. Wasner. Druck und Verlag von G. Schröder.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Donnerstag, den 2. Juni 1864. № 131. Erasmus.

Vaterländisches.

München, 1. Juni. Zu den gestern angeführten Conferenznachrichten finden sich in den heutigen Blättern nur geringe und zweifelhafte Ergänzungen. Die Theilnehmer an der Konferenz haben sich bekanntlich zum Schweigen verpflichtet; von dem, was durch offiziöse Ausdünstung einzelner Kabinete bis jetzt in die Oeffentlichkeit gelangt ist, läßt sich natürlich nicht genau unterscheiden, was von thatsächlicher Richtigkeit und was publizistische Kombination ist. Den Kern der Verhandlungen in der letzten Sitzung zeichnet die K. Z. in folgenden kurzen und wohl das Richtige treffenden Worten: Die deutschen Mächte haben alles gefordert, die Engländer die Theilung Schleswigs vorgeschlagen, Frankreich hat eine Volksabstimmung empfohlen und Dänemark Alles verweigert. Die Personalunion ist von allen Seiten fallen gelassen worden.

Für Se. Heiligkeit Papst Pius IX. wurden im 1. Quartale 1864 in der Erzdiöcese 4123 fl. 30¾ kr. an Liebesgaben gesammelt, worunter sich Monatsbeiträge des Prinzen Karl von je 100 fl. befinden.

Am 6. Juni beginnt der Umzug der k. Regierung von Oberbayern aus dem alten Gebäude am Marienplatz in das neue in der Maximiliansstraße.

Am Sonntag stürzte am Singelspieleranwesen in der Rosenheimerstraße eine Taglöhnerin in den Keller und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Vergangenen Sonntag wurde bei Ismaning eine männliche Leiche in der Isar aufgefunden, welche wenigstens schon ein Jahr im Wasser gelegen sein mußte.

Zur Revidirung des großen Atlas für das Königreich, dann theils zu Vermessungen und theils zu neuen Aufnahmen, sind unter dem Commando des Majors Weiß 10 Offiziere des Generalquartiermeisterstabes, die Zeichnungssection des topographischen Bureau unter Leitung des Hauptmanns Popp, und die mathematische Section unter Hauptmann Orff abgegangen. Die Objecte befinden sich in verschiedenen Gegenden Oberbayerns, der Oberpfalz, dann Mittel- und Unterfrankens.

Landshut, 30. Mai. Heute Morgens stürzte Herr Regimentsarzt Baumüller auf dem Exercierplatze vom Pferde und fiel sich die Achsel aus.

Schwurgericht.

Die erste außerordentliche Schwurgerichtssitzung wurde am 30. Mai eröffnet. Die Reihe der Verhandlungen eröffnete die Anklage gegen die led. Bauernsöhne Roman Reitmaier, 27 Jahr alt und Johann Reitmaier 24 Jahre alt, aus Gelting, Ger. Ebersberg, wegen Körperverletzung und Schlägerei. Am Sonntage, den 25. Okt. vor. Js. befanden sich im Wirthshause zu Finsing zahlreiche Burschen aus der Umgegend. Man zechte wacker und vergaß auch nicht den obligaten Zank und Streit, doch kam es nicht zu Thätlichkeiten. Um Mitternacht brach man auf. Mit mehreren Burschen befand sich auch der Dienstknecht Tob. Bißel von Finsing auf dem Wege nach Gelting, als er, ruhig des Weges gehend, plötzlich von hinten einen Schlag auf den Kopf erhielt, der ihn niederwarf. J. Reitmaier hatte dieses Heldenstück vollbracht. Kaum hatte sich Bißel erhoben, als auch Roman Reitmaier über ihn herfiel und ihn mißhandelte. Bißel hatte sich mit seinem Messer vertheidigt und so den Roman R. verletzt. Kaum hatte dieser bemerkt daß er blute, als er sofort von seinen Kameraden, die er bereits wieder eingeholt hatte, nach Bißel zurückeilte. Dieser lag noch bewußtlos am Boden; dieser Umstand verhinderte jedoch den Roman R. nicht, den Bißel mit seinem Messer zu bearbeiten und ihm über Kopf, Gesicht, Hände, 9 Schnittwun-

den zu versetzen; dann erst ging er mit Johann Reitmaier wieder seinen Kameraden nach. Am Dorfe blieben sie plaudernd stehen. Da bemerkte Roman R. den Bißel, der sich allmählig erholt hatte und auf einem Umwege dem Dorfe zuwankte. Wie ein Vieh stürzte Roman R. auf den Verwundeten los, der nur mit Mühe abwehrend seinen linken Arm erheben konnte. Roman R. schlug ihm mit einem Prügel den Arm ab. Nun erst verließ der rohe Bursche sein blutendes Opfer. Bißel war über 60 Tage arbeitsunfähig, der linke Arm wurde zwar wieder geheilt, aber der Zeigefinger der rechten Hand ist steif geblieben. Beide Bursche wurden nach der Anklage schuldig gesprochen und Roman R. wegen des Verbrechens der Körperverletzung zu 6jähriger Zuchthausstrafe und Johann R. wegen Vergehens der Theilnahme an einer Schlägerei in eine 6monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt. Roman Reitmaier war bereits am 26. Okt. gefänglich eingezogen worden und hatte sogleich ein Geständniß abgelegt; gleichwohl war er aber wegen des — von ihm gewiß nicht verschuldeten — Umstandes, daß das verbrechenreiche Oberbayern nur Einen Schwurgerichtshof besitzt, bis heute in Untersuchungshaft.

Auswärtiges.

Berlin, 31. Mai. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Wenn auch die neutralen Mächte nichts gegen die Behandlung der Erbfolge in Holstein als deutsche Frage haben, so dürften sie doch die Erbfolge in Schleswig als internationale Frage betrachten. (Pr.)

Frankfurt, 31. Mai. Das Abendblatt der Postzeitung enthält ein Telegramm aus Wien, welches die unrichtigen Angaben über die letzte Conferenz dahin berichtigt, daß Dänemark den österreichisch-preußischen Vorschlag verwarf und nur die britische Proposition, nicht aber den französischen Vorschlag, ad referendum nahm.

Hamburg, 1. Juni. Die gestrige „Börsenhalle“ bringt folgendes Telegramm aus Kiel: Heute reiste der Herzog von Augustenburg nach Berlin und Dolzig ab.

Brüssel, 1. Juni. In der Deputirtenkammer erklärte gestern Hr. Rogier, das Ministerium halte sein Programm aufrecht; der König habe seine loyale Unterstützung zugesichert; ein Programm der Katholiken sei unmöglich. Dechamps vertheidigte das Programm der Katholiken.

Solothurn, 28. Mai. Am 26. d. starb auf seinem Gut in unserer Nähe der berühmte Schriftsteller aus Amerika, der sich seit langer Zeit in Deutschland und der Schweiz aufgehalten hatte, Charles Sealsfield, in hohem Alter.

Paris, 31. Mai. Der „Moniteur“ veröffentlicht folgende officielle Depesche aus **Rom**: Der Papst empfängt seit gestern wieder Besuche; seine Gesundheit ist völlig hergestellt. — Eine Depesche aus **Algier** meldet, daß in der Provinz Constantine alles ruhig ist; die Generale Deligny und Jussuf setzten ihre Operationen in der Provinz Oran fort.

Die Haltung der französischen Presse verdient bemerkt zu werden; einzelne Auslassungen in derselben seien in Folgendem berührt:

Die „Debats“ sprechen sich über die Plane Deutschlands, in den Herzogthümern eine feste militärische und maritime Stellung zu nehmen, mit vieler Unpartheilichkeit und Ruhe aus. Die „Debats“ finden den Drang Deutschlands eine Seemacht zu werden, sehr gerechtfertigt. „Ein großes Volk, das der Träger einer so glänzenden Civilisation ist, wie das deutsche, muß den Wunsch hegen, sich das Meer zu öffnen. Da die Ereignisse die Integrität der dänischen Monarchie nicht geachtet haben, so darf es auch uns nicht mißfallen, daß in der Ostsee eine neue Seemacht erstehe, die im Stande ist, vorkommenden Falles neben der russischen und englischen Marine auch etwas zu gelten.

Die „Presse“ schimpft aus vollem Halse über die englische Opposition gegen die Umwandlung Kiels in einem deutschen Bundeskriegshafen. — Die „Presse“ veröffentlicht außerdem einen ersten Artikel über die dänisch-deutsche Frage von einem Deutschen. Die Sachlage wird darin mit Ruhe und Klarheit ausgedrückt.

Aus **Paris**, 28. Mai, wird der A. Z. geschrieben: Erlauben Sie mir, Sie auf ein Moment aufmerksam zu machen, welches nicht ohne Einfluß auf die Haltung Frankreichs in der schwebenden Frage war; ich meine die persönlichen Antipathien des Kaisers gegen den Protokollkönig. Diese Antipathien datiren von den der Zeit der Unterhandlungen wegen des Londoner

Vertrags. Der vorige König von Dänemark haßte Rußland gründlich, und dieser Vertrag war ihm in der That zuwider, weil er ein Werk Rußlands war, das ihm dadurch den verhaßten Herzog von Glücksburg als Nachfolger aufzwang. Auch war die Stellung dieses letztern am Hof von Kopenhagen im höchsten Grade peinlich; der rohe, aber ehrliche Friedrich VII. behandelte ihn bei jeder Gelegenheit rücksichtslos, und der Herzog rächte sich durch eine gesuchte Exaltirung des Kaisers Nikolaus, als dessen Werkzeug und getreues Echo er sich in allerlei unangenehmen Bemerkungen über die neue französische Dynastie erging, für die Friedrich VII. lebhafte Sympathien hatte. Jene Bemerkungen sind natürlicher Weise dem Kaiser der Franzosen kein Geheimniß geblieben, und man weiß, daß er in solchen Dingen sehr empfindlich ist.

Paris, 31. Mai. „Der Moniteur" erwähnt eines Gerüchts, das in Kiel verbreitet sei, als habe Gablenz Befehl erhalten, Vorkehrungen zum Abmarsch zu treffen. — Ferner erwähnt der „Moniteur" einer in Leipzig erschienenen Broschüre, welche nachzuweisen versucht, daß die Glücksburger Linie eben so viel Recht auf die Nachfolge in den Herzogthümern besitze, wie die Augustenburger Linie.

London, 1. Juni. Der Gazette zufolge hat Dänemark unterm 25. Mai die Wiederaufnahme der Blocade angemeldet, wofern die Conferenz bis 12. Juni kein Präliminar-Uebereinkommen erzielt haben werde.

London, 31. Mai. Die neutralen Mächte haben in der letzten Konferenzsitzung die Schleilinie für die Theilung von Schleswig vorgeschlagen, und zwar mit der ausdrücklichen Bedingung, daß im abgetretenen Schleswig-Holstein kein Bundeshafen und keine Bundesfestung errichtet wird. Die Vertreter Englands und Rußlands deuteten auch an, daß ihre Regierungen nur in dieser Voraussetzung den Londoner Vertrag aufgegeben haben. Der Vertreter Rußlands, Hr. v. Brunow, wahrte insbesondere die Oldenburger Hausrechte. Der zu Anfang der Sitzung eingebrachte Antrag auf Verlängerung der Waffenruhe wurde von dem dänischen Bevollmächtigten, Hrn. v. Quaade, wegen fehlender Instruktion abgelehnt. (Pr.)

Aus London wird dem „Bötsch." vom 28. Mai geschrieben: „Die monarchische Gesinnung unserer Bevölkerung und ihre Anhänglichkeit an die Königin hat sich wieder einmal glänzend bewährt, zugleich aber auch der große Einfluß, den das City-Organ auf die öffentliche Meinung ausübt. Nächst der Thatsache, daß die Königin sich auf das Entschiedenste dagegen ausgesprochen, daß die Parteinahme für Dänemark bis zur Unvermeidlichkeit eines Krieges mit Deutschland getrieben werde, hat nämlich die Schwenkung der „Times" zumeist zu der völligen Umstimmung unserer Bevölkerung beigetragen, und während man noch vor wenigen Wochen ein Blatt, das behauptete, die Integrität Dänemarks brauche von England nicht aufrecht erhalten zu werden, als ein landesverrätherisches bezeichnet hätte, freut man sich heute über den Leader der „Times", welcher constatirt, daß die englische Regierung es aufgegeben habe, für die Integrität Dänemarks einzustehen."

Die Korrespondenten der klerikalen Blätter aus Rom berichten, daß Pius IX. wieder hergestellt sei, sich leiblich wohl befinde und am vergangenen 22. eine Spazierfahrt gemacht habe.

Turin, 25. Mai. Von der römischen Grenze wird berichtet, daß die päpstlichen Garnisonen in den Provinzstädten gegen die Grenze aus Furcht vor einer Invasion verstärkt worden sein sollen.

Turin, 31. Mai. Minghetti kündigt die Emission einer Anleihe von 200 Millionen unter günstigen Bedingungen an.

Anzeigen.

Ein **brauner Sonnenschirm** blieb in der obern Pfarrkirche stehen. Das Nähere in der Expedition.

Mehrere hundert Centner
Korn-, Waizen- und Gerstenstroh
sind beim Salzbauer in Kothau zu verkaufen.

Ein **meublirtes Zimmer** mit **Nebenzimmer** ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Näh. i. d. Exp.

Sehr guter **Urbau** 10—12 Fuhren können abgeholt werden. Wo? sagt die Expedition.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 2. Juni 1864, Nachmittags 2 Uhr, werden von der Oeconomie-Commission des Königlichen Genie-Regiments einige Partien altes Lagerstroh am Reduit Nr. 103 gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Ingolstadt, den 31. Mai 1864.

Herter, Oberstlieutenant.

Bekanntmachung.

Künftigen **Freitag, den 10. Juni**, wird im Militär-Krankenhaus das Stroh von mehreren ausgeleerten Strohsäcken an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Ingolstadt, den 31. Mai 1864.

Die Krankenhaus-Commission.

K. Lindhamer, Obstlt.

Bekanntmachung.

In Folge hoher Entschließung der General-Direction der kgl. bayer. Verkehrs-Anstalten, wurde auf Ansuchen der Post-Omnibus-Gesellschaft

Lohhof, Ingolstadt und Eichstätt

vom 1. Juni l. J. an, die Personen-Taxe

im Coupé auf 12 kr. per Stunde,
im Wagen auf 9 kr. per Stunde

erhöht, und die Aufnahme von Reisenden bis auf 20 Personen festgesetzt.

Ingolstadt, den 28. Mai 1864.

Kgl. Post-Verwaltung.

v. Kramer.

Wichtige Anzeige
für
Taube und Harthörige.

Seit 10 Jahren debitire ich ein Oel, wodurch Hunderte ihre Genesung fanden. Dieses Oel heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit, falls selbige nicht angeboren, es bekämpft alle mit der Harthörigkeit verbundenen Uebel, als Ohrenschmerzen und das Sausen und Brausen in den Ohren, und erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder, falls keine reinen Unmöglichkeiten obwalten. Jeder Auftrag, den ich mir franco erbitte, wird prompt ausgeführt.

Soest in Preußen 1864.

Kaufmann H. Brakelmann.

Verantwortlicher Redakteur: M. Wasner. Druck und Verlag von G. Schröder.

Digitized by Google

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Freitag, den 3. Juni 1864. № 132. Herz Jesufest.

Vaterländisches.

München, 2. Juni. Die hiesige Zollconferenz wird, da die in Wien gepflogenen Verhandlungen noch nicht zu Ende geführt werden konnten, wie die A. Z. erfährt, zu Ende dieser Woche eröffnet werden. Die bayerischen Bevollmächtigten wurden am 29. Mai vom Kaiser empfangen.

Der Aufenthalt S. Maj. des Königs in Kissingen wird nur vier Tage dauern. Se. Maj. begibt sich dann von Kissingen aus direkt zum Sommeraufenthalt nach Hohenschwangau und von da Ende August auf einige Zeit nach Berchtesgaden. — Ein neues Staatshandbuch und ein neues Militärhandbuch befinden sich unter der Presse und werden im Laufe des Monats ausgegeben werden.

— 2. Juni. Von Seite der gräflich Törring-Gultenzell-Jettenbach'schen Fideicommißadministration sind 500 fl., vom Fürsten Adolph von Schwarzenberg in Wien 200 fl. und von dem k. k. Postmeister Angerer in Reutte in Tirol 30 fl. als Beiträge für die Herstellung des Nationaldenkmals beim Centralcomite dahier eingegangen.

— Nr. XV des Justizministerialblattes enthält Ministerialentschließungen betreffs der Vermögensverwaltung im Dienst befindlichen Unteroffiziere und Soldaten und betreffs der aushilfsweisen Aufstellung des Vertreters der Staatsanwaltschaft durch die Vorstände der Stadt- und Landgerichte, ferner eine Notiz bezüglich der Reihenfolge von Beamten bei feierlichen Aufzügen, dann Dienstesnachrichten.

— Die ordentlichen Lehrer der drei hiesigen Gymnasien haben einen „Verein von Lehrern der bayerischen Studienanstalten" gegründet, welcher die Förderung der Interessen des Standes und Berufs seiner Mitglieder zum Zweck hat und auswärtigen Lehrern den Zutritt offen hält.

— Der W. St. u. Ldb. schreibt: Wie verlautet, soll Anfangs September l. Js. in München im Handelsministerium eine Concursprüfung für die Latein- und Gewerbsschullehrer stattfinden, die um eine Lehrstelle an den Realgymnasien sich bewerben wollen. Für die Realien, die alten Sprachen, Mathematik und die Naturwissenschaften ist außer dem Besitz eines Gymnasialabsolutoriums und mehrjährigem akademischen Studium der Nachweis vorzüglicher Lehrgabe erforderlich.

— Das Verordnungs- und Anzeigeblatt für die bayr. Verkehrsanstalten veröffentlicht die den „Oesterreichisch-Bayerisch-Schweizerischen Güterverkehr" betreffenden Bestimmungen, wonach ein directer Güterverkehr zwischen den bayer. Staats- und Ostbahnen, der Kaiserin-Elisabethbahn und der österr. Staatsbahn einerseits und der schweizerischen Bahnen anderseits vom 1. Juni l. J. an ins Leben tritt.

— In der hiesigen Erziehungsanstalt für arme krüppelhafte Knaben kommen mit Ablauf dieses Schuljahres zwei oberbayerische Kreisfondsfreiplätze in Erledigung und haben lediglich Bewerber aus dem oberbayerischen Kreise ihre Bewerbungen längstens bis 15. Juli bei den Districtspolizeibehörden anzumelden.

— Wie die B. Z. meldet, wurde neulich ein 5jähriger Knabe, der zu Hause vermißt wurde, nach stundenlangem Umhersuchen bei den Soldaten vor der Hauptwache entdeckt, unter denen er mit dem Landwehrhelm und Seitengewehr seines Herrn Papa gar stolz und stattlich herumspazierte.

— Am Theater stießen vorgestern Abend zwei Wagen aufeinander, so daß der eine umschlug und die beiden darinsitzenden Damen heraus und unter die erschreckten Pferde stürzten. Glücklicherweise nahmen sie keinen erheblichen Schaden, und trug

nur eine derselben eine Verletzung am Fuße davon.

Würzburg, 1. Juni. Gestern fand unter Betheiligung des Generaldirectors der Verkehrsanstalten, Frhr. v. Brück, sowie mehrerer Oberposträthe und Oberingenieure die erste Probefahrt auf der Ansbach-Würzburger-Linie mit einer Maschine und 3 Waggons statt.

Würzburg, 30. Mai. Gestern Abend nach 7 Uhr wurde ein Bäckergeselle aus Rimpar in der Nähe des Höhn'schen Felsenkellers von vier Burschen angefallen zu Boden geschlagen und seiner ganzen Baarschaft beraubt. In zweien der Angreifer hat derselbe Eisenbahnarbeiter erkannt. — In und vor dem Sanderbrauhause fand gestern Nachmittag eine Schlägerei zwischen Civil und Militär statt, die mehrere Verwundungen zur Folge hatte.

In Rothenfels wurde eine Spitalpfründnerin von einem Metzgerknecht aus Lohr derart überfahren, daß sie auf der Stelle todt war.

Ansbach, 31. Mai. Das Schwurgericht verurtheilte den 64jährigen Johann Neuer, Gerichtsdienersgehilfen von Waldsassen, wegen Amtsuntreue zu 2 Jahren Gefängniß.

Wunsiedel, 30. Mai. Seit heute früh schneit es hier ununterbrochen; die Höhen ringsum sind alle weiß.

Deggendorf, 27. Mai. Heute kam der Knecht des Frhrn. v. Haffenbrädl zu Maxhofen, Franz Engelmaier, mit einer Fuhre Holz aus dem Walde, als die Pferde, indem er auf die Straße einbog, zu laufen begannen. Im Begriff, ihnen in den Zügel zu fallen, gerieth der Knecht unter die Räder und wurden ihm beide Beine, ein Arm und die Schulter aufs gräßlichste zermalmt. Nun sprang der in der Nähe befindliche Flurwächter Dietl von Greising hinzu, um die weiterlaufenden Pferde aufzuhalten, allein auch dieser wurde überfahren und blieb auf der Stelle todt. Er hinterläßt eine arme Wittwe mit drei unmündigen Kindern. Auch Engelmeier dürfte schwerlich am Leben zu erhalten sein.

Schwurgerichts-Sitzung.

(3. Fall.) Vertheidiger Thürmaier. Anklage war gegen Mich. Hoffschuster led. Malergesellen von Pfaffenhofen gerichtet wegen Diebstahls. Dieser junge Mensch stand im vorigen Herbste bei einem Zimmermaler in Weilheim in Arbeit. In dieser Stellung arbeitete er einige Tage bei einem Bauern in Bandrach. Die Bauersleute waren unvosichtig genug, den jungen Zimmerverschönerer so wenig zu beaufsichtigen, daß derselbe eine Kasse erbrochen und 200 fl. mit sich nehmen konnte. Die Bestohlenen merkten erst 8 Tage nach seiner Entfernung den Diebstahl. Hoffschuster war hier aufgegriffen. Er will den Diebstahl von größter Noth gezwungen verübt haben; denn während er selbst nicht in glänzenden Verhältnissen lebte, befand sich seine Geliebte ebenfalls in anderen Umständen, deren für ihn kostspielige Wendung täglich bevorstand. Hoffschuster wandert auf 4 Jahre 6 Monate in das Zuchthaus.

Auswärtiges.

Von Wien nach dem Kriegsschauplatze in Schleswig-Holstein und Jütland wird ein Vergnügungszug (!) arrangirt, der vom 4. bis 17. Juni dauern wird.

Wien, 31. Mai. Sollten die Dänen mit dem Waffenstillstand nicht Ernst machen, oder seine Zeit nur zur Vervollständigung ihrer Seerüstungen verwenden, so wird Oesterreich seine Eskadre in der Nordsee verstärken; es ist hinreichend stark, den Dänen auch zu Wasser die Spitze zu bieten. England wird es keinesfalls gerathen finden, aus seiner neutralen Stellung herauszutreten. (A. Z.)

Innsbruck, 26. Mai. Gestern wurde der Redacteur der Volks- und Schützenzeitung wegen eines dem Münchner Volksb. entnommenen Artikels, der das nationale Programm in der Herzogthümerfrage verfocht, zu 50 fl. Geldstrafe und Cautionsverfall von 100 fl., sowie in die Kosten verurtheilt. Die Weisung zum Prozeß erging von Wien aus und ist die Strafe höher, als die vom Staatsanwalt beantragte.

Preußen. Aus Berlin, 30. Mai, wird der Fr. Postztg. geschrieben: „Nach einer zwischen Preußen und Oesterreich getroffenen Vereinbarung werden vorläufig tausend von den in preußischen Festungen internirten dänischen Gefangenen in österreichischen Festungen dislozirt werden und zwar sollen sie schlesischen Plätzen entnommen werden. Die Uebernahme erfolgt in den ersten Tagen des Juni in Oderberg.

Berlin, 31. Mai. Die N. A. Z. resumirt nach den Konferenzberichten die ge-

genwärtige Situation dahin, „daß die deutschen Vertreter gegenwärtig dahin gelangt sind, das Verhältniß der Herzogthümer nur auf der Basis der Unabhängigkeit von Dänemark zu regeln, und die Erbfolge des Herzogs von Augustenburg, soweit derselbe sein Erbrecht überzeugend nachzuweisen im Stande ist, zu unterstützen. Daß übrigens die Erbfolge und die Grenzregulirung noch sehr viele Schwierigkeiten darbieten werden, ist leicht zu ermessen, und wenn auch die neutralen Mächte es nicht zurückweisen würden, die holsteinische Erbfolgefrage als eine deutsche Frage behandelt zu sehen, so dürften sie doch die Erbfolge in Schleswig als eine der internationalen Entscheidung unterliegende Frage zu betrachten gewillt sein."

Gera, 29. Mai. Bei einer hiesigen Bäckerfamilie befand sich die Tochter eines Gastwirths aus Zeulenroda ein sehr hübsches, jugendlich lebensfrohes Mädchen, zum Besuch. Abends nach 10 Uhr ging man noch in die unmittebar nahe gelegene, mit amerikanischer Einrichtung versehene Mühle, um das Maschinenwerk zu besichtigen. Dort erfaßte ein Rad, welches circa 110 Umdrehungen in der Minute zählt, das Kleid des jungen Mädchens, und ehe noch Jemand einen Gedanken zu fassen vermochte, war die Unglückliche bereits eine Leiche. Sie war, wenn auch nur eine Minute lang, zu jenen Umschwingungen mit fortgerissen und mit dem Hinterkopfe jedesmal an einen Getreidkasten geschmettert worden, so daß das Gehirn und Theile der Hirnschale im ganzen Raume umhergeschleudert wurden.

Altona, 26. Mai. Die Bundescommissäre haben im neuesten „Gesetzblatt" im Anschluß an ihre Bekanntmachung vom 28. Dez. v. J. verordnet: daß sämmtliche holsteinische Behörden, welche früher sich der Bezeichnung „königliche" bedient haben, fortan „herzogliche" heißen.

Bern, 1. Juni. Die Einsetzung eines Wohlfahrtsausschusses und die Vertheilung von Waffen an ihr ergebene Gemeinden von Seite der Basellandschaftlichen Regierung hat bedenkliche Aufregung im Kantone hervorgerufen. Der Bundesrath sandte als außerordentlichen Kommissär seinen Vicepräsidenten Schenk dahin ab.

Paris, 31. Mai. Die „Presse" hat in Erfahrung gebracht, daß die Verlängerung des Waffenstillstandes nicht am vergangenen Sonnabend hat votirt werden können, weil die dabei interessirten Staaten seine Grundlage verändern wollten. Dänemark stellt als Bedingung die vollständige Räumung Jütlands, auf welche auch Preußen und Oesterreich nicht abgeneigt wären einzugehen, sobald die Dänen alle Inseln, die zu Schleswig gehören, verlassen wollten.

Aus Turin wird der „Gen.-Korr." unterm 26. v. M. geschrieben: „Die Aktionspartei, welche neuestens immer mehr an Zuversicht gewinnt, kam auf den Einfall, hieher eine Generalversammlung italienischer und ausländischer Demokraten einzuberufen und in einer Art Meeting nach englischem Muster ihre besonderen Interessen und Aussichten bei etwa eintretenden politischen Ereignissen ungewöhnlicher Art öffentlich zu besprechen. Das ging natürlich selbst für unsere Regierung zu weit, und sämmtliche Minister — darunter besonders Hr. Peruzzi — wußten bisher durch allerlei Mittel diesen Plan zu vereiteln. Die Sache kam aber bis zum König, der bekanntlich seit einigen Monaten ganz besonders verstimmt, gereizt und kränklich ist. Sei es nun, daß er, durchaus unzufrieden mit dem gegenwärtigen Kabinete und dessen Politik, ein mal einen selbstständigen Schritt gewagt habe, um einerseits etwas Popularität wieder zu gewinnen, andererseits aber der Sache selbst die gefährlichste Spitze abzubrechen — kurz, der König hat, wie man erfährt, den Befehl ergehen lassen, der Ausführung des Planes fernerhin keine Hindernisse entgegenzustellen."

Ueber den Gesundheits-Zustand des Königs Viktor Emanuel schreibt man Turin: Nach Ausspruch der Aerzte leidet der König an Verdickung des Blutes und an bereits fortgeschrittener Fettleber. Der König wird von einer unüberwindlichen Schlafsucht geplagt, so daß er schon seit lange her an den Geschäften nicht den geringsten Antheil nimmt und den ganzen Tag schläft. Im wachen Zustande ist der König unendlich reizbar und die Leberanschwellung quält ihn nebst Athmungsbeschwerden sehr. Man verheimlicht es zwar, jedoch unterliegt es keinem Zweifel, daß die Tage Viktor Emanuals gezählt seien und an eine Heilung nicht zu denken ist.

Bekanntmachung.

In Folge hoher Entschließung der General-Direction der kgl. bayer. Verkehrs-Anstalten, wurde auf Ansuchen der Post-Omnibus-Gesellschaft

Lohhof, Ingolstadt und Eichstätt

vom 1. Juni l. J. an, die Personen-Taxe

im Coupé auf 12 kr. per Stunde,
im Wagen auf 9 kr. per Stunde

erhöht, und die Aufnahme von Reisenden bis auf 20 Personen festgesetzt.

Ingolstadt, den 28. Mai 1861.

Kgl. Post-Verwaltung.

v. Kramer.

Wichtige Anzeige
für
Taube und Harthörige.

Seit 10 Jahren debitire ich ein Oel, wodurch Hunderte ihre Genesung fanden. Dieses Oel heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit, falls selbige nicht angeboren, es bekämpft alle mit der Harthörigkeit verbundenen Uebel, als Ohrenschmerzen und das Sausen und Brausen in den Ohren, und erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder, falls keine reinen Unmöglichkeiten obwalten. Jeder Auftrag, den ich mir franco erbitte, wird prompt ausgeführt.

Soest in Preußen 1864.

Kaufmann **H. Brakelmann.**

Zur Beachtung.

Den vielen Anfragen und der irrigen Meinung, als könnten bei trübem Lichte keine photographischen Aufnahmen gemacht werden, zu begegnen, erlaube ich mir hiemit bekannt zu geben, daß das Sonnenlicht zu photographischen Porträt-Aufnahmen nichts weniger als günstig, sondern eher schädlich ist, indem die hellen Partien meist verbrennen, ehe die dunkeln Zeit haben sich gehörig zu bilden. Dagegen steht bei Bildern, die im Schatten oder bei mäßig bewölktem Himmel aufgenommen sind alles im besseren, harmonischen Einklange.

Proben hievon sind stets in meinem Aushängekasten zu sehen. Ergebenst

Georg Lüll, Photograph.

Ein **möblirtes Zimmer** mit Nebenzimmer ist in der Schweigergasse, Hs.-Nro. 375 sogleich zu vermiethen.

Ganze und gebrochene Erbsen

sind zu haben bei

Carl Hübschmann.

Ein gesetzlich geprüftes Frauenzimmer ertheilt Privatunterricht im Elementarfache und Clavierspielen, die Stunde zu 9 kr. Auch erhalten Mädchen von 12—16 Jahren, täglich von 8—11 Uhr, Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten und wöchentlich dreimal Zeichnungsunterricht, monatlich zu 1 fl. Näheres in meiner Wohnung, Hs.-Nr. 336.

Ein **meublirtes Zimmer** mit **Nebenzimmer** ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Näh. i. d. Exp.

Ein solides **Mädchen** könnte sogleich in Dienst treten. Das Näh. i. d. Exp.

Verantwortlicher Redakteur: M. Wagner. Druck und Verlag von G. Schröder.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Samstag, den 4. Juni 1864. № 133. Quirinus.

Vaterländisches.

München, 3. Juni. Se. Maj. der König wird sich morgen Nachmittag wieder auf einige Tage nach Schloß Berg begeben. Der Tag des Eintreffens J. Maj. der Kaiserin von Oesterreich dahin ist noch nicht bestimmt, ebensowenig ist bestimmt, ob auch Se. Maj. der Kaiser hieher kömmt.

— Der hiesige Verein der Weingastgeber und Weinwirthe hat unlängst ohne hiezu veranlaßt worden zu sein in anerkennenswerther Weise für das National-Denkmal unseres höchstseligen Königs Max II. die hübsche Summe von 300 fl. bestimmt.

München, 3. Juni. In Betreff der Frage, ob das Realgymnasium der Pfalz nach Speyer oder nach Kaiserslauten kommen soll, werden neue Erörterungen gepflogen und wird die k. Staatsregierung namentlich das Gutachten des Landrathes der Pfalz erholen. Auch die Handels- und Gewerbekammer der Pfalz wird sich mit einer auf diese Angelegenheit beziehenden Eingabe an die k. Staatsregierung wenden und sich, ebenso wie es die Pfälzer Abgeordneten gethan haben, für Kaiserslauten aussprechen.

München, 3. Juni. Der Bundestagsbevollmächtigte bei der Londoner Conferenz, Hr. v. Beust, hat an den Reichsrath Fürsten v. Hohenlohe-Schillingsfürst ein Dankschreiben aus Anlaß der von einer Anzahl Reichsräthe in der schleswig-holstein'schen Angelegenheiten ergangenen Zuschrift gerichtet, worin derselbe die Zuversicht ausspricht, daß es gelingen werde, eine befriedigende Lösung für die Interessen Deutschlands und der Herzogthümer herbeizuführen.

König Ludwig I. hat dem Hrn. Erzbischof 40,000 fl. zustellen lassen, damit in unserer Diöcese ein neues Benedictinerkloster errichtet werde.

Nach den N. N. soll dahier eine Actienbierbrauerei gegründet werden.

Eine telegraphische Depesche meldet, daß der hochwürd. Hr. Abt Dr Haneberg von dem Domkapitel in Trier gestern Vormittag zum Bischofe erwählt worden ist.

Vorgestern Abends wurde im hiesigen Staatsbahnhof ein Stier beim Ausladen scheu, sprang auf die Schienen und wurde von einem Bahnzuge sofort überfahren und getödtet; dabei geriethen mehrere Wagen aus dem Geleise ohne daß übrigens ein weiterer Unfall dadurch veranlaßt wurde.

Regensburg. Unter den Tapfern welchen in Folge des Seegefechts bei Helgoland die allerhöchste Anerkennung des Kaisers von Oesterreich zu Theil wurde, befindet sich auch ein geborner Regensburger, nämlich der 18jährige k. k. Seekadet Hugo Graf v. Oberndorf derselbe machte das Gefecht auf der Fregatte Radetzky mit und bewies trotz seiner jungen Jahre einen hohen Grad von Unerschrockenheit und Kaltblütigkeit.

Auswärtiges.

Aus Wien, 27. Mai, schreibt man der D. A. Z.: Die überraschend gekommene, obschon in ihrem Umfang noch nicht klar zu übersehende Schwenkung der österreichischen Politik in der schleswig-holsteinischen Frage scheint einerseits durch die ernste Besorgniß vor den preußischen Annexionsplanen, andererseits aber durch das nachdrückliche Andrängen Bayerns veranlaßt zu sein, und es soll in der letztgedachten Richtung eine Aeußerung des jungen Königs selbst vorliegen, welche ihn als den würdigen Sohn seines dahingeschiedenen Vaters legitimirt, und welche hier in ihrer ungeschminkten Offenheit an allerhöchster Stelle den tiefsten Eindruck gemacht hat.

Wien, 1. Juni. Daß Kiel zum Bundeshafen erklärt werden wird, ist ebenso gewiß, als die Erklärung Rendsburg zur Bundesfestung. Den auswärtigen Mächten wird man gewiß nicht das Recht einräumen, in solchen Fragen ein Veto einzulegen. Ein Wiener Korresp. der Allg. Ztg. bestreitet in Nr. 130 d. Z. die von mir gemachte Angabe, daß österreichischer Seits eine ständige Nordsee-Station in Aussicht genommen worden sei. Vielleicht habe ich mich nicht deutlich genug ausgedrückt. Man beabsichtiget hier nämlich für den Fall als Kiel zum Bundeshafen erklärt wird, woran übrigens kam mehr zu zweifeln ist, einige Schiffe als im Reichsdienste thätig dort zu stationiren. Es ist dies übrigens auch ganz natürlich, da keine andere deutsche Macht, Preußen nicht ausgenommen, in der Lage sein dürfte, schon jetzt den Forderungen gerecht zu werden, welche Deutschland in maritimer Beziehung zu stellen berechtigt ist. Jedenfalls ist die von mir in dieser Beziehung gemachte Angabe weit begründeter, als die von dem Korrespondenten der Allg. Ztg. vor Kurzem erst und zwar zu wiederholten Malen gemachte Angabe von den angeblich in einem voluminösen Aktenstücke niedergelegten Ansprüchen auf die Elbeherzogthümer, die der Großherzog von Oldenburg erhoben haben soll, oder die von demselben phantastereichen Korrespondenten gemachten Angaben über die Einziehung von ganz Dänemark in den deutschen Bund.

Berichten aus Wien zufolge hat sich der dortige Vertreter des Herzogs Friedrich, Staatsrath v. Wydenbrugk, nachdem die Angelegenheit für den Herzog eine so günstige Wendung genommen hat, zu einer Besprechung mit diesem nach Kiel begeben.

Nach dem W. Botsch. basirt die in der Zollangelegenheit mit den bayerischen Vertretern erzielte Vereinbarung auf einer genauen sachmännischen Vergleichung der Tarife. Um das politisch hochwichtige Princip der eventuellen Zolleinigung mit Deutschland zu wahren, wäre Oesterreich in der Lage, seine Tarifpositionen im Verkehre mit dem Zollvereine auf die Hälfte der für den allgemeinen Außenverkehr geltenden Zollsätze zu ermäßigen.

Wien, 31. Mai. Wie die „Presse" hört, dürfte Ihre Majestät die Kaiserin am 15. oder 16. Juli in Gesellschaft Sr. Majestät des Kaisers nach Kissingen abreisen. — Die Abreise des Kaisers und der Kaiserin von Rußland von Zarskoje-Selo erfolgt am 7., die Ankunft in Potsdam am 9. Juni. Von da setzen Ihre Majestäten am 11. Juni die Reise über Darmstadt nach Kissingen fort, wo sie am 14. eintreffen. Von hier begibt sich der Kaiser auf zwei Tage nach Stuttgart zum Besuche seiner Schwester, der Großfürstin Olga, und kehrt dann nach Kissingen zurück.

Wien, 3. Juni. Die „Wiener Abendpost" schreibt: Der Besuch der bayerischen Ministerialräthe Weber und Meixner blieb nicht erfolglos, denn er führte zu einer vorläufigeu Vereinigung, welche den national-deutschen Standpunkt entschieden festhaltend, geeignet ist, die Rechte und Interessen Deutschlands zunächst auf dem volkswirthschaftlichen Gebiete ihrer endlichen Verschmelzung zuzuführen, den Anhängern des französisch-preußischen Vertrages werden nur solche Zugeständnisse zugemuthet, welche auf Grundlage voller Parität und Reciprocität beruhend, von allen befürwortet werden können, die wünschen, daß Oesterreich einer national-deutschen Politik nicht entfrembet werde. Es ist übrigens nur erst ein Vorschlag, der noch seine Phasen durchzumachen hat und dessen Verwirklichung einerseits von der Entschlossenheit und dem Patriotismus der süd- und mitteldeutschen Staaten, andererseits von der Ueberzeugung Preußens abhängt, daß Deutschlands Wohl das Zusammengehen der deutschen Großmächte auch auf dem handelspolitischen Gebiet dringend verlangt.

Berlin, 3. Juni. Gutem Vernehmen nach begibt sich der Herzog Friedrich von Augustenburg von hier nach Wien.

Berlin, 31. Mai. Die Herzogin-Mutter von Augustenburg ist mit ihren Töchtern hier eingetroffen, wie es scheint, weil in Schlesien die Blattern herrschen. Die Herzogin ist überdieß leidend und will hier die Aerzte konsultiren. Der König hat sie, wie man hört, in British Hotel besucht.

Berlin, 31. Mai. Es ist nichts falscher, als wenn gesagt wird, daß Frankreich den englischen Theilungsvorschlag unterstützt habe. Frankreich redet einer Theilung Schleswigs allerdings das Wort, jedoch nicht nach der von England vorgeschlagenen Grenze, sondern lediglich nach

dem Principe der Nationalität, weßhalb es auch immer an der Volksabstimmung festhält. Es ist wohl überflüssig, noch besonders hervorzuheben, wie weit das verschieden ist von dem was England will.

Dresden, 2. Juni. In der ersten Kammer erklärte heute der Finanzminister, Sachsen habe durch den Abschluß des Vertrags über die Zollvereinsverlängerung auf Grund des Handelsvertrages keine Demonstration machen wollen, um auf andere einzuwirken. Es habe nur eine feste Position gegen einen eventuellen Zerfall des Zollvereins gefaßt, und aus Ueberzeugung von der Nothwendigkeit für Sachsens Interessen gehandelt. Die Kammer dankte der Regierung für ihr Verhalten.

Brüssel, 2. Juni. Die „Independence" schreibt aus Kopenhagen: Dänemark wird einer Verlängerung des Waffenstillstandes zustimmen, weil die Armee gelichtet, Alsen und Fühnen allzusehr entblößt und ein weiterer Widerstand unmöglich ist.

Kopenhagen, 2. Juni. Die Berling'sche Ztg. meldet: Artilleriemajor Kaufmann ist nach London abgereist, um den dänischen Bevollmächtigten in militärischen Fragen beizustehen.

Athen, 20. Mai. Die Regierung entlehnt auf's neue von der Nationalbank eine Summe von 300,000 Drachmen zur Bestreitung der Reise des Königs und der Ausgaben für das nach Corfu abgehende Bataillon. In der Staatshauptkasse war dieser Tag nicht ein durchlöcherter Zwanziger. — In der Provinz Phthiotis wird ein unabhängiges Militärkommando errichtet, um gegen die Räuber dieser Provinz in's Feld zu rücken. — Zwischen Korinth und Nauplia ist die Post ausgeraubt, und bei den Mühlen, Nauplia gegenüber, ein räuberischer Einfall vollbracht worden. Die wohlhabenden Einwohner Athens scheuen sich in ihre Gärten in der nächsten Umgebung der Stadt zu gehen. (A. Z.)

Paris, 1. Juni. Marocco hat Frankreich Genugthuung gegeben.

Aus Newyork wird gemeldet, daß dort eine furchtbare Hitze herrsche. Die Hitze erreichte einige Tage im Schatten die Höhe von 39 Grad."

Newyork, 20. Mai. Grant griff das Centrum und den rechten Flügel Lee's am 18. Mai Morgens an und wurde mit einem Verluste von 1200 Todten und Verwundeten zum Rückzug gezwungen.

— 21. Mai. Ewell versuchte am 19. d. eine Umgehung des rechten Flügels Grant's, was ihm aber mißlungen ist. Sherman ist in Casseville angekommen. Stanton schickte Grant 25,000 Mann alte Truppen.

Wichtige Anzeige
für
Taube und Harthörige.

Seit 10 Jahren debitire ich ein Oel, wodurch Hunderte ihre Genesung fanden. Dieses Oel heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit, falls selbige nicht angeboren, es bekämpft alle mit der Harthörigkeit verbundenen Uebel, als Ohrenschmerzen und das Sausen und Brausen in den Ohren, und erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder, falls keine reinen Unmöglichkeiten obwalten. Jeder Auftrag, den ich mir franco erbitte, wird prompt ausgeführt.

Soest in Preußen 1864.

Kaufmann H. Brakelmann.

Ein schöner rentabler Garten vor dem neuen Kreuzthor zu 64 Dezimalen Flächeninhalt mit einer lebendigen Umfriedung, vollständig bebaut mit verschiedenen Gemüsegattungen, dann das darin erbaute Wohnhäuschen, Keller, Brunnen und sonstiger Bequemlichkeit wird aus freier Hand verkauft, oder gegen eine andere Realität vertauscht, wenn letztere auch in irgend einer Gemeinde wäre. Näheres ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Vor einigen Tagen hat sich ein **junger Hund** verlaufen. Derselbe ist schwarz, hat vier braune Füße, lange Ohren und langen Schweif. Man bittet um Rückgabe gegen Belohnung. Das Nähere in der Expedition.

Kirchweih-Feier
in
Hannwöhr.

Sonntag den 5. und Montag den 6 Juni

Tanz-Musik.

Dienstag Harmonie-Musik.

Hiezu ladet freundlichst ein

Fleischner, Gastwirth.

Beim Straußwirth

morgen **Sonntag den 5. Juni**

gutbesetzte Tanz-Musik,

wozu freundlichst einladet

Eisenhart.

Im Garten des **Kutscherwirths** findet **Morgen Sonntag**

Blech-Musik

statt, wozu ergebenst einladet

Maier, Kutscherwirth.

Sonntag den 5. Juni

Tanz-Musik

im Münchener Hof

bei guter Witterung. Hiezu ladet ergebenst ein

J. Braun.

Morgen Sonntag **frische Kirschkuchen, Gefrornes** und **Wiener Krapfen** bei

Ch. Lodter, Conditor.

Von der Hepperger Bötin wurden 5 Ellen blau gefärbtes Schurzzeug verloren. Sie bittet um gefällige Rückgabe.

Ein zugelaufener **schwarzer Hund** kann abgeholt werden im Münchener Hof.

Zur Beachtung.

Den vielen Anfragen und der irrigen Meinung, als könnten bei trübem Lichte keine photographischen Aufnahmen gemacht werden, zu begegnen, erlaube ich mir hiemit bekannt zu geben, daß das Sonnenlicht zu photographischen Porträt-Aufnahmen nichts weniger als günstig, sondern eher schädlich ist, indem die hellen Partien meist verbrennen, ehe die dunkeln Zeit haben sich gehörig zu bilden. Dagegen steht bei Bildern, die im Schatten oder bei mäßig bewölktem Himmel aufgenommen sind alles im besseren, harmonischen Einklange.

Proben hievon sind stets in meinem Aushängekasten zu sehen. Ergebenst

Georg Lüll, Photograph.

Nicht zu übersehen!

Bei einem gewissen Mädchen,
Im obern Städtchen,
Kann man um Eine Flasche Wein
Der Liebhaber sein.

München.

Unlieb verspätet!

Wenn Ihr Euch wollt mit Nudln laben,
Müßt Ihr den Teig dazu auch haben,
Denn wenn Ihr schickt zu Bäcker vier'n,
Hält Euch ein jeder nur für irr'n
Und es geht Euch wie vor 14 Tag,
Daß Ihr statt Nudl den Dampf nur habt.

Verantwortlicher Redakteur: M. Wagner. Druck und Verlag von G. Schröder.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Montag, den 6. Juni 1864. № 134. Norbert.

Vaterländisches.

München, 5. Juni. Die Abreise Sr. Maj. des Königs Ludwig I. und Sr. k. Hoh. des Prinzen Adalbert nach Aschaffenburg wird nächsten Donnerstag erfolgen.

München, 4. Juni. Der Hochw. Herr Erzbischof Gregor hat von J. M. der Königin-Mutter ein sehr werthvolles Andenken aus dem Rücklasse Sr. Maj. des höchstseligen Königs Maximilian erhalten, nämlich das heilige Abendmahl von Leonardo da Vinci, und einem von Seiner Majestät beständig gebrauchten Briefbeschwerer.

— Letzten Donnerstag ist Se. k. Hoh. Prinz Karl nach Tegernsee abgereist, um bis zum Herbste daselbst zu verweilen und J. k. Hoh. die Prinzessin Alexandra wird sich demnächst zum Sommer-Aufenthalte nach Berchtesgaden begeben.

— Beim Feste in Großhessellohe wurde einem Offizier eine sehr werthvolle Taschenuhr entwendet, mit welcher der Dieb schon heute Vormittag, als er dieselbe im Leihhause verpfänden wollte, abgefaßt und zur Haft gebracht wurde.

— In der St. Anna-Vorstadt ereignete sich, wie die B. Z. erzählt, am Mittwoch Abends eine eigenthümliche Scene. Eine Fabrikarbeiterin, welche mit ihrem Miethgeber in Differenzen gerathen war, fand bei ihrer Nachhausekunft ihr Stübchen verschlossen und ihre wenigen Effecten einschließlich ihres Bettes auf die Straße gestellt; dieselbe fügte sich dem Drange der Umstände und legte sich auf der Gasse zum nicht geringen Erstaunen des sich zahlreich ansammelnden Publicums zu Bette. Erst dem beigerufenen Bezirks-Polizeicommissär gelang es, die Person unter Dach und Fach zu bringen.

— Vom Kriegsministerialverordnungsblatt ist Nr. 19 erschienen, allerhöchste Bestimmungen über die Einführung von Pionieren bei den Chevauxlegers-Regimentern und die Hugo freiherrl. v. Sternbach'sche Stiftung enthaltend.

— Wie man allgemein zur größten Freude hört, ist Hr. Abt Haneberg entschlossen, die auf ihn gefallene ehrenvolle Wahl zum Bischof von Trier abzulehnen.

Neuburg, 1. Juni. Vorgestern Früh verunglückte der 13jährige Kolonistensohn Xaver Resch von Karlskron bei Vornahme von Reparaturen in der dortigen Pfarrkirche, wo er handlangte, dadurch, daß er aus Unvorsichtigkeit von einem ungefähr 36 Schuh hohen Gebälk auf das Steinpflaster, vielmehr auf die Stufen vom Hochaltar fiel und augenblicklich todt war.

In der Spinnerei Blaichach bei Kempten soll ein Brand an den nicht hoch genug versicherten Wollenvorräthen großen Schaden angerichtet haben.

Dillingen, 31. Mai. Gestern Abend gegen 5 Uhr brach in dem Pfarrorte Petersworth ein Brand aus, der in einer halben Stunde 8 Gebäude in Asche legte. Fast nichts konnte gerettet werden und die Abgebrannten sind sämmtlich so arme Leute, daß sie nicht im Stande sind, sich neue Wohnungen zu erbauen. Das Feuer ist beim Rechenmacher Johann Felgengut durch Kinder, die mit Zündhölzchen spielten, ausgekommen.

In Ellerbach, B.-A. Dillingen, wurde am 27. Mai die led. Söldnerstochter J. Glos zur Haft gebracht, und gestand sodann, ihr am 20. v. M. heimlich geborenes Kind im Heuhofer Wäldchen unter einer Staude versteckt zu haben, wo es auch gefunden wurde.

Der Stadtmagistrat Miltenberg regt wiederholt den Bau einer Eisenbahn zwischen dort und Aschaffenburg an.

Ueber Vilshofen, Mallersdorf, Zeitlarn und Kirching zog am 2. Juni ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag hin,

das in einer Breite von $1/2$ Stunde arge Verwüstung an Gartenfrüchten und Fensterscheiben anrichtete. Die Schlossen waren wie Haselnüsse.

Passau, 2. Juni. Aus Tittmoning wird gemeldet, daß der Apothekergehilfe Held aus Unvorsichtigkeit Gift genossen und demselben auch trotz aller Hilfe erlegen ist.

Krumbach, 1. Jun. Ein 19jähriges Mädchen aus Unterrohr, Ldg. Burgau, hatte den genialen Einfall, sich als Schäfer zu verkleiden und so ihr Unwesen als Diebin zu treiben. Sie trieb sich mehrere Wochen in hiesiger Gegend als Schäfer, versehen mit einem Hund, Tabakspfeife und Schäfferschippe umher und verübte mehrere Einbrüche in den Schäferkärren. Vor einigen Tagen wurde nun dieser weibliche Schäfer im hiesigen Gerichtsbezirke arretirt und erwartet seine Strafe. Das Mädchen ist von schöner Größe und angenehmen Aeußern.

Kaiserslautern, 28. Mai. Infolge der im Januar im hiesigen Zuchthause stattgefundenen Revolte der Sträflinge sind nunmehr 30 derselben wegen Eigenthumsbeschädigung vor das Zuchtpolizei verwiesen worden.

Auswärtiges.

Berlin, 31. Mai. Mit der Einberufung des Landtags scheint es Ernst werden zu wollen. Es sind gewichtige Stimmen dagegen, allein diese dürften nicht die Oberhand behalten. Es ist nicht nur die Bewilligung der Mittel zur Kriegführung, um welche es sich handelt, es ist Geld für die Marine und den Umbau der Festungen dringend erforderlich und man will die günstigen Chancen, welche in der Situation liegen, nicht unbenützt vorübergehen lassen.

Berlin, 1. Juni. Die Blokade hat den Bezug der Steinkohlen aus England erschwert und es ist deshalb der Versuch gemacht worden, ob es nicht möglich ist, die rheinische Steinkohle auf der Eisenbahn mit nicht höheren Preisen hieherzuschaffen als die englische. Der Erfolg ist ein durchaus günstiger gewesen und es sind schon bedeutende Transporte von Kohlen aus der Umgegend von Düsseldorf bezogen worden. Die Kohlen sind nicht theurer zu stehen gekommen als die englischen und stehen diesen an Güte nicht nach.

Koburg, 3. Juni. Als zuverlässig wird gemeldet: In der Donnerstagskonferenz hielten die neutralen Mächte die Schleylinie fest, verboten Befestigungs- und Hafenanlagen (zu Rendsburg und Kiel?!) und lehnten einstimmig die deutscherseits (also wirklich!) vorgeschlagene Apenrader Grenzlinie und eventuelle Befragung der Bevölkerung ab. Die Verlängerung der Waffenruhe wurde angeregt; Dänemark wird sich erst am Montag darüber erklären, falls ihm die Friedensbasis alsdann als gesichert erscheint.

Frankfurt, 4. Juni. Der Gesetzgebende Körper beschloß gestern in geheimer Sitzung auf Senatsantrag den Beitritt zum neuen Zollverein unter Vorbehalt des Beitrittes von Kurhessen und näher zu bestimmenden finanzieller Vortheile.

Hamburg, 4. Juni. Als verbürgt verlautet, daß Dänemark im Prinzip den westmächtlichen Vermittlungsvorschlag angenommen hat, wenn die Linie Eckernförde-Fridrichsstadt als neue Grenze festgehalten wird. Preußen blieb mit seinem Vorschlage, die neue Grenzlinie von der Volksabstimmung abhängig zu machen, vereinzelt und beantragte eventuell die Grenzlinie von Apenrade bis Tondern. (Pr.)

Flensburg, 4. Juni. Die „Nordd. Ztg." von gestern theilt folgendes Wahlresultat mit: Im Südertheil wurden 12 deutschgesinnte Deputirte, im Nordertheil ein deutschgesinnter, zwei zweifelhafte und neun gesammtstaatliche Deputirte gewählt.

Paris, 4. Juni. „Moniteur": General Yusuf hat die allgerischen Insurgenten geschlagen. Das Ende des Aufstandes ist nahe.

London, 4. Juni, Die Dänen nahmen in der vorgestrigen Konferenzsitzung im Prinzip den englischen Theilungsvorschlag an, aber unter den englischen Bedingungen vom 28. Mai (Rendsburg und Kiel keine Bundeswaffenplätze); sie verlangten übrigens die Linie Eckernförde-Friedrichsstadt. Die Deutschen proponirten Apenrade-Tondern. Angesichts des lebhaften Widerspruchs der Neutralen erklärten die Deutschen, wegen der Linie Flensburg-Tondern Instruktionen einholen zu wollen. Die Verhandlung über den Waffenstillstand wurde auf Montag vertagt. Die Befragung der Bevölkerung wegen der Grenzlinie wurde nur von Preußen ver-

langt. Alle andern, auch Oesterreich, waren dagegen.

Die Stampa hat auf telegraphischen Wege aus Rom erfahren, daß der Papst aus Erkenntlichkeit für die vollständige Wiederherstellung seiner Gesundheit dem Doktor Viale eine goldene Medaille und das Kreuz des Piusordens verliehen hat. Nach dem Pariser Moniteur hat der Papst einige Tage vor dem Frohnleichnamsfest einen langen Spaziergang gemacht. Aus dem Vatikan kommend, durchwanderte er Rom in seiner größten Länge und kam erst wieder in seine Residenz zurück nach einem Ausfluge, der fast zwei Stunden dauerte.

Bukarest, 3. Juni. Fürst Cusa geht am Sonntag nach Konstantinopel.

Bukarest, 3. Juni Gestern Vormittags hat die feierliche Uebergabe des Plebiscits durch die dazu ernannte Kommission an den Fürsten Cusa stattgefunden In allen Kirchen wurden Tedeums gehalten und die Glocken geläutet. Das Militär und alle Beamten waren in Gala ausgerückt. Am Abend waren alle öffentlichen Gebäude und größeren Plätze, sowie der Volksgarten Cismegiu, prachtvoll, die Privatgebäude hingegen fast gar nicht beleuchtet.

Gesuch.

Um eine Stellwagenfahrts-Concession des Lohnkutschers Forster zwischen Ingolstadt und Lohhof.

Danksagung.

Für die so zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und Beiwohnung des Trauergottesdienstes unserer guten Tochter, Schwester, der

Frau Anna Göller, Schneidermeisters-Wittwe,

dahier, sagen hiemit den innigsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wichtige Anzeige für Taube und Harthörige.

Seit 10 Jahren debitire ich ein Oel, wodurch Hunderte ihre Genesung fanden. Dieses Oel heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit, falls selbige nicht angeboren, es bekämpft alle mit der Harthörigkeit verbundenen Uebel, als Ohrenschmerzen und das Sausen und Brausen in den Ohren, und erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder, falls keine reinen Unmöglichkeiten obwalten. Jeder Auftrag, den ich mir franco erbitte, wird prompt ausgeführt.

Soest in Preußen 1864.

Kaufmann H. Brakelmann.

Till-Beduinen

sind angekommen bei

A. Hoffmeister.

Ein großer schwarzer

Hund

mit weißer Kehle, geschnittenen Ohren, langem Schweife ist vor 4 Tagen dem Jos. Seitz in Wettstetten zugelaufen und kann gegen Entrichtung der Fütterungskosten Inserationsgebühr daselbst abgeholt werden.

9000 fl. bayr. Bank-Noten

sind ganz oder theilweise heute zu haben. Das Uebrige bei der Expedition.

Von der Wunderl-Casematte bis nach Haunwöhr wurde ein **Ohrring (Bouton)** verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selben gegen Belohnung bei der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Digitized by Google

Kirchweih-Feier
in
Haunwöhr.

Montag den 6. Juni

Tanz-Musik.

Dienstag Harmonie-Musik.

Hiezu ladet freundlichst ein

Fleischner, Gastwirth.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, meinen innigstgeliebten Gatten,

Herrn Mathias Werler,

Ziegelbräu-Anwesens-Besitzer,

versehen mit den hl. Sterbsakramenten in einem Alter von 68 Jahren, gestern Morgens, nach sehr kurzem Krankenlager in die Ewigkeit abzurufen.

Ich empfehle daher den theueren Verblichenen einem frommen Andenken im Gebete, mich aber fernerem geneigten Wohlwollen.

Ingolstadt, den 6. Juni 1864.

Die tieftrauernde Gattin:
Anna Maria Werler.

Die Beerdigung findet Dienstag den 7. Juni, Nachmittags 3 Uhr, statt. Der Trauergottesdienst wird Mittwoch den 8. Juni, Morgens 8 Uhr, in der unteren Stadtpfarrkirche zu St. Moriz abgehalten.

Freiburger 7 fl.-Loose.

Ziehung am **15. Juni.** Der geringste Treffer ist **17 Frcs.**, den jedes Loos gewinnen muß.

Diese garantirten Loose sind bestens zu empfehlen und offerire ich dieselben per Stück zu **fl. 6. 12 kr.**

Max Fellermeyer.

Verantwortlicher Redakteur: M. Wasner. Druck und Verlag von G. Schröder.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Dienstag, den 7. Juni 1864. № 135. Robertus.

Vaterländisches.

München, 6. Juni. Der beabsichtigt gewesene Ausflug Sr. Majestät des Königs nach Schloß Berg ist unterblieben.

— Die kgl. Ministerialräthe v. Weber und v. Meixner sind aus Wien zurück wieder hier eingetroffen.

— Nach hier eingetroffener Nachricht wird die Ankunft der kaiserlichen Majestäten von Rußland in Bad Kissingen am 14. d. M. erfolgen; ein Theil des kaiserlichen Gefolges wird bereits in den nächsten Tagen daselbst anlangen.

— Das Herz des höchstsel. Königs Max II. wird bekanntlich in der Muttergotteskapelle zu Altötting in einer Silbervase beigesetzt, wozu nun gemäß allerhöchsten Auftrages eine Hofcommission, bestehend aus dem Stiftsprobste Dr. von Döllinger mit seiner geistlichen Assistenz, einem hiezu bestimmten königlichen Hofcommissär und zwei Kammerherren, ernannt ist, begleitet vom k. Hoffourier, zwei Leibjägern und sechs Lakaien. Am Morgen der Ueberführung des Königlichen Herzens wird früh halb 6 Uhr in der alten Residenzkapelle eine heilige Messe gelesen, unter Anwohnung vorstehender Commission, des Staatsministers des Königlichen Hauses und aller Herren vom Dienste Sr. Maj. des Königs. Nach vollzogener Einsegnung wird die Urne schwarz umhüllt durch den Stiftsprobst unter Begleitung der Anwesenden an den Wagen getragen, welchen die Spalier bildende Hartschier-Abtheilung bis an das Athenäum geleitet. Vor und nach dem letzten Wagen reiten als ständige Reise-Eskorte eine Abtheilung des hiesigen Kürassier-Regiments, vor dem ersten Wagen zwei Gendarmen. Der Trauerzug bewegt sich unter Glockengeläute, welches bis zum Burgfrieden dauert, durch die Residenzstraße, über den Max-Joseph-Platz durch die Maximiliansstraße, am Athenäum, der Schöpfung des höchstseligen Königs, vorbei, auf die Wiener Landstraße. An den Haltplätzen wird der Zug von den Beamten, der Geistlichkeit und den Gemeinde-Vorständen empfangen, Landwehr paradirt am Portale der Kirche, in welcher bis zur Weiterreise die Vase auf einem Katafalke beigesetzt wird, von Ehrenposten umstanden. Die Geistlichen beten daneben, während die Kirche dem Volke geöffnet bleibt. In Altötting selbst wird der Bischof von Passau das Requiem halten, wonach in feierlicher Prozession das Herz des guten Königs Max II. eingesetzt und dem Aufbewahrungsort das Amtssiegel des Oberhofmeisterstabes angelegt wird.

— Während seines neulichen Aufenthalts zu Schloß Berg am Starnberger See machte unser junger König, wie bekannt, verschiedene Ausflüge zu Pferd in die Umgegend. Auf einem derselben, zum Peissenberg, kam er in eine große Gefahr, die jedoch glücklicherweise ohne Schaden vorüberging. Als er nämlich an einer abschüssigen Stelle bergab ritt, wollte er eben seinen Paletot anziehen und nahm, um dies ohne Beihilfe zu thun, den Zügel des Pferdes in den Mund. Dieses wurde aber darüber scheu, riß den Kopf unter sich und damit die Zügel dem Reiter aus dem Mund, der zugleich dadurch einen so heftigen Stoß erlitt, daß er kopfüber herabstürzte. Zum Glück war der Boden weich, so daß der König mit einer leichten Schramme an der rechten Wange davon kam.

— Die aus der A. Z. auch in unser Blatt übergegangene Nachricht, als habe Se. Majestät König Ludwig I. dem Herrn Erzbischof von Scherr 40,000 fl. zur Gründung eines neuen Benediktinerklosters in hiesiger Diözese übergeben, wird genanntem Blatte jetzt unbegründet und wohl insofern als auf einer Verwechslung

beruhend bezeichnet, als Se. Maj. dem Hrn. Erzbischof dieser Tage 20,000 Fr. mit der Bestimmung übergeben haben, daß dieses Capital auf Zinsen angelegt, vom erzbischöflichen Ordinariate verwaltet und die daraus fließende jährliche Rente dem Kloster der Frauen zum guten Hirten El Biar in Algier zugewendet werden, für den Fall der Auflösung dieses Klosters aber ein bayerisches armes Ordenshaus in den Genuß derselben treten soll.

München, 6. Juni. Durch k. allerhöchste Entschließung wurden die bisherigen Unterlieutenants Prinzen Ludwig und Leopold zu Oberlieutenants befördert. — Gestern Mittag empfing S. Maj. der König den Hofrath v. Kerstorff in einer Privataudienz. Dieselbe war von längerer Dauer und dürfte sich wohl auf die Zollvereinsfrage bezogen haben. — Nach hieher gelangter Nachricht wird J. Maj. die Kaiserin von Oesterreich am 15. d. von Wien abreisen und am folgenden Tage in Kissingen eintreffen und geht die Reise nicht über München, sondern über Passau und Regensburg. Ob S. M. der Kaiser seine erlauchte Gemahlin begleitet, ist noch nicht bestimmt.

München, 6. Juni. Die „Presse" schreibt: „In der Sitzung vom 2. Juni ging der schwedische Bevollmächtigte ebenso wie der russische und französische auf das Prinzip der Theilung Schleswigs ein. Die deutschen Mächte stellten demselben, und zwar ohne daß Hr. v. Beust dagegen Einsprache erhoben hätte, die Frage der territorialen Kompensationen gegenüber. Der Anspruch auf ganz Schleswig hat keine Aussicht durchzubringen; Graf Bernstorff bestand weniger darauf als Graf Apponyi. ? Es wird voraussichtlich kaum mehr zu erreichen sein, als die Linie, die südlich bei Tondern und Flensburg vorüberführt. ? Es ist zu bestätigen, daß der russische Bevollmächtigte das Recht der jüngern Linie Gottorp (Oldenburg) vertrat. Oldenburg hat keineswegs verzichtet. Im Uebrigen ward das Prinzip, daß Holstein zur vollkommen freien Verfügung des Bundes zu stellen sei, von keiner Seite, auch von dänischer nicht, bestritten. Von Kiel und Rendsburg war keine Rede. Was die Waffenstillstandsfrage anbelangt, so gingen England und Frankreich so weit, den Dänen zu sagen, daß eine Fortsetzung des Krieges dem einmüthigen Willen Europas gegenüber unmöglich sein würde!"

Amberg, 5. Juni. Heute wird die erste Lokalindustrieausstellung dahier eröffnet, die acht Tage dauern und mit einer Verlosung von Gewinnen im Betrag von 1 bis 100 fl. schließen soll.

Regensburg, 3. Juni. Beim hiesigen Schleswig-Holstein-Verein sind bis jetzt 3358 fl. an Sammelgeldern eingegangen.

Frankenhafen, 1. Juni. Der wegen Einbruchs flüchtig gewordene Johannes Müller (Stegerhans) von Dösingen, B.-A. Kaufbeuern, wurde vom hiesigen Wirthspächter Kesel, bei dem er Lebensmittel einkaufen wollte, festgehalten und der Gendarmerie überliefert.

Auswärtiges.

Wien, 5. Juni. Der Haupttreffer der 1864er Loose ist von dem Bankhause S. M. v. Rothschild gemacht worden.

Wien, 4. Juni. Das österreichische Kabinet hat nach einem Wiener Berichte der A. Z. das Resultat der mit Bayern gepflogenen Zollverhandlungen mit einer dieses Resultat erläuternden und empfehlenden Zirkulardepesche den übrigen zollbefreundeten Regierungen mitgetheilt.

Aus Berlin, 3. Juni schreibt man der Südd. Ztg.: Herzog Friedrich hat hier mit Hrn. v. Bismark über das künftige Verhältniß der Herzogthümer zu Preußen konferirt. Die Forderungen, welche Hr. v. Bismark stellte, gingen jedoch so weit, daß der Herzog auf dieselben nicht eingehen zu können glaubte, so großen Werth er auch auf das gute Einvernehmen mit Preußen legte.

Berlin, 2. Juni. Die ministerielle „Kreuz-Zeitung" spricht sich mit Entschiedenheit gegen die Theilung Schleswigs aus. Durch einen Rechtsanspruch müsse entschieden werden, wem Holstein und Schleswig angehören sollen, nachdem die Großmächte das Londoner Protokoll aufgegeben haben und Dänemark selbst die Personalunion durchaus verworfen hat. Stehe aber fest, wer nach dem Recht die besten Ansprüche habe, so müsse er auch das ganze Schleswig haben. Der Umstand, daß im Norden dieses Landes auch Dänen wohnen, könne auf die Rechtsfrage keinen Einfluß haben; die Ansprüche, die Deutschland überhaupt auf das Her-

zogthum habe, die habe es auf das ganze Land.

v. Warnstedt's: Staats- und Erbrecht der Herzogthümer Schleswig-Holstein ist nun beinahe von allen deutschen Juristenfakultäten geprüft und gebilligt worden. Auch Freiburg ist jetzt beigetreten. Nur Halle zögert noch und Rostock hat abgelehnt. Natürlich Rostock liegt in Mecklenburg.

— Das Herzogthum Schleswig-Holstein ist noch nicht aus dem Schooße der Konferenz herausgeschritten, und der Herzog Friedrich konnte noch nicht, wie die K. Z. sagt, den Fürstenmantel um sich schlagen, und wird doch schon von rechts und von links bestürmt, sich für Welf oder Waiblingen zu entscheiden. Von Wien und Berlin aus werden Verhandlungen mit Herzog Friedrich gepflogen, um die Stellung des künftigen Herzogsthum zu den großstaatlichen deutschen Regierungen nach preußischem oder österreichischem Sinne zu bestimmen. Graf Rechberg wünscht nach einem Wiener Briefe der K. Z. vor Allem bestimmte Erklärung zu haben, welche Politik der Herzog zu den in Wien projektirten Bundesreformen einnehmen wird. Was näher liegt, der österreichische Minister wird auch wissen wollen, ob und wie weit sich das künftige Herzogthum der preußischen Protektion unterstellen wird. Hr. v. Bismark soll neben Anderem sich der Unterstützung Schleswig-Holsteins in seinen die Reform der Bundeskriegsverfassung und das deutsche Marinewesen betreffenden Projekten versichern wollen. Allen Nachrichten zufolge ist der Herzog sehr spröde gegen alle Ansinnen, welche seine künftigen Souveränetätsrechte schmälern und seine Popularität in den Herzogthümern gefährden könnten. In Wien und Berlin hat man Hoffnung, daß die Herzogthümer sich bereit finden lassen werden, die Kriegskosten durch eine Anleihe zu decken.

Man erzählt, daß die mexikanische Regentschaft in Paris einen Vorschuß von 500,000 Fr. nachgesucht habe, um die Kosten der Feste bestreiten zu können, die beim Einzuge des Kaisers Maximilian gefeiert werden sollen. Die französische Regierung soll sich jedoch nicht bereit gefunden haben, dieser Bitte zu entsprechen.

China hat sich sehr freundschaftlich gegen Frankreich gezeigt, indem es dem Gouvernement einen hübschen Landstrich abtrat, auf welchem sich Admiral Jaures beeilte, einen Artilleriepark nebst einer Art Arsenal anzulegen. In England dürfte man zu dieser Erwerbung freilich ziemlich scheel sehen.

Oeffentliche Verhandlungen
bei dem kgl. Bezirksgerichte Aichach.

Donnerstag den 9. Juni lf. Js. Vormittag 8 Uhr Untersuchung gegen Alois Busch, Bierbrauer in Pförring u. Compl. wegen Malzaufschlagsdefraudation.

9 Uhr: Berufungssache des Güttlers Conrad Breundl von Appertshofen wegen Ehrenkränkung.

10 Uhr: Einspruchverhandlung des Freih. Anton v. Beck, Gutsbesitzers auf Kühbach, wegen Malzaufschlagsdefraudation

11 Uhr Berufungssache des Johann Maier, Güttlers von Weitenbach wegen Schlägerei.

halb 3 Uhr Nachmittags: Berufungssache des kgl. Pfarrers Maierhofer von Klingen wegen Ehrenkränkung.

3 Uhr: Untersuchung gegen Lorenz Feichtenbeiner led. Taglöhner von Blankenburg wegen Diebstahls.

Abgeurtheilt wurden:

1) Wachinger Leonhard, Zimmerer von Sielenbach, wegen Körperverletzung, dessen Berufung verworfen, jedoch die Kosten beider Instanzen dem kgl. Aerar überbürdet.

2) Michel Cäcilia, Gütlerin von Gumpersdorf wegen Verleumdung, zu $2^1/_2$ Monat Gefängniß und Kosten verurtheilt.

3) Krabinger Georg, Dienstknecht von Lenting, wegen Körperverletzung zu 2 Monat Gefängniß verurtheilt.

4) Gebhardt Anna Maria, Dienstmagd von Kleinmehring wegen Diebstahls zu 1 Monat Gefängniß in contumaciam verurtheilt.

5) Huber Sylvest, Sattlermeister und Georg Ferg Wagnermeister beide von Ottmaring, wegen Körperverletzung ersterer zu 2 Monat, letzterer zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

6) Gerstner Reinold, Instrumentenmachergeselle von München u. Häfner Conrad von Ingolstadt, wegen Befreiung eines Gefangenen, ersterer zu 14 Tagen Gefängniß und Tragung der Kosten, letzterer zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt.

J. Walbinger,

Pianoforte- und Instrumentenmacher von Regensburg,

erlaubt sich auf seiner Durchreise, **Mittwoch den 8. ds.**, einem verehrlichen Publikum und Honoratioren im **Klavierstimmen** und **Repariren** zu empfehlen, und werden die geneigten Aufträge bei Herrn **Bonschab** zum „Danielbräu“ entgegengenommen.

Freiburger 7 fl.-Loose.

Ziehung **am 15. Juni.** Der geringste Treffer ist **17 Frcs.**, den jedes Loos gewinnen muß.

Diese garantirten Loose sind bestens zu empfehlen und offerire ich dieselben per Stück zu **fl. 6. 12 kr.**

Max Fellermeyer.

Wichtige Anzeige
für
Taube und Harthörige.

Seit 10 Jahren debitire ich ein Oel, wodurch Hunderte ihre Genesung fanden. Dieses Oel heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit, falls selbige nicht angeboren, es bekämpft alle mit der Harthörigkeit verbundenen Uebel, als Ohrenschmerzen und das Sausen und Brausen in den Ohren, und erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder, falls keine reinen Unmöglichkeiten obwalten. Jeder Auftrag, den ich mir franco erbitte, wird prompt ausgeführt.

Soest in Preußen 1864.

Kaufmann H. Brakelmann.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Knie-Gicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- und Lendenschmerz 2c. 2c.

Ganze Pakete zu 30 kr., halbe Pakete zu 16 kr. bei Hrn. **J. N. Steinhauser** zu Ingolstadt.

Eine Lerche,

sehr zahm, ist entflogen. Man bittet gegen Erkenntlichkeit um Zurückgabe. Das Nähere in der Expedition.

Zu vermiethen. Gut möblirte Zimmer in schönster Lage der Theresienstraße. Das Nähere die Expedition.

Eine Frau, welche mit allen vorkommenden feinen Speisen und Bäckereien zu kochen umgehen kann, bietet bei Kirchweihen, Hochzeiten oder andern Festlichkeiten ihre Dienste zur Aushilfe an. Das Nähere die Expedition.

Till-Beduinen

sind angekommen bei

A. Hoffmeister.

Von der Wunderl-Casematte bis nach Haunwöhr wurde ein **Ohrring** (**Bouton**) verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selben gegen Belohnung bei der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Verantwortlicher Redakteur: M. Wagner. Druck und Verlag von G. Schröder.

Digitized by Google

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Mittwoch, den 8. Juni 1864. **№ 136.** Medardus.

Vaterländisches.

München, 7. Juni. Wie weit die Unverschämtheit der Gauner und die Unvorsichtigkeit so mancher Leute geht, davon mag nachfolgendes Stückchen eine Probe geben. Ein Bauer erhielt von einem fremden Mann für zwei Ochsen, die er ihm um 190 fl. verkaufte, zwei Hundertguldennoten und zahlte darauf noch 10 fl. heraus. Als er sie aber einige Zeit nachher wechseln wollte, erfuhr er, daß er für seine zwei Ochsen zwei — Erinnerungskarten an das im vorigen Jahre abgehaltene Sängerfest erhalten hatte. Bis jetzt sind alle Versuche, den Betrüger zu ermitteln, ohne Erfolg geblieben.

— Zur Preiseverthellung an Dienstboten für langjährige treue Dienste müssen Bewerbungen heuer bis zum 15. August eingelaufen sein.

— Se. Maj. der König hat den Oberlieutenant und Adjutanten des 7. Jägerbataillons zu Landsberg, Frhr. v. Sodin, zum Ordonnanz-Offizier an Stelle des zum Flügeladjutanten beförderten Hauptmanns Sauer ernannt.

— Nr. 16 des Justizministerialblattes enthält Ministerialentschließungen über Mittheilung der Strafliften an die Distriktsverwaltungsbehörden; über die Einsicht der Anzeigeverzeichnisse durch die Vorstände eben dieser Behörden; über die Berechnung der Freiheitsstrafen, dann Dienstesnachrichten.

— Der allerhöchsten Genehmigung ist gegenwärtig ein Plan unterbreitet, wonach an hiesiger Universität die Naturwissenschaften, von der philosophischen Facultät getrennt, eine besondere Facultät bilden sollen.

— Am 10. Juni wird am Eingange des englischen Gartens eine Trinkhalle eröffnet werden, in der sämmtliche Mineralwasser zu haben sind, so daß dann auch Leute, die eine Badereise nicht unternehmen können, wenigstens eine ordentliche Kur in bequemer Nähe gebrauchen können.

Göggingen (bei Augsburg), 6. Juni. Vorgestern legte ein Brand dahier zwei Wohngebäude in Asche.

Auswärtiges.

Aus Wien, 2. Juni wird gemeldet, daß auch jetzt noch Preußen und Oesterreich einer Behandlung der Erbfolgefrage am Bunde beharrlich entgegenarbeiten!!

In Berlin, hatte der für jetzt wieder nach Dolzig zurückgekehrte Herzog Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein eine dreistündige Conferenz mit Hrn. v. Bismark.

Berlin, 6. Juni. Prinz Friedrich Karl ist nach Schleswig abgereist.

Berlin, 6. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: In der Conferenz am Donnerstag wurde preußischerseits die Grenzlinie von Apenrade nach der Westküste die als letzte allenfalls annehmbare Bedingung bezeichnet. Bei der Abneigung der Bevölkerung gegen eine Theilung, und bei einer Unbereitwilligkeit der neutralen Mächte, dieser Stimmung Rechnung zu tragen, haben die deutschen Großmächte wohl nur die Politik zu befolgen, in den befreiten Herzogthümern stehen zu bleiben und abzuwarten, wer sie daraus vertreiben wird.

Köln, 5. Juni. Die längst beantragte Prämien-Collecte zum Ausbaue der beiden Hauptthürme des Domes ist, gutem Vernehmen zufolge, nunmehr von dem König genehmigt. (K. Z.)

Dresden, 6. Juni. Das heutige Journal meldet: Erbprinz Friedrich von Augustenburg ist heute Vormittags aus Dolzig hier eingetroffen und hat dem König einen Besuch abgestattet.

Hannover, 6. Juni. In der Deputirtenkammer beantwortete heute der Justizminister eine Interpellation dahin: die österreichischen und preußischen Bundesbevollmächtigten erstreben in der Conferenz die Lostrennung der Herzogthümer von der dänischen Krone, und deren Vereinigung als unabhängiger dem deutschen Bunde einzuverleibender Staat unter der erblichen Souveränetät der Augustenburger. Die hannover'sche Regierung schließt sich diesen Bemühungen an, und vertraut der Kraft des vereinigten Deutschlands und dem Gerechtigkeitsgefühl der neutralen Mächte; sie hofft die Erreichung dieses Zieles unter annehmbaren Bedingungen auf friedlichem Wege.

Hadersleben, 6. Juni. Auf der Anhöhe von Böghöred bei Hadersleben beschlossen heut 6000 Nordschleswiger folgende Erklärung: „Die von den Bevollmächtigten Frankreichs und Englands in der Londoner Conferenz vorgeschlagene Theilung Schleswigs widerstreitet den wichtigsten Lebensinteressen des Landes. Wir betrachten sie als das größte Unglück, das uns treffen kann. Wir wollen nimmer von Schleswig abgeschnitten und Dänemark einverleibt werden.

Rendsburg, 5. Juni. Am Dienstag ist die feierliche Einweihung des Denkmals für die gefallenen Oesterreicher in Oberselk.

Flensburg, 3. Juni. Zur Orientirung über die Belegenheit der Grenze zwischen dänischer und deutscher Kirchensprache bemerkt die hiesige „Nd. Ztg.:" Die deutschen Grenzkirchspiele sind, von Osten nach Westen gerechnet, folgende: Bau, Medelbye, Ladelund, Süder-Lügum, Uberg, Tondern, Aventoft und Rodenes; die dänischen Grenzkirchspiele: Holebüll, Tingleff, Buhrkall, Hostrup, Abel und Hoyer. — Die preußisch-österreichische Armee in den Herzogthümern und Jütland besteht aus drei Armeekorps, welche jetzt in weiten Centonnements so dislozirt sind, daß das Corps des Generals Vogel v. Falkenstein, Gardedivision, 10. und 21. Brigade, in Jütland, das Corps v. Gablenz in und um Fridericia und Kolding und in Nordschleswig, und das Corps des Generals Herwarth, 6. und 13. Division, in Schleswig stehen. Die 9. preußische Brigade ist in Holstein auf Fehmern.

Kopenhagen, 5. Juni. Die gestrige „Berlin'sche Zeitung" schreibt: Falls die Waffenruhe nicht verlängert wird, soll die Blocade am 12. ds. wieder aufgenommen und den neutralen Schiffen keine Frist gelassen werden, die blokirten Häfen zu verlassen.

Paris, 4. Juni. Heute kam der Prozeß La Pommerais, der ganz Paris während beinahe vierzehn Tagen in Aufregung erhielt, vor den Cassationshof. Der sonst so leere Saal des höchsten französischen Gerichtshofs war deshalb heut mit einem zahlreichen Publikum angefüllt, und obgleich vor demselben weder der Angeklagte oder vielmehr der Verurtheilte erscheint, noch Zeugenverhör oder die ganze Sache überhaupt einer näheren Prüfung unterworfen wird, so hörte man doch der Debatte mit gespannter Aufmerksamkeit zu. Hr. Rozerian legte dem Gerichtshof fünf Cassationsgründe vor. Hr. Dupin, Generalprocurator des Cassationshofs, bekämpfte dieselben alle als ungenügend u. trug auf die Verwerfung des Cassationsgesuchs an. Merkwürdig war der Angriff desselben gegen die Lebensversicherungsgesellschaften. Er protestirt gegen das Bestehen dieser Gesellschaften, die das Gesetz nicht autorisire und nicht autorisiren dürfe, da sie eine sociale Gefahr seien. Ein solcher Contract ist dem Hrn. Dupin zufolge seiner Natur halber gehässig. (Mit demselben Recht, wie Dupin gegen die Lebensversicherungsgesellschaften eifert, könnte er auch gegen das Erbgesetz losziehen. Es ist auch damit schon oft und viel Mißbrauch getrieben worden, und vor noch nicht acht Tagen ist in Versailles ein Mann Namens Henne hingerichtet worden, der den Mann, welcher ihn zum Erben eingesetzt aus der Welt geschafft hatte.) Nach Dupins Rede zog sich der Gerichtshof zur Berathung zurück. Nach einer dreiviertelstündigen Berathung kehrte derselbe in den Saal zurück und gab Kenntniß seines weitläufig motivirten Urtheils, durch welches er das Cassationsgesuch verwirft. Es bleibt La Pommerais jetzt nur noch der Weg der Gnade übrig. Wird sein Gnadengesuch verworfen, so wird er in den ersten Tagen der nächsten Woche hingerichtet werden. La Pommerais befindet sich natürlich noch immer und bleibt auch bis zu seiner Hinrichtung in dem Gefängniß La Roquette. Er bewohnt eines der drei für die zum Tode verurtheilten

Verbrecher bestimmten Zimmer. Das seinige ist vier Metres breit, vier lang und fünf Metres hoch. Sein Licht erhält es durch ein großes Fenster, das die Aussicht auf die Wiese des Krankenhauses des Gefängnisses hat. La Pommerais trägt natürlich die Zwangsjacke, die jedoch seine Bewegungen nur theilweise hemmt. Er kann allein essen, doch erhält er kein Messer; seine Speisen werden ihm in kleine Stücke zerschnitten vorgesetzt. Seine Nahrung ist besser als die der übrigen Gefangenen. Diese erhalten Morgens um 7 Uhr eine Ration Brod, um 8 Uhr Suppe und um 3 Uhr Gemüse, wozu des Donnerstags und des Sonntags Fleisch hinzugefügt wird. Die zum Tode Verurtheilten erhalten doppelte Ration. La Pommerais wird von einem Beamten des Gefängnisses und einem Soldaten überwacht; er kann nur mit ihnen sprechen, um einen Dienst von ihnen zu verlangen. Der Almosenier des Gefängnisses, Abbe Croze, besucht ihn jeden Tag während einer Stunde, der Arzt des La Requette besucht ihn ebenfalls häufig. La Pommerais ist fortwährend sehr ruhig; er bringt den größten Theil seiner Zeit mit dem Lesen von Zeitschriften zu. Der Spruch des Cassationshofs wurde ihm noch heute verkündet. (K. Z.)

Madrid, 2. Juni. In der heutigen Sitzung des Congresses fragte Hr. Lasala: welchen Grad von Wahrheit die durch Blätter veröffentlichten Nachrichten aus Peru hätten. Der Minister des Auswärtigen erwiderte: die Regierung habe die ersten Depeschen des Hrn. Salazar erhalten, welche ihr den bedauerlichen Bruch des Friedens mitgetheilt hätten. Aber diese Depeschen seien wenig erklärend gewesen, und man erwarte genauere. Der Minister verlas ein an die Vertreter Spaniens in Frankreich, England und den Ver. Staaten gerichtetes Cirkular, worin proklamirt wird, daß Spanien keinerlei Eroberungsgedanken in den südamerikanischen Staaten nährt. Es will nur seine Würde bewahrt sehen.

Mexiko, 28. April. Die Aussichten für die Ernte fangen wegen der anhaltenden Dürre bereits an ernste Befürchtungen zu erregen. Geschäft, Speculation beharren in zuwartender Stellung.

Der „Courrier du Dimanche“ bringt Nachrichten aus Mexico vom 28. April, denen zufolge die Nachricht von der Niederlage Vidaurri's, des Gouverneurs von Nueva Leon, der durch Juarez geschlagen wurde, und die Fortschritte des frühern Präsidenten im Norden in dortiger Stadt große Sensation erregen. Man erwartete, daß für nöthig erachtet werden würde, dieser Ereignisse wegen eine Expedition gegen Monterey zu schicken, und im Staat Cohahuila einen ernstlichen Feldzug zu beginnen. Diese Ansicht hatte um so mehr Halt, als nach den von San Luis de Potosi kommenden Nachrichten sich an den äußersten Grenzen Banden von freiwilligen Nordamerikanern bildeten, welche die Absicht geäußert hätten, sich mit den Truppen des Juarez zu vereinigen. Man sprach den einen zufolge von 10,000 Mann, andern zufolge von 3000 Mann. Contre-Admiral Bossa, Commandant der französischen Seestation im Golf von Mexiko, der in Habana nicht die ihm nöthigen Kohlen finden konnte, hatte vergebens versucht, sich dieselben in New-York zu verschaffen. Die Behörden dieser Stadt hatten Embargo auf seine Verproviantirung gelegt, weil sie dieselbe als Kriegscontrebande für eine der Kriegführenden bestimmt betrachtet hatten. Dieselben Autoritäten waren weiter gegangen, indem sie die Einschiffung von zwei Pferden hinderten, welche Marquis von Montholon, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Frankreichs in Mexiko, für seinen eigenen Gebrauch hatte von New York kommen lassen.

Es wird aus Buenos-Ayres gemeldet, daß Msgr. Marini, apostolischer Delegirte bei der Argentinischen Conföderation, auf sein Verlangen zurückberufen worden ist. Es ist diesem Prälaten nicht gelungen, das Cabinet von Buenos-Ayres zu einem Concordat mit Rom zu vermögen. (Abend-Moniteur.)

Newyork, 26. Mai. Grant rückte vor um Lee zu nöthigen, Spotsylvania zu räumen. Mehrere Engagements fanden statt, aber keine Schlacht. Lee zog sich zurück und nahm eine starke Position zwischen dem Nord- u. Süd-Anna-Flusse ein.

Gesuch

Um eine Schneider-Concession des Ferdinand Hofbeck von hier.

Bekanntmachung.

Künftigen **Freitag, den 10. Juni,** Vormittags 9 Uhr, wird im Militär-Krankenhaus das Stroh von mehreren ausgeleerten Strohsäcken an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Ingolstadt, den 31. Mai 1864.

Die Krankenhaus-Commission.
K. Lindhamer, Obstlt.

J. Walbinger,

Pianoforte- und Instrumentenmacher von Regensburg,

erlaubt sich auf seiner Durchreise, **Mittwoch den 8. ds.,** einem verehrlichen Publikum und Honoratioren im **Klavierstimmen** und **Repariren** zu empfehlen, und werden die geneigten Aufträge bei Herrn **Bonschab** zum „Danielbräu" entgegengenommen.

Freiburger 7 fl.-Loose.

Ziehung **am 15. Juni.** Der geringste Treffer ist **17 Fres.,** den jedes Loos gewinnen muß.

Diese garantirten Loose sind bestens zu empfehlen und offerire ich dieselben per Stück zu **fl. 6. 12 kr.**

Max Fellermeyer.

Malaga-Trauben,
Brünellen, italien.,
„ fränk.,
Sultaninen,
Prinzess-Mandeln.
Italien. Hohlnudeln, ächt,
frisch angekommen, empfiehlt billigst

J. M. Lorenz,
Kappes'sche Handlung.

Eine mittelgroße **Familien-Wohnung** und drei **meublirte Zimmer** an der Sonnen-Seite in Mitte der Stadt sind sogleich zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition.

Eine Lerche,

sehr zahm, ist entflogen. Man bittet gegen Erkenntlichkeit um Zurückgabe. Das Nähere in der Expedition.

Abschied.

Bei meinem Abgange von Ingolstadt sage ich der hiesigen wackeren Bürgerschaft, und insbesondere dem Gremium der Herren Gemeinde-Bevollmächtigten, ein herzliches **Lebewohl**, und meinen Dank für die oft bewährten biedern Gesinnungen.

Ingolstadt, den 8. Juni 1864.

Faust,
Generalmajor.

Verloren.

Am Dienstag, den 7. Juni ging auf dem Wege von Haunwöhr nach Ingolstadt eine **goldene Damenuhr mit goldener Kette** verloren. Abzugeben in der Expedition; dem Finder eine gute Belohnung.

Zwei **meublirte Zimmer** sind zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Wo? sagt die Expedition.

Verantwortlicher Redakteur: M. Wagner. Druck und Verlag von G. Schröder.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Donnerstag, den 9. Juni 1864. № 137. Primus.

Vaterländisches.

München, 8. Juni. An der Leiche des Gendarmen Penzkofer findet sich keine Spur einer Vergewaltigung, alle Umstände deuten vielmehr lediglich auf einen Unglücksfall hin; die Beschädigung des Tschakos geschah jedenfalls nicht, so lange Penzkofer denselben auf dem Kopfe hatte. Der Vorfall läßt kaum eine andere Erklärung zu, als daß Penzkofer in der dunklen Nacht in Folge eines Fehltrittes in die Isar stürzte und ertrank.

— Se. Maj. der König Ludwig I. beehrte gestern Mittag den zoologischen Garten mit allerhöchstem Besuche. Se. Maj. verweilten über eine Stunde und fanden besonders an der Aeffin mit ihrem Jungen großes Vergnügen. Se. Maj geruhten zu wiederholten Malen sich über die Schönheit des Gartens wie die Reichhaltigkeit der Thiere sehr lobend auszusprechen.

— Den Herren Bildhauern J. Riedmiller und F. Schönlaut von München, wurde von Hrn. Dombaumeister Denzinger der ehrenvolle Auftrag, die zur äußeren Ausstattung des ehrwürdigen Regensburger Domes bestimmten über lebensgroße Statuen zu fertigen.

— Ein jüngst gegenüber der Menterschwaige aus der Isar gezogene Leichnam ist, wie man der A. Pstztg. berichtet, als der Fabrikantenssohn d'Orville aus Offenbach recognoscirt worden. D'Orville hat sich einem von ihm zurückgelassenen Briefe zufolge selbst entleibt. Sein Vater ließ schon mehrere Seen und die Isar durchsuchen und hatte dafür eine Summe von 1000 fl. bei der Polizeidirection deponirt. Die beiden Arbeiter der Eckard'schen Steinfabrik, welche die Leiche fanden, erhielten 500 fl., jeder 250 fl.

— Die Verhandlungen der Abgeordneten von Trier, des Weihbischofes Dr. Eberhard und des Domcapitulars Dr. F. X. Boner, mit Herrn Abt Haneberg scheinen noch nicht abgeschlossen zu sein. Von verschiedenen Seiten, besonders aus dem Rheinlande, wird der Hr. Abt dringend angegangen, die auf ihn gefallene Bischofswahl anzunehmen. Hr. Weihbischof Eberhard stand selbst auf der Wahlliste, sein Name wurde aber in Berlin gestrichen. Bei diesem Anlasse bemerken wir, daß am kommenden 31. August fünfundzwanzig Jahre verflossen sein werden, seitdem der Herr Abt Haneberg die Priesterweihe empfangen hat.

München, 8. Juni. Se. Maj. der König werden sich nach dem nächste Woche stattfindenden Besuche in Kissingen noch auf einige Zeit nach Schloß Berg und hierauf erst nach Hohenschwangau begeben, während J. M. die Königin-Mutter mit dem Prinzen Otto schon am 15. d. M. sich dorthin begeben werden.

— Die Herbstwaffenübungen unserer Garnison, zu welchen die Beurlaubten der Infanterie auf den 15. August Abends einberufen werden, haben von nun an, statt 28 Tage 36 Tage zu dauern, so daß eine längere Zeit zu größeren Feldmanövern verwendet werden kann, als dieß bisher möglich war.

Ingolstadt, 9. Juni. Wie verlautet, soll das fast gänzlich verwischte Madonabild an der innern Fronte des sogen. Kreuzthores wieder restaurirt werden. Diese Obsorge kann nur freudig begrüßt werden, wie denn auch die kürzlich vorgenommene Restaurirung des steinernen Wappenschildes an dieser Thorseite lobend anerkannt wird. Gelegenheitlich dieses kann aber die Anregung nicht unterlassen werden, den auf der Thurmspitze angebrachten etlichen Halbmond mit seinem Sterne zu entfernen und an seiner statt der Benennung „Kreuzthor" gemäß seinerzeit ein dem Baustyle conformes ver-

goldetes Kreuz anzubringen. Auch ließe sich auf diesem Kreuze — wenn auch nicht der von St. Moritzkirchthurme entflogene — doch ein schmuckerer Wetterhahn anbringen.

Die Geschichte mit dem „Hirtpumpfer" in Regensburg wird alle Tage romantischer und bildet an Wochenmärkten das allgemeine Gespräch des Landvolks. Vor einigen Tagen wurde er in der Nähe von Sinzing gesehen, wie er mit seiner Concubine im Grünen Selchfleisch und Brod verzehrte; an demselben Tage hatte er einem Bauernmädel den Sack abgeschnitten. Daß die Sicherheitsorgane energisch auf diesen Menschen fahnden, ist gewiß, und wehe dem Bauern, dessen Antlitz einige Aehnlichkeit mit „Hirtpumpfer" hat, er muß da eine strenge Controlle bestehen, wie dieß kürzlich im Bischofshofe dahier vorkam, bei welcher Gelegenheit sich eine enorme Menschenmenge ansammelte.

Auswärtiges.

Wien, 7. Juni. Beim gestrigen Bürgermeisterbankett brachte der ungarische Hofkanzler Graf Zichy folgenden Toast aus: „Oesterreichs und Ungarns Zukunft kann kaum getrennt gedacht werden; im innigen Anschluß Ungarns an Oesterreich beruht beider Glück. Ich sehe das Heil Ungarns nur im Gedeihen Gesammt-Oesterreichs. Es findet im Kaiserstaat seine Stütze, die Garantie seiner Individualität, sein Prosperiren, seine Zukunft. Darum trinke ich, indem ich das Wohl der Reichshauptstadt ausbringe, auf das Wohl ganz Oesterreichs! Ich hoffe, daß die Vertreter Ungarns bald im Reichsrathe ihren Platz einnehmen werden."

Berlin, 4. Juni. Die C. S. sagt am Schluß einer Berechnung der bisherigen Kriegskosten: Schon die hinter der Wahrheit sicher zurückbleibenden Beträge geben eine Gesammtsumme von $12^1/_2$ Mill. Thaler. Mindestens eine gleiche Summe erheischt der Transport, die Unterhaltung 2c. von 20,000 Oesterreichern und 12,000 Hannoveranern und Sachsen, so daß also, wenn die Kriegskostenentschädigung auf 25 Mill. Thlr. normirt würde, alle Anschläge außerordentlich nieder gegriffen werden müßten. Nur ein kleiner Theil der Ausgaben Preußens wird aus der Bundescasse zurückerstattet, nämlich die Ausgaben für die Aufstellung der Truppen bis zum Eintritt in das Herzogthum Schleswig. Dasselbe gilt für die österreichischen Truppen, während die Hannoveraner und Sachsen von Anfang an aus dem Bundessäckel ernährt werden, wozu Preußen auch beinahe ein Drittel beiträgt.

Dresden, 7. Juni. Der Herzog von Augustenburg ist, seine Reise nach Wien vorläufig aufgebend, heute über Berlin nach Kiel abgereist.

Frankfurt, 3. Juni. Die geschäftleitende Kommission der Versammlung von Mitgliedern deutscher Landesvertretungen wendet sich unterm Heutigen mit folgenden Worten an die schleswig-holstein'schen Vereine und Ausschüsse: „Nach den übereinstimmenden Berichten öffentlicher Blätter ist vor die Londoner Konferenz der Vorschlag gebracht worden, einen Theil des Herzogthums Schleswig mit Holstein, einen Theil mit Dänemark zu verbinden. Wir sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß ein solches Abkommen, falls es getroffen würde, ohne die frei und unzweideutig ausgesprochene Einwilligung des Volkes, verwerflich und nichtig wäre. Wird aber das Schicksal Schleswigs auf Grundlage des bisherigen Rechtszustandes entschieden, so weiß man, daß dieses Land seit ältester Zeit von der Eider bis zur Königsau ein Ganzes war, getrennt von Dänemark und eng verbunden mit Holstein. Wird aber die Entscheidung nicht aus Gründen des Rechtes sondern aus politischen Erwägungen geschöpft, so muß darüber vor allem die Stimme der Bevölkerung gehört werden, deren Zukunft von dem verhängnißvollen Ausspruch abhängt. Dieses Recht der Bevölkerung geltend zu machen, ist die Pflicht des Bundes, dem die Vertheidigung Holsteins und seiner Verbindung mit Schleswig obliegt; ist die Pflicht Preußens und Oesterreichs, die mit dem Blute ihrer Landeskinder Schleswig befreit haben; es ist die Pflicht aller Mächte, die einen dauernden Friedenszustand begründen wollen; denn die gewaltsame Theilung Schleswigs wäre ein Keim des Unfriedens und neuer Kämpfe. Die schleswig-holsteinischen Vereine in Deutschland, wenn sie unsere Ueberzeugung theilen und unserer Forderung zustimmen, laden wir ein dieß öffentlich auszusprechen, damit Niemand im Zweifel darüber sei, daß das deutsche Volk die eigenmächtige Zerreißung

Digitized by Google

Schleswigs als eine unverantwortliche That verurtheilen würde."

Der „Moniteur" gibt in seinem amtlichen Theil einen langen Bericht des Justizministers an den Kaiser über die Civil- und Handelsgerechtigkeitspflege im Jahre 1862. Es geht aus den statistischen Angaben desselben hervor, daß die Zahl der Bankerotte in den letzten Jahren im Zunehmen begriffen war; während von 1856 bis 1860 ihre mittlere Zahl 3994 war, zählte man 1861 derselben 4802, und im Jahre 1862: 6390. Von diesen letzteren hatte in 3315 Fällen der Debitor selbst seine Deklaration gemacht, in 1778 Fällen hatten die Kreditoren die Initiative der gerichtlichen Verfolgung ergriffen, und in 297 Fällen wurden die Verfolgungen amtlich betrieben. Diese 5390 Bankerotte zu den 6840 gelegt, welche am 1. Januar in Liquitation begriffen waren, bildeten eine Totalsumme von 12,230 Bankerotten, die der Regelung harrten. Es wurden deren Ende zugebracht: 5294.

Am 2. ds. wurde in **Paris** die Gemahlin des Giftmischers Dr. Pommerais von der Kaiserin empfangen. „Als Kaiserin," sagte Ihre Majestät, „kann ich nichts für Sie thun; als Frau, kann ich mit Ihnen weinen."

London, 7. Juni. In der gestrigen Conferenzsitzung proponirte Dänemark eine vierzehntägige Verlängerung der Waffenruhe. Preußen forderte dagegen eine zweimonatliche; Hr. v. Bernstorff wollte übrigens den dänischen Vorschlag befürworten. Nach Ablauf dieser Frist ohne Verständigung beginnt der Krieg wieder.

London, 7. Juni. Im Unterhause antwortete gestern Lord Palmerston Herrn Osborne: Die nächste Konferenzsitzung sei nicht bestimmt festgesetzt, weil die Bevollmächtigten Instruktionen erwarten; indeß sei zweifelohne vor dem 12. Juni wieder eine Sitzung und er habe Grund zu der Hoffnung, daß dann eine Verlängerung der Waffenruhe erzielt werde. Die HH. Osborne, Lennox, Disraeli und Fitzgerald beklagen die Heimlichthuerei gegenüber dem Parlament; die Regierung habe die Konferenz angeblich zur Erhaltung des Londoner Traktats berufen; dieser werde aber geopfert. Lord Palmerston erklärt hierauf, weitere Enthüllungen seien vorerst pflichtwidrig.

Petersburg, 7. Juni. Das heutige Journal meldet: Der russische Geschäftsträger Meyendorff in Rom ist beauftragt, Antonelli das Abberufungsschreiben Kisseleffs zu übergeben, wodurch die Mission des Letzteren beendigt ist. — Der Waarentransit nach Kaukasien und Persien ist freigegeben.

Konstantinopel, 28. Mai. Das „Journal de Constantinople" dementirt die Nachricht, die Pforte habe einem russichen Panzerschiff die Dardanellen zu passiren gestattet. Zehn Bataillone, ein Regiment Cavallerie und eine Batterie haben das Lager von Maslak verlassen, und werden in Widdin concentrirt.

Bukarest, 5. Juni. Fürst Cusa ist heute nach Kustentsche abgereist, woselbst eine türkische Kriegsfregatte eingetroffen ist, um ihn nach Constantinopel zu bringen. Für die Dauer der Anwesenheit Cusa's in Constantinopel, welche auf zehn Tage festgesetzt ist, hat der Sultan einen seiner Generaladjutanten zur Aufwartung bei demselben beordert. Eine angeblich verbürgte Version will wissen, daß Cusa mit Unterstützung Frankreichs die Verleihung der Erblichkeit der Fürstenwürde und Regierungsgewalt in den vereinigten Donaufürstenthümern von der Pforte verlangen werde.

Vereinigte Staaten. Die Köln. Z. hat folgendes ausführlichere Telegramm aus New-York vom 26. Mai. Grant hat nach 8tägigem Verzuge, bedeutend verstärkt, am 20. d. den Annafluß unbelästigt bei Jericho überschritten. Hancok ist, den Feind stetig zurückdrängend, ebenfalls über den Annafluß gegangen. Die Conföderirten retirirten, Grant verfolgte sie. Lee konzentrirt seine Armee in starker Stellung zwischen dem Nord- und Süd-Annaflusse. — Butler ist in Bermuda Hundred eingeschlossen; seine Lage ist kritisch. — Admiral Porter erreichte glücklich die Mündung des Rothflusses. — Zwischen den Franzosen und den merikanischen Bewohnern in Matamoros finden häufig Kollissionen statt. — Seward hat der französischen Regierung erklärt, die Resolution des Repräsentantenhauses in Betreff Meriko's sei der wahre Ausdruck der Volksabstimmung, indessen habe der Präsident allein die Entscheidung und werde vorerst an seiner bisherigen Politik festhalten.

Bekanntmachung.

Künftigen **Freitag, den 10. Juni,** Vormittags 9 Uhr, wird im Militär-Krankenhaus das Stroh von mehreren ausgeleerten Strohsäcken an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Ingolstadt, den 31. Mai 1864.

Die Krankenhaus-Commission.
K. Lindhamer, Obstlt.

Freiburger 7 fl.-Loose.

Ziehung **am 15. Juni.** Der geringste Treffer ist **17 Frcs.,** den jedes Loos gewinnen muß.

Diese garantirten Loose sind bestens zu empfehlen und offerire ich dieselben per Stück zu **fl. 6. 12 kr.**

Max Fellermeyer.

Bekanntmachung.

Die Oeconomie-Kommission des königl. 10. Infanterie-Regiments vac. Albert Pappenheim versteigert **Freitag, den 10. ds.,** Vormittags 9 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung mehrere Partien unbrauchbaren Lagerstrohs, und wird vor dem Cavaliere Dallwigk hiemit begonnen.

Bekanntmachung.

Morgen, **Freitag, den 10. ds.,** Nachmittags 3 Uhr, wird im Cavalier Elbracht eine Partie unbrauchbares Lagerstroh versteigert.

Ingolstadt, den 9. Juni 1864.

Ein Frauenzimmer kann mit einer Dame um den Postpreise mit eigenem Wagen nach München reisen. Abreise Freitag früh 6 Uhr. Das Nähere die Exp.

Eine Lerche,

sehr zahm, ist entflogen. Man bittet gegen Erkenntlichkeit um Zurückgabe. Das Nähere in der Expedition.

Ein neuer **Kinderwagen** ist zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition.

Eine mittelgroße **Familien-Wohnung** und drei **meublirte Zimmer** an der Sonnen-Seite in Mitte der Stadt sind sogleich zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition.

Abschied.

Bei meinem Abgange von Ingolstadt sage ich der hiesigen wackeren Bürgerschaft, und insbesondere dem Gremium der Herren Gemeinde-Bevollmächtigten, ein herzliches **Lebewohl,** und meinen Dank für die oft bewährten biedern Gesinnungen.

Ingolstadt, den 8. Juni 1864.

Faust,
Generalmajor.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Knie-Gicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- und Lendenschmerz rc. rc.

Ganze Pakete zu 30 kr., halbe Pakete zu 16 kr. bei Hrn. **J. N. Steinhauser** zu Ingolstadt.

Zu vermiethen. Bis 21. d. M. ein Zimmer mit Alkoven, zu ebener Erde, Haus-Nro. 670.

Verantwortlicher Redakteur: M. Wagner. Druck und Verlag von G. Schröder.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Freitag, den 10. Juni 1864. № 138. Margarita.

Vaterländisches.

München, 8. Juni. Bei der Auslieferung bayerischer Staatsangehöriger aus Frankreich ist es schon öfter vorgekommen, daß die Ausgelieferten längere Zeit an der Gränze in Verwahr gehalten werden mußten, weil erst noch die Behörde zu ermitteln war, welche das Auslieferungsbegehren gestellt hatte. Zur Beseitigung dieses Mißstandes hat nun das Staatsministerium der Justiz an die Staatsanwälte bei den Gerichten in den Landestheilen diesseits des Rheins den Auftrag erlassen: von allen an die kais. französischen Behörden gerichteten Auslieferungsbegehren den Generalstaatsprocurator am Appellationsgericht der Pfalz, unter genauer Bezeichnung des Gerichts, an welches die Ablieferung zu geschehen hat, sofort in Kenntniß zu setzen, damit derselbe die einschlägigen Staatsprocuratoren entsprechend verständigen könne.

— Zufolge des jetzt erschienenen Programms für das dießjährige Octoberfest wird dasselbe am 2. Oct. seinen Anfang nehmen, und ist den auswärtigen Theilnehmern an demselben auf der bayerischen Staatsbahn wieder die Fahrtaxermäßigung bewilligt, wie dieß seit Jahren der Fall war.

München, 9. Juni. König Ludwig ist heute nach Aschaffenburg abgereist. — Die Gesammtzahl der hier für das Sommersemester immatrikulirten Studenten beträgt 1223 — um 20 mehr als im Sommersemester 1863.

— Vorgestern Morgens sprang ein Dienstmädchen in selbstmörderischer Absicht in den Pfisterbach, wurde jedoch alsbald wohlbehalten aus demselben gezogen.

München, 9. Juni. Der Pedell der hiesigen Universität, Kaspar Ottmayer, wurde gestern von dem Bezirksgerichte wegen der von ihm verübten Unterschlagungen im Betrage von über 1600 fl., welche derselbe im vollen Umfange eingestand, so daß auf die Vernehmung aller Zeugen verzichtet werden konnte, zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt.

— Vorgestern sind Herr Ministerial-Direktor v. Wolfanger und Herr Ministerial Sekretär Jodlbauer zur Versammlung der Landwirthe in Weiden abgereist.

Vergangenen Montag ist der rühmlichst bekannte Landschaftsmaler Robert Zimmermann im 49. Lebensjahre dahier gestorben.

Neuburg a. D., 3. Juni. Heute Nachmittag schlug der Blitz in das Haus eines Bauers im benachbarten Ellenbrun, tödtete den Bauer und setzte drei Gebäude in Brand.

Stadtamhof, 3. Juni. Ein ältlicher Mann aus der Umgegend, der trotz des Besitzes von mehreren hundert Gulden wegen Bettelns aufgegriffen wurde, erhängte sich im Gefängniß an seinem Halstuch.

Wörth, 6. Juni. Unlängst wurde in dem benachbarten Stadldorf ein Bauer beerdigt, der sich erst zu ertränken, nach der Rettung aus dem Wasser aber zu erhängen suchte, und als er auch hierbei Hilfe fand, sich den Hals abschnitt.

Sonthofen, 3. Juni. Am 26. v. M. wurden in Altstädt die ledigen Sennen Anton Helchenberg von Wagenritz, Joseph und Urbanus Bontscher von Burgberg aus Eifersucht von mehreren Burschen überfallen und mit Zaunpfählen so geschlagen, daß Helchenberg am 1. Juni gestorben ist. Die Thäter wurden gerichtlich eingezogen.

Zwischen Lauben und Ursulasried stürzte dieser Tage ein fremder Mann von einer Felswand nächst dem steilen Illerufer und fand auf der Stelle den Tod.

Würzburg, 2. Juni. Seit mehreren Tagen vermißt man den Rechtskanditaten Karl Tran aus Neustadt. Einer Nach-

richt zufolge wäre er im Pistolenduell gefallen.

Geometer Gaab von Speyer ist am 4. Juni in Ludwigshafen beim Aussteigen aus dem Bahnzuge vom Schlage getroffen worden und bald darauf gestorben.

Auswärtiges.

Wien, 8. Juni. In der Konferenz am Montag haben die deutschen Bevollmächtigten zugestanden, den Vorschlag einer vierzehntägigen Waffenruheverlängerung unter der Bedingung ad referendum anzunehmen, daß, wenn die Demarkationslinie in dieser Frist nicht festgestellt ist, nach Ablauf der Waffenruhe die Feindseligkeiten wieder aufgenommen würden.

Berlin, 9. Juni. Die Nordd. Allg. Ztg. bestätigt, daß der Kaiser von Rußland seine sämmtlichen Ansprüche auf Holstein dem Großherzog von Oldenburg übertragen hat. Das Blatt meldet ferner: Die deutschen Mächte haben die Verlängerung der Waffenruhe eventuell auf 14 Tage nicht unbedingt zurückgewiesen, somit sei die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten auf eine kurze Frist hinausgeschoben.

Berlin, 7. Der Herzog u. die Herzogin von Schleswig-Holstein sind aus Dresden hier eingetroffen und im kronprinzlichen Palast abgestiegen. Wie man hört wird der Aufenthalt nur von kurzer Dauer seyn.

Paris, 7. Juni. Die Propaganda für Abschaffung der Todesstrafe macht große Fortschritte. Die Unterschriften einer Petition, welche in dieser Sache von den HH. Labbe von der Opinion nationale und Detaille von der Diskussion an den Senat gerichtet werden soll, belaufen sich bereits auf nahe an 60,000. Ein Bankett, welches die Häupter dieser Agitation hier veranstalten wollten, wurde polizeilich untersagt. Allerdings ist ein Festessen ein etwas ungeeignetes Agitationsmittel für einen solchen Gegenstand, allein es verdient doch nachstehende Protestation der Opinion nationale Beachtung: „Wir wollen für heute nur einfach constatiren, daß in unserem Lande im Jahre 1864 etwa 30 Bürger, Deputirte, Schriftsteller, Geistliche, Kaufleute sich nicht zu einem durchaus unpolitischen Zweck, im Interesse der Moral und in menschenfreundlicher Absicht versammeln durften."

London, 7. Dänemark acceptirt angeblich die deutscherseits verworfene Schleilinie als Ultimatum, verweigert aber einen Waffenstillstand ohne festgestelltes Friedenspräliminar.

Aus Messina, 5. Juni, telegraphirt: „Laut Berichten aus Corfu war dort ein Pulvermagazin aufgeflogen. Fünfzig Häuser, darunter das Hospital, ein Fort, das Zollgebäude und die anstoßenden Factoreien sind zerstört. Neunzig Soldaten wurden getödtet und 30 verwundet, 28 vermißt. Die Verluste der Einwohner beliefen sich auf 47 Todte und 200 Verwundete."

Einer telegraphischen Depesche aus Messina vom 5. d. M. zufolge griff der Aufstand in Tunis immer weiter um sich, und die Europäer und Juden verließen die Hauptstadt.

New-York, 28. Mai. Lee's Position ist in Sexton's Junktion, sein rechter Flügel in Little's Wamp, sein linker am Little River. Banks ist in New-Orleans angekommen. Die Unionisten räumten Texas. Man versichert, Johstone werde Lee verstärken. Ein Gerücht will von einer Niederlage Buttlers wissen, und davon, daß Grant nach der Halbinsel vorrückt.

Magistrats-Sitzung.
am 7. Juni 1864.

I. Genehmiget wurden die Gesuche:

1. des Schuhmachermeisters Balthasar Assenbrunner um Verehelichungsbewilligung,
2. des Andreas Schittenhelm um die Bewilligung zur Ansässigmachung als Taglöhner dahier und zur Verehelichung,
3. des Joseph Göltl von hier, um die Bewilligung zur Ansässigmachung als Hafnermeister und zur Verehelichung mit der Bierbrauerstochter Ludovika Neumaier von hier,
4. des Anton Husterer um die Bewilligung zur Ansässigmachung als Schneidermeister und zur Verehelichung mit der Schullehrerstochter Maria Eleonora Stein von München.

II. Abgewiesen wurden die Ansässigmachungs- und Verehelichungs-Gesuche

1. des Taglöhners Joseph Stadler von Enching,

2. des Taglöhnersohnes Anton Maier von hier,
3. des Schuhmachergesellen Xaver Rappel von hier.

Maurer Josef Weckerle erhält für sein neugebautes Wohnhaus Nr. 527 ½ mit der ausschließenden Bedingung, daß darauf eine neue Ansässigmachung nicht begründet werden könne.

Auf die Beschwerde der Weinwirthe dahier gegen die Bierbrauer u. Wirthe wegen Gewerbsbeeinträchtigung wurde beschlossen, dem Vorstande des hiesigen Weinwirths-Vereines unter Bekanntgabe der Befugnisse der Bierbrauer, Bier- und Tafernwirthe bezüglich des Ausschankes von Wein es anheim gestellt sein zu lassen, gegen allenfallsige Contravenienten durch das competente Polizeistrafgericht Bestraffung zu veranlassen.

Münchener Hof.

Sonntag und Montag findet zur Kirchweihfeier bei günstiger Witterung **im Garten**

und **Abends im Saale** statt.

Entree im Saale 24 kr.

Hiezu ladet freundlichst ein

Joseph Braun, Gastgeber.

Turn-Verein.

Morgen, **Samstag,** Abends 8 ½ Uhr,

Monats-Versammlung.

Tagesordnung: Rechnungs-Ablage und Besprechung wegen Abhaltung des Gründungsfestes.

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Von der Oeconomie-Commission des k. 7. Infanterie-Regiments Hohenhausen wird am **Samstag den 11. Juni l. J. Nachmittags 3 Uhr** nicht mehr verwendbares Lagerstroh an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Mit dem Verstriche wird vor dem Cavalier Spreti begonnen.

Ingolstadt, den 11. Juni 1864.

Eine

Wohnung

bestehend aus 3—4 Zimmern und den dazu gehörigen Wasch- Holz- und Keller-Räumen wird bis 1. Juli zu miethen gesucht. Addresse beliebe man in der Expedition des Blattes zu hinterlegen.

Ein **meublirtes Zimmer** ist Hs.-Nr. 351 in der Luftgasse zu vermiethen und kann gleich bezogen werden.

Eine zugelaufene **Gans** kann Haus-Nro. 192 bei der oberen Stadtpfarrkirche gegen die Einrückungsgebühr abgeholt werden.

Preßhefe

empfiehlt **J. Luger.**

Eine Lerche,

sehr zahm, ist entflogen. Man bittet gegen Erkenntlichkeit um Zurückgabe. Das Nähere in der Expedition.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft der Göller'schen Schneiders-Eheleute in Ingolstadt betr.)

Gegen sofortige Baarzahlung versteigere ich den Rücklaß der verstorbenen Schneiders-Eheleute Georg und Anna Göller von hier und zwar:

a) am **Samstag, den 18. Juni,** dieses Jahres
von Vormittags 9 Uhr an,
im Hause Nr. 343 in der Lebzeltergasse dahier
die Hauseinrichtung, Betten, Kästen, Tische, Sessel, Herrn- und Frauen-Kleider, Wäsche ꝛc.

b) am **Montag, den 20. Juni,** dieses Jahres
von Vormittags 9 Uhr an
in **meinem Amtszimmer** den Waarenverlag, namentlich Joppen, Hosen, Westen und verschiedene Tuchstoffe.

Ingolstadt, den 9. Juni 1864.

Sigmund Bauer, kgl. Notar.

Danksagung.

Dankend für die so ehrende Theilnahme bei der Beerdigung und dem Trauergottesdienste der im Herrn entschlafenen Mutter, Schwägerin und Schwiegermutter,

Frau Anna Maria Uhlmann,
Bäckermeisters-Wittwe,

fühlen wir uns verpflichtet, auf diesem Wege auch Herrn Cooperator Meier, für seinen im reichlichen Maaße gespendeten geistlichen Trost, unsern wärmsten Dank auszusprechen und bitten der Verblichenen im Gebete zu gedenken.

Ingolstadt, den 10. Juni 1854.

Die in tiefer Trauer Hinterbliebenen.

Zur Kirchweih-Feier.

Am Sonntag, den 12. d. M., gibt der Unterzeichnete ein

Preis-Scheibenschießen mit Zimmerstutzen

mit nachstehenden Gewinnsten:

1. Preis eine Fahne mit 3 fl. — kr.
2. Preis eine Fahne mit 2 fl. 30 kr.
3. Preis eine Fahne mit 2 fl. — kr.
4. Preis eine Fahne mit 1 fl. 30 kr.
5. Preis eine Fahne mit 1 fl. 12 kr.
6. Preis eine Fahne mit 1 fl. — kr.

Bedingungen:

Die Einlage für 10 Schuß zu 48 kr. haben die Herren Schützen beim Eintritte zu erlegen.

Jenen Herren Schützen, welche keine Preise erhalten, wird für jeden geschossenen Kreis 1 Kreuzer vergütet.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet der Unterzeichnete alle Herren Schützenfreunde mit dem Bemerken höflichst ein, daß er für gute Speisen und Getränke, sowie für prompte und reelle Bedienung bestens Sorge tragen wird.

Benno Heidmaier, Restaurateur.

Verantwortlicher Redakteur: M. Wasner. Druck und Verlag von G. Schröder.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Samstag, den 11. Juni 1864. № 138. Barnabas.

Vaterländisches.

München, 10. Juni. Bekanntlich sind die Administrativbeamten hinsichtlich der Quiescenzgehalte ungünstiger gestellt als die Richter, indem letztere stets im Bezug ihres Gesammtgehaltes bleiben, während bei ersteren zwischen Dienstes- und Standesgehalt unterschieden wird und in der Regel nur dieser dem Quieszirten verbleibt. Vom Ministerium des Innern ist nun neuerlich die Anregung ausgegangen, die Administrativ-Beamten in dieser Hinsicht den Justizbeamten gleichzustellen und einen Gesetzentwurf zu diesem Behufe dem Landtag bei seinem nächsten Zusammentritt vorzulegen. An der Zustimmung der übrigen Ministerien ist wohl zu zweifeln.

— Die Kaiserin von Oesterreich wird auf ihrer Reise nach Kissingen am nächsten Mittwoch früh hier eintreffen, den Tag über hier verweilen, und Abend die Reise wieder fortsetzen.

— Herr Erzbischof v. Scherr hat sich auf einige Wochen ins Bad nach Kloster Schäftlarn begeben.

— Hr. Ministerialrath v. Schönwerth, einst lange Zeit hindurch Sekretär beim Kronprinzen und späteren König Max II., erhielt von J. Maj. der Königin-Mutter als Andenken an den dahingeschiedenen Fürsten einen Briefhalter und Tasso's Statuette, welche neben dem Arbeitstische des Königs ihren gewöhnlichen Platz hatte.

— Der öffentliche Vortrag über Konsumvereine zur Beschaffung billiger und guter Lebensmittel findet morgen Samstag Abend halb 8 Uhr im Saale des Kreuzbräu statt. Alle Männer und Frauen, die Interesse für die Sache haben, sind zu erscheinen eingeladen.

— Die Frequenz in den oberbayerischen Badeorten scheint heuer sich ausnahmsweise frühzeitig zu entwickeln. Die schönen Tage der letzten Woche brachten durch die Eisenbahn zahlreiche Fremde ins Gebirg so daß es in Aibling, Rosenheim, Traunstein, Empfing und Reichenhall nun schon ziemlich lebhaft geworden ist.

Dieser Tage war Hr. Ullmann aus New-York, der Unternehmer der italienischen Oper und der Patti-Konzerte, dahier anwesend, um seine Arrangements für seine im Lauf des nächsten Winters stattfindenden Konzerte zu machen. Hr. Ullmann wird mit seiner Virtuosen Gesellschaft München im Dezember besuchen. Die unter seiner Leitung stehenden Künstler sind: Carlotta Patti, Alfred Jaell, Henri Vieuxtemps, Julius Steffens, Ferranti (Baryton aus London) und Gardoni oder möglichen Falles Roger. (N. N.)

In Ansbach geht der Schleswig-Holstein-Verein damit um, eine Adresse an Se. Maj. den König zu richten mit der Bitte um Anerkennung des Herzogs Friedrich.

In Nürnberg, Stuttgart, Leipzig und a. O. haben sich Schleswig-Holstein-Vereine und zahlreiche Volksversammlungen feierlich gegen jede Trennung Schleswigs verwahrt.

Der Professor der Theologie an der Universität Würzburg, Dr. Hergenröther, hat einen Ruf als Coadjutor des Bischofs von Limburg abgelehnt. — Bei dem Abbruche des vormaligen deutschen Hofes (ehemals Johanniterkloster) wurde ein eingemauertes Kästchen gefunden, welches eine ziemliche Anzahl Goldstücke (Dukaten, meistens aus dem 15. Jahrhundert) enthielt.

Bei Schweinfurt warf sich vorgestern der Handlungscommis Träger unter die Räder der Lokomotive und fand augenblicklich seinen Tod.

Aus Mühldorf, 8. Juni, schreibt man, daß sich das kgl. Landwehrbataillon Mühldorf höchsten Ortes die Ehre erbe-

ten hat, das Herz Sr. Maj. des höchstseligen Königs Max in den drei Stunden von dort entfernten Dorfe Ampfing empfangen und bis zur Abfahrt bewachen zu dürfen.

Auswärtiges.

Ueber das Verhalten des Herzogs Friedrich in Berlin erhält die Südd. Ztg. folgende Nachrichten: Die Forderungen Preußens erstreckten sich auf die Erklärung Rendsburgs zur Bundesfestung mit preußischer Besatzung, auf Einräumung Kiels als Marine-Station, und auf eine Militär-Convention, die die Aushebung der schleswig-holsteinischen Matrosen für die preußische Flotte in sich schließen würde. Die Antwort des Herzogs soll dahin gelautet haben, daß er ohne Zustimmung der Landesvertretung der Herzogthümer keine bindenden Engagements hierüber eingehen könne, daß der deutsche Bund dabei ein Recht habe mitzusprechen, und daß er in der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse auch Rücksichten auf Oesterreich und die übrigen deutschen Regierungen zu nehmen habe.

Berlin, 9. Juni. Der „Staatsanzeiger" schreibt: In der Konferenz am Montag wurde eine vierzehntägige Verlängerung der Waffenruhe vorgeschlagen und preußischerseits angenommen; voraussichtlich wird dieselbe in der heutigen Konferenz sanktionirt; am 26. Juni ist muthmaßlich die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten bevorstehend. — Die Provinzialkorrespondenz schreibt: Das Interesse Deutschlands erfordert, daß für die deutsche Nordgrenze eine wahre Nordmark im engen Zusammenhang mit den deutschen und preußischen Wehreinrichtungen, namentlich der Seemacht erstehe; der Herzog von Augustenburg ist bei seinem ersten Besuche jeder ausdrücklichen Erklärung darüber ausgewichen. Die Korrespondenz hofft, ein zweiter Besuch desselben werde dazu beitragen, den bedauerlichen Eindruck des ersten zu verwischen. Fälls der Krieg unerwartet eine weitere Ausdehnung nehmen sollte, würde man die Einberufung des Landtags in Erwägung ziehen.

Kiel, 8. Juni. Herzog Friedrich von Augustenburg ist heute hier eingetroffen und von dem angesehenen Theile der Bürgerschaft empfangen worden. Die Stadt ist mit Flaggen geschmückt.

Konstantinopel, 1. Juni. Das Frohnleichnamsfest, welches hier in sämmtlichen katholischen Kirchen unter Assistenz zahlreicher Geistlichen aller Orden und großen Massen Volks gefeiert wurde, erhielt durch die kaiserlichen Garden, die hiezu ausrückten und Spaliere bildeten, und die Regimentsmusikcorps einen erhöhten Glanz.

Oeffentliche Verhandlungen
bei dem kgl. Bezirksgerichte Aichach.

Donnerstag den 16. Juni lf. Js. Vermittag 8 Uhr: Untersuchung gegen Lorenz Stromröder, ledigen Badergesellen von Ingolstadt, wegen Diebstahls.

½10 Uhr Untersuchung gegen Anton Mehringer Dienstknecht von Stammham wegen Diebstahls.

½3 Uhr: Untersuchung gegen Sebastian Ziegler led. Bauerssohn von Teissing, wegen Körperverletzung.

4 Uhr; Untersuchung gegen Sebastian Föringer, Dienstbube von Kasing wegen Diebstahls.

½5 Uhr: Berufungssache des Math. Höß von Kissing und Cons. wegen Verletzung der Sittlichkeit.

Verurtheilt wurden.

1) Johann Ludwig, Bauer von Kissing wegen fahrläßiger Tödtung, zu 5 Monat Gefängnißstrafe, welche im Bez.-Gerichts-Gefängniß zu erstehen ist.

2) Heilmaier Georg, Bierbrauer von Burheim, wegen Ehrenkränkung des Schiffmeisters Ignatz Sandgruber von Ingolstadt, freigesprochen, die Kosten der 1. u. 2. Instanz dem Kläger überbürdet.

3) Mödl Anton, Bauer von Stranzenhof wegen Ehrenkränkung, das Urtheil 1er Instanz im Schuld- und Strafausspruche bestätigt, dagegen die Ausschreibung des Urtheils im Rainer Wochenblatte ausgesprochen.

4) Schießl Johann, Zimmerlehrling von Eggertshofen wegen Körperverletzung dessen Berufung verworfen.

5) Dusch Johann, Bauerssohn von Kissing, wegen Körperverletzung zu 2 Monat Gefängniß und in die Kosten verurtheilt.

6) Rusch Georg, Metzger von Abensberg, wegen unbefugter Gewerbsausübung dessen Berufung verworfen.

Zur Kirchweih-Feier.

Am **Sonntag, den 12. d. M.**, gibt der Unterzeichnete ein

Preis-Scheibenschießen mit Zimmerstutzen

mit nachstehenden Gewinnsten:

1. Preis eine Fahne mit 3 fl. — kr.
2. Preis eine Fahne mit 2 fl. 30 kr.
3. Preis eine Fahne mit 2 fl. — kr.
4. Preis eine Fahne mit 1 fl. 30 kr.
5. Preis eine Fahne mit 1 fl. 12 kr.
6. Preis eine Fahne mit 1 fl. — kr.

Bedingungen:

Die Einlage für 10 Schuß zu 48 kr. haben die Herren Schützen beim Eintritte zu erlegen.

Jenen Herren Schützen, welche keine Preise erhalten, wird für jeden geschossenen Kreis 1 Kreuzer vergütet.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet der Unterzeichnete alle Herren Schützenfreunde mit dem Bemerken höflichst ein, daß er für gute Speisen und Getränke, sowie für prompte und reelle Bedienung bestens Sorge tragen wird.

Benno Heidmaier, Restaurateur.

Nachstehende Weine empfiehlt nebst größerer Auswahl zu billigsten Preisen und beliebigen Quantitäten:

1860er Altenberger pr. Maas 24 kr.
1862er Randesackerer Marsberg per Maas 32 kr.
1859er Rödelseer Auslese per Maas 36 kr.
1861er Ruppertsberger Traminer per Maas 40 kr.
1862er Deidesheimer Riesling Auslese per Maas 48 kr.
1862er Affenthaler, feinster Qualität, per Maas 48 kr.

Moussirende Weine

in ganzen Bout. fl. 1. 12 kr., die halbe Bout. 42 kr., die Drittel-Bout. 30 kr. **Roussillon** und **Museat** per Maas 36 und 42 kr., **Malaga** 42 und 48 kr. bis 1 fl. 12 kr. per Maas gefälliger Abnahme

J. G. Vornberg'sche **Weinhandlung** im Salberg'schen Hause.

Kirchweihnudeln und Kücheln

bester Qualität empfiehlt

Kirchberger.

Kirchweih-Sonntag und Montag empfehle ich **Punsch** in bekannter Güte, sowie auch, außer reicher Auswahl in Kuchen und sonstigen Bäckereien, **Krapfen**, und lade zu gütigem Besuche ein

J. Luger,
Conditor.

Ausverkauf

von

Damen- und Reise-Taschen

unter dem Fabrikpreise bei

Carl Hübschmann,
Buchbinder.

Ein Ladenthürstock

mit Glas- und Verschlußthür ist zu verkaufen. Näh. die Red.

Ein Zimmer, Küche und Holzlege ist bis Jakobi zu vermiethen im Reitergäßchen Haus-Nr. 678½

Verkauf eines bedeutenden Handlungs-Anwesens.

In einer gewerbsamen Stadt in fruchtbarer, wohlhabender und gesunder Gegend Niederbayerns ist ein im guten Betriebe stehendes allgemeines, reales **Handlungsrecht**, welches schon über 70 Jahre von Großvater an ununterbrochen ausgeübt wird, nebst dem schönen, großen, massive gebauten Hause wirklich aus Familien-Verhältnissen unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Außer Spezerei, Schnittwaaren, Material- und Farbwaaren, Tabak und Cigarren werden hauptsächlich Eisen, Eisenwaaren und Tuch forcirt.

Besonders billig und vortheilhaft könnte einem soliden Käufer das nicht unbedeutende Waarenlager, welches größtentheils aus den courantesten Artikeln, als: in Eisen, Eisenwaaren, Tuch und Spezereiwaaren besteht, abgelassen werden.

Baar-Erlag mindestens 10,000 bis 12,000 fl.

Wer ein gutes, schönes Handlungs-Anwesen erwerben will, soll sich sofort selbst überzeugen.

Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Geschäftsanzeige und Empfehlung.

Allen meinen Freunden und Bekannten bringe ich hiemit zur Anzeige, daß ich das Geschäft meines Vaters übernommen habe und bitte, mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren, indem ich gute und schnelle Bedienung zusichere.

Ingolstadt, den 11. Juni 1864.

Hochachtungsvollst
Anton Husterer, Schneidermeister,
Schulgasse Nr. 28.

Zur

Kirchweih-Feier

findet in der **Restauration**

Sonntag und Montag

Tanz-Musik

statt. Hiezu ladet zu recht zahlreichem Besuche ein

Heidmaier.

Billige

Spitzen-Mantillen

empfiehlt

A. Hofmeister.

Die zwei Kirchweihtage empfiehlt zur geneigten Abnahme

Gefrorenes

Kuchen, Torten, Krapfen und sonstige Bäckereien, sowie auch Abends

guten Wein-Punsch.

C. Berthold.

Tanz-Unterhaltung.

Kirchweih-Sonntag und Montag im Gasthause zum Hechten, wozu freundlichst eingeladen wird.

Zwei meublirte Zimmer sind zu vermiethen im Hause Nr. 375, Schweigergasse.

Verantwortlicher Redakteur: M. Wasner. Druck und Verlag von G. Schröder.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Dienstag, den 14. Juni 1864. № 140. Basilius.

Vaterländisches.

München, 13. Juni. Se. Maj. der König hat die Bestimmung getroffen, daß die von dem höchstseligen König Maximilian II. subventionirten wissenschaftlichen Werke und Unternehmungen fortgesetzt und vollendet werden sollen, und sind zu diesem Zweck die nöthigen Summen aus der k. Kabinetskasse angewiesen worden,

— Es war angeregt worden, die Heirathskautionen der Offiziere um ein Namhaftes zu erhöhen, für den Lieutenant z. B. von 15,000 fl. auf 25,000 fl. Die im Kriegsministerium hiefür niedergesetzte Kommission soll jedoch nach näherer Erwägung aller Verhältnisse hievon wieder abgekommen sein, dagegen den Vorschlag gemacht haben, den Alterstermin, vor welchem den Offizieren das Heirathen nicht zu gestatten sei, vom 30. auf das 26. Lebensjahr herabzusetzen.

— Nach einer Firmentafel der Allg. Hopfenzeitung existiren gegenwärtig in Nürnberg allein 60, in Fürth 35, in Bamberg 41, in Spalt 4, in Roth und Umgebung 12, in Altdorf und Umgebung 17 und in Langenzenn 4 Hopfenhandlungen.

In der Nacht vom 5. auf den 6. Juni wurde in das Schlafzimmer des k. Pfarrers Grob zu Rott bei Wasserburg ein Kugelschuß abgefeuert, ohne jedoch Jemand zu verletzen; ebenso wurde im genannten Orte ein Drohbrief des Inhalts aufgefunden, daß, wenn genannter Herr Pfarrer nicht binnen sechs Wochen von Rott sei, ihm Haberfeld getrieben und der Ort an vier Ecken angezündet werden solle. Als Ursache dieser Handlungen werden verschiedene Streitigkeiten in der Gemeinde angegeben. Die Thäter sind bis jetzt unbekannt.

München, 13. Juni. Wie wir vernehmen, ist die Frage über den Sitz des künftigen Real-Gymnasiums in der Pfalz für Speier entschieden worden.

München, 13. Juni. Gestern Nachmittag erfreute sich der zoologische Garten des ersten Besuchs Sr. Maj. des Königs. Gestern 2 Uhr erschien S. M. in Begleitung eines Adjutanten. Hr. Benedikt, der Besitzer der Anstalt, hatte die Ehre, Se. Maj. in den Garten umherzubegleiten und sprach Se. Majestät zu öfteren Malen seine Freude darüber aus, daß nun auch München einen so schönen zoologischen Garten besitze und verließ unter wiederholtem Ausdruck der vollsten Zufriedenheit die Anstalt nach 1½ stündigem Verweilen daselbst. Der zoologische Garten war gestern von mehr als 5000 Personen besucht, wie sich denn überhaupt der Besuch der schönen Anstalt immer verstärkt und keine Stunde des Tages vergeht, wo sich nicht zahlreiche Personen daselbst befinden. — Der Gouverneur der Festung Germersheim, Generallieutenant v. Kratzeisen ist hier eingetroffen.

München, 12. Juni. Die Abreise Sr. Maj. des Königs nach Kissingen zum Besuch des russischen Kaiserpaars, sowie J. M. der Königin-Mutter mit dem Prinzen Otto nach Hohenschwangau, ist, wie ich höre, aus dem schon vor einigen Tagen von mir angedeuteten Grund: daß J. Majestäten noch die bevorstehende Ankunft des österreichischen Kaiserpaars auf dessen Durchreise nach Kissingen dahier abwarten wollen, vorerst noch verschoben worden. — Auch S. k. Hoh. der Herzog Max in Bayern ist vorgestern Abends schon zum Empfang des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich, seiner Tochter, hier eingetroffen.

Regensburg, 11. Juni. Das Gerücht von der Gefangennahme einiger Spießgesellen des „Hirtpumpfer" hat sich nicht bestätigt.

Aschaffenburg, 10. Juni. Schlag $7^{1}/_{2}$ Uhr dampfte der Extrazug, der uns gestern außer Sr. Maj. dem Könige Ludwig, auch Se. Kgl. Hoh. den Prinzen Adalbert brachte, in den Bahnhof ein. Nach ehrfurchtsvollster Begrüßung Seitens der Behörden und herzlicher Danksagung des Königs bestiegen die hohen Herrschaften unter tausendfachen Hochrufen die bereit gehaltenen Hofwagen, um sich nach der k. Residenz zu verfügen. Der König war von den vielfachen Beweisen treuer Ergebenheit sichtlich gerührt und dankte nach allen Seiten hin in der leutseligsten Weise. Allgemein befriedigte das gesunde und kräftige Aussehen des greisen Fürsten, der mit bewunderungswürdiger Raschheit die Treppen des Schlosses hinanstieg und sogleich von der Altane aus der auf dem Schloßplatze harrenden Volksmenge sich unter dem lautesten Jubel zeigte.

Zur Reise des russischen Kaiserpaares nebst Gefolge sind in Schweinfurt für nächsten Dienstag 110 Pferde requirirt und 39 Postillons bestellt.

Ingolstadt, 14. Juni. Gestern Nachmittags ertrank ein junger Mann (Bürstenbindergeselle) beim Baden in den Wogen der Donau.

Auswärtiges.

Aus Frankfurt, 9. Juni, schreibt man der A. Z.: Die Kollectiverklärung sämmtlicher deutschen Bevollmächtigten in der Sitzung vom 28. Mai hat die Trennung der Herzogthümer unter Herzog Friedrich verlangt, und der Bundesbevollmächtigte hat dafür gesorgt, daß damit auch für den Bund die Frage definitiv entschieden werde. Hr. v. Beust, welcher sogleich in der allerersten Sitzung der Konferenz ohne Instruktion erklärte: der Bund werde sich am Krieg betheiligen, falls nicht bald die Feindseligkeiten zur See aufhörten; welcher ebenfalls ohne Instruktion am 17. Mai erklärte: die Mehrheit des Bundes werde nie irgendwelcher Verbindung der Herzogthümer mit Dänemark zustimmen, hat, als die Bevollmächtigten von Oesterreich und Preußen plötzlich Weisung erhielten, sich für den Herzog von Augustenburg auszusprechen, sich nicht lange besonnen, sondern sofort sich angeschlossen, dabei jedoch in die gemeinsame Erklärung aufnehmen lassen: die Anerkennung des Herzogs durch den Bund sei gesichert. Er hat hierauf die alsbaldige Genehmigung des Bundes eingeholt und erhalten.

Oldenburg, 7. Juni. Der Großherzog wird morgen eine Reise nach Kissingen antreten, um den Kaiser von Rußland während seines dortigen Aufenthaltes zu begrüßen.

Wien, 12. Juni. Am Dienstag erfolgt die Abreise des Kaisers und des Grafen Rechberg nach Kissingen, von wo der Kaiser unmittelbar sich nach Karlsbad begibt, um den König von Preußen zu begrüßen. Es heißt: Rußland erstrebe den Abschluß eines Vertrags unter wechselseitiger Garantie des Besitzstandes der Theilungsmächte in Polen.

Paris, 12. Juni. Dem „Moniteur“ zufolge ist die Ernennung Renans zum Unterkonservator der Manuskriptensammlung der kaiserlichen Bibliothek zurückgenommen worden; er bleibt der Professur am College de France enthoben.

Turin, 12. Juni. Die „Stampa“ dementirt die Angaben der Köln. Ztg. über Unterhandlungen zwischen Frankreich und Italien.

Rensburg, 12. Juni. Die soeben tagende Delegirtenversammlung, in welcher 107 Vereine vertreten sind, hat eine Ansprache an die nordschleswig'schen Brüder beschlossen, wie das Land über die Theilung denkt. Die Loosung ist: Keine Theilung, keine Trennung, ein freies unabhängiges Schleswig-Holstein bis zur Königsau.

St. Petersburg, 11. Juni. Die „Deutsche St. Petersburger Ztg.“ meldet aus zuverlässiger Quelle, Rußland habe seine Ansprüche auf Holstein an Oldenburg abgetreten und dadurch sei die Erbfrage zwischen Oldenburg und Augustenburg eine vollständig innere Frage des deutschen Bundes geworden. Fürst Gortschakoff ist gestern nach Berlin und Kissingen abgereist.

(Eingesandt.)

Am 2. des laufenden Monats wurde vom kgl. Bezirksgericht Aichach die Berufung des Bierbrauerei-Besitzers Georg Heilmaier von Buxheim gegen das Urtheil des k. Stadt- und Landgerichtes Ingolstadt vom 12. vorigen Monats, durch welches er einer Ehrenkränkung, verübt am Schiffmeister Ignatz Sandgruber zu Ingolstadt schuldig erkannt und des-

wegen in eine Geldstrafe von 25 fl. verfällt war, verhandelt.

Der Kläger wurde auch hier vom Rechtsconcipienten Herrn Thürmayer aus Ingolstadt vertreten, während Heilmaier zu seiner Vertretung Dr. Barth aus Augsburg mitbrachte, welcher die vollständige Freisprechung seines Clienten von Schuld und Strafe und Verfällung des Gegners in alle Kosten beantragte und verfochte.

Das Urtheil des k. Bezirksgerichtes entsprach diesem Antrage vollkommen und erkannte also die Berufung als gerechtfertigt. Die Gründe dieser Entscheidung wie sie Dr. Barth vortrug und sowohl die kgl. Staatsanwaltschaft ihrem Gutachten als das kgl. Bezirksgericht seinem Urtheile zu Grunde legten concentriren sich dahin: Schon die von Heilmaier gebrauchten Ausdrücke, namentlich die Worte „die zehnte Banknote ist in guten Händen, sie wird schon kommen," „mach' keinen schlechten Witz und gib die Banknote her!" „geb' sie heraus, wenn du sie hast!" zeigen, daß Sandgruber von Heilmaier nicht einer unerlaubten Handlung beschuldigt wurde, sondern daß Letzterer nur glaubte, Sandgruber habe die Banknote um die es sich fragte im Scherze zu sich genommen. Er konnte dieses um so leichter glauben, da Sandgruber in der That eine Handbewegung mit der Note nach seiner Rocktasche gemacht hatte die hierauf deutete und da erst lange Zeit nachher an den Tag kam, daß der Wirth Fendt von Pörnbach, von welchem die Banknoten herrührten aus Versehen nicht mehr als neun Banknoten auf den Tisch gelegt hatte, die zehnte also schon vornherein fehlte. Fendt hat dieses in öffentlicher Verhandlung des kgl. Bezirksgerichtes Aichach auch selbst aufgeklärt und bestätigt, war daher ein besonders wichtiger Zeuge, weil namentlich aus seiner Aussage mit Gewißheit hervorgieng, daß die eine Banknote wirklich fehlte und die Absicht Heilmair's nicht darauf gerichtet war Sandgruber's Ehre zu kränken, sondern nur seine Banknote wieder zu erhalten von welcher er glauben mußte, daß sie im Besitze Sandgruber's sich befinde. Hätte Heilmaier auf jenen Zeugen verzichtet wie ihm vom Vertreter des Klägers, weil Fendt nicht ganz rechtzeitig erschien, vor der Eröffnung der Sitzung dem Vernehmen zufolge nahe gelegt worden ist, würde jedenfalls die Sache viel unklarer und dunkler geblieben sein; ja es hätte vielleicht die Freisprechung des Beklagten von Schuld und Strafe gar nicht erfolgen können. Unter den erhobenen Umständen aber stellte sich die Klage als unbegründet dar, zumal da auch noch weitere Zeugenaussagen die Unschuld des Klägers in's Licht stellten und alle Versuche, den einen oder andern Zeugen als unglaubwürdig erscheinen zu lassen z. B. weil der Beklagte ihm in der Zwischenzeit zwischen der ersten und zweiten Verhandlung der Sache Pferde verkauft hatte sich als gänzlich eitel erwiesen.

Das verkündete freisprechende Erkenntniß wurde mit großer Befriedigung vernommen.

Gestorben.

Am 13. Joh. Friedel von hier, Hausknecht, 49 Jahre alt. Beerdigung am 15. Nachmittags 1 Uhr.

Tafernwirthschafts- und Oeconomie-Anwesens-Verkauf.

In einem großen Pfarrdorfe in der wohlhabenden, verkehrbelebten und fruchtreich gesegneten Donau- und Altmühl-Gegend nächst Ingolstadt und Eichstätt ist ein **Tafernwirths-Anwesen**, auf welchem der Wirthschaftsbetrieb mit Schlächterei und einem jährlichen Bier-Verschleiß von mindestens 1000 Eimern in fortwährend anhaltender Frequenz steht; mit geräumigen Gebäulichkeiten im besten Zustande und dabei befindlicher Oeconomie zu 78 Tagwerk vorzüglich guter Feld-, Wies- und Holzgründe sammt sämmtlichem Wirthschafts-Inventar, Vieh und Fahrniß, unter besonders günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf frankirte Anfragen das

Commissions-Bureau von P. Haberl in Eichstätt.

Ein Kanarienvogel ist entflogen. Man bittet um Zurückgabe gegen 1 fl. Belohnung. Das Nähere in der Expedition.

Hs.-Nr. 776 am Holzmarkt sind zwei möblirte Zimmer zu vermiethen und können sogleich bezogen werden.

Bekanntmachung.

Die Schneidersehelente Georg und Anna Göller von hier sind mit Tod abgegangen. Wer an den Nachlaß derselben eine Forderung anzusprechen hat, wolle dieselbe binnen längstens **sechs Wochen** a dato bei dem Unterzeichneten als Verlassenschaftskommissär anmelden, weil außerdessen bei Auseinandersetzung der Masse keine Rücksicht genommen werden könnte. Ebenso ersuche ich alle Jene, welche Nachlaßgegenstände in Handen haben, selbe bei mir abzugeben und Zahlungen an die Masse bei mir zu leisten.

Ingolstadt, den 9. Juni 1864.

Sigmund Bauer, kgl. Notar.

Bekanntmachung.

In Folge gerichtlichen Auftrages versteigere ich am

Freitag den 17. Juni
Vormittags 9 Uhr,

in der Wohnung des Malers Hrn. Karl **Pfättisch** dahier zwei Betten sammt Bettläden, ein Kanapee, eine Komode, zwei Tische, sechs Sessel, zwei Hängkästen, ein Bett und mehrere Tischwäsche, zusammen auf 225 fl. gewerthet, gegen Baarzahlung, wozu ich Steigerungslustige mit dem Beifügen einlade, daß der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn das Meistgebot mindestens drei Viertheile des Schätzungswerthes erreicht.

Ingolstadt, den 8. Juni 1864.

M. Seidlmayer,
k. Notar.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 15. Juni, Nachmittags 2 Uhr, wird vor dem Cavalier Hepp altes Lagerstroh versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Ingolstadt, den 13. Juni 1864.

Das Commando des kgl. 8. Inf.-Reg. (vac. Seckendorff.)

Bekanntmachung.

Jedesmal Morgens 8 Uhr angefangen, wird die diesjährige Heu- und Grummet-Ernte an die Meistbietenden versteigert und zwar:

Dienstag, den 14. Juni

von den Festungswerken rechts der Donau. Zusammenkunft bei der Donaubrücke.

Mittwoch, den 15. Juni

von den Fronten Raglovich, Rechberg, Zoller und Vieregg. Zusammenkunft beim alten Feldkirchnerthor.

Freitag, den 17. Juni

von den Fronten Pappenheim, Butler und Preysing. Zusammenkunft am alten Kreuzthor.

Ingolstadt, den 8. Juni 1864.

Die Kgl. Local-Genie-Direction.

Verantwortlicher Redakteur: M. Wagner. Druck und Verlag von G. Schröder.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Mittwoch, den 15. Juni 1864. **№ 141.** Crescenz.

Vaterländisches.

München, 14. Juni. Die Münchener Zollconferenz soll am 17. Juni ihren Anfang nehmen.

— Die hinterlassenen Dichtungen des Königs Maximilian II. sollen, einer früheren Bestimmung zufolge, zum Besten der Armen dem Drucke übergeben werden.

— Die Aufnahmsprüfungen für die Realgymnasien werden nicht am Ende des Sommers, sondern erst am Beginn des Wintersemesters abgenommen werden.

— In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde der prakt. Arzt Dr. Joh. Aug. Schilling wegen Verleumdung und Amtsehren-Beleidigung zu 5 monatlicher, in einer Festung zu erstehenden, Gefängnißstrafe verurtheilt. Näheres Morgen.

— Dem Vernehmen nach beabsichtigt das Comite des hiesigen Schleswig-Holstein-Vereins, auf nächsten Sonntag eine Volksversammlung zu berufen, um Angesichts der antinationalen Wendung der Conferenzverhandlungen die Stimme des Rechts von Neuem zu erheben.

— 13. Juni. Die Abreise Sr. Maj. des Königs nach Kissingen zum Besuch der russischen und österreichischen Majestäten soll nun am nächsten Samstag, 18. d., erfolgen, der Aufenthalt daselbst nur einige Tage dauern. Seit Anfang dieses Monats befindet sich zum Curgebrauch daselbst auch der kgl. Bundestagsgesandte Frhr. v. d. Pfordten. — Auf unserm Kunstverein ist seit gestern das wohlgetroffene Brustbild Sr. Maj. des Königs in Lebensgröße und in Oelfarbendruck von E. Schreiner ausgestellt, ein sprechender Beweis der außerordentlichen Fortschritte, welche dieser Zweig der bildenden Kunst gemacht hat.

In Amberg verurtheilte das Schwurgericht den Schustergesellen Joh. Scharf von Steinberg wegen Körperverletzung zu $2^1/_2$ Jahr Gefängniß.

Straubing, 11. Juni. Der Inwohnerssohn Jos. Donaubauer von Naßreuth wurde vom Schwurgericht wegen Körperverletzung zu $6^1/_2$ jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Nächst Filchen haben zwei maskirte Burschen über Nacht den Bahnwärter überfallen, der seine Strecke revidiren ging, denselben gebunden und quer auf die Schienen gelegt. Zum Glück konnte der heranbrausende Nachtzug noch rechtzeitig durch die Frau des Unglücklichen gewarnt werden, so daß es gelang, den Geängsteten in Sicherheit zu bringen.

In Weiden (in der Oberpfalz) war diesmal die Wanderversammlung der bayerischen Landwirthe. Es war die siebente Versammlung, und es nahmen an derselben gegen 500 Mitglieder Theil. Zum nächsten Versammlungsort wurde Kempten gewählt. Auch diese Versammlung hat gezeigt, welch' großer Nutzen mit diesen zeitweisen Zusammenkünften verknüpft ist.

Am Freitag Mittags ist 2 Stunden unterhalb Hof ein Wolkenbruch gefallen, wodurch in wenigen Minuten alle Feldfrüchte vernichtet wurden; die Kiesel sollen an manchen Stellen fußhoch gelegen sein; auch die sächsisch-bayerische Eisenbahn wurde beschädigt. Zu derselben Zeit hat sich auch über Münchberg ein schweres Gewitter entladen. Der Blitz soll eingeschlagen und gezündet haben. In der Nähe bei Bayreuth wurden 2 Personen vom Blitze erschlagen und eine betäubt. Der Oekonom Gg. Uebel von Schwürbitz wurde ebenfalls gestern auf dem Heimwege von Marktzeuln vom Blitze getödtet.

Bayreuth, 11. Juni. Der ehemalige Landgerichtsschreiber Dandler zu Ebermannstadt wurde wegen Diebstahls vom Schwurgericht zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Auswärtiges.

Berlin, 13. Juni. Hr. v. Bismarck hatte gestern im Beisein des russischen Gesandten v. Oubril eine mehrstündige Conferenz mit dem Fürsten Gortschakoff; darauf fand ein längerer Ministerrath statt. Abends empfing der König im Beisein des Hrn. v. Bismarck den Fürsten Gortschakoff zu einer langdauernden Unterredung. — Heute war Conseilsitzung im Palais des Königs. Fürst Gortschakoff reist morgen früh nach Kissingen. Der König begibt sich am 18. nach Karlsbad, Hr. v. Bismarck folgt später nach. Morgen wird der Prinz Friedrich Karl in das Hauptquartier zurückreisen. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge hat die preußische Regierung Schiffsankäufe gemacht, nicht in Frankreich, sondern in Amerika, und zwar von erheblichem Umfang.'

Rothberg, 9. Juni. Im hiesigen Schulhause wurde heute früh 5 Uhr ein entsetzliches Verbrechen vollbracht. Dortselbst wohnten 2 Lehrer, Namens Lange und Kluxen. Noch gestern Abends waren beide in freundschaftlicher Unterhaltung beisammen gewesen; heute Morgen in dem Augenblicke, wo Kluxen sich zur Kirche begeben will, tritt ihm Lange mit den Worten entgegen: „Wir müssen beide sterben," und jagt dem Unglücklichen aus einem Doppelpistol eine Kugel durch den Kopf; dann stürzt er selbst unter dem zweiten Schusse todt zusammen. Kluxen ist noch am Leben, aber in einem hoffnungslosen Zustand. Bis jetzt sind die Motive dieser That völlig unerklärlich.

Saarburg, 4. Juni. Ein 12jähriger Knabe von Beurig wurde gestern Abends von seiner Mutter zu seinen Großeltern geschickt und scheint über diesen Gang so überdrießlich gewesen zu sein, daß er sich dem kommenden Eisenbahnzuge entgegenwarf und trotz aller Versuche, diesen zu retten, überfahren wurde.

Aus Schleswig - Holstein. Die Truppenkonzentrationen und Durchmärsche nach Norden waren in vollem Gange, als am Abend des 8. Juni der Befehl zum Haltmachen im Generalkommando zu Schleswig eintraf. Dennoch hat diese Bewegung aufregend auf die Treuen und beunruhigend auf die Bevölkerung gewirkt und die Ueberzeugung geweckt, daß noch bei Weitem die Luft nicht rein ist. Aus dem Sundewitt meldet die Nordd. Ztg., „daß dort dänische Commissäre herumreisen, um die Stimmung der Bevölkerung für Dänemark zu gewinnen und die junge Mannschaft durch die Vorspiegelung, als würde allernächstens eine Aushebung für eine schleswig-holstein'sche Armee stattfinden, zum Entweichen nach Alsen zu veranlassen. Es versteht sich, daß man die Entwichenen erforderlichen Falles in dänische Uniform stecken wird.

Flensburg, 10. Juni. Es haben sich 28 junge Leute durch die Flucht nach Dänemark der bevorstehenden Aushebung in Schleswig (?) entzogen.

Aus Flensburg, 5. Juni wird der Allg. Ztg. geschrieben: Seit Kurzem werden die Fuhrwerke der Schleswiger, die nach Alsen von Dänen mitgenommen wurden, von dort entlassen. Von dem Zustande, in welchem ein Theil der Pferde, fast sämmtliche Wagen, die meisten Menschen zurückkommen, kann man sich keine Vorstellung machen: ein Stein müßte sich erbarmen über die Behandlung, welche Menschen und Vieh zu Theil geworden. Noch zeigen Striemen am Körper der Kutscher die Stellen, wo der Wagencontroleur Nygaard in Sonderburg seinen Namen eingezeichnet; sein Stock hat mehr den Rücken der Menschen als die Erde berührt; nicht einmal den schwächlichen Greis hat seine Brutalität verschont. Gleichviel, ob Süd- oder Nordschleswiger, alle Heimgekehrten sind einig, Volksjustiz an diesem ihrem Peiniger zu üben, sobald sie seiner habhaft werden, und dießmal möchte er nicht so leicht davon kommen wie auf Alsen, wo er in Folge einer solchen Scene den Arm 8 Tage lang in der Binde tragen mußte. Um besseres Fuhrwerk auszulösen, genügten 10 Species, und hat gar oft die Uhr des Bauern den noch fehlenden letzten Schilling gegeben. An fünfzig Kutscher sollen theils gestorben, theils auf Vorposten gefallen sein, da man mit dem Säbel in der Hand sie gezwungen, während des Bombardements von Sonderburg und während des Sturmes am 18. April den Verkehr über die Brücken bei Sonderburg zu bewerkstelligen.

Altona, 9. Juni. Von der großen nordschleswig'schen Männerversammlung bei Hadersleben ist eine Deputation nach Berlin gestern Abends abgegangen, um dort gegen jede Theilung Schleswigs zu

protestiren. Sie besteht aus neun Personen, von denen nur der Sprecher, Eisengießereibesitzer Bonnichsen, geläufig deutsch spricht; die übrigen, Hofbesitzer im Amt Habersleben, sprechen nur das in Nordschleswig gangbare dänische Patois, verstehen aber deutsch.

Aus London, 13. ds. wird gemeldet: Man versichert, in der Konferenzsitzung vom verflossenen Donnerstag habe Hr. v. Beust das Prinzip aufrecht erhalten daß kein Theil Schleswigs ohne Zustimmung der Bevölkerung an Dänemark abgetreten werden könne. (Pr.)

London, 11. Juni. In der vorgestrigen Konferenz-Sitzung bewilligten die Deutschen eine weitere vierzehntägige Waffenruhe unter der Erklärung zu Protokoll: der Krieg solle am 26. wieder beginnen, wenn alsdann eine Friedensbasis oder ein befriedigender Waffenstillstand nicht festgestellt sei. Die Dänen, von den Neutralen unterstützt, beharrten auf der Schleilinie. Preußen bestand auf Apenrade, Oesterreich beantragte Flensburg-Tondern, Bernstorff wollte letzteres in Berlin befürworten. Preußen beantragte formell Abstimmung der Bevölkerung. Alle dagegen, außer Frankreich, welches schwieg.

Paris, 10. Juni. Der Unfall, der dem Kaiser auf dem großen Teiche in Fontainebleau zugestoßen ist, beschränkt sich darauf, daß bei einem Versuche, den er mit einer anderen Art von Schwimmschuhen vornahm, einer der beiden Apparate nicht gehörig funktionirte, so daß der Kaiser sich, ohne seinen Willen, ein etwas höheres Fußbad zu nehmen veranlaßt sah. Ein Schiffchen, welches bei derartigen Excursionen stets dicht hinter ihm nachfährt, hatte ihn bereits an Bord genommen, ehe noch von einer wirklichen Gefahr nur die Rede sein konnte. Dieser kleine Unfall konnte aber um so weniger ernste Folgen haben, als der Kaiser bekanntlich ein ausgezeichneter Schwimmer ist. Er sprang nämlich eines Tages zweier schönen Augen zu Liebe von der Brücke — ich glaube von der von Rheinfelden — in den Rhein, was jedenfalls mit mehr Gefahr verbunden war, als bei dem warmen Wetter ein Bad im künstlichen See von Fontainebleau.

Rom. Der hiesige Correspondent des Journal des Debats, der kürzlich noch dem Papst ein so günstiges Gesundheitszeugniß ausstellte, scheint, seinem letzten Schreiben vom 4. Juni nach zu urtheilen, in dieser Beziehung von neuen Besorgnissen befallen zu sein. „Die wiederholten Rückfälle", schreibt er, „denen der heilige Vater ausgesetzt ist, flößen ernstliche Beunruhigung ein. Nicht ohne Grund befürchtet man den Einfluß der starken Sommerhitze, welche der Entzündung des kranken Fußes leicht einen gefährlichen Charakter verleihen könnte.

Von der Pruthmündung. Das Problem der regelmäßigen Dampfschifffahrt auf dem Pruth ist seit ein paar Wochen gelöst. Dem Dampfschiff „Passau" Capitän Schönböck, der k. k. privilegirten Donaudampfschifffahrtsgesellschaft gebührt das Verdienst die österreichische Schiffsflagge bis Grimonestje (etwa eine Station vor Jassy) geführt zu haben. Viele Ihrer Leser wird es auch interessiren zu erfahren, daß die „Passau" bayerischen Ursprungs und aus den Werkstätten Maffei's in München hervorgegangen ist. Die schiffbar befundene, von der „Passau" befahrene Strecke beträgt etwa sechszig deutsche Meilen, zu deren Zurücklegung aufwärts mit fünf angehängten hölzernen Schleppkähnen 62 Stunden, thalwärts 22 Fahrstunden erforderlich waren. Die Fahrten auf dem Pruth wurden von der „Passau" bereits mehrmals und ungeachtet der mangelhaften Kenntniß des Strombettes doch ohne alle Anstände gemacht, und werden gegenwärtig durch den „Vorwärts" fortgesetzt, nachdem die Maschine der „Passau", durch einen Kolbenstangenbruch beschädigt, zur Reparatur gebracht wurde. Obwohl schon früher Versuche auf dem Pruth mit dem Dampfer „Piacenza" und einem der k. k. Kanonenboote gemacht wurden, und obwohl ferner der auf der Linzer Werfte gebaute kleine Dampfer „Alexander Joan" den Pruth befährt, so ist doch bis jetzt noch kein Dampfboot so weit auf diesem jetzt erst in den großen Verkehr eingezogenen Fluß vorgedrungen wie die „Passau". Sachverständige sprechen sich auch dahin aus, daß eigens für diesen schmalen, tiefen und stark gekrümmten, übrigens nicht reißenden Fluß gebaute Dampfer bei jedem Wasserstand zu fahren im Stand sein werden.

Verkauf eines bedeutenden Handlungs-Anwesens.

In einer gewerbsamen Stadt in fruchtbarer, wohlhabender und gesunder Gegend Niederbayerns ist ein im guten Betriebe stehendes allgemeines, **reales Handlungsrecht**, welches schon über 70 Jahre von Großvater an ununterbrochen ausgeübt wird, nebst dem schönen, großen, massive gebauten Hause wirklich aus Familien-Verhältnissen unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Außer Spezerei, Schnittwaaren, Material- und Farbwaaren, Tabak und Cigarren werden hauptsächlich Eisen, Eisenwaaren und Tuch forcirt.

Besonders billig und vortheilhaft könnte einem soliden Käufer das nicht unbedeutende Waarenlager, welches größtentheils aus den courantesten Artikeln, als: in Eisen, Eisenwaaren, Tuch und Spezereiwaaren besteht, abgelassen werden.

Baar-Erlag mindestens 10,000 bis 12,000 fl.

Wer ein gutes, schönes Handlungs-Anwesen erwerben will, soll sich sofort selbst überzeugen.

Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Tafernwirthschafts- und Oeconomie-Anwesens-Verkauf.

In einem großen Pfarrdorfe in der wohlhabenden, verkehrbelebten und fruchtreich gesegneten Donau- und Altmühl-Gegend nächst Ingolstadt und Eichstätt ist ein **Tafernwirths-Anwesen**, auf welchem der Wirthschaftsbetrieb mit Schlächterei und einem jährlichen Bier-Verschleiß von mindestens 1000 Eimern in fortwährend anhaltender Frequenz steht; mit geräumigen Gebäulichkeiten im besten Zustande und dabei befindlicher Oeconomie zu 78 Tagwerk vorzüglich guter Feld-, Wies- und Holzgründe sammt sämmtlichem Wirthschafts-Inventar, Vieh und Fahrniß, unter besonders günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf frankirte Anfragen das

Commissions-Bureau von P. Haberl in Eichstätt.

Wichtige Anzeige
für
Taube und Harthörige.

Seit 10 Jahren debitire ich ein Oel, wodurch Hunderte ihre Genesung fanden. Dieses Oel heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit, falls selbige nicht angeboren, es bekämpft alle mit der Harthörigkeit verbundenen Uebel, als Ohrenschmerzen und das Sausen und Brausen in den Ohren, und erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder, falls keine reinen Unmöglichkeiten obwalten. Jeder Auftrag, den ich mir franco erbitte, wird prompt ausgeführt.

Soest in Preußen 1864.

Kaufmann H. Brakelmann.

Mehrere hundert Centner

Korn- und Waizenstroh

pr. Ctr. 45 kr., sind beim **Salzbauern in Kothau** zu verkaufen.

Ein **Schlüsselbacken** mit mehreren Schlüsseln wurde heute Vormittag verloren; es wird um Rückgabe an die Expedition gebeten.

Verantwortlicher Redakteur: M. Wasner. Druck und Verlag von G. Schröder.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Donnerstag, den 16. Juni 1864. № 142. Benno.

Vaterländisches.

München, 15. Juni. Heute Morgen kurz nach 6 Uhr erfolgte die Ankunft JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich, allerhöchstwelche im Bahnhofe von Sr. Maj. dem König und sämmtlichen hier anwesenden k. Prinzen empfangen wurden. Ebenso war der kaiserl. österreichische Gesandte Hr. Graf v. Bloome mit den Herren seiner Legation anwesend. In dem zahlreichen Gefolge des Kaisers befindet sich auch Graf Rechberg. Se. Maj. der König begleitete die kaiserlichen Majestäten vom Bahnhofe nach dem Herzog Max Palais. Gestern Abends ist zur Begrüßung ihrer hohen Verwandten die Frau Erbprinzessin von Taxis und heute Morgen ist aus Possenhofen die Frau Herzogin Max mit hoher Familie hier eingetroffen. Die kaiserlichen Majestäten werden heute Abends die Reise nach Kissingen fortsetzen.

— Zu der vorgestern eröffneten Sitzung des Landrathes von Oberbayern waren sämmtiche Mitglieder erschienen. Nach geschehener Beeidigung wurde Rechtsrath Badhauser zum Präsidenten u. Wilhelm v. Schilcher, Gutsbesitzer von Dietramszell, zum Schriftführer gewählt.

Morgen, Donnerstag, als am Feste des hl. Benno, des Stadt- und Landespatrones, wird dessen silberne Büste in feierlicher Prozession durch die Straßen der Stadt getragen werden.

— Der Oberſthofmeister Graf Butler wurde gestern, von einem Spazierritte zurückkehrend, von einem plötzlichen, sehr bedenklichen Unwohlsein befallen.

— Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König als den einen der beiden dienstthuenden Kammerherrn bei der Uebertragung des Herzens weil. Sr. Maj. des Königs Max nach Altötting den Freiherrn Oscar v. Redwitz zu bestimmen geruht.

— Die bisher gestattete Wiederanlage verlooster und gekündigter Kapitalien der bayerischen Staatsschuld bei dem 4-proc. Eisenbahn-Anlehen wird mit dem 30. d. Ms. eingestellt und findet von da an nur mehr baare Heimzahlung statt.

— Da nach der Münzconvention keine Zweiguldenstücke mehr geprägt werden sollen, werden bis zum Herbste neue Vereinsthaler mit dem Marienbilde geprägt werden. Bis zu dieser Zeit sollen auch neue Gulden und Vereinsthaler mit dem Bildnisse des Königs Ludwig II. hervorgehen.

— Beim Bezirksgericht München l. d. J. ist Anzeige gegen einen qu. bayer. Landrichter wegen Betrugs eingelaufen und soll derselbe bei seiner Handlung eine arme Wittwe um ihre wenige Habe gebracht haben.

Landshut, 13. Juni. Gestern Nachts wurde in der Neustadt ein Schmiedgeselle durch einen Messerstich lebensgefährlich verwundet. Die Thäter entflohen. — Gestern Abend brach in der Schwestergasse ein Brand aus, bei dessen Löschen sich namentlich die Franziskanerpatres durch eifrige Hülfe hervorthaten.

— 13. Juni. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, beabsichtigt das kgl. Kriegsministerium in die hiesige alte Kaserne eine Garnisonskompagnie zu verlegen.

— 14. Juni. In einem hiesigen Gasthause ging heute ein Handwerksbursche die Wette ein, eine Maß Schnaps in einem Zuge zu leeren, mußte aber seinen Uebermuth mit dem Leben büßen.

Regensburg, 14. Juni. Dem kgl. Lehrer Friedrich Sauer dahier wurde gestern im Sitzungssaale des Rathhauses bei Anwesenheit sämmtlicher Lehrer die Ehrenmünze des Verdienstordens der bayr. Krone überreicht und zwar in Würdigung seiner Thätigkeit im Unterrichtswesen.

Aschaffenburg, 13. Juni. Gestern Mittag fuhren Se. Majestät König Lud-

wig und Se. k. Hoh. Prinz Adalbert nach Darmstadt, um den russischen Majestäten, die am Samstag in Darmstadt eingetroffen waren, ihren Besuch zu machen. Um 4 Uhr kehrten die höchsten Herrschaften wieder von Darmstadt zurück.

In der Gemeinde Reckenneusig (Unterfrk.) hat ein Gewitter am 10. den Fluren einen Schaden von 15—20,000 fl. zugefügt.

Der Magistrat in Bayreuth hat Schritte gethan, um für seine Stadt ein Realgymnasium zu erhalten.

Bei Schweinfurt wurden vor drei Tagen 2 Personen auf dem Felde vom Blitze erschlagen.

Kissingen, 14. Juni. Das russische Kaiserpaar ist heute Abends 7¼ Uhr wohlbehalten und vom Publikum mit lebhaften Hochrufen begrüßt hier angekommen und im Curhause abgestiegen.

Auswärtiges.

Berlin, 14. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Preußen hielt bisher an der Linie Apenrade-Tondern und dem Antrag, im Falle der Theilung die Wünsche der Bevölkerung zu hören, entschieden fest.

Berlin. Der Train, mit welchem am 7. ds. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland von St. Petersburg ihre Reise nach Deutschland angetreten haben, bestand aus zwölf Dienst- und Hofwaggons, alle aufs Comfortabelste eingerichtet, mit Küche, Billardsaal (!), Schlafgemach ꝛc. Das Prachtstück des Zuges, die Waggon-Terrasse (mit Balkon), kostbar verziert, mußte aber zurückgelassen werden, weil der Zug zu lang geworden wäre. Das Ameublement war durchgehend höchst kostbar; nur der Salon des Kaisers einfach mit grünem Leder ausgeschlagen, auf den Wunsch des Kaisers selbst. Die Waggons sind derart miteinander verbunden, daß der Uebertritt von dem einen in den andern von Außen gar nicht bemerkt wird und jeder Luftzutritt verhindert ist. Der Zug ging nur bis zur russischen Grenze, da die russischen Waggons auf den deutschen Geleisen nicht befördert werden können.

Stuttgart, 13. Juni. „Keine Zerreißung Schleswigs" ist das einstimmige Loosungswort der öffentlichen Kundgebungen, welche in diesen Tagen in allen Theilen des Landes von den Schleswig-Holstein-Vereinen, von Versammlungen ꝛc. in warmer und eindringlicher Weise den Willen des Volkes aussprachen.

Dresden, 14. Juni. Das heutige Journal erklärt, Hr. v. Beust sei unbetheiligt an dem Aufsehen erregenden jüngsten Artikel des „Dresdener Journals" über die Sache der Herzogthümer und nicht dessen Veranlasser.

Flensburg, 11. Juni. Die neulich nach Norden durchmarschirten Truppen haben heute (in Folge der Nachricht von der Verlängerung der Waffenruhe) wieder den Rückmarsch in die von ihnen bisher innegehabten Cantonnements angetreten.

Altona, 14. Juni. Im Verordnungsblatt veröffentlichen die Bundeskommissäre das von der Regierung vorbehaltlich der Genehmigung der Stände entworfene Budget für Holstein für das Finanzjahr vom 1. Mai 1864 bis dahin 1865.

Altona, 13. Juni. Einer im Verordnungsblatte für Holstein enthaltenen Bekanntmachung zufolge errichtet die Landesregierung mit Genehmigung der Civil-Commissäre eine sachverständige Administrativbehörde für das gesammte militärische Staatseigenthum in und um Rendsburg. Ingenieur-Oberst Dau wurde zum Chef dieser Behörde in Rendsburg, vom 15. ds. Mts. ab, ernannt.

— Der preußische Artillerie-Lieutenant C., in Pjedsted bei Fridericia bei einem dänischen Pastor einquartirt, redete diesen bei seinem Eintritte in deutscher Sprache an. „Jeg ikke vorstaae — jeg taler kun dansk" (ich verstehe Sie nicht, ich spreche nur Dänisch), antwortete der Stockdäne dem unwillkommenen Gaste. Der Offizier besann sich bald und fuhr fort: „Reverende pastor, si tu ingenue dicere potes, tu ne verbum quidem germanicum intellegere, equidem tibi propono, ut latine loquamur (Hochwürden, wenn Ihr wirklich kein Wort Deutsch kennt, so schlage ich Euch vor, daß wir lateinisch sprechen). „Na, da wollen wir doch lieber Deutsch sprechen", erwiderte der überraschte Däne.

Paris, 14. Juni. Die britische Canalflotte ging gestern nach Spithead; es heißt, dieselbe halte sich bereit, im Nothfalle nach der Ostsee zu gehen.

Paris, 14. Juni. Abend-Moniteur:

Die nächste Conferenzsitzung findet am 16. Juni statt. Der Kaiser empfing heute den am Donnerstag nach Kissingen abreisenden Grafen Budberg.

London, 14. Juni. Die „Times" bringt heute folgende Mittheilung: England möchte die Grenzbestimmung einem Schiedsrichterspruch anvertrauen. Hr. Beust proponirt eine zonenweise vom Norden Schleswigs nach dem Süden fortschreitende Volksabstimmung, bis die Zone erreicht sei, welche eine Trennung von Dänemark will; Dänemark und die neutralen Mächte dürften dies verwerfen, weil eine solche Abstimmung unbillig, und die freie Meinungsäußerung inmitten der deutschen Occupation undenkbar sei.

Bern. Der Bundesrath hat den Beschluß gefaßt, sämmtliche europäische Staaten, mit Einschluß der Türkei, sowie die Vereinigten Staaten von Nordamerika sammt den Kaiserreichen Brasilien und Mexico zum internationalen Congreß einzuladen, welcher die Fürsorge für die Verwundeten in Kriegsfällen zum Gegenstand hätte. Als Versammlungsort wird Genf und als Zeitpunkt der 8. August vorgeschlagen, und General Dufour ersucht den Vorsitz im Congreß zu überehmen. Fünfzehn Regierungen haben bereits officiell ihren Beitritt erklärt. (N.Z.Z.)

Wie das „Memorial diplomatique" behauptet, hängt die Abberufung des Hrn. v. Kisseleff aus Rom nicht mit der bekannten päpstlichen Allocution zusammen, sondern sie soll noch eine Nachwirkung des Mißfallens sein, mit welchem der Czar die Vermählung dieses Diplomaten mit der jungen römischen Gräfin Ruspoli gesehen, und sie sei dann erfolgt, als Hr. v Kisseleff den ihm aus Gründen der Ortsveränderung angebotenen Madrider Gesandtschaftsposten ausgeschlagen habe. Wie denn sein mag, jedenfalls wird die Abberufung als eine Folge der Allocution betrachtet werden — eine Meinung, die nur durch die Ernennung eines neuen Gesandten widerlegt werden könnte.

Mailand, 7. Juni. Eine Falschmünzerbande von 153 Köpfen steht gegenwärtig vor den Schranken des Gerichts. Sie erstreckte ihre Thätigkeit bis nach Trient und Verona und hat, den Ermittlungen zufolge, falsche österreichische Zehngulden-Banknoten in enormem Betrage in Umlauf gesetzt.

Warschau, 9. Juni. Man scheint von dem Plane der Aufhebung der Klöster abgekommen zu sein, dagegen hat man alle Mittel angewandt; welche der Kriegszustand bietet, um die Einkünfte der Klöster festzustellen, in der Absicht, solche einzuziehen und den Mönchen feste Gehalte auszusetzen.

Athen, 6. Juni. Charakteristisch für die Zustände im Reiche des Königs Georgios ist es, daß in seiner Hauptstadt der Handelsstand die Regierung wegen der immer größer werdenden Gefährdung der öffentlichen Sicherheit um Verstärkung der Besatzung gebeten hat.

Magistrats-Sitzung

am 18. Juni 1864.

1. Georg Hierl, Hausbesitzer dahier, erhält die Licenz zum Handeln mit Landesprodukten.

2. Für die abgetretenen Distriktsvorsteher Josef Reitmaier wird der Hausbesitzer Peter Hofstetter als Vorsteher des 17. Stadtdistriktes dahier gewählt.

3. Magistrat genehmigt einstimmig, daß vom 1. October l. Js. an die Reinigung der städtischen Straßen und Plätze dem Packträger-Institute dahier übertragen werde, vorbehaltlich eines mit demselben hierüber abzuschließenden und zu genehmigenden Vertrages.

4. Ferner wird beschlossen:
   a. die Herstellung einer Wohnung für den Subrector der Lateinschule im Schulgebäude im Anschlage von 1387 fl. 24 kr., nach dem von der kgl. Baubehörde revidirten Plane a Conto des Bauetats 1864/65 und wird die Ausführung dieses Baues in Submissionswege vergeben.
   b. Die Herstellung eines Kanales in der Theresienstraße unter Annahme des Offertes der Adjacenten, zu diesem Baue mit 170 fl. zu concurriren. Die restigen Kosten zu 385 fl. seien auf die Erübrigungen des Baufondes für Herstellung des Kanales in der Mauthgasse zu übernehmen, der Bau selbst sei im Submissionsweg der veraccordiren.

Verkauf eines bedeutenden Han lungs=Anwesens.

In einer gewerbsamen Stadt in fruchtbarer, wohlhabender und gesunt gend Niederbayerns ist ein im guten Betriebe stehendes allgemeines, reales **lungsrecht**, welches schon über 70 Jahre von Großvater an ununterbroch geübt wird, nebst dem schönen, großen, massive gebauten Hause wirklich aus F Verhältnissen unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Außer Spezerei, Schnittwaaren, Material- und Farbwaaren, Tabak garren werden hauptsächlich Eisen, Eisenwaaren und Tuch forcirt.

Besonders billig und vortheilhaft könnte einem soliden Käufer das nic eutende Waarenlager, welches größtentheils aus den courantesten Artikeln, Eisen, Eisenwaaren, Tuch und Spezereiwaaren besteht, abgelassen werden.

Baar-Erlag mindestens 10,000 bis 12,000 fl.

Wer ein gutes, schönes Handlungs-Anwesen erwerben will, soll sich sofor überzeugen.

Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Tafernwirthschafts= und Oeconomie=Anwese Verkauf.

In einem großen Pfarrdorfe in der wohlhabenden, verkehrbelebten und reich gesegneten Donau- und Altmühl-Gegend nächst Ingolstadt und Eichstätt **Tafernwirths-Anwesen**, auf welchem der Wirthschaftsbetrieb mit Schlä und einem jährlichen Bier-Verschleiß von mindestens 1000 Eimern in fortwähre haltender Frequenz steht; mit geräumigen Gebäulichkeiten im besten Zustande u bei befindlicher Oeconomie zu 78 Tagwerk vorzüglich guter Feld-, Wies- und gründe sammt sämmtlichem Wirthschafts-Inventar, Vieh und Fahrniß, unter bes günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf frankirte Anfragen das

Commissions=Bureau von P. H a b e r l in Eichstätt.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Knie-Gicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- und Lendenschmerz rc. rc.

Ganze Pakete zu 30 kr., halbe Pakete zu 16 kr. bei Hrn. **J. N. Steinhauser** zu Ingolstadt.

---

60 Schober gutes

Waizen-Stroh

sind zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition.

Am vergangenen Montag früh auf dem Walle in der Nähe des Kirchnerthores **ein brauner Fil** gefunden, derselbe kann gegen Einrück Gebühr beim Malzaufseher Ulli abgeholt werden.

Am Kirchweih-Sonntag blie mir ein **spanisches Rohr** stehen, kann dasselbe vom Eigenthümer in pfang genommen werden.

J. Luger, Condit

Mehrere hundert Centner

Korn= und Waizenst

pr. Ctr. 45 kr., sind beim **Salzbau in Kothau** zu verkaufen.

Verantwortlicher Redakteur: M. Wagner. Druck und Verlag von G. Schröder.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Samstag, den 18. Juni 1864. № 144. Marcellian.

Vaterländisches.

München, 17. Juni. Die Abreise I. Maj. der Königin-Mutter und des Prinzen Otto nach Hohenschwangau ist heute Morgen erfolgt. — Nachträäglich vernimmt man, daß der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich am Mittwoch Abends vor ihrer Abreise von hier sich nach der Theatinerkirche begaben, um die letzte Ruhestätte unseres unvergeßlichen Königs Max zu besuchen. II. MM. verweilten einige Zeit daselbst im stillen Gebete und verließen dann in tiefster Rührung die Kirche.

München, 16. Juni. Se. Maj. der König, der am 18. ds. M. früh mit dem Schnellzug von München nach Bamberg und von dort nach der Tafel gegen 4 Uhr mit Extrazug nach Schweinfurt und dann mit Hofequipagen nach Kissingen sich begibt, wird begleitet vom Generallieutenant v. d. Tann, Oberst Graf Pappenheim und dem Adjutanten Fürst Taxis, Hofrath v. Pfistermeister, Ministerialassessor Leinfelder und Baurath Petri als Reisecommissär.

In Augsburg beantragte der Thierarzt Adam ein neues Schlachthaus zu erbauen, wo alle Schweine geschlachtet werden sollen, um die „Beschau" namentlich bezüglich der Trichinen besser vornehmen zu können.

Würzburg, 15. Juni. Vom kgl. Staatsministerium des Innern ist jetzt die Erlaubniß zur Abhaltung der von der Stadt beabsichtigten patriotischen Gedächtnißfeier ihres Ueberganges an die Krone Bayern auch während der noch bestehenden Landestrauer eingetroffen.

Kissingen, 16. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich sind heute Morgens 7½ Uhr wohlbehalten hier angekommen und im v. Heß'schen Palais abgestiegen. Lebhafte Hochrufe begrüßten die Majestäten.

— Der Großherzog von Oldenburg ist gestern Abends hier angekommen. Es werden ferner erwartet: der Kronprinz von Württemberg mit Gemahlin, der Herzog von Coburg-Gotha, der Herzog und die Herzogin von Mecklenburg, Prinz Wilhelm von Baden und der Herzog von Sachsen-Altenburg.

Weiden, 12. Juni. Die auf den 11. l. Mts. anberaumt gewesene Verloosung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe wurde auf Dienstag den 14. l. M. verschoben. Es sollen gegen 13,090 Loose abgesetzt worden sein, und Gegenstände im Werthe von 2500 fl. zur Verloosung kommen. Die ausgestellten Maschinen waren meist Dresch-, Häckfel und Getreidereinigungsmaschinen.

Auswärtiges.

Wien, 14. Juni. Nach einem Gerücht würde der Erzherzog Ludwig Viktor (der jüngste Bruder des Kaisers) die älteste Tochter des Kaisers von Brasilien heirathen und dadurch Erbe des brasilianischen Thrones werden. Es würden alsdann drei Brüder auf Kaiserthronen sitzen.

Wien, 16. Juni. Dem Ansuchen des schweizer Bundesraths, den Insurgentenführer Langiewicz gegen Zusicherung seines Fernbleibens von Polen freizugeben, ist diesseits entsprochen worden.

Berlin, 14. Juni. Der k. österr. Oberst Illeschitz ist in Folge der durch seine schwere Verwundung herbeigeführten Erschöpfung der Lebenskräfte gestern Nachmittags hieselbst gestorben.

Berlin, 16. Juni. Die „St. Petersb. Ztg." schreibt: Die Reise des Czar nach Deutschland werde vielleicht den Fürstenkonkreß zur Folge haben. (Pr.)

Frankfurt, 14. Juni. Der hiesige Ausschuß für Schleswig-Holstein hat sich gestern der Erklärung des Centralaus-

schusses gegen jede nicht vom Volke anerkannte Theilung Schleswigs einstimmig und mit dem Zeugniß, daß die gesammte Bevölkerung ebenso denke, angeschlossen.

— 15. Juni. Die Neue Frankfurter Zeitung bringt folgende Mittheilung aus Wien: Die Oesterreichische Creditanstalt und die Darmstädter Bank haben mit dem Staats-Ministerium als Vertreter des Hospitalfonds und der Rudolphsstiftung eine hypothekarisch gesicherte Anleihe von 2 Millionen Gulden abgeschlossen, welche in Zehngulden-Loosen zu emittiren ist.

Lübeck, 16. Juni. Schiffernachrichten melden die Concentrirung eines Theiles der dänischen Flotte bei Christianssand (an der Südspitze von Norwegen).

Hamburg, 16. Juni. Das Kopenhagener „Dagblad" vom 14. d. schreibt: es heiße, daß Uneinigkeit zwischen dem König und dem Ministerium entstanden sei. „Dagbladet" ist jedoch der Meinung, daß keine eigentliche Ministerkrisis ausgebrochen sei.

Flensburg, 13. Juni. Daß man den Soldaten kein Wort von einer Theilung Schleswigs sagen durfte, versteht sich von selbst; ehe sie es dahin kommen ließen, will Jeder von ihnen lieber eine Fortsetzung des Krieges, so groß auch die Sehnsucht nach der Heimath bei den Einzelnen ist.

Bern, 15. Juni. Während der Regentage der letzten Woche ergossen sich rings um alle von den Gebirgsthälern kommenden Ströme und Bäche in wildester Flucht in den Thunner-See, meist Brücke und Stege wegreißend. Die Aare ist bei Bußwyl aus den Ufern getreten, und hat das Dorf unter Wasser gesetzt. In den Aemtern Nidau, Aarberg und Büren wurde viel überschwemmt. Aus Burgdorf wird gemeldet: In wildem Lauf hat die Emme die Ufer überschritten, so daß die Verbindung von Hemiswyl seither unterbrochen ist. Die obere Allmend, die Schützenmatt und die untere Allmend sind zum Flußbett geworden.

Paris, 16. Juni. Der nach Kissingen abgereiste russische Botschafter Baron Budberg überbringt ein eigenhänd. Schreiben des Kaisers Napoleon an Kaiser Alexander, worin eine Zusammkunft der beiden Souveräne angeboten, und für diesen Zweck Stuttgart oder Brüssel vorgeschlagen wird. (Pr.)]

London, 16. Juni. Graf Rusell hat unter Abweisung des Beust'schen Vermittlungsvorschlags, wonach in ganz Schleswig über die Theilungsfrage zonenweise abgestimmt werden soll, am 13. d. eine neue Demarkationslinie (Gelting-Bredstedt) vorgeschlagen. Die Vertreter der kriegführenden Mächte erklärten hierauf, im Interesse der Erhaltung des Friedens Instruktionen einholen zu müssen. Der Bescheid aus Kopenhagen wie aus Wien und Berlin lautete ablehnend. In Folge dessen wurde die Konferenzsitzung auf Samstag verschoben. (Pr.)

Petersburg, 15. Juni. Die deutsche „St. Petersb. Ztg." stellt die Behauptung einer Korrespondenz der „A. Z.", wornach Rußland die Personalunion unter dem Großherzog von Oldenburg, die Abdankung des Königs Christian und die Entschädigung des Augustenburger anstrebe, entschieden in Abrede.

New-York, 4. Juni. (Durch die City of Baltimore). Der Finanzminister Chase kündigt eine neue 6procentige Anleihe von 5 Millionen Doll. an. Die Zinsenzahlung soll in Metall stattfinden und der Einlösungs-Termin ist auf das Jahr 1881 festgesetzt. — Juarez hat Monterey zum Sitz seiner Regierung gemacht. (W. T. B.)

Oeffentliche Verhandlungen

bei dem kgl. Bezirksgerichte Aichach.

Donnerstag 23. Juni lf. Js. Vormittags 8 Uhr Berufungssache des Georg Lapperger, Gütlerssohn von Pfaffenhofen, wegen Ehrenkränkung.

9 Uhr: Knöferl Georg, Gütlerssohn von Kühnhausen wegen Landstreicherei, hier Verhandlung der Berufung.

½10 Uhr Berufung des Martin Müller, Schäfflergesellen von Pfaffenhofen wegen Schlägerei.

½11 Uhr Berufung in Sachen Michael Sieber, Bierwirth von Münster, wegen Gewerbsbeeinträchtigung.

½3 Uhr Nachmittag: Berufung des Math. Westermaier, Kolonisten von Klingsmoos, wegen Ehrenkränkung,

4 Uhr Berufung des Joseph Euringer, Bauers von Harlanden, wegen Mißhandlung.

Verurtheilt wurden.

1) Lorenz Feichtenbeiner, lediger Tag-

löhner von Blankenburg wegen Diebstahls zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt.

2) Johann Nep. Maierhöfer, k. Pfarrer von Klingen, wurden die zwischen ihm und dem Lehrer Johann Graß von dort vorgefallenen Injurien unter Vergleichung der Kosten 1ter und 2ter Instanz als gegenseitig aufgehoben erachtet.

3) Alois Busch, Bräuer von Pförring und Lorenz Husterer Müller von der Feichtmühle, wegen Uebertretung in Bezug auf das Malzaufschlagswesen, ersterer zu 10 fl. und letzterer zu 5 fl. Geldstrafe verurtheilt.

4) Breundl Conrad, Gütler von Appertshofen wegen Ehrenkränkung, wurden die zwischen ihm und Martin Breundl vorgefallenen Ehrenkränkungen als gegenseitig aufgehoben erklärt und die Kosten verglichen.

5) Maler Johann Gütler und Pferdhändler von Weilenbach wegen Schlägerei wurde das Urtheil der 1ten Instanz mit dem Beisatze bestätigt, daß die Kosten der 1ten und 2ten Instanz dem k. Aerar zu überbürden seien.

Bekanntmachung.

Wegen erfolgter Baarzahlung unterblieb die auf heute in der Wohnung des Malers Herrn **Karl Pfättisch** dahier anberaumte Mobiliar-Versteigerung.

Ingolstadt, den 17. Juni 1864.

M. Seidlmayer,
k. Notar.

Bekanntmachung.

Auf Ansuchen des Joseph Wittmann, Maurers in Neuburg, versteigere ich

Montag, den 27. Juni, l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

in meinem Amtszimmer, dessen Gesammtanwesen, Haus-Nr. 531½, Litera C in Neuburg, bestehend in:

Plan-Nro. 530½, Wohnhaus, Stadel, Stallung und Hofraum zu 10 Dezimalen,
Plan-Nro. 531½, Wurzgarten zu 8 Dezimalen,
Plan-Nro. 4809, Joshofer Pfarrschütt zu 62 Dezimalen,
Plan-Nro. 1539, Schanzackerl zu 48 Dezimalen,
Plan-Nro. 1559, Lochmülleracker l zu 52 Dezimalen,
Plan-Nro. 1561, Embacheracker l zu 68 Dezimalen,
Plan-Nro. 1564⅓, Schanzackerl zu 41 Dezimalen,
Plan-Nro. 1561½, Wiegenacker zu 34 Dezimalen.

Die Versteigerungsbedingungen können täglich in meiner Kanzlei eingesehen werden.

Neuburg a. D., den 14. Juni 1864.

Bohmann, kgl. Notar.

Zwei meublirte Zimmer sind zu vermiethen und können täglich bezogen werden. Hs.-Nr. 926.

Zu verkaufen sind **drei neue Kinderwagen** im Preis zu 16 und 18 fl. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Gestern Nachmittag wurde vom Münchnerhof bis zum Schmalzingerbräu ein **Brief** verloren; es wird um Abgabe bei der Expedition gebeten.

Verloren.

Eine Vorstecknadel mit zwei Hirschgrandeln in mattgoldner Fassung wurde verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine gute Belohnung in der Expedition abzugeben.

Bekanntmachung.

Kommenden

Montag, den 20. Juni 1864,

Vormittags 8 Uhr,

versteigert die Oekonomie-Commission des k. Genie-Regiments an den Meistbietenden den Graswuchs auf dem Genieregiments-Uebungsplatz.

Der Zusammenkunftsort ist das Wachthaus am Uebungsplatz.

Ingolstadt, den 14. Juni 1864.

Herter, Oberstlieutenant.

Heute Samstag

GESANGS-SOIRÉ

der Sänger-Gesellschaft Schmid aus München,

bei günstiger Witterung im **Restaurationsgarten,** bei ungünstiger Witterung im **Gasthause zum schwarzen Bären.**

Anfang Abends 8 Uhr.

Morgen **Sonntag,** Nachmittags 4 Uhr, im

Restaurations-Garten.

Entré: Herren 6 kr, Damen 3 kr.

Abends 8 Uhr im Café Brodmann.

Der ergebenst Unterzeichnete empfiehlt einer geehrten Kundschaft sein

großes Waaren-Lager,

besonders in **Porzellain, Cigarren** und **Tabake, Zwirnen, Garnen** und **Wollenwaaren,**

Porzellain-Gegenstände in reicher Auswahl zu herabgesetzten Preisen,

Rauchtabake, als Blättertabak zu 7, 8, 9, 10 kr. per Pfund,

Kerntabak zu 17, 18, 19, 20 kr. per Pfund,

Rollentabak zu 48 kr., 1 fl., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 36 kr. per Pfund,

Cigarren, in allen Sorten, zu den jetzigen Fabrikpreisen,

Stick- und **Häckelwolle, Stramine** aller Gattung, **angefangene Arbeiten,**

Zwirn, besonders schwarzen (leinenen) zu den billigen früheren Preisen.

J. PRUNNER.

Polziner-Garten.

Morgen **Sonntag**

Tanz-Musik.

Zu recht zahlreichem Zuspruche ladet ergebenst ein

Schwaiger zum „Polziner."

Zu verkaufen. 500 weiße Taschen, 1 Bratrohr, 1 Ofenplatte, gut erhalten. Näheres die Expedition.

Mehrere hundert Centner

Korn- und Waizenstroh

pr. Ctr. 45 kr., sind beim **Salzbauern in Kothau** zu verkaufen.

Verantwortlicher Redakteur: M. Wasner. Druck und Verlag von G. Schröder.

Digitized by Google

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen. Die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Montag, den 20. Juni 1864. № 145. Silverius

Vaterländisches.

München, 18. Juni. Auf Anordnung des Ministeriums hat sich der kgl. Bezirkspolizeikommissär Hr. Ries nach Kissingen begeben, um dem k. Badkommissär, Landrichter v. Parcival, während der Anwesenheit der kaiserlich russischen Herrschaften im Sicherheitsdienste zu assistiren.

— Da bei der 5. Einzahlung der Ostbahn-Theilaktien eine Anzahl nicht den bestimmten Termin einhielt, so werden 700 Interimsscheine mit den bereits einbezahlten 30 Proz. für ungiltig erklärt und fällt dadurch der Gesellschaft eine Summe von 42,000 fl. anheim.

München, 19. Juni. Se. Maj. König Ludwig I. hat das Kapital der Armenstiftung Nymphenburg um weitere 5000 fl. vermehrt, so daß dasselbe nunmehr 15,000 fl. beträgt, dessen Zinsenerträgniß für Nymphenburger Arme bestimmt ist.

—Der verstorbene pens. Oberkriegscommissär J. B. Pfändler hat dem Militär-Milden-Stiftungsfond 3000 fl. zur Unterstützung armer Militärwittwen und Waisen vermacht.

—Bei der jüngsten Inspektion der Landwehr-Kavallerie ereignete sich das Unglück, daß das Pferd des bürgerlichen Sattlermeisters Zimmermann durchging und diesen an einen Baum schleuderte, wodurch der Mann einen Rippenbruch und schwere Verletzungen erhielt.

Kissingen, 18. Juni. Se. Maj. König Ludwig ist heute 8¼ Uhr unter unendlichem Jubel der Bevölkerung wohlbehalten im festlich geschmückten Kissingen angekommen und im Wels'schen Hause abgestiegen.

Das Programm des Festcomite's zum festlichen Empfang Sr. Maj. Ludwig II. König von Bayern in Kissingen ist nunmehr im Druck erschienen und zerfällt in 12 Paragraphen. Es werden zwei Triumphbögen errichtet, die Häuser mit Fahnen geschmückt und am Festtage selbst von den Einwohnern Nationalcocarden getragen. §. 4 regelt die Aufstellung der Geistlichen, Stadtverwaltung, der Schüler der verschiedenen Anstalten, weiß gekleidete Mädchen reichen ein Gedicht dar, nachdem dasselbe vorher deklamirt worden war. Im §. 6 sind der Schützengesellschaft und der Liedertafel ihre Plätze angewiesen. Dem Festcomite assistirt zur Aufrechthaltung der Ordnung die Feuerwehrmannschaft. Die Abfahrt Sr. Maj. von Oerlenbach und die Ankunft am Weichbilde der Stadt wird durch Flintenschüsse und Kanonensalven kund gegeben. Abends Serenade.

Aschaffenburg, 15. Juni. Nach einem hier circulirenden Gerüchte beabsichtigte Se. Maj. König Ludwig II. von Kissingen aus einen Besuch am hiesigen k. Hofe zu machen. — Die Dauer des Aufenthalts Sr. k. Hoheit des Großherzog von Hessen, welcher gestern hier eintraf, ist vorläufig auf acht Tage festgesetzt.

Vilshofen. Als industriellen Fortschritt für Niederbayern ist die ins Leben getretene Maschinenfabrik von F. J. Schlageter in Vilshofen zu betrachten, welche seit ihrem Bestand durch Anfertigung verschiedener Maschinen und mechanischer Einrichtungen große Thätigkeit entwickelt.

Mörsach, Ldg. Herrieden, 15. Juni. Gestern Abend nach 8 Uhr erhoben sich schwere Gewitterwolken am westlichen Horizont, und der erste Blitzstrahl, welcher denselben entfuhr, traf die mit Stroh bedeckte Scheuer des Schreiners Schneider dahier, welche sammt dem Haus niederbrannte. Das Vieh wurde noch herausgebracht, sonst nichts.

Am 12. ds. begegnete der Dienstknecht Karl Haß von Steinfeld (Unterfr.) in der dortigen Gemeindewaldung zufällig dem als Wilderer bekannten verheiratheten Zimmergesellen Michael Handl von

der, welcher beim Ansichtigwerden des Ersteren in das Gebüsch flüchten wollte, wodurch sich sein Gewehr entlud und der Schuß ihm hinter dem rechten Ohr in den Kopf ging, so daß der Tod augenblicklich erfolgte.

Bei Hof hat ein Schneidergeselle sich und seine Geliebte auf der Eisenbahn überfahren lassen wollen, doch ist es nur ihm allein gelungen, während die Geliebte sich noch im letzten Augenblick losreißen konnte.

Auswärtiges.

Berlin, 17. Juni. Die Nordd. All. Ztg. schreibt: Die Neutralität Frankreichs während eines Krieges der Engländer gegen Deutschland würde der Entwicklung des französischen Seehandels einen unermeßlichen Aufschwung geben, das letzte Mißtrauen gegen das Kaiserreich beseitigen und unsere Beziehungen zu Frankreich immer inniger knüpfen.

Karlsruhe 11. Juni. An den Sekretär der ersten Kammer Ministerialrath Jolly ist von Hrn. v. Beust ein Dankschreiben gelangt, dem wir folgenden Satz entnehmen: „Wenn Ew. Hochwohlgeboren schließlich die Hoffnung ausgesprochen haben, daß die schleswig-holsteinische Angelegenheit eine solche Lösung finden werde, bei welcher unsere nationale Ehre zu bestehen vermöge, so freue ich mich, diese Hoffnung theilen zu können."

Heidelberg, 13. Juni. So eben, Abends 8 Uhr, ereignete sich ein trauriger Fall; Stud. L., Mitglied des Schwaben-Corps, brachte sich einen tödtlichen Pistolenschuß bei, um einer Duellverabredung mit einem Polen zu genügen, wornach Derjenige, den das Loos traf, sich selbst zu erschießen verpflichtet war. Wie man hört, ist wenig Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten, da die Kugel durch die Brust ganz hindurch ging.

Frankfurt, 17. Juni. Das durch seine Leistungen bekannte Musikcorps des hier garnisonirenden 3. Bataillons des kgl. bayer. 6. Inf.-Reg. wird nächsten Dienstag in der „Neuen Anlage" ein Conzert zum Besten des König Max-Denkmals veranstalten.

Hamburg, 18. Juni. Fädrelandet vom 16. d. schreibt: Dem Vernehmen nach hat die dänische Regierung die Waffenruheverlängerung nur angenommen nachdem England sich verpflichtet, seinen Theilungsvorschlag festzuhalten und den deutschen Mächten nicht neue Zugeständnisse zu machen.

Hamburg, 17. Juni. Rußland, welches die Verzichtleistung auf seine holsteinischen Ansprüche zu Gunsten Oldenburgs als ein dem Friedensinteresse gebrachtes Opfer darstellt, wird in der nächsten Konferenzsitzung officiell einen auf die Personalunion zurückgreifenden Vermitlungs-Vorschlag einbringen.

Aus Flensburg, 17. Juni, meldet die Nordd. Allg. Ztg. folgende Verfügung der Commissäre. Die Hauptunterrichtssprache an der Gelehrtenschule in Hadersleben ist die deutsche; wöchentlich finden sechs dänische Sprachstunden statt. Gestern hat sich die Sundewitt'sche Deputation nach Berlin begeben, um dem Könige von Preußen die gegen die Theilung Schleswigs protestirende Adresse zu überreichen.

Die Nordd. Allg. Ztg. berichtet aus Tondern: Nach Berichten aus Sylt wird diese Insel in einigen Tagen von dänischen Landtruppen besetzt werden. Am Dienstag Abend ist eine dänische Kanonenbootflottille vor Keitum angekommen; Nachts landete Hammer mit einem Besatzungstheil und umstellte Keitum; sieben Patrioten wurden verhaftet und auf einem Dampfschiff nach Kopenhagen geschleppt, der Landvogt ward wegen Nachsichtigkeit suspendirt und Keitum in Belagerungszustand erklärt.

Aus Bern, 14. Juni, wird der K. Z. geschrieben: Fast sämmtliche polnische Flüchtlinge, welche in den letzten Tagen wieder zu Hunderten nach der Schweiz kommen und von denen eine noch größere Anzahl erwartet wird, bestätigen das Ende der polnischen Insurrektion. Gegen solche Zeugen läßt sich wenig mehr einwenden, daher auch die Behauptung der selbst ausgewanderten polnischen Nationalregierung, der Kampf dauere noch immer fort, keinen Glauben mehr findet. Für die Polen, die nach der Schweiz kommen wollen, dürfte die Notiz von Interesse sein, daß je eher sie ihre Absicht ausführen, es für sie um so besser sein dürfte, da, so lange die Kantone noch nicht allzu sehr von Asylsuchenden überhäuft sind, ihnen die Wahl des Aufenthaltortes frei steht.

Turin, 18. Juni. „Stampa":

Truppen sind nicht zur Abreise nach Tunis, sondern blos zur Bereithaltung, zur Einschiffung beordert. Garibaldi soll Seebäder auf Ischia gebrauchen wollen.

Aus Rom, 11. Juni, wird geschrieben: Gute Nachrichten über das Befindeu des hl. Vaters kann ich Ihnen leider auch heute nicht melden. Se. Heiligkeit mußte die gewohnten Uebungen im Freien wieder aufgeben, der schroffe Wetterumschlag, welcher uns aus warmen, zuweilen heißen Tagen in eine an den Januar erinnernde naßkalte Temperatur zurückversetzte, beschränkt ihn meist auf's Zimmer. Das auf übermorgen angesagte geheime Konsistorium ist deßhalb von Neuem ausgesetzt. Die dem Papste ein langes Leben wünschen, sagen: la famiglia Mastai è longeva (die Familie Mastai ist langlebig) vergessen aber, daß Pius IX. nicht wie seine hochbetagten Verwandten am friedlichen Herde, sondern zwischen Hammer und Amboß einer gar stürmischen Zeit seine Tage verlebte, ohnedies aber mit einem zarteren Empfindungsvermögen ausausgestattet ist, als mancher andere.

Nach dem „Wanderer" hat die russische Regierung ein Reskript erlassen, welches die Ausschebung der Juden in Polen verfügt. Die jüdische Bevölkerung soll das ganze gesetzliche einjährige Kontingent für Polen stellen und der Bauernstand zur Rekrutirung nicht herangezogen werden. Die Juden in Polen bilden den achten Theil der Bevölkerung.

Aus Algier wird der Tod des Agitators Si-El-Azerei, der in einem der letzten Gefechte mit den Franzosen gefallen, berichtet.

Warnung.

Ich verwarne jene Person, welche beflissentlich das Drathgitter auf der Grabstätte meiner seligen Mutter beschädigte und an selbem meinen Namen unleserlich zu machen beabsichtigte, vor fernerem Frevel und dem Gesetze, — wenn sich dieses Scheusal nicht genirt, an einer geweihten Stätte solches auszuüben.

Ingolstadt, 20. Juni 1864.

Joseph Brandt,
Siebmacher in Regensburg.

Ein grüner
Regenschirm
wurde Samstag vor 8 Tagen stehen gelassen, es wird um Rückgabe bei der Expedition gebeten.

Ein
goldenes Collier
wurde schon vor längerer Zeit verloren. Es wird um Rückgabe oder Auskunft bei der Expedition gegen gute Belohnung gebeten.

Ein armes Dienstmädchen ließ am vergangenen Samstag einen seidenen Regenschirm am Wochenmarkt stehen. Es wird um Rückgabe gegen Erkenntlichkeit bei der Expedition gebeten.

Zwei kleine und eine große Wohnung sind zu vermiethen; das Nähere d. Exp.

Gestern wurde in der Schweigergasse ein Gucker von einem Zimmerstutzen verloren; man ersucht um Zurückgabe an die Expedition.

Gestern wurde ein Geldbeutel, in welchem einiges Geld befindlich war, gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer möge sich bei der Expedition melden.

Es ist wegen eingetretener Trauer zu verkaufen: Ein ganz neuer weißer Crephut um 7 fl. und ein runder Florentinerhut mit braunem Sammt und Federn, um denselben Preis. Zu erfragen in der Expedition.

Ein weißer Hund, schwarz gefleckt, Jagdhund, ist vor ein paar Tagen zugelaufen und kann gegen Entrichtung der Futterkosten und der Einrückungsgebühr abgeholt werden. D. N. d. Exp.

Mehrere hundert Centner
Korn= und Waizenstroh
pr. Ctr. 45 kr., sind beim **Salzbauern in Kothau** zu verkaufen.

Zu verkaufen. 500 weiße Taschen, 1 Bratrohr, 1 Ofenplatte, gut erhalten. Näheres die Expedition.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 22. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, wird von der Militär-Krankenhaus-Commission dahier die Versteigerung an ärztlichen Feldausrüstungs-Gegenständen, als:

6 Tragleder,
36 Pfd. feine Charpie,
24 Pfd. grobe Charpie,
3 lederne Schienenüberzüge,
12 hohlrunde Blechschienen,
6 Schienen für den Bruch des Schenkelbeinhalses,
9 einfache rechte Bruchbänder,
3 einfache linke Bruchbänder,
3 doppelte Bruchbänder,
18 Fußbretter,
18 Handbretter,
36 Schnallenfeldtourniquets,
6 blechene Verbandschüsseln,
3 Blechbüchsen für den Gyps,
5 Bandagen-Tornister,
15 Schnallentourniquets,
5 blechene Becher mit Handhäckchen,
5 Scheeren,
5 Pflasterspateln,
3 Bandazenkästen,
3 Feldarzneikisten,
5 Handlaternen für Aerzte,
5 blechene Zündhölzchenbüchsen,
12 blechene Speiseschaalen,
12 blechene Trinkbecher,
12 blechene Eßlöffel

an den Wenigstnehmenden vorgenommen und sind Steigerungslustige hiezu eingeladen.

Ingolstadt, den 15. Juni 1864.

Berichtigung.

Aus Veranlassung des Artikels (Eingesandt) in Nr. 21 des süddeutschen Geschäfts-Anzeigers, in welchem dahier eine zweite Auflage der Skandal-Geschichte der Schwester Adolphe in Mainz befürchtet wird, möge zur Kenntnißnahme und Berichtigung dienen, was allgemein bekannt ist, und schon längst in allen Zeitungen zu lesen war, daß die erwähnte Skandal-Geschichte die unverschämteste Lüge und Verläumdung ist, zu Folge derer der Verfasser der Brochüre „Schwester Adolphe" von dem großherzoglichen Obergerichte zu sechs Monaten Correktionshaus, einhundert Gulden Geldbuße und zu $^5/_6$ der erwachsenen Kosten; — dessen Mitbeschuldigten aber wegen Gehilfenschaft zu zwei Monaten Correktionshaus, einhundert Gulden Geldbuße, und $^1/_6$ der Kosten verurtheilt wurden. —

Krebsgarten.

Heute **Montag** den 20.

Gesangsproduktion

der

Gesellschaft Schmid aus München

zur Vorfeier eines Namensfestes. Abends 7 Uhr, wozu ergebenst einladet

Seidenbeck.

Zwei Schlafstellen

für Herren sind zu vermiethen bei Hundsrucker.

Im Hause Nr. 351 in der Luftgasse sind sogleich zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Verantwortlicher Redakteur: M. Wagner. Druck und Verlag von G. Schröder.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Dienstag, den 21. Juni 1864. **№ 146.** Aloysius

Vaterländisches.

München, 20. Juni. Die Zollconferenzsitzung am 18. mochte $1^1/_2$ Stunden gedauert haben. Den einzelnen Mitgliedern stattete Minister Frhr. v. Schrenk besondere Besuche ab und wird für dieselben heute ein großes Diner veranstalten lassen. Nassau ist bereits hier vertreten und der Bevollmächtigte Hannovers, Oberzolldirektor Albrecht, ist bestimmt angesagt. Es werden demnach 5 Staaten (Bayern, Württemberg, Hannover, Hessen-Darmstadt, Nassau) des deutschen Zollvereins mit Oesterreich in Unterhandlung treten.

München, 20. Juni. Die Rückkehr Sr. Maj. des Königs aus Kissingen wird, wie zur Zeit bestimmt, nächsten Mittwoch Abends erfolgen. S. Majestät werden Sich dann am folgenden Tage nach Schloß Berg begeben, bis Ende dieses Monats daselbst verweilen und sich dann zum weiteren Aufenthalte nach Hohenschwangau begeben.

— Der Artillerie-Corps-Commandant Generallieutenant v. Brodesser wird heute seine diesjährige Inspektions-Reise zur Inspizirung der Festungen und auswärtigen Artillerie-Abtheilungen und deren Etablissements antreten.

— Wir scheinen hier des Besitzes des hochw. Hrn. Abtes Haneberg leider noch nicht ganz sicher zu sein. Aus Trier, 14. Juni, schreibt man nämlich der Augsburger Postztg.": Wenn Sie, im Uebereinstimmung mit andern baierischen Blättern, wiederholt berichtet haben, daß von allerhöchster Stelle in Rom Schritte gethan wurden, um von dem Abte Haneberg, nachdem dieser den Bischofsstuhl im alten Trier abgelehnt, allenfallsigen Zwang zur Uebernahme abzuwenden, so sind von hier aus durch das Domkapitel nicht minder Schritte geschehen, den Spruch des heiligen Vaters zu unsern Gunsten zu wenden, und zwar nicht nur in Rom direct, sondern auch in Berlin. Wie Sie in Bayern nun auf die Erhaltung des großen Gelehrten und trefflichen Lehrers hoffen, so hoffen wir hier nicht minder, denselben schließlich doch noch als unsern Bischof einziehen zu sehen. Wessen Hoffnung siegt, steht zu erwarten." Eine ähnliche Notiz bringen auch die „Köln. Bl."

— Zum Hofmarschall J. Maj. der Königin-Mutter wurde der Hr. Graf Max v. Pappenheim ernannt.

In der Müllerstraße geschah in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag ein Attentat. Ein junger Mensch, ein sogenannter Privatstudent, kehrte vom Wirthshause heim und neckte wie schon öfter dort wohnende Spänglergesellen, indem er in ihre Privatwohnung Steine warf. Einer der Gesellen sprang aus dem Bette und wollte den Ruhestörer züchtigen, der zog aber ein Messer und versetzte dem Gesellen einen solchen Stich, daß dieser andern Tags starb. Der Thäter sitzt bereits.

In **Regensburg** sind die Blattern ausgebrochen.

Vom Regen, 16. Juni. Zu Steinweg (bei Regensburg) stürzte gestern an dem Hintergebäude eines Hausbesitzers eine circa 20 Fuß hohe und 30—40 Fuß lange isolirte Mauer plötzlich ein und zwar so, daß auch das ganze Fundament mit umgelegt wurde. Als die Ursache dieses Unfalls, der glücklicherweise kein Menschenleben kostete, ergab der Augenschein, daß eine große Colonie von Ratten die ganze Mauer unterminirt hatte und zwar der Art, daß das Fundament selbst bereits im hohlen Raume hing. 15—20 dieser schädlichen Zerstörer fand man von dem Schutte erschlagen, die übrigen — eine ganze Legion — ergriffen die Flucht und nahmen an anderen Orten Quartier.

Würzburg, 18. Juni. Vorgestern Abend wurde mit unerhörter Frechheit, während der Anwesenheit Andächtiger, von

einem Altare der Domkirche ein großer werthvoller Fußteppich entwendet.

Augsburg. Die hiesigen städtischen Behörden haben dem Maler Ferdinand Wagner das Bürgerrecht von Augsburg tax- und siegelfrei verliehen, zum Dank und als Anerkennung, daß er durch die Fresken am Fuggerhaus der Stadt eine neue Zierde verliehen.

Vom Oberlech, 17. Juni. Heute Nachmittags nach 3 Uhr traf J. Maj. unsere geliebte Königin Marie in der Burg Hohenschwangau ein. Leider begünstigt das traurige Regenwetter den ersten Augenblick des Wiedersehens in den Bergen nicht. Die Scheitel des Gebirges haben eine frische Schneedecke überzogen. Die hohe Frau wurde mit den tiefsten Gefühlen treuer Anhänglichkeit empfangen, und wird hoffentlich in ihrem Lieblingsaufenthalt die Kraft und die Ruhe wieder finden, welche nöthig ist, so schwere Prüfungen mit ungebrochenem Herzen zu tragen.

Bad Reichenhall. Die Großherzogin von Weimar, die Prinzessin Therese von Oldenburg, dann die Fürstin Gallizin und und Fürst Kinsky werden im Laufe der nächsten Woche dahier eintreffen. Die heute ausgegebene Kurliste zählt 400 Kurgäste und 197 Passantenparteien auf.

Kissingen, 19. Juni. Der Herzog von Nassau und Prinz Alexander von Hessen sind gestern Abend hier angekommen.

Kissingen, 17. Juni. Der Kaiser von Oesterreich machte gestern Mittag halb 11 Uhr den russischen Majestäten Besuch welcher schon eine Stunde darauf vom Kaiser Alexander erwiedert wurde. Heute Früh 7 Uhr erschien Kaiser Franz Joseph im einfachsten Sommeranzuge im Kurgarten, begleitet vom Staatsminister v. Rechberg und dem Adjutanten v. Crenneville. Der Kaiser unterhielt sich einige Zeit mit dem anwesenden bayerischen Bundestagsgesandten v. d. Pfordten, und begrüßte das um halb 8 Uhr erscheinende russische Kaiserpaar mit herzlichem Händedrücken. Die Allerhöchsten Herrschaften promenirten hier auf eine halbe Stunde zusammen und kehrten dann nach Hause zurück. — Das Aussehen des Kaisers Franz Joseph ist von frischer Gesundheit und seine Lebhaftigkeit und Freundlichkeit in Begrüßung ist gegenüber dem ganz ernsten Auftreten des Czar erwähnenswerth.

Auswärtiges.

Wien, 15. Juni. Es werden selbstverständlich sowohl in Kissingen wie in Karlsbad nicht blos die Monarchen persönlich, sondern auch die dirigirenden Staatsmänner, welche sich in deren Gefolge befinden, sich besprechen. Da ist nun wohl die Thatsache zu berücksichtigen, daß sich bereits der französische Botschafter am hiesigen Hofe, der Duc de Gramont, zum Kurgebrauche in Karlsbad befindet. Frankreich ist also daselbst durch einen seiner hervorragendsten, Napoleon III. sehr nahe stehenden und mit den Leitern der auswärtigen Politik sowohl Oesterreichs wie Preußens persönlich befreundeten Staatsmänner vertreten. Auch ist nicht unwichtig, daß sich in der Begleitung des Grafen Rechberg der Referent für die französischen Angelegenheiten in seinem Ministerium, Frhr. v. Altenburg, befindet.

Wien, 19. Juni. Die heutige „Oester. Ztg." meldet: Die Samstags-Conferenz war entschieden friedlich; die neutralen Mächte haben übereinstimmend einen Vermittlungsvorschlag gemacht, welchen die Kriegführenden ad referendum genommen haben; die Erklärung hierüber findet am Mittwoch statt.

Berlin, 16. Juni. Auch während des Aufenthaltes des Königs Wilhelm in Gastein wird sich Hr. v. Bismarck an seiner Seite befinden.

Paris, 17. Juni. Fürst Labanoff, Ceremonienmeister des Kaisers von Rußland, welcher den Czar nach Deutschland begleitet hatte, ist heute hier eingetroffen.

Brüssel, 18. Juni. Die Repräsentantenkammer ist über die Motion, die Kammer wolle erklären, das Ministerium habe das Vertrauen des Landes verloren, mit 57 gegen 56 Stimmen zur Tagesordnung übergegangen.

Altona, 19. Juni. Der „Merkur" wird aus Kiel unterm 17. d. M. zu der Erklärung ermächtigt: Der Herzog Friedrich habe die Aeußerung: es wäre besser gewesen, wenn Preußen sich gar nicht in die holsteinische Angelegenheit gemischt hätte, nicht gemacht, sondern sei vielmehr von dem Gegentheil überzeugt.

London, 19. Juni. Die gestrige Konfe-

renzsitzung dauerte fünf Stunden. Sämmtliche Bevollmächtigte waren anwesend. Nächste Sitzung am Mittwoch. Der „Observer“ glaubt, das Friedenswerk habe gestern Fortschritte gemacht.

Aus London, 17. Juni, schreibt man der „Köln. Ztg.,“ die sich freilich stark auf Abwiegeln legt und täglich in ellenlangen Leitartikeln den deutschen Mächten Mäßigung predigt: „Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen heute die leider nicht sehr erfreuliche Nachricht geben, daß die englische Regierung den, wie es scheint (sic!), festen Entschluß gefaßt hat, im Fall der Krieg zwischen den deutschen Großmächten und Dänemark aufs neue ausbricht, Dänemark mit seiner Flotte zu Hülfe zu kommen. Ob sich dieß auf eine vorläufige Beschützung Kopenhagens beschränken oder auf eine Theilnahme an der Blokade ausdehnen wird, scheint noch nicht beschlossen zu sein. So viel steht jedoch fest, daß die bestunterrichteten und mächtigsten Bankierhäuser von dieser Lage der Dinge in Kenntniß gesetzt worden sind, und ihre Vorsichtsmaßregeln getroffen haben.“

Aus Rom, vom 17. Juni, meldet der „Abend-Moniteur“, daß der Papst diesen Morgen der religiösen Ceremonie die zum Andenken an seine Thronbesteigung gefeiert wurde, beigewohnt hat. Se. Heiligkeit hat später die Glückwünsche des heil. Collegiums, der Prälaten und anderer Personen entgegengenommen.

Aus Haag wird dem Moniteur unterm 15. d. geschrieben: daß der Besuch des Kaisers von Rußland bei der Königin-Mutter der Niederlande auf den 7. Juli anberaumt ist. Wahrscheinlich wird sich der König der Niederlande, welcher sich gegenwärtig im Schloß Loo aufhält, nach diesem Besuch nach Baden begeben. Der Prinz von Oranien, der von dem Kaiser nach Fontainebleau eingeladen ist, wird nach der 25jährigen Hochzeitsfeier seiner hohen Eltern dieser Einladung nachkommen.

Kopenhagen, 17. Juni. Der Korsöer „Avis vom 16. berichtet: Dem Vernehmen nach ist von England in Nyborg Vorfrage geschehen, ob die englische Flotte, im Fall sie dorthin käme, hinreichend Proviant, namentlich an Grünwaaren und frischem Fleisch, erhalten könnte. (T. N.)

Kopenhagen, 15. Juni. „Dagbladet“ sagt: „Wenn Preußen Caperbriefe ausstelle, werde Dänemark ein Gleiches thun. Solle der Krieg wieder beginnen, so müsse er energischer und „rücksichtsloser“ geführt werden als bisher.

Kopenhagen, 19. Juni. „Dagbladet“ von gestern schreibt: In Folge Plessens Ankunft ist gestern eine neue bedenkliche Ministerkrisis ausgebrochen wegen prinzipieller Meinungsverschiedenheit des Königs und des Ministeriums; „Dagbladet„ weiß nicht, ob die Krisis schon überwunden ist.

Cherbourg, 19. Juni. Der „Alabama“ verließ heute um halb zwölf Uhr unseren Hafen, wurde Mittags von der unionistischen Korvette „Kerseage“ angegriffen und war um ein Uhr in den Grund gebohrt.

New-York, 9. Juni. Grant hat den Chickahominy zu überschreiten versucht, ist aber mit einem Verlust von 6000 Mann zurückgeschlagen worden; es heißt, er mache einen neuen Operationsplan. Shermann besetzte Ackworth.

Gesuch

des Karl Heindl im kgl. 7. Infanterie-Regiment Hohenhausen dahier um eine Büchsenmachers-Concession.

Zwei kleine und eine große Wohnung sind zu vermiethen; das Nähere d. Exp.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Knie-Gicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- und Lendenschmerz 2c. 2c.

Ganze Pakete zu 30 kr., halbe Pakete zu 16 kr. bei Hrn. **J. N. Steinhauser** zu Ingolstadt.

Zwei Schlafstellen

für Herren sind zu vermiethen bei Hundsrucker.

Patent-Portland-Cement

Etiquetten: Robins & Comp. und J. Simonis.

Alleinige Verkaufsberechtigung für Holland, West-, Mittel- und Süd-Deutschland, die Schweiz und Frankreich.

Durchschnittsgewicht der Tonnen 400—420 Z.-Pfd. Sandzusatz zum Verputz 5 Theile, zum Ziehen von Gesimsen und Gewänden 2 Theile, zum Mauern 5—8 Theile.

Den Consumenten des Robins'schen Cements zur Nachricht, daß von jetzt ab wieder regelmäßig wöchentlich frische Sendungen in Rotterdam, Köln und meinen verschiedenen auswärtigen Lagern für mich eintreffen und ich neuerdings im Stande bin, eine **Preisermäßigung** eintreten zu lassen.

Die während einer Reihe von nunmehr 40 Jahren (im Jahre 1824 wurde dem Vater des früheren Associe's der Firma das Patent für England ertheilt) **erprobte absolute Zuverlässigkeit** und der noch fortwährend zunehmende Absatz, welcher im verflossenen Jahre gegen 1862 wieder **ein Mehr von 9000 Tonnen** ergeben hat, sind die thatsächlichsten Beweise für die vortrefflichen Eigenschaften dieses Fabrikats, welche in raschester Bindekraft, größter Widerstandsfähigkeit, dem Vorzug, ein Maximum von Sandzusatz ertragen zu können, sowie auch dem vortheilhaften Mehrgewichte der Tonnen bestehen.

Der Robins'sche Cement ist für Regensburg und Umgegend nur von

Herrn G. H. Brauser in Regensburg

zu beziehen. Die Fracht per Schlepp kostet $18^{2}/_{10}$ kr. der Zentner. Der Cement $3^{1}/_{4}$ fl. per Zentner, sohin die Tonne zu 400 Pfd. in Regensburg $13^{1}/_{4}$ fl., bis hierher $14^{1}/_{2}$ fl.

Köln, im März 1864. **J. Simonis.**

Oesterreichische National-Coupons

per 1. Juli werden schon jetzt eingelöst von

Max Fellermeyr.

Erwiderung.

Dem Siebwaarenfabrikanten aus Regensburg diene als Erwiderung auf das gestrige Inserat: Er wolle getrost sein, da an genannter Stätte von der beinzichteten Person nichts geschehen ist, und auch geschehen wird — da Sie nichts mit den Todten, wohl aber mit ihm auf gerichtlichem Wege etwas zu thun hat. —

Ein schön meublirtes **Zimmer** mit **Alkoven** ist Hs.-Nr. 107 in der Hardersträße zu vermiethen.

Es ist ein erprobt guter, schon gebrauchter

Grabstein

circa 5 Schuh hoch billig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition.

Es ist wegen eingetretener Trauer zu verkaufen: Ein ganz neuer weißer Crephut um 7 fl. und ein runder Florentinerhut mit braunem Sammt und Federn, um denselben Preis. Zu erfragen in der Expedition.

Verantwortlicher Redakteur: M. Wagner. Druck und Verlag von G. Schröder.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Mittwoch, den 22. Juni 1864. **№ 147.** Paulinus.

Vaterländisches.

München, 21 Juni. Die gestrige Zollkonferenzsitzung dauerte ungefähr 2 Stunden und hatte einen berathenden Charakter unter den 5, zum bestehenden Zollverein gehörigen Staaten. So viel wir erfahren, hatte sich jenen Punktationen gegenüber, welche zwischen Bayern und Oesterreich zum Abschlusse kamen, eine entschiedene Opposition nicht gezeugt. Im Allgemeinen herrschte die Absicht eines ernstlichen Zusammenwirkens vor.

München, 21. Juni. Nach gestern hier eingetroffenen Nachrichten haben Se. Majestät der König den anfänglich nur auf einige Tage bestimmt gewesenen Aufenthalt in Kissingen verlängert, und wurde deßhalb gestern noch eine Anzahl Pferde und Equipagen für S. Majestät nach Kissingen abgesendet. Se. Majestät der König wurde in Kissingen von Sr. Maj. dem Kaiser Alexander II. von Rußland zum Oberst-Inhaber des ersten russischen Garde-Uhlanen-Regiments ernannt, dessen Proprietär auch der höchstselige König Max war.

— Gestern Abends zwischen 5 und 6 Uhr ist der Keller in dem Neubau an der Maximiliansstraße unterhalb der Regierung eingestürzt und sind mehrere Arbeiter dabei beschädigt worden. Der Leichtsinn, mit welchem man hier jetzt baut und der nur darauf bedacht ist, Alles binnen 24 Stunden unter Dach und Fach zu bringen, übersteigt nachgerade alle Gränzen. Wie wir hören, soll in dem fraglichen Neubau eine großartige Restauration Platz finden.

— Der jüngst erwähnte Spänglergeselle, der in der Müllerstraße von einem sogen. Privatstudenten mit Messerstichen attaquirt wurde, ist nicht gestorben und kann wieder hergestellt werden.

— Sonntag den 3. Juli zieht die Münchener Wallfahrtsbruderschaft in großer Prozession nach Altötting und werden sich wenigstens 9 bis 10,000 Personen betheiligen; Morgens um 4 Uhr wird die heilige Messe in der hl. Geistpfarrkirche gelesen und nach derselben ausgezogen; es kann sich Jedermann anschließen, der den bekannten Verpflichtungen nachkommt.

— 20. Juni. In der heutigen 4. Sitzung des Landrathes erstattete zunächst Graf Leyden als Ausschußreferent Vortrag über das Kapitel „Industrie und Kultur" des Budgets für 1864/65. Es wurden folgende Posten genehmigt: 12,393 fl. 5 kr. (210 fl. mehr gegen das Vorjahr) für die Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbeschule in München, für dieselben Schulen in Freysing 7740 fl. und in Ingolstadt 2560 fl. (170 fl. heuer Erhöhung; für die Kreis-Ackerbauschule in Schleißheim 5950 fl.; für die Baugewerkschule in München 1700 fl., als Tag- und Reisegebühren für die Prüfungskommissäre an den Landwirthschafts- und Gewerbsschulen 200 fl., Stipendien für Zöglinge an der polytechnischen Schule in München 600 fl., an den Landwirthschafts- und Gewerbsschulen in München, Freysing und Ingolstadt 750 fl., an der landw. Centralschule in Weihenstephan 250 fl., an der Kreis-Ackerbauschule in Schleißheim 420 fl.; für Personal- und Real-Exigenz der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer 300 fl., für Samenvertheilung 200 fl., für Ermunterungsprämien zur Hebung der Rindviehzucht 500 fl., für landwirthschaftliche Zwecke im Allgemeinen 3000 fl.; für die Zeichnungs-Schule in Oberammergau 250 fl., für jene in Berchtesgaden, sowie für die dortige Holzwaaren-Industrie 800 fl., für den Unterricht im Bau landwirthschaftl. Maschinen und Geräthe 150 fl. — in Summa 37,365 fl. 5 kr. (mehr gegen das Vorjahr um 590 fl. 20 kr.) Die Gesuche um Zuschüsse aus dem Kreisfond

1) für Erweiterung des Gottesackers in Schellenberg, 2) für die Ablösung des Brückenzolles in Lechbruck und 3) für den Schulhausbau in Ober- und Unterpleiskirchen wurden nicht bewilligt. Für Erhaltung der Dampfschifffahrt auf dem Chiemsee wurden 500 fl. genehmigt. Die Prüfung der Akten über die letzte Landrathswahl ergab keine Beanstandung, nur ist sofort für Dr. Kaiser, dessen Ablehnung der Wahl gebilligt wurde, eine Ersatzwahl vorzunehmen.

— Die Direktion der bayer. Ostbahnen hat es nach seitherigen Erfahrungen für zweckmäßig erachtet, die unterm 1. Juli 1860 neugebildeten ärztlichen Bahnbezirke zu verkleinern und resp. deren Zahl zu vermehren. Es bestehen in Folge dessen nun 26 ärztliche Bahnbezirke auf der Ostbahn und zwar 6 im Inspektionsbezirk München, 8 im Inspektionsbezirke Regensburg 7 im Inspektionsbezirke Nürnberg und 5 im Inspektionsbezirk Weiden. Die Aerzte für die sämmtlichen Bezirke sind bereits ernannt und haben vom 1. Juli d. Js. an die ihnen zugewiesenen Bezirke in Funktion zu treten.

Kissingen, 18. Juni. Gestern Abends kam Sr. k. Hoheit der Großfürst Konstantin hier an und nahm im Kurhause Wohnung; seine Erscheinung zeigt offenbar deutschen Typus, seine Haare und Bart sind blond, seine Figur ist schlank und kräftig, seine Gesichtszüge verrathen hohe Intelligenz, der Eindruck seiner Persönlichkeit ist ein durchaus vortheilhafter. Heute Morgens sah man ihn längere Zeit mit dem Fürsten Gortschakoff Arm in Arm promeniren.

Aus Kissingen, 19. Juni, wird der Bayer. Z. überhaupt über die Ankunft des Königs Ludwig II. geschrieben: „Lange vor der zu erwartenden Ankunft S. M. fühlte sich die langgedehnte Kurhausstraße sowie der untere Theil der Ludwigsstraße mit wogenden Menschenmassen, von welchen später zu beiden Seiten Spalier gebildet wurde. Die Kissinger Feuerwehr in Dienstausrüstung, sowie eine Anzahl von Bürgern, welche als Festordner blauweiße Schärpen trugen, sorgten für Aufrechthaltung der Ordnung und Einhaltung des Festprogramms unter der Oberleitung eines berittenen Festordners; alle Einwohner trugen blauweiße Kokarden. In froher Erwartung harrte die Menge dem ersehnten Zeitpunkte entgegen, jubelnde Freudenrufe ertönten, als Signalschüsse das Nahen des königlichen Herrn verkündeten. Sofort begann das am zweiten Triumphbogen aufgestellte Musikcorps, woselbst auch die Kissinger Liedertafel und Schützengenossenschaft mit ihren Fahnen postirt waren, die Nationalhymne zu spielen. Se. Maj. fuhr trotz des Regens im offenen Wagen, den Generallieutenant v. d. Tann zur Seite, Abends 8¼ Uhr am ersten Triumphbogen an, wurde daselbst von der Stadtverwaltung mit freudigsten Willkomm- und Hochrufen empfangen, weißgekleidete Mädchen überreichten Sr. Maj. Blumensträuße und ein Gedicht; langsam bewegte sich der Wagen die Straße entlang, an deren beiden Seiten unausgesetzte Hochrufe den geliebten Herrscher, der, sichtlich erfreut, nach allen Richtungen sich dankend verneigte, begrüßten. Beim Vorüberfahren am Heß'schen Palais, woselbst die k. k. österr. Majestäten wohnten, wurden Allerhöchstderselbe von Balkon aus von dem Kaiser und der Kaiserin lebhaft begrüßt und, am Absteigequartier angekommen, von dem Herrn Regierungspräsidenten von Unterfranken, Frhrn. v. Zu-Rhein, an der Spitze der Beamten Kissingens, sowie von der Geistlichkeit des Bezirks ehrfurchtvollst empfangen. Trotz des strömenden Regens wich die frohe Bevölkerung lange nicht vom Platze, wiederholt mußte sich Se. Maj. unter stürmischem und begeistertem Jubel der Menge am Fenster zeigen. Allerhöchstdieselben statteten noch spät Abends JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich einen kurzen Besuch ab und nahmen sodann eine von der Kurkapelle im Verein mit der Liedertafel dargebrachte Serenade entgegen.

Kissingen, 20 Juni. Heute Abends 4¾ Uhr ist Prinz Karl von Bayern hier angekommen. Der Kaiser von Oesterreich wird morgen nach Karlsbad abreisen."

Aschaffenburg, 19. Juni. Wenn Sie über unser k. Hoflager Nachrichten erwarten, so kann ich Ihnen davon nichts besonderes Neues melden. Trotz des ziemlich unfreundlichen Wetters benützen sowohl König Ludwig als auch Prinz Adalbert die reichlichen Spaziergänge in unserer Umgebung. Der k. Oberceremonienmeister Graf Pocci, bekanntlich ein sehr glücklicher Zeichner, hat schon eine

ganze Mappe voll von Aquarellstückchen. Seit gestern liegen beim König die Vorschläge zur Begehung der 50jährigen Zusammengehörigkeit des Fürstenthums Aschaffenburg mit Bayern zur allerhöchsten Genehmigung. Das Fest also wäre da, aber die Stadt wird ohne einen Bürgermeister es begehen, noch ist nicht einmal der Wahltermin ausgesetzt. — Leider muß ich mit einem Bericht über einen Unglücksfall schließen, der sich zutrug, als die Wallfahrer nach Walldürrn den Heimweg zum Theil auf einem Mainschiff zurücklegten. Ein Theil des Verdecks brach, und 3 Personen verletzten sich beim Hinabsturz in den unteren Raum bedenklich. — Auch die Hundswuth tritt noch immer hin und wieder auf, glücklicherweise bis jetzt ohne weiter ein Leben gefordert zu haben; von dem 6jährigen Mädchen, das gleich im Anfang ein Opfer derselben wurde, glaube ich Ihnen schon erzählt zu haben.

Lindau, 18. Juni. Ueber Basel her traf dieser Tage der projectirte Wallfahrtszug von Paris nach Einsiedeln in letzterem Orte ein. Die große Anzahl von Geistlichen, letztere in lange Leibröcke gekleidet und breite Filzhüte tragend, machte einen ernsten Eindruck; ältere Frauenzimmer, auch eine Anzahl von Männern, meistens aristokratischen Kreisen angehörend, hatten sich dem Zuge angeschlossen. Die Gesammtzahl der Wallfahrer beträgt etwas über 300.

In dem Orte Hannenbach, Landg. Leutershausen, hat sich vergangenen Donnerstag eine schaudervolle Scene zugetragen. Es hat nämlich die Bauernfrau Herbst ihren Mann, der betrunken (wie schon sehr oft) vom Wirthshause kam, mit einem Stock die Hirnschale zerschmettert, so daß derselbe nach zwei Stunden verschied. Sie gab, wie uns bekannt ist, an, daß sie Nothwehr zu dieser gräßlichen That trieb. Dieselbe soll sich auch zum 8. Male in gesegneten Umständen befinden. Sechs Kinder sind am Leben.

Freitag den 17. Juni, Nachmittags ³/₄ 3 Uhr, zündete der Blitz in der auf ziemlich steiler Bergeshöhe gelegenen Pfarrkirche zu Prettelshofen bei Wertingen. Am Seitenaltare verbrannte am bekleideten Modonnabilde der lange Schleier und Mantel, die Haarlocken, gemachte Blumen und schmolz ein zinnerner Leuchter. Woher der Blitz fuhr, ist nicht recht erkennbar, es zeigt sich kein Riß in der Wand oder sonstige sichere Spuren. An Kirche und Thurm fehlt ein Blitzableiter.

Zweibrücken, 17. Juni. Der Junker Karg vom hiesigen Jägerbataillon, ein hoffnungsvoller junger Mann, aus Lambrecht-Grevenhausen gebürtig, stieß sich jüngst beim Kegelspiel einen Splitter in den Finger. Da die Verletzung wenig schmerzvoll war, beachtete er sie kaum, bis er auf einmal nach wenigen Tagen vom Starrkrampf ergriffen wurde und plötzlich starb.

Auswärtiges.

Karlsbad, 18. Juni, Nachts. Der König von Preußen ist heute um 9³/₄ Uhr Abends unter dem Incognito eines Grafen Zollern, vom Ministerpräsidenten v. Bismarck begleitet, hier eingetroffen und im Gartenhause abgestiegen. Der Kaiser von Oesterreich wird am 22. Mittags hier eintreffen. Zu dessen Empfange werden von Seite der Stadt große Vorbereitungen getroffen. Gestern ist die Großfürstin Maria Nikolajewna von Rußland hier eingetroffen.

Stuttgart, 20. Juni. Eine zahlreiche Versammlung von Handels- und Gewerbetreibenden beschloß fast einstimmig, an die Staatsregierung die Bitte zu richten, „durch Annahme des französischen Handelsvertrages das Verbleiben Würtembergs im Zollvereine sicher zu stellen und die Verhandlungen mit Preußen über den Anschluß an den sich neu konstituirenden Zollverein wieder aufzunehmen.
(Tel. d. Pr.)

Frankfurt, 19. Juni. Der Bundestagspräsident Baron Kübel ist zu Sr. Maj. dem Kaiser nach Kissingen berufen worden. (T. d. Pr.)

Hamburg, 19. Juni. Die gestrige Londoner-Konferenz blieb erfolglos, weil Quaade keine Instruktion hatte, und es wurde kein Protokoll der Verhandlungen unterfertigt. Der Konferenz und dem Kopenhagener Kabinet wurde ein russischer Vermittlungsvorschlag mitgetheilt. — Bille empfiehlt der dänischen Regierung die Bildung von Fremdenlegionen. (T. d. Pr.)

Turin, 19. Juni. Vorgestern Abends ist Garibaldi auf der Yacht des Herzog von Southerland in die Bäder von Ischia abgereist.

Bekanntmachung.

In Folge gerichtlichen Auftrages versteigere ich in Sachen Löwenstein gegen Meßner'sche Eheleute wegen Waarenforderung, am

Montag, den 27. Juni, l. Js.,
von früh 8 Uhr an

in meiner Amtsstube gegen Baarzahlung, mehrere Waarenvorräthe und zwar ungefähr

700 Ellen Bettbarchend, Bettmatras, Bettzeug, Baumwoll-Leinwand, Futterbarchend, ungebleichter Federicht, eine große Partie baumwollene Hals-, Kopf- und Schwaltüchl, 70 Sacktücher, mehrere Knüpftüchl und Schlips, über 100 Ellen baumwollener Rock- und Hosenzeug und Biber, dann Piquet u. s. w.,

zusammen auf 528 fl. 23 kr. gewerthet, wozu ich Steigerungslustige mit dem Beifügen einlade, daß der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn das Meistgebot wenigstens drei Viertheile des Schätzungswerthes erreicht, und für die bezeichneten Waaren in keiner Weise eine Gewährschaft geleistet wird.

Sollte die Versteigerung am ersten Tage nicht zu Ende gehen, so wird dieselb Tags darauf früh 8 Uhr fortgesetzt.

Ingolstadt, den 14. Juni 1864.

M. Seidlmayer,
k. Notar.

Patent-Portland-Cement

Ettiquetten: Robins & Comp. und J. Simonis.

Alleinige Verkaufsberechtigung für Holland, West-, Mittel- und Süd-Deutschland, die Schweiz und Frankreich.

Durchschnittsgewicht der Tonnen 400--420 Z.-Pfd. Sandzusatz zum Verputz 5 Theile, zum Ziehen von Gesimsen und Gewänden 2 Theile, zum Mauern 5—8 Theile.

Den Consumenten des Robins'schen Cements zur Nachricht, daß von jetzt ab wieder regelmäßig wöchentlich frische Sendungen in Rotterdam, Köln und meinen verschiedenen auswärtigen Lagern für mich eintreffen und ich neuerdings im Stande bin, eine **Preisermäßigung** eintreten zu lassen.

Die während einer Reihe von nunmehr 40 Jahren (im Jahre 1824 wurde dem Vater des früheren Associe's der Firma das Patent für England ertheilt) **erprobte absolute Zuverlässigkeit** und der noch fortwährend zunehmende Absatz, welcher im verflossenen Jahre gegen 1862 wieder **ein Mehr von 9000 Tonnen** ergeben hat, sind die thatsächlichsten Beweise für die vortrefflichen Eigenschaften dieses Fabrikats, welche in raschester Bindekraft, größter Widerstandsfähigkeit, dem Vorzug, ein Maximum von Sandzusatz ertragen zu können, sowie auch dem vortheilhaften Mehrgewichte der Tonnen bestehen.

Der Robins'sche Cement ist für Regensburg und Umgegend nur von

Herrn **G. H. Brauser** in Regensburg

zu beziehen. Die Fracht per Schlepp kostet $18^{2}/_{10}$ kr. der Zentner. Der Cement $3^{1}/_{4}$ fl. per Zentner, sohin die Tonne zu 400 Pfd. in Regensburg $13^{1}/_{4}$ fl., bis hierher $14^{1}/_{2}$ fl.

Köln, im März 1864. **J. Simonis.**

Verantwortlicher Redakteur: M. Wagner. Druck und Verlag von G. Schröder.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Donnerstag, den 23. Juni 1864. № 148. Edeltraud.

Vaterländisches.

München, 22. Juni. Der gestern Abends vom Schleswig-Holstein-Verein gefaßte Beschluß lautet wie folgt: „Da der Münchener Hilfsverein für Schleswig-Holstein sich von vornherein auf den unveränderlichen Standpunkt des ganzen und vollen Rechts der Herzogthümer gestellt hat und dieses Recht wesentlich auf der Zusammengehörigkeit und Untrennbarkeit derselben beruht, so protestirt er — im Anschluß an die gleichgesinnten Vereine — auf das Entschiedenste gegen jede Abtretung oder Zerstückelung Schleswiger Gebietstheile ohne Zustimmung der Bevölkerung." (Die Einnahmen des Vereins betragen bis jetzt 23,000 fl.) — Die förmliche Eröffnung der Zollkonferenz hat erst gestern durch den k. Staatsminister Frhrn. v. Schrenk stattgefunden.

— 22. Juni. Auch an der gestern abgehaltenen Zollkonferenzsitzung betheiligten sich die Vertreter Oesterreichs noch nicht. Nur die Bevollmächtigten der 5 Zollvereinsstaaten setzten ihre Berathung über die bayerisch-österreichischen Vereinbarungen fort. Zu dem heute beim Minister Frhrn. v. Schrenk stattfindenden Diner ist von den hiesigen Repräsentanten nur der hannöverische Gesandte geladen worden. Seiner Thätigkeit soll es hauptsächlich zu verdanken sein, daß Hannover an der Konferenz sich betheiligte. — Die Mittheilung eines hiesigen Blattes, als hätte der Minister Frhr v. Schrenk sich nach Kissingen begeben, ist ungegründet.

— Aus München will auch die W. „Presse" vernommen haben, daß der Minister des Auswärtigen, Frhr. v. Schrenk, in der bestimmtesten Weise seinen Entschluß ausgesprochen habe, dem preußisch-französischen Handelsvertrage in seiner gegenwärtigen Fassung seine Unterschrift nicht zu geben, sondern, wenn gegen seine festbegründete Ueberzeugung die Unterzeichnung desselben beliebt werden sollte, sein Portefeuille niederzulegen. Das Wiener Blatt gibt jedoch diese Nachricht (welche auch die D. A. Z. enthält) mit allem Vorbehalte wieder.

— Aus Landau ist der Gouverneur dieser Bundesfestung, Generallieutenant v. Schnitzlein hier eingetroffen.

Gestern gingen nunmehr auch für Se. Maj. dem Kaiser von Oesterreich 6 Reitpferde aus unserem Marstalle nach Kissingen ab.

—Dem led. Floßknecht Georg Reindl von Walgau, k. Bezirksamts Werdenfels, der am 3. Juni mit eigener Lebensgefahr den Wagnerssohn Albert Resch aus den Fluthen der Isar zu Tölz vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, wurde unterm 16. ds. von der k. Regierung von Oberbayern eine öffentliche Belobung ausgesprochen.

Vorgestern wurde ein 12jähriger Junge ergriffen, der am hellen Tage zum Fenster einer Wohnung in der Corneliusstraße eingestiegen und im Begriffe war, einen Einbruch zu verüben.

Aus der Provinz. Auf Befehl S. Maj. wurde zur weiteren Untersuchung der zwischen der Roseninsel und dem Feldafinger-Ufer jüngst entdeckten „Pfahlbauten" eine wissentschaftliche Kommission niedergesetzt. Die Arbeiten werden ununterbrochen betrieben und erstrecken sich die Fundorte sehr weit. Man hat bereits verschiedene Gegenstände, darunter auch vorsündfluthige Thierknochen zu Tage gefördert. Ein schwarzes halbversteinertes Stück wurde bei chemischer und mikroskopischer Untersuchung als Brod erkannt. Also ungefähr 10,000 (?) Jahre altes Brod!

* Ingolstadt, 22. Juni, 4 Uhr N. Laut so eben eingetroffenem Telegramm des Herrn Landraths Hanslmeier an Subrector Bieringer wurde die Lateinschule mit 3070 fl. in der heutigen Nachmittagsitzung des oberbayerischen Landraths

[X]

genehmigt und so den bestehenden 3 Classen für die Zukunft auch die vierte beigesellt, so daß vom nächsten Jahre an unsere Stadt eine vollständige Lateinschule mit 4 Classen und 4 Studienlehrern und damit eine Anstalt besitzt, welche nicht nur die nothwendige Vorstufe für das humanistische Gymnasium, sondern auf Grund der unlängst erfolgten Reorganisation der technischen Schulen auch die gesetzliche Uebergangsstufe ins Realgymnasium bildet. Wer für den materiellen und geistigen Fortschritt unserer Stadt Sinn und Herz hat, wird alle Ursache finden, Dank und Ehre! allen jenen kgl. Behörden, dem Stadtmagistrate, sowie allen Personen zuzurufen, welche in richtigster Würdigung der Zeit und ihrer Anforderungen, sowie des schreienden Bedürfnisses unserer Stadt zum Auf- und Ausbau dieser für Ingolstadt geradezu unentbehrlichen Anstalt mitgewirkt, insbesondere aber auch dem Manne sein Recht werden zu lassen, welcher als der einstimmig gewählte Vertrauensmann unserer Stadt im Landrathe seinen durchaus nicht leichten Posten in dieser Angelegenheit jetzt, wie früher, durch sachgemäße Energie und nichtermüdenden Eifer vollends ausgefüllt hat.

In Verbindung hiemit muß noch dem glücklichen und gewandten Secundanten unseres Herrn Landraths Hanslmeier, Herrn Gutsbesitzer ꝛc. ꝛc. Weinzierl von Großmehring, die wohlverdiente Anerkennung für seine umsichtige und erfolgreiche Thätigkeit in dieser Sache ausgesprochen werden nach dem Satze: „Ehre, wem Ehre gebührt!"

Schließlich habe noch der bescheidene Wunsch Platz, daß unsere Stadt den ihr nunmehr sicheren Schatz einer Anstalt für classische Vorbildung getreulich benutzen und für ihre jungen Söhne gewissenhaft und eifrig ausbeuten möge!

Aus Kissingen, 20. Juni, schreibt man der B. Z.: Gestern Morgens wurden Besuche zwischen Seiner Majestät König Ludwig und den Majestäten von Rußland und Oesterreich gewechselt, um halb 12 Uhr besuchte Se. Majestät der König Ludwig die hl. Messe und erbaute alle Anwesenden durch Seine, echte Frömmigkeit bekundende, andächtige Haltung. Gleiches war bei den österreichischen Majestäten der Fall, welche nach 11 Uhr dem Gottesdienste beiwohnten. Um 2 Uhr vereinigte ein Diner beim Kaiser von Oesterreich ausschließlich sämmtliche hier anwesende Allerhöchste Personen, während dessen vor dem Palais die österr. Musikkapelle spielte. Die Ungunst der Witterung gestattete Nachmittags keine Exkursion oder längeren Aufenthalt im Freien. Abends besuchten sämmtliche Allerhöchste Herrschaften den Kurplatz, woselbst sich das Musikcorps des königlichen bayerischen 9. Infanterie-Regiments producirte, und bewegten sich in zwangloser Unterhaltung unter dem Publikum. Se. Maj. König Ludwig befand sich abwechselnd in Unterhaltung mit den k. k. österreichischen und russischen Majestäten und übrigen höchsten Personen und war ganz besonders der Gegenstand ehrerbietiger Aufmerksamkeit des äußerst zahlreich versammelten Publikums.

Dem W. Botschafter schreibt man aus Kissingen vom 19. Juni: Aufgefallen ist die außerordentliche Huld, mit welcher der Kaiser Franz Joseph den k. bayer. Bundestagsgesandten, Hrn. v. d. Pfordten, begrüßte. Se. Maj. traf mit ihm im Kurgarten zusammen, ging sogleich auf ihn zu und unterhielt sich mit ihm längere Zeit.

Traunstein, 20. Juni. Die Sammlung Behufs Errichtung eines National-Denkmals für weiland Sr. Maj. den König Max II. hat im hiesigen Bezirksamte die Summe von 1757 fl. 27 kr. ergeben, welche heute an das Kreiscomite für Oberbayern nach München abgesendet worden ist.

In Volksversammlungen in Würzburg, Bamberg, Lindau u. s. w. wurde die Erklärung einstimmig angenommen, daß das deutsche Volk auf das Entschiedenste gegen jede Abtretung schleswiger Gebietstheile ohne die Zustimmung der Bevölkerung protestire.

Auswärtiges.

Dresden, 22. Juni. Das Dresdener Journal von gestern meldet: Die Abgeordnetenkammer genehmigte einstimmig und ohne Debatte folgende nach London bestimmte Erklärung: Die Ständeversammlung Sachsens erklärt, daß jede ohne die freie und unzweideutig ausgesprochene Zustimmung des Volks vorgenommene Theilung Schleswigs, welches ganz und ungetheilt ein Recht auf unzertrennliche Verbindung mit Holstein hat, eine schwere

Rechtsverletzung sein würde, gegen welche jeder deutsche Stamm und jeder deutsche Staat entschieden protestiren und mit allen Mitteln ankämpfen muß.

Hamburg, 21. Juni. Eine Depesche des Assecuranzvereines aus Cowes meldet die Landung einer Dampfyacht mit 60 Mann, die von der Alabama sich gerettet.

Hamburg, 21. Juni. Die Friedensphrase des „Observer" beruht lediglich auf der bestehenden Uneinigkeit der Bundesgroßmächte. Preußen proponirte am 18. schriftlich die Entscheidung durch Volksabstimmung, wogegen Oesterreich eine Gegenerklärung abgab und die Neutralen mündlich ankämpften, Dänemark aber verwarf den Vorschlag völlig. Ad referendum wurde blos die vorgeschlagene Demarkationslinie Eckernförde-Friedrichsstadt genommen. Der Ueberfall auf Sylt wurde preußischerseits als Bruch der Waffenruhe erklärt. Die preußische Proposition eines sechsmonatlichen Waffenstillstandes ist aussichtslos. (Pr.)

Hamburg, 23. Juni. Die „Börsenhalle" bringt aus Tondern folgendes Telegramm: „Heute fand im Ligumkloster eine Versammlung von 5000 West-Schleswigern statt; einstimmig wurden die Boghöveder Resolutionen angenommen."

Itzehoe, 21. Juni. Auf der Reise nach Dithmarschen ist heute der Herzog von Augustenburg hier durchgekommen. Unterwegs wurde er überall festlich begrüßt, hier großartig und begeistert empfangen.

Aus Kopenhagen, 15. Juni, schreibt man der Nordd. Allgem.: Die Regierung hat in einer französischen Waffenfabrik gezogene Geschütze für 150,000 Thaler angekauft, welche jetzt hier einer Prüfung unterworfen werden. Die auf dem Amagerfelde angestellten Proben haben aber kein günstiges Resultat geliefert, denn eines der Geschütze zersprang nach 26 Schüssen, ein anderes schon beim dritten Schuß. — In dänischen Zeitungen laden häufig dänische Kaufleute zu Versicherungen bei deutschen Anstalten ein.

Kopenhagen, 20. Juni. Die „Berlingsche Ztg." dementirt die Nachricht des Dagblad von einer Differenz zwischen dem Könige und dem Ministerium und sagt, es sey Grund anzunehmen, daß ein Vorschlag der bezeichneten Art Seitens Rußland gar nicht vorliege.

Paris, 20. Juni. Das konföderirte Kaperschiff „Alabama", welches seit Ausbruch des amerikanischen Bürgerkrieges der unionistischen Schifffahrt unendlich viel Schaden zugefügt hat und stets den vielen gegen sie zur Verfolgung ausgeschickten Kriegsschiffen zu entkommen wußte, ist endlich vom Schicksal ereilt worden. Sie war vor einigen Tagen in Cherbourg eingelaufen, theils um erlittene Havarien auszubessern, theils um Gefangene von nordamerikanischin Handelsschiffen, welch' letztere von ihr auf hoher See angehalten und verbrannt worden waren, ans Land zu setzen. Bald darauf legte sich die nordstaatliche Korvette „Kerseage" vor den Hafen, um das Auslaufen der „Alabama" abzuwarten; und als diese am 19. um halb 12 Uhr den Hafen von Cherbourg verließ, wurde sie angegriffen und um 1 Uhr in den Grund gebohrt.

London, 21. Juni. Die „Times" befürwortet ein Schiedsgericht (dasselbe soll nach andern Quellen vom Kaiser Napoleon oder dem König von Portugal gebildet werden) und, wenn Deutschland ein solches ablehnt, vorerst den Abbruch des diplomatischen Verkehrs mit diesem. Die „Morning Post" predigt Krieg.

London, 21. Juni. Im Unterhause frug gestern Disraeli, ob Preußen mit der Ausgabe von Kaperbriefen, falls die Blokade erneuert würde, drohte, und ob die Feindseligkeiten nach einem resultatlosen Ablaufe der Waffenruhe wieder begännen? Und dann, ob die Regierung sofort die Konferenzprotokolle vorlegen werde? Osborne frug, was Lord Russel's Erklärung, die Flotte sei dienstbereit, bedeute? Bright frug, ob die Erhaltung des Friedens zu erhalten sei? Lord Palmerston entgegnete, die Flotten-Dienstbereitschaft sei allgemein verstanden und auf einen speciellen Dienst nicht bezüglich; die Feindseligkeiten würden am Montag wieder beginnen, wenn inzwischen keine Uebereinkunft zu Stande käme. Die Vorlage der Protokolle solle baldmöglichst geschehen. Die Regierung sei ununterbrochen für die Erhaltung des Friedens bemüht.

New-York, 11. Juni. Der linke Flügel Grants hat sich zurückgezogen; Lee überschritt den Chikahominy. Der Kongreß hob die Kommunikationsklausel des Werbegesetzes auf.

Bekanntmachung.

In Folge gerichtlichen Auftrages versteigere ich in Sachen Löwenstein gegen Meßner'sche Eheleute wegen Waarenforderung, am

Montag, den 27. Juni, l. Js.,
von früh 8 Uhr an

in meiner Amtsstube gegen Baarzahlung, mehrere Waarenvorräthe und zwar ungefähr

700 Ellen Bettbarchend, Bettmatras, Bettzeug, Baumwoll-Leinwand, Futterbarchend, ungebleichter Federicht, eine große Partie baumwollene Hals-, Kopf- und Schwaltüchl, 70 Sacktücher, mehrere Knüpftüchl und Schlips, über 100 Ellen baumwollener Rock- und Hosenzeug und Biber, dann Piquet u. s. w.,

zusammen auf 528 fl. 23 kr. gewerthet, wozu ich Steigerungslustige mit dem Beifügen einlade, daß der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn das Meistgebot wenigstens drei Viertheile des Schätzungswerthes erreicht, und für die bezeichneten Waaren in keiner Weise eine Gewährschaft geleistet wird.

Sollte die Versteigerung am ersten Tage nicht zu Ende gehen, so wird dieselbe Tags darauf früh 8 Uhr fortgesetzt.

Ingolstadt, den 14. Juni 1864.

M. Seidlmayer,
k. Notar.

Eröffnung
des
Sommer-Kellers
zum Herrnbräu

morgen **Freitag** den 24. d. M. mit

Harmonie-Musik,

wozu freundlichst einladet

J. Högner j.

Am Freitag den 24. d. M.

Harmonie-Musik
im Krebsgarten.

Hiezu ladet freundlichst ein

Seidenbeck.

Zu vermiethen. Auf Jakobi eine schöne Wohnung von 5 Zimmern, mit eigenem Eingang. N. d. Exp.

Mehrere Singvögel

sind zu verkaufen. Näheres in der Exp.

Mehrere Zentner gutes altes

Heu

sind zu verkaufen. Das Näh. d. Exped.

Münchener Hof.

Freitag den 24. Juni findet

Harmonie-Musik

statt, wozu ergebenst einladet

J. Braun, Gastgeber.

Ein schön meublirtes **Zimmer** mit **Alkoven** ist Hs.-Nr. 107 in der Harderstraße zu vermiethen.

Eingesandt.

Unterzeichnete finden sich veranlaßt bezüglich der Artikel Nr. 21 und 22 im süddeutschen Geschäfts-Anzeiger zu erklären, daß selbe auf Unwahrheit beruhen. Wir haben gegen die Frau Oberin und sämmtlichen Schwestern keine Klage. Unzufriedene gibt es immer und sind meistens solche, welche die einfache Lebensweise eines Pfründners nicht begreifen wollen.

Georg Schopper,	Kreszenzia Stibel,
Johann Merkl,	Maria Neuhauser,
Georg Frischeisen,	Walburga Husterer,
Martin Schiefer,	Eva Sandgruber,
Jakob Heindl,	Fanny Dobler,
Michael Sulcher,	Eva Frischeisen,
Vikt. Maßenhauser,	Franziska Sulcher,
Barbara Stiell,	Regina Merkl,
Walburga Stibel,	Kath. Fuchshuber.

Verantwortlicher Redakteur: M. Wasner. Druck und Verlag von G. Schröder.

Digitized by Google

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Freitag, den 24. Juni 1864. № 149. Johann d. T.

Vaterländisches.

München, 23. Juni. Zum ersten Male fand gestern Plenarsitzung in der Zollkonferenz statt. Mit Wärme erörterten die österreichischen Bevollmächtigten die Gründe für eine dauernde Zolleinigung mit dem übrigen Deutschland. Dieselben fanden günstige Aufnahme. Der Gang der Konferenzen bekundet zur Genüge, wie jedes einzelne Mitglied von dem Gedanken beseelt ist, daß nur ein kräftiges Zusammenwirken zu einem erfreulichen Ergebnisse führen könne. Allein immer tauchen auch wieder Meinungen auf, daß, wenn auch das günstigste Resultat erreicht werde, immer noch problematisch bleibe, ob es auch die gewünschten Früchte bringe.

— Dr. Sepp ist zum ordentlichen Professor der Geschichte, Dr. Schäffle aus Tübingen auf den Lehrstuhl der Nationalökonomie berufen worden. Von Schäffle nimmt man an, daß ihm zugleich die ehrenvolle Aufgabe beschieden sein werde, unserm jugendlichen Monarchen Vorträge über Nationalökonomie zu halten.

— In der vorgestrigen Nummer des Blattes wurde durch ein Schreibversehen irrthümlich die Zahl der am Wallfahrtszug nach Altötting theilnehmenden Personen auf 9 bis 10,000, statt auf 900, 1000 angegeben. Der Wallfahrtszug zieht am 8. Juli wieder hier ein und wird Abends von der hochw. Pfarrgeistlichkeit vom hl. Geist und der Schuljugend in Ramersdorf festlich empfangen.

— Dem Fabrikbesitzer Ludwig August Riedinger von Augsburg wurde unterm 13. Juni l. J. ein Gewerbsprivilegium auf Anfertigung eigenthümlich construirter Gasuhren für den Zeitraum von 5 Jahren, vom 13. Juni l. J. anfangend, verliehen.

— Hr. Reichsrath Graf Arco-Valley hat die Summe von 500 fl. zum Nationaldenkmal beigesteuert.

— Das neue Staatshandbuch für den Civildienst wird in nächster Zeit die Presse verlassen können.

— Der hiesigen protestantischen Gemeinde wurde in Betracht, daß die jetzige Kirche in ihren Räumlichkeiten nicht mehr genügt, die Erlaubniß ertheilt, behufs Erbauung einer zweiten Kirche Einleitungen zu treffen. Mit dem Vollzuge wurde der vereinigte Kirchenvorstand und die Verwaltung beauftragt, derselbe hat Vorschläge wegen eines passenden Bauplatzes und Pläne der Kirche zu machen, wie auch demselben gestattet wurde, Sammlungen zur Auftreibung der Mittel im In- und Auslande zu veranstalten.

— Gestern trug sich ein eigenthümliches, für die zahlreichen Augenzeugen aber gräßliches Unglück zu. Beim Weinwirth Stangl im Thal wurde der Dachstuhl auf einem Neubau aufgesetzt. Der Zimmerpalier Schönwetter stund auf dem oberrsten Mauerwerk. Im Moment, als er einem aufgezogenen Balken eine andere Wendung geben wollte, schleuderte ihn derselbe auf das Dach des Nachbarhauses (Maderbräu). Schönwetter verlor die Geistesgegenwart nicht. Er suchte sich an der abschüssigen Eindachung festzuhalten. Leider ließ diese (Preiße) nach. Der Unglückliche ergriff aber noch beim Herabstürzen den äußersten Rand der kupfernen Dachrinne. Unglücklicher Weise bog sich dieselbe nach vorwärts. Schönwetter konnte sich nicht mehr halten und stürzte auf das Pflaster herab. Zwar noch lebend vom Platze getragen, wird sein Aufkommen sehr bezweifelt.

Aus dem Marstalle dahier sind einige der schönsten k. Reitpferde für Se. Maj. den Kaiser von Rußland nach Kissingen abgesendet worden.

Landshut. Bei dem am 17. ds. durch das Pfettrachthal ziehenden heftigen Gewitter mit Schlossen wurde eine Frauensperson in dem Orte Halshorn auf

einer Wiese, als sie sich unter einen Baum flüchten wollte, vom Blitze getroffen. Ihre 13jährige Tochter wurde auch zu Boden geworfen, ist jedoch nun außer aller Gefahr. — Der Landrath von Niederbayern hat den Antrag des Straubinger Eisenbahn-Comites, die Bahn von München nach Schärding möge den Vorzug vor jener nach Simbach erhalten, einstimmig angenommen.

Kaufbeuern, 20. Juni. Am 17. ds. tödtete der Blitz den 28jährigen Bauernsohn Alois Schmölz von Krämers, Gemeinde Engerfeld, sammt dem Pferde, auf welchem er nächst seinem älterlichen Hause ritt.

In Würzburg wurde am 21. ds. die Kellnerin im Schießhause todt im Bette gefunden. Es liegt der Verdacht vor, daß sie ermordet worden sei.

Aschaffenburg, 21. Juni. Das Programm zur Feier der Vereinigung Aschaffenburgs mit der Krone Bayern ist nun festgestellt. Ich theile Ihnen daraus mit, daß das Fest am Abend des 25. Juni mit Glockengeläute und musikalischem Zapfenstreich eingeleitet wird. Sonntag den 26. Juni findet Tagreveille und früh 10 Uhr feierlicher Gottesdienst in den Kirchen sämmtlicher Confessionen statt. Vormittags 11 Uhr Parade der Landwehr auf dem Schloßplatze und sodann Absendung eines Telegramms an Se. Maj. König Ludwig II., gleichzeitig Deputation an Se. Maj. König Ludwig I. Nachmittag 2 Uhr großer Festzug nach dem Festplatze (Waldspitze), nach dessen Ankunft die Cavallerie in die Stadt zurückkehrt zur Begleitung Sr. Maj. des Königs. Die Ankunft Sr. Majestät auf dem Festplatze wird durch Kanonendonner angezeigt und findet sodann die Ueberreichung von Bouquets und des Ehrentrunkes an den König statt. Hierauf Eröffnung des Schießens, Beginn der Musik und Gesangsvorträge, des Turnens und der Volksspiele. Abends 8 Uhr Einzug in die Stadt, Abends 9 Uhr Feuerwerk am jenseitigen Mainufer, während dessen Musik auf dem Schloßplatze.

Kissingen, 22. Juni. Der Großherzog von Weimar ist heute hier angekommen. (Die gestern der W. „Presse“ entnommene Nachricht er sei am 20. angekommen, war demnach verfrüht.)

Aus Kirchdorf (Niederb.) wird von einer seltenen Hochzeitsfeier — das Ehepaar nämlich fehlte — berichtet. Die beiden Brautleute standen schon am Altare, um die priesterliche Einsegnung zu erhalten. Als der Geistliche an die Braut die Frage richtete, ob es ihr ernstlicher Wille sei den N. N. zu heirathen, konnte sie sich zu keinem Ja entschließen. Das reichlich zugerichtete Hochzeitsmahl wurde nichtsdestoweniger eingenommen.

Auswärtiges.

Berlin, 22. Juni. Die Norddeutsche Allg. Ztg. schreibt: Preußen hat den Schiedsrichterspruch zurückgewiesen.

Karlsbad, 22. Juni. Der Kaiser von Oesterreich ist von Eger hier eingetroffen. Der König von Preußen mit dem Ministerpräsidenten und militärischem Gefolge besuchte den Kaiser sofort. Der Kaiser erwiederte den Besuch. Um 2 Uhr ist Tafel bei dem König von Preußen.

Dresden, 22. Juni. Die 1. Kammer trat einstimmig der Erklärung der Abgeordneten gegen eine Theilung Schleswigs bei.

Mainz, 20. Juni. Der Gymnasial-Lehrer Dr. Munier fand gestern Nachmittag in der Badeanstalt von Ohaus auf auf eine überaus traurige Weise seinen Tod. Von der Erhöhung, von welcher die Schwimmer herabzuspringen pflegen, sprang ein anderer ihm unvorsichtiger Weise auf den Kopf; Hr. Munier, der ein sehr guter Schwimmer war, sank sofort unter und kam trotz aller angewandten Bemühungen nicht mehr zum Vorschein.

Altona, 22. Juni. Sämmtliche Spitäler der Allirten werden geräumt: das österreichische wird erweitert, die Rendsburger Lazarethe werden geleert und für die Aufnahme des Kampfes die erforderlichen Spitaleinrichtungen getroffen.

Kiel, 22. Juni. Der Herzog wurde auf seiner Reise durch Dithmarschen allenthalben begeistert empfangen. In Hoide war Illumination und Fackelzug; in Lundern fand Begrüßung durch zahlreich erschienene Schleswiger statt.

Kopenhagen, 21. Juni. Dagbladet meldet: Die Ministerkrisis ist zu Ende. Das Gesammtministerium, das am Montag Mittag seine Entlassung gab, bleibt in Folge der in der Nachmittagssitzung des

Staatsraths erzielten Verständigung mit dem König.

London, 22. Juni Nach zuverlässigen Mittheilungen werden Oesterreich und Preußen heute die Vermittlung (médiation) annehmen, (also mehr als die proponirten „guten Dienste"), aber mit Wegfall des vorweg anzunehmenden Schiedsspruches Dänemark soll sogar auf letzteren einzugehen beabsichtigen. In Betreff der zu bezeichnenden Person des Vermittlers neigt sich die Meinung Englands heute wieder mehr zu dem König der Belgier.

London, 23. Juni. Vor Sonntag soll noch eine Conferenzsitzung stattfinden. In der gestrigen Sitzung verwarf angeblich Preußen den Schiedsrichtervorschlag des Lord Russell. Oesterreich nahm ihn an!

Paris, 22. Juni. Abend-Moniteur: Gestern ist Fürst Cusa, vom Sultan dekorirt, heimgereist. Die schwebenden Fragen sind befriedigend gelöst, außer der Klostergüter-Frage, welche der Entscheidung der Konstantinopeler Konferenz vorbehalten bleibt, die auch das Arrangement zwischen der Pforte und dem Fürsten Cusa zu sanktioniren hat. (Tel.)

Paris, 23. Juni. Der gestrige Abend-Moniteur schreibt: Privatdepeschen melden, der Schiedsrichtervorschlag sei in Karlsbad Gegenstand der Besprechung zwischen dem König von Preußen, dem Kaiser von Oesterreich und deren Minister gewesen. Die Monarchen beschlossen, nach Maßgabe der Grundsätze des Pariser Kongresses vor 1856 die guten Dienste einer befreundeten Macht anzunehmen, wollten aber Bedingungen stellen, bei denen Dänemark seine bisherige Haltung und die Klauseln des Ultimatums aufgeben müßte.

Marseille, 18. Juni. Man meldet aus Tunis vom 12. d. M. daß die Auswanderung fortdauert und der Schrecken zunimmt. Inzwischen hat der Bey den Minister Kaid Nissim entlassen, und man hofft, daß er auch den Kasnadar entfernen werde, was die Revolte beilegen würde. Die Stadt Soussa ist beruhigt. In Folge einiger gewaltsamen Auftritte hat sich der Konsul von Frankreich mit seinen Landsleuten an Bord französischer Schiffe begeben; der englische Konsul ist auf seinem Posten geblieben.

New-York, 7. Juni. Ein fürchterliches Unglück hat sich am 27. Mai in Neubern zugetragen. Der Bahnzug führte außer zahlreichem Militär 4 Höllenmaschinen, welche bei der Blokade der Neuse bei Kingston verwendet werden sollten. Beim Halt im Bahnhof entzündete ein starker Stoß eine der Kapseln der einen Maschine, und nun sprangen sämmtliche vier Maschinen mit einem Krachen wie bei einer Salve von mehreren hundert Kanonen in die Luft. Der Signalthurm und das Wärterhaus stürzten krachend zusammen, während die Glieder der getödteten Soldaten nebst den Holzsplittern gegen 500 Fuß in die Höhe, gegen 1000 Fuß in die Weite flogen. Das 134. Regiment von New York allein zählt 40 Todte und über 100 Schwerverwundete. Unverwundet blieb Niemand, der auf und an den Wägen war.

Gestorben.

Am 22. Theres Kerschenbrecker, Taglöhners-Tochter von hier, 38 Jahre alt. Beerdigung am 24. Juni, Nachmittags 1 Uhr.

Es ist wegen eingetretener Trauer zu verkaufen: Ein ganz neuer weißer Crephut um 7 fl. und ein runder Florentinerhut mit braunem Sammt und Federn, um denselben Preis. Zu erfragen in der Expedition.

Mehrere Singvögel

sind zu verkaufen. Näheres in der Exp.

Viele Zentner gebroschenes langes **Waizenstroh** sind zu verkaufen und zu haben pr. Ztr. oder Schober bei Jos. Vogl, Quatlbräu.

Eine zweigehäusige

Spindeluhr

mit rothem Schildkrot Uebergehäus wurd von der Post aus durch die Schulgass bis Schrannenplatz verloren. Dem redlichen Finder eine angemessene Belohnung Abzugeben bei Hrn. J. Simson Uhrmacher

---

Ein kleiner

Hund

mit weißblechernem Halsband zu gelaufen, und kann gegen Futtergeld und Inserationskosten abgeholt werden bei Johann Schön, Rentamtstraße Nr. 729.

Bekanntmachung.

Die Schneiderseheleute Georg und Anna Göller von hier sind mit Tod abgegangen. Wer an den Nachlaß derselben eine Forderung anzusprechen hat, wolle dieselbe binnen längstens **sechs Wochen** a dato bei dem Unterzeichneten als Verlassenschafts-Kommissär anmelden, weil außerdessen bei Auseinandersetzung der Masse keine Rücksicht genommen werden könnte. Ebenso ersuche ich alle Jene, welche Nachlaßgegenstände in Handen haben, selbe bei mir abzugeben und Zahlungen an die Masse bei mir zu leisten.

Ingolstadt, den 9. Juni 1864.

Sigmund Bauer,
kgl. Notar.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt Unterzeichneter auf seiner gut hergerichteten Kegelbahn folgendes Kegelscheiben:

1. Preis 15 fl. mit seidener Fahne,
2. Preis 12 fl. mit seidener Fahne,
3. Preis 9 fl. mit seidener Fahne,
4. Preis 6 fl. mit seidener Fahne,
5. Preis 4 fl. mit seidener Fahne,
6. Preis 2 fl. mit seidener Fahne,
7. Preis 1 fl. mit seidener Fahne.

Der erste Preis wird frei gegeben.

Zwei Meistfahnen, die erste mit 3 fl. und die zweite mit 4 fl.

1) Das Scheiben beginnt Sonntag den 26. Juni und endet Sonntag den 10. Juli, Abends 6 Uhr. Montag den 11. Juli, Nachmittags 4 Uhr wird gerittert und folgt hierauf bei gutbesetzter Harmonie-Musik die Preisevertheilung.
2) Drei Kugeln bilden ein Loos, welches die ersten sechs Tage 3 kr., die übrigen Tage 4 kr. kostet.
3) Es kann täglich von früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr geschoben werden, mit Ausnahme des sonn- und festtäglichen Vormittags-Gottesdienstes.
4) Es werden vom Gulden 6 kr. zur Bestreitung der Kosten abgezogen.
5) Wenn mehrere Herren Scheiber vorhanden sind, hat jeder nach einem vollen Stand abzutreten.
6) Es darf ohne zwei Zeugen nicht geschoben werden.
7) Wer nicht hinlänglich bekannt ist, hat das Hineingeschobene sogleich zu bezahlen.

Für redliches Spiel und prompte Bedienung wird bestens gesorgt.

Ingolstadt, den 26. Juni 1864.

Benno Heitmair, Restaurateur.

Münchener Hof.

Freitag den 24. Juni findet

Harmonie-Musik

statt, wozu ergebenst einladet

J. Braun, Gastgeber.

Ein **Cigarren-Etui** wurde verloren. D. U. i. d. Exp.

Am Freitag den 24. d. M.

Harmonie-Musik

im Krebsgarten.

Hiezu ladet freundlichst ein

Seidenbeck.

Zu vermiethen. Auf Jakobi eine schöne Wohnung von 5 Zimmern, mit eigenem Eingang. N. d. Exp.

Verantwortlicher Redakteur: M. Wagner. Druck und Verlag von G. Schröder.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Samstag, den 25. Juni 1864. **№ 150.** Prosperus.

München, 24. Juni. Der feierliche Schluß der dießjährigen Sitzungen des Landrathes von Oberbayern, der gestern mit seinen Berathungen zu Ende gelangt ist, wird morgen Vormittags stattfinden.

— In diesen Tagen wird im Militär-Verordnungsblatt eine k. Verfügung erscheinen, wonach der Alterstermin, von welchem an den Offizieren das Heirathen erlaubt sein soll, auf das 26. Lebensjahr herabgesetzt, dagegen bestimmt wird, daß nach dem 50. Jahr für Offiziere die Heirathserlaubniß nicht mehr ertheilt werden soll.

München, 24. Juni. Für die Infanterie-Mannschaft mehrerer auswärtigen Garnisonen sind die neuen leinenen Waffenröcke bereits angeschafft und wird nun auch die Infanterie unserer Garnison dieses zweckmäßige Sommerkleid erhalten. — Sobald die diesjährige Ernte eingebracht ist, wird mit der Aquirirung des Grund und Bodens für die München-Ingolstädter Bahn begonnen, damit noch im Herbste dieses Jahres die Erdarbeiten in Angriff genommen werden können.

Abt Haneberg bleibt München erhalten; er ist von Rom aus in seiner freien Entschließung nicht beschränkt worden und hat bereits ein Telegramm nach Trier abgehen lassen, in welchem er erklärt, die Wahl zum Bischof nicht annehmen zu können.

Auswärtiges.

Berlin, 23. Juni. Die „Provinzialcorrespondenz" schreibt: Wären die Vorschläge Englands überhaupt annehmbar, so wäre das Schiedsrichteramt nur dem Napoleon übertragbar, der durch sein bisheriges Verhalten ein Anrecht auf die Zuerkennung einer solchen Ehre sich erworben hat; Preußen halte jedoch nur daran fest, zur sicheren Grundlage der Grenzentscheidung nur die Bevölkerung zu hören. Der englische Vorschlag schiene Oesterreichs Unterstützung zu finden, um die Betheiligung Englands am Kampfe abzuwenden, denn England erklärte, es werde beim Wiederausbruche des Kampfes seine Flotte auf die Seite der Dänen stellen. Daher sei die Waffenstillstandsfrage diesmal von besonderer Bedeutung, weil es sich möglicher Weise um den Beginn eines europäischen Krieges handeln könne. Während England nur eine Verlängerung der Waffenruhe wolle, wolle Preußen einen wirklichen längeren Waffenstillstand mit vierwöchentlicher Kündigungsfrist; die jetzige Zusammenkunft der beiderseitigen Monarchen und Minister bürge auch in der Waffenstillstandsfrage für eine feste Einigung.

Berlin, 23. Juni. Die Nordd. All. Ztg. schreibt: Aus Schleswig sind Truppen nach dem Norden aufgebrochen, um ihre Stellungen einzunehmen; wir stehen somit wieder am Vorabend des Krieges, denn auch ein zweimonatlicher Waffenstillstand wurde abgelehnt, und die Schlei-Linie als Dänemarks äußerste Konzession fest gehalten.

Frankfurt, 23. Juni. Bundestagssitzung. Oldenburg meldete seine vorläufigen Ansprüche auf die Herzogthümer Schleswig und Holstein an, theilte abschriftlich den Verzicht Rußlands zu seinen Gunsten mit, und legte entschiedene Verwahrung gegen die Erbansprüche des Hauses Augustenburg ein; diese Erklärung wurde an den Ausschuß verwiesen.

Bei einem Konzert zum Besten des bayrischen König-Max-Denkmals in der „Neuen Anlage" zu Frankfurt nahm ein „Engländer" die Gelegenheit wahr, sich in allerlei Unziemlichkeiten zu ergehen, und ging zwei älteren Personen, welche ihm sein Betragen verwiesen, auf Boxerart zu Leibe. Andere packten ihn darauf, bläuten ihn durch und warfen ihn schließlich zum Thore hinaus.

Hamburg, 23. Juni. Auf Rechnung der Alliirten wurden die Boote der hiesigen Bugsir-Dampfschiffahrts-Gesellschaft gemiethet. — König Christian antwortete am 20. einer Adreßdeputation aus Veile, die sich für Dänemark bis zur Schleilinie opferwillig erklärte, daß derselbe Opfermuth auch dann nöthig sei, wenn das Konferenz-Resultat ungünstiger wäre. (Pr.)

London, 23. Juni. Die heutige dreistündige Konferenz blieb resultatlos; der Vorschlag eines Schiedsrichters wurde von Dänemark, Preußen und Oesterreich verworfen, letztere wollen ihn zwar annehmen, wollen aber, daß der Spruch desselben sie nicht binde, was England ablehnte. — „Times" schreibt: England wird wahrscheinlich nur die eigentlichen dänischen Inseln gegen einen allenfallsigen Angriff schützen.

London, In der heutigen Konferenz verwarf Dänemark unbedingt den englischen Vorschlag einer Entscheidung der Grenzlinie durch einen Schiedsrichter. Oesterreich und Preußen erklärten sich bereit, ihn anzunehmen, insoweit er nur eine Vermittlung im Auge haben sollte; in der Waffenstillstandsfrage kam kein Beschluß zu Stande.

Paris, 23. Juni. Die France sagt: Die Herzogthümerfrage sei mit allen europäischen solidarisch. Sobald die Ohnmacht der Londoner Konferenz konstatirt sei, erscheine die Nothwendigkeit des Napoleon'schen Kongresses als die einzige vernunftgemäße Lösung aller europäischen Verwicklungen. (Pr.)

Einem in Paris und namentlich an der Börse stark verbreiteten Gerücht zufolge, wäre dem Kaiser am 19. ds. abermals ein Unfall begegnet. Wie man erzählt, gingen die Pferde der Equipage, in welcher der Kaiser vom Rennplatze (wo sich zahlreiche Unglücksfälle ereigneten) nach dem Schlosse in Fontainebleau zurückkehrte, durch; der Wagen rannte gegen einen Baum und fiel um. Obwohl contusionirt, aber glücklicherweise nur leicht, konnte der Kaiser die kurze Strecke zu Fuß zurücklegen; gegen Morgen jedoch wurden Sr. Majestät Aerzte aus Paris vorsichtshalber nach Fontainebleau gerufen. — Obgleich das Kind des Prinzen Napoleon bald zwei Jahre alt wird, so ist es noch nicht feierlich in der Kirche getauft worden, weil König Viktor Emanuel Pathe sein soll, was wegen dessen Exkommunikation nicht angeht. Es sollen deßhalb von Seite des Kaisers Verhandlungen mit Pius IX. angeknüpft worden sein, die aber wohl erfolglos bleiben dürften.

Oeffentliche Verhandlungen
bei dem kgl. Bezirksgerichte Aichach.

Montag den 27. Juni l. J. Nachmittag ½3 Uhr: Untersuchung gegen Michael Schmid lediger Dienstknecht von Wächtering und Genossen wegen Diebstahls.

Donnerstag den 30. Juni l. J. Vormittag 8 Uhr Untersuchung gegen Jos. Strobl, lediger Maurer von Eichstätt, wegen Widersetzung.

9 Uhr gegen Kreszenz Schwarz, Brauereibesitzerin von Schrobenhausen, wegen Uebertretung in Bezug auf das Aufschlagswesen.

10 Uhr: Untersuchung gegen Johann Pfeil ledigen Schreinergesellen von Welshofen, wegen Körperverletzung.

½3 Uhr: Nachmittag Untersuchung gegen Xaver Gschoßmann, Dienstknecht von Altomünster und Compl. wegen Körperverletzung.

½5 Uhr Berufungssache des Gütlers Markus Zeberer von Weilach wegen Diebstahls.

Verurtheilt wurden.

1) Lorenz Stromröder, Badergeselle von Ingolstadt wegen Diebstahls und Gewaltthätigkeit zu 3 Monat Gefängniß, und dessen Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

2) Anton Mehringer, Dienstknecht von Stammham wegen Diebstahls zu 1 Monat und 15 Tagen Gefängniß.

3) Sebastian Ziegler led. Bauerssohn von Teissing, wegen Körperverletzung zu 14 Tagen Arrest.

4) Sebastian Föhringer, Dienstbube von Kasing, wegen Diebstahls zu 8 Tagen Arrest und Tragung der Kosten gegen Vormerkung auf dessen künftiges Vermögen verfällt.

5) Mathias Hoiß von Kissing, und Kreszenz Widmann, led. Weberstochter von Augsburg von der Anschuldigung wegen Verletzung der Sittlichkeit in 2ter Instanz freigesprochen.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten bringen wir die Trauerkunde von dem Hinscheiden unsers geliebten, unvergeßlichen Kindes

Oskar.

Es starb nach 14tägiger Krankheit in dem zarten Alter von 5¼ Jahren.

Beerdigung und Gottesdienst findet Sonntag den 26. d. M., Vormittags 9 Uhr dahier statt.

Stammham, den 24. Juni 1864.

Franz Helbling, kgl. Revierförster
und dessen Gattin Caroline.

Augsburger Loose

sind nun im Original erschienen und billigst zu haben bei

Max Fellermeyer.

Versteigerung.

Mittwoch, den 6. Juli, Vormittags 9 Uhr anfangend, werden im Hause Nro. 390 in der Jungbräugasse verschiedene Gegenstände versteigert, als:

Stock- und Spieluhren, Spiegel in Gold- und andern Rahmen, Kanapee's mit Stühle, Comode, Tische, Kleidungsstücke, Landwehr-Uniform, Kleiderschränke, Oelgemälde, Waffen aller Art

und viele nicht benannte Gegenstände.

Digitized by Google

Morgen **Sonntag**

gutbesetzte

Tanz-Musik

im Märklgarten.

Hiezu ladet freundlichst ein

Märkl.

Münchener Hof.

Sonntag den 26. Juni findet

Tanz-Musik

statt, wozu freundlichst einladet

J. Braun, Gastgeber.

Poliziner-Garten.

Morgen **Sonntag** gutbesetzte

Tanz-Musik.

Zu recht zahlreichem Zuspruche ladet ergebenst ein

Schwaiger zum „Poliziner.“

Im Neugarten.

Morgen **Sonntag**

Tanz-Musik.

Hiezu ladet freundlichst ein

Martin Kastl.

Mehrere Zentner gutes altes

Heu

sind zu verkaufen. Das Näh. b. Exped.

Zur Johannisfeier.

Am Sonntag den 26. Juni ladet Unterzeichneter zu

gutbesetztem Quartett

freundlichst ein

Johann Aschenauer,
Müller und Wirth in Kleinmehring.

Vor Fälschungen wird gewarnt

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.

Gegen Hals und Brustleiden

1857 MENTION honorable — MEDAILLE D'HONNEUR 1860 — NAPOLEON III EMPEREUR — DECERNÉE A M. FRANZ STOLLWERCK

Mit königl. kais. Ministerial-Approbation.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Ein sicher und schnell wirkendes **Hausmittel** gegen Husten und Heiserkeit, sowie Hals- und Brustcatarrhe **werden** in versiegelten Paketen mit Gebrauchs-Anweisung **à 14 Kreuzer verkauft** in **Ingolstadt** bei **J. N. Steinhauser** und in **Eichstädt** bei **A. Werner.**

Viele Zentner gedroschenes langes **Waizenstroh** sind zu verkaufen und zu haben pr. Ztr. oder Schober bei

Joseph Vogl, Quatlbräu.

Ein schön meublirtes **Zimmer** mit **Alkoven** ist Hs.-Nr. 107 in der Harderstraße zu vermiethen.

Verantwortlicher Redakteur: M. Wasner. Druck und Verlag von G. Schröder.

Digitized by Google

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Montag, den 27. Juni 1864. № 151. Ladislaus.

Vaterländisches.

München, 25. Juni. Se. Maj. der König werden die Rückreise von Kissingen über Würzburg und Ansbach nehmen.

München, 26. Juni. Der J. Z. schreibt man: Aus Kissingen kommen Mittheilungen, die jedenfalls, wenn man sie auch jetzt der Oeffentlichkeit vorenthielte, über kurz oder lang in dieselbe dringen würden. Sehr hervorragende, in jenem berühmten Badeorte verweilende Persönlichkeiten wollen nämlich wissen, daß zwischen einem dort befindlichen Souverain und der einzigen Tochter des Kaisers Alexander II., Großfürstin Maria (geb. 17./5. Okt. 1853) gewisse Beziehungen für die Zukunft angebahnt werden sollen. (??)

— Aus dem hiesigen k. Marstalle gingen für den Kaiser und die Kaiserin von Rußland zwei Postzüge nach Kissingen ab. Jeder derselben besteht aus einem Sechsgespann mit Postillons und Vorreiter.

—Bezüglich des erwähnten Unglücksfalles im Thal wollen wir berichtigend mittheilen, daß derselbe nicht durch den aufgezogenen Balken verursacht wurde, sondern die Sache sich folgendermaßen verhielt: Schönauer wollte das Seil ledig machen, und that einen Fehltritt neben der Mauer, worauf der Sturz unvermeidlich war. Der Unglückliche ist schon gestorben.

Straubing, 22. Juni. Gestern Abends stürzte in der Agnes-Bernauerstraße ein beim Bau beschäftigter Zimmer-Geselle zwei Stock hoch herab und soll sich sehr bedeutend verletzt haben, und heute Morgens stürzten im Kellergebäude des Hrn. Kaspar Erterer die beiden frischgemauerten Gewölbe ein und wurde hiebei der Maurer Thomas Lehner von Aiterhofen, der im untern Gewölbe beschäftigt war, verschüttet und todt herausgegraben, einem zweiten Maurer wurde der Fuß, einem dritten der Arm gebrochen und der Sohn des Ersteren, welcher, während das obere Gewölbe einstürzte, sich an einem Gitter anklammerte, das er jedoch, nachdem ihn die Kraft verließ, kurz nachher auslassen mußte und gleichfalls herabfiel, verletzte sich mehrere Rippen.

Der Landrath von Oberfranken hat die Erbauung einer Kreisirrenanstalt beschlossen, da die Zahl der Geisteskranken fortwährend im Steigen ist und in der Irrenanstalt St. Georgen bei Bayreuth nur 70 und in der Irrenanstalt St. Getreu zu Bamberg, welche nunmehr Lokalanstalt geworden ist, nur 30—40 Irrenkranke untergebracht werden können, während sich über 500 Geisteskranke im Kreise befinden.

Nürnberg, 24. Juni. Heute Morgens kurz vor 7 Uhr wurden wir durch die Feuerglocke von dem Ausbruch einer Feuersbrunst in Kenntniß gesetzt. Das Krämer'sche Haus am Albrecht-Dürerplatze stand in hellen Flammen. Der Brand ist durch die Entzündung eines Fasses Terpentin, welches aus einem Gewölbe abgeholt werden sollte, ausgebrochen. Dieß war um 6¾ Uhr. Die Nachbarschaft hörte eine schußartige Detonation, und alsbald verbreitete sich die von dem gefährlichen Zündstoff genährte Flamme durch sämmtliche Stockwerke des hohen Hauses. Jetzt, 8½ Uhr, ist das Dach abgebrannt, das Innere wahrscheinlich ausgebrannt, Gefahr weiterer Verbreitung, soviel ersichtlich, nicht zu besorgen. Zwei Frauen wurden durch die Feuerwehr mittelst der Rettungssäcke, mehrere Kinder an Seilen durch die Fenster gerettet.

Nürnberg, 24. Juni. Das diesjährige bayerische Bundesschützenfest wird dahier stattfinden, und es haben die hiesigen Gemeindebevollmächtigten als Zuschuß für die Bestreitung der durch dasselbe entstehenden Kosten in der gestrigen Sitzung 500 fl. aus städtischen Mitteln bewilligt. Das Fest dürfte wahrscheinlich befriedi-

gend ausfallen, da die für das Arrangement eines solchen erforderliche Geschicklichkeit in unserer Stadt bekanntlich in hohem Grad vorhanden ist, und es gemeinlich kein Stand an thätiger Mitwirkung fehlen läßt, wenn es gilt, vaterländischen Gemeinsinn zu bethätigen und willkommenen Gästen Tage der Wonne und Lust zu bereiten.

Kissingen, 22. Juni. Der gestrige Morgen vereinigte sämmtliche hier anwesende allerhöchste und höchste Herrschaften im Kurgarten; die ungezwungene und dabei äußerst würdevolle Repräsentation Sr. Maj. des Königs Ludwig erregte allgemein den besten Eindruck. Im Laufe des Tages erstattete Se. Maj. Kaiser Franz Joseph bei den Allerhöchsten Personen Abschiedsbesuche; Se. kgl. Hoh. Prinz Karl machte in der Uniform seines russischen Regiments bei Sr. Maj dem Kaiser von Rußland Visite; auch eine Offiziers-Deputation des kgl. bayer. Chevauxlegers-Regiments „Kaiser von Rußland" hatte die Ehre, ihrem Oberstinhaber vorgestellt zu werden. Nachmittags 3 Uhr fand bei Sr. Maj. dem König Ludwig Diner statt, an welchem JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, der Kaiser von Oesterreich, Prinz Karl von Bayern, der Großherzog von Oldenburg, Kronprinz und Kronprinzessin von Württemberg, Großfürst Konstantin, Prinz Alexander von Hessen und Prinz v. Wasa theilnahmen; während dessen spielte das Musikcorps des k. b. 9. Inf.-Reg. auf dem Platze vor dem Welsch'schen Hause.

Kissingen. Die beiden Kaiserinnen trinken ihren Rakoczy etwas abseits von der Quelle, um dem Gewühle auszuweichen. Ein Kammerdiener reicht auf silbernem Teller den Becher. Die Schönheit, Anmuth und Freundlichkeit der Kaiserin Elisabeth, sowie der Geschmack ihrer Toiletten wird allgemein bewundert. Auch die Kaiserin von Rußland findet durch die Einfachheit und Milde ihres Wesens lebhafte Sympathien. Kaiser Alexander ist, wie sein Vater, eine schöne, imponirende Erscheinung und die Persönlichkeit des österreichischen Monarchen verliert im Civilkleide nichts von ihrer jugendlichen Elasticität und ihrem ritterlichen Wesen.

Auswärtiges.

Stuttgart, 25. Juni. Se. Maj. der König Wilhelm von Württemberg ist heute früh um 5 Uhr auf seinem Schloß Rosenstein bei Stuttgart sanft verschieden. Der bisherige Kronprinz, jetzige König Karl I., wird heute Mittag aus Kissingen erwartet. Der Ministerrath ist bereits versammelt. (König Wilhelm war am 27. September 1781 geboren, ist also nahezu 83 Jahre alt geworden. Der jetzige König, Karl Friedrich Alexander, ist am 6. März 1823 geboren, folglich besteigt er den Thron in seinem 42. Jahre.)

Aus Wien, 22. Juni schreibt man dem „Nürnb. Korresp.": Sollte es zum Wiederausbruch des Kriegs kommen, so ist es für diesen Fall immerhin von Interesse, zu wissen, daß Graf Russel im Hinblick auf die Eventualität den deutschen Gesandten zwar vertrauliche Eröffnungen über die für England bestehende Nöthigung einer aktiven Betheiligung gemacht, jedoch zugleich hinzugefügt hat, daß diese Betheiligung sich höchstens auf die Aufstellung einer Beobachtungsflottille bei Helgoland beschränken würde, so lange die Alliirten nicht weiter schritten, als daß sie ganz Jütland und die schleswig'schen Inseln besetzen.

Karlsbad, Freitag, 24. Juni. Gestern Abend ist der Kaiser von Oesterreich nach Prag abgereist, nachdem er Hrn. v. Bismarck zuvor empfangen und ihm das Großkreuz des Stephansordens überreicht hatte. Der König von Preußen blieb bei dem Kaiser bis zum Abschied. Heute Abend 5 Uhr ist Graf Rechberg abgereist.

Berlin, 25. Juni. Die „Spener'sche Ztg" bringt ein Telegramm aus Karlsbald, demzufolge die deutschen Großmächte ein Einverständniß erzielt, wonach mit Preußens und Oesterreichs Zustimmung der Bundestag eine Kriegserklärung des deutschen Bundes gegen Dänemark beantragen werde. Zufolge telegraphischer Weisung des Königs geht Prinz Albrecht heute Abend ins Hauptquartier ab.

—Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die in der Konferenzsitzung vom 6. d. auf vierzehn Tage verlängerte Waffenruhe endigt am 25. d. Also werden am 26. Juni die Feindseligkeiten beginnen, nicht erst am 27.

Hannover, 25. Juni. In der Deputirten-Kammer beantragte Miquel die Annahme dieses Antrages gefährde das

Ministerium. Die Debatte hierüber findet am Montag statt.

Hamburg, 25. Juni. Bei dem Banket im Landschaftshaus in Heide am 22. d. M. sagte der Herzog von Augustenburg: „Ich freue mich, der erste deutsche Fürst Schleswig-Holsteins zu sein; die Zukunft wird keinem Partikular-Interesse huldigen; Fürst und Volk sind bereit, den Befreiern alle Opfer zu bringen, die zum Heile Deutschlands gereichen."

Hamburg, 24. Juni. Offiziell wird gemeldet, daß das österreichisch-preußische Geschwader heute Vormittags von Cuxhafen seewärts gegangen. Mittags hieß es hier, es sei nach Bremerhafen abgegangen.

Kopenhagen, 23. Juni. Die Berlingsche Zeitung schreibt: Ueber die Samstagsconferenz liegen keine bestimmten Verhandlungsgegenstände vor; der Wiederausbruch des Krieges ist wahrscheinlich. Ein vorläufiges Gesetz ermächtigt den Finanzminister, die schwebende Staatsschuld um sechs Millionen zu vermehren.

Paris, 18. Juni. Nachrichten aus Fontainebleau bestätigen, was man gestern über den — glücklicherweise gleichfalls folgelosen zweiten Unfall, welcher Sr. Majestät begegnete, berichtete. Als die Pferde durchgingen, sprang der Kaiser aus dem Wagen, gleichzeitig mit ihm einer der Diener vom Hintersitze und dieser Lakai war so glücklich, den Kaiser, welcher strauchelte, von einem Sturze abzuhalten, der für den Herzog von Orleans so traurig endete. Ob, wie man sagt, dem Kaiser in der Nacht Ader gelassen wurde, weiß man nicht bestimmt.

London, 25. Juni. Der dänische Bevollmächtigte Hr. Bille hat gestern Lord Russell offiziell angezeigt, daß mit dem Wiederausbruch des Kampfes die Blokade sämmtlicher preußischer Ostseehäfen und jener der Elbeherzogthümer sofort beginnen wird. Neutrale hinsteuernde Fahrzeuge werden gewarnt, den anlaufenden wird Frist gegönnt.

Augsburger Loose

sind nun im Original erschienen und billigst zu haben bei

Max Fellermeyer.

Versteigerung.

Mittwoch, den 6. Juli, Vormittags 9 Uhr anfangend, werden im Hause Nro. 390 in der Jungbräugasse verschiedene Gegenstände versteigert, als:

Stock- und Spieluhren, Spiegel in Gold- und andern Rahmen, Kanapee's mit Stühle, Comode, Tische, Kleidungsstücke, Landwehr-Uniform, Kleiderschränke, Oelgemälde, Waffen aller Art

und viele nicht benannte Gegenstände.

Wichtige Anzeige

für

Taube und Harthörige.

Seit 10 Jahren debitire ich ein Oel, wodurch Hunderte ihre Genesung fanden. Dieses Oel heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit, falls selbige nicht angeboren, es bekämpft alle mit der Harthörigkeit verbundenen Uebel, als Ohrenschmerzen und das Sausen und Brausen in den Ohren, und erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder, falls keine reinen Unmöglichkeiten obwalten. Jeder Auftrag, den ich mir franco erbitte, wird prompt ausgeführt.

Soest in Preußen 1864.

Kaufmann H. Brakelmann.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern theuersten, unvergeßlichen Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Vetter,

Herrn

Johann Schmid,

Müllermeister auf der Schmidmühle,

in seinem 55. Lebensjahre nach längerem Leiden, heute Abend ½ 8 Uhr, gestärkt durch die hl. Sterbsakramente, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Indem wir diesen schmerzlichen Verlust allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten zur Anzeige bringen, empfehlen wir den theuern Verblichenen dem frommen Gebete und bitten um stille Theilnahme.

Ingolstadt, den 24. Juni 1864.

Die tiefstrauernden Hinterbliebenen.

Die beiden letzten Gottesdienste werden Dienstag den 5. und Mittwoch den 6. Juli in der Pfarrkirche zu Mailing abgehalten.

Verantwortlicher Redakteur: M. Wasner. Druck und Verlag von G. Schröder.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen. die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Dienstag, den 28. Juni 1864. № 152. Leo II. P.

Einladung.

Beim Herannahen des III. Quartals ersucht die Redaktion des „Ingolstädter Tagblattes seine verehrlichen Abonnenten zur rechtzeitigen Bestellung desselben sich baldigst zu melden. Sie ladet auch zugleich alle Diejenigen zum Abonnement freundlichst ein, die mit dem Geiste und der Haltung des Blattes zufrieden und den guten Willen desselben erkennen, allen Wünschen des Publikums gerecht werden zu wollen. Die Redaktion wird sich auch ferner bemühen schnell und kurz alle Ereignisse der großen und kleinen Welt, alles Wissenswerthe vom vaterländischen und lokalen Interesse zu berichten, und ladet hiemit auf's neue alle Freunde desselben zum Abonnement ein.

Die Redaktion des „Ingolstädter Tagblattes"

Vaterländisches.

München, 27. Juni. Zu Folge des Ablebens des Königs Wilhelm I. trafen die württembergischen Zollkonferenzbevollmächtigten, welche an den Starnberger-See sich begeben hatten, vorgestern wieder hier ein. Graf v. Zeppelin wollte gestern nach Stuttgart abreisen. Schon war die Stunde hiezu bestimmt. In Folge eines Telegramms aus der württembergischen Hauptstadt wurde die Abreise wieder sistirt. Man sagt, König Karl I. habe die von seinem Vorgänger genehmigten Instruktionen für die Zollkonferenzbevollmächtigten bereits bestätigt. Eine Verzögerung der Verhandlungen stände somit nicht zu fürchten.

Die M. Abendztg. erzählt: Dieser Tage legte ein sehr bekannter alter Herr im zoologischen Garten seine Brille an den Affenkäfig, um eine Prise zu nehmen. Einer der Affen ergriff die Brille und setzte sie auf; da sie ihm aber nicht paßte, nahm er sie in den Mund, um sie mit den Zähnen für sich zurecht zu richten. Erst als ein herbeigerufener Wärter dem Affen drohte, legte er sie wieder weg.

Nürnberg, 25. Juni. Gestern früh fand man den Cigarrenfabrikanten M— in der Münzgasse mit durchschnittenem Halse todt im Bette. Da M. in guten und angenehmen Verhältnissen lebte, so ist anzunehmen, daß er in einer Anwandlung von Melancholie sich das Leben nahm.

Kulmbach. Ein hiesiger Hopfenhändler, früher Chemiker, der eifriger Dilettant der Luftschifferei ist, hat bereits den ersten glücklichen Versuch mit einem, durch eine Lenkmaschine vervollkommneten Luftballon, womit man denselben beliebig lenken und wenden und gegen Winde steuern kann, gemacht.

Würzburg, 24. Juni. Es ist dahier vielfach Gebrauch, namentlich bei der wohlhabenden Classe der Bevölkerung, Leichen bis zur Beerdigung im Hause zu behalten, oft länger als gesetzlich vorgeschrieben ist. Dasselbe geschah nun wieder vor einigen Tagen dahier, indem eine Leiche trotz der großen Hitze und der dadurch bedingten raschen Zersetzung drei Tage im Hause liegen blieb. Unglücklicherweise wurde auf eine in neuerer Zeit ziemlich häufige Art, durch Mückenstich nämlich, von dem bei jetziger Temperatur sich rasch entwickelnden Leichengift ein kräftiges Kind in dem Alter von einigen Monaten, das erste und einzige einer bisher glücklichen Familie, inficirt und war in wenigen Stunden eine Leiche.

Auswärtiges.

Stuttgart, 25. Juni. Ueber die letz-

ten Augenblicke des Lebens des höchstseligen Königs Wilhelm erfährt man das Nachstehende: Die plötzliche gefährliche Erkrankung, nachdem man den Monarchen vorerst über alle nähere Gefahr hinüber glaubte, erfolgte durch eine Erkältung, welche sich der König auf seiner Lieblingsschöpfung Weil zugezogen, wohin er am Donnerstag eine Fahrt gemacht hatte. Bei Besichtigung der Stallungen etwas erhitzt geworden, scheint das Ausruhen an einer dem Zuge etwas ausgesetzten Stelle ein Unwohlsein herbeigeführt zu haben, das am gestrigen Nachmittage namentlich zu solch rasch überhandnehmender Entkräftung führte, daß man ernstlich für das Leben des greisen Königs besorgt wurde und noch am Nachmittage Ihrer Maj. der Königin nach Friedrichshafen und JJ. kk. HH. dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, jetzt König und Königin, nach Kissingen telegraphirte, um ihr Hierherkommen zu veranlassen. Se. Majestät selbst fühlte das Ende herannahen und nahm noch am Abende von dem Oberststallmeister Grafen Taubenheim in herzlicher Weise Abschied, wobei der König die Worte gesprochen haben soll: „Es schmerzt doch sehr, von einem so schönen und guten Lande scheiden zu sollen.“ In der Nacht verschlimmerte sich der Zustand des hohen Kranken so sehr, daß schon von Morgens 3 Uhr an die hier anwesenden Mitglieder der k. Familie und die höchsten Hof- und Staatswürdenträger durch besonders abgesandte Feldjäger benachrichtigt und herbeigerufen wurden. Der Prinz und die Prinzessin von Sachsen-Weimar erschienen schon um ½5 Uhr am Krankenlager des geliebten Vaters, die Frau Prinzessin Marie, welche schon die Vorbereitungen hatte treffen lassen, um die Nacht im Rosenstein zuzubringen, langte erst im Momente des Todes an, ebenso der Prinz Friedrich, königliche Hoheit. Um 5 Uhr 10 Minuten hauchte einer der edelsten und von allen Fürsten und Völkern hochgeachtelsten Könige sein Leben aus.

Wien, 25. Juni. Oesterreich wünscht das Eintreten des Bundes in die Aktion, so daß beim Wiederausbruche des Krieges der Bund an der Seite der beiden Großmächte kämpfen sollte, mit andern Worten, es soll ein förmlicher Bundeskrieg beginnen. Hier glaubt man, daß der Bund einem dahin zielenden Antrage mit Stimmeneinhelligkeit beistimmen werde, nachdem die beiden Großmächte mit ihrer in der Konferenzsitzung vom 28. Mai abgegebenen Erklärung, in welcher sie die vollständige Trennung der Herzogthümer unter der Souveränität des Erbprinzen von Augustenburg verlangten, den korrekten Weg betreten haben. — Nachträglich erfährt man über die Fürstenzusammenkunft in Kissingen, daß hierbei allerdings die polnische Frage besprochen wurde, keineswegs aber in dem Sinne einer gegenseitigen Garantie der Theilungsmächte, sondern vielmehr im Zusammenhange mit der französischen Idee eines Fürstenkongresses. Vorläufig glaubt man allerdings nicht an die sofortige Verwirklichung dieser Idee, aber man scheint zur Ueberzeugung gelangt zu sein, daß sie früher oder später zur praktischen Durchführung gelangen wird. Für diesen Fall nun hat man sich dahin geeinigt, einen Kongreß nur dann zu beschicken, wenn zuvor von allen Seiten erklärt wird, daß an dem gegenwärtigen Bestande Polens keine Veränderung vorgenommen werden darf.

Nach Nachrichten aus **Karlsbad** werden der König und der Kaiser von Oesterreich sowie die beiden Premierminister schon in einiger Zeit eine zweite Zusammenkunft haben. — Die „Nordd. Allgm. Ztg.“ enthält folgende halbofficielle Mittheilung: „Der „Altonaer Mercur“ sieht sich ermächtigt zuerklären, daß der Erbprinz von Augustenburg die bekannte, von der „N. Pr. Ztg.“ mitgetheilte Aeußerung in Betreff Preußens nicht gethan habe. Wir sind dagegen ermächtigt zu erklären, daß der Erbprinz jene Aeußerung allerdings gemacht und es für ihn und seine Sache besser erklärt hat, wenn Preußen sich in die schleswig-holsteinische Sache gar nicht gemischt hätte.“

Berlin, 25. Juni. Prinz Albrecht geht in Folge eines Telegramms von Sr. Majestät dem Könige aus Karlsbad heute nach dem Hauptquatier ab.

Die von Preußen in Amerika gekauften Kriegsschiffe sind an der Weser erwartet und sollen dort von preußischer Mannschaft in Empfang genommen werden. Die österreichische Fregatte „Adria“ soll sich zum Nordseegeschwader begeben, wohin das Panzerschiff „Max“ bereits unterwegs ist.

Berlin, 25. Juni. Die „Nordd. Allg.

Ztg." schreibt: Die in der Conferenzsitzung vom 6. d. auf vierzehn Tage verlängerte Waffenruhe endigt am 25. d. Also werden am 26. Juni die Feindseligkeiten beginnen, nicht erst am 27.

Hamburg, 27. Juni. Entgegen allen von London aus verbreiteten Friedensgerüchten wird gemeldet, daß die Konferenz aufgelöst worden ist und die Feindseligkeiten morgen Abend beginnen werden. (Pr.)

Die hamburgischen Schanzen an der Elbe werden mit 16 den Dänen abgenommenen 84pfündigen Bombenkanonen armirt werden, welche die preußische Armeeverwaltung zu diesem Zweck unserem Senate überwiesen hat. Das Geschütz nebst Munition ist bereits in Altona übernommen worden.

Der „Flensb. Nordd. Ztg." entnehmen wir Folgendes: Die Dänen treffen Anstalten die Insel Alsen hartnäckig zu vertheidigen, zu welchem Zwecke viele neue gezogene Kanonen dort angekommen sind. Wohin sollen die Einwohner von Sonderburg flüchten? Auf dem umliegenden Lande herrscht der in der Stadt nur seltene Typhus in erhöhtem Grade. Die Insel ohne ihre noch übrigen Habseligkeiten verlassen, können sie auch nicht, da sie diese dann unter dem bekannten Schutze der Dänen lassen müssen. Um das Wegschaffen der gestohlenen Güter zu erschweren, ist bei Hörnphaff die Veranstaltung getroffen, daß nichts verladen werden darf, ohne vorher nachgesehen zu sein. Einige der Plünderer sind gefänglich eingezogen und erwarten auf Augustenburg ihre Bestrafung.

Lemberg, 23. Juni. In Folge heftiger Regengüsse vielfache Beschädigungen an Communicationsobjecten. Im Nadwernaer Straßenbezirk, auf den Karpathen und der Delatyner Hauptstraße wurden mehrere Brücken beschädigt und zerstört. Am 22. wurde die Brücke bei Dobromil, dann diesseits Mosciska weggerissen. Der San ist bei Przemysl ausgetreten, die Vorstadt Blonie steht unter Wasser. Heute wurde die Schiffbrücke sammt Pontons und Ueberfahrtsplatten in Zaleszczyki weggeschwemmt. (W. Bl.)

Bern, 21. Juni. Regierungsrath Stockmar ist heute Vormittags im Alter von nahezu 70 Jahren gestorben. Er war nur kurze Zeit krank, doch von seinem voriges Jahr erlittenen Beinbruch nicht mehr ganz hergestellt und von großen Anstrengungen erschöpft. Eine reiche Kraft, ein vielbewegtes Leben ist mit dieser hervorragenden Persönlichkeit für den Jura erloschen.

Paris, 21. Juni. Der Kampf zwischen Alabama und Kearsage, dem es freilich an pikanten Momenten nicht fehlt, bildet hier noch immer das Tagsgespräch. So erzählt man, daß zufälliger Weise die Commandanten der beiden Schiffe verschwägert seien und am Tage vor dem Zusammentreffen auf offener See gemeinschaftlich in einem öffentlichen Lokal Cherbourgs dejeunirt hätten. Das Auslaufen der Alabama, deren Reparaturen noch nicht ganz beendet waren, soll übrigens auf expresse Ordre des Hrn. Slidell, des bekannten hiesigen Agenten der Südstaaten, erfolgt sein.

London, 26. Juni. Ein Pariser Telegramm des „Dresdener Journals" gibt folgenden Aufschluß über den Verlauf der gestrigen Konferenz. Die Neutralen gaben eine Erkläeung ab, mit Wünschen für die Erhaltung der Unabhängigkeit Dänemarks schließend. Oesterreich und Preußen constatirten die ihrerseits bewiesene Persönlichkeit. Hierauf folgt die dänische Schlußerklärung, beantwortet von dem Bundesbevollmächtigten Hrn. v. Beust, sodann wurde die Conferenz geschlossen.

Aus Mailand, 22 Juni, schreiben die Schweizer vom Schützenfest dem „Bund:" daß sie noch nie auf fremden Schießplätzen solche Erfolge gehabt wie hier. Vierzehn der ihrigen hatten goldene Medaillen herausgeschossen, ohne daß auch nur einem Schützen anderer Nationen dasselbe gelungen. Die Italiener zeigen sich also als keine sonderlichen Schützen. Auch wurde das Fest, obgleich das Wetter überaus günstig, von der Bevölkerung nur schwach besucht. „Das Volk nimmt wenig Antheil an der Sache."

Liverpool, 25. Juni. Die von Australien mitgebrachten Nachrichten von Vera-Cruz unterm 29 Mai zeigen an daß der Kaiser und die Kaiseren von Mexico am Tage vorher angekommen und daß sie sogleich nach Mexico weitergereist waren.

Patent-Portland-Cement

Ettiquetten: Robins & Comp. und J. Simonis.

Alleinige Verkaufsberechtigung für Holland, West-, Mittel- und Süd-Deutschland, die Schweiz und Frankreich.

Durchschnittsgewicht der Tonnen 400--420 Z.-Pfd. Sandzusatz zum Verputz 5 Theile, zum Ziehen von Gesimsen und Gewänden 2 Theile, zum Mauern 5—8 Theile.

Den Consumenten des Robins'schen Cements zur Nachricht, daß von jetzt ab wieder regelmäßig wöchentlich frische Sendungen in Rotterdam, Köln und meinen verschiedenen auswärtigen Lagern für mich eintreffen und ich neuerdings im Stande bin, eine **Preisermäßigung** eintreten zu lassen.

Die während einer Reihe von nunmehr 40 Jahren (im Jahre 1824 wurde dem Vater des früheren Associe's der Firma das Patent für England ertheilt) **erprobte absolute Zuverläßigkeit** und der noch fortwährend zunehmende Absatz, welcher im verflossenen Jahre gegen 1862 wieder **ein Mehr von 9000 Tonnen** ergeben hat, sind die thatsächlichsten Beweise für die vortrefflichen Eigenschaften dieses Fabrikats, welche in raschester Bindekraft, größter Widerstandsfähigkeit, dem Vorzug, ein Maximum von Sandzusatz ertragen zu können, sowie auch dem vortheilhaften Mehrgewichte der Tonnen bestehen.

Der Robins'sche Cement ist für Regensburg und Umgegend nur von

Herrn G. H. Brauser in Regensburg

zu beziehen. Die Fracht per Schlepp kostet $18^2/_{10}$ kr der Zentner. Der Cement $3^1/_4$ fl. per Zentner, sohin die Tonne zu 400 Pfd. in Regensburg $13^1/_4$ fl., bis hierher $14^1/_2$ fl.

Köln, im März 1864. **J. Simonis.**

Erklärung.

Der Unterzeichnete hat nicht gesäumt, umgehend die Redaktion der „Augsburger Abendzeitung" aufzufordern, ihm den Verfasser des in Nr. 168 des genannten Blattes enthaltenen mit „**Ingolstadt, Eingesandt**" bezeichneten Artikels zu nennen.

Mit Schreiben vom 25. d. M. wurde ihm vom Verlagscomptoir des gedachten Blattes das Concept des fraglichen Schmähartikels im Originale mit dem Bemerken übermittelt, daß man sich jetzt leider überzeuge, mystifizirt worden zu sein. In der That trägt die Einsendung die Unterschrift „**Josef Heistner, Bierbrauer**", und ist hierdurch außer Zweifel gestellt, daß der feige Wicht, der der Vater solchen Bubenstreiches ist, den Muth nicht hatte, mit seinem Namen für seine Handlung einzustehen. Gleichwohl hat er außer Berechnung gelassen, daß, wenn auch der Name unbekannt ist, doch die Züge der Handschrift auf die richtige Spur der Thäterschaft führen dürften, und hat Unterzeichneter in dieser Richtung auch bereits Schritte gethan, deren Resultat seiner Zeit in die Oeffentlichkeit gelangen soll. Vorläufig möge Gegenwärtiges genügen, um darauf hinzuweisen, in welch' bedenkliches Licht eine Sache gestellt wird, welche in der Presse mit solch' gemeinen Waffen — unter dem Visire der Pseudonymität von namenlosen Buschkleppern auf dem Felde der Lüge und Verleumdung in letzter Instanz verfochten werden muß.

Daß jedoch ein solches Vorgehen meiner Gegner mich nie abhalten wird, mit allen Kräften für das einzustehen, für was mich meine Ueberzeugung und mein Pflichtgefühl einzustehen heißt, — soll die Zukunft lehren.

Ingolstadt, den 28. Juni 1864.

Jakob Engl.

Verantwortlicher Redakteur: M. Wagner. Druck und Verlag von G. Schröder.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Mittwoch, den 29. Juni 1864. **№ 153.** Peter u. Paul.

Einladung.

Beim Herannahen des III. Quartals ersucht die Redaktion des „Ingolstädter Tagblattes“ seine verehrlichen Abonnenten zur rechtzeitigen Bestellung desselben sich baldigst zu melden. Sie ladet auch zugleich alle Diejenigen zum Abonnement freundlichst ein, die mit dem Geiste und der Haltung des Blattes zufrieden und den guten Willen desselben erkennen, allen Wünschen des Publikums gerecht werden zu wollen. Die Redaktion wird sich auch ferner bemühen schnell und kurz alle Ereignisse der großen und kleinen Welt, alles Wissenswerthe vom vaterländischen und lokalen Interesse zu berichten, und ladet hiemit auf's neue alle Freunde desselben zum Abonnement ein.

Die Redaktion des „Ingolstädter Tagblattes“

Vaterländisches.

München, 28. Juni. Die hier anwesenden Mitglieder des Comite's, welches die vorjährige Versammlung katholischer Theologen und Gelehrten gewählt hat (Dr. v. Döllinger, Dr. v. Stadlbaur, Dr. Reithmayr, Dr. Haneberg), finden sich zu der Erklärung veranlaßt: daß die Versammlung, welche nach dem damals gefaßten Beschluß in Würzburg gehalten werden sollte, in diesem Jahre nicht stattfinden kann.

— Se. Maj. König Ludwig I. haben sicherem Vernehmen nach dem Komite für Errichtung eines Aktienvolkstheaters allergnädigst wissen lassen, wie Allerhöchstdieselben an diesem Unternehmen ein sehr großes Interesse hegen und die Bau- und Situationspläne zur Einsichtnahme wünsche. Die Pläne werden zu diesem Zwecke im Albert'schen Atelier photographirt und alsbald nach Aschaffenburg abgehen.

— Professor Dr. Deuringer hat vom Herrn Erzbischof ein Schreiben erhalten, worin dem Herrn Professor das größte Lob für sein neuestes Schriftchen: „Renan und das Wunder“ ertheilt wird.

— Es wird eine allerhöchste Entschließung vom 23. d. Mts. bekannt, welche die Verhältnisse der unmittelbaren Staatsdiener betrifft und geeignet ist, diesen eine Sorge für die eigene Zukunft und für jene ihrer Angehörigen zu benehmen. Bei Anstellung und Beförderung unmittelbarer Staatsdiener soll nämlich für die Zukunft von einer Ausscheidung des Standes- und Dienstesgehaltes in den betreffenden Entschließungen und Decreten Umgang genommen werden, so daß der Standesgehalt lediglich nach den Bestimmungen der §§. 7 und 8 der IX. Beilage zur Verfassungsurkunde zu bemessen ist. In der Regel soll jedoch der Standesgehalt den Betrag von 3000 fl. nicht übersteigen. Bei Bemessung des Standesgehaltes nach §§. 7 und 8 der Beilage IX. zur Verfassungsurkunde aus dem Hauptgeldbezuge sind auch diejenigen Naturalbezüge, welche einen förmlichen Gehaltsbestandtheil bilden, mit den ihrer Regulirung zu Grunde liegenden fixen Geldanschlägen in Berechnung zu ziehen. Diese Grundsätze finden auch auf die dermalen angestellten unmittelbaren Staatsdiener volle Anwendung, so daß die in deren Anstellungs- oder Beförderungs-Dekreten enthaltene Standes- und Dienstesgehaltsausscheidungen als nicht gemacht zu betrachten sind. Jede Beförderung endlich eines unmittelbaren Staats-Dieners im Verwaltungsdienste ist nach Ablauf der ersten drei Jahre seiner Anstellung sogleich definitiv, insoferne derselbe nicht bei solcher Beförderung nach

Maßgabe des §. 3 der Beilage IX. zur Verfassungsurkunde ausdrücklich als Verweser ernannt wird. Die Entschließung vom 20. Juni außer Wirksamkeit.

München, 28. Juni. Prinz Adalbert begibt sich im Allerhöchsten Auftrage an den k. württembergischen Hof, um S. M. den König bei den Leichenfeierlichkeiten zu vertreten und S. Maj. zu condoliren.

— Großfürst Konstantin Nikolajowitsch von Rußland wurde von Sr. Maj. zum Oberstinhaber des 3. Cuirassier-Regiments ernannt.

— Berichten aus Kissingen zufolge wird Se. Maj. der König von dort aus einen Abstecher nach Aschaffenburg machen, um den kgl. Großvater zu besuchen.

Auswärtiges.

Stuttgart, 27. Juni. Die Leiche des höchstseligen Königs, welche bis jetzt noch auf dem Rosenstein sich befindet, soll diese Nacht durch eine Abtheilung der k. Leibgarde zu Pferd escotirt, ins hiesige Residenzschloß verbracht werden, um von morgen Mittag an, in Generallieutenants-Uniform und mit dem Königsmantel angethan, mit Krone, Scepter und Schwert zu Haupten, sowie den Ordensinsignien zu beiden Seiten und den Füßen, ausgestellt zu werden. Die Beisetzung auf dem Rosenberg findet in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag statt. Mit J. Maj. der Königin der Niederlande ist auch deren ältester Sohn, der Prinz von Oranien, Enkel und später Prinz Peter von Oldenburg, Stiefsohn des höchstseligen Königs, gestern hier angekommen. Heute traf der Herzog Max von Württemberg aus Mergentheim, Sohn des berühmten Reisenden, des verewigten Herzogs Paul Wilhelm von Würtemberg, hier ein. Angemeldet für heute oder morgen sind noch Herzog Alexander von Württemberg aus Wien, (Bruder J. Maj. der Königin-Wittwe), die Herzoge Eugen, Wilhelm, (der Held von Oeversee und Oberselk) und Nikolaus aus Karlsruhe und Schlesien, und Herzog Ernst von Württemberg. Von fremden Prinzen, die zur Condolation erwartet werden, sind angemeldet: die Prinzen Adalbert von Bayern, Wilhelm von Baden, Alexander von Hessen. Von württembergischen Standesherren, außer denen, die zum Landtag und wohl auch noch in diesen Tagen kommen werden, sind theils angelangt oder angemeldet: Fürst Hugo von Hohenlohe-Oehringen, Fürst Herrmann von Hohenlohe Langenburg, Fürst Friedrich Karl von Hohenlohe-Waldenburg und Fürst von Waldburg Wolfegg-Waldsee, Vicepräsident der Kammer der Standesherren. — Heute Vormittag waren hier die bürgerlichen Collegien versammelt, um eine Adresse an Se. Maj. den König zu berathen.

Wien, 26. Juni. In den höchsten Kreisen Wiens ist die Nachricht verbreitet, daß man am russischen Hofe mit dem Plane umgehe, die Hand der Erzherzogin Maria Theresia, Tochter des Erzherzogs Albrecht, für den russischen Thronfolger zu fordern.

Dresden, 27. Juni. Die Herrenkammer verwies Zehmens Antrag, die Staatsregierung aufzufordern, beim Bundestag dahin zu wirken, daß das gesammte Deutschland sich bei der Kriegführung gegen Dänemark betheilige, an einen Ausschuß. — Das heutige Journal veröffentlicht den ratificirten preußisch-sächsischen Vertrag über die Fortsetzung des Zollvereins; §. 5 bezeichnet als gemeinschaftliche Aufgabe Preußens und Sachsens, das durch den Februarvertrag von 1863 begründete Verhältniß zu Oesterreich in ihren innigen Beziehungen zum Kaiserstaat und in der den Verkehrsinteressen entsprechenden Richtung auf dem Verhandlungswege weiter auszubilden.

Hannover, 27. Juni. Die Deputirtenkammer nahm mit 45 gegen 37 Stimmen Miquels Antrag auf Aufhebung oder Abänderung der Domänenausscheidung an.

Hamburg, 26. Juni. Die gestrige Nachricht, daß die Konferenz aufgelöst sei und heute die Feindseligkeiten wieder beginnen werden, wird durch Konsularberichte vollkommen bestätigt. Eben reist ein preußischer Prinz durch Hamburg mit einem königlichen Tagesbefehle und einer Proklamation an das Heer. Auf Dienstag, Mittwoch und Donnerstag sind Truppendurchzüge angesagt.

Schwerin, 20. Juni. Nachdem der Großherzog von Oldenburg durch Wahrung seiner vermeintlichen Erbansprüche auf Schleswig-Holstein unter den Waizen gesäet, taucht jetzt in der Person des Großherzogs von Meklenburg ein neuer Prätendent auf. Derselbe soll nämlich, wie der „Lib. Korr." von hier geschrieben wird,

eine Denkschrift in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit versandt haben, in welcher er zu beweisen sucht, daß nach dem Erlöschen des ältesten Mannsstammes Schleswig-Holstein unter die verschiedenen Erben getheilt werden müsse, wobei auch ein Stück des Landes unter mecklenburgische Herrschaft kommen würde. Schleswig-Holstein hätte also die Wahl zwischen dem mecklenburgischen Prügel-Regiment und dem dänischen Terrorismus.

Kopenhagen, 26. Juni. Das Kriegsministerium zeigt an: Die Feindseligkeiten haben wieder anzufangen. Auf Alsen hat um 6 Uhr Morgens der Feind sein Feuer aus den Batterien am Ravenskoppel, Segebeckehage und Sandbergermühle eröffnet.

London, 25. Juni. Die russischen Vorschläge, über die in Kissingen und Karlsbad verhandelt wird, sind folgende: Rußland, Preußen und Oesterreich binden sich durch eine Konvention, in allen europäischen Fragen gemeinschaftlich zu handeln. Die polnische Frage wird für eine innere, nichteuropäische erklärt. Die Konvention garantirt den wechselseitigen Besitzstand. Gegenwärtig ist der Abschluß der Konvention bevorstehend. (?) (K. Z.)

Napoleon III. vermehrt neuerdings die Besatzung von Rom; das 12. Jägerbataillon und das 36. Linienregiment sind schon auf dem Wege nach der ewigen Stadt, und man spricht auch von einem Kavallerieregiment, welches nächstens dahin abgehen soll. Zugleich werden Terrainstudien in Civitavechia gemacht, um neue Fortificationslinien anzulegen. Diese Thatsachen wirken sehr entmuthigend auf die dortigen Heißsporne, und die Officiösen haben keinen andern Trostspruch mehr zu spenden als, daß Napoleon beim Tode des Papstes zwar nicht Rom, aber doch Frosinone, Viterbo und Velletri zu besetzen erlauben würde.

Einer der Leibärzte des Papstes hält sich gegenwärtig in Paris auf; derselbe bezeichnet, wie man der Indep. schreibt, das Leiden Sr. Heiligkeit als einen chronischen Rothlauf, eine Krankheit, welche ebenso häufig sich jahrelang hinauszieht, wie sie den Patienten oft plötzlich in Todesgefahr bringt. Aus dieser tückischen Natur der Krankheit will man die so sehr widersprechenden Mittheilungen über das Befinden des Papstes erklären.

New-York, 15. Juni. (Mit dem Australasian.) Grant meldet daß er am Montag den 13 eine wichtige Bewegung gemacht hat, die von Erfolg gekrönt worden ist. Er hat seine Operationsbasis von Whete House nach James River verlegt. Er will seine Armee am Südufer des Flusses aufstellen. Butler hat eine Demonstration gegen Petersburg gemacht. Er hat die äußern Forts dieses Platzes genommen, sich aber dann wieder in seine frühere Position zurückgezogen.

Versteigerung.

Mittwoch, den 6. Juli, Vormittags 9 Uhr anfangend, werden im Hause Nr. 390 in der Jungbräugasse verschiedene Gegenstände, als:

Stock- und Spieluhren, Spiegel in Gold- und andern Rahmen, Kanapee's mit Stühle, Comode, Tische, Kleidungsstücke, Landwehr-Uniform, Kleiderschränke, Oelgemälde, Waffen aller Art

und viele nicht benannte Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Unterzeichnete erklärt hiemit öffentlich, daß die kürzlich von ihr ausgestreuten Gerüchte über die beiden Frl. Börner gänzlich jeder Wahrheit entbehren, mithin als Verleumdungen zu betrachten sind.

Rosa Meyer.

Ein **schöner Laden mit Nebenzimmer** ist auf Jakobi zu beziehen; wo, sagt die Expedition.

Mehrere Hundert Schilling Bänder sind zu verkaufen, der Schilling 8 kr., beim Brunnenbäck.

Rath und Hülfe für Diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch, als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, da sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebraucht. Es hat nicht allein jene fortdauernde Entzündung vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wiedergegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75. Lebensjahr antrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich bei andern gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichts wieder erlangt. Dieses **Wachsmittel** ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheile die Fenchelpflanze ist. Dieselbe enthält weder **Drastica** noch **Narcotica**, noch metallische oder sonstige schädliche Bestandtheile. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung, und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn Apotheker Geiß, beziehe; derselbe liefert die Flasche für einen Thaler Pr. Ct., und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchsanweisung auch auswärts zu versenden. Ich rathe daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges, mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges befeuchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend, und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe.

Es wird mich freuen, wenn vorzüglich denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das leider in der jungen Welt so sehr zu Mode gekommene entstellende Brillentragen vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hülfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Aken a. d. Elbe. **Dr. Romershausen.**

Augsburger Loose

sind nun im Original erschienen und billigst zu haben bei

Max Fellermeyer.

Restauration.

Heute gutbesetzte

Harmonie-Musik

wozu freundlichst einladet

Haidmair.

Krebsgarten.

Heute findet

Harmonie-Musik

statt. Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein.

Alois Seidenbeck.

Bei der **Pulver-Fabrik Ebenhausen** können noch 8—10

Maurer

bei ganz gutem Lohne Beschäftigung finden.

Ingolstadt, den 29. Juni 1864.

Storch, Zimmermeister.

Korn- und Waizenstroh

pr. Ztr. 45 kr. ist noch zu verkaufen bei

Salzbauer in Rothau.

Ein schön möblirtes Zimmer ist sogleich an einen oder zwei solide Herren zu vermiethen. Wo, sagt die Exped.

Verantwortlicher Redakteur: M. Wasner. Druck und Verlag von G. Schröder.

Ingolstädter Tagblatt.

Das Blatt erscheint täglich Mittags 1 Uhr, kostet vierteljährlich 36 kr. und kann durch alle Postämter bezogen werden.

Einzelne Nummern kosten 1 kr. Inserate werden schnell aufgenommen, die Spaltzeile zu 2 kr. berechnet.

Mit Gott für's Vaterland!

Donnerstag, den 30. Juni 1864. № 154. Pauli Ged.

Einladung.

Beim Herannahen des III. Quartals ersucht die Redaktion des „Ingolstädter Tagblattes" seine verehrlichen Abonnenten zur rechtzeitigen Bestellung desselben sich baldigst zu melden. Sie ladet auch zugleich alle Diejenigen zum Abonnement freundlichst ein, die mit dem Geiste und der Haltung des Blattes zufrieden und den guten Willen desselben erkennen, allen Wünschen des Publikums gerecht werden zu wollen. Die Redaktion wird sich auch ferner bemühen schnell und kurz alle Ereignisse der großen und kleinen Welt, alles Wissenswerthe vom vaterländischen und lokalen Interesse zu berichten, und ladet hiemit auf's neue alle Freunde desselben zum Abonnement ein.

Die Redaktion des „Ingolstädter Tagblattes."

Vaterländisches.

München, 29. Juni. Vergangenen 25. Juni feierte der greise pensionirte Generalmajor v. Haren im Kreise seiner Familie den 70. Jahrestag als Offizier in der k. bayer. Armee, während welcher 70 Jahre derselbe einige sechzig Jahre im activen Dienste gestanden und 8 oder 9 Feldzüge mitmachte. Er wird nun wohl der älteste Soldat der bayerischen Armee sein.

— Se. k. Hoheit Prinz Luitpold hat die Uebersiedelung nach Lindau bis nächste Woche verschoben. Die Prinzessin Therese (Tochter des Prinzen Luitpold), welche unlängst erkrankte, ist nunmehr vollständig wieder genesen.

— In landwirthschaftlichen, wie in finanziellen Kreisen ruft die Errichtung einer großen Aktienbrauerei eine lebhafte Besprechung hervor. In ersterem um so mehr, als eine Malzfabrik ins Erdinger Moos gelegt und der schwere schwarze Torf, dessen Brennkraft sich sehr der Steinkohle nähert und durch seine Mächtigkeit sich auszeichnet, verwendet werden soll. Es ist statistisch nachgewiesen, daß die Münchener Bierproduction weder den hiesigen Bedarf noch den Export deckt. Oft kommt es vor, daß hiesige zahlungsfähige Wirthe ihren Bräuern das ausdrückliche Verbot zugehen lassen, auswärts Bier abzugeben. Bedeutende auswärtige Bestellungen müssen öfters mit großem pecuniären Nachtheil aufgegeben werden. Das vorige Jahr hat nachgewiesen, daß die Brauereien kaum zwei Monate Ruhezeit für Reparaturen hatten, während früher dieselbe auf sechs Monate ausgedehnt war. Der noch weit höhere Betrieb des Münchener Brauwesens muß insbesondere den Arbeitskräften zu Gute kommen. Man erinnert an die Erlanger Wolfschlucht-Actienbrauerei mit einem ursprünglichen Gewinn von 14 Proz., 5 Proz. Zinsen und 4 Proz. Amortisation und an das Mainzer Geschäft mit 17½ Proz. Gewinn.

— Am Montag Vormittag wollte sich in dem Kanale in der Badstraße eine Frau ertränken, wurde aber noch lebend herausgezogen.

— Se. Maj. König Ludwig II. hat die Einladung der Stadtgemeinde Würzburg zu dem am 28. und 29. d. M. daselbst stattfindenden Jubelfest der Vereinigung Würzburgs mit Bayern wegen der Trauer abschlägig beschieden und ausgesprochen, daß er im Herbst Würzburg besuchen werde.

München, 29. Juni. Se. k. Hoh. Prinz Adalbert wird wegen der ihm an den k. württembergischen Hof übertragenen Mission heute von Aschaffenburg nach Stuttgart abreisen. Der Hof-Kavalier

Oberlieutenannt v. Zech wird den Prinzen begleiten. In Folge des Ablebens Sr. Maj. des Königs Wilhelm von Württemberg ist von unserm k. Hof eine dreiwöchentliche Hoftrauer angeordnet worden.

z Ingolstadt, 29. Juni. Verflossenen Dienstag Abends veranstalteten die Herren Offiziere der Landwehr-Grenadier-Compagnie Ingolstadts ihrem in Folge zurückgelegten Alters aus der Aktivität tretenden Kameraden, dem Herrn Lieutenant Jos. Metz, im Saale zum „Bären" eine Abschiedsfeier. Die rege Theilnahme von Seite der Herren Offiziere, Unteroffiziere und Landwehrmänner gaben den sprechendsten Beweis, welche Liebe und Verehrung für diesen wackeren Bürger und Landwehr-Offizier in den Herzen seiner Mitbürger lodern.

Eine gut executirte Blechmusik mit heiterer Redseligkeit und Toasten auf das Wohl unseres Gefeierten, sowie principiell auf das Wohl unseres erhabenen Königs, beflügelten die Stunden eines schönen Abends, der durch wahre brüderliche Einigkeit gewürzt, allen Anwesenden unvergeßlich sein dürfte.

Aus Aschaffenburg, 28. Juni, schreibt man: Wie verlautet, hat S. M. der König Ludwig seinen Aufenthalt in hiesiger Stadt um 14. Tage verlängert. Das jüngst erwähnte Gerüchte von der Hieherkunft Sr. Maj. König Ludwig II. gewinnt durch die Instandsetzung mehrerer Zimmer des hiesigen Schlosses neuerdings mehr an Wahrscheinlichkeit.

Würzburg, 25. Juni. Eine Gesellschaft hiesiger Bürger hatte in Anbetracht des großen Mangels an Wägen für die freitägige Guttenberger Waldpartie einen Möbeltransportwagen comfortabel einrichten lassen und zur Fahrt benützt, leider stürzte derselbe durch allzu rasches Fahren und veranlaßt durch das stets verwerfliche Vorfahren, wodurch schon manches Unglück herbeigeführt wurde, auf der Rückfahrt in einen circa 4 Fuß tiefen Graben im Walde, wodurch mehrere Insassen, darunter auch Damen, durch mehrmaliges Ueberschlagen derselben auf die schauderhafteste Weise verletzt wurden, indem Menschen, Bänke, Sophas, alles übereinanderstürzte. — der Wagen selbst ist vollständig in Trümmer gegangen. Drei Personen, darunter eine Dame, wurden stark am Kopfe verletzt und ein hiesiger angesehener Bürger liegt bis zur Stunde noch besinnungslos darnieder.

Kissingen Eine Deputation des kgl. Chevaulegerregimentes „Kaiser Alexander" machte dem hohen Inhaber des Regiments in Kissingen ihre Aufwartung, und wurde zur kaiserlichen Tafel gezogen; sämmtliche Theilnehmer der Deputation wurden mit Orden decorirt.

Auswärtiges.

Aus Wien, 25. Juni, berichtet man der Schles. Ztg.: Das Resultat der Karlsbader Zusammenkunft ist die größte Eintracht Oesterreichs und Preußens. Bedeutungsvoll ist Hrn. v. Bismarck's Dekoration. Die Kriegsbereitschaft des deutschen Bundes ist bevorstehend. Das Bundespräsidium ist instruirt, die Entscheidung der Erbfolge in den Herzogthümern baldigst zu veranlassen.

Wien, 29. Juni. Die „Generalkorrespondenz" dementirt das Londoner Telegramm der „Köln. Ztg." von einem bevorstehenden Abschlusse einer Konvention zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen.

Aus Karlsbad meldet man dem „Fremdenblatt" Oesterreich habe ein Rundschreiben an seine diplomatischen Agenten erlassen, worin diese angewiesen worden, den Höfen, bei welchen sie beglaubigt sind, zu erklären, daß alle Konzessionen, welche Oesterreich in der Londoner Konferenz gemacht, mit dem Wiederausbruche der Feindseligkeiten als nicht mehr verbindlich zu betrachten sind. Das „Fremdenblatt" glaubt daß diese Erklärung mit Preußen vereinbart wurde und daß auch preußischerseits ein gleiches Rundschreiben ergangen ist.

Der Bresl. Ztg. wird die Stimmung des Königs von Preußen als sehr kriegerisch geschildert. Er soll nach dem Vorfall auf der Insel Sylt an den Abbruch der Konferenz gedacht haben. Zudem seien Privatberichte über die Behandlung der Truppen in Jütland hieher gelangt, welche geradezu empörende und aller Zivilisation Hohn sprechenden Angaben enthalten.

Danzig, 27. Juni. Drei dänische Schiffe unter Parlamentsflagge haben die Blokade angezeigt; den neutralen Schiffen ist eine zwanzigtägige Auslaufefrist gewährt.

Hamburg, 29. Juni. Die Börsen-

halle sagt: Laut telegraphischer Meldung von Bremerhafen, 9 Uhr Vormittags ist am 28. Juni die preußische Panzer-Korvette „Pedro" unter portugiesischer Flagge angekommen.

Die Hamburger Transportdampfschiffe „Herkules" und „Goliath", welche von der preußischen Regierung zum Kriegsdienst gechartert sind, passirten am 23. den schleswig-holsteinischen Kanal. Die Eigenthümer erhalten für jedes derselben täglich 100 Thaler und müssen dafür den Kohlenbedarf, den Sold und Proviant für die Schiffsmannschaft, sowie die Versicherung gegen Kriegsgefahr selbst bestreiten.

Einem Pariser Blatte der „Patrie" wird aus Kiel über die preußischen Umtriebe geschrieben, um die Herzogthümer zu einer ganzen oder halben Annexion zu bringen. Erst sei eine Masse darauf berechneter Flugblätter von Berlin aus dahin gesendet worden. Dies habe wenig verfangen. Jetzt werde ein anderes Mittel versucht. „Man beabsichtigt die Gründung von Zeitungen, welche der Vergrösserungspolitik des Berliner Kabinets dienen." — Damit ist bereits der Anfang gemacht, und andere, bereits bestehende Blätter haben sich verblendet genug, für das gleiche Streben einnehmen lassen.

Kopenhagen, 26. Juni. Laut Bekanntmachung des Marineministeriums sind Veranstaltungen zur Blokade der preußischen Ostseehäfen und der Ostküste der Herzogthümer mit Ausnahme der Insel Alsen und Arroe, getroffen, und es ist dieß durch Lootsen allen den Sund und die Belte passirenden Schiffen mitzutheilen.

Kopenhagen, 27. Juni, Abends. Das Kriegsministerium macht bekannt: Die Batterie des Feindes beschoß heute Vormittags den die Alsener Föhrde passirenden „Rolf Krake" und die diesseitigen Arbeiterkommandos.

Bern, 28. Juni. Der Bundesrath genehmigte den Rekurs der basellandschaftlichen Opposition, und erklärte die Abstimmung vom 29. Mai für ungiltig, Niemand sei strafbar.

Paris, 28. Juni. Der Moniteur meldet folgende diplomatische Versetzungen: Graf de Comminges-Guitand, bisher Gesandter in Lissabon, ist zum bevollmächtigten Minister beim König der Belgier, Graf Reculot, bisher in München, zum bevollmächtigten Minister in Lissabon, Vicomte Meloizes-Fresnoy, bisher Gesandter in Karlsruhe, zum Gesandten in München, Marquis de Cadore zum Gesandten in Karlsruhe ernannt.

London, 28. Juni. Im Parlament wurden gestern die Ackenstücke, die Protokolle und eine Gesammtübersicht über die Konferenz vorgelegt. Im Oberhaus sagte Graf Rusell nach einem geschichtlichen Abriß: Oesterreich habe in der letzten Sitzung erklärt, die deutschen Mächte beabsichtigen nicht, die Feindseligkeiten außerhalb der Grenzen der Herzogthümer auszudehnen: dieß bedinge freilich nicht unbedingten Glauben. Die britische Ehre erfordere nicht eine Theilnahme am Kriege. England habe nie materiellen Beistand versprochen; Frankreich und Rußland haben diesen geradezu verweigert; dieß, seine maritimen Interessen und etwaige Feindseligkeiten Amerika's erwägend, müsse England seine Neutralität beibehalten, obwohl weitere Eventualitäten eine Theilnahme nicht absolut ausschließen. Graf Derby will vorerst keine Diskussion erregen, tadelt jedoch die Haltung der Regierung. Graf Granville spricht für Aufschub der Diskussion.

Anzeige.

Ein gesetzlich geprüftes Frauenzimmer ertheilt Privatunterricht im Elementarfache und Klavierspielen, die Stunde zu 9 kr. Auch erhalten Mädchen von 12—16 Jahren täglich von 8—11 Uhr Unterricht in allen weibl. Handarbeiten und wöchentlich 3mal Zeichnungsunterricht, monatlich zu 1 fl. Näheres in meiner Wohnung Hs.-Nr. 336.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Knie-Gicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- und Lendenschmerz ꝛc. ꝛc.

Ganze Pakete zu 30 kr., halbe Pakete zu 16 kr. bei Hrn. J. N. Steinhauser zu Ingolstadt.

Digitized by Google

Versteigerung.

Samstag, den 9. Juli, Vormittags 10 Uhr anfangend, werden wegen Abreise in der Lebzeltergasse, Hs.-Nro. 350,

Kleiderkästen, runde Tische, Sessel, Stellagen, kupferne Kessel, Nudelrainen, und sonst noch verschiedene Haus- und Küchen-Einrichtung

gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Fellner, Auktionär.

Unterzeichneter erlaubt sich den Herren Pferdebesitzern zur Anzeige zu bringen, daß er auf seiner 50 Tagwerk umfassenden Weide Fohlen von einem Jahre, Stuten werden noch mit zwei Jahren angenommen, die Weidezeit über annimmt. Die Fohlen kommen die Mittagszeit und die Nacht in einen Stall und werden bei schlechter Witterung gefüttert; überhaupt wird für sehr gute Verpflegung bestens gesorgt. Es können noch 25 Stück Aufnahme finden gegen 5—7 fl. Weidegebühr.

Unterzeichneter wird sich nächsten Viehmarkt hier im Bräuhause zum „Rappensperger" an der Schranne befinden und ist zu jeder Auskunft gern bereit; ebenso wird er die ihm übergebenen Fohlen gleich selbst mitnehmen.

Joseph Karmann
in Ludwigsmoos, Landgerichts Neuburg.
(Hausname Fesenmüller Joseph.)

Augsburger Loose

sind nun im Original erschienen und billigst zu haben bei

Max Fellermeyer.

Gestern wurden auf dem alten Stadtwalle ein Kinderstrohhut und ein seidenes Halstüchelchen verloren; es wird um Rückgabe bei der Expedition gebeten.

Aurora.

Heute Donnerstag, den 30. Juni Abends 8 Uhr

Generalversammlung

im Gesellschaftslokale.
Gegenstand: **Ausschußwahl.**
Der Ausschuß.

Berichtigung.

Die Trauergottesdienste des Herrn Johann Schmid, Schmidmüller, finden am

Montag, den 4. und Dienstag, den 5. Juli,

Vormittags 9 Uhr

in der Pfarrkirche zu Mailing statt, wozu zur zahlreichen Theilnahme einladen

Die Hinterbliebenen.

In Folge ihrer vorzüglichen Wirkung gegen catarrhalische Hals- und Brustbeschwerden, Husten und Heiserkeit nehmen die

Stollwerk'schen Brust-Bonbons

unter allen ähnlichen Hausmitteln bis jetzt den ersten Rang ein.

Die zahlreichen ärztlichen Empfehlungen und die zuerkannten Preis- und Ehren-Medaillen sind hiervon thatsächliche Beweise.

Obige rühmlichst bekannte Brust-Bonbons sind in Original-Paketen mit Gebrauchsanweisung à 14 kr. stets vorräthig in **Ingolstadt** bei **J. N. Steinhauser** und in **Eichstätt** bei **A. Werner.**

Mehrere Hundert Schilling Bänder sind zu verkaufen, der Schilling 8 kr., beim Brunnenbäck.

Verantwortlicher Redakteur: M. Wagner. Druck und Verlag von G. Schröder.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Buchbi
H. Pa
8051 Mas
Tel.: 0816
Digitized by Google

Digitized by Google